ornes'79

front + 56 plates
+ front. + 8 plates

HERR JOHANN ARNDT Fürstlich Braunschweig Lüneburg General Superintendent

die Sechs Bücher
vom
Wahren Christen
thum

Des hocherleuchteten Lehrers

Herrn Johann Arndts,

weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg,

Sechs Bücher

vom

Wahren Christenthum,

welche handeln

von heilsamer Buße, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, und wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen; desgleichen wie ein solcher Sünde, Teufel, Hölle, Welt, Kreutz und alle Trübsal durch festen Glauben an Gottes Wort und Gebet überwinden soll;

Nebst

beygefügtem Lebenslauf des sel. Herrn Autors,

ingleichen

kurzen Gebeten nach jedem Capitel, Morgen- und Abendsegen auf alle Tage in der Woche, und nöthigen Registern, auch schönen Kupfern,

nebst dessen

Paradiesgärtlein.

Nach den besten Ausgaben aufs sorgfältigste geprüft und von Fehlern gereinigt herausgegeben.

Reutlingen,
zu finden in der Kurtz'schen Buchdruckerei. 1830.

In JEsu Christo geliebte, Erbauung suchende Seele!

Zu den großen und auserwählten Rüstzeugen, welche auf GOttes Befehl von Zeit zu Zeit in unserer christlichen Kirche auftreten, gehört der hocherleuchtete Johannes Arndt. Ob er gleich von Vielen seiner Zeitgenossen um seines lebendigen Glaubens willen so gar verfolgt wurde, ließ er doch nicht nach, stets mit lauter Wächterstimme zu rufen: Zeiget mir euren Glauben mit euren Werken! und schärfte beständig neben dem festen herzinnigen Glauben an Christus wahre Selbst- und Welt-Verläugnung ein. Dieser treue Wächterruf hat auch Eingang gefunden. Viele tausend Seelen hat er für seinen Heiland gewonnen. Darum wurde er von wahrhaft frommen Christen zu aller Zeit hoch gehalten, und sogar der Adler *) d. i. der König unter den Gottesgelehrten genannt. Diesen Ruhm verdankt er vorzüglich dem von ihm verfaßten Paradiesgärtlein und seinen 6 Büchern vom wahren Christenthum, welche du, lieber Leser! vor dir hast. Der wahrhaft christliche Verfasser sucht in denselben die Seelen vornehmlich auf den grundverderbten Zustand des Herzens zu führen, und sie von der Nothwendigkeit einer wahren Sinnesänderung und neuen Geburt aus GOtt bündig zu überzeugen, Jedermann auf JEsum und seine einzig geltende Gerechtigkeit hinzuweisen; zudem unterläßt er nicht, mit kräftigen Worten zu zeigen, wie nur der Glaube etwas gelte, der durch die Liebe thätig ist.

Je mehr du, mein Lieber, in diesem eben so geistreichen als wahrhaft christlichen Buch liesest, desto inniger wirst du GOtt dafür danken, daß er diesen christlichen Schatz in deine Hände gebracht hat. Noch größeren Werth wird dieses Buch für dich haben, wenn du bedenkest, daß der Mann, der dich hier beruhigt und tröstet,

*) Anmerkung. Ein frommer Dichter sagte mit Anspielung auf den Vornamen und Zunamen Johannes und Arndt, so viel als Arend, so viel als Adler, folgendes von ihm:

Er soll, er soll Johannes heißen;
Denn seine Seel ist Gnadenvoll;
Die Welt mag ihn mit Schmähen schmeißen,
Und auf ihn schütten Gall und Groll;
So bleibt er doch ohn' allen Streit
Der größte Adler seiner Zeit.

auch in mancher Creuzschule gewesen, daß er, der so oft Gedrückte, auch von manchem Kummer beschwert worden ist, der vielleicht jetzt gerade an deiner Seele nagt. Wenn du selbst voll Sünden in dieser Welt voll Sünden fast verzweifeln möchtest, so höre meinen Rath: lies neben dem Buch der Bücher, der heiligen Schrift, dieses Buch, in welchem der Kern des Christenthums enthalten ist, und, was du sonst nirgends so verständlich, nirgends so klar gefunden hast, das wirst du hier finden — Trost für deine matte Seele und Ruhe für dein zerschlagenes und zerknirschtes Herz.

Ebendeßhalb hat dieses Buch, ob es gleich schon vor 300 Jahren zum erstenmal aufgelegt worden ist, immer noch einen so hohen Werth bey allen wahrhaft Gläubigen. Während tausend andere sogenannte Erbauungsbücher, die aber freylich oft nichts anders enthalten, als wahre Lästerungen auf JEsum Christum den Gekreutzigten, ohne alle Nachfrage in den Bücherladen aufgehäuft liegen, werden des geistreichen Arndts Schriften immer noch stark gesucht — natürlich — denn GOttes Sache wird ja in seinen Büchern vertheidigt, und die kann nicht untergehen. Um nun den vielen Nachfragen nach Arndts Schriften, namentlich nach seinem wahren Christenthum und Paradiesgärtlein, Genüge zu leisten, und um recht Vielen die Hand zu bieten, welche am Abgrund des Verderbens stehen, daß sie umkehren und ihre Seele erretten, habe ich mich entschlossen, **Arndts wahres Christenthum** und **Paradiesgärtlein** rein von sinnentstellenden Druckfehlern, die sich in so viele andere Ausgaben eingeschlichen haben, aufs Neue aufzulegen, und mit schönen, dem Inhalt des Buches angemessenen Kupfern auszuschmücken. Das wenige Geld, lieber Christ, das du hiefür auszugeben hast, wird dich niemals reuen; denn, was du durch Arndt an Geist und Herz gewinnen wirst, das läßt sich nach keiner Erdenmünze messen. Der fromme Gottesgeist, der in diesen Blättern athmet, möge nur auch deiner sich bemächtigen. Bitte inständig um diesen Geist vor dem Lesen, unter dem Lesen und nach dem Lesen, und der gnädige und barmherzige GOtt, der kein frommes Herz verschmäht, wird auch dich erhören und zu seiner Zeit, zur rechten Zeit aufnehmen in sein himmlisches Reich — Amen. —

Der Verleger.

Kurzer Bericht

von

Der Person des seligen Johann Arndt.

Dieser treue und gesegnete Knecht des HErrn, Sohn des **Jacob Arndt**, Predigers zu Ballenstädt im Fürstenthum Anhalt, ist daselbst geboren im Jahr Christi 1555, den 27. December, am Tage Johannis des Evangelisten. Kaum 10 Jahre lang hatte er die Pflege und Fürsorge seines Vaters genossen, der ihn wegen seines fähigen Verstandes schon in früher Jugend dem Studiren gewidmet hatte — als der himmlische Vater beschloß, ihn in den Waisenstand zu setzen im Jahr 1565, aber nun des verwaisten Knaben um so kräftiger und gnädiger sich annahm. Durch die Herzen-lenkende Kraft seines himmlischen Vaters wurden ihm gute Gönner erweckt, durch deren reichliche Unterstützung er in den Schulen zu Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg sich mehrere Jahre lang aufhalten konnte, woselbst er denn auch einen guten Grund zu höheren Wissenschaften gelegt hatte. Im Jahr 1576 besuchte er die Universität Helmstädt. Hier gewann er anfangs das Studium der Arzneywissenschaft lieb, und wendete großen Fleiß auf dasselbe. Der HErr aber, der ihn zu einem ganz besonders gesegneten Werkzeug für die evangelische Kirche ausersehen hatte, ließ ihn in eine tödtliche Krankheit fallen, in welcher sein Herz auf JEsum Christum hingewiesen wurde, so daß er feyerlich gelobte, wenn ihn GOtt wieder gesund machen würde, hinfort die Forschung der heiligen Schrift sein Hauptwerk seyn zu lassen, und sich der Gottesgelehrtheit zu widmen. Um nun ein gründlicher Gottesgelehrter zu werden, besuchte er nach einjährigem Aufenthalt zu Helmstädt auch die hohen Schulen zu Wittenberg, Straßburg und Basel, wo seiner besondern Aufsicht ein junger polnischer Freyherr übergeben war, welcher ihn, als er einmal unversehens in den Rheinstrom gefallen war, bey den Haaren herauszog und vom augenscheinlichen Tode errettete. In dieser letztgenannten Stadt war es auch, wo er zum erstenmal zwar nicht als öffentlicher, doch als Privat-Lehrer auftrat, indem er jungen Studirenden neben andern Vorlesungen, die er über die Weltweisheit hielt, mit ganz besonderm Glücke den Brief an die Römer erklärte.

Im Jahr 1582 kehrte er in sein Vaterland, Anhalt, zurück. In dem darauf folgenden Jahr, dem 28. seines Lebens, wurde er von Herrn Joachim Ernst, Fürsten und Herrn zu Anhalt, zum Prediger in

Badeborn berufen, und den 10. October zu Bärenburg ordinirt. Dieses Jahr war auch darum für ihn von besonderer Wichtigkeit, weil er sich in demselben nach göttlichem Willen eine Lebens-Gefährtin auserwählte, **Anna Wagner**, mit welcher er 38 Jahre lang in friedlicher Ehe lebte, ohne daß jedoch diese Ehe mit Kindern gesegnet wurde. Sieben Jahre lang verkündigte er hier lauter und rein das Evangelium von JEsu Christo dem Gekreuzigten, mußte aber, weil er fest und standhaft nur GOttes-Wort und nicht Menschen-Sazungen verkündigte, mancherley Verfolgungen erdulden, so daß er im Jahr 1590 sogar seines Predigt-Amtes entsetzt wurde. Furcht vor denen, die nur den Leib tödten, aber die Seele nicht mögen tödten (Matth. 10, 28.) hielt ihn nicht ab, der Sache seines Heilandes treu zu bleiben. Diese seine Treue wurde ihm auch reichlich belohnt. Gerade zu der Zeit, da er von seinem undankbaren Vaterlande so sehr mißkannt wurde, fügte es GOtt, daß ihm zwey Stellen, die eine zu Mansfeld, die andere zu Quedlinburg, angetragen wurden. Er folgte dem Ruf nach Quedlinburg, woselbst er, an der Nikolai-Kirche angestellt, seinem Heiland treulich diente. Allein auch hier mußte der treue Arbeiter im Weinberg des HErrn mancherley Unannehmlichkeiten von etlichen Zuhörern erdulden, so daß er, nach 9jähriger ruhmvollen Verwaltung des Predigt-Amtes daselbst, im Jahr 1599 sich entschloß, Quedlinburg zu verlassen, und einen Ruf nach Braunschweig anzunehmen.

Hier wurde der Fleiß, mit welchem er sein geistliches Amt verwaltete, mit vielem Segen gekrönt. Aber eben dieser Segen und die Liebe, mit der ihm seine Gemeinde zugethan war, erweckte bey Einigen seiner Amtsbrüder einen geheimen Neid, so daß sie sich nicht entblödeten, ihre Zuhörer im Beichtstuhl und bey andern Gelegenheiten vor Arndts Lehre zu warnen, ja selbst auf der Kanzel gegen ihn loszuziehen. Dieser Haß wurde noch verstärkt, als er hier im Jahr 1606 das erste Buch vom wahren Christenthum herausgab, und dieses mit vielem Lob und Beyfall aufgenommen wurde. Seine Feinde suchten sogar den Druck der übrigen Bücher zu verhindern. Jedoch hatte er sich auch der Gunst und Freundschaft des dortigen Superintendenten, Johann Wagner, so wie des Stadt-Magistrats und aller redlichen Bürger zu erfreuen, welche wohl einsahen, daß er nicht seine, sondern seines GOttes Ehre suche, und die Menschen zu einem lebendigen thätigen Glauben und zu wirklicher Nachfolge Christi bringen, und seine Lehre durch einen unsträflichen Wandel bekräftigen wolle. Nachdem er hier zehenthalb Jahre an der St. Martinskirche als treueifriger Lehrer gedient hatte, wurde er nach GOttes Rathschluß von Braunschweig, welches damals von Kriegs-Unruhen schwer heimgesucht wurde, nach Eisleben berufen, welchem göttlichen Wink er auch im Jahr 1608 folgte. Zwey und ein halbes Jahr stand er der Gemeinde daselbst mit besonderem Ruhm als Prediger vor, und verwaltete auch das Amt eines Assessors beym dortigen Consistorium. Doch auch hier war noch nicht der Ort seiner Ruhe. *)

*) Anmerkung. Du wirst dich, lieber Leser, über die öftern Veränderungen des lieben seligen Arndt vielleicht wundern; aber hüte dich, diesen öftern Wechsel etwa einem veränderlichen Gemüth zuzuschreiben. Hiezu gaben andere wichtige Umstände Veranlassung, was genugsam daraus zu erkennen ist, daß er manchen Ruf, der ihm zukam, ausschlug; z. B. nach Nordhausen 1594; in die Grafschaft Schwarzburg als Superintendent 1597; nach Halberstadt 1605; nach Grüningen 1608; nach Weissenfels als Superintendent 1609; nach Magdeburg als Domprediger und an andere Orte.

Gott wollte dieses helle Licht auf einen noch höhern Leuchter stellen. Im Jahr 1611 nämlich wurde er von Herrn Georg, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg nach Zelle als General-Superintendent über die beyden Fürstenthümer Braunschweig und Lüneburg und die dazu gehörigen Herrschaften berufen. Dieses hohe und wichtige Amt übernahm er nach reifer Ueberlegung, und verwaltete es mit großer Wachsamkeit und Weisheit, begleitet von dem sichtbaren Segen dessen, um dessen Namen willen er so manches Creutz tragen, so manches Ungemach erdulden mußte. In seinen Predigten war es ihm hauptsächlich darum zu thun, auf die Herzen seiner Zuhörer einen solchen Eindruck zu machen, daß sie nicht bloß gerührt, sondern auch mit dem festen Vorsatz weggiengen, ihr grundverdorbenes Herz auch von Grund aus zu bessern. Gründliche Gelehrsamkeit, ein hoher Schatz lebendiger Erkenntniß GOttes und seines Heilandes, eine stete Lauterkeit in der evangelischen Wahrheit waren Hauptvorzüge, durch welche er sich vor vielen andern Gottesgelehrten seines Zeitalters auszeichnete. Bey seinen oft so schweren Verfolgungen betrug er sich sanftmüthig, gelinde und geduldig; gegen Arme war er mildreich, so daß er oft mehr Almosen gab, als seine ganze Besoldung betragen hatte. Im Gebet war er inbrünstig; im wahren ungefärbten Christenthum that es ihm Keiner zuvor; in seinem ganzen Leben bekräftigte er seine Lehre mit der That.

So wirkte, so lebte unser lieber Arndt theils als Seelsorger und Prediger, theils als Vorsteher eines großen Theils der evangelischen Geistlichkeit. Selten wurde sein sonst so sorgen- und mühevolles Leben durch Krankheiten getrübt. Erst ein Jahr vor seinem Tode begannen seine Kräfte bedeutend abzunehmen; dennoch setzte er seine Amtsverrichtungen mit großem Eifer bis ans Ende seiner Tage fort. Am 3. May 1621 hielt er seine letzte Predigt über die merkwürdigen Worte Ps. 126, 5. 6. „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten" ꝛc. Als er aus der Kirche nach Hause kam, sagte er zu seiner Gattin: „Jetzt habe ich meine Leichpredigt gethan," und legte sich alsbald zu Bette.

Ein hitziger Fluß im Halse, wozu sich bald ein hitziges Fieber gesellte, verzehrte seine bereits gesunkenen Kräfte. So sehr er seine Kraftlosigkeit vor den Seinigen verbergen wollte, so sehr fühlte er selbst am besten, daß seine Prüfungs-Zeit nun bald zu Ende gehen werde. Er berief deßhalb den 9. May Morgens 6 Uhr seinen Beichtvater, Wilhelm Storch, zu sich und begehrte von ihm das heilige Abendmahl. Er ließ sich zu dem Ende auf einen Stuhl bringen, und darauf sitzend legte er seine Beicht mit Andacht ab, und bezeugte es feyerlich, daß er bey dem reinen Wort GOttes und der daraus im Lichte des heiligen Geistes erkannten und wider alle irrige Gegenlehre bisher vertheidigten Wahrheit bis an sein Ende beharren wolle. Hierauf empfieng er das heilige Abendmahl mit dem frohen Muth eines Christen, der sich im Glauben an seinen Erlöser auf die Ewigkeit freuen kann. Als er am 11. May, nach demüthigem Gebet: „HErr, gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte" ꝛc. Ps. 143, 2. und nach tröstlichem Zuspruch aus dem Wort GOttes, besonders Joh. 5, 24. eingeschlafen war, und bald darauf wieder erwachte, so brach er mit aufgehabenen Augen in die Worte aus: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater,

voller Gnade und Wahrheit.“ Auf die Frage seiner Hausfrau: wann er solche Herrlichkeit gesehen habe? antwortete er: „Jetzt habe ich sie gesehen; ey! welch eine Herrlichkeit ist das! die Herrlichkeit ist es, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz gekommen ist. Diese Herrlichkeit habe ich gesehen.“ So ließ GOtt diesen treuen Diener noch vor seinem Abscheiden die Seligkeit des künftigen Lebens schmecken, um ihn zum letzten Kampf zu stärken. Denselben Abend fragte er um 8 Uhr: wie viel es schlage? Um 9 Uhr wiederholte er diese Frage, und, als man ihm antwortete: es schlage 9 Uhr, so sagte er: „Nun hab ich überwunden.“ Dieß ist das letzte Wort dieses thätigen Geistes auf Erden gewesen. Still und ruhig lag er bis halb zwölf Uhr; da winkte der Engel des Todes, und — seine Augen schloßen sich für diese Erde. Seine irdische Hülle begleiteten zum Grabe zwey Herzoge von Braunschweig zum Beweis ihrer Ehrfurcht vor diesem unvergeßlichen Lehrer. Wilhelm Storch predigte über die Worte Pauli: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet“ ꝛc. In der Pfarrkirche zu Zelle findest du, lieber Leser, sein Grab, und seinen Grabstein mit der schönen Ueberschrift:

„Qui Jesum vidit, qui mundum et
dæmona vicit,
Arndius in scriptis vivit ovatque
suis.“

Zu Deutsch:

Der den Herrn geschaut, der Welt und Teufel bezwungen, Arndt lebt in seinen Schriften siegreich fort.

Dein Gedächtniß, lieber unvergeßlicher Lehrer! wird noch lange im Segen bleiben. Preis aber und Ruhm und Dank sey dir, du Herr und Haupt der Kirche! für den reichen Segen, mit dem es dir gefallen hat, den Dienst dieses treuen Arbeiters in deinem Weinberge zu krönen. Amen.

Kurze Anweisung,

wie man des sel. Herrn Arndts Bücher vom wahren Christenthum

mit Nutzen lesen soll, in Frag und Antwort vorgestellt.

Glaubest du, daß du sterben mußt?

Antwort: Ja.

Wie bald wirst du sterben?

Antw. Das weiß ich nicht.

Kannst du diesen Tag oder diese Nacht noch sterben?

Antw. Ja.

Wo wirst du denn hinkommen, wenn du stirbst?

Antw. In den Himmel.

Weißt du das gewiß?

Antw. Ich hoffe es.

Kommen alle in den Himmel, die es hoffen oder glauben?

Antw. Nein; sondern viele werden nicht hinein kommen, ob sie es schon hoffen, und darnach trachten. Luc. 13, 2. 24.

Woher kommt das?

Weil sie nicht den rechten Weg zum Himmel gehen; denn, wenn zum Exempel einer von Abend gegen Morgen gehen wollte, er gienge aber den Weg nach Mittag zu, so würde er nimmermehr nach Morgen kommen, so lange er auf dem Wege nach Mittag bleibet, wenn er es gleich glaubt und hoffet, sondern er muß umkehren, und den rechten Weg suchen.

Welches ist der rechte Weg?

Antw. Der schmale. Matth. 7, 14.

Giebts denn auch einen breiten Weg?

Ja, und darauf wandeln die meisten Menschen zur Verdammniß. Matth. 7, 14.

NB. **Prüfe dich, auf welchem Wege du seyst.**

Was ist der schmale Weg?

Die glaubige Nachfolge Christi, da ein Mensch durch Wirkung des heil. Geistes die Gnadenverheissungen GOttes in Christo ergreift, und sich so fest darauf verläßt, daß er sich ihm gänzlich übergiebt, sich selbst verläugnet, sein Creuz täglich auf sich nimmt, Christo gleich gesinnet wird, und ihm in seiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, und übrigen Tugenden nachfolget, Joh. 1, v. 12. Ebr. 11, v. 1. Luc. 9, v. 23. 1. Pet. 2, v. 21.

Was ist der breite Weg?

Der Wandel in den Lüsten des Fleisches, das ist, in den Begierden nach zeitlichen Gütern, und Wollust, oder der irdische Sinn, Phil. 3, 18. 19. da man trachtet nach irdischen Dingen, oder nach dem, das auf Erden ist, Coloss. 3, 2.

Wandeln nicht alle Menschen auf dem breiten Weg?

Ja, von Natur sind sie alle darauf. Wer nun nicht umkehret, sondern auf solchem We-

ge immer fortgeht, der kann nicht anders als in die Verdammniß kommen.

Wie kommt man auf den schmalen Weg?

Den kannst du nicht finden, es sey denn durch Erleuchtung des heiligen Geistes; sonst wirst du den schmalen Weg für Thorheit, und die darauf wandeln, für Narren und einfältige Leute halten, Apost. Geschichte 26, 18. 2. Corinth. 4, 4. Weish. 5, 3. 7.

Hat man aber keine Anleitung, auf diesen Weg zum Himmel zu kommen, und darauf zu bleiben?

Ja, die findet man gar schön in Johann Arndts Büchern vom wahren Christenthum.

Worinnen bestehet solche Anleitung?

Er zeiget 1) wie man auf den rechten Weg zum Himmel kommen kann, im 1. Buch vom 1. Cap. bis zum 11. 2) Woran man erkennen kann, ob man auf dem rechten Wege sey. Vom 11. Cap. bis zu Ende des 1. Buchs. 3) Was man thun soll, daß man auf dem rechten Weg bleibe, im 2. 3. und 4. Buch.

Was giebt er für Anleitung, daß man auf den rechten Weg komme?

Die bestehet darinn: 1) Bedenke, wie und zu was Ende GOtt den Menschen geschaffen hat. 1. Buch Cap. 1.

2) Bedenke das tiefe Verderben und das Elend, darein alle Menschen gefallen, und noch stecken nach dem Fall. Cap. 2.

NB. In diesen beyden Stücken bestehet die Selbsterkenntniß, die auch von den Heyden angepriesen worden ist.

2) Lerne, wie der Mensch aus solchem tiefen Verderben errettet werden, und zu der verlohrnen Glückseligkeit wieder kommen könne, nemlich durch die Erneuerung in Christo, oder durch Buß und Glauben. Cap. 3.

4) Gebrauche das Mittel, dadurch du zur Erkenntniß jetztgedachter 3 Stücke kannst gebracht werden.

Was ist das Mittel?

Gottes Wort, sowohl das äußerlich geoffenbarte, als das inwendig geschriebene. Cap. 6. und 7.

Werden denn alle bekehrt, die GOttes Wort hören und lesen?

Nein; sondern die allein, die es recht hören und lesen.

Wie muß man das Wort GOttes recht lesen?

Das Wort muß in dir zur Kraft kommen, davon wird gehandelt Cap. 6.

Was ist das innerlich im Herzen geschriebene Wort GOttes?

Es ist das Gesetz der Natur. Cap. 7.

Es ist droben gesagt, daß der Mensch müsse erneuert werden, durch Buße und Glauben. Ist denn die Buße so nothwendig?

Ja; denn sonst kann er nimmermehr in den Himmel kommen.

Warum ist die Buße so nothwendig?

1) Weil ohne die Buße niemand sich Christi und seines Verdienstes trösten kann. Cap. 8.

2) Weil durch ein unbußfertiges Leben Christus verläugnet wird. Cap. 9. 10.

Wo kann ich erkennen, ob ich auf dem rechten Wege bin?

An den Früchten der Buße.

Welches sind die Früchte?

1) Die Nachfolge Christi. Cap. 11.

2)

2) Die Verläugnung seiner selbst und der Welt. Cap. 12. 13. 14. 15.

3) Ein steter Kampf wider das Fleisch und die alte Natur. Cap. 16.

4) Rechter Gebrauch der zeitlichen Güter. Cap. 17. 18.

5) Armuth des Geistes, oder Erkenntniß seines Elends. Cap. 19.

6) Tägliche Reue und Vermeidung der Freude oder Traurigkeit über zeitliche Güter. Cap. 20.

7) Der wahre Gottesdienst. Cap. 21.

8) Tägliche Erneuerung und Besserung des Lebens. Cap. 22. Wozu erfordert wird, daß man sich weltlicher Geschäfte, so viel möglich, entschlage, seinen Wandel mit Furcht führe, und nicht sicher sey. Cap. 23.

9) Die Liebe Gottes und des Nächsten, die Früchte solcher Liebe. Cap. 24 bis 35.

10) Hunger und Durst nach dem himmlischen Manna, und rechter Gebrauch desselben. Cap. 36.

11) Die Verklärung in das Bild Christi. Cap. 37.

12) Uebereinstimmung des Lebens mit der Lehre. Cap. 38.

13) Ein heiliges Leben und thätiges Christenthum. Cap. 39. 40.

Wenn ich nun bekehret, und auf dem rechten Wege zum Himmel bin, kann ich auch wieder vom rechten Wege abkommen?

Ach ja; wenn du dich nicht in Acht nimmst, und deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffest, Phil. 2, 12., so kann dich der Satan bald überwinden, dich vom rechten Wege abbringen, und wieder auf den breiten Weg zur Hölle ziehen.

Wie soll ichs denn machen, daß ich auf dem rechten Wege bleibe, und das Ende dieses Weges, nemlich die ewige Seligkeit erreichen möge?

1) Studire und forsche fleißig und täglich in dem Buche des Lebens, Christo JEsu, im 2. Buch.

2) Forsche fleißig nach dem Glaubensschatz, den dir Christus erworben, im 3. Buch.

3) Studire fleißig in dem großen Weltbuche der Natur, im 4. Buch.

Wie muß ich denn in dem Buche des Lebens studiren?

1) Daß du immer deinen Glauben einzig und allein auf die Verheißung Gottes und das Verdienst Christi gründest, und durch Genießung seines Leibes und Blutes dich mit ihm vereinigst, 2. Buch Cap. 1. 2. 3.

2) Daß du dich in den Früchten des Glaubens an Christum täglich besserst.

Welches sind die Früchte des Glaubens?

1) Die Reinigung des Herzens. Cap. 4.

2) Ein heiliger Wandel. Cap. 5.

3) Das Absterben seines eigenen Willens, Weisheit und Vermögens, und sich göttlicher Wirkung ganz ergeben. Cap. 6.

4) Tägliche Buße und Tödtung des alten Adams. Cap. 7. 8. 9. 10.

5) Die Nachfolge Christi. Cap. 11 bis 25.

6) Lebendige Erkenntniß Gottes. Cap. 26 bis 33.

7) Das Gott gefällige Gebet. Cap. 34 bis 40.

8) Lob GOttes. Cap. 41 bis 43.

9) Gedult in Creuz und Anfechtung. Cap. 44 bis 56.

Wie soll ich nach dem Glaubens-Schatze, den mir Christus erworben, forschen, und denselben in mir suchen?

Wie soll ich in dem großen Weltbuche der Natur studiren?

1) Betrachte die Werke der Schöpfung.

2) Betrachte die Christenpflichten, so aus solchen Werken folgen.

Alles beydes findest du im 4ten Buch

Vorrede.

Vorrede
des seligen Herrn Johann Arndts
über das
erste Buch vom wahren Christenthum.

An den christlichen Leser!

Was für ein großer und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sey, christlicher lieber Leser! bezeuget genugsam das gottlose unbußfertige Leben derer, die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein ganz unchristliches Leben führen, gleich als wenn sie nicht im Christenthum, sondern im Heidenthum lebeten. Solch gottloses Wesen hat mir zu diesem Buch Ursache gegeben, damit die Einfältigen sehen möchten, worinn das wahre Christenthum bestehe, nemlich, in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; wie wir darum nach Christi Namen genennet sind, daß wir nicht allein an Christum glauben, sondern auch in Christo leben sollen, und Christus in uns; wie die wahre Buße aus dem innersten Grund des Herzens gehe, wie Herz, Sinn und Muth müße geändert werden, daß wir Christo und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durch das Wort GOttes zu neuen Creaturen müssen erneuert werden. Denn gleichwie ein jeder Saame seines gleichen bringet, also muß das Wort GOttes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen; und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden, so müssen wir auch in der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Es ist nicht genug, GOttes Wort wissen, sondern man muß auch dasselbe in die lebendige thätige Uebung bringen.

2. Viele meynen, die Theologie sey nur eine bloße Wissenschaft und Wortkunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Uebung ist. Jedermann studiret jetzt, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge, aber fromm seyn, will niemand lernen. Jedermann sucht jetzt hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weisheit lernen möge, aber von unserm einzigen Doctor, JEsu Christo, will niemand lernen Sanftmuth und herzliche Demuth, da doch sein heiliges, lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weisheit und Kunst, daß wir billig sagen: **Christi heilig reines Leben, kann uns Allen Lehre geben.**

3. Jedermann wollte gerne Christi Diener seyn, aber Christi Nachfolger will niemand seyn. Er spricht aber Joh. 12, v. 26. **Wer mir dienen will, der folge mir nach.** Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn.

Wer Christum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, Creuz, Schmach und Verachtung, ob es gleich dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edeln Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkommen erreichen können, (dahin auch mein Buch nicht gemeynet) so sollen wirs doch lieb haben, und darnach seufzen; denn also leben wir in Christo, und Christus in uns, wie St. Johannes in der 1. Epist. 2, 6. spricht: **Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.** Jetzt ist die Welt also gesinnet, daß sie gerne alles wissen wollte; aber dasjenige, das besser ist, denn alles Wissen, nemlich Christum lieb haben, Eph. 3, 19. will niemand lernen. Es kann aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines heiligen Lebens. Viele sind, ja die Meisten in dieser Welt, die sich des heiligen Exempels Christi schämen, nemlich seiner Demuth und Niedrigkeit; das heisset, sich des HErrn Christi geschämet, davon der HErr sagt Marc. 8, 38: **Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird.** Die Christen wollen jetzt einen stattlichen, prächtigen, reichen, weltförmigen Christum haben; aber den armen, sanftmüthigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmal sagen: **Ich kenne euer nicht!** Matth. 7, 23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth, darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

4. Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum ganz zuwider, sondern es häufet täglich Gottes Zorn und Strafe, also, daß Gott alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache, daß Himmel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die ganze Natur ängstet sich darüber, und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilenz, ja die letzten Plagen dringen so heftig mit Gewalt herein, daß man fast vor keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleichwie die gräulichsten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, also werden vor der endlichen Erlösung der Kinder Gottes schreckliche, gräuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Darum ist es hohe Zeit Buße zu thun, ein anders Leben anzufangen, sich von der Welt zu Christo zu bekehren, an ihn recht glauben, und in ihm christlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen, Ps. 91, 1. Dazu uns auch der HErr ermahnet, Luc. 21, 36. **So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen.** Solches bezeuget auch Ps. 112, 7.

5. Dazu wird dir, lieber Christ, dieses Buch Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen, sondern auch wie du die Gnade GOttes zu einem heiligen Leben recht gebrauchen, und deinen Glauben mit einem christlichen Wandel zieren und beweisen sollst. Denn das wahre Christenthum besteht nicht in Worten, oder äußerlichem Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte und allerley christliche Tugenden entspringen, als aus Christo selbst; denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist, so muß er durch die Früchte erwiesen werden; sintemal der Glaube aus Christo schöpfet alles Gute, Gerechtigkeit und Seligkeit.

6. Wenn

6. Wenn er nun beständig erwartet die verheissenen Güter, die dem Glauben versprochen sind, so entspringet aus dem Glauben die **Hoffnung**. Denn was ist Hoffnung anders, als ein beständiges, beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Nächsten die empfangene Güter mittheilet, so entspringt aus dem Glauben **die Liebe**, und thut dem Nächsten wieder also, wie ihm GOtt gethan hat; wenn aber der Glaube in der Probe des Creuzes bestehet, und sich dem Willen GOttes ergiebt, so wächset **die Gedult** aus dem Glauben. Wenn er aber im Creuz seufzet, oder GOtt für die empfangene Wohlthaten danket, so wird das **Gebet** gebohren. Wenn er GOttes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset, und sich unter GOtt schmieget und bieget, so wird **die Demuth** gebohren. Wenn er sorget, daß er nicht möge GOttes Gnade verliehren, oder, wie St. Paulus spricht, **mit Furcht und Zittern schaffet, daß er selig werde**, Phil. 2, 12. so ist **die Gottesfurcht** gebohren.

7. Also siehest du, wie alle christliche Tugenden des Glaubens Kinder sind, und aus dem Glauben wachsen und entspringen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Ursprung getrennt werden, sollen es anders wahrhaftige, lebendige, christliche Tugenden seyn, aus GOtt, aus Christo, und aus dem heiligen Geist entsprossen. Darum kann kein GOtt wohlgefälliges Werk ohne den Glauben an Christum seyn. Denn wie kann wahre Hoffnung, rechte Liebe, beständige Gedult, herzliches Gebet, christliche Demuth, kindliche Furcht Gottes ohne Glauben seyn? Es muß alles aus Christo dem Heilbrunnen, durch den Glauben geschöpfet werden, beydes Gerechtigkeit und alle Früchte der Gerechtigkeit. Du mußt dich aber wohl vorsehen, daß du bey Leibe deine Werke und angefangene Tugenden, oder Gaben des neuen Lebens, nicht mengest in deine Rechtfertigung vor GOtt. Denn da gilt keines Menschen Werk, Verdienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben seyn, sondern das hohe, vollkommene Verdienst JEsu Christi durch den Glauben ergriffen, wie solches im 5. 19. 34. und 41. Cap. dieses Buchs, und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs genugsam ausgeführet ist. Darum siehe dich wohl vor, daß du die **Gerechtigkeit des Glaubens**, und die **Gerechtigkeit des christlichen Lebens** nicht ineinander mengest, sondern wohl unterscheidest, denn dieß ist der ganze Grund unserer christlichen Religion. Nichts desto weniger aber mußt du dir deine Buße lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Herz reinigt, ändert und bessert. Sollst auch wissen, daß der Trost des Evangelii nicht haften kann, wo nicht rechtschaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorhergeht, dadurch das Herz zerbrochen und zerschlagen wird, denn es heißt: **Den Armen wird das Evangelium gepredigt**, Luc. 7, 22. Und wie kann der Glaube das Herz lebendig machen, wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reue und Leid, und wahre Erkenntniß der Sünden? Darum sollst du nicht gedenken, daß die Buße so schlecht und leicht zugehe. Bedenke, wie ernstliche und scharfe Worte der Apostel Paulus brauchet, da er gebeut, **das Fleisch zu tödten und zu kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, seinen Leib aufzuopfern, den Sünden abzusterben, der Welt gekreuziget werden**, Col. 3, 5. Röm. 6, 6. C. 12, 1. Petri 2, 24. Gal. 5, 24. Cap. 6, 14. Wahrlich, dieß geschieht nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die heil. Propheten malen auch die Buße nicht lieblich ab, wenn sie **ein zerbrochen, zerschlagen Herz, und einen zerknirschten Geist** fordern und sagen: **Zerreisset eure Herzen, heulet, klaget**

klaget und weinet, Joel 2, 13. 17. Jerem. 4, 8. Wo findet man jetzt solche Buße? Der HErr Christus nennts, sich selbst hassen, verläugnen, absagen alle dem, das man hat, will man anders sein Jünger seyn, Luc. 9, 23. Matth. 16, 24. Solches geht wahrlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendiges Exempel und Conterfait in den sieben Bußpsalmen. Die Schrift ist voll des göttlichen Eifers, dadurch die Buße neben ihren Früchten erfordert wird, bey Verlust der ewigen Seligkeit; darauf kann denn der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Kraft erzeigen: beydes aber muß GOttes Geist durch das Wort in uns wirken.

8. Von solcher ernstlichen, wahrhaftigen, inniglichen Herzens-Buße, und von derselben Früchten handelt dieses mein Buch, und von der Praxi und Uebung des wahren Glaubens, auch wie ein Christ alles in der Liebe thun soll; denn was aus christlicher Liebe geschiehet, das geht aus dem Glauben. Es sind aber in demselben, sonderlich im Frankfurtischen Druck, etliche Reden nach Art der alten Scribenten, Tauleri, Kempis, und anderer mit eingemischet, die das Ansehen haben, als wenn sie menschlichem Vermögen und Werken zu viel zuschrieben (dawider doch mein ganzes Buch streitet); darum soll der christliche Leser freundlich erinnert seyn, daß er fleißig sehe nach dem Ziel dieses Buchs, so wird er finden, daß es vornehmlich dahin gerichtet ist, daß wir den verborgenen, angebohrnen Gräuel der Erbsünde erkennen, unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns selbst und an unserm Vermögen verzagen, uns selbst alles nehmen, und Christo alles geben, auf daß er alles allein in uns sey, alles in uns wirke, allein in uns lebe, alles in uns schaffe, weil er unserer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende ist; wie solches deutlich und überflüßig an vielen Orten dieses Buchs erkläret ist; dadurch der Papisten, Synergisten, Majoristen Lehre ausdrücklich widerlegt und verworfen wird. Auch ist der Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem, sonderlich aber im andern Buch, also geschärfet, und so hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Mißverstand aufgehoben werde, so habe ich dieselbe in diesem jetzigen Druck corrigiret; und bitte den treuherzigen Leser, er wolle den Mömpelgartischen, Frankfurtischen, und allen vorigen Druck, und Lüneburgische, Braunschweigische Exemplaria, nach dieser corrigirten Magdeburgischen Edition verstehen und judiciren. Protestire auch hiemit, daß ich dieses Buch, gleichwie in allen andern Artikeln und Punkten, also auch im Artikel vom freyen Willen und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, nicht anders, denn nach dem Verstand der Symbolischen Bücher der Kirchen Augsburgischer Confession, (als da sind, die erste unveränderte Augsburgische Confession, Apologie, Schmalkaldische Artikel, beyde Catechismi Lutheri und Formula Concordiæ) will verstanden haben.

GOtt erleuchte uns Alle mit seinem heiligen Geist, daß wir lauter und unanstößig seyn, im Glauben und Leben, bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi, (welcher nahe vor der Thür ist) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zum Lob und Preis GOttes, Amen.

Tab. I. pag: 17.

Eine andere obwohl dieselbe.

Tab. II. p: 17.

Mit aufgedecktem Angesicht.

Das erste Buch
vom wahren Christenthum, heilsamer Buße, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahren Glauben, heiligen Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das 1. Capitel.
Was das Bild GOttes im Menschen sey.

Hieher gehören die ersten 2 Sinnbilder. Tab. I. II.

Erklärung derselben.

1) Als das Hauptsinnbild zum ersten Buch.

Hier ist zu sehen die am Morgen aufgehende Sonne, welche eben dieselbe ist, die den vorigen Abend untergegangen. Hiedurch wird angedeutet, daß ein Christ gleich der Sonne, dem alten Menschen nach, täglich muß untergehen, und doch auch täglich als ein neuer Mensch durch wahre Buße aufstehen. Siehe 2. Cor. 4, 16.

2) Das Sinnbild zum 1. Cap. des 1. Buchs.

Hier siehet man einen hellen Spiegel auf einem Tisch, in welchem sich die Sonne helle spiegelt. Auf gleiche Weise spiegelt sich in einer glaubigen Seele die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes mit aufgedecktem Angesicht. Siehe 2. Cor. 2, 18.

Erneuert euch im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 23. 24.

Inhalt.

1) Beschreibung des Bildes GOttes überhaupt. 2) Der Mensch ist ein Bild der heiligen Dreyeinigkeit. 3) Je reiner die Seele, je klärer leuchtet GOttes Bild in ihr. 4) Worinn das Bild GOttes insonderheit bestehe. 5) Rechter Gebrauch des Bildes GOttes; nemlich: 1. GOtt aus demselben zu erkennen, wie er alles Gut wesentlich ist. 6) 2. Sich selbst daraus zu erkennen, also, daß Erstlich nichts im Menschen sollte leben und wirken, als GOtt. 7) Wie Christus, nach seiner Menschheit, ein vollkommenes Bild GOttes gewesen. 8) Das Bild sollte Adam in Demuth bewahret haben. 9) Zweytens, daß sich GOtt dadurch dem Menschen mittheilen wollte. 10) Drittens, daß er in der Vereinigung mit GOtt die höchste Ruhe hätte.

Das Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, des Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens, und aller in- und äusserlichen Lei-

bes- und Seelenkräfte, mit GOtt und der heiligen Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschluß der heiligen Dreyfaltigkeit: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey; die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde.** 1. Buch Mos. 1, 26.

2. Daraus erscheinet, daß sich die **heilige Dreyfaltigkeit** im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menschen, lauter göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, erscheinen und leuchten solle; gleichwie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist; daran wollte GOtt seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde, also **hat auch GOtt am Menschen seine Lust gehabt**, Spr. 8, 31. Denn obwohl GOtt der HErr sein Wohlgefallen gehabt an allen seinen Werken, so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind **drey fürnehme Kräfte** der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: **der Verstand, der Wille, und das Gedächtniß.** Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die heilige Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnadenwerken und Gaben.

3. Denn ein Bild ist, darinn man eine gleiche Gestalt siehet; und kann kein Bildniß seyn, es muß ein Gleichniß haben dessen, nach dem es abgebildet ist. Nämlich, in einem Spiegel kann kein Bild erscheinen, es empfange denn die Gleichheit oder gleiche Gestalt von einem andern; und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheinet; also je reiner und lauterer die menschliche Seele, je klärer GOttes Bild darinn leuchtet.

4. Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelenkräften, daß man GOttes Bild in ihm sehen sollte; nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhaftiges, lebendiges Conterfait und Gleichniß des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen, innerlichen und verborgenen Gestalt, das ist, ein Bild seiner **göttlichen Weisheit**, im Verstand des Menschen; ein Bild seiner **Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Gedult** in dem Gemüth des Menschen; ein Bild **seiner Liebe und Barmherzigkeit** in den Affecten des Herzens des Menschen; ein Bild **seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit** in dem Willen des Menschen; ein Bild der **Freundlichkeit, Holdseligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit** in allen Geberden und Worten des Menschen; ein Bild der **Allmacht** in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und über alle Thiere; ein Bild der **Ewigkeit** in der Unsterblichkeit des Menschen.

5. Daraus sollte der Mensch GOtt seinen Schöpfer und sich selbst erkennen; den Schöpfer also, daß GOtt alles, und das einige höchste Wesen wäre, von welchem alles sein Wesen hat, auch daß GOtt alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist, so muß GOtt wesentlich das höchste Gut und alles Gut seyn; er muß wesentlich die Liebe, wesentlich das Leben, wesentlich heilig seyn. Darum auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preis, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein GOtt, der diß alles selbst wesentlich ist. Darum als Matth. 19, 17. einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen

schen ansahe: **Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** antwortete der HErr: **Was heißest du mich gut: Niemand ist gut, denn der einige GOtt**, das ist: GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kann kein wahres Gut seyn.

6. Sich selbst sollte aber der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterschied seyn sollte zwischen dem Menschen und zwischen GOtt. Der Mensch sollte nicht GOtt selbst seyn, sondern GOttes Bild, Gleichniß, Conterfait und Abdruck, in welchem allein sich GOtt wollte sehen lassen, also, daß nichts Anders in dem Menschen sollte leben, leuchten, wirken, wollen, lieben, gedenken, reden, freuen, denn GOtt selbst. Denn wo etwas Anders in dem Menschen sollte gespürt werden, das nicht GOtt selbst wirket und thut, so konnte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm wirket, und sich in ihm sehen läßt. So gar sollte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß **lauter Leiden des göttlichen Willens**, daß man GOtt alles in sich läßt wirken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt, GOtt ganz gelassen seyn, nemlich, wenn der Mensch, ein bloß, lauter, reines, heiliges Werkzeug GOttes und seines heiligen Willens ist, und aller göttlichen Werke, also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille sollte GOttes Wille seyn; daß der Mensch keine eigene Liebe habe, GOtt sollte seine Liebe seyn; keine eigene Ehre, GOtt sollte seine Ehre seyn; er sollte keinen eigenen Reichthum haben, GOtt sollte sein Besitz und Reichthum seyn, ohne alle Creatur- und Weltliebe. Also sollte nichts in ihm seyn, leben und wirken, denn GOtt ganz allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist ja die **höchste Unschuld**, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern läßt GOtt alles in sich wirken und vollbringen; ja das ist die **höchste Einfalt**, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

7. Also sollte GOtt den Menschen ganz besitzen von innen und aussen, wie wir dessen ein **Exempel** haben an unserm HErrn JEsu Christo, welcher ein vollkommenes Bild GOttes ist, indem er seinen Willen ganz aufgeopfert seinem himmlischen Vater in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude, sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen wirken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille war GOttes Wille und Wohlgefallen. Darum GOtt vom Himmel gerufen: **Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe**, Matth. 3, 17. Also ist er das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt selbst ist, nemlich eitel Liebe und Barmherzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wollte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben; wiewohl er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist, nach seiner Gottheit, nemlich GOtt selbst, und GOttes **wesentliches Ebenbild, und der Glanz seiner Herrlichkeit**, Hebr. 1, 3. Davon wir auf dießmal nicht reden, sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebt hat.

8. Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes in Adam auch gewesen, und dasselbe sollte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des höchsten Guts Bild sey, das sich in ihm abgebildet hätte. Da er es

aber selbst seyn wollte, das ist, GOtt selbst, da fiel er in die gräulichste und schrecklichste Sünde.

9. Fürs andere sollte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch dies Bildniß GOttes fähig worden seye der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärke, Kraft, Lichts, auf daß GOtt alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete und wirkete. Und also in dem Menschen nicht wäre Eigenwille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preis behielte. Denn ein Gleiches ist seines Gleichen fähig und keines Widerwärtigen. Ein Gleiches freuet sich je seines Gleichen, und hat seine Lust an demselbigen; also wollte sich GOtt ganz ausgießen in den Menschen mit aller seiner Gütigkeit, so ein ganz mittheilendes Gut ist GOtt.

10. Und letztlich sollte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen, daß er dadurch mit GOtt vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit bestünde; wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kann, als wenn er wider GOttes Bild handelt, sich von GOtt wendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustig wird.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

Ich danke dir, liebreicher GOtt! daß du mich nicht nur anfangs nach deinem Bilde geschaffen, aus allen meinen Leibes- und Seelenkräften göttliche Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weisheit hervorleuchten lassen, in mir wohnen, leben, wirken, und alles in allem seyn und bleiben wollen; sondern auch nachgehends, als ich diß dein Bild in Adam verlohren, durch dein wesentliches Ebenbild, JEsum Christum, als den andern himmlischen Adam, dasselbe in mir wieder aufzurichten gesucht. Ach! schaffe in mir ein reines Herz, gieb mir einen neuen Geist, erleuchte meinen Verstand, dich und mich recht zu erkennen, erfülle meinen Willen mit Liebe und Gehorsam, heilige meine Affecten, Sinnen und Begierden durch und durch, daß ich möge dein Tempel und Wohnung werden, Christus in mir eine Gestalt gewinne, und ich also in sein Bild verkläret werde von einer Klarheit zu der andern, bis ich dein Antlitz schaue in Gerechtigkeit, durch deine Gnade, Kraft und Geist in Ewigkeit, Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams seye?

Hieher gehört das 3. Sinnbild. Tab. III.

Erklärung desselben.

Dieses stellet vor die Camera obscura, welche ist, wenn ein Gemach bis auf ein Löchlein ganz verfinstert, und ein darzu bereitetes Glas vor dasselbe gehalten wird; da geschiehet es, daß die Leute, so auf der Gasse vorüber gehen, in dem Gemach zwar gesehen werden, doch also, daß sie verkehrt auf den Köpfen gehen. Hierdurch wird angedeutet, daß der Mensch durch den kläglichen Sündenfall in seinem Herzen und Verstand, leider! ganz verfinstert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Satans. Siehe Eph. 4, 18.

Wie

Tab. III. p: 20.

Verfinstert wird
verkehrt.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden seyn, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte. Röm. 5, 19.

Inhalt.

1) Der Fall Adams, als die schrecklichste Sünde. 2) Wird durch die Sünde Absalons deutlicher gemacht. 3) Dadurch ist der Mensch dem Teufel ähnlich worden. 4) Aus diesem giftigen Saamen wachsen die gräulichen Früchte, 5) die sich schon bey kleinen Kindern regen, und durch die Aergernisse vermehret werden. 6) Diß Gift ist im Herzen verborgen, bricht aber im Leben hervor. 7) Darum wird das Aergerniß so hart verboten. 8) Der Fall und die Erbsünde ist nicht auszurotten; 9) denn der Mensch ist dadurch ganz thierisch geworden; 10) und muß in solchem Zustand verlohren gehen, wenn er sich nicht bekehret.

Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOtt seyn wollen; dadurch er des heiligen Bildes GOttes beraubet, nemlich der vollkommenen Erbgerechtigkeit und Heiligkeit. Im **Verstande** verblendet, im **Willen** ungehorsam und GOtt widerspenstig, in **allen Kräften** des Herzens verkehret, und GOttes Feind worden; welcher Gräuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflanzet und geerbet wird, dadurch der Mensch geistlich todt und gestorben, ein Kind des Zorns und der Verdammniß ist, wenn er nicht durch Christum erlöset wird. Darum sollst du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein bloßer Apfelbiß, sondern das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen; und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Herzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß herausgebrochen und offenbar worden. Dieß kann man etlichermassen abnehmen in dem Fall und Sünde **Absalons**, 2. Sam. 14, 25. Denn 1) war derselbe eines Königes Sohn, 2) **der schönste Mensch, an welchem vom Haupt bis auf die Fußsohlen kein Fehl war,** 3) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet, 2. Sam. 18, 33. An dieser Herrlichkeit wollte sich Absalon nicht genügen lassen, sondern wollte selbst König seyn, und raubete ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Herz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2. Sam. 15. Also war Adam 1) Gottes Sohn, 2) der Schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seele, und war auch fürs 3) GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wollte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn, da ward er ein Feind GOttes, und wenn es möglich gewesen, hätte er GOtt vertilget.

3) Wie konnte nun eine gräulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Gräuel erfolget: Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Herzen, denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen, und ist demnach der Mensch aus GOttes Bilde des Satans Bild, und sein Werkzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch, und thierisch worden. Denn erstlich, damit der Satan sein teuflisches Bildniß im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listige, giftige, verführerische Worte und Betrug seinen Schlangensaamen in den Menschen gesäet, welcher

heißt eigene Liebe, eigener Wille, und GOtt selbst seyn. Daher die Schrift alle die, so in eigener Liebe ersoffen sind, **Otterngezüchte**, Matth. 3, 7. und Schlangensaamen, die des Teufels Art an sich haben, 1. Buch Mos. 3, 15. nennet: **Ich will Feindschaft setzen zwischen der SchlangenSaamen und des WeibesSaamen.**

4. Aus diesem Schlangensaamen kann nun nichts anders wachsen, denn eine solche gräuliche Frucht, die da heißt des Satans Bild, Kinder Belials, **des Teufels Kinder**, Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Saame verborgener Weise in sich begreifet des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Größe, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüthe und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein ein so großer Baum verborgen liegt, und so viel unzählige Früchte; also ist in dem giftigen, bösen Schlangensaamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheinet.

5. Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich vom Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber **der eigene Wille und Ungehorsam**, und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angebohrne eigene Liebe, eigene Ehre, eigenes Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen; bald bricht hervor, Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böses wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung GOttes und seines Worts, Verachtung der Eltern und Obrigkeit; es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen und alle Gräuel, sonderlich wenn die äusserlichen Aergernisse darzu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch geht hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen, und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Werke; die Lust zur Völlerey, Ueberfluß in Speise und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Ueppigkeit, Fressen und Saufen; es gehet hervor, Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalkheit auf so vielfältige, unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zählen, wie im Jer. 17, 9. stehet: **Wer kann des Menschen Herz ergründen?** ja was noch mehr ist, so die ketzerischen, verführerischen Geister dazu kommen, so gehet heraus Verläugnung GOttes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerschrecklichste: das sind alle die Früchte des Schlangensaamens im Menschen, und das Bild des Satans.

6) Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solcher gräulicher Wurm und Basilisk verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervordrückte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen **Dichten und Trachten von Jugend auf**, 1. Mos. 6, 5. Cap. 8, 12.

7. Laß mir nun das eine böse Wurzel seyn, daraus ein so giftiger Baum wächset; einen bösen Schlangensaamen und Otterngezüchte, daraus ein so scheußliches Bild hervorkommt. Denn da wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserlichen Aergernisse erwecket. Darum der HErr Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangensaamen in den Kindern verborgen ist,

ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

8. Darum, o Mensch! lerne den Fall Adams, und die Erbsünde recht verstehen, denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adams worden bist; aus GOttes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheit des Satans begriffen sind. Gleichwie in GOttes Bild alle Arten, Eigenschaften und Tugenden GOttes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch **trug das Bild des Himmlischen**, das ist, er war ganz himmlisch, geistlich, göttlich und engelisch; so träget er nun nach dem Fall **das Bild des Irdischen**, das ist, er ist inwendig ganz irdisch, fleischlich und pestartig worden.

9. Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht **Löwenart?** Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht **Hundes und Wolfes Art?** Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja, du wirst in dir selbst finden eine ganze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zunge allein, wie St. Jacobus Cap. 3, 6. sagt: einen ganzen Pfuhl voller böser Würmer, eine Behausung voller unreiner Geister, und voller unreiner Vögel, wie Esa. 13, 21. und Offenb. Joh. 18, 2. zeugen; daß auch oft kein wildes Thier so grimmig ist, als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basilisk so giftig, kein Schwein so unfläthig. Um welcher thierischen und viehischen Art willen der HErr Christus **Herodes einen Fuchs nennet**, Luc. 13, 32. **die Unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen vorwerfen soll**, Matth. 7, 6.

10. Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stolzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reißender Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisk, kann auch nimmermehr von solchem Gräuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bildniß GOttes erneuert worden, wie Off. Joh. 21, 8. Cap. 22, 15. sagt: **Draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen** rc.

Gebet um Erlösung von dem alten Menschen.

O ich elender Mensch! wie bin ich durch Adams Fall zugerichtet worden, daß von der Fußsohle an, bis auf das Haupt nichts Gesundes an mir, nichts Gutes in mir ist. Mein Herz ist eine Behausung voll unreiner Geister, daraus nichts als arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey und andere dergleichen abscheuliche Sünden kommen. In meinem Verstand bin ich verblendet, daß ich nichts von göttlichen und geistlichen Dingen vernehmen kann; in meinem Willen finde ich einen Haß, Feindschaft und Ungehorsam gegen GOtt und das Gute. Mein Sinnen, Dichten und Trachten ist nur böse immerdar, von Jugend auf. Ach! ich bin aus GOttes Bilde des Satans Bild, und sein Werkzeug, gar irdisch, fleischlich und viehisch worden, müßte deßwegen ewig verdammt und verlohren seyn, wenn du, mein GOtt und Vater, mich nicht aus solchem Verderben erretten, und aus der Hölle durch deinen Sohn JEsum Christum, meinen Heiland, erlösen, und durch deinen guten Geist erleuchten, heiligen, erneuern, und in mir dein

Bild wieder schaffen wolltest. So gieb mir denn Licht und Kraft, die Welt voll Ungerechtigkeit, die in und an mir ist, einzusehen, und mein Fleisch mit allen Lüsten und Begierden zu creuzigen und der Welt abzusterben, dir aber in Heiligkeit und Gerechtigkeit ewig zu dienen, Amen.

Das 3. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15.

Inhalt.

1) Die neue Geburt begreift die Rechtfertigung und Heiligung in sich. 1) Es giebt zweyerley Geburt, die fleischliche und die geistliche. 3) Daher hat ein Christ zweyerley Geburtslinien. 4) Die neue Geburt geschieht durchs Wort GOttes, heiligen Geist, Glauben und heilige Taufe. 5) Früchte der alten und neuen Geburt; aus Adam kommt alles Böse, aus Christo alles Gute. 6) Darum ist Christus Mensch, und mit dem heiligen Geist gesalbet worden, 7) daß wir in ihm geistlich, lebendig und erneuert werden sollen. 8) Aus dieser neuen Geburt müssen alle gute Werke gehen. 9) Beschreibung der neuen Geburt und ihrer Früchte, die aus Christo entspringen. 10) Christi Exempel ist unsere Lebensregel. 11) Aus Christi Tod und Auferstehung quillet die neue Geburt und ein neues Leben. 12) Christi Leiden ist beydes zu unserer Versöhnung und zu unserer Erneuerung geschehen.

Die neue Geburt ist ein Werk GOttes des heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird; aus einem Sünder ein Gerechter durch den Glauben, Wort und Sacrament; dadurch auch unser Herz, Sinn und Gemüth, Verstand, Willen und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach Christo JEsu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwey Hauptwohlthaten in sich, die Rechtfertigung und die Heiligung oder Erneuerung, Tit. 3, 5.

2. Es ist zweyerley Geburt eines Christenmenschen, die alte fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangensaamen, des Satans Bild, und die irdische, viehische Art des Menschen fortgepflanzet wird; und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyte neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Saame GOttes, das Bild GOttes, und der himmlische, gottförmige Mensch geistlicher Weise fortgepflanzet wird.

3. Also hat jeder Christenmensch zweyerley Geburtslinien in sich, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns ist, also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heißt der neue und alte Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der inwendige und äusserliche Mensch.

4. Nun merket, wie wir dann aus Christo neu gebohren werden: gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflanzet wird, also ist die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschieht durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes ist der Saame der neuen Geburt, 1. Pet. 1, 23. Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem

gänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen **Wort Gottes, das da ewiglich bleibet.** Und Jac. 1, 18. **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Dieß Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an dieß Wort, und ergreift im Wort JEsum Christum, sammt dem heiligen Geist. Und durch des heiligen Geistes Kraft und Wirkung wird der Mensch neu gebohren. So geschieht nun die neue Geburt erstlich durch den heiligen **Geist.** Joh. 3, 5. Und das nennet der HErr aus dem Geist gebohren werden. Zum andern, **durch den Glauben,** 1. Joh. 5, 1. **Wer da glaubet, daß Jesus sey Christus, der ist aus Gott gebohren.** Zum dritten, **durch die heilige Taufe,** Joh. 3, 5. **Es sey denn, daß jemand neu gebohren werde aus dem Wasser und Geist.** Davon merket folgenden Bericht:

5. Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Uebel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß; das sind die Früchte der alten Geburt; aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nemlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyranney ererbet; aus Christo aber den heiligen Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn was für einen Geist der Mensch hat, solche Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der HErr Luc. 9, 55. spricht: **Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd?** Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmüthigen Geist, durch die fleischliche Geburt; will er nun neu gebohren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen unglaubigen, gotteslästerlichen, undankbaren Geist; aus Christo muß er einen glaubigen, Gott lobenden, dankbaren Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, frevelen Geist; aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittlichen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt; aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geizigen, unbarmherzigen, eigennützigen, räuberischen Geist; aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, hülfreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist; aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verläumderischen Geist; aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, thierischen Geist erlanget; aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

6. Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom heiligen Geist empfangen, auch mit dem heiligen Geist ohne alle Maaß gesalbet werden; ja darum **ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkenntniß, der Furcht Gottes,** Es. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihn neu gebohren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkenntniß für unsere angebohrne Blindheit, den Geist der Furcht GOttes für den

Geist der Verachtung GOttes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

7. Denn gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun konnten, als todte Werke des Todes und der Finsterniß, also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und thun die Werke des Lichts, 1. Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben, also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geiz, Wollust und alle Unreinigkeit angebohren wird, also muß durch den heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geiz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neues Herz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

8. Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus **unser ewiger Vater** genennet, Es. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu gebohren, und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Werke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem heiligen Geist und aus dem Glauben.

9. Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns; also leben wir in Christo, und **Christus in uns**, Gal. 2, 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heißt St. Paulus, Eph. 4, 23. **erneuert werden im Geist des Gemüths, den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen;** 2. Cor. 3, 17. **in das Ebenbild Gottes verkläret werden;** Col. 3, 10. **erneuert werden zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des, der uns geschaffen hat;** Tit. 3, 5. **die Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes;** Ezech. 11, 19. **das steinerne Herz wegnehmen, und ein fleischern Herz geben.** Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von GOtt abgewandt und gefallen war, so konnte dieser Fall nicht gebessert noch gebüßet werden, als durch die allertiefste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat, also muß er auch in dir leben und das Bild GOttes in dir erneuern.

10. Da siehe nun an den liebreichen, **demüthigen**, gehorsamen, gedultigen Christum, und **lerne von ihm**, das ist, lebe in ihm, Matth. 11, 29. Siehe **zum ersten**, warum hat er also gelebet? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Lebensregel. Nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens, oder anderer Menschentand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. **Zum andern**, siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung, warum hat er solches alles gelitten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du **der Sünden** mit ihm sollst absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, **und in einem neuen Leben wandeln**, Röm. 6, 3. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Capitel.

11. Derowegen quillet und springet aus dem Heilbrunnen des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt. 1. Pet. 1, 3. **Wir sind neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi.** Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grund der Buße und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, Röm. 6, 3. 1. Petr. 1, 17. 18. **Führet einen guten Wandel, so lange ihr** hie

Tab. IV. p. 20.

In Zeitender
Liebe.

hie wandelt, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Da zeiget St. Petrus die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermal spricht er: 1. Pet. 2, 25. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe, auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seyd heil worden. So spricht auch der Herr Christus, Luc. 24, 47. Mußte nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden predigen lassen. Da hören wir, daß der Herr selbst beydes, das Predigtamt und die Buße, als lebendige Ströme herausleitet aus dem Brunnquell seines Leidens, Todes und Auferstehung.

12. So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich eine Bezahlung aller unserer Sünden, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben; und beydes gehört zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns wirket die Erneuerung und Heiligung, 1. Cor. 1, 30. Und also kommt die neue Geburt aus Christo in uns, dazu auch das Mittel der heiligen Taufe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getauft werden, daß wir mit Christo der Sünde sollen absterben durch die Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch die Kraft seiner Auferstehung.

Gebet um die neue Geburt.

Du Vater der Barmherzigkeit, dir danke ich von Grund meines Herzens, daß du durch deinen eingebohrnen Sohn mich armen verlohrnen und verdammten Menschen, zur neuen, heiligen, seligen und göttlichen Geburt kommen, und durch kräftige Mittel, dein lebendiges Wort, als einen unvergänglichen Saamen, und die Sakramente, bringen lassen wollen. Ach gieb! daß ich stets im Glauben auf JEsum sehe, im Leben und Leiden ihm folge, das Wort der Wahrheit, welches in ihm gesäet und gepflanzet wird, mit Sanftmuth annehme, behalte, thue; die heilige Sacramente würdig und heilsam gebrauche, damit ich möge eine neue Creatur werden, geschaffen in Christo zu guten Werken, Amen.

Das 4. Capitel.

Was wahre Buße sey, und das rechte Creuz und Joch Christi.

Hieher gehört das 4. Sinnbild. Tab. IV.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen ein Wochenbett und eine Wiege, in welcher ein neugebohrnes Kind liegt, welches aus Liebe zu seinem Besten in Windeln gewickelt, und mit einem Band oder Seil umwunden ist; also wird der neugebohrne Mensch zu seinem Heil von GOtt eingewickelt und eingebunden, welches, ob es wohl dem Fleisch ein bitteres Creuz, doch dem neuen Menschen ein sanftes Joch ist. Siehe Matth. 11, 30.

Welche Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Inhalt.

1) Zwey Stücke der wahren Buße, die Tödtung des Fleisches und Lebendigmachung des Geistes. 2) Durch wahre Buße wird das Fleisch getödtet. 3) Sie bringt mit sich Verläugnung seiner selbst und der Welt. 4) 5) Welches das rechte Creuz und Joch Christi ist. 6) Was da heißet der Welt absterben. 7) 8) Ohne solche innerliche Buße ist Christus dem Menschen nichts nütze 9) Aeußerliche Buße ohne die innerliche taugt nichts. 10) Was wahre Herzensbuße sey. 11) Ohne solche wird Christus niemand für den Seinen erkennen.

Die Buße oder wahre Bekehrung ist ein Werk GOttes des heiligen Geistes, dadurch der Mensch **aus dem Gesetz** seine Sünde erkennet, und den Zorn GOttes wider die Sünde, dadurch Reue und Leid im Herzen erwecket wird; **aus dem Evangelio** aber Gottes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünden in Christo erlanget. Durch die Buße aber geschiehet die Tödtung und Creuzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste, und bösen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geistes; dadurch Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbt durch wahre Reue, und Christus **in uns lebt durch den Glauben**, Gal. 2, 20. Denn es hängt Beydes an einander; auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet, 2. Cor. 4, 16. **Ob unser alter Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert.** Col. 3, 5. **Tödtet eure Glieder, so auf Erden sind.** Röm. 6, 11. **Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo JEsu.**

2. Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Buße geschehen müße, so merket also: Wir haben droben gehört, daß der Mensch durch den Fall Adams ganz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und lieblos geworden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt, und fürnemlich zu sich selbst und zu seiner Eigenliebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hoch gehalten werde von Jedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er Gott selbst seyn wollte, welcher Gräuel allen Menschen angebohren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Buße, das ist, durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreifet, und durch die Tödtung seiner Eigenliebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Buße ist nicht allein, wenn man den groben, äußerlichen Sünden Urlaub giebt, und davon abläßet: sondern wenn man in sich selbst geht, den innersten Grund seines Herzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen, himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig wird.

3. Daraus folget, daß der Mensch **sich selbst muß verläugnen**, Luc. 9, 23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich GOttes Willen ganz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten; **absagen alle dem, das er hat**, Luc. 14, 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein

allein auf Gott; **sein eignes Leben hassen**, das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Neid tödten, kein Wohlgefallen an sich selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, sich selbst nichts zueignen, sondern sich selber mißfallen, **der Welt absterben**, das ist, der Augenlust, des Fleisches Lust, dem hoffärtigen Leben, **der Welt gekreuziget werden**, Gal. 6, 14. Das ist die wahre Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kann Christi Jünger seyn. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von sich selbst, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kann Vergebung der Sünden erlangen noch selig werden, Ap. Gesch. 26, 18.

4. Die Buße und Bekehrung ist die Verläugnung seiner selbst, und das ist das rechte Creuz und das rechte Joch Christi, davon der Herr Matth. 11, 29. spricht: **Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig.** Das ist, durch herzliche, gründliche, innerliche Demuth sollst du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitteres Creuz. Denn das heißt, **sein Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden.** Gal. 5. 44.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Creuz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Buße und Tödtung des Fleisches das rechte Creuz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in großer Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in herzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stolz und Uebermuth überwinden; wie uns Christus ist vorgegangen mit großer Sanftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

6. Dieß Joch Christi ist unser Creuz, das wir tragen sollen, und das heißt, der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Kloster laufen, besondere Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwohl in seinem Herzen nichts als eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll heimlichen Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches, und alles deß, darzu das Fleisch Lust hat; stete, inwendig verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu GOtt von der Welt abwendet, und täglich im Herzen der Welt abstirbt, und in Christo lebet im Glauben, in herzlicher Demuth und Sanftmuth, und sich der Gnade GOttes in Christo tröstet.

7. Zu dieser Buße hat Christus uns berufen, nemlich **zu der rechten, innerlichen herzlichen Buße** und Bekehrung des Herzens von der Welt zu GOtt; und also hat er uns Vergebung der Sünden zugesagt, und die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Buße ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhaftig seiner Gnade, und der Frucht seines Verdienstes, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, glaubigem und demüthigem Herzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Buße der Sünde absterben, und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heißt denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein vor Gott gilt, 2. Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Besiehe hievon ferner das 14. Cap.

9. Derowegen lerne die Buße recht verstehen. Denn darin irren viele Leute, daß sie

sie meynen, das sey rechte Buße, wenn sie von äußerlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äußerlichen Sünden abstehen. Und zwar, das ist wohl äusserliche Buße, davon etliche Sprüche der Propheten lauten, Esa. 55, 7. Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände. Ez. 18, 27. Cap. 33, 14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Herz hinein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Buße, da der Mensch absterben sollte der Hoffart, dem Geiz, der Wollust, sich selbst verläugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, was der Mensch hat, sich GOtt ergeben, sein Fleisch creuzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zerschlagen und erschrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen. Wie in den Bußpsalmen solche innigliche Herzensbuße beschrieben ist.

10. Darum ist dieß die rechte Buße, wenn das Herz innerlich durch Reue und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

11. Wenn nun gleich ein Mensch von außen Buße thut, und ablässet von den groben Lastern, aus Furcht der Strafe, bleibt aber im Herzen unverändert, und fänget nicht das innere neue Leben in Christo an, so kann er gleichwohl verdammt werden, und wird ihm sein HErr! HErr! schreyen nicht helfen, sondern das: Ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. Denn nicht alle, die da sagen: HErr! HErr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel, Matth. 7, 21. Hierinnen sind alle Standespersonen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Buße thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Gebet um wahre Buße.

Ewiger GOtt und Vater! weil die böse Unart meines Herzens geändert, u. der alte Mensch gekreuziget u. getödtet werden muß, daß der neue inwendige Mensch erwecket u. lebendig werde, solches aber durch wahre innerliche Buße u. Bekehrung geschiehet, und ich mich, als ein in Uebertretung und Sünden Todter, nicht selbst bekehren kann, so bitte ich dich, daß du mich bekehrest, göttliche Traurigkeit über alle meine schwere und unzählige Missethaten, schmerzliche Reue und Leid, in mir wirkest, alle Begierden und Lüste des Fleisches dämpfest, tödtest u. creuzigest. Laß auch deine heilsame Gnade mich also im Glauben ergreifen, daß sie mich züchtige, zu verläugnen alles ungöttliche Wesen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, daß ich in steter Buße stehe und gehe, mein Kreuz täglich auf mich nehme, meinem JEsu nachfolge, und ihm innerlich und äusserlich gleichförmig werde, Amen.

Das 5. Capitel.

Was der wahre Glaube sey?

Hieher gehört das 5. Sinnbild. Tab. V.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen ein Brennglas, durch welches die Sonne scheinet, und das gegenüber liegende Holz anzündet und anbrennet. Diesem Brennglas ist gleich der wahre Glaube, welcher mit

Durch Kraft von oben.

mit der Sonne der Gerechtigkeit vereiniget, durch die Kraft von oben das Herz des Menschen erleuchtet, und in ihm das Feuer der herzlichen Liebe anzündet. Siehe Eph. 1. 11.

Wer da glaubet, daß Jesus sey der Christ, der ist aus Gott gebohren. 1. Joh. 5, 1.

Inhalt.

1) Beschreibung des wahren Glaubens. 2) Art und Eigenschaft desselben. 3) Gewißheit des Glaubens. 4) Der Glaube ist eine lebendige, göttliche Kraft. 5) Der Glaube macht uns erstlich in Christo gerecht und selig. 6) Nicht aus den Werken, sondern aus Christo kommt die wahre Gerechtigkeit durch den Glauben. 7) Der als ein nackendes Kind alles von GOtt umsonst empfängt. 8) Da muß ihm Sünde, Tod, Teufel und Hölle weichen. 9) Der Glaube erneuert uns auch in Christo zum Bilde GOttes. Auch der schwache Glaube hat Theil an Christo.

Der Glaube ist eine herzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Christo verheißen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort Gottes und den heil. Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, ganz umsonst, ohne alles unsere Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2, 8. um des Verdienstes Christi willen, auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wanke. Und diese Vergebung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig und ewig ist vor GOtt. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dieß wohl in großer Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet sind; dennoch werden dieselben zugedecket, aus Gnaden, um Christi willen, Ps. 32, 2.

2. Durch diese herzliche Zuversicht und herzliches Vertrauen giebt der Mensch Gott sein Herz ganz und gar, ruhet allein in GOtt, läßt sich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt sich mit GOtt, wird theilhaftig alles des, was Gottes und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfängt aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seele, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch aus GOtt durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft Gottes, Erbschaft des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebr. am 11. 1. den Glauben eine Substanz nennet, oder eine ungezweifelte, wahrhaftige Zuversicht der Dinge, die man hoffet, und eine Ueberzeugung des, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seele, nemlich Ruhe und Friede in GOtt, so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf sterben kann mit freudigem Herzen. Das ist die Stärke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, das ist die Freudigkeit in GOtt, und die ganz ungezweifelte Gewißheit.

2. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seele stärken, und muß mich von innen durch den heiligen Geist versichern, das muß ein innerer, lebendiger, ewiger,

ewiger Trost seyn, das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himmlische Kraft stärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, **die weder Tod noch Leben scheiden kann**, 2. Tim. 1, 12. Röm. 8, 38. Darum St. Johannes 1. Joh. 5, 4. spricht: **Alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt.**

4. **Aus Gott gebohren seyn**, ist wahrlich kein Schattenwerk, sondern ein rechtes Lebenswerk. GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und kraftloses Werk gebähren, sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch gebohren werden. **Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.** Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn; soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, wirkliche, göttliche Kraft seyn; ja Christus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Kraft GOttes werden wir wieder in GOtt gezogen, zu GOtt geneigt, in GOtt versetzet und eingepflanzet, aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstock, in Christum den gesegneten und **lebendigen Weinstock**, Joh. 15, 4. also, daß wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihm gerecht werden.

5. Gleichwie ein Pfropfreisig in einem guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, außer demselben aber verdorret; also ein Mensch außer Christo ist nichts, als ein verfluchter Weinstock, und alle seine Werke sind Sünde, 5. Mos. 32, 32. 33. **Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren, ihr Wein ist Drachengift.** In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2. Cor. 5, 21. spricht: **GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.**

6. Daraus siehest du nun, daß dich die Werke nicht können gerecht machen. Denn du mußt zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einziges gutes Werk thun kannst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvorkommt. Wie kann ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig macht? Also weil du in Sünden todt, und GOtt abgestorben bist, kann ja kein GOtt wohlgefälliges Werk von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht lebendig gemacht wirst. Also kommt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben; denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebohrnes, kleines, nackendes und bloßes Kind, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet, und empfänget alles von dem, der es gebohren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den heil. Geist.

7. Also wird dieß nackende bloße Kind mit GOttes Barmherzigkeit bekleidet, hebet die Hände auf, und empfängt alles von GOtt, die Gnade sammt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dieß Empfangen macht fromm, heilig und selig.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken; ja der Glaube empfängt Christum gar, und macht denselben sich gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat; da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kann sie dir nicht schaden; so stark, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

9. Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Ein-

Einwohnung nicht ein todtes Werk, sondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: **Erstlich** versetzt er dich in Christum, und macht dir ihn zu eigen. **Zum andern** erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropfreisig im Stamm, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesäet ist der Schlangensaame, das ist die böse satanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen; also wird durch GOttes Wort und den heiligen Geist der Glaube im Menschen gesäet, als ein Saame GOttes, in welchem alle göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen sind, und herauswachsen zu einem schönen und neuen Bilde GOttes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte sind, Liebe, Gedult, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das ganze Reich GOttes. Denn der **wahre seligmachende Glaube** erneuert den ganzen Menschen, reiniget das Herz, vereiniget mit GOtt, machet das Herz frey von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wirket die Liebe, giebt Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creuz, überwindet die Welt, macht GOttes Kinder und Erben aller himmlischen ewigen Güter und Miterben Christi. Befindet aber Jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachglaubig und trostlos, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo, denn dieselbe bleibt allezeit fest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fällt doch Gottes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Buße wieder aufstehen. Christus bleibt auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem, oder starkem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starke, denn ein Jeder, er sey schwach- oder starkglaubig, hat Christum ganz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder stark. GOtt wird dir zu seiner Zeit den erquickenden, freudenreichen Trost wohl widerfahren lassen, ob ers gleich in deinem Herzen eine Zeitlang verbirgt, Ps. 37, 24. und 77, 8 bis 11. Davon im 2. Buch.

Gebet um den wahren Glauben.

Mein HErr und mein GOtt! weil deine Augen nach dem Glauben sehen, der Glaube aber nicht Jedermanns Ding, oder Menschenwerk, sondern allein dein Geschenk und Gabe ist, so erwecke und entzünde in mir des wahren Glaubens Licht und Kraft, durch dein heiliges Wort, Sakrament und Geist, daß ich meinen Heiland lebendig erkennen, das von ihm geschenkte Heil, Friede, Trost und Seligkeit empfinden und schmecken, freudig in Trübsal hoffen, und nicht zweifeln möge an dem, das ich noch nicht sehe; daß ich die Welt in und ausser mir überwinden, und aus den Werken den Glauben stets zeigen möge, damit ich der Seligkeit ganz gewiß sey, und mich nicht durch falsche Einbildung eines Mund- und Heuchelglaubens betrüge und verführe. Laß mich, o JEsu! in deiner Liebe und Erkenntniß zunehmen, daß ich im Glauben bleibe, und beständig seye bis ans Ende, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21.

Inhalt.

1) Der ganze neue Mensch wird in der Schrift abgebildet. 2) Darum muß GOttes Wort in uns lebendig werden, sowohl das alte Testament, 3) als auch das neue Testament. 4) Das heißt, dem Bilde Christi ähnlich werden. 5) Christus aber muß in uns seyn. 6) Und da wird im Glauben alles erfüllet. 7) Denn alle Schrift gehet auf den Menschen, 8) und Christi Wunderwerke müssen auch geistlich in uns geschehen. 9) Summa, der äusserliche Buchstabe der Schrift muß im Geist erfüllet werden.

Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen ist, so hat Gott alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrift verfasset, und darinn den ganzen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äusserlich zeuget und lehret, oder es ist ein todter Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift sagt.

2. Es hat auch GOtt die heilige Schrift nicht darum geoffenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe soll stehen bleiben, sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift äußerlich lehret. Als zum Exempel, besiehe die Historien Cains und Abels, so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften dasjenige finden, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Werken. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, als der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangensaamens und Weibessaamens. Die Sündfluth muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäufen. Der glaubige Noah muß in dir erhalten werden, Gott muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm. Das verworrene Babel darf in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschaft, Alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. Was ist das anders, als was der HErr Luc. 14, 26. sagt: Wer nicht verläßt Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kann nicht mein Jünger seyn; das ist, ehe er Christum wollte verläugnen. Du mußt mit Abraham streiten wider die fünf Könige, die in dir sind, nemlich Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du mußt mit Loth aus Sodom u. Gomorra ausgehen, das ist, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und mit Loths Weibe nicht zurücke sehen, wie der HErr Luc. 17, 32. spricht. Summa: Gott hat die ganze heilige Schrift in

in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir **geistlich** geschehen. Hieher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heydnischen Völker. Was ist das anders, als der Streit zwischen dem Fleisch und Geist. Hieher gehöret das ganze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernakel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadenstuhl; das muß alles in dir geistlich seyn durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn, er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seufzen; denn die ganze Bibel fließt zusammen in ein Centrum, oder Mittelpunkt in dem Menschen, gleichwie auch die ganze Natur.

3. Also, was ist das neue Testament dem Buchstaben nach anders, als ein äusserliches Zeugniß, daß es alles im Menschen also **muß im Glauben geschehen**. Denn das ganze neue Testament muß ganz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, **weil das Reich GOttes in uns ist**. Denn wie Christus ist durch den heiligen Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren, also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden; er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandeln; ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elende seyn; ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln; ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun; ich muß mit ihm vom Satan versucht werden, und auch überwinden; ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinetwillen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwählten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen, und gelebt habe durch den Glauben.

4. Das heißt recht **dem Bilde Christi ähnlich werden**, nemlich mit ihm und in ihm gebohren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Taufe getauft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gekreuziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbe nicht allein durchs heilige Creuz, sondern auch durch tägliche Buße und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. **Da mußt du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch kreuzigen**, Röm. 6, 5. 6. Gal. 5, 24. oder du kannst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben; du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Herz und Geist, und da wird er nicht helfen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

6. Siehe, das thut der Glaube alles, der macht das heilige Wort GOttes in dir lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, wovon die Schrift zeuget. Und das heißt, **der Glaube ist eine Substanz und Wesen**, Ebr. 11, 1.

7. Also ist hieraus genug offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostel Munde gegangen, und die ganze heilige Schrift, stracks gerichtet sey auf den Menschen und auf einen Jeden unter uns; alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen Jeden insonderheit, sammt allen Wunderwerken.

8. Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat Andern geholfen, er muß mir auch helfen;

sen; denn er ist in mir, er lebt in mir. Er hat Blinde sehend gemacht; ich bin auch geistlich blind, darum muß er mich auch sehend machen; und also mit allen Wunderwerken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht; ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

9. Summa: der Glaube thut dieß alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeiget. Sie beschreibt das Bild GOttes von aussen, das muß in mir seyn, durch den Glauben; sie beschreibt das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben, das muß in mir seyn, durch den Glauben; sie beschreibt Christum von aussen, er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibt den Adam, seinen Fall und Wiederbringung, es muß alles in mir seyn (wahrgenommen werden). Die Schrift beschreibt das neue Jerusalem, das muß in mir seyn, und ich muß es selbst seyn. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur, das muß alles in mir seyn, und ich muß es selbst seyn, durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja GOttes Werk, und das Reich GOttes in unsern Herzen rc.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 7. Capitel.

Wie das Gesetz GOttes in aller Menschen Herzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Indem die Heiden des Gesetzes Werke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Herzen geschrieben sey. Röm. 2, 14. 15.

Inhalt.

1) GOtt hat dem menschlichen Gewissen drey vornehme Eigenschaften eingepflanzet. 2) Davon auch nach dem Fall ein Fünklein übrig geblieben. 3) Daher die Heiden keine Entschuldigung haben; noch vielweniger aber die Christen. 4) Zwey Zeugen werden alle unbußfertige Christen verdammen: das Gewissen und GOttes Wort. 5) Daher die Quaal der Seelen, 6) und die Größe der ewigen Pein kommen wird. 7) Die abscheulichsten Laster unter den Christen rühren daher, weil man Christo nicht folgen will. 8) Daher wird ihre Verdammniß größer seyn, als der Heiden, 9) nach dem Zeugniß der heiligen Schrift.

Als GOtt der HErr den Menschen nach seinem Ebenbilde schuf, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierte und schmückte, u. als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete, als ein höchstes, edelstes Werk u. Kunststück, hat er drey fürnehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tief eingepflanzet, daß sie nimmermehr, ja ewig nicht können ausgetilget werden: Zum 1) das natürliche Zeugniß, daß ein Gott ist. Zum 2) das Zeugniß des jüngsten Gerichts, Röm. 2, 15. Zum 3) das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude und Traurigkeit empfunden wird.

2. Denn

2. Denn es ist nie ein Volk so wild und barbarisch gewesen, das da verläugnet hätte, daß ein GOtt wäre, denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget; ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein GOtt sey, sondern daß er auch müße ein gerechter GOtt seyn, der das Böse strafe und das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und letztlich haben sie aus dem Gesetze der Natur, das ist, aus der angebohrnen natürlichen Liebe, wohl gesehen, daß Gott ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müße mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben, daher die Tugendschulen des Socrates und anderer weisen Philosophen entstanden sind. Daraus sehen wir nun, wie Gott ein Fünklein des natürlichen Lichts, oder eine Spur und Merkmahl, auch nach dem Fall, lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er gekommen, und demselbigen nachgehen. Wie auch etliche der Heyden solches gemerket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus allegiret: Ap. Gesch. 17, 28. Wir sind Gottes Geschlecht. Und Manilius: Es ist kein Zweifel, es wohnet GOtt unter unserm Herzen, und die Seelen kommen vom Himmel, und gehen wieder zum Himmel.

3. Weil nun die Heiden das natürliche Zeugniß Gottes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammt werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schließt St. Paulus: **Wer da weiß, daß ein GOtt sey, und fraget nichts darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben**, Röm. 1, 19. 20. Und schließt ferner: **Weil die Heiden Gottes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewußt, daß, die Böses thun, des Todes werth seyn, haben aber das Böse nicht allein gethan, sondern auch Gefallen daran gehabt, so haben sie sich selbst verurtheilet**, v. 32. Item Röm. 2, 15. **Ihre Gedanken, die sich selbst untereinander verklagen, oder entschuldigen**, haben sie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein Gott ist, sondern auch wider ihr Gewissen GOtt nicht gesucht haben; viel weniger werden die Entschuldigung haben, welchen Gott sein Wort geoffenbaret hat, und sie durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, hat lassen zur Buße rufen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhaftig, und ewig selig werden.

4. Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage **zwey gewaltige Zeugen wider sich haben: Zum 1) sein eigenes Herz, Gewissen, und das Gesetz der Natur. Zum 2) Gottes geoffenbartes Wort**, welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein schreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der Herr spricht: **Daß es Sodoma u. Gomorra an jenem Tage erträglicher wird ergehen, und die Königin vom Mittag wird aufstehen, und dieß Geschlecht verdammen**, Matth. 11, 24. Cap. 12, 42.

5. Und daher wird die **ewige Quaal und Pein** entstehen, weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seele das

Gewissen, das immer und ewig GOttes eingedenk ist, und kann doch nimmermehr zu GOtt kommen; welches ist die größte und ewige Pein der Seelen.

6. Und solche innere und ewig währende Seelenpein wird so viel desto größer seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit GOttes Zorn gehäufet wird, auf den Tag des Gerichts, Röm. 2, 5. Denn gleichwie GOtt der HErr, nach seinem gerechten Gerichte, die Heiden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur, und eigenes Gewissen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz geschrieben, verworfen und für nichts geachtet, sondern demselben, als Gott selbst, widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinnen sie in die gräuliche, abscheuliche Sünden und Gräuel gerathen sind, dadurch sie GOttes gerechten Zorn gehäuft haben. Also weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äussere Wort und Zeugniß GOttes verwerfen, und nicht allein nicht wollen Buße thun, sondern dem heiligen Geist widerstreben und GOtt lästern, giebt sie GOtt dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, als die Heiden und Türken, sendet ihnen kräftigen Irrthum, daß sie den Lügen glauben, auf daß gestraft werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2. Theß. 2, 11. 12.

7. Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seyn, solche teuflische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geiz, schändliche Wollust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanftmüthigen und demüthigen Christo, sondern ärgern sich an ihm, schämen sich seines heiligen Lebens, da ihnen doch GOtt denselben zum Licht der Welt hat vorgestellet, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, Joh. 8, 12. so giebt sie Gott dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teuflisches Leben annehmen durch allerley Gräuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, wie der HErr Joh. 12, 35. spricht: Lieben Kinder, wandelt im Lichte, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

8. Und letztlich, weil GOtt die Heiden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestrafet, weil sie dem kleinen innerlichen Licht, so in ihnen von Natur ist, und in ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur, nicht haben Folge gethan, oder wie St. Paulus redet, Röm. 1, 28. nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkennen, also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit; wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubt werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarte Wort GOttes, und durch den neuen Bund, Gottes Wort ins Herz geschrieben, und achten doch dieser großen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31, 33. stehet: Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll Keiner den Andern lehren, u. sagen: Erkenne den HErrn, sondern sie sollen mich Alle kennen, groß und klein, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.

9. So wir nun, spricht die Epistel Hebr. 10, 26. seq. muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwär-

Aus einer bittern Wurtzel

B

derwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zwei oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Schrecklich aber ists, in die Hand des lebendigen Gottes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Gebet um ein reines und gutes Gewissen.

Gütiger Gott und Vater! ich bin nicht nur durch die Natur auswendig und inwendig überzeuget, daß ein GOtt ist, welchen ich zu preisen, und ihm zu dienen schuldig seye, sondern ich werde auch aus dem geoffenbarten Wort gelehret, wie ich zu Gott dem höchsten Gut kommen, und ihm einen gefälligen Dienst leisten möge; derowegen so hilf mir, o Gott! daß ich solch gedoppeltes Zeugniß recht gebrauche, alle Sünden und Laster fliehe, im Gegentheil einen vernünftigen und glaubigen Gottesdienst dir stets abstatte im Geist und in der Wahrheit. Ach, laß mich nicht wider besser Wissen und Gewissen, wider deine göttliche Wahrheit thun und handeln, daß mein Gewissen mich nicht anklage und verdamme, und ich aus gerechtem Gerichte dahin gegeben werde in einen verkehrten und verstockten Sinn, zu thun, das nicht taugt, und dadurch mir selbst häufe den Zorn, auf den Tag des Zorns und der Offenbarung deines gerechten Gerichts, da dein Feuereifer die Widerwärtigen verzehren wird. Davor behüte mich in allen Gnaden, Amen.

Das 8. Capitel.

Daß ohne die wahre Buße sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

Hieher gehört das 6. Sinnbild. Tab. VI.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Feigenbaum abgebildet, der zwar aus einer bittern Wurzel wächset, (wie denn auch die Rinde und Blätter bitter schmecken) aber doch süße Früchte bringet. Also ist die Buße zwar dem alten Adam sehr bitter, aber doch bringet sie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des göttlichen Trostes und dergleichen. Siehe Matth. 3, 8.

Kein Unreiner durfte das Passah essen. 2. B. Mos. 12, 48.

J n h a l t.

1) Ohne Buße kann niemand zu Christo kommen. 2) Was wahre Buße sey? 3) 4) Ohne dieselbe hilft die köstliche Arzney des Blutes Christi nichts. 5) Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht. 6) die geistlich Kranken allein sind des Verdienstes Christi fähig. 7) Die göttliche Traurigkeit wirket der heil. Geist durchs Gesetz und Betrachtung des Leidens Christi.

sti. 8) Christi Leiden soll in der Buße wirken. 9) 10) Unbußfertige kreuzigen Christum aufs Neue, zu ihrem schweren Gericht. 11) Darum ward gleich nach Christi Tode überall Buße geprediget. 12) Denn ohne Buße wird die Sünde nicht vergeben. 13) Die sind betrogen, die sich ohne Buße Christi getrösten. 14) Man muß der Sünde und Welt absterben, sonst ist man keine neue Creatur. 15) Ohne diese ist aller äußerlicher Gottesdienst vergeblich, und Christus nichts nütze. 16) Allein die Bußfertigen und Glaubigen haben Vergebung der Sünden, 17) um des vollgültigen Verdienstes Christi willen.

Der HErr JEsus spricht: Matth. 9, 12. 13. **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten.** Hiemit lehrt uns der HErr, daß er zwar die Sünder rufet, aber zur Buße. Und daraus erfolget, daß **niemand zum HErrn kommen kann ohne wahre Buße und Bekehrung** von Sünden, und ohne wahren Glauben.

2. Nun ist die Buße nichts anders, als durch wahre Reue und Leid der Sünde absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Buße vorhergehen **die wahre göttliche Reue,** dadurch das Herz zerbrochen, und das Fleisch gekreuziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Hebr. 6, 1. **die Buße der todten Werke,** das ist, Unterlassung der Werke, die den Tod wirken.

3. Wenn nun dieselben nicht unterlassen werden, so ist Christus mit alle seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze; denn Christus unser HErr stellet sich uns selber vor als ein Arzt, und sein heiliges Blut als die köstlichste, heilsamste Sündenarzney.

4. Nun kann auch die allerköstlichste Arzney nicht helfen, und nicht wirken, wenn der Patient das nicht will lassen, was ihm schädlich ist. Derohalben so hilft Keinem Christi Blut und Tod, der nicht will von Sünden ablassen; daher spricht St. Paulus Gal. 5, 21: **Die solches thun** (verstehe die Werke des Fleisches) **die werden das Reich GOttes nicht ererben,** das ist, sie haben keinen Theil an Christo.

5. Ferner, soll Christus und sein heiliges Blut unsere Arzney seyn, so müssen wir zuvor krank seyn. **Denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.** Matth. 9, 12. Nun sind aber alle, die nicht geistlich krank, die ohne wahre Buße seyn, die ohne herzliche Reue über ihre Sünden seyn, die kein zerbrochen, zerschlagen Herz haben und vor GOttes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünden; diese, sage ich, sind nicht krank, darum bedürfen sie auch des Arztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

6. Darum merket dieß wohl: **Christus ist kommen die Sünder zu rufen, aber zur Buße;** warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, glaubiges Herz ist fähig des theuren Verdienstes, Blutes und Todes JEsu Christi.

7. Selig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruf in seinem Herzen empfindet, das ist, **die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet,** 2. Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket der heilige Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das **Leiden Christi** ist zugleich eine **Bußpredigt,** und der allerschrecklichste Spiegel des Zorns Gottes, und eine **Gnadenpredigt.** Denn bedenket die Ursache, warum unser lieber HErr den bittern Tod

Tod gelitten: nemlich um unserer Sünden willen. Bedenket auch die Liebe GOttes, daß er uns seinen Sohn geschenket, Röm. 5, 8. Da sehen wir GOttes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

8. Wie sollte nun einer, der an Christum glaubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tod, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere **Hoffart und Ehrgeiz** mit so **vieler Demuth** und **Verachtung** büßen müssen, und du hast noch Lust zur Hoffart, und kannst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen **Geiz** mit so **großer Armuth** müssen büßen, und du hast nimmer genug, und kannst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so großer Angst und **Todesschmerzen deines Fleisches Lust** büßen müssen, Matth. 26, 38. und du hast alle deine Freude an des sterblichen Fleisches Lust? Wie kann doch das deine Lust seyn, was deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kann doch das deine Freude seyn, was deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewesen ist bis in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmuth und hoher Gedult dein HErr gebüßet hat deinen Zorn, Haß, Feindschaft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit; und du zürnest so leicht, und ist dir die Rachgier so süße, süßer als dein Leben? Ist dir das so süße, um deswillen der HErr einen so bittern Todeskelch hat trinken müssen?

9. Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die **creuzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott**, wie geschrieben ist Hebr. 6, 6. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhaftig werden, denn **sie treten das Blut Christi mit Füßen**, wie abermal Hebr. 10, 29. geschrieben ist; **achten das Blut des Testaments unrein**, das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünden; achten gar nicht darauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünden vergossen ist, **und schmähen den Geist der Gnaden**, das ist, verstoßen, verwerfen, spotten und lästern die hohe, theuere, angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht GOttes übergeben, davor wir billig erschrecken sollen. **Denn es ist zumal schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen GOttes fallen**, Hebr. 10, 31. Denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger, todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger GOtt.

10. Und zwar unser eigenes Herz überzeuget uns, daß eine große Rache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

11. Das ist nun die Ursache, warum in der ganzen Welt ist Buße geprediget worden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war; nemlich: Zum 1) dieweil derselbe für der ganzen Welt Sünden geschehen, 1. Joh. 2, 2. **Zum 2) daß alle Menschen an allen Enden Buße thäten**, wie Apost. Gesch. 17, 30. geschrieben stehet, und diese Arzney mit glaubigen, reuenden, bußfertigen Herzen annehmen, auf daß dieß theure Gnadengeschenk GOttes am Menschen nicht verlohren werde.

12. Und auf solche herzliche Buße sollte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kann doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust dazu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrischer, verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablas-

ablassen? Sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen.

13. Viele Leute sind, welche die **Zeit ihres Lebens nicht wahre Buße gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben**, die da nie haben abgelassen von ihrem Geiz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wohl darinnen zugenommen, und wollen sich Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie seyen gute Christen, weil sie wissen und glauben, Christus sey für ihre Sünden gestorben, und gedenken also selig zu werden. Ach du betrogener, falscher Christ! das hat dich nie GOttes Wort gelehret, daß du also sollst selig werden. **Wenn du willst Vergebung der Sünden haben, so mußt du Buße thun, u. von Sünden ablassen, dir deine Sünden lassen leid seyn, u. an Christum glauben.**

14. Wie sollte einem aber die Sünde leid seyn, die er nicht zu lassen gedenket? Und wie sollte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: **Du sollst der Sünde und Welt absterben**, das ist, deiner eigenen Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Feindschaft, und dich zum HErrn bekehren, und um Gnade bitten. Jetzt hast du Vergebung der Sünden, jetzt kommt der Arzt, **der die zerbrochenen Herzen verbindet, und heilet ihre Schmerzen**, Ps. 147, 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn **der rechte Glaube** erneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Siehe, also ist dir Christus der Weg zu Leben, also bist du **in ihm eine neue Creatur.** Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, willst denselben nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut, wie kannst du eine neue Creatur seyn? Wie kannst du **Christum angehören**, weil du **dein Fleisch nicht willst creuzigen sammt den Lüsten und Begierden.** Gal. 5, 24.

15. Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages hörtest, beichtetest alle Monate, giengest zum Tisch des HErrn, so hülfe es dir doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünden; Ursache, es ist kein bußfertiges, zerbrochenes, glaubiges Herz da, welches da fähig ist der heilsamen Arzney. GOttes Wort und Sacrament sind wohl heilsame Arzneyen, sie helfen aber keinem Unbußfertigen, der kein stetig reuendes glaubiges Herz hat. Geuß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nichts. Säe den besten Waizen unter einen Haufen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus, Luc. 8, 7. Schließlich: Wer in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze; wer mit Christo nicht will neu gebohren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze; wer mit Christo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tod nichts nütze, Röm. 6, 11. Wer nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze; wer nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

16. Wenn aber ein Mensch mit dem **verlohrnen Sohne umkehret**, Luc. 15, 18. seine Sünden bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, GOtt um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreuzigten JEsum, und seine blutige Wunden (wie die Israeliten die rothe kupferne Schlange, 4. B. Mos. 21, 8.) und spricht: **GOtt sey mir armen Sünder gnädig!** Luc. 18, 13. so ist alles vergeben und vergessen; und wenn gleich ein Mensch der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte.

17. So

17. So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Herzen das ganze Verdienst Christi vollkommen zugerechnet durch den Glauben. **Denn GOtt will Buße annehmen für die Sünde**, Weish. 12, 19. Das ist, GOtt vergiebt den Bußfertigen vollkommen aus lauter Gnade um Christi willen. Ja es ist GOttes Lust und Freude, barmherzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben: **Es bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen**, spricht er, Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Ursache, es gehet alsdann der Tod Christi in seine Frucht und Kraft, und dann ist **Freude im Himmel vor den Engeln GOttes**, daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren, um welcher willen es vergossen ist. Luc. 15, 7.

Gebet um wahre Buße. Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 9. Capitel.

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verläugnet.

Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. 2. Tim. 3, 5.

Inhalt.

1) Christus wird durch ein gottloses Leben verspottet. 2) Wo kein christliches Leben ist, da ist Christus auch nicht. 3) Und da fehlts am wahren Glauben. 4) Christus wird durch ein teuflisches Leben verläugnet. 5) Die solches thun, und doch HErr HErr sagen, sind falsche Christen.

Wenn sich jemand einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut, so wird Christus dadurch verläugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeißelt, gecreuziget, ausgerottet und getödtet, wie die Epistel Ebr. 6, 6. spricht: **Daß Etliche den Sohn GOttes wiederum creuzigen und verspotten**; wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden, Dan. 9, 26.

2. Welches ausgeleget wird von der Creuzigung zu Jerusalem, da die Juden schryen: **Weg, weg, creuzige ihn**, Matth. 27, 23. Ja wenn Christus nicht täglich gecreuziget, und also ausgerottet würde durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges, edles Leben fast nirgend mehr findet. **Denn wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht**, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der christliche Glaube ohne ein christliches Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet: **Kahle, unfruchtbare Bäume**, derer man jetzt die ganze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht Luc. 18, 8. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?**

3. Da hat der HErr wahrlich nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt jetzt im Munde führet, und mit der That verläugnet, da man Christum mit der Zunge liebet, und nicht mit der That und Wahrheit; sondern er hat den ganzen neugebohrnen Menschen verstanden, den

Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet, Eph. 3, 17. Solches Glaubens wird er wenig finden; denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus und sein heiliges Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verläugnet.

4. Nun spricht aber der HErr Luc. 12, 9: **Wer mich verläugnet vor den Menschen, den will ich wieder verläugnen vor GOtt und seinen Engeln.** Dieß Verläugnen geschiehet nicht allein, wenn man den Glauben und Christum mit dem Munde verläugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Christo und dem heiligen Geist muthwillig widerstrebet, wie St. Paulus sagt: **Mit der That verläugnen sie es.** Ja Christus wird mit dem gottlosen, teuflischen Leben eben so hart verläugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie das Gleichniß bezeuget von zweyen Söhnen, Matthäi 21, 8. zu welcher einem der Vater sprach: **Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; und er sprach: Ich wills nicht thun; und über eine kleine Weile gereuete es ihn, und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin und arbeite. Er sprach ja, und gieng nicht hin.** Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? nemlich, der nein sagte, und gieng doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? nemlich, der ja sagte, und gieng doch nicht hin.

6. Also sind jetzt die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja, HErr, HErr! und sind inwendig die boshaftesten Menschen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat, Matth. 7, 21. von denen spricht St. Paulus: 2. Tim. 3, 5. **Sie haben den Schein der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verläugnen sie.** Was ist aber die Kraft der Gottseligkeit verläugnen anders, als den Glauben an Christum verläugnen? **Ein Heyde seyn unter dem christlichen Namen?** Darum nennet sie Paulus Eph. 2, 2: **Kinder des Unglaubens,** die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches gethan, wieder verläugnen und sprechen: **Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Uebelthäter,** Matth. 7, 23.

Das hieher gehörige Gebet siehe zu Ende des folgenden 10. Capitels.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum, darum ists ein falsches Leben, und ein falsches Christenthum.

Hieher gehört das 7. Sinnbild. Tab. VII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Sonnenzeiger, auf welchem die Zahl der Stunden gezeichnet, welcher von der Sonne beschienen wird; das Beste aber, nemlich der Weiser, welcher mit seinem Schatten die Stunden zeigen soll, mangelt; also ist es nichts, wenn gleich einer sich des Glaubens rühmet, und doch des christlichen Lebens, oder der guten Werke, damit er seinen Glauben beweisen soll, mangelt; denn der Glaube ohne gute Werke ist todt. Siehe 2. Tim. 3, 5.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Matth. 12, 30.

Das Beste mangelt

Inhalt.

1) Das Leben der jetzigen Welt ist ganz wider Christum. 2) Denn Christi Leben ist lauter Heiligkeit ꝛc. 3) Wer nun nicht eines Sinnes mit ihm ist, der ist wider ihn. 4) Ach! wie ein kleines Häuflein sind demnach die wahren Christen. 5) Die kennet der HErr am besten.

Wenn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehre und Leben hält, so befindet sichs augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt ganz wider Christum ist. Denn was ist der Menschen Leben jetzt anders, als Geiz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben? Das ist das Meiste und Beste, so in der Welt ist; große Ehre auf Erden, großes Ansehen, großer Name, Ungehorsam, Zorn, Zank, Krieg, Uneinigkeit, Feindschaft, Rachgier in Worten und Werken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verläumdung. Und in Summa, das ganze Leben der Weltkinder zu dieser Zeit ist nichts als Weltliebe, eigene Liebe, eigene Ehre, Eigennutz.

2. Dagegen ist Christus und sein Leben nichts anders, als eitel reine, lautere Gottes- und Menschenliebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gehorsam bis zum Tode, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verläugnung seiner selbst, ein stetes Creuz, Leiden, Trübsal, ein stetes Sehnen und Seufzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde, zu vollbringen den Willen GOttes.

3. Nun spricht Christus Matth. 12, 30. Luc. 11, 23. **Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.** Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Herzens, Sinnes, Gemüthes, Geistes mit Christo, wie es doch seyn soll, und Paulus zeuget 1. Cor. 2, 16. **Wir haben Christi Sinn.** Und abermal Phil. 2, 5. ermahnet er: **daß ein Jeglicher gesinnet sey, wie Christus.** Daher sind alle Weltkinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Widerchrist. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

4. Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine **kleine Heerde** seyn, wie sie der HErr selbst nennet Luc. 12, 32. oder wie der Prophet Esaias Cap. 1, 8. die Kirche vergleichet **einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nachthütte in dem Kürbisgarten, einer verheerten Stadt.** Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet, Cap. 7, 1. **einem Träublein,** so nach der Weinlese am Weinstock hangen geblieben, da er spricht: **Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen.** Oder wie der liebe David sie vergleichet **einer einsamen Turteltaube,** Ps. 74, 19. **Einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; einem Käutzlein in der Wüste, und in den zerstörten Städten,** Ps. 102, 7.

5. Nun die kennet GOtt, wer und wo sie sind; **Christus ist bey ihnen, ja in ihnen, alle Tage bis an der Welt Ende,** Matth. 28, 20. **Er wird sie nicht Waisen lassen,** Joh. 14, 16. **Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieß Siegel: Der HErr kennet die Seinen,** 2. Tim. 2, 19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: **Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Christi nennen;** wer das nicht thun will, der lasse Christi Namen zufrieden, und nenne sich, nach wem er will.

Gebet wider die verführerischen Geister und Aergernisse.

Hilf HErr! die Heiligen und Christen haben abgenommen, und der Glaubigen ist wenig unter denen, die sich Christen nennen, dieweil sie nicht mit dir, sondern wider dich sind, und solches mit ihrem unchristlichen Leben ja genugsam bezeugen. Ach! laß mich nicht einen solchen Widerchrist, sondern allezeit mit dir seyn, ja eins mit dir im Glauben, im Sinn, Geist und ganzen Herzen, im Leben und Leiden. Sey und bleibe du nur auch bey mir nach deiner Verheissung allezeit mit deinem Geist, Licht, Gnade, Kraft und Leben, Amen.

Das 11. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Buße, ist kein Christ, und nicht GOttes Kind; auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi.

Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Pet. 2, 21.

Inhalt.

1) Christus ist unser rechter Doctor mit Lehr und Leben, 2) und das Licht unsers Lebens. 3) Wer ihm nicht folgt, bleibt in Finsterniß. 4) In Christo ist der neue Mensch lebendig abgebildet. 5) Der Ursprung der Sünde ist der böse Wille des Menschen, 6) der hat uns mit teuflischer Unart erfüllet; 7) daher leben alle Unbußfertige im Teufel. 8) Dieß gräuliche Uebel mußte mit dem höchsten Gut verbessert werden; 8) darum ist Christus Mensch geworden, uns mit GOtt zu vereinigen. 10) Des neuen Menschen Leben ist Christus. 11) Dazu gehöret täglicher Kampf mit unserer bösen Natur; 12) daher ist das neue Leben dem Fleische ein bitteres Creuz; 13) denn alles, was im Menschen ist, muß unter Christi Joch. 14) Christi Joch aber ist Verläugnung seiner selbst. 15) Unterschied zwischen einem fleischlichen und geistlichen Menschen. 16) Christi Leben ist das allerbeste, und soll uns auch das liebste seyn. 17) Der neuen Geburt Frucht ist die Liebe; 18) dabey ist ein lebendiges Erkenntniß GOttes.

GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel recommendiret, und zu hören befohlen. Dieß Lehramt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten, sondern auch mit Werken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Apost. Gesch. 1. zeuget: Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile! von alle dem, das JEsus anfieng, beydes zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein Thun der Lehre vor, anzudeuten, daß Thun und Lehre beysammen seyn. Ja, ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er Andere lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

2. Darum ist GOttes Sohn Mensch worden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendiges Exempel zeigte eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem Licht in der Finsterniß, da-

darum nennet er sich das **Licht der Welt, und wer ihm folget, wandelt nicht in Finsterniß**, Joh. 8, 12.

3. Daraus ist nun offenbar, daß der im Finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kann nimmermehr das **Licht des Lebens haben**. Was ist aber **Finsterniß**? Nichts anders, als ein unbußfertiges Leben, welches Paulus nennet **Werke der Finsterniß, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts**, Röm. 13, 12. welches wir mit einem Wort nennen: **Buße thun**.

4. Nun ist zwar oben genug gesagt, daß die göttliche Reue und der wahre Glaube den ganzen Menschen ändere, das Fleisch creuzige, und ein neues Leben durch den heiligen Geist wirke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinliches Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes oder neuen Menschen, so stellet uns GOtt seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heiland, sondern als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den rechten **neuen Menschen**, in welchem nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrscht und gelebt hat, sondern GOtt selbst, zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht merken.

5. Wir wissens und erfahrens leider! täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behaftet ist, welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenschaft im fleischlichen, natürlichen Menschen ist, sonderlich **der böse Wille des Menschen**. Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschähe nimmermehr eine Sünde. Das ist aber **der böse Wille**, der sich von GOtt und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von GOtt, als dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß nothwendig böse seyn. Und dieß **Abwenden** ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde gekommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflanzet.

6. Daraus ist nun offenbar, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider GOtt sind. Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Pharisäer **Teufelskinder** nennet, Joh. 8, 44. ja einen seiner Apostel einen **Teufel** schilt, Joh. 6, 70. Gleich, als wäre Geiz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel selbst, womit der natürliche fleischliche Mensch behaftet ist.

7. Daraus denn folget, daß alle die, so **in Unbußfertigkeit leben**, in Hoffart, Geiz, Wollust und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behaftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Herzen Teufel, wie der HErr zu den Juden spricht. Welches, ob es wohl schrecklich ist, so ists doch die Wahrheit.

8. Weil nun unsere elende, hochverderbliche menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichen Jammer behaftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also, weil sie mit dem gräulichsten Uebel ist verderbt worden, so hat sie mit **dem höchsten Gut** müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit GOtt selbst, darum hat GOtt müssen Mensch werden.

9. Nun aber ist GOttes Sohn nicht um seinetwillen Mensch worden, sondern um unsertwillen, auf daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte, und des höch-

sten

sten Guts theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was geheiliget werden soll, das muß durch GOtt und mit GOtt geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist persönlich, also muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereiniget werden, und muß der Mensch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Christo, und Christus in ihm, 2. Cor. 5, 19. 21. GOttes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in GOttes Willen leben. Und muß also Christus JEsus unserer verderbten Natur Arzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebt, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

10. Wäre das nun nicht ein **edler Mensch** in welchem Christus alles wirkete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedanken Christi Gedanken, sein Sinn Christi Sinn, (wie St. Paulus spricht: **Wir haben Christi Sinn**, 1. Cor. 2, 16.) seine Rede und Wort Christi Wort; und zwar, es muß freylich also seyn; Christi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in Christo lebt nach dem Geist. Christi Sanftmuth muß des neuen Menschen Sanftmuth seyn, Christi **Demuth** ist des neuen Menschen Demuth, Christi **Gedult** ist des neuen Menschen Gedult, und also fort, das ganze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heißt denn **eine neue Creatur**, 2. Cor. 5, 17. und das edle Leben Christi in uns, wie St. Paulus spricht: **Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir**, Gal. 2, 20. Und das heißt denn recht Christo gefolget, das heißt recht Buße gethan. Denn dadurch geht der alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbt, und fängt an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titel und Namen, sondern mit der That und Wahrheit; ja der ist ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und Christo gebohren, in Christo erneuert, und durch den Glauben lebendig.

11. Ob wirs nun wohl in dieser Schwachheit nicht können **zur Vollkommenheit** bringen, so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seufzen, und dasselbe von Herzen wünschen, daß Christus, und nicht der Satan, in uns leben, und sein Reich haben möge, 1. Joh. 3, 9. Eph. 2, 5. Ja, wir sollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch sich selber abstirbt, so viel lebt Christus in ihm; so viel die böse Natur durch den Geist GOttes abnimmt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu; so viel das Fleisch gecreuziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht; so viel die Werke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet; so viel der äussere **Mensch verweset und getödtet wird, so viel wird der innere erneuert**, 2. Cor. 4, 16. Col. 3, 5. So viel die eigenen Affecten und das ganze fleischliche Leben im Menschen sterben, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geiz, Wollust, so viel lebt Christus in ihm; je mehr die **Welt** vom Menschen ausgehet, als **Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben**, 1. Joh. 2, 16. je mehr GOtt, Christus und der heilige Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen. Und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, GOtt und Christus im Menschen ist.

12. Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch **ein bitteres Creuz**, denn dadurch wirds gedämpfet, **gecreuziget sammt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 24. und das ist die rechte Kraft und Frucht der Buße. Fleisch und Blut wünschet sich lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüßeste und lieblichste Leben.

Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creuz; dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worinn bestehet die lieblichste **Ruhe**, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Gedult und in der Liebe Christi? Matth. 11, 29. **So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das **sanfte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen,** darinn die wahre Ruhe der Seele ist.

13. So wir nun das **Joch Christi** auf uns nehmen sollen, wie er befiehlt, das ist, sein heiliges edles Leben, so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist, sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste, Röm. 6, 12.

14. Es gefällt dem Fleisch wohl, geehret, hochgehalten und gerühmt zu werden, Reichthum, gute Tage und Wollust zu pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creuz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creuzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein **sanftes Joch**, welches dem Geist eine **leichte Last** ist, Matth. 11, 30. Gleichwie er gekommen ist, nicht, daß er sich dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gäbe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünden, Matth. 20, 28. Denn was ist Christi Leben anders, als heilige Armuth, äusserste Verachtung, und höchste Schmerzen?

15. Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wollte; ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gerne nichts seyn wollte. Alle Menschen befleißigen sich **etwas zu seyn**, aber niemand will lernen **nichts seyn**. Jenes ist Adams Leben, dieß ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lautere Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem dünket das Leben Christi eine große Thorheit zu seyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für große Weisheit, und aus großer Blindheit meynet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betrügen Andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seyn, die erschrecken davor, wenn sie Pracht, Uebermuth, Stolz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedenken: Ach lieber Gott, wie weit ist der noch von Christo und seiner Erkenntniß, von wahrer Buße, vom wahren Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder GOttes! Ja, er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. **Denn muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, als im Teufel leben.** In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Buße, der ist auch kein wahrer Christ, viel weniger ein Kind GOttes; er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heiland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanftmuth, Gedult und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanftmuth Christi muß er in sich

 haben,

haben, ja im Herzen lieb haben und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Geschmack erkennet, also muß Christus in dir erkannt werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. so erkennet man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, daß Christi Leben das allerbeste, edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so frieden- und freudenreich, so holdselig, so ähnlich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

16. Und weil es nun das beste Leben ist, so soll es auch uns das liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes, 1. Joh. 4, 7. 8. Wer lieb hat, der ist von GOtt gebohren, und erkennet GOtt; wer aber nicht lieb hat, der erkennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.

17. Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburt so aus Gott ist, ihre Früchte und das neue Leben nicht bestehen in bloßen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOtt selbst ist, nemlich in der Liebe. Denn woraus jemand gebohren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichniß muß er haben. Ist er aus Gott gebohren, so muß er die Liebe haben; denn GOtt ist die Liebe.

18. Also ist es auch mit der wahren Erkenntniß GOttes, dieselbe bestehet auch nicht in Worten, oder in einer bloßen Wissenschaft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit GOttes im Herzen schmecke durch den Glauben; jetzt ists eine lebendige Erkenntniß GOttes, die im Herzen empfunden wird, und lebet. Das ists, was der Ps. 84, 3. spricht: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Und im Ps. 63, 4. Deine Güte ist besser denn Leben; da die lebendige Freude und Süßigkeit Gottes im glaubigen Herzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt, und GOtt in ihm; er erkennet Gott in der Wahrheit, und wird von Gott erkannt, rc.

Gebet um die Nachfolge Christi.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sich selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

Hieher gehört das 8. Sinnbild. Tab. VIII.

Erklärung derselben.

Hier stehet ein Bienenstock, in welchen die Bienen ihren Honig eintragen, nicht zwar ihnen selbst, sondern den Menschen zum Nutzen; also sind glaubige Christen der Welt abgestorben, und leben darinnen nicht sich, sondern Christo, und suchen in ihrem Christenthum nicht das Ihre, sondern das Christi JEsu ist. Siehe Phil. 2, 21.

Christus

Nicht ihnen selbst

Christus ist darum für uns gestorben, Einer für Alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 15, 2.

1) Wer in Christo leben will, muß der Welt absterben. 2) Es sind dreyerley Tode, ein geistlicher, natürlicher und ewiger. 3) Vom natürlichen Tode redet Paulus, Phil. 1, 21. 4) Doch kann mans auch vom Absterben der Sünde verstehen. 5) Wie Christus unser Leben, und geistlich sterben unser Gewinn sey. 6) Den weltlichen Begierden muß man sterben, ehe man in Christo leben kann. Ein Bild davon ist Sara. 7) Ingleichen Abraham. 8) Wenn Herodes gestorben, kommt Christus ins Herz. 9) Der Ruhm des Glaubens muß sich durch Früchte des Geistes beweisen. 10) Die böse Lust muß man nicht verbergen, sondern tödten. 11) Gleichniß von Bäumen im Winter. 12) Viele machens mit der Sünde, wie Achab mit der Syrer König. 13) Ohne Tödtung des Fleisches ist nichts Gutes im Menschen. 14) Wer nicht erst Jacob ist, wird kein Israel. 15) Niemand kann GOtt gefallen, der nicht sich selber mißfällt. 16) Wer wollte der Welt nicht absagen, da Christus so sauer um uns gedienet?

Neben dem, daß dieses ein ausbündiger Trostspruch ist, weil er deutlich zeuget, daß **Christus für Alle gestorben sey**, so ists auch ein schöner Lehrspruch vom heiligen Leben, **wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist.** Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kann nicht anders seyn, **wer in Christo leben will**, der muß den weltlichen Lüsten absterben; und wer der bösen Welt und sich selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

2. Es sind **dreyerley Tode**: Erstlich ein **geistlicher Tod**, wenn der Mensch täglich sich selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten abstirbt, dem Geiz, Hoffart, Wollust, dem Zorn, rc. Der andere ist der **natürliche** Tod; und der dritte der **ewige** Tod.

3. Vom **natürlichen Tode** hat St. Paulus geredet, Phil. 1, 21. **Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.** Das ist: wenn ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbt, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein besseres Leben, Reichthum, das Ewige für das Irdische, und das ist sein Gewinn.

4. Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sündentode verstehet, thut nicht unrecht; denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seele Christus lebet, oder wer das Leben Christi an sich nimmt, das ist, seine Demuth und Sanftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geiz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung, rc. das ist alles des Teufels Leben.

5. Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet; selig ist der Mensch, der da von Herzen sagen kann, **Christus ist mein Leben**, nicht allein nach diesem Leben, sondern auch jetzt. Weil du noch allhier lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist, in dir leben, und also muß **Sterben dein Gewinn** seyn, das ist, wenn in dir stirbt die Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbst. O ein großer Gewinn! denn so lebt Christus in dir. Denn je mehr du der Welt abstirbst, je mehr Christus in dir lebt. Sollte das nicht ein großer Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

6. Wo viele Begierden dieser Welt sind, da kann keine Ruhe und Friede seyn; denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kann. Dieß ist uns vorgebildet in

vielen Geschichten und Exempeln des alten Testaments: als, in der lieben alten Sara, da ihr alter Leib allen weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger, und gebahr den Isaac, das heißt ein Gelächter. Nach Tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen, 1. B. Mos. 18, 12. Cap. 21, 6. 7. Also wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kannst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebähren.

7. In Abraham ists auch vorgebildet: denn er bekam die Verheissung von Christo und der Beschneidung nicht eher, er war denn aus seinem Vaterland ausgegangen, 1. B. Mos. 12, 1. Cap. 17, 10. und hatte sein Erbe verlassen; also, so lange ein Mensch noch fest mit seinem Herzen an der Welt hanget, so lange kann er Christum in seinem Herzen nicht schmecken noch empfinden.

8. Und so bald Herodes gestorben war, kam Christus in Judäam, Matth. 2, 19, 20. So lange der Fuchs Herodes in deinem Herzen ist mit seiner irdischen Weltlist, so lange kommt Christus nicht; wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kann Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus Gal. 2, 20: Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus in mir. Und Col. 3, 3. Ihr seyd gestorben, (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist verborgen in Christo.

9. Alsdann bist du aber recht gestorben, wenn du aufhörest zu seyn, was du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbt, Röm. 6, 1 bis 18. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln; das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch die Früchte des Geistes beweisen, Gal. 5, 25. Und abermal: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben; so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben, Röm. 8, 13.

10. 1. Sam. 15, 8. Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus Gottes Befehl ihn hätte tödten sollen; also verbergen ihrer Viele ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten sollten. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du mußt sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze heilige Schrift mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen; ja das große Weltbuch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

11. Viele Menschen sind wie die Bäume im Winter, welche zu derselben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus. Also sind ihrer Viele, wenn der kalte Winter des Unglücks über sie gehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Haufen aus, das sind Heuchler. Ein Christ aber ist fromm, beydes in guten und bösen Tagen, und hat Gott gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Ueberfluß.

12. 1. Kön. 20, 42. lesen wir von Achab, daß ihm GOtt den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn sollte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt stärker sey, denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fieng, nennete er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen; aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen, der des Todes werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer Viele die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten sollten,

ten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

13. Ohne Tödtung des Fleisches kann nichts Geistliches im Menschen seyn, weder rechtes Gebet noch Andacht. Darum verbot Gott der Herr, 2. Mos. 19, 13. daß kein Vieh sollte zu dem heiligen Berg Sinai sich nahen, oder es sollte getödtet werden. Also mußt du die viehischen Lüste tödten, willst du zum heiligen Berge GOttes nahen, beten und GOttes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödtet.

14. 1. Mos. 32, 28. lesen wir, daß Jacob einen andern Namen bekam, Israel, das ist, Gottes Kämpfer oder Gottes Fürst, da er in dem Kampf mit dem Engel Gottes Angesicht sahe; daher er auch die Stätte Pniel nennete, das ist, GOttes Angesicht. Er mußte aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertreter; also, wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den heiligen Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, GOttes Fürst, und wirst nicht an die Stätte Pniel kommen, das ist, zu GOttes Angesichte.

15. 1. B. Mos. 29, 17. 25. lesen wir: da Jacob die Rahel, sein schönes Gemahl, haben wollte, da mußte er erst Leam nehmen. Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön. Also, willst du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so mußt du erstlich die Leam nehmen, das ist, du mußt dir selbst mißfallen, du mußt dir selber häßlich werden, ungestalt, mußt dich selbst hassen und verläugnen. Ach, wie Viele werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein christliches Leben, das Gott lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ists Lea, so ist ihr Leben häßlich und ungestalt vor GOttes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die Unwertheste war in ihres Vaters Hause; lerne erst Demuth, Sanftmuth, Gedult, so wirst du die schöne Rahel werden.

16. Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben Jahre um die Rahel, und es deuchte ihn, es wären einzelne Tage gewesen, so lieb hatte er sie. Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreißig Jahre in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden, wie Jacob spricht, 1. Mos. 31, 38. 40. Diese zwanzig Jahre habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich vor Hitze, und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen. Siehe, so hat der HErr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht, Matth. 20, 28: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für Viele. Warum wolltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebet um die Absterbung der Welt.

Theuerster Heiland, Jesu Christe! du hast aus Liebe dein Leben für uns Alle gegeben, und unsere Sünden selbst geopfert an deinem Leibe, daß wir aus der Hölle erlöset, und vom Tode errettet würden, auch als dein theuer erkauftes Eigenthum nicht uns selbst leben, sondern unser Lebenlang uns dir aufopfern, dir dienen sollten in Heiligkeit u. Gerechtigkeit. Diese schuldige Pflicht laß mich doch allzeit recht erkennen, durch tägliche Reue und Buße mir selbst, der Welt, und allen Sünden absterben, im Glauben dir leben und dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit, Unschuld

und Seligkeit; damit ich durch stetige Creuzigung und Tödtung des Fleisches, sammt den Lüsten und Begierden, möge versichert seyn, ich gehöre dir an, und werde mit dir leben und herrschen in Ewigkeit, Amen.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ sich selber, und auch der Welt gerne absterben.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, welcher, ob er wohl reich war, ist er doch arm um euertwillen worden, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

Inhalt.

1) Aus Liebe zu Christo soll man sich und der Welt absterben. 2) Diese Liebe wird alles leicht machen. 3) 4) 5) Das siehet man an Mose, Daniel und Paulo. 6) 7) Ein Christ soll täglich bitten, daß er sich selbst und der Welt möge absterben. 8) Das ist dem Fleisch ein bitteres Creuz, und die Welt hasset solche. 9) Sie wirft sie, wie das Meer die Todten, aus. 10) Christus aber erkennet sie für die Seinen. 11) Mit wem man hier vereinigt ist, mit dem bleibt man auch dort vereiniget. 12) Wer sich selbst abgestorben, kann auch leicht der Welt absterben. 13) Denn Weltliebe gehöret zur alten Creatur; 14) GOttes Bild aber ist des Menschen höchste Ehre. 15) 16) Der Mensch ist nicht zu diesem, sondern zu einem viel höhern Leben, zum Reich GOttes erschaffen, erlöset und wiedergebohren. 17) Der Mensch ist, um des Bildes GOttes willen, die edelste Creatur. 18) Darum ists ja Thorheit, seine Seele fürs Zeitliche hinzugeben.

Um deines HErrn Christi willen sollst du billig dir selber, deinen Sünden und der Welt absterben, Gutes thun, und ein göttlich, heiliges Leben führen; nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen wolltest, Christus hat dir alles verdienet, sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

2. Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit; hast du ihn lieb, so halte sein Wort. Wer mich liebet, spricht der HErr: der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14, 23. Und das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, 1. Joh. 3, 3. Und der Herr selbst spricht: Matth. 11, 30. Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht, das ist, einem rechten Liebhaber Christi ist es eine Lust und Freude, Gutes zu thun. Die Liebe macht alles leicht. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer, Gutes zu thun; einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben, nicht allein an Christum zu glauben, sondern mit ihm zu leiden und zu sterben, Phil. 1, 29.

3. Sehet Mosen an, vom welchem die Epistel Ebr. 11, 24 bis 26. zeuget: Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr heißen ein Sohn der Tochter Pharao, u. erwählte viel lieber mit dem Volke

Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens.

4. Sehet den Daniel an, Dan. 1, 8. denselben erwählte der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, daß sie seine Diener werden sollten, und ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen von dem Wein, den er trank, ließ sie erziehen, bis daß sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten; aber Daniel und seine Gesellen baten des Königes Kämmerer, er wollte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische, und wollte ihnen Zugemüse zu essen, und Wasser zu trinken geben. Das thaten sie aus Liebe zur Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also mußt du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, wenn Christus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen soll. Und gleichwie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse aßen, und Wasser tranken; also wird deine Seele schöner werden vor Gott, ja der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden. 2. Pet. 1, 4.

5. St. Paulus spricht: Gal. 6, 14. Durch Christum ist mir die Welt gekreuziget, und ich der Welt, das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wohl in der Welt, aber nicht von der Welt. Er lebet wohl in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben ist den Christen wie ein todtes Ding, ein Schatten, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gekreuziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gekreuziget und gestorben, das ist, sie begehren keine weltliche Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

6. Das ist ein seliges Herz, dem Gott diese Gnade giebt, daß es keine weltliche Ehre, Reichthum und Wollust begehret. Und darum sollte ein jeder Christ täglich bitten, daß ihm GOtt diese Gnade geben wollte, daß er keine weltliche Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

7. Salomon, der weise König, spricht: Spr. 30, 7. 8. Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe: Abgötterey u. Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gieb mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen. Aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich mir selber möge absterben, und der Welt. Denn ohne diese beyde kann kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsches Werk, zu welchen Heuchlern der Herr sagen wird: Matth. 7, 23. Cap. 25, 12. Ich kenne euer nicht.

8. Wiewohl nun dieses dem Fleisch ein bitteres Creuz ist, nemlich sich selbst und der Welt absterben, sich der Welt verzeihen, auf daß man den Himmel erbe; so überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein sanftes Joch und eine leichte Last. Und wiewohl die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset, so liebet sie doch GOtt. Denn der Welt Feindschaft ist GOttes Freundschaft, und hinwieder der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Jac. 4, 4. Wie auch der Herr selbst spricht: Joh. 15, 18. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwählet habe, so hasset euch die Welt.

9. Die Welt ist wie das Meer, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist, alles,

was todt und gestorben ist, wirft es aus; also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft und stößet sie aus; die Andern, so ein ansehnliches, prächtiges und herrliches Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

10. Summa: wer es dahin gebracht hat, daß in seinem Herzen alle Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und der fängt erst an, in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die erkennet Christus für die Seinen, zu den Andern spricht er: **Ich kenne euch nicht;** Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in eurem Leben **meiner geschämt**, das ist, meiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, **darum schäme ich mich eurer wieder**, Marc. 8, 38. Summa, wer mit Christo hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er dort auch nicht leben. Wessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

11. Siehe darauf, mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

12. Wer sich nun selbst also abgestorben ist, der kann auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber **absterben**, heißt die Welt nicht lieb haben, noch alles was in der Welt ist, wie St. Johannes spricht: **Wer die Welt lieb hat, ist nicht von Gott**, 1. Joh. 2, 15. Denn was sollte dem die Welt, der in seinem Herzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, **wie Simson von der Delila**, Richt. 16, 6. **und muß das alles leiden, was die Welt für Herzeleid mit sich bringet.**

13. So gehöret auch die Weltliebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt hat nichts als Ehre, Reichthum und Wollust, oder **Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben**, darinnen erfreuet sich der alte Mensch; der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

14. GOttes Bild durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir fürnehmlich streben. Sollte dich der liebe Gott nicht besser erfreuen können, als die verdorbene Creatur? sagt Taulerus.

15. So befindet sich auch in Gottes Wort, daß **nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey.** Ja, daß der Mensch zu einem **viel höhern Leben u. Wohnung** geschaffen sey, nicht um köstlichen Essens und Trinkens willen, nicht um großen Reichthums, vieler Städte und Dörfer willen, nicht um vieler Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einigen vergänglichen, zeitlichen Dinges willen, es scheine so gut und köstlich, als es wolle, oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergötzung, Freude und Paradies haben, und nichts mehr wissen und hoffen, als was man mit den viehischen Augen siehet; nein, wahrlich, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt, denn er muß wieder heraus, und kann nicht darinnen bleiben. Und ob wir schon mit Haufen in diese Welt gebohren werden, so nimmt uns doch der Tod mit Haufen wiederum hinweg, und treibt uns heraus, läßt uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch so reich seyn.

16. Das ist ja ein großer augenscheinlicher Beweis, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seyn, und diese Welt nicht sey der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonst würden wir wohl darinnen bleiben; darum

Darum muß ja ein anderer herrlicherer Endzweck unserer Erschaffung seyn. Das zeiget unser Ursprung an, welcher GOtt selbst ist, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnehmlich **zu dem Reich GOttes geschaffen seyn**, und zum ewigen Leben, darzu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den heiligen Geist wiedergebohren.

17. Sollte nun ein Mensch sein Herz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist, als die ganze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, und darzu erneuert ist. Darum, wie vorhin gesagt, **der Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen** geschaffen ist, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, welches so edel ist, daß die ganze Welt mit alle ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch wieder aufzurichten das Bild GOttes; denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild GOttes wiederum erneuert würde, durch den heiligen Geist, damit der Mensch wiederum würde GOttes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

18. Sollte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkauft, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heißt wahrlich die **Perle** in den Koth und vor die **Schweine geworfen**, Matth. 7, 6. Das meynet der HErr, da er spricht: **Was hülfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöhre seine Seele**, das ist, sich selbst, Matth. 16, 26. Die ganze Welt kann mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helfen; denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Weil du mich, mein GOtt und Heiland! nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit deinem theuren Blut von dem eiteln Wandel, nach dem Lauf dieser Welt, und väterlicher Weise der alten Gewohnheiten und Sündlichkeiten, erlöset hast, so gieb mir auch durch deinen Geist, daß ich nicht lieb habe die Welt, noch was in der Welt ist, sondern mir die Welt gecreuziget seye, und ich der Welt, dieselbe sammt aller ihrer vergänglichen Lust und zeitlichen Ergötzung der Sünde für nichts achte, sondern deine Liebe mich also dringen lasse, daß ich dir einzig und allein lebe, dir sterbe, dein sey und bleibe, todt und lebendig, Amen.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigenes Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Beyspiel Christi.

So jemand zu mir kommt, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger seyn, Luc. 14, 26. Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren, und wer sein Leben in der Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Joh. 12, 25.

Inhalt.

1) Drey Stücke gehören zum Selbsthaß. 2) Erstlich, daß man der Eigenliebe absage, denn sie machet eitel Unruhe. 3) GOttes Liebe aber macht eine ruhige Seele. 4) Die Eigenliebe hindert die himmlische Weisheit. 5) Eigenliebe und GOttesliebe sind wider einander. 6) Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. 7) Beyde in seinem Verdienst und mit seinem Exempel. 8) Darum muß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werden. 9) Aber, ach! wie wenig Nachfolger hat der niedrige JEsus unter den Christen. 10) Das macht die Eigenliebe, die Wurzel der Unbußfertigkeit und des ewigen Verderbens. 11) Um der himmlischen Perle willen muß man alles verlassen. 12) Eine reine Braut Christi muß eine Jungfrau seyn, und nichts, als Christum lieben; 13) wie ehemals die Priester mußten Jungfrauen nehmen. 14) Willst du dieß seyn, so mußt du dich selbst hassen.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich **sich selbst nicht lieben. Zum andern**, muß er täglich **den Sünden absterben. Zum dritten**, muß er täglich **mit sich selbst**, das ist, mit seinem **Fleische kämpfen**.

2. **Erstlich** ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als **sich selbst lieben**, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung seiner selbst, sondern **von der fleischlichen, unordentlichen Liebe** und Philavtia im ganzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebt werden, als GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so macht er sich selbst zum Gott, und ist sein Selbstgott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Herz, daran hänget sein Herz, ja das nimmt einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irdische Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein, und einfältig auf GOtt gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du sollst nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. **Willst du GOtt ganz haben, so mußt du dich ihm ganz geben.** Liebest du dich selber, und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viele Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben; liebest du aber GOtt, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebst dich ihm ganz, so wird GOtt für dich sorgen, und wird keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutzen, Lob, Ehre, der hat nimmermehr eine Ruhe; denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er beunruhiget wird. Derowegen ist dir nicht ein jegliches Ding, das zu deinem Nutzen, Lob und Ehre gereichet, gut, sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurzel ausrottest, denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

3. **Dein eigener Nutzen**, Lob und Ehre ist alles mit der Welt **vergänglich, GOttes Liebe aber ist ewig.** Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe deiner selbst und der zeitlichen Dinge kommt, bestehet nicht lang; denn aus geringen Ursachen kann entstehen, daß diese Ruhe zerstört wird; wo aber das Herz allein in GOtt und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt kommt, das muß vergehen, und ist eitel. Darum merke eine kurze Regel: **Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge.** Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber seiner selbst, oder der Welt.

4. Eigene unordentliche Liebe ist **irdisch**, und nicht aus GOtt, eigene Liebe hindert die

die himmlische Weisheit. Denn die wahre himmlische Weisheit hält nicht viel von sich selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobt werde; darum ist sie ein schlechtes und geringes Ding, und ist fast in Vergessenheit gekommen; wiewohl viel von ihr geprediget wird, aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibt dieß edle Perlein vor Vielen verborgen. Willst du sie aber haben, so mußt du menschliche Weisheit, eigenes Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlassen; also kannst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit, die himmlische erlangen. Du bekommst für die hohe Weisheit dieser Welt ein geringes und schlechtes Ding vor der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

5. **Es kann niemand GOtt lieben, er muß sich selbst hassen**, das ist, er muß an sich selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, seinen Willen tödten und hintansetzen. Und je mehr ein Mensch GOtt liebt, je mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, sein eigenes Fleisch creuziget sammt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von sich selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des heiligen Geistes Kraft, so viel mag er in GOtt und seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren, den innern Frieden macht; also kommt man zu GOtt, wenn man inwendig alles verläßt, und an keiner Creatur mit dem Herzen hanget, sondern allein an GOtt.

6. Wer nun sich selbst will verläugnen, der muß nicht sich selbst und seinem Willen, sondern Christo folgen: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben**, spricht er Joh. 14, 6. Denn ohne **Weg** gehet man nicht, ohne **Wahrheit** erkennet man nicht, ohne **Leben** lebet man nicht. **Ich** bin der **Weg**, den du gehen sollst. **Ich** bin die **Wahrheit**, die du glauben sollst, und das **Leben**, das du leben und hoffen sollst. Ich bin der unvergängliche **Weg**, die unbetrügliche **Wahrheit**, und das unendliche ewige **Leben**. Ich bin der richtigste **Weg** des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste **Wahrheit** in meinem Wort, und das ewige **Leben** in Kraft meines Todes. So du auf diesem **Wege** bleiben wirst, so wird dich die **Wahrheit** zum ewigen Leben führen. Willst du nun nicht irren, so folge mir; willst du die **Wahrheit** erkennen, so glaube mir; willst du das ewige **Leben** besitzen, so tröste dich meines Todes.

7. Was ist aber dieser sichere, richtige **Weg**, diese unbetrügliche **Wahrheit**, dieß edelste und beste **Leben**? Der **Weg** ist Christi heiliges und theures Verdienst; die **Wahrheit** ist Christi ewiges Wort; das **Leben** ist die ewige Seligkeit. Willst du nun in den Himmel erhoben werden, so glaube an Christum, und demüthige dich auf Erden, nach seinem Exempel, das ist der **Weg**. Willst du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die **Wahrheit**. Willst du mit Christo leben, so mußt du mit ihm, in ihm und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das **Leben**. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

8. **Seyd Christi Nachfolger, als die lieben Kinder**, sagt St. Paulus Eph. 5, 1. Darum soll auch unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonst nichts Anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen, in Wollust und Freude zu leben, da unser HErr Christus sein Leben im Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegsmann kann seinen Obersten sehen kämpfen bis in

den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust. Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein großes Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

9. Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihrer, die **Christi Leben** nachfolgen. Wenn es einen guten Christen machte, nach Reichthum und eitler Ehre zu trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu achten, gegen die ewigen Güter. Siehe an sein **Leben und Lehre**, so wirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind gegen dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windeln, sind alles Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht gekommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe; nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er: **Er sey der Weg und die Wahrheit.** Weil er erwählet hat, durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwählest du ohne Zweifel, durch Ehre und großen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den **Weg** deß, der nicht irren kann, folge der **Wahrheit**, die nicht betrügen kann, lebe in dem, der das **Leben** selber ist. Dieser Weg ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O große Blindheit! daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewesen! Darum, du gläubige Seele! wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaac, dir zu Fuße entgegen gehen, so sollst du dich schämen, auf einem großen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac sahe kommen, und sie saß auf einem Cameel, verhüllte sie ihr Angesicht, stieg eilends herunter, und gieng zu Fuß zu ihm, 1. Mos. 24, 64. Steige du auch herunter von dem hohen Cameel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tiefer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

10. **Gehe aus deinem Vaterlande und aus deines Vaters Hause**, sprach GOtt zu Abraham, **in ein Land, das ich dir zeigen werde**, 1. B. Mos. 12, 1. Gehe du aus dem Lusthause deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens. Die **eigene Liebe** macht verkehrte Urtheile, verdunkelt die Vernunft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schließt zu die Pforte des Lebens; sie erkennet GOtt nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr, als den Himmel. Wer also sein **Leben liebt, der wirds verlieren**, Joh. 12, 25. **Wer es aber verlieret**, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, **der wird es zum ewigen Leben erhalten.** Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkenntniß der Sünden; darum sie keine Vergebung ihrer Sünden je erlanget, wiewohl sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, als weil sie GOtt hatten beleidiget. Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten GOttes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

11. Matth. 13, 45. 46. siehet: **Das Himmelreich ist gleich einer Perle, um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte und kaufte dieselbige Perle;** das ist, es muß ein Mensch in seinem Herzen alles verlassen, und sich selbst, wenn er die edle Perle, das ist, GOtt selbst, und das ewige Leben haben will. Siehe deinen HErrn Christum an, der ist vom Himmel gekommen, nicht daß er sich selbst suchte, liebte, sich selbst nützete, sondern dir. Luc. 19, 10.

Warum

Warum suchest du auch nicht den allein, der seiner selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

12. Das ist eine rechtschaffene Braut, die sonst niemand gefallen will, als ihrem Bräutigam; warum willst du der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebt in der Welt, als Christum; derowegen mußt du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Herzen verschmähen, auf daß du würdig werdest, von deinem Bräutigam geliebt zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meynet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau; die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

13. Es ist im Gesetz Mosis geboten, daß **die Priester sollen Jungfrauen nehmen**, 3. Mos. 21, 14. Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt, als ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der HErr spricht: **Wer zu mir kommt, und hasset nicht sich selber, darzu sein eigen Leben, der kann mein Jünger nicht seyn**, Luc. 14, 26.

14. Merket nun, was heißet, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch; dessen Art und Natur ist nichts anders, als sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutzen suchen, dem Fleisch seine Lust büßen; denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, sucht sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Dieß alles thust du selbst, ja du bist dieß alles selbst, es kommt aus deinem eigenen Herzen, und ist dein eigenes Leben, das Leben des alten Menschen. Darum mußt du dich selbst **hassen, und dein eigen Leben, willst du Christi Jünger seyn.** Wer sich selbst liebt, der liebt seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geiz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit und bösen Lüste. Diese Dinge mußt du nicht lieben, entschuldigen, beschönen, sondern du mußt sie hassen, ihnen absagen und absterben, willst du ein Christ seyn.

Gebet um Verschmähung der Welt.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 15. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden; und, was da heißet, sich selbst verläugnen, auch was das rechte Creuz der Christen sey.

Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich und folge mir nach. Luc. 9, 23.

Inhalt.

1) Zum Selbsthaß gehöret zweytens, daß man täglich der Sünde oder dem alten Menschen absterbe. 2) Was der alte Mensch sey? 3) Was der neue Mensch sey? 4) Warum und wie ein Mensch sich selbst verläugnen muß. 5) Wird durch Vergleichung eines fleischlichen und geistlichen Menschen erläutert. 6) In der Verläugnung ist Christus und seine

seine Heiligen uns vorgegangen. 7) Was, sich selbst verläugnen, heiße. 8) Das rechte Creuz Christi ist dem Fleische sehr bitter. 9) Denn der ganze alte Mensch muß sterben, wenn der neue soll leben. 10) Und das um der Liebe Christi willen. 11) Weil aber die Meisten voll Ehrsucht und eigener Liebe sind, 12) so sind Wenige, die dieß thun. 13) Wer aber sich selbst abstirbt, den erfreuet GOtt.

Vom alten und neuen Menschen spricht St. Paulus Ephes. 4, 22. 23. 24. **So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Er setzet aber 1. Cor. 6, 19. 20. die Ursache: **Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkauft. Darum preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind GOttes.**

2. Nun ist aber der alte Mensch nichts als Hoffart, Geiz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid, 2c. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervorkommen, und täglich erneuert werden.

3. Wenn nun dieser alte Mensch stirbt, so wird dagegen der neue Mensch lebendig, nemlich: wenn die Hoffart in dir stirbt, so wird dagegen die Demuth durch den Geist GOttes erwecket; wenn der Zorn stirbt, so wird dagegen die Sanftmuth gepflanzet; wenn der Geiz stirbt, so wird dagegen das Vertrauen auf GOtt in dir vermehret; wenn die Weltliebe in dir stirbt, so wird dagegen GOttes Liebe aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern, es sind Früchte des heiligen Geistes, es ist der lebendige, thätige Glaube, Gal. 5, 22. Es ist Christus in uns und sein edles Leben; es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi, es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben mußt, willst du ein Kind GOttes seyn. Denn die in der neuen Geburt leben, die sind allein GOttes Kinder.

4. Daher kommt es nun, daß ein Mensch sich selbst verläugnen muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzens und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuth Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, Recht hat, sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft, und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigenen Nutzen, Lob und Ehre.

5. Zum Exempel, laßt uns gegeneinander halten einen rechten wahren Christen, der sich selbst verläugnet, und einen falschen Christen, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solcher verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungedultig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Werken, und kann darauf noch wohl einen Eid schwören; das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dargegen, der sich selbst verläugnet, ist sanftmüthig, gedultig, verzeihet sich aller Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden; das heißt, sich selbst verläugnen.

6. In solcher hohen Gedult, Sanftmuth und Demuth ist der HErr Christus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verläugnet, da er

er sprach: Matth. 20, 8. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er sich dienen lasse. Item: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener, Luc. 22, 27. Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege, Luc. 9, 58. Ich bin ein Wurm und kein Mensch, Ps. 22, 7. Also verläugnete sich David selbst, als ihm Simei fluchte, und sprach: 2. Sam. 16, 10. Der HErr hats ihn geheissen. Als wollte er sprechen: Du bist vor GOtt ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also, die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verläugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles erduldet; hat ihnen jemand geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedankt, Ap. Gesch. 5, 40. 41. Hat sie jemand getödtet, sie haben für ihn gebetet, Ap. Gesch. 7, 59. Und sind also durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingegangen, Apost. Gesch. 14, 22.

7. Siehe, das heißt, sich selbst verläugnen, sich nicht werth achten alles, was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen, und hinwieder sich wohl würdig halten alles deß, was ihm zu Leide geschieht.

8. Dieß Verläugnen ist nun das Creuz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der HErr spricht: Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach. Das ist dem Fleische ein bitteres Creuz; denn es wollte lieber sicher, frey, ruchlos, nach seinen eigenen Lüsten leben, als daß es sollte leben in der Demuth, Sanftmuth und Gedult Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dieß Leben Christi ist dem Fleisch ein bitteres Creuz, ja es ist sein Tod, denn der alte Mensch muß sterben.

9. Alles, was dem Menschen von Adam angebohren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die Demuth Christi an sich nehmen, so muß die Hoffart sterben; will man die Armuth Christi an sich nehmen, so muß der Geiz sterben; will man die Schmach Christi tragen, so muß die Ehrsucht sterben; wenn man die Sanftmuth Christi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben; will man die Gedult Christi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

10. Siehe, dieß alles heißt, sich selbst verläugnen, sein Creuz auf sich nehmen, und Christo folgen; und dieß alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen, sondern allein um der Liebe Christi willen, weil er es gethan hat, weil dieß sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildniß GOttes in Christo und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und aufs emsigste darnach streben.

11. Und was ist es, daß ein Mensch so sehr nach Ehren dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor GOtt nicht besser wird, als andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt, und die Stunde des Todes. Der Allergrößte in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut, wie der geringste Mensch; also ist kein Mensch um eines Haars breit besser, als der andere. Einer wird gebohren wie der andere, einer stirbt wie der andere; doch plaget uns die Ehrsucht also. Das macht alles die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, sich selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stolzieret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von GOtt und Christo ab auf sich selbst, und auf die Welt. Da kommt nun Christus, und spricht: Willst du selig

werden, so mußt du dich selbst hassen und verläugnen, und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt seyn.

12. Ach, wie wenig sind ihrer, die diese Adamische Unart in sich erkennen, und derselben widerstreben! Und weil uns dieselbe angebohren, und mit uns gebohren wird, so müssen wir auch derselben absterben. Ach wie wenig sind ihrer, die dieses thun! Alles, was uns von Adam angebohren wird, das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbt unsere Hoffart; in der Armuth Christi stirbt unser Geiz; in dem bittern Leiden Christi stirbt unsere Wollust; in der Schmach Christi stirbt unsere Ehre; in der Gedult Christi stirbt unser Zorn.

13. Wer nun sich selber also abstirbt, der kann auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also, daß er keine weltliche Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an GOtt hat. GOtt ist seine Ehre, Reichthum und Wollust; er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt, er ist GOttes Gast, und GOtt wird ihm bald das fröhliche Jubeljahr in seinem Herzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen, und dann dort das ewige Jubeljahr mit ihm halten, rc.

Gebet um Verläugnung seiner selbst.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches.

Hieher gehört das 9. Sinnbild. Tab. IX.

Erklärung desselben.

Hier liegt ein grün saftiges Holz im Feuer, da von der Hitze das Wasser herausläuft, welches daher zwar sehr raucht, aber doch nur ein wenig glimmet, weil das Feuer und Wasser hier gleichsam einen harten Krieg halten, bis endlich das Feuer die Oberhand behält. Also ist auch in einer bußfertigen Seele ein sehr harter Streit zwischen dem Fleisch und Geist, bis endlich der Geist durch die Kraft Christi das Fleisch bezwinget, überwindet, und den edlen Sieg davon trägt. Siehe Gal. 5, 17.

Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe. Röm. 7, 23.

Inhalt.

Zum Selbsthaß gehöret drittens, daß man stets mit seinem Fleische kämpfe. 1) In einem Christen sind zweyerley widrige Menschen. 2) Die heißen Geist und Fleisch. 3) Welcher von diesen beyden im Menschen herrschet, von dem hat er seinen Namen. 4) Der Glaube und der Geist ist im Grunde eins. 5) Dieser muß das Fleisch in uns überwinden, das ist der größte Sieg, 6) und dienet zur Erhaltung des ganzen Menschen. 7) Dieser schwere Kampf gebieret einen herrlichen Sieg. 8) Es fühlen zwar die Wiedergebohrnen noch die in ihnen

Tab. IX. pag. 64.

Je hatter Krieg
Je edler Sieg.

nen wohnende Sünde; 9) weil sie aber dawider streiten, so verdammet sie nicht. 10) Wie die übrige Cananiter im Lande wohnten, aber nicht herrscheten. 11) Bey täglicher Buße hat man tägliche Vergebung der Sünden.

In einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein **innerlicher** und **äusserlicher**. Diese zwey sind wohl bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stirbt der innere. Lebet der innere Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2. Cor. 4, 16. sagt: **Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innere täglich erneuert.**

2. Diese beyde nennet St. Paulus Röm. 7, 23. **das Gesetz seines Gemüths, und das Gesetz seiner Glieder.** Und Gal. 5, 17. nennet er diese zwey **Geist und Fleisch. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.**

3. Ueberwindet nun der Geist, so lebt der Mensch in Christo und in GOtt, und wird geistlich genannt, und lebt in der neuen Geburt; überwindet aber das Fleisch, so lebt der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehört nicht in das Reich GOttes, und wird fleischlich genannt. **Fleischlich aber gesinnet seyn, ist der Tod,** Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrift, daß er fleischlich oder geistlich heißet.

4. Wenn einer nun in diesem Kampf der bösen Lüste überwindet, das ist die Stärke des Geistes des innern Menschen; wo aber nicht, so ist es des Glaubens und Geistes Schwachheit, denn Glaube und Geist ist eins, wie geschrieben stehet: 2. Cor. 4, 13. **Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.**

5. Es ist der viel stärker, der sich selbst überwindet, und seine bösen Lüste, als der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16, 32. geschrieben ist: **Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker, und der seines Muths ein Herr, ist besser, denn der Städte gewinnet.** Willst du nun einen großen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geiz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wohl viele Kriegsleute, sie haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nie überwunden.

6. Hangest du dem Fleische allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ist es besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, als daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verlohren werde. Und allhie heißt es: **Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird es zum ewigen Leben erhalten.** Joh. 12, 25.

7. Nun ist es wohl ein schwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbt eine schöne Krone: **Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben,** Offenb. 2, 10. Item: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet;** die Welt ist aber in deinem Herzen. **Ueberwinde dich selbst,** so hast du die Welt überwunden.

8. Nun möchte einer sagen: Was soll ich denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet, soll ich darum verdammt, oder kein Kind GOttes seyn, wie St. Johannes sagt: **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel,** 1. Joh. 3, 8? Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und **thust oft, was du nicht willst,** wie St. Paulus spricht, so ist es eine Anzeigung

 eines

eines glaubigen Herzens, daß dann Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Glaubigen sey, da er spricht: Röm. 7, 23. **Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüths,** das ist, dem neuen inwendigen Menschen, und **nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht. Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er;** und klaget darüber: **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** das ist, von dem Leibe, darinnen Sünde und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, was der Herr spricht: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach,** Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.

9. So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen. Denn wider welchen man immer streitet, der kann nicht herrschen. Und wenn sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn obwohl alle Heiligen Sünden haben, wie St. Paulus spricht: **Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet,** Röm. 7, 18. und St. Johannes: **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst,** 1. Joh. 1, 8. so verdammet doch die **einwohnende** Sünde nicht, sondern die **herrschende** Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein williget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus Röm. 8, 1. spricht: **Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben,** das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht wiedergebohren, die haben herrschende Sünden, sind überwunden, sind Knechte der Sünden und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünden in sich herrschen lassen.

10. Dieses hat uns Gott durch die Cananiter vorgebildet, **so im gelobten Land wohneten, aber nicht herrschen durften.** GOtt läßt die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16, 10. aber sie sollten nicht herrschen, sondern Israel sollte Herr seyn, und nicht die übergebliebene Cananiter; also bleiben viele Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heißet, **Gotteskämpfer,** 1. B. Mos. 32, 38. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

11. Das beweiset, stärket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärke des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Der Streit beweiset einen Christen; das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behalten. Bekommt aber bisweilen der Cananiter und das Fleisch die Herrschaft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lange herrschen lassen, sondern er muß sich durch die Gnade GOttes wieder stärken in Christo, durch wahre Buße und Vergebung der Sünden wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volks, anrufen, daß er ihn stärke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kannst, wie du gerne wolltest, so wird dir, als einem bußfertigen Menschen, das

Tab. X. pag 67.

Nicht zu nahe.

Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünden zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Buße, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die Zurechnung des Verdienstes Christi allezeit Raum und Statt. Denn daß sich ein gottloser, unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in sich herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büßet, das Verdienst Christi wollte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was sollte dem Christi Blut nützen, der dasselbige mit Füßen tritt? 2c. Hebr. 10, 29.

Gebet um Sieg über das Fleisch und dessen Lüste.

O ich elender Mensch! was finde ich doch für Widerstand vom Fleisch in mir, wenn ich auch ernstlich Gutes thun will? Und wie schwach sind meine Kräfte, das Böse zu überwinden, und das Gute zu vollbringen? Doch, weil du, mein GOtt und HErr! mich vorbereiten, stärken, kräftigen und gründen willst, daß ich in dir und in der Macht deiner göttlichen Stärke, dem Fleisch und Blut, ja auch dem Satan und seinem ganzen Heer, Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge; so laß mich an deiner Gnade und Hülfe nimmer verzagen, sondern getrost sagen und singen: Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o HErr Christ, mir Schwachen 2c.

Das 17. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie das Zeitliche als Fremdlinge gebrauchen sollen.

Hieher gehört das 10. Sinnbild. Tab. X.

Erklärung desselben.

Hier stehet ein brennendes Licht auf einem Leuchter, um welches etliche Lichtmücken herumfliegen, die, wenn sie dem Lichte zu nahe kommen, sich verbrennen, wie unten am Leuchter schon eine liegt, die sich, weil sie dem Lichte zu nahe gekommen, verbrannt hat. Hiemit wird abgebildet, daß glaubige Christen die Welt zwar gebrauchen können, aber ihr nicht zu nahe kommen müssen, das ist, sie nicht mißbrauchen noch lieben sollen, als wodurch man das ewige Leben wieder verscherzen kann. Siehe 1. Cor. 7, 31.

Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen, 1. Tim. 6, 7. 8.

Inhalt.

1) Man soll alle zeitliche Dinge mit Furcht zur Nothdurft gebrauchen. 2) Denn sie sind ein Probierstein des Menschen, 3) wie der verbotene Baum. 4) Christen haben als Fremdlinge ihre Lust nicht an irdischen Dingen, 5) und hüten sich vor Mißbrauch derselben. 6) Der Mensch stirbt ärmer, als er gebohren wird; 6) darum ist ja der Geiz die größte Thorheit. 8) Die Betrachtung des Zeitlichen und Ewigen wirket große Weisheit. 9) Die aber die Welt lieb haben, kommen nicht über den viehischen Verstand. 10) Die Welt zu verschmähen

hen lehret uns das Exempel Christi; 11) das Exempel Davids; 12) das Exempel der Apostel des HErrn. 13) Hierinn folgen Kinder GOttes dem edlen Leben JEsu; 14) weil sie ein besseres Vaterland wissen, als die Welt ist.

Alles, was GOtt geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von GOtt nur zur Leibes-Nothdurft geschaffen, dazu wir es auch allein gebrauchen sollen, und alles von GOtt nehmen mit Danksagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas überley, Gold und Silber, Speise und Trank, Kleidung, ꝛc. so ist es alles dem Menschen zur Probe vorgestellt, wie er sich damit erzeigen, und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unsichtbaren, himmlischen Güter sehen, und sich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt abgefallen, und sich in die zeitlichen Lüste und irdische Welt begeben, das irdische Paradies mehr liebe, als das himmlische.

2. Darum hat GOtt den Menschen, der zeitlichen Dinge halben, in eine freye Wahl gesetzt, und probiret ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunst, wie fest er an GOtt halten wolle; ob er sich auch dadurch von GOtt wolle lassen abwenden, ob er in GOtt oder ausser GOtt, mit GOtt, oder wider GOtt leben wolle, und alsdann nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses spricht: 5. B. Mos. 30, 19. Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwählen sollet und den Segen überkommen.

3. Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergötzung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreifen können, wenn wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt, also, daß wir unsers Herzens Lust und Freude daran haben; wie denn jetzt die ganze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zur Ergötzung ihres Fleisches, mit köstlicher Speise und Trank, mit köstlicher Kleidung und anderer irdischer Freude, welches die meisten Leute von GOtt abwendet.

4. Dagegen sollen die Christen gedenken, daß sie hier Pilgrime und Gottes Gäste seyn, darum sollen sie nur zur Nothdurft, und nicht zur Wollust das Zeitliche gebrauchen. GOtt soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ist es anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irdischen Speise, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes, und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creuz, eine Versuchung, eine Anreizung zum Bösen, ein Gift und Galle: Denn was ein Mensch mit Lust anrührt und braucht zur Ergötzung des Fleisches, ohne Furcht GOttes, das ist der Seele ein Gift, ob es gleich dem Leibe eine Arzney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen; jedermann greift mit großer Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches, das ist der verbotene Baum.

5. Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der braucht alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet sich wohl vor, daß er GOtt, als den obersten Hausvater, mit Essen und Trinken,

Trinken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne, und seine Mitgäste beleidige; hütet sich vor dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben in das ewige, zukünftige und unsichtbare Wesen, da die rechten Güter seyn. Denn was hilft es dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würmer? Gedenket an den heiligen Hiob, da er sprach: **Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich davon**, Hiob 1, 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, schwachen und blöden Leib; also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, können es nicht mitnehmen.

6. Was wir nun von der Stunde der Geburt an, bis in die Stunde des Todes, in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Trank, Kleidung und Wohnung, ist alles Gnaden- und Schmerzensbrod gewesen, und die bloße Nothdurft des Leibes; müssen alles dahinten lassen in der Stunde des Todes, und **ärmer von hinnen scheiden, als wir herein kommen**; denn ein Mensch stirbt ärmer, als er gebohren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib und Leben mit, und ist also seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, als ein Mensch? Ist er aber nicht reich in GOtt, wie könnte eine ärmere Creatur seyn?

7. Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, als zu Erhaltung des sterblichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welche Thorheit ist es, so viele Güter für einen armen sterblichen Leib sammeln, welche du doch in der Welt lassen mußt, Luc. 12, 20. 21. Weißt du nicht, daß eine andere bessere Welt ist, daß ein anderer besserer Leib und Leben ist, als dieser sterbliche Leib, und das elende zeitliche Leben? Weißt du nicht, daß du **ein Gast und Fremdling vor Gott bist**? Ps. 39, 15. **Vor mir**, spricht der HErr, vor meinen Augen, wiewohl ihr es nicht gedenket und meynet, 3. Mos. 25, 23.

8. Weil denn nun der HErr sagt, **wir seyen Gäste und Fremdlinge**, so muß nothwendig anderswo unser Vaterland seyn. Da findet sich, wenn wir betrachten, die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdischen und himmlischen Wohnungen, das sterbliche und unsterbliche Wesen, das Vergängliche und Unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegeneinander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viele Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben, die solche Betrachtung nicht haben; die füllen sich mit irdischem Koth dieser Welt, wälzen sich darinnen, vertiefen sich in weltlichen Sorgen, Geiz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wohl in zeitlichen Dingen noch so scharfsichtig seyn. Denn sie meynen, es sey keine edlere und bessere Freude, kein edlers und besseres Leben und Wesen, als in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tiefer Kerker.

9. Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradies darinnen suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, **fahren davon wie ein Vieh**, Ps. 49, 21. sind blind am innern Menschen, haben keine himmlische Gedanken, können sich in GOtt nicht erfreuen, freuen sich nur im Koth dieser Welt; darinnen ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Das sind rechte Viehmenschen. Ach die elenden, blinden Leute! **sie sitzen in Finsterniß**

und Schatten des Todes, Luc. 1, 79. und fahren in die ewige Finsterniß.

10. Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyen, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehre und Leben; derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehre und Leben Christi an, siehe, der war der edelste Mensch in der Welt! Was war aber sein Leben? Nichts anders, denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter! Welche drey die Welt für ihren dreyfachen Gott hält. Sagt er nicht selbst: **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, daß er sein Haupt hinlege?** Matth. 8, 20.

11. Siehe an den **David**, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam; und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er im 84. Ps. v. 2. spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausende,** 2c. Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Burg Sion; aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So that auch **Hiob**, da er sich seines **Erlösers** tröstete, Hiob 19, 25.

12. Siehe an **Petrum, Paulum**, und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der zukünftigen Welt gesucht haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Gedult, wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedankt, 1. Cor. 4, 12. Apost. Gesch. 5, 41. hat sie jemand verfolgt, sie haben GOtt dafür gedient; hat sie jemand gegeißelt, sie haben es mit Gedult gelitten, und gesagt: **Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen,** Ap. Gesch. 14, 22. und hat sie jemand getödtet, sie haben für sie gebetet, und mit ihrem Erlöser gesagt: **Vater, vergieb es ihnen, rechne ihnen die Sünde nicht zu,** Ap. Gesch. 7, 59. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeiz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebt in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

13. Von diesem **edlen Leben Christi** können die Weltkinder nicht viel wissen, denn die in Christo nicht leben, noch wissen, daß **in Christo ein rechtschaffenes Leben sey,** Eph. 4, 21. die sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geiz, Wucher, Hoffart und Rachgier; und so lange ein Mensch darinnen bleibt, thut er nimmer Buße, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapfen ihres Erlösers treten müssen. 1. Pet. 2, 21. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehre und Leben von ihm, da heißt es: **In Christo ist ein rechtschaffenes Leben. Das Leben Christi kann uns alles lehren.** Die sprechen mit den Aposteln: **Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig,** 2. Cor. 4, 18. Item: **Wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir,** Hebr. 13, 14.

14. So

Tab. XI. pag. 71.

Das Mindeste rühret
die Erde.

14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, und hie keine bleibende Statt haben, so muß ja daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen sind. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber sollten zwo Welten verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieser Erkenntniß, daß er reich möge in Gott werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch, wie elende, verblendete Leute die Weltmenschen sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele, um des Zeitlichen willen, beschweren, ja wohl gar verlieren, rc.

Gebet um Verachtung des Zeitlichen, und Liebe des Ewigen.

O dreyeiniger Gott! weil du mich nicht zu diesem zeitlichen, sondern zu dem ewigen Leben erschaffen, erlöset und geheiliget hast, so laß mich nur nach dir selbst, und nach den geistlichen Gaben und himmlischen Schätzen trachten, indessen die zeitlichen Güter bloß zur Noth, Nutzen meines Nächsten, und deiner Ehre, im Glauben, mit Gebet und Danksagung, als ein Fremdling, der hier keine bleibende Statt hat, sondern die zukünftige suchet, gebrauchen, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnt werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorziehet, und wie und warum wir mit unsern Herzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

Hieher gehört das 11. Sinnbild. Tab. XI.

Erklärung desselben.

Hier liegt eine runde Kugel, welche die Erde mit ihrem wenigsten Theil berühret. Also machen es auch glaubige Christen, die, ob sie schon auf Erden leben, und die Creaturen zur Nothdurft gebrauchen, so hängen sie doch ihr Herz nicht daran, und trachten nicht nach dem Irdischen, sondern nur meistentheils nach dem, das droben ist. Siehe Col. 3, 2.

Der Herr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äussersten Läger. 4. Mos. 11, 1.

Inhalt.

1) Ein falscher Christ sorgt für das Fleisch, ein wahrer Christ für seine Seele. 2) Christus ist die Richtschnur seines ganzen Lebens. 3) Er thut alles im Glauben, 4) und in einer heiligen Begierde nach dem Ewigen; 5) indem er alles zur Ehre GOttes thut. 6) Wir müssen GOtt und das ewige Leben in allen Dingen suchen. 7) Wo nicht, so strafet GOtt mit ewigem Feuer, 8) auch mit zeitlichen Plagen solche schnöde Undankbarkeit. 9) Die Creaturen sollen als GOttes Fußstapfen uns zu GOtt führen. 10) Aus der Weltliebe aber wird höllisches Feuer. 11) Weltliebe macht die Creaturen zu Gräuel und Fluch. 12) Summa, ein Christ muß sein Herz und Liebe im Ewigen haben, und nicht die Creaturen lieben, um acht Ursachen willen.

Die Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: **Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken an die Fische und Kürbis in Egypten.** Dadurch

durch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelium nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen; **haben lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt.** Joh. 12, 43. suchen mehr des Fleisches Lust als des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, als für seinen Leib, siehet auf die künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, als auf die zeitliche Ehre; er sieht mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, als auf das Sichtbare, so vergänglich ist; er kreuziget und tödtet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

2. Und in Summa, das ist das ganze Christenthum, Christo unserm Herrn nachfolgen. Die Religion bestehet vornehmlich darinnen, daß du demjenigen nachfolgest, welchen du ehrest und dem du dienest, sagt Augustinus. Und Plato hat aus dem Licht der Natur verstanden, und gesagt: Die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge Gottes. So soll nun Christus, unser Herr, unser Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers ganzen Lebens, dahin unser Herz, Sinn und Gedanken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unser Ende mit Freuden erwarten.

3. Das muß nun also geschehen, daß alle unsere Arbeit, Handel, Wandel und Beruf im Glauben geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens; oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

4. Durch die Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die große unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpfet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Spruch: Col. 3, 17. **Alles, was ihr thut mit Worten und Werken, das thut im Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.**

5. Nun heißt GOttes Name, GOttes Ehre, Ruhm, Lob und Preis, Ps. 48, 11. **Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende.** Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die **Werke, die in Gott gethan seyn,** Joh. 3, 21. **und die uns nachfolgen nach unserm Tode,** Offenb. Joh. 14, 13.

6. Summa, wir müssen Gott in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein, 1. Tim. 6, 11. da er uns vor dem Geiz warnet, und spricht: **Du Gottesmensch, fleuch dasselbige.** Nennet den Christen einen **Gottesmenschen,** darum, daß er aus GOtt gebohren, in GOtt und nach GOtt lebet, GOttes Kind und Erbe ist: wie ein **Weltmensch** ist, der nach der Welt lebet, und **seinen Theil in der Welt hat; denen Gott den Bauch füllet mit seinen Gütern,** Ps. 17, 14. Das soll ein Christenmensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, dazu er berufen ist.

7. Wo nun dieses nicht geschieht, da wird eine große Sünde begangen, die GOtt mit dem ewigen höllischen Feuer strafen wird, welches uns die Geschichte vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauchfülle suchten, **zündete GOtt ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete,** 4. B. Mos. 11, 1. sq. Ist ein wunderbares Feuer gewesen, ein Rachefeuer, und ist der Zorn GOttes und sein Eifer gewesen.

8. Wenn wir nun solche Strafen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilenz,

stilenz, so sollen wir nur nicht anders gedenken, als daß es GOttes-Zorn sey, allein dadurch verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergißt, das Zeitliche dem Ewigen vorzieht, mehr für den Leib als für die Seele sorget, welches die höchste Undankbarkeit und Verachtung GOttes ist, so er zeitlich und ewig strafen wird. Denn ein Jeder bedenke es selbst, ob das nicht die höchste Undankbarkeit sey, den ewigen allmächtigen GOtt, von dem wir Leib und Seele haben, hintansetzen, und die ohnmächtigen Creaturen sich zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung GOttes, die Creaturen mehr lieben, als den Schöpfer, dem Vergänglichen mehr anhangen, als dem Unvergänglichen?

9. Es hat wohl GOtt der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unsrer Liebe, sondern daß wir GOtt in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpfer mit unserer Liebe und Herzen anhangen; das ist, die Creaturen sind allein GOttes Fußstapfen, GOttes Zeugen, die uns zu GOtt führen sollen, so bleiben wir nicht an denselbigen hangen.

10. Was wird aber endlich aus solcher Weltliebe, darinnen GOtt nicht ist? Nichts anders, denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodoma und Gomorra bezeuget, 1. B. Mos. 19, 24. und dieß Vorbild, daß der HErr ein **Feuer unter ihnen anzündete**, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

11. Es sind die Creaturen GOttes alle gut, wie sie GOtt geschaffen, aber wenn des Menschen Herz daran hängt, und dieselbige gleichsam zum Abgott macht, so sind sie dem Fluch unterworfen, und ein Gräuel vor GOtt, wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist, aber der Gräuel, der daran hängt, macht es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

12. Summa, ein Christ muß sein Herz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben; **denn wo dein Schatz ist, da ist dein Herz,** Luc. 12, 34. Matth. 6, 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kann nichts anders kommen, als ewige Verdammniß. Denn **die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut, der bleibt in Ewigkeit,** 1. Joh. 2, 17. Darum sagt Johannes: 1. Joh. 2, 15. **Liebe Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.** Er lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einige Creaturen lieben sollen, Ursache:

1) Denn die **Liebe** ist das ganze Herz des Menschen, und der edelste Trieb, darum gebühret dieselbige GOtt allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

2) So ist es auch eine große Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kann wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Herzen über alle Creaturen lieben; denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

3) Es ist natürlich, daß ein Jeglicher seines Gleichen liebet. GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben solltest.

4) **Unsere Seele ist wie ein Wachs;** was man hineindrucket, dessen Bild behält es. Also soll man GOttes Bild in deiner Seele sehen, wie **in einem Spiegel,** wo man ihn hinwendet, da siehet man etwas darinnen. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel darinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darinnen. Also deine Seele,

wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bild wird man darinnen sehen.

5) Da der Erzvater Jacob in fremden Landen war, in Mesopotamia, und dienete vierzehn Jahre um seine Weiber, und sechs Jahre um seinen Lohn, sind zwanzig Jahre; war doch immer sein Herz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland, wie er auch endlich that. Also, ob wir wohl in dieser Welt seyn und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Herz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vaterland.

6) Alles, was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, was er liebt. Liebt er GOtt, so hat er alle Tugenden und alles Gute von GOtt; liebt er aber die Welt, so hat er alle Laster und alles Böse von der Welt.

7) Da der König Nebucadnezar die Welt allzusehr liebte, verlohr er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt, denn der Text sagt ausdrücklich: **Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen**, Dan. 4, 33. Derhalben, so muß er sie verlohren haben, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben. Also verliehren alle diejenigen das Bild GOttes aus ihrem Herzen, welche die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden wie das Vieh.

8) Summa, was ein Mensch in seinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder GOtt oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dies Fürbild vorbildet.

Gebet um Befreyung von der Weltliebe.

Du hast, o JEsus! da du mich heißen trachten am ersten nach deinem Reich, und nach seiner Gerechtigkeit, mir die Seelsorge recht anempfohlen, die bekümmernde Nahrungssorge und Mammonsdienst aber gänzlich verboten, mit angehängter gewissen Verheißung: daß, wo ich werde dir gehorchen, wie ich ja schuldig bin, mir das Uebrige alles zufallen werde. Ach! laß mich doch dir glauben, nicht nach heydnischer Art um das Zeitliche bekümmern, noch dasselbige dem Ewigen vorziehen, und also den Bauch zum Gott machen. Richte dein Reich, welches Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist ist, in mir auf, und gieb, daß ich dir darinnen recht diene, alle meine Sorgen und Anliegen auf dich werfe, im glaubigen Vertrauen, und gewisser Hoffnung, du werdest alles wohl machen, Amen.

Das 19. Capitel.

Der in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bey GOtt der Liebste; und durch christliche Erkenntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Esa. 66, 2.

Inhalt.

1) GOtt siehet nur den Elenden an. 2) Wer sich aber für etwas hält, den siehet er nicht an. 3) Ein Elender ist klein, ja nichts in seinem Herzen, wie David. 4) Wer nun etwas seyn will, daraus macht GOtt nichts. 5) Aus nichts aber macht er etwas. 6) Wie an David und Jacob zu sehen., 7) ingleichen an JEsu selbst. 8) GOttes Materie, daraus er etwas

was macht, ist nichts. 9) Ein Elender achtet sich nichts werth, weil, ausser die Sünde, nichts sein, sondern alles GOttes ist. 10) Ein Mensch ist ein Schatten, 11) und ein dürrer Baum. 12) Solche Demüthige siehet GOtt gnädig an. 13) 14) Je elender man in sich selbst, je kräftiger das Anschauen GOttes ist. 15) Nicht um der Armuth, sondern um der Sünde willen soll man sich elend achten. 16) Das Beste, was ein Mensch reden kann, sind zwey Worte: Ich habe gesündiget, erbarme dich mein. 17) So findet man GOttes Gnade.

Diesen Spruch hat der gnädige und barmherzige GOtt selbsten durch den Propheten Esaias ausgesprochen, unser betrübtes Herz zu trösten, durch sein gnädiges Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädig ansehen, so mußt du in deinem Herzen bey dir selbst elend seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trostes, sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

2. Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Herzen, und den siehet auch GOtt nicht an. Daher sagt St. Paulus: Gal. 6, 3. **Wer sich dünken läßt, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst;** Ursache, GOtt ist alles allein. Und wenn du GOtt willst kennen lernen, so mußt du nicht allein wissen, daß er alles allein sey, sondern du mußt es in deinem Herzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

3. Willst du nun dasselbige mit der That beweisen, daß GOtt alles allein sey, so mußt du in deinem Herzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe David, als ihn seine Michal verachtete, da er tanzte vor dem Gnadenstuhl, sprach er: **Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn.** 2. Sam. 6, 22.

4. Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materie, daraus GOtt nichts macht, ja daraus er die **Narren** macht; ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materie, daraus GOtt etwas macht, und herrliche, weise Leute vor ihm. Ein Mensch, der sich vor GOtt für den geringsten achtet, für den elendesten, ist bey GOtt der größte und herrlichste; der sich für den größten Sünder hält, ist bey GOtt der größte Heilige.

5. Siehe, dieß ist die Niedrigkeit, die GOtt erhöhet, das Elend, das GOtt ansiehet, und die Nichtigkeit des Menschen, daraus GOtt etwas macht. Denn gleichwie GOtt Himmel und Erden aus nichts gemacht hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu, also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Herzen, zu etwas Herrlichem machen.

6. Sehet den David, wie sahe GOtt sein Elend an, nahm seine Niedrigkeit, und machte so ein herrliches Werk daraus. Item, den Jacob, da er sprach: **HErr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeigt hast,** 1. B. Mos. 32, 10.

7. Sehet den HErrn JEsum an, wie GOtt aus seiner Niedrigkeit, und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein **Fluch und Wurm ward,** Ps. 22, 7. **der Geringste und Verachtetste unter den Menschenkindern,** Esa. 53, 3. so große Herrlichkeit gemacht hat.

8. Sehet einen Künstler an, soll er ein Kunststück machen, so muß er ganz eine neue Materie haben, daraus er es macht, es darf kein Anderer daran gesudelt haben. Also thut GOtt auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich selber zu etwas machet, und meynet, er sey etwas, der ist nicht GOttes Materie, daraus er etwas macht, ist nichts, ja GOtt siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: **Der HErr hat seine**

elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Luc. 1, 48.

9. Der ist nun in seinem **Herzen elend,** der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten GOttes, sie seyen geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, und meynt, er sey etwas, da er doch nichts ist, findet GOttes Gnade nicht, sondern verliehrt dieselbige; denn GOttes Gnade bleibt bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfängt nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade ist es, und nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts, das sein ist, als seine Sünden, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das Andere ist alles GOttes.

10. Ein Mensch ist nichts anders, als ein **Schatten.** Siehe an den Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatten auch, weß ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums. Also weß ist dein Leben? Nicht dein, sondern GOttes, wie geschrieben steht Ap. Gesch. 17, 28. **In ihm leben, weben und sind wir.** Die Aepfel des Baums erscheinen auch wohl im Schatten, aber sie sind nicht des Schattens, sondern des Baums. Also, trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wohl in dir, aber als ein Schatten, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt; wie ein Apfel nicht aus dem Holze wächset, wie die Unverständigen meynen, ob er wohl daran hänget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, sondern aus der grünenden Kraft, aus dem innersten Saamen, sonst trügen auch dürre Hölzer Aepfel.

11. Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, GOtt ist seine grünende Kraft, wie der 27. Psalm v. 1. spricht: **Der HErr ist meines Lebens Kraft.** Und wie der HErr spricht: Luc. 23, 31. **Geschiehet das am grünen Holz, was will am dürren werden?** Darum sind alle Menschen dürre Hölzer, GOtt ist ihre grünende Kraft, Hos. 14, 9. **Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden.** Joh. 15, 5. **Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.**

12. Wenn nun ein Mensch in seinem Herzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade GOttes in Christo, so siehet ihn GOtt an. Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet, sondern GOttes **Ansehen ist Kraft, Leben und Trost;** und eines solchen Ansehens ist ein elendes, glaubiges Herz fähig, und je mehr dasselbe GOttes Trost empfindet, je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet ist, der sich viel **zu gering achtete aller Wohlthaten GOttes,** und des leiblichen Segens, 1. Mos. 32, 10. Also achtet sich ein recht elendes Herz nicht werth eines himmlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOtt: Ich bin zu gering der großen Liebe und Barmherzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun noch zwey Heere worden, indem du mir deinen Sohn geschenkt hast, und alles mit ihm, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre es doch nicht werth eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade, darum ist der Mensch nichts würdig, als der Strafe und ewigen Verdammniß.

13. Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennt sein Elend, und den wird GOtt ansehen, und ohne dieß Elend siehet GOtt den Menschen nicht an, und ohne Erkenntniß solchen Elendes findet ein

Mensch nicht GOttes Gnade. Darum spricht St. Paulus: 2. Cor. 12, 9. **Will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne.** Denn so gütig und barmherzig ist GOtt, daß er sein Werk nicht will verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärker GOttes Kraft in ihm ist, wie der HErr zu Paulo spricht: **Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig,** 2. Cor. 12, 9.

14. Je elender nun ein Christenmensch in seinem Herzen ist, je mehr ihn GOtt ansiehet, auf daß er den **Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefäßen seiner Barmherzigkeit;** und darum begnadiget er den Menschen ohne all sein Verdienst mit dem himmlischen Trost über alle menschliche Weise. Denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet GOtt den Elenden an mit seinem Trost.

15. Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat, sondern darum, daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kann nicht so großes Elend widerfahren, er hat es noch größer verdient. Darum soll er nicht deßhalben trauern, daß ihm nicht große Wohlthaten widerfahren, er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewohl das Fleisch und Blut nicht gerne höret, dennoch soll um der Wahrheit willen ein jeder seine Sünden selbst strafen, auf daß die Gnade GOttes bey ihm wohne.

16. Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das Beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kann, sind diese zwey Worte: **Ich habe gesündiget, erbarme dich mein!** GOtt fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese **zwey Worte,** daß der Mensch seine Sünden bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumt, der hat das Beste in seinem Leben versäumt. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß ist, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und krank ist, sondern beweine deine Seele, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse: **Ich elender Mensch,** sagt St. Paulus: **wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes?** Röm. 7, 24. Siehe, dieß christliche Erkenntniß deines innerlichen Elends, diese gnadenhungerige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auf, dadurch GOtt zu dir eingeht, Offenb. 3, 20. **So thue nun Buße, siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thüre aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Dieß Abendmahl** ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. **In dieser Thüre des Glaubens** begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOtt der elendesten Seele, Ap. Gesch. 14, 27. **Hier wächset Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hier begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit u. Friede küssen einander,** Ps. 85, 11. 12. Hier kommt die arme Sünderin, **Maria Magdalena,** die weinende Seele des Menschen, **und salbet dem HErrn seine Füße, wäschet sie mit Thränen, und trocknet sie mit den Haaren** der herzlichen **Demuth** und Niedrigkeit, Luc. 7, 37. Hier **kommt** der geistliche Priester, Offenb. 1, 6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringt das rechte Opfer, **ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz,** Ps. 51, 19. und den besten Weihrauch der herzlichen Reue; dieß ist das rechte geheiligte Weihwasser, die Thränen über die Sünden, auf daß im Glauben und in Kraft des Blutes Christi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

17) Siehe also, lieber Christ, findest du durch christliche Erkenntniß deines Elends, und durch den Glauben GOttes Gnade; je elender du in deinem Herzen bist, je lieber du GOtt bist, je mehr und gnädiger dich GOtt ansiehet.

Gebet um Erkenntniß seines Elends und der Gnade GOttes.

Du Vater des Lichts! öffne mir die Augen, daß ich sehe, wie elend, jämmerlich, arm, blind, bloß und gar nichts ich sey, und nichts habe, als Sünden, Noth und Tod; siehe mich aber in Gnaden an, und schenke mir, der ich nichts werth bin, aus erbarmender Liebe, mit JEsu alles; mache mich durch ihn in allen Stücken reich, und gieb alsdann, daß ich mich doch ja nicht überhebe, sondern in der Niedrigkeit und Herzensdemuth bleibe, und warte, bis du mich erhöhest zur rechten Zeit, hier oder dort in Ewigkeit, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. 2. Cor. 7, 10.

Inhalt.

1) Das wahre Christenthum bestehet in reinem Glauben und heiligem Leben. 2) Dazu gehöret kindliche Furcht GOttes, 3) welche ein Ursprung vieler Andacht und Weisheit ist. 4) Durch tägliche Reue wird der Mensch täglich erneuert. 5) Betrachtung der ewigen Pein und ewigen Freude bewahret vor weltlicher Freude und Traurigkeit. 6) Worüber man sich freuen oder betrüben soll? 7) Der Glaube und die göttliche Reue bessern den Menschen täglich. 8) Weise und selig ist der Mensch, der da meidet, was seiner Seele schädlich ist. 9) Willst du dich bessern, so siehe auf dich selbst. 10) Betrübe dich nicht über die Verachtung der Welt. 11) Die göttliche und weltliche Freude sind ganz wider einander. 12) In Trübsal sich freuen ist übernatürlich. 13) Trübsal ist eines Christen Freude. 14) Ein recht Demüthiger achtet sich vieles Leidens, aber nicht Trostes werth. 15) Er hat mehr Ursache zu weinen, denn sich zu freuen. 16) Andenken des Todes, Gerichts und der Hölle Pein würde den Menschen bessern. 17) Des Fleisches Leben ist des Geistes Tod. 18) Alle Heiligen haben Thränenbrod gegessen. 19) Das macht der Glaube süße. 20) Die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. 21) Die zeitlichen Güter muß man im Tode verlassen; 22) darum liebe sie nicht allzusehr. 23) Denn es gebieret nur Traurigkeit. 24) Die Liebhaber der Welt haben keine Ruhe. 25) Darum verlaß die Welt in der Welt, 25) denn im Sterben kannst du nichts mitnehmen. 27) Gedenke, was Paulus 2. Cor. 7, 10. sagt.

Das wahre Christenthum besteht allein in reinem Glauben, in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Buße und Reue, und aus Erkenntniß seiner selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhaftig wird, 1. Cor. 1, 30.

2. Soll

2. Soll nun dasselbige geschehen, so mußt du, lieber Christ, stets in kindlicher, unterthäniger Furcht GOttes leben, und in deinem Gemüthe nicht allzufrey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohlgefällt: **Wir haben wohl alle Macht,** spricht St. Paulus, **aber es nützet nicht alles,** 1. Cor. 6, 12. das ist, **es bessert nicht alles,** 1. Cor. 10, 23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun darf aus eigener Freyheit, was ihm gut dünket, sondern muß sich vor dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf sein Wohlgefallen; also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes muß bewahren seine Sinne in christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht, wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Furcht alles thut.

3. Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohne alle Gottesfurcht. **Besser ist es, stetige Furcht GOttes im Herzen haben, als stetige Weltliebe.** Denn diese Furcht GOttes ist ein Ursprung vieler Andacht, und vieler Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verliert man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

4. Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert, 2. Cor. 4, 16. **Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert,** und bringt göttliche himmlische Freuden mit sich; da hingegen der Welt Freude Traurigkeit gebieret, und einen bösen Wurm im Herzen. Wenn der Mensch den großen Schaden seiner Seele, und den großen Verlust der himmlischen Gaben wüßte, so ihm widerfährt durch Wollust des Fleisches und dieser Welt Freude, er würde sich fürchten und erschrecken vor aller Weltfreude.

5. Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch diese recht bedenken, und in seinem Herzen betrachten möchte, so würde er durch der Welt Freude nimmer fröhlich, und durch zeitliches Unglück nimmermehr traurig werden: **Das erste** ist die ewige Pein der Verdammten. Wenn diese ewige Pein im Herzen recht betrachtet wird, so läßt sie einen Menschen nimmermehr fröhlich werden, und das darum, weil sie ewig ist. **Das andere** ist die ewige Freude des ewigen Lebens. Wenn das Herz dieselbe recht begreift, so läßt sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübt werden, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Herzens macht, daß wir dieser keines recht bedenken. Darum kommt selten weder heilsame Reue noch Traurigkeit, noch heilsame, himmlische Freude in unser Herz.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitliches Ding allzusehr betrüben; aber um eine **verlohrne Seele,** die ewig verlohren ist, wohl sein Lebtage trauern: Denn das zeitliche Gut der Christen kann nicht verlohren werden, **man findet es tausendfältig im ewigen Leben wieder,** Matth. 19, 29. aber eine verlohrne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

7. Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch fröhlich seyn kann. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen sollten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, als in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen. Ein gutes Gewissen aber kann ohne den Glauben und ohne ein heiliges Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den heiligen Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert, der versäumt das Allerbeste in diesem Leben, widerstrebt der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in sich selbst,

und kann von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden.

8. Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles flieht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist, sondern vielmehr was seiner Seele schädlich ist, und dieselbe beschweret.

9. Lerne männlich streiten, denn eine lange und böse Gewohnheit kann überwunden werden mit einer guten Gewohnheit. Denn St. Paulus spricht: Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Der Mensch kann wohl gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedanken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute, Sir. 18, 21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du Andere beurtheilest, und ermahne dich selbst, ehe du Andere, deine liebsten Freunde, strafest.

10. Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, so traure nicht darum, sondern darum traure, daß du ein Christ genannt bist, und kannst nicht so christlich leben, als du solltest; daß du Christi Namen trägest, und thust doch nicht viel christliche Werke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. Ich der HErr wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen, die zerbrochenen Herzens sind, daß ich ihren Geist erquicke, Esa. 57, 15.

11. GOttes Freude, und der Welt Freude sind gar wider einander und können zugleich auf einmal in dem Herzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen gebohren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

12. Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, wie St. Paulus spricht: 2. Cor. 6, 9. 10. Als die Traurigen, und doch allezeit fröhlich; als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet; als die Armen, und die doch viel reich machen. Aber die Gnade GOttes bessert die Natur; darum freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden, etwas zu leiden, um des Namens JEsu willen, Ap. Gesch. 5, 41.

13. Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal, Röm. 5, 3. Den alten Menschen betrübt die Trübsal, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler, denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude, wir aber sind selbst Schuld daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weil wir so sehr an der Weltfreude hangen.

14. Ein recht demüthiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses, aber GOttes Trostes achtet er sich nicht werth; je mehr er aber sich dessen mit demüthigem und zerbrochenem Herzen unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt seines Trostes würdiget; je mehr ein Mensch seine Sünden bereuet, je weniger Trostes hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer wird und ist ihm die ganze Welt.

15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursache zu trauern, als sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursache, über sie zu weinen, als sie zu beneiden. Warum weinete der HErr über Jerusalem, die ihn doch verfolgte und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war die Ursache seines Weinens, Luc. 19, 41. Also die

größte

größte Ursache zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbußfertigkeit der Leute.

16. Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gerichte muß, so oft er an sein Leben gedenkt, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllenpein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine große Bitterkeit verwandelt werden, und gegen der ewigen Pein würde ihm das größte Leiden in dieser Welt süß werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstigen Andacht entzündet.

17. In Summa, das muß ein Christ lernen: ist seinem Leibe wohl, und lebt derselbe in Freuden, das ist des Geistes Tod; kreuziget er aber den Leib sammt den Lüsten und Begierden, so lebt der Geist. Eines ist hier des andern Tod. Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopfert werden zu einem **lebendigen Opfer**, Röm. 12, 1.

18. Alle Heiligen haben von Anfang also gelebt: sie haben mit Danksagung ihr Thränenbrod gegessen, und mit Freuden ihren Thränentrank getrunken, wie David spricht im 80. Ps. v. 6. **Du speisest mich mit Thränenbrod, und tränkest mich mit großem Maaß voll Thränen.** Item: Ps. 42, 4. **Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich vergesse mein Brod zu essen**, Ps. 102, 5.

19. Solches Thränenbrod macht der Glaube süß, und solcher Thränentrank wird gepresset aus der zarten Weintraube der andächtigen Herzen, durch wahre Buße; und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

20. Im Gegentheil wirket die **Traurigkeit dieser Welt den Tod**, spricht St. Paulus 2. Cor. 7, 10. **Dieser Welt Traurigkeit** kommt her aus dem Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viele Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhenken und erstechen; der Exempel sind mächtig viele geschehen unter den Heyden. Christen aber sollten es ja besser wissen. Was sollte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, als alle Güter der Welt?

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Guts. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch nur eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselben alle beraubt werden; im Tode werden wir alle gleich arm, und **unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach**, Ps. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse; es muß eines Königs Leib sowohl verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein **lebendiger Hund besser, als ein todter Löwe**, sagt Salomon in seinem Prediger Cap. 9, v. 4. Aber GOtt wird die Todesschmach einmal aufheben von seinem Volk, **und die Hülle, womit alle Völker verhüllet sind, er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen**, Esa. 25, 7. 8. Offenbarung 7, 17.

22. Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen. **Es ist die ganze Welt nicht so viel werth, als deine Seele**, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verliehrest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübt allzusehr, wenn man es verliehrt; du mußt es doch endlich im Tode verliehren. **Die Arbeit des Narren wird ihm sauer, und betrübt ihn**, spricht der Pred. Sal. Cap. 10, 15.

23. Ein Weltkind erwirbt seine Güter mit großer Arbeit, besitzt sie mit großer Furcht, und verläßt sie mit großem Schmer-

Schmerzen; das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wirket.

24. Offenb. 14, 11. steht: **Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe.** Also die das große schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren bestialischen viehischen Geiz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viele Plagen. Sie sind gleich den Cameelen und Maulthieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seidenwaaren, Edelsteine, Gewürz und köstliche Weine führet, und dieselben haben viele Trabanten, die ihrer warten, und bey ihnen her laufen, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstlichen Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon, als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen. Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Kronen getragen hat, auf den Abend seines Abschieds nicht mehr davon, als Striemen und Schläge seiner Sünden, die er gethan hat durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch ein so herrlicher Mensch gewesen ist.

25. **Darum lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt,** sie wird dich sonsten schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben, in seiner Seele die Welt verläßt, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt fröhlich, und kann ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die **Kinder** Israel jetzt wollten **aus Egypten gehen, legte ihnen Pharao** immer mehr und mehr **unerträgliche Last auf,** und vermeynte sie zu vertilgen, 2. Mos. 5, 9. Also der höllische Pharao, der Teufel, giebt uns in das Herz, daß, je näher unser Ende ist, je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kann ja aus dem irdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch **unsern eigenen Leib** müssen wir hinter uns lassen, bis zur fröhlichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seele abstreifet, was irdisch ist, Matth. 7, 14. **Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führt, und wenig ist ihrer, die ihn finden.** Gleichwie man auf der Tennen den Waizen und Spreu scheidet, also geschieht es im Tode; dem Waizen der glaubigen Seele werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind als **Spreu, die der Wind zerstreuet,** Ps. 4, 1.

27. Gedenke nun an St. Paulum: **Die Traurigkeit dieser Welt wirket den Tod; die göttliche Traurigkeit aber wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet** rc. 2. Cor. 7, v. 10.

Gebet um Verschmähung der Weltlust.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor den HErrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie. 3. B. Mos. 10, 1. 2.

Inhalt.

1) Das fremde Feuer der Söhne Aarons, 2) ist ein Bild des falschen Gottesdienstes, 3) den GOtt zeitlich und ewig strafet. 4) Welches der rechte Gottesdienst sey im alten und neuen

neuen Testament. 5) Zum innerlichen Gottesdienst gehören drey Stücke: 6) a. Rechte Erkenntniß Gottes, wie er in sich selbst ist, 7) und wie er in Christo gegen uns gesinnet ist. 8) Diese Erkenntniß bestehet nicht im bloßen Wissen, 9) sondern im lebendigen Glauben und Geschmack der Liebe GOttes. 10) b. Wahre Erkenntniß der Sünde, Erneuerung des Gemüths und Besserung des Lebens, 11) als das andere Stück des innerlichen Gottesdienstes. 12) Auf wahre Buße folget c. Vergebung der Sünden durch Christi Verdienst. 13) Welches alles vollkommen erstattet, 14) in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens. 15) Das ist die rechte Flucht zu den Freystädten, 16) der Gnade GOttes und der Wunden JEsu. 17) Dieß dritte Stück des wahren Gottesdienstes 18) ist abgebildet durch das Essen der Priester von den Opfern. 19) Buße, Glauben und neues Leben sind GOtt die rechten Opfer, 20) und der wahre innerliche Gottesdienst. 21) Nicht, als bedürfe GOtt unser, sondern er theilet sich uns mit, 22) 23) und also ist der Nutzen unser, und nicht GOttes.

Dieß fremde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst; denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brannte; denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thaten, strafte sie Gott mit einem Rachfeuer, welches sie verbrannte.

2. Da sehen wir den Ernst GOttes, so er geübt hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbst erwählter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche Gott nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedient wird, sondern erregt nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welches ist ein verzehrendes Feuer, 5. B. Mos. 6, 15.

3. Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht dergleichen widerfahre. Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im alten Testament gestraft mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das neue Testament, daß GOtt daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer strafen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergießen, Verwüstung von Land und Leuten, welches ein schreckliches Feuer ist, durch den Zorn Gottes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir das alte und neue Testament gegeneinander halten, so wird es sich aus der Vergleichung finden. Jener äusserlicher figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Messias in den Ceremonien, welche sie verrichten mußten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die glaubigen Juden den Messias gleichsam von ferne gesehen, an ihn geglaubt, und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im N. Testament ist nicht mehr äusserlich in figürlichen Ceremonien, Satzung und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das ganze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet ist, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenstuhl und Priesterthum; dadurch wir auch in die christliche Freyheit gesetzt seyn, erlöset von dem Fluch des Gesetzes, Gal. 3, 13. von allen jüdischen Ceremonien, Gal. 5, 1. daß wir durch die Einwohnung des heiligen Geistes GOtt mit freywilligem Herzen und Geist dienen können, Jer. 31, 33. Röm. 8, 14. und unser Gewissen und Glaube an keine Menschensatzungen gebunden ist.

5. Es gehören aber zum wahren geistlichen, innerlichen und christlichen Gottesdienst drey Stücke: Erstlich, rechte Erkenntniß Gottes. 2. Wahre Erkenntniß der

Sünde und Buße. 3) **Erkenntniß der Gnade und Vergebung der Sünden.** Und die drey sind eins, gleichwie GOtt einig und dreyfaltig ist. Also bestehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind. Denn in der einigen Erkenntniß GOttes bestehet Buße und Vergebung.

6. Nun bestehet **Gottes Erkenntniß** im Glauben, welcher Christum ergreift, und in ihm und durch ihn Gott erkennt, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und Barmherzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, und das alles ist GOtt selbst. Was ist GOtt? Nichts als eitel Allmacht, nichts als eitel Liebe und Barmherzigkeit, nichts als eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit; und also auch von Christo und dem heiligen Geist.

7. Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also; er ist mein allmächtiger GOtt, er ist mein barmherziger GOtt, er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünden, er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus mein Herr ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; er ist mein barmherziger Heiland, und mir die ewige Liebe; er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn **Christus ist uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung,** 1. Cor. 1, 30. Und also auch vom heiligen Geist; er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit.

8. Dieß ist nun **GOttes Erkenntniß,** so im Glauben bestehet, und nicht ein bloßes Wissen, sondern eine fröhliche, freudige und lebendige Zuversicht, dadurch ich GOttes Allmacht an mir kräftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Apost. Gesch. 17, 28. daß ich auch seine Liebe und Barmherzigkeit an mir fühle und empfinde. Ist es nicht eitel Liebe, was GOtt der Vater, Christus, und der heilige Geist an dir, mir, und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was GOtt an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ist es auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit?

9. Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht bestehet, nicht in bloßem Schall und Wort. Und in dieser Erkenntniß GOttes, oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder GOttes wachsen, daß wir **immer völliger darinnen werden,** 1. Theß. 4, 1. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur möchten **die Liebe Christi kennen, die alle Erkenntniß übertrifft,** Eph. 3, 19. Als wollte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wohl unser Lebenlang zu lernen; nicht daß wir dahin allein sehen sollen, daß es bey der bloßen Wissenschaft der Liebe Christi bleibe, so über die ganze Welt geht, sondern daß wir auch derselben Süßigkeit, Kraft und Leben in unsern Herzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kann die Liebe Christi recht erkennen, der sie nie geschmeckt hat? Wer kann denn wissen, was sie sey, der sie nie empfunden hat, wie die Epistel Hebr. 6, 4. 5. spricht: **Die geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der zukünftigen Welt,** welches alles durch das Wort im Glauben geschieht. Und das ist das **Ausgießen der Liebe Gottes in unser Herz, durch den heil. Geist,** Röm. 5, 5. welches ist die Frucht und Kraft des Worts Gottes. Und das ist die rechte **Erkenntniß Gottes,** so aus der Erfahrung geht, und im lebendigen Glauben besteht. Darum die Epistel an die Ebräer

den Glauben eine Substanz nennet, ein Wesen und unläugbare Ueberzeugung, Cap. 11, 1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkenntniß GOttes, die da bestehet im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gabe, Licht und Kraft GOttes.

10. Wenn nun diese wahre Erkenntniß GOttes vorhergehet, durch welches sich Gott unserer Seele gleichsam zu kosten und zu schmecken giebt, wie der 34. Psalm v. 9. spricht: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist;** so kanns nicht fehlen, es folget wahre Buße darauf, das ist, Aenderung und Erneuerung des Gemüths, und Besserung des Lebens. Denn wenn einer GOttes Allmacht recht gefühlt und erkannt hat in seinem Herzen, so folget **Demuth** daraus, daß man sich unter die gewaltige Hand Gottes demüthiget. Wenn einer Gottes Barmherzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folgt **Liebe** daraus gegen den Nächsten. Denn es kann niemand unbarmherzig seyn, der Gottes Barmherzigkeit recht erkennt. Wer kann seinem Nächsten etwas versagen, dem sich GOtt aus Barmherzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folgt die hohe **Gedult** gegen den Nächsten, daß, wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig, so vergäbe er es doch seinem Feinde, um der großen Barmherzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fließt **Erkenntniß der Sünde**, daß wir mit dem Propheten sagen: **HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen**, Dan. 9, 7. **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht**, Ps. 143, 2. **Herr, wenn du willst Sünde zurechnen, wer kann bestehen?** Ps. 130, 3. Aus Erkenntniß der Wahrheit Gottes fließt **Treue** gegen den Nächsten, und vertreibt alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ denket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit GOttes, die Gott selbst ist. Darum weil GOtt treulich und wahrhaftig mit dir handelt, so handele mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkenntniß der ewigen Weisheit GOttes fließt **Gottesfurcht**. Denn weil du weißt, daß GOtt ein Herzenskündiger ist, und in das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billig vor den Augen seiner heiligen Majestät. **Denn der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?** Ps. 94, 9. **Wehe denen, die vor dem Herrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verhehlen im Finstern! Wie seyd ihr so verkehret? gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: Er kennet mich nicht; und ein Topf zum Töpfer: Er hat mich nicht gemacht**, Jes. 29, 15. 16. Siehe auch Jer. 23, 24. Cap. 32, 19.

11. Dieß ist nun die rechte **Erkenntniß Gottes**, darinnen die **Buße** bestehet, und die **Buße** bestehet in Aenderung des Gemüths, und die **Erneuerung** des **Gemüths** in Besserung des Lebens. Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdienstes, und ist das rechte Feuer, das man zum Opfer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn GOttes und das Rachfeuer über uns.

12. Dieß ist auch dadurch bedeutet, daß die **Priester sollten keinen Wein oder stark Getränk trinken, wenn sie in die Hütte des Stifts giengen**, 3. Mos. 10, 9. Das ist: Wer in die ewige Hütte GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleischeslust, und alles, wodurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu stark werde, und ihn überwinde. Denn die Weltliebe, Wollust, &c. ist der starke,

süße Wein, womit die Seele und Geist überwunden wird. Gleichwie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblößeten. Also ist große Ehre, Wollust und Reichthum ein starker Wein, der die Seele und den Geist überwindet, daß man nicht kommen kann in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkenntniß und Heiligthum, und so kann man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man versteht nichts von göttlichen, himmlischen Sachen, und kann sein Volk nicht recht lehren, das ist, sein Verstand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern sind vom Wein dieser Welt überwunden, und fahren in die Finsterniß. Auf diese Buße, das ist, auf herzliche Reue und Leid über die Sünden, und auf den wahren Glauben an Christum folget dann auch **Vergebung der Sünden**, die allein bestehet in dem Verdienst JEsu Christi, und des Verdienstes kann niemand genießen ohne Buße, darum geschieht ohne Buße keine Vergebung der Sünden. Sehet den **Schächer am Creuz** an, sollte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradies seyn, so mußte er am Creuz Buße thun, und das geschahe mit reuendem und glaubigem Herzen, als er sprach zu seinem Gesellen: **Und du fürchtest dich auch nicht vor GOttes Zorn? wir empfahen, was unsere Thaten werth seyn;** und sprach zu Jesu: **HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest,** Luc. 23, 40. 42. Da sehen wir ein reuendes und glaubiges Herz.

13. Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Herz im wahren Glauben ergreift und empfängt, erstattet vor GOtt, was wir nicht können oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn **Christus** mit seinem Tode und Blute, und **erstattet alles;** ietzt ist es so vollkommen vergeben, als wenn es nie geschehen wäre, ja die Bezahlung ist größer, als die Schuld. Daher sagt David: Ps. 51, 8. **Daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget, also, daß ich schneeweiß werde, sondern weißer denn Schnee.** Sintemal Christi Bezahlung größer ist, als alle meine Sünden.

14. Und daher kommt es nun, daß Gott **aller meiner Sünden nicht mehr gedenken will, wenn sich der Sünder bekehret,** Ezech. 18, 22. Cap. 33, 16. Denn was vollkommen und überflüßig bezahlt ist, ja ganz und gar **getilget ist,** wie Esa. 43, 25. stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorhergehen, wie der Prophet spricht: Esa. 1, 16. 18. **Waschet, reiniget euch, und dann kommt, so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde blutroth wäre, soll sie schneeweiß werden.** Als wollte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben; ist recht, ich habe es euch zugesagt; aber kommt her, spricht er, wir wollen miteinander rechten. Habe ich euch nicht Buße predigen lassen, darnach Vergebung der Sünden. Wo ist eure Buße? Wo ist der wahre, lebendige Glaube? Ist das da, wohlan, so ist hier Vergebung der Sünden. **Und wenn deine Sünde blutroth wäre,** das ist, so tief gefärbt und so groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könnte, so soll sie doch schneeweiß werden. Buße, Buße, ist die rechte Beicht; hast du die in deinem Herzen, nemlich wahre Reue und Glauben, so absolvirt dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bluts JEsu Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution.

15. Dieß ist die rechte Flucht zu den **Freystädten, da man vor dem Bluträcher sicher ist:** wie Moses den Kindern Israel aussonderte drey Freystädte, 5. Mos. 4, 41. 42. 43. **Bezer, Ramoth und Golan,** daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens

hens hatte todt geschlagen, und wenn er dahin kam, war er vor dem Bluträcher sicher.

16. Aber, o Gott! wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens todt mit der Zunge, mit den Gedanken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmherzigkeit? Laßt uns fliehen, durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens, zu den Freystädten der Gnade und Barmherzigkeit GOttes, und zu dem heiligen Creuz des HErrn, zu seinem theuren Verdienst; da werden wir die rechte Freystadt finden, daß uns der Bluträcher nicht ergreife, und uns mit dem Maaß wieder messe, womit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeutet worden. Denn Bezer heißt ein fester Thurm; Christus ist der rechte Bezer, ein fester Thurm; Der Name des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmet, Spr. Sal. 18, 10. Das ist der Name JEsus. Ramoth heißt hoch erhaben; Christus ist auch der rechte Ramoth, hoch erhaben, Es. 52, 13. Cap. 57, 15. der Allerhöchste, in seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, Phil. 2, 10. Golan, heißt ein Haufe oder Menge; Christus ist auch der rechte Golan, überhäuft mit viel Gnade und Vergebung, Ps. 130, 7. reich und barmherzig über alle, die seinen Namen anrufen, Röm. 10, 12.

17. Und dieß ist das dritte Stück des rechten innerlichen, geistlichen wahren Gottesdienstes, der da fließt aus der Erkenntniß GOttes, und aus der wahren Erkenntniß GOttes Buße, und aus der Buße die Vergebung der Sünden. Dieß sind wohl drey, aber in Wahrheit eins; denn dieß ist die einige wahre Erkenntniß GOttes.

18. Und solch drittes Stück ist darinnen abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen, das ist das Annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben; und daß es an heiliger Stätte hat müssen gegessen werden, das ist die Buße. Denn der Glaube in Kraft des Blutes Christi macht dich vor Gott so heilig, als wenn du nie eine Sünde gethan hättest, das ist die heilige Stätte, wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret, so solls ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen, und aller seiner vorigen Sünden soll nicht mehr gedacht werden, Ezech. 18, 22. Cap. 33, 16.

19. Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist, und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Buße, dadurch wir GOtt unsern Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, seines geoffenbarten Erkenntnisses, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünden; auf daß GOtt alles allein bleibe, seine Gnade recht erkannt, und mit dankbarem Herzen und Munde gelobt und gepriesen werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst: Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich, Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem Herrn deinem Gott. Ach! wann wollen wir denn nun Buße thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünden kann man nicht kommen ohne Buße. Wie kann doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche, gnadenhungerige Reue über die Sünde ist? Wie kann aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um Christi willen.

20. Also verstehest du nun, daß der wahre Gottesdienst bestehet im Herzen, in Erkenntniß GOttes, in wahrer Buße, dadurch

durch das Fleisch getödtet, und der Mensch zum Bilde GOttes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den heiligen Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Gebet, Danksagung, Lob und Preis GOttes.

21. Nicht aber heißt es darum ein Gottesdienst, daß Gott unsers Dienstes bedürfe, oder daß er Nutzen davon hätte, sondern so barmherzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gerne mittheilen wollte, in uns leben, wirken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkenntniß, durch den Glauben und wahre Buße aufnehmen wollten, daß er seine Werkstatt in uns haben möge.

22. Denn es gefallen ihm keine Werke, die er nicht selbst in uns wirket. Darum hat er uns befohlen, Buße zu thun, Glauben, Beten, Fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutzen davon hätten. Denn Gott kann niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm, ist der Nutzen unser; sind wir böse, der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest, was willst du GOtt damit schaden?

23. Daß uns GOtt aber ihm dienen heißet, thut er nicht seinetwegen, sondern unsertwegen. Denn weil Gott selbst die Liebe ist, so thut man ihm einen Dienst daran, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe genießen mögen, denen er sich kann mittheilen; gleichwie ein Kind der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch aussauget, und das alles aus Liebe. Viel milder begnadiget GOtt seine Liebhaber.

Gebet um den rechten Gottesdienst.

Ich sehe aus deinem heiligen Wort, o starker und eifriger Gott! wie du den falschen Gottesdienst strafest, und mit dem äusserlichen nicht zufrieden bist, sondern forderst von Allen, daß sie im Geist und in der Wahrheit, in rechter lebendiger Erkenntniß sowohl deines Wesens, Willens und Gutthaten, als auch ihres eigenen Elends, in glaubiger Ergreifung aller in Christo erworbenen Güter, in steter Erneuerung, Besserung und Aenderung des sündlichen Lebens, dir dienen. Ach! gieb, daß ich allezeit und allenthalben dir einen solchen gefälligen, und mir seligen Dienst leiste, mich selbsten mit allem, was ich bin und habe, dir aufopfere, dein Tempel sey und bleibe, darinnen du das Licht des wahren Glaubens, das Feuer der reinen Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit, rc. anzündest, ernährest und erhältst, bis ich in jener Welt mit allen Engeln und Auserwählten, das ewige Halleluja anstimme, Amen.

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Christ kann an nichts besser erkannt werden, als an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Hieher gehört das 12. Sinnbild. Tab. XII.

Erklärung desselben.

Hier zeigen sich abgebrochene Blumen und Zweige in einem Krug mit Wasser angefüllet, worinnen sie grünen und blühen, und den Schein der Früchte von sich geben; weil sie aber

Tab. XII. pag. 88.

Allein den Augen.

aber den rechten Saft aus ihrer Wurzel nicht genießen, so wird nichts aus den Früchten, sondern es fällt alles ab, und hat nur den Augen gut geschienen. So ist es auch mit dem Heuchel-Christenthum beschaffen, welches einen feinen Schein hat, aber keine vollkommene Früchte der wahren Liebe bringt, weil es des lebendigen Safts JEsu Christi mangelt. Siehe Matth. 7, 20.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Ceder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen, und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn; daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm. Ps. 92, 13—16.

Inhalt.

1) Ein christliches Leben aus dem Geist beweiset einen Christen, 2) der inwendig nach GOttes Bild erneuert ist, 3) und nach der innerlichen Reinigung immer seufzet. 4) Christus selbst ist seine Heiligkeit, in welchem er als ein Palmbaum wächset, 5) vermöge seines Berufs durch den heiligen Geist. 6) Dessen Stimme und Lockung ist nicht zu versäumen, 7) weil uns das Gnadenlicht noch scheinet. 8) Bedenke die Kürze deines Lebens. 9) Willst du sterben als ein Christ, so lebe als ein Christ, 10) und sey ein wachender Knecht.

Nicht der Name, sondern ein christliches Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleißigen, daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit: denn niemand kann ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebt. Ein solches Leben muß von Innen aus dem Herzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen, grünenden Kraft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8, 14. spricht: Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; wer den Geist GOttes nicht hat, der ist nicht sein, v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibt und bewegt, so lebt er auswendig. Darum zu einem rechten christlichen Leben der heilige Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein jegliches Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder bös; darum hat uns der HErr befohlen, um den heiligen Geist zu bitten, und er hat uns denselben verheißen, Luc. 11, 13. und er ist der Geist der neuen Geburt, der uns in Christo lebendig macht, zu einem neuen, geistlichen, himmlischen Leben, Tit. 3, 5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist GOttes müssen hervorblühen die christlichen Tugenden, daß der Gerechte grünet wie ein Palmbaum, und wächset wie eine Ceder auf dem Libanon, die der HErr gepflanzet hat.

2. Darum muß der Mensch erstlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüths, nach GOttes Bilde, und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, nach GOtt gebildet werden, Ephes. 4, 23. auf daß sein äusserliches Leben aus dem Grunde seines Herzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, als auswendig gespüret wird. Denn GOtt siehet ins Verborgene, und prüfet Herzen und Nieren, Ps. 7, 10.

3. Und ob wir wohl inwendig nicht so rein seyn als die Engel, sollen wir doch dar-

nach seufzen; und dieß glaubige Seufzen nimmt GOtt an, uns zu reinigen, denn der **heilige Geist hilft unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen**, Röm. 8, 26. Ja, **das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben**, Ap. Gesch. 15, 9. daß keine **Runzel oder Flecken** an uns ist, Eph. 5, 27. Und was noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst, 1. Cor. 1, 30.

4. Darum wir **unsere Reinigkeit** weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst, Jer. 23, 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, soll billig Leib, Seele und Geist erneuern, und ein heiliges Leben wirken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünt, fortwächst und größer wird. Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächst aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben, und an Tugenden, und christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebt, und das heißt **grünen wie ein Palmbaum**.

5. Ein Christ muß sich täglich erneuern, Ephes. 4, 23. Col. 3, 10. und aufwachsen wie ein Palmbaum, und sich vorsetzen, seinem Namen genug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ geworden; und soll täglich darnach seufzen, daß er **nicht ein falscher Christ** seyn möge. Wie ein jeglicher, der berufen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruf genug zu thun. Also **sind wir berufen zu Christo mit einem heiligen Beruf.** Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und Grünen und Zunehmen in Christo, ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz, Gutes zu thun, kommt aus dem heiligen Geist, und ist die **vorlaufende Gnade GOttes**, die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum giebt, und **die Stimme der Weisheit GOttes höret, die auf der Straßen rufet!** Spr. Sal. 1, 20. Alles, was der Mensch ansiehet, ist eine Erscheinung seines Schöpfers, dadurch ruft ihn GOtt, und will ihn zu sich ziehen.

6. Und so oft wir nun das merken, daß wir gerufen und gelockt werden, sollen wir bald anfangen Gutes zu thun, denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden; es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden, Gutes zu gedenken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weisheit GOttes zuvor, und rufet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

7. Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit, dieselbe zu empfangen. Also scheinet die Gnade GOttes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfangen.

8. Bedenke die kurze Zeit deines Lebens, wie viele Uebungen christlicher Tugenden du versäumt hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du verschlafen, die andere Hälfte hast du mit Essen und Trinken zugebracht, und wenn du nun sterben sollst, hast du kaum angefangen recht zu leben und Gutes zu thun.

9. **Wie ein Mensch zu sterben begehret, so soll er auch leben.** Du wolltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser; ey so sollst du auch nicht leben als ein Gottloser; willst du sterben als ein Christ, so mußt du leben als ein Christ. Der lebt aber als ein Christ, der also lebt, als wenn er heute sterben sollte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor

Am besten abgesondert.

seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihn rufet; nun ruft GOtt einen Jeglichen durch den Tod.

10. Selig ist der Knecht, den der HErr wachend findet, wenn er kommt; er wird ihn über alle seine Güter setzen, Luc. 12, 37. 44. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Aergernisse sind die bösen Pfropfreiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kann 2c.

Gebet um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, christlichen Tugenden und heiligem Wandel.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaften entschlagen.

Hieher gehört das 13. Sinnbild. Tab. XIII.

Erklärung desselben.

Hier zeiget sich ein Pomeranzenbaum, der in einem Kasten ganz abgesondert steht, und gegen den Winter zu in eine Stube oder Keller getragen wird, daß weder Wind noch Frost, noch Schnee ihm schaden, sondern er hernach auf den Frühling und Sommer desto besser wachsen, und Früchte bringen kann. Also wächst ein Christ im Glauben, Liebe und andern Tugenden, wenn er von der Welt abgesondert lebet, und die weltliche Gesellschaft meidet. Denn wenn Unglück die bösen Weltkinder trifft, so ist er in der Hütten GOttes bedeckt und verborgen. Siehe Ps. 26, 4.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt, Ps. 84, 2. 3.

Inhalt.

1) Ein Christ soll sich der vielen weltlichen Gesellschaft entschlagen; 2) denn die Seele ruhet nirgends besser, als in GOtt. 3) Das ist der Sabbath des Herzens. 5) Was das Herz nicht beruhiget und bessert, dessen soll man sich entschlagen. 5) Unnütze Worte verwunden die Seele. 6) Bewahre deinen Mund und Gewissen, und kehre zu Christo ein. 7) Gebrauche die Welt mit Furcht und Demuth; 8) Das schafft Ruhe und Trost im Gewissen. 9) Das Gewissen ist des Menschen Himmel und Hölle. 10) Bey göttlicher Traurigkeit 11) und Abgeschiedenheit von der Welt, redet GOtt mit der Seele.

Allzu vieler und öfterer weltlicher Gesellschaften mußt du dich äußern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, als wenn er in seinem Hause ist, also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in GOtt ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfließen, wenn ihr wohl seyn soll.

2. Eine Creatur ruhet nicht besser, als in

in dem, daraus sie geworden ist, ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich. Also die Seele in GOtt, wie der Ps. 84, 4. spricht: **Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest,** 2c. und wie es nicht gut ist, daß man die **Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen lässet,** 1. Buch Mos. 34, 1. also ist es nicht gut, daß du deine Gedanken und Worte viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen; behalte sie im Hause deines Herzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

3. In den **Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflanzen des HErrn, wie Cedern auf dem Libanon,** Ps. 92, 14. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerlichen, geistlichen Feyertage des Herzens, der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanon in der Wüsten, in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, so kannst du dich selbst erforschen, und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

4. Mancher hat Lust, kluge und spitzige Dinge zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Herz mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Besserung mit sich bringt, das soll nicht gehört, geredet, gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als einer, der **nichts mehr wüßte, denn JEsum Christum den Gecreuzigten,** 1. Cor. 2, 2. Darum die Heiligen GOttes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen; das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum Einer von denselbigen gesagt: **So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim.** Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß GOttes, darum GOtt den Menschen also beschrieben, daß ein Mensch ein **Bild sey, das ihm gleich sey,** 1. B. Mos. 1, 26. Je ungleicher GOtt, je minder Mensch; je mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet, je gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu GOtt wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jegliches Sämlein bringt eine Frucht, die ihm gleich ist. Also ist der Saame GOttes in dir, der heilige Geist, und das Wort GOttes, so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit,** eine **Pflanze zum Lob und Preis GOttes,** Esaj. 61, 3.

5. Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redet es selbst, das einem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, als wenn er daheim ist, und auch seine Gedanken, Worte und Sinne in dem Hause seines Herzens behält. Man lieset von Diogenes, dem Philosophen, da ihn Einer vexirt hat mit dieser Schlußrede: **Was ich bin, das bist du nicht; ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch;** hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fange von mir an, so ist er recht.

6. Will Einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen; denn viel waschen heißt nicht wohl reden. Will Einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig seyn; denn niemand kann wohl regieren, der GOtt nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Will Einer Ruhe und Friede im Herzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleißige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die größte Unruhe; doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo, durch Wiederkehrung und Buße. Gleichwie das **Täublein Noä nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Arche,** darum kam es wieder. 1. Mos. 8, 9. Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur eine Thür und

und Fenster hat, das ist die Buße, dadurch man zu Christo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kam zu der Arche, also mußt du bald wieder einkehren in dein Herz zu Christo, von den vielen Wassern dieser Welt; oder du wirst keine Ruhe finden.

7. Bist du nun unter den Leuten, und mußt die Welt gebrauchen, so thue es mit Furcht und Demuth, ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein, an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufstehe, und dich zerbreche. Wie oft wird Mancher betrogen, der allzu sicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen ist, also ist der Welt auch nicht zu trauen; denn die auswendige Ergötzlichkeit und der Trost der Welt kann bald in ein Ungestümm verkehrt werden, und die Weltfreude kann bald ein böses Gewissen machen.

8. O wie ein gutes Gewissen behielte der, der keine vergängliche Freude suchte, und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedsames Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte! O wie großen und süßen Trost würde der von GOtt haben, der sich nicht auf der Welt Trost verließe! Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bey sich selbst finden, die er bey andern Leuten verliehret. Denn in deinem Herzen findest du das, welches du ausser demselben verliehrest. Ein Bäumlein wächst nicht besser, als in seinem eigenen Grunde und Erdreich. Also der innere Mensch wächst nicht besser, als im innern Grunde des Herzens, da Christus ist.

9. Freude und Traurigkeit hat des Menschen Gewissen; brauchst du es zu göttlichen innerlichen Dingen, so wird dein Gewissen deine inwendige Freude; braucheſt du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid, 2. Cor. 7, 10.

10. So oft sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübt, so oft beweint sie sich heimlich; da findet sie den Thränenbrunnen und Thränenquellen, mit denen sie sich alle Nacht, im Glauben und Geist, durch den Namen JEsu wäschet und reiniget, 1. Cor. 6, 11. auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da GOtt heimlich mit ihr reden kann.

11. Und weil GOtt ein verborgener GOtt ist, Es. 45, 15. muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Ps. 85, 9. Ach daß ich hören sollte, daß GOtt der HErr redete. Ps. 34, 5. 7. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörete der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Ps. 5, 4. HErr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Sie wird aber um so viel heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Erzvater Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete GOtt und die Engel mit ihm, 1. Mos. 32, 24. sq. Denn GOtt und die Engel lieben eine heilige Seele über die Maßen, und lassen sie nicht allein.

Gebet um die Bewahrung vor der Befleckung der Welt.

Du hast mich, o JEsu! von dieser gegenwärtigen argen Welt errettet und abgesondert, daß ich mich nicht derselben gleich stellen, noch mitlaufen und mitmachen, sondern vielmehr mich durch Erneurung meines Sinnes verändern, der Welt absterben u. gecreuziget werden solle. Ach gieb, daß ich dir stets folge, wo du hin-

hingehest, auf dich allein, und keinen Menschen, sehe, mich auch in keine eitle Gesellschaft begebe, die Freude der Welt und ihre Lust, welche ewige Unlust und Unruhe bringt, verschmähe, und mich begnügen lasse, daß ich in der heil. Dreyeinigkeit, der Engel und Auserwählten Gemeinschaft sey und bleiben werde, Amen.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

Die Summa aller Gebote ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5.

Inhalt.

1) Liebe, die edelste Tugend, ist 1. die Summa aller Gebote. 2) Soll 2. gehen von reinem Herzen, 3) 3. von gutem Gewissen, 4) 4. von ungefärbtem Glauben. 5) 1. Die Liebe ist die Summa aller Gebote, 6) und kein schweres Werk einem erleuchteten Christen. 7) Sie ist die rechte Probe eines wahren Christen, 8) und ihr selbst lieblicher Lohn. 9) Sie höret nimmer auf. 10) 11) Aus Glauben und Liebe muß alles gehen, was GOtt gefallen soll. 12) Darum muß der Glaube in dir alles thun durch die Liebe, 13) die nicht genugsam kann gelobt werden. 14) 2. Die Liebe soll gehen von reinem Herzen gegen GOtt. 15) GOtt, das höchste Gut, soll uns das liebste seyn; 16) und um GOttes willen soll man auch die Tugenden lieben. 17) Diese reine Liebe muß man von GOtt erbitten. 18) 3. Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. 19) Glaube und Liebe beweisen einen Christen. 20) Die Liebe duldet des Nächsten Gebrechen, 21) in mitleidender Erbarmung gegen die Schwachen. 22) Ausser der Liebe ist alles teuflisch am Menschen. 23) 4. Liebe von ungefärbtem Glauben, gegen GOtt im Glück und Unglück. 24) Derselben ist auch das Creuz süß und leicht.

In diesem Spruch lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererley: Erstlich spricht er, ist sie eine Summa aller Gebote; denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, 10. in welcher alle Gebote begriffen seyn, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig seyn.

2. Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen von reinem Herzen. Dieß Wort begreift in sich die Liebe gegen GOtt, daß das Herz rein sey von aller Weltliebe, davor uns St. Johannes warnet: 1. Joh. 2, 15. 17. Lieben Kinder, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut, der bleibt in Ewigkeit. Wer nun von aller Creaturliebe ein reines Herz hat, also, daß er sich auf kein zeitliches Ding, es habe Namen wie es wolle, verläßt, oder einige Ruhe seines Herzens darauf setzt, sondern allein auf GOtt, wie David im 73. Psalm v. 25. 26. spricht: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, u. wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt! allezeit meines Herzens Trost, und mein Theil, dessen Liebe geht von reinem Herzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschieht, wie Ps. 18. 2. 3. eine solche reine Liebe beschrieben ist: Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine

meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein GOtt, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.

3. Zum dritten lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn soll **von gutem Gewissen.** Dieß geht nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten nicht liebe um Genusses oder Nutzens willen, denn das ist eine falsche Liebe von bösem Gewissen; auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Werken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Herzen trage, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor GOtt.

4. Zum vierten soll die Liebe seyn **von ungefärbtem Glauben,** daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, GOtt verläugne heimlich oder öffentlich, in dem Creuz oder guten Tagen, im Unglück und Glück. Und das ist die Summe dieses Spruchs. Wir wollen nun jeden Theil nach einander besehen.

5. I) Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: **Die Liebe sey die Summa aller Gebote,** das ist, die Liebe, so aus wahrem Glauben geht, ist das alleredelste, beste und höchste Werk und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kann, und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fordert nicht große, hohe und schwere Werke von uns, ihm damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des alten Testaments, und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den heiligen Geist gegeben, wie Röm. 5, 5. stehet: **GOtt hat seine Liebe durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen.** Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

6. Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werk, sondern leicht einem frommen, glaubigen Menschen: **Seine Gebote sind nicht schwer,** spricht St. Johannes, 1. Joh. 5, 3. verstehe einem erleuchteten Christen. Denn der heilige Geist macht ein freywilliges gütiges Herz. GOtt fordert auch nicht große Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe; wenn dieselbe brünstig und herzlich ist ohne Falsch, da ist GOttes Wohlgefallen, darinnen sich GOtt mehr belustiget und erfreuet, und sich das gefallen läßt, als alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunst, Werken und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben, 1. Cor. 13, 1. seq.

7. Große Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen, große Werke sind gemein den Glaubigen und Unglaubigen; allein die **Liebe ist die rechte Probe eines Christen,** und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe dabey ist, da ist nichts Gutes, und wenn es noch so köstlich und groß scheinet; Ursache, GOtt ist nicht dabey. Denn **GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm,** 1. Joh. 4, 16.

8. Die Liebe ist auch lieblich beyde GOtt und Menschen, und dem, der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit, und Weisheit, wenn man denselben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorgen, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein seyn; allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib und Seele, ist niemand schädlich, sondern bringt ihre reichen Früchte. Denn wer liebt, dem wird Liebe zum Lohn; die Tugend ist ihr selbst Lohn; Sünde und Schande lohnet übel.

9. Alle Kräfte Leibes und der Seele nehmen sonst ab, und werden müde; aber **die rechte Liebe wird nicht müde; und höret nimmermehr auf, da sonst alle Erkenntniß, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird,** 1. Cor. 13, 8.

10. Alles, was GOtt gefallen soll in unserm Thun, das muß aus GOtt gehen. Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht selbst in uns wirket. GOtt aber ist selbst die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was GOtt gefallen soll; aus der Liebe aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohne alle eigene Ehre und Nutzen. Also muß auch das Gebet aus herzlicher Liebe gehen. Bedenke nun, was für ein Gebet aus einem solchen Herzen gehet, das voller Zorn und Feindschaft ist? Und wenn ein solcher den ganzen Psalter alle Tage betete, so ist alles vor GOtt ein Gräuel. Das wahre Anbeten besteht im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in Worten, Joh. 4, 23. 24. Gedenket an den HErrn Christum, der mit erbarmendem Herzen sprach: **Vater, vergieb ihnen**, Luc. 23, 34. Wer GOtt nicht liebt, der betet auch nicht; wer aber GOtt herzlich liebt, dem ist das Beten eine Freude. Wer GOtt liebt, der dienet ihm von Herzen; wer ihn nicht liebt, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

11. Darum mag dem Menschen nichts Nützlichers und Bessers geschehen, als wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

12. Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut, durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib. Also soll die **Liebe** alles in dir thun; du issest, trinkest, hörest, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war, er that alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; hörest du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

13. Erhalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so kann nichts als Gutes aus dir gehen, und wirst anfangen die Gebote GOttes zu erfüllen, die alle **in der Liebe** beschlossen seyn, 1. Cor. 16, 4. Darum ein heiliger Lehrer spricht: **O du Liebe GOttes im heiligen Geist, eine Süßigkeit der Seele, und einiges göttliches Leben der Menschen; wer dich nicht hat, der ist lebendig todt, wer dich hat, der stirbt vor GOtt nimmer. Wo du nicht bist, da ist des Menschen Leben ein stetiges Sterben. Wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens.** Sehet, also ist die **Liebe die Summe aller Gebote.**

14. II) Wie der Mensch GOtt lieben soll **von reinem Herzen.** Das Herz soll rein seyn von aller Weltliebe, GOtt soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn: Ps. 16, 5. **Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil.** Ps. 37, 4. 18. **Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.** An GOtt soll der Mensch seines Herzens Lust und Freude haben.

16. Darum soll GOtt unserer Seele das Liebste seyn, weil er das höchste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn **GOtt** ist nichts als eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedult, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt: wer den hat, der hat dieses alles; und wer GOtt liebt, der hat GOttes Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit und alle Tugenden lieb.

16. Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was GOtt lieb hat, und hat einen Verdruß an alle dem, was GOtt verdrießt. Darum soll man die **Gerechtigkeit** lieb haben, denn GOtt ist selbst die Gerechtigkeit; darum soll man die **Wahrheit** lieb haben, denn GOtt ist selbst die Wahrheit; darum soll man lieb haben die **Barmherzigkeit**, weil GOtt selbst ist die

Barm-

Barmherzigkeit; darum soll man die Sanftmuth und Demuth lieb haben, um des sanftmüthigen und demüthigen Herzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber GOttes alle Untugend, denn sie ist GOtt zuwider, und GOttes Feind, und ein Werk des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber GOttes die **Lügen**, denn der **Teufel ist ein Lügner**; und also von allen Lastern rc. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebt, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein **Teufelskind**, wie Joh. 8, 44. steht. Und ein jeglicher Mensch, der Christum als einen Heiland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Christi lieb, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult rc. und der ist ein Kind GOttes.

17. Und eine solche Liebe von reinem Herzen mußt du von Gott erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi; und GOtt zündet gerne diese Liebesflammen an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Herz dazu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Ist die Liebe schwach und kalt, ja erlöscht sie bisweilen in dir, und du strauchelst; ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht, (die Liebe Gottes) nicht erloschen, er wird dich wieder erleuchten. Doch sollst du Gott täglich bitten, daß er die göttlichen Liebesflammen nimmermehr in deinem Herzen lasse erlöschen. Das ist nun die **Liebe von reinem Herzen**, das rein ist von aller Welt- und Creaturliebe.

18. III) **Liebe von gutem Gewissen** ist des Nächsten Liebe. Die Liebe Gottes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennt werden. Die wahre göttliche Liebe kann nicht besser gemerkt und geprüft werden, als an der Liebe des Nächsten. Denn wer spricht: **Er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.** Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er siehet, wie sollte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebt, der auch seinen Bruder liebe, 1. Joh. 4, 20. 21. Das ist, die Liebe Gottes kann nicht wohnen bey einem Menschenfeind, oder in einem feindseligen Herzen. Item: Wenn du keine Barmherzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmherzigkeit bedarf, wie solltest du GOtt lieben, der deiner nicht bedarf?

19. 1) Der **Glaube** vereinigt mit GOtt, die **Liebe** mit Menschen, 1. Joh. 4, 16. **wer in der Liebe bleibt, der bleibt in GOtt, und GOtt in ihm.** Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen, also beweiset der Glaube, und Gottes- und Menschenliebe einen wahren Christen. GOtt meynet es mit allen Menschen gut; wer das auch thut, der ist eines Herzens und Sinnes mit Gott; wer es nicht thut, der ist wider Gott, und Gottes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

20. 2) Es ist aber der **Liebe Art**, daß sie sich fürnemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmt, Gal. 6, 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheiten an ihm solltest erkennen lernen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum sollst du seine Schwachheit und Last mit Gedult, Demuth und Sanftmuth tragen helfen, Röm. 15, 7.

21. 3) Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern auch übereilt werden, kommen bald wieder zurecht, strafen sich selbsten, und geben sich schuldig; mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen; die solches nicht thun, haben nichts vom sanftmüthigen Geist Christi. Denn, wenn man des Nächsten Gebrechen geschwinde urtheilt ohne Mitleiden, das ist ein gewisses Zeichen, daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe GOt-

GOttes und des heiligen Geistes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbt ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidigen Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe, gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgegangen; und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey sich findet, von dem ist auch die Liebe GOttes gewichen, ja GOtt selbst; davor soll er erschrecken, und von Herzen Buße thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdann ist alles, was der Mensch thut im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich; dann übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes willen, und ist ihm eine **Freude, Gutes zu thun**, wie GOtt im Propheten spricht, Jer. 32, 41.

22. 4) **Ausser der Liebe ist alles teuflisch**, was am Menschen ist, und alles grundbös. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts Gutes thun kann, denn es ist keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch der Menschen; darum ist auch alles grundbös, was er thut. Denn er sucht und meynet nichts anders in allem seinem Thun, als Gottes Unehre und des Menschen Verderben, und, auf daß er seine Feindschaft wider GOtt und Menschen vollbringen möge; darum sucht er solche feindselige Herzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche **Gottes** und des **Satans Kinder** seyn, 1. Joh. 3, 10.

23. IV) **Liebe von ungefärbtem Glauben**, das heißt, GOtt lieb haben im Glück und Unglück. Wer GOtt herzlich lieb hat, der läßt sich wohlgefallen alles, was GOtt wohlgefällt. Wer Gott lieb hat, der muß auch sein Creuz lieb haben, das ihm GOtt zuschickt; wie wir sehen an Christo unserm HErrn, wie willig er sein Creuz auf sich nahm, denn es war GOttes Wille. **Ich muß mit einer Taufe getauft werden, u. wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe**, spricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creuz mit Freuden getragen.

21. Denen, so GOtt herzlich lieb haben, ist auch ihr Creuz nicht schwer zu tragen, denn **ihr Creuz ist Christi Joch**, Matth. 11, 29. Zieht der Magnet ein schweres Eisen nach sich, sollte nicht der himmlische Magnet, die Liebe GOttes, nach sich ziehen die Last unsers Creuzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschliches Herz berühret? Und macht der Zucker ein bitteres Kraut süß, wie sollte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Creuz süß machen? Daher ist die hohe Gedult und große Freudigkeit der heiligen Märtyrer gekommen, denn GOtt hat sie in seiner Liebe trunken gemacht rc.

Gebet um die Liebe Gottes und des Nächsten.

GOtt, der du die Liebe selbst bist, und hast uns Allen geboten, dich zu lieben von ganzem Herzen rc. und unsern Nächsten als uns selbst; ach, laß mich doch diese gedoppelte Pflicht recht erkennen und stets ausüben, in der That und in der Wahrheit, damit ich dir ähnlich werden, und den durch die Liebe thätigen Glauben zeigen möge. Du süße Liebe, schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden der Liebe Brunst, daß ich dich und meinen Nächsten aus reinem Herzen, gutem Gewissen, ungefärbtem Glauben, liebe, und also dein wahres Kind sey, und mit ewiger Liebe von dir ergriffen werde, Amen.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er. 1. Petr. 2, 19.

Inhalt.

1) Wer Liebe übet, ist kein Sündenknecht; wir müssen aber den Menschen lieben, wie GOtt uns liebt. 2) Der Nächste ist uns zur Probe gesetzt. 3) Ohne dessen Versöhnung haben wir bey GOtt keine Gnade. 4) Von den Lieblosen weichet GOttes Liebe; 5) und sie haben keinen Theil an Christi Verdienst. 6) Darum liebe deinen Nächsten, denn ihr seyd alle einander gleich. 7) Hassest du ihn, so hasset dich GOtt, 8) als der über nichts so sehr, als über die Unbarmherzigkeit zürnet.

Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, als wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit; denn dieselbe bindet und belästiget alle Leibes- und Seelenkräfte, und läßt dem Menschen keine Gedanken frey. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Herzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neides, des Geizes, Wuchers und Mammons, der Hoffart, Lügen und Verläumdung. Die Liebe macht ihn von allem dem frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit: **Denn wo der Geist ist, da ist Freyheit**, 2. Cor. 3, 17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sündenknecht, und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr; denn der Geist der Liebe Gottes hat ihn befreyet und gereinigt von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe GOttes sich über alle Menschen erstreckt, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den **Himmel** insgemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten; also, die **Sonne** ist mein und meines Bruders, es muß der Höchste sowohl als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben. Wie es nun GOtt mit uns meynet, so sollen wir es auch mit unsern Nebenmenschen meynen. Denn Gott hat selbst sich hiemit uns zu einem Exempel vorgestellt, daß er gegen uns alle gleich gesinnt sey, keinen mehr oder weniger liebe, als den andern. Das ist, er hat uns alle in Christo gleich lieb, sieht keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnt ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnt seyn; und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Herz gelegt, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnt ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnt seyn. Darum liegt nun die Probe in unserm Herzen und Gewissen; da sollten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel; wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit GOtt. Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns GOtt auch thun. Das heißt: Ps. 18, 26. 27. **Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt**, das ist, hast du ein verkehrtes Herz gegen deinen Bruder, so ist dir GOtt auch zuwider.

2. Darum ist uns nun unser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe Gottes, das ist, an unserm Nächsten will uns Gott probiren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sey. Denn GOtt bedarf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

3. Darum hat es GOtt so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen unsern Nächsten gesinnt seyn, wie er gegen uns. Denn unser keiner kann ohne seines Nächsten Versöhnung bey Gott in Gnaden bleiben, Gottes halben hats keine Noth. Der ganzen Welt Sünden sind auf einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlangt worden durch den Tod Jesu Christi. Denn wir alle sind der **Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenkte, da er nicht hatte zu bezahlen.** Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmherzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalksknecht, um seines Bruders willen, verdammt, und der Beschluß darauf gegeben: **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle,** Matth. 18, 35. Item: **Eben mit dem Maaß, da ihr messet, wird man euch wieder messen,** Luc. 6, 38.

4. Also ist immer ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen allein da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so stark ist das **Gebot von der Liebe des Nächsten**, daß, wenn es gebrochen wird, so weichet GOttes Liebe von uns hintan, und wird der Mensch stracks von der strengen Gerechtigkeit gerichtet und verdammt.

5. Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die **Sonne über seinen Zorn nicht untergehen lassen,** Eph. 4, 26. Denn obwohl Christus mit seinem Tode am Creuz aller Welt Sünden einmal ganz und vollkommen gebüßet und bezahlt, und also der ewige König uns allen unsere große Sünden aus Gnaden geschenket und vergeben hat; dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das ganze Verdienst Christi an uns verlohren und umsonst seyn, da uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum.

6. So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebt werden, ohne unsern Nächsten; versehen wir es nun da, so haben wir es bey Gott auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menschen besser erschaffen wollen, als den andern, damit wir nicht Ursache hätten, einander zu verachten, und uns über einander zu erheben, sondern unter einander, als Kinder eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhiges Gewissen haben sollen.

7. Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du GOtt, der dir solches verboten hat, und so hasset dich Gott wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich Gott wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß, und verliehrest auf einmal die Vergebung der Sünden, das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

8. Denn es ist unmöglich, des Bluts Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja wir sehen aus dem Gleichniß, Matth. 18, 35. daß Gott nicht so sehr zürnet über die große Schuld der zehn tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit; die Schuld kann er vergessen, aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: **Also wird auch mein himmlischer Vater auch thun.**

Gebet

Gebet um christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten.
Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey?

Seyd niemand nichts schuldig, als daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den Andern liebt, der hat das Gesetz erfüllet. Röm. 13, 8.

Inhalt.

1) Der Prophet Micha zeiget Cap. 6, 6. 7. 8. 2) Worinnen der wahre Gottesdienst bestehe? 3) Nämlich im Glauben, Liebe und Demuth. 4) Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; 5) und quillet aus der Gerechtigkeit Christi. 6) Zur Liebe soll uns bewegen: 1. Weil GOtt die Liebe ist. 7) 2. Weil die Liebe ein Kennzeichen der Jünger Christi. 8) 3. Weil ohne dieselbe alle Gaben nichts sind. 9) 4. Weil ein Liebloser auch ein Feind GOttes ist. 10) 5. Weil die Liebe das Gesetz der Natur. 11) 6. Weil sie ein Vorschmack des ewigen Lebens ist. 12) 7. Weil sie uns GOtt ähnlich macht. 13) 8. Weil sie eines Christen einige Kunst und Adel. 14) 9. Weil man ohne dieselbe kein Glied des Leibes Christi ist. 15) 10. Weil ohne dieselbe alles Gebet untüchtig ist. 16) Liebe bringet Freude.

Im Propheten Micha Cap. 6, 6—8. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihn mit Brandopfer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der HErr habe Wohlgefallen an viel tausend Widdern, oder am Oel, wenn es gleich große Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Uebertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünden meiner Seele? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert: nämlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt.

2. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre Gottesdienst bestehet: nämlich, nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern, denn was kann ein Mensch Gott geben? Ist es doch zuvor alles sein, und er bedarf unser gar nicht; er wird auch nicht versöhnt, wenn man gleich Menschen opfern wollte. Denn das hat er nicht befohlen, u. ist ihm ein Gräuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhnopfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen Gott dazu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen sollte, Joh. 1, 29. sondern der rechte wahre Gottesdienst, der Gott gefällt, bestehet inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet, Gottes Wort halten; in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie David Ps. 51, 19. spricht: Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, GOtt! nicht verachten.

5. Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth, dazu ermahnet uns der Apostel Paulus, Röm. 13, 8. 9. 10. Welcher Spruch ist ein Lob der Liebe, und immerwährende Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir GOtt recht dienen.

dienen. Ursache, man kann GOtt mit nichts dienen, als mit dem, was er selbst wirket in unserm Herzen; denn Gott dienen, ist nichts anders, als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

4. Zu solcher Liebe will uns der Apostel ermahnen, und gebraucht ein feines, liebliches Argument, welches denen anmuthig ist, so die christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seyn, und sey **des Gesetzes Erfüllung.** Welches Argument der Apostel Paulus nicht darum gebraucht, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkommen erfüllen können, und dadurch die Seligkeit und das ewige Leben verdienen, welches zwar geschähe, wenn unsere Liebe vollkommen wäre; sondern daß er uns die **Vortrefflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend** einbilde, uns auch derselben zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf JEsum Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

5. Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heißen **Früchte der Gerechtigkeit, zum Lob und Preise GOttes,** Phil. 1, 11. Weil es nun die herrlichste und größte Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Gründe hören, uns in der Liebe zu erbauen.

6. 1) Der beweglichste Grund ist: 1. Joh. 4, 16. **Gott ist die Liebe, u. wer in der Liebe bleibt, der bleibt in GOtt, und GOtt in ihm.** Wer wollte nicht gerne in GOtt seyn und bleiben? Und wer wollte nicht gerne, daß GOtt in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wollte gerne, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschiehet aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschenfeind, GOtt aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes am ermeldten Ort ferner spricht: v. 7. **Wer lieb hat, der ist aus Gott gebohren, und kennet Gott.** 1. Joh. 3, 10. **Daran werden offenbar die Kinder Gottes, und die Kinder des Satans.** Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind GOttes seyn, und aus Gott gebohren seyn, und Gott recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Gedult rc. der kennet freylich Gott nicht, welcher eitel Liebe ist. Denn die Erkenntniß Gottes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kann Christum recht kennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Wie St. Petrus 2. Epist. 1, 8. spricht: **Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß Christi.**

7. 2) Der HErr spricht: Joh. 13, 35. **Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe.** Nun heißt **Christi Jünger seyn,** nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, sondern es heißt, an Christum glauben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebt werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten geniessen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehört Christo nicht an, und hat keinen Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apfel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet, also einen Christen an der Liebe.

8. 3)

8. 3) St. Paulus spricht: 1. Cor. 13, 2. **Daß alle hohen Gaben ohne die Liebe nichts seyn.** Viele Sprachen können, Wunder thun, viele Geheimnisse wissen ꝛc. beweiset keinen Christen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist. Gott hat uns auch nicht große schwere Dinge befohlen, Wunderzeichen zu thun, und dergleichen, sondern die **Liebe und Demuth.** Und GOtt wird an jenem Tag nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschaften, sondern wie du den Glauben, die Liebe geübt hast? **Ich bin hungerig gewesen, ihr habt mich gespeiset** ꝛc. Matth. 25, 35. Darum St. Paulus Gal. 5, 6. spricht: **Daß in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt,** das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Person, sondern **der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.**

9. 4) So spricht St. Johannes: 1. Joh. 4, 20. 21. So jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er siehet, wie kann er GOtt lieben, den er nicht siehet? Denn dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebt, er auch seinen Bruder liebe, das ist, es kann GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebt, der ist ein Feind GOttes; denn ein Menschenfeind ist Gottesfeind, darum, weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

10. 5) So ist die **Liebe das Gesetz der Natur,** aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gute entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlecht vergehen müßte. Denn alles, was dem Menschen Gutes geschieht, das quillt und entspringt aus der Liebe; darum St. Paulus die Liebe nennet **das Band der Vollkommenheit,** Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibt er Röm. 12, 9. Daher der HErr Matth. 7, 12. spricht: **Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz u. die Propheten.** Und die Heyden haben aus der Natur gelernet: **Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue einem Andern auch nicht.** Diesen Spruch hat der Kaiser Severus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabt gewesen, stets im Munde geführt, und in die geschriebenen Rechte setzen lassen.

11. 6) So ist die **Liebe ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens.** Denn was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird, wenn die Auserwählten sich unter einander lieben werden, eines des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit bey einander wohnen, und sich eines an dem andern ergötzen werden, das ist nicht auszudenken. Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja davon einen Vorschmack haben will, der wird reichlich dadurch ergötzet und erfreuet werden, und viele Ruhe und Frieden im Herzen haben.

12. 7) Je reiner, brünstiger und herzlicher nun die Liebe ist, je näher der göttlichen Art und Natur; denn in Gott, in Christo und im heiligen Geist ist die allerreineste, zarteste, brünstigste, edelste und herzlichste Liebe. **Rein** ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzens und um eigenes Genusses willen liebet, sondern allein um der Liebe Gottes willen, weil uns Gott so rein und lauter liebt, umsonst ohne allen Nutzen. Darum wer **um seines Nutzens willen** den Nächsten liebet, der hat keine reine Liebe, und keine göttliche Liebe. Und das ist der Unterschied unter der heidnischen Liebe, und unter der christlichen Liebe; ein Christ liebt seinen Nächsten in GOtt, in Christo, lauter, umsonst, und hat alle Menschen in GOtt und in Christo lieb; davon haben die Heiden nichts gewußt, sondern haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und Eigen-

Eigennutz beflecket. **Herzlich** lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heucheley geschicht, ohne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Herzen geht, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. **Brünstig** ist die Liebe, wenn eine herzliche Barmherzigkeit und Mitleiden da ist, da man sich des Nächsten Noth annimmt, als seiner eigenen, ja, wenn es möglich wäre, daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja **sein Leben für die Brüder lasse,** 1. Joh. 3, 16. wie **Moses und Paulus, die da wollten verbannet seyn für die Brüder,** 2. Mos. 32, 32. Röm. 9, 3.

13. 8) Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen, Matth. 5, 44. **Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch beleidigen, segnet, die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder eures Vaters seyn.** Denn, wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, die euch lieben, was thut ihr mehr, als die Heiden? Denn das thun sie auch. Darinnen besteht der Vorzug und die Herrlichkeit der Christen: die Natur unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden, Röm. 12, 21. Das ist der **Christen Adel.** 2. B. Mos. 23, 5. befiehlt GOtt: **Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, oder unter der Last liegen, hilf ihm auf, bringe ihn zurechte;** welches St. Paulus 1. Cor. 9, 9. anzieht, und spricht: **Sorget GOtt für das Vieh?** Thut er es nicht vielmehr uns? Darum er Röm. 12, 20. spricht: **Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn** 2c. Ist demnach nicht genug, daß du dem Menschen nichts Leides thust, ja auch deinem Feinde nicht; du mußt ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind Gottes, denn du liebst deinen Nächsten nicht.

14. 9) Wer sich nicht der christlichen Liebe befleißiget, der trennt sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirche, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi, Eph. 4, 5. **Ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt, ein HErr** 2c. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennt seyn, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, sondern sind todt; also alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupte Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum spricht St. Johannes: **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode;** er ist lebendig todt, 1. Joh. 3, 14.

15. 10) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeihen müssen von Gott erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Trost und Errettung geschieht, auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen kann; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu Gott kommen kann, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, und in der Liebe geschieht. Darum der Herr sagt: Wo ihrer zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen widerfahren von meinem Vater, Matthäi 18, 19.

16. So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit; wo aber **Friede ist, da ist der Gott des Friedens,** Röm. 15, 33. und wo der GOtt des Friedens ist, daselbst hat der HErr **verheißen Segen und Leben immer und ewiglich** 2c. Ps. 133, 3.

Gebet um christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das

Allen einerley.

Das 27. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben?

Hieher gehört das 14. Sinnbild. Tab. XIV.

Erklärung desselben.

Hier ist die Sonne, die auf dem ganzen Erdboden allen Creaturen, Menschen und Vieh, den Frommen und Gottlosen auf einerley Weise scheinet. Also ist auch ein erleuchteter Christ Allen einerley, er liebt Freund und Feind, bleibt seinem GOtt getreu im Glück und Unglück, und läßt sich in dem Lauf seines Christenthums nicht aufhalten. Siehe 1. Theß. 3, 12.

Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Matth. 5, 44. 45.

Inhalt.

Christen sollen ihre Feinde lieben: 1. a) Denn das ist eine Eigenschaft der Kinder GOttes. 2. b) eine Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. 3. c) Ohne die Liebe sind alle gute Werke verlohren. 4. d) Die Beleidigung vergeben, ist göttlich und adelich. 5. Die Exempel der Heyden können uns dieß lehren. 6. e) Noch mehr aber das Exempel des geduldigen JEsu, 7. f) welches eine heilsame Arzney unsers ganzen Lebens ist. 8. g) Die Liebe der Feinde macht uns GOtt ähnlich. 9. h) Und ist der höchste Grad der Tugend.

a) Der erste Grund ist GOttes Gebot, so hier steht: **Liebet eure Feinde;** und setzet der HErr keine andere Ursache dazu, als diese: **auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er hat uns geliebt, da wir seine Feinde waren,** Röm. 5, 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun GOttes Kind nicht ist, weß Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen? Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschaft GOttes, weil in einem wahren Kinde GOttes die Liebe seyn soll, so die Feinde liebt.

2. b) 1. Joh. 3, 14. **Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode.** Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche, himmlische Leben bestehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen den Nächsten, wie St. Johannes daselbst sagt: **Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen seyn, denn wir lieben die Brüder.** Das ist die Frucht und das Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Demnach ist die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschaft stirbt, der ist des ewigen Todes gestorben, davor der HErr Christus so treulich warnet.

3. c) Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine guten Werke, Gottesdienst und Gebet verlohren, wie St. Paulus sagt: Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze, 1. Cor. 13, 3.

4. d) So ist es Anzeige eines hohen, adelichen und göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet Gott an, wie **langmüthig** ist er, wie bald läßt er sich versöhnen, Psalm 103, 8. Sehet den **HErrn JEsum** an in seinem Leiden, wie ein geduldiges **Lamm war er, wie that er seinen**

Mund nicht auf? Jes. 53, 7. Sehet **GOtt den heiligen Geist** an, warum hat er sich in **Taubengestalt** geoffenbart? Matth. 3, 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet **Mosen** an, mit welcher großen Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volks ertragen. Die Schrift sagt: 4. Mos. 12, 3. **Er war ein sehr geplagter Mann, über alle Menschen auf Erden.** Sehet den **heiligen David** an, wie er den Regentenschänder **Simei** duldet, 2. Sam. 16, 10.

5. Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, als mit ihr selbst. Der wahre Frieden besteht nicht im großen Glück, sondern im demüthigen Leiden der Widerwärtigkeit. Ein erhabenes Gemüth ist keiner Lästerung fähig. Wenn du ein erhabenes Gemüth hast, so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach widerfahren könne. Wenn einer die Sonne schälte, und spräche, sie wäre nichts als Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden. Also gedenke du auch: Es ist eine große Rache, bald vergeben. Solche herrliche, weise Regeln des Lebens haben vortreffliche Leute ausgeübt. Als Pericles, ein griechischer Redner, da er einen Lästerer den ganzen Tag erduldet hatte, ließ er ihn am Abend in sein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst, die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein atheniensischer Fürst, nachdem er viele herrliche Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdammt worden. Und als er gefragt ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohne befehlen wollte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohne allein, daß er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wolle. Kaiser Titus, als er in Erfahrung gebracht, daß zween Brüder in Rom nach dem Kaiserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Kaiser zu ermorden, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als sich Cato, der weise Rathsherr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cäsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Cato alle Injurien, womit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

6. e) Aber wer durch die **große Gedult und Demuth des Sohnes GOttes** nicht bewogen werden kann zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein heydnisches Exempel. Denn sehet, was ist doch größere Gewalt und Bosheit, als daß Menschenkinder gegen den einigen, unschuldigen, und gerechten Sohn GOttes, die Krone seines Herzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gekrönet, verspeyet, ans Creuz geheftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Doch hat es Gott aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: **Vater, vergiebs ihnen.** Luc. 23, 34.

7. f) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellt, daß er deines ganzen Lebens kräftige **Arzney** sey, eine solche Arzney, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrücken, alles, was verschmachtet ist, erquicken, alles, was untüchtig ist, abschneiden, alles, was verdorben ist, verbessern. Wie kann die **Hoffart** in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilt werden möchte mit der tiefsten **Niedrigkeit und Demuth** des Sohnes Gottes? Ebr. 5, 8. Wie kann der **Geiz** im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige **Armuth** Christi könnte geheilt werden? Wie kann der **Zorn des** Menschen so heftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten **Sanftmuth** Christi könnte gehei-

geheilt werden? Wie könnte die **Rachgier** im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht sollte durch die hohe **Gedult** des Sohns GOttes geheilt werden? Wie könnte doch ein Mensch so gar **lieblos** seyn, daß er nicht durch die große **Liebe** Christi, und seine Wohlthaten könnte mit Liebe entzündet werden? Wie könnte doch ein so **hartes Herz** seyn, das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen sollte?

8. g) Wer wollte auch nicht gerne Gott dem Vater und seinem lieben Sohn JEsu Christo, und Gott dem heiligen Geist gleich werden, und das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit tragen, welches vornehmlich besteht in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft Gottes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wollte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten Gott gleich kann werden, und den allertugendhaftesten höchsten Leuten in der Welt?

9. h) Endlich so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln. Es ist sich selbst bezwingen der allergrößte Sieg, niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg. Ist eben das, was Spr. Sal. 6, 32. stehet: **Ein Gedultiger ist besser, denn ein Starker, und der seines Muthes ein HErr ist, denn der große Städte gewinnet;** höher kann die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn so ruhet sie in Gott, und endet sich in Gott, und ist in Gott vollendet.

Gebet für unsere Feinde.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creaturliebe soll vorgezogen werden; und wie der Nächste in GOtt soll geliebt werden.

Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt.

1) Die Liebe ist der edelste Affect, und gebühret GOtt. 2) Wer GOtt liebt, meynt es mit Jedermann gut. 3) Nichts ist besser, als GOtt lieben. 4) Nichts billiger und nützlicher, als GOtt lieben. 5) GOttes Liebe und Furcht behütet vor Sünden. 6) Wo diese fehlt, da ist Weltliebe, Haß, Sorgen, Grämen. 7) Wo diese wohnt, da vergißt man die Welt. 8) Ein rechter Liebhaber GOttes liebt GOtt allein, denn er findet in ihm Alles. 9) In GOtt, dem wesentlichen Gut, liebt er auch den Nächsten. 10) Denn GOttes und des Nächsten Liebe ist unzertrennlich.

Des Menschen Herz ist also von Gott geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kann; es muß etwas lieben, es sey Gott oder die Welt, oder sich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist Gott selbst, und soll diesen Affect, welchen Gott in das Herz gepflanzt, und durch den heiligen Geist angezündet hat, Gott wieder geben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn Gott liebt dich zuerst, und entzündet deine Liebe mit seiner

seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebt werden. **Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebt werden**, Joh. 14, 21.

2. Ist nun Gottes Liebe in uns, so können wir es mit keinem Menschen böse meinen; denn GOttes Liebe meynet es mit keinem Menschen böse, und kann keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will aus Art und Kraft der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menschen betrügen, noch beleidigen mit Worten und Werken. Sehet, das wirket die Liebe GOttes in uns.

3. Es sind viele, ja die meisten Leute, mit der Weltliebe so besessen, daß GOttes Liebe nie in ihr Herz gekommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug 2c. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebt werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidigt oder verhindert werde. Denn wie ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Vortrefflichkeit GOttes? Denn gleichwie GOtt unendlicher Weise übertrifft alle seine Creaturen, also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohne alle Vergleichung, adelicher und köstlicher als alle andere Liebe, womit die Creaturen geliebt werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihret- und ihrer Liebe willen GOttes Liebe sollte beleidigt werden.

4. St. Paulus spricht: 1. Cor. 9, 7. **Weß ist die Frucht des Baums, ohne des, der ihn gepflanzt hat? Wer pflanzt einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten?** Also, wen solltest du mehr lieben als den, der die Liebe in das Herz gepflanzt hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe GOttes in Christo leben wir Alle, an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm ganzen Leben, es gehe uns, wie es wolle. Und gleichwie die Schiffleute im großen Ungestümm des Meers Anker auswerfen, daran sich das Schiff hält; also, wenn diese Welt, welche ein ungestümmes Meer ist, das Schifflein unsers Herzens beweget, durch die Wellen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geiz und fleischlicher Wollust 2c. sollen wir uns an die **Liebe GOttes und Christi** halten, als an einen Anker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi abreißen lassen, Röm. 8, 38. sq. Also auch in geistlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten als Meereswellen, sollen wir uns an **Gottes und Christi Liebe** halten. Denn das ist der **Berg**, der dem **Loth** gezeigt ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma gieng, **darauf er seine Seele erretten sollte**, 1. B. Mos. 19, 17.

4. Also muß ein Christ das Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Strafen der weltlichen Lüste fallen, welche ärger seyn, als das Feuer zu Sodoma. **Die Liebe und Furcht GOttes** ist es, die einen Menschen behütet vor der Welt, wie den Joseph **vor des Potiphars Weib**, 1. Buch Mos. 39, 9.

6. Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, kommt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe GOttes. Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betrügt, vervortheilt, kommt nur daher, daß er die Liebe GOttes nicht hat. Woher kommen so viele Sorgen und Gram? Allein daher, daß man GOtt nicht herzlich liebet. Denn die **Liebe GOttes ist so lieblich und süß**, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode freudig und getrost macht.

7. Der **Liebe Art** ist, daß sie das allein groß achtet, was sie lieb hat, und vergißt alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergißt denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichthum, auf daß er GOtt allein

haben

haben möge, weil er spricht: er liebe GOtt? Das haben vor Zeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie die Welt und sich selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seyn geachtet worden, und sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über Alles liebt und sucht. Darum sind das die größten Weltthoren gewesen, welche solche heilige Leute für Thoren gehalten haben, 1. Cor. 3, 19. Cap. 4, 10.

8. **Ein rechter Liebhaber GOttes** sucht und liebt GOtt, so, als wenn sonst nichts anders unter dem Himmel wäre, als GOtt; und also findet er in GOtt Alles, was er je in der Welt lieben könnte. Denn GOtt ist Alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirst du in GOtt besser finden, als in der Welt. Liebest du etwas Schönes, warum liebest du Gott nicht, der aller Schönheit Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes, warum liebest du GOtt nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut ohne GOtt, Matth. 19, 17. der ist das höchste Gut in seinem Wesen. Alle Creaturen sind gut, darum daß sie ein kleines Fünklein und Tröpflein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

9. Warum liebest du nun GOtt nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Guten, der **wesentlich gut** ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Dieng an sich hat, je leichter es ist, je eher es sich in die Höhe erhebt; also, je mehr ein menschliches Herz mit irdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich emporheben, und in der Liebe GOttes erfreuen kann; je weniger Weltliebe, je mehr GOttes-Liebe, je mehr Liebe des Nächsten; diese sind nicht geschieden.

10. Daraus folgt, daß, wer GOtt liebt, der liebt auch den Nächsten, und wer GOtt beleidigt, der beleidigt auch den Nächsten.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächsten.

Mein GOtt! weil du allein gut und liebenswürdig bist, so gieß deine Liebe aus in mein Herz durch deinen heiligen Geist, daß ich schmecke und sehe, wie freundlich, süß und vergnügend du seyest; und daher nichts nach der Welt, nichts nach Himmel und Erde frage, wenn ich nur dich habe, und von deiner Liebe ungeschieden bleibe, in Noth und Tod, Amen.

Das 29. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade widerrufet.

Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am HErrn. 4. Mos. 5, 6.

Inhalt.

1) Wer Menschen beleidigt, der beleidigt GOtt. 2) Wer sich mit GOtt versöhnen will, muß sich auch mit dem Nächsten versöhnen; 3) denn die Liebe GOttes und des Nächsten können nicht geschieden werden. 4) Die Liebe des Nächsten ist eine Probe der Liebe GOttes im

Menschen. 5) Dieß sind zwey Ziele unsers ganzen Lebens. 6) Darum hat GOtt in Christo seine Liebe sichtbar gemacht. 7) Wie in Christo GOtt und Mensch, so sind GOttes und des Nächsten Liebe verbunden; 8) wie alle Linien des Zirkels im Mittelpunct zusammenlaufen. 9) Ein Bild und Exempel der Liebe des Nächsten ist Hiob. 10) Darum hat GOtt Anfangs nur einen Menschen geschaffen. 11) Lieben ist viel leichter als Hassen. 12) Liebe und Versöhnung bringen Ruhe. 13) Eine jede Tugend ist ihr Selbstlohn. 14) Wie die Versöhnung geschehen soll. 15) Wiedererstattung gehört zur Buße, 16) sonst ist sie nicht rechtschaffen. 17) Denn man hat es hier mit GOtt und dem Nächsten zu thun; wie man mit diesem handelt, so handelt man mit uns. 18) 19) Dieß wird mit Schriftstellen bestätiget.

Dieß sind denkwürdige Worte, denn sie binden zusammen GOtt und den Menschen, GOttes Liebe und des Menschen Liebe, GOttes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hier ausdrücklich: **Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem HErrn versündiget.**

2. Daraus folgt nun unwidersprechlich: Wer sich mit GOtt versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn GOtt wird beleidigt, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kann sich auch ein Mensch, der GOtt und Menschen beleidigt hat, mit GOtt nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnt, wie solches auch Christus klar bezeuget, Matth. 5, 23.

3. Hier müssen wir nun nothwendig abermal etwas sagen von der Liebe GOttes und des Nächsten, wie dieselbe an einander hangen, und nicht können geschieden werden; daraus denn nothwendig fließt die wahre brüderliche Liebe.

4. 1. Joh. 4, 20. 21. Wer da sagt, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie sollte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe. Derowegen so kann nun Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist Gottes Liebe recht und rein ohne Falsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälscht; und hinwieder, ist Gottes Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. **Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe GOttes**, ob dieselbe bey einem rein sey oder nicht.

5. Aus diesem Grunde kann man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. **Zwey Ziele** sind dem Menschen gesetzt, nach welchen er den Lauf seines ganzen Lebens richten soll: **GOttes und des Nächsten Liebe**, darinnen soll er sich befleißigen, daß er denselben immer näher und näher komme, und in Gottes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja **Christus unser HErr ist das Ziel**, darnach wir alle laufen sollen; je näher nun der Liebe, je näher dem HErrn Christo und seinem Leben.

6. Darum ist Gott Mensch geworden, auf daß uns Gott vor Augen stellete ein liebliches sichtbares Conterfait und Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe selbsten in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen göttlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde Gottes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

7. Wie aber nun in Christo zusammengefasset ist Gott und Mensch durch ein unauflösliches Band; also fasset die Liebe Gottes

tes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie die göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennt werden; also auch GOttes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kann beleidigen, man muß auch GOtt beleidigen; also kann man ohne GOtt keinen Menschen beleidigen; darum kann sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von GOtt trennen. Es kann niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit GOtt zürnen; es kann niemand einen Menschen beleidigen, er muß auch GOtt beleidigen.

8. Nehmet ein natürliches Gleichniß: wenn einer einen Zirkel macht, und in der Mitte einen Punct, und zieht den Zirkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einige Pünctlein fasset alle Linien zusammen, und kann keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittelpunct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammenkommen; also ist GOtt der Punct, scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sich auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Zirkels im Mittelpunct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in GOtt, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammengefasset.

9. Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Geschichte Hiobs; da Hiob hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet**, Hiob 1, 21. und betrübte sich nicht so gar hart. Da er aber hörete, daß **seine Kinder waren umkommen, zerrisse er seine Kleider** und fühlte sich viel unglücklicher, v. 20. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten; wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel geht, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigenes Gut verlöhre. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigenes Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach! wie ein seliges Leben wäre auf Erden, wenn wir Alle in der Liebe wandelten, da würde Niemand den Andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

10. **Darum hat GOtt in der Schöpfung nicht mehr als einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben gebauet**, von welcher einigen Wurzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurzel entsprossen, sie sich auch desto mehr untereinander liebeten. Das ist die Ursache, warum GOtt anfänglich nicht viele Menschen geschaffen, sondern nur Einen, da er doch viele Thiere, viele Kräuter, viele Bäume geschaffen; aber nur einen Menschen, auf daß sie, als Zweige eines Baums, sich desto mehr hernach lieben sollten.

11. Die Liebe, so GOtt befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern macht dem Menschen ein fein ruhiges Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber Gott befohlen hätte, daß du deinen Nächsten **hassen** solltest, so hätte er dir viel etwas Schwerers geboten, als daß du deinen Nächsten lieben sollst. Denn **Haß und Feindschaft** ist dem Herzen und der Seele eine große Last und Pein, verzehret Leib und Seele; aber die **Liebe** stärket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die GOtt lieben, ist es auch eine Lust, den Nächsten zu lieben; denen, die GOtt nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

12. Kommt

12. Kommt es dich nun schwer an, deiner verderbten Natur halber, den Nächsten zu lieben, so bedenke, daß es noch viel schwerer seyn wird, in der Hölle zu brennen. Das ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, als seinen Nächsten allhie lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja es fühlts ein Mensch auch an seiner Seele, daß, wie der Glaube Friede mit GOtt bringt, wie Paulus Röm. 5, 1. spricht, also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und ist eine große Linderung und Ruhe dem Herzen. Im Gegentheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringt der Seele Pein.

13. Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat, und ein jedes Laster peiniget den, der es ausübt; eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jegliches Laster schändet den, der es begeht.

14. So zeiget auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll: 1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und soll es ihm abbitten. 2) Soll er wiedergeben das, um was er ihn betrogen hat, die ganze Hauptsumme, und noch den fünften Theil darüber. 3) Ist niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, so soll er es dem HErrn geben, 4. Mos. 5, 7. 8.

15. Hie ist nun wohl zu merken, daß GOtt der HErr gebietet, man soll dasjenige, um was man den Nächsten betrogen hat, wiedererstatten; dieß gehöret zur wahren Buße, und ist der wahren Buße Eigenschaft. Daher St. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlene und ungerechte Gut wiedergegeben wird. Welches er bald darauf erkläret und spricht: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kann wieder gegeben werden, nicht wieder giebt, so wird die Buße nicht recht gethan, sondern nur erdichtet.

16. Die rechte wahre Buße, die einen Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hintan, und achtet es wie Koth gegen die überschwengliche Gnade GOttes, dessen wir ein herrliches Exempel an Zachäo haben. Solche Leute findet man jetzt selten, die also Buße thun. Denn die wahre Bekehrung zu GOtt reiniget das Herz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Herz vor Gott und Menschen rein sey. Denn es bleibt doch einer ein Dieb in seinem Herzen und Gewissen vor GOtt, so lange er das Gestohlene behält, und nicht wieder giebt, ob er gleich nicht mehr stiehlt. Darum, soll die Buße recht, und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, wenn sie möglich ist; ist sie nicht möglich, so bitte Gott in herzlicher Reue und Leid um Erstattung, so erstattet es Gott an deiner Statt.

17. Die Ursache aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Buße, diesen Handel betreffend, ist, daß man hier mit zweyen Personen zu thun hat, mit Gott und mit Menschen. Soll nun die Buße recht seyn, so mußt du dich auch mit beyden versöhnen; denn GOtt nimmt die Buße nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Es gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu GOtt sprächest: Lieber GOtt, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wollte, daß er mit mir handeln sollte, darum habe ich Unrecht gethan, vergieb mirs um deines lieben Sohnes willen 2c. So spricht GOtt: Gieb ihm wieder, um was du ihn betrogen hast, und komm dann, so will ich dir vergeben. Nicht daß ein Mensch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiente; nein, mit nichten: er ist dieses alles seinem Nächsten allbereits zuvor schuldig, und noch viel mehr dazu, wie sollte

Jedermann allerley.

sollte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es GOtt beschlossen, wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem Maaße wieder messen, wo du nicht Buße thust, Luc. 6, 38.

18. Daher gehören die Sprüche: Matth. 5, 24. Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe. Esa. 1, 16. seq. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen; lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helfet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sachen. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Es. 58, 7. Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, gieb frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende seyn, führe ins Haus. So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

19. Da steht es ausdrücklich, daß Gott keine Buße und Gebet annehmen wolle, wenn man sich nicht zuvor mit seinem Nächsten versöhnet habe rc.

Gebet um die Versöhnung mit dem Nächsten.

Ich danke dir, du unsichtbarer GOtt! daß du in deinem Sohn, den du hast lassen Mensch werden, mir ein lieblich sicheres Bild deiner Liebe vor Augen gestellt, und gezeigt, wie ich dich und den Nächsten in Liebe zusammenfassen müsse. Laß mich doch ja nimmermehr dieß Band der Vollkommenheit zerreissen! und wenn es etwa geschehen möchte, so erwecke in mir alsbald ein versöhnliches Herz, daß ich dem Frieden nachjage, und als ein Kind der Liebe und des Friedens, hie zeitlich und dort ewig von dir erfunden werde, Amen.

Das 30. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

Hieher gehört das 15. Sinnbild. Tab. XV.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Palmbaum, welcher denen Menschen auf vielerley Weise dienet, und seines mannigfaltigen Nutzens halben, gleichsam Jedermann allerley ist. So ist es auch mit der Liebe bewandt, als welche auch vielfältigen Nutzen hat, und allerley Menschen in allen Ständen und in allen Fällen, zu allen Zeiten gerne und willig nach Vermögen dienet, und Jedermann allerley wird. Siehe 1. Cor. 10, 33.

Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenn es unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenn es recht zugehet, sie verträgt alles, sie vertrauet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. 1. Cor. 13, 4. seqq.

Inhalt.

1) In Christo JEsu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. 2) Diese Liebe trägt herrliche Früchte, denn sie ist 1. langmüthig. 3) 2. Die Liebe ist freundlich. 4) 3. Die Liebe eifert nicht. 5) 4. Sie treibt nicht Muthwillen. 6) 5. Sie blähet sich nicht. 7) 6. Sie stellet sich nicht ungeberdig. 8) 7. Sie sucht nicht das Ihre. 9) 8. Sie läßt sich nicht erbittern. 10) 9. Sie trachtet nicht nach Schaden. 11) 10. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit. 12) 11. Sie freuet sich aber der Wahrheit. 13) 12. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. 14) 13. Sie wird nicht müde, höret nimmer auf. 15) 14. Die Liebe ist die größte Tugend.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradies stand, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewig gelebt hätte, wie GOtt der HErr 1. Mos. 3, 22. spricht: **Nun aber, daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich, da ließ ihn GOtt aus dem Garten, daß er das Feld bauete, v. 23.** Also hat GOtt in den Paradiesgarten der christlichen Kirche Christum JEsum in das Mittel gesetzt, auf daß alle Glaubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfiengen. Denn das ganze Christenthum bestehet im Glauben und in der Liebe; um des Glaubens willen an Christum gefällt das ganze Leben eines Christen GOtt wohl. Soll aber dem Nächsten gedient werden, so muß es in der Liebe geschehen; denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst, Jac. 2, 17. Denn obwohl der Glaube allein gerecht macht, weil er allein Christi Verdienst ergreift, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Werke, sondern allein Christum; doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele, also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen **solchen Glauben fordert, der durch die Liebe thätig ist,** Gal. 5, 6. In der Rechtfertigung geht der Glaube durchaus mit keinen Werken um, Röm. 4, 6. Aber wenn er mit Menschen handelt in der Liebe, so muß er mit Werken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heißt er ein **liebthätiger Glaube,** Gal. 5, 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeigt uns St. Paulus 1. Cor. 13, 4. sqq. und erzählt derselben vierzehen.

2. 1) **Die Liebe ist langmüthig.** Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, als in Christo JEsu unserm HErrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens, sondern auch seine edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln. Sehet den HErrn Christum an,

an, mit wie großer Langmuth hat er der Welt Bosheit ertragen, und dadurch die Sünder zur Buße gelocket, Röm. 2, 4. Das thue du auch, so lebt der sanftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte, vereiniget bleiben.

3. 2) **Freundlich.** Siehe an die Freundlichkeit deines Erlösers, wo hat man holdseligere Lippen gehört? Ps. 45, 3. Jedermann hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gegangen ist, Luc. 4, 22. So thue du auch, dann redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereiniget; allein daß es aus herzlicher Liebe gehe.

4. 3) **Die Liebe eifert nicht,** d. i. sie ist nicht rachgierig, sondern vergiebt und vergißt, wie GOtt der HErr thut; Ps. 103, 9. 10. **Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten; er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.** Ezech. 18, 21. 22. **Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben. Es soll aller seiner Uebertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden.** Jer. 31, 3. 20. 34. **Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.** Esa. 43, 25. **Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht.** So thue du auch, vergieb und vergiß, so wird GOtt deiner Sünde auch vergessen, so hast du des Herrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereinigt.

5. 4) **Die Liebe treibet nicht Muthwillen** oder Schalkheit, d. i. die wahre Liebe reizet den Nächsten nicht zum Unwillen, indem sie ihn beschimpft, verspottet und beleidiget. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offenbar, aufrichtigen Gemüths. Sehet den HErrn JEsum an: Er hat sein Herz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen herzgründlich gut gemeynet, und aller Heil von Herzen gesucht. So thue du auch, dann ist die Gütigkeit und Treuherzigkeit Christi in dir. Wie es nun Christus gemeynet hat von Herzen, so sollen wir unter einander auch thun, oder wir sind mit Christo nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

6. 5) **Sie blähet sich nicht,** d. i. sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen HErrn JEsum an, als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volk und sprach: Luc. 11, 27. 28. **Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäuget haben!** Ja, spricht der HErr: **Selig ist, der Gottes Wort höret und bewahret.** Und wendete also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthig von sich ab, und gab es den Liebhabern GOttes. So thue du auch, so lebt der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und giebt es Andern.

7. 6) **Sie stellet sich nicht ungeberdig,** wie die störrigen, ungehaltenen Köpfe, sondern läßt die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an, das holdselige Bild: **Er wird nicht mürrisch noch gräulich seyn,** spricht der Prophet Esa. 42, 4. Er hat mit erbarmenden Augen jedermann angesehen; das thue du auch, so hast du dich in Christi Angesicht umgebildet, und bist mit ihm vereiniget.

8. 7) **Sie suchet nicht das Ihre.** Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter und umsonst Andern dienen kann ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur Viele geniessen

 mögen.

mögen. So thut GOtt, er giebt uns alles umsonst, er hat keinen Nutzen davon. Daß du GOtt dienest, davon hat GOtt keinen Nutzen, sondern du selbst; darum hat Gott dir befohlen, fromm zu seyn, GOtt zu fürchten, auf daß du seiner Liebe genießen, und den Segen davon haben könntest. Siehe deinen HErrn JEsum an, er hat im Geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heil dient, Matth. 20, 28. Er aber hat keinen Nutzen davon. Wie ein **Baum**, der giebt seine Früchte jedermann, ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutzen davon, sondern giebt, so gut es ihm GOtt gegeben hat; hätte er es besser, so gäbe er es auch ohne allen Neid; also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja Gott selbst giebt sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch Gott selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbsten mit. So thue du auch, so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe**, Esa. 61, 3. So grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock, und **immergrünende Palmbaum**, Ps. 92, 13.

9. 8) **Sie läßt sich nicht erbittern**, d. i. wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten, und allen Gift ausschüttet, ihn vermaledeyet und verfluchet. Dagegen siehe deinen HErrn JEsum an; es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gegangen, sondern Segen und Leben, Es. 11, 3. Cap. 42, 2. **Und ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum, Bethsaida verfluchet, über dieselbe und über die Pharisäer das Wehe schreyet**; Luc. 10, 13. Cap. 11, 42. so ist doch dasselbige **keine boshafte Erbitterung, sondern eine Bußpredigt**, dadurch gründliche Besserung gesucht wird. **Darum sehet zu, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, die Unfrieden anrichte, dadurch ihrer Viele verunreiniget werden**, Ebr. 12, 15.

10. 9) **Sie trachtet nicht nach Schaden**, oder sie gedenket nicht Arges. Sehet den lieben GOtt an, und sein Vaterherz, wie er spricht Jer. 29, 11. 14: **Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens, nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet, und wo ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.** Wer Friedensgedanken über seinen Nächsten hat, der hat GOttes Herz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

11. 10) **Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit**, und lachet nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht; **wie Simei that, als David vor Absalon flohe**, 2. Sam. 16, 6. Sehet den HErrn JEsum an, welch ein herzliches Mitleiden hatte er mit **Petro**; nachdem er gefallen, **wie sahe er ihn so kläglich an?** Luc. 22, 61. Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet, Ps. 146, 8. **Der HErr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind.** Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Juden? Luc. 19, 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein? Luc. 15, 4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehest, so betraure ihn, und erbarme dich über ihn, **hilf ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz Christi erfüllen**, Gal. 6, 2. denn er hat unser Aller Last getragen; so bist du sein wahres Glied, und sein Leben ist in dir, und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

12. 11) **Sie freuet sich aber der Wahrheit**, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, **wie er sich freuet im Geist, da die Siebenzig wieder kamen, u. wie**

er

er seinen Vater preiset, Luc. 10, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der Herr sagt, daß sie sich über unsere Buße freuen, Cap. 15, 10. Thust du das auch, so hast du ein englisches, ja göttliches Gemüth.

13. 12) Sie verträgt alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Gedult, wie St. Paulus sagt: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne; ich bin Jedermann allerley worden, auf daß ich allenthalben ja Etliche selig mache, 1. Cor. 9, 22. Sie glaubet alles, d. i. sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts Böses; sie hoffet alles, d. i. sie wünschet, daß am Nächsten alles Gute erfüllet werde; sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an, er hat, um unserer Sünden willen, alles ertragen und erduldet, die höchste Schmach, Schmerzen, und die höchste Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

14. 13) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben GOtt an, seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten, Luc. 1, 50. Ps. 103, 17. Er wartet, daß er uns gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme, Es. 30, 18. Es kann uns von GOttes Liebe nichts scheiden, Röm. 8, 39. Seine Liebe ist stärker, denn der Tod, und können sie viel Wasser nicht auslöschen, Hohel. 8, 6. 7. Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade, Es. 54, 8. Und obwohl der Herr Jer. 15, 6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde, so ist doch solches nur von denen zu verstehen, die GOttes Barmherzigkeit muthwillig von sich stossen, Gottes Gnade verachten, und auf Muthwillen ziehen, Epist. Jud. v. 4. Sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibt ewig, über alle, die ihn fürchten, wie er sagt: Esa. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch nicht über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender, immerwährender Liebe sagen: Vater, vergieb ihnen! so lebet und betet Christus in dir, Luc. 23, 34.

15. 14) Die Liebe ist die größte unter allen Tugenden; denn Gott ist die Liebe selbst, 1. Joh. 4, 16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebote sind in derselben beschlossen, Röm. 13, 10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprache rc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Künsten so sehr streben, als nach der Liebe, Eph. 3, 19. Christum lieb haben, ist besser, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle, mit allen Früchten der Liebe rc.

Gebet um die Früchte der Liebe.

Ich weiß, mein Gott! daß, wenn ich gleich alles hätte und wüßte, und die Liebe nicht hätte, so wäre und hätte ich doch nichts, keinen Glauben, kein Leben, keine Seligkeit. Darum erfülle mein Herz stets mit thätigem Glauben durch die Liebe, und laß mich nicht nur von der Liebe reden, sondern gieb, daß ich dieselbe

nach allen Stücken prüfe, und in den Früchten zeige, in Lang- und Sanftmuth, in Freundlichkeit, in Gedult, in Demuth, im Geben und Vergeben ꝛc. wie du dich gegen mir in der Liebe erweisest, und mir dein lieber Sohn ein Vorbild gelassen hat. Verleihe mir zu solchem Ende deinen heiligen Geist, der in mir solche herrliche Tugend und Frucht erwecke und vermehre, zu deinem Preis und meines Nächsten Besten, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. 1. Cor. 13, v. 1. u. f.

Inhalt.

1) Die Liebe ist die größte Tugend. 2) Es giebt eine wahre und eine falsche Liebe. 3) Ohne wahre Liebe sind alle Gaben nichts nütze, ja schädlich. 4) Wahre Liebe nimmt und giebt in aller Einfalt ohne eigene Ehre. 5) Ohne solche reine Liebe sind alle Gaben nichts. 6) Alle eigene Liebe und Ehre ist aus dem Teufel. 7) Das war Lucifers und Adams Fall, und aller Menschen Unart. 8) Diese Unart muß durch Christum geändert werden; 9) denn der Zweck seiner Menschwerdung ist unsere Wiedergeburt. 10) Aus dieser neuen Geburt müssen alle unsere Werke und Gaben kommen. 11) So sind sie GOtt, im Glauben und Liebe gethan, wohlgefällig.

Daß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschiehet darum, **weil GOtt selbst die Liebe ist.** So hoch nun GOtt zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben; denn es ist keine größere Tugend, weder in GOtt noch im Menschen, als die Liebe.

2. Es ist aber **zweyerley Liebe** des Menschen, eine **wahre**, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe; und eine **falsche**, unreine, befleckte Liebe. Die **reine**, lautere Liebe ist also, wie St. Paulus sie allhie beschreibt, mit vielen Eigenschaften und Früchten, wie vorhin gehöret worden. Die **falsche**, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten, in Werken und Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutzen suchet, und hat wohl den äusserlichen Schein, als wenn GOtt und Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts als eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutzen, eigene Liebe, und was aus demselben Grunde geht, das geht nicht aus GOtt, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gift, das alle gute Werke und alle gute Gaben verderbet.

3. Gleichwie eine **Blume**, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch, von Geschmack, und aber ein verborgenes Gift darinnen stecket, wie man derselben etliche findet; so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süßer Geschmack den Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich. Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenn es englische Gaben wären, und ist voll Hoffart, eigener Ehre und Liebe, so sind dieselben nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen, und aus

GOtt kommen, und sich in GOtt enden; hat es einen andern Ursprung und Ende, so kann es nicht gut seyn. Denn GOtt ist der Ursprung alles Guten; was gut ist, das kann sonst nirgends herkommen, als aus GOtt. Dasjenige, was GOtt allein in deinem Herzen wirket, das ist allein gut; was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein Eigenruhm, dein Eigennutz in dir wirket, und dich wozu beweget, das kann nicht gut seyn, denn es kommt nicht aus Gott. **Gott ist allein gut**, Matth. 19, 17. **Gott ist aber die Liebe**, darum kommt dem Nächsten aus der Liebe alles Gutes, wie auch GOtt selbst ist.

4. Darum ein heiliger Mann gewünscht hat, **daß er dem lieben GOtt das seyn möge, was ihm seine Hand ist**, das ist, wie unsere Hand etwas zu sich nimmt, und wieder weggiebt, eignet darum ihr keinen Ruhm und Ehre zu, denn sie ist ein bloßes Instrument und Werkzeug, hinzunehmen und wegzunehmen; also soll ein Mensch in großer Einfalt dem lieben Gott seyn, wie seine **Hand**, und was er von Gott empfangen, das soll er in großer Einfalt, ohne einigen Ruhm und Ehre, aus reiner, lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weggeben, denn er hat es auch von GOtt empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kann. Der Ruhm aber ist allein deß, von welchem er es empfangen hat, das ist, Gott gehört die Ehre allein, wir sind nur bloße Werkzeuge Gottes, von Gott zu empfangen seine Gaben, und dieselben wieder auszutheilen.

5. Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der ist **nichts mit allen seinen Gaben, und wenn er gleich mit Engelzungen reden könnte, alle Geheimnisse und Erkenntniß wüßte, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Haabe den Armen, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.**

6. **Denn alle eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel**, und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn nachdem Gott den **Lucifer** zum schönen Engel geschaffen, ihn mit besondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabt, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren und zu rühmen; das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, sondern sich selbst gegeben, seine Liebe von Gott abgewandt zu sich selbsten, da hat ihn Gott verstossen mit seinen Engeln, die er verführt hatte mit seiner Hoffart. Denn der **Lucifer** hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas sagt: Epist. v. 6. **Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behalten.** Und St. Paulus: Col. 2, 15. **Er hat ausgezogen die Fürstenthümer und Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.**

7. Wodurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er den Menschen auch gefället, hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu sich selbst, daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er Gott hat wollen gleich seyn; dadurch ist er aus dem **Paradies** gestossen worden, wie **Lucifer** aus dem Himmel. Und haben uns nun unsere ersten Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adams, welchen noch alle Menschen thun, und das wird uns Allen durch Fleisch und Blut angebohren.

8. Soll nun dieser **Fall** wieder gut gemacht und verbessert werden, so muß es geschehen durch das theure Verdienst Christi, durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in Christo erneuert werden, und das Fleisch kreuzigen, also, daß dafür, da sonst ein Mensch sich selbst liebt, dagegen sich selbst

selbst lernet hassen, Luc. 14, 26. das ist, keinen Gefallen an sich selbst haben; dafür, daß ein Mensch sich selbst ehret, muß er lernen sich selbst verläugnen, Luc. 9, 23. das ist, für nichts halten; dafür, daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutzen suchet, muß er lernen absagen alle dem, was er hat, Luc. 14, 33. nicht das geringste Vertrauen und Trost auf etwas Irdisches setzen, und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpfen, oder er kann des HErrn Jünger nicht seyn. So ganz muß durch Christum, durch wahre herzliche Buße, die verkehrte böse Unart des menschlichen Herzens geändert werden.

9. Und weil nun dieß im menschlichen Vermögen nicht stund, denn von Natur kann der Mensch nichts anders, als sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutzen in allen Dingen suchen; das ist, er kann nichts als sündigen, das ist ihm angebohren; so mußte Gottes Sohn selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und mußte GOttes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu gebohren, und neue Creaturen würden. Denn gleichwie wir in Adam leiblich, und auch geistlich gestorben sind; also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden, 1. Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben; also müssen wir in Christo, durch die geistliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre, und eigener Ruhm angebohren wird; also muß aus Christo, durch den Glauben und heiligen Geist, unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Herz und einen neuen Geist aus Christo bekommen, wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus der HErr genannt ewiger Vater, Esa. 9, 6.

10. So müssen nun aller Christen Werke, die GOtt gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem heiligen Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor Gott nicht, und wenn es auch Wunderwerke wären. Wir müssen gegen unsern Nächsten alles in der Liebe thun, 1. Cor. 16, 14. ohne allen eigenen Nutzen und Ruhm. Darum hat Gott uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellet. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein Eigennutz, kein Eigenruhm gewesen, sondern eine reine, lautere Liebe und Demuth, die von Herzen gegangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet, wie andere Heilige, deren Exempel wir von Aussen ansehen, sondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben solle und müsse, durch den Glauben. So geht dann all unser Thun, Reden, Erkenntniß, Werk, aus Christo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschieht, so ist all unser Thun nichts, und wenn es auch englische Gaben und Werke wären. Denn wo eigene Liebe ist, da ist GOttes Feindschaft, wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist Gottes Verachtung; wie können denn die Werke, so daraus geschehen, Gott gefallen?

11. Darum bittet Gott um den Glauben und die reine, ungefärbte Liebe, die nicht befleckt ist mit eigener Ehre, Nutzen und Ruhm, sondern daß sie vom Herzen gehe; so werden nicht allein große Gaben und Werke in solchem Glauben GOtt wohl gefallen, sondern auch die allerkleinsten und gering-

Der blose Schein.

geringsten, und wenn es nur ein Trunk kalten Wassers wäre, Matth. 10, 42. Denn ein geringes Werk, so aus lauter Liebe und Demuth geschieht, ist besser und größer, als ein großes Werk, so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschieht rc.

Gebet um die geistliche Reinigung.

Es ist, o GOtt! dein Geschenk und Gabe, alles was ich bin und habe, und du hast mirs nicht gegeben, daß ich es bloß zu meinem Nutzen behalte, Ehre und Ruhm darinnen suche, sondern daß ich es als deine Hand, und aus deiner Hand austheile zu deinem Lob und des Nächsten Dienst. Ach! laß mich darinn als einen treuen Haushalter deiner Gaben allezeit erfunden werden, damit ich dermaleinst die fröhliche Stimme hören möge: Du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude, Amen.

Das 32. Capitel.

Große Gaben beweisen keinen Christen, und GOtt wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

Hieher gehört das 16. Sinnbild. Tab. XVI.

Erklärung desselben.

Hier liegt ein falsches Kleinod, in Gold und Silber eingefaßt, auf einem Tische, welches zwar einen feinen Schein von sich giebt, als wäre es herrlich und gut, und ist doch an und für sich selber falsch und betrüglich. Also haben viele, die Christen heißen, nur den bloßen Schein des Christenthums an sich, und nichts mehr; denn die Kraft desselben verläugnen sie, weil sie keinen wahren Glauben und herzliche Liebe haben. Siehe 1. Cor. 13, 3.

Das Reich GOttes besteht nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1. Cor. 4, 20.

Inhalt.

1) GOtt fordert keine große Kunst von uns, 2) sondern Glauben, Liebe und Creuzigung des Fleisches. 3) Keine hohe Gaben, sondern eine neue Creatur gilt vor GOtt. 4) Die Gaben giebt GOtt zur Erbauung der Kirche. 5) Ohne Glauben und Liebe erkennet Christus keinen für den Seinen. 6) Die Liebe ist das rechte neue Leben. 7) GOtt, Christus und sein Geist, die Kirche und das ewige Leben, ist alles lauter Liebe. 8) Wer nun ohne Liebe ist, der ist ein todtes Glied der Kirche.

Wenn St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er: 1. Tim. 1, 5. Die Hauptsumme aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Als wollte er sagen: Daß einer ein Christ und GOtt wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel große und hohe Dinge von ihm erfordert, viele Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkundiger, ein Wunderthäter, sondern daß er glaubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er GOtt gelassen sey, und sich den h. Geist regieren lasse.

2. Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden könne, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe, und durch die Tödtung seines Fleisches beweise. **Denn die Christum angehören, creuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 24. das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutzen, Lob und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht: 1. Cor. 4, 20. **Das Reich GOttes bestehet nicht in Worten, d. i. Künsten und Gaben, sondern in der Kraft**, das ist, in lebendiger Uebung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth.

3. Derowegen niemand, um höherer Gaben willen, desto mehr vor GOtt gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und **in Christo lebet als eine neue Creatur**, 2. Cor. 5, 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Buße lebt, und in Christo erneuert wird, der Welt absagt, und allem dem, was er hat an Gaben, sich selbst verläugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust; so kann er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

4. Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor GOtt groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirche. Denn als Luc. 10, 20. die siebenzig Jünger wieder kamen, und sprachen: **HErr, es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Namen**, sprach der HErr: **Freuet euch dessen nicht**, die großen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; **freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind**, das ist, daß ihr glaubet, und mich kennet. Die Wunder, die **Moses** gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. **Aarons** Beredtsamkeit machte ihn nicht desto angenehmer bey GOtt. Mirjam, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist GOttes redete, GOtt **aber schlug sie mit Aussatz**, 4. B. Mos. 12, 10.

5. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles, vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten, in den Glauben, und in die Demuth, in die Buße, in die Creuzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo im Glauben lebet und in der Liebe, und Christus in ihr. Wenn das nicht geschiehet, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

6. **Die christliche Liebe** ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Glaubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung GOttes des heiligen Geistes, welche uns St. Paulus Eph. 3, 19. wünschet: **Daß wir erfüllet werden mit aller GOttesfülle.** Und St. Johannes, 1. Ep. Cap. 4, 14. **GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.** Darum, wer die Liebe in seinem Herzen fühlet, der empfindet GOtt in sich. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden, so malet sie St. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen, 1. Cor. 13, 4. **Die Liebe ist langmüthig, gedultig** 2c. welches ist des neuen Menschen ganzes Leben.

7. Summa, GOtt der Vater ist die Liebe, GOtt der Sohn ist die Liebe, GOtt der heilige Geist ist die Liebe. Der ganze geistliche Leib, Christus, die werthe Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammengebunden; **ein GOtt, ein Christus, ein Geist, eine Taufe, ein Glaube**, Eph. 4, 5. und das zukünftige ewige Leben ist nichts als ewige Liebe.

8. Wer

8. Wer nun in der Liebe nicht lebt, der ist ein todtes Glied am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmt wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat; also, wer nicht in der Liebe lebt, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, GOtt und Christo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als eine verdorrte Rebe am Weinstock; hat auch keinen Theil an GOtt, Christo und dem heiligen Geist, an der heiligen christlichen Kirche, und am ewigen Leben, kann auch nimmermehr hinkommen, wo GOtt ist, als der die Liebe selbsten ist 2c.

Gebet um den liebthätigen Glauben.

O allsehender GOtt! weil deine Augen auf den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, und nicht auf große Gaben, Kunst und Geschicklichkeit sehen, so laß auch mich nur dahin sehen und trachten, wie ich Glauben und gutes Gewissen habe und bewahre, Liebe übe, und demüthig vor dir sey, und dadurch vergewissert werde, dein Reich, so nicht in Worten, sondern in der Kraft bestehet, sey und bleibe in mir von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet die Werke oder Person nicht an, sondern wie eines Jeden Herz ist, so werden die Werke geurtheilet.

Einem Jeden dünket sein Weg recht zu seyn; der HErr aber machet die Herzen gewiß. Spr. Sal. 21, 2.

Inhalt.

1) GOtt siehet die Person nicht an, 2) sondern richtet Person und alle Werke nach dem Herzen. 3) Eigene Ehre verdirbt alle gute Gaben. 4) Aus Glauben und Liebe muß alles kommen, was GOtt gefallen soll. 5) Aus ungleichen Herzen kommen ungleiche Opfer, 6) ungleiche Buße, 7) ungleiches Schmücken, 8) ungleiches Zeichenfordern, 9) ungleiches Gebet, 10) ungleiches Fasten, 11) ungleiche Allmosen, 12) ungleiche Freude, 13) (denn es liegt alles am Unterschied der Herzen,) 14) ungleiche Märtyrer.

Im 1. B. Sam. 16, 7. lesen wir, als GOtt der HErr den Propheten Samuel sendet in das Haus Isai, den David zum König zu salben, und der Prophet den Erstgebohrnen salben wollte, sprach der HErr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt, noch seine große Person. Denn es geht nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Herz an.

2. Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Herz nicht fromm, liebreich, glaubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Werke richtet GOtt nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinn, wie Salomon spricht Sprüchw. 21, 2. Ja auch alle Gaben des Menschen, wie hoch sie auch immer seyn, wie gewaltig, herrlich, löblich, und prächtig vor der Welt dieselben seyn, wenn sie nicht gehen aus reinem Herzen, allein zu GOttes Ehre, und des nächsten Nutzen und Besse-

Besserung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutzen, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor GOtt nicht. Obgleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte, er aber suchte damit eigenes Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor GOtt ein Gräuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu GOttes Ehre, und des Nächsten Besserung.

3. Sehet den **Lucifer** an: kein schönerer und herrlicherer Engel war im Himmel; da er aber seine eigene Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Lieb und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und von GOtt verstossen.

4. Darum, wenn etwas vor GOtt gelten soll, so muß es aus dem **Glauben** kommen, und muß in demselben Werk die **reine lautere Liebe** seyn gegen GOtt und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutzen und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden möglich ist. Darum spricht St. Paulus: 1. Cor. 13, 1. **Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen reden könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, und eine klingende Schelle**, das ist, ein unnützes Ding, darinnen kein Nutzen, Frucht und Kraft ist. GOtt siehet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demüthige Herz. GOtt siehet nicht auf große Kunst, Erkenntniß und Wissenschaft der Menschen, sondern er erwäget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächsten Nutzen suchet. GOtt siehet auch nicht an einen grossen, **wunderthätigen Glauben**, der Berge versetzet, und großes Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit suchet, sondern er **siehet an den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist, und sich fürchtet vor seinem Wort**, Esaj. 66, 2. GOtt siehet auch nicht auf große Allmosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen, ja auch nicht, wenn einer sich einen Namen dadurch machen wollte, wenn er seinen Leib brennen ließe, sondern GOtt siehet allein das Herz an, wie, und warum dieß geschieht.

5. Dieß können wir nun nicht besser als aus Exempeln verstehen. **Cain und Abel** brachten beyde ein Opfer; die Herzen aber waren ungleich, darum nahm GOtt Abels Opfer an, das andere aber verwarf er, 1. B. Mos. 4, 4. 5. **Saul und David** brachten beyde ein Opfer, 1. Sam. 15, 9. 2. Sam. 24, 25. eines ward angenommen, das andere verworfen; das machten ihre ungleiche Herzen.

6. **David, Manasse, Nebucadnezar** und **Petrus** fanden Gnade bey GOtt, als sie wahre Buße thaten; Saul, Pharao und Judas nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Herzen. Pharao und Saul sagen: **Ich habe gesündiget**, 2. Mos. 9, 27, 1. Sam. 15, 24. **Manasse** sagt auch also, Geb. Man. 12. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

7. **Judith und Esther** schmückten sich schön, Jud. 10, 3. Esth. 5, 1. Die Töchter Israel auch, Es. 3, 16. Jene werden gelobt, diese übel gescholten.

8. **Hiskia, Judith und Gideon** fordern Zeichen vom Himmel, und werden gelobt; 2. Kön. 20, 10. Jos. 10, 12. B. der Richt. 6, 37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12, 38. und werden gescholten.

9. Der **Zöllner und Pharisäer** beten beyde im Tempel, Luc. 18, 10. aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

10. Die **Niniviter** fasten, Jon. 3, 6. die Juden und Pharisäer auch, Matth. 6, 16. Jenes siehet GOtt an, dieses nicht, wie sie sagen: **Warum fasten wir, und du siehest es nicht?** Esaj. 58, 3.

11. Die

11. Die Wittwe, so ein Scherflein in den Gotteskasten gab, ward gelobt; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luc. 21, 2. sq.

12. Herodes wird froh, daß er Christum zu sehen bekommt, Luc. 23, 7. Zachäus wird auch froh, Luc. 19, 8. aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie?

13. Das macht alles das Herz, das GOtt ansiehet, ob ein Werk aus reinem Glauben, reiner Liebe und lauterer Demuth geschieht. Denn wo deine Werke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutzen befleckt seyn, taugen sie nicht vor GOtt, und wenn es die höchsten Gaben wären.

14. Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen um Christi willen; Achas und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürgt und geopfert, 2. Kön. 16, 3. Cap. 21, 6. Jene waren GOtt angenehme Opfer, diese waren ihm ein Gräuel.

Gebet um ein glaubiges Herz.

HErr, HErr! der du nicht wie die Menschen auf das, was vor Augen ist, sondern auf das Herz siehest, und darnach alle Werke richtest, gieb mir ein recht glaubiges, einfältiges und demüthiges Herz, und laß mich alle Werke in dir und zu deines Namens Ehre thun; du wirkest in mir beyde das Wollen und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, darum gebühret dir allein Lob, Ehre und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und daß ich dir solches alles gebe, das gieb mir durch deinen Geist, um JEsu Christi willen, Amen.

Das 34. Capitel.

Ein Mensch kann zu seiner Seligkeit nichts thun, GOtt thut es allein, wenn sich nur der Mensch GOtt durch seine Gnade ergiebt, und mit sich handeln läßt, wie ein Arzt mit dem Kranken; und wie ohne Buße Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Inhalt.

1) Christus hat uns alles verdient, was zur Seligkeit gehöret, 2) denn der gefallene Mensch kann sich selbst nicht helfen. 3) Wir konnten uns nicht erschaffen, vielweniger erlösen und heiligen; 4) darum mußte Christus kommen, 5) der muß nun allein unser Arzt seyn. 6) So bald der Mensch Buße thut, so bald wirket Christus in ihm. 7) Doch kann der Mensch auch das nicht von Natur, sondern die Gnade züchtiget ihn. 8) Folget er derselben, so wirket sie Glauben, Liebe ꝛc. 9) Denn ohne Buße hilft Christi Verdienst nichts; 10) darum ließ Christus erst Buße predigen, 11) und in solcher Ordnung verheißet er Vergebung der Sünden. 12) Der Glaube kann keine herrschende Sünden leiden. 13) Das bezeuget Zachäi Exempel. 14) Wir müssen GOtt mit uns handeln lassen, wie ein Arzt mit dem Kranken. 15) GOtt wirket alles Gute in uns, 16) und rechnet es uns aus Gnaden zu. 17) Christus schaffet selbst auch den guten Willen in uns.

Mit diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, daß JEsus Christus unser HErr alles verdient habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts

wußten von dem Wege des Lebens, ist er unsere **Weisheit** geworden; da wir Sünder waren, ist er unsere **Gerechtigkeit** geworden; da wir vor GOtt ein Gräuel waren, ist er unsere **Heiligung** geworden; da wir verdammt waren, ist er unsere **Erlösung** geworden.

2. Hiezu kann aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, nicht so viel hinzu thun, als ein Stäublein werth ist, das in der Sonne fliegt, weder im Anfang, Mittel, noch Ende. Sündigen hat der Mensch wohl können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verliehren hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder finden; tödten hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten, hat er sich selbst nicht gekonnt. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kann lebendig machen; also alle Menschen, **die todt in Sünden seyn**, wie Paulus sagt, Eph. 3, 5. können sich selbst nicht helfen.

3. Gleichwie wir nichts haben thun können zu unserer Schöpfung, denn wir haben uns selbst nicht schaffen können; also können wir auch nichts thun zu unserer **Erlösung, Heiligung und neuen Geburt**, denn die Erlösung ist mehr als die Schöpfung. Könnten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr, als wenn wir uns selbst schaffeten.

4. Darum ist nun GOttes Sohn Mensch geworden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verlohren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam ge[illegible]rben war.

5. Das geht nun also zu, wie das Gleichniß ausweiset, Luc. 10, 30. sq. von dem **verwundeten Menschen, so unter die Mörder gefallen war**, und sich selbst nicht helfen konnte. Der getreue Samariter mußte **ihm seine Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen**, und mit ihm handeln, wie ein Arzt mit einem Kranken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Arzt, dem Samariter, gefiele; also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. Hie müssen wir Christum allein mit uns handeln lassen, und ihm stille halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen giessen Oel und Wein, und uns ganz und gar seinem Willen lassen und ergeben, so wird er uns wohl helfen.

6. So bald nun ein Mensch Buße thut, sich durch GOttes Gnade zu GOtt wendet und bekehret, sich die Sünde läßt leid seyn, sich die Sündenwunden läßt waschen und reinigen, durch den scharfen Wein des Gesetzes, und das süße Oel des Trostes, so bald wirket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, **wirket in ihm das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen**, Phil. 2, 13.

7. Nun aber steht es auch nicht in des Menschen natürlichen Kräften, die Sünden zu lassen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menschen **der Sünden Knecht**, Joh. 8, 34. **unter die Sünde verkauft**, Röm. 7, 14. der nichts anders könne von Natur, als sündigen, wie der Prophet spricht: **Wie könnet ihr Guts thun, die ihr des Bösen gewohnet seyd? Kann auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern?** Jer. 13, 23. **Aber die heilsame Gnade Gottes, die allen Menschen erschienen ist** durch das Evangelium, so allen Creaturen gepredigt wird, **die züchtiget uns**, sagt St. Paulus, Tit. 2, 11. 12. **daß wir verläugnen sollen das ungöttliche Wesen**, das ist, durch das Wort GOttes kommt diese Gnade zu uns, und diese Gnade **züchtiget uns**, sagt Paulus, d. i. erinnert, lehret, locket, reitzet, bewe-

get

get und ermahnet den Menschen, von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnade GOttes im Worte stimmet dann überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeugt den Menschen äusserlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünden lassen müsse, wenn er wolle selig werden, weil sie wider GOtt und das Gewissen seyn.

8. Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade GOttes, giebt dem Wort Statt, fängt an abzulassen von Sünden, so wirket die Gnade GOttes alles im Menschen, den Glauben, die Liebe und alle Früchte des Glaubens; denn es ist, als wenn ein Licht anfienge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbst erleuchten kann, so wenig auch ein Mensch, wie Ps. 18, 29. spricht: **Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr machet meine Finsterniß licht.** Es möchte einer lange die Augen aufsperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete; also ist nun die Gnade GOttes und Christus selbst das helle Licht, **erschienen** allen Menschen, **die da in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen,** Luc. 1, 79. **und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen,** Joh. 1, 9. d. i. offenbaret sich allen, bietet allen Gnade an, und läßt sie allen erscheinen. **Er ist ein Licht der ganzen Welt;** er weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte **Hirt vor den Schafen her,** Joh. 10, 4. weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle als die verlohrne Schafe gesucht, suchet und locket uns noch täglich, Luc. 15, 4. Er laufet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nur seine Liebe wollten annehmen, wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

9. Wie nun ein Arzt zu einem Kranken spricht: Siehe, du mußt das nicht thun, oder du wirst sterben, du verhinderst die Arzney, und kannst nicht gesund werden; also spricht der rechte Arzt, Christus JEsus unser HErr, ernstlich zu uns: Siehe, liebes Kind, **du mußt Buße thun,** und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geiz, Fleischeslust, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Arzney meines Bluts und Verdienstes kann dir nicht helfen, denn du verhinderst, daß es in dir nicht kann Frucht tragen.

10. Das ist die Ursache, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Buße zu predigen, Luc. 24, 47. Und darum hat der HErr **die Sünder zur Buße berufen,** Matth. 9, 13. Denn kein unbußfertiges Herz ist fähig des Verdienstes Christi.

11. Wenn wir nun dieß Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verlohren seyn; je so fehlt es nicht, es gedenket ein Mensch zurück, und GOttes wahrhaftiges Wort und sein eignes Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wohl GOtt Vergebung der Sünden zugesagt allen aus Gnaden umsonst; allein dieß steht dabey, wenn wir uns zu GOtt bekehren, wie der Prophet spricht: Ezech. 18, 21. **Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, und aller seiner Sünden soll nicht mehr gedacht werden.** Da steht Vergebung der Sünden und die Buße bey einander.

12. Es spricht wohl der ewige Sohn GOttes: **Wer an mich glaubet, soll das ewige Leben haben,** Joh. 3, 16. Aber der Glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machet es dem Geiste unterthan und gehorsam, d. i. bekehret den Menschen, tilget und dämpfet die Sünde, reiniget das Herz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret, und wider die große unzählbare

Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seele suchet, allein in dem Blute, Tode und Verdienst Christi, ohne aller Menschen Werk. Wer aber anders glaubt, daß ihm GOtt seine Sünden vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßt, der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kann nimmermehr selig werden, so lange er nicht von seinen Sünden abstehet.

13. Sehet an das Exempel Zachäi, des Zöllners, Luc. 19, 8. der verstund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden; und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdienstes geniessen, der müßte von Sünden ablassen, und im herzlichen Vertrauen und Zuversicht auf GOttes Gnade sich an Christum halten. Denn also verstund er die Predigt des HErrn Christi: Marc. 1, 15. **Thut Buße, und glaubet dem Evangelio.** Das ist, lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdienstes, und suchet bey mir allein Vergebung der Sünden. Darum spricht er zum HErrn: **Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder.** Da rühmet er nicht seine Werke, sondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Buße thun sollte, als wollte er sprechen: HErr! es ist mir so leid, daß ich jemand betrogen habe, daß ich es ihm auch vierfach wieder gebe, dazu die Hälfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünden erkenne, und davon abzustehen, gänzlich beschlossen, und an dich glaube, so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Arzt, und sprach: **Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.**

14. Das ist nun die wahre Buße und Bekehrung durch den Glauben, den GOtt wirket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur GOtt dem heiligen Geiste nicht muthwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Juden, Apost. Gesch. 7, 51. Cap. 13, 46. **Nun ihr das Wort von euch stoßet, u. euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden,** sondern mit uns handeln lassen, wie ein Arzt handelt mit einem Patienten, der sagt ihm erstlich seine Krankheit; also offenbaret uns GOtt unsere Sünden. Der Arzt sagt dem Kranken, was er lassen soll, sonst werde die Arzney nicht wirken; also sagt uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wirken, sonst ist uns die köstliche Arzney nichts nütze.

15. So bald nun ein Mensch durch des heiligen Geistes Kraft von Sünden abläßet, so bald fängt GOttes Gnade an in ihm zu wirken auch neue Gaben, sonst ist der Mensch nicht tüchtig, etwas Gutes von ihm selbst zu denken, ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles Gute, so in uns gewirket wird, nicht unser, sondern der Gnade GOttes, wie St. Paulus spricht: **Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist,** 1. Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das ganze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

16. Darum geht die Zurechnung die unbußfertigen Verächter GOttes und seines Worts nichts an; auch wirket allein Christus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht; also ist all unser Vermögen von GOtt. **Ohne mich könnet**

net ihr nichts thun, spricht der HErr, Joh. 15, 5. verstehe Gutes; aber Böses mögen wir wohl ohne ihn thun, denn das ist unser eigen; und Gutes mögen wir ohne ihn nicht thun, denn das ist GOttes eigen, Es. 10, 15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist eitel Gnade, Röm. 3, 24. Eph. 2, 9.

17. Selig ist der Mensch, der von Sünden abläßt, und seinen Willen GOtt ergiebt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus, unser Bräutigam, befleißiget sich auch, den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort und in unserm Herzen, suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihn denken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verlohren werde ꝛc.

Gebet um Vollbringung guter Werke.

O GOtt meines Heils und meiner Seligkeit! der du alles Gute in mir anfängest und vollendest, mache mich doch fertig in allen guten Werken, zu thun deinen Willen, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch Jesum Christum. Bewahre mich durch den Glauben zur Seligkeit, und laß deine heilsame Gnade stets mich züchtigen, das Böse zu lassen, und das Gute zu thun. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn zur Seligkeit, Amen.

Das 35. Capitel.

Ohne ein heilig christliches Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkenntniß umsonst, ja auch die Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

Inhalt.

1) Das christliche Leben bestehet in der Liebe. 2) Die rechte Liebe liebet GOtt und den Nächsten frey umsonst. 3) Wer die nicht hat, ist ein Heuchler, und GOttes Wort nutzt ihm nichts. 4) Eigene Ehre macht alles zum Gräuel vor GOtt. 5) Das werden an jenem Tage die falschen Propheten erfahren. 6) Allmosen ohne Liebe, aus Ehrsucht sind verwerflich. 7) Also auch das Heuchelfasten und Casteyen des Leibes. 8) Wie der Heyden und Papisten Exempel bezeugen. 9) Ohne GOttes und des Nächsten Liebe ist alle Weisheit und Werke nichts.

Der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 13, 1. versteht durch die Liebe das ganze heilige christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum christlichen Glauben gehöret; und Christi Leben ist nichts anders, als eitel reine, lautere, herzliche Liebe.

2. Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet und suchet, und nicht im Geringsten das Ihre suchet, oder sich selber liebet, meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet, in allem, was sie thut, sondern thut alles frey aus lauter Liebe GOttes und der Menschen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet GOtt und den Nächsten frey und umsonst, nur darum, weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

3. Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; denn er meynet und suchet in all seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein GOtt, darum ist es eine falsche Liebe. Darum, wenn gleich ein solcher die ganze heilige Schrift auswendig wüßte, und könnte mit eitel Engelzungen davon reden, so wäre er doch nur ein bloßer Schall ohne Kraft. Denn es soll GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ist es nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leib nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird; also hilft auch GOttes Wort und Sakrament nicht, wenn es nicht in ein heiliges Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugebohrner liebreicher Mensch daraus wird.

4. Darum spricht St. Paulus: 1. Cor. 13, 2. sq. **Wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimniß u. Erkenntniß &c. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.** Das ist, wenn ich meine Ehre damit suchte, und nicht lauter und allein GOtt und den Menschen damit meynte, so wäre es vor GOtt ein Gräuel, und ihm nicht angenehm.

5. Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage: Matth. 7, 22. **HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und Thaten gethan?** Da wird er sagen: **Ich kenne euer nicht, ihr habt mich nicht lauter gemeynt, sondern euch selber.**

6. Ja, spricht St. Paulus: 1. Cor. 13, 3. **Wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.** Wie so, lieber Paule? Kann denn einer wohl alle seine Haabe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierinn lauter und allein GOtt meynet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viele Opfer stifteten, und Andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und vergaßen der Barmherzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmherzigkeit erzeigen sollten. Welches der HErr den Pharisäern aufrücket und spricht: Matth. 23, 14. **Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebete für,** wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viele Leute alle ihre Güter zu Stiften und Klöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Mönche sollen für ihre Sünden opfern und beten, welches alles eine falsche, betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusiehet, so ist hiemit der Menschen Ehre gesucht, und nicht GOttes.

7. **Der Gerechte wird seines Glaubens leben,** Hab. 2, 4. Du mußt wahre Buße thun, und selbst ein **Opfer GOttes** werden, Röm. 12, 1. durch Tödtung und Creuzigung des Fleisches, und alle Werke der Liebe frey, lauter und umsonst thun, und nicht um dein selbst willen aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu GOtt, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja, wenn du deinen Leib brennen ließest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe nicht, die allein GOtt und seine Ehre meynet, so wäre dirs nichts nütze. Denn, was ists, wenn Etliche ihren Leib geißeln, ihnen Maale brennen, und **ihrem Leib wehe und übel thun,** wie der Prophet spricht: Es. 58, 3. Was suchen sie hiemit als sich selbst? Zach. 7, 5. 6. Wollen besondere Heiligkeit damit bezeigen, selbst erwählte Geistlichkeit, welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschieht, sondern sich ein Ansehen dadurch zu machen. Ja, Etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrthümer, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen **Christi Märtyrer**

tyrer seyn; da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestätigen, haben sich vorgesetzt, nicht davon abzustehen, und sollte es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus: **Wirkung des Satans und kräftige Irrthümer**, 2. Theß. 2, 9. 11. die Ursache macht einen Märtyrer, nicht die Marter.

8. Sehet an, wohin der Teufel die **Heyden** gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willig haben lassen schlachten, tödten und opfern, ihre falsche heydnische Religion und Teufelsdienst damit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch geschieht, sonderlich nun unter dem Schein des christlichen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan, mit Verlust ihres Lebens, um sich einen unsterblichen Namen zu machen. Hat nicht auch zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Mönche und andere Leute bethört, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die katholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflanzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken? welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabstes willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Dieß ist die falsche betrogene Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

9. Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so große Kunst, Weisheit und Erkenntniß, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die ganze Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe Gottes und des Nächsten, und ohne ein rechtes christliches Leben lauter nichts. Ja, GOttes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, macht die Verdammniß größer, wie der HErr Joh. 15, 22. spricht: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünden zu entschuldigen rc.

Gebet um Weisheit.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 36. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift, aber er schmecket nicht die Kraft und das verborgene Manna.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfängt. Off. Joh. 2, 17.

Inhalt.

1) Geistliche Ueberwinder schmecken die Süßigkeit des Worts GOttes. 2) Die am Weltfieber krank liegen, schmecken sie nicht. 3) Will man sie schmecken, so muß man dem Worte gleichförmig werden. 4) 5) Geist muß vom Geist geschmeckt werden. 5) Das ist der neue Name. 7) Aus dem Geschmack des süßen Himmelbrods ist die heilige Schrift kommen. 8) Es wird uns noch täglich angeboten; 9) die blinde Welt will es aber nicht verstehen. 10) Sie

sucht das Vergängliche emsig, das Ewige läßt sie fahren, 11) wie Tyrus und Sidon thaten. 12) In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebt, als GOtt; 13) da doch GOtt mehr trösten kann, als die Welt. 14) Willst du GOttes Trost haben, so verschmähe die Welt. 15) 16) Die Welt rühmt sich nur äusserlicher Dinge. 17) Wem aber GOtt und sein Wort schmeckt, der hat das Beste; 18) doch sind es hier nur noch Brosamlein. 19) Ach, höre Christi Stimme, und thue ihm dein Herz auf! 20) Wende dich aber ab von dem rauschenden Weltgetümmel; 21) so speiset dich GOttes Geist täglich mit himmlischem Manna. 22) Das hat David empfunden, 24) und Sirach zeuget davon. 24) Nichts kann die Seele sättigen, als GOtt, 25) hier im Vorschmack, und dort in der vollkommenen Fülle. 26) Christum hat nach uns gedürstet, laßt uns doch auch nach ihm dürsten.

Mit diesem Spruch werden wir gelehrt, daß die allein die Süßigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Wort GOttes schmecken, die da überwinden, verstehe ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit, und dem Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Buße kreuzigen, sammt den Lüsten und Begierden, die der Welt und sich selbst täglich absterben, denen ihr ganzes Leben ein bitteres Creuz ist, die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und getränket mit dem Freudenwein des Paradieses. Die Andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna; Ursache, ein jegliches Ding vereiniget sich mit seines Gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. GOttes Wort ist geistlich, darum vereiniget sich es nicht mit einem weltlichen Herzen. Gleichwie von der Speise, die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Kraft empfängt; also schmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmelbrods, wenn sie nicht dasselbe ganz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

2. Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat; also denen, die am Fieber dieser Welt krank liegen, an der Weltsucht, an Geiz, Hoffart und Wollust, denen schmecket Gottes Wort bitter, ja ihnen eckelt davor, wie den Fieberkranken. Welche aber den Geist GOttes haben, die finden darinnen das verborgene Himmelbrod; welche den Geist dieser Welt haben, die schmecken es nicht, denn keines nimmt das andere an.

3. Daher kommt es, daß viele Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist Gottes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüther, sondern irdische Herzen. Wer aber das Wort GOttes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himmelbrod essen, der muß sich befleißigen, mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Worte GOttes, und dem Leben Christi. So speiset er die **Demüthigen mit seiner Gnade**, 1. Pet. 5, 5. die Sanftmüthigen mit seiner Liebe, die Gedultigen mit seinem Trost, und macht ihnen sein Joch süße, und seine Last leicht, Matth. 11, 30. Die Süßigkeit des Himmelbrods wird geschmecket unter dem Joch Christi, und da heißt es: **Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer,** Luc. 1, 53.

4. **Meine Worte sind Geist und Leben,** sagt der HErr, Joh. 6, 63. So sie nun Geist und Leben seyn, so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger, großer

großer Begierde muß man es annehmen, und ins Leben verwandeln, sonst hat man vom Wort GOttes nichts mehr, als den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie wenn man den Ton einer Harfe höret, versteht aber nicht, was es ist, so hat man keine Freude daran; also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenn es nicht ins Leben verwandelt wird.

5. Darum spricht St. Johannes: Off. 2, 17. **Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennen wird, denn der ihn empfähet.**

6. Dieß ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Worte GOttes Zeugniß giebt; und hinwiederum der Geist des Worts GOttes **giebt Zeugniß unserm Geist**, Röm. 8, 16. und stimmen die beyde überein, vereinigen sich mit einander, und werden **ein Geist**, 1. Cor. 6, 17. und dieß ist der **neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfänget.** Denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, als der ihn kostet; also kennet niemand den neuen Namen des Zeugnisses Gottes im Herzen, als wer es empfindet, der kennet allein den Trost GOttes, der ihn empfindet. Das ist das neue Zeugniß, und der **neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfänget,** und ist neue, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kommt.

7. Selig ist der Mensch, welchem GOtt sich also in seinem Herzen zu schmecken giebt. Also hat GOtt die Propheten vom Anfang mit seinem süßen Himmelbrod gespeiset, durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können, denn sie haben es empfunden, und daher ist die heilige Schrift gekommen.

8. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach, mit allen Menschen zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seele; aber die meisten Menschen sind für seine Stimme gar zu harthörig und zu taub, und hören lieber die Welt, als GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten, als dem Geiste GOttes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna, sie essen lieber von dem **verbotenen Baum des Todes** und ihrer fleischlichen Lüste, als von dem **Baum des Lebens.**

9. Ist derowegen eine große Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in GOtt größere Lust und Süßigkeit ist, als in der Welt. Wer einmal GOttes Gütigkeit geschmeckt hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich von der Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gegessen; noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben, Röm. 8, 13.

10. **Wer von mir isset,** spricht der HErr Christus, der Baum und das Brod des Lebens, **der wird leben in Ewigkeit,** Joh. 6, 51. **Von ihm essen,** heißt, an ihn glauben, und seines Herzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben, Sir. 24, 29. Die Welt giebt nur so kleine, geringe, zeitliche Dinge; und wird ihr doch dafür mit großer Begierde gedienet. GOtt giebt große, hohe, ewige Güter, und sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Herzen. Wo findet man doch jemand, der GOtt mit so großem Gehorsam und Sorge dient, als dem Mammon und der Welt? Um eines wenigen Geldes willen wird oft ein großer Weg gelaufen, aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erde aufgehoben.

11. Die Propheten werfen den großen Kaufstädten **Tyro und Sidon** vor, daß sie übers Meer ihr Kaufmannsgut geholt und gesucht haben, und um das ewige Gut ha-

ben sie nicht einen Fuß aufgehoben, Es. 23, 1. Jer. 47, 4. Ezech. 27, 12. 13.

12. In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebt, als GOtt. Mancher gelehrte Doctor studiret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht der Weile, ein Vater Unser zu beten. Mancher befleißiget sich, im Kriege **Adel und Ritterschaft** zu erlangen; aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen, himmlischen Adel erlangt. Mancher ist ein Ueberwinder vieler Länder und Völker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie Viele sind ihrer, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verliehren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kann, der wird den allersüssesten Trost des heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, als der ihn empfänget.

13. Es muß ja erst der **Baum des Lebens** in uns gepflanzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das **Herz von der Welt zu GOtt** gewandt werden, sollst du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine große Freude seyn, und denkest nicht, daß GOttes Trost mehr erfreuen kann, als die ganze Welt. Was GOtt thut, ist allezeit edler, als was die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kommt, durch das Einsprechen des heiligen Geistes, ist viel edler, als die vom Menschenverstande durch große Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, so die Natur macht, ist viel edler und besser, als die ein Künstler von lauterm Golde macht; also der allerkleinste Anblick und Funken des Trostes GOttes ist edler und besser, als ein großes Meer voller Freude dieser Welt.

14. Willst du nun den edlen Trost GOttes haben, so mußt du der Welt Trost und Freude verschmähen. Willst du mich recht **hören**, so mußt du dein Ohr zu mir wenden; willst du mich **verstehen**, so mußt du dein Herz zu mir wenden; willst du mich **sehen**, so mußt du deine Augen zu mir wenden: also wende zu GOtt dein ganzes Herz, alle deine Sinnen, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 19, 13. **So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen**, spricht der HErr.

15. Man spricht jetzt: Hilf GOtt, wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! Aber wie sanftmüthig, demüthig, geduldig, andächtig er sey, davon sagt man nichts. Also siehet man jetzt den Menschen nur von aussen an; aber das Inwendige, so das Beste und Edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viele Länder und Städte gesehen; ach wer GOtt gesehen hätte! das wäre das Beste. Man sagt: Dieser Mann hat Kaiser, Könige, Fürsten, Herren gehöret und ihnen gedienet; ja wer GOtt recht hören könnte in seinem Herzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viele sagen aus lauter Weltliebe: Es ist jetzt eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, und wissen nicht, daß die rechte Kunst, **Christum lieb haben, besser ist denn alles Wissen**, gar erloschen sammt dem Glauben, Eph. 3, 19. Luc. 18, 8. und daß wenige seyen der rechten Gottesgelehrten, Esa. 54, 13. und derer, **die von Christo das rechte demüthige und sanftmüthige Leben lernen wollen**, Matth. 11, 29. Ja die Allerklügsten sind oft

oft entfremdet von dem **Leben, das aus GOtt ist**, und haben noch nie gelernet, daß **in Christo ein rechtschaffen Leben sey**, Eph. 4, 18. 21. Sie meynen, es sey alles an dem Wortkünsteln gelegen, da doch die rechte Geschicklichkeit nicht bestehet in Worten, sondern in der That und in der rechtschaffenen ewigen Weisheit, davon in dem Tractat von der alten Philosophie weiter. Wenn man aber sagte: Es wäre jetzt eine gottlose Welt, das wäre der Wahrheit und GOttes Wort ähnlicher.

16. Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche. Ach wem GOttes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna gekostet, das ewig währende lebendige Himmelsbrod, Joh. 6, 35. der hat **einen herrlichen Tisch, den GOtt bereitet hat**, Ps. 23, 5.

17. Wem GOtt und sein Wort wohl schmecket, dem mag nichts übel schmecken; und wem GOtt und sein Wort nicht wohl schmecket, was mag der für Freude haben? GOtt selbsten ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrifft. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrifft. Der wolle mit seinem verborgenen Freudenschein unsere Herzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wann wird dieselbe Stunde kommen, da uns Gott mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird? Es. 55, 1. 2.

18. So lange solches nun nicht geschieht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den **Brosamlein** seines Trostes vorlieb nehmen, die **von unsers HErrn Tisch fallen**, bis daß die rechte Freude des ewigen Lebens angeht. Matth. 15, 27.

19. **Siehe, ich stehe vor der Thür**, spricht der HErr Offenb. 3, 20. **und klopfe an. Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.** Höre, lieber Mensch, es kommt dir ein edler Gast, willst du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine große Schande, einen Freund lange draussen stehen, und vor der Thüre warten lassen; größere Schande ist es, deinen GOtt lassen draussen stehen, der dein Gast will werden. Du darfst ihn nicht speisen, er speiset dich; du sollst mit ihm sein Himmelsbrod und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein großer Herr seine Küche mit, wenn er bey seinen armen Freunden einkehret?

20. Der HErr spricht: **Höre meine Stimme, und thue mir auf.** Aber wie in einem Hause, da ein Weltgetümmel ist, keine liebliche Musik kann gehört werden; also kann GOtt in einem weltlichen Herzen nicht gehört werden. Denn es wird GOtt nicht aufgethan, läßt ihn auch nicht ein, darum kann ein solch irdisches Herz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Herzen stille wird, so kommt GOtt und klopfet an, und läßt sich hören; dann kannst du sagen mit dem Propheten Samuel: **Rede HErr, denn dein Knecht höret**, 1. Sam. 3, 10.

21. Die Epistel an die Hebräer am 6, 4. redet auch von diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl, und spricht: Daß die, so erleuchtet seyn, und theilhaftig worden des heiligen Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort GOttes, und die Kraft der zukünftigen Welt. Da hören wir, wo der heilige Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen Worts GOttes, so aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben.

22. Dieses hat der königliche Prophet David durch den heiligen Geist auch in seinem Herzen und in seiner Seele empfunden, als er Ps. 16, 11. spricht: **Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen**

zu deiner Rechten ewiglich. Und Ps. 34, 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Ps. 23, 5. Du bereitest mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Ps. 63, 4. Deine Güte ist besser, denn Leben, meine Lippen preisen dich. Und Ps. 36, 8. sqq. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und Ps. 70, 5. 6. Freuen und fröhlich müssen seyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey Gott. Ich aber bin elend und arm, Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort Gottes gespeiset werden, nemlich: die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an Gottes Trost hangen, die sind würdig zu schmecken die himmlischen Gaben, davon der ganze 84. Psalm redet: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott** 2c. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die größte Freude dieser Welt; also, daß dort ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahre. Und wer das einmal recht geschmeckt hat, dem ist dagegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüßig, denn er hat etwas Bessers und Lieblichers empfunden.

23. Daher die ewige Weisheit Sir. 24, 27. 28. spricht: **Ich bin viel süßer, denn Honig und Honigseim, wer von mir isset, den hungert immer nach mir.**

24. Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kann, als GOtt selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen GOttes trunken; davon das Hohelied Salomons spricht: Cap. 5, 1. **Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken.**

25. Das läßt nun GOtt seinen Geliebten widerfahren, auf daß er dieselben zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische vergessen. Geschieht aber das in diesem Leben, da wir ein kleines Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten, was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

26. Da der HErr am Creuze sprach: **Mich dürstet**, Joh. 19, 28. da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen, geistlichen, himmlischen Durst erweckte und fände. Denn gleichwie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet; also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet mehr nach uns, als uns nach ihm, wie St. Joh. 4, 34. spricht: **Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue.** GOttes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geiste so mild und süß tränken, daß von **unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassern flößen**, Joh. 7, 38. das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn; ja er würde uns mit einem großen Strom seiner Gütigkeit tränken, daß unser Leib und Seele, und alle Kräfte sich in GOtt erfreueten, als ergöße sich in unserer Seele ein großer Wasserstrom himmlischer Freude. Denn es ist nichts so groß, als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreift. Es nichts so

Tab. XLVII. pag. 137.

Wer mitfolget siehet das Licht.

klein, als des Menschen Seele in ihrer vor GOtt unter alle Creaturen demüthi-
Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich get.

Gebet um die Kraft des Worts GOttes in der Seele.

HErr JEsu! du hast Worte des Lebens geredet, und durch deinen Geist dieselbe zu unserer Seligkeit aufschreiben lassen, damit unsere Seele möge Tag und Nacht sich darinnen weyden, Leben und volle Genüge finden; ach! öffne mir doch die Augen, daß ich die Wunder in deinem heiligen Gesetze sehe! Erwecke in mir einen Hunger nach dem verborgenen himmlischen Manna, und laß mich die Kraft der Süßigkeit desselben schmecken! Zeige mir den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende, und das ewige Leben finde, Amen.

Das 37. Capitel.

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Buße nicht folget, der kann von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben; kann auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

Hieher gehört das 17. Sinnbild. Tab. XVII.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen ein Adler, welcher mit ein Paar Jungen auf seinem Rücken in die Höhe nach dem Sonnenlicht zufliegt, damit sie auch mögen lernen in die Sonne sehen. Hiemit wird abgebildet, daß alle diejenigen Christen, welche dem himmlischen Adler Christo JEsu auf dem engen Creuzwege fein nachfolgen, je länger je mehr zum Licht kommen, und es sehen. Siehe Joh. 8, 12.

GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander. 1. Joh. 1, 5. 6. 7.

Inhalt.

1) Licht und Finsterniß recht zu verstehen, merke: 2) GOtt ist ein Licht, der Teufel und Sünde Finsterniß. Wer sich nun zu GOtt nicht bekehret, noch Christo folget, kann nicht erleuchtet werden. 3) 1. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 4) Die größte Finsterniß des Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten. 5) 2. Wie kann ein unglaubiges Herz den demüthigen, sanftmüthigen rc. JEsum erkennen? 6) 3. Die in Finsterniß der Sünden leben, haben keine Gemeinschaft mit dem Licht Christo. 7) 4. Alle Erkenntniß muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. 8) Lernen wir nun Christi Leben, so werden wir in sein Bild verkläret, wo nicht, so bleiben wir blind. 10) 5. Die rechten Nachfolger Christi haben allein das Licht des Lebens. 11) Die Gottlosen können den heiligen Geist nicht empfangen. 12) 6. Damit wir ein vollkommenes Tugendexempel hätten,

ist Christus unser Licht worden. 13) 7. Den Demüthigen giebt GOtt die Gnade des Lichts, und Christus lebt in ihnen. 14) 8. Auf den Bußfertigen und Glaubigen ruhet der Geist GOttes. 14) 9. Glaube, Christus und alle Tugenden hangen an einander. 16) 10. Da die Apostel Christo nachfolgten, wurden sie erleuchtet. 17) Dieß ist der Endzweck aller Predigten Tauleri. 18) So viel die Werke der Finsterniß abnehmen, so viel wird man erleuchtet. 19) 11. Eine Sünde gebiehret die andere; steuert man nicht, so wächst die Finsterniß. 20) Wir sollen durch Christi Kraft im Glauben und der Gottseligkeit wachsen. 21) Wer nicht durch Buße von Sünden läßt, kann keine Vergebung haben. 22) Wo aber Buße und Glauben, da ist alle Seligkeit. 13) Wo keine Buße, da ist keine Gnade, kein Christus, kein ewiges Leben. 24) So bleibt es denn dabey: Wer Christo nicht folget, bleibet in der Finsterniß.

Licht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Beschreibung des Lichts.

2. GOtt ist ein Licht, spricht St. Johannes. Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistliches, ewiges, unendliches Wesen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, von unaussprechlicher Liebe und Treue; GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in den Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derohalben wer sich von GOtt, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fällt in die Finsterniß. Denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsterniß. Im Gegentheil wenn GOtt ein Licht ist, so muß der Teufel Finsterniß seyn, und ist GOtt die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kann nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt, Ap. Gesch. 26, 18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget, Ap. Gesch. 15, 9. Denn wer an Christum glaubet, thut täglich Buße, und wendet sich von Sünden, d. i. von dem Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel; also muß man durch wahre Buße und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben GOtt.

3. Daraus folget nun, daß der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt nicht kann erleuchtet werden. Denn 1) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkenntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß und Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht: 2. Cor. 3, 16. Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke weggethan, d. i. die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

4. Die größte Blindheit und Finsterniß des menschlichen Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffart, Geiz, fleischliche Lüste, Zorn rc. Wer damit besessen ist, der kann Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden.

5. Denn wie kann doch 2) der das demüthige Herz Christi erkennen, der voll stinkender Hoffart ist? Wie kann doch der das sanft-

sanftmüthige Herz Christi erkennen, der voll Grimms, Zorns und Neides ist? Wie kann doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist. Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht kennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Willst du Christum recht erkennen, so mußt du durch den Glauben ein solches Herz haben, wie er hat; du mußt seine Sanftmuth, Demuth, Gedult in deinem Herzen schmecken, alsdann weißt du, wer Christus ist. Willst du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, so koste es, und schmecke es, dann weißt du es; also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seele zu finden. Denn GOttes Gnade und Trost kann nicht einleuchten in ein glaubloses Herz, darinnen Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist, denn **den Demüthigen giebt er Gnade**, 1. Petr. 5, 5.

6. 3) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so in Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus, darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes in ermeldtem Spruch: 1. Joh. 1, 6. 7. **So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm.** Das erkläret er ferner im folgenden Cap. 2, 8. sq. Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzt. Wer da sagt, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebt, der bleibt in dem Licht, und ist kein Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt in Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

7. 4) So lange nun ein Mensch bleibt in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß, so lange kann er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zur rechten Erkenntniß GOttes kommen; denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß GOtt eitel Gnade und Liebe ist. Es kann aber niemand wissen, was Liebe sey, als wer sie selbst hat und thut. **Und also gehet die Erkenntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung**, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und eitel Tugend; wer nun dieselbe nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, wenn er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen sagt. GOttes Wort ist eitel Geist, wer nun nicht im Geist lebt und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kann wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübt hat? Denn Wissen und Kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kann einer wissen, was das Licht sey, der sein Lebtag im finstern Thurm gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der HErr spricht: Matth. 5, 16. **Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.**

8. Wenn wir nun das heilige **Leben Christi** betrachten, so ist es eitel **Liebe**. Lernen wir nun von ihm im wahren Glau-

ben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat, je so werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht, wie St. Paulus spricht: Eph. 5, 14. **Wache auf, der du schläfest**, verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches, **so wird dich Christus erleuchten.**

9. Derohalben, die nicht aufwachen vom Sündenschlaf dieser Welt, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. 5) Derowegen ist derjenige erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben; und wer Christo im Leben nicht folget, der liebt die Finsterniß mehr als das Licht, darum kann er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht: Joh. 8, 12. **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget**, verstehe, im Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet rc. **der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, d. i. die wahre Erleuchtung und Licht des Erkenntnisses JEsu Christi. Und wegen des christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Glaubigen ein **Licht**, wie er Ephes. 5, 8. spricht: **Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.** Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern christlichen Tugenden verstanden. Item: 1. Theß. 5, 5. 8. **Ihr seyd Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.**

11. Im Buch der Weish. 1, 5. Cap. 7, 27. **Der heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und macht Propheten und Gottesfreunde.** So er nun die Gottlosen flieht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht: Joh. 14, 17. **Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen**, das ist, fleischliche, unbußfertige Leute.

12. 6) Damit aber die Menschen ein vollkommenes Exempel hätten aller Tugenden, so ist GOttes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen, tugendhaften Leben ein **Licht der Welt** worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn glauben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden, haben gesagt: **Wenn man die Tugend sehen könnte, würde sie heller leuchten, als der Morgenstern.** Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das **Wort des Lebens selbst, und habens mit Händen angetastet**, 1. Joh. 2, 1. Haben aber die Heyden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben, denn Christus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmuth, ja GOtt selbst.

13. 7) **Christum lieb haben**, spricht St. Paulus Eph. 3, 19. **ist besser, denn alles Wissen.** Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbe gerne an sich, aus Liebe gegen Christum, da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bild Christi, 2. Cor. 3, 18. **Den Demüthigen giebt GOtt Gnade**, spricht St. Petrus, 1. Ep. 5, 4. Daher St. Bernhardus spricht: **Die Ströme der Gnaden fließen unter sich, nicht über sich.** Wie sollte denn die Gnade des Lichts und Erkenntniß GOttes

zu

zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glauben und Glaubensfrüchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn in der Erkenntniß Christi, 2. Pet. 1, 8. In den Demüthigen lebt Christus, da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und der Erkenntniß, der Kraft und Stärke, und der Furcht GOttes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist, denn dieß alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben des heiligen Geistes über einem solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Esajas Cap. 11, 2. davon geweissaget hat.

14. 8) Darum spricht St. Petrus: Ap. Gesch. 2, 38. **Thut Buße, so werdet ihr empfangen die Gaben des heiligen Geistes.** Derohalben ruhet der Geist GOttes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Glaubigen.

15. 9) Wer nun von der Blindheit seines Herzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbsten, der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, desto näher dem ewigen Licht; je näher dem Unglauben, desto näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn dieß hängt alles aneinander, der Glaube, Christus und alle Tugenden; der Unglaube, Teufel und alle andere Sünden.

16. 10) Die heiligen Apostel folgeten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verläugneten sich selbst, sagten ab allem, was sie hatten, lebten in Einigkeit, da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den heiligen Geist, Ap. Gesch. 2, 1. sqq. Das wollte der reiche Jüngling, Luc. 18, 23. nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. **Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht,** 1. Joh. 2, 15.

17. Darum sagt St. Johannes der Evangelist ferner: 1. Ep. 2, 11. **Wer nicht liebet, der bleibet in Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.** Und dahin geht Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Uebung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verläugnen seiner selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seele, kein Mensch das göttliche Licht in sich selbst empfinden möge.

18. Summa, so viel die Werke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpft werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, desto mehr Finsterniß im Menschen, und desto weniger Gnade, Licht, Geist, GOtt und Christus im Menschen ist, darum kann er ohne wahre Buße nicht erleuchtet werden.

19. 11) Wer einer Sünde nicht steuern will, der giebt Ursache zu vielen Sünden. Denn es kömmt immer eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächst und zunimmt, je weiter die Sonne hinwegläuft; also je weiter das edle Leben Christi von uns ist, desto mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfängt, der wächst und nimmt zu in derselben, denn sie hangen alle an einander, wie St. Petrus 2. Epist. 1, 5. seqq. eine feine goldene Kette macht, da er spricht: **Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult,**

und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß JEsu Christi, d. i. wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächst durch den Glauben, der wächst in Christo. Wer zornig, geizig, hoffärtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

29. **Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann,** Eph. 4, 13. d. i. wie ein Kind an der Größe des Leibes zunimmt; also Christen im Glauben und im tugendhaften Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. **Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden,** 2. Pet. 1, 9. Das ist, Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünden hinweggenommen und getilget; aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben, sonst ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünden nichts nütze. Wenn wir von Sünden abstehen, Buße thun und an Christum glauben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. Wenn wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büßen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kann ein Mensch, um des einzigen Zorns willen, verdammt werden, und wenn er denselben ließe, würden ihm alle seine Sünden, um JEsu Christi willen, vergeben; weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St. Petrus: **so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden,** 2. Petr. 1, 9.

21. Dieß ist nun eine wichtige Ursache, warum wir Buße thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn obgleich Christus für unsere Sünden gestorben, und dieselben alle vollkommen bezahlt, so werden wir doch dieses Verdienstes nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Buße thun. Und obgleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünden hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen; und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedenket, die werden auch nicht vergeben, sondern die allein, darüber man herzliche Reue und Leid trägt. Da heißt es: Matth. 11, 5. **Den Armen wird das Evangelium geprediget,** d. i. Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viele Jahre her im Geiz und Wucher gelebt, wie Zachäus; in Unzucht, wie Maria Magdalena; in Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehört, er müßte von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme dann und spräche: Ach GOtt, es reuet mich! und ließe ab, bäte GOtt um Gnade, und glaubete an Christum, so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnade, ohne Verdienst und um des heiligen Bluts und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedenket, von seinem Geiz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart rc. abzulassen, und will gleichwohl Vergebung der Sünden haben, der erlangt sie nicht, und muß alle seine Sünden selbst in der Hölle büßen, und kann doch in Ewigkeit nicht bezahlen, denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: **Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben,** Gal. 5, 21. Es muß abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verlohren seyn.

22. Ist

22. Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden und GOttes Gnade da; ist GOttes Gnade da, so ist Christus da, denn ausser ihm ist keine Gnade; ist Christus da, so ist sein theures Verdienst auch da; ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung unserer Sünden da; ist die Bezahlung für unsere Sünden da, so ist die Gerechtigkeit da; ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede und ein fröhliches Gewissen da: **denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich miteinander,** Ps. 85, 11. Ist nun ein fröhliches Gewissen da, so ist der heilige Geist da; ist der heilige Geist da, so ist auch Freude da, denn er ist ein freudiger Geist; ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da, denn das ewige Leben ist ewige Freude.

23. Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Buße; die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen: Ist keine Buße da, so ist auch keine Vergebung der Sünden da; ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da; ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da; ist Christus nicht da, so ist auch sein theures Verdienst nicht da; ist sein theures Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünden da; ist die Bezahlung für unsere Sünden nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da; ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Frieden und kein fröhliches Gewissen da; ist kein fröhliches Gewissen da, so ist kein Trost da; ist kein Trost da, so ist auch der heilige Geist nicht da; ist der heilige Geist nicht da, so ist keine Freude des Herzens und Gewissens da; ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finsterniß.

94. Sehet, das ist es, wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Buße, der kann von der Blindheit seines Herzens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden ꝛc.

Gebet um Errettung aus der Finsterniß.

HErr JEsu Christe! du Glanz der Herrlichkeit, und wesentliches Ebenbild deines himmlischen Vaters! weil du das wahrhaftige Licht bist, welches alle Menschen erleuchtet, so erleuchte auch mich kräftiglich, daß ich von der Blindheit des Herzens erlöset, dir mit rechtem Glauben, heiligem Leben und stetiger Buße nachfolge, damit meine Gemeinschaft sey mit dir, und dem Vater, und dem heiligen Geist hier und dort in Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher verführerischer Lehre, Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnadenwahl.

Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch; wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Joh. 12, 35.

Inhalt.

1) GOttes Wort und Sacrament sollen ein heiliges Leben in uns wirken. 2) Ein unchristliches Leben vertreibt das Licht der reinen Lehre, 3) und bringet den Menschen in Verstockung

stockung, wie Pharao, 4) und die Juden, zur gerechten Strafe der Verachtung GOttes. 5) Da entzieht GOtt sein Licht denen, die es hassen, 6) und verstockt die, so seine Gnade von sich stoßen. 7) Wird gezeigt, wie die Gnadenwahl geschehen sey? 8) Viele Christen stossen GOttes Wort von sich. 9) Und weil sie Christo nicht folgen, bleiben sie in Finsterniß. 10) Aus ungöttlichem Leben ist aller Irrthum und Ketzerey entstanden. 11) Werden wir Christo folgen, so wird die Lehre rein bleiben, 12) und alles Gezänk und Ketzereyen werden hinfallen. 13) Ahabs Gottlosigkeit war Ursache seiner Verführung; 14) denn Unbußfertigkeit wird mit Verblendung gestraft.

Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verläugnet, und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn **seine Lehre, Wort und Sacrament** wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heiliges Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugebohrner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen. Und der heißt dann ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neu gebohren ist, als aus Christo, der an Christum glaubt und in Christo lebt. Denn wie ein Kind von seinem Vater gezeugt wird, also ein Christ aus GOtt und Christo durch den Glauben.

2. Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn; wie können wir denn aus GOtt gebohren seyn, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir in Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und dann muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Davor hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: **Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle**, d.i. Irrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharao, die Juden, den Julianus, welcher dennoch zuletzt, durch seine Strafe, in seinem Gewissen überzeugt ward, daß der gecreuzigte Christus noch lebe, und ein wahrer GOtt sey, darum sprach er: Du hast endlich überwunden, du Galiläer! Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Erbarme dich! aber das konnte er nicht sagen, wegen seiner Verstockung; er hatte Christi Gnade verachtet und verläugnet, darum ward sie ihm nicht.

3. Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfällt, die in dem Licht nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Strafe derer, welche die Wahrheit lästern, wie Pharao that: **Wer ist der HErr, deß Stimme ich gehorchen muß? Ich weiß nichts von dem HErrn**, 2. Mos. 5, 2. Darum mußte er desselben Gewalt fühlen, und GOtt bewies seine Macht und Stärke an ihm, und statuirte an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel und Spectakel der ganzen Welt, auf daß man erfahren sollte, was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

4. Also, da die Juden nicht hören wollten, schlug sie GOtt mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen Moses lange zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen also gehen würde, 5. Mos. 26, 28. und Cap. 32, 20. **Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit schlagen und Rasen des Herzens.** Die wird hernach in das Werk gesetzt, Es. 6, 9. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung eine gerechte Strafe sey des Unglaubens und der Verachtung Gottes und seiner Wahrheit, wie St. Paulus 2. Thess. 2, 10. 11. 12. aus-

ausdrücklich bezeuget, da er spricht: Darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß sie selig würden, wird ihnen GOtt kräftigen Irrthum senden, daß sie den Lügen glauben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus welchen Ursachen solche Verblendung und Verführung verhängt werde.

5. Und zwar, wem GOtt seine angebotene Gnade entzieht, der ist genug geschlagen, und kann nicht wieder aufkommen; so gieng es dem Pharao und Julianus. Wem GOtt sein Licht entzieht, der muß wohl in Finsterniß bleiben. Er entziehet aber niemand sein Licht, außer denen, die nicht im Licht wandeln wollen; er entzieht niemand seine Gnade, außer denen, die dieselbe von sich stoßen.

6. Daher freylich St. Paulus Röm. 9, 18. spricht: **Er erbarmet sich, welcher er will, und verstocket, welche er will.** Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmherzigkeit annehmen, und will diejenigen verstocken, so die angebotene Gnade lästern und von sich stoßen, wie St. Paulus ausdrücklich zu den Juden spricht: Ap. Gesch. 13, 46. **Weil ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden.** Die Heyden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden glaubig, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren, d. i. so viel ihrer das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestoßen. Denn weil das die Juden thaten, haben sie nicht können glaubig werden. Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stößt.

7. Die **Gnadenwahl** und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit diesem Anhang: Daß GOtt seine Gnade allein anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet; die es aber von sich stoßen, die achten sich selbst **nicht werth des ewigen Lebens**, spricht St. Paulus, d. i. sie machen es selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schließen sich von der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus dem Buch des Lebens, d. i. aus Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, wodurch sie das Wort GOttes von sich wegstoßen, darum können sie nicht glaubig werden.

8. Nun aber stoßen die nicht allein GOttes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie **die Juden und Türken**, sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapfen wollen wandeln, und sein heiliges Leben annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzieht ihnen GOtt auch das Licht seines Wortes und der reinen Lehre. Denn er spricht: Joh. 8, 12. **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

9. Daraus folget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß in Finsterniß wandeln, d. i. in Irrthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursache? Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

10. Und was ist die Ursache so vieler Verführung und Irrthums, welche St. Paulus 2. Theß. 2, 9. nennet **Wirkung des Satans, und lügenhaftige Kräfte?** Derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die ganze Welt Christo nicht folget im Leben. Denn **was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stim-**

 met

met Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 15. d. i. die reine Lehre und Licht der Erkenntniß GOttes bleibt nicht bey denen, die im Teufel leben, in Finsterniß, in Hoffart, Geiz und Wollust. Denn wie sollte die reine, göttliche Lehre da bleiben, wo so ein unreines, ungöttliches Leben geführt wird? Reine Lehre, und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft.

11. Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem HErrn Christo nachfolgen, aufwachen von Sünden, so **wird uns Christus erleuchten**, mit dem Licht des wahren Glaubens, Eph. 5, 14. Derowegen wer nicht in die Fußstapfen Christi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Furcht GOttes, der muß verführt werden, denn er gehet nicht auf dem Weg, der zur Wahrheit führet.

12. Wenn wir allein in Christo lebten, und wandelten in der Liebe und Demuth, und unsern ganzen Fleiß und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten, und in Christo lebten, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben sollte, wie wir uns selbst überwinden sollten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten; so wäre so viel Gezänks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen von selbsten.

13. Was war Ursache, daß **vierhundert falsche Propheten den Achab verführten**, und überredeten ihn, in Krieg zu ziehen? 1. Kön. 22, 6. Antwort: Sein gottloses, tyrannisches Leben. Auf ein solches Leben folgte ein solches falsches Licht, daß er der Lügen glauben mußte zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha sagte **ihm die Wahrheit**, er würde im Krieg umkommen, **das wollte er nicht glauben**; die falschen Propheten sagten: er würde mit Frieden wieder kommen, das waren Lügen, denen glaubte er; er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdient hatte.

14. Das mag heißen, wie St. Paulus 2. Cor. 4, 4. spricht: **Daß der Gott dieser Welt der Unglaubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii.** Ja was ist das anders, was Gott Es. 29, 13. 14. 1. Cor. 1, 19. drohet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verläugnen, als daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum, daß sich dieses Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Herzen weit von mir ist; so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, **daß ihnen Gottes Wort seyn sollte wie ein versiegeltes Buch**, oder wie einem, der **nicht lesen könne**, v. 11. 12. Und von den Juden spricht St. Paulus, 2. Cor. 3, 16. **daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange**, daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Messias nicht finden noch sehen können: **Wenn sie sich aber zum HErrn bekehrten, würde die Decke hinweggenommen** 2c.

Gebet um wahre Erleuchtung.

HErr JEsu Christe! bleibe bey mir mit deinem Gnadenlicht, und laß mich dasselbe nimmermehr durch ein unchristliches Leben verliehren, sondern dir allein, und stets nachfolgen, damit ich das Licht des Lebens haben und behalten, und vor aller verführerischen Lehre, Verstockung und Verblendung verwahret werden möge, Amen.

Das

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre des göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Buße und heiligem Leben.

Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet. 2. Tim. 1, 13. 14.

Inhalt.

1) 2) Die reine Lehre muß wider die Ketzer vertheidiget werden, wie vor Zeiten; 3) also auch jetzt. Doch ist es in großen Mißbrauch gerathen. 4) 1. Die Propheten, Christus, die Apostel haben nicht nur wider die falsche Lehre, sondern auch wider das gottlose Leben geeifert. 5) 2. Die Erkenntniß Christi bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 6) 3. Ohne ein heiliges Leben kann die reine Lehre nicht erhalten werden. 7) 4. Christus ist unser Weg mit seiner heiligen Lehre und unschuldigem Leben. 8) 5. Sicherheit und Hoffart ist der Acker und Saame der Ketzerey. 9) 6. Die Früchte des Lebens beweisen einen wahren oder falschen Christen. 10) 7. Der wahre Glaube ist durch die Liebe und gute Früchte thätig.

Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falschen und abgöttischen Propheten im alten Testament heftig geprediget haben, ja nach dem Exempel des Sohns Gottes, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret. Item: nach dem Exempel Johannis des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionen und Cerinthum, und seine Offenbarung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und anderer geschrieben.

2. So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens, Röm. 3, 21. sqq. Cap. 4. 1. sqq. von den guten Werken, 2. Cor. 9, 8. sqq. von der Auferstehung der Todten, 1. Cor. 15, 1. sqq. von der christlichen Freyheit, Gal. 5, 1. sqq. und dergleichen so heftig vertheidiget wider die falschen Apostel, welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Väter der ersten Kirche emsig nachgekommen und gefolget, und wider die heydnische, abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viele und wohlgegründete Streitbücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Hauptconcilia von den christlichen Kaisern angeordnet sind, wider die Erzketzer, Arrium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes Dr. Martin Luthers Streitschriften für Abbruch gethan worden, ist der ganzen Welt bekannt.

3. Es bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zur Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apostel Paulus befiehlt, daß man strafen und überwinden soll die Widersprecher, Tit. 1, 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, also, daß über dem vielen heftigen Disputiren, Streit-

predigten, Schreiben und Widerschreiben, des christlichen Lebens, der wahren Buße, der Gottseligkeit und christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als bestünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streitbücher, und nicht vielmehr darinnen, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heiliges Leben verwandelt werde.

4. 1) Denn sehet an das **Exempel der heiligen Propheten und Apostel, ja des Sohns GOttes selbsten**, sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Apostel und Abgötterey heftig gestritten, sondern sie haben auch heftig auf die Buße und auf ein christliches Leben gedrungen, und mit gewaltigen Strafpredigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottloses Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret, und die Kirche verwüstet, Land und Völker mit Hunger, Krieg und Pestilenz gestraft werden, wie die Erfahrung bezeugt hat. Was prediget der Prophet Esajas 5, 6. anders: **Weil in dem Weinberge des Herrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Heerlinge, so wollte GOtt der Herr den Weinberg wüste liegen lassen.** Das ist ja eine ernstliche Drohung, daß die Gottlosigkeit eine Ursache sey, daß GOtt sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders: Joh. 12, 35. **Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle? Was ist im Licht wandeln anders, als Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden** anders, als die reine Lehre des Evangeliums verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Buße und heiliges Leben kann mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der heilige Geist, der die Herzen erleuchtet, flieht die Gottlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und macht Propheten und Gottesfreunde, Buch der Weish. 7, 27. **Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang**, sagt Ps. 111, 10. so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

5. 2) So bestehet die wahre Erkenntniß und Bekenntniß Christi und reiner Lehre **nicht allein in Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben**, wie St. Paulus sagt: Tit. 1, 16. **Sie sagen: Sie erkennen GOtt, aber mit den Werken verläugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen Gott einen Gräuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Werken untüchtig.** Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verläugnet wird, als mit Worten, da abermal St. Paulus spricht: 2. Tim. 3, 5. **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verläugnen sie.** Und was kann doch das für eine Erkenntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuth, Sanftmuth, Gedult und Liebe nie im Herzen empfunden noch geschmeckt hat, der kennt Christum nicht recht. Wie sollte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre predigt, und sein Leben nicht, der predigt Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten, aber wenig von dem **Leben**. Und obwohl mit den Streitbüchern der Lehre möchte gedient seyn, so ist doch der wahren Buße und christlichem Leben wenig damit gedient worden. Denn Lehre ohne Leben, was ist es? Ein Baum ohne Früchte. Wahrlich wer Christo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht; denn das Hauptstück von der Lehre Christi ist: **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben**, 1. Tim. 1, 5. Daher kommt nun, daß Mancher so artig weiß von streitigen

tigen Artikeln zu reden und zu disputiren, daß es großes Ansehen hat; im Herzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geiz, daß kein Basilisk ärger seyn kann. St. Paulus setzt wahrlich nicht ohne Ursache **Glauben und Liebe** zusammen, 2. Tim. 1, 13. sondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben übereinstimmen sollen.

6. 3) Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erlangt werde; denn **wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit**, 1. Pet. 1, 5. so ist doch offenbar, daß durch ein gottloses Leben der **heilige Geist** ausgestoßen werde, sammt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkenntniß, Verstand und Weisheit nicht die geringsten sind; wie kann denn ohne ein heiliges Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, d. i. Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1, 9. welches ist Christus, und bewahret sie vor allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geistreiche Taulerus sagt: **Wenn ein Mensch sich GOtt ergiebt und lässet, und saget ab seinem Willen und Fleisch, so fängt der heilige Geist an ihn zu erleuchten u. recht zu lehren, weil er Gott in seinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhetag hält, und feyert von seinen bösen Lüsten, Willen und Werken.** Dieß soll verstanden werden vom Stande nach der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

7. 4) Nicht ohne Ursache spricht auch der HErr: Joh. 14, 6. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben**; und nennet sich erstlich den **Weg**, darum, daß er uns den Weg gezeigt hat; wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Dieß sein Leben nun ist nichts anders, als **wahre Buße und Bekehrung zu GOtt**, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darinnen das ganze Christenthum bestehet, darinnen alle Bücher und Gebote begriffen seyn, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben, nämlich an wahrer Buße, am lebendigen, thätigen Glauben, an der Liebe, Hoffnung, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber **der schmale Weg, und die enge Pforte**, Matth. 7, 14. die ihrer Wenige finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer Wenige studiren; und ist doch alles darin begriffen, was einem Christen nothwendig ist, also daß wir sonst kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürfen. Darum auch die heilige Schrift in wenige Bücher verfasset ist, auf daß wir sehen sollen, daß das Christenthum nicht in unzähligen Büchern bestehe, sondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch Pr. Sal. 12, 12. 13. spricht: **Bücherschreiben ist weder Maaß noch Ende. Die Summe aller Lehre ist: Fürchte GOtt, und halte seine Gebote.**

8. 5) Was ist es auch, daß **der Feind Unkraut säet unter den Waizen, weil die Leute schliefen**, Matth. 13, 25. Nichts anders, als weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sündenschlaf halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn, mehr aufs Zeitliche als aufs Ewige achten, so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus; ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotten, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Licht verlohren, Es. 14, 10. sq. 1. B. Mos. 3, 6. Aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ur-

 sprung,

sprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Christi geblieben, es wäre nie eine Verführung in die Welt gekommen. Darum St. Paulus wohl sagen mag: Eph. 5, 14. **Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten;** anzuzeigen, daß die Erleuchtung nicht geschehen kann, es sey denn, daß man dem Sündenschlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum steht Ap. Gesch. 2, 37. **Thut Buße, so werdet ihr empfahen die Gaben des heiligen Geistes.** Und Joh. 14, 17. **Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfahen.** Was ist aber die Welt anders, als eitel gottloses Leben?

9. 6) Was ist es auch, daß der HErr spricht: Matth. 7, 20. **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen?** Nichts anders, als daß aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkannt werden, nicht aus vielem HErr, HErr schreyen. Denn mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die falschen Christen, als mit einem Schafpelz, da sie doch im Herzen nichts weniger seyn, als wahre Christen. Wiewohl niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müßte die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die Wiedertäufer und Papisten von unserer Lehre urtheilen, welches unrecht ist; denn es folgt keineswegs, daß die Lehre müsse unrecht seyn, obgleich die Leute dawider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müßte Christus und die Apostel auch unrecht gelehrt haben, weil auch viele böse Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person, ob einer ein falscher, oder wahrer Christ sey, der anders lehret und lebt, der da recht glaubet, und wider den Glauben handelt; da sagt der HErr Christus nein dazu: Es sind falsche Christen, es sind böse unfruchtbare Bäume, darum sie ins Feuer gehören, Matth. 7, 19.

10. 7) Und endlich, so ist das der **wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist,** Gal. 5, 6. dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neu gebohren wird, dadurch er mit Gott vereiniget wird, dadurch **Christus in uns wohnet,** Eph. 3, 17. in uns lebet und wirket, dadurch das Reich Gottes in uns angerichtet wird, dadurch der heilige Geist unser Herz reiniget und erleuchtet, Eph. 4, 23. Davon viele herrliche Sprüche zeugen: 1. Cor. 6, 17. **Wer dem HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm.** Was heißt, **ein Geist mit Christo werden,** als gleiches Sinnes, Herzens und Gemüths mit Christo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben Christi in uns. Item: 2. Cor. 5, 17. **Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur.** Was heißt **in Christo seyn?** Nämlich nicht allein an ihn glauben, sondern auch in ihm leben. Item: Hos. 2, 19. **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.** Was ist dieß anders, als daß ein Mensch mit Christo ganz geistlich vereiniget wird, also daß, wo der Glaube ist, da ist Christus; wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen; wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe, wo die Liebe ist, da ist GOtt selbsten, denn GOtt ist die Liebe, da ist auch der heilige Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursache, daraus die Wirkung und Früchte folgen müssen; wie solchen Zusammenhang und Einigkeit des christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibt, 2. Epist. 1, 5. sqq. **Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult, in der Gedult Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen**

lichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung der vorigen Sünden. Da sagt St. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit des christlichen Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verlohren und wandelt in der Finsterniß; denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der ganze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, daß er in Christo lebt und bleibt, und Christus in ihm 2c.

Gebet um rechtschaffene Lehre der Kirche.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 40. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens.

Uebe dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens, 1. Tim. 4, 7. 8.

Inhalt.

1) Die Gottseligkeit ist ein Begriff des ganzen christlichen Lebens. Dazu dienen folgende schöne Lebensregeln: 2) 1. Du sollst wenigstens wünschen vollkommen zu leben. 3) 2. In allen Dingen bewahre die Reinigkeit des Herzens. 4) 3. Die Freyheit der Seele befleißige dich zu erhalten. 5) 4. Die Traurigkeit der Welt vermeide. 6) 5. Nimm das Creuz gedultig auf, und laß dir GOttes Willen allezeit wohl gefallen. 7) 6. Den himmlischen Trost nimm mit demüthigem Dank an. 8) 7. Bringe GOtt die Opfer der Andacht 2c. so gut du vermagst. 9) 8. Deiner Sünden wegen sollst du betrübt seyn, aber nicht verzagen. 10) 9. Die äusserliche Verachtung nimm mit Sanftmuth auf. 11) 10. Deine Feinde und Lästerer überwinde mit Wohlthun. 12) 11. Einen Andern beneide nicht seiner Gaben wegen. 13) 12. Hasse die Laster, die Person des Nächsten liebe. 14) 13. Halte dich für den größten Sünder. 15) 14. Verschmähe die Welt, das ist eine Frucht der wahren Erleuchtung. 16) 15. Der rechte Name der Christen ist die Erkenntniß Christi im Glauben, daher die lebendigen Tugenden entspringen.

Dieser Spruch ist eine Beschreibung eines christlichen Lebens, und lehret uns, womit fürnehmlich ein Christ sein Leben zubringen soll, nämlich, mit der Gottseligkeit, welche alle christliche Tugenden in sich begreift. Und setzet der Apostel zwey wichtige Motiven: 1) **Sie ist zu allen Dingen nütze.** Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menschen Gottseligkeit ist, da macht sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2) **Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben,** wie an **Joseph, Daniel** 2c. zu ersehen, und dann dort im **ewigen Leben, da wir erndten werden ohne Aufhören,** Gal. 6, 9.

2. 1) **Regel.** Ob du gleich nicht vollkommen leben kannst, wie es GOttes Wort fordert, und wie du gern wolltest, so sollst du es doch **wünschen.** Denn solche heilige Begierden gefallen GOtt wohl, und GOtt nimmt

nimmt sie an für die That; denn er siehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch sollst du allezeit dein Fleisch kreuzigen, und nicht herrschen lassen.

3. 2) **Regel.** In allen Dingen, die du gedenkest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigkeit des Herzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Werken, denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, und Gott zugeschlossen.

4. 3) **Regel. Die Freyheit deiner Seele** befleißige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen zum Knecht und Leibeigenen der irdischen Dinge machest; denn es ist ja deine Seele edler, als die ganze Welt, wie solltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das Nichtige hängen.

5. 4) **Regel. Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie wirket den Tod,** der entstehet aus Geiz, Neid, aus Sorge und Nahrung, aus Unglauben und Ungedult. **Die göttliche Traurigkeit,** so aus Erkenntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllenpein, ist heilsam, und **wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet,** und gebiehret Freude und Friede in GOtt, 2. Cor. 7, 10. Es soll kein Mensch um eines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

6. 5) **Regel.** Wenn du nicht kannst dein **Creuz mit Freuden aufnehmen,** wie sichs denn wohl gebühret, so nimm es zum wenigsten mit **Gedult und Demuth** auf, und laß die göttliche Vorsehung und den göttlichen Willen GOttes allezeit deinen Trost seyn. Denn GOttes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder fröhlich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt; so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist. Und GOttes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefällt, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet, Sir. 39, 21. **Alle Werke des HErrn sind sehr gut.** Ps. 145, 17. **Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen.** Es ist allezeit besser, du lässest **GOtt seinen Willen** in dir und an dir vollbringen, der allezeit **zum Guten** gerichtet ist, als daß du **deinen Willen** in dir vollbringest, der allezeit **zum Bösen** geneigt ist.

7. 6) **Regel.** Wenn dir GOtt **himmlischen Trost und Freude** verleihet, so nimm dieselbe mit demüthigem Dank an. Entzieht dir aber GOtt seinen Trost, so wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, als die Freude des Geistes; denn was Schmerzen und Trauern macht, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung macht. Denn ihrer Viele gerathen durch überflüßige geistliche Freude in geistliche Hoffart. GOtt weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmlischen Trostes und Lichts in das ewige Leben führen soll; und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigten und rauhen Weg führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also in das ewige Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, als wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fordert: Pred Sal. 7, 4. **Es ist trauern besser denn lachen. Denn durch Trauern wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist ein Klaghaus, und das Herz der Thoren ist in dem Hause der Freuden.**

8. 7). **Regel.** Wenn du deinem lieben GOtt nicht kannst so große und viele Opfer bringen,

bringen, Andacht, Gebet, Danksagung, 2c. so bringe ihm, was du hast und vermagst, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solches heiliges Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches GOtt auch wohlgefällt. Denn so groß als wir gerne wollten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Danksagung seyn sollten vor GOtt, so groß sind sie bey ihm. Denn GOtt fordert nicht mehr von dir, als so viel seine Gnade in dir wirket, und du kannst ihm nicht mehr geben, als er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum JEsum, daß er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer; denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ists Stückwerk, und sprich: Lieber GOtt und Vater! nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Danksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselben nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in Christo, so werden sie dir wohlgefallen als vollkommene Werke. Mein HErr Jesus wird vollkommen erstatten, was mir mangelt. Siehe, so erlangt denn unsere Andacht, Gebet und Danksagung, ob sie wohl an sich selbsten schwach, dunkel und mangelhaft sind, eine große Würdigkeit, einen großen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein bloßes elendes Kind, wenn es nackend und unsauber ist, so ist es unlieblich; aber wenn man es schmücket, und weiß anziehet, so gefällts einem wohl; also ist all dein Thun an sich selbst nichts, aber wenn es mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Werke GOtt wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepfel in einer goldenen Schüssel aufträgt; die Aepfel sind an sich selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer goldenen Schaale aufgetragen werden; also ist auch unser Gebet, Andacht und Danksagung in Christo: Eph. 1, 6. **Er hat uns geliebt, und angenehm gemacht in dem Geliebten.**

9. 8) **Regel.** Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben sollst du zwar sehr betrübt seyn, aber nicht verzagen. Sind ihrer viele, so wisse, daß viel mehr **Gnade** bey GOtt ist, und **viel Erbarmung**, Ps. 130, 7. Sind sie groß, so gedenke, daß Christi Verdienst noch größer sey: Ps. 51, 2. **Sey mir gnädig nach deiner großen Barmherzigkeit.** Wenn dich aber durch göttliche Gnade die Sünden gereuen, und du im Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch GOtt die Strafe, Ezech 33, 11. Cap. 18, 23. Und auf diese göttliche, heilsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschieht, so bald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach: Matth. 8, 2. 3. **HErr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen;** so bald sprach der HErr: **Ich wills thun, sey gereiniget.** So bald reiniget dich auch GOtt inwendig, und spricht: **Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben,** Matth. 9, 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden, welche große Barmherzigkeit GOttes den Menschen nicht soll Ursache geben mehr zu sündigen, sondern GOtt mehr und herzlicher zu lieben, Ps. 103, 1. **Lobe den HErrn, meine Seele.**

10. 9) **Regel.** Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung sollst du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen, sondern gedenken, es sey eine Probe deines Herzens, dadurch GOtt offenbaren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanftmuth und Demuth bey dir sey, oder ob Hoffart und Zorn bey dir seyn. Wie ein Jeder bey sich im Verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanft-

muth und Demuth bey dir, so wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. 1) Ja du wirst es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David sprach, als ihn Simei lästerte: **Vielleicht hat es ihn der HErr geheißen: Fluche David,** 2. Sam. 16, 10. 2) So ist die Verachtung ein großes Stück der Schmach Christi, welche die wahren Glieder Christi auch tragen müssen, wie Ebr. 13, 13. stehet: **Lasset uns zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen.** Sehet, mit was sanftmüthigem Herzen hat Christus seine Schmach getragen? Um seines gedultigen Herzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach, sollte ich das von dem Kerl leiden? rc. Ach, um der Sanftmuth und des gedultigen Herzens Christi willen sollst du es leiden. 3) So ist GOtt so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehre und Gnade giebt. Wie König David es für ein gewisses Zeichen hielte, daß ihn GOtt bald wieder ehren würde, für die Lästerung Simei, wie auch geschahe. Denn er sprach: **GOtt lässet es geschehen, auf daß er mir wieder Gutes vergelte für sein Schelten,** 2. Sam. 16, 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du sollst dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten der **Geist der Herrlichkeit ruhet,** wie St. Petrus spricht, 1. Pet. 4, 14.

11. 10) **Regel.** Alle deine Feinde und Lästerer sollst du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnt man keinen Feind, aus Ursache: **In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster.** Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibt; so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, und voll böser Blattern, und er wollte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten. Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären; darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was GOtt der HErr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Ueberwindet er nicht unsere Bosheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Buße? Röm. 2, 4. Diesen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben: Röm. 12, 21. **Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem.** Das ist der Sieg.

12. 11) **Regel.** Wenn du siehest, daß ein Anderer von GOtt eine Gabe hat, die du nicht hast, so beneide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich deß, und danke GOtt dafür. Denn die Glaubigen und Auserwählten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde eines glaubigen Glieds gereichet dem ganzen Leib zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines Andern Elend siehest, so sollst du es für dein eigenes Elend halten, und darüber trauern, denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen; und in welchem Menschen kein Mitleiden und keine Barmherzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigenes gehalten, und dadurch uns von unserm Elende erlöset? Darum St. Paulus spricht: **Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen,** Gal. 6, 2.

13. 12) **Regel. Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten** sollst du diesen Unterschied merken: Daß du zwar diese Sünden und Laster in dem Menschen hassen sollst, als ein Werk des Teufels; aber den Men=

Menschen an sich selbst sollst du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum daß solche Laster in ihm wohnen, und GOtt für ihn bitten, **wie der HErr Christus am Creuz für die Uebelthäter gebeten hat**, Luc. 23, 34. Auch sollst du wissen, daß kein Mensch GOtt wohlgefallen kann, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. **Denn GOttes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholfen werde**, 1. Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, das ist wider GOtt, und wider GOttes Wohlgefallen; darum kann kein Mensch GOtt wohl gefallen, der des andern Verderben sucht. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten**, Luc. 9, 56.

14. 13) **Regel.** Ob du gleich wohl weißt, daß alle Menschen Sünder seyn, und sehr gebrechlich; so sollst du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen, und für den größten Sünder halten. Denn 1) alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdammniß, und ist bey GOtt kein Unterschied: **Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen**, Röm. 3, 23. 2) Ist dein Nächster gleich ein großer und schrecklicher Sünder, so gedenke nicht, daß du darum vor GOtt besser bist. **Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle**, 1. Cor. 10, 12. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich GOttes Gnade erhalten. 3) Du bedarfst ja sowohl Gnade und Barmherzigkeit, als der größte Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum St. Paulus sich für den größten, fürnehmsten Sünder gehalten: **Und darum ist mir**, spricht er: 1. Tim. 1, 15. 16. **Barmherzigkeit widerfahren, und der HErr hat große Gedult an mir erwiesen. Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne**, 2. Cor. 22, 9.

15. 14) **Regel. Die wahre Erleuchtung bringt mit sich die Verschmähung der Welt.** Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irdische Herrlichkeit, welches sie für große Schätze halten; also sind der Kinder GOttes Schätze Armuth auf Erden, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creuz, Tod, Marter und Pein; gleichwie **Moses die Schmach Christi höher achtete, als die Schätze Egypti**, Ebr. 11, 26. Das ist die rechte Erleuchtung.

16. 15) **Regel. Der rechte Name der Christen, so im Himmel geschrieben**, Luc. 10, 20. ist **die wahre Erkenntniß JEsu Christi im Glauben**, durch welchen wir Christo eingepflanzet, ja in Christum geschrieben seyn, als in das Buch des Lebens, daher die lebendigen Tugenden entspringen, **welche GOtt an jenem Tage rühmen wird**, Matth. 25, 34. sqq. und alle Schätze, so im Himmel gesammelt, hervorbringen, 1. Tim. 6, 19. und als **Werke, so in GOtt gethan**, ans Licht bringen wird, Joh. 3, 21. Man findet keinen Heiligen, der nicht durch sonderbare Tugend berühmt ist, und derselben Tugend wird **nimmermehr vergessen**, Ps. 112, 6. Das ist der angeschriebene Name, Offenb. 2, 17. Cap. 3, 12. Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Gedult, und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heilige, und ewige Namen im Himmel rc. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Gebet um Gnade, in allen Stücken ein rechtschaffenes Christenthum zu führen.

Heiliger GOtt! schreibe alle diese Lebensregeln durch den heiligen Geist in mein Herz, und gieb, daß ich sie zur steten Uebung der Gottseligkeit anwende, in und

vor allen Dingen nach der Vollkommenheit und aufrichtig nach der Reinigkeit des Herzens trachte; nicht der Sünden Knecht werde, sondern darüber mich göttlich betrübe, mein Creuz in Gedult und Demuth trage, dir mich ganz und gar überlasse und aufopfere, alles, was ich thue mit Worten oder Werken, dasselbe im Namen JEsu thue, in ihm suche und finde Gnade und Barmherzigkeit, alle Schmach und Schande, um deines Namens willen, mit Sanftmuth überwinde, die Feinde liebe, für sie bitte, mich nichts als meiner Schwachheit rühme, die Welt mit ihrer Ehre und Gütern verschmähe, und mich allein darüber freue, daß mein Name im Himmel angeschrieben sey, und ich das himmlische Erbe erlangen werde, Amen.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das ganze Christenthum bestehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn. 2. Cor. 3, 18.

Inhalt.

1) In der wahren Erkenntniß Christi bestehet das ewige Leben. 2) Das ganze christliche Leben ist eine Aufrichtung des Ebenbildes GOttes. 4) Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist; 4) ein Spiegel GOttes. 5) In dem Verstande leuchtete das göttliche Licht. 6) Im Willen göttliche Heiligkeit. 7) Der Leib war der Seele Ebenbild, und ein reiner Tempel GOttes. 8) Der Mensch hatte auch GOttes vollkommene Freude. 9) Er konnte GOtt in sich als einem Spiegel sehen. 10) Dieß Bild GOttes hat Satanas mit List zerstöret, 11) und durch Hoffart den Menschen zum Fall gebracht, und in den ewigen Tod. 12) Diesen Tod verstehen die Hochangefochtenen am besten. 13) Lerne den Gräuel der Erbsünde erkennen, 14) seufze und jammere darüber, 15) und kämpfe täglich wider dieselbe. 16) Aus dem tiefen Fall erhellet, wie höchstnöthig die Wiedergeburt und Erneuerung sey. 17) Es ist zwar ein kleines Fünklein des natürlichen Lichts im Menschen übrig; aber es ist kein geistliches Leben da. 18) Wie denn die weisen Heyden an GOtt ganz blind seyn. 19) Es ist des Teufels Saame und Gift im Menschen, 20) als da ist: Zorn, Haß, Neid; 21) Unkeuschheit und schändliche Brunst; 22) Diebstahl, Verläumdung, Lügen. 23) Dieß alles ist des Teufels Bild. 24) Solches kann keine Creatur ausrotten; 25) denn in allen geistlichen Sachen ist der Mensch ganz blind und todt; 26) müßte auch blind bleiben, wenn ihn GOtt nicht erleuchtete. 27) Ja bey Kindern GOttes selbst ist das Gute gar schwach, und daher täglicher Kampf nöthig. 28) Diese Betrachtung lehret auf GOttes Gnade trauen, und von derselben alles erbitten.

In der wahrhaftigen Erkenntniß Christi, seiner Person, seines Amts, seiner Güter, Wohlthaten, seiner himmlischen, ewigen bestehet das ewige Leben, Joh.

17, 3. welches alles der heilige Geist in unsern Herzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein polirtes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimmt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschenkt wird, wird auch nach dem Ebenbilde GOttes täglich erneuert; ist aber **nicht ein vollkommener Mann**, Eph. 4, 13. sondern ein Kind, das hernach vom heiligen Geist auferzogen, und Christo Jesu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

2. Denn das ganze christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, als eine **Aufrichtung des Ebenbildes GOttes**, in einem glaubigen Menschen; also, daß er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Gebürt täglich in sich dämpfe und tödte, Röm. 6, 4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden, in jenem Leben aber wird es vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird, in dem wird es auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich zum Beschluß und zum Ueberfluß wiederholen, was das **Bild GOttes**, 1. Mos. 1, 26. und das **Bild des Satans** sey; denn **in diesen beyden Stücken besteht das ganze Christenthum**, und viele Artikel der Schrift erklären, als von der Erbsünde, vom freyen Willen, von der Buße, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam. Davon merke nun folgenden Bericht:

3. **Die Seele des Menschen** ist ein unsterblicher Geist, von GOtt begabt mit herrlichen Kräften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtniß und andern Bewegungen und Begierden.

4. Dieselbige halte nun gegen GOtt, und abconterfeye in ihr das Bild GOttes, also daß GOtt, als in einem Spiegel, in der Seele des Menschen erkannt und gesehen werde. Denn das meynet St. Paulus, daß **sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes spiegele**, 2. Cor. 3, 18.

5. Gleichwie nun GOttes Substanz und Wesen gut und heilig ist; also ist auch die Substanz und Wesen der Seele anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in GOttes Wesen nichts Böses ist, also ist auch nichts Böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in GOtt ist, **nur gut** ist, 5. Mos. 32, 4. Ps. 92, 16. also ist auch alles, was in der Seele gewesen ist, gut gewesen. Wie GOtt **verständig und weise** ist, also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll Erkenntniß GOttes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in **Zahl, Gewicht, Maaß und Ordnung gesetzt**, Weish. 11, 22. und alle himmlische und irdische Kräfte aller Creaturen weiß, also hat dieß Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

6. Wie nun der Verstand in der Seele gewesen, also ist auch der **Wille** gewesen, heilig, und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie GOtt gerecht, gütig, barmherzig, **langmüthig, gedultig, freundlich, sanftmüthig, wahrhaftig, keusch** ist, 2. Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. Joel 2, 13. Jon. 4, 2. also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen GOttes Willen gleichförmig gewesen, also alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegungen des Herzens sind heilig, und dem göttlichen, ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkommen gleichförmig gewesen. Wie GOtt die **Liebe** ist, also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts als eitel

Liebe gewesen. Wie GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn, Joh. 10, 30. Cap. 17, 11. also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, **von ganzer Seele und von allen Kräften**, 5. Mos. 6, 5. 1. Cor. 13, 4. Da hat der Mensch GOtt und seine Ehre lieber gehabt, als sich selbst.

7. Und wie in der Seele GOttes Ebenbild gewesen und geleuchtet, also ist auch der **Leib der Seele Ebenbild** gewesen mit allen lebendigen Leibeskräften, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich und herrlich, allezeit gesund und frisch, unsterblich, mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohne allen Verdruß, Leiden, Schmerzen, Beschwerung, Krankheit, Alter und Tod. Summa, der ganze Mensch ist vollkommen gewesen an Leib und Seele, heilig, gerecht, GOtt ganz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und GOtt gleich seyn, soll der Mensch GOttes Ebenbild seyn, spricht St. Paulus: 1. Thess. 5, 23. **Euer Leib, Geist u. Seele soll heilig seyn.** Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Werke geistlich und leiblich zugleich thut. Und wenn die heilige, gerechte Seele durch den Leib und in dem Leib wirken soll, so muß sie ein heiliges Werkzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner **Liebe GOttes** entzündet gewesen, also ist des Leibes Leben und Kraft in GOttes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräften **barmherzig** gewesen, also ist der Leib auch in allen Kräften zur Barmherzigkeit mit beweget gewesen. Wie in der Seele göttliche **Keuschheit** gewesen ist, also ist auch der ganze Leib samt allen innerlichen und äusserlichen Kräften und Sinnen in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewesen. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seele gleichförmig gewesen, als ein heiliges mitwirkendes Werkzeug. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld **GOtt lieben können von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, u. seinen Nächsten als sich selbst**, 5. Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. Wenn GOtt das **Herz** fordert, so fordert er den ganzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräften. Und also mußt du das Wörtlein **Herz** in der Schrift verstehen von allen Seelenkräften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die Seele fordert, so fordert er den ganzen Menschen mit seinem ganzen Wesen, Leben und allen Kräften. Derselbe muß GOtt gleich seyn, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und **im Geist wandeln**, Gal. 5, 16. Eph. 4, 23.

8. Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt, so hat er auch GOttes **vollkommene Freude** in seiner Seele und Lebenskräften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig bey einander, und sind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Glaubigen hier angefangen wird, so wird diese **geistliche Freude** auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich GOttes empfunden. So groß als nun ein jeder Christ GOttes **Liebe** in sich hat, so groß hat er auch GOttes **geistliche Freude**, Phil. 4, 4. Ps. 63, 12. Ps. 84, 2. 3. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden, so wird auch die **Freude vollkommen werden**, wie der Herr Christus Joh. 16, 22. spricht: Denn die

Liebe

Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Braut, Es. 62, 5. Vielmehr kommt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, der uns **mit seines Mundes Kuß**, d. i. in Christo, aufs lieblichste küsset, Hohel. 1, 1. und in ihm, und durch die Liebe des heiligen Geistes **zu uns kommt, und Wohnung bey uns macht**, Joh. 14, 23. Das Bild GOttes, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt bestehet, sollst du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings GOtt gleich an so großer Heiligkeit, wie GOtt selbst ist; denn GOtt ist unbegreiflich, unermeßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften. Darum der Mensch GOttes Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buche Cap. 1. der Unterschied deutlich gesetzt ist.

9. Dieser Bericht von dem Ebenbilde GOttes ist klar, gewiß, wahrhaftig. GOtt hat den Menschen zu seinem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was GOtt wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und GOtt, als in einem Spiegel, in sich selbst gesehen; ja er hätte GOttes Ebenbild in seinem Herzen empfunden.

10. **Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen**; das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergrößte List und Geschwindigkeit gebraucht, das Bild GOttes im Menschen zu zerstören, durch Ungehorsam und Feindschaft wider GOtt, 1. Mos. 3, 4. Keine größere Geschwindigkeit ist je gebraucht worden, und wird auch nimmermehr gebraucht werden, als der Teufel allda gebraucht hat. Denn es hat ihm und dem ganzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer des Andern Herr sollte seyn und bleiben ewiglich. Und hat, nach seiner grossen List und Geschwindigkeit, nichts Höheres finden können, womit er den Menschen betrügen und von GOtt reißen könnte, als wodurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen hatte. Solche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Thier im Paradies, aufs freundlichste und gütigste. Was kann für ein besserer und höherer und weiserer Rath seyn, als wie ein Mensch GOtt selbst werde? Denn dadurch wird das Bild GOttes im Menschen zerstöret, und des Satans Bild eingedrückt, welches nichts anders ist, als **wollen GOtt selbst seyn**.

11. Als nun diese Begierde und **allergrößte Hoffart** dem Menschen eingebildet war, da folgte der Fall, Ungehorsam und die Uebertretung des Gebots Gottes an dem verbotenen Baum; da ist das Bild GOttes erloschen, der heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedrückt worden. Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr geworden, und hat in ihrer Seele gewüthet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kind wüthet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von GOtt abgewandt durch den höchsten Ungehorsam, alle Kräfte des Herzens GOtt widerspenstig gemacht, und mit höchster Bosheit vergiftet: Summa, das ganze Bild GOttes in ihnen getödtet, und dagegen sein Ebenbild in sie gepflanzet, sie mit seiner bösen Art besaamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren, mit aller Sünde und Feindschaft GOttes. Also sind sie des ewigen Todes gestorben. Denn gleichwie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist, also ist die Beraubung des

des Bildes GOttes der ewige Tod, und die ewige Verdammniß, Eph. 2, 1. Col. 2, 15.

12. Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Herzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüthen und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der heilige Geist unter dem Creuze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Troste erquicket, so kommt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllenangst. Da verschmachtet der ganze Leib, das Herz verwelkt, das Mark verschwindet, wie Ps. 6. und 38. stehet. Da sind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben darinnen, fühlet keine Andacht und geistliches Leben in ihm. Das ist der rechte **geistliche Tod.** Da liegt im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kann nichts helfen, als GOttes Gnade.

13. Da lerne nun, o lieber Mensch! was die **Erbsünde für ein Gräuel** über alle Gräuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teufel dem Menschen eingepflanzt; um welcher willen der Sünder von GOtt verworfen und verdammt ist zum ewigen Tode, darinnen er auch ewig bleiben müßte, wenn er nicht Vergebung der Sünden, um Christi willen, durch den Glauben erlangte.

14. Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Gräuel, womit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menschen, um GOttes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artikel wohl lerne und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und sein Elend recht verstehen lerne, und die Erbsünde in sich so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

15. Denn das ganze christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, als ein **geistlicher Kampf wider die Erbsünde,** und Ausfegung derselben durch den heiligen Geist und durch wahre Buße. Denn je mehr du die Erbsünde dämpfest, desto mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde GOttes; und die sich inwendig durch den heiligen Geist nicht tödten, sind **Heuchler,** wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes.

16. Daraus siehest du nun, wie höchst nöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze GOttes. Denn erstlich wie der Teufel **GOtt nicht liebet,** sondern ihm von Herzen feind ist, also hat er die Seele vergiftet, und seine ganze Feindschaft wider GOtt in dieselbe eingegossen, daß sie GOtt nicht liebet, ehret, anrufet, noch vertrauet, sondern ihm feind ist, und vor ihm fliehet. Wie der Teufel in Blindheit **ohne GOtt hinlebet,** und gedenket seines Willens nicht, also hat er des Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne GOtt hinlebet, und gedenket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame, schreckliche Zerstörung des Lichts und Bildes GOttes, und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: **Es sey kein GOtt,** Ps. 14, 1. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht ein **Gräuel ist vor GOtt** in seinem Wesen.

17. Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichts geblieben, also, daß ein Mensch aus dem Licht der Natur schließt, daß ein GOtt sey, Röm. 1, 20. weiß auch, daß er ein gerechter

GOtt sey, wie alle heydnische Philosophen bezeugen; aber das geistliche Leben nach GOtt und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen ganz gestorben. Denn das Gewissen, welches ist das Gesetz GOttes, so allen Menschen ins Herz geschrieben in der Schöpfung, sagt einem jeden, was recht ist. Nämlich, ein unzüchtiger Mensch gedenket bisweilen: Es ist ein GOtt, und derselbe ist keusch, also solltest du auch seyn, Unzucht ist ein Gräuel vor GOtt; aber dieser Gedanke, der recht und gut ist, und ein kleines Licht ist, wird bald verdunkelt, wie ein kleiner Funken vom Wasser ausgelöscht und gedämpft. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält die Oberhand. Ein Verläumder und Mörder denket bisweilen desgleichen: Es ist ein GOtt, der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben; aber dieser Funken währet nicht lange, sondern wird durch teuflischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben in der Liebe und Wahrheit ganz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

18. Die weisen Heyden schließen wohl aus dem Licht der Natur, es sey ein GOtt, der das menschliche Geschlecht regiere; aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Herzens überwunden, daß sie zweifeln an GOttes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erbblindheit und angebohrnen Finsterniß quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und deswegen vor GOtt ein Gräuel seyn. Denn sie leben nicht im Glauben und herzlichem Vertrauen auf GOtt. Von diesem geistlichen Leben und seinen Werken weiß der natürliche Mensch gar nichts, rufet auch GOtt nicht an, sondern verläßt sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermögen und Stärke, welches die größte Blindheit ist.

19. Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung GOttes und Sicherheit. Denn wie der Teufel sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern wider ihn hoffärtig bleibt; also hat er mit diesen Lastern der Verachtung GOttes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß sie sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibt, und inwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohne allen Scheu vor GOtt. Wie der Teufel sich auf seine Weisheit und Macht verläßt, und sich selbst regieret, also hat er des Menschen Seele auch vergiftet, daß sie sich auf ihre Weisheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet, also auch der Mensch, und fragt nicht nach GOttes Ehre. Wie der Teufel wider GOtt wüthet, also hat er die Seele mit Ungedult wider GOtt besaamet. Wie der Teufel Gottes Namen lästert, und undankbar ist gegen seinen Schöpfer, wie er unbarmherzig, zornig, rachgierig ist, so hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gerne über die Menschen herrschet, und sich selbst ehret, also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Herzen achtet, für einen heillosen nichtigen Menschen, mit großen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist, also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. Und hiemit will ich dir es tausendmal gesagt haben, daß GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget, und nicht die äusserlichen Glieder. Das Herz, die Seele ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Rufe mich an in der Noth, Ps. 50, 15. so gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibt ein Narr in der heiligen Schrift, und versteht nimmermehr die Erbsünde, die Buße, neue Geburt, ja keinen Artikel recht.

10. Wir sehen täglich diese teuflische Bosheit, schreckliche Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unserer boshaften, zornigen Seele. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besaamet, und um solches großen Grimms, Zorns, Hasses, Neids und Feindschaft willen ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abconterfeiet.

21. GOtt hat dem Menschen eingepflanzet eine **reine, keusche, züchtige, eheliche Liebe**, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, als das Ebenbild GOttes fortzupflanzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu GOttes Ehre und der Menschen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes und seine Ehre hätte fortpflanzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen; denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild GOttes, geschehen. Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und herzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde; also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines Gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbild. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebesflamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, bedarf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget **nur seines Gleichen**, 1. Mos. 5, 3. wie ein unvernünftiges Vieh in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

22. Wie der Satan **ungerecht, ein Dieb und Räuber ist**, so hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besaamet. Wie der Teufel ein **Verläumder**, Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und des Menschen ist, GOtt und dem Menschen sein Wort und Werke verkehrt, wie er that, da er unsere ersten Eltern betrog, 1. B. Mos. 3, 1. seqq. also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart besaamet, und die teuflische Art fortgepflanzt, wie er ist, nämlich Lügner, Lästerer, Verläumder, Joh. 8, 44. Dieses Gift ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte genug finden kann, dieselbe auszusprechen, wie Ps. 5, 10. u. Röm. 3, 13. und Jac. 3, 5. 6. die böse, giftige **Unart des Lügenmauls**, und falscher **Zungen** beschreibt; wo du nichts anders verstehen sollst, als dieses teuflische diabolische Gift in der Seele. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füße an, sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten genugsam zu verstehen giebt, 2. B. Mos. 20, 17. Das lerne nur wohl.

23. Dieß ist das **Bild des Satans**, so der Teufel der menschlichen Seele anstatt des Bildes GOttes eingedrückt und eingepflanzet, daß solche böse Unart zu sündigen, zu verläumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen größte Lust und Freude ist; wie Mancher, der doch ein guter Christ seyn will, oft Ursache sucht, sein Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen, und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Herzen gefallen, ich bin nun, als wäre ich neu gebohren. Ach du elender Mensch! erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teu-

Teufel gebohren hat? Siehest du nicht, weß Bild du trägst? Also drücken uns alle andere Teufelsarten, Teufelskörner und Saamen in unserer Seele, als Hoffart, Ehrgeiz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

24. Siehe, du elender Mensch, dieß Bild des Satans, welches ist die Erbsünde, mußt du in deinem Herzen kennen lernen, wie nämlich die Seele mit des Teufels Bild und Unart besäamet und ganz gräulich verwüstet ist, so böse, daß niemand des Menschen Herz ergründen kann. Und du kannst auch selbst nicht genugsam ausdenken und aussprechen, was für ein Gräuel in deinem Herzen ist. Das, bitte ich, wollest du dir tausend- und aber tausendmal lassen gesagt seyn, daß nämlich diese **Vergiftung** so groß, so tief, so heillos ist, daß es keiner Creatur möglich, weder Engeln noch Menschen, die Sünden aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmöglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kann einer sich selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geistlich gestorben seyn. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kommt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kann. Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschenwerk ist, siehest auch, wie höchstnöthig die neue Geburt ist, denn es kann die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, als in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzter Unart und Bosheit, in Sünden wider alle Gebote GOttes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Uebertretung die rechte **Feindschaft GOttes** ist. Da ist **Verstand und Wille** gefangen, ganz gestorben, und kann GOtt von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget, da ist noch ein **Fünklein des freyen Willens** in der Seele übergeblieben, aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen Werke der andern Tafel; wiewohl auch ganz schwach und kraftlos, und kann nur einigermassen die Begierden und bösen Lüste zähmen und über sie herrschen, daß die äusserlichen Werke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heyden siehet; aber das Herz ändern, zu GOtt wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmöglich, da gehöret göttliche Kraft dazu. Denn die inwendige giftige Wurzel bleibt, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ungeloschen ewig bleibt.

25. Wenn dieser **freye Wille** in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könnte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwohl GOtt der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menschen Seele reißen lassen. Es ist gleichwohl noch übrig geblieben das Gesetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könnte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wer alle seine bösen Lüste und Begierden, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft, und stößt seinen Leib in das weltliche Schwert. So hat auch GOtt die natürliche Liebesflamme darum lassen übrig bleiben, daß wir daraus erkennen und spüren sollten, welch ein hohes Gut und schönes Bild GOttes die vollkommene Liebe GOttes sey, und was für ein hohes Gut wir verlohren haben. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibts wohl ewig wahr, was St. Paulus 1. Cor. 2, 14. spricht: **Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht begreifen,**

das ist, er hat kein Fünklein des geistlichen Lichts, sondern er ist stockblind in dem ganzen göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nämlich im geistlichen Licht GOttes Gegenwart und seine herzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seele ansehe, ewig vor und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

26. Von diesem geistlichen Licht im Reiche GOttes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wenn sie GOtt nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche **Erbblindheit** in Sachen das Reich GOttes betreffend. Dazu kommt auch oft die **natürliche Blindheit**, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Licht in der Tugend und Ehrbarkeit, so zum äusserlichen Leben gehöret. Also ist die ganze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und ewig hätte also bleiben müssen, wenn sie Christus nicht erleuchtet hätte.

27. Siehe nun, lieber Mensch! was bist du, wenn dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebiehret, zu einer neuen Creatur machet, zu GOttes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in großer Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des heiligen Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das Bild GOttes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und Liebe Gottes, der Glaube und die Hoffnung? Wie gering ist die Demuth? Wie groß dagegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungedult? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Fünklein der reinen, geistlichen Reuschheit ist in deinem Herzen? Wie große Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, Eigennutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, seufze, suche, klopfe an, so wird dir der heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, und das Bild des Satans dämpfet.

28. Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf GOttes Gnade trauen und bauen, und daß GOttes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen, göttliche Erkenntniß, und Weisheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünden, Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Christi Erlösung, Kraft, Sieg, Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünden, wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit, wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Hieher gehören die Gebete, so zu Ende des 1. und 2. Capitels dieses Buches gefunden werden, Seite 20. 23.

Das

Nun hindert Sie.

Das 42. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs; wie man sich auch vor geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlangt werden.

Hieher gehört das 18. Sinnbild. Tab. XVIII.

Erklärung desselben.

Hier ist abgebildet, wie die Sonne mit ihren Strahlen Wasser von der Erde in die Höhe ziehet, woraus endlich eine dicke Wolke wird, welche die Sonne hernach hindert, daß sie nicht mehr durch sie wirken kann; also geschiehet es auch, daß ein Christ, der durch die Gnade GOttes in seinem Christenthum gar hoch und weit gekommen, bisweilen allmählig kalt und dicke wird, auf die erlangte Gnade GOttes sich was einbildet, und dadurch die Gnadensonne an fernerer Gnadenwirkung hindert. Siehe Röm. 11, 20.

Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen? 1. Cor. 4, 7.

Inhalt.

1) Einige nöthige Puncte: 2) 1. Die Buße mit ihren Früchten ist aus wichtigen Ursachen weitläufig beschrieben; 3) weil ohne dieselbe Christus nichts nütze. 4) 2. Hüte dich vor geistlicher Hoffart, denn alle gute Gaben sind nicht dein, sondern GOttes.

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich die noch etlicher nothwendigen Puncte erinnern:

2. 1) Daß in diesem Buche die **Buße mit ihren Früchten** aus sonderlichen Ursachen weitläufig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellt ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, als **Früchte der Buße**, nämlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Creuzigung und Tödtung des Fleisches, die Verläugnung seiner selbst, die Verschmähung der Welt, die Uebung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das der **Anfang und Grund des wahren Christenthums**, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben. So kann auch nimmermehr in eines Menschen Herzen wahrer beständiger Trost haften und fasten, wenn er zuvor die Erbsünde, das gräuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teuflische Gift und Uebel, (ach, man kanns nicht jämmerlich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und genugsam erkennet. Und sind wahrhaftig alle Trostbücher umsonst und vergeblich, wenn dieß Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich was für ein **Gräuel die Erbsünde** sey. Denn das ist unserer zarten, schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie immer eher will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Bosheit erkennet.

3. Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der ganzen Schrift

zuwider. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12. Christus, der wahre Arzt, und seine Arzney, und aller Trost, ist dir ohne Erkenntniß deiner Krankheit nichts nütze. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders, und soll nichts anders seyn, als eine stetige Creuzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesagt seyn. Denn dieß sind allein die Leute, so Christum angehören, Gal. 5, 24. die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solche Erkenntniß deiner eigenen Schwachheit durch den heiligen Geist, und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führt dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende, blinde Leute seyn, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben müße. Wer das nicht will lernen, der bleibt in seiner Blindheit und Finsterniß, und verstehet nicht, was wahre Buße, Glaube und neue Geburt sey, darinnen doch das ganze Christenthum bestehet.

4. 2) Sollst du auch gewarnet seyn vor geistlicher Hoffart, wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfängt zu wirken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkenntniß, daß du 1) dieselbe dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade GOttes; 2) viel weniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor GOtt hältest, denn es ist ein Stückwerk; 3) dieselbe auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest, sondern in der demüthigen Furcht GOttes, GOtt allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht in deinem Herzen gedenkest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkenntniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Waizen säet. Denn 1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern GOttes, und ohne GOttes Erleuchtung bleibst du ein todter, stinkender Erdklumpen. Und wenn GOtt seine Gaben nicht in dich legt, so bleibst du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleinodien, die man in ein Kästlein legt, nicht des elenden bloßen Kästleins seyn, sondern dessen, der sie hinein gelegt hat; also sind die Gaben nicht dein, du bist nur ein bloßes Gefäß dazu. Sollte das elende Gefäß stolziren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buch sehen wirst. 2) Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anderes zu legen, oder gar bey sich zu behalten; siehe, so kann GOtt alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen, darum sey nicht stolz, sondern fürchte dich, Röm. 11, 20. 3) Mußt du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem HErrn. 4) Gedenke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles hinweg. Ach lieber Christ! es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5) So sollst du wissen, daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben, ohne Gebet, von GOtt erlangen wirst, Jac. 1, 17. sondern was du hast, ist als ein Schatten und dummes Korn, das keine Frucht bringt und verwelket, ehe es reif wird, wie du solches in meinem Buch sehen wirst, wie nämlich solche himmlische Gaben von GOtt müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest, so lies das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buche. Auf zwey Dinge mußt du sehen im Gebet. Erstlich, daß das Bild des Satans in dir zerstöret werde, Unglauben, Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn ꝛc. Darnach, daß das Bild GOttes

tes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebet des HErrn, das Vater Unser an; dasselbe geht wider dich, und für dich. Soll GOttes Name allein geheiliget werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll GOttes Reich kommen, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll GOttes Wille geschehen, so muß dein Wille zu nichte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines nützlichen Gebetbuchs, welches nach Ordnung des Vater Unsers die himmlischen, ewigen Güter und Gaben, so in demselben Gebet des HErrn begriffen, von GOtt lehret suchen und erbitten. Denn im Vater Unser sind alle Seelen- und Leibesschätze und Güter, als in einer Summa, verfasset, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch GOtt der HErr, unser lieber Vater, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen, von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Gebet um Vermeidung geistlicher Hoffart.

O mein HErr und GOtt! dieweil ohne Buße und Glauben niemand zu dir kommen, oder einigen Trost haben kann, ach, so wirke du selbst in mir wahre Buße, in täglicher Creuzigung des Fleisches, Verschmähung der Welt, Erneuerung in Christo rc. Und wo ich finde, daß du etwas Gutes in mir angefangen hast, so laß mich solches mit Demuth und Dank erkennen, und fortfahren mit Furcht und Zittern, meine Seligkeit durch deines Geistes Gnade und Kraft zu schaffen, Amen.

Das zweyte Buch.

Vom wahren Christenthum.

Vorrede

über das andere Buch vom wahren Christenthum.

Inhalt.

1) Der alte Mensch muß sterben, wenn der neue leben soll, wie das erste Buch zeiget. 2) Dieß andere giebt Unterricht von Christo; Cap. 1—3. von Glaubensfrüchten, Cap. 4—6. täglicher Buße, Cap. 7—10. Nachfolge Christi in Demuth und Gedult. Cap. 11—25. 3) Da lernen wir das höchste Gut erkennen, Cap. 26—33. bey Uebung des Gebets und Lobes GOttes, Cap. 34—43. An Creuz und Anfechtung fehlet es auch nicht; doch ist auch reicher Trost vorhanden, Cap. 44—58.

Gleichwie in der Natur, christlicher lieber Leser! eines Dinges Untergang des andern Anfang ist, also geht es auch zu im wahren christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistliche Mensch hervorkommen. Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben Christi ganz zuwider ist, wie im ersten Buche genugsam erkläret worden, so müssen wir ja nothwendig unser fleischliches Leben verläugnen, ehe wir das geistliche Leben Christi anfangen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: du mußt ja zuvor aufhören hoffärtig zu seyn, ehe du anfängst demüthig zu werden. Darum muß das geistliche, christliche Leben nothwendig von der Buße angefangen werden. Um dieser Ursache willen ist das erste Buch also verfasset, wie aus der Ordnung der Capitel desselben, und aus dem Beschluß zu vernehmen ist.

2. Demnach aber in diesem andern Buch die Lehre von der Buße in etlichen Capiteln wiederholt wird, muß ich dessen Ursache, neben der Ordnung dieses Buchs, kürzlich andeuten. Weil das Hauptstück des ersten Buchs beruhet in Erkenntniß des abscheulichen, tödtlichen und verdammlichen Giftes der Erbsünde, welches nicht genug kann erkannt werden; so muß nothwendig das andere Buch angefangen werden von unserm ewigen Heilbrunnen, JEsu Christo, in welchem wir wider gedachtes gräuliches Gift der angebohrnen Sünden, und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Arzney und Hülfe durch den Glauben finden. Solches ist in den drey ersten Capiteln dieses zweyten Buchs begriffen. Weil aber der Glaube, welcher solche Güter aus dem Gnadenbrunnen Christo JEsu schöpfet, lebendige Früchte bringen muß, so sind dieselben in den drey folgenden Capiteln beschrieben, im 4. 5. 6. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes in uns wachsen, so müssen die Früchte des Fleisches untergehen. Und das ist die tägliche, wahre, wirkliche, rechtschaffene Buße, darinnen ein Christ stets leben und sich üben muß, soll anders

anders das Fleisch getödtet werden, und der Geist in uns herrschen. Dazu ist vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterschied des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschaften der täglichen Buße. Darauf gehen die 4 folgenden Capitel, das 7. 8. 9. 10. Weil aber aus solcher täglichen Buße und Tödtung des alten Menschen (denn eines wahren Christen Leben nichts anders seyn soll, denn eine stetige Creuzigung des Fleisches) täglich ein neuer Mensch hervorkommen soll; so kann man keine bessere Ordnung finden, als wie uns Christus unser HErr mit seinem Exempel ist vorgegangen. Darum folget ferner, wie Christi Leben unser Spiegel seyn soll, und fangen billig an, an seiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Creuz, Leiden, Tod, welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Creuzigung ist; dazu gehöret Gebet, Liebe und Demuth. Solches ist in folgenden 15 Capiteln begriffen, Capitel 11 bis 25.

3. An dieser Niedrigkeit und Demuth unsers HErrn JEsu Christi steigen wir auf, als an der rechten Himmelsleiter, in das Herz GOttes, unsers lieben Vaters, und ruhen in seiner Liebe. Denn an Christi Menschheit müssen wir anfangen und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Herz unsers lieben Vaters im Himmel, wir schauen GOtt an als das höchste, ewige, wesentliche, unendliche Gut, als die unermeßliche Allmacht, als die unergründliche Barmherzigkeit, als die unerforschliche Weisheit, als die lauterste Heiligkeit, als die unsträfliche und unendliche Gerechtigkeit, als die süßeste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die lieblichste Holdseligkeit, und als die holdseligste Lieblichkeit, als die freudenreichste Seligkeit, welche die vornehmsten Stücke sind des beschaulichen Lebens. Dazu gehören die 8 folgenden Capitel, das 26. bis 33. Dieweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht geschehen können, so folgen hernach 10 Capitel vom Gebet und schönen Lobe GOttes, das 34. bis 43. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in Christo JEsu Verfolgung leiden muß, so folgen 15 Capitel von Gedult in Creuz, von hohen geistlichen Anfechtungen, wie dieselbe zu überwinden, das 44. bis 58. GOtt helfe uns, daß wir alle getreue Nachfolger Christi seyn, und uns seines heiligen Lebens nicht schämen, sondern dem Lamm GOttes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische, Amen.

Johann Arndt,

General-Superintendent im Fürstenthum Lüneburg.

Das 1. Capitel.

JEsus Christus, GOttes Sohn, ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das verdammliche und tödtliche Gift der Erbsünde, sammt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibs und der Seele.

Hieher gehört das 19. Sinnbild. Tab. XIX.

Erklärung desselben.

Hier zeiget sich die Sonne, welche eine doppelte Bewegung hat. Einmal (welches wohl zu merken) um ihr Centrum und Mittelpunct herum; und hernach vom Abend bis zum Morgen durch den ganzen Himmel hindurch, nemlich durch die 12 himmlische Zeichen; also hat auch ein glaubiger Christ eine doppelte Bewegung, da die eine offenbar ist, und täglich geschiehet in sichtbaren Dingen, in seinem Beruf und Stande, die andere aber verborgen ist, und auf die Ewigkeit zielet. Siehe Mal. 4, 2.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Esa. 12, 3.

Inhalt.

1) Unsere große Krankheit erfordert eine große göttliche Arzney. 2) Diese können wir aus eigenen Kräften nicht annehmen. 3) Christi große Barmherzigkeit muß uns aufrichten, 4) durch welche er sich uns ganz zu eigen gegeben, daß wir ihn zu allem nützen sollen. 5) Denn er ist das höchste Geschenk, und Alles in Allen.

Weil unsere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu helfen unmöglich ist, so müssen wir auch eine große, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arzney haben, welche aus lauter Erbarmung GOttes herfließen muß; gleichwie unser tödtlicher Erbschade hergekommen ist aus dem grimmigen Zorn, Haß und Neid des Teufels, Weish. 2, 24. 1. Mos. 3, 1. Darum billig der allmächtige GOtt die tödtliche Wunde unserer Sünden mit seiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebraucht hat, daß er uns vergifte, tödte, verdamme; so hat auch GOtt hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche **Blut Christi** zu unserer Arzney und Reinigung unserer Sünden gemacht, sein lebendigmachendes Fleisch zum Brod des Lebens, seine heilige Wunden zu unserer Wundarzney, seinen heiligen Tod zur Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes, 1. Joh. 1, 7. Ap. G. 20, 28. Joh. 6, 39. Jes. 53, 5. Cap. 25, 8.

2. Diese köstliche Arzney können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen, denn wir sind gar zu krank. Wir widerstreben dieser himmlischen Cur von Natur. Darum darfst du, o getreuer und heilsamer Arzt, nicht auf mich warten, sonsten werde ich nimmermehr gesund, sondern zeuch mich jezo zu dir, reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich ganz an, so du mich ganz heilen willst, Hohel. 1, 4. lässest du mich in meiner Krankheit liegen, so muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich,

Tab: XIX. pag. 170.

Mit doppelter Bewegung.

mich, HErr! so werde ich bekehret, Jer. 31, 18. **Heile mich, HErr! so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm,** Cap. 17, 14. So lang du deine Barmherzigkeit aufschiebest, so lange bleibe ich in meiner Krankheit und Tod, Ps. 30, 3. So lange du verzeuchst, mich lebendig zu machen, so lange behalten mich die Bande des Todes. Darum schreyet David: **Eile mir zu helfen, du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt! verzeuch nicht,** Ps. 70, 6.

3. Ach lieber HErr! sollte deine **Barmherzigkeit** nicht so stark seyn, mich armen, kranken Menschen aufzurichten, weil ich mich selbst nicht kann aufrichten? Solltest du nicht so freundlich seyn, zu mir zu kommen, weil ich durch mich selbst zu dir nicht kommen kann? Hast du mich doch ehe **geliebt, ehe ich dich geliebt habe,** 1. Joh. 4. 19. **Ist doch deine Barmherzigkeit** so stark, daß sie dich selbst überwunden hat, sie hat dich selbst an das Creuz geheftet, und in den Tod gesenket. Wer ist so stark, der dich Starken überwinden kann, ohne **deine Barmherzigkeit?** Wer hat doch so große Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu creuzigen, zu tödten, als **deine Liebe, damit du uns geliebt hast, da wir doch todt in Sünden waren?** Eph. 2, 1. Denn du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir sollten im Tode und in der Hölle ewig bleiben.

4. Deine Barmherzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben; **uns bist du gebohren,** da du ein Kind wurdest; **uns bist du gegeben,** da du ein Opfer wurdest, da dich GOtt als ein Lamm für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geschenkt, Jes. 9, 6. O der großen Gabe! Du bist ein verschenktes Gut, und unser eigenes Gut. Siehe aber allhie, lieber Christ! die Weisheit GOttes; GOtt hat sich durch das geschenkte ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte, 1. Cor. 6, 19. 20. Denn wer so ein hohes geschenktes Gut annimmt, der macht sich dadurch dem Geber zu eigen; hinwieder, wer ein eigenes Gut hat, der macht ihm dasselbe zu Nutzen, aufs beste er kann; also ist Christus unser worden, daß wir ihn zu unserer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum siehe, lieber Christ! du kannst ihn brauchen zu einer Arzney deiner Seele, zu deiner Speise und Trank, dich damit zu erquicken, zu deinem **Brunnen des Lebens** wider deiner Seele Durst, zu deinem **Licht** in Finsterniß, zu deiner **Freude** in Traurigkeit, zu deinem Advocaten und **Fürsprecher** wider deine Ankläger, zur **Weisheit** wider deine Thorheit, zur **Gerechtigkeit** wider deine Sünde, zur **Heiligung** wider deine Unwürdigkeit, zur **Erlösung** wider dein Gefängniß, zum **Gnadenstuhl** wider das Gericht, zur Absolution wider das rechte Urtheil, zu deinem **Frieden und Ruhe** wider dein böses Gewissen, zu deinem **Sieg** wider alle deine Feinde, zu deinem **Kämpfer** wider deine Verfolger, zu deinem **Bräutigam** deiner Seele, zu deinem **Mittler** wider GOttes Zorn, zu deinem **Opfer** für deine Missethaten, zu deiner **Stärke** wider deine Schwachheit, zu deinem **Wege** wider deine Irrsal, zu deiner **Wahrheit** wider die Lügen, zu deinem **Leben** wider den Tod, zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weißt, zu deiner **Kraft**, wenn du kraftlos bist, zu deinem **ewigen Vater,** wenn du verlassen bist, zu deinem **Friedensfürsten** wider deine Widersacher, zu deinem **Lösegeld** für deine Schuld, zu deiner **Ehrenkrone** wider deine Verachtung, zu deinem **Lehrer** wider deine Unwissenheit, zu deinem **Richter** wider deine Beleidiger, zu deinem **König** wider des Teufels Reich, zu deinem **ewigen Hohenpriester,** der für dich bittet.

5. Siehe, lieber Christ! dazu ist dir Christus geschenket und gegeben; bitte du nur täglich,

täglich, daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtiges Amt also an dir erfüllen möge. Denn, wenn er deine **Arzney** ist, so wirst du gesund; wenn er dein **Brod** ist, so wird deine Seele nicht hungern; ist er dein **Brunn des Lebens**, so wirst du nicht dürsten; ist er dein **Licht**, so wirst du nicht in Finsterniß bleiben; ist er deine **Freude**, wer wird dich betrüben? ist er dein **Advocat**, wer wird dir abgewinnen? ist er deine **Wahrheit**, wer will dich verführen? ist er dein **Weg**, wer will dich verirren? ist er dein **Leben**, wer will dich tödten? ist er deine **Weisheit**, wer will dich betrügen? ist er deine **Gerechtigkeit**, wer will dich verdammen? ist er deine **Heiligung**, wer will dich verwerfen? ist er deine **Erlösung**, wer will dich gefangen halten? ist er dein **Frieden**, wer kann dich unruhig machen? ist er dein **Gnadenthron**, wer will dich richten? ist er deine **Losspre- chung** und **Absolution**, wer will dich verurtheilen? ist er dein **Kämpfer** und **Verfechter**, wer will dich schlagen? ist er dein **Bräutigam**, wer will dich entführen? ist er dein **Lösegeld**, wer will dich in den Schuldthurm werfen? ist er deine **Ehrenkrone**, wer will dich verachten? ist er dein **Lehrer**, wer will dich strafen? ist er dein **Richter**, wer will dich beleidigen? ist er deine **Versöhnung**, wer will dich in GOttes Ungnade bringen? ist er dein **Mittler**, wer will dir GOtt zuwider machen? ist er dein **Fürsprecher**, wer will dich verklagen? ist er dein **Immanuel**, wer will wider dich seyn? ist er dein **König**, wer will dich aus seinem Reiche stoßen? ist er dein **Hoherpriester**, wer will sein Opfer und Fürbitte verwerfen? ist er dein **Seligmacher**, wer will dich unselig machen? Wie kannst du ein größeres Geschenk haben? Das Geschenk ist größer und mehr werth, als du, alle Menschen, alle Welt und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Christus ist ganz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlohren, das höchste ewige Gut, welches ist GOtt selbst; denselben hat uns GOtt in Christo wieder gegeben, und in ihm sich selbst. Darum heißt er **Immanuel**, Esa. 7, 14. auf daß wir an Christo hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Siehe, lieber Christ, welch ein großes unendliches Gut hast du an Christo, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß seyn, kein Creuz zu schwer; denn Christus ist dir alles, und in ihm alles dein, denn er ist selbst dein, nicht allein der **gecreuzigte** Christus, sondern auch der **herrliche** Christus, mit aller seiner Herrlichkeit, 1. Cor. 3, 22. Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer; ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes. O wir arme, elende, verworfene, verfluchte, verdammte Sünder! wie kommen wir zu einem solchen großen Geschenk? Denn du HErr JEsu! bist uns der GOtt unserer Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen GOtt und Menschen, unser ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des HErrn, ein unbeflecktes Lamm, unser Versöhnopfer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meister der Apostel, ein Doctor der Evangelisten, ein Licht der Bekenner, eine Krone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferstehung der Todten, der Erstgeborne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübseligen Hoffnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlinge Hüter, der Pilgrime Gefährte, der Irrenden Weg, der Verlassenen Hülfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer,

mer, der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfänger des Glaubens, ein Anker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der Sanftmuth, eine Wurzel der Tugenden, ein Spiegel der Gedult, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brod des Lebens, das Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seele, eine köstliche Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckstein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, ein Ueberwinder der Hölle, ein Fürst des Friedens, ein starker Löwe, ein ewiger Vater, ein Führer ins ewige Vaterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern, ein unauslöschliches Licht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glanz der göttlichen Majestät, das Ebenbild der väterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles trägt, eine Welt, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig macht, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtschnur, die alles eben macht, die Liebe, die alles erhält, und ein ganzer Begriff alles vollkommenen Gutes. Siehe, das ist das große unendliche Geschenk, das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebet um wahre Zueignung Christi.

Gnädiger GOtt und Vater! ich danke dir herzlich, daß du mein Elend angesehen, und deinen lieben Sohn mir zu einem Arzt und Heiland geschenket hast. Ach! laß mich doch solche heilsame Gnade recht erkennen, und zu meiner Seele Heil und Seligkeit anwenden, im wahren Glauben, daß ich Leben, Licht, Friede und Freude rc. haben, finden, empfinden und ewig erhalten möge, Amen.

Das 2. Capitel.

Wie ein jeder Christ diesen Trost auf sich ziehen, und sich zueignen soll.

Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Luc. 19, 10.

Inhalt.

Ein jeder Christ hat sich Christi Verdienstes zu trösten: 1) Das bezeugen 1. die allgemeine Verheißungen GOttes. 2) 2. Sein theurer Eid. 3) Dreymal verheißet GOtt, der Sünden nicht mehr zu gedenken, 4) um des Söhnopfers Christi willen. 5) Solchen Eid wiederholet und erkläret er. 6) 3. Der ewige Gnadenbund, mit allen Glaubigen gemacht, und in der Taufe wiederholet. 7) 4. Der Tod Christi, dadurch der Bund bestätiget ist. 8) 5. Der allgemeine und ernste Beruf GOttes an alle Menschen. 9) 6. Das innerliche Zeugniß des heiligen Geistes. 10) 7. Die Exempel der bußfertigen Sünder, die GOtt angenommen. 11) 8. Die überwichtige Bezahlung Christi für unsere Sünden, 12) 9. die eine unendliche und ewige Bezahlung ist. 13) 10. Der vollkommene und kräftige Gehorsam Christi. 14) 11. Christi königlicher Sieg und Ueberwindung aller Feinde. 15) 12. Sein königliches Hohespriesterthum.

Der erste Hauptgrund, daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeinen Verheißungen, unter denen nicht der geringste ist dieser Spruch Luc. 19, 10. Denn so Christus kommen ist, die Verlohrnen zu suchen, so wird er dich auch freylich suchen; denn du bist auch derselben einer. So er gekommen ist, die Verdammten selig zu machen, so wird er dich auch selig machen, Ap. Gesch. 17, 30. GOtt hat befohlen allen Menschen, an allen Enden Buße zu thun, darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens. Dieß ist eine tröstliche Schlußrede: Christus wird den ganzen Erdenkreis richten, darum gebeut GOtt, daß alle Menschen Buße thun sollen, damit sie dem schrecklichen Urtheil der Verdammniß entfliehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet: 2. Pet. Cap. 3, 9. GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen GOttes gegen dich, dessen sich tröstet der große Sünder Manasse in seinem Gebet, da er v. 7. 8. spricht: Du hast, nach deiner großen Güte, Buße verheissen, zur Vergebung der Sünden, und hast die Buße nicht den Gerechten gesetzet, sondern den Sündern. Siehe, was dieser thut, das thue du auch. Denn GOtt hat mit solchen Exempeln bezeuget, daß er wolle Buße annehmen für die Sünde, Weish. 12, 19.

2. 2) Der andere Grund ist sein theurer Eid. Denn, damit du an dem gnädigen Willen GOttes gegen dich nicht zweifeln sollst, hat er seinen Willen und allgemeine Verheißung mit einem theuren Eid bekräftiget: Ezech. 33, 11. So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe. Meynest du, daß ich an dem Tode des Gottlosen ein Wohlgefallen habe? Als wollte er sprechen: Wie kann der am Tode Lust haben, der das Leben selbst ist? Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nimmermehr gedacht werden, v. 12. 15. 16. Siehe, GOtt will die Gottlosen, die Sünder bekehrt haben. Bist du nicht ein Sünder? Diesen Eid erkläret St. Paulus: 1. Tim. 1, 15. Es ist ein theures, werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen; so bist du auch einer von denen, um welcher willen Christus kommen ist.

3. Daß GOtt der Sünden nicht mehr gedenken will, verheißet er dreymal. Einmal: Esa. 43, 25. Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Das anderemal: Joh. 31, 34. Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünden vergeben, und derselben nicht gedenken. Das drittemal: Ezech. 18, 21. 22. Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Uebertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.

4. Die Ursache aber, warum GOtt der Sünden nicht mehr will gedenken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkommen, ja überflüßig bezahlt ist, das muß auch vergessen seyn. Und weil GOtt gründlich versöhnet, ausgesöhnet, durchsöhnet ist, durch das allerheiligste Opfer Christi, so kann er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedenken.

5. Diesen Eid wiederholt GOtt der HErr: Esa. 45, 22. 23. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde.

Diesen

Diesen Eid erkläret die Epistel an die Ebräer 6, 17. 18. GOtt, da er wollte den Erben der Verheißung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wankete, hat er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge,) einen starken Trost haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und festen Anker unserer Seele. Das ist, durch GOttes Rath und Verheißung, und durch seinen Eid hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräftiget.

6. 5) Der dritte Grund ist der ewige Gnadenbund, welcher bestehet in Vergebung der Sünden: Jer. 31, 34. **Das soll der Bund seyn, ich will ihnen ihre Sünden vergeben.** Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestätiget, darum ist er ewig. Deswegen spricht Esa. 54, 10. **Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen,** spricht der HErr, dein Erbarmer. Esa. 55, 3. **Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids,** d. i. Christi. 5. Mos. 4, 31. **Der HErr, dein GOtt, ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes.** Ps. 111. v. 5. **Er gedenket ewiglich an seinen Bund.** Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kannst, daß dich GOtt auch in denselben eingeschlossen, so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs neue denselben bestätiget in der heiligen Taufe. Daher St. Petrus die Taufe nennet einen **Bund eines guten Gewissens mit GOtt,** 1. Petr. 3, 21. Darum hat sich Christus auch taufen lassen im Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten, Matth. 3, 13.

7. 4) Der vierte Grund ist nun der **Tod Christi,** dadurch der Bund und Testament GOttes bestätiget ist. Da bedenke nun, für wen der Tod Christi geschehen ist, St. Paulus antwortet dir: 2. Cor. 5, 14. **Einer ist für Alle gestorben.** St. Johannes spricht: **Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde,** 1. Joh. 2, 2. St. Johannes der Täufer spricht: **Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt,** Joh. 1, 29. Welches St. Paulus tröstlich erklärt: **Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen,** Röm. 8, 18. Da St. Paulus gegeneinander hält Adam und Christum: Sollte Adams Sünde kräftig seyn über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit sollte nicht viel kräftiger und mächtiger seyn? **Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger.** Darum, auf daß St. Paulus beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey, und alle Menschen angehe, setzet er eine herrliche Schlußrede: 1. Tim. 2, 5. **Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben so will auch GOtt, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen,** weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennt St. Paulus, Col. 1, 20. **daß durch Christum Alles versöhnet ist, was im Himmel und auf Erden ist.** Welches er auch bezeuget: Röm. 8, 32. **GOtt hat seines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns Alle dahin gegeben.** Siehe, in dieser Zahl bist du auch. **Denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person,** Ap. Gesch. 10, 34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben, so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

8. 5) Der fünfte Grund ist der **allgemeine Beruf,** welcher da fließt aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil

dasselbe

dasselbe für aller Welt Sünde geschehen, so ist auch dasselbe **geprediget worden allen Creaturen**, Marc. 16, 15. Der HErr spricht: Matth. 9, 13. **Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten.** Siehe, du bist ein Sünder, darum hat dich der HErr gerufen. Wozu? Zur Buße. Warum? Daß du Vergebung der Sünden erlangen sollst durch den Glauben. Darum hat er **predigen lassen in aller Welt Buße und Vergebung der Sünden**, Luc. 24, 47. Darum spricht St. Paulus: Col. 1, 23. **Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel sind.** Warum hat aber GOtt das Evangelium predigen lassen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie zu den Römern am 10, 14. tröstlich beschrieben ist: **Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie glauben, von dem sie nicht gehört haben?** Nun läßt dich aber GOtt nicht vergeblich rufen, er ist kein Heuchler, es ist ihm ein rechter Ernst, er will, du sollst seinem göttlichen Beruf folgen; **zürnet auch mit Ernst über die, so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten**, Matth. 22, 7. Luc. 14, 21. Denen aber, die durch den Glauben diesen Beruf annehmen, hat er die tröstliche Verheißung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, **daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben**, Joh. 3, 16. **Ja daß er auch denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit**, darauf folget, Phil. 1, 6. 1. Petr. 1, 9.

9. 6) Der sechste Grund ist das **innerliche Zeugniß des heiligen Geistes**, der in dir seufzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist, Röm. 8, 16. Eph. 4, 30. Dieser Geist beweget ohne Unterlaß dein Gewissen, und läßt dir keine Ruhe, strafet dich ohne Unterlaß, stellet dir deine Sünden vor Augen, treibt dich zur Buße, rufet dir inwendig, und überzeugt dich, wollte dich gerne von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen wolltest, so kannst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht, wenn du gleich die Ohren zustopfest, so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verstehen willst, so mußt du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechliches, kräftiges, thätiges, lebendiges Zeugniß ist, daß dich GOtt gerne wollte selig haben.

10. 7) So hast du auch viele **Exempel**, daß GOtt die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen. **Denn es ist kein Unterschied, wir haben alle gesündiget, und mangeln alle des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen**, Röm. 3, 23. **Vor ihm ist niemand unschuldig**, 2. B. Mos. 34, 7. Wie er nun einen Sünder hat angenommen, also nimmt er alle Sünder an; denn **bey ihm ist kein Ansehen der Person**, es ist Keiner besser vor ihm, als der Andere, Ap. Gesch. 10, 34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht, und bedürfen alle Vergebung der Sünden, Eph. 2, 8. Ps. 32, 6. Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen? Ps. 130, 3. Denn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen, Ps. 143, 2.

11. 8) So ist auch **Christi Verdienst** nicht allein genug, sondern **überflüßig genug** für aller Menschen Sünde, sie seyen so groß, so viel und schrecklich, als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine genugsame, gleichgeltende Bezahlung und Ranzion, sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und größere Bezahlung, als aller Welt Sünde. Warum wolltest du dich denn

denn selbst ausschließen, und dich dieser Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: **Des Menschen Sohn sey nicht gekommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten**, Luc. 9, 56. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht St. Paulus: **GOtt hat die Welt in Christo versöhnet**, 2. Cor. 5, 19. Und St. Johannes spricht: **Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde**, 1. Joh. 2, 2. das ist, für alle Sünden eines jeden Menschen.

12. 9) So ist Christi Verdienst eine **unendliche, ewige Bezahlung**, die keine Zahl, kein Maaß, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten, die GOtt und Mensch ist. Warum wolltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl, ein Maaß, ein Ende setzen, daß es eben an dir sollte aufhören, und dich und deine Sünden nicht mit begreifen? Ja, wenn ein jeder Mensch aller Welt Sünden allein auf dem Halse hätte, und so viele Welten voll Sünden wären, so viele Menschen seyn, so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit größer. Warum wolltest du denn dich desselben nicht auch annehmen? das ist **die Tiefe des Meeres, darein GOtt unsere Sünde geworfen**, Mich. 7, 19. Das ist, was David Ps. 103, 11. spricht: **So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten über Alle, die ihn fürchten; so weit der Abend vom Morgen ist, läßt er unsere Uebertretung von uns seyn.** Das ist die ewige Erlösung, davon Ebr. 9, 12. sagt. Dieß ist, was St. Paulus sagt: **Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. GOtt ist hie, der gerecht macht**, Röm. 8, 33. 34.

13. 10) So ist **Christi Gehorsam vollkommen**, weil er dem Willen seines Vaters und dem Gesetz in allen Puncten hat genug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweggenommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen; so wäre Adams Ungehorsam kräftiger und mächtiger zur Sünde, als Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kann, wie Paulus Röm. 5, 18. spricht. Warum wolltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschließen, und dich desselben nicht annehmen? Bedenke, warum Christus so einen tiefen Gehorsam und **Erniedrigung bis zum Tode des Creuzes**, d. i. bis in den ewigen Fluch, seinem himmlischen Vater geleistet, **auf daß er die, so unter dem Fluch des Gesetzes waren, erlösete**, Gal. 4, 5. Siehe, unter dem Haufen bist du auch. Und diese allertiefste Erniedrigung hat darum geschehen müssen, weil unsere ersten Eltern die Ehre der allerheiligsten Gottheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertiefsten Schmach und Erniedrigung büßen müssen, **und ein Fluch werden, auf daß auf alle, so in Adam verflucht sind, der Segen kommen möchte**, Gal. 3, 13.

14. 11) So gehet **Christi königlicher Sieg, Triumph, Ueberwindung** über alle Macht der Sünden, über alle Menge der Sünden, über alle Größe der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Hölle; wie sollte denn Christi Sieg und Ueberwindung nicht über deine Sünden gehen? Sollte denn deine Sünde allein stärker seyn als Christus, der allmächtige König? **Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt**, Ps. 110, 1. wie sollten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? Wie solltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi ausschließen?

15. 12) So ist **Christi königliches Hohespriesterthum ewig**, Ps. 110, 2. 4. Ebr. 4, 14. Er vergiebt Allen die Sünden, die ihn darum bitten. Er giebt Allen den heili-

gen Geist, die ihn darum bitten. Er versagt niemand sein Amt, er kann es auch nicht thun, denn er ist ein Heiland der Welt, ein **Mittler zwischen GOtt und den Menschen.** Wenn er nun einem Menschen, der ihn anliefe, sein Amt versagte, so wäre er kein Mittler. Und wie sollte er sein hohespriesterliches Mittleramt einem Menschen versagen? Bietet er es doch allen Menschen an, und allen Sündern: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd,** Matth. 11, 28. **Alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser des Lebens,** Esa. 55, 1. Läßt uns doch der **HErr bitten durch seine Botschafter** und Legaten, **wir sollen uns mit GOtt versöhnen lassen,** und bietet uns sein Versöhnamt an, 2. Cor. 5, 20. **Er suchet ja die verlohrnen Schaafe, er nimmt ja den verlohrnen Sohn an,** Ezech. 34, 16. Luc. 15, 20. Siehe, du bist ja auch ein Mensch, warum wolltest du denn das Mittleramt Christi, zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt, ausschlagen und selbst verwerfen, und dich selbst von dem hohen tröstlichen hohenpriesterlichen Mittleramt ausschließen?

Gebet um Vergebung der Sünden.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 3. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt allein bestehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi, und in der Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreift.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also sind durch eines Menschen Gehorsam viele gerecht worden. Röm. 5, 19.

Inhalt.

1) Der Grund unserer Gerechtigkeit ist GOttes Barmherzigkeit in Christo, 2) welcher der Grund und Eckstein der Seligkeit ist. Diese Gerechtigkeit muß allein durch den Glauben ergriffen werden: 3) 1. Daß der Mensch von innen heraus gerechtfertigt werde. 4) 2. Weil der Glaube GOttes und nicht Menschen Werk ist. 5) 3. Auf daß unser Herz sich von sich selbst ab-, und allein zu Christo wendete. 6) 4. Daß Christi Gerechtigkeit durch den Glauben unser eigen würde. 7) 5. Damit unsere Gerechtigkeit einen ewigen Grund habe, als die auf keine Creatur gegründet ist. 8) 6. Weil der Glaube auf GOttes Wahrheit gebaut, und daran gebunden ist. 9) 7. Auf daß Christus allein die Ehre behalte. 10) Und das ist unser höchster Trost, Ehre, Weisheit, Sieg.

Gleichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen, dauerhaften Grund legen muß; also, der gnädige und barmherzige GOtt, als er wollte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe seiner Barmherzigkeit auf den ewigen und beständigen Grund der Person und des Amts seines lieben Sohns, unsers HErrn JEsu Christi, als auf den rechten Felsen des Heils, der nicht wanket, wie er solches durch den Propheten Esajas

Esajas 28, 16. verheißen hat: **Siehe, ich lege einen Grundstein in Sion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist; wer glaubt, der fehlet nicht.** Welchen Grund und Fels der HErr St. Petro zeiget und andeutet, **darauf er seine Gemeine bauen wolle, so fest und gewiß, daß sie auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen.** Matth. 16, 18.

2. Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen, 2. Tim. 1, 9. 1. Pet. 2, 4. Und der 118. Ps. v. 22. gründet sich auf diesen wunderbaren Eckstein. Auf diesen Grund hat GOtt unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben gebauet. Gleichwie aber unser gnädiger, lieber himmlischer Vater den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund seiner Barmherzigkeit gelegt hat, in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vaterherz; also hat er auch dieselbe gelegt in die Tiefe unsers Herzens, in den innersten Grund unserer Seele, auf daß durch das neue göttliche Licht und Kraft des Glaubens, den er in uns durch den heiligen Geist wirket, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denselben Glauben zugerechnet und geschenkt werde, ohne alle unsere vorgehende und nachfolgende Werke, darum:

3. 1) Auf daß er den Menschen von Innen heraus rechtfertige, aus dem Grunde der Seele, gleichwie der Mensch in den innersten Kräften der Seele abgründlich tief vergiftet ist, durch den Satan.

4. 2) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben GOtt wirket, auf daß er bestehe allein in GOttes Werk, und nicht in äusserlichen Menschenwerken oder Heucheley, wie die **pharisäische Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Herzensgrund,** Matth. 5, 20.

5. 3) Auf daß unser Herz, Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräften und Vermögen, zu welchen sie sich durch des Teufels Verführung geneigt hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart; und dagegen sich bloß lauter wendete zu Christi theurem Verdienst und Genugthuung, aus welchem allein Vergebung aller unserer Sünden aus Gnaden herfließt, darum, daß Christus JEsus allein für der Welt Sünden genug gethan, und den Vater versöhnet hat.

6. 4) Auf daß Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben; darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Herzen den Glauben wirken und anzünden lässet, auf daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig werden können. Denn dieß ist der höchste, unausdenk- und unaussprechliche Trost, daß unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen, nicht eines großen Herrn, nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern Christi Gerechtigkeit, GOttes Gerechtigkeit ist; **GOtt ist hie, der gerecht macht,** Röm. 8, 33. Darum, wenn eines Menschen Sünde die ganze Welt erfüllte, so ist doch Christi Verdienst größer, denn er ist **der GOtt, der unsere Gerechtigkeit ist,** Jer. 33, 16. Sollte denn die Sünde mächtiger seyn, als GOtt? Ist gleich, als wenn man einen Gulden schuldig wäre, und man bezahlte den Schuldherrn mit tausendmal tausend Centner Goldes; so ist Christi Blut, welches St. Paulus GOttes Blut nennet, zu rechnen gegen unsere Sünden; so groß ist Christi Gerechtigkeit, die er uns schenkt durch den Glauben, also, daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden, sondern daß **wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst,** 2. Cor. 5, 21. Denn gleichwie es nicht genug ist, daß man ein armes kleines Kind wäscht und reinigt von seiner Unsauberkeit, und läßt es hernach nackend liegen, sondern man muß

es auch wieder anziehen, mit weißen, reinen Hemden und leinenen Tüchern bekleiden, Ezech. 16, 10. Also hat uns Christus unser HErr nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut, sondern auch mit dem **Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben Zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn**, Es. 40, 2. Welches Kleid Esajas Cap. 61, 10. nennet ein **priesterlich Kleid**, das ist, ein heiliges Kleid; und Ps. 29, 2. **einen heiligen Schmuck**, Offenb. 19, 8. **Weiße Seide, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen.** Der Prophet Amos Cap. 5, 24. nennet es **Ströme der Gerechtigkeit**, St. Paulus Röm. 5, 20. **eine mächtige, überfließende Gnade**; Ephes. 2, 7. **den überschwenglichen Reichthum der Gnade.** Das ist so eine große Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdenken kann, so groß als GOtt selbst. Denn, obwohl unsere ersten Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, so haben sie doch nicht eine so hohe überfließende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzt in Christo haben. Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenkt durch den Glauben, ist viel größer, als die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld geblieben wäre. So ist auch Christus mit einer höhern Demuth und Gehorsam Gott wohlgefällig gewesen, als Adam in seiner Unschuld; denn er ist mehr als tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erbgerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbt, und uns mit derselben vereinigt; so ist doch die Vereinigung, so wir mit GOtt haben in Christo, viel größer, indem Christus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Adam gewesen ist. Bleibt auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, und in derselben alle Glaubige. Denn Christus ist ganz unser, und wir sind ganz sein. Und so rein als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch vor GOtt gemacht, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, **wenn unsere sterblichen Leiber ähnlich worden seyn seinem verklärten Leibe**, Phil. 3, 31. Hie heißt es im Glauben: **Siehe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du**; Hohel. 1, 15. und Eph. 5, 27. **Herrlich, ohne Runzel und Mackel**; und Ps. 45, 14. **Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket.** Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als GOtt selbst, daß wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als GOtt selbst. Darüber alle Creaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Ist doch GOttes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Siehe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so fest bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphiren über alle Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadurch **wir auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf junge Löwen und Drachen**, Ps. 91, 13. Luc. 10, 19.

7. 5) Unsere Gerechtigkeit kann auf keinen **Engel** gebaut werden, denn es ist kein Engel für uns gestorben. Viel weniger auf einen **Menschen**; denn wie bald wanket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit, wie bald fällt er dahin? So liegt denn darnieder im Koth alle seine Gerechtigkeit, und so er fällt, **wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht**, Ezech. 18, 24. Cap. 33, 13. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern festen, beständigen Grund haben, der nicht hinfällt, **wenn gleich Berge und Hügel** hin-

hinfallen; der da bleibt, wenn alles vergehet, Es. 54, 10. **Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden**, Dan. 9, 24. **Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen**, Es. 51, 6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, unendliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

8. 6) Hat GOtt unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreifen verordnet, weil derselbe auf GOttes **Wahrheit** und Verheißung gebauet, und daran gebunden, durch welche GOtt die Gerechtigkeit dem Abraham und allem seinem glaubigen Saamen verheißen und zugesagt. Darum, schließt St. Paulus: Röm. 4, 16. **muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheißung fest bleibe.** Auf diese Verheißung der Gnaden, so in Christo erfüllet ist, hat Gott unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apostel Gal. 3, 6. sqq. bezeugt: Gleichwie Abraham hat GOtt geglaubt, und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit; so erkennet ihr nun, daß, die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat zuvor ersehen, daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heyden gesegnet werden, 1. B. Mos. 12, 3. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem glaubigen Abraham. Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch JEsum Christum worden, Joh. 1, 17.

9. Und endlich zum 7) so hat auch GOtt der HErr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet, Es. 46, 22, 23. 24. Cap. 53, 11. auf daß Christus unser HErr allein die Ehre behalte. Denn **aus ihm allein kömmt unser Heil**, Hos. 13, 9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende. **Auf daß aller Mund verstopfet werde**, spricht St. Paulus Röm. 3, 19. und Eph. 2, 8. **GOttes Gnade ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich kein Fleisch rühme.** Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Werke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, wir bedürften auch keiner Gnade und Barmherzigkeit, und keiner Vergebung der Sünden, **darum doch GOtt alle Heiligen bitten**, Ps. 32, 6. Es wäre auch die Demuth und Furcht GOttes, der Glaube und Gebet aufgehoben; wir bedürften auch keines Mittlers, Erlösers, Heilandes, Seligmachers, und Christus wäre umsonst gestorben; wir wären auch schuldig, das ganze Gesetz mit vollkommenem, innerlichem und äusserlichem Gehorsam zu erfüllen; wären auch unter dem Fluch, und aus der Gnade gefallen, und hätten Ch.istum verlohren, wie St. Paulus Gal. 3, 4. 5. ausdrücklich bezeugt. So sehr ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke vor GOtt, dem Fundament der ganzen Schrift alten und neuen Testaments, und dem heiligen christlichen Glauben zuwider.

10. Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf GOttes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, GOttes Kinder und Erben seyn, ja daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschaft und Erbe unser Erbe ist, ja daß Christus ganz unser ist, nach seiner Gottheit und Menschheit: (denn GOtt hat uns den ganzen Christum geschenket zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er ganz unser eigen sey mit seiner Person, Amt, Gnade, Herr-

 lichkeit

lichkeit und Seligkeit) das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preis, Liebe, Freude, Friede vor GOtt, den Engeln und Auserwählten, unsere höchste Weisheit und Kunst, Stärke, Kraft, Sieg, Trotz wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey GOtt gelobt in Ewigkeit! Amen.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Ich danke dir, barmherziger GOtt und Vater! daß du mich, ohne mein Verdienst und Würdigkeit, aus deiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, gerecht und selig machen willst, und nur begehrest, daß ich mich im wahren Glauben auf deine theure Verheißungen gründe, und die vollgültige Gerechtigkeit, die du darbietest, ergreife und sie mir zueigne. Ach, laß mich doch im Glauben nicht schwach, wankend oder falsch seyn, sondern zünde in meinem Herzen an, vermehre und stärke allezeit das neue und göttliche Licht u. die Kraft des Glaubens, damit ich JEsum also fasse, daß er durch den Glauben in mir wohne, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, ich auch durch ihn mit allerley Gottesfülle begabt, und sodann die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in mir erfüllet werde, dir zum ewigen Preis, und mir zur Versicherung der Seligkeit, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wirke allerley Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grunde des Herzens gehen müssen, ohne Heucheley; daß auch GOtt alle äusserliche Werke nach dem Grunde des Herzens beurtheile.

Darum bete ich, daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lob GOttes. Phil. 1, 9. 10. 11.

Inhalt.

1) Ein Christ wird durch den Glauben nicht nur gerechtfertiget, sondern auch geheiliget. 2) Die Früchte des Geistes müssen sich wahrhaftig bey ihm finden, obwohl in Schwachheit. 3) Prüfe dich nach den zehn Geboten, beurtheile deine Werke nach dem Herzen, 4) wie dich Christus selbst bey Erklärung des fünften Gebots lehret, und zur Versöhnung ermahnet. 1. Weil unser Leben ein Weg zum Tode ist. 2. Vor GOttes Gericht stehen schrecklich. 3. Die Unversöhnliche verdammt werden. 5) Also beurtheile dein ganzes Christenthum nach dem Herzen. 6) Laß dasselbige inwendig, und nicht bloß auswendig seyn.

Ein wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des heiligen Geistes, dazu hat er dein Herz gereiniget durch den Glauben, 1. Cor. 6, 19. Eph. 3, 17. Ap. Gesch. 15, 9. Darum mußt du nun deinen HErrn Christum in dir leben und herrschen lassen, nemlich seine Liebe, Demuth und Sanftmuth. Dazu giebt dir

dir dein HErr und Erlöser seinen heiligen Geist, welcher dir ein neues, freywilliges Herz macht, zu thun, was GOtt gefällt, ohne allen Zwang, aus freyem Geist, Jer. 31, 32. 33. Hebr. 10, 16. Und kommt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebot oder Zwang, sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem **Gerechten kein Gesetz gegeben,** 1. Tim. 1, 9. das ist, kein Noth- oder Zwanggesetz, wiewohl es eine schöne Regel ist eines christlichen Lebens. Denn der **wahre lebendige Glaube** thut alles freywillig, erneuert den Menschen, reiniget das Herz, liebt den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünftige; er betet, lobet, bekennet, fürchtet GOtt, ist demüthig, gedultig, barmherzig, freundlich, sanftmüthig, versöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebt gerne, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreift GOtt mit aller seiner Gnade, Christum mit allem seinem Verdienst, und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest, sollst du darum bitten, seufzen, trauern. Das sollst du nicht also verstehen, daß ein Christ in diesem Leben müßte oder könnte vollkommen heilig seyn. Denn es empfinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der ganze Psalter und das Vater Unser bezeuget. Aber gleichwie unser lieber GOtt darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Herzens gelegt hat, auf daß sie keine Heucheley sey; also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Herzens gehen, darnach sie auch GOtt beurtheilet, sollen sie anders keine Heucheley seyn.

2. Ich rede hier von keiner Vollkommenheit, sondern daß nur unser neues Leben und gute Werke keine Heucheley seyen. Die **Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes,** wie sie Gal. 5, 22. beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den heiligen Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und englisch seyn, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten befleckt und verdunkelt. Unterdessen aber dürfen es ja keine Heuchel- und Lügenfrüchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Haus und Spital voller schwachen und kranken Leute, ja beyde voller Sünder und Heiligen, und gehet zu, gleichwie mit den Kindern, die erst an den Bänken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulden; also muß in der Christenheit **Einer des Andern Last tragen,** Gal. 6, 2. auch nicht bald einen schwachen Christen richten und beurtheilen, Röm. 14, 1. seqq. sondern mit sanftmüthigem Geist wieder zurechte bringen, und aus desselben Exempel seine eigene Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen, und nicht immer unverständige Kinder bleiben, ob sie wohl schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können. Müßen sich auch befleißigen der **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben,** 1. Tim. 1, 5. und lernen, daß GOtt alle äusserlichen Werke nach dem Grunde des Herzens beurtheile. **Ist das Herz gut, so ist alles gut, was du thust;** ist das Herz böse, unrein, feindselig, so sind alle deine Werke feindselig und böse vor GOtt. Wie du inwendig bist, so bist du vor Gott, so ist dein Gebet vor GOtt, dein Kirchengehen, dein Allmosen, dein Sacramentgebrauchen.

3. Darum, willst du dich und deinen Glauben recht prüfen, so nimm die zehn Gebote vor dich, und beurtheile selbst alle deine Werke nach deinem Herzen, so wirst du selbst Richter seyn können und prüfen, ob du in deinem

deinem Thun GOtt gefällst oder nicht, und ob du rechtschaffene Früchte der innerlichen Glaubensgerechtigkeit hast, Phil. 1, 11. **Du treibest keine äusserliche Abgötterey;** ist recht. Siehe nur zu, ob auch der Grund des Herzens dabey ist, ob du auch keinen Götzen im Herzen sitzen hast, ob du auch inwendig so bist, wie auswendig? Hängt dein Herz nicht an der Welt, am Geiz, an Hoffart; je so gefällt dein äusserliches Werk GOtt wohl. Ist es aber anders, so ist dein auswendiges Werk nichts vor GOtt. **Du betest, lobest, dankest GOtt äusserlich mit dem Munde;** siehe aber, daß du nicht mit dem Munde betest, und im Herzen fluchest. Erforsche des Herzens Grund, wie es da steht; ist es da nicht auch also, so ist dein Beten und Loben nichts. **Du heiligest den Feyertag äusserlich;** ist recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Herzen? Ruhest und feyerst du auch da von deinen bösen Gedanken und Willen, und ergiebst GOtt dein Herz, daß er in dir wirke? Bringest du auch einen hoffärtigen, giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchengehen nichts. **Du leistest den äusserlichen Gehorsam;** ist recht. Siehe, ob es im Herzen auch so ist? Hast du auch ein gehorsames Herz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, so ist es Heucheley. **Du tödtest niemand mit der Faust;** ist recht. Siehe, ob es im Herzen auch so ist? Ist Zorn da, so ist es ein innerlicher Todtschlag, und bist **des Gerichts schuldig,** Matth. 5, 22. Du mußt darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberden verstellt, und dadurch aus dem Herzen als ein Feuer lodert. Dadurch sagst du deinem **Bruder: Racha, und bist des Raths schuldig.** Du bist eines verdammlichen, peinlichen Urtheils werth. Siehe, wenn der Zorn durch die Scheltworte ausbricht, **daß du sagest mit giftigen Worten: Du Narr! siehe, so bist du des höllischen Feuers schuldig.** Was hilft dich es nun, daß du mit der Faust niemand tödtest, aber im Herzen ein Mörder bist? Was hilft es, die Hände stille halten, und dagegen mit feindseligen Geberden, und als ein Basilisk mit den Augen den Nächsten tödten? Was hilft es, das Schwert nicht zucken, und doch ein bloßes Schwert im Munde haben, und den Nächsten **mit der Zunge todt schlagen?** Jer. 18, 18. Im Herzen sitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner und die böse Bestie, die böse Lust und Wurzel alles Uebels. Siehe, wenn dieser böse Wurm im Herzen nicht getödtet wird, durch wahre herzliche Buße, Reue und Leid, durch den Glauben und das Blut Christi, so ist es unmöglich, daß du GOtt dem HErrn ein einiges angenehmes Werk thun könnest. **Denn GOtt beurtheilet alles nach dem Herzen.**

4. Dessen giebt dir der HErr selbst ein Exempel aus dem fünften Gebot, und spricht: Matth. 5, 23. sqq. **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe zuvor hin, und versöhne dich mit ihm;** oder es wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienst, Sacramentbrauchen, dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden, denn GOtt siehet das Herz an. Darum befiehlt St. Paulus, 1. Tim. 2, 8. daß wir **heilige Hände aufheben sollen im Gebet, ohne Zorn und Zweifel.** Und den Eheleuten befiehlt St. Petrus, 1. Ep. 3, 7. daß sie sich vor Zorn hüten sollen, **auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde.** Darauf thut der HErr JEsus eine treuherzige Ermahnung zur brüderlichen Versöhnung, und gebraucht folgende drey Gründe:

1) **Sey willfährig deinem Widersacher bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist.** Das ist, du gehest alle Stunden

den auf dem Wege des Todes. Unser ganzes Leben ist nichts anders, als ein stetiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbst du im Zorn, so behältst du ewig ein feindseliges Herz; und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht los, so bleibst du ewig in deiner Seele mit dem Zorn vereinigt, ja mit dem Teufel selbst.

2) **Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter.** Schrecklich ist es, einen vor GOttes Gericht fordern, und mit seinem Widersacher stehen vor dem strengen Gericht GOttes, und des Urtheils erwarten. Darum, was hie vergeben, vergessen und versöhnet ist, das ist dort ewig vergeben, vergessen und ausgesöhnet. So hoch ist bey GOtt die Liebe angesehen, daß er seine Liebe und des Nächsten Liebe bei einander haben will ungeschieden, und will, ohne des Nächsten Liebe, von uns nicht geliebt seyn; er will seine Liebe und des Nächsten Liebe nicht getheilt haben. Denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb, als seine Seele.

3) **Wer nicht vergeben will, wird in den Kerker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß.** Das ist, GOttes Gerechtigkeit ist, daß er so mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben mit dem **Maaß messe, womit wir Andern gemessen haben,** Luc. 6, 38. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist GOttes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will, so bleiben alle deine Sünden über dir, die mußt du dann selbst von der größten bis auf die kleinste in der ewigen Pein büßen, und kannst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

4. Siehe, wie dir nun der Sohn GOttes ein Exempel gegeben hat, deine äusserlichen Werke aus deinem Herzen zu beurtheilen; so beurtheile nun dein ganzes Christenthum aus deinem Herzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ, getauft, habe GOttes **Wort rein,** höre dasselbe, brauche das hl. Sacrament des Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Artikel des christlichen Glaubens, darum kann mir es nicht mangeln, mein Thun muß GOtt gefallen, und ich muß selig werden. So schließt jetzt alle Welt, und hält es auch dafür, darinnen bestehe die Gerechtigkeit. Das ist wohl ein rechter guter Schluß, wenn des Herzens Grund dabey ist; wenn nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigenen Herzen, die Probe liegt im Herzen. Erstlich sprichst du, du bist ein Christ; ist recht. Besiehe des Herzens Grund, wie ist es da? Bist du denn auch in deinem Herzen ein Christ; mit der That also, wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, 1. Joh. 2, 17. und des heiligen Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ, die Probe liegt im Herzen. Du sprichst auch: Ich bin getauft; ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. Lebst du auch in der neuen Geburt, in steter Buße, und Tödtung des alten Adams? Du hast die Taufe empfangen, wo sind die Früchte deiner Taufe? Du hast wohl die neue Geburt empfangen, aber du lebst nicht darinnen. Du sprichst: Ich habe GOttes **Wort rein,** und höre dasselbe; ist alles recht. Besiehe deines Herzens Grund. Ist auch GOttes Wort in dein Leben verwandelt worden, wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also muß die edle Speise göttlichen Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehöret, wie der HErr andeutet: Matth. 13, 33. und Luc. 13, 21. **vom Sauerteig, davon der ganze Teig durchsäuert wird.** Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der HErr: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, ins Himmelreich kommen,** Matth. 7, 21. Du streitest und eiferst über und für die reine Lehre; ist

 recht.

recht. Siehe dein Herz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein reines Herz bekommen? Ist es nicht wahr, daß mancher bey dem Eifer der reinen Lehre der unreineste Mensch ist, voll Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? Ach GOtt, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn ꝛc. Du sprichst: Ich brauche das heilige Abendmahl; ist recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl oft empfangen? warum läßt du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben Christi, d. i. Liebe, Sanftmuth und Demuth? Du empfängst Christum im Sacrament, und verläugnest ihn in deinem Leben. Bist du auch in ihn verwandelt durch das heilige Abendmahl? wie St. Augustin sagt: **Du sollst mich nicht in dich, sondern ich will dich in mich verwandeln.** Du sprichst: **Ich glaube und bekenne alle Artikel des christlichen Glaubens;** ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. Das ist der wahre Glaube, der dich mit GOtt, und GOtt mit dir vereiniget. Glaubst du an GOtt, so muß GOtt in dir seyn, in dir leben und wirken; oder dein Glaube ist falsch, und hat dich mit GOtt nicht vereinigt, du bist von GOtt geschieden. Ich rede allhie nicht von dem **schwachen Glauben**, der oft nicht empfunden wird, und als ein glimmender Tocht ist, und gleichwohl GOtt anhanget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch bringet in seiner Schwachheit, sondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. **Glaubst du an Christum,** so muß Christus in dir seyn, und in dir leben, Gal. 2, 20. oder dein Glaube ist falsch. **Glaubest du, daß Christus für deine Sünden gestorben ist, so mußt du mit ihm den Sünden und der Welt absterben,** Röm. 6, 2. sonderlich der Hoffart und dem Geiz; wo nicht, so glaubst du nicht an Christum. **Glaubst du, daß Christus gecreuziget ist für die Sünden der Welt,** so mußt du mit ihm der Welt gecreuziget werden; oder du bist mit deinem HErrn Christo nicht vereinigt durch den Glauben, als ein wahres Glied. **Glaubest du, daß Christus auferstanden ist,** so mußt du mit ihm, als mit deinem Haupt, vereinigt bleiben. Summa, Christi Geburt, Creuz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Glauben. **Glaubest du an den heiligen Geist,** so muß der heilige Geist in dir seyn, dich regieren, erleuchten und heiligen. **Denn die der Geist GOttes treibt, die sind GOttes Kinder,** Röm. 8, 14.

5. Siehe nun, mein lieber Christ! laß dein Christenthum inwendig seyn, nicht auswendig, aus dem innersten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer innerlicher, herzlicher, stetiger Buße; oder dein ganzes Christenthum ist falsch, und kannst mit allem deinen Thun vor GOtt nicht bestehen, wird dir auch nicht helfen an jenem Tage. Denn GOtt wird alles, was du gethan hast, nach deinem Herzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit des Herzens, so laufe zu dem Heilbrunnen der Gnade GOttes, trinke, schöpfe, bitte, suche, schreye: **Erbarme dich!** Je, so wird dein Herz geheilt, deine Sünde bedeckt, und deine Mißethat zugesiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Werken.

HErr JEsu! der du mir gemacht bist von deinem Vater zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, gieb, daß ich erfüllet werde mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich und deines Geistes Kraft in mir geschehen. Laß mich

mich alles aus wahrem Glauben und dem innersten Grund des Herzens, nichts aber aus Gewohnheit, oder zum Schein und aus Heucheley thun, damit ich nicht nur dich für den HErrn, der meine Gerechtigkeit ist, mit dem Munde halte, sondern auch recht thue, weil ich durch dich gerecht worden, und den Glauben zeige aus den Werken, zu deinem Lob, meines Nächsten Nutzen, und Versicherung meiner Seligkeit, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß nicht die Wissenschaft und Anhörung des göttlichen Worts einen wahren Christen beweise, sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von ganzem Herzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als GOttes Saame.

Wer sich gerne läßt weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gerne weisen. Wer sich gerne weisen läßt, der hält ihre Gebote, Wo man aber die Gebote hält, da ist ein heiliges Leben gewiß. Wer aber ein heiliges Leben führet, der ist GOtt nahe. B. Weish. 6, 18. sqq.

Inhalt.

1) Durch wahre Buße und heiliges Leben erlangt man die wahre Weisheit. Nach solchem heiligen Leben verlangt David heftig, 2) und setzet zwey Mittel dazu, nemlich emsiges Gebet, und emsigen Fleiß, sich in GOttes Wort zu üben, 3) unter mancherley Creuz und Anfechtungen. 4) Denn, nicht GOttes Wort wissen und hören, sondern thun, beweiset einen rechten Christen, welches mit vielen Gleichnissen und Sprüchen erläutert wird. 5) Der Mensch ist gräulich verderbt, darum muß er eine neue Creatur werden. 6) Solches müßen wir von oben herab erbitten, 7) und allezeit wacker seyn, 8) damit wir die Stimme des inwendigen Herzenslehrers, Christi, hören.

Dieser schöne Spruch lehret uns, wie wir die Weisheit erlangen sollen, damit wir GOttes Freunde werden, nemlich, wenn wir von Herzen Buße thun, und unser Leben nach GOttes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnadengaben GOttes, und GOttes sonderliche nahe Verwandtniß, daß wir auch der göttlichen Natur theilhaftig werden, so wir fliehen die fleischlichen Lüste, wie 2. Petr. 1, 4. stehet. Dessen wir ein Exempel haben an Enoch dem siebenten von Adam, weil er ein heiliges Leben führte, ward er weggenommen gen Himmel, und ward nicht mehr gefunden auf Erden, 1. Mos. 5, 24. Nach einem solchen heiligen Leben verlangt David, darum betet er aufs heftigste, Ps. 119, 145. 146. und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben: 1) Das emsige Gebet, 2) emsiger Fleiß, sich in GOttes Wort zu üben, und spricht: Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte.

2. Hie lehret uns der heilige Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und GOttes Wort mit der That und mit heiligem Leben zu halten. Denn 1) Fleisch und Blut widerstrebt von

Natur dem Worte GOttes; 2) so ist es zu schwach, läßt sich zu bald und zu oft zurücktreiben; 3) so ist der leidige böse Feind da, und verhindert uns zur Rechten und zur Linken; 4) böse Leute feyern auch nicht mit Aergernissen und Verfolgungen. Dawider muß man sich setzen mit allen Kräften der Seele, wie hie David spricht: **Ich rufe von ganzem Herzen.** Das ist sein Bitten und Begehren, daß er möge ein heiliges Leben führen, GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOttes Willen vollbringen, auf daß er GOttes Gnade nicht möge verlieren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr als an allem, was in der Welt ist. Wer GOtt zum Freunde hat, dem kann aller Welt Feindschaft nicht schaden. Von ganzem Herzen beten, ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben ist, daß er spricht: **Ich komme frühe und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf,** (vor Tage, ehe die Nachtwache aus ist) **daß ich rede von deinem Wort,** daß ich dasselbe betrachte, Ps. 119, 147. 148. Diese Worte sind beyde von einem sonderbaren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbaren Ernst und Liebe zu GOttes Wort, und dann auch von der nächtlichen Zeit und den Frühestunden, in welchen man sonderlich scharf und tief denken kann; besonders aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplagt wird, da man des Trostes **wartet von einer Morgenwache bis zur andern,** Ps. 130, 6. da **GOtt der HErr einem die Augen hält, daß er muß wachen und hoffen,** Ps. 77, 5. **da man ist wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käutzlein in den zerstörten Städten,** Ps. 102, 7. 8. das allein sitzt und kirret; da unser lieber GOtt einen so **müde macht von Seufzen, daß man kaum Athem holen kann,** Ps. 6, 7.

3. Sehet, das ist die rechte Creuzschule aller Heiligen. Wer in diese Schule nicht gekommen ist, weiß nicht viel von GOttes Wort. GOtt zerbricht uns alle Lebens- und Seelenkräfte, auf daß er allein unsere Kraft sey. Er will uns durch solches Creuz das fleischliche Leben nehmen, auf daß er in uns lebe, und wollte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn, daß wir das vollbringen und thun mögen, was wir aus GOttes Wort hören.

4. Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Christen beweiset; **nicht GOttes Wort wissen und hören, sondern thun.** Denn erstlich ist uns sonst GOttes Wort nichts nütze, sintemal es uns nicht darum gegeben ist, daß wir es allein hören sollen, sondern daß wirs thun sollen. Denn gleichwie eine Arzney nichts hilft, wenn sie der Patient nur ansiehet, und davon hört reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimmt; also weil GOttes Wort unserer verdorbenen Natur Arzney seyn soll, so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht willst dein Leben darnach richten. Dazu gehört ein emsiges Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du hörest aus GOttes Wort, wie hie David betet. 2) Was hilft es einem Künstler, daß er seine Kunst weiß, und übet sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also, was hilft dir es, daß du GOttes Willen weißt, und thust ihn nicht? **Der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird mit viel Streichen geschlagen werden,** Luc. 12, 47. St. Petrus sagt. **Es wäre besser, du hättest den Weg der Wahrheit nicht erkannt,** 2. Pet. 2, 21. 3) Hält auch ein Vater seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebt, für sein Kind? Mit nichten; sondern er spricht: Willst du meinen Willen nicht thun, so sollst du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die bloßen Worte

kein Kind GOttes, sondern wenn wir als Kinder GOttes leben, wie der HErr sagt: Joh. 8, 39. **Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr auch Abrahams Werke;** weil ihr aber des Satans Werke thut, und trachtet mich zu tödten, so seyd ihr von eurem Vater, dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: wessen Werk einer thut, dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. 4) Was ist ein Baum im Garten nütze, wenn er keine Früchte trägt? Er gehört ins Feuer, es ist Feuerholz, wie Luc. 13, 6. von dem **Feigenbaum, der das Land hinderte,** und keine Früchte brachte, geschrieben ist. 5) Wenn dich einer überreden wollte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Siehe, welch ein schöner weißer Schwan ist das! würdest du nicht lachen, und sprechen, er wäre toll? Denn du siehest weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also, wenn jemand auf das jetzige Leben der Welt zeiget oder spricht: Siehe, das ist ein Christ, und die sind alle Christen, mag einer nicht unbillig denselben für toll achten. Es gilt hie nicht Ueberredens, es gilt Beweisens. **Das Reich GOttes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft,** 1. Cor. 4, 20. Denn man siehet ja keine christliche Werke an den meisten, die sich Christen nennen, wie zu Rom L. Valla gesagt hat, da er das Evangelium: Matth. 5, 7. sqq. gelesen: **Selig sind die Barmherzigen, die Friedfertigen** rc. Das ist gewiß, entweder ist dieses nicht wahr, oder wir sind keine Christen. 6) Viele Thiere und Vögel übertreffen die Menschen an Tugend: die **Taube** mit Einfalt, die **Ameise** mit Fleiß und Arbeit, Spr. Sal. 6, 6. Der **Storch** mit Ernährung seiner Jungen, ein **Kranich** mit Wachen, der **Hund** mit Lieb und Treue, der **Ochs** und **Esel** mit Erkenntniß seines Herrn, Es. 1, 3. Das **Schaaf** mit Sanftmuth, der **Löwe** mit Tapferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein, der **Hahn** mit Wachsamkeit, die Schlange mit Klugheit; aber der natürliche Mensch übertrifft alle Menschen an Bosheit. Er ist unbarmherziger als ein Wolf, arglistiger als ein Fuchs, hoffärtiger als ein Pfau, gefräßiger als ein Schwein, giftiger als eine Otter, grimmiger als ein Bär. Wie denn der HErr Christus selbst **Herodes einen Fuchs** nennet, Luc. 13, 32. St. Johannes die **Pharisäer Otterngezüchte,** Matth. 3, 7. St. Paulus **Nero einen Löwen,** 2. Tim. 4, 17. Ja die Laster und Untugenden, die man an einem Thiere insonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen; daß wohl St. Paulus den menschlichen Leib **einen Leib der Sünde** nennt, Röm. 6, 6. der mit vielen Sünden behaftet und erfüllt ist. Zudem so ist kein Thier so böse, es ist doch noch zu etwas gut; der Fuchs und Wolf zu Pelzen, und so fort an. Aber, Lieber! siehe, was ist doch von Natur Gutes am Menschen, da alles **Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist, von Jugend auf immerdar?** 1. B. Mos. 6, 5. Die Vernunft braucht er zum Betrug, den Leib zur Hoffart und Unzucht; inwendig und auswendig ist er verdorben. Denn alle seine Glieder sind **Waffen der Ungerechtigkeit,** Röm. 6, 13. 7) GOttes Wort beschreibt nicht ohne Ursache unsere verderbte Natur so schrecklich, und stellt uns unser Conterfait vor die Augen: Röm. 3, 10. sqq. **Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer; da ist niemand, der nach GOtt frage. Sie sind Alle abgewichen, und allesammt untüchtig worden; da ist Niemand, der Gutes thue, auch nicht Einer.** Ps. 14, 3. **Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihrer Zunge heucheln sie, Ottergift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist lauter Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihre Füße**

eilen, Blut zu vergießen. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

5. Sehet, das ist das natürliche Bild eines Menschen; dieser Gräuel ist allen Menschen von Natur angebohren. Da sagt mir nun, wie kann ein Mensch das Reich GOttes sehen, wenn er also bleibt, wenn er nicht neu gebohren wird? Darum uns auch St. Paulus befiehlt, Eph. 4, 23. Col. 3, 10. und spricht: **Erneuert euch im Geist euers Gemüths. Ziehet den alten Menschen mit seinen Lüsten aus, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit.** Ja er spricht: **Ihr habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders wisset, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen ist,** Eph, 4, 20. 21. Ja er spricht: **Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden,** Gal. 5, 24. Ach, lieber GOtt! gehören wir nun Christo nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht tödten; so kann es ja anders nicht seyn, als daß solche Leute müssen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich GOttes nicht erben, die ihr Fleisch nicht creuzigen. Wir müssen eine **neue Creatur werden in Christo,** sollen wir vor GOtt bestehen, 2. Cor. 5, 17. **Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung,** oder einiges Ansehen der Person, **sondern eine neue Creatur,** Gal. 6, 15. Darum soll das unsere größte und ernste Sorge seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpfen mögen, daß wir Christo mögen angehören, und nicht dem Satan; wie GOttes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben GOtt möge wohlgefallen, daß wir ja GOttes Gnade mögen behalten und **Gefäße seyn seiner Barmherzigkeit, und nicht seines Zorns,** Röm. 9, 23.

6. Das ist nun die Ursache, warum der heilige David so herzlich sich ein seliges Leben wünschet, daß er möge GOttes Wort halten, wie er spricht: Ps. 119, 145. **Ich rufe von ganzem Herzen. Erhöre mich, GOtt, daß ich deine Rechte halte.** Wir müssen um ein heiliges Leben bitten. Denn die Bekehrung kommt von oben herab. **Heile mich, HErr! so werde ich heil, bekehre mich, so werde ich bekehret; hilf mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm,** Jer. 17, 14. Cap. 31, 18. Darum spricht David ferner: **Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugniße halte.** GOtt muß uns freylich helfen und stärken, denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen.

7. So sollen wir es nun an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen, wie er ferner spricht: **Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache früh auf, daß ich rede von deinem Wort.** Davon stehet ein schöner Spruch Esa. 50, 4. der wohl zu merken ist: **Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger.** Und Hohel. Sal. 5, 2. **Ich schlafe, aber mein Herz wachet, und höret die Stimme meines Freundes, der anklopfet** rc.

8. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Fürsorge und Freundseligkeit des freundlichen, gnädigen GOttes, wie gerne er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handle und wandle, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre. Darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himmlischen Doctor und Präceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das **Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret,** Luc. 2, 46. Das ist nicht geschehen um des jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstöret ist, sondern es ist geschehen, erstlich um des geistlichen Jerusalems willen,

welches

Tab. XX. pag. 191.

Nichts, ausser mir.

E

welches ist die heilige, christliche Kirche, da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist; und dann um des Tempels willen unsers Herzens, darinnen will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch heilige Gedanken und herzliche Andacht, und das ist sein Lehramt in unserm Herzen. Darum er ganz tröstlich spricht zu seiner Mutter: Luc. 2, 49. **Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist?** Das ist, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vater befohlen hat. Solches Amt hat er ja noch, und verrichtet es noch zur rechten Hand GOttes, als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtet es aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unserm Herzen prediget, durch den heiligen Geist, und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äusserliche Predigt kraftlos und unfruchtbar ist, wie St. Paulus sagt: **Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen, GOtt aber hat das Gedeihen dazu gegeben; so ist nun, der da pflanzet und der da begießet, nichts, sondern GOtt, der das Gedeihen giebt,** 1. Cor. 3, 6. 7.

Gebet um das Wort GOttes.

Ich rufe zu dir, mein GOtt! von ganzem Herzen, erhöre mich und hilf mir, daß ich deine Rechte und Zeugniße nicht nur höre, lese, wisse und lerne, sondern auch im Glauben fasse, ins Leben verwandle, in der Liebe und im Creuz ausübe, und also in der That erzeige, daß ich dein heiliges Wort lebend, wirkend, Frucht bringend und selig machend in und bey mir habe, und behalte in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben beruhet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts thun kann, sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus thut es aber allein in uns.

Hieher gehört das 20. Sinnbild. Tab. XX.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Baum, auf welchen vier Propfreiser gesetzet sind, die von dem Saft des Baums getrieben werden, daß sie wachsen und ausschlagen; denn ausser dem Baum hätten sie müssen verderben und verdorren: also, wenn ein getaufter Christ nicht in Christo JEsu bleibt, so kann er ausser Christo nichts thun, das GOtt angenehm ist; aber wenn er mit Christo vereiniget bleibt, so kann er an dem innerlichen Menschen, durch den Saft und die Kraft Christi, fein wachsen und Frucht bringen. Siehe 1. Joh. 4, 13.

Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

Inhalt.

1) Des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit beruhet in der Vereinigung mit GOtt und Christo, 2) die unzertrennlich und ewig ist, 3) und durch den Glauben aus Gnaden ge-

geschieht. 4) Dazu kann der Mensch leider! nichts thun, 6) sondern muß, GOtt gelassen, seinem eigenen Willen absagen; 6) denn Eigenwille und Eigenliebe sind unser größtes Verderben. 7) Darum kann der Mensch sich nicht selbst, sondern Christus muß ihn bekehren, 8) und GOttes Gnade und Kraft muß alles Gute in ihm wirken.

Gleichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt, das ist, durch eigene Liebe und eigene Ehre von GOtt gerissen worden, und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren hat, also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit bestehet in der Vereinigung mit GOtt. Darum mußte GOttes Sohn Mensch werden, auf daß die menschliche Natur wieder mit GOtt vereinigt, und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget ist, also müssen wir alle mit Christo durch den Glauben aus Gnaden vereiniget werden, auf daß die tiefe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde, als mit dem höchsten ewigen Gute. Darum spricht der Sohn GOttes: Hos. 2, 19. **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit.** Denn es konnte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Uebel der Sünde vergiftet und verdorben war, nicht anders instaurirt und verbessert werden, als mit dem höchsten Gute, welches GOtt selbst ist.

2. Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod dieß Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht hat trennen noch zerreißen können, also muß Christus, unser Haupt, mit uns, seinen glaubigen Gliedern also vereinigt werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kann. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.**

3. Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, **weil die Sünde uns und unsern GOtt von einander scheidet**, Esa. 59, 2. sonst bleiben wir außer GOtt, ohne GOtt, ohne Leben, ohne Seligkeit, wenn Christus in uns nicht lebet, wohnet und ist durch den Glauben. Wir könnten auch sonst nichts Gutes thun, wenn es Christus in uns nicht wirkte. Wie St. Paulus spricht: **Nicht ich, sondern GOttes Gnade**, 1. Cor. 15, 10. Und Joh. 15, 5. **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Welches er durch ein schönes Gleichniß erkläret von der Rebe und Weinstock. So bleibt alles, was wir Gutes seyn und Gutes thun, GOtt allein, Es. 26, 12. **Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben;** Hos. 14, 9. **Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Früchte finden.**

4. Siehe nun, lieber Mensch! was du bist, und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen, also kannst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben hast du dich wohl können, verlieren und tödten; aber dich erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen, hast du nicht können. Was hast du dazu thun können, daß GOtt ist Mensch worden? Lauter nichts, also hast du dir überall nichts zuzurechnen, oder deinen Kräften etwas zuzuschreiben. Ja, je mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuschreibt, desto mehr hindert er sich selbst an der Gnade GOttes und an der Erneue-

rung

rung seiner verderbten Natur. Darum mußt du allen deinen eigenen Kräften und Vermögen ganz absterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und mußt GOtt allein alles lassen in dir wirken; ja es soll nichts in dir seyn, das GOttes Willen und Werk verhindere, oder demselben widerstrebe.

5. Und so lange du das nicht thun willst, und nicht bey dir ein bloß lauter Dulden ist, also, daß GOtt alles allein in dir thue und wirke, du aber leidest ihn und sein Werk, und seinen Willen in dir, so lange hinderst du GOtt, daß er sich mit deiner Seele nicht vereinigen, sein Bild in dir erneuern, und deine verderbte Natur bessern kann. Dein eigener Wille, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert GOtt, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß wirken kann. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter; GOttes Wille aber bessert immer mehr und mehr.

6. Davon sagt Bonaventura: Die Vollkommenheit der christlichen Religion bestehet in Absagung des eigenen Willens. Und Augustinus: Wenn GOtt lieben des Menschen höchstes Gut ist, so muß des Menschen höchstes Verderben seyn, sich selbst lieben. It. Wenn das die Eigenschaft des Guten ist, daß es sich ausbreitet, und auch Andern mittheilet, so muß die eigene Liebe ein großes Uebel seyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reißet, und niemand mittheilet. Welches auch Seneca, ein weiser Mann, verstanden, da er spricht: So viel wirst du an Tugenden zunehmen, so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen. Item: Wirst du von dir selbst nicht ausgehen, so wirst du zu GOtt, der über dir ist, nicht eingehen.

7. Der **Eigenwille** ist nichts anders, als der Abfall von GOtt; und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig, die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Creaturen unmöglich. Denn der Mensch kann nicht von sich selbst wieder aufstehen, und vermag sich selbst nicht zu helfen, weder mit Willen noch mit Werken. Der Wille ist gefangen, die Werke sind todt. Es muß Christus allein helfen, im Anfang, Mittel und Ende. Er zeigt dir, ja er giebt dir zwey Mittel, Gesetz und Evangelium, Buße und Vergebung der Sünden. Durch das **Gesetz** mußt du erst mit Christo sterben, durch wahre Reue und Leid, und deinen Willen aufopfern, in dir selbst zu nichte werden, und dich in Christo allein lassen. So kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden durch das **Evangelium**, und macht diesen Todten lebendig durch den Glauben. Also kann durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werden, oder aufstehen. Denn man muß sich ja selbst hassen, verläugnen, verlieren, an sich selbst zunichte werden und sterben, auf GOtt allein hoffen und warten, seiner Gnade leben.

8. Aber solches **Hassen, Verläugnen seiner selbst, geistlich Sterben**, stehet nicht in unserm Willen und Vermögen, sonst läge es an **jemands Wollen und Laufen, und nicht an GOttes Erbarmen**, Röm. 9, 16. Darum muß GOtt selbst solches alles in uns wirken durch seine göttliche Gnade und Kraft seines Geistes, und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in GOttes Hand, als ein Werk und Gabe GOttes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgste, größte Feinde, und mögen wohl bitten, daß uns GOtt von uns selbst erlöse, und ganz und gar nehme, was unser ist, und gebe, was sein ist. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts Gutes thun, wenn es GOtt selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in uns wirket. Er ist die Liebe, und muß sie in uns wirken; und also von allem Guten, so wir thun sollen. So

 hilft

hilft nun Christus hier allein, Menschen-Hülfe ist hier Keinem nütze. So tief aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und viel höher ist er in Christo wieder erhöhet, und wieder gut gemacht, wie im 11. Capitel hernach folget.

Gebet um Vereinigung mit GOtt.

Mein JEsu! du Bräutigam meiner Seele, komm doch, und verlobe dich mit mir in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben; wohne und wandle in mir, zeuch mich ganz nach dir, und in dich, daß dein und mein Wille eins, ich der göttlichen Natur theilhaftig, und von deiner Liebe weder durch den Tod noch Leben geschieden werde, Amen.

Das 7. Capitel.

Die Buße recht zu verstehen, ist nothwendig zu wissen der Unterschied des alten und neuen Menschen. Oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll; oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Hieher gehört das 21. Sinnbild. Tab. XXI.

Erklärung desselben.

Hier sind etliche Seidenwürmer abgebildet, mit welchen es die Art hat, daß, wenn sie genug gegessen und ihre Zeit erreicht haben, sie sich verbauen, selbst in ihr Gespinnst verwickeln und sterben, dabey aber Eyer hinterlassen, aus welchen hernach neue Seidenwürmer werden. Also, wenn der neue Mensch leben soll, so muß der alte ausgezogen werden oder sterben. Daher glaubige Christen der Welt und den Sünden täglich absterben, damit sie Christo und der Gerechtigkeit leben mögen. Siehe Col. 3, 9.

Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gekreuziget ist, daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. Röm. 6, 6.

Inhalt.

1) In einem Christen sind zwey widerwärtige Menschen, Adam und Christus. Jener muß sterben, dieser soll leben. 2) Da gilts Wachen, Beten, Kämpfen, 3) daß du die Welt in dir überwindest. 4) Lebet Adam in dir, so bist du nicht GOttes Kind, 5) sondern ein Kind und Behausung des Teufels. 6) Diese Erkenntniß lehret uns, daß wir von Natur in Adam alle gleich böse, und in Christo alle gleich gut sind, 7) und ist eine Arzney wider die geistliche Hoffart.

Ein jeder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tafel zu sehen:

Adam.	Christus.
Alter Mensch.	Neuer Mensch.
Aeusserlicher Mensch.	Innerlicher Mensch.
Alte Geburt.	Neue Geburt.
Fleisch.	Geist.
Natur.	Gnade.
Vernunft.	Glaube.
Finsterniß.	Licht.

Baum

Tab. XXI. pag. 194.

Als die Sterbenden.

Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdammniß.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alt Jerusalem.	Neu Jerusalem.
Reich des Teufels.	Reich GOttes.
Schlangensaame.	GOttes Saame.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irdisches Bild.	Himmlisches Bild.

Dieß bezeugt erstlich die heilige Schrift, darnach die Erfahrung. Die **heilige Schrift** redet vielfältig **vom alten und neuen, vom innerlichen und äusserlichen Menschen**, Eph. 4, 22. 24. Col. 3, 9. 10. 2. Cor. 4, 16. Item, daß **der Geist GOttes in uns sey**, Röm. 8, 11. 1. Cor. 3, 16. und Cap. 6, 19. 2. Cor. 5, 5. Eph. 1, 13. Item, **daß Christus in uns sey**, Gal. 2, 20. 2. Cor. 13, 5. Zum andern bezeuget es die **Erfahrung**, nämlich: der Kampf des Fleisches und Geistes auch in den Heiligen, Röm. 7, 23. und die Früchte des Fleisches und Geistes, Gal. 5, 19. 22. Derowegen hieran im Geringsten nicht zu zweifeln, vielweniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll. Denn dieß ist das Fundament der ganzen Schrift, und die rechte Erkenntniß des Menschen. Hierauf ist die Buße gegründet, **daß Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll.** Denn, **wenn Adam in uns stirbt**, so stirbt und geht mit unter alles, was aus Adam ist, der alte Mensch, der äusserliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangensaame, natürlicher Mensch, irdisches Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. **Wenn aber Adam in uns lebt**, so lebt und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, die bösen Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehört alles in die Verdammniß und unter den ewigen Fluch. **Lebet aber Christus in uns**, so lebt und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, GOttes Saame, geistlicher Mensch, himmlisches Bild, neues Jerusalem, und das Reich GOttes. Das gehört alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Christ mit sich selbst genug zu thun, so lange er lebt, daß er den alten Adam nicht lasse in sich leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist Christus.

2. Da gilts Wachen, Fasten, Beten, Kämpfen, Streiten, und wie St. Paulus spricht: **sich selbst prüfen, und versuchen, ob Christus in uns sey**, 2. Cor. 13, 5. ja **daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden**, Phil. 2, 12. **daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln**, Matth. 7, 13. welcher ist, sich selbst hassen, **verläugnen, absagen allen dem, das man hat**, Luc. 9, 13. Cap. 14, 26. **und der Sünde absterben**, Röm. 6, 2. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugeht, wie die zarten Heiligen meynen, sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6. 38. und andere Bußpsalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet, **das Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 24. Wenn dieß geschieht, so lebt **Christus in dir, und du in Christo, so herrscht** und siegt Christus in dir durch den Glauben, Gal. 2, 20. Darum St. Johannes spricht: **Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet**, 1. Joh. 5, 4.

3. Du mußt aber die Welt nicht ausser dir, sondern **in dir überwinden**; denn die

Welt ist nicht ausser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben? Das ist in dir; darum ist die Welt in dir, und du mußt dieselbe in dir überwinden. So heißt du alsdann und bist ein Kind GOttes. Denn **alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. So bist du ein Kind des Lichts, ein Glied Christi, ein Tempel des heiligen Geistes, ein Schäflein Christi, ein guter Baum,** der von sich selbst, ohne Gebot, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude, gute Früchte bringet, Eph. 5, 9. 30. 1. Cor. 6, 19. Joh. 10, 27. Matth. 12, 33. Cap. 7, 17.

4. Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir, so bist du nicht ein Kind GOttes, noch aus GOtt neu gebohren, sondern, indem du von der Welt überwunden bist, und der Fürst dieser Welt in dir herrschet, durch Hoffart, eigene Ehre, Eigenliebe, bist du ein Kind des Teufels, Joh. 8, 44. **Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder,** Röm. 8, 14. Also, die der Satan treibt, die sind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finsterniß, **Behausung der bösen Geister, das scheußliche Babylon, voller unreinen, abscheulichen Thiere,** wie solches Esa. 13, 21. Off. 18, 2. Ezech. 8, 10. 11. ist vorgebildet; da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführt ist, und unter andern zweyerley denkwürdige Sachen gesehen hat: 1) **Allerley Gestalt kriechender Würmer und abscheulicher Thiere, und allerley Götzen und Gräuel des Hauses Israel, gemalet an der Wand rings umher.** 2) Darnach (welches noch ärger ist) **siebenzig Männer aus den Aeltesten von Israel, welche denselbigen Bildern und Thieren geräuchert und geopfert haben.**

5. Siehe, o Mensch! da ist dein altes adamisches, viehisches, thierisches Herz abgemalet; denn wenn du in den Tempel deines Herzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine große Menge abscheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen adamischen Gedanken und Gedächtniß geschrieben seyn; darnach, welches ärger ist, da solche Gräuel aus deinem Herzen billig sollten vertrieben, und von dir heiße Thränen darüber vergossen werden, daß du ein solch unreines Haus voller böser Würmer bist, die du durch Buße und Tödtung des Fleisches erwürgen solltest, so liebst du dieselben noch, dienest ihnen, opferst ihnen, belustigest dich in denselben, und denkest nicht, daß dein HErr Christus durch solche Gräuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kann, und du dich also des höchsten ewigen Guts selbst beraubest, des heiligen Geistes und aller seiner Gaben. Du trauerst, wenn du etwas thust, daraus dir ein großes Unheil entsteht, oder wenn du etwas Liebes verlierest; **warum trauerst du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Herzen verlierest u. vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird?**

6) Aus diesem allen verstehest du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselben beyde in dir seyn und leben. Dazu gehört auch diese Erkenntniß: 1) Daß wir von Natur in Adam Alle gleich seyn, Keiner besser, als der Andere. Denn wir sind Alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie St. Paulus spricht: Röm. 3, 23. **Es ist hie kein Unterschied,** nicht allein unter Juden und Heyden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist Keiner unter uns besser vor GOtt, als der ärgste Mensch und Uebelthäter. Obgleich die Bosheit nicht bey Allen ausbricht, so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht begienge von Natur, wenn ihn

Tab. XXII. pag. 197.

Zu rechter Zeit

ihn GOttes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders, als sündigen auf das allerschrecklichste, Jer. 13, 23. Daß wir es aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräften oder Klugheit zu danken, sondern der Gnade GOttes, die uns vor Sünden bewahret, 1. Mos. 20, 6. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß Keiner den Andern verachte, und nicht sicher sey. 2) Gleichwie wir aber in Adam von Natur Alle gleich böse seyn, und ist kein Unterschied, was die verderbte Natur anlanget; also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor GOtt Keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, als der Andere. Christus ist unser Aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Cap. 6, 11. und ist in Christo Keiner besser denn der Andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur Alle ein Mensch und ein Leib seyn, aufs höchste vergiftet und verdorben, also sind alle Glaubigen in Christo ein Mensch, ein Leib, aufs höchste geheiliget und gereiniget durch den Glauben und das Blut Christi.

7. Dieß ist eine Arzney wider die geistliche Hoffart, daß sich Keiner vor GOtt höher und besser halte, als der Andere, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist, so sind auch alle Gaben eitel Gnade und ein fremdes Gut. Diesen Grund der Gnaden GOttes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stolz seyn, oder stolz machen, sondern wird dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend recht erkennen, und Christum in dem großen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen.

Gebet um ein neues Leben.

Hilf mir, o JEsu! durch deine göttliche Kraft den alten Adam kreuzigen, sammt den Lüsten und Begierden, daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort nicht mehr der Welt und den Sünden, sondern dir allein diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie freundlich uns GOtt zur Buße locket, und warum die Buße nicht zu versäumen ist.

Hieher gehört das 22. Sinnbild. Tab. XXII.

Erklärung desselben.

Hier ist abgebildet ein Haufen Ameisen, welche im Sommer sehr fleißig sind, und also sich ihre Speise auf den Winter zu rechter Zeit einsammeln; also sollen auch rechte Christen die rechte Zeit der Buße nicht versäumen, sondern sich je eher je besser bekehren, und in ihrem Christenthum fleißig seyn, ehe die böse Zeit oder der Tod kommt. Siehe Sirach 18, 22.

Also, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Buße thut. Luc. 15, 10.

Inhalt.

1) GOtt hat die Bekehrung auf mancherley Weise abgebildet. 2) Sonderlich sind die zwey Gleichnisse vom verlohrnen Schaafe und Sohne tröstlich. 3) Da wird abgemalt 1. das unbekehrte Herz des Sünders. 4) 2. Das reuende Herz des bußfertigen Sünders. 5) 3. Das erbarmende Vaterherz GOttes. 6) Sieben Ursachen sollen uns zur Buße bewegen: 7) 1. GOttes Barmherzigkeit. 8) 2. Christi Freundlichkeit. 9) 3. Die Drohung der zeitlichen Strafe, 10) (denn dem Zorn GOttes kann niemand entfliehen). 11) 4. Der zeitliche Tod. 12) 5. Das jüngste Gericht. 13) 6. Die ewige Höllenpein. 14) 7. Die Freude des ewigen Lebens.

Es hat der vielgetreue und gnädige GOtt die Bekehrung der Menschen, und die wahre Buße auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Herzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu GOtt, Ap. Gesch. 26, 18.

2. Unter andern aber sind die beyden Gleichnisse, Luc. 15. vom verlohrnen Schäflein und vom verlohrnen Sohn so tröstlich und so herzbrechend, daß sie nicht wohl ohne Thränen können gründlich und innerlich betrachtet werden. Denn der HErr JEsus darinnen abmalt dreyerley Herzen: 1) Das unbekehrte Herz des Sünders. 2) Das reuende Herz des bußfertigen Sünders. 3) Das erbarmende Vaterherz GOttes.

3. Erstlich, das unbekehrte Herz des Sünders malt er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohns, der sein Gut und Erbtheil durchgebracht, und endlich anfängt zu darben, und mit den Schweinen die Trebern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, als uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himmlisches Erbgut durch die Sünde verlohren hatten, nemlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, und das schöne Bild GOttes, nach welchem wir geschaffen, Eph. 4, 24. dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, des Teufels und Todes gerathen sind; auch in allen Menschen-Werken und Gesetzen, so durch die Trebern bedeutet seyn, weder Ruhe, Trost und Hülfe finden können, sondern ewigen Hungers sterben müßten, wenn wir nicht zurückdächten an die Gnade des Vaters.

4. 2. Das reuende bußfertige Herz hat er in diesen Worten abgemalt: Luc. 15, 17. Da schlug er in sich, und sprach: Wie viele Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. In diesen Worten ist herrlich abgemalt die wahre Buße, 1) die göttliche Reue: Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unflätiges Schwein geworden, irdisch, viehisch, thierisch, bestialisch. Er erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedenket an seinen Vater und reuet ihn, bekennet seine Sünde, und spricht: Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir; ich habe GOtt und Menschen beleidigt. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. 2) Der Glaube, als das andere Stück der Buße, ist darinnen abgemalt, daß er sich aufmacht, und zum Vater gehet, und hat die Zuversicht, wenn ihn ja der Vater nicht wollte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn als einen Knecht und Taglöhner halten. Denn er spricht: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich zu deinem Taglöhner. Und hoffet gewiß, der Vater werde ihm

solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

5. 3) Das Vaterherz ist also abgemalet: 1) Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vater. Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern, das ist die vorkommende und vorlaufende Gnade, Ps. 79, 8. Esa. 30, 18. 19. Ps. 32, 8. 2) Jammert ihn, ist die erwartende Gnade. 3) Läuft und fällt ihm um den Hals, ist die aufnehmende Gnade. 4) Küsset ihn, ist die tröstende Gnade, Esa. 66, 13. 5) Bringet das beste Kleid her, das ist Christus und seine Gerechtigkeit, ist die rechtfertigende Gnade, Röm. 8, 33. 6) Ein Fingerreif an seine Hand, ist der heilige Geist, der Trauring der Kindschaft, die vermählende Gnade, Gal. 4, 6. Eph. 1, 5. 7) Schuhe an seine Füße, ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den heiligen Geist und GOttes Kraft und Macht, das ist die erhaltende Gnade, 1. Pet. 1, 5. Ps. 84, 12. 8) Bringet ein gemästetes Kalb her 2c. Ist das Gastmahl und Freude der Engel; das ist, die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade, Es. 65, 13. Ps. 63, 4. und Ps. 103, 4.

6. Wie könnte uns doch GOtt freundlicher zur Buße locken? Wollen wir demnach die fürnehmsten Ursachen, die uns zur Buße bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnemlich sieben: 1) Die große Barmherzigkeit GOttes. 2) Christi Freundlichkeit und theures Verdienst. 3) Die schreckende Strafe und Drohung. 4) Der Tod. 5) Das jüngste Gericht. 6) Die Hölle. 7) Die ewige Freude.

1) GOttes Barmherzigkeit.

7. 5. Mos. 4, 29. seqq. Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn, deinem GOtt, und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr, dein GOtt, ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht verlassen noch verderben; wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat. Ach! dieß gnädige Vaterherz soll uns billig zur Buße locken; unserer Sünden können so viel nicht seyn, es ist viel mehr Gnade bey dem HErrn, wie Ps. 130, 7. spricht: Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Vergebung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kann so groß nicht seyn, GOttes Barmherzigkeit ist noch größer: Ps. 51, 3. Tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Unsere Sünden können so gräulich nicht seyn, GOtt kann sie schneeweiß machen, Esa. 1, 10. Wenn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweiß werden, Ps. 51, 9. Besprenge mich mit Ysopen, daß ich rein werde. Wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn, der Reichthum der Gnade GOttes ist noch überschwenglicher, Eph. 1, 7. denn er ist barmherzig, gnädig, geduldig, von großer Gnade und Treue, und vergiebt Uebertretung, Missethat und Sünde. 2. Mos. 34, 6. 7. Unsere Sünde kann so mächtig und stark nicht seyn, GOtt kann sie dämpfen, und in die Tiefe des Meeres werfen, wie Pharao mit allem seinem Heer, Mich. 7, 19. Unsere Sünde kann so schädlich und giftig nicht seyn, GOtt kann sie heilen: Ezech. 33, 12. Wenn sich der Gottlose bekehret, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen.

2) Christi Freundlichkeit.

8. Wie freundlich auch unser HErr JEsus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er, Matth. 9, 12. 13. da er spricht: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, son-

sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, u. nicht die Gerechten; und Luc. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Von dieser holdseligen Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget, Ezech. 34, 2. sqq. Wehe euch Hirten, die ihr das Verlohrne nicht suchet, sondern strenge und hart über sie herrschet. Meine Schaafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirt seine Schaafe sucht, wenn sie von der Heerde verirret seyn. Ich will das Verlohrne suchen, und das Verirrte wieder bringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warten, Es. 40, 11. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen. Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket dich zur Buße, sondern auch seine herzliche Traurigkeit, und sein heilig vergossenes Blut rufet dir. 1) Bedenke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himmel noch für die Erde, sondern für deine Seele; und du willst durch deine Unbußfertigkeit muthwillig diesen Schatz verliehren? 2) Bedenke, daß du mit keinem andern Lösegeld hast können erlöset werden, als durch das Blut Christi, 1. Petr. 1, 19. Warum willst du dich dieser höchsten und theuersten Bezahlung verlustig machen? 3) Bedenke doch, wovon dich dein HErr Christus erlöset, nemlich vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du Lust, dem Teufel ferner zu dienen. 4) Bedenke doch, daß dir Christi Verdienst ohne Buße nichts nütze, ja daß du Christi Blut mit Füßen tretest, und den Geist der Gnaden schmähest, Hebr. 10, 29. 5) Bedenke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweint, getrauert, gezittert, gezaget, Ebr. 5, 7. wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, Es. 53, 4. wie er ein Wurm, Ps. 22, 7. und Fluch am Holz worden, Gal. 3, 13. O ein sehr trauriges Schauspiel! Und o ein erbärmlicher Bußspiegel!

3) Die Drohung der zeitlichen Strafe.

9. Ps. 7, 12. 13. 14. GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich drohet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, u. hat darauf geleget tödtliches Geschoß; seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

10. Denn dem Zorne und Rache GOttes kann kein Mensch entfliehen, Amos 9, 2. 3. 8. Wenn sie gleich in den Himmel stiegen, will ich sie herabstürzen. Wenn sie sich gleich verbärgen im Grunde des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sie sollen daselbst stechen. Siehe, die Augen des HErrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ich es vom Erdboden vertilge, Zeph. 1, 17. 18. Ihr Blut soll vergossen werden wie Staub, und ihr Leib soll werden wie Koth. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das ganze Land soll durch das Feuer meines Eifers verzehret werden. Solche schreckliche Drohungen sollen uns zur Buße treiben. Buße wendet große Landstrafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive, Jon. 3, 5. Jer. 18, 7. Plötzlich rede ich wider ein Volk, das ich ausrotten und vertilgen will, v. 8. Wenn sichs aber bekehret, so soll mich auch gereuen die Strafe.

4) Der Tod.

11. Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Buße thun, und eine jede Stunde für die letzte halten sollen. Bernhardus sagt: Das ganze Leben des Menschen ist ihm

zur

zur Buße gegeben, und ist nichts anders, als ein tägliches Creuz und Pein, wie Ps. 38, 18. stehet: **Siehe, ich bin zu Leiden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da,** Ps. 73, 14. GOtt hat dir seine Gnade verheißen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt: **Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darnach das Gericht,** Hebr. 9, 27. Sir. 7, 40. **Bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen.** Denn wie dich GOtt findet, so wird er dich richten. Darum sollst du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedenke, wo die seyn, die vor wenigen Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebt. Jetzt sind sie an ihrem Orte, und erwarten das letzte Urtheil. **Darum gehet aus von ihnen, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünde, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage,** Offenb. 18, 4.

5) Das jüngste Gericht.

12. Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Buße seyn. **Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren, oder ewig behalten.** Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht; über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: **Gehet hin, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer,** Matth. 25, 41. **Jetzo ist der Tag des Heils,** 2. Cor. 6, 2. Dort der Tag des Gerichts, Ps. 95, 7. 8. Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, daß ich nicht schwöre in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen, Hebr. 3, 7. 8. 11. 2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl unsers HErrn JEsu Christi, auf daß ein jeder empfange, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey Böses oder Gutes. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden **zugedecket,** Ps. 32, 2. und gar **vergessen,** Ezech. 33, 16. Daran erkenne du deine Sünden, auf daß sie GOtt vergebe und vergesse.

6) Ewige höllische Pein.

13. Da wird alle Barmherzigkeit GOttes aufhören, und wird heißen: **Gedenke, Sohn! daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben,** Luc. 16, 25. Jetzt lebst du nun nicht mehr, sondern bist ewig todt, und GOtt ewig abgestorben. Aus der Hölle ist keine Erlösung, Ps. 49, 15. Wie kann dem Gutes widerfahren oder einiger Trost, der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnadenzeit, dort werden die Verdammten also sterben, daß sie doch allezeit leben, und also leben, daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinnen werden da gequält werden. **Sehen** durch die ewige Finsterniß, **Hören** durch Zähnklappern und Heulen, **Riechen** durch Schwefelgestank, **Schmecken** durch des ewigen Todes Bitterkeit, **Empfinden** durch ewige Quaal.

7) Die Freude des ewigen Lebens.

14. Sollte der Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der sich nicht mit viel heißen Thränen im Glauben gereiniget und **gewaschen,** und **seine Kleider helle gemacht im Blute des Lammes,** Offenb. 7, 13. 14. **Draussen sind die Unreinen, die Hunde, die Zauberer, und die da lieb haben und thun die Lügen,** Cap. 22, 15. **Der Verächter keiner wird dieß Abendmahl schmecken,** Luc. 14, 24. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist **GOtt sehen,** 1. Joh. 3, 2. Das Anschauen GOttes ist alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwählten ist **Christum sehen: Ihr werdet mich wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen,** Joh. 16, 22. Das Anschauen des Angesichts GOttes ist der Engel Freude und Leben; das Engelbrod, davon die Engel leben; ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Ra-

 phael

phael zu Tobia sprach: Ich esse unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kann, Tob. 12, 19. Gleichwie nun GOtt sehen, alle Freude ist, so ist GOtt nimmer sehen die größte, höchste, ewige, und alle Pein und Quaal.

Gebet um wahre Bekehrung.

Wie freundlich lockest du mich, mein Vater! zur Buße, wie laufet mir deine Gnade vor! wie jammert dich mein Elend! wie heilig umfassest du mich, wenn ich wieder zu dir komme! wie freuest du dich über meine Bekehrung! wie herrlich kleidest du mich mit dem Kleid des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit deines Sohns! wie kräftig erquickest und sättigest du meine Seele von den Gütern deines Hauses, daß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolget mein Lebenlang! Ach! laß mich dieses alles wohl und recht erkennen, und das angebotene Heil glaubig ergreifen, daß ich meine Seele errette und selig werde, Amen.

Das 9. Capitel.

Was Buße thun heiße, wie sie geschehen müsse, und wie uns GOttes Güte zur Buße leite.

So spricht der HErr: bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn eurem GOtt. Denn er ist gnädig, barmherzig, gedultig und von großer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. Joel 2, 12. 13.

Inhalt.

1) GOtt locket uns auf mancherley Weise zur Buße, 2) durch scharfe Drohungen. 3) und gnädige Verheißungen. 4) Dergleichen ist Joel 2, 12. 13. und zeiget 1. was Buße thun heißt? 5) Daran will die eigene Liebe nicht. 6) Das abgekehrte Herz muß sich zu GOtt wenden. 7) Der uns durch Wort und Sakrament rufet und locket, 8) dessen Gnade und Geist müssen wir nicht widerstreben, 9) sondern uns als Kranke heilen, 10) und als verirrte Schaafe zurechte bringen lassen. 11) Um diese zurecht bringende Gnade müssen wir stets seufzen, 12) und ein jeder auf sich selbst sehen, 13) daß das Inwendige geändert und gereiniget werde. 14) 2. Wie wir uns zum HErrn bekehren sollen. 15) Mit allgemeinen Bußfasten, 16) GOtt mit demüthigem Herzen die Strafe abzubitten, 17) welches in Landplagen von großer Kraft ist. 18) GOtt siehet sich selbst nach solchen Leuten um, 19) wie Daniel war, und Joel beschreibt. 20) Es muß aber ein großer Ernst, und keine Heucheley seyn. 22) Das Herz muß zerrissen werden, dann ist es der Gnade fähig. 12) 3. Was uns zur Buße bewegen soll. 23) a. Weil GOtt gnädig, 24) b. barmherzig, 25) c. gedultig, 26) d. und von großer Güte ist, 27) e. und reuet ihn bald der Strafe, 28) so bald uns der Sünde gereuet.

Der viel getreue, gnädige GOtt, der nicht will noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heil und Seligkeit, der am besten unsere Noth und unser Elend kennet und siehet, und uns gerne daraus erretten wollte, locket und reizet uns auf man-

cherley Weise zur Buße. Denn durch wahre Buße und Bekehrung will er uns helfen und heilen, Jer. 17, 14.

2. Er locket uns einmal durch scharfe Drohungen, als: Jer. 6, 19. **Ich will ein Unglück über dieß Volk bringen, nemlich ihren verdienten Lohn; darum, daß sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerfen.** Und: Cap. 7, 13. 15. **Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HErr, und ich euch stets predigen lasse, und ihr wollet nicht hören, so will ich auch euch von meinem Angesichte verwerfen.** Vor diesen schrecklichen Drohworten sollten wir billig erschrecken, weil die zeitliche und ewige Strafe gedrohet wird. Denn die göttlichen Drohungen sind nicht ein leerer und todter Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck, sind GOttes Eifer, und gehen endlich in ihre Kraft. Und wir erfahren ja, was uns GOtt der HErr für Unglück und Herzeleid zuschicket, daß wir es alle Winkel voll haben. Und wo wir nicht Buße thun, wird GOttes Zorn durch Krieg, Hunger, Pestilenz, Feuer und Wasser dermaßen anbrennen, daß auch solches Feuer die Grundfeste verzehren wird, wie zu Jerusalem, Klagl. Jer. 4, 11.

3. Wollen wir uns aber durch GOttes Zorn und Drohungen nicht lassen zur Buße locken, so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen, wodurch er uns so freundlich locket. Als er spricht: Jer. 3, 12. 13. **Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Israel! so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewig zürnen; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen GOtt gesündiget hast.** Da bietet uns GOtt seine Gnade an, ja er flehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kommen, so wolle er Buße annehmen für die Sünden, wie Weish. 12, 18. 19. steht: **Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen; und lehrest deine Kinder, daß du wollest Buße annehmen für die Sünden, und wir auf deine Barmherzigkeit trauen sollen.**

4. Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch, dadurch uns GOtt durch seine Gnade, Barmherzigkeit, Gedult, große Güte, und daß ihn bald der Strafe gereuet, zur Buße locken will. Ist demnach aus vorangezogenem Spruch dreyerley zu merken: 1) **Was Buße thun heißt,** nemlich sich zum HErrn bekehren. 2) **Wir sollen Buße thun,** nämlich mit Fasten, Heulen und Weinen. 3) **Wie uns GOttes Güte zur Buße locke:** Denn ich bin gnädig &c. 1) **Buße thun, und sich zum Herrn bekehren heißt, aus dem Gesetz GOttes** seines Herzens angebohrne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit und große Gottlosigkeit erkennen, als den inwendigen Gräuel und vergifteten Brunnen aller Sünden, dadurch wir uns von GOtt, dem höchsten ewigen Gut, abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und Verdammniß, auch allerley zeitliche Strafen, wohl recht und billig verdient haben; und darüber rechte innigliche, herzliche **Reue und Leid haben,** nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, daß wir GOtt den HErrn, der die Liebe selbst ist, und unser lieber Vater, so hoch beleidiget haben; **durch das Evangelium** aber sich wieder aufrichten, und sich trösten der Gnade Gottes, und Vergebung der Sünden in Christo verheißen, sein Leben auch ernstlich bessern, das böse Herz durch den Glauben reinigen, die bösen Lüste dämpfen, das verkehrte und widerspenstige Herz ändern, dem eigenen Willen, so allezeit dem Willen GOttes widerstrebet, absterben, und in Christo ein neues GOtt wohlgefälliges Leben anfangen,

gen, und rechtschaffene Früchte der Buße thun, Es. 1, 16. 18. **Waschet euch, reiniget euch, wenn denn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweiß werden.**

5. Dieß ist bald gesagt, aber schwer zu thun. Denn Niemand will den inwendigen Gräuel seines Herzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jedermann schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam, und dem boshaftigen Fleisch und Blut, und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein böses Herz erforschet, sondern jedermann hat einen Gefallen an sich selbst, und will den Gräuel seines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo, und versäumt dieselbe muthwillig.

6. Solches fordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: **Sich zum Herrn bekehren von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen.** Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von GOtt abgekehret haben, und die **lebendige Quelle verlassen**, Jer. 2, 14. **Und** können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und kehren: Jer. 3, 22. **So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam.** GOtt will, daß wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich über unser Elend erbarmen.

7. Weil wir aber von Natur so blind seyn, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel dazu verordnet, sein heiliges Wort und Sacrament, dabey allezeit seine Gnade und Geist ist, dadurch zieht, locket und rufet uns GOtt, als die verlohrnen Schaafe. Denn gleichwie ein verirrtes Schaaf von sich selbst nicht wiederkommen kann, der Hirte muß es suchen und wiederbringen; also, wenn uns GOtt nicht suchte, liefen wir ewig in der Irre, welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: **Bekehre mich, HErr! so werde ich bekehret; denn du bist mein GOtt**, Jer. 31, 18. **Heile mich, HErr! so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm**, Jer. 17, 14. **Ach! GOtt ist es, der in uns wirket, beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen**, Phil. 2, 13.

8. Wenn uns nun GOtt der HErr also durch diese Mittel, als durch seine Gnadenhand, aufrichtet, und zur Buße locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist nicht widerstreben, (wie der 95. Psalm 7. 8. sagt: **Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht,**) sondern die Sünde, so an uns gestraft wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten, so wird GOtt gnädig seyn, wie Esa. 55, 7. stehet: **Der Gottlose bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.**

6. Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, ob es wohl ein lauter Gnadenwerk GOttes ist, wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen, dem **heiligen Geist nicht muthwillig widerstreben**, die Gnade **nicht verachten, und von uns stoßen**, Ap. Gesch. 13, 46. **die Ohren nicht verstopfen**, wie die Juden, Ap. Gesch. 7, 56. sondern unsere Krankheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und mit uns handeln lassen, wie ein Medicus mit einem Patienten.

10. Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist, und in der Irre läuft, und höret von Ferne des Hirten Stimme, so kehret es in Puncto auf dem Irrweg wieder um, und lauft zurück, nach der Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das nicht auch?

auch? Sind wir denn unverständiger, als das dumme Vieh? Und zwar der Prophet Esajas klagt darüber: **Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet mein nicht,** Esa. 1, 3. Und der Prophet Jeremias: Wer ist doch, der da fällt, der nicht gerne wieder aufstände? Wer ist, der da irre geht, der nicht gerne wieder zurecht käme? **Ein Storch und die Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen wieder kommen, aber mein Volk will es nicht wissen,** Jer. 8, 47.

11. Darum sollen wir stets zu GOtt seufzen, daß er ja seine Gnadenhand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecken stets in unserm verderbten Fleisch und Blut. Derowegen wir stets GOttes Gnade bedürfen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß sie nicht herrsche, ja stündlich, augenblicklich bedürfen wir GOttes Gnade, die uns erhalte; denn dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Luft entbehren kann, also unsere Seele der Gnaden GOttes. 1. Kön. 8, 57. 58. betet Salomon: **Der HErr, unser GOtt, sey mit uns, und verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen.**

12. Dieses sollen wir uns nicht allein insgemein lassen gesagt seyn, sondern ein Jeder insonderheit soll es zu Herzen nehmen, und sich lassen gesagt seyn. Ein Jeder sehe auf sich selbst, und bessere Einen, so werden wir Alle gebessert. Bedenke die tröstliche Ermahnung und Verheißung GOttes: Es. 55, 6. **Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist.** Jer. 29, 13. **Wenn ihr mich von Herzen suchet, will ich mich von euch finden lassen.**

13. Es ist aber das nicht allein Buße, wenn man von äusserlichen groben Sünden ablässet, sondern in wahrer Buße muß das Herz geändert, die inwendige Hoffart, Geiz, Wollust, böse Affecten gedämpfet werden. Denn wenn das Herz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibt darinnen die adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit rc. so ist es keine rechtschaffene Buße, sondern Heucheley. Denn GOtt will ein neues Herz haben, **eine neue Creatur in Christo JEsu,** 2. Cor. 5, 17. Darum Keiner so fromm ist, so heilig, so rein, er hat täglich an seinem bösen Herzen zu bessern, Jer. 6, 7. **Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet eure Bosheit.** Das ist das erste, was die Buße sey, und wie wir dazu kommen; und auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

14. 2) **Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Heulen.** Um zeitliche Dinge weinen wir, aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David Ps. 6. und 28. thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Buße keine Heucheley seyn solle, sondern sie soll von Herzen gehen. **Denn GOtt siehet das Herz an, er prüfet Herz und Nieren,** 1. B. Sam. 16, 7. Psalm 7, 10.

15. **Mit Fasten.** Dieß ist ein allgemeines Fasten des ganzen Volks, welches der Prophet allhie befiehlt, da die ganze Gemeine öffentlich vor GOtt sich demüthiget, Buße thut, ihre Sünden öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, darneben fastet, und mit nüchternem Leib und Seele GOtt um Verzeihung der Sünden, und um Abwendung allgemeiner Strafe anrufet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Buße, wahrhaftige Reue und Leid, Glaube, Gebet, Bekenntniß und Abbitte ist sehr kräftig und gewaltig, GOttes Zorn und große Landpla-

 gen

gen abzuwenden, wie wir lesen im B. der Richter 20, 26. Da die Stämme Israel von dem Stamm Benjamin geschlagen worden, und verlohren dreyzig tausend Mann, da kam alles Volk zum Hause GOttes, weineten, und blieben daselbst vor dem HErrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischen Fastens. Dergleichen lesen wir Jon. 3, 10. 1. Sam. 31, 13. da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben sie sieben Tage gefastet.

16. Solches Bußfasten ist auch in der ersten Kirche gebräuchlich gewesen, da die ganze Gemeine in großen allgemeinen Nöthen Buße gethan hat; nicht mit diesen bloßen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen, sondern mit reuenden, nüchternen, demüthigen Herzen GOtt die allgemeine Strafe abzubitten; und sollte billig noch erhalten werden.

17. Solches Bußfasten wäre unsere rechte Festung und Mauer wider die Türken und alle unsere Feinde, ein großer Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Arzney in Sterbensläuften, ein Schutz aller unserer Güter, wie wir von dem heiligen Hiob, Cap. 1. lesen, wie er seine Kinder mit Opfer, Gebet und Fasten bey GOtt verbeten, so oft sie Wohlleben und Panquet gehalten ꝛc. Und wie er sein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahrt hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun konnte.

18. Und in den allgemeinen großen Landplagen siehet sich GOtt der HErr um nach solchen Leuten, die seinen Zorn als eine Mauer aufhalten: Ezech. 22, 30. 31. Ich sahe mich um, ich suchte unter ihnen, ob sich jemand zur Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht verderbte, aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienst auf ihren Kopf.

19. Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da er des ganzen Volkes Sünden bekennet ꝛc. Dan. 9, 3. Ein solches Bußfasten beschreibt der Prophet Joel allhier, da er spricht: Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget seine Fasten, rufet die Gemeine zusammen, sammelt die Aeltesten, heiliget das Volk, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des HErrn weinen und sagen: HErr, schone deines Volks, und laß dein Erbe nicht zu Schanden werden, Joel 2, 15. 16. 17.

20. Solches Fasten soll dem ganzen Volke ein großer Ernst seyn, ohne alle Heucheley. Denn GOtt will die Sünden bekannt haben von Jedermann; er will wahre Demuth und Buße von uns haben, und daß wir uns mit ganzem Herzen sollen zu ihm bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Buße: **Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider.** Die Juden hatten im Gebrauch, wenn sie etwas Schreckliches hörten oder sahen, zerrißen sie ihre Kleider, und thaten es oft zum Schein, fasteten auch oft zum Schein, wie solches der Prophet Esajas 58, 5. seqq. strafet, da er spricht: Sollte das ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leib wehe thut, oder seinen Kopf hängt wie ein Schilf, oder auf einem Sack, und in der Asche lieget? Wollt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehm? Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welchen du mit Unrecht verbindest; laß ledig welchen du beschwerest; gieb frey, welchen du drängest; reiß weg allerley Last; brich den Hungrigen dein Brod. Siehest du einen nackend, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

21. Da

21. Da hören wir, was das rechte Fasten sey, nemlich, wenn man von Sünden abläßt, die bösen Lüste des Fleisches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Gedult, Barmherzigkeit übet, und solches alles mit reuendem, bußfertigem, zerbrochenem Herzen. Darum der Prophet allhie spricht: **Zerreißet eure Herzen.** Denn gleichwie ein verwundetes Herz wehe thut, und große Schmerzen macht, also wehe sollen uns unsere Sünden thun, als wenn das Herz gar zerknirscht wäre, wie David Ps. 51, 19. von dem **rechten Opfer eines zerschlagenen, zerbrochenen, zerknirschten Herzens** und Geistes zeuget. Ein solches Herz ist dem lieben GOtt das angenehmste Opfer. Ein solches Herz ist fähig durch den Glauben der Gnade GOttes, des Trostes des heiligen Geistes, des theuren Verdienstes und Bluts JEsu Christi. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinken kann das Oel und Wasser, so man darauf gießt, wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringt ihn das Oel; also auch durchdringt das Oel der Gnaden und Trostes GOttes und solch mürbes und zerschlagenes Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde. **Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken,** Matth. 9, 12. Es darf niemand denken, daß er **Christo angehöre, der nicht sein Fleisch kreuziget, sammt den Lüsten und Begierden,** Gal. 5, 24. Denn soll dir Christi Blut helfen, so mußt du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigem, demüthigem, glaubigem Herzen annehmen, oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

22. 3) Erinnert uns auch der Prophet der **Ursachen, die uns zur Buße führen und leiten,** und spricht: **Bekehret euch zum HErrn, denn unser GOtt ist gnädig, barmherzig, gedultig, von großer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe.** In diesem Spruch steckt eine herrliche Gradation, als wollte GOtt der HErr sagen: Ist es zu wenig, **gnädig** seyn, so bin ich auch **barmherzig.** Ist dieß zu wenig, so bin ich auch **gedultig.** Ist dieß auch zu wenig, so bin ich auch **von großer Güte.** Ist dieß noch zu wenig, so **gereuet mich auch bald der Strafe.** Das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen, so ist noch Zeit zur Buße mitten in der Strafe.

23. a) Spricht er: **Unser GOtt ist gnädig,** Ps. 103, 8. **Gnädig seyn** heißt, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und die Ungnade bald sinken und fallen lassen, die Sünden vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst, und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns, und das soll uns auch zur Buße bewegen. Denn wir haben viele schöne Verheißungen von GOttes Gnade, 2. Mos. 22, 27. **Wird der Beleidigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig.** Es. 30, 18. 19. **Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest. Er wird dir antworten, so bald er es hören wird. Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey,** das ist, der HErr wartet auf euch. GOtt ist reich von Gnaden, denn es ist bey ihm 1) eine **erwartende Gnade,** wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. 2) Eine **vorlaufende Gnade: Erbarme dich unser bald,** Ps. 79, 8. 3) Eine **aufnehmende Gnade,** Ps. 32, 10. **Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umfahen.** 4) Eine **erhaltende Gnade:** Ps. 23, 6. **Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang,** wie im vorigen Capitel mit Exempeln bewiesen: Ps. 130, 7. **Bey dem HErrn ist die Gnade, und viele Erlösung bey ihm.**

ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade GOttes zur Buße bewegen.

24. b) Er ist auch barmherzig. Barmherzig seyn heißt, wenn einem eines Andern Elend zu Herzen geht, ja das Herz rühret, daß es ihm wehe thut; wie es geschiehet den väterlichen und mütterlichen Herzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Herzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen herzlich erbarmen, und ein solches Mitleiden mit ihnen haben, daß sie lieber für ihre Kinder sterben wollten; wie David klagt: Absalon, mein Sohn, wollte GOtt, ich müßte für dich sterben! 2. Sam. 18, 33. Das hat GOtt alles an uns gethan. Darum GOttes Sohn selbst für uns gelitten, und mit seiner Barmherzigkeit hat er väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen, wie Es. 49, 15. stehet: Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen ꝛc. Solche herzliche Barmherzigkeit wird auch beschrieben: Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß. 5. Mos. 4, 31. Dein GOtt ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er den Vätern geschworen hat. Ps. 103, 8. Barmherzig und gnädig ist der HErr. Deß tröstet sich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreyen eine zu erwählen: 2. Sam. 24, 14. Ich will lieber in die Hand des HErrn fallen ꝛc. Ach! laß dich doch die väterliche Barmherzigkeit GOttes zur Buße bringen. Ich ermahne euch, sagt St. Paulus, durch die Barmherzigkeit GOttes, Röm. 12, 1.

25. c) Gedultig. Gedultig seyn heißt, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viele Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Buße und Bekehrung geben. Das hat GOtt reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst, die da langmüthig und freundlich ist, die da alles hoffet, verträget und duldet, 1. Cor. 13, 4. wie ein Vater und Mutter große Gedult mit ihren Kindern haben. Daher St. Paulus spricht: GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand soll verlohren werden, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre, und lebe, 2. Pet. 3, 9. Item v. 15. Die Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet für eure Seligkeit, Röm. 2, 4. Weißt du nicht, daß dich die Gütigkeit GOttes zur Buße leitet? Also gab GOtt der ersten Welt Zeit hundert und zwanzig Jahre, 1. Mos. 6, 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Buße gegeben? Darüber ihrer Viele die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sündigen, Ep. Jud. v. 4. Aber die Strafe kommt darnach desto schneller und häufiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigten, als derer sind, die GOtt beleidigen, und käme jetzt einer, bald der andere, bald der dritte, und so fort; so würde kein Mensch auf Erden so große Gedult haben, daß er nicht allein allen vergeben, sondern noch alles Gutes thun könnte. Nun thut es aber Gott, sehet, wie gedultig muß er seyn. Ach laß dich doch die hohe Gedult GOttes zur Buße locken!

26. d) Von großer Güte. Sind deine Sünden groß, so ist auch seine Barmherzigkeit groß; GOtt ist so wesentlich und gründlich gut, daß er gerne sich selbst allen Menschen mittheilet, möchten sie ihn nur ergreifen und annehmen. Ja er kann nicht anders als gütig seyn, das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten sagt: Es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns Gutes thun möge, Jerem. 32. 41. Seine Barmherzigkeit ist so groß, als er selbst ist, Sir. 2, 23. d. i. unendlich, und geht über alle Menschen, Sir. 18, 12.

Nicht ohne
Thränen.

Seine väterliche Barmherzigkeit ist nicht so enge gespannt, als eines leiblichen Vaters, der sich nur über seine eigenen Kinder erbarmet, sondern er ist reich von Barmherzigkeit über alle 2c. Röm. 10, 12. Seine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, Ps. 36, 6. Solch eine hohe tiefe Barmherzigkeit ist GOttes Barmherzigkeit, so hoch der Himmel ist über der Erden, Ps. 103, 11. Die Güte des HErrn ist es, daß wir nicht gar aus seyn, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß, Klagl. 3, 22. Ach, laß dich doch die Freundlichkeit GOttes und seine große Güte zur Buße locken!

27. e) Und gereuet ihn bald der Strafe. Das ist, er strafet ungerne, und wenn er strafet, so thut er es nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit; 1. Cor. 11, 32. Wenn wir vom HErrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. Es. 28, 21. GOtt thut seine Arbeit auf eine andere Weise; so gereuete ihn bald der Strafe zu Ninive, Jon. 3, 10. Das ist ein köstliches Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstößet nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Denn er plaget und betrübet die Menschen nicht von Herzen, Klagl. 3, 26. 31. sqq. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

28. So bald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben GOtt dieselbe abbittest, so bald gereuet GOtt die Strafe. Wie sagt GOtt der HErr zu Jona: Jon. 4, 10. 12. Jammert dich des Kürbis? Sollte mich denn nicht jammern der großen Stadt? So schließt GOtt der HErr: du hast ja an dem Kürbis nicht gearbeitet, hast nichts daran gewandt, es kostet dich ja nichts, doch jammert er dich. Was meynest du, habe ich an die große Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen, bisher ernährt, und sollte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Herz hat GOtt noch, und behält es gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben, und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz GOttes zur Buße bewegen.

Gebet um wahre Buße.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 10. Capitel.

Von den vier Eigenschaften der wahren Buße.

Hieher gehört das 23. Sinnbild. Tab. XXIII.

Erklärung desselben.

Hier sind Zwiebeln, deren eine von einer Hand angegriffen wird. Damit wird abgebildet, daß, wenn man Zwiebeln angreift, und zerschneidet, solches nicht ohne Thränen geschehen kann, weil dem Menschen, der sie schälet, dabey allezeit die Augen mit Thränen überlaufen. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit einem bußfertigen Menschen, welchem GOtt seine Sünden unter die Augen stellet, daß er dabey GOttes schweren Zorn, den er mit seinen Sünden verdienet, erkennet und schmerzlich empfindet, und dadurch bewogen wird, Bußthrä-

 nen

nen zu vergießen, und bitterlich zu weinen, wie solches an dem bußfertigen Petro, Maria Magdalena und andern Sündern zu sehen ist. Siehe Luc. 22, 61.

Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Trank mit Weinen vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehoben und zu Boden gestoßen hast. Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre, wie ein Gras. Du aber, HErr! bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Ps. 102, 10.

Inhalt.

1) Ein bußfertiges Herz achtet sich 1. aller Wohlthaten GOttes unwürdig. 2) Dahin gehöret a. daß man sich selbst verläugne, 3) b daß man sich selbst hasse, 4) c. daß man sein Creuz auf sich nehme, und Christo nachfolge. 5) Darum zogen die Büßenden im alten Testament Säcke an, und setzten sich in die Asche. 6) Ein Bild solcher Bußfertigen und Demüthigen ist Mephiboseth. 7) Ein Exempel dessen ist der verlohrne Sohn, das Cananäische Weib, und Andere. 8) 2. Der Bußfertigen höchster Schmerz ist, daß sie GOtt beleidiget haben. 9) Die Betrachtung solcher Undankbarkeit bringt großes Schrecken. 10) Das sind GOttes Pfeile, die er wieder heilet. 11) Dieß ist der rechten Buße Art. 12) 3. Ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, 13) und erkennet sich für einen bloßen Schatten. 14) Das ist das täglich geistliche Sterben. 15) 4. Ein bußfertiges Herz wird mit GOtt auf ewig vereiniget.

Hierinnen werden uns vier Eigenschaften der wahren Buße vorgehalten, die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschaft der wahren Buße ist, daß sich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet; davon sagt der Psalm: Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Trank mit Weinen, d. i. es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich halte mich unwürdig, einen niedlichen Bissen zu essen; da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmeckt mir es wie Asche. Solche Unwürdigkeit legt der HErr Christus also aus: Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach. Item: Luc. 14, 26. So jemand zu mir kommt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn. In diesem Spruch beschreibt der HErr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll in drey Dingen:

2. a) Sich selbst verläugnen, d. i. absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre, und sich aller Wohlthaten GOttes, so einem Menschen widerfahren mögen, nicht werth achten; sich zu gering achten aller Barmherzigkeit GOttes, 1. Mos. 32, 10. sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen, wie der HErr sagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, Ps. 22, 7. Das heißt, sich selbst verläugnen, d. i. für nichts achten.

3. b) Sich selbst hassen, d. i. alles, was dem Fleisch sanft thut, und was das Fleisch will: als, Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischliches Ding mehr ist, an sich selbst strafen, das Fleisch creuzigen, sammt den Lüsten und Begierden, und dasselbe alles für Teufelswerk und Schlangensaamen an sich selbst achten und halten, und sich anklagen als einen Höllenbrand, und des ewigen Todes Würdigen.

4.

4. c) Sein Creuz auf sich nehmen, und dem HErrn nachfolgen, d. i. ohne alle Widerrede und Unmuth, in der Stille allerley Trübsal williglich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedenken, man habe ein viel größeres verdienet, und darum sein Creuz tragen im Stillseyn und Hoffen, Es. 30, 15. wie der HErr Christus; das heißt ihm gefolget.

5. Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthiges und bußfertiges Herz sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brods, oder einer niedlichen Speise oder Labetranks. Wie denn der HErr Christus am Creuz in seinem großen Durst den bittern vermyrrheten Essig eingenommen, und nichts dawider gesagt, als allein: **Es ist vollbracht**, Joh. 19, 29. 30. Daher ist es nun gekommen, daß die im alten Testament, wenn sie Buße gethan, haben sie sich nicht werth geachtet einer Gutthat, sondern haben Säcke angethan über die bloße Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trockenes Brod gegessen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gegessen; als die nicht werth wären, reines Brod zu essen, und einen lautern Trank zu trinken, sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trinken vergossen, mit eingegessen und getrunken.

6. Die Ursache aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkannt haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barmherzigkeit GOttes an Leib und Seele; also, daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten GOttes nicht werth seyn. Das ist bedeutet durch den **Mephiboseth**, den Sohn Jonathans. Als **David** ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande: Ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus der Hand seines Vaters Saul? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth, zu dem sprach David: **Du sollst täglich an meinem Tische essen, um deines Vaters Jonathan willen.** Da antwortete er: **Wer bin ich? Ein todter Hund, daß ich über des Königs Tisch essen solle**, 2. Sam. 9, 8. Das ist ein Bild aller demüthigen, bußfertigen Herzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten GOttes. So möchten wir auch wohl sagen zu GOtt dem HErrn, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiget an seinem Tische, und im heiligen Abendmahl mit seinem Leibe und Blut speiset und tränket.

7. Desgleichen lesen wir vom **verlohrnen Sohn**, Luc. 15, 19. da er Buße that, achtete er sich nicht werth, daß er seines Vaters Sohn heißen sollte, sondern wollte gerne ein **Knecht und Taglöhner** seyn seines Vaters. Also das **cananäische Weib** wollte gerne ein **Hund** seyn, und die **Brosamen** essen, so die Kinder fallen lassen, Matth. 15, 27. Petrus spricht: **HErr, gehe von mir hinweg, ich bin ein sündiger Mensch**, nicht werth, daß du bey mir gehest oder stehest, Luc. 5, 8. Der Hauptmann zu Capernaum: **HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest**, Matth. 8, 8. St. Paulus sagt: **Er habe sein Leben nicht so lieb, daß er es mit Freuden vollenden sollte**, Ap. Gesch. 20, 24. Er achtet sich selbst **nicht so werth, daß er ein Apostel heiße**, 1. Cor. 15, 9. Also der heilige David achtet sich nicht so werth, daß er Brod esse, sondern **ich esse Asche wie Brod**, sagt er, sogar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solches Herz hat, so ist es recht, so ist es zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendiges Opfer GOttes, Ps. 51, 19.

8. Die **andere Eigenschaft** ist, daß der Bußfertigen höchster Schmerz und Traurig-

keit ist, daß sie GOtt erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt David: **Vor deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehoben und zu Boden gestoßen hast,** das ist, es thut mir all mein Unglück und Schmerz so wehe nicht, als daß ich dich, so einen herrlichen, heiligen und gerechten GOtt, erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

9. Weil GOtt lauter Liebe, Gnade, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, ja alle Tugend ist, **so beleidigt man mit einer jeden Sünde GOtt;** als mit Ungerechtigkeit beleidigt man GOttes Gerechtigkeit, denn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen, denn GOtt ist die Wahrheit selbst. Mit Haß, denn GOtt ist die Liebe selbst. GOtt ist das höchste ewige Gut aller Tugenden, und die höchste Liebe. Nun ist es ja eine große teuflische Bosheit, denselben zu beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns GOtt je etwas zu Leide gethan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten, und ihm widerstrebten; nun giebt er uns aber alles Gute, Leib und Leben, speiset und kleidet uns, giebt uns Arzney, wenn wir krank seyn; vergiebt uns unsere Sünden, so oft wir seufzen, und ist bereit allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn geschenket, und den heiligen Geist, und giebt sich selbst uns zu eigen, ist unser Vater, und nimmt uns zu Kindern an; dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm und hassen ihn. Wäre das nicht eine große Bosheit, wenn du den tödtetest, der dir das Leben gäbe; wenn du den schlügest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schooß hielte; wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest; wenn du den verläugnetest, der dich als sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du GOtt deinem Vater selbst. Siehe, welch ein heiliger und gerechter GOtt ist der, den du beleidigest, welchen alle Engel GOttes anbeten, sich vor ihm fürchten, ihm das Heilig singen, Es. 6, 3. und du bist Erde und Asche, und beleidigest ihn. Wenn dasselbige ein bußfertiges Herz bedenket, so wird in ihm gewirket eine sehr große Traurigkeit und schmerzliche Reue, die so wehe thut, als die tiefste Wunde, und macht eine sehr große Furcht vor GOttes Gerechtigkeit und Gericht, die den Menschen sehr schrecklich drohet, inwendig und auswendig; **inwendig im Gewissen, auswendig durch zeitliche Plagen.** Davor hat der Mensch weder Friede noch Ruhe, wie Hiob klaget, Cap. 6, 1. und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trinken kann. Wie solches Drohen Ps. 38, 3. beschrieben ist: **Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich.** Gleich als wie eine Wunde, darinnen ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der Schmerz auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darinnen stecket; also, so lange die Furcht im Gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern eitel Drohen. Und dieß Drohen ist nichts anders, als das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit GOttes in unserm Gewissen, und eine große Furcht der Verstoßung in die Hölle. Darum spricht David: **Daß du mich aufgehoben, und zu Boden gestoßen hast,** Ps. 102, 11. Gleich als wenn einer von einem hohen Orte in eine große Tiefe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein ganzes Glied behielte.

10. Dennoch aber ist in diesem großen Drohen und Schrecken GOttes noch ein Trost; denn der Prophet spricht: **Es ist GOttes Drohen, Schrecken und Pfeile.** Der GOtt, der das Herz verwundet mit seinen Pfeilen, der wird es auch heilen; **der da tödtet, der wird auch lebendig machen;** der GOtt, der zu Boden stößt, **und in die Hölle führet, der kann auch wie-**

der

der herausführen, Ps. 146, 8. 1. Samuel. 2, 6.

11. Wenn nun das ein bußfertiges Herz an sich befindet, daß ihm nichts so schmerzlich wehe thut, als daß es GOtt, das höchste Gut, und die höchste Liebe, erzürnet habe, so ist es recht mit ihm. So that David: **An dir allein habe ich gesündiget,** Ps. 51, 6. Ach (will er sagen) wenn ich dich nur nicht beleidigt hätte. So that Daniel: **Du bist gerecht, aber wir müssen uns schämen,** Dan. 9, 6. daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleidiget haben.

12. Die dritte **Eigenschaft** ist, daß David spricht: **Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras.** Das ist: ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, daß es so wenig Kraft hat, als ein Schatten, und so wenig Saft, als ein dürres Gras. So stehet auch Ps. 39, 6. 7. **Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sie gehen daher, wie ein Schemen** rc.

13. O wie ist das so eine große Weisheit, wenn ein Mensch sein **eigenes Nichts** erkennet. Der Mensch ist nichts, gleichwie ein Schatten nichts ist. Denn ein Schatten ist ein lebloses, todtes, ohnmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben, noch Bewegung von sich selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist. Also auch der Mensch, wenn GOtt das Licht des Lebens entziehet. Und dieß ist ein Wunder, **je näher die Sonne, desto kleiner der Schatten.** Also, je näher GOtt mit seinen Gaben, desto kleiner ein frommer gottesfürchtiger Mensch ist in seinen Augen, und vor der Welt. **Und je weiter die Sonne von uns, desto größerer Schatten.** Also je weiter der Mensch von GOtt ist, desto größer er wird in seinem Herzen und innerlicher Hoffart. Und hinwieder, je größer der Mensch ist in seinem Herzen, desto weiter er von GOtt ist. Und gleichwie die großen Schatten gegen dem Abend bald vergehen und verschwinden; also, die groß und hoch sind in ihrem Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, weil ihm die Sonne entgehet; also, wenn der Schattenmensch groß wird in seinem Herzen, so entgehet ihm die göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von sich selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derselben; also ist der Mensch von sich selbst nichts, sondern todt und leblos. GOtt ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirft von sich einen großen Schatten; der Schatten lebt und bewegt sich von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatten auch; also, **der Mensch lebet und webet in GOtt,** Ap. Gesch. 17, 28. Im Tode erfahren wir es, daß **unsere Tage dahin sind wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren,** welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen, Ps. 39, 6. und 90, 5. item 103, 15.

14. Wenn nun der Mensch dieß alles gründlich in seinem Herzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts, und einem todten Schatten gleich ist, so ist sein Herz recht vor GOtt, und richtig in der Buße. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen, also müssen wir auch geistlich täglich sterben, auf daß wir einmal wohl sterben lernen. Denn was man stets übet, das kann man am besten.

15. Die **vierte Eigenschaft** der Buße ist die Vereinigung mit GOtt, wie der Psalm hie spricht: **Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für,** als wollte er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatten, und verdorre wie Gras hie zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben

werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von GOtt geschieden wird; also wird er durch wahre Bekehrung wieder mit GOtt vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kann getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereinigt durch ein unauflösliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können, und also bleibt die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit GOttes Herrlichkeit erfüllet; also werden in der Bekehrung zu GOtt, durch den Glauben und herzliches Vertrauen, die glaubigen Seelen also mit GOtt vereiniget, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kann, Röm. 8, 38. Denn die dem HErrn anhangen, die werden ein Geist mit ihm, und GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet, 1. Cor. 6, 17. Hos. 2, 19. Ja Christus JEsus, unser HErr, ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darinnen wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist; also auch alle Glaubigen. Gleichwie nun GOtt und Christus ewig ist; so werden auch seine Verheißungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnadenbund gemacht hat, Ps. 111, 5. der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch GOtt unsers Herzens Trost und unser Theil. Ps. 73, 26.

Gebet um die rechte Eigenschaft der wahren Buße.

Ach! ich elender Mensch, bin unwürdig, und habe mich durch meine Sünden unwürdig gemacht aller geist- und leiblichen Gaben und Güter, die du mir, mein GOtt, so reichlich bis auf diese Stunde erzeiget hast, weil ich mich dadurch noch nicht zu dir in wahrer Buße habe bringen lassen. O daß ich es dann jetzt noch thäte, deinen Zorn und Drohen fühlete, mich inniglich betrübte, hassete, und als einen Höllenbrand achtete, mit Thränen deine Gnade im Glauben an JEsum suchete, auf daß ich mit dir wieder vereiniget würde, Amen.

Das 11. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur, und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über Alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter Allen; und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur. 2. Cor. 5, 17.

Inhalt.

1) Alle, die in Christo sind, die sind neue Creaturen. 2) Ein Christ seyn ist ein hoher Name, und auch der allerniedrigste Name in der Welt. 3) Gleichwie Christus der Niedrigste war, und doch ein HErr über Alles ist.

Alle

Alle, die in Christo seyn durch den Glauben, die sind neue Creaturen, das ist, sie sind Kinder GOttes, sind gerecht vor GOtt, haben Vergebung der Sünden, haben den heiligen Geist, sind der göttlichen Natur theilhaftig, 2. Petr. 1, 4. sind Erben des ewigen Lebens, sind frey im Gewissen, vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, sind an keine Zeit, Ort, Gesetz gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo aus Gnaden, lauter, umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret, daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot, oder Ceremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen, dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben, Röm. 10, 4.

2. Darum ein glaubiger Christ seyn, ist ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über alle Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, und über die ganze Welt. Wiederum aber ein wahrer Christ seyn im Leben, ist der allerniedrigste Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über Alles erhöhet, so tief erniedriget die Liebe einen Christen unter Alles. Welches du fein verstehen kannst, wenn du das heilige Leben Christi betrachtest, Phil. 2, 5. 8. Welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend im vollkommenen Grad.

3. Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden, wie demüthigen Herzens, wie sanftmüthigen Geistes, wie freundlich in Worten, wie holdselig in Geberden, wie barmherzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie geduldig gegen die Lästerer, wie gelinde in seiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder? Wie hat er so gar niemand verachtet noch verschmähet, wie hat er sich an niemand gerochen, wie hat er aller Menschen Seligkeit so herzlich gesucht, wie hat er für seine Feinde gebeten, Luc. 23, 34. wie hat er unser aller Sünden, Krankheit, Schmerzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen? Und ist also ein vollkommenes Exempel der Liebe, der Demuth, der Gedult und aller Tugenden, welches wir immer anschauen sollten in unsern Herzen, sonderlich wenn wir allein seyn. Denn dasselbe ist besser, als alle Kunst und Weisheit dieser Welt. Darum wir dieß Siegel der Liebe Christi in unser Herz drucken sollen, Hohel. 8, 6. nemlich sein Bild, sein Leben, seine Liebe, seine Demuth, seine Gedult, sein Creuz, seine Schmach, seinen Tod. Das wird ein Licht in unserm Herzen seyn, dadurch wir werden erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creaturen gewesen ist im Stande seiner Niedrigkeit in dieser Welt, im Stande aber seiner Herrlichkeit ein HErr über Alles; also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über Alles, nichts ausgenommen, als GOtt selbst; nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebet um ein neues Herz.

Heiliger GOtt! wirke durch deinen Geist in mir, daß ich dir für alle deine in Christo mir geschenkte Gaben von Herzen dankbar sey, dir und dem Nächsten diene all mein Lebenlang. Drücke das edle Leben JEsu tief in mein Herz hinein, damit ich viel Früchte bringe, und ein wahrer Christ sey, Amen.

Das

Das 12. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit; und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Weise mir, HErr! deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Ps. 86, 11.

Inhalt.

1) Christus ist der einige Weg, 2) in dem wir durch Glauben, Liebe und Hoffnung bleiben. 3) Mit diesen drey Haupttugenden sind drey andere verwandt, darinnen die Nachfolge Christi besteht. 4) Da leuchtet das Licht des Lebens in uns, 5) und das ist die Furcht des HErrn, darum David bittet.

Dieser Weg ist Christus: Joh. 14, 6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hoffnung erhält; und doch ist Glaube, Liebe und Hoffnung aus Christo, und Christi Werk in uns. Dieser Weg gehet aus ihm und wieder zu ihm.

2. Der Glaube ergreift Christi Person und sein Amt, die Liebe folget ihm in seinem Leben, die Hoffnung ergreift die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube darf keinen andern Christum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, als Christum JEsum; die Liebe hat das einige Leben Christi für sich; die Hoffnung erwartet nichts anders, als die ewige Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg, das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln, das ist das Einige, die Gottesfurcht, darinnen GOtt unser Herz erhalten wolle.

3. Diese drey Haupttugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden: der Glaube ist befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Gedult, die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubt, der demüthiget sich, wer liebt, der ist gedultig, wer hoffet, der betet. Ach, das ist ein rechter schöner Weg GOttes, o HErr! weise uns denselben, das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln sollen, das ist die rechte Furcht GOttes, das Einige, darum David Ps. 27, 4. bittet. Das heißt Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, in der Gedult, und in seinem Herzen tödten den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demuth Christi. Bedenke, daß Christus ein Wurm für dich geworden ist, Ps. 22, 7. und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Herzen den Geitz durch die Armuth Christi. Siehe, er hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlegete, Matth. 8, 20. und du willst alles haben, und hast nimmermehr genug. Siehe, er hat dir dein Leben gegeben, und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brod. Tödte in deinem Herzen die Rachgier durch die Sanftmuth Christi. Siehe, er hat für seine Feinde gebetet, Luc. 23, 34. und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen und angespeyet worden; er hat es erduldet; und du kannst nicht erdulden, wenn du sauer angesehen wirst. Tödte die säuische Wollust in deinem Herzen durch die Schmerzen des heiligen Leibes Christi. Siehe, ob jemands Schmerz gleich sey seinem Schmerzen, Klagl. Jer. 1, 12. und du willst immer in Wollust leben. Er hat eine Dornenkrone getragen, und du willst eine goldene Krone tragen. Er hat um fremder Sünden willen geweint, und du weinest nicht um deiner eigenen Sünden.

Ge-

Gebet um den rechten Weg der Gottseligkeit.

HErr JEsu, so lang ich leb auf Erden, laß mich nicht ohne dich, durch mich geführet werden. Führt ich mich ohne dich, so würd ich bald verführt; wo du mich aber führst, thu ich, was mir gebührt, Amen.

Das 13. Capitel.

Wie Christus JEsus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euertwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

Inhalt.

1) Christus ist das Buch des Lebens nach seinem Verdienst, und mit seinem Exempel. 2) Sein ganzes Leben aber war ein stetes dreyfaches Creuz, so da bestand in großer Armuth, noch größerer Verachtung, allergrößten Schmerzen. 3) Seine heilige Armuth, als das erste Stück seines trübseligen Lebens, hat drey Grade: Er war 1. arm an zeitlichen Gütern. 4) 2. Er war arm an Freunden. 5) 3. Er äußerte sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit, 6) unterwarf sich allen Creaturen, uns zu gut; 7) und erniedrigte sich aufs tiefste, uns zu beschämen. 8) Er äusserte sich seiner göttlichen Weisheit, 9) des Ansehens großer Herrlichkeit, 10) und Heiligkeit. 11) Summa, alles dessen, was in der Welt ist. 12) O Thorheit, daß wir nichts leiden wollen! 13) Wie weit sind wir vom Wege Christi entfernt!

Alle, die an JEsum Christum, den Sohn GOttes glauben, die sind in das Buch des Lebens geschrieben, derselben **Name ist im Himmel geschrieben**, Luc. 10, 20. und wird an jenem Tage offenbaret werden, wenn GOtt aller Glaubigen Namen vor allen heiligen Engeln bekennen wird, Off. 3, 5. Es ist aber unser HErr JEsus Christus noch ein lebendiger Spiegel eines heiligen christlichen Lebens, weil er ist das ewige Wort und die Weisheit des Vaters, darum in die Welt gekommen und Mensch geworden, auf daß er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrte, und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

2. Nun ist aber sein ganzes Leben, von Mutterleibe an, bis in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn ein stetiges Creuz, welches in diesen dreyen Stücken bestehet, die nimmer in seinem Leben auf dieser Welt von ihm gewichen: das erste ist große **Armuth**, das andere noch größere **Verachtung**, das dritte, die allergrößte **Schmerzen** und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendet.

3. Seine heilige Armuth hat wieder drey Grade, **erstlich**, daß er klaget: die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher; aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege, Matth. 8, 20.

4. Zum **andern**, so ist er arm gewesen **an Freunden**. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in großer Armuth, Luc. 2, 7. und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschaft gesucht. Lazarus zu Betha-

 nien

nien ist sein Freund gewesen, Joh. 11, 11. welchen er aber nicht zum Freunde erwählet um seines Reichthums willen, sondern um seines Glaubens willen, daß er glaubte, er wäre der Messias.

5. Der dritte Grad seiner Armuth ist, daß er sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert hat, Phil. 2, 7. und sich ganz und gar in unser Elend versenket; ist ganz schwach und müde geworden, wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Kranken, die er geheilet, die er sich so hart hat lassen angelegen seyn, daß die Jünger gemeynet, er würde von Sinnen kommen, Marc. 3, 21. und sie haben daran gedacht, daß geschrieben stehet: **Er trug unsere Krankheit,** Matth. 8, 17. Esaj. 53, 4. Er ist keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Uebel ausgewichen, da ihm sonst wohl alle Creaturen hätten dienen müssen, und alle Engel auf ihn warten; so hat er doch alles von allen gedultig erlitten, und dagegen seine Gewalt über alle Creaturen nicht gebraucht. Hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundet, hat seine Hände binden lassen, seinen heiligen Leib geißeln, seine Hände und Füße durchgraben, seine Seite eröffnen. Welches alles er mit einem Worte hätte hindern können, ja mit einem Wink allen Creaturen gebieten, ihm kein Leid zuzufügen.

6. Summa, er hat sich allen Creaturen unterworfen um unsertwillen, auf daß er uns die Herrschaft über alles, die wir verlohren hatten, wieder erwärbe, daß er uns durch seinen Sieg und durch seine Auferstehung unüberwindlich machte. Ja, was noch mehr ist, er hat dem Satan zugelassen, ihn zu versuchen, umher zu führen, Matth. 4, 1. 8. und des Teufels Werkzeugen, den Juden, verhänget, ihn zu peinigen, und ans Creuz zu schlagen, auf daß er dadurch die Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werkzeuge erlösete.

7. Also ist der Allerstärkste schwach worden, der Allergroßmächtigste ohnmächtig, der Allerherrlichste der Allerverachtetste, Allerschönste der Allerabscheulichste, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden, auf daß er uns beschämte, die wir so zart und weichlich seyn, daß wir auch nicht gerne ein kleines Ungemach und Creuz um GOttes und unsers Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wider das Creuz, so GOtt zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren und grunzen.

8. Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gewalt geäussert, sondern auch seiner **göttlichen Weisheit.** Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochgelehrter, ansehnlicher Doctor, der mit großer Kunst und Weisheit daher pranget, sondern in der Stille, in der Wahrheit, göttlicher Kraft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in Sanftmuth und Demuth. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den **Weg GOttes gelehret,** Matth. 22, 16. Darüber ist er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit ist, der durch die Propheten geredet, und ein Licht und Erleuchter ist der Menschen, uns zur Ehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, sondern dieselben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

9. Er hat sich geäußert des Ansehens großer **Herrlichkeit.** Darum ist er mit den Sündern umgegangen, hat mit ihnen gegessen, getrunken, daß er sein Amt verrichtete, **das Verlohrne wieder suchte, und selig machte,** Luc. 19, 10. Daher er einen Namen bekommen, **der Zöllner und Sünder Geselle, ein Weinsäufer,** Luc. 7. 34. **ein Samariter,** Joh. 8, 48. Ja endlich hat er sich, als der größte Uebelthä-

ter,

er, zwischen zween Mörder aufhenken lassen, damit er unsere Missethaten trüge.

10. Er hätte sich wohl können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen größern Namen machen, als Johannes der Täufer, das scheinende Licht, Joh. 5, 35. aber er hat sich solches Namens geäussert, auf daß er zunichte machte unsre Heucheley, die wir oft für große Heilige angesehen seyn wollen, da es im Grunde nichts mit uns ist, als ein Schein der Gottseligkeit.

11. Summa: Er hat sich alles dessen geäussert, was in der Welt ist. Er war ein König, und ist den Königen und Herrschaften unterthan gewesen, ja seiner armen Mutter und Pflegvater, Luc. 2, 51. Er war ein Herr, und ist der ärmste und geringste Knecht auf Erden geworden, Matth. 20, 28. Er war der allerhochweiseste Prophet, und erwählte arme, unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschaft über seine Jünger sollen anmaßen; aber er spricht: **Ich bin mitten unter euch wie ein Diener,** Luc. 22, 27. Er war zwar ihr HErr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschaft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und des Lebens, also daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit. Darum trug er zuvörderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füße, Joh. 13, 5. Also war er ihr Meister und Herr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

12. Ach unserer großen Thorheit! die wir nach Ehren und Herrlichkeit trachten, nichts leiden wollen, niemand unterthan und gehorsam seyn wollen, eitel Freyheit suchen, und nach unserm eigenen Willen leben wollen; da doch unser HErr Christus nicht also gelebt hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

13. Siehe nun, wie ferne der Weg, den du wandelst, ist von dem Wege deines HErrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi deines HErrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Gebet um Verschmähung der Welt Herrlichkeit.

HErr JEsu! laß mich stets in dein heiliges Leben, als in das rechte Buch, sehen, und daraus lernen, wie ich mein Leben anstellen, und dir nachfolgen solle in der Armuth, Niedrigkeit, Sanftmuth, Verachtung aller Hoheit, Ehre, Reichthum und Herrlichkeit, Verschmähung der Welt und ihrer Eitelkeit. Ach! mache mich recht geistlich arm, damit ich durch deine Armuth reich werde, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verläugnung seiner selbst lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Esaj. 53, 3.

Inhalt.

1) Das andere Stück der Trübsal Christi ist große Verachtung. 2) Darinnen ist uns Christus eine Gabe und ein Exempel. 3) Wer aber die Welt noch liebt, in dem lebt Christus nicht.

Das andere Stück der Trübsal Christi ist **Verachtung.** Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine Armuth, so besiehe auch ferner seine gründliche, wahrhaftige Demuth. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollten, widersprochen mit Worten und Werken. Denn er hat allezeit geflohen die Ehre dieser Welt, auch nicht die geringste Ursache dazu gegeben, Joh. 6, 15. Ja, er hat in großer Demuth über sich gehen lassen die größte Verachtung und Lästerung, da ihn die Juden schalten einen **Samariter, der den Teufel hätte,** und durch Kraft des Satans seine Wunder thäte, Joh. 8, 48. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verläumdung beschweret worden. Endlich verrathen, verkauft, verläugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeyet, mit Dornen gekrönet, verspottet, gegeißelt, verwundet, verworfen, verurtheilet, verdammt, verlassen von GOtt und Menschen, entblößet als ein Uebelthäter, ja als ein Fluch aufgehenket, Gal. 3, 13. da jedermann seiner gespottet, seines Gebets gelachet, **um seine Kleider geloset, ihn mit Galle und Eßig in der Todesnoth getränket,** Joh. 19, 29. Letztlich ist er am Holz in der allergrößten Schmach und Verachtung gestorben, sein todter Leichnam am Creuz durchstochen und eröffnet, endlich **begraben wie ein Gottloser,** Esa. 53, 10. ja auch, nach seinem unschuldigen Tode, ein **Verführer** gescholten worden, Matth. 27, 63. Seiner Auferstehung wurde auch widersprochen, und ist also im Leben und Tode, und nach dem Tode voller Verachtung gewesen.

2. In demselben allen ist uns der Sohn GOttes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet, sondern als unser Doctor und Magister, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht, daß wir durch seine Schmach der Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupt, vereiniget bleiben, seine wahre Glieder seyn, und durch die Liebe in ihm eingewurzelt und gegründet bleiben, Eph. 3, 17. Cap. 4, 15.

3. Weil wir aber das Gegentheil thun, und in allem unsern Thun, Worten und Werken unsere Ehre, und nicht GOttes Ehre suchen, so bezeugen wir damit, daß Christus noch nicht in uns lebet, sondern der Fürst dieser Welt; daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie St. Johannes sagt: **Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt,** 1. Joh. 5, 4. Es ist ein großes Zeichen, daß wir Christum nicht recht lieb gewonnen haben. Denn **in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht,** 1. Joh. 2, 15. also auch nicht die Liebe Christi. Denn das ganze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lautere Demuth, und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen widerfahren ist, die die Welt lieb haben.

Gebet um die Verschmähung der weltlichen Ehre.

Mein Herzens-JEsu, mein Erlöser, König und Lehrer! gieb mir doch in deinem Lichte zu erkennen, wie es die größte Ehre sey, deine Schmach zu tragen, verspottet, verspeyet, verfolgt und verketzert zu werden, um deines heiligen Namens willen. Laß du nur den Geist der Herrlichkeit auf mir ruhen, und deine Ehre durch mich befördert werden, es sey durch Leben oder Tod, Amen.

Das

Das 15. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Herzen matt werdet. Ebr. 12, 3.

Inhalt.

1) Christus klagt über seine Verachtung. 2) Diesem Bilde sollen wir ähnlich werden. 3) Er klagt sonderlich Es. 109, 22. über dreyerley Leiden: nämlich, 4) 1. Ueber große Herzensangst und Traurigkeit. 5) 2. Ueber leibliche Schwachheit. 6) 3. Ueber große Verachtung. 7) Wider die Verachtung der Welt dienen folgende Trostgründe: 1. Du trägst Christi Bild. 8) 2. Du lernest dadurch Demuth. 9) 3. Du bist in der Zahl der Heiligen. 10) 4. Im Himmel wird dir Lob widerfahren. 11) 5. Du sollst auferstehen nicht zur ewigen Schmach und Schande. 12) 6. Du stehest bey GOtt in Gnaden. 13) 7. GOtt hat dir es aufgelegt, dich zu prüfen. 14) 8. GOtt verwandelt dir den Fluch in Segen; 15) 9. und macht es so, daß du ihm mußt danken. 16) 10. Denn er stehet dem Armen zur Rechten.

Im 109. Ps. v. 25. sqq. klagt der Messias: Ich muß ihr Spott seyn, wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey, HErr mein GOtt! nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dieß sey deine Hand, daß du, HErr! solches thust. Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu Schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem HErrn sehr danken mit meinem Munde, u. ihn rühmen unter Vielen. Denn er ist dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, so sein Leben verurtheilen.

2. Diese Klage des HErrn unsers Erlösers soll uns billig zu Herzen gehen, und wir sollen uns oft in des HErrn Christi und aller Heiligen Creuz besehen. Darum wird es fast in allen Psalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reich GOttes eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. und wie seine Verachtung und Schmach eine Arzney seyn soll unserer Verachtung; item, daß wir lernen seinem verschmäheten Bilde gern ähnlich zu werden, auf daß wir ihm helfen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit, Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

3. Wie nun der 109. Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leiden, also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leiden, so er empfunden.

4. 1) Klaget er über große Herzensangst und Traurigkeit. Ich bin arm und elend, mein Herz ist zerschlagen in mir, v. 22. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf daß wir es hören sollen, was er unserthalben gelitten. Er sagt: Ich bin arm; und du kannst des Reichthums nicht satt werden. Er sagt: Ich bin elend; und du willst bey Jedermann herrlich seyn. Er klagt: Mein Herz ist zerschlagen in mir; und du willst immer in Freuden leben, ein freudiges, ein fröhliches und unbetrübtes Herz haben. Lieber, gedenke doch, daß deinem HErrn Christo auch nicht

allezeit wohl gewesen, sondern sein Herz ist ihm in seinem Leibe, als mit einem Stecken, zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedenke doch, was du bist gegen eine solche hohe, heilige Person? Wenn du in der höchsten Herzensangst bist, so gedenke: Siehe, so ist meinem HErrn Christo auch gewesen, sein Herz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HErr Christus durch Leiden in die Freude gegangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in den Himmel; also soll und muß uns auch unser Creuz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterland.

5. 2) Klaget er v. 23, 24. **über leibliche Schwachheit: Ich fahre dahin, wie ein Schatten vertrieben wird, und werde verjagt, wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach vom Fasten, mein Fleisch ist mager und hat kein Fett.** Mit diesen Worten lehret uns der HErr, was wir seyn in der Welt. Ein Schatten ist nichts, und hat kein Leben und keine Kraft. Vergleichet sich der HErr Christus einem Schatten, der doch das Licht und Leben selber ist (welches er aber im Stande seiner äussersten Niedrigung gesagt, und davon verstanden haben will, sonst nennete er sich das Leben selbst); wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohne GOttes lernen. Er sagt: **Er sey vertrieben und verjagt wie Heuschrecken;** und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecken vergleichet sich der HErr darum: denn eine **Heuschrecke** hat kein Haus, ist furchtsam und flüchtig. So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre ein anderes Vaterland zu suchen. Wie auch seine **Knie schwach und sein Fleisch mager sey,** das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, da alle seine **Kräfte vertrocknet seyn wie ein Scherben,** Ps. 22, 16. Daran sollen wir gedenken in unsern leiblichen Krankheiten. Es ist an leiblicher Stärke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süßen Trost GOttes stark und in himmlischer **Wollust** fett ist, wie Esaj. 55, 2. stehet, und durch Christi Kraft gestärket und erhalten wird, Eph. 6, 10.

6. 3) Klaget der HErr über die **große Verachtung,** so er in dieser Welt gelitten. Siehe, er hat große Verachtung erlitten, und du willst immer in Ehren seyn? **Ich muß ihr Spott seyn, sagte er, wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopf.** Wie könnte es einem ärger in der Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unserthalben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter GOttes geworden; darum mußte Christus unsere Sünden büßen durch seine äußerste Verachtung. Die Mittel aber und Trostgründe wider die Verachtung der Welt sind diese:

7. 1) Du trägst Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach, Röm. 8, 17.

8. 2) Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre **Demuth, welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen giebt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er,** 1. Pet. 5, 5.

9. 3) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein **Fluch und Fegopfer der Welt** gewesen seyn, 1. Cor. 4, 13.

10. 4) Wird dir im Himmel von GOtt Lob widerfahren vor allen heiligen Engeln, 1. Cor. 4, 8. Offenb. Joh. 7, 15.

11. 5) Weil du an jenem Tage nicht sollst auferstehen **zur ewigen Schmach und Schande,** Dan. 12, 2. davon dich Christus erlöset hat; so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

12. 6) Daß dir auch GOtt in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob du nun

nun gleich keines Menschen Huld hast, so hast du dennoch GOttes Huld. Darum sagt der Psalm: **Stehe mir bey, HErr mein GOtt! hilf mir nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dieß sey deine Hand, daß du HErr! solches thust,** Ps. 109, 26. 27. Das ist, gleichwie GOtt der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himmlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand; also wird er es auch thun, der du seine Schmach trägest, daß jedermann erkennen wird, daß es GOttes Werk sey.

13. 7) Gleichwie GOtt der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach auferlegt hat, wie er Ps. 69, 8. spricht: **Um deinetwillen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande.** Item: **Ich muß um deinetwillen leiden,** Ps. 16, 3. also hat er dir dein Creuz auferlegt, dich zu prüfen.

14. 8) Daß GOtt einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu Schanden machen. Darum spricht er hie: **Fluchen sie, so segne du, setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu Schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen.** Welchen GOtt segnen will, wider den hilft kein Fluchen, Spr. Salom. 26, 2. wie das Exempel Bileams bezeuget, 4. Mos. 23, 8. Die aber segnet GOtt, die ihn fürchten, Sir. 1, 13. **Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten.** Das verheißet auch GOtt Abraham und allen Glaubigen, 1. Mos. 12, 3. **Ich will segnen, der dich segnet, und fluchen, der dich verfluchet.** Darauf vertröstet uns auch GOtt: Es. 51, 7. **Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen** 2c. Matth. 5, 11. **Selig seyd ihr, so euch die Leute schmähen** 2c. 1. Pet. 4, 14. **Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Denn der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.**

15. 9) **Ich will dem HErrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter Vielen.** Christus danket seinem himmlischen Vater für seine Schmach und Creuz; also ist aller christlichen Herzen Art, daß sie ihr Creuz und Verachtung mit Danksagung aufnehmen. Unser GOtt macht es doch immer also, daß wir ihm zu danken haben. Aus dem Creuz wächset die Danksagung, denn wer die Verachtung mit Gedult trägt, um der Liebe Christi willen, denselben ehret GOtt wieder, beyde in diesem und jenem Leben, Ps. 113, 7. **Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volks.** Ach! es ist eine große Tugend, alle Verachtung mit Gedult in der Stille tragen, um der Liebe Christi willen.

16. 10) **Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die sein Leben verurtheilen.** Das ist ein herrlicher Trost wider die Verachtung und Lästerung. Nicht (sagt er) stehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten, sondern dem armen Verlassenen, der keinen Beystand hat. **Denn er gedenket und fraget nach ihrem Blut;** Ps. 9, 13. Tertullianus sagt: Wenn wir von der Welt verdammt werden, so werden wir von GOtt losgesprochen. Ps. 37, 23. 33. **Der Gottlose lauert auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten; aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird.** Siehe, dafür wirst du ihm noch danken, und unter Vielen seinen Namen rühmen, daß er dich so wunderlich errettet hat. Ps. 27, 13. 14. **Ich hoffe aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Leben-**

Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. 1. Cor. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher hervorbringen wird, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdann wird einem Jeden von GOtt Lob widerfahren.

Gebet um die gedultige Ertragung der Verachtung der Welt.

Laß mich, o JEsu! wie im Leben also im Leiden immerdar auf dich sehen, und erwägen, wie gedultig du um meinetwillen das Creuz erduldet, und die Schande nicht geachtet habest, damit ich, durch deine Kraft gestärket und ermuntert, das Creuz und alle Verachtung der Welt um deinetwillen freudig auf mich nehmen, und mächtig überwinden möge, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie die Christen sollen die Ehre und den Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

GOtt, mein Ruhm, schweige nicht. Ps. 109, 1. sqq.

Inhalt.

1) Bey allem Leiden war das Christi Ruhm, daß GOtt sein Vater sey. 2) Daher haben die den größten Ruhm im Himmel, die unschuldig verfolget werden. Laßt uns demnach dem Exempel Christi folgen, dessen einziger Ruhm war, (1) daß GOtt sein Ruhm ist. 3) (2) Daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. 4) (3) Daß er den undankbaren Menschen alles Gutes gethan. 5) (4) Daß er aus Liebe für uns gestorben. 6) (5) Daß er zur Rechten GOttes erhöhet worden. 7) (6) Daß er das einige Haupt seiner Kirche ist. 8) (7) Daß GOtt seinem Namen in aller Welt geoffenbaret hat. 9) Wer sich nun rühmen will, der rühme sich des HErrn.

Dieß ist ein Gebet des ewigen Sohns GOttes, und will so viel sagen:

Mein himmlischer Vater! du weißt, wie ich in dieser Welt nicht meine Ehre gesucht habe, sondern deines heiligen Namens Ehre, und aller Menschen Seligkeit; dafür werde ich so bitterlich verfolget, gelästert, verachtet und verschmähet; dagegen ist das mein Trost, daß du mein Vater bist, daß ich dein eingebohrner Sohn bin; das ist mein Ruhm im Himmel bey dir. Und diese meine Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbaren und ans Licht bringen, und mich also verklären, daß die Welt sehe, wen sie verfolget und gelästert habe, Joh. 12, 28.

2. Hier sollen wir lernen, daß die den größten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in der Welt verfolget werden. Dieß sollen wir lernen an dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er ist mit seinem Exempel und heiligem Leben unser Buch des Lebens. Als 1) hat er nie auf Erden einen einigen Ruhm gesucht, sondern sich daran begnügen lassen, daß GOtt sein Ruhm ist.

Ach GOtt! gieb uns auch ein solches

Herz, daß wir unsern Ruhm allein an dir haben und nicht an uns selbst; daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden.

3. (2) So ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert.

Gieb uns auch, lieber Vater! daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Herzens sey, daß wir deine Kinder seyn, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig genießen mögen, und durch die Kindschaft das ewige Erbe besitzen; ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet und verfolget, wie sie deinem lieben Kinde JEsu auch gethan!

4. (3) Ist das des HErrn Christi Ruhm, daß er so viele göttliche Wunderwerke gethan hat, und den Menschen aus Liebe und höchster Treue Gutes gethan, wiewohl er dafür den größten Undank erlangt hat.

Ach lieber GOtt! gieb uns auch ein solches getreues Herz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den großen Undank der Welt nicht mögen lassen abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in allem unserm Thun!

5. (4) Ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blut erkauft hat, daß er seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Creuz, daß er mit großer Sanftmuth die höchste Schmach erduldet, daß er mit so hoher Gedult die Pein des Creuzes erlitten.

Ach Gott, unser Ruhm! hilf, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Christi die Schmach der Welt tragen, durch Gedult im Creuz siegen, und im HErrn stark seyn.

6. (5) Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand GOttes, und sein Name, der über alle Namen ist, daß alle Knie im Himmel und auf Erden in seinem Namen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen HErrn erkennen, Phil. 2, 9. 10. 11.

Ach lieber GOtt! hilf, daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit Christo offenbar werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach u. Spott gerne erdulden, und erwarten der Freudenzeit, wenn einem Jeden von GOtt Lob widerfahren wird, 1. Cor. 4, 5. 2. Cor. 4, 17.

7. (6) Des HErrn Christi Ruhm ist, daß er ein einiges Haupt seiner Kirche, und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volks, ein ewiger Hoherpriester ist.

Hilf, lieber GOtt! daß dieß unser höchster Ruhm sey, daß wir Christi Glieder seyn, Unterthanen seines Reichs und unsers ewigen Hohenpriesters Fürbitte, Opfers und Segens ewig genießen mögen!

8. (7) So ist das Christi höchster Ruhm, daß GOtt seinen Namen in aller Welt offenbaret hat, und den Glauben an seinen Namen unter so vielen Völkern aufgerichtet, wider alle seine Feinde, Lästerer und Verfolger, die ihn nicht hatten für GOttes Sohn erkennen wollen. Obwohl GOtt eine Zeit lang stille schwiege, und diesen Ruhm verbarg unter dem Creuz im Leiden Christi; dennoch ist einmal dieser Ruhm hervorgebrochen, wie die helle Sonne, Ps. 50, 2. 3. Aus Zion bricht an der schöne Glanz GOttes; unser GOtt kömmt und schweiget nicht. Also, obgleich GOtt, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung; dennoch wird er einmal, wenn die Prüfestunde aus ist, seinen Mund aufthun, und uns von unserer Schmach erretten, Ps.

59, 10. 1. Joh. 3, 2. Es ist noch nicht alles erschienen, was wir seyn werden.

9. Sehet, das heißt nun, GOtt mein Ruhm! Nicht Welt, Geld, Gut, mein Ruhm, sondern GOtt mein Ruhm. Darum sagt GOtt, Jer. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin.

Lies hier das Gebet im Paradiesgärtlein, um das Reich Christi.

Das 17. Capitel.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen.

Hieher gehört das 24. Sinnbild. Tab. XXIV.

Erklärung desselben.

Hier ist ein weites Glas, über die Hälfte mit Wasser angefüllet, in welches ein länglicht gleiches Holz gethan worden, das aber im Wasser krumm und ungleich zu seyn scheinet, ob es gleich gerade ist und bleibet. Damit wird angedeutet, daß, obgleich ein Christ, der aufrichtig wandelt, von der Welt getadelt, übel beurtheilet und verlästert wird; er dennoch derjenige bleibet, der er ist, ein frommer und rechtschaffener Christ, der GOtt und seinen Nächsten, nach der Anweisung des göttlichen Wortes, aufrichtig und beständig liebt, die Welt mag dazu sagen, was sie will. Siehe 1. Cor. 4, 3.

Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir. Ps. 102, 9.

Inhalt.

1) Christus hat viel von falschen Zungen gelitten; 2) darum kann auch kein Christ vor denselben sicher seyn. 3) Darwider muß man sich aus GOttes Wort trösten: 4) (1) mit Christi und aller Heiligen Exempel. 5) (2) Von welchen wir Gedult und Sanftmuth lernen sollen, 6) (3) und wider die falschen Mäuler beten. 7) (4) Aus dem kühlen Brunnen des göttlichen Wortes uns erquicken. 8) (5) Verläumdungen sind ein höllisches Ungewitter, das bald vorüber gehet. 9) (6) GOtt verhängt böse Mäuler aus besondern Ursachen, 10) (7) und macht aus solchem Gift eine Arzney. 11) (8) GOtt hat aller Menschen Herzen in seinen Händen. 12) (9) Böse Mäuler gehen plötzlich zu Grunde. 13) bis 31) Trostsprüche wider die bösen Mäuler aus den Psalmen.

Unter anderm Creuz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste böse Mäuler und falsche Zungen; wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die pharisäischen Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beyde im Leben und Tode, gestochen haben.

2. Das ist ein gewaltiges Zeugniß, daß kein Christ vor denselben sicher seyn kann. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist, und je fleißiger ein Nachfolger Christi; desto mehr

Tab. XXIV. pag. 226.

Dennoch gerade.

mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir auch am heiligen David: wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, was er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 102. und 140. Psalm schmerzlich klaget. Ja, es ist kein Prophet, der diese Mordpfeile nicht erfahren, wie Jer. 9, 8. spricht: **Ihre falschen Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten; aber im Herzen lauern sie auf denselbigen.** Es sollen sich auch alle fromme Herzen vor Verläumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Odem einen vergiftet; also auch eine solche giftige Zunge vergiftet die, so sie gerne hören.

3. Weil nun niemand vor den bösen Mäulern gesichert ist, und aber Wiederschelten verboten, und dem christlichen Glauben ungemäß; so ist dawider kein Rath, als daß man gewissen Trost aus GOttes Wort fasse.

4. 1) Laß den ersten Trost seyn, **Christi und aller Heiligen Exempel.** Denn dieselben sind es, die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen, wenn wir gelästert und verläumdet werden. Denn so ist es dem HErrn Christo unserm Haupt selbst gegangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen, man hat es ihm gewünschet, und ihn desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ist es Mosi ergangen, dem großen Propheten, von dem geschrieben stehet: **Er sey ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auf Erden,** 4. Mos. 12, 3. Was wollen wir von David sagen? der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem alle falsche Zungen im Lande ihre Mordpfeile geschossen haben: Ps. 102, 9. **Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir.** Das ist, sie werfen mir mein Unglück vor, und wem sie Uebels gönnen, wünschen sie, daß es ihm so gehe, wie mir, oder, daß es mir so gehen solle, wie dem allerärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben Hiob seine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der heilige Prophet, fiel durch falsche Mäuler in die Löwengrube hinunter, als in ein offenes Grab. Siehe an diese Exempel, gedenke daran in deiner Verfolgung. Das ist der nächste Trost, den man am ersten ergreifen kann in solchem Unglück. Siehe, **diesen Weg der Trübsal sind viele Heilige vor dir hingegangen,** Ap. Gesch. 14, 22. Siehe, da gehet dein HErr Christus vor dir hin, der Pharisäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet **Moses** vor dir hin, die **Rotte Korah, Dathan und Abiram** lästern hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4. Mos. 16, 1. sqq. Siehe, da gehet **David** vor dir hin, **Simei** fluchet hinter ihm her, 2. B. Sam. 16, 5. seqq. und so fortan.

5. 2) So muß man der **Heiligen Exempel** nicht schlecht und bloß obenhin ansehen, sondern also, daß man in solcher Trübsal von ihnen Gedult und Sanftmuth lerne. Denn, Lieber! sage mir, wie wüßte man, was Gedult und Sanftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum soll man sein Creuz gedultig auf sich nehmen, und dem HErrn Christo nachfolgen. Das ist recht christlich, und dem Glauben gemäß, nicht sich selbst rächen, und wiederschelten, **sondern es dem heimstellen, der da recht richtet,** 1. Pet. 2, 23. Da werden die bösen Mäuler **von jeglichem unnützen Wort Rechenschaft geben müssen,** Matth. 12, 36. Darüber wird ihnen bange genug werden. **Darum gebühret GOtt die Rache,** 5. Mos. 32, 35. denn er kann es am besten, er weiß einem Jeden recht zu vergelten. Gedenke an den **HErrn, der seinen Mund nicht aufthat, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird,** Es. 53, 7.

6. 3) Haben wir an der Heiligen Exempeln zu lernen, was sie für besondere Arzeney wider böse Mäuler gebraucht haben, nemlich, sie haben gebetet. **Fluchen sie, so segne du**, Luc. 6, 28. Ps. 109, 28. Sehet den ganzen Psalter an: Wie hat David mit dem Gebet sich vor falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisernen Mauer? Wenn man wider diese einen Pfeil schießt, so prallt er zurück, und verletzt den närrischen Schützen selbst; also fallen die Lügen und Lästerungen dem wieder auf den Kopf, der sie ausspeyet, wie Ps. 37, 15. spricht: **Ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen.** Das alles kann mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn, wenn einer wider ein Lügenmaul betet, so ist es so viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfte, wie **David mit Goliath**, 1. Sam. 17, 48. 49. oder wie **Moses Stab mit den ägyptischen Zauberern**, 2. Mos. 7, 12. Denn hie kämpfen zwey Geister mit einander: **Das glaubige Gebet**, so aus dem heiligen Geist gehet, und die **Lügen**, so aus dem Teufel gehen; und werden doch endlich die teuflischen Schlangen Aegypti verschlungen von Mosis Stabe, d. i. durch das Gebet.

7. 4) Ist das auch ein fürnehmer Trost wider falsche Mäuler, daß, wenn ein frommes Herz also von des Teufels Jagdhunden, den falschen Zungen, gehetzt wird, wie ein **Hirsch**, daß es **läuft zum kühlen Brunnen** des heiligen göttlichen Worts, Ps. 42, 1. und daselbst **sich erquicke**, denn daselbst redet GOtt freundlich mit uns. Denn der HErr spricht: Matth. 5, 11. 12. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnt werden. Da stehet dreyerley Trost: **Selig, fröhlich und belohnet werden.** Wer wollte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1. Pet. 4, 14. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch, Klagl. 3, 27. sqq. Es ist ein köstliches Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage, daß ein Verlassener gedultig sey, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecke, und der Hoffnung erwarte, und lasse sich ins Angesicht schlagen, und sich viel Schmach anlegen. Denn der HErr verstößet nicht ewiglich.

8. 5) So mußt du lernen, daß solche Verläumdungen ein höllisches Ungewitter seyn, das einen plötzlich betreffen kann. Denn wie ein Pilgrim und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen; also auch, wer in der Welt ist, und darinnen wallet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters, wie Es. 54, 11. die Kirche beklagt wird: **Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen.** Was ists Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platzregen bekommt? Heute ist es an dir, morgen an einem Andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affenspiel treibt. Heute leget sie diesem eine Narrenkappe an, morgen einem Andern. Da läuft denn Jedermann zu, und trägt denselben Menschen auf dem Lügenmarkt umher, bis sie ihren Muth gekühlet, und sich müde gelogen haben; alsdann nehmen sie einen Andern vor. Wer sich nun mit allen Kräften dawider legt, und von der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich als einer, den eine Biene stäche, und liefe hin, und stieße den ganzen Bienenkorb um in einen Haufen; ich meyne, er sollte zu Schaden kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihn stäche. Also will Mancher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richtet darnach großen Zank und Herzeleid an. Eine böse

Zunge

Zunge ist einer Wasserschlange gleich, welche man Hydra nennet, hauet man derselben einen Kopf ab, so wachsen ihr sieben wieder. Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich dazu gewöhnet, daß er nicht alle Reden verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihn eine Schmeißfliege sticht, oder ein Hund anbellet, so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden; sonst macht man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden, sonst dürfte man wohl nimmermehr das Schwert in der Scheide lassen.

9. 6) So hat es auch besondere Ursachen, warum GOtt über einen böse Mäuler verhängt. Als David sprach von Simei: **Vielleicht hat es ihn der HErr geheissen, fluche David,** 2. Sam. 16, 10. Warum thut das GOtt? Antwort: Damit man sich der Gaben, so GOtt mitgetheilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind wahrlich zwey denkwürdige Worte, die David spricht: **Der HErr hat es Simei geheißen;** und daß Hiob sagt: **GOtt schütte Verachtung auf die Fürsten,** Hiob 12, 21. Lieber GOtt! wer kann die unerforschlichen Gerichte GOttes ergründen? Es thut wohl Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns Allen angebohren, daß wir gerne hoch sind, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret, es ist Lucifers und Adams Fall; die haben alle durch eigene Liebe und Ehre GOttes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da denket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, wie den Satan über Hiob und Paulum, die soll deine Geißel und Peitsche seyn, und dein Teufel, der dich mit Fäusten schlage, auf daß du lernest demüthig seyn, 2. Cor. 12, 7. Denn GOtt muß es auf mancherley Weise versuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpfe und tödte, daß wir nicht in Lucifers Gesellschaft gerathen.

10. 7) Ist GOtt der HErr so getreu, daß er alles Uebel und Unglück, so uns böse Zungen gedenken zuzurichten, zu unserm Guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns damit Schaden zu thun, so wendet es GOtt zu unserm Heil. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein großes Gift ist, dennoch muß sie eine Arzney werden, daher der Tyriac seinen Namen hat; wie Paulus Röm. 8, 28. spricht: **Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gedeihen.** Dadurch lehret uns denn GOtt das hohe und edle Werk der Liebe üben, nemlich: für **die Feinde bitten,** Matth. 5, 44. Wer das recht thun kann, der hat fast den höchsten Grad der Liebe erreichet, und ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat Christi Herz, Muth und Sinn bekommen, da er sprach: **Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun,** Luc. 23, 34. Also soll ein jeder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater! vergieb ihnen. Denn die **rechte Liebe** erbarmet sich auch über die Feinde, dieweil man weiß, daß solche Leute ferne von GOtt und Christo sind, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; denn sie sind nicht aus GOtt, sondern aus ihrem Vater, dem Teufel. Das ist die Ursache, warum man für die Feinde bitten soll, auf daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, GOtt der HErr braucht oft einer bösen Zunge Gift zur Arzney der Seinen. Sehet den Joseph an: Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß ge-

 bracht,

bracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden, 1. Mos. 39, 17. Cap. 41, 40. Hätten böse Mäuler den Moses nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian fliehen mußte vor Pharao, so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch, da er die Schaafe hütete am Berge Horeb, 2. Mos. 2, 15. Cap. 3, 1. 2. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht verfolget, er hätte so viel herrliche Psalmen nicht gemacht, 1. Sam. 22, 9. Ps. 52, 1. Also war Doegs giftige Zunge Davids Arzney. Also mußten böse Mäuler der Hofräthe des Königs in Persien den Daniel in die Löwengrube bringen, auf daß GOtt seine Allmacht an ihm bewiese, Dan. 6, 12. sqq. Die bösen Zungen waren Daniels Erhöhung. Also gieng es mit dem Mardachäo: Denselben wollte Haman mit seiner Zunge gar todt schlagen, und an den Galgen bringen; und erhöhete ihn damit beym Könige, und Haman mußte hängen, Esth. 7, 10. **Darum sey stille dem HErrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht wie den hellen Mittag,** Ps. 37, 6. Siehe nur zu, daß du GOtt zum Freunde habest; denn **wenn jemandes Wege dem HErrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden,** Spr. Sal. 16, 7. Nimmt nun dir die Welt deine Ehre, so gedulde dich, GOtt wird sie dir wieder geben: Ps. 91, 15. **Ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen,** Ps. 84, 12. **Der Herr giebt Gnade und Ehre.**

11. 8) So ist auch das ein Trost, daß GOtt aller Menschen Herzen in seinen Händen hat: Ps. 33, 14. **Von seinem festen Thron schauet er auf Alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen Allen das Herz, und hat Acht auf alle ihre Werke.** Und Ps. 41, 3. **GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde.** Mancher ist oft bitter und böse, lästert, lügt und trügt, und drohet seinem Nächsten: in einer Stunde ist sein Herz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begiebt sich bisweilen, wenn der Böse zum Frommen kommt, kann er ihm nicht ein Haar krümmen, und muß ihm noch gute Worte dazu geben. Das thut GOtt, wie wir an **Jakob und Laban** sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach GOtt zu ihm: **Hüte dich, daß du nicht anders denn freundlich mit Jacob redest,** 1. Mos. 31, 24. Also auch Esau und Jacob: **Esau küssete Jacob, und weinete an seinem Halse,** Cap. 33, 4.

12. 9) Letztlich ist zwar der falschen Zunge Art, daß sie bald über sich steigt, bald ein großes Ansehen gewinnet, also, daß sich jedermann darüber verwundert, und zulauft; aber sie treibet es nicht lange, sie wird bald zu Schanden und schamroth. Und wenn sie anfängt zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, aber fällt bald wieder und verlöschet: Ursache, GOtt ist den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kanns in die Länge nicht dulden. Wenn sie meynet, sie habe es aufs höchste gebracht, und müsse sich jedermann vor ihr fürchten, so kommt GOttes Gericht wunderbarlich, wie Ps. 91, 19. stehet: **Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, stolz, steif und höhnisch.** Merke diese drey Eigenschaften der bösen Mäuler, **stolz, steif, höhnisch,** Es. 33, 1. Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden. Summa: das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, Ps. 125, 3. **Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden.**

Erden. Ein frevler böser Mensch wird verjaget und gestürzt werden, Ps. 140, 12.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

13. Ps. 3, 4. 8. Aber du, HErr! bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, and mein Haupt aufrichtet. Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt, denn du schlägest alle meine Feinde ins Angesicht, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne, Ps. 4, 3. 4. Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Der HErr höret, wenn ich ihn anrufe.

14. Ps. 5, 7. rc. Du bringst die Lügner um, der HErr hat einen Gräuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts Gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, GOtt, daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du, HErr! segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

15. Ps. 6, 11. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken, sich zurückekehren, und zu Schanden werden plötzlich.

16. Ps. 7, 1. sqq. Auf dich, HErr! traue ich, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen, und zerreißen, weil kein Erretter da ist, v. 15. sqq. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

17. Ps. 17, 8. 9. Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottlosen, die mich verstören, vor den Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen.

18. Ps. 18, 4. 7. Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir Angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren.

19. Ps. 27, 1. sqq. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felsen. HErr! weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde. Denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn, im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn.

20. Ps. 31. 15. sqq. Ich aber, HErr! hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen, v. 19. sqq. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest

zeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir vor Jedermanns Trotz. Du verdeckest sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.

21. Ps. 35, 5. 6. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stoße sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpfrig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie.

22. Ps. 37, 1. 2. Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken, v. 12. seqq. Der Gottlose drohet dem Gerechten, und beißet seine Zähne zusammen über ihn; aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwert aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen, v. 32, 33. Der Gottlose lauert auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten; aber der HErr läßt ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilt wird, v. 35. 36. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden.

23. Ps. 38, 14. 15. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. V. 8. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir.

24. Ps. 39, 3. 10. 13. Ich bin verstummt und stille, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; du wirst es wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

25. Ps. 55, 23. 24. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOtt, du wirst sie hinunterstoßen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

26. Ps. 57, 2. sqq. Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorübergehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende macht. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen. Menschenkinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerter. Erhebe dich, GOtt! über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder; sie graben mir eine Grube, und fallen selbst darein, Sela. Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr! ich will dir danken unter den Völkern. Ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt! über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

27. Ps. 64, 2. Behüte mein Leben vor den grausamen Feinden; v. 4. 5. Denn sie schärfen ihre Zungen, wie ein Schwert; mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schießen den Frommen;

men; plötzlich schießen sie auf ihn ohne alle Scheu, v. 8. 9. Aber GOtt wird sie plötzlich schießen, daß es ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet.

28. Ps. 71, 10. 11. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich miteinander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach, und ergreifet ihn; denn da ist kein Erretter. V. 16. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn. Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt! du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt! im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. V. 20, 21. Denn du lässest mich erfahren viel und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf; du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

29. Ps. 121, 1. sqq. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich, der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele, der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

30. Ps. 140, 1. sqq. Errette mich, HErr! von den bösen Menschen, behüte mich vor den frevelen Leuten, die Böses gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange, Ottergift ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, HErr, vor der Hand der Gottlosen, behüte mich vor den freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustoßen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens, HErr, HErr, meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schütten, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; ein frevelböser Mensch wird verjagt und gestürzet werden: denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

31. Ps. 142, 1. sqq. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme; ich flehe den HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen. Ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seele an. HErr! zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln, wenn du mir wohl thust.

Gebet wider die Lästerer und Lügenmäuler.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 18. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Matth. 26, 38.

Inhalt.

1) Das dritte Stück des Creuzes Christi ist unaussprechliche Traurigkeit und Schmerzen, 2) welche stets gewähret und unaussprechlich sind, 1) weil die Sünde ein unaussprechliches Uebel ist. 3) 2. Weil er für alle Sünden aller Menschen gelitten. 4) 3. Weil er GOtt seinen Vater vollkommen liebete. 5) 4. Weil er das menschliche Geschlecht inbrünstig liebete. 6) 5. Weil er von GOtt verlassen gewesen. 7) 6. Weil er wahrer GOtt war. 8) 7. Weil er den unschuldigsten, heiligsten, zartesten Leib hatte. 9) Da nun Christus die Trübsal mit seinem Exempel geheiliget; 10) so sollen wir, aus Liebe zu ihm, auch alles gerne leiden.

Das dritte Stück der Trübsal und des Creuzes Christi ist seine große unaussprechliche **Traurigkeit und Schmerzen**, welche sich mit ihm von Mutterleibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Licht göttlichen Erkenntnisses und Weisheit, durch die persönliche Vereinigung, erfüllet und erleuchtet war; so hat sie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen sollte, als gegenwärtig gesehen; darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leiden, von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenkliche und unsägliche Seelenangst, und unaussprechliche Leibesschmerzen. Denn je zarter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist, desto größere Angst, Schmerzen und Pein sie erlitten hat: welches man siehet an aller innerlichen geistlichen Seelenangst. Denn je edler die Seele ist, als der Leib, wegen der Unsterblichkeit; desto grössere Schmerzen sie auch leidet, als der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh worden für sich selbst, oder seinethalben; sondern seine Freude ist gewesen, daß sein himmlischer Vater von den Menschen möchte recht erkannt, geehret, und die Werke GOttes offenbar werden. Darum **freuete er sich im Geist**, da die 70 Jünger wieder kamen, Luc. 10, 21.

2. Weil er alles wußte, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volk: so hat es nicht anders seyn können, als daß er in steter Traurigkeit und Schmerzen gewesen; und je näher sein Leiden, je trauriger, wie er spricht: **Ich muß mit einer Taufe getauft werden, u. wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe!** Luc. 12, 50. Da nun die Zeit kam, sprach er: **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod**, Matth. 26, 38. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelenangst erlitten, darüber er auch **blutigen Schweiß geschwitzet**, Luc. 22, 24. Seine Seelenangst und Leibesschmerzen, so er am Creuz erlitten, kann keines Menschen Zunge ausreden: **Erstlich, weil die Sünde so ein unendliches u. unaussprechliches Uebel ist.**

Denn

Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünden dem Sohn GOttes an Leib und Seele unaussprechliche, und keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst und Schmerzen gemacht.

3. 2) **Weil er die Sünden der Welt getragen**, d. i. er hat nicht allein für die Sünden gelitten, so vom Anfang der Welt geschehen, sondern auch für die, so bis ans Ende der Welt geschehen sollten. So viel nun alle und jede Menschen Sünden gehabt, so viele Schmerzen hat Christus gelitten, ja um einer Sünde willen unzählige Schmerzen, und so große Sünde, so große Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: **Vater! willst du, so nimm diesen Kelch von mir**, Matth. 26, 39.

4. 3) So ist auch sonst noch ein höherer und unaussprechlicher Schmerz Christi, den er empfunden, **wegen seiner vollkommenen Liebe**. Denn je größer die Liebe, desto größer der Schmerz. Denn was man nicht liebt, macht keinen Schmerz. Weil aber Christus seinen himmlischen Vater vollkommen liebt, so hat es ihm an seiner Seele auch vollkommen und unaussprechlicher Weise wehe gethan, daß GOtt, sein himmlischer Vater, so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so wehe nicht gethan, als daß GOtt, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget wird. Und um der Liebe willen des Vaters, die billig von keiner Creatur sollte beleidiget werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod, und die allergrößten Schmerzen und Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidiget worden, er dieselben so hoch wieder versöhnete.

5. 4) Hat auch Christus die höchsten Schmerzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie er für Alle gestorben, und Aller Sünden getragen, so wollte er auch gerne, daß sie Alle selig würden. Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich derer Verderben und Verdammniß er zuvor gesehen, daß sie nicht würden Buße thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der große Haß und Neid, Feindschaft und Lästerung derer, die er doch wollte selig machen. Daher spricht er: **Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich.** Ps. 69, 21. Welches er nicht seinetwegen allein klaget und betrauert, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

6. 5) So ist das auch sein größter Schmerz und Pein gewesen, daß er, als GOttes Sohn, **dennoch von GOtt verlassen gewesen.** GOtt konnte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst GOtt, ja er war und blieb GOtt, da er am Creuz hienge, da er starb, da er begraben ward; und klaget dennoch, **GOtt habe ihn verlassen**, Ps. 22, 2. Matth. 27, 46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm GOtt, als einem Menschen, seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und daß er uns sein großes Elend durch sein klägliches Geschrey offenbarete.

7. 6) Ist auch Christi Schmerz und Pein unaussprechlich gewesen **wegen seiner Person**, denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung, so ihm widerfahren, ein unendliches Uebel war, weil es der ganzen Person widerfuhr, die GOtt und Mensch war, und also GOtt selbst; welches der Seele Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

8. 7) Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten jungfräulichen, zartesten Leibe des HErrn für Schmerzen gemacht, wer kann das ausdenken? Einen

nen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem heiligen Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget, mit dem heiligen Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet, schlagen, geißeln, verwunden, zerstechen, creuzigen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kann es aussprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Creuz, die wir Sünder seyn, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen davor, murren dawider; da es doch so eine heilsame Arzney ist. Wahrlich, eine Seele, die Christum lieb hat, soll kein anderes Leben und Stand in dieser Welt wünschen, als einen solchen, wie Christus unser HErr gehabt. Das soll man für den größten Gewinn halten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist, mit Christo zu leiden.

9. Und weil wir wissen, daß Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himmelreich, dadurch wir kommen zu einer so großen unaussprechlichen Herrlichkeit, Ap. Gesch. 14, 22. warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn GOttes diesen Weg gegangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget, und in sein Reich nicht anders hat wollen eingehen, als durch Leiden, Luc. 24, 26. Ja auch darum, weil auf so kurzes Leiden solche immerwährende Freude folget.

10. Gleichwie nun Christus aus Liebe gegen uns seiner selbst in keinem Dinge verschonet hat, sondern alles williglich um unsertwillen erlitten; also sollen wir auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebet wider die böse Lust des Fleisches.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 19. Capitel.

Wie wir in dem gecreuzigten Christo, als in dem Buche des Lebens, anschauen sollen unsere Sünden, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, inwendig und auswendig geschrieben. Offenb. Joh. 5, 1.

Inhalt.

1) Der gecreuzigte Christus ist das Buch des Lebens, inwendig und auswendig geschrieben. 2) Der zeiget uns a) unserer Sünden Menge und Größe. 3) b) GOttes Gerechtigkeit, 4) c) die große Liebe und Barmherzigkeit des Vaters, 5) d) den Gnadenwillen GOttes, uns selig zu machen, 6) e) die höchste Weisheit GOttes, 7) f) Die höchste Gedult und Sanftmuth, 8) g) die tiefste Demuth, und viele herrliche Früchte der Erlösung. 9) Also ist und bleibet Christus der Gecreuzigte das rechte Glaubens- und Lebensbuch.

Den gecreuzigten Christum stellet uns GOtt vor die Augen, als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studiren sollen. Denn in ihm

ihm ist die Schrift, alle Propheten, und das ganze Gesetz vollkommen erfüllet durch vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, durch Ertragung der schrecklichen Strafe und des Fluchs für die Sünden der Welt. Das ist das Buch, so **inwendig und auswendig geschrieben**, nemlich vollkommener, inwendiger und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerliches und äußerliches Leiden.

2. Darum zeiget uns erstlich der gecreuzigte Christus a) **unsere Sünde**, derselben Größe und Menge. Er offenbaret uns durch sein Jammergeschrey seiner Seele Angst, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Herzens gebüßet. Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen **Leib voller Schmerzen und Krankheit**, daß wir in demselben, als in einem Buche, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

3. Es siehet die andächtige Seele in dem gecreuzigten Christo b) **GOttes Gerechtigkeit**, daß durch kein anderes Mittel unsere Sünde, und die Strafe unserer Sünde, hat können hinweggeräumet werden, als durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung; ja, daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es mußte ehe der Vater **seinen allerliebsten Sohn dahin geben**, Röm. 4, 25. Cap. 8, 32. auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts ungestraft bliebe.

4. Wir sehen in dem gecreuzigten Christo c) **die große Liebe und Barmherzigkeit des Vaters**, wie er so ein väterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß ehe wir sollten im Tode, Marter und Höllenpein ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen genug thun, weil wir dasselbe nicht thun können mit allen unseren und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

5. Wir sehen in dem gecreuzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, d) **den allergnädigsten Willen GOttes**, und väterliche Fürsorge, uns selig zu machen, daß ihm nichts zu schwer und verdrießlich gewesen, bis er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unserer Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gesparet und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

6. Wir sehen auch in dem gecreuzigten Christo e) **die höchste Weisheit GOttes**, indem er ein solches Mittel unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich, daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfüllet würde. Denn er hat seine Barmherzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat Christus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünden bezahlet, nach der strengen Gerechtigkeit GOttes, daß zugleich die größte Barmherzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste **Adam den Fluch über uns gebracht**, 1. Mos. 3, 1. also hat GOtt weislich verordnet, daß durch das **Holz des Creuzes** der Fluch hinweggenommen und der Segen wiedergebracht würde, 1. Pet. 2, 24. Ja die Weisheit GOttes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweggenommen würde, und daß er uns durch seine Schmerzen und Pein die himmlische ewige Wollust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwärbe. So wunderbarlich hat es die ewige Weisheit GOttes verordnet, daß durch ein solches Werk, so vor der Welt die höchste Thorheit scheinet, der Welt Weisheit zunichte gemacht, und durch seine Thorheit die höchste Weisheit geübt würde, 1. Cor. 1, 23.

7. In dem gecreuzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, f) die **höchste Gedult und Sanftmuth**, daß er sogar keine Rache geübet, daß er auch für seine Creuziger und Lästerer gebeten, ja für sie und ihre Sünden gestorben.

8. Die glaubige Seele siehet auch in dem gecreuzigten Christo g) die **allergrößte und tiefste Demuth**, die nicht größer und tiefer hat seyn können, als daß der HErr der Herrlichkeit einen so schmählichen Tod williglich, ohne Widerrede und Ungedult, erlitten hat. Die glaubige Seele siehet auch in dem gecreuzigten Christo, daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradieses, die höchste Versöhnung GOttes und Ueberwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünden, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

9. Also siehet nun die glaubige Seele, daß der gecreuzigte Christus sey das **rechte Buch des Lebens**, und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit GOttes, daraus wir recht glauben und recht christlich leben lernen, wollen wir anders wahre, lebendige, und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers; ja, wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns wirken, und lebendige Früchte bringen sollen.

Gebet um Vermeidung der Sünden.

Ach! du gecreuzigter Heiland! eröffne mir die Augen meines Herzens, daß ich in dir, als in dem Buch des Lebens, und in deinem unschuldigen bittern Leiden, recht lerne erkennen, eines Theils die Größe, Menge und Kraft meiner Sünden, und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit; andern Theils die unaussprechliche Liebe, die unergründliche Weisheit deines Vaters, deine hohe Gedult und tiefste Demuth im Gehorsam bis zum Tode am Creuz; damit ich die Sünde meiden, und dir stets dankbar seyn möge. O hilf, Christe GOttes Sohn, durch dein bitteres Leiden 2c.

Das 20. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets, in diesen göttlichen Betrachtungen.

Ich will suchen, den meine Seele liebet. Hohel. Sal. 3, 2.

Inhalt.

1) Ohne Gebet kann man GOtt und Christum nicht erkennen. 2) Das Gebet aber hat drey Stufen. 3) Das mündliche Gebet; das innerliche Gebet; und das übernatürliche Gebet. 5) Da lernt man GOtt recht erkennen und schmecken, 6) oft in einem Blick, den die Seele wieder zu bekommen suchet. 7) Durch das mündliche kommt man zum innerlichen, durch dieß zum übernatürlichen Gebet. 8) Durch das Gebet werden wir zu GOtt gezogen. 9) Man muß aber mit ganzem, und nicht mit halbem Herzen beten: 10) nach dem Exempel Christi. 11) So hat man an der Frucht des Gebets nicht zu zweifeln. 12) Siehe deinen betenden JEsum an, und lerne im Gebet verharren; 13) so wirst du gewiß, gleichwie er, erhöret werden. 14) Sonderlich betrachte fleißig Christi Leiden und Tod; 15) denn dadurch wird das Gebet erwecket und stark. 16) Wirst du auch angefochten,

gefochten, so bete desto heftiger, und bleibe in der Demuth. 17) Denn der kleinmüthigen und geistarmen Menschen Gebet ist GOtt so angenehm, als der starkglaubigen.

Weil die lebendige Erkenntniß GOttes, und auch des gecreuzigten Christi nicht kann erlanget werden, man lese denn täglich und ohne Unterlaß in dem Buch des unschuldigen und heiligen Lebens Christi JEsu, unsers HErrn; und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu GOtt nicht kann geschehen ohne ein andächtiges, glaubiges, demüthiges und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein **Gespräch des Mundes**, sondern vielmehr des glaubigen **Herzens** und Gemüths, und aller Kräfte der Seele Erhebung ist, Ps. 19, 15. so ist vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man GOtt nicht: das Gebet ist ein solches Mittel, dadurch man GOtt **suchet und findet**, Matth. 7, 7. 8.

2. Dasselbe ist nun **dreyerley**: Mündlich, innerlich und übernatürlich, wie Paulus sagt: **Ich will im Geist beten, und mit dem Gemüthe**, 1. Cor. 14, 15.

3. Das **mündliche Gebet** ist eine feine demüthige äusserliche Uebung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menschen in sein eigenes Herz führet; sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, so man betet. Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt, daß man ein glaubiges Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält.

4. Das **innerliche Gebet** geschiehet ohne Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe, wie Joh. 4, 23. unser lieber HErr sagt: **Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anrufen.** Und Ps. 19, 15. **Laß dir wohlgefallen das Gespräch meines Herzens vor dir.** Item: Ps. 77, 7. **Mein Herz redet, mein Geist muß forschen.** It. Röm. 8, 15. **Durch welchen wir rufen, Abba lieber Vater!** Durch ein solch innerliches Gebet wird man denn geführet zu dem **übernatürlichen Gebet**, welches geschieht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben; da unser erschaffener Geist verschmelzet und versenket wird in den unerschaffenen Geist GOttes, da alles in einem Augenblick geschieht, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Werken von Anfang der Welt her geschehen, und so klein ein Heller ist gegen tausend Mark Goldes, so viel besser ist dieses Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit GOttes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedenken kann, als GOtt; und wenn ein anderer Gedanke ins Herz und Gemüth fällt, so ist es der Seele leid. Ein solches Gemüth läßt die Zunge nicht reden, Ps. 37, 7. oder ja sehr wenig, seufzet immer zu GOtt, dürstet nach GOtt, Ps. 42, 3. und 63, 2. hat seine eigene Lust und Liebe an GOtt, und schließt die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit GOttes Erkenntniß, Liebe und Freude erfüllet, Ps. 84, 3. welches die Zunge nicht ausreden kann. Denn was die Seele alsdann erkennet, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hohen Andacht gefragt würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: **Ein Gut, das alles Gut ist.** Was siehest du? **Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrifft.** Was empfindest du? **Eine Freude über alle Freude.** Was schmeckest du? **Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit.** Ja, sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das Köstliche, so ich in meiner Seele empfinde, kann ich nicht aussprechen. Daß ist des ewigen Worts Stimme

und

und Rede zu der liebhabenden Seele, wie Joh. 14, 21. geschrieben ist: **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren,** und was man alsdann siehet und empfindet, ist über die Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heißen Worte des Verstandes und Gemüths.

5. Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen und schmecken. Und indem sie GOtt erkennt, liebt sie ihn, und indem sie ihn liebt, begehrt sie ihn ganz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte ganz haben, sich mit demselben ganz vereinigen, und sich in dasselbe ganz verwandeln will.

6. Dieß wird oft in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; so suchet denn die Seele emsiglich, ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könnte wieder bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fängt dann an zu beten mündlich und innerlich; denn sie siehet wohl, daß man solche himmlische Lust und Erquickung durch das Gebet wieder suchen muß. Denn also hat es die göttliche Weisheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung.

7. Darum hat sie es also geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kann zu dem Gebet des Gemüths, und ohne dasselbe kann niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut, welches man zwar empfindet, aber nicht aussprechen kann.

8. Darum hat GOtt das Gebet so ernstlich, so oft und so betheuerlich befohlen, Ps. 50, 15. dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns GOtt zu sich ziehet, dadurch er uns desto öfter und länger bey sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könnten, und uns mit ihm, als dem Ursprung alles Guten, vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhaftig.

9. Wenn du nun recht beten willst, so mußt du mit ganzem und nicht mit halbem Herzen beten. Und dazu gehöret große Uebung und großer Fleiß, sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äusserliche Dinge thust, so mußt du sie also thun, daß du nicht mit ganzem Herzen daran hangest; als wenn du issest und trinkest, oder andere äusserliche Dinge thust, da muß nicht dein ganzes Herz daran seyn, sondern dein Herz soll ganz in GOtt seyn, daß du durchs innerliche Gebet stets an GOtt hangest. Und je mehr du also beten wirst, desto mehr wirst du erleuchtet werden. Je klarer du nun wirst GOtt erkennen, je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und je mehr du wirst in der Liebe GOttes angezündet, und fähiger werden des höchsten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seele, als das allerköstlichste, so nicht auszusprechen ist, schmecken wirst.

10. Dieses dreyerley Gebets Exempel, Lehre, Art und Weise haben wir in unserm HErrn JEsu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er hat oft etliche Tage und Nächte im Gebet verharret, Luc. 6, 12. und mit allen Kräften gebetet, Cap. 22, 44. und sich im Gebet und im Geist gefreuet, Cap. 10, 21. Darum er uns mit Worten und Werken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6, 9. wie er sprach zu seinen Jüngern: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet,** Cap. 26, 41. Und wie sehr oft ermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts Liebers und Angenehmers sey, als unser Gebet, und daß er uns wahrhaftig also lieb habe, daß wir durch das Gebet

das edelste und köstlichste Gut der Seele erlangen möchten.

11. Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könnten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: **Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey,** Joh. 16, 24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebetet in seinem Leiden, wie der Evangelist sagt: **Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erden.** Luc. 22, 44.

12. Setze diesen Betspiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren; und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen HErrn JEsum an. Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, gesegnet und kräftig gemacht. Siehest du das? dein Erlöser, ob er gleich, als wahrer GOtt, alles hatte, so hat er doch, als ein Mensch, alles durch das Gebet von seinem himmlischen Vater erlanget und erbetet um deinetwillen. Darum sein ganzes Leben nichts anders gewesen ist, als ein stetes Gebet und Seufzen, den Willen GOttes zu thun. Darum er auch sein Leben **am Creuz mit dem Gebet beschlossen hat,** Luc. 23, 46.

13. So nun der HErr Christus um deinetwillen so heftig gebetet, und erhöret worden ist; ach, so wird er dich ja auch umsonst nicht beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durch das Gebet alles erlanget hat dir zu gut: meynest du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? du weißt ja, daß ohne GOttes Gnade, Licht, Erkenntniß und Glauben niemand kann selig werden. Willst du aber GOttes Gnade, Licht und Erkenntniß haben, so mußt du beten. Denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Gedult, um den heiligen Geist, um alle christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat. Denn der sie nicht hat, der kann sie nicht geben. Der sie dir aber geben kann, von dem mußt du sie erbitten.

14. Du kannst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demüthigen Leidens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmerzen und seinen schmählichen Tod. Wenn du in dieß Gebetbuch siehest, so wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem, brünstigem, feurigem Seufzen, und werden dir zwar viele Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch Beten überwinden.

15. Durch das Anschauen des gekreuzigten Christi wird das Gebet erwecket, und wird stark. Dadurch wird auch das Herz gereiniget, ohne welche Reinigung des Herzens durch den Glauben kein rechtes Gebet geschehen kann. Und durch solches Gebet kommt der heilige Geist zu dir, wie am Pfingsttage über die Apostel, als sie beteten, Ap. Gesch. 2, 2.

16. In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue, wie der HErr JEsus that: **Je heftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Oelberg, desto heftiger er betete,** Luc. 22, 44. so wirst du auch durch das Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich GOtt den Menschen, durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kommt denn zusammen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Herz und der höchste GOtt. Und durch solche Demuth wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade GOttes den Menschen demüthiget, desto mehr in solcher Demuth die Gnade GOttes wächset und zunimmt; und je mehr GOttes

tes Gnade im Menschen zunimmt, desto mehr sich die Seele demüthiget.

17. Die größte Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzieht, und dann sollst du am meisten beten. Denn obwohl GOtt ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist; so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelennoth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleichwie es einen natürlichen Vater vielmehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wenn ihn ein starkes gesundes Kind mit vollem Munde anruft; also ist dem lieben GOtt eines kleinmüthigen, schwachglaubigen, trostlosen, geistarmen Menschen innerlich heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, als eines Starkglaubigen Gebet, der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wohl wiedergeben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Gebet um Gnade, recht zu beten.

O HErr, mein GOtt! du hast nicht nur allein mir befohlen zu beten, sondern auch gewisse Erhörung zugesagt, wenn ich mich als einen wahren Anbeter erzeigen werde. Weil ich aber nicht weiß, was ich beten soll, wie sichs gebühret; ach! so gieb mir, um JEsu Christi willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mir in das Herz und in den Mund lege, was und wie ich im Geist und in der Wahrheit beten möge; ja so laß diesen deinen Geist selbst aufs beste mich stets vertreten mit unaussprechlichem Seufzen, auf daß, wohin ich gehe oder stehe, was ich rede oder thue, mein Herz, Muth und Sinn auf dich gerichtet sey, daß ich verlange und erwarte, was mir nützlich und selig ist, Amen.

Das 21. Capitel.

Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

Hieher gehört das 25. Sinnbild. Tab. XXV.

Erklärung desselben.

Hier sind Kornähren auf dem Felde, da die niedrigsten die völlsten sind, und das beste Korn haben; da hingegen die Aehren, welche hoch und aufgerichtet stehen, leer sind, oder taubes Korn haben. Also, je niedriger und demüthiger ein Mensch ist, desto völler ist er von der Gnade GOttes; da hingegen die Stolzen und Hochmüthigen ganz leer von der göttlichen Gnade, und vielmehr dem HErrn ein Gräuel sind. Siehe Sir. 3, 21.

Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet. Judith 9, 13.

Inhalt.

1) Das ganze Leben Christi ist eitel Demuth, 2) welche uns Christus mit Worten und mit der That gelehret, 3) davon sonderlich das Fußwaschen der Jünger zeuget. 4) Die Demuth erkennet ihre Nichtigkeit und GOttes Hoheit, da betet man denn recht, und liebet

Tab. XXV. p. 242.

Je niederer je voller.

liebet alles, was GOtt liebet. 5) Solche Liebe meynt es herzlich mit dem Nächsten, und richtet niemand; 6) sondern urtheilet sich selbst. 7) Demuth stärket die Erkenntniß Gottes und die Hoffnung; 8) sie macht den Menschen lieblich und freundlich, und Christo gleich. 9) Sie schaffet innerlichen Frieden; 10) und wirket Verschwiegenheit. 11) Kurz: sie ist eine Schatzkammer voll himmlischer Güter. 12) Man erlangt sie aber durch andächtiges Gebet und Anschauung des gekreuzigten Christi.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demuth; siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht in Worten bestehet, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst.

2. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen sollten, so hat er uns dieselbe nicht allein mit Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er sich selbst erniedriget bis zum Tod am Creuz, Phil. 2, 8. Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: **Lernet von mir**, Matth. 11, 29. Als wollte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter Alles hinunter lasse, da ich doch über Alles bin; so viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät ist; um so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich, euer Herr und Gott, euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: **Lernet von mir**, nicht große Dinge und Wunder zu thun, oder andere große Werke der Schöpfung, sondern **demüthig und sanftmüthig seyn**. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht glauben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

3. Zu dem Ende übte der HErr das demüthige Werk, und wusch seinen Jüngern die Füße, Joh. 13, 4. 5. 12. auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Herz pflanzte, wie er spricht: **Wisset ihr, was ich euch gethan habe?** Als wollte er sprechen: Wenn ihr meiner Demuth vergessen werdet, so werdet ihr ein fürnehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels; darum laßt dieß mein Exempel eine Regel und Richtschnur seyn eures ganzen Lebens, und lasset euch dieß Bild der Demuth vor euren Augen stehen.

4. Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth nichts sey; so wisset, daß die Demuth im Herzen ein schönes Licht oder Erkenntniß ist, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen, und die hohe Majestät und überschwengliche Güte GOttes. Je mehr man nun dieselbe erkennt, desto mehr man in Erkenntniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er ganz leer ist alles Guten, so fängt er an desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit GOttes, und fängt an GOtt, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demuth GOttes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade. Dann fangen an die Gnadenströme abzufließen in eine solche glaubige und demüthige Seele durch das Gebet. Durch solche Gnade GOttes wird der heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch den **heiligen Geist** die **Liebe GOttes in unser Herz**, Röm. 5, 5. Denn wenn eine glaubige Seele siehet ihre Nich-

Nichtigkeit, und daß gleichwohl GOttes Sohn selbst sich so tief herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern, um so elender Creaturen willen, so ein schweres, hartes, unaussprechliches Creuz erlitten; so wird in dieser Demuth solches edles Flämmlein der Liebe GOttes vermehret, und durch den Glauben zu GOtt gezogen, also, daß sie in GOtt alle Menschen liebet, um der großen Liebe GOttes willen; denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebt werden. Und weil sie zu GOtt gezogen, und in Gottes Liebe eingeschlossen ist, so liebt sich auch alles, was Gott liebt.

5. Daher folget, daß die Liebe sich freuet über alles Gute, so dem Nächsten widerfähret, und trauert über alles Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen den Nächsten, so richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten, 1. Cor. 13, 4. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst eigenes Elend und ihre Nichtigkeit, und daß sie im gleichen Unglück und Sünden, und noch wohl größern stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sey durch Gottes Gnade erhalten.

6. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauert sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

7. Durch Demuth wird auch ein Mensch in der Erkenntniß Gottes gestärket, und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen, so dankt er Gott für die Offenbarung seines Worts, und nimmt es desto mehr zu Herzen; und wenn er betrachtet, daß all sein Vermögen und Kraft nichts ist, so wird er in der Hoffnung gestärket, daß er dieselbe allein auf Gott setzet.

8. Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läßt einen Menschen nicht zanksüchtig, haderhaftig seyn, sondern gelinde und freundlich; ja sie macht einen Menschen dem HErrn Christo gleich, der da spricht im Psalm: **Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut; und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat,** Ps. 38, 14. 15. Und ist dann ein solcher glaubiger Mensch ein lebendiges Glied Christi, in welchem Christus lebt.

9. Die Demuth wirket auch einen rechten innerlichen Herzensfrieden, und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creuz beunruhiget, und allzusehr betrübt werde, sondern spricht mit St. Paulo: **Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?** Röm. 8, 35. **Laß dir an meiner Gnade genügen,** 2. Cor. 12, 9.

10. Die Demuth wirket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

11. Summa, es ist nicht auszusprechen, was für ein hohes geistliches Gut und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatzkammer, verborgen ist. Darum nicht ohne Ursache der Sohn GOttes, unser Licht, Leben, Schatz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wollte GOtt, es erfüllten alle Christen den heiligen Wunsch des HErrn, und lerneten diese Tugend von ihm!

12. Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viele Gnadengaben mit sich bringt? Durch zwey Wege: 1) Durch

ein inbrünstiges, andächtiges, herzliches Gebet; 2) durch Anschauung des gekreuzigten Christi, nemlich durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem Buche des Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Herzen von Tage zu Tage diese Wurzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 22. Capitel.

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Gräuel und Abgötterey daraus.

Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor GOtt ein Gräuel. Luc. 16, 15.

Inhalt.

1) Alle gottgefällige Werke müssen aus demüthigem Glauben kommen. 2) Wer sich selbst was zuschreibet, begehet Abgötterey. 3) Diesen Teufel haben Viele im Herzen, ob sie es wohl nicht erkennen. 4) Denn die Abgötterey ist innerlich, geistlich, wenn dein Herz ausser GOtt an etwas hanget und darauf ruhet. 5) Daher ist kein Götze, als den des Menschen Herz dazu machet, darum heißt der Teufel ein GOtt dieser Welt. 6) Hüte dich vor den lebendigen Götzen, und vor dir selbst durch wahre Demuth. 7) Giebt dir GOtt Ehre und Gaben, so eigne dir nichts zu; 8) sondern gieb GOtt alle Ehre wieder.

Alle Werke, so GOtt gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die christliche Demuth wirket, daß ein Mensch erkennet, daß GOtt alles, was gut und tüchtig ist, in ihm wirket, durch seine Gnade, wie St. Paulus spricht: **Nicht ich habe solches gethan, sondern GOttes Gnade, die in mir ist,** 1. Cor. 15, 10. Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine gedoppelte Sünde: **Erstlich einen Abfall von GOtt,** daß er sich von GOtt abwendet zu sich selbst, das ist, von dem höchsten Wesen, zu dem, das nichts ist. **Darnach einen GOttesraub,** indem er sich zueignet die Ehre, die GOtt allein gebühret, indem alles, was gut ist und heißt, GOttes allein ist, und nicht des Menschen. Denn GOtt der HErr spricht: **Ich will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen,** Es. 42, 8. Das meynt er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, als GOtt allein.

2. Wer sich nun etwas zuschreibt, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet sich selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein GOttes ist, und also macht der Mensch aus sich selbst einen Götzen. Derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm die allergräulichste Abgötterey, und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

3. Einen solchen Teufel, der von Jedermann will angebetet seyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du diesen Abgott in deinem Herzen be-

bestürmest und niederwerfest. Viele Leute sind so heilig, daß sie kein äusserliches Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den großen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreinigt, daß sie ein Gräuel vor GOtt werden. Denn **alles, was vor der Welt hoch ist,** (verstehe aus eigener Ehre und Liebe,) **das ist vor GOtt ein Gräuel.** Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eignen Ehren, Kräften und Vermögen hangen, sind abgöttisch. Und also ist die ganze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

4. Die Abgötterey kommt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebt, als zeitliches Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzenwerk und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn GOtt richtet alles nach dem **Herzen, welches GOtt allein** anschauet und **prüfet,** Ps. 7, 10. und beurtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr: **Wo dein Herz ist, da ist dein Schatz,** Matth. 6, 21. das ist, dein GOtt, deine Ruhe, dein Frieden, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradies, dein Himmel und Alles. Merke nur auf dein Herz, worauf es ruhet mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein GOtt, es sey, was es immer wolle. Beruhet dein Herz allein in GOtt, so ist GOtt dein Gott, und du bist selig. Denn **selig ist der, deß der HErr sein GOtt ist,** Ps. 144, 15. **Und habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet,** Ps. 37, 4. Hängt dein Herz an der Welt, so ist die Welt dein GOtt, und so mit allem, daran du hangest.

5. Daraus siehest du, daß **in der Wahrheit kein Götze in der Welt ist,** außer, welchen des Menschen Herz dazu macht. Darum wird auch der **Teufel ein Gott dieser Welt** genannt, 2. Cor. 4, 4. weil ihm die Gottlosen folgen, seine Werke thun, die Finsterniß lieben, und Gefallen haben an des Teufels Werken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem Gott.

6. Vor den hölzernen Götzen ist sich leicht zu hüten, hüte dich aber vor den goldenen. Vor den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten, hüte dich aber vor den lebendigen, und vor dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Worte verboten, daß **er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle,** Es. 42, 8. Denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heißet, das gebühret niemand, als dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, willst du anders nicht aus dir selbst einen Abgott machen, und alle deine Werke zu lauter Gräuel. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey. Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heißet, der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Herzen stirbt. Das heißt denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben Christi ist, welches der HErr beschreibt, **von Herzen demüthig und sanftmüthig seyn,** Matth. 11, 29. Im Gegentheil ist der Mensch noch fleischlich, und lebt noch nach dem Fleisch, und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Herz ist, das gerne etwas, ja alles seyn will. Ein geistliches, christliches Herz ist, das gerne nichts seyn wollte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich solche Leute, die gerne nichts seyn wollen? Das heißt auch, **sich selbst verläugnen,** sich

sich selbst hassen, und absagen allem dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger, Luc. 9, 23.

7. Nun möchtest du sagen: Was soll denn ein Christ thun, wenn ihm GOtt Gnade und Ehre giebt, wie Psalm 84, 12. spricht? Weil auch GOtt selbst einen Unterschied macht der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue du also, gieb GOtt alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremdes Gut, und GOttes allein.

8. Darum, so bald dir Ehre gegeben wird, so gieb sie GOtt wieder durch Demuth, und behalte sie nicht; sonst wirst du GOttes Gnade verliehren, und ein Gottesdieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich vor Andern; laß die Ehre nicht dein seyn, sondern GOttes, und gieb sie ihm in deinem Herzen wieder; welches du thust, wenn du dich nichts rühmest. Und das rühmet der Prophet, Jer. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er wisse und kenne, daß ich der HErr sey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HErr.

Gebet wider die Hoffart und geistliche Abgötterey.

Mein JEsu! ohne dich weiß, bin und kann ich nichts, du mußt in mir wirken im Guten, das Wollen und Vollbringen, und thust es auch nach deinem Wohlgefallen. Ach! so verleihe mir doch, daß ich mich nicht überhebe, und selbst zum Götzen mache, durch eigene Ehre, Liebe und Ruhm, sondern dir Alles zuschreibe, und von dir lerne von Herzen demüthig seyn, damit ich Ruhe finde für meine Seele, und die Ehre habe, daß ich als ein getreuer Knecht dermaleinst in deine Herrlichkeit eingehe, Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOtt giebt, begehet die größte Sünde und des Teufels Fall.

Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Ps. 39, 6.

Inhalt.

1) Der nichtige Mensch wird einem Schatten und Traum verglichen. 2) Wer dieß vergisset, der fällt ab von GOtt in sein eigenes Nichts. 3) Solche Hoffart ist die größte Sünde und die größte Strafe. 4) Sie ist des Satans Fall, und will GOtt selbst seyn. 5) Sucht Hülfe und Trost bey den Creaturen, ja beym Teufel, welches die größte Thorheit ist.

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleichet ihn der 39. Psalm v. 7. einem Schatten, und spricht: Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und Ps. 90, 5. vergleichet den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatten? Es ist eine todte, leblose Gestalt des Dinges, daran er hängt, und

und für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts. Also hat auch der Mensch von sich selbst weder Leben noch Wesen, weder Kraft noch Vermögen, sondern hänget an GOtt, als ein Schatten am Leibe, als der Schein an der Sonne; ist von sich selbst leb- und kraftlos, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könnte. Denn was hat ein Schatten, das sein ist? Ist er doch selbst nichts; wie kann er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Traum? Nichts als Eitelkeit, Sir. 34, 2.

2. Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatten an GOtt hanget, an dem, der Alles allein ist, und meynt, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich schändlich, Gal. 6, 3. denn er fällt ab von dem wahren Wesen, das Alles allein ist, in sein eigenes Nichts; von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fällt er in das, so nichts ist, von dem unbeweglichen Gut in die Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.

3. Das ist nicht allein die größte Sünde, sondern auch die größte Strafe. Denn je mehr ein Mensch sich von GOtt abwendet zu sich selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen; desto mehr er sich wendet und kehret zu seinem größten Jammer und Elende. Und das ist seine Strafe und des Menschen eigene Schuld. Dann aber wendet sich der Mensch von GOtt ab, und verläßt den **Fels seines Heils**, 5. B. Mos. 32, 15. wenn er sich selbst große Kraft, Kunst und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibt, dadurch der Mensch etwas seyn will; da doch dieß alles nicht des Menschen, oder einiger Creatur ist, sondern allein GOttes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heißt, das ist alles GOttes, und gebühret keiner Creatur. Denn jede Creatur ist ein bloßer Schatten, und nichts von sich selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke ist GOttes und nicht der Creatur.

4. Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas sich selbst zu, so ist es ein Abfall von GOtt. Denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenschaft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen und Kraft in GOtt hat und haben soll, wie ein Schatten seine Bewegung vom Leibe hat; sondern maßete sich dessen an, das GOttes ist, wollte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein GOtt, weil Alles GOttes ist. Darum ließ ihn GOtt fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehts auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz sich etwas zuschreiben, das GOttes ist, die müssen fallen; denn GOttes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von GOtt abwenden, ja, eben das seyn wollen, was GOtt ist. GOtt ist allein Alles, GOtt ist allein gut, und alles Gut wesentlich; darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HErr: **Niemand ist gut, denn GOtt allein,** Matth. 19, 17. d. i. er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein. Darum wollte auch unser HErr nicht aus eigener Ehre, im Stande seiner Niedrigkeit, sich dasselbe zueignen, das GOtt allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

5. Damit will uns der HErr lehren, daß sich kein Mensch selbst zueignen soll, was GOttes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein GOttes ist. Thut es aber ein Mensch, so begehet er die **rechte Hauptsünde**, und raubet GOtt, was sein ist, ja will selbst GOtt seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von GOtt ab zu sich selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülfe, Rath und Trost nicht allein bey

bey GOtt, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung ist, und die größte Thorheit, nemlich Gutes suchen bey den Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülfe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprunge des Heils, die Hülfe bey dem, der alles vermag, **dem kein Ding unmöglich ist**, Luc. 1, 37.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 24. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

Wer nicht Liebe hat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

Inhalt.

1) Die Liebe ist die größte unter allen Tugenden. 2) Man kann aber in der Liebe gar leichtlich irren, 3) selbst in der Liebe zu GOtt und dem Nächsten. 4) Wer GOtt um zeitlichen Dinges willen liebet, der liebet sich mehr als GOtt; 5) denn er liebet GOtt und göttliche Dinge um seines Nutzens willen. 6) Solche unreine Liebe bringt unreine Früchte. 7) Andere lieben GOtt, daß er sie nicht strafe, das ist eine schwache Liebe. 8) Andere, daß er ihnen soll Weisheit und Gaben geben. 9) Etliche lieben die Tugend, sich einen Namen zu machen. Dieß alles ist nicht die rechte Liebe. 10) Es giebt auch eine unordentliche Liebe des Nächsten. 11) Unsere Liebe muß durch den heiligen Geist regieret, und nach Christi Exempel eingerichtet werden. 12) Solcher reinen Liebe ist kein Creuz zu schwer. 13) Sie folget dem Geliebten in seinen Tugenden, obwohl in Schwachheit. 14) Sie wirket alles Gute im Menschen, ohne Zwang mit Freuden; 15) gleichwie GOtt, die wesentliche Liebe, unermüdet Gutes thut. 16) Solche Liebhaber GOttes erlangen alles durch Gebet von Gott. 17) Prüfe deine Liebe nach 4 Eigenschaften, 18) die sich auch an Christi Liebe finden. 19) Ach! laßt uns ihn wieder lieben, so wird er sich uns offenbaren. 20) Schluß: Ohne Liebe kann kein Gebet geschehen.

Die Liebe ist die größte unter allen Tugenden, sagt St. Paulus, 1. Cor. 13, 13. und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig; darum spricht er: **Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen**, 1. Cor. 6, 14. Also sollen wir auch in der Liebe beten, wie unser HErr spricht: **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich hat; so gehe hin und versöhne dich mit deinem Bruder**, Matth. 5, 23. Und im Gebet des HErrn ist des Nächsten Vergebung an GOttes Vergebung gebunden, und hinwieder Matth. 6, 12.

2. Es ist aber die Liebe eine solche wunderbare Tugend, darinnen ein Mensch so leicht-

leichtlich irren kann, als in keinem andern Dinge. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe. Denn nichts ist, das unser Gemüth so kräftiglich neiget, zwinget und hindert, und sogar durchdringet, als die Liebe. Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem heiligen Geist, regieret wird, stürzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

3. Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen, denn dieselbe soll von allen Christen geflohen werden, als ein teuflisches Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen GOtt und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch göttliche Weisheit regieret wird, kann leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden; also, daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viele meynen, sie haben GOttes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, und ihre eigene Liebe, ja wohl die des Satans.

4. Dessen nehmet ein Beyspiel: Wenn jemand GOtt den HErrn nur um zeitlichen Dinges willen liebt, daß er ihn vor zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebt sich mehr denn GOtt, und setzet seine eigene Wohlfahrt GOtt vor; das heißt eine **unordentliche Liebe**. Denn er sollte GOtt mehr lieben, als sich selbst, ja über Alles, und sollte alle Dinge lieben um GOttes willen, Glück und Unglück.

5. Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe GOttes vorziehet, so macht er sich selbst zum GOtt, indem er sich selbst mehr liebt als GOtt; und indem er GOtt nicht liebt als GOtt, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er eine **falsche betrogene Liebe**. Denn der eine solche Liebe hat, der liebt alles um seinetwillen, und um seines Nutzens und der Ehre willen, so er davon hat. Er liebt auch heilige Leute, ja auch GOttes Wort, nur darum, damit es ihm einen Schein und Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darinnen verborgen ist.

6. Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so bringt sie auch unreine Früchte, die nichts anders seyn, als Eigennutz, Eigen-Ehre, Eigenlust, welches alles fleischliche und nicht himmlische, geistliche Früchte sind. Also liebt Mancher große Kunst, damit er Andern vorgezogen werde, und über sie herrsche; nicht aus GOttes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, große Ehre zu erjagen.

7. Es sind auch Andere, die GOtt darum lieben, daß er ihrer Sünden schone, und nicht schrecklich strafe, ja darum, daß er ihnen soll zeitliches Gutes thun; aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Denn sie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um seiner selbst willen, darum, daß er das edelste und höchste Gut ist.

8. Andere lieben GOtt darum, daß er ihnen viele Gaben gebe an **Verstand und Weisheit**, dadurch sie mögen gerühmet werden.

9. Etliche lieben auch die **Tugend**, nicht um der Tugend selbst willen, sondern daß sie einen großen Namen haben mögen, und für tapfere tugendhafte Leute gehalten werden. Dieß alles ist nicht die rechte Liebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

10. Es entstehet auch oft eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also miteinander vereinigen, und durch eine geschöpfte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächst und steigt, daß sie sich alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie ganz und gar an demselben hängt. Und dadurch wird man oft mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebhaber reizet seinen Geliebten selbst dazu, weil er weiß, daß es ihm also gefällt, und wird durch solche

che falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugenden.

11. Darum ist nun höchst vonnöthen, daß unsere Liebe durch den heiligen Geist geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des ganzen Lebens Christi und seines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders als lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über Alles geliebt, und nicht sich selbst; er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Liebe geliebt, und nicht sich selbst, er hat nicht um seinetwillen, sondern alles um unsertwillen gethan und geredet. Alles, was er gethan und geredet, ist uns zu Gute geschehen. Er hat keinen Nutzen davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Pein ist ihm nicht zu schwer gewesen, daß wir nur allein Nutzen davon hätten, und dadurch selig würden; ja, daß er GOttes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Creuz eine Freude gewesen.

12. Dieß ist eine **reine unbefleckte Liebe**, der nichts zu schwer ist, die nirgends über etwas klagt, ja, die sich selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin giebt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe nimmt auch alles für gut, was ihr GOtt für Creuz und Leiden zuschicket. Denn, weil sie siehet, daß es GOttes Wille ist, so wollte sie lieber vielmehr leiden wegen des heiligen Willens GOttes, und ist mit allem dem wohl zufrieden, was GOtt will. Denn sie weiß, daß GOtt alles recht und wohl ordnet.

13. Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten, so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt. Also, wer Christum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß, daß es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibt die ganze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Creuze Christi, wie Christus in seinem ganzen Leben das Creuz der Armuth, Verachtung und Schmerzen getragen hat. Ob nun wohl kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kann, so soll sich doch ein jeder Christ befleißigen, daß seine Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so viel möglich, wie St. Paulus sagt: 1. Tim. 1, 5. **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

14. Diese reine Liebe, so aus Christo und dem heiligen Geist entstehet, die wirket denn auch im Menschen alles Gute, und ist gar nicht müßig, und ihr eine Freude, wenn sie soll Gutes thun, denn anders kann sie nicht; gleichwie GOtt der HErr spricht: **Es soll meine Lust seyn, daß ich euch Gutes thue**, Jer. 32, 41. Warum? Weil GOtt die Liebe selbst ist, die nichts anders thun kann, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht: Ich bin dieß oder das nicht schuldig zu thun, sondern wo kein Gesetz ist, da macht sie ihr selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel Gutes thun möge, denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

15. Daraus ist nun offenbar, wie doch GOtt, der Allmächtige, nicht müde wird Gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kann Gutes zu thun, sonst hörte GOtt auf die Liebe zu seyn. Darum, wenn auch GOtt strafet und züchtiget, so macht er doch aus dem Bösen alles Gute, und richtet es zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

16. Diese reine Liebe GOttes macht denn rechtschaffen beten. Denn gleichwie ein Freund seines Freundes versichert ist zu allen Dingen; also ist ein solcher Liebhaber GOttes ein Freund GOttes, und erlanget von GOtt, was er bittet: daher, weil Lazari Schwester wußte, daß der HErr JEsus nicht allein GOttes Freund, sondern der

liebste Sohn GOttes war, sprach sie: **Ich weiß, was du bitten wirst, das wird dir GOtt geben,** Joh. 11, 22. Und weil Maria JEsum lieb hatte, so ward sie auch erhöret von dem HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von GOtt alles erlanget, sagt der heilige David: **Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet,** Ps. 37, 4.

17. Damit du aber ein **Zeichen dieser Liebe** haben mögest, so merke diese **vier Eigenschaften** der wahren Liebe: 1) Es unterwirft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2) Es verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschaft, welche seinem Geliebten zuwider ist. 3) Es offenbaret ein Freund dem andern sein Herz. 4) Es befleißiget sich auch der rechte Liebhaber, seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem ganzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er krank, so ist der Liebhaber auch krank. Also macht die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschaft seyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhaftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Herzen.

18. Auf diese Weise ist nun unser HErr JEsus Christus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich 1) dem Willen der Menschen unterworfen, und ist gehorsam worden bis zum Creuz; ja, er hat seinen Willen jedermann, auch den Feinden unterworfen, um des Menschen willen. 2) Hat er alle andere Freundschaft hintangesetzet, so er in der Welt hat haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet, um unsertwillen. 3) Hat er uns sein Herz geoffenbaret in seinem Evangelio, darum spricht er: **Ich will euch nicht meine Knechte heissen, sondern meine Freunde, denen ich mein Herz offenbaren will,** Joh. 15, 15. 4) Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde, Phil. 2, 7. Er ist arm worden, wie wir; sterblich, wie wir.

19. Wenn wir nun seine rechten Liebhaber seyn wollen, so müssen wir dieß alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unsern Elend, uns ist gleich worden, warum wollten wir denn uns nicht befleißigen, ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er spricht: **Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren,** Joh. 14, 21. O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbarung im Herzen, durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weisheit und Erkenntniß. Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einige wahrhaftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen; welches so hoch gerühmet wird von dem König Salomon, in dem Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe, spricht er, habe er allein durch das Gebet erlangt. Ich bat, und **es kam mir der Geist der Weisheit.** Weisheit 7, 7.

20. Darum schließen wir mit Recht, daß ohne Liebe kein rechtes Gebet geschehen kann.

Gebet um herzliche brünstige Liebe.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das

Tab. XXVI. p. 253.

Wann diese steigt muß jene fallen

Das 25. Capitel.

Von etlichen Zeichen, daran man merken kann, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

Hieher gehört das 26. Sinnbild. Tab. XXVI.

Erklärung desselben.

Hier ist eine Waage, da die eine Waagschale steigt, die andere fällt: damit wird abgebildet, daß, wenn die Liebe der Welt in uns steigt und wächset, die Liebe GOttes bey uns falle und aufhöre. Wer nun GOtt recht lieben will, der muß die Weltliebe fallen und fahren lassen, weil GOtt neben sich die Welt durchaus nicht will geliebt haben. Siehe Jac. 4, 4.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt.

Die Zeichen der wahren Liebe Christi in uns sind: 1) 1. Die Vermeidung der Weltliebe. 2) 2. Geduldige Uebernehmung der Verachtung und Schmach der Welt. 3) 3. Freudige Erduldung aller Marter und Pein bis in den Tod. 4) 4. Gelassenheit, wenn uns der Welt Trost verlässet. 5) 5. Hochschätzung des Creuzes Christi über alle Schätze der Welt. 6) 6. Stetes Andenken an JEsum und seine Liebeswerke, als: 7) a. Seine Menschwerdung. 8) b. Seine heilige Lehre. 9) c. Das Geheimniß seines Leidens und Todes. 10) d. Seine Auferstehung. 11) e. Seine Himmelfahrt. 12) In diesen Geheimnissen sollen wir täglich studieren.

Das erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die **Vermeidung der Weltliebe.** Denn wenn du Christum ansiehest in seiner heiligen Armuth, wie so gar los er gewesen ist von der Liebe des Zeitlichen, so wird dich seine Liebe auch bewegen, daß du lernest ausziehen die Weltliebe, und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, als deinen HErrn Christum, wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auf einige Creatur und irdische Hülfe.

2. 2) Wirst du gern, um Christi willen, der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen Schmach willen, ja, du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine **Ehre achten,** und dich derselben freuen, Eph. 3, 13. Wirst auch nicht darum hoch betrübt werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in der Welt gewesen. Dir soll daran wohl genügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunst sey. Denn **Christo nachfolgen, ist die höchste Weisheit.**

3. 3) Weil Christus an seinem heiligen Leibe und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten, bis in seinen Tod, so wirst du, um seiner Liebe willen, nicht allein mit Gedult, sondern auch mit Freuden erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4. 4) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt, sondern allein an GOtt, wie der 22. Psalm v. 12. spricht; so wirst du es

auch gedultig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläßt. Denn du weißt, daß dich GOtt endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrliches Register beschreibt: 2. Cor. 6, 4. seqq. Lasset uns beweisen, als die Diener GOttes, in großer Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen und Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5. 5) Sollst du das Creuz Christi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn, wenn es nicht also wäre, würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehrt, und vor deine Augen gestellt haben. Nun kannst du wohl gedenken, daß dich der Sohn GOttes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himmlischen Freude führen, obwohl der Weg schmal und enge ist. Du siehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist. Und weil ihrer wenig seyn, die ihm folgen, darum spricht er: **Ihrer sind wenig, die diesen Weg finden,** Matth. 7, 14. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden, und sich selbst verläugnen, sich selbst sterben, der Welt absagen, und allem dem, was ein Mensch hat. Dieß ist der schmale Weg, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

6. 6) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedanken lässet, und seine Liebeswerke beherziget:

7. a) Seine **Menschwerdung**, in welcher wir, als in einem Buch des Lebens, zweyerley Wohlthaten fürnehmlich sehen: 1) Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2) Daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach! welch eine unaussprechliche Liebe ist es, daß GOtt Mensch worden, und dem Menschen gleich, Phil. 2, 7. auf daß er die Menschen GOtt gleich machete. O große Liebe! **er hat Knechtsgestalt an sich genommen,** auf daß er uns zu Königen machte, und uns mit königlichen Kronen schmückte. O große Liebe, daß der unbegreifliche GOtt, der unsichtbare GOtt, greiflich und sichtbar worden, wer kann den tiefen Abgrund dieser Lehre erforschen? O wie große unaussprechliche Weisheit! daß du aus dem großen Uebel, nemlich aus der Sünde, so ein großes unendliches Gut hast hervorgebracht, daß du dadurch den tiefen Abgrund deiner Liebe hast aufgedecket! O großer Trost, daß ich weiß, du seyest mir zu gut gebohren, deine menschliche Geburt sey meine göttliche Geburt, und wider den Sündenbrunnen ein Heilbrunnen!

8. b) Seine **heilige Lehre**, darinnen ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit ist; und sein **heiliges Leben**, dadurch er uns die Weise und Art, recht christlich und göttlich zu leben, gezeigt hat. Denn das Beyspiel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen in der Finsterniß wandeln.

9. c) Das dritte ist das **Geheimniß des unschuldigen Todes Christi**, in welchem siebenerley zu betrachten sind: das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit GOttes und des göttlichen Urtheils. 2) Die Bezahlung aller unserer Sünden. 3) Die Versöhnung mit GOtt. Denn GOtt ist durch den Tod

seines

seines Sohnes versöhnet, Röm. 5, 10. 4) Die Offenbarung der überschwenglichen Liebe GOttes, durch den Tod unsers Erlösers. 5) Die ewige Wahrheit GOttes, daß er uns seinen Sohn geschenkt, und damit bezeugt, daß er wahrhaftig unser Vater sey. 6) Der Sieg über alle Feinde. 7) Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit und des ewigen Lebens.

10. d) Die Auferstehung, die uns die ganz gewisse Hoffnung macht der leiblichen Auferstehung unsers Leibes, und darnach der geistlichen Auferstehung, daß wir durch GOttes Gnade und Kraft des Lebens Christi aus geistlichen Todten geistlich Lebendige werden in Christo, Röm. 6, 4.

11. e) Die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

12) Diese fünf Gleichnisse und Liebeswerke Christi sind die rechte christliche Schule, darinnen wir studiren, und dieselben nimmermehr aus unsern Gedanken sollen kommen lassen.

Gebet um rechte wahre Liebe Christi.

Liebster JEsu! wie kann ich deine große Liebe genugsam erkennen und preisen, welche du mir in so unzähligen Stücken, insonderheit aber in deiner Menschwerdung, Lehre und Leben, in deinem Tode, Auferstehung und Himmelfahrt erwiesen. Ach! laß mich diese fünf Geheimnisse und Liebeswerke ansehen, als eine christliche Schule, darinnen ich stets studiere, aus Liebe mich dir ganz ergebe, und alle Weltliebe verschmähe, damit ich in deiner Liebe bleibe, und mich davon nichts scheiden möge, Amen.

Das 26. Capitel.

Fünferley Liebeswerke, darinnen GOttes Gnade und Güte fürnehmlich leuchtet.

Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob. Ps. 87, 2.

Inhalt.

1) Es sind fürnehmlich fünf besondere Beweisthümer der Liebe GOttes. 2) 1. Die Menschwerdung Christi. 3) 2. Christi Leiden und Sterben. 4) 3. GOttes Beywohnung unter und in uns. 5) Welche von seiner großen Liebe zeuget, und im Creuz tröstet; 6) denn in den Elenden wohnet er am liebsten. 7) 4. Auch leuchtet GOttes Liebe aus den Creaturen, 8) sowohl aus den schönen, als aus den häßlichen. 9) GOttes Liebe umgiebt uns allenthalben, läuft uns nach, und rufet uns durch alle Geschöpfe. 10) 5. GOttes Liebe erkennen wir aus seinem lieblichen Wesen, das aller Dinge Schönheit übertrifft. 11) Mit der Weltliebe aber ist es eitel Betrug.

Es sind fürnehmlich fünf Argumente der Liebe GOttes: 1) Christi Menschwerdung; 2) Christi Leiden; 3) GOttes Einwohnung; 4) wie GOttes Liebe aus den Creaturen leuchtet; 5) wie lieblich GOtt sey in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

2. 1) Wo Liebe ist, da ist Vereinigung; denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten zu vereinigen; dieweil nun GOtt den Menschen

schen so sehr liebte, so konnte es nicht anders seyn, GOtt mußte sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall, aus lauter Liebe und Barmherzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. **Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst?** Ps. 8. v. 5. Des Menschen Seele wird von GOtt so sehr geliebt, daß, gleichwie Christus GOtt und Mensch ist, und sich mit der menschlichen Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele, also sehr liebt GOtt unsere Seele, daß er Lust hat, sich ganz und gar zu ergießen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebte; denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergrößten Argumenten der Liebe GOttes, daß **GOtt Mensch worden ist**, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeiget, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, was göttlich ist; er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu GOttes Kindern mache; er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in den Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von GOtt geliebt würden. Ist gleich, als wenn GOtt vom Himmel herabriefe: O ihr Menschen! sehet an meinen lieben Sohn, denselben habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner herzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle mit sich zu mir brächte, daß ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennt sich der HErr stets selbst des **Menschen Sohn** im Evangelio, Matth. 10, 28. aus herzlicher Liebe gegen uns; wir lesen selten, daß er sich GOttes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn, aus herzlicher Demuth und Liebe.

3. 2) Wiewohl nun seine heilige Menschwerdung ein sehr großes Augument ist seiner Liebe gegen uns; so ist doch sein heiliger Tod, Leiden und Sterben für unsere Sünden noch ein größeres Argument: **Denn niemand hat größere Liebe, als wer sein Leben für einen Andern lässet,** Joh. 15, 13. **Daran haben wir erkannt die Liebe GOttes,** sagt St. Johannes, **daß GOtt seinen Sohn dahin gegeben zur Versöhnung für unsere Sünden,** 1. Joh. 4, 9. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe GOtt hätte nach seiner unbegreiflichen Allmacht wohl ein anderes Mittel finden können, uns zu erlösen, wie der HErr Christus selbst darum bittet in der Passion: **Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs,** Marc. 14, 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns GOtt erzeigt hätte. Auf daß nun GOtt die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könnten, GOtt hätte etwas so lieb, daß er uns nicht geben wollte, so hat er uns seinen lieben Sohn geschenket, und nicht zwar so blos geschenket, sondern zur Bezahlung für unsere Sünden; darum hat uns GOtt keine größere Liebe erzeigen können. **Darinn preiset er seine Liebe gegen uns,** Röm. 5, 8. **Welcher auch seines einigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?** Röm. 8, 32. Hat er uns das Größte geschenket, er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was GOttes ist, Off. 21, 7. **Wer überwindet, soll alles erben.**

4. 3) Unterdeß beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche **Beywohnung unter uns, und in uns.** Ach wie ist das so ein großer Trost, daß GOtt unser Herz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat! Vor Zeiten im alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum

thum fertig war, mußte es Moses weihen und heiligen, und mit Blut des Opfers besprengen: denn es mußte alles durchs Blut geheiliget werden, Ebr. 9, 21. Darauf kam die Herrlichkeit Gottes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stifts, 2. Mos. 40, 34. Also, nachdem Christus für unsere Sünden gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget sind, kommt GOtt zu uns, und macht Wohnung bey uns.

5. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gerne; GOtt hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gerne bey den Menschen, und hat seine Wohnung bey ihnen, Jes. 57, 15. **Ich der HErr wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquicke.** Und hinwieder, bey dem man gerne ist, den hat man sehr lieb; GOtt ist gerne bey den Menschen, darum hat er die Menschen herzlich lieb, wie der 16. Psalm v. 3. spricht: **An den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen.** Dieß soll uns nun trösten in allen unsern Trübsalen, in Armuth, in Krankheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns GOtt lieb habe und bey uns sey. Ja, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel Creuz lässet gerathen? Antwort: Ja, auf daß er sie durchs Creuz herrlich mache. Weil sie hier **viele Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden,** 2. Cor. 1, 5. **Je größere Trübsal auf Erden, desto größere Freude und Herrlichkeit im Himmel,** 2. Cor. 4, 17.

6. Und das ist die Ursache, warum GOtt viele elende und betrübte Leute macht, nemlich, daß er in ihren Herzen wohne: denn **er wohnet nirgends lieber, als in den zerbrochenen Herzen,** Ps. 34, 19. Jes. 66, 2. GOtt erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit als das himmlische Jerusalem **erleuchten und erfüllen möge,** Offenb. Joh. 21, 23.

7. 4) So leuchtet auch GOttes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das Allerbeste, Höchste und Herrlichste seinen Ephesern wünschen wollte, wünschete er ihnen, **daß sie die Liebe Gottes möchten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe GOttes,** Eph. 3, 18. Will so viel sagen, daß GOttes Liebe höher sey denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103. Psalm v. 12. sagt. Und in Summa: Himmel und Erde sind voll der Liebe GOttes; denn alles, was GOtt erschaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende erschaffen, daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerlichen und äusserlichen Sinne angeschaffen und eingepflanzt, daß er mit denselben GOttes Güte und Liebe empfinden soll. Denn, was der Mensch mit seinem Verstande, Gedanken, Gemüth und Vernunft begreifen kann, das zeuget alles von der Liebe GOttes, sowohl als das, was er mit den äusserlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe GOttes; ja es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Boten GOttes, die uns GOttes Liebe verkündigen, durch welche GOtt gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Creaturen, das habe ich alles aus Liebe des Menschen erschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir GOttes Gütigkeit, daß wir beyde mit innerlichen und äusserlichen Sinnen schmecken **und sehen können, wie freundlich der HErr ist,** wie der 34. Psalm v. 9. spricht.

8. **Die Sonne** redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, Sir. 43, 5. sq. als wollte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die größte und hellste Creatur unter den sichtbaren Geschöpfen, **es muß ein großer HErr seyn, der mich gemacht hat,** Ps. 19, 1. sq. Ja nicht allein durch die schönen Creaturen redet GOtt mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würmer auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hast es mir, deinem Schöpfer, zu danken, daß ich dich zu einem Menschen und nicht zu einem Wurm erschaffen. Der GOtt, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedenke hie an den, der gesagt: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch,** Ps. 22, 7. Also redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reizet, treibet, locket, führet und ziehet uns zu sich. **Das ist die Weisheit GOttes, so an allen Orten, auf allen Gassen rufet,** Spr. Sal. 1, 20. It. **die da spielet auf dem Erdboden, und hat Lust bey den Menschenkindern zu wohnen,** Cap. 8, 31.

9. Ja, wenn es ein Mensch recht bedenket, so sind wir in GOttes Liebe eingeschlossen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen seyn, indem **wir in GOtt wohnen, weben und seyn,** Ap. Gesch. 17, 28. Denn, gleichwie ein Mensch nirgends hinlaufen kann, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Linken; also kann ein Mensch nirgends hinlaufen, die Liebe und Gütigkeit GOttes folget ihm doch nach, und rufet ihn durch alle Creaturen, ja durch sein eigenes Herz und Gewissen, und spricht: **Du liebes Kind, wo willt du denn hinlaufen? Wo willt du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel, so bin ich da. Führest du in die Hölle, so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden,** Ps. 139, 7. sq. Darum komme zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, womit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget, bey mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen und verstoßen, sondern ist dir immer nachgelaufen, hat dich gesucht, hat dir gerufen, hat dich, als ein verirrtes Schaaf, wieder gesucht. Und wenn du den großen Zeugnissen aller Creaturen nicht glauben willst, so glaube den **Zeugnissen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe,** Joh. 3, 16. Du kannst nirgends Ruhe finden für deine Seele; wende dich hin, wohin du willst, so mußt du in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach! ein seliges Herz ist, das dieß versteht, wie Himmel und Erde voll sind der Liebe GOttes, und wie er so viele Zeugen seiner Liebe habe, so viele Geschöpfe und Creaturen sind. Der größte und höchste Zeuge aber der Liebe GOttes ist GOttes Sohn.

10. 5) So erkennen wir auch die Liebe **GOttes aus seinem lieblichen Wesen;** denn aus den Geschichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir merken, daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist, daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er ist Alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOtt sey so lieblich und schön, daß, wenn ein Mensch in einem glühenden Ofen säße, und sähe GOtt in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die größte Marter die größte Freude werden; wie dem heiligen Stephano geschah, da er die Herrlichkeit Gottes sahe, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur

zur Rechten GOttes stehen, Ap. Gesch. 7, 55. GOtt ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahre sähe, würde es ihn nur eine Stunde dünken; denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit GOttes verliert sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß, je mehr man GOtt siehet, desto mehr man ihn sehen will; je mehr man ihn liebt, desto mehr man ihn lieben will; und je mehr man ihn lobt, desto mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer Xystus gesagt hat: **Die heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes GOttes.** Und das stimmt mit dem Sirach überein, da er von der Weisheit GOttes redet: Cap. 24, 28. 29. **Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.** Und wiewohl die heiligen Engel GOttes von Anbeginn, da sie erschaffen sind, ihn gesehen haben, so haben sie ihn doch nicht genug gesehen. Wiewohl sie ihn von Anbeginn gelobt, so haben sie ihn doch nicht genug gelobt; denn GOtt ist löblicher als aller Creaturen Lob, lieblicher als aller Creaturen Liebe. Denn GOtt ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kann ihn keine erschaffene Seele genug lieben und loben. GOtt ist so lieblich, daß, je mehr man ihn liebt, desto mehr man ihn begehrt zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kann; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kann satt hören. Taulerus spricht: **Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe GOttes schmecken möchte, so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit.** Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die größte Marter gelitten, ihren Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die sollte er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte, wie Psalm 63, 4. spricht: **HErr! deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich.** GOtt ist ein so hohes, edles, lauteres Gut, je mehr man ihn kennet, desto mehr man ihn liebet; er ist eine zarte auserwählte Süßigkeit; je mehr man ihn schmecket; desto süßer er wird; je mehr man ihn liebt, desto lieblicher er wird. Selig ist das Herz, das ersättiget wird mit GOttes Liebe. Es wird in seiner Seele eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Creaturen.

11. Sehet nun, alle Menschenkinder! Wie seyd ihr so betrogen von der Weltliebe? Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlohrne Zeit, vergebliche unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben, Hader, Zank, Krieg, Streit, und beschwertes Gewissen? Es wird noch alle Menschenkinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben; wie denn St. Johannes davor warnet: Lieben Kinder! habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben. Welches alles nicht ist vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit, 1. Joh. 2, 15. sqq. Darum soll ein jeder Mensch sein Lebenlang darum trauern, daß er etwas Anders mehr geliebt hat, als GOtt allein. Giebt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Herz, so hat er dir das Beste gegeben, was er hat, das ist, sich selbst.

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung GOttes.

Lieber GOtt! Himmel und Erde ist voll deiner Liebe gegen mich; u. dabey hast du es doch nicht bewenden lassen, sondern auch deinen lieben Sohn in die Welt gesandt, gebohren von einem Weibe, daß er mich aus der Hölle erlösen, und vom Tod durch seinen Tod erretten sollte; und verlangst in meinem Herzen zu wohnen, und mich mit allerley Gottesfülle zu erfüllen. Ach gieb! daß ich diese deine so große Gnade und Güte erkenne, dich wiederum herzlich liebe, und aus Liebe mich dir ganz und gar aufopfere, auch keine Liebe der Welt von dir scheiden lasse, sondern getreu seye bis in den Tod, Amen.

Das 27. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren. Joh. 14, 21.

Inhalt.

1) In dem gekreuzigten Christo siehet man die allerreineste und vollkommenste Liebe. 2) Wer diese schmecket, der wird nichts anders wünschen; 3) denn Christus ist der glaubigen Seele einige Liebe. 4) In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke geschehen. 5) Dieses höchste Gut ist GOtt bereit und willig uns zu geben. 6) Der Geschmack dieser Liebe erfreuet mehr, als die ganze Welt. 7) Entzieht sie sich, so ist da größeres Leid, als wenn die ganze Welt verlohren wäre. 8) Ohne dieselbe ist den Glaubigen das ganze Leben bitter.

Wenn du den gekreuzigten Christum recht wirst anschauen, so wirst du nichts, als lauter reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen; und er wird dir sein Herz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, keine Lügen, Es. 53, 9. sondern die höchste Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen; reiche deinen Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allersüßeste Liebe, welche aus meines Vaters Herzen durch mich entspringet und quillet.

2. So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der ganzen Welt darüber vergessen, und vor dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr als diese Liebe wünschen, und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr! gieb mir nicht mehr, als die Süßigkeit deiner Liebe, ja wenn du gleich mir die ganze Welt geben wolltest, so will und begehre ich nichts anders, als dich allein und deine Liebe.

3. O selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet! denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbaret, daß er nichts anders sey, als lauter reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreifen; denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey, offenbaret er durch seine geistliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seele, und wenn davon unsere Seele einen kleinen Tropfen oder Blick empfindet, so ist sie zum Höchsten erfüllet mit Freuden; denn die unendliche Liebe ist so groß,

groß, daß sie unser Herz nicht fassen noch begreifen kann. Solches erkannte der heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet hat, und gesagt: **Meine Liebe ist gekreuziget.**

4. **In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke geschehen,** 1. Cor. 16, 14. so gehen sie aus Christo und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOtt wohl, wir essen oder trinken, oder schlafen, oder verrichten die Werke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOtt und den Menschen, was aus der glaubigen Liebe gehet; denn das geschieht in GOtt, und **wird in GOtt gethan.** Joh. 3, 21.

5. Ob nun wohl diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und auf Erden; denn in dieser Liebe ist alles Gute begriffen: dennoch ist GOtt so willig und bereit, uns dieß hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in dieß Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig zu machen, durch den Glauben; und ist er viel williger, uns dieß hohe Gut zu geben, als wir bereit seyn dasselbe zu empfangen.

6. **Diese Liebe, so durch den heiligen Geist ausgegossen wird in unser Herz,** Röm. 5, 5. so sie empfunden wird, erfreuet mehr als die ganze Welt: und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden, so ließe eine glaubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe Gottes stärker und lieblicher, als aller Creaturen Stimme; denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereiniget es mit Christo, und erfüllet es mit allem Gute höher und besser, als alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kann mit keinen Worten ausgesprochen werden; denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kann. Daher St. Paulus im Paradies unaussprechliche Worte gehöret hat, die kein Mensch aussprechen kann, 2. Cor. 12, 4.

7. Und wenn ein solch köstliches Gut sich von der Seele entziehet, da ist größers Leid, als wenn die ganze Welt verlohren wäre. Da ruft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seele gehet es, **wie einem Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzet ist,** Ps. 131, 2. **Ach! deine Güte ist besser denn Leben,** Ps. 63, 4. laß mich dieselbe empfinden. **Meine Seele dürstet allein nach dir,** Ps. 42, 2. sonst kann mich nichts sättigen noch erfreuen.

8. Diese holdselige Liebe macht auch, daß ohne dieselbe der glaubigen liebhabenden Seele das ganze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, **und die irdische Hütte abzulegen, und wollte gerne daheim seyn bey dem HErrn,** wie St. Paulus spricht, 2. Cor. 5, 8.

Gebet um die Offenbarung Christi in der Seele.

Liebster JEsu! schenke mir deine Gunst, offenbare dich meiner Seele in der Liebe Brunst, daß ich schmecke und sehe, wie süß und freundlich du seyest, und nichts mehr verlange, als gesättiget zu werden von den reichen Gütern deines Hauses, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 28. Capitel.

Wie das höchste Gut erkannt, und in der Seele geschmecket wird.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist. Ps. 34, 9.

Inhalt.

1) GOtt, das vollkommenste Gut, muß im Geist und Wahrheit erkannt und geschmecket werden. 2) Das geschiehet in der Seele des Menschen. 3) Es muß aber der gefallene Mensch erst zu GOtt bekehret werden. 4) Und durch den Glauben dem HErrn anhangen: 5) so schmecket er GOttes Freundlichkeit inwendig im Herzen. 6) Dann fänget er an die Welt zu verschmähen, 7) und liebet GOtt über alle Dinge, 8) das Vollkommene über das Unvollkommene. 9) Also tilget die lebendige Erkenntniß GOttes die Liebe der Welt.

GOtt ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, lieb- und freudenreiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkannt werde; solches aber kann nicht geschehen, es muß ein Mensch GOttes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhaftig im Herzen schmecken und empfinden.

2. Sollte nun das geschehen, so mußte etwas im Menschen seyn, das sich mit GOtt vergliche, auf daß der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist des Menschen Seele, darinnen wollte GOtt seine Gütigkeit ausgießen, ja selbst darinnen wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

3. Weil aber durch die Sünden der Mensch dieses hohen Guts verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werk übet im Menschen, als Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Neid, welches alles des Teufels Werk im Menschen ist; so muß der Mensch durch **den Glauben, so GOtt wirket,** Coloss. 2, 12. **zu GOtt wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu Christo JEsu,** Apost. Gesch. 26, 18. und muß der Satan mit seinem Werk heraus. Denn so lange des Satans Werke im Menschen seyn, so lange wirket GOtt nicht in ihm; und so lange wird GOttes Werk verhindert, daß die Seele nicht empfinden kann, wie freundlich GOtt ist. Derowegen sind wenige Leute, die GOtt recht erkennen, sintemal in den meisten die Werke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

4. Die aber GOtt recht erkennen und schmecken wollen, **die müssen dem HErrn anhangen, und ein Geist mit ihm werden,** 1. Cor. 6, 17. und je mehr das geschiehet, desto mehr sich Gott in der glaubigen liebhabenden Seele offenbaret: je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu Gott, desto mehr sich Gott mit der Seele vereiniget; denn alle Weltliebe und Creaturliebe muß ausgehen, so'l Gottes Liebe eingehen: 1. Joh. 2, 15. **In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.** Und wo Gott eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Weltliebe, desto mehr es Gott mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum, sagt ein alter Lehrer, lässet sichs in einer leeren,

leeren, stillen, ruhigen Seele mehr empfinden, als aussprechen, was GOtt ist.

5. Soll nun ein Mensch wahrhaftig wissen, daß GOtt gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütigkeit im Herzen schmecken. Die Schrift zeuget davon äusserlich, aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken: Ebr. 6, 5. **Die geschmecket haben das gütige Wort und die Kraft der zukünftigen Welt.** Daß GOtt freundlich sey, kannst du nicht besser verstehen, als wenn du seinen Trost schmeckest; daß er ein freudenreiches Wesen sey, kann dich niemand besser lehren, als GOtt selbst, wenn er sich in dir freuet; also mit allen Dingen, das GOtt ist. Wo er es nicht alles selbst in dir thut und wirket, so wirst du nimmer seine lebendige Erkenntniß haben: **Denn GOtt erkennen ohne GOtt, ist unmöglich,** sagt St. Augustinus. Darum, wem sich GOtt nicht selbst offenbaret und zu erkennen giebt, der wird nimmermehr recht wissen können, was GOtt ist; wenn aber ein Herz das lebendige Wort GOttes empfindet, so erkennet es, daß GOtt alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Herz wünschen und erdenken möchte; denn über dieß ewige höchste Gut kann keine Creatur etwas Bessers denken oder wünschen.

6. So nun dasselbe erkannt, und in der Seele geschmeckt wird, wie Ps. 63, 4. steht: **HErr! deine Güte ist besser denn Leben;** alsdann fängt die glaubige Seele an die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an Gott Genügen und volle Genüge, und in Summa, Alles; denn die Welt mit all ihrem Reichthum ist eitel Stückwerk, unvollkommen und unbeständig, Gott aber ist das rechte vollkommene, beständige und ewige Gut.

7. Aus diesem Grunde spricht David: Ps. 73, 25. **HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Weltliebe verschwindet, und die keine Lust noch Freude hat an den Creaturen, am Irdischen, an der Welt, sondern allein an Gott, dem höchsten Gut. Und das ist die rechte empfindliche Erkenntniß GOttes, ja die rechte Liebe Gottes über Alles, so im Herzen geschmeckt wird; denn wenn Gott recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebt, gelobt und geehret.

8. Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles Gut ist, und welches Alles allein ist, warum wollte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wird es auch geliebt über alles unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der ganzen Welt.

9. Also tilget nun die lebendige Erkenntniß GOttes aus die Liebe der Welt; und so fängt ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem König Salomon: **Es ist Alles eitel und nichtig,** ja eitel Jammer, was unter dem Himmel ist, Pred. 1, 2. Also wird die Weltliebe im Herzen zunichte, und bleibet allein GOttes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Gebet um die lebendige Erkenntniß GOttes.

O GOtt! der du allein gut bist, und deine Güte Allen mittheilen willst, die ihre Herzen dir einräumen; ach! bereite meine Seele durch deinen heiligen Geist zu deinem Sitz und Tempel, und gieb dich mir lebendig und kräftig zu erkennen. Laß mich in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu rc.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben sollen. Darinnen besteht die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebt, sondern daß er uns geliebt hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. 1. Joh. 4, 9. 10.

Inhalt.

1) GOtt thut alles, den abgekehrten Menschen wieder zu sich zu wenden. 2) Der närrische Mensch aber will solches nicht verstehen. 3) Wir wollen demnach die leiblichen und geistlichen Wohlthaten GOttes betrachten. 4) 1. Die leiblichen, als: den Schutz der Engel. 5) Den Himmel mit Sonne, Mond und Sternen. 6) Die Luft und Wolken, Donner, Blitz, Hagel ꝛc. 7) Die mancherley Art der Winde, 8) und Gattungen der Fische und Vögel. 9) Die Erde, als GOttes große Speisekammer. 10) 2. Die geistlichen Wohlthaten der heiligen Dreyeinigkeit. 11) Alle göttliche Wohlthaten sind GOttes Boten, uns zu GOtt zu bringen. 12) O Mensch! können diese Flammen dich nicht zur Liebe entzünden? 13) Gegen GOtt, der deiner Liebe am meisten würdig ist? 14) Du kannst dich ja der Liebe GOttes nicht erwehren, sie umgiebt dich allenthalben. 15) Halt doch dein Herz so lang an dieß, bis es entzündet werde.

Alles, was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyen Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre.

2. Der Mensch aber ist närrisch und dumm wie das Vieh, Ps. 32, 9. und verstehet nicht die Ursache, warum ihm GOtt große Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er Gott lieben soll; bedenket auch nicht, warum ihn Gott strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu sich wende.

3. Wir wollen aber erstlich die **leiblichen Wohlthaten** betrachten, darnach die **geistlichen und ewigen**.

4. 1) GOtt hat nichts erschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die **Unsichtbaren**, die uns dienen, sind die **heiligen Engel**, derer Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viele Engel auf einen Menschen warten müssen; wie die Geschichte des Erzvaters Jacob und Elisäi bezeuget, 1. Mos. 32, 1. 2. 2. Kön. 6, 17. Alldieweil auch viele böse Geister auf einen Menschen lauern, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viele heilige Wächter von GOtt verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Buße und Gebet, lehret der HErr, Luc. 15, 10. Diese Wohlthat, weil sie unsichtbarer Weise geschieht, achten viele Leute für gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der versteht wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darinnen GOtt wohnet, viel größere Herrlichkeit, viel ein größeres Volk und Kriegsheer, viel größere Herrschaften und Fürstenthümer seyn müssen, als in dieser sicht-

sichtbaren Welt. Und dieweil uns GOtt seine eigenen Diener zu Wächtern giebt, seine Fürsten und Herrschaften, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus große Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eignen Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwa durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

5. Schaue den **Himmel** an, wie GOtt denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderbaren Lauf der **Sonne und des Mondes**, warum laufen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick stille? 1. Mos. 1, 16. sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn GOtt bedarf ihres Dienstes nicht, er bedarf ihrer Wirkung, ihres Lichts nicht, der Mensch aber bedarfs. Die **Sonne** dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Licht und die schöne Fackel vor dir her trägt, erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein göttliches Wort, das soll deiner Seele Licht und Leuchte seyn, daß du sollst als ein Kind des Lichts wandeln. Der **Mond** und die **Nacht** decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchsten bleiben und wohnen, Ps. 91, 1. Der **Mond** ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser, und befeuchtet die Erde. Ja es ist kein **Stern**, er hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

6. Siehe an die **Luft** und die **Winde**, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolken, und treiben die Wolken zusammen, als große **Wasserfässer und Schläuche**, Ps. 33, 7. gießen es hernach aus auf die Erde. Und ist sehr zu verwundern, daß GOtt das **Wasser in den Wolken unter dem Himmel zusammenhält**, als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolken nichts als ein feuchter Dunst, welcher sich hernach auflöset in **Tropfen**, Job. 26, 8. Cap. 36, 27. Auch dienet uns der starke **Donner, Blitz, und Hagel** rc. Hiob 37, 2. sq. daß wir GOttes Gewalt darinnen erkennen, beten und GOtt danken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter, wie Ps. 18, 8. lehret.

7. Siehe die mancherley Art der **Winde** an, die regieren die Schifffahrt, und wo ein Wind hinstreicht, da fährt das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fliegt. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besucht werden, auf daß nichts verborgen bleibe, was GOtt dem Menschen zu gut geschaffen, Ps. 135, 7.

8. Siehe die mancherley Arten der **Fische** im Meer an, 1. Mos. 1, 20. 21. Ps. 104, 25. die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so präsentiren sie sich an, geben sich aus der Tiefe hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schaafe, ja so dick, als das Getraide auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzt ist unsere Zeit, jetzt ist die Erndte des Meers, greift zu, ihr Menschen. Also ist es auch mit den **Vögeln**, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie haufenweise, und zeigen sich den Menschen.

9. Siehe die **Erde** an, die große Speise- und Schatzkammer GOttes, die giebt hervor Speise und Trank, Arzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und mancherley Metalle, Gold und Silber. Ein jeder Monat giebt seine Blumen, die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenke, und verehren euch es so gut, als wir es von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja, siehe den **Wald** an, welcher eine Behausung ist des Wildes; das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten GOttes zählen

len sollte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohlthaten alle zu zählen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohlthat GOttes, die zähle nur einer, wenn er so geschickt ist; und wir sollten den wohlthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Ps. 65, 10. 11. 12. Wenn ein großer Potentat und HErr sein ganzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterschaft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen, dir dienstbar machte, und geböte, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, arzneyen, speisen, tränken sollten, und bey Leibesstrafen zusehen, daß dir nichts mangele, wolltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohlthätigen, liebreichen Herrn halten? Ein Thor müßte seyn, der das nicht thäte. Wie kannst du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben, der dir Alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und sich nichts vorbehalten? Denn er bedarf keiner Creaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen sollte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste, ja auch die Hölle muß uns dienen in dem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht sündigen, ja, indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde strafet und peiniget, mehr als ein Mensch wünschen möchte.

10. 2) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu GOtt dem Schöpfer hinaufsteigen, und die **geistlichen Wohlthaten** betrachten. Hat nicht die heilige Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen große Gnade und Wohlthat erzeigt? Der **Vater** hat uns seinen Sohn geschenket, **wie sollte er uns nicht alles mit ihm schenken?** Röm. 8, 32. Hat sich nicht GOtt **der Sohn** uns selbst gegeben, mit Allem, was er ist, und was er hat? Röm. 5, 8. **Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren** etc. Ist nicht **der heilige Geist** in uns, der unsere Seele erleuchtet, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? Röm. 8, 16. **Er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind.**

11. Summa, GOttes Barmherzigkeit gießt sich gar über uns aus, und läßt nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viele Wohlthaten, als uns GOtt erzeiget, so viele Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe genießen. Wenn du GOttes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel und alle Heiligen fragest, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmherzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Herz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in Gottes Liebe wieder erwärmt werden. Dennoch vermögen so viele feurige und flammende Boten Gottes nicht das todtkalte und erfrorne Herz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerk des Teufels, das er kann; daß er ein menschliches Herz so eiskalt macht, daß es so viele Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

12. Darum merke auf, du menschliches Herz! und siehe, wohin dich dein Schöpfer gesetzt hat. Mitten unter so viele feurige Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe, da so viele Creaturen und Boten Gottes sind, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige GOtt wider dich gesündiget? Womit hat er es verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben willst, oder kannst? Ist es zu wenig, was er gethan, siehe, so erbietet er sich noch mehr zu thun.

Er will dir noch einen **neuen Himmel und eine neue Erde schaffen**, und eine neue schöne **himmlische Stadt** erbauen, welche **seine Herrlichkeit erleuchten** soll, ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten, Offenb. 21, 1. sqq. Sage mir, wie könnte ein junges Weibsbild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben sollte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der sie vom Tode errettet, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine große Närrin, wenn sie denselben nicht wollte lieben? Darum erkenne du, menschliche Seele! wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kannst in der Liebe GOttes erwärmt werden.

13. Und dieweil ja GOtt allen menschlichen Herzen die Liebe eingepflanzt hat, so sage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem wolltest du sie lieber verkaufen, denn GOtt deinem HErrn? Meynest du aber, GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer genug abgekauft und bezahlt? Hat er dir nicht seinen Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde dazu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, daß sie dir für deine Liebe geben sollte, ist nichts dagegen, was dir GOtt gegeben hat, und was er künftig **bereitet denen, die ihn lieb haben**, 1. Cor. 2, 9. Es. 64, 4. Die Welt giebt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und damit viele Schmerzen; noch liebest du sie: warum liebest du GOtt nicht vielmehr, der das einzige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kann ihr etwas Bessers anstehen, als daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebt, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du GOtt lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

14. **Und letztlich ist es ja billig, daß wir den lieben, der uns zuerst geliebt hat**, 1. Joh. 4, 19. Rechne alle Wohlthaten GOttes zusammen, so wirst du finden, daß alle Creaturen voll sind der Liebe GOttes; dieselbe geht dir nach, und umgiebt dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kannst, und kannst dich nicht vor ihr verbergen; sie ist zu stark, sie überwindet dich, du mußt ihr genießen, es wäre denn, daß du nicht leben wolltest.

15. Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebt werden; wolltest du denn ärger seyn als ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehest und gehest, schläfest und wachest? Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird; also mußt du auch dein Herz so lange halten zu dem Feuer der Liebe GOttes, bis es in derselben entzündet und brennend werde, welches geschiehet durch stete Betrachtung der Wohlthaten GOttes. Wie vor Zeiten die Priester mit dem heiligen Feuer die Opfer mußten anzünden, 3. Mos. 6, 12. also muß der ewige Hohepriester, Christus JEsus, durch das Feuer seines heiligen Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat dieß heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt, denn vor der Welt Grund sind wir in Christo geliebt. Es hat sich aber darnach herrlich ereignet in des HErrn Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeigt, und wird das Feuer seiner Liebesflamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Herz, daß du erwärmet, und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

Gebet um rechte Erkenntniß der Wohlthaten GOttes.

Deine Liebe, mein lieber GOtt! hast du gegen mich in unzähligen geist- und leiblichen Wohlthaten erscheinen lassen, wodurch du mich zu schuldiger Gegenliebe zu erwecken suchest. Ach! daß ich doch einmal recht angeflammet würde, dich einig und innig zu lieben, und mich dir ganz und gar aufzuopfern. Gieß sehr tief in mein Herz hinein die Flamme deiner Liebe. Du süße Liebe! schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden deiner Liebe Brunst, daß ich dich herzlich liebe in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 30. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbaret, als die höchste Schönheit.

HErr, mein GOtt! du bist herrlich und schön geschmücket, Licht ist dein Kleid, das du anhast. Ps. 104, 1. 2.

Inhalt.

1) Die liebhabende Seele erkennet GOtt als die höchste Schönheit. 2) Vergisset aller Creaturen Schönheit, und trauert, daß sie GOtt beleidiget hat. 3) Der Schönheit GOttes werden wir in Christo theilhaftig. 4) Leuchtet GOttes Schönheit aus den Geschöpfen, wie viel mehr wird sie dort aus uns leuchten, 5) wenn Christus mit seinen Auserwählten in seiner Klarheit wird offenbar werden.

Gleichwie der liebhabenden Seele nichts Lieblichers ist, als Christus, und kein höhers und köstlichers Gut, als GOtt selbst, also ist auch derselben nichts Schöners als GOtt. Denn sie siehet GOtt, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und auf Erden zu vergleichen ist, also, daß alle heiligen Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit GOttes nicht genugsam loben können. Denn wenn alle heiligen Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwählten in ihrer Verklärung da auf einem Haufen stünden, so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit von GOtt und aus GOtt, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glanz, ihren Ursprung haben. Denn gleichwie Gott alles Gut und das höchste Gut ist, also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

2. Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauert über nichts so sehr, als daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Bosheit, und eine so ewige unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidigt hat.

3. Weil aber Gottes Sohn, der Glanz der Herrlichkeit GOttes, Hebr. 1, 3. ist Mensch worden, so hat er die Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit theilhaftig gemacht, 2. Pet. 1, 4. Also daß alle, die durch den Glauben in Christo seyn, die sind schön und herrlich vor GOtt, Ps. 16, 3. und Gott gedenket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr, Ephes. 5, 27. ob es wohl seine Augen sehen, so deckt es doch zu der Glanz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

4. Plato, der weise Heyde, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himmlischen Lichter, der Blumen auf dem Felde, der Metalle und Thiere, hat aus der Natur geschlossen, GOtt müsse ein ewiges, überaus schönes Wesen seyn, denn es müßte in demselben aller Creaturen Schönheit eingeschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus GOttes Wort, und aus der heiligen Epistel 1. Joh. 3, 2. **Weils noch nicht erschienen ist, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenns erscheinen wird, daß wir ihm (GOtt) gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist;** daß wir alsdann nach dem Ebenbilde GOttes vollkommen erneuert, wahrhaftig ein solches Bild seyn werden, das GOtt gleich ist, daraus GOttes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird; aus Christo JEsu aber, unserm HErrn, in höchster Klarheit und Schönheit über Alles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hat es GOtt beschlossen, **daß in ihm alle Fülle wohnen sollte,** Col. 1, 19. **und daß in ihm Alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist,** Eph. 1, 10. Welches keine endliche Creatur ausdenken kann.

5. Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden, sonderlich die auserwählten Kinder GOttes, **daß ihre nichtige Leiber also verkläret sind, daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi,** Phil. 1, 21. Und das ist es, **daß die Heiligen leuchten werden wie die Sterne, und wie des Himmels Glanz immer und ewiglich,** Dan. 12, 3. Und weil der 104. Psalm v. 2. von GOtt spricht: **Licht ist dein Kleid, das du anhast;** so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, als Licht und Klarheit.

Gebet um rechte Betrachtung der Schönheit GOttes.

Weil deine wesentliche Schönheit, mein GOtt! alle geschaffene Schönheit weit übertrifft, und diese kaum ein Schatten von dir ist; so zeige mir deine Gestalt in deinem Licht, daß ich dich recht herzlich lieb gewinne, und blos auf dich sehe, und den Glanz deiner Herrlichkeit. Laß leuchten dein Antlitz und mich dasselbe hier schauen im Glauben, und dort von Angesicht zu Angesicht, Amen.

Das 31. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbaret, als eine unendliche Allmacht.

HErr GOtt! wer ist wie du, ein allmächtiger GOtt? Und deine Wahrheit ist um dich her. Ps. 89, 9.

Inhalt.

1) GOtt giebt uns aus dem Schatz seiner Allmacht aus Liebe viel Gutes, daß wir wieder viel Gutes thun sollen. 2) Darum sollen wir uns nichts, sondern alles der Allmacht GOttes zuschreiben, 3) welche die ganze Welt in sich begreift, 4) aus deren Fülle alle Kräfte aller Creaturen hervorgehen. 5) Denn GOtt ist über Alles und in Allem, und Alles in ihm. 6) Diese Betrachtung lehret uns unsere Nichtigkeit erkennen, und GOtt fürch-

fürchten. 7) So groß GOtt in seiner Allmacht ist, so niedrig macht ihn seine Liebe in Christo, 8) dessen Demuth und Niedrigkeit nicht auszudenken ist.

Die Liebe GOttes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, und nütze seinen Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzens oder Ehre willen, sondern allein um der Liebe GOttes willen, welche macht, daß die unendliche Allmacht GOttes bewogen wird, sich herunter zu lassen; die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles giebt, zu dem Ende, daß wir es wieder geben sollen aus Liebe, was uns GOtt aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebt.

2. Darum siehe zu, lieber Mensch! daß du dir nichts zuschreibest, sondern Alles der Allmacht GOttes wiedergiebst, welcher Alles ist, was du hast, und was du bist. Keine Creatur kann dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht GOttes thut es alleine. Keine Creatur kann dich auch trösten, die Liebe GOttes thut es allein.

3. In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht GOttes, die da Himmel und Erden, Meer und Trocken in sich begreift; sie aber kann von nichts begriffen werden; denn die ganze Welt ist vor GOttes Allmacht als ein **Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser.** Es. 40, 15. Weish. 11, 23.

4. Und aus derselben Fülle der Allmacht GOttes gehen alle Kräfte der Engel, Menschen und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels; aus derselben gehet die Bewegung des Meeres, die Kräfte der Erden, also, daß Himmel und Erde ist voll GOttes, voll göttlicher Kraft und Wirkung, **voll Geistes des HErrn,** Weish. 1, 6. GOttes Gewalt begreift und beschließt Alles, und erfüllet Alles; wird aber von niemand begriffen.

5. So hoch nun GOtt über Alles ist, so tief ist er in Allem, und alle Dinge in ihm, wie St. Paulus sagt: **Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge,** Röm. 11, 36. item: **Welcher ist über euch Alle, in euch Allen, und durch euch Alle,** Eph. 4, 6.

6. Weil nun GOtt so groß ist über Alles, so kann ihm ja niemand gleich seyn; und wer ihm gleich seyn will, der macht sich selbst zum Gott, und begehet die größte Sünde, und fällt in die Tiefe des Verderbens. Und weil GOtt Alles ist, so muß ja Alles, was ausser GOtt ist, nichts seyn. Darum erkennet der Mensch aus der Allmacht GOttes seine Nichtigkeit, und lernet GOtt fürchten. Daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat, **die sich unter seine gewaltige Hand demüthigen,** 1. Pet. 5, 6.

7. So groß und hoch nun GOtt ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unsern HErrn JEsum Christum an, den lebendigen Sohn GOttes, den gewaltigen Arm GOttes, **durch welchen Alles geschaffen, in welchem Alles bestehet,** Col. 1, 16. 17. wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget?

7. Darum, gleichwie wir die Allmacht GOttes nicht aussprechen und ergründen können, also können wir auch Christi Demuth und Niedrigkeit nicht ausgründen. So tief als er herunter gestiegen, **so hoch ist er erhoben über Alles,** Ephes. 4, 10. Ihm sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

O GOtt, o JEsu, o werther Geist! du unveränderliches Gemüth, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kann beunruhiget werden, du unzertheilte Einigkeit, du unbetrügliche Wahrheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit,

du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die Alles erfüllet, du Anfang, der Alles regieret, du Beständigkeit, die Alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Wirkung aller Wirkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig.

Gebet um die wirkende Allmacht GOttes.

O du großer GOtt! laß mich deine unendliche Macht, aus welcher ich alles bin und habe, tief zu Herzen nehmen, dir dafür allezeit danken, dich fürchten, und mich demüthigen, in aller Noth dir vertrauen, deine Kraft in Ueberwindung der Sünde, des Teufels und der Welt empfinden; denn dein ist die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das 32. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt erkennet, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie große Tiefe. Ps. 36, 7.

Inhalt.

1) Die Seele erkennet GOtt als die allerheiligste Gerechtigkeit. 2) Alle Sünden beleidigen GOttes Gerechtigkeit, und erzürnen auch die Creaturen, 3) welche Rache üben an dem Sünder. 4) Beleidigung göttlicher Gerechtigkeit bringt auch den Fluch, 5) welcher eine Verdammnung ist zum ewigen Elende. 6) Die wunderbarlichen, heimlichen Gerichte GOttes, 7) zeugen auch von GOttes Gerechtigkeit; 8) dawider keine Creatur schützen kann. 9) Das bestätigen viele Beyspiele, die schon geschehen sind, 10) und die noch täglich geschehen, daran die Glaubigen ihre Lust sehen; 11) ob sie wohl auch das Verderben der Menschen beweinen.

Alle Seelen, die Gott lieb haben, erkennen ihn als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit, dieselbe gehet durch Alles, und über Alles. In Gott ist der allerheiligste Wille Gottes, in den Engeln der heilige Gehorsam, im Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ists die Ordnung der Natur, dadurch **GOtt alles in gewisse Zahl, Gewicht und Maaße gesetzet hat,** Weish. 11, 22. was dawider geschieht, ist wider die Natur und wider Gott.

2. Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider **GOttes Gerechtigkeit,** und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und macht sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel und sein eignes Gewissen. Denn wenn Gott beleidigt und erzürnt wird, so werden alle Creaturen beleidigt und erzürnt. Wenn auch Gott versöhnt wird, so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht St. Paulus, Col. 1, 20. **Es sey durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist.** Und dasselbe darum, weil Gott durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der HErr, Luc. 15, 10.

Es wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Buße thut. Die Engel GOttes freuen sich um des Menschen halber.

3. Wo aber GOtt nicht mit den Menschen versöhnt wird, so üben alle Creaturen, Engel und die ganze Natur Rache an einem solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urtheile GOttes kommen, daß alle Elemente einem solchen zuwider sind. Und ist unmöglich, solche Rache und Urtheile aufzuhalten, daß auch das Erdreich davor erschrickt und stille wird, Ps. 76, 8. **Du bist schrecklich, wer kann bestehen, wenn du zürnest?** Solches sehen wir an den egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Rache geübt haben. Wie solches nach der Länge das Buch der Weisheit 5, 18. sqq. beschreibt.

4. Aus der Beschreibung der allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes kommt auch her der **Fluch**, wie der Mann GOttes Moses zeuget von der Uebertretung des Gesetzes GOttes, 5. B. Mos. 27, 15. sqq.

5. Ein **Fluch** aber ist, wenn GOttes Gerechtigkeit solche Rache übet, daß einem Verfluchten nichts Gutes widerfahren kann, weder von GOtt noch einiger Creatur, daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Gräuel wird, Es. 66, 24. Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und gräulich, und können denselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit GOttes.

6. Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes folgen auch die wunderbaren, unerforschlichen, heimlichen, schrecklichen Gerichte GOttes, davon Psalm 36, 7. sagt: **GOttes Gerichte sind eine große Tiefe.** Und St. Paulus: **Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege?** Röm. 11, 33.

7. Wenn man nun dieselbe ansiehet, so siehet man darinnen GOttes Gerechtigkeit, davon der Mann GOttes Mose sagt, 5. Mos. 32, 35. 41. 43. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Wenn ich den Blitz meines Schwertes wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird; so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volks.

8. Allhie verkündiget Moses GOttes Rache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit GOttes widerstreben. Wider dieselben wird GOtt den Blitz seines Schwertes wetzen, das ist nichts anders, als sein schreckliches Gericht und Urtheil, davor, als vor einem Blitz, der **Erdboden erschrickt**, Ps. 76, 9. und kann demselben keine Creatur widerstehen. Es kann auch einem solchen, an welchem GOtt seine Rache und Gericht übet, die ganze Welt nicht helfen, wie Ps. 94, 1. 2. spricht: **HErr GOtt, deß die Rache ist, GOtt, deß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen.** Da wir hören, obwohl GOtt der HErr zwar ein gnädiger, liebreicher, freudenreicher, leutseliger, barmherziger, langmüthiger, geduldiger GOtt ist, allen denen, die ihn fürchten, so ist er dennoch ein gerechter Richter, nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

9. Darum stellt er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmherzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache: als in der **Sündfluth**, an **Sodoma** und **Gomorra**, an **Pharao** in Egypten, im rothen Meer, an **Cora**, Dathan und Abiram, an **Saul**, **Ahitophel**, **Achab**, **Jesabel**, **Nebucadnezar**, **Belsazer**, **Sennacherib**, **Antiocho**; und im neuen Testament an **Herode**,

rode, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano 2c. an welchen allen wir GOttes wunderbares Gericht und Rache sehen. Darum heißt er ein **GOtt der Rache**, der sich allein die Rache vorbehält; darum, daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen (Offenb. 6, 10.) GOttes Gerechtigkeit anrufen: **HErr! du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht?**

10. Solche Gerichte GOttes geschehen täglich, und werden allein von den Glaubigen und Heiligen recht erkannt, wie Psalm 91, 8. sagt: **Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird.** Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, daß man GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit Ps. 119, 37. sprechen: **HErr! du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht.** Und Ps. 145, 17. **Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen.** Also sehen die Heiligen und Glaubigen ihre Lust an den wunderbaren Gerichten GOttes, nicht nach dem Fleisch, daß sie frohlocken sollten über den Untergang und das Verderben der Gottlosen, welches aus eigner Rache herkommt; sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen GOttes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter GOtt sey. Unterdessen beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der **HErr weinete über Jerusalem**, Luc. 19, 41. und **David über Absalon**, 2. Sam. 18, 33.

11. Also muß man hie zweyerley Rücksicht haben, auf GOtt und auf Menschen. Wenn man auf das Verderben der Menschen siehet, gehet es einem billig zu Herzen; wenn man aber auf GOtt siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen; denn er thut niemand Unrecht, Ps. 92, 12.

Gebet um die Gerechtigkeit GOttes, und derselben Wirkung.

Herr! du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Du behältest allezeit recht in deinem Wort, und bleibest rein, wenn du richtest, und strafest alles ungerechte Wesen. Ach! laß mich dieses nicht erfahren, und daher stets gedenken, wie du seyest ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich drohet; damit ich mich kindlich vor dir fürchte, und nicht auf deine Gnade sündige, sondern mit Furcht und Zittern schaffe, daß ich selig werde, Amen.

Das 33. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt siehet, als die ewige Weisheit.

GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt. Ap. Gesch. 15, 18.

Inhalt.

1) GOtt ordnet und regieret Alles nach seiner unerforschlichen Weisheit. 2) Er rufet uns mit Namen, ehe wir gebohren werden, schaffet Licht und Finsterniß. 3) Ordnet Alles weislich, siehet und höret Alles zuvor, 4) der uns sehende Augen und hörende Ohren gegeben. 5) O wie verdrießt GOtt unsere Undankbarkeit, da er doch Alles zu unserm Besten geschaffen. 6) Denn aller Creaturen Kräfte sind Hände der Gütigkeit GOttes. 7) 8) Die Weis-

 heit

heit GOttes hat auch unser Creuz zuvorgesehen, ingleichen große Landplagen. 9) Und wenn es uns auch närrisch und widersinnig dünket; 10) so müssen wir GOtt doch das Lob der Weisheit geben, 11) welche aus der Erlösung und Erneuerung des Menschen am herrlichsten hervorleuchtet. Denn da erleuchtet 1. Christus unsern blinden Verstand; 12) 2. heiliget unsern verkehrten Willen; 13) 3. schaffet uns ein neues Herz und Sinn, 14) 15) und wird also, durch das wesentliche Bild GOttes, das verlohrne göttliche Ebenbild wieder erneuert.

GOtt ordnet, regieret, beweget, reguliret Alles nach seiner unerforschlichen Weisheit, wie Es. 45, 4. 5. seqq. geschrieben ist: Ich rief dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr, kein Gott ist ohne ich; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nemlich der Scherben mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer, was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werk. Wehe dem, der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der HErr, der Heilige in Israel und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder, und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bin es, dessen Hände den Himmel ausgebreitet, und allem seinem Heere geboten.

2. Dieß ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weisheit, wunderbarer und unbegreiflicher Regierung des allmächtigen Gottes, welche zu spüren ist, erstlich in dem, daß er einen Jeden unter uns bey seinem **Namen genennet und gerufen hat, da wir ihn nicht kannten, da wir nicht waren,** Es. 45, 4. Unser Name aber, womit uns Gott rufet, ist unser Glaube und Amtsberuf, und der ganze Lauf unsers Lebens. Da sind wir mit unserm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm **Eingang und Ausgang,** wie es der Psalm 121, 8. nennet, in Gottes ewiger Weisheit und Vorsehung eingeschlossen. Ps. 139, 16. **Er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen,** Ps. 147, 4. das ist, giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Wirkung, wie vielmehr den Menschen. **GOtt machet Licht und Finsterniß, er giebt Friede und schaffet Krieg,** Es. 45, 7. das ist die gerechte Strafe der Sünde, die schaffet er, und läßt es zu, ja er kann wohl dem Schwert rufen, und ihm Befehl thun, Jer. 49, 2.

3. Summa, er ordnet Alles weislich, siehet Alles zuvor, und höret Alles, wie der Ps. 94, 8. 9. 10. spricht: Merket doch, ihr Thoren, wann wollt ihr klug werden? Der das Ohr gemacht hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, sollte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen.

4. Da lehret uns der liebe David, daß Gott einen Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe, in das **hörende Ohr,** und in das **sehende Auge,** welches zwey bewunderns-werthe sinnliche Kräfte seyn am menschlichen Leibe.

5. Gleichwie es nun einen Menschen heftig verdrießt, wenn er etwas Unbilliges siehet und höret; sollte GOtt, der ein allsehendes Auge, ein allsehendes Ohr hat, nicht vielmehr verdrießen der Menschen Undankbarkeit? Da er doch durch seine Weisheit

heit Alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weisheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht sich selbst; das Wasser tränket nicht sich selbst, sondern uns; die Erde giebt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; das Feuer wärmt sich nicht selbst, sondern uns; die Luft giebt sich nicht selbst Odem, sondern uns; das Brod speiset sich nicht selbst, sondern uns; ein Kraut heilt sich nicht selbst, sondern uns.

6. Die ewige Weisheit GOttes hat so viele Kräfte in die Creaturen gelegt, und so weislich ausgetheilt, daß dieselben nichts anders sind, als lauter Hände, dadurch die Weisheit und Gütigkeit GOttes uns ihre Schätze austheilt, wie Hiob 12, 9. 10. spricht: Wer weiß solches nicht, daß des HErrn Hand Alles gemacht hat, und daß in seiner Hand ist die Seele Alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches? v. 7. 8. Frage das Vieh, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erde, und mit den Fischen des Meeres, die werden dirs erzählen, daß bey Gott ist Recht, Gewalt, Weisheit. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen, wenn er zuschließt, so kann niemand aufthun, Hiob 26, 7. 8. Er fasset die Wasser zusammen, wie in einen Schlauch, in seine Wolken, und die Wolken zerreißen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hängt die Erde an nichts.

7. Weil nun GOtt der HErr alle Dinge ordnet durch seine Weisheit, so hat er auch unser Creuz zuvorgesehen, darum wir auch nicht murren sollen, sondern Gottes Weisheit preisen, und Gedult lernen. Denn es kann nicht anders gehen, als wie es GOtt ordnet und gesehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit widerfähret, ist die allerweiseste Ordnung GOttes; sondern auch alle große Landplagen, Hunger, Krieg, Pestilenz, Veränderung der Reiche. Also, wenn wir gedenken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ist es die allerweiseste Ordnung Gottes. Welches wir aus den biblischen Geschichten abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilenz, Zerstörung der Reiche der Welt, Untergang des jüdischen Reiches und der Kaiserthümer beschrieben sind, die Gefängniß und anders viel mehr, Pr. Sal. 3, 14. Ich merke, daß alles, was GOtt thut, das bestehet immer; man kann nichts dazu, noch wegthun, und das thut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.

8. Item: Pr. Sal. 7, 14. Siehe an die Werke des HErrn, wer kann das schlecht machen, was er krümmet?

9. Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, Gott hätte es nicht weiser machen können. Also ist es mit den Verfolgungen im neuen Testament, mit unserm HErrn JEsu Christo, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märtyrern und allen andern Dingen. Das däucht uns allen widersinnig und närrisch, und ist doch die höchste Weisheit Gottes.

10. Wie wir nun sollen in den wunderbaren Gerichten Gottes dem lieben Gott das Lob der Gerechtigkeit geben; so sollen wir auch ihm, in der wunderbaren Veränderung der Welt, und in allem unsern Creuz und Leiden, das Lob der Weisheit geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kann; daß also in allen Dingen seine Weisheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch dünken, gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

11. Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräfte. Denn so hat es der Weisheit GOttes gefallen, daß das verderbte Bild GOttes im Menschen durch das göttliche wesentliche Ebenbild Gottes,

das ist, durch Christum erneuert würde. Denn, nachdem der Mensch die selige Weisheit, das schöne **Licht des Verstandes**, durch die Sünden verlohren hat, dadurch er GOtt recht erkannte, und in die äusserste Blindheit, ja in die ewige Finsterniß gerathen war, und auch darinnen hätte bleiben müssen; ist Gottes Sohn, welcher ist die ewige Weisheit des Vaters, Mensch und den Menschen ein Licht des Lebens worden, daß er die Irrenden wieder zurecht brächte, die Unwissenden lehrete, die Sünder zu sich lockte, und das Licht der Erkenntniß GOttes, durch den Glauben und heiligen Geist, wieder anzündete, ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, und darinnen leuchtete.

12. Fürs **andere**, nachdem des Menschen **Wille** ganz von Gott abgewandt und verkehrt war, ja in lauter Ungehorsam verwandelt war, und Gott in allen Dingen widerstrebte; ist Gottes Sohn Mensch worden, auf daß er uns ein **Exempel des vollkommenen Gehorsams** würde, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Herz pflanzete, und unsern Willen durch seinen heiligen Geist erneuerte, auch uns seines heiligen Gehorsams durch den Glauben theilhaftig machte, wie Gal. 3, 14. geschrieben ist: **Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfiengen**; ja sich mit uns vereinigte, und in uns lebte, daß unser Wille auch Gott gleichförmig würde.

13. Fürs **dritte**, weil die Affecten unsers **Herzens** und alle Kräfte Gott widerstrebten, und alles Dichten und Trachten des menschlichen Herzens immer böse war von Jugend auf, 1. Mos. 6, 5. ist Gottes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf daß er uns ein ganz neues Herz machte, Gottes Liebe einpflanzte, herzliche Demuth und Sanftmuth, und das alte fleischliche Herz hinwegnähme, und sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm eines Herzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden; welches lauter Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

14. Und das ist die höchste Weisheit Gottes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also erneuert. Denn gleichwie Gott durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde; also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weisheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergebohren, zum neuen Bilde Gottes, darinnen seine Weisheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten sollte. Denn darinnen besteht fürnemlich das Bild Gottes.

15. Also ist das verdorbene Bild Gottes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild Gottes wieder erneuert durch Christum.

Gebet um Erkenntniß der Weisheit GOttes.

Laß mich deine Weisheit, o allerweisester GOtt! wie in allen andern Dingen, also auch insonderheit in der Schöpfung und Wiederbringung des Menschen, in deinem Licht erkennen, dir dafür von Herzen allezeit danken, und deiner weisen Regierung und Führung mich stets unterwerfen, weil ich ja versichert bin, daß du deine Heiligen zwar wunderbarlich, doch selig führest. Ach! leite mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an, Amen.

Das

Tab. XXVII. p. 277.

Hier keine Ruhe.

Das 34. Capitel.

Wie ein Mensch durch das Gebet die Weisheit GOttes suchen soll. Dabey ein schönes nützliches Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz dazu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen sey, daß GOtt das Gebet in uns wirke.

Begreift zwölf Capitel.

Capitel 1.

Was wir in Adam verlohren haben, finden wir ganz und vollkommen in Christo wieder.

Hieher gehört das 27. Sinnbild. Tab. XXVII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Schiffcompaß, in welchem die Magnetnadel nicht eher Ruhe hat, und stille ist, bis sie sich gegen Mitternacht zu dem Polarstern gewendet hat. Also findet die Seele des Menschen nicht eher Ruhe, als bis sie sich von der Welt und irdischen Dingen zu GOtt, als ihrem Ursprung, mit Gebet und herzlicher Andacht im Glauben gewendet, und seiner Gnade wirklich genießet. Siehe Sir. 35, 21.

In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen. Col. 2, 3.

Inhalt.

1) Vor dem Fall mangelte dem Menschen nichts, nach dem Fall fehlte ihm Alles. 2) Darum ward Christus Mensch, uns den Weg zur Seligkeit zu zeigen. 3) Durch ihn werden wir GOttes Kinder; 4) in ihm finden wir alles Verlohrne wieder, 5) wenn wir es mit emsigem Gebet suchen.

Der Mensch ist von Gott aus einem Erdenkloß geschaffen und formirt, und durch den lebendigen Odem, 1. Mos. 2, 7. mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabt, welche geziert worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde Gottes. Denn, wo die Weisheit Gottes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weisheit Gottes, B. Weish. 7, 2. **Es gefällt GOtt niemand, er bleibe denn in der Weisheit.** Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradies; aber nachdem er sich durch Verführung der Schlange von GOtt abgewandt, und in die Sünden gefallen, ist dieß Bildniß GOttes im Menschen verblichen, und ist solcher Weisheit beraubt worden, darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und Elends gerathen. Denn indem durch solche Uebertretung das göttliche Bild ganz verdorben war, sahe und fand der Mensch nach dem Fall nichts mehr, als seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

2. Damit aber Adam, d. i. alle Menschen in Adam nicht ganz verdärben, **ward GOtt selber Mensch**, d. i. er ließ seinen

Sohn als Mensch gebohren werden von einer Jungfrau; derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg zur Seligkeit und Weisheit angezeigt mit seiner Lehre und Leben, als mit einem Fürbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befiehlt er auch darneben, daß wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. 2, 6.

3. Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergebohren, zu Kindern GOttes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn. Denn gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt, 1. Joh. 4, 17.

4. In diesem Sohne sind verborgen alle Schätze der Weisheit GOttes, Col. 2, 3. Denn was wir in Adam verliehren, finden wir in Christo ganz vollkommen wieder, Röm. 5, 18. 19.

5. Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weisheit besitzen, so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen geschehen. Denn niemand mag in das Reich GOttes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden los, vom Teufel errettet werden, er thue denn Buße, und bete im Namen Christi. Denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so kann doch keiner derselben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durch das Gebet erlanget werden, Jac. 1, 17.

Gebet um die Erlangung verlohrner Güter.

O ewiger GOtt und Vater! lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß, gleichwie ich in Adam sterbe, und Alles verliehre, ich also auch in Christo wieder lebendig werden, und Alles reichlich wieder erlangen möge. Hilf, daß ich mir selbst absterbe, durch tägliche Reue und Buße, mich dir ganz lasse und ergebe, so werde ich gewiß in Christo, meinem Erlöser, alle verlohrne Güter wieder erlangen und überkommen, Amen.

Capitel 2.

Wie großer Schade entspringt und folget, so man das Beten unterläßt.

Ihr habet nichts, darum, daß ihr nichts bittet. Jac. 4, 2.

Inhalt.

1) Wer das Beten unterläßt, der übertritt 1. GOttes Befehl. 2) 2. Verachtet die theure Verheißung GOttes. 3) 3. Wird schwach im Glauben, und verliehret ihn allgemach. 4) 4. Beraubet sich Christi, des ewigen Lichts. 5) 5. Geräth in ein sicher freches Leben. 6) 6. Wirft sich in die Gewalt des Teufels und böser Menschen. 7) 7. Ist der unglückseligste Mensch im Leben und Tode.

Wenn man das Beten unterlässet, wird 1) GOttes und des HErrn Christi Befehl übertreten. Der gebietet ohne Unterlaß zu beten, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1. sqq. nicht seinetwegen, weil er ohne das weiß, was wir bedürfen, Matth. 6, 32. son-

dern

dern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von Gott. Nicht beten ist eine große Sünde wider das erste und andere Gebot; gleichwie Gott lästern, fluchen rc. eine große Sünde ist, wo nicht größer, als sich selbst tödten.

2. 2) Ist es eine Verachtung der theuren Verheißung Gottes, die er an seinen Befehl hänget: **Rufe mich an, so will ich dich erretten,** Ps. 50, 15. **Bittet, so werdet ihr nehmen,** Joh. 16, 24. Und wird also Gott für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusaget und nicht haltet, dessen Güter nichts werth seyn.

3. 3) Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübet wird, so nimmt der Glaube ab, und verliehrt sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke seyn muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibesstärke können wir Sünde, Tod, Teufel nicht überwinden, sondern **durch den Glauben in Christo,** 1. Joh. 5, 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens, dadurch müssen wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4. 4) Der HErr JEsus Christus weichet von denen, die nicht beten; dadurch werden sie blind, wandeln in der Finsterniß, erkennen sich selbst nicht, noch Gott; GOttes Wille bleibt in ihnen unerkannt. Sie berauben sich selbst GOttes und seines Reichs, und weil sie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung große Schläge leiden, oftmals wohl gar verzweifeln; wo aber der heilige Geist und Glaube ist, wird auch die Welt überwunden.

5. 5) Folget hieraus ein **sicher freches Leben** in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster in das andere. Denn ein nicht Betender fühlet nicht, wie tief er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thüre und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm Gott mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm von ungefähr zu, oder er bekomme sie durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne GOtt; und wird also seinem Schöpfer undankbar.

6. 6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seele lebt, so wirft er sich auch in die Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch denen Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von den Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Trost wider solche Gefahr.

7. 7) Ein solcher ist der **Unglückseligste** in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaft, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit suchet er und findet Stückwerk, zuletzt kann es doch nie wohl gerathen. Es sagt wohl die Schrift: **Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umsieheſt, sind sie nimmer da,** Ps. 37, 35. 36. **Wie ein Pfeil durch die Luft fähret, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleugt,** B. Weish. 5, 11. 12. **Wie der Rauch verschwindet, die Spreu verwehet wird, also sind die Gottlosen,** Ps. 1, 4. Aber die da beten, **grünen wie ein Palmbaum an den Wasserbächen** rc. v. 3. **Der Gerechte muß viel leiden,** Ps. 34, 20. aber der Gottlose siebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel, 3. Mos. 26, 18.

Gebet um Aufmunterung zum Beten.

O gnädiger und gütiger Vater! du weißt sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachläßigkeit sich selbst quält und plagt, indem er dein Gebot verläßt, das Gebet versäumt, deine ungezweifelte Zusage und tröstliche Verheißung vernichtet und gering schätzet; darum treibst du ihn so heftig zum Anrufen: denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und willst Keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedenken, auf daß ich in Christo JEsu, deinem Sohn, recht beten möge, so werde ich gewiß vor allem obgemeldten Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn, Amen.

Capitel 3.

Daß der Mensch großen Nutzen und Frommen habe von steter Uebung des Gebets.

Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Joh. 16, 24.

Inhalt.

1) Ein wahrer Beter ehret 1. GOtt und sein Gebot. 2) 2. Achtet die Zusage GOttes hoch. 3) 3. Wächset im Glauben täglich, wie ein Baum. 4) 4. Bleibet eine Wohnung des heiligen Geistes, und im Besitz des Reichs GOttes. 5) 5. Verhütet Sicherheit, und kämpfet wider die Sünde. 6) 6. Widerstehet dem Teufel, bösen Menschen und allen Anfechtungen. 7) 7. Kann sich immer freuen im heiligen Geist.

Der Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken, durch mancherley Betrachtungen, und erstlich bedenken den grossen Nutzen, Trost und Frommen des heiligen Gebets, daß er nämlich den ewigen, wahren lebendigen GOtt bekenne, ehre, anbete, und keine fremde Götter erdichte und anrufe, sondern den einigen und wahren GOtt; desselben Befehl und Gebot hat er in Acht, als ein gehorsames Kind, bittet, suchet, klopfet, rufet, preiset seinen Schöpfer, Vater und Seligmacher ꝛc.

2. 2) Zudem verachtet er nicht die Zusage Gottes, sondern giebt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhaftige GOtt nicht wohl könne lügen.

3. 3) Zum dritten nimmt der Glaube zu, wächset täglich wie ein Baum. Denn im Glauben bestehet alle unsere Kraft, Trost und Stärke, wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit, ja er ist der Sieg, **der die Welt überwindet**, 1. Joh. 5, 4. auch die Unglaubigen, so uns Uebels wünschen.

4. 4) Ueber das **empfangen wir den heiligen Geist**, Luc. 11, 13. Zach. 12, 10. d. i. wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, **er bleibt und macht Wohnung bey uns**, Joh. 14, 23. Wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkenntniß GOttes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich GOttes theilhaftig aller himmlischen Güter.

5. 5) Auch verhüten wir hiedurch Sicherheit, widerstreben den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln im fröhlichen Gewissen, üben eine

eine selige Ritterschaft, behalten den Glauben und gut Gewissen, 1. Tim. 1, 19.

6. 6) Desgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel, bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starker Thurm wider alle Feinde, eine feste Burg GOttes, zu der wir durchs Gebet fliehen, Eph. 6, 17. Spr. Sal. 18, 10. Ps. 31, 3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

7. 7) Letztlich kann ein stets betender Mensch sich immer freuen im heiligen Geist mit Dankbarkeit, nach der Lehre St. Pauli 1. Thess. 5, 16. 17. 18. Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß, seyd dankbar in allen Dingen. Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des leiblichen Gesprächs mit GOtt, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewinnen. Alle Sorgen werfet auf den HErrn, 1. Pet. 5, 7. GOtt ist nahe, sorget nicht, Phil. 4, 6. Befiehl dem HErrn deine Wege 2c. Ps. 37, 5. Alle Bekümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen gegen GOtt. Das Mißtrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen GOtt, vertreiben alle Sorgen 2c.

Um Aufmunterung zum Gebet.

O HErr GOtt! hilf mir, daß ich erkenne, wie du mich treibest, und ermahnest zu meinem großen Nutzen, nemlich zu dem wahren Gebet, womit aller Nutzen erlangt wird. Erwecke mich, so erwache ich; ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein, Amen.

Capitel 4.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Wir rühmen uns der Trübsal. Röm. 5, 3.

Inhalt.

1) Gleichwie dem Adam, also ist auch uns Leben und Tod vorgelegt. 2) Das sind zwey Wege, einer der Welt, der andere GOttes. Auf beyden muß man leiden. 3) Wer betet, der streitet, sieget und kommt zur Ruhe. 4) Wer nicht betet, streitet nicht, muß doch viel leiden, und wird verdammt. 5) Besser ist jenes, als dieses erwählen.

Die Schrift sagt: Adam sey gesetzet in das Paradies, und GOtt habe ihm gezeigt den Baum des Lebens und Todes, und vor dem Baum des Todes gewarnet, 1. Mos. 2, 9. sqq. da ist er gesetzt worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also ward ihm vorgelegt Leben und Tod, Licht und Finsterniß, 5. Mos. 30, 15. Wie es nun mit Adam zugienge, also ist es noch. Denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohne allen Nothzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß, noch zur Seligkeit. Er zeiget

get dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: **Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und Wenige sind ihrer, die ihn finden.** Matth. 7, 13. 14.

2. Hieraus siehet man klar zwey **Wege**: Einen der **Welt**, darauf Viele wandeln; Ursache: sie bleiben in Adam, und wollen den Weg des HErrn Christi nicht; den andern GOttes, auf welchem Wenige wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du willst, so mußt du etwas dulden, es wird dir sauer werden. **Lebest du nach der Welt**, so mußt du viel leiden, und kommest nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. **Gehest du in dem Wege** GOttes durch Christum, übest dich in dem Gebet, so mußt du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden, aber du erkennest den Grund der Wahrheit, und kommst endlich in das ewige Leben. 2. Tim. 2, 11. 12. Cap. 3, 12.

3. Wer da betet, streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam und alle seine Feinde, und kommt endlich in die ewige Ruhe mit Christo, seinem Feldhauptmann.

4. Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt, muß dennoch in der Welt viel leiden, und fährt endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

5. Es ist viel besser, kämpfen, und hernach als ein Siegesmann eingehen in die ewige Freude, als nicht streiten und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworfen werden.

Gebet um die Gnade, auf dem rechten Weg zu gehen.

O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedenken! gewißlich, sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verläugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen! Daß wir solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen, JEsum Christum anziehen, und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben; das wolle in uns wirken und verleihen der wahre GOttes-Sohn, JEsus Christus! Amen.

Capitel 5.

Was ein Mensch fürnehmlich bedenken soll, damit sein Herz über sich zu GOtt gerichtet werde.

Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, und nicht ein GOtt, der ferne ist? spricht der HErr. Jer. 23, 23.

Inhalt.

1) Damit wir zum innigen Gebet erwecket werden, muß man bedenken: 2) 1. Daß GOtt alles weiß. 3) 2. Daß GOtt Erhörung zusaget. 4) 3. Daß GOtt alle gleich lieb hat. 5) 4. Daß wegen eigner Frömmigkeit beten so große Sünde sey, als wegen seiner Unwür-

Unwürdigkeit das Beten unterlassen. 6) 5. Daß GOtt uns an allen Orten höre, 7) 6. und zu allen Zeiten. 8) 7. Daß man ohne Gebet nichts erlange. 9) Diese Stücke erwecken kräftig zum Gebet, und lehren: 10) 1. Daß GOtt das Gebet um unsertwillen fordere. 11) 2. Uns mit seiner Allwissenheit zuvorkomme. 12) 3. Das Gebet uns nur aufwecke. 13) 4. Daß GOtt lieber gebe, als wir nehmen. 14) 5. Daß GOtt von unermeßlicher Güte, der Mensch aber von unermeßlicher Faulheit sey. 15) 6. Daß der Mensch Ursache seines Elends sey. 16) 7. Daß man allezeit beten kann. 17) 8. Wer nicht betet, schadet sich selbst. 18) 9. Ein fleißiger Beter nutzet sich selbst. 19) Dieß lasset uns glauben und üben.

Auf daß wir einfältige und anhebende Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches GOtt allein fordert und haben will, wollen wir etliche Puncte erklären, dadurch wir zum Gebet erweckt und bereitet werden.

2. 1) Daß GOtt alle Dinge zuvor besser wisse, was uns noth sey, ehe denn wir beten, Matth. 6, 8.

3. 2) Daß GOtt alle Menschen locke, reitze, treibe und ermahne zum Gebet, und auch gewisse Erhörung zusage, Ps. 50, 15.

4. 3) Daß GOtt kein Ansehen der Person sey, sondern er habe sie alle gleich lieb, Ap. Gesch. 10, 34.

5. 4) Daß es eben so große Sünde sey, beten wegen eigner Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde, Luc. 18, 11.

6. 5) Daß man GOtt nicht weit dürfe nachlaufen an einen gewissen Ort, sondern ihn finde allenthalben, Joh. 4, 21.

7. 6) Daß GOtt in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und zu einer Zeit sowohl höre, als zur andern, und mit nichten an gewisse Zeit gebunden sey, 1. Thess. 5, 17.

8. 7) Daß GOtt lange zuvorkomme und herausgebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch Keiner dieselbige erlange noch genieße, er bete denn darum.

9. Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, deß Herz und Gemüth wird erneuert und erwecket vom Schlaf, Eph. 5, 14. gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit, bestätiget und befestiget im Grunde der Wahrheit, aufgerichtet zu GOtt, angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren:

10. 1) Daß GOtt heiße, treibe und ermahne zum Gebet, nicht seinethalben, als wüßte er unser Anliegen nicht, sondern unsertwegen, daß wir durch das Gebet erwecket, auch solches erkennen und wissen.

11. 2) Daß GOtt unsers Gebets langer Erzählung nicht bedürfe, sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit, Ps. 139, 2. Jes. 65, 24.

12. 3) Daß GOtt durch unser Geschrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde, indem er allezeit ein wachendes Auge ist; Ps. 33, 18. Ps. 34, 16. sondern der Mensch müsse durch solche Uebungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

13. 4) Daß GOtt sey tausendmal bereiter zu hören und zu geben, als der Mensch zu nehmen, Jer. 32, 41.

14. 5) Er sey von unermeßlicher Güte und Barmherzigkeit gegen den Menschen, Psalm 103, 13. Der Mensch aber von übermäßiger Faulheit und Nachläßigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen, Matth. 7, 7.

15. 6) Daß GOtt unpartheyisch gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangel oder Elends sey, sondern der verkehrte

Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will, 6. Mos. 32, 4. 5. Ps. 92, 7.

16. 7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und Zeiten einen freyen Zutritt zum Vater in Christo, im Geist und Wahrheit mit GOtt zu handeln, sofern er sich selber nicht aufhält, Joh. 4, 23. Luc. 18, 1.

17. 8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit GOtt, Ps. 19, 15. Es strafet also ein jeder Sünder sich selbst.

18. 9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützet sich selber, nicht von sich selbst, sondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menschen zuvorkommt ohne Unterschied.

19. Wem dieß fünfte Capitel unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat die Wahrheit noch wenig geschmecket. Wers aber weiß, und nicht glaubt, der thut sehr unrecht. Wers glaubet, und übets nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er daran, der ist ein großer Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, als der Unwissende, Luc. 12, 47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebet, daß man ein rechter Anbeter seyn möge.

O gütiger HErr und Vater! wecke mich auf durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse, sondern im wahren Glauben übe, und ein wahrhaftiger Anbeter werde, im Geist und in der Wahrheit, Amen.

Capitel 6.

Daß der allwissende GOtt alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfangen zu beten.

Du verstehest meine Gedanken von ferne. Ps. 139, 2.

Inhalt.

1) Daß GOttes Augen alle Dinge haarklein gegenwärtig, ja voraus sehen; 2) welches mit zwey Gleichnissen erläutert wird. 3) Das sollen Ungeübte lernen erkennen, und sich dadurch zum Beten erwecken.

Solches ist gegründet, Matth. 6, 8. **Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet.** Ps. 94, 9. **Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören?** Hebr. 4, 12. **Er ist ein Richter der Sinne und Gedanken.** Man darf GOtt nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und künftige Dinge gegenwärtig siehet. Darum hat er unsere Haare gezählt, ehe wir gebohren waren, weiß alle unsere Gedanken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige, Anhebende sich erwecken zum Gebet, daß sie Sprüche haben der heiligen Schrift, den Nutzen derselben betrachten, und in kurze Gebete fassen; die Geübten aber sehen es selbst.

2. Wenn ich im flachen Felde gehe am Tageslicht, so umgiebt mich solches Licht ganz; wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdränge es meinen Geist auch.

Also sind alle Geschöpfe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen GOttes; er durchdringet und umfaßt alle Dinge, es hindert ihn nichts. Die Finsterniß muß vor ihm Licht seyn, wie der Tag, Ps. 139, 12. Wie ein lauterer schöner Crystall oder eine Wasserblase in meiner Hand, darinnen auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kann verborgen bleiben; also und noch weit mehr sind alle Geschöpfe und Gedanken vor dem Geist GOttes, welcher das Auge selber ist, sonst hat er kein anderes Auge. Weish. 1, 6. 7.

3. Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Herzen reinigen vom großen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es macht sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen oder erkannt haben. Viele meynen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse GOtt auch nicht. Welches eine große Blindheit und Unwissenheit ist zur Rache über den, der sie hat. Ps. 7, 10.

Gebet um Gelassenheit im Gebet.

O allmächtiger, ewiger GOtt und Vater! der du bist ein Herzenskündiger und Richter der Sinne und Gedanken, der du alle Dinge zuvor siehest, hörest u. weißt, ehe sie bey uns Menschen geschehen. Ich komme und bringe mein Anliegen vor dich, nicht in der Meynung, dich durch mein Geschrey zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor, sondern daß ich mich selber erinnere und erwecke, zu verstehen u. zu erkennen, wie du all mein Anliegen kennest, ja alle meine Haare auf meinem Haupte selber zählest. Hilf, lieber Vater! daß ich solches recht wisse und betrachte, dadurch mein Herz in deinen gnädigen Willen setze, denn der ist der allerbeste; und daß ich in voller Gelassenheit und geduldigem Auswarten verharre, Amen.

Capitel 7.

GOtt reitzet, locket, ermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen gewisse Erhörung zu.

Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden. Joel 2, 32.

Inhalt.

1) GOtt hat gewisse Erhörung zugesaget, 2) und macht die stillen Seelen seiner göttlichen Gnade theilhaftig.

Dieß soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wissen, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug; man muß auch wissen, daß GOtt das Beten fordert, und Erhörung zusaget. Joh. 16, 23. **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Matth. 7, 8. **Wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Luc. 18, 1. **Man muß allzeit beten, und nicht müde werden,** Jac. 1, 5. **So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältig jedermann, und rückt es niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.** 1. Joh. 5, 14.

So wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns. Matth. 21, 22. Was ihr bitten werdet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen. Da stehet der Befehl und Zusage, wer hiedurch nicht bewogen wird, muß ein steinernes Herz haben; wer es nicht glaubt, hat ein heilloses Herz, ist nicht werth, daß er Mensch heiße. Dieß ist nicht unbekannt, warum glauben wir es aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den heiligen Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und GOtt stille halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält GOtt stille in ganzer Gelassenheit; wer aber zweifelt, ist treulos, machet erst sein Gebet selbst zunichte. Denn GOtt kann ihm nichts geben. Zum andern hält er GOtt für einen Lügner und ohnmächtigen GOtt, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Dieß sind zwey böse Stücke.

2. Der Glaube aber hält das Herz stille, macht es fähig göttlicher Gnaden. GOtt fordert nichts mehr von dem Menschen, als den Sabbath, Ruhe von allen seinen Werken, 1. Mos. 2, 2. von ihm selbst fürnehmlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist GOttes ohne Unterlaß schwebet, Cap. 1, 2. So bald er stille wird, und von keinem Wind der zeitlichen Gedanken hin und her beweget, bleibt GOtt darinnen, spricht sein kräftiges Wort in solches stille Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, als die ganze Welt. Siehe das 8. Capitel der deutschen Theologie, und Dr. Taulerum an vielen Orten. Stille Wasser werden leichtlich erwärmt von der Sonne, die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOtt seine Ehre und Namen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verläugner GOttes. Wenn er darinnen bleibet, so ist er gewiß ewiglich verdammt.

Gebet um wahren Glauben.

O ewiger, treuer und wahrhaftiger GOtt! der du nicht lügen kannst; ich erkenne durch deine Gnade, daß du alle Menschen reitzest, ermahnest und treibest zum Gebet, zu ihrem großen Nutzen und Frommen, erbietest dich mit deiner Güte allen gleich: Hilf, lieber Vater! daß ich solches mit Ernst bedenke, und dadurch zum rechten, beständigen wahren Glauben kommen möge, auf daß ich deine große Güte an mir nicht lassen vergebens seyn, sondern durch den Glauben dir stille halte, und in beständiger Gedult auf dein Licht in mir warte, Amen.

Capitel 8.

GOtt ist kein Ansehen der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Du, HErr! bist gut und gnädig, und von großer Güte allen, die dich anrufen. Ps. 145, 8.

Inhalt.

1) GOtt siehet keine Person an, er will alle erhören. 2) Dawider streiten die Sprüche nicht, Röm. 9, 13. 16. 18. man verstehe sie nur recht, 3) und verkehre sie nicht zu großem Seelenschaden.

Ich

Ich weiß nun, daß GOtt mein Anliegen besser weiß, als ich es ihm kann vorbringen, hat das Beten befohlen und Erhörung zugesagt; ich zweifle aber daran, ob er mich auch heißen beten, und erhören wolle. Da lerne, daß **GOtt kein Anseher der Person sey,** obwohl die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9, 13. Mal. 1, 2. und dergleichen, GOtt wollen partheyisch und zum Menschenfeind machen, wider die klaren, unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Weg abtreiben lassen sollen. Ap. Gesch. 10, 34. Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern aus allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. 5. Mos. 10, 17. Der HErr, euer GOtt, ist ein GOtt aller Götter, und HErr aller HErren, ein großer GOtt, mächtig und erschrecklich, der keine Person achtet, und keine Geschenke annimmt, und schaffet Recht den Waisen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe. Gal. 2, 6. GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col. 3, 25. Bey GOtt gilt kein Ansehen der Person. Weish. 6, 8. Der, so Aller HErr ist, wird keine Person fürchten, noch die Macht scheuen; er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich. Ezech. 33, 11. 12. So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, soll es ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. 1. Tim. 1, 15. 16. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir fürnehmlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten, zum ewigen Leben. 1. Tim. 2, 4. GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 2. Pet. 3, 9. GOtt will nicht, daß Jemand verlohren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße bekehre. Solche und dergleichen Zeugnisse mache sich ein Jeder bekannt, damit er wisse, wie GOtt Keinen vor dem Andern lieb habe, sondern Alle zugleich ohne Unterschied. Denn er hat sie gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen. GOtt kommt uns Allen zuvor mit seiner Gnade; er wartet nicht, bis wir würdig werden, denn, ehe wir zu ihm kommen, kommt er zu uns, ehe wir ihn kennen, kennet er uns, ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebt, **da wir noch seine Feinde waren,** Röm. 5, 10. Blind und gottlos ist der Mensch, der sagen darf: GOtt hat Einen lieber als den Andern. Ein solcher verschmähet die göttliche Majestät, macht GOtt geradezu partheyisch, zum Anseher der Person.

2. Daß aber gesagt wird: **GOtt habe Jacob lieb, und Esau hasse er,** Röm. 9. 13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder vom bloßen Haß, sondern von der Ausschließung des Erbtheils im gelobten Lande, nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind; dennoch liebet GOtt die, so ihn lieben vor denen, so in Sünden und Blindheit stecken und bleiben, und GOtt nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Buße thun; daran aber GOtt keinen Gefallen trägt, sondern wollte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Item: Röm. 9, 18. **Er erbarmet sich, weß er will, und verstocket, wen er will.**

Ist

Ist recht. Er will aber keinen verstocken, als der sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läßt er, wiewohl ungern, fahren, so sind sie genug und allzusehr verstockt. Item: v. 16. **Es liegt nicht an Jemands Laufen, sondern an GOttes Erbarmen.** Denn GOtt läuft uns zuvor, erwählet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles GOttes Gabe und Gnade; nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

3. Dieß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche; aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdammten groß aus GOttes Ordnung und Vorsehung; aus GOtt einen Menschenfeind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget als Zerstörung des Glaubens, Verzweiflung, ein rohes, wildes, epicurisches Leben, wie vor Augen ist. GOtt behüte uns vor solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

Gebet um Erkenntniß der allgemeinen Liebe GOttes.

O ewiger unpartheyischer GOtt! der du nicht achtest die Person der Menschen, liebest sie alle gleich, einen wie den andern, bist also gütig, daß du allen zuvorkommst mit deiner Gnade, wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlaufende Gnade machst du ihn selber würdig und tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist dankbarlich erkennen solche deine unermeßliche Güte gegen alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Herzen, daß ich das gegenwärtige mir anvertraute Gut, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verläugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle und ihn schmeckend gewahr werde, Amen.

Capitel 9.

Beten wegen eigener Würdigkeit ist ja so große Sünde, als gar nicht beten, wegen vorbegangener Sünde.

Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. Luc. 15, 21.

Inhalt.

1) Man muß nicht beten um eigener Gerechtigkeit willen; 2) aber auch das Beten nicht unterlassen um begangener Sünden willen. 3) Denn eigene Würdigkeit hilft nichts, Unwürdigkeit schadet nichts.

So einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibt er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern lenket sich zur Rechten, läuft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder, stiehlt ihm seine gebührliche Ehre, (denn er allein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn soll, 1. Cor. 1, 30.) und schreibet es seinen nichtigen Werken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht Christus alleine; als erhöre GOtt das Gebet, wegen menschlicher Werke, und nicht um seines Sohns willen. Da doch geschrieben stehet: **Bei dir gilt nichts, denn Gnad und Gunst,** Ps. 130, 4. So wenig der Mensch hilft dem Sonnenschein, so wenig helfen unsere

Werke der Gnade GOttes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias rc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht**, Ps. 143, 2.

2. Unterläßt aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünden, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitte zur linken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung des Sohnes Gottes; und wenn er darinnen verharret, fällt er in endliche Verzweiflung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünden der ganzen Welt. Dawider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: **Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade rc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger**, Röm. 5, 20. Unser Elend ruft an Gottes Barmherzigkeit, unsere Schwachheit Gottes Stärke, unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein theures, werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe, Ezech. 33, 11. Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8, 1. Es soll dem Bekehrten nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist, Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Ps. 32, 6. Sey nicht allzugerecht und allzuweise, daß du dich nicht verderbest. Sey nicht allzugottlos und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit, Pred. Sal. 7, 17. 18. Werden wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend, 1. Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel, Ps. 85, 12.

3. Sollte ich nicht eher beten, ich fände mich denn würdig oder tüchtig, so dürfte ich nimmermehr beten. Sollte mir Gott nicht eher zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selbst, so dürfte er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch! **was willst du dem geben**, der deines Guten nicht bedarf? Röm. 11, 35. Was wolltest du mit deinen nichtigen Werken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3, 24. Nichts. Es müssen fliehen alle Werkheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts, deine Unwürdigkeit schadet nichts, Christus hat sie **zugedeckt und vergeben**, Ps. 32, 1. Derowegen sage bey dir also: Wie ein Tropfen Wassers vom Meer verschluckt wird, also sind meine Sünden gegen der unbegreiflichen Gnade JEsu Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweiflung.

O gütiger Gott und gnädiger Vater! der du mich unterweisest in deinem Wort, wie ich soll in Christo, deinem Sohn, wandeln, auf daß ich in der Mitte bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Linken, das ist, daß ich in meinem Sinn nicht fromm sey, und nicht verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe. Lehre mich mit Ernst bedenken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine große Sünde in Christo JEsu nicht hindere; so werde ich fest und beständig bleiben in allen meinen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen vom schönen Teufel, der im Mittage verderbet, Laßdünkel genannt. Laß mich

auch nicht erschrecken vor dem Grauen des Nachts, und vor der Pestilenz, die in der Finsterniß schleicht; so werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit fröhlichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, HErr JEsu Christe! in mir anrichten, wirken und vollbringen, Amen.

Capitel 10.

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet. Denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 21. 23.

Inhalt.

1) GOtt kann man an allen Orten anbeten. 2) Denn das Reich GOttes ist an keinen äusserlichen Ort gebunden.

Wo finde ich nun GOtt? Jer. 23, 23. Bey St. Jacob? Am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Thabor? Antwort: Joh. 4, 23. **Im Geist und in der Wahrheit.** Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorzubringen; aber GOtt ist überall, er erfüllet Himmel und Erden, Jer. 23, 24. ist allen Creaturen näher, als sie ihnen selbst seyn; ist in und ausser Allen, durch Alle, Eph. 4, 6. Alle Oerter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten eine Zeit, Ps. 139, 7. Wenn einer am Tage im flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind; also und näher ist GOtt allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber GOtt schwebet, der durchdringt alle Geister, wie pur, rein und lauter sie seyn, Weish. 7, 23. GOtt ist uns Allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht Alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tageslicht nicht siehet. GOtt wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig, ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns und in unsern Herzen, da befinden wir es also, und reden davon, wie wir es befinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt; er aber bleibt immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, gerecht in seinen Werken, Ps. 145, 8. obschon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom **Reich GOttes**, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey rc. Luc. 17, 21. Item: **Was gehen mich die draussen an?** 1. Cor. 5, 12. Dieß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben, im Geist oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ist es antichristisch, wie der HErr geweissaget hat, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, Matth. 24. 23. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt; sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte, auch wäre Adam im Paradies nicht in Sünden gefallen rc. Und so der Ort sollte

sollte verdammen, würde kein Mensch selig, denn wir sind Alle in der Welt, unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kann ein Mensch im Reich GOttes seyn auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, wenn er nur glaubt. Dagegen kann einer in des Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacrament brauchte; ein solcher ist dennoch vor den Augen GOttes draussen.

Gebet um Erkenntniß der Allgegenwart GOttes.

O HErr JEsu Christe! du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel. Ich preise dich von Herzen, daß du mich durch solche Betrachtung verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyest, ich sey gleich, an welchem Ende der Welt ich wolle. Ja, du lehrest mich, wie du wahrhaftiger einiger Priester bey mir seyest, und absolvirest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich nicht; denn du bist bey mir. Lehre mich, HErr! solches erkennen, daß ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undankbaren Welt verläugne noch versäume, sondern denselben im wahren Glauben erwarte, finde, fühle und in mir schmecke, Amen.

Capitel 11.

Man darf GOtt nicht zu gewissen Zeiten anrufen, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selbst verhindert.

Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Es. 49, 8. Cap. 55, 6. 2. Cor. 6, 2.

Inhalt.

1) Ein Glaubiger ist selig, er sey an welchem Orte er wolle, 2) und wird erhöret, er bete zu welcher Zeit er wolle.

Daß wir etwas vom Ort wiederholen! Wie selig ist der Mensch, der im Reich GOttes ist, denn er hat den Schatz in ihm, er sey an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich GOttes ist, der bleibt ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, und das Sacrament brauchte. Denn der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen, im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bey sich, denn Christus ist in ihm. Aber dieß ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigtamt verachte, sondern zum Trost aller frommen Herzen, daß sie in Noth, Krankheit, fremden Orten in Christo sind, und nicht draussen. Item, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen, ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor GOttes Augen. Denn ein jeder Unglaubiger schließt sich selbst aus, und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilft einem gottlosen, unglaubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Priester, Papst, wenn er gleich mitten

ten in der Kirche ist, so er nicht glaubet. Glaubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Türkey, Tiefe des Meers, ohne Priester und Sacrament stirbt, denn er hat Christum, den rechten Priester, das Reich GOttes in sich, wie Christus genugsam bezeuget, Joh. 4, 21. Luc. 17, 21. Matth. 24, 23. O elende Leute! die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an einen leiblichen Ort sich binden, auf das Auswendige sehen. Wie viele Tausend thun das, und verlieren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern **Christus und GOtt**, der kann auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht haben können. Wir kommen alle an einem gewissen Orte zusammen, in der Kirche, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit GOttes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen, alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie GOtt an keinem Ort verschlossen sey, **den die Himmel nicht begreifen können**, 1. Kön. 8, 27. **Der höher ist denn die Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde**, wie Hiob 11, 8. sagt.

2. Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht gebunden ist, weil er immer unwandelbar bleibt, höret eine Zeit wie die andere. Ein irdischer HErr höret nicht allewege, ja gar selten; jetzt schläft er, dann jaget er, oder hat etwas Anders zu thun, wird oft verhindert; unsern Gott aber hindert die Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß Alles, **auch deine Gedanken, ehe du geboren bist**, Ps. 139, 2. **Zählet die Haare deines Haupts**, Matth. 10, 30. **Tausend Jahr sind vor ihm wie ein Tag**, und hinwieder. Ps. 90, 4. Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben, stehet alle Augenblicke **vor unserer Thüre, wartet, bis ihm aufgethan wird**, seine Zeit ist allezeit, aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir stille im Glauben, so werden wir bald erhöret. **Ach HErr GOtt! wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen? Die Gnadenthüre gehet nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen** 2c. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet; darum müssen wir vergessen Zeit, Ort und aller Creaturen, d. i. wie die deutsche Theologie Cap. 30. sagt: **Du mußt verlassen hie und da, dieß und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillstand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths.** Wenn du betest, so bricht solcher Sabbath an in deinem Herzen, du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, Gott kommt alsdann mit seinem Wort aus der Höhe; da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit Gottes, wie sie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kanntest. Da mußt du bey dir mit Mose 2. B. Mos. 34, 6. sagen: **Ach HErr! du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, voll großer Güte, kommst Allen zuvor, ehe sie bitten.** Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben Gott eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müßte er durch Ceremonien, Geschrey, Gebet, erst erwecket und ermuntert werden, oder als bedürfte Gott deines Gebets, langer Worte; so er doch dein Herz gesehen, **und alle Gedanken gemerket, ehe du geboren warest**, Ps. 139, 2.

Gebet

Gebet um Erkenntniß, daß man GOtt an allen Orten, und zu allen Zeiten anbeten könne.

O allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vater! deine Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde, vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdringest und erfüllest Alles, bist mir näher, als ich mir selber bin, kommst mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist, solches alles mit Ernst zu betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vater! hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müßte ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen, und zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allen Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig; niemand aber derselben genieße, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige Gebet von dir dazu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hiezu kommen möge, wollest du durch deinen heiligen Geist selber in mir wirken u. geben, Amen.

Capitel 12.

Aus obgemeldten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich ihnen antworten. Es. 65, 24.

Inhalt.

1) Wir lernen, 1. daß GOtt alles zuvor weiß, ehe wir beten. 2) 2. Daß GOtt nicht langer Erzählung, sondern wir täglicher Uebung bedürfen. 3) 3. Daß GOtt begieriger sey zu geben, als wir zu nehmen. 4) 4. Daß nicht GOtt dürfe aufgeweckt werden, sondern vielmehr wir. 5) 5. Daß GOtt unermeßlich gütig, die Menschen aber unglaubig und faul seyen. 6) 6. Daß nicht GOtt, sondern wir Ursache unsers Mangels seyn. 7) 7. Daß GOtt allezeit und allenthalben wolle angebetet werden. 8) Dieß müssen wir wissen und thun.

Wir lernen hieraus, 1) daß Gott nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß, sondern, daß wir dadurch erwecket, erkennen, wie er zuvor alles wisse. Denn so sorgfältig ist Gott für uns, daß er ein Ding nicht eher will wissen, wir haben es denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüßte es Gott nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anliege, daß auch unsere Haare des Haupts gezählet worden, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibt den Verächtern des Gebets verborgen.

2. 2) Daß Gott nicht bedürfe langer Erzählung, wie ein Mensch; sondern wir bedürfen täglicher Uebung, damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich GOttes.

3. 3) Daß Gott tausendmal begieriger sey (wie Dr. Taulerus sagt) zu geben, als wir zu nehmen, durch das Gebet und die Hoffnung.

4. 4) Daß Gott nicht bedürfe unserer

Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, damit er erwache, der nimmer schläft, Ps. 121, 3. 4. und zuvorkommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen, Jer. 1, 5. sondern daß der faule, schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereizet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vater für alle Menschen sorge.

5. 5) Wir lernen die unermeßliche Güte, Treue und Barmherzigkeit Gottes gegen alle Menschen; Sir. 18, 12. dagegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6. 6) Daß GOtt gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plagt sich selbst, der unpartheyische GOtt bleibet gerecht in seinen Werken.

7. 7) Daß Gott weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben seye, und wolle allewege, allezeit, allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet werden, Joh. 4, 21. 23.

8. Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, was ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine große Schande; wissen aber, und nicht üben, ist noch größere Schande.

Gebet um Erweckung zum Reich GOttes.

O GOtt! wecke uns auf, so wachen wir, zeuch uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes, Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

HErr! neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin Elend und arm, Ps. 86, 1.

Inhalt.

1) Beten ist eines Christen Eigenschaft. 2) 1. Denn er ist mit dem heiligen Geist gesalbet. 3) 2. Ist eine Wohnung und Tempel des heiligen Geistes. 4) 2. Es bezeugets des heiligen Geistes Amt, der ein Lehrer und Tröster der zerbrochenen Herzen ist, 5) 4. woraus der Nutzen des heiligen Creuzes erhellet, denn, wenn die Seele arm 6) und elend ist, so lehret der heilige Geist sie seufzen und beten.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und die Trübsal das Gebet erwecket. Denn

2. 1) Wer ein Christ ist, der ist mit dem heiligen Geist gesalbet und getauft, 1. Joh. 2, 20. Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem heiligen Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrübet noch verhindert, so thut der heilige Geist nichts anders in des Menschen Herz, als daß er ohne Unterlaß seufzet, und den Geist des

des Menschen erhebet zu GOtt, und mit sich von der Erde aufführet, Röm. 8, 13. Gleichwie ein kräftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einer Blume die Kraft an sich nimmt, und mit aufführet, also ist der Mensch GOttes Blume, die der HErr gepflanzet hat, **Pflanzen im Hause des HErrn**, Es. 61, 3. Ps. 92, 14. die muß der heilige Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem heiligen Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht, es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzer aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weihrauch, Myrrhen und andere Kräuter ins Feuer legt, so steigt ein Rauch auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschieht; also, so bald das Feuer des heiligen Geistes unser Herz berühret und er nicht verhindert wird, sobald steigt ein Geruch eines Seufzers und des Gebets auf. Das sind die **goldenen Rauchschalen der Engel**, und ihr geistlicher Weihrauch, womit sie räuchern, Offenb. 5, 8. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, ob der Geist GOttes im Menschen ist.

3. 2) Dieß bezeuget auch die **Eigenschaft der Wohnung und Tempels Gottes des heiligen Geistes**. Was kann da anders seyn, wo der heilige Geist seine Wohnung und Werkstätte hat, als Beten? Ursache, der heilige Geist ist ein **Geist der Gnaden und des Gebets**, Zach. 12, 10. Darum ist ja das Gebet ein gewisses Kennzeichen des heiligen Geistes, wenn es von Grund des Herzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich jetzt nicht, davon sagt GOtt Esa. 29, 13. **Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.** Ein rechtes Gebet, das der heilige Geist wirket, fließt aus der Tiefe des Herzens, gleichwie die wasserreichen und frische Brunnen tiefe Quellen haben, und je tiefer man die Wasserquelle suchet, desto höher steigt es durch die Röhren. Christus ist der wasserreiche Brunn des Heils. **Wohlan! alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser und trinket**, Es. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. **Und wer an ihn glaubt**, spricht er, **von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen**, Joh. 7, 38. das ist, Gebet und Gaben des heiligen Geistes.

4. 3) Solches bezeuget auch des **heiligen Geistes Amt**. Er soll unser **Lehrer und Tröster** seyn, Joh. 16, 13. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden; soll er reden, so muß er eine Kirche und einen Tempel haben, darinnen er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz; seine Rede ist das Seufzen des Herzens, so er wirket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme, unser Herz empfindet es, denn **er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!** Röm. 8, 15. 16. Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, **ein zerbrochenes u. zerschlagenes Herz**, Ps. 51, 19. da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe, voller Wehetage geschlagen. Ach! wie sanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wundöl, das die Schmerzen lindert, da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanft schliefen; also, wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet ist, alsdann kann der heilige Geist sein Trostamt nützlich gebrauchen, und seinen himmlischen Balsam hinein gießen. **Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verhindert ihre Schmerzen**, Ps. 147, 3. **Heile du mich, HErr! so werde ich heil; hilf du mir, so wird mir geholfen.**

holfen. Denn du bist mein Ruhm, Jer. 17, 14.

5. 4) Da sehen wir nun auch den Nutzen des heiligen Creuzes. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12. O komm, du himmlischer Arzt! wir bedürfen dein Alle. HErr! neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin arm und elend, Ps. 70, 6. arm von Gerechtigkeit. Ach! es ist ein Mensch so arm, wenn ihn GOttes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckte, er müßte nackend und bloß stehen vor GOttes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte, Offenb. 3, 17. Du weißt nicht, wie arm, elend, blind und bloß du bist.

6. Auch elend, spricht der Psalm: Ist eine Wirkung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wohl elend. Was heißt denn elend? Der nirgends eine bleibende Stätte hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülfe beraubt. Ach! wie elend sind alle Menschen von Natur, wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? Haben wir keine andere Hoffnung als dieß Leben, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen, 1. Cor. 15, 19. Hier sollen wir all unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschicht, alsdann ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seufzen nach dem Reichthum der Barmherzigkeit und Herrlichkeit GOttes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschaft deine Augen aufheben zu GOtt, der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, Joh. 14, 2. Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf, Ps. 27, 10. Bist du nun elend in der Pilgrimschaft, im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm, nackend und bloß, Christi Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock des Heils, Es. 61, 10. Darum halt dein Kleid fest, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man deine Schande sehe, Offenb. 16, 15.

Gebet um den Geist des Gebets.

Ach himmlischer Vater! der du willst Anbeter haben, die im Geist und in der Wahrheit beten, gieb mir, um JEsu willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mein Herz reinige u. heilige zu deinem Tempel, daß ich aus demselben dir angenehme Rauchwerke des feurigen und andächtigen Gebets ohne Unterlaß bringe. Laß den guten Geist mich allezeit bewegen, und der Erhörung von deinem Gnadenthron innerlich durch eben diesen Geist versichert werden, zu deinem ewigen Preis, und meiner Seele Seligkeit, Amen.

Das 36. Capitel.

Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet müsse für einen Grund haben.

Darum lasset uns hinzu treten mit Freuden zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebr. 4, 16.

Inhalt.

Inhalt.

1) Der erste Grund unsers Gebets ist GOttes Gnade in Christo. 2) Diese Gnade macht uns lebendig, das empfinden wir im Gebet. 3) Ohne Gebet ist kein Trost, keine Gnadengabe, kein Segen im Beruf. 4) Gebet schützet wider die boshaften Verfolger, 5) die ferne sind von GOttes Gesetz. 6) Gebet macht uns himmlisch, entzündet uns in Gottes Liebe, wehret vielen Sünden und Unglück. 7) Es giebt noch mehr Gründe des Gebets. 8) Der zweyte Grund unsers Gebets ist GOttes Gnadengegenwart. 9) Dieß soll uns reizen, allezeit und allenthalben mit GOtt zu reden. 10) Der dritte Grund unsers Gebets ist GOttes Wahrheit. 11) GOtt hat Mosis, Elias, Davids 2c. Gebet erhöret; 12) das hat er allen Elenden zugesaget. 13) Der vierte Grund unsers Gebets ist GOttes ewiges Wort. 14) O Trost! unser Glaube und Gebet hat einen ewigen Grund, 15) den die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden. 16) Ja die Kraft und Früchte des Gebets sind nicht zu zählen.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Ps. 119, 149. Das ist das erste Fundament unsers Gebets, GOttes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn, der ist voll Gnade und Wahrheit, und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1, 16. Darum ist er unser Gnadenthron, Röm. 3, 25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet, gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnadenstuhl wenden mußten. Darum uns der HErr in seinem heiligen Namen Erhörung zusagt, Joh. 16, 23. wie auch die heiligen Propheten also gebetet haben. Dan. 9, 17. Erhöre uns, HErr! um des HErrn willen.

2. 1) Der heilsame Nutzen aber unsers Gebets ist, wie der heilige David sagt: Ps. 119, 149. Erquicke mich nach deinen Rechten, oder wie es in seiner Sprache lautet: mache mich lebendig. Denn aus GOttes Gnade kommt freylich das Leben. Ohne GOttes Gnade ist ein Mensch lebendig todt, und wir mußten ewig unter dem Zorn GOttes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne GOttes Gnade? Daher Ps. 63, 4. spricht: HErr! deine Güte ist besser denn Leben. Dieselbe lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig würden. Solche Lebenskraft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den HErrn Christum anrühreten, denn es gieng eine lebendige Kraft von ihm aus, und heilete sie alle, sagt Lucas Cap. 6, 19. Also, wenn unsere Seele krank, traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebenskraft von ihm aus, die uns erquicket, wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lernet demnach hie 1) daß kein betrübtes Herz kann erquicket, getröstet und erfreuet werden, ohne das liebe Gebet, wie wir auch am HErrn Christo selbst sehen in der heiligen Passion, Matth. 26, 29. Darum ist dem lieben GOtt zu danken, daß er uns das liebe Gebet zur Arzney unsers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns der HErr selbst hat lehren beten, Matth. 6, 9. 2) Und weil der heilige David spricht: Erhöre mich nach deiner Gnade, Psalm 119, 149. erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viele Gaben der Gnaden GOttes zu uns kommen, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Ge-

dult, der Erkenntniß Gottes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens, welches alles herrliche Gnadengaben sind, himmlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden. Item, starke Kraft und Sieg wider die Welt, den Teufel, und alle unsere Feinde, welche geistliche Stärke allein im Gebet besteht, wodurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben; wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und Andern, daß sie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. 3) Es hat auch ein Jeder des lieben Gebets hoch vonnöthen in seinem Beruf, Amt und Stande, demselben recht vorzustehen, daß es glücklich hinausgehe; und in Summa, daß er GOtt um seinen heiligen Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner:

4. 2) **Meine boshaftigen Verfolger wollen mir zu**, d. i. streiten wider mich, **und sind ferne von deinem Gesetze**, Ps. 119, 150. Da ist nun Beten vonnöthen. Denn was der Satan selbst nicht kann, dazu gebraucht er sein Werkzeug, boshafte Leute, die Tag und Nacht darauf denken, wie sie Andern mögen beykommen. Vor solchen boshaften Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Arzney, ein Lobpsalm zu GOtt gesungen, wie Ps. 18, 4. stehet: **Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet.** Und Ps. 25, 1. 2. 3. Nach dir, HErr! verlanget mich. Mein GOtt! laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn Keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

5. Es ist aber wohl zu merken, was der heilige David spricht: **Sie sind ferne von dem Gesetze.** Das sind alle, die andere Leute verfolgen, sie sind ferne von GOttes Wort, und von der heiligen Furcht GOttes. Sind sie aber ferne von GOttes Wort, so ist auch GOtt ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein glaubiges gottesfürchtiges Herz aber nahet sich zu Gott durchs Gebet.

6. 1) Und indem wir nun unsere Herzen täglich zu GOtt erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir GOtt immer näher, vergessen allgemach der Erde und der Welt, und werden aus irdischen Menschen geistlich und himmlisch, wie vor Zeiten Moses, da er mit GOtt vierzig Tage und Nächte Gespräch hielte, bekam er ein glänzend Angesicht, 2. Mos. 34, 29. 2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden dessen lernen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, als dessen wir gewohnet seyn; also durchs tägliche stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe GOttes angezündet. 3) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und ist ein Präservativ wider zukünftiges Unglück und Anfechtung, wie der HErr sagt: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet**, Matth. 26, 41. Und wenn uns dann etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung sey des Allmächtigen, und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Creuzes.

7. **HErr, du bist nahe, und deine Gebote sind eitel Wahrheit**, Ps. 119, 151. Hie setzet der heilige David den andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebets: **GOttes Gegenwart und GOttes Wahrheit.**

8. **GOttes Gegenwart** tröstet uns in unsern höchsten Nöthen, Es. 41, 10. **Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt** 2c. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anrufen. Es spricht wohl der HErr: Wenn du beten willst, so

so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der ins Verborgne siehet, wird dirs vergelten öffentlich, Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

9. Vom heiligen Erzvater Jacob lesen wir, **daß er gegen Abend aufs Feld gegangen sey zu beten,** 1. Mos. 24, 63. Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir, **daß er allein auf einen Berg gegangen sey zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret,** Luc. 6, 12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich wenn wir allein seyn, und vom menschlichen Gespräch gemüßiget. Und soll uns dieses eine Anmahnung seyn, daß wir mit Gott ein Gespräch anstellen, und stets daran gedenken, was David sagt: **HErr, du bist nahe.** Ist nun der HErr nahe, so können wir ja nichts Bessers thun, als mit ihm reden. Es. 55, 6: **Rufet ihn an, weil er nahe ist.** Ps. 145, 18: **Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen.**

10. So stärket auch **GOttes Wahrheit** unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen, GOtt hats 1) befohlen: Ps. 50, 15. **Rufe mich an.** Er hat 2) Erhörung zugesaget. Es. 65, 24: **Ehe sie rufen, will ich hören, wenn sie noch reden, will ich antworten.** Es hats 3) auch in der That geleistet. Er hats befohlen, verheissen und geleistet. Sehet an die Exempel Mosis, Samuelis, Davids, Josuä, des Cornelii in der Apostel Geschichte, **dessen Gebet und Allmosen sind vor GOtt kommen,** Ap. Gesch. 10, 4.

11. Dieser Exempel ist die Schrift voll. Und wenn du gleich gedenken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre? Antwort: Es sind gleichwohl Menschen gewesen, wie Jac. 5, 17. sagt.

12. Wer ist Cornelius in der Apostel Geschichte? Ein Heyde. Wer ist Manasse? Der größte Sünder. GOtt hat den Elenden Erhörung zugesagt, Ps. 34, 7. Da dieser Elende rief, hörete der HErr. Ps. 102, 18. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

13. **Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast,** Psal. 119, 152. Dieß ist ein gewaltiger Spruch, und stärket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der **vierte** unbewegliche Grund unsers Gebets. **GOttes Wort** und Verheissung hat einen ewigen Grund, nemlich Gott selbst, und seinen lieben Sohn JEsum Christum, auf denselben ist GOttes Wort und unsere Seligkeit gegründet, **ehe der Welt Grund geleget ist,** Eph. 1, 4. Was einen ewigen Grund hat, das kann nichts Zeitliches umstoßen. Dahin St. Paulus Röm. 8, 38. siehet: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstenthum, uns von der Liebe GOttes scheiden kann.

14. Ist nun das nicht ein großer Trost, daß unser Glaube, unser Gebet, einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat. Das soll uns erfreuen, so oft wir daran gedenken, wie Es. 28, 16. spricht: **Siehe, ich lege in Sion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubet, der fleucht nicht.** Oder wie es St. Petrus ausleget: **Der wird nicht zu Schanden werden,** 1. Pet. 2, 6. Und S. Paulus 1. Cor. 3, 11. **Es kann kein anderer Grund geleget werden, ausser welcher gelegt ist, JEsus Christus.** Und abermal: **Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieß Siegel: GOtt kennet die Seinen,** 2. Tim. 2, 19.

15. Diesen Grund werden die **Pforten der Hölle nicht überwältigen,** Matth. 16, 18.

18. Das ist die Grundfeste unsers Heils, Seligkeit und Glaubens, die fester ist als Himmel und Erden.

16. Denn das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Himmelsschlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freyer Zugang zu GOtt, ein Hausgenosse GOttes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten GOttes, eine Offenbarerin der Geheimnisse GOttes, eine Erbitterin der Gaben GOttes, ein geistliches Wohlleben, eine himmlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippen, eine Ernährerin der Tugenden, eine Ueberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Arzney der Seelen, eine Hülfe der Schwachheit, eine Giftjägerin der Sünde, eine Säule der Welt, eine Versöhnung des Volks, ein Saame des Segens, ein Garten der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthältniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Licht der Wissenschaft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuversicht des Gemüths, eine Arzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedens, eine Freude des Herzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefährte dieser Pilgrimschaft, ein Schild des christlichen Ritters, eine Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Ehrbarkeit, eine Speise der Gedult, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Fröhlichkeit, der Unterdrückten Helferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnadengaben Zunehmung, des Dankopfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 37. Capitel.

Grund und Ursache, daß GOtt unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Denn du, HErr! bist gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich anrufen. Vernimm, HErr! mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wollest mich erhören. Ps. 86, 5. 6. 7.

Inhalt.

1) Die Güte und Treue GOttes ist unser Trost im Creuz. 1) Denn GOtt ist selbst das wesentliche Leben, und aller lebendigen Dinge Leben. 3) Des Menschen Leben ist edler, als anderer sichtbaren Creaturen, der Engel noch edler, Christi das edelste. 4) Nun leuchtet GOttes Gütigkeit aus allen Creaturen, als dem Buch der Natur; 5) seine Gnade aber ist in der heiligen Schrift geoffenbaret, 6) damit wir wüßten, wie gut und gnädig Gott sey; 7) und damit wir an ihn glauben, ihn lieben und anrufen möchten. 8) 9) 10) In Christo ist uns alle Güte und Gnade GOttes geschenket, 11) und zu uns auf Erden gekommen, uns zum Glauben

Glauben und Gebet zu erwecken. 12) Die Hauptgründe, daß GOtt unser Gebet gewißlich erhöre, sind: 13) 1) GOttes höchste Güte und Freundlichkeit, 14) da er bereit ist, uns alles, auch sich selbst zu geben. 15) 2) GOttes Wahrheit und theure Verheißung. 16) 3) Sein erbarmendes Vaterherz. 17) 4) Die Fürbitte JEsu Christi, 18) die er auf Erden gethan, und nun auch im Himmel thut. 19) 5) Das Zeugniß des H. Geistes in uns. 20) 6) Die Inwohnung GOttes und Christi durch den Glauben. 21) 7) Weil der H. Geist selbst das Gebet wirket. 22) 8) Weil GOtt nicht vergeßlich ist, wie ein Mensch. 23) 24) Einwurf: Ich habe oft gebetet, und GOtt erhöret mich nicht. 25) Antwort: 1. Das Gebet wird allezeit erhöret. 26) 2. Wo nicht nach unserm Willen, doch nach unserer Seligkeit; wo nicht am Leibe, doch an der Seele. 27) Darum laß dir an GOttes Gnade genügen. 28) 3. Wo nicht in diesem, doch gewiß in jenem Leben. 29) Hier ist die Saatzeit, dort die ewige Erndte.

Es sagt der Prophet Klagl. Jer. 3, 22. sqq. Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

2. Allhie tröstet uns der H. Geist in unserm Creuz, daß uns GOttes Güte und Barmherzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie GOtt eine Verwechselung des Lichts und Finsterniß im natürlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß und Licht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Also muß das **Licht immer wieder aufgehen in der Finsterniß, u. Freude den frommen Herzen**, Ps. 97, 11. Denn die Güte Gottes ists, die alle Menschen im Leben und im Gedeihen erhält; **in GOtt leben, weben und sind wir**, Ap. Gesch. 17, 28. GOtt ist ein Ursprung und Brunnen des Lebens und alles Guten; das beweisen seine Werke. Denn eine jede Wirkung beweiset ihren Ursprung. Weil Gott alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er selbst **das Leben** seyn; weil er alle Dinge gut gemacht hat, so muß er selbst **das höchste Gut** seyn; weil er alle Dinge **lieblich** gemacht hat, so muß er selbst **die Liebe** seyn. Darum er genannt wird **ein lebendiger GOtt**, (**Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn**, sagt St. Petrus Matth. 16, 16.) nicht allein von dem Wesen, darum daß er für sich lebe, sondern von der Wirkung, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen **Dingen Leben und Odem gebe**, Apost. Gesch. 17, 25. Ps. 104, 27. Dan. 5, 23: Du hast die todten Götzen gelobet, aber den GOtt, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret. Jer. 2, 13: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. 5. Mos. 30, 20: Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage. Ps. 27, 1: Der HErr ist meines Lebens Kraft. Daraus folget, daß GOtt aller lebendigen Dinge **Leben** ist, daß er das Leben in allen wirkt und erhält, und es fleußt aus Gott, als die Wärme aus der Sonne, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben, wie St. Paulus spricht Röm. 11, 36: **Von ihm, in ihm und durch ihn sind alle Dinge, ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen.** Col. 3, 11. **Alles und in Allen Christus.**

3. Wiewohl nun alle Creaturen aus Gott ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in einem höhern Grad. **Der Mensch** hat das **edelste Leben** unter allen irdischen Creaturen, wegen der vernünftigen Seele, so in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben ist noch edler und in höherm Grad, als des

 Menschen,

Menschen, weil GOttes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genannt werden **Engel seiner Kraft**, 2. Theß. 1, 7. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Mensch. Darnach Christus unser HErr, der hat das alleredelste Leben, dieweil er wahrer GOtt, und das Leben selbst ist. **Er ist wahrhaftiger GOtt und das ewige Leben**, 1. Joh. 5, 20. und hat das Leben im höchsten Grad. **GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrer GOtt von dem wahren GOtt.**

4. Wie nun das Leben aus GOtt ist; also alle Gütigkeit und Güte ist in GOtt, und aus GOtt; denn er ist das ewige Gut. Und alles, was gut ist und gut heißt, ist aus diesem Brunnen geflossen; darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gütigkeit GOttes, womit sie ihren Schöpfer bezeugen, gleich als redeten sie mit uns, und zum Exempel spräche der **Weinstock** zu uns: Siehe Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Herz erfreue. Und das **Brod** spräche zu uns: Sehet, diese Kraft zu sättigen habe ich von meinem und euerm Schöpfer, rc. **Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpflein seiner Gütigkeit besprenget**, sagt St. Augustinus, **zu dem Ende, daß es dem Menschen sollte zu gute kommen.** Ps. 65, 12: Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fette.

5. Was nun in der Natur **GOttes Gütigkeit** heißt, das heißt in der Schrift **GOttes Gnade. Jenes geht den Leib an, dieses die Seele.** Wie nun GOtt in dem grossen **Buche der Natur** auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menschen zu erkennen gegeben, also in dem **Buch der heiligen Schrift** hat er unzähliger Weise seine Gnade und Liebe geoffenbaret, welches alles in Christo JEsu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammen gefaßt alle Güte und Liebe im Himmel und Erden, darinn ists Alles.

6. **Was nun gut und übergut ist, das theilet sich gerne selbst mit, sonst könnte es nicht gut seyn.** Denn wie wüßte man sonst, ob es gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe. Also hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig Gott wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbaret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewußt, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

7. Warum hat sich GOtt aber geoffenbaret, daß er gut, gnädig und barmherzig sey? Darum, daß wir an ihn glauben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser Gebet erwecket und ins Herz pflanzen wollen. **Denn wie soll man anrufen, den man nicht kennet?** Röm. 10. 14. Nehmet auch ein Exempel von Mose, 2. Mos. 33, 19. 20. 21. als er wollte GOttes Angesicht sehen, darauf sprach der HErr: **Mein Angesicht kann kein Mensch sehen, und lebendig bleiben**, d. i. in meinem unbegreiflichen Wesen. **Aber das will ich thun: Ich will dich auf einen Felsen stellen, u. vor dir übergehen, und vor dir hergehen lassen alle meine Güte**, (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder einen Theil davon, wie du in allen Creaturen siehest, sondern alle meine Güte sollst du sehen und empfinden), **so wirst du mir hinten nachsehen**, d. i. du wirst aus meinen Werken mich erkennen lernen. Als nun GOtt der HErr in den Wolken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose gieng, rief Moses: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, geduldig, von großer Güte und Treue, der du Missethat und Sünde vergiebst, und barmherzig bist in tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist, 1. Mos. 34, 6. Sehet, sobald nur Moses die Güte GOttes empfand, schrie und betete er also.

8. So hat nun der allmächtige GOtt seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen

Menschen geoffenbaret, und eben sowohl vor uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf daß wir auch also rufen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich GOtt mir auch also offenbarete, wie Mosi? Antwort: Es ist in Christo geschehen, in demselben hat Gott alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. **Denn wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes GOttes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit,** Joh. 1, 14.

9. Wenn wir nun das bedenken, was Christus für uns gethan, so möchten wir wohl rufen: **HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, gedultig, von großer Gnade und Treue.**

10. Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, und wie Gott in den Wolken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo, seiner heiligen Menschwerdung.

11. Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden große Wunder thaten, sprachen die Leute untereinander: **Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden,** Ap. Gesch. 14, 11. Das war ihr Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade GOttes in Christo von ihm zu uns auf Erden gekommen, zu dem Ende, auf daß uns GOtt zu sich locke, unsern Glauben und Gebet erwecke. Denn GOtt theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

12. Hierbey sollen wir nun etliche Hauptgründe merken, daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre.

13. 1) Es ist das Gebet von einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja von einer solchen Art, daß es auch oft einen harten Menschen beweget, wie Luc. 18, 4. 5. **von der Wittwe und ungerechten Richter** geschrieben ist. Da bewegt die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr öfters Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist kommt, ist eine Stärke der Seele, dadurch Manchem das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Gedult, die edelste Sanftmuth, die brünstigste Liebe, und in Summa: Gott alle Tugend im höchsten Grade ist, so kanns nicht fehlen, ja es ist unmöglich, daß er nicht sollte durch ein herzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geschähe, so wäre er nicht die höchste Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so wahrhaftig als Gott die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit ist, so wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbesten bewogen:

14. „Taulerus spricht: Gott ist ja so jach „nach uns, und eilet so sehr nach uns, und „thut gleich, als wollte ihm sein göttlich „Wesen gar zerbrechen, und zu nichte werden „an ihm selber, daß er uns offenbare allen „Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle „seines Wesens, und seiner Natur. Da „eilet Gott zu, daß es also unser eigen sey, „wie es sein eigen ist. Item: Wir sind zu „unermeßlichen großen und ewigen Dingen „geschaffen, berufen und geladen, und nimmt „das Gott sehr übel von uns an, daß wir „uns an kleinen nichtigen vergänglichen Dingen begnügen lassen, denn er ist bereit, „uns Alles zu geben, auch sich selbst. Item: „Gott will und mag von rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen, noch versagen, „ja er kommt zuvor unserm Gebet, und gehet uns entgegen, und bittet, daß wir seine Freunde seyn sollen, und ist tausendmal „**williger zu geben, denn wir zu nehmen,** „**bereiter zu geben, denn wir zu bitten.**

15. 2) So erforderts Gottes Wahrheit und theure Verheißung, Ps. 50, 15. **Rufe mich an, so will ich dich erhören,** Ps. 86, 5. **Der HErr ist gut und gnädig, von großer Güte, allen die ihn anrufen,** Ps. 145,

145, 18. **Der HErr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen.** Der HErr ist gut; ists noch zu wenig, so ist er **gnädig**; ists noch zu wenig, so ist er **von großer Güte**; gegen wem? **gegen Alle, die ihn anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.** Es. 65, 24. Joh. 16, 23. Matth. 7, 7. 8. **Bittet**; lassets dabey nicht bleiben: **Suchet**; lassets dabey nicht bewenden: **Klopfet an.** Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Marc. 11, 24. Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden. Luc. 11, 9. Dieß muß GOtt halten, oder er wäre nicht der, der sich in seinem Wort geoffenbaret hat. Und damit uns GOtt erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohne **Unterlaß zu beten**, Luc. 18, 1. 1. Theß. 5, 17.

16. 3) So bekräftigets auch das allerfreundlichste Vaterherz GOttes. Luc. 11, 11. 13. Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euern Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten. Ist er nicht der **rechte Vater über alles, das Kinder heißt, im Himmel und auf Erden?** Eph. 3, 15. 2. Cor. 1, 2. nennet St. Paulus GOtt den HErrn **einen Vater der Barmherzigkeit, und einen GOtt alles Trostes.** Sollte ein Mensch barmherzig seyn, und der, der ein barmherziges Herz gemachet hat, sollte selbst unbarmherzig seyn? Sollte GOtt ein Vaterherz geschaffen haben, und sollte selbst kein Vaterherz haben? Warum hätte sich Gott diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädiges Vaterherz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder muß seinen Namen **Vater** verlieren. Es. 63, 16: Du bist ja unser Vater, von Alters her ist das dein Name. Jer. 31, 9: Ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn. Ja das **Mutterherz** ist also geschaffen, daß **es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet**, Es. 49, 15. Wie sollte er selbst nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie sollte er sich nicht unserer erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich rufen und schreyen? Sehet, wenn die Kinder krank seyn und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben also auch vielmehr GOtt dem HErrn auch, wie er selbst spricht Jer. 31, 20: **Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen.**

17. 4) Bestätigts auch die **Vorbitte unsers HErrn JEsu Christi.** Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Glaubige gebetet? Wie befiehlt er sie dem himmlischen Vater? Joh. 17, 1. sqq.

18. 1) Heiliger Vater! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir, v. 11. 2) Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, v. 17. 3) Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt seyn, vor allem Uebel bewahrest, v. 15. 4) Ich bitte für sie und für alle, die durch dein Wort an mich glauben werden, v. 20. 5) Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, v. 24. 6) Ich bitte für sie, daß die Liebe, womit du mich liebest, sey in ihnen, und ich ihnen, v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten, sondern auch jetzo zur rechten Hand GOttes, Röm. 8, 34. Hebr. 4, 14. 16. C. 7, 26. C. 9, 11: Weil wir denn einen Hohenpriester haben, JEsum den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen,

empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.

19. 5) Bestätiget es auch das **Zeugniß des heiligen Geistes, der unserm Geiste Zeugniß giebt, daß wir GOttes Kinder seyn**, Röm. 8, 16. Es ist unmöglich, daß das Zeugniß des heiligen Geistes in unsern Herzen könne umsonst und verlohren seyn.

20. 6) Weil GOtt und Christus bey uns seyn, ja **durch den Glauben in uns wohnen will**, wie sollte er denn unser Seufzen nicht wissen? Ps. 139, 4. **Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HErr! nicht alles wissest, du verstehest meine Gedanken von ferne.** Du darfst nicht denken, Gott sey viele tausend Meilwegs von dir, und höre dein Gebet nicht. **Er ist in dir, und du in ihm**, Ap. Ges. 17, 28. Joh. 17, 23. It. **GOtt lebet und webet in dir**, wie soll er denn dein Gebet nicht hören? Ps. 38, 10. GOtt! vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir.

21. 7) Weil der heilige Geist, welcher wahrer Gott ist, **unser Gebet selbst in uns wirket.** Der heilige Geist ist ein **Geist des Gebets**, Zach. 12, 10. **Ja, er seufzet in uns**, Röm. 8, 26. Wie sollte nun GOtt nicht hören, wissen und sehen, was er selbst thut und wirket. Darum ist es unmöglich, daß ein Seufzer sollte verlohren seyn, der aus dem heiligen Geist kommt, und zu GOtt gehet. Er kommt von GOtt, und geht zu GOtt. In GOtt kann nichts verlohren werden. **Die Werke sind in GOtt gethan, und kommen ans Licht**, Joh. 3, 21.

22. 8) So ist GOtt **nicht ein vergeßlicher GOtt**, wie ein Mensch. Wie GOtt alle Wohlthaten behält, wie einen Siegelring, und ein jeder Glaubiger vor ihm ist, wie ein **Denkzettel**, Mal. 3, 16. also vergisset er auch des Gebets nicht. Bey Gott ist keine Vergessenheit des Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden; GOttes Gnade ist so groß, so überflüßig, daß sie unsere Sünden überwieget und tilget, daß er ihrer nimmermehr gedenket. Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kann er nicht vergessen, oder er müßte seines Werks und seiner selbst vergessen. Nun kommt unser Gebet von dem heiligen Geist her. Sollte denn der heilige Geist vergessen das Gebet und Seufzen, so er selbst in uns gewirket hat? Es ist unmöglich, er wird ja seines eigenen Werkes nicht vergessen, das er in uns gewirket hat. Gott kann ja seines Wortes und Zusage nicht vergessen. **Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe**, Jer. 31, 20. Darum sagt Ps. 56, 9. daß **er unsere Thränen zähle**, Ps. 111, 9. **Er verheißt, daß sein Bund ewiglich bleiben soll.** Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünden, mit Christi Tod bestätiget, **mit dem heiligen Geist versiegelt**, Eph. 1, 13.

23. Ja, sprichst du, ist das wahr, warum erhöret mich denn GOtt nicht, und giebt mir meine Bitte? Ich habe auch oft gebetet, gerufen und geseufzet, werde gleichwohl nicht erhöret.

24. Und das siehet man vielfältig vor Augen, daß einer oft lange um ein Ding bittet, bekommt es gleichwohl nicht, wird, unserm Ansehen nach, nicht erhöret. Wo bleiben doch diese Gründe der gewissen Erhörung? Und dieß ist eine schwere Anfechtung, die oft manches arme Herz kränket, und irre macht. Aber merke darauf diese beständige Antwort:

25. Das Gebet wird 1) allewege erhöret, und ist unmöglich, daß es nicht sollte erhöret werden, aus vorerzählten Hauptgründen, welche sind wahrhaftig, fest und gewiß. 1) So gewiß, als Gott ein freundlicher Gott ist. 2) So gewiß, als Gott wahrhaftig ist in seinen Verheißungen, ja

die ewige Wahrheit selbst ist. 3) So gewiß, als GOtt das barmherzigste Vaterherz hat. 4) So gewiß, als Christus unser Mittler ist. 5) So gewiß, als GOtt und Christus in uns wohnen. Daran soll kein glaubiges Herz zweifeln.

26. Daß aber GOtt uns nicht alsbald giebt, was wir bitten und haben wollen, derohalben uns dünket, wir werden nicht erhört, das kommt 2) daher: 1) Daß uns GOtt nicht allezeit erhöret, **nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit.** 2) Daß sich GOtt hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm **Leibe**, oder an unserer **Seele.** Wenn wir nun um ein zeitliches Gut bitten, GOtt der HErr aber erkennt, daß es uns nicht nützlich und selig ist, so giebt er es uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, sondern **an der Seele u. geistlichen Gütern;** und bekommen wir also gleichwohl das, um was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr als wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist, als der Leib, und die geistlichen Güter, als die irdischen, so viel besser ist es auch, wenn uns GOtt dasjenige, was wir äusserlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zulegt. GOtt erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen, nemlich an der **Seele.** Ist doch am Leibe nicht das Meiste gelegen, wenn nur der Seele geholfen wird. Leget dir GOtt eine leibliche Krankheit auf, und du bittest, GOtt wolle dich gesund machen, so wird das Gebet erhöret und fehlet nicht. Giebt er dir nicht Gesundheit des Leibes, so giebt er dir Gesundheit der Seele, die besser ist. Wolltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, als einen gesunden Leib? Was hälfe dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das ist, unglaubig wäre, und müßte des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: **HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet;** Ps. 73, 25. Und mit dem kranken Hiob: **Ich weiß, daß mein Erlöser lebet;** Hiob 19, 25. Damit war der Seele geholfen. Darum achtet der liebe David die himmlischen Güter höher, als alles Zeitliche; Ps. 119, 72. **Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.**

27. Ja, sprichst du, ich wollte gerne beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, spricht GOtt der HErr, **laß dir an meiner Gnade genügen,** 2. Cor. 12, 9. St. Paulus wollte auch gerne, aber er bekam dieselbe Antwort. Summa, alles glaubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, doch an der Seele.

28) Zudem so hat sich GOtt 3) auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hie nicht bekommst, um was du bittest, so denke, es ist dir hie nicht nütze und selig; GOtt sparet dir es aber bis in **jenes Leben.** Ist doch an diesem Leben nicht Alles gelegen. Was dir hier GOtt nicht gibt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn, wie es unmöglich ist, daß GOtt unser Gebet vergessen sollte, so ist es auch unmöglich, daß er es nicht sollte aus Gnaden belohnen. Geschiehet es nicht in diesem Leben, so wird es gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gabe im ewigen Leben, denn da **werden wir erndten ohne Aufhören,** Gal. 6, 9. Da wird er zu einer jeden glaubigen Seele sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du zu mir geschicket hast, und da hast du das, darum du gebeten hast; für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten.

29. Es wäre ein närrischer Ackersmann, **wenn er kaum gesäet hätte, und wollte also**-

bald die Frucht haben, gienge und weinete: Ach! ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr, kannst du die Zeit der Erndte nicht abwarten! Da wirst du deinen Saamen und viele Früchte wieder bekommen. Also spricht Mancher: Ach! ich habe nun so lange und viel gebetet, ich sehe gleichwohl nicht, daß etwas daraus werde, GOtt will mich nicht erhören. Du Narr! du hast kaum gesäet, und willst allbereits erndten; kannst du nicht die Zeit der großen Erndte, des ewigen Lebens, erwarten? Was der Mensch hie säet, das wird er dort erndten, Gal. 6, 7. Säest du hie viel Gebet und Thränen, einen edlen Saamen; ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten, Ps. 126, 5. Das muß erfüllet werden. GOtt hat es geredet; erfüllet er es nun hie nicht, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also Mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und heulet rc. Ach! lieber Freund, weißt du nicht, daß dieß deine Saamenzeit ist, du mußt ja erst säen und pflanzen, deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndtest. Warte, bis zur Zeit der großen Erndte, da werden die Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben sammeln, und in die ewige Scheunen tragen, Matth. 13, 30. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu; da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfältig zu GOtt geschickt haben, reichlich finden. Denn, da werden wir an GOtt Alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen und begehren können. Und werden also alle Verheißungen GOttes, und diese unfehlbaren Hauptgründe in Ewigkeit in Christo JEsu wahr seyn und bleiben, und an jedem Glaubigen, zu seiner ewigen Freude und Seligkeit, überaus reichlich erfüllet werden, daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preisen werden.

Aufmunterungstrost wegen gewisser Erhörung.

Weil du, mein HErr und mein GOtt! gut und gnädig bist, ja von großer Güte allen, die dich anrufen; so habe ich an deiner Erhörung nicht zu zweifeln, und liegt es nur an mir, daß ich nicht allein nach deinem Willen bete, sondern auch aus und in dem Geist, der mich selbsten vertritt mit unaussprechlichem Seufzen, und Zeugniß giebt meinem Geist, daß du mich erhören, und mir geben werdest, was mir nützlich und selig ist, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Sieben Gehülfen und Stützen unsers schwachen Gebets.

Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret; sondern der Geist vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn ist, denn er vertritt die Heiligen, nachdem es GOtt gefällt. Röm. 8, 26. 27.

Inhalt.

1) GOttes Wort zeiget uns sieben Gehülfen unsers schwachen Gebets. 2) Der 1. ist unser einiger Mittler und Fürsprecher, JEsus Christus. 3) 2. GOtt der heilige Geist. 4) 3. GOt-

3. GOttes theure Verheißung. 5) 4. Die Beyspiele der Heiligen, die GOtt erhöret hat. Darauf berufet sich Moses; 6) der König David fast in allen Psalmen; 7) der Prophet Esajas, 8) der die herrlichsten Gründe gebrauchet. 9) 5) Die große Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes. 10) 6. Die große Barmherzigkeit GOttes. 11) 7. Der Gnadenbund, den GOtt mit uns gemacht hat. 12) Das Gebet Daniels ist ein herrliches Beyspiel hievon.

Weil es denn, leider! an dem ist, daß unser Gebet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns GOtt in seinem Wort für Gehülfen in unserm Gebet gezeiget, an welche wir in unserm Gebet gedenken sollen.

2. 1) Der erste Gehülfe ist **unser einiger Mittler** und **Fürsprecher**, der Sohn GOttes, JEsus Christus, 1. Joh. 2, 2. Der ist unser Worthalter bey GOtt, wenn unsere Zunge nicht so kann und vermag zu reden, wie wir gerne wollten, und es von Herzen wünschen. Darum heißt er Logos, das ewige Wort des Vaters, daß GOtt durch ihn seinen Rath uns offenbaret, und daß er unser Wort bey GOtt redet, darum ist er unser Mittler. Dieß ist uns fein vorgebildet im **Mose**, dem Mittler des alten Testaments, da das Volk flohe vor GOtt am Berge Sinai, und sprachen: **Rede du mit GOtt für uns**, 2. Mos. 20, 19. Item: da sich Moses entschuldiget, er könnte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen sollte, er hätte eine schwere Zunge, da antwortet ihm GOtt: **Aaron, dein Bruder, ist beredt, er soll dein Mund seyn**, 2. Mos. 4, 10. 16. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen, der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns auch das Vorbild des **Gnadenstuhls**, 2. Mos. 25, 17. Darum hat uns auch der HErr befohlen **in seinem Namen zu beten**, Joh. 16, 23. Darum ist er unser **ewiger Hoherpriester**, der ein unvergängliches Priesterthum hat, Hebr. 7, 16. **vertritt uns**, Röm. 8, 34. **Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater mit aller Zuversicht**, Eph. 3, 12.

3. 2) Der andere Gehülfe ist **GOtt der heilige Geist**, Zach. 12, 10. **Ueber das Haus Juda und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen meinen Geist der Gnaden und des Gebets**, der uns der Gnaden GOttes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschaft, 1. Joh. 4, 13. Daran erkennen wir, daß wir von GOtt seyn, daß er uns von seinem Geist gegeben hat, Röm. 8, 15. Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist. **Ist durch die Salbung der Priester** im alten Testament bedeutet, 2. Mos. 28, 41. Cap. 29, 7. Also hat uns GOtt mit dem Geist Christi gesalbet, 1. Joh. 2, 20. GOtt täglich Opfer zu bringen, **Farren der Lippen**, Ps. 69, 31. 32. Ebr. 13. 15. Dieser Geist GOttes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9, 19. **Ach, HErr, höre, ach, HErr, sey gnädig! Ach, HErr, merke auf, und thue es!**

4. 3) So stärket unser Gebet kräftiglich GOttes Verheißung; Ps. 50, 15. Rufe mich an. Ps. 91, 14. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Ps. 145, 19. Luc. 11. 11. 13. Wo ist ein Sohn, der den Vater bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 18, 6. 7. Höret, was der ungerechte

gerechte Richter sagt. Sollte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Ps. 34, 16. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Joel 3, 5. Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden. Matth. 7, 7. Suchet, bittet, klopfet an. Röm. 10, 12. GOtt ist reich von Barmherzigkeit.

5. 4) **Die Exempel der Heiligen**, so GOtt erhöret hat. **Sehet an die Exempel der Alten**, so wird unser Gebet kräftiglich gestärket, und hat einen großen Gehülfen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülfe und Erlösung des allmächtigen GOttes; darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet, **Moses**, 2. Mos. 32, 11. Da die Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen goldenen Kalbe, also, daß GOtt zu Mose sagte: **Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse. Da hielt Moses, sein Auserwählter, den Riß auf**, sagt der 106. Psalm v. 23. flehete, und hielt ihn mit starkem Gebet, in welchem er GOtt auch seiner vorigen Hülfe erinnert, und spricht: Ach HErr! warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit starker Hand aus Egyptenland geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und sey gnädig der Bosheit deines Volks 2c. Da gereuete den HErrn das Uebel, welches er dem Volke gedrohet hatte, v. 14.

6. **David** hat dieß Meisterstück wohl gelernet, denn er fast in allen Psalmen GOtt seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert; Ps. 25, 6. **Gedenke, HErr! an deine Barmherzigkeit.** Und Ps. 77, 6. 8. **Ich gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der HErr ewiglich verstoßen?** Ps. 85, 2. sqq. HErr! der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset, der du die Missethaten vormals vergeben hast deinem Volke, und alle ihre Sünden bedecket; der du vormals allen deinen Zorn aufgehaben, tröste uns GOtt, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Willst du denn ewiglich über uns zürnen? Willst du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dich freuen möge?

7. Mit was herrlichen Worten erinnert der **Prophet**, Es. 63, 11. seqq. GOtt den HErrn seiner vorigen Gnade, und schließt damit auf den wunderbaren Schrein der Barmherzigkeit GOttes: Wo ist denn nun, der sein Volk aus dem Meer führete, sammt dem Hirten seiner Heerde? Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab? Der Mosen bey der rechten Hand führte durch seinen heiligen Arm, der die Wasser trennte vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen machete; der sie führete durch die Tiefe in der Wüste; wie die Rosse in der Wüste, die nicht straucheln; wie das Vieh, so ins Feld hinabgehet, welches der Odem des HErrn treibet; also hast du auch dein Volk geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest. So schaue nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung: wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine herzliche Barmherzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr! bist unser Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Name.

8. Darinnen sind diese Gründe: 1) HErr! deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht aufhören. 2) Ich bin zwar ein

ein Sünder, aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Buße gethan; Ps. 25, 7. **Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend.** 3) Meine Sünde ist zwar groß; ey so laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. 4) Gedenke, daß ich dein Geschöpfe bin. Hiob 10, 9. **Gedenke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erden machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.**

9. 5) So hilft unserm Gebet die große **Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes**, die tröstliche Verheißung, daß GOtt die Elenden ansiehet. **Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünden**, Ps. 25, 18. **Da dieser Elende rief, hörete es der Herr, und errettete ihn aus aller seiner Furcht**, Ps. 34, 7. So haben wir Verheißung, daß GOtt die Elenden nicht verachtet, wiewohl es die stolzen Menschen thun. Denn GOtt ist nicht menschlich gesinnet, hat auch **nicht fleischliche Augen, daß er sehe, wie ein Mensch** siehet und richtet, Hiob 10, 4. Je elender sonst ein Mensch ist, desto weiter sich andere von ihm abthun. GOtt aber ist nicht also gesinnet. Je elender ein Mensch ist, desto mehr will er bey demselben seyn; Ps. 34, 19. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10, 14. Du siehest ja und schauest das Elend und den Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlen es dir. Du bist der Waisen Helfer. Da findet der HErr Materie und Gelegenheit genug, seine Barmherzigkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, fasset er, Ps. 146, 7. seqq. viele Elende zusammen. Der HErr schaffet Recht denen, die Gewalt leiden, er speiset die Hungerigen. Der HErr löset die Gefangenen, er machet die Blinden sehend. Der HErr hilft auf, die niedergeschlagen sind, der HErr liebt die Gerechten, der HErr behütet Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen. Es. 66, 2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet vor meinem Wort. Ps. 102, 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

10. 6) So stärket unser Gebet kräftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen grossen **Barmherzigkeit GOttes.** Er nimmt unser Gebet besser auf, als wir es ihm können vorbringen. Er verstehet unsere Noth besser, als wir es ihm klagen können. Beten wir nicht recht, so hält er uns manche Thorheit zu gut, wie Abraham spricht: 1. Mos. 18, 27. **Ach HErr! zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden.** Daher St. Paulus 2. Cor. 1, 3. spricht: **Gelobt sey GOtt der Vater aller Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal.** Ps. 103, 8. Um dieser Barmherzigkeit willen kann kein Gebet vergeblich seyn. **GOtt zählet unsere Seufzer und Thränen**, Ps. 56, 9. um der allerheiligsten Thränen Christi willen. **Denn er am Tage seines Leidens mit starkem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopfert hat**, Ebr. 5, 7.

11. 7) So stärket unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des **Gnadenbundes**, so GOtt mit uns gemacht hat. Jer. 31, 33. **Das soll der Bund seyn** rc. Es. 54, 10. **Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.** Es. 55, 1. 3. **Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her, denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen.** In diesem Gnadenbund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den **HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist**, v. 6.

12. Dessen allen haben wir ein herrliches Exem-

Tab. XXVIII. p. 311.

Ich

Ich

Ich

Wer liebet mich.

Zur Antwort fertig.

Exempel in dem Gebet des Propheten Daniels am 9, 4. sqq. Ach lieber HErr, du großer und erschrecklicher GOtt! der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben und deine Gebote halten. HErr, unser GOtt, der du dein Volk aus Egypten geführet hast mit starker Hand, und dir einen ewigen Namen gemacht: (das ist die Erinnerung der vorigen Hülfe,) HErr! erhöre mein Gebet, und siehe gnädiglich an dein Eigenthum, so zerstöret ist um des HErrn willen. (das ist der Meßias und sein Name.) Ach HErr, höre es! Ach HErr, hilf! Ach HErr, sey gnädig! (das sind Seufzer des heiligen Geistes,) neige deine Ohren, mein GOtt und HErr! thue die Augen auf, und siehe, (das ist die Verheißung) siehe an dein Heiligthum, das zerstöret ist. Denn um unserer Missethat willen trägt Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkenntniß der Sünden und Betrachtung des Elendes und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit; (das ist die Erkenntniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit GOttes; letztlich der Bund,) denn dein Volk und deine Stadt ist nach deinem Namen genennet.

Gebet um brünstige Andacht und um die Gabe des Gebets.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 39. Capitel.

Ein Gespräch der glaubigen Seele mit GOtt.

Hieher gehört das 28. Sinnbild. Tab. XXVIII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein dreyfaches Echo und Widerschall abgebildet, daß, wenn man gegen einen Berg oder Gebüsche laut rufet: Wer liebet mich? So wird sonderlich die letzte Sylbe sich vernehmen lassen: Ich, ich, ich. Damit wird angedeutet, wie GOtt auf das Gebetsschrey eines Glaubigen pflege alsobald zur tröstlichen Antwort fertig zu seyn. Siehe Ps. 34, 5.

Willt du denn ewig über uns zürnen und deinen Zorn gehen lassen für und für? Willt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns! Ps. 85, 6. 7. 8.

Inhalt.

1) Die glaubige Seele darf getrost mit GOtt reden, 2) und unerachtet ihres natürlichen und sündlichen Nichts, wie Abraham mit dem HErrn sprechen. 3) So oft ein glaubiges Herz GOtt anrufet, so oft antwortet ihm der HErr, wie die ganze heilige Schrift bezeuget, 4) als welche nichts anders ist, denn ein Gespräch der glaubigen Seele mit GOtt.

Dieß

Dieß ist ein freundliches Gespräch der glaubigen Seele mit GOtt. Denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wohl ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darf man ihn auch also ansprechen? Ich denke es nicht. Aber GOtt hat die glaubige Seele also lieb, die ist gleich als GOttes Kammerdienerin, die darf zu GOtt hinein gehen, ohne Anklopfen. So bald die kommt, spricht GOtt: Was willst du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseba, 1. Kön. 1, 15. **die gieng zu David in seine Kammer, neigete sich, und betete den König an; und der König schwur ihr** 2c. Item: durch die **Esther, die zum Könige Ahasvero hinein gieng, und er legete seinen Scepter auf ihr Haupt;** Esth. 5, 1.

2. Wenn hohe Personen mit ihren Unterthanen reden, achtet man solches für eine hohe Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denenselben zum besondern Lob. Daher man lieset, weil Titus, der römische Kaiser, so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, als daß sie ihn die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel größere Herrlichkeit, Lust und Freude ist es, daß GOtt, ein HErr aller Herren, und König aller Könige, von dem Psalm 47, 3. spricht, **daß er der Allerhöchste sey, erschrecklich, ein großer König über den ganzen Erdboden,** mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche sind, wie Abraham spricht: **Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin,** 1 Mos. 18, 27. sondern daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch die Sünden von ihm abgeschieden, Es. 59, 2. ein freundliches Gespräch hält. Denn wenn ein christliches Herz die Majestät und Hoheit GOttes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunft, elenden Zustand und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, so ist kein Zweifel, es werde mit David, Ps. 8, 5. ausrufen: **HErr! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest?** Sintemal ein jeder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit GOtt zu reden, wie hoch und heilig er auch ist; welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat, und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig aufnehme, spricht er: **Ach HErr! zürne nicht, daß ich noch einmal rede,** 1. Mos. 18, 30. 32. So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs GOttes mit der glaubigen Seele, denn Abraham ist der Vater aller Glaubigen.

3. Derowegen ist ganz gewiß und ungezweifelt, so oft ein glaubiges Herz GOtt anrufet, so oft antwortet ihm Gott der HErr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus Psalm 85, 1. sqq. da redet David Gott den HErrn also an: **HErr! der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volk, der du die Missethat vormals vergeben, und alle deinen Zorn aufgehoben hast, tröste uns. Willt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach! daß ich hören sollte, daß der HErr redete** 2c. Darauf hat er eine Antwort im Herzen bekommen. Darum spricht er: **Doch ist ja seine Hülfe nicht ferne.** Hie spricht er: **Ach, daß ich hören sollte, daß der HErr redet!** und im 50. Psalm v. 7. antwortet Gott: **Höre, mein Volk, laß mich reden.** Im 6. Ps. v. 1. redet die betrübte Seele: **Ach, HErr! strafe mich nicht in deinem Zorn;** darauf antwortet der 103 Ps. v. 8. **Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von großer Güte.** Im 139. Psalm v. 7. **HErr! wo**

wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der HErr: Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Jer. 10, 23. Ich weiß, daß des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte. Darauf antwortet der HErr: Ps. 32, 8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Psalm v. 11. spricht die glaubige Seele: Weise mir, HErr! deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der HErr: Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Willst du nicht irre gehen, ich bin der Weg; willst du nicht verführet werden, ich bin die Wahrheit; willst du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Im 38. Psalm v. 46. klaget die glaubige Seele: Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Thorheit. Darauf antwortet Gott, Es. 53, 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jer. 17, 14. spricht die glaubige Seele: Heile du mich, HErr! so werde ich heil, hilf mir, so ist mir geholfen. Darauf antwortet der 103. Ps. v. 3. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die glaubige Seele: Meine Sünden sind groß und viel, wie Sand am Meer. Geb. Man. v. 9. Darauf antwortet GOtt: Es. 43, 25. Cap. 44, 22. Ich tilge deine Sünde wie eine Wolke, und deine Missethat wie einen Nebel, und gedenke deiner Sünde nimmermehr. Ach! ich bin ein großer Sünder, spricht die Seele. Darauf antwortet Christus: Matth. 9, 13. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Ps. 25, 7. spricht die glaubige Seele: Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Uebertretung. Darauf antwortet GOtt: Ezech. 18, 22. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben und nicht sterben, aller seiner Sünden soll nicht gedacht werden. Ps. 51, 4. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antw. Es. 1, 18. Ob eure Sünde gleich blutroth ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ps. 143, 2. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antw. Joh. 3, 17. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten soll, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht. Ps. 51, 12. Schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Antw. Ezech. 36, 26. Ich will ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist geben, daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38, 2. Ich bin elend, den ganzen Tag gehe ich traurig. Antw. Es. 61, 2. Der HErr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Ps. 25, 18. Siehe an meinen Jammer und Elend. Antw. Es. 66, 2. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. Ps. 56, 9. Zähle meine Flucht. Antw. Matth. 10, 30. Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet. Ps. 42, 3. Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Antw. Joh. 12, 26. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ps. 13, 2. 3. Ach HErr! wie lange vergessest du dein Antlitz vor mir? Wie

lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängstigen in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Antw. Es. 54, 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade; und ob die Verheißung verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Hab. 2, 3. Ps. 22, 12: Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und ist hie kein Helfer. Antw. 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. Ps. 13, 4: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Antw. Hos. 13, 14. Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Phil. 1, 23: ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Antw. Luc. 23, 43: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

4. Summa, die ganze Schrift ist nichts anders, als ein Gespräch der glaubigen Seele mit GOtt. Und so oft ein glaubiges Herz GOtt seine Noth klaget, oder zu GOtt seufzet, so oft antwortet ihm GOtt darauf durch innerlichen Trost oder durch den Trost seines göttlichen Worts.

Gebet um beständige Gnade, mit GOtt ein Gespräch zu halten.

Wie hoch würdigest du doch, mein GOtt! uns arme, nichtige und sündhafte Menschen, daß wir je und allezeit, und in allen unserm Anliegen, ungescheut vor das Angesicht deiner hochheiligen Majestät treten mögen, Hülfe von dir zu bitten; ja daß wir uns in ein vertrautes Gespräch mit dir, als ein Freund mit dem andern, einlassen dürfen? Ach! verleihe, daß ich mich solcher herrlichen Gnade nicht selbst unwürdig und verlustig mache, sondern allezeit zu dir halten, u. in steter Gemeinschaft und herzlichem Vertrauen mit dir bis an mein Ende verharren möge! Amen.

Das 40. Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens und der Barmherzigkeit GOttes.

Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Psalm 85, 11.

Inhalt.

Die Güte GOttes begegnet uns durch innerliche Gespräche unsers Glaubens. Der Glaube antwortet allezeit darauf.

GOttes Güte begegnet uns durch innerliches Gespräch unsers Glaubens. Denn die Güte des HErrn umfähet uns, Ps. 32, 10. und spricht Jer. 3, 12. 13: Kehre wieder zu mir, so will ich nicht ewig mit dir zürnen, denn ich bin barmherzig; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus Ps. 51, 3: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen. Der Glaube spricht Hohel. 1, 4. Ach HErr, hilf mir, daß ich zu dir komme, zeuch uns nach dir, so laufen wir. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht

spricht Es. 61, 1. Der HErr hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. Der Glaube spricht Ps. 51, 14. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmherzigkeit GOttes spricht Es. 43, 25. Cap. 44, 22. Ich tilge deine Sünden, wie die Wolken, und deine Missethat, wie den Nebel. Der Glaube spricht Ps. 25, 18. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünden. Die Barmherzigkeit GOttes tröstet uns, und spricht Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Der Glaube spricht Es. 63, 16. Du bist unser Vater, von Alters her ist das dein Name. Die Barmherzigkeit GOttes spricht Matth. 11, 28. Kommt her zu mir. Der Glaube spricht Ps. 25, 1. Nach dir, HErr, verlanget mich. Die Barmherzigkeit spricht Jer. 3, 1. Du bist von mir abgewichen, bist von mir gelaufen, und hast mit vielen Buhlen gebuhlet; doch komm wieder zu mir, spricht der HErr. Der Glaube spricht Luc. 15, 18. 24. Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vater gehen, und sprechen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße, mache mich zum Taglöhner in deinem Hause. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren, und ist wieder gefunden. Er war todt, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht Ps. 13, 6: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Die Barmherzigkeit begegnet uns und spricht Es. 55, 1: Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser und trinket. Der Glaube spricht Ps. 42, 2. 3: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt; wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Die Barmherzigkeit spricht Ps. 103, 3: Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht Ps. 143, 2: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht Ps. 25, 4. 5: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmherzigkeit GOttes spricht Hos. 13, 14: Ich will mein Volk aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Der Glaube spricht Ps. 68, 21: Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht Es. 41, 10. C. 40, 16: Fürchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du bist mein, niemand soll dich aus meiner Hand reissen. Joh. 10, 28. Der Glaube antwortet und spricht Ps. 31, 6: In deine Hände befehle ich dir meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer GOtt.

Gebet um Aufmunterung, mit GOtt oft und überall zu reden.

HErr, HErr! der du bist barmherzig, ja der Vater der Barmherzigkeit, laß den Reichthum deiner Barmherzigkeit mir recht zu Herzen gehen, daß ich in feuriger Liebe gegen dir entzündet, dich allezeit lobe, und nicht vergesse, was du an mir Gutes gethan hast, an Seel und Leib, und in Ewigkeit thun willst. Bewahre mich, daß ich den Reichthum deiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit nicht verachte, sondern mich zur steten Buße leiten lasse, damit ich versichert sey, Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 41. Capitel.

Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes GOttes, und der Lobgesänge.

Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Herzen. Ps. 77, 4. 7.

Inhalt.

1) GOttes Wort ist eine Regel unsers Glaubens, Lebens und Creuzes. 2) Im Creuz aber mußt du beten und singen. 3) Denn das Lob GOttes hat großen Nutzen und Kraft. 4) Welches aus 7. Gründen erhellet. 5) 1. GOttes Lob ist das Ende aller Creaturen. 6) 2. Es bezeugts die Kraft des Gebets. 7) 3. Die Exempel des Alten Test. 8) 4. Die Exempel des N. Test. 9) 10) 5. Durch das Lob GOttes sind die Heiligen voll H. Geistes worden. 11) 6. Die schöne Ordnung und Unterschied der Psalmen. 12) 7. Die Lobgesänge sind in sonderlichen Nöthen und Fällen gebraucht worden. 13) Darum soll billig ein Christ täglich GOtt loben.

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie GOttes Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers Lebens, wenn es uns wohlgehet, wie Ps. 32, 8. spricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt; ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73, 34: Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ja, wie GOttes Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers Glaubens. Ps. 119, 105. Dein Wort ist meiner Füße Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen. It. Ps. 17, 5: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten; also soll auch GOttes Wort seyn eine Regel unsers Creutzes und Trübsals, laut dieses Spruches: Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt, d. i. ich forsche die Ursache meines Creutzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben GOtt, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

2. Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Creutze deine Gedanken zu GOtt richten, und nicht bald hie hin, bald da hin fallen, 2c. Wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, so bete ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichsam eine große Bürde ablegt, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget,

also wird das Herz leichter, wenn in Aengsten das Herz mit GOtt redet, und einen Psalmen singet. Darum spricht David Ps. 77, 7: **Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede in meinem Herzen**, d. i. es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgenstunde meinen GOtt loben möge, und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben. Unterdessen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen, und der GOtt, der die Rede meines Herzens und Geistes verstehet, und der das Seufzen erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

3. Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sey der Nutzen, Kraft und heilsame Frucht der Lobgesänge, und des schönen Lobes GOttes. Denn es kann nicht fehlen, es muß GOttes Lob, wenn es von Herzen gehet, große Kraft haben.

4. Denn zum 1) lehret es uns die Natur. 2) Bezeuget es auch die Kraft des Gebets. 3) Die Exempel des Alten Testaments. 4) Die Exempel des Neuen Testaments. 5) Die Exempel, daß durchs Lob GOttes die Heiligen voll des H. Geistes worden seyn, im A. und N. Test. 6) Die sonderliche Art und Eigenschaften der Psalmen. 7) Daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebrauchet worden seyn. Aus diesen Gründen ist offenbar, daß GOttes Lob und die Lobgesänge müssen besondern großen Nutzen und Kraft haben. Welches aber niemand also verstehen soll, daß den bloßen Worten an sich selbst, ohne allen Glauben und Andacht, solche Kraft zugeschrieben werde, um des bloßen Lauts willen, sondern daß die Lobgesänge mit glaubigem Herzen gesungen und gesprochen, solche sonderbare Kraft haben. Davon auf dißmal ein kurzer Bericht geschehen soll.

5. 1) Das erste Argument, von dem ersten Nutzen und heilsamer Kraft des Lobes GOttes, giebt uns die Natur, denn das ist der Endzweck der ganzen Creatur. Sehet erstlich an die englische Kirche, Es. 6, 3. und in der Offenb. Johannis hin und wieder. Der 148. Ps. v. 2. sq. hat das Lob GOttes, dazu alle Creaturen geschaffen seyn, artig beschrieben, und fähet erstlich von den Engeln an: **Lobet den HErrn alle seine Engel, lobet ihn alle sein Heer.** Aus der Engelwelt steiget er herab in die himmlische Welt. **Lobet den HErrn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne.** Hiob 38, 7. **Da mich die Morgensterne lobeten.** Darnach steiget der Psalmist herunter, kommt aufs Meer: **Lobet den HErrn ihr Wallfische und alle Tiefen.** Darnach in die Luft: **Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde, die ihr sein Wort ausrichtet.** Darnach kommt er auf die Erde: **Berge, Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern.** Darnach auf die Thiere: **Viehe, Gewürme und alle Vögel.** Darnach auf die Menschen, und fähet wieder von oben an: **Könige, Fürsten, Richter, Völker auf Erden, Gesellen, Jungfrauen, Alte und Junge.** Darnach kommt er auf die Kirche GOttes: **Das Volk, das ihm dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den HErrn.**

6. 2) So bezeuget es die **Kraft des Gebets.** Denn was das glaubige Gebet für große Kraft habe, bezeuget GOttes Wort, die Exempel der Heiligen, und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheissungen, daß kein Gebet, kein Seufzen, keine Thräne soll verlohren seyn, Ps. 6, 10. Ps. 56, 9: **Zähle meine Thräne.** Ps. 126, 5: **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten**, 2c. Ps. 145, 18: **Der HErr** ist nahe allen, die ihn anrufen 2c. Es kann auch keine gedeihliche Wohlfahrt auf Erden seyn ohne Gebet. Denn alle rechtschaffene, vollkommene Gaben müssen von GOtt erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir un-

ser Leben anfangen, und seliglich beschließen. Weil nun GOttes Lob nichts anders ist, als ein freudenreiches Gebet, darinn die Heiligen GOttes die größesten denkwürdigsten Wohlthaten und Wunder GOttes zum Gedächtniß verfasset haben, so kanns nicht fehlen, es muß das Lob GOttes sonderbaren Nutzen und heilsame Kraft haben.

7. 3) **Bezeugens die Exempel des alten Test.** 2. Mos. 15. 5. Mos. 22. 1. Sam. 2. Es. 12, 26, 38, 64. Jon. 2. Hab. 4. und der ganze Psalter.

8. 4) **Bezeugens die Exempel des neuen Test.** sonderlich die schönen Lobgesänge Zachariä, und Mariä, Luc. 1, 46. 68. welche die christliche Kirche verordnet hat, einen des Morgens, den andern des Abends, täglich zu singen, als ein Morgen- und Abendopfer; anzudeuten, daß wir den Tag mit GOttes Lobe sollen anfangen und auch beschließen, wie Psalm 92, 2. 3. ermahnet: Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist. Klagl. Jer. 3, 23. Warum des Nachts deine Wahrheit? Dieweil GOtt des Nachts unser Hüter ist, **und der dich behütet, schläfet nicht** rc. Ps. 121, 3. So wissen wir auch, daß der HErr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern **den Lobgesang gesprochen habe**, Matth. 26, 30. Und St. Paulus spricht Eph. 5, 18. 19: Werdet voll Geistes, redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen. Col. 3, 16. 17. Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch selbst, mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen, und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut in dem Namen des HErrn JEsu Christi und danket GOtt und dem Vater durch ihn. Daß St. Paulus hie spricht, lieblichen **Liedern**, siehet er auf die Worte Davids 2. Sam. 23, 1: **Es sagt der Mann lieblich mit Psalmen Israels**, d. i. der vielliebliche Psalmen vom Meßia gesungen hat. St. Jacobus sagt: **So jemand leidet, der bete; ist Jemand gutes Muths, der singe Psalmen**, Jac. 5, 13.

9. 5) **Durchs Lob GOttes sind die Heiligen im Alt. und N. Test. des H. Geistes voll worden.** Im 1. Sam. 10, 5. 6. C. 19, 24. haben wir zwey Exempel, 1) da Saul vom Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: **Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist GOttes über dich kommen, und wirst ein anderer Mann werden.** 2) Da Saul Boten sandte gen Rama, und wollte David holen lassen, begegneten den Boten Sauls zu unterschiedenenmalen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt Saul. Da **Elisäus** hörete den Spielmann Psalmen spielen, **weissagete er**, 2. B. Kön. 3, 15.

10. Im Alten Test. sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewesen: Etliche haben GOtt gelobet mit Posaunen, etliche mit Psalter und Harfen, etliche mit Cymbeln und andern musikalischen Instrumenten; daher Etliche meynen, daß die **Psalmen im höhern Chor** kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auf einerley Instrumente gespielet, sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen, also haben sie auch solche Instrumente gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumente, darauf im Alten Test. unterschiedliche Psalmen gespielet wurden, weils ein Stück vom äusserlichen ceremonialischen Gottesdienst gewesen, sind nun vergangen, und ist jetzt unser Herz, Geist, Seele, Gemüth und Mund, GOttes Posaunen, Psalter, Harfen und Cymbeln

beln worden. Daher St. Paulus spricht Col. 3, 16: **Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen.** Welches nicht also zu verstehen, als sollte man nun GOtt in der Versammlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern musicalischen Instrumenten. Nein, sondern St. Pauli Meynung ist, daß es alles fein andächtig, geistlich und aus dem Grunde des Herzens gehen solle, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepränge seyn soll.

11. 6) So bezeuget es auch die schöne **Ordnung und Unterschied der Psalmen**, denn etliche sind Betpsalmen, etliche Trostpsalmen, etliche Bußpsalmen, etliche Lehrpsalmen, etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Herz unterschiedlichen Nutzen und Kraft empfindet.

12. 7) So geben es die Exempel Mosis und Davids, daß sie die Lobgesänge in **etlichen sonderlichen Nöthen** und Fällen gebrauchet haben. Als 1) zum **Schutz wider die Feinde**, und sind Schutzpsalmen, als der 68. welchen Moses gebetet wider die Feinde, wenn die Lager aufbrachen: **Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen.** Und Etliche meynen, daß der 91. Ps. in der großen Pest von David gemachet sey, da in dreyen Tagen 70000 starben, 2. Sam. 24, 15. Ist auch kein Zweifel, daß dieser Psalm in großen Landsterben manchen Menschen errettet. 2) **Zum Sieg wider die Feinde**, und sind Siegespsalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18. Psalm gesungen, 2. Sam. 22, 1. sqq. Und wie der König Josaphat mit einem Lobpsalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2. Chron. 20, 21. sqq. Das war eine wunderliche Schlachtordnung, die Priester giengen mit Loben vorne an. 3) Sind Psalmen gesungen worden **in grossen Nöthen**, wie wir lesen 1. Sam. 21, 13. Da David seine Geberden verstellete vor Achis, hat er den 34. Psalm gesungen, wie der Titel bezeuget. Item den 3. als er flohe vor Absalon. Und als die Apostel Ap. Ges. 4, 31. in ihren großen Nöthen den 2. Ps. beteten, **bewegte sich die Erde.** Das sind Nothpsalmen. 4) Sind **Freudenpsalmen:** Als 1. Chron. 17, 7. hat David den 105. Psalm gesungen bey der Lade des Bundes. 5) Sind **Trauerpsalmen**, als der 102. wie der Titel lautet. Item **wider die Verläumder**, als 4. 7. 52. It. **wider die Krankheit**, als der 30. Psalm.

13. Also haben wir satte und genugsame Gründe von der heilsamen Kraft des schönen Lobes GOttes, daraus wir vernommen haben, daß wie einem christglaubigen Menschen gebühret, täglich zu beten, so gebühret ihm auch täglich, GOtt zu loben. Denn erstlich, so ist es eine Vereinigung der menschlichen Kirche mit der englischen Kirche im Himmel, und ist eine rechte englische Eigenschaft, täglich GOtt zu loben. Darum wir im Vater unser bitten: **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.** Demnach, wenn du ein Betstündlein hältest, und **gehest** in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten, so singe auch deinem lieben GOtt einen Lobpsalmen mit. 2) So wäre es ganz christlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten GOtt zu loben durch schöne Psalmen, nach Ps. 8, 3. **Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und Macht zugerichtet**, und stehet alsbald die Frucht und Kraft darbey: **Daß du vertilgest den Feind und Rachgierigen.** 3) So sollte es geschehen um der gnädigen Beywohnung GOttes willen, Ps. 22, 4: **HErr! du bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel.** 4) So giebt es die Erfahrung, daß GOttes Lob in unsern Herzen erwecket sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in GOtt.

Gebet um Gnade, GOtt recht zu loben und zu preisen.

Weil es ein nöthiges, köstliches und nützliches Ding ist, dir o HErr! danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster! ich aber aus und von mir selbst dir keinen gefälligen Dank bringen kann, so erwecke mich durch deinen Geist, und lege in mein Herz und Mund ein solches Lobopfer, das dir durch Christum angenehm sey. Gieb auch, daß alles, was ich thue, mit Worten oder mit Werken, ich zu deines Namens Ehre und Preis thue, und dich also in der That und Wahrheit lobe mein Lebenlang, und in alle Ewigkeit, Amen, Halleluja.

Das 42. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lobe GOttes ermahnen und treiben soll.

Hieher gehört das 27. Sinnbild. Tab. XXVII.

Erklärung desselben.

Hier ist eine Orgel abgebildet, welches Instrument das menschliche Herz zur Freude aufmuntert. Damit wird angedeutet, wie GOtt der H. Geist der Glaubigen Herz und Mund zu GOttes Lob und Preis, dem himmlischen Meister zu Ehren, aufmuntere. Siehe Ps. 100, 1.

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 106. 107. 118.

Inhalt.

1) Ein Christ kann GOtt allezeit loben, in der Stille des Herzens im Geist. 2) Dazu sollen uns folgende Gründe erwecken: 3) 1. GOttes ernster Befehl. 4) 2. Unser selbst eignes Bestes. 5) 3. GOttes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet: diese erkennet der Mensch a. an ihm selber, 6) wie GOtt Vater- und Muttertreue 7) an seinem Leibe und Seele erzeiget. 8) b. Aus dem Werk der Schöpfung, c. Erlösung, Heiligung und d. Vorsehung. 9) e. Sonderlich aber im Creutz, da uns GOtt seine Güte entzieht, uns unsers Undanks zu erinnern. 10) f. Auch gegen die Gottlosen ist GOtt gütig und freundlich, 11) g. und überwindet mit Güte unsere Bosheit, straft nicht gern und läßt sich leicht versöhnen. 12) Der Geschmack göttlicher Güte ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. 13) 4. Die Exempel aller Heiligen im Alten und Neuen Testament, 14) 5. ja alle Creaturen mahnen uns an zum Lobe GOttes. 15) 6. Unser und aller Creaturen Lob ist viel zu gering, GOtt ist noch größer: 16) Groß in seinem Wesen, Eigenschaften und Werken. 17) Willst du nicht umsonst geschaffen, willst du ein Christ und Himmelsbürger seyn, so lobe deinen GOtt.

Es spricht der heilige David Ps. 119, 164. Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Das ist: Ich singe des Tages oft zu Ehren deinem Namen. Er lehret uns damit, daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne, als wenn er des Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein verschließt, und daselbst GOtt in der Stille lobet, wie David spricht Ps. 65, 2: GOtt! man lobet dich in der Stille zu Sion;

Tab. XXIX. p. 320.

Dem Meister zu Ehren.

Sion; oder wenn der Mensch in seiner Armuth ist, oder in der Stilligkeit seines Herzens, er sey an welchem Ort er wolle, Gott lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden, sondern er stehet **im Geist und in der Wahrheit**, Joh. 4, 23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus Col. 3, 16. spricht: **Singet und spielet dem HErrn in euren Herzen.** Das ist der rechte Ort des Lobes Gottes.

2. Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu Gottes Lobe, wie wir solches alles an uns befinden, so hat uns der liebe Gott in seinem Wort viele Mittel gezeiget, dadurch wir zu Gottes Lobe angemahnet werden.

3. 1) So ists **GOttes ernster Befehl.** Er will es von uns, als seiner Creatur und Knechten haben, die er darzu erschaffen hat, daß sie ihn sollen loben, wie einer einen Knecht u. Diener zum gewissen Dienst annimmt. Wer nun Gott nicht täglich lobet, den hat Gott vergeblich geschaffen, der ist auch Gottes Knecht und Diener nicht. Darum wird dieser Befehl so oft wiederholet in Gottes Wort: **Lobet den Herrn, lobet ihr Knechte des Herrn**, Ps. 113, 1. **Danket dem Herrn**, Ps. 118, 1. **Du sollt mich preisen**, etc. Ps. 50, 15. anzuzeigen, das sey der fürnehmste Gottesdienst, daß man GOtt täglich lobet; darinn sind die andern Gottesdienste alle begriffen; ja das wird unser höchster Gottesdienst seyn in jenem Leben. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, Gott täglich loben, wie David spricht Ps. 63, 6: **Das soll meines Herzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben sollte.** Und Ps. 37, 4. **Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.** Selig ist, der in seinem Gottesdienste so hoch gekommen ist, daß er seine Lust am HErrn hat, und ihn täglich lobet, **der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel**, Ps. 65,

5. Was kann für eine größere Ehre eines Menschen seyn, als daß er als ein nichtiger Staub und Sünder so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem großen HErrn in dieser Welt dienen mag? Vielmehr hie. Dieß sollte einem Christen tägliche Aufmunterung genug seyn.

4. 2) **So gereichet solches Lob GOttes nur uns zum Besten.** Gott hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch größer, dazu ist unser Lob unrein, **wir sind von unreinen Lippen**, Es. 6, 5. sondern uns gereichts zum Besten, daß wir dadurch viel Guts und Segen Gottes zu uns ziehen. **Ein dankbares Herz ist ein Gefäß, das GOtt mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet.** Ja dadurch ziehen wir GOtt zu uns, werden sein Tempel und Heiligthum, darinn er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Gute seyn. Ja wir treten durch tägliches Lob GOttes in die Gesellschaft der himmlischen und triumphirenden Kirche. Denn was thun die Engel Gottes und Auserwählten anders im Himmel, als daß sie GOtt mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen? Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern, Ps. 84, 8. und 18, 30. Und endlich werden wir durch tägliches Lob GOttes in unsern Herzen versichert, daß wir bey GOtt endlich ewig seyn und bleiben werden. Denn er hat zugesagt: **Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn**, Joh. 12, 26. Wollte GOtt, wir arme Menschen bedächten solches, und könntens zu Werk richten, und ohne Unterlaß in unsern Herzen, Sinnen und Gedanken Gott loben, so würde unser Herz ein rechtes Bethaus seyn.

5. 3) Soll uns zum täglichen Lob Gottes anreizen **GOttes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet.** Denn solche Ursach des Lobes GOttes wird zum öftern in

in den Psalmen wiederholet; anzuzeigen, daß dieß das rechte Fundament und Ursache sey des wahren Lobes GOttes und herzlicher Danksagung, nemlich **GOttes Freundlichkeit, Güte und Barmherzigkeit, so ewig währet.** Und solches kann keines Menschen Zunge aussprechen, ja kein Herz fassen, was das sey, daß GOtt, der so ein mächtiger großer HErr ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub, ja große Sünder und GOttes Feinde sind, sich so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und undankbaren Sündern Gutes zu thun; sondern ewiglich ein freundliches und gütiges Herz gegen die Menschen behält, gegen die, so jetzt leben, und künftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menschen GOttes Freundlichkeit und Güte, sonderlich a) an ihnen selbst. Siehe dich an, wer bist du? Ein großer Sünder; GOtt der HErr aber ist so langmüthiges und geduldiges Herzens, daß er nicht so bald, so schnell, und so eilend die Sünde strafet, und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wir es wohl verdienen; und in demselbigen übertrifft er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, wie GOtt. Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren, er würde auch tausendmal härter strafen, als GOtt. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn GOtt strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey, und GOttes Strafen sind noch allewege geringer, als unsere Sünden. Darum muß GOtt innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfährt ein Jeglicher täglich an sich selbst.

6. GOtt redet in seinem Wort so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vater und Mutter ihre weinenden Kinder freundlicher und liebkosender anreden können: **Bist du nicht mein liebes Kind, und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen,** spricht unser GOtt, Jer. 31, 20.

7. Was hat er uns für große Liebeswerke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? **Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue,** spricht GOtt, Jer. 32, 41. So gütig und so liebreich ist GOtt, daß er sich freuet, daß er einen findet, der seiner Gütigkeit genieße. Das ist der Liebe Art. Ja, wenn er nicht so gütig wäre, wer könnte denn leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben, **ja seine Güte ist besser denn Leben,** Ps. 63, 4. **Die den HErrn fürchten, die wird die Güte umfahen,** Ps. 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet, so herzet uns GOttes Güte, denn sie umfähet uns.

8. Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte GOttes b) in allen Creaturen, als welche sind Fußstapfen und Spiegel der göttlichen Gütigkeit: **Ist doch die Erde voll seiner Güte,** Ps. 104, 24. Bedenke es ein Jeder, für wen hat GOtt geschaffen alle das Gute, das der Himmel und die Erde in sich begreift? Um seinetwillen hat er es nicht erschaffen, denn er bedarfs nicht, er bedarf keiner erschaffenen Creatur, er ist, der an sich selbst schon genug hat. Die Sonne, Mond und Sterne leuchten ihm nicht, sondern uns; Feuer, Luft, Wasser, Erde nützen ihm nicht, sondern uns. **Wenn er unser Herz mit Speise und Freude erfüllet,** Ap. Gesch. 14, 17. so sehen und schmecken wir Gottes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben GOttes, als er zählen kann? Er giebt gesunden Leib und Glieder; wer wollte solches um ein Kaiserthum geben? Mit welchem Gute könnte man das einige Element, das Wasser bezahlen,

len, wenn es uns GOtt nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? 2. Mos. 7, 20. Oder welcher Fürst könnte mit allem seinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn GOtt Finsterniß kommen ließe, wie in Egypten? 2. Mos. 10, 22. Wenn wir einen Augenblick sollten der Luft entbehren, was hälfen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die größten Güter, und die verachtetsten, dafür GOtt niemand danket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte Gottes bedenken, so er uns c) im Werke der Erlösung und Heiligung bezeuget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit, genug anzupreisen und zu loben haben. Denn es ist ein viel größeres Werk, die Welt erlösen, als die Welt erschaffen; den Menschen neu lassen gebohren werden geistlich, als leiblich lassen gebohren werden. Und in Summa, wenn wir d) Gottes wunderbare Providenz und Vorsehung bedenken, so sehen wir allenthalben Gottes Güte.

9. Und weil wir ja so grob seyn, daß wir dasselbe nicht wollen merken, und so vergeßlichen undankbaren Herzens seyn; so muß uns GOtt der HErr bisweilen e) durchs Creuz und Entziehung seiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir Alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen, wie GOtt klagt im Propheten: **Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HErr bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden,** Hos. 2, 8. Darum ist das heilige Creuz gleich als ein Licht, dabey wir Gottes Wohlthaten sehen, greifen und erkennen lernen. Denn die Undankbarkeit ist eine große Blindheit des Herzens. Sie ist die größte Unehre Gottes; da doch der Ehre Gottes alle Welt voll ist, vielmehr soll derselben des Menschen Herz voll seyn.

10. Ja es ist hoch zu verwundern, und GOttes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieselbe f) auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet. Denn **er läßt seine Sonne aufgehen und scheinen über Gute und Böse,** Matth. 5, 45.

11. Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch g) daraus zu spüren, daß, ob wir wohl so undankbar und so sehr böse seyn, daß unser Herz täglich die Bosheit quillet, **wie ein Brunn,** Jer. 6, 7. dennoch ist Gott so gütig und so fromm und freundlich, daß er mit Güte unsere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zu seyn. Darum der 136. Psalm spricht: **Seine Güte währt ewiglich.** Des Menschen Herz ist ein Abgrund alles Bösen, Jer. 17, 9. Dagegen Gott der HErr ist ein Abgrund aller Güte, und läßt sich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr große gründliche Gütigkeit, ein Mensch ist solcher Güte nicht fähig. Es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes zu thun, und eitel Böses dafür zu empfangen. So gehet es aber bey Gott. Darum muß seine Gütigkeit gründlich und sehr groß seyn. Und ob wir ihn durch unsere Bosheit gleich oft zum Zorne bewegen, daß es sich ansehen läßt, **als habe er vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen,** Ps. 77, 10. so ist es doch ein Vaterzorn, in welchem kein Verderben ist, es ist doch allezeit Gnade dabey; ja seine Güte ist doch allezeit größer als sein Zorn, Ps. 89, 31. 33. 34. **Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen,** Habac. 4, 2. **Wenn Trübsal da ist, so gedenket er der Barmherzigkeit,** Klagl. 3, 33. **Er plaget die Leute nicht von Herzen,** es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn obwohl die Schrift sagt, daß **GOtt zürne,** so redet sie doch erstlich von Gott nach menschli-

cher Weise, um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs andere, so zürnet GOtt nicht mit den Glaubigen, ob er sie wohl züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet er, und strafet sie im Zorn, **der Zorn GOttes bleibet über ihnen**, Joh. 3, 36. Darum bittet David: **Herr! strafe mich nicht in deinem Zorn**, Ps. 6, 2. Als wollte er sagen: **sondern aus Liebe, wie ein Vater.** Darum so wenig als eine trübe Wolke die Sonne kann unterdrücken und gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch; so wenig kann auch die Wolke der Trübsal GOttes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und so wenig als das Meer kann ausgeschöpft werden, so wenig kann auch Gottes Gnadenmeer ausgeschöpft werden: **Denn seine Güte währet ewiglich**, Ps. 136, 1. Und dies ist auch die Ursache, warum er sich so leicht versöhnen und zur Vergebung bewegen läßt, und dasselbe nicht einmal, nicht ein oder zwey Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts als lauter Gütigkeit ist. Darum kann ein Mensch nicht so oft, nicht so brünstig seufzen, Gott vergiebt viel öfter, viel brünstiger die Sünde; ja, er ist viel geneigter zu vergeben, als wir seyn, ihn um Vergebung zu bitten.

12. Lässet nun GOtt seine Güte jetzt so reichlich über uns walten, daß wir sie sehen und anrufen; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, wo wir erfahren werden, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel Gutes in dieser Welt, daß wir **in seiner Güte leben, weben und seyn**, Ap. Gesch. 17, 28. da wir noch diesen sündlichen Leib tragen; was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gänzlich los, und ganz ohne Sünden seyn werden?

13. 4) So ist dieß **aller Heiligen** fürnehmstes Thun und Werk gewesen, daß sie **GOtt gelobet**. Es ist fast kein Prophet des alten Testaments, er hat seinen eigenen Lobgesang; **Moses**, 2. Mos. 15. 5. Mos. 32. **Hanna**, 1. Sam. 2. **Josaphat**, 2. Chron. 20. Es. 12. **Hiskia**, Es. 38. **Jeremias**, Klagl. 3. rc. Sonderlich kann **David** in vielen Psalmen GOttes Lob nicht genugsam rühmen, und bittet, daß es nimmer möge aus seinem Munde kommen, Ps. 34, 1. **Die drey Männer im Feuerofen.** Also auch im neuen Testament, Luc. 1, 47. 68. Und St. **Paulus** und **Petrus** in allen ihren Episteln. Damit sie genugsam zu verstehen geben, daß sie GOttes Lob für das herrlichste Werk geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kann. Wollen wir nun von der Gemeinschaft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn, so müssen wir uns stets des Lobes GOttes befleißigen.

14. 5) **So mahnen uns alle Creaturen an zu GOttes Lob.** Denn so redet David alle Creaturen an, Ps. 103, 22. Lobet den HErrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Alle Werke GOttes loben ihren Meister auf ihre Weise. GOtt hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kann auch keine Creatur GOttes Lob verschweigen. Ps. 19, 1. Die Himmel erzählen die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk. Hiob 38, 7. Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben GOtt mit ihrem Licht. Es muß ein großer HErr seyn, der sie gemacht hat, Sir. 43, 2. sqq. Die Erde lobet GOtt, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen seine Allmacht und Weisheit, mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben; die **Vögel** unter dem Himmel mit ihrem Gesange; die **Bäume** loben Gott durch ihre Früchte; das **Meer** durch so viele Fische und Meerwunder, Ps. 103, 25. Und in Summa, alle Creaturen loben GOtt, indem sie seinen Befehl ausrichten, Ps. 148, 1. sqq.

1. sqq. Alle Creaturen reden mit uns, durch ihre von GOtt eingepflanzte Kraft, und offenbaren uns den Schöpfer, und mahnen uns an, denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von GOttes Lob. GOtt hat das große Buch der Schöpfung voll geschrieben seines Lobs. Weil aber GOtt keiner Creatur so große Barmherzigkeit erzeiget, als dem Menschen, so ist er auch schuldig, Gott öfter und mehr zu loben, als alle Creaturen.

15. 6) So ist **unser und aller Creaturen Lob viel zu gering,** Gott ist größer, als aller Creaturen Lob, er ist herrlicher, als aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben, er ist löblicher, als aller Creaturen Ruhm und Preis. **Niemand wird sein Lob erreichen können,** Sir. 43, 32. 34. Wenn wir ihn ohne Unterlaß loben, so ist es doch noch zu gering, er ist noch größer. Denn wer kann die großen Thaten des HErrn aussprechen, und alle seine löblichen Werke preisen? Darum, wenn die Heiligen GOttes Gott loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie Gottes Lob erreichen sollten. Sie haben wohl den Willen und Vorsatz, aber sie können es nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen, und redet sich selbst und seine Seele an, Gott zu loben; Moses, 2. Mos. 15, 2: **Der Herr ist meine Stärke und mein Heil, das ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters GOtt, ich will ihn erheben.** Er spricht: **GOtt sey seine Stärke.** Wenn Gottes Stärke und Kraft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in Gottes Kraft nicht eingeschlossen wären, so zerfielen wir, wie ein Staub, und verschwänden wie ein Schatten. Darum sagt Psalm 39, 6. **Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben. Der HErr ist mein Heil,** er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünden, meine Stärke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben im Tode.

16. Wo will man nun einen solchen GOtt finden, bey welchem solch großes **Heil** ist, der so mächtig ist, daß er **Himmel und Erden hält und trägt,** Es. 40, 12. der so heilig ist, daß **ihn alle Engel anbeten,** Es. 6, 3. der so schrecklich ist, daß **Himmel, Erde und die Hölle vor ihm zittern,** 2. Mos. 15, 11. der so löblich ist, daß alles, was er erschaffen hat, lobenswerth ist, deß Ehre voll ist Himmel und Erde, und alles, was lebet, lobet seinen Schöpfer; der so wunderthätig ist, daß er aus nichts etwas, aus Finsterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kann? Wer kann das **große Werk der Erlösung** aussprechen? Er läßt seinen lieben Sohn ein Menschenkind werden, auf daß wir GOttes Kinder würden; er läßt ihn die größten Schmerzen leiden, auf daß wir die ewige Freude ererben; er läßt ihn den Verachtetsten werden unter allen Menschenkindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen; er läßt ihn für uns sterben, auf daß wir leben sollen. Sind das nicht große Werke, wer kann die genugsam preisen? Ist das nicht ein großes Werk, daß Gott in uns wohnet, **den sonst aller Himmel Himmel nicht können begreifen,** 1. Kön. 8, 27. daß er unsere Seelen unsterblich gemacht hat, und nach dem Tode zu sich nimmt; daß er unsern Leib aus dem Staube der Erde wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich ist es ein grosses Werk, daß das **Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit,** 1. Cor. 15, 54. Darum lobe nun meine Seele den HErrn!

17. Wer nicht will umsonst erschaffen seyn, und als ein undankbares Geschöpf Gottes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedenket nach diesem Leben in den Himmel zu kommen, unter die Gesellschaft der heiligen Engel und Aus-

Auserwählten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; deß Seele lobe den HErrn, und bitte GOtt, daß er sein Lob in unsern Herzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht genugsam können aussprechen und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerk wird aufhören. Denn wir sehen hie GOtt in einem dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13, 12. Das helfe uns GOtt!

Gebet: Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit GOttes.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 43. Capitel.

GOtt loben ist des Menschen höchste und englische Herrlichkeit.

Auf den zehen Saiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfe. Denn, Herr! du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände; HErr! wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind sehr tief. Ein Thörichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Ps. 92, 4. sqq.

Inhalt.

1) GOtt loben ist des Menschen Herrlichkeit: 1. Weil er freudig vor GOtt treten darf. 2) 2. Weil man dadurch den Engeln gleich wird. 3) 3. Weil man dadurch Gottes Werkzeug, Saitenspiel und Harfe wird. 4) 4. Weil darinnen die höchste Freude ist. 5) 5. Weil dadurch die Erkenntniß GOttes wächset. 6) 6. Weil darinnen der Sieg ist über alle unsere Feinde.

Es haben sechs Psalmen den Titel: **gülden Kleinod**, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebet des glaubigen Herzens geistliches, himmlisches Kleinod ist. Daß aber des Menschen Herrlichkeit ist, GOtt loben, ist daraus abzunehmen, 1) **daß man mit aller Freudigkeit darf vor GOtt treten**, und ihn loben; Ps. 96, 6. **Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und geht gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum.** Darum ist nun das eine große Herrlichkeit eines GOtt lobenden Menschen, daß er täglich vor GOtt treten kann, und GOtt loben. Denn auch die heiligen Engel dieß für eine große Herrlichkeit achten; Luc. 1, 19. **Ich bin Gabriel, der vor GOtt stehet.**

2. 2) Ist darum GOttes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, weil **wir dadurch den Engeln GOttes gleich werden.** Als der HErr Christus des Menschen künftige Herrlichkeit beschreiben will, Matth. 22, 30. Luc. 20, 36. spricht er: **Sie werden den Engeln GOttes gleich seyn.** Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen englischen Gaben, womit GOtt die Auserwählten zieren und schmücken wird, da sie nicht allein den Engeln, sondern dem **verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden**, Phil. 3, 21. Und 1. Joh. 3, 2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir werden GOtt gleich

gleich seyn, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Doch gleichwohl, wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben, d. i. er glaube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gekreuzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Christi gleich werde; also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kann nun nicht besser geschehen, als durch tägliches andächtiges Lob Gottes. Denn das ist der Engel Amt, wie es Es. 6, 3. Ps. 103, 20. beschrieben ist, daß sie ohne Unterlaß Gott loben. Wer nun dasselbe thut, der vollbringt das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß Gott loben des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod sey, und das kann inwendig im Herzen mit andächtigen, heiligen Gedanken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob Gottes gehet fürnemlich aus dem Herzen; Col. 3, 16. **Singet und spielet dem HErrn in euern Herzen.**

3. 3) Ist darum Gottes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, daß der Mensch dadurch **GOttes Werkzeug, GOttes Saitenspiel und Harfe wird,** welche den allerliebsten Laut und Ton von sich giebt, durch welche der heilige Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist, Offenb. Joh. 14, 2. da der Evangelist gesehen hat eine **Schaar, die dem Lamm GOttes nachfolgeten in weissen Kleidern, und ihr Getön war als ein Getön vieler tausend Harfenschläger.** Und das haben vor Zeiten im alten Testament die mancherley wunderbaren, lieblichen musikalischen Instrumente bedeutet, deren David im 150. Psalm gedenket, welche nichts anders bedeuten, als die mancherley Gaben des heiligen Geistes, wodurch Gottes Name, Lob, Erkenntniß, Werke, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistlichen Harfen und Psalter des Lobes Gottes sollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein musikalisches Instrument des Menschen Werkzeug ist, darauf zu spielen, also ist des Menschen Seele des heiligen Geistes Werkzeug, durch welches, und in welchem er Gottes Lob wirket. Ps. 8, 2. **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet.** Wie kann nun des Menschen Herz, Mund und Seele eine größere Herrlichkeit haben, als wenn sie des heiligen Geistes Werkzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: **Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen.** 2. Sam. 22, 2. Eph. 5, 18. 19. **Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in euern Herzen.**

4. 4) So ist GOttes Lob darum des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, dieweil **in GOttes Lob die höchste geistliche Freude ist,** davon der 92. Ps. v. 5. spricht: **Du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.** Nun ist aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs Gottes in uns, welches ist **Friede und Freude im heiligen Geist,** Röm. 14, 17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmecken will, der kann es täglich thun durch GOttes Lob. Wenn es herzlich ist, so erfreuet es Leib und Seele, wie solches der 63. und 84. Psalm augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradies anders, als lauter Freude und Wonne? da man **schmecken und sehen kann, wie freundlich der HErr sey,** Ps. 34, 9. und was das ewige Leben sey, nemlich **Freude die**

die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich, Ps. 16, 11.

5. 5) So ist darum GOttes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben die größten Werke GOttes betrachtet, und die höchste Weisheit Gottes, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird, wie der 92. Ps. v. 6. 7. spricht: Wie sind deine Werke so groß und deine Gedanken so sehr tief! Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. St. Paulus spricht: Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit, 1. Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Mensch Gottes Erkenntniß hat, je mehr er ihn lobet; und je mehr er GOtt lobet, je mehr er wächset in Gottes Erkenntniß, daß man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit Gottes geräth, und keinen Grund finden kann, und Gott über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe Gottes ist, desto tiefer er in Gedanken kommt, so in Gott versenkt werden; nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, ergründen soll, sondern, daß oft Gott den Reichthum seiner Weisheit einen Gott lobenden und Gott liebenden Menschen sehen läßt, darüber er verstummet, und kann es nicht aussprechen. Denn hat können der König Salomon der Königin aus dem Reich Arabia in seiner Schatzkammer, und in Eröffnung seiner Weisheit solchen Glanz zeigen seines Reichthums und Schatzes, darüber sie erstaunet, und lobete ihn und sprach: Deine Weisheit ist größer denn deine Gerüchte; selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische stehen, und deine Weisheit hören, 1. Kön. 10, 7. 8. so thut es GOtt vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weisheit zeiget, daß ein Mensch erstaunet, und mit David ausrufen muß: HErr, wie sind deine Werke so groß, und deine Gedanken so sehr tief! Ps. 92, 6. Das Geheimniß des HErrn ist bey denen, so ihn fürchten, Ps. 25, 14. Und Ps. 51, 8. Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Denn gleichwie die Königin aus Arabia spricht: Selig sind die Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weisheit hören; also sind die, so Gott loben, die Knechte Gottes, die vor seinem Tische stehen, und Gottes Weisheit im Geist glauben, und Gottes Wort hören. Aus diesem Brunnen fließt denn die rechte Weisheit, wie ein Altvater geschrieben hat, vom tiefen Meer der Weisheit GOttes. Aber, sagt der Psalm, ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Summa, je mehr man sich mit Gottes Lob zu Gott nahet, und mit Gottes Lob umgehet; desto mehr Gott den Schatz und Reichthum seiner Weisheit und Gedanken eröffnet, die vor den Narren und Thoren wohl ewig versiegelt bleiben.

6. 6) So ist Gottes Lob darum des Menschen höchstes Kleinod, weil in GOttes Lob der wahre Sieg ist über unsere Feinde, über Teufel und Menschen; Ps. 8, 3. Ps. 118, 15. Ps. 18, 4. Ein herrliches Exempel haben wir am König Josaphat, der mit einem Lobgesang eine große Schlacht geliefert hat ohne allen Schwertschlag, 2. Chron. 20, 21. 22. Solcher Siegpsalmen sind viele, als der 18. 46. 74. rc.

Gebet: Ein Lob GOttes, wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das

Der Last gewachsen.

Das 44. Capitel.

Von der Gedult, dadurch alles Creuz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Hieher gehört das 30. Sinnbild. Tab. XXX.

Erklärung desselben.

Hier ist eine Waage, da man mit einem kleinen Gewicht sehr viel wägen kann, wie sonst auch zu sehen ist an einer Heuwaage, da mit einem einzigen Gewicht ganze Wagen mit Heu, viele Centner schwer, gewogen werden. Hiemit wird angedeutet, daß bey einem glaubigen Christen die Gedult und Gelassenheit einer sehr großen Noth und Creuzeslast gewachsen ist, und sie überwägen oder ertragen kann. Siehe Spr. Sal. 16, 32.

Wir bedürfen der Gedult stets, daß wir den Willen GOttes thun, und daß wir die Verheißung erlangen. Hebr. 10, 36.

Inhalt.

1) Die christliche Gedult wird beschrieben. 2) Die Hauptursachen derselben sind: 1. Der gnädige Wille GOttes. 3) 2. Das herzunahende Ende der Welt. 4) 3. Die Hoffnung der zukünftigen Seligkeit. 5) 4. Die Zukunft JEsu Christi. 6) 5. GOttes ewige Wahrheit und Verheißung. 7) 6. Der ewige Trost im Himmel. 8) 7. Die Exempel aller Heiligen. 9) 8. Das Leiden Christi, dadurch unser Leiden geheiliget und gesegnet wird. 10) 9. Die herrliche Belohnung der gedultigen Creuzträger. 11) 10. Die herzliche Barmherzigkeit GOttes. 12) Dieß alles wird in der Epistel an die Ebräer gar herrlich erkläret.

Die wahre christliche Gedult ist eine solche Tugend, da man in allerley Trübsal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen Gottes ergiebt, und denselben williglich an sich vollbringen lässet, und eher alles leidet, ehe man wider GOtt murren und von ihm abfallen sollte.

2. Die Hauptursache aber dieser Tugend ist: 1) **Der gnädige Wille und Rath GOttes**, dadurch wir zu Creuz und Leiden verordnet und versehen seyn, wie Röm. 8, 29. stehet: **Die er versehen hat, die hat er verordnet, daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohnes.** Gleichwie nun der liebe GOtt seinen lieben Sohn zu Creuz und Leiden verordnet und versehen hat, daß er ihn wollte durch das Creuz herrlich machen; also hat er alle wahre Glieder Christi zum Creuz verordnet, denn sonst könnten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Creuz zuvor verordnet, gezählet, gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allen kann nun niemand entfliehen, vielweniger es mit Ungedult abwenden; mit Gehorsam aber und mit Gedult kann man es lindern, und durch Christum überwinden.

3. 2) **Das herzunahende Ende der Welt**, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, Matth. 24, 12. und die Liebe erkaltet, dadurch viel Leiden, Verfolgung, Creuz, Gewalt und Tod angelegt wird werden den Gottseligen, 2. Tim. 3, 12. **Alle die, so in Christo JEsu wollen gottse-**

lig leben, die müssen **Verfolgung leiden.** Und der HErr JEsus weissaget, Joh. 15, 20. und Cap. 16, 2. daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden; und die ganze Offenbarung Johannis bezeuget, daß der Antichrist die Kirche Christi bis zu der letzten Zukunft des HErrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehoben, und der Drache nebst den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuhl geworfen werden wird. Darum soll niemand sich goldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Gedult schicken und bereiten.

4. 3) Soll unsere Gedult gestärket werden **durch die Hoffnung der zukünftigen Wiederbringung aller Dinge,** und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein **Ackersmann mit Gedult wartet auf die Erndte,** und siehet alle seine Arbeit nicht an, hoffet aber, es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit großem Gewinn erstattet werden, Jac. 5, 7. also soll ein **Christ seine Seele mit Gedult fassen,** Luc. 21, 19. und gewiß glauben, daß die große Erndte des lieben jüngsten Tages alles wiederbringen wird, was hie verlohren, ja nicht verlohren, sondern gesäet und gepflanzet wird. Denn gleichwie ein Bauersmann seinen Saamen darum nicht verliehret, ob er ihn gleich in die Erde wirft, sondern säet **und pflanzet ihn auf Hoffnung, also, was du hie säest und pflanzest, Leib, Gut und Ehre, denke nur nicht, daß du es wirst verliehren, sondern du säest und pflanzest es auf Hoffnung der künftigen, großen, reichen Erndte, da wir erndten werden ohne Aufhören.** Darum der 126. Ps. v. 5. 6. unser Creuz und Elend einer Saamenzeit vergleicht, da er spricht: **Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.**

5. 4) Soll unsere Gedult stärken die **Zukunft unsers HErrn JEsu Christi,** da all unser Leid wird ein Ende nehmen, ja in **Freude wird verwandelt werden,** Joh. 16, 20. Da GOttes gerechtes Urtheil und Gerichte ergehen wird über alle unsere Feinde, da einem **jeden von GOtt Ruhm und Lob widerfahren wird,** 1. Cor. 4, 5. und derselbe Tag ist nahe. **Der Richter ist vor der Thüre,** sagt Jac. 5, 8. Und St. Paulus, Röm. 12, 19. **Die Rache ist mein.** Wir leiden eine kurze Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen. Es kann ja nicht lange mehr währen.

6. 5) Soll auch **GOttes Verheißung und ewige Wahrheit** unsere Gedult stärken, und unser Herz befestigen, daß es nicht wanke, wie Jac. 5, 8. spricht: Denn, wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche, oder im Ungestümme des Meeres Anker auswirft, woran sich das Schiff halte, also müssen wir unser wankendes Herz an den Stab göttlichen Worts und Wahrheit binden, und das sinkende Schifflein des Herzens mit dem Anker der Hoffnung befestigen, daß es nicht versinke, Hebr. 6, 19. Wie viele **Verheissungen** haben wir, daß uns GOtt erretten wolle? Wie viele **Exempel** der wunderbaren Erlösung sehen wir vor Augen? **viele tausend Mittel** hat GOtt dazu. Wie oft hat GOtt in großen Krankheiten geholfen, aus großer Theuerung erlöset, 2. Kön. 6, 25. Cap. 7, 16. aus großen Kriegsnöthen errettet? 2. Chron. 20, 22. Cap. 14, 12. GOtt kann beyde Theile im Krieg zum Frieden lenken. Wie oft steuert GOtt dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kinde JEsu genugsam ist vorgebildet, Matth. 2, 20. **Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben trachteten.** GOtt kann auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum, Ap. Gesch. 9, 3. Wie oft verhindert GOtt blutdürstige Anschläge? Saul

wollte David gar fressen, und hatte ihn umringet, daß er nicht konnte entfliehen; aber GOtt rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallen, 1. Sam. 23, 27. Und Joh. 7, 44. gaben die Hohenpriester ihren Dienern Befehl, sie sollten den HErrn JEsum greifen und gefangen bringen; aber die Diener, da sie Christum höreten predigen, erstarreten gar, und konnten nichts thun. Bisweilen verblendet GOtt die Feinde, und schlägt sie mit Blindheit, wie in der Historie Elisäi, 2. Kön. 6, 18. Loths, 1. B. Mos. 19, 11. und Athanasii zu sehen ist. So hat auch GOtt ja so viele Legionen Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie oft wunderbarlich erlöset werden, wie St. Petro geschah, Ap. Gesch. 5, 19. und Cap. 12, 7. 11. Wie wunderbarlich ist oft der Apostel Paulus erlöset worden, daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbar worden? Ap. Gesch. 23, 16. Endlich erlöset GOtt der HErr die Seinigen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jammer ein Ende.

7. 6) Wie werden aber die Glaubigen ihres Leides so **herzlich ergötzt werden in jener Welt**, daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nähmen? Röm. 8, 18. Matth. 5, 4. **Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.** Off. Joh. 21, 4. und Es. 25, 8. stehet, daß **GOtt alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen.** Wie soll sie aber GOtt abwischen, wenn du nicht herzlich geweinet hast.

8. 7) Wir sollen auch ansehen die **Exempel der Heiligen**, Abels, Noä, Loths, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Davids, Hiobs, sonderlich den Mann GOttes **Mosen**, von dem die Schrift zeuget, daß **er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey**, 4. Mos. 12, 3. Wie oft murreten die Gemeinen wider ihn, zanketen mit ihm, wollten ihn steinigen? Dagegen war er sanftmüthig, redete das Beste mit ihnen, betete für sie, und wünschte aus **dem Buch der Lebendigen getilget zu seyn.** 2. Mos. 32, 32. sonst hätte sie GOtt vertilget. **Elias**, ob er schon aufs äusserste verfolget ward, dennoch brachte er den Regen dem ganzen Lande wieder, 1. Kön. 18, 45. **Micha**, 2. Chron. 18, 23. 1. Kön. 22, 24. 27. ward von falschen Propheten vor den Königen Ahab und Josaphat geschlagen und ins Gefängniß geleget; da er doch den König warnete vor seinem Schaden. **Esajas** ward für seine treuen Dienste mit einer Säge von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist **Jeremias** gewesen? Jer. 15, 10. **Daniel** mußte in die Löwengrube, Dan. 6, 16. Wie ist es **Johanni**, dem Täufer ergangen? Matth. 14, 10. Sehet St. **Paulum** an, was derselbe hat erlitten, 2. Cor. 11, 23. sqq. und alle heilige Märtyrer, und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Hebr. 11, 35. sqq. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich GOttes eingegangen seyn? werden sie antworten: Durch den **Weg der Trübsal**, Ap. Gesch. 14, 22. Diesen Weg hat unser HErr JEsus Christus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit, davon 1. Pet. 2, 21. 23: Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapfen nachfolgen, welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellete es dem heim, der da recht richtet. Deines Erlösers Gedult ist so groß gewesen, daß, obwohl in seinem Leiden die Sonne verfinstert ward, und ein solch großes Elend nicht mögen ansehen, davor auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luc. 23, 44. seqq. dennoch hat er nicht am Creuz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines ungedultigen Worts oder Geberdens merken lassen; ja daß er noch für seine Feinde gebeten, und gerne wollte durch sein Blut diejenigen lebendig

bendig machen, die sein Blut vergossen haben. **So GOtt einen jeden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimmt,** so muß er entweder gezüchtiget seyn, oder kein Kind seyn, Hebr. 12, 6. Darum wollte auch Gott nicht, daß sein eingebohrner Sohn sollte ohne Ruthe seyn, wiewohl er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat; meynest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viele Sünden hast, und zum Kinde erwählet bist? Sehet doch, wie große Gedult hat GOtt mit unsern Sünden, sollten wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, **wir sollen uns freuen,** wie St. Petrus spricht: 1. Ep. 4, 13. **so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.**

9. 8) Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Gedult erhalten soll, daß **Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget u.** gesegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden zur Herrlichkeit worden, also auch aller Christ.n Leiden in Christo.

10. 9) Sehet an die **herrliche Belohnung** derer, so das Creuz gedultig erlitten. Obwohl viele heilige Märtyrer mit unerhörter, grausamer, unmenschlicher Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Thieren vorgeworfen, etliche im Oele gebraten, etliche im heißen Bley; so ist doch niemand unter uns so gottlos und verrucht, der nicht lieber an ihrer Statt jetzt seyn wollte, als an derer Statt, die sie ermordet haben. Wer wollte jetzt nicht lieber an des armen **Lazari** Statt seyn, als an des **reichen Mannes?** Luc. 16, 25. Lieber! willst du solcher Heiligen Herrlichkeit haben, so mußt du auch ihren Weg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meynet der Herr, da er spricht: Matth. 5, 11. 12. Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles Uebels wider euch reden um meinetwillen. Seyd fröhlich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel. Röm. 8, 17. So wir nun mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Item: v. 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

11. 10) Soll unsere Gedult stärken die **herzliche Barmherzigkeit GOttes,** daß GOtt unserer endlich nicht wird vergessen können, so wenig als eine **Mutter ihres Kindes** vergessen kann, Es. 49, 15. und daß **Gott sein Herz breche vor Liebe, er muß sich unserer erbarmen,** Jer. 31, 20. Daß **er auch getreu ist, der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird,** 1. Co. 10, 13. und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. Denn, **wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden,** 1. Cor. 11, 32. Denn ist das Creuz lauter Liebe, was wolltest du denn lieber: Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach verdammt werden? Oder im Creuz leben, und selig werden?

12. Dieß alles erkläret uns die Epistel Hebr. 12, 1. sqq. herrlich: Lasset uns laufen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. **Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden,**

derstanden über dem Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarde, und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; sollten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenige Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutze, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 45. Capitel.

GOttes Trost in Trübsal wirket in unsern Herzen Gedult.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Jac. 1, 12.

Inhalt.

1) Zur Linderung unsers Creuzes dienen folgende Trostgründe: 2) 1. Alle Trübsal kommt von GOtt. 3) 2. Nicht als ein Zorn-, sondern Liebeszeichen. 4) 3. Creuz ist eine kleine zeitliche Ruthe, da wir doch ewige Strafe verdienet. 5) 4. Siehe Christi schweres Leiden an, seine große Liebe und Gedult, und GOttes Vaterherz. 6) 4. Bedenke die tröstliche Verheißung Christi Joh. 16, 20. 7) 6. Die Exempel der Heiligen. 8) 7. GOttes Gegenwart im Creuz, daher der Märtyrer Freudigkeit rührete.

Gleichwie uns GOtt des Leibes Arzney geschaffen in der Natur, also der Seelen Arzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränenthal ohne Creuz, Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kann, so thun wir weislich daran, daß wir etliche Puncte wahren beständigen Trostes uns bekannt machen, und zu Herzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

2. 1) **Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von GOtt herkomme.** 1. Sam. 2, 6: Der HErr tödtet und machet lebendig. Sir. 11, 13. Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück. Hiob 1, 21. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, ꝛc. Matth. 10, 29. Es fällt kein Sperling auf die Erde ohne euern Vater. Es. 45, 7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, u. schaffe das Uebel. Hiob 5, 17. 18. Selig ist der Mensch, den Gott strafet. Darum wegere dich des

Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzt und verbindet, er zerschmeißet und seine Hand heilet. Darum ists närrisch, wider diesen oder jenen murren. **Wie murren die Leute im Leben also? Ein Jeder murre wider seine Sünde,** Klagl. 3, 39. Buße will GOtt haben, und nicht Murren.

3. 2) Der andere Trost ist, daß **GOtt der HErr** nicht aus Zorn oder Ungnade uns **das liebe Creuz zuschicke,** sondern **aus väterlicher Liebe,** auf daß er uns selig mache. Denn daß wir in großem Glück und allerley guten Tagen und Wollust die Seligkeit leicht verliehren können, das bezeuget nicht allein der **reiche Mann** Luc. 16, 25. mit seinem schrecklichen Exempel, sondern es bezeugens auch unsere erste **Eltern im Paradies,** daß sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpfer abwendig machen lassen, 1. Mos. 3. wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das menschliche Herz von GOtt abwenden. Und ob nun wohl GOtt der HErr nach seiner strengen Gerechtigkeit den Menschen hätte können zur ewigen Verdammniß verurtheilen und verstoßen, dennoch hat er sich seiner erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern; unter denen ist auch das heilige Creuz. Darum trieb GOtt der HErr den Menschen aus dem Paradies, aus dem Garten der Freude und Wollust ins Elend, daß er **im Schweiß seines Angesichts sein Brod esse,** 1. Mos. 3, 19. 24. und durch das Creuz und Trübsal zur Buße bewogen werde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wohl auf tausenderley Weise ihn beleidigen, so ist er doch so gnädig, und versucht alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creuz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Buße und in seiner göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht nun Sir. 30, 1. Salomon, Sprüchw. 3, 11. 12. Cap. 13, 24. und Hebr. 12, 6. und Paulus 1. Cor. 11, 32: **Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.**

4. 3) So bedenke in deinem Creuz **deine Sünde,** ob du es nicht sehr wohl verdienet hast? Das mußt du ja selbst bekennen. Darum erfordert ja GOttes Gerechtigkeit, daß die Sünde gestraft werde, soll anders GOtt ein gerechter GOtt seyn. Soll und muß nun die Sünde gestraft werden, so ist es ja viel besser, sie werde hie gestrafet, als dort. Denn diese Strafe ist zeitlich, jene ist ewig. Hie tröstet GOtt im Creuz, dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich GOtt, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedenke an den reichen Mann, wie er rief: **Erbarme dich mein!** Luc. 16, 24. Darum ist auch das ein Trost mitten im Creuz, daß **GOtt die ewige Strafe von dir genommen,** und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

5. 4) So bedenke in deinem Creuz, was **Christus** dein HErr und Seligmacher für **dich gelitten,** ob er nicht **die größte Armuth** deinethalben gelitten, daß **er nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können?** Matth. 8, 20. Hat auch die **höchste Schmach und Verachtung** deinethalben gelitten, daß er auch der Allerunwertheste und Verachtetste unter allen Menschen worden, Es. 53, 3. 4. **Ein Spott der Leute und Verachtung des Volks, ein Wurm,** Ps. 22, 7. dergleichen kein Mensch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die **grössesten Schmerzen, Angst u. Traurigkeit** gelitten, die nicht auszudenken sind. Er ist voll Schmerzen und Krankheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Krankheit und Schmerzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond schwarz davor worden, die Erde gezittert, und die Felsen zerrissen seyn; Doch hat er alles mit so hoher Gedult, tie-

fer

ser Demuth, heiliger Sanftmuth gelitten, daß er seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm, und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgsten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Ob wir ihn wohl täglich mit unzählichen Sünden beleidigen, so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so oft wir Buße thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen, Jer. 3, 12. Ja wenns vonnöthen, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmal für uns sterben würde. Darum hat er Gedult mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undankbarkeit kann ausgelöschet werden, wenn wir nur Buße thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Buße thun, das will er haben. Darum hat er Allen gerufen Matth. 11, 28. **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.** Cap. 23, 37. **O Jerusalem, Jerusalem! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel?** Joh. 7, 37. **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.** So rufet er täglich in seinem Wort. Siehe, wie sollte dich nun GOtt in deiner Trübsal verlassen, der doch so viel um deinetwillen gethan hat? Darum hat er sich auch deinen **Vater** genennet, Eph. 3, 15. Matth. 6, 9. Ein Vater höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, als ein Herr; und will haben, daß du ihn liebest, nicht fürchtest, als deinen Feind, darum nennet er sich **deinen Vater.** Was dir nun dein lieber Vater zuschickt, das leide mit Gedult, und gedenke, es kommt von lieber Hand; achte GOttes Barmherzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vater nichts werde zuschicken, das nicht zu deinem Besten und zu deiner Seligkeit gedeihen möge.

9. 5) Bedenke auch die tröstliche Verheissung deines Erlösers, Joh. 16, 20: **Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn. Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.** Gleichwie aus einem kleinen Sämlein viel Körner wachsen, also aus einer Trübsal wird viel Freude werden. Ps. 126, 5. 6. **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.** Bedenke dieses, wenn unser lieber GOtt zu dir käme, und verhiesse dir, er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen; wie rein würdest du die Steinlein zusammenlesen, und würdest sie lieb haben; also sollt du auch dein Creuz, Trübsal und Elend lieb haben. Denn GOtt will lauter Freude und Herrlichkeit daraus machen. Weish. 5, 17. **Eine herrliche schöne Krone,** rc. Item: **Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.** Röm. 8, 18.

7. 6) Bedenke auch die **Exempel der Heiligen:** Wo ist doch wohl ein Heiliger, ja allerliebstes Kind GOttes gewesen, das ohne Creuz gewesen? Frage sie alle, die je gelebet haben, sie werden dir antworten: **Wir sind durch viel Trübsal in das Himelreich eingegangen.** Ap. Gesch. 14, 22. Frage die heiligen Engel: **Wer sind diese?** So werden sie antworten: **Diese sinds, die da kommen sind aus großer Trübsal,** Off. Joh. 7, 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den heiligen Hiob, alle Propheten und Apostel, sie haben alle aus dem Creuzbecher und Kelche des HErrn getrunken, Ps. 116, 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer, so muß man

man davor erschrecken; doch hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Creuz? Es erreicht nicht den zehenten Theil der Trübsal der heiligen Märtyrer; **wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden**, Hebr. 12, 4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden; da im Gegentheil die heiligen Märtyrer so schmählichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpfet, der andere gebraten, der dritte gekreuziget, der vierte ertränket, der fünfte enthauptet, der sechste gesteiniget, der siebente erhänget, der achte mit Pfeilen durchschossen worden; etliche haben müssen mit bloßen Füssen auf glühenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glühenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: **Sie gehen auf Rosen.**

8. 7) So soll uns trösten **GOttes Gegenwart** in unserm Creuz. Wir finden nicht, daß GOtt gesagt habe, er wohne in den Fröhlichen, sondern in den Betrübten und Traurigen. Es. 57, 15. Ich wohne im Himmel, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der zerschlagenen. Es. 41, 10. Cap. 43, 2: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, ꝛc. Ps. 91, 14. 15: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen. Ps. 34, 19: Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüth haben. Daher sind die heiligen Märtyrer so muthig und freudig worden, als sie Gottes Gegenwart und süßen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer größten Marter gespottet, wie **St. Laurentius; St. Vincentius**, da er mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt: **Er gienge auf wohlriechenden Rosen. Babylas** hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, womit er gebunden war, auf daß er seines Schmucks nicht beraubet würde. **St. Ignatius** wünschte ein rein Weizenkörnlein zu seyn, und durch die wilden Thiere gemahlen zu werden, **damit er ein reines Brod dem Heiland werde.** Dieß ist nicht Menschen-, sondern Gottes Kraft und Freudigkeit, wie von St. Stephano geschrieben ist, daß **er eines Engels Gestalt** gehabt in seiner Verklagung, Ap. Gesch. 6, 15. Da heißt es denn: **Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele**, Ps. 94, 19.

Gebet in allerley Trübsal und Anfechtung.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 46. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult, und vom Nutzen des heiligen Creuzes.

Hieher gehört das 31. Sinnbild. Tab. XXXI.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Haufen Holz, so brennet, dessen Glut, weil es nicht brennet, durch die Winde angeblasen und gemehret wird. Damit wird angedeutet, daß die Creuzes- und Unglückswinde denen Glaubigen nicht schaden, sondern vielmehr ihr Feuer zur Andacht vermehren, daß sie dadurch im Gebet, und in der Liebe GOttes desto brünstiger werden, zumal, wenn sie dessen Hülfe und Trost dabey in ihren Seelen empfinden. Siehe Röm. 8, 35.

Seyd

Tab. XXII. p336.

Es mehret die Gluth.

Seyd gedultig, lieben Brüdern, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen. Jac. 5, 7.

Inhalt.

1) Zur Gedult sollen uns folgende Ursachen bewegen. 2) 1. Weil unser Creuz von GOtt herkommt. 3) 2. Weil wir noch größere Strafe verdienet haben. 4) 3. Daher uns GOtt nicht unrecht thut. 5) 4. Weil GOtt große Gedult mit uns hat. 6) 5. Weil Christus und alle Heiligen gedultig gewesen. 7) 6. Weil GOtt uns große hohe Wohlthaten erzeiget; 8) 7. und nach seiner Wahrheit theure Verheißungen gegeben. 9) 8. Weil es zur Ehre GOttes, 10) 9. und zu unserm eigenen Nutzen dienet. 11) 10. Weil die Gedult hoch belohnet wird. 12) 11. Weil die Gedult in allen Ständen Nutzen bringet. 13) 12. Weil Christus alle Trübsal unschädlich und heilsam gemacht. 14) 13. Weil eine ewige Herrlichkeit darauf folget. 15) Wer kann demnach das liebe Creuz genugsam loben?

Die Gedult ist, wenn man GOtt im Creuz gehorsamlich ausharret, und seiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weise und Ort vorschreibet, und sich dem gnädigen Willen GOttes ganz ergiebt. Darzu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

2. 1) Daß unser Creuz und Trübsal von **GOtt herkomme**, Hunger, Krieg, Pestilenz. Denn ob wohl die Trübsale durch den Teufel und seine Werkzeuge uns zugefüget werden, so kommen sie doch aus GOttes Verhängniß, Es. 5, 7. **Der ich das Licht schaffe, und mache Finsterniß, der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut.** 1. Sam. 2, 6. **Der HErr tödtet, und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus.** Was willst du denn nun daraus machen? Willst du denn wider GOtt streiten und kriegen?

3. 2) Weil wir die **Strafe u. alles Creuz wohl verdienet haben**, ja noch viel größer. Denn unsere Sünde ist allezeit größer, als GOttes Strafe, und die Strafe allezeit geringer, als unsere Sünde und Missethat, wie die kluge und beherzte **Judith** sagt Cap. 8, 22. Du mußt auch bekennen, daß dir der liebe GOtt mehr Liebes als Leides, mehr Gutes als Böses vom Mutterleibe an erzeiget. Warum wolltest du denn ihm zu schuldigem Gehorsam für so viele Gutthaten nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket?

4. 3) Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, so müssen wir ja mit dem lieben Daniel am 9, 7. bekennen, daß **uns GOtt nicht unrecht thut.** Sollte dich denn GOtt gar nicht strafen um deiner Sünden willen, weder hie noch dort? Das wäre ja unrecht, und du mußt es selbst bekennen. Warum wolltest du denn nicht gedultig seyn, und wider GOttes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich GOtt zeitlich züchtiget, als dort ewig, 1. Cor. 11, 32. **Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.** Bist du aber ungedultig wider GOtt, und murrest wider ihn, so hältst du ihn für einen ungerechten GOtt, gleich als wenn seine Gerichte und Werke nicht recht wären, Ps. 145, 17. **Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.** Ps. 119, 137. **HErr, du bist gerecht, und dein Gericht ist recht.**

5. 4) Wolltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben GOtt, und auf ihn harren und warten? Hat er doch so große Gedult mit dir, und trägt dich mit großer Langmuth und Gedult, daß auch St. Paulus Röm. 2, 4. Cap. 9, 23. Cap. 11, 33. nennet den Reichthum seiner Gedult, Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Buße locke.

6. 5) Siehe an die Gedult unsers HErrn JEsu Christi, wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern? Aber er duldet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir gedultig seyn, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer, wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten, wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet, 1. Mos. 29, 18. also Christus um uns drey und dreißig Jahr. Sollten wir denn nicht um seinetwillen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Gedult aller Heiligen, Josephs, Moses, da er für sein Volk bat, und wollte lieber sterben für das Volk, 2. Mos. 32, 32. Davids, da er sprach 2. Sam. 15, 25. 26: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen; spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David. Siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Hiobs, der heiligen Apostel, und der heiligen Märtyrer.

7. 6) Die großen hohen Wohlthaten GOttes sollen uns zur Gedult bewegen. Denn erstlich, so weißt du ja, daß du durch Christum mit Gott versöhnt bist. Derowegen kann dir kein Mensch, kein Feind, GOttes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wüthet und tobet. Denn Gottes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn fürchten, Ps. 103, 18. Röm. 8, 38. 39. Es kann uns nichts scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn. Du weißt auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkauft hat; welches dir auch keine Creatur nehmen kann. Weil dir nun keine Creatur GOttes Liebe nehmen kann, noch das ewige Gut; so kannst du wohl alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger mit allem ihren Thun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

8. 7) So soll uns auch GOttes ewige Wahrheit und seine treue Verheißung in Gedult erhalten, Es. 30, 18: Der HErr harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich eurer erbarme. Denn der HErr ist ein GOtt des Gerichts. Wohl allen, die sein harren. Ps. 25, 3. Sir. 2, 12. Klagl. Jer. 3, 25. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, Jac. 1, 12.

9. 8) Um der Ehre GOttes willen. Die drey Männer im feurigen Ofen breiten Gottes Erkenntniß aus, Daniel in der Löwengrube, Joseph im Gefängniß, David im Elend.

10. 9) Um unsers eigenen Nutzens willen. Denn erstlich hat unser Herz und Seele Nutzen davon. Denn so lernet man viel durch Gedult im Creuz: Röm. 5, 4. Gedult bringet Erfahrung. 2) So wird das Creuz durch Gedult leichter, Matth. 11, 29. bringet der Seelen Ruhe; dagegen Ungedult große Unruhe bringet, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer größer; ja es geräth oft ein Mensch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungedult die Israeliten, da sie wider GOtt murreten, durch die feurigen Schlangen umgebracht, 4. Mos. 21, 6.

11. 10) Gedult wird hoch belohnet: Denn Hiob bekam seine Güter, die er verlohren, zweyfältig wieder, Hiob 42, 10. Denn selig sind die Sanftmüthigen, sie werden

werden das Erdreich besitzen, Matth. 5, 5. Unselig die Ungedultigen, sie werden das Erdreich verlieren.

12. 1) Was auch in allen Ständen die Gedult für großen Nutzen bringt, ist nicht auszusprechen. Im geistlichen Regiment ist es eine große Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet; im weltlichen, wenn einer seine Lästerer kann ertragen. Denn wir lesen in Historien, daß durch Ungedult und Rachgier ganze Regimenter sind zerrüttet und verwüstet worden. Was Gedult im Hausregiment für Nutzen schaffet, erfahren die Eheleute. Sprüchw. Sal. 16, 32. **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starker.**

13. 12) So hat uns **Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemacht**, daß sie uns nicht soll schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünden durch sein bitteres Leiden und Sterben bezahlt, und alle Strafen der Sünden auf sich genommen, und dieselben kraftlos gemacht. Und um dieser Ursache willen müssen uns alle Trübsale zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiliget, und in die beste köstlichste Arzney verwandelt hat. Darum St. Paulus, Röm. 8, 28. spricht: **Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten gedeihen.**

14. 13) Letztlich, so bedenke, was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit: Röm. 8, 18. **Nicht werth der Herrlichkeit.** Darum ist es eine große Barmherzigkeit, daß uns GOtt hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dagegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Sollte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, daß GOtt hie seiner nicht verschonete, auf daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: **Die ihr eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude,** 1. Pet. 1, 6. 8.

Von des heiligen Creuzes Nutzen.

15. Das liebe Creuz ist der enge und schmale Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der göttlichen Züchtigung, so vom Sündenschlaf aufweckt, eine väterliche Züchtigung, der Morgenstern, der vor der Sonne des Trostes hergehet, ein Gnadenzeichen, gleich dem Regenbogen, macht Christo ähnlich, ziehet die Waffen der Finsterniß aus, zieht die Waffen des Lichts an, eine balsamische Frucht, eine unverfaulende Myrrhe, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Trank, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebährerin der Liebe, eine Gesellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Arzney der Seelen, ein Präservativ der Sünden, eine Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichen Lebens, eine Veränderung des irdischen Gemüths, eine Verlasserin der Welt, eine Vermählerin der Freundschaft GOttes, eine Vermehrerin der himmlischen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säugamme der Demuth, eine Lehrerin der Gedult, eine Erneuerung des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanftmuth, eine Anreizerin des Gebets, eine Meisterin der Gedult, eine Hüterin der Keuschheit, eine Klarheit des Gewissens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Glaubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Krone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um christliche Gedult.

Laß mich, mein GOtt und Vater! deine Züchtigung willig annehmen und erdulden, weil sie ja von deiner Liebeshand herkommt, und zu meinem Besten so dienlich, als nöthig ist. Soll es ja so seyn, daß Strafe und Pein auf Sünden folgen müssen, so fahre hie fort und schone dort, und laß mich hier wohl büßen.

Das 47. Capitel.

Sprüche und Exempel der Gedult und Trost.

Hieher gehört das 32. Sinnbild. Tab. XXXII.

Erklärung desselben.

Hier ist eine Schlaguhr, die durch die schweren Gewichte und Last in rechten Gang gebracht wird, daß sie fein leichter fortgehet, und eine Stunde nach der andern richtig hält; also ist auch glaubigen Christen nicht hinderlich, wenn ihnen GOtt nach seinem allweisen Rath ein schweres Creuzgewicht anhänget, denn dadurch werden sie nur aufgemuntert, desto hurtiger und besser in ihrem Christenthum fortzugehen. Siehe Ps. 119, 71.

Wir müssen durch viele Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Ap. Gesch. 14, 22.

Inhalt.

1) Von der so nöthigen Gedult im Leiden merke man sich: 2) 1. Sprüche und Zeugnisse der heiligen Schrift. 3) Gedult begreift viele Tugenden, 3) und muß von allen Christen gelernet und geübt werden. 5—15) Davon handeln viele Sprüche. 16) 2. Exempel des Creuzes und Gedult an den Heiligen, sonderlich aber an Christo. 17) 3. Trost im Creuz.

Weil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist als Creuz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich GOttes eingehen; so ist uns vonnöthen, daß wir uns auf Gedult vorbereiten, und dieselbe von GOtt erbitten. Nicht bereite dich auf gute Tage, sondern auf viele Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Punkte merken: Als 1) Sprüche und Zeugnisse der Schrift. 2) Exempel. 3) Trost.

1) Sprüche und Zeugnisse der Schrift.

2. Gedult ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigem, stillem, demüthigem, gehorsamem Herzen sich dem lieben Creuz unterwirft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Creuz und Joch auf sich nimmt, und Christo nachfolget, wider Gott nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen GOtt in Christo haben; welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creuz lindert und ist eine Sanftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehlt GOtt die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine besondere Gabe des heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

3. Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1) Gehorsam. 2) Nachfolge. 3)

Nicht

Die Last machts leicht

38

Nicht Murren. 4) Den gnädigen Gott in Christo ansehen. 5) Durch Hoffnung das Creuz lindern. 6) Sanftmüthig seyn gegen die Verfolger. 7) Die Rache nicht ausüben. Begreifet Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam.

4. Diese Tugend müssen lernen und studiren alle, die Christo angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkauft seyn. Denn wider dieselbe streitet der Teufel, der große Drache, die alte Schlange, und die ganze Welt, Offenb. Joh. 12, 7. **Der Drache gieng aus zu streiten mit den übrigen seines Saamens, die da GOttes Gebot halten, und haben das Zeugniß JEsu.** Davon sollen wir folgende Sprüche merken, Matth. 16, 24. sq. Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren; und wer seine Seele um meinetwillen verlieret, der wird sie wieder finden. Das ist, wer das Creuz um Christi willen nicht tragen, und dasselbe fliehen will, der wird seine Seele darüber verlieren.

5. Marc. 13, 13. **Ihr werdet gehasset werden von Jedermann, um meines Namens willen.** Das ist wahrlich ein schweres Creuz, von Jedermann gehasset werden; doch weil es um Christi willen geschieht, so ist es ein großer Trost.

6. Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr, Luc. 21, 12. 19. Sie werden euch verfolgen, und überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängniß werfen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen. Darum fasset eure Seele mit Gedult. Gleich als wenn man etwas zusammen bindet, oder zur Ruhe bringt.

7. Joh. 15, 18. sq. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen.

8. Joh. 16, 2. Sie werden euch in den Bann thun, und es kommt die Zeit, daß, wer euch tödten wird, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran.

9. Ap. Gesch. 14, 22. Als St. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquickten, hat sie St. Paulus ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und **daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich GOttes eingehen.**

10. 2. Cor. 4, 8. sqq. Wir haben allenthalben, (wo wir hinkommen) Trübsal, aber wir verderben nicht. Wir haben Angst, und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JEsu Christi an unserm Leibe, daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe erscheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.

11. 2. Tim. 2, 3. 5. 12. Du sollst dich dulden, als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gekrönet, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm herrschen. 2. Tim. 3, 12. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden.

12. Hebr. 10, 36. Gedult ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheißung empfahet.

13. Hebr. 12, 1. 2. 3. Lasset uns laufen mit Gedult im vorgestellten Kampf, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron Gottes.

tes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat.

14. 1. Pet. 1, 6. 7. Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret.

15. Off. Joh. 3, 10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten vor der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erdkreis. Cap. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

2) Exempel der Gedult.

16. Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen, Ap. Gesch. 7, 4. 5. 6. Abraham gieng aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. GOtt gab ihm keine Erbschaft darinnen, auch nicht eines Fußes breit, und sprach: Dein Saame wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten. Hebr. 11, 8. 9. Im Glauben ward Abraham gehorsam, und gieng in ein Land, und wußte nicht, wo er hin kam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnete in Hütten, und hoffete auf die Stadt, welcher Baumeister GOtt ist. 2. Pet. 2, 7. 9. GOtt hat erlöset den gerechten Loth, welches gerechte Seele die bösen Leute quäleten mit ihren ungerechten Werken; der HErr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen. 1. Mos. 22, 9. Isaac wollte sich geduldig opfern lassen. 1. Mos. 32, 10. Jacob hat viel erdulden müssen, mußte vor Esau fliehen; hatte nicht mehr, denn einen Stab, da er über den Jordan gieng. Hos. 12, 4. 5. Jacob hat in seiner Angst mit GOtt gesieget, er hat gekämpfet mit den Engeln, und obgesieget; denn er hat geweinet und gebetet. 1. Mos. 47, 9. spricht er zum Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Jac. 5, 11. Ihr habt die Gedult Hiobs gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Moses war der allersanftmüthigste und geplagteste Mensch über alle Menschen auf Erden. 4. Mos. 12, 3. Hebr. 11, 25. Er erwählete lieber mit seinem Volke Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzungen der Sünden zu haben. David, eine Figur und Bild Christi, was hat er gelitten? Ps. 7, 2. Auf dich traue ich, HErr, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. Ps. 10, 17. Das Verlangen des Elenden hörest du; HErr! Salomo, Sprüch. 15, 33. Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weisheit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden, (verstehe vor der künftigen Herrlichkeit.) Sir. 2, 1. Mein Kind, willst du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Dan. 3, 21. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübt? Also alle heilige Apostel und Märtyrer. Des HErrn Christi Exempel übertrifft aller Heiligen Gedult: 1) Ist er der Allergehorsamste im Creuz. 2) Hat er wider GOtt nicht gemurret. 3) Hat er den stärksten Glauben gehabt. Denn ob er wohl von GOtt verlassen war, dennoch nannte er GOtt seinen GOtt, Matth. 27, 46. 4) hat er herzlich für seine Feinde gebetet, und sich nicht gebrochen, ob er es gleich hätte thun können.

3) Trost.

17. Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 11, 28. 29. 30. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig,

thig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Da steht fünferley Trost: 1) zu Christo kommen, 2) erquicken, 3) mein Joch, 4) Ruhe der Seelen, 5) mein Joch ist sanft. Weil es um Christi willen geschieht, so erquicket es. Darum spricht St. Paulus, Röm. 5, 3. 4. 5. Wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist. Jac. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn, nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Joh. 16, 33. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd nur getrost, ich habe die Welt überwunden. Röm. 8, 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? 2c. Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, v. 28. 2. Tim. 4, 7. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 48. Capitel.

Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dagegen verordnet. Denn GOttes Trost ist allezeit größer, als unser Elend; das soll die Gedult erhalten und stärken.

Inhalt.

1) GOttes Trost ist größer als aller Menschen Elend. Das ist offenbar aus 7 Gründen. 2. 1) GOtt ist ein Vater der Barmherzigkeit. 3) Das beweiset er in der That und ist ein großer Trost. 4) 2. Er ist ein GOtt alles Trostes. 5) 3. Paulus und alle Heiligen stehen uns zum Beyspiel. 6) 4. Das heilige Wort GOttes und dessen theure Verheißungen trösten überschwenglich. 7) 5. Der Glaubigen Creuz ist Christi Leiden. 8) 6. Der Grund alles Trostes ist Christus. 9) 7. Christi Herrlichkeit ist aller Glaubigen Herrlichkeit. 10) Damit wir nun des Trostes theilhaftig werden, dazu gehöret: 11) 1. Wahre Buße und Erkenntniß der Sünden. 12) 2. Der Glaube, der an Christo hanget. 13) 3. Das Gebet, Gespräch mit GOtt. 14) 4. Das heilige Lob GOttes. 15) 5. Fleißige Betrachtung des Worts GOttes, 16) aus welchem alle vorbenannte Stücke zu schöpfen sind.

Der heilige Apostel Paulus, da er betrachtet die große Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers lieben Vaters im Himmel, wie er sein Vaterherz gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe, preiset er den lieben GOtt hoch, und spricht: 2. Cor. 1, 3. sqq. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

stum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn. Mit welchen holdseligen Worten der liebt werthe Apostel GOtt dem HErrn danket für seinen göttlichen himmlischen Trost. Denn derselbige allein ist die **höchste Arzney** wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creuz und Trübsal so groß sey, dagegen uns GOtt nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja daß GOttes Trost größer sey, als aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet.

3. Denn es stellet sich GOtt allen betrübten Herzen vor, **wie ein Vater**, der nicht den bloßen Namen allein hat, sondern in der That und Wahrheit unser Vater ist. Denn worinnen bestehet die Eigenschaft eines Vaters? Darinnen, daß ein Vater seine Kinder 1) liebe, 2) für sie sorge, 3) sie ernähre, 4) sie schütze, 5) sie züchtige und unterweise, 6) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, 7) sich über sie erbarme, 8) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedenket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, **Vater**, ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost größer sey, als alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vater sey, so nennet ihn St. Paulus einen **Vater der Barmherzigkeit**, von welchem alle väterliche Barmherzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmherzigkeit, die in so viel tausendmal tausend väterlichen Herzen gepflanzet ist, derer ist GOtt ein Ursprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde GOttes auf Erden so viel Leiden widerfahren kann, dagegen bey dem Vater der Barmherzigkeit nicht viel mehr Trostes zu finden sey.

4. 2) Der **zweyte Grund** ist, daß GOtt **ein GOtt alles Trostes sey**. In diesen Worten ist abermal ein ewiger unendlicher Trost begriffen. GOtt ist das ewige, unendliche höchste Gut; was kann nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, als aller Trost wider das Elend, und zwar ein größerer Trost, als das Creuz ist? Aus Ursache: Das Creuz ist zeitlich und endlich; aber Gottes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal, daß Gottes Trost größer sey, als unser Creuz.

5. 3) Der **dritte** Grund ist, daß sich St. **Paulus** neben allen Heiligen uns zum **Exempel vorstellet**, wenn er spricht: **GOtt tröstet uns in aller unserer Trübsal.** Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedenken, was sie gelitten, wie sie Gott getröstet, und mitten im Creuz erhalten, so ist unser Leiden dagegen nichts, und übertreffen die Exempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost all unser Creuz. Wer hat so viel erlitten als **Hiob**? Hiob 1. und 2. Wer ist so hoch betrübt gewesen, als **Jeremias**? Cap. 20, 7. sq. Wer ist in so hohen Anfechtungen je gesteckt, als **David**? Ps. 88, 2. sq. Ja was ist unser Leiden gegen des HErrn Christi Leiden? Sind nicht alle heilige Märtyrer heilige Kinder GOttes gewesen? Warum stellet sie uns GOtt vor die Augen? Auf daß wir lernen sollen, daß das heilige Creuz sey 1) der wahren Christen Heiligthum, 2) geistliche, himmlische Ehre, 3) Sieg über Teufel und Welt, 4) eine Vorbereitung zum Himmelreich, 5) denn ohne Creuz kann kein Christ ins Reich Gottes eingehen. 6) Es ist das heilige Ebenbild Christi. Summa, das liebe Creuz ist ein sehr großes Geheimniß, darinnen die höchste Weisheit und Rath GOttes verborgen liegt, welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht schmecken kann das himmlische verborgene Manna, in Gottes Wort, ohne Creuz. Darum ist GOttes

tes Trost allemal größer, denn aller Menschen Trübsal.

6. 4) Den **vierten** Grund setzet St. Paulus in diesen Worten: **Daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Troste, damit wir getröstet werden von GOtt.** Womit tröstet aber GOtt die heiligen Apostel? Und womit trösten die lieben Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort GOttes, mit den theuren Verheißungen GOttes, wie Röm. 15, 4. stehet: **Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben.** Wenn wir nun Gottes Wort recht ansehen, wie freundlich uns GOtt zuspricht, wie große Gnade, große, himmlische und ewige Güter er uns darinnen verheisset, so müssen wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend. Es hat ja wohl der liebe Sirach, Cap. 40, 1. ein rechtes Conterfait und Bild des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: **Daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod.** Aber dagegen muß man halten das himmlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit, 2. Cor. 4, 17. so werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in GOttes Wort verheißen wird. Es ist wohl die Sünde ein gräuliches und erschreckliches Uebel, die wir täglich am Halse tragen, um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworfen sind; aber wenn wir dagegen bedenken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, so ist der Trost größer, als die Last der Sünde; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, als in uns Sünde. Summa, GOttes Wort ist so reich an Trost, daß unsere Herzen nicht genug seyn, denselben alle zu fassen; wie das **Oelkrüglein der armen Wittwe von GOtt so reichlich gesegnet ward, durch den Propheten Elisäum, daß es mehr Oels gab, denn Gefäße vorhanden waren,** 2. Kön. 4, 6. Ja, es ist oft ein Wort in der Schrift, das mehr trösten kann, als der Teufel und die ganze Welt betrüben können. Ps. 65, 10. **GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle,** das wirst du nicht ausschöpfen können. Darum sich GOtt nennet Jer. 2, 13. **die lebendige Quelle.** Und Ps. 36, 10. **HErr! bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Sollte nun die sündliche Todesquelle mehr Trübsal geben, als die lebendige Quelle Trostes?

7. 5) Der **fünfte** Trostgrund ist, daß St. Paulus der glaubigen Christen Creuz nennet **das Leiden Christi.** Denn er spricht: **Wie wir des Leidens Christi viel haben;** darum 1) weil alle Glaubigen des HErrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmerzen empfindet, wegen der Einigkeit des Haupts und Glieder, also empfindet Christus, unser Haupt, das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2) Weil Christus in seinen Glaubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereiniget hat, so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjaget und verfolget, wie der HErr vom Himmel ruft: **Saul, Saul! warum verfolgest du mich?** Ap. Gesch. 9, 4. 3) Weil wir aus Christo neu gebohren seyn, und er unser **ewiger Vater ist,** Es. 9, 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater in seinem Herzen. Darum ist aller Glaubigen Leiden auch des HErrn Christi Leiden. Wie kann nun dein Leiden und Creuz so groß seyn, als dieser Trost, daß Christus dein Haupt ist, und du sein Glied; daß er mit dir vereiniget ist, in dir

 wohnet,

wohnet, und in dir leidet, und alle dein Creuz für sein eigen achtet; daß er dein ewiger Vater ist, und an seinem heiligen Herzen dein Leiden empfindet?

8. 6) Den sechsten Grund nimmt St. Paulus von dem **Ursprung und Fundament all unsers Trosts, welcher ist Christus,** indem er spricht: **So werden wir auch reichlich getröstet, durch Christum.** Aller unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde, dagegen aber ist der Ursprung all unsers Trostes JEsus Christus, GOttes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger als die Sünde. Derohalben so ist auch Christi Trost mächtiger und größer, als alles Elend, so aus der Sünde kömmt, wie St. Paulus sagt Röm. 5, 20: **Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOtt wohlgefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen sollte,** Col. 1, 19. **Darum hat ihn GOtt gesandt, alle Traurigen zu trösten,** Es. 61, 1. Darum so ist keine Traurigkeit und Creuz so groß, in Christo ist größerer Trost dagegen.

9. 7) Der letzte Grund, so St. Paulus setzet, ist Christi Herrlichkeit: **Wir wissen, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.** Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halben herrlich ist, also, daß seine Gemeine an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschaft haben solle; sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit sollten genießen. Darum spricht St. Paulus: **Er sey das Haupt der Gemeine, und die Fülle seines geistlichen Leibes, daß er Alles in Allem erfülle.** Eph. 1, 22. 23. Wie könnte nun ein Creuz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dargegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit größern Trost hätten? Darum St. Paulus **dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden.** Röm. 8, 18.

10. Wie werden wir nun dieses Trostes theilhaftig? Hierzu gehören fünf Stücke.

11. 1) **Wahre Buße und Erkenntniß der Sünde.** Denn ohne Erkenntniß der Sünde kann das Herz nicht getröstet werden. **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.** Matth. 9, 12. In der Erkenntniß der Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürzt hat. Darum darf er im Creuz **nicht wider Gott murren, sondern wider seine Sünde,** Klagl. 3, 39. siehet und erkennet auch, daß ihm GOtt nicht Unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemeines Uebel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn, also trifft auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen. Wer aber das von Herzen bekennet, Dan. 9, 7. dem wird auch GOtt den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

12. 2) **Der Glaube,** der an Christo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ists, der da ergreift und sich hält an das Vaterherz GOttes, an den GOtt alles Trostes. Er ergreifet Christum, und hält ihn fest, wie Jacob, 1. Mos. 32, 26: **Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.** Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. **Denn alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet,** Marc. 9, 23. **Und wer glaubet, der wird die Herrlichkeit GOttes sehen,** Joh. 11, 40.

13. 3) **Das Gebet,** welches ist ein Gespräch mit GOtt. Gleichwie wir nun Trost und Erleichterung unsers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen; also vielmehr wird unser Herz getröstet in dem Gespräch mit GOtt

GOtt, wie der liebe David sagt Ps. 138, 3: Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gieb meiner Seele große Kraft. Das Gebet im Namen JEsu ist gleich wie die Himmelsleiter, 1. Mos. 28, 12. darauf wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist ein Trost GOttes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der HErr heftiger betete, und es kam ein Engel und stärkete ihn, Luc. 22, 43. Denn GOttes theure Verheissungen, darinnen er uns Erhörung zusaget, können nicht verloren seyn.

14. 4) Daß wir des Trostes fähig werden, gehöret darzu das heilige Lob GOttes. In allem Lob GOttes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die heiligen Engel GOtt ohne Unterlaß loben, und das Angesicht des Vaters im Himmel sehen, Matth. 18, 10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Engelbrod, das sie essen. Kann demnach kein Lob GOttes seyn ohne Freude und Trost. Daher David spricht: Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören und sich freuen, Ps. 34, 2. 3. Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkomme, und an einander hange.

15. 5) Endlich ist auch das rechte wahrhaftige Mittel Trost zu erlangen, wenn man fleißig GOttes Wort lieset, höret und betrachtet, und auf den Mund des HErrn Achtung giebt. Denn zu dem Ende ist uns GOttes Wort geoffenbaret, daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15, 4.

16. Und alle vorbenannte Stücke, nemlich wahren beständigen Trost in allerley Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Buße, rechten Glauben, herzliches Gebet und Lob GOttes sollen suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus GOttes Wort, als dem rechten Trostbrunnen, schöpfen und nehmen.

Gebet um Erkenntniß des wahren Trostes.

Du Vater der Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, der du alle deine Kinder in allerley Trübsal reichlich tröstest! sey auch bey mir in der Noth, reiß mich heraus, mache mich zu Ehren und laß den rechten Tröster, den Heil. Geist, meiner Schwachheit zu Hülfe kommen, mich vorbereiten, stärken, kräftigen und gründen. Weil du mein GOtt und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht. Deine Güte sey über mich, wie ich hoffe auf dich, Amen.

Das 49. Capitel.

GOttes unfehlbare Wahrheit und Verheißung, die nicht betrügen kann, soll in unserm Herzen Gedult wirken.

Ich will auf den HErrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten, mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn gesündiget,) bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht

bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen und mit aller Schande bestehen, die jetzo zu mir sagt: Wo ist der HErr, dein GOtt? Micha 7, 7. seq.

Inhalt.

1) Wo keine Liebe und Treue ist, da folget das Verderben und Untergang, 2) wie an Jerusalem zu sehen. 3) Micha klaget darüber. Doch gehet es jetzt eben also. 4) Bey solchem Unheil haben fromme und betrübte Leute einen siebenfachen Trost. 5) 1. Glaube und Hoffnung sehen auf GOttes Allmacht und Barmherzigkeit, 6) und wirken Gedult, die der Hülfe erwartet. 7) 2. GOtt erhöret unser Gebet gewiß. 8) 3. GOtt tröstet gewiß nach der Trübsal. 9) 4. GOtt lässet sein Gnadenlicht in der Finsterniß aufgehen. 10) 5. Trübsal von bösen Menschen ist GOttes Zorn, aber ein Vaterzorn. 11) 6. Gerechtigkeit und Wahrheit kommen endlich ans Licht. 12) 7. Schande überfällt endlich die Spötter.

Wir lesen im Propheten Jer. 9, 4. sq. daß vor der Babylonischen Gefängniß, ehe Jerusalem zum erstenmal zerstöret, das Land verwüstet, und die Juden gefänglich gen Babylon geführet worden, neben der Sünde der Abgötterey, womit sie diese Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwange gegangen sey, Untreu, Lügen, Falschheit, Feindschaft, Haß, Neid, und daß alle Liebe ist erkaltet und erloschen gewesen; denn wenn das geschieht, so ist GOtt aus einem Lande und Stadt hinweg, ja aus der Menschen Herzen; und darauf folgt der Untergang. Denn so spricht der Prophet Jer. 9, 4. sq. Ein Jeglicher hüte sich vor seinem Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern, ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahres Wort. Sie befleißigen sich darauf, wie Einer den Andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauern sie auf denselben.

2. Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugegangen ist vor ihrer ersten Zerstörung, nemlich, solche Untreue ist in der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dürfen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie Einer den Andern hat mögen belügen und betrügen. Darauf haben sie in ihren Herzen gelauert, und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

3. Der Prophet Micha klaget Cap. 7, 1. sq. auch darüber: Ach es gehet mir, wie Einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Traube findet zu essen, und wollte doch gerne der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauern alle aufs Blut. Ein Jeglicher jaget den Andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun. Wohlan, wenn es so zugehet, da arbeitet und gräbet man stark an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und sehe sich nur ein Jeglicher ein wenig um, ob es nicht heutiges Tages auch also zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen; denn dasselbe unser Verderben kommt aus uns selbst. Wollte GOtt, wir erkenneten es, und ließen ab von unsern bösen Gedanken, änderten das böse feindselige Herz, und liebeten Wahrheit und Frieden! Geschieht das nicht, so kann uns nicht geholfen werden.

4. Immittelst aber, damit gleichwohl noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne

ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, womit sich betrübte Herzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha 7, 7. als mit einem Finger den rechten Haupttrost, und spricht: **Ich aber will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten.** Das ist der erste Trost. Der andere: **Mein GOtt wird mich hören.** Der dritte: **Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen.** Der vierte: **Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht.** Der fünfte: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe.** Der sechste: **Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Der siebente: **Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen.**

5. 1) **Ich will aber auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten.** Da haben wir die Lehre vom Glauben und der Hoffnung, wie dieselbe als zwey wackere und wachende Augen auf GOtt sehen sollen in allerley Trübsal, auch im äußersten Elend. Je größer die Noth wird, je stärker der Glaube und Hoffnung zu GOtt werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers christlichen Glaubens: **Ich glaube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, das ist: Ich** glaube, daß keine Noth so groß sey, GOtt will und kann mich daraus erretten. Darum sollen wir allhier lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern GOtt den HErrn, **der alle Hülfe thut, so im Himmel und auf Erden geschieht, Ps. 74, 12.** wie uns solches der heilige David lehret, Ps. 123, 1. sq. **Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren** sehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen; also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, Herr, sey uns gnädig. Denn wir sind voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

6. Und weil es GOttes Weise ist, daß er **hilft zu seiner Zeit**, und nicht, wenn und wie wirs gerne hätten; so muß neben dem, daß der Prophet spricht: **Ich will auf den HErrn schauen**, auch dieß dabey seyn, und **des GOttes meines Heils erwarten**, das ist, Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einander seyn, wie uns der heilige David Ps. 27, 1. 13. lehret, nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auf GOtt waget und spricht: **Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?** beschließt er endlich mit Hoffnung und spricht: **Ich glaube aber, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn, seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret.** Und Ps. 103, 5: **Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgenwache bis zur andern.** Habac. 2, 3. **Die Weissagung**, das ist die Verheissung, **wird ja doch erfüllt werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen.** Ja, spricht manche betrübte Seele, es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hoffnung und Gedult probirt werde. Das gefällt GOtt besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen daran hat, ey warum wolltest du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein jegliches Ding seinen

Anfang und Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts daraus. Mancher rauher Wind geht über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reif werden; wenn sie denn das Ende abwarten, werden sie gar süße; so ist es auch mit dem Creuz, erwartet man das Ende mit Gedult, so wird es eine süße friedsame **Frucht der Gerechtigkeit bringen**, Hebr. 12, 11. Denn St. Paulus sagt: Röm. 5, 5. **Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.** Warum? Denn sie ist auf GOttes Wort gegründet, als auf einen Felsen. Darum besteht sie wider alles Unglück. Ps. 25, 3. Keiner wird zu Schanden, der dein harret. Ps. 34, 6. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Ps. 31, 2. Herr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Sir. 2, 11. Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht GOttes geblieben ist? Wen hat er jemals verschmähet, der ihn hat angerufen? Denn der HErr ist gnädig und barmherzig, vergiebt die Sünden, und hilft in der Noth. Ps. 9, 19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

7. Der **andere** Trost: **Mein Gott wird mich erhören.** Dieß ist ein großer Trost in Trübsal, wir wissen und sind gewiß, daß GOtt unser Gebet erhöret. Ps. 6, 9. 10. Der HErr höret mein Weinen, der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Ps. 18, 7. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 34, 7. 18. Da dieser Elende rief, hörete es der HErr, und half ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Ps. 91, 14. 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Ps. 65, 2. 6. Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir; erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit, GOtt unser Heil, der du bist die Zuversicht Aller auf Erden und ferne am Meer. Da stehet, **GOtt sey aller derer Zuversicht, die auf Erden und ferne am Meere wohnen.** Ja, sprichst du, das sind heilige Leute gewesen; was bin ich? Antwort: **Alle Menschen sind Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen**, Röm. 3, 23. GOtt hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie Buße gethan, und GOtt gefürchtet haben, Ps. 145, 18. 19. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilft ihnen, Ps. 102, 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

8. Der **dritte** Trost: **Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen.** Obwohl die schalkhafte, böse, arge **Welt** sich **freuet**, wenn es den Frommen übel gehet, und frohlocket über ihre Trübsal; Joh. 16, 20. so soll doch ihre Feindin zunichte und zu Schanden werden. Klagl. Jer. 3, 31. 32. 33. GOtt verstößet nicht ewiglich. Er betrübet wohl; aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner großen Gnade. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget noch betrübet. 1. Cor. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. Ps. 68, 20. 21. GOtt legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Ps. 30, 12. Der HErr hat meine Klage ver-

verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3, 22. Nach der Anfechtung tröstet er, und nach der Züchtigung erzeiget er uns Gnade. Ps. 145, 14. Der HErr erhält alle, die fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen seyn. Es. 54, 8. Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Klagl. 3, 22. Die Barmherzigkeit des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn. Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

9. Der vierte Trost: **Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht.** Wenn Trübsal daher gehet, so ist es, als wenn einen eine große Finsterniß überfiele, da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und Verläumdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen; ey so wird doch der HErr derer Licht seyn, die in solchem Trauerschatten sitzen. Denn Gott läßt denen am ersten sein Gnadenlicht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in der Trübsal, daß man GOttes gnädige Gegenwart mitten im Creuz spüret, wie Ps. 97, 11. spricht: **Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen in der Finsterniß, und Freude den frommen Herzen.** Desgleichen Ps. 112, 4. **Den Frommen gehet das Licht auf in der Finsterniß von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.**

10. Der fünfte Trost: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe.** Haben wir es gleich gegen diejenigen nicht verschuldet, die uns Leides thun; so haben wir es doch gegen GOtt verschuldet. Das ist es auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet, darum es des HErrn Zorn hie genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedenke, es ist des HErrn Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal gedultig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom HErrn. Ps. 94, 12. Wohl dem, den du HErr züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Gedult habe, wenn es übel gehet, bis den Gottlosen die Grube bereitet werde. Klagl. 3, 26. 29. 30. Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen, seinen Mund in den Staub stecken, der Hoffnung erwarten, sich auf den Backen schlagen, und sich viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David (2. Sam. 15, 25. Cap. 16, 6.) ein merklich Exempel, der hat sich dieser dreyen Stücke erinnert: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget.** Denn er hat erkannt, daß Gott die Schmach, so ihm Simei anlegte, über ihn verhänget: **Wird sich der HErr über mich erbarmen, so wird er mich wieder holen zum Regiment. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David, siehe hie bin ich.** Ps. 37, 1. 7. **Erzürne dich nicht, sey stille dem HErrn, und warte auf ihn.**

11. Der sechste Trost: **Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Ist ein Gleichniß, genommen von Einem, der gar im Finstern sitzet, dessen man vergisset, wie eines Todten, den man aus einem tiefen Kerker hervor bringet ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß; also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel und an dem Licht der Sonne. Also gehet es auch im Unglück und Creuz zu, wenn dasselbe überhin ist, so **bricht dann der schöne Glanz Gottes, des himmlischen Trostes hervor,** Ps. 50, 2. **daß man seine Lust siehet an GOttes Hülfe und Gnade.** So ist

es dem Joseph ergangen, 1. Mos. 41, 38. sq. Wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Desgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Licht? So wird es auch gehen am jüngsten Tage, wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreißen, und ans Licht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

12. Der siebente Trost: **Meine Feindin wirds sehen, und mit Schanden bestehen.** Da haben alle böse Leute, die sich Anderer Unglück freuen, ihren Lohn, mit Schanden werden sie bestehen. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen, denn ihr eigenes Herz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan. Wie mußte sich Simei endlich schämen vor David und Salomo, 2. Sam. 19, 19. 1. Kön. 2, 44? **Spotte der Betrübten nicht, denn es ist Einer, der da kan beyde erniedrigen u. erhöhen,** Sir. 7, 12. Und Cap. 27, 32. **Die sich freuen, wenn es den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben.** Wurden nicht die Philister an Simson zu Schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? (Richt. 16, 23. 24. 30.) Weish. 5, 1. Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit. 2. Thess. 1, 6. Es ist recht bey GOtt, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns. Hiob 31, 29. Habe ich mich gefreuet, wenn es meinem Feinde übel gieng? Und habe ich mich erhoben, da ihn Unglück betreten hatte? Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seelen. Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, segnet die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, der die Sonne läßt scheinen über Gute und Böse, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte, rc.

Gebet um glaubiges Vertrauen auf göttliche Wahrheit.

O starker u. allmächtiger Gott, stehe mir nach deiner theuren Verheißung bey in der Noth, und drücke dieselbe tief in mein Herz, daß ich gutes Muthes sey in aller Trübsal, u. die Hoffnung nicht wegwerfe, sondern fest behalte bis ans Ende, Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden, wie sie probirt wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Hieher gehört das 33. Sinnbild. Tab. XXXIII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Tubus oder großes Perspectiv und Fernglas, wodurch das Auge des Sternsehers siehet, und die weit entfernten Sterne als ganz nahe und zugegen, ziemlich deutlich siehet und erkennet. Also hat auch die Hoffnung eines glaubigen Christen sehr helle Glaubensaugen, mit welchen sie durch das Sichtbare in dieser Welt gar weit hinsiehet auf das Unsichtbare, in GOttes liebreiches Vaterherz und in die ewige Herrlichkeit hinein, und sich damit erfreuet. Siehe Eph. 1, 18.

Tab. XXXIII. p. 352.

Entfernet und doch zugegen.

Du sollt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren. Es. 49, 23.

Inhalt.

1) Hoffnung ist der gedultige, wartende Glaube bis ans Ende. 2) Die lässet nicht zu Schanden werden, denn sie hat einen ewigen Grund: 3) GOtt selbst ist ihr Grund und Ruhe. 4) Wer aber auf zeitliche Dinge hoffet, muß in steter Angst leben. 5) Die Hoffnung wird im Creuz probiret: 6) Da zerbricht GOtt die Stützen unserer falschen Hoffnung. 7) Die Hoffnung ist eine kämpfende Tugend, 8) und hat, wie Glaube und Liebe, allein GOtt zum Gegenstand. 9) Sie wird erwecket durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit, 10) und durch Entziehung der Gnade in hohen Anfechtungen probiret, 11) da sie durch ein kleines Seufzerlein der Verzweiflung widerspricht. 12) Solche Seelen sind die liebsten Kinder GOttes, 13) und lernen auf nichts, denn allein auf GOtt hoffen.

Gleichwie der Glaube nichts Anders ist, als eine gewisse ungezweifelte Zuversicht (Hebr. 11, 1.) auf Gottes Gnade in Christo verheissen, dadurch das ganze Herz und Gemüthe Gott anhanget; also ist die Hoffnung eine gedultige beharrliche Auswartung, und beständige Zuverläßigkeit dessen, was man glaubet, oder daß man mit Gedult erwartet, was man glaubet; und ist nichts Anders, als der gedultige, beständige, wartende Glaube bis ans Ende.

2. Von dieser Hoffnung sagt St. Paulus Röm. 5, 5: daß sie nicht läßt zu Schanden werden; Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, das ist Gott selbst, darum kann sie nicht zu Schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist fest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm, Trost ewig, und kann sich niemand so hoch betrüben, sie ergreift dagegen genugsamen Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht, denn ihr Haus ist auf einen Felsen gebauet, Matth. 7, 25.

3. Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wanket, und aber alles Zeitliche unbeständig ist; so suchet die Hoffnung nicht zeitliches Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein in Gott und rühmet sich des Herrn. Da findet sie beständige Ruhe und Frieden, wie Ps. 125, 1. 2. spricht: Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, aber der HErr ist um sein Volk her.

4. Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude; die müßen in steter Furcht, Sorge und Angst leben, müßen der Welt unter den Füßen liegen, und mit dem unbeständigen Glück, wie auf dem Meer, auf- und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Frieden haben, als die Welt und ihre Nachbarn wollen.

5. Dieses muß im Creuz probiret werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines Jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sich es oft, daß wir nicht auf Gott selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unserm GOtt gemacht haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpfer sollte geführt werden. Denn Gott giebt darum dem Menschen Glück und Heil, daß er dadurch über sich gezogen werde, durch

die Gaben zum Geber, ja, daß wir lernen GOtt kennen, lieben, fürchten, ehren und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehret, daß sie auf die Gaben fällt, wie ein Schwein auf den Koth, und des Gebers gar nicht achtet.

6. Darum muß uns GOtt Kreuz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen. Ja dieweil wir unsere Hoffnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräfte und Gaben; so muß uns GOtt oft zerbrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kann nun nicht geschehen, bis daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinwegnimmt und zunichte macht.

7. Darum ist die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum; mit diesen Teufelslarven muß sie kämpfen, und sich davon losreißen, sich allein in GOtt verbergen, und auf ihm ruhen.

8. Darum hat die Hoffnung sowohl, als der Glaube und Liebe, allein GOtt zum Gegenstand. Denn, wenn jemand auf etwas Anders hoffet, oder auf etwas neben GOtt hoffet, als auf den bloßen GOtt, der hoffet nichts. Denn alle Dinge sind außer GOtt nichts, und also ist die Hoffnung verlohren. Darum sind diese drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung ganz geistlich, und ist nichts Irdisches in ihnen, und sind aufs Unsichtbare gerichtet. Sie sind alle geistlich, und haben GOtt allein zum Grund, und sind allein auf den bloßen GOtt gerichtet. Darum spricht St. Paulus: Röm. 8, 24. Die Hoffnung, die man siehet, ist nicht Hoffnung. Denn wie kann man das hoffen, das man siehet? Wer nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung setzt, hat nicht den unsichtbaren GOtt zum Grunde, sondern nur einen Schatten. Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen und zu Schanden werden.

9) Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hoffnung, und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar, denn in ihr ist keine Verwandlung von Einem in das Andere. Aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, vom Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elemente und Geschöpfe. Ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn kann in zeitlichen Dingen, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen, darum ist alles eitel, Pred. Sal. 1, 2. In der Ewigkeit aber ist Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe, aber niemand erlangt sie, als die in Christo sich wissen zu lassen und zu verliehren, der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Werken und vieler Arbeit, sondern mit einer geduldigen Hoffnung durch Stilleseyn und Hoffen, Es. 30, 15. und in einem stillen Sabbath.

10. Nun muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitlichen Glückes probiret werden, sondern auch durch Entziehung der Gnaden in hohen Anfechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hoffnung, also daß uns auch die allerbesten Gaben GOttes entzogen werden, darauf wir fußen möchten, auf daß also unsere Hoffnung ganz rein, lauter und bloß auf GOtt stehe. In solcher Probe muß man

man hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham, Röm. 4, 18. stehet. Ja, da muß man mit Christo bloß ausgezogen werden, von Jedermann verlassen, auch von GOtt. Und das heißt denn recht dem Bilde Christi ähnlich werden, Röm. 8, 29. Da wird denn die Hoffnung recht probirt.

11. In andern Trübsalen wird allein Gedult, Demuth, Gebet, Liebe probiret; aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hoffnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wohl aller seiner Gnade beraubet, aber gleichwohl gekrönet mit der Hoffnung, die nicht läßt zu Schanden werden. Denn obwohl in solchen hohen Nöthen oft mit einfällt Murren, Ungedult, Lästerung; dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht. So ist es auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch als ein Brand aus dem Feuer errettet, Zach. 3, 2. und als ein Ohrläpplein aus des Wolfs Rachen erlöset, Amos 3, 12. Denn das heißt keine Verzweiflung, so wider unsern Willen geschieht, und mit einem unaussprechlichen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwerste Probe und Anfechtung der Hoffnung. Dieß sind die unaussprechlichen Seufzer, davon St. Paulus Röm. 8, 26. redet.

12. Solche Leute sind die größten Heiligen, und sind GOtt näher, als die stolzen Geister, die ihre Hoffnung auf sich selbst haben; denn diese sind die größten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Jene sind die liebsten Kinder GOttes, wie an Hiob und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eignen Gaben und Ruhm entsetzet und in GOtt versetzet, als ein glänzender Edelgestein in Gold versetzet wird, auf daß nichts überbleibe, womit sich der stolze Mensch rühmen könne.

13. In dieser Entblößung lernet der Mensch auf kein anderes Ding hoffen, als allein auf GOtt. Denn, wenn durch Trübsal alles hinweggenommen wird, so kann uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübsal kann uns GOtt nicht nehmen, sondern bringet uns zu GOtt, und giebt uns GOtt wieder, und GOtt uns. Also muß uns die bloße Hoffnung im Creuz erhalten, und darum lässet sie nicht zu Schanden werden, Röm. 5, 5. Darum, gleichwie die Seele bloß aus GOtt gekommen ist, also muß sie wieder bloß in GOtt kommen, ohne Creaturliebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fällt, wo sollte er hinfallen, als in GOttes Hand, die alles umgreifet, und die ganze Welt umspannet? Es. 40, 2. Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, wer mit dem Herzen an nichts hanget, sondern frey ist und frey bleibet, stehet GOtt gelassen, läßt sich geben und nehmen, nach GOttes Wohlgefallen, derselbe fällt in GOtt, und in seine Hände. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wohlgefallen zufrieden seyn, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebet um wahre beständige Hoffnung.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 51. Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Hieher gehört das 34. Sinnbild. Tab. XXXIV.

Erklärung desselben.

Hie ist die aufgehende Sonne, deren Glanz, Kraft, Wärme und Wirkung mit dem Tage wächst und zunimmt; also, obwohl ein glaubiger Christ im Anfange des Glaubens Kraft nicht stark empfindet, so soll er doch nicht kleinmüthig werden, sondern nur geduldig seyn, bis es recht Tag in seiner Seele wird, da wird er dessen Wirkung, Kraft, Stärke und Trost empfinden. Siehe 2. Thess. 1, 11.

Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen. Es. 42, 3.

Inhalt.

1) Wider die Schwachheit des Glaubens dienen folgende Trostgründe: 2) 1. Der Glaube ist GOttes Werk. 3) 2. Ist der Glaube unvollkommen, so ist Christi Liebe gegen uns doch vollkommen. 4) 3. GOtt siehet den schwachen Glauben gnädig an. 5) 4. Ja für Schwachglaubige sorget er am meisten. 6) 5. Gerne glauben wollen ist auch ein Glaube. 7) 6. Keines Elenden Verlangen soll verlohren seyn. 8) 7. Besser ist es, sich des schwachen, als starken Glaubens rühmen. 9) 8. Auch der schwache Glaube ergreifet Christum und seine Güter. 10) 9. Der Glaube ist nicht allezeit gleich stark. 11) 10. Klage über schwachen Glauben zeigt, daß der rechte kämpfende Glaube da sey. 12) 11. Christus ist bey und in uns, wenn wir an ihn gedenken. 13) 12. Christus, unser Hoherpriester, bittet für uns, und reicht uns seine Hand. 14) 13. GOttes Barmherzigkeit ist unaussprechlich groß. 15) 14. GOtt, der sein Werk angefangen, wird es auch vollführen. 16) 15. Darum hat er so viele Mittel zur Stärkung des Glaubens verordnet. 17) 16. Unser Glaube ist in der ewigen Gnadenwahl GOttes gegründet.

Dieß ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet fasset in zwey Gleichniße: Das erste nimmt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreifen, daß man es nicht vollends zerbreche; so thut Gott auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleichwie ein glimmender Tocht, wenn er einen Funken Feuer gefangen hat, nicht mit starkem Wind muß angeblasen werden, sonsten bläst man es gar hinweg; also auch Christus, unser HErr, bläst den kleinen Funken unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit sanftem Odem seines Mundes an, und läßt seinen sanftmüthigen Geist von seinem Angesichte wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke, Es. 57, 15. Und weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist, womit alle Christen genug zu thun haben, wiewohl es mit einem schwerer hergehet, als mit dem andern; so hat der heilige Geist uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen,

Tab. XXXIV. p. 356.

Die Krafft wächst mit dem Tage

sen, den wir fleißig merken sollen, damit wir denselben, zur Zeit der traurigen Kampfstunde, seliglich gebrauchen können.

2. 1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, daß der Glaube nicht unser Thun und Werk, sondern GOttes Werk ist, Joh. 6, 29. 44. Das ist GOttes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Es kann niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat. Ephes. 1, 19. Die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Ephes. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch. GOttes Gabe ist es, und nicht aus den Werken. Ebr. 12, 1. 2. Lasset uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist durch Gedult, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Röm. 5, 5. Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Herzen, durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. Röm. 8, 23. Die wir haben des Geistes Erstlinge, welcher aufhilft unserer Schwachheit. v. 26. Weil nun der Glaube Gottes Werk, und nicht unser Werk ist in uns, so steht es ja nicht bey uns, oder in unserm Vermögen, wie stark oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun GOtt hat zugesagt, daß er uns durch den Glauben wolle selig machen; so weiß er auch, wie stark unser Glaube seyn müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreifen, und so viel will uns GOtt geben. Darum heißt es, wie GOtt zu Paulo sagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9. Denn niemand kann ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben, Joh. 3, 27.

3. 2. So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerk. Das ist GOttes Wille wegen unserer tiefen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuert werde. Spricht doch St. Paulus: Phil. 3, 12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so stark und mächtig ergreife, als ich wohl sollte, so bin ich doch von ihm ergriffen, das ist, ich bin in Christo JEsu durch den Glauben. Ergreife ich ihn nicht so stark, als ich sollte, so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zufrieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

4. 3) So will Gott unsern schwachen Glauben nicht verwerfen, sondern gnädiglich ansehen, stärken, vermehren und zum seligen Ende führen. Davon merke die herrlichen goldenen Sprüche: Es. 42, 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen. Es. 25, 4. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze. Es. 35, 3. 4. Stärket die müden Hände, erquicket die strauchelnden Knie, sagt den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer GOtt kommt, und wird euch helfen. Es. 40, 29. 31. Er giebt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft. Es. 50, 4. Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Es. 57, 15. 16. Ich erquicke den Geist der Demüthigen, und das Herz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein Geist weben, und ich will Odem machen. Es. 61, 1. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. 2. Mos. 34, 26. stehet: Du sollt das Böcklein in seiner Milch nicht kochen, das ist, den zart anfangenden Milch-

Milchglauben sollt du nicht ärgern noch betrüben. Der starke Glaube kann wohl allerley vertragen, daß man ihn siede und brate, er bestehet im Feuer und Wasser; aber den schwachen Milchglauben muß man säuberlich angreifen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit man es nicht vollends zerbreche. Jer. 31, 25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Die sich für Schwachglaubige erkennen, die sind die Geistlicharme. Matth. 5, 3. Selig sind, die geistlich arm seyn. Die Schwachglaubigen sind, die geistlich krank seyn, die tröstet der Herr. Matth. 9, 12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Röm. 14, 1. Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. 1. Cor. 9, 22. Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34, 16. Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinaus stoßen. In diese tröstliche Verheissungen sollen sich alle Schwachglaubige einschließen, und wissen, daß der getreu ist, der es verheißen hat, der wird es auch thun. Denn sein Wort ist wahrhaftig, und seine Zusage ist gewiß, Ps. 33, 4. Sehet die Exempel der Schwachglaubigen an, des armen Mannes, Marc. 9, 23. 24. zu dem der HErr sprach: Wenn du glauben könntest; er aber sprach mit Weinen: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! Des Königischen, Joh. 4, 47. sq. Der Jünger im Schiff, Matth. 8, 24. sq. Der HErr reichet die Hand dem sinkenden Petro auf dem Meer, Matth. 14, 31. Darum ermahnet St. Paulus 1. Thessal. 5, 14: Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen Jedermann.

5. 4) Ja der Schwachglaubigen will sich GOtt am meisten annehmen. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12. Er lässet die neun und neunzig in der Wüsten, u. gehet hin nach dem Verlohrnen, bis er es finde, Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meisten pfleget, und auf sie wartet: also Gott der Schwachglaubigen.

6. 5) Ja, sprichst du: Ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wolltest glauben? Wenn du das fühlest, das ist ein Glaube. Denn Gott muß auch das Wollen in uns wirken. Wenn du derowegen wolltest gerne glauben, so fühlst du Gottes Wirkung in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, daß der das Wollen in dir wirket, der werde auch das Vollbringen in dir wirken, Phil. 1, 6. Cap. 2, 13.

7. 6) GOtt siehet der Glaubigen Begierde also gnädiglich an, daß keines elenden Herzens Verlangen soll verlohren seyn ewiglich, Ps. 9, 19. Das Verlangen der Elenden hörest du Herr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket, Ps. 10, 17. Darum so groß du gerne wolltest, daß dein Glaube vor GOtt seyn sollte, so groß ist er vor Gott. Denn Gott siehet das Herz an, er wieget die Geister, prüfet Herzen und Nieren, Ps. 7, 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen, Ps. 91, 14.

8. 7) So ist es viel besser, daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen, als des starken. Denn also hat es GOtt verordnet, damit wir nicht in geistliche Hoffart gerathen, 2. Cor. 12, 9: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum, spricht St. Paulus, will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, daß die Kraft Christi bey mir wohne. Des tröste dich, du Schwachglaubiger.

9. 8) So ist der schwache Glaube auch ein Glaube. Denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens, wie stark oder schwach derselbe sey, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset

set und ergreifet. Gleichwie nun ein kleines schwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen Hand eben sowohl faßt und hält, als ein starker Mann, also hält und fasset der schwache Glaube Christum, den edlen Schatz, mit alle seinem Verdienst eben so wohl, als der starke Glaube. Und hat der Schwachglaubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starkglaubige hat. Und gleichwie der Augapfel ein klein verachtetes Ding ist, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch die Sonne selbst, welche doch um viele tausendmal größer als die Erde ist, erreichen kann, also kann auch das Auge des Glaubens, ob es schon klein und schwach ist, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreifen.

10. 9) So ist das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich stark, sondern zuweilen ganz schwach ist, daß es sich ansehen läßt, als sey das Licht des Glaubens in uns ganz erloschen, wie solches die Exempel aller Heiligen, sonderlich Davids, bezeugen, item Abrahams, der doch ein Vater aller Glaubigen genennet wird, als wir 1. Mos. 12, 11. lesen, daß er besorget, die Egypter möchten ihn erwürgen, um Sara willen, da er doch allbereit die Verheissung empfangen; item Mosis, da er zweifelt am Haderwasser, 4. Mos. 20, 11. David ist mit seinem Glauben bald so stark, daß er im Himmel ist; bald so schwach, daß er in der Hölle ist; daß er klaget, er sey von GOttes Angesicht verstossen, Ps. 31, 23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schließen, als wenn ganz kein Glaube da wäre, und solche Leute ganz von GOtt verlassen wären. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und schliessen, daß in der Asche kein Feuer sey, weil es keinen Schein oder Hitze von sich giebt, oder in Bäumen kein Leben, weil sie im Winter nackend und bloß da stehen; also sollen wir auch nicht schließen, daß darum kein Glaube ist, weil er sich nicht allezeit sehen läßt. Denn der Geist GOttes bläset wie ein Wind, wenn und wohin er will, Joh. 3, 8.

11. 10) Wenn man über den schwachen Glauben klagt, so merket man, daß ein kämpfender Glaube da ist, und das ist eben der rechte Glaube. Denn es ist ein stetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen unter vielen Schwertern der Anfechtung. Denn es ist ein schweres Ding, und hat viel zu thun, daß das irdische Herz mit Christo, und der böse Acker mit dem himmlischen Saamen durch den Glauben könne vereiniget werden, und die Finsterniß des Lichts fähig werde. Da will immer das Fleisch den Holzweg, und über den Geist herrschen, und die Finsterniß will immer die Oberhand haben. Ueber diesen Kampf haben die Heiligen Gottes geklaget, und das ist ein gewißes Anzeigen, daß der rechte Glaube da ist. Denn die gar keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht. Und dabey ist der Trost, daß uns GOtt in solchem Kampf nicht verlassen wolle, auch nicht über Vermögen lassen versucht werden, sondern ihr einen solchen Ausgang geben, daß wirs können ertragen, 1. Cor. 10, 13. Der HErr giebt den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärke genug, Es. 40, 29.

12. 11) Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch an Christum gedenken, so ist er wahrhaftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: Wo man meines Namens gedenken wird, da will ich zu dir kommen und dich segnen, 2. Mos. 20, 24. ja wir können ohne GOtt an GOtt nicht gedenken. So sind wir auch in ihn, als den lebendigen Weinstock eingepflanzet, Joh. 15, 1. also daß wir Leben und Saft aus ihm empfangen; ja, wir leben

ben in Christo, und das Leben und Kraft unsers Glaubens ist in Christo verborgen, Col. 3, 3. Der heilige Geist zeuget von ihm in unsern Herzen, durch Friede, Freude und Trost, Röm. 8, 16. Gleichwie kein Prophet im alten Testament gewesen, der nicht GOtt in sich hat hören reden; also ist kein Christ im neuen Testament, der nicht Christum in seinem Herzen hätte hören reden, und die Salbung des Geistes nicht in sich geschmeckt hätte. Und dieß ist eine solche starke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, daß sie vom Tod und Teufel nicht kann aufgelöset werden, dieweil Christus, dessen Leben er in sich hat, unsterblich ist; ob du das gleich allezeit in deinem Herzen nicht empfindest, so ist doch, der in dir ist, größer, als der in der Welt ist, 1. Joh. 4, 4.

13. 12) So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester, Jesum Christum, anschauen, der sich selbst für uns am Creuz hat aufgeopfert, und bittet für unsern Glauben, wie er sagt zu Petro: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22, 32. und reichet ihm seine allmächtige hülfreiche Gnadenhand auf dem Meer, da er sinken wollte, Matth. 14, 31. Und Joh. 17, 11. 20. bittet er: Heiliger Vater, erhalte sie in deiner Wahrheit! Ich bitte nicht allein für sie, die Apostel, sondern für alle, die durch sie an deinen Namen glauben werden. Darum sagt auch die Ep. Hebr. 2, 17. und Cap. 4, 15. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht könnte Mitleiden haben, sondern der versucht ist allenthalben, wie wir; welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachglaubige zu trösten, und werden auch derselben gewiß genießen.

14. 13) Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der Barmherzigkeit Gottes, die unaussprechlich groß, ja so groß als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Denn es ist eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit. GOtt hat niemand jemals seine Barmherzigkeit versagt. In die barmherzigen Arme GOttes sollen sich auch alle Schwachglaubigen einschließen.

15. 14) Sollen wir uns deß trösten, daß GOtt, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugesagt, daß er es auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag JEsu Christi, Phil. 1, 6. Er wird uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, 1. Pet. 5, 10. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seligkeit, 1. Pet. 1, 5. 9. Auf das Ende hat Gott gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun GOttes Kraft, der kann uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epist. Hebr. 12, 2. JEsum nicht allein den Anfänger, sondern auch den Vollender unsers Glaubens. Und Christus sagt: Joh. 10, 27. Meine Schaafe soll mir niemand aus der Hand reißen.

16. 15) Darum hat er auch so viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns gestärket und erhalten werde, nemlich sein Wort, die Sakramente, das Gebet: Herr! vermehre uns den Glauben, Luc. 17, 5. Komm zu Hülfe unserm Unglauben, Marc. 9, 24. So hat GOtt verheißen, den heiligen Geist zu geben denen, die ihn darum bitten, Luc. 11, 13. Röm. 5, 5. Cap. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Ja unser ganzes Christenthum ist dahin gerichtet, daß wir im Glauben gestärket und erhalten werden.

17. 16) So ist auch unser Glaube in der ewigen Wahl GOttes gegründet, Röm.

Allein im vollen Licht

Röm. 8, 30. Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Christum gerecht, Röm. 3, 24. Er hat uns erwählet im Glauben der Wahrheit, 2. Thess. 2, 13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzusehr betrüben, Wenn du meynest, du hast gar keinen Glauben, so ist dir Christus näher, als du meynest. Wie er den Jüngern nahe war, da sie Noth litten auf dem Meer, Matth. 8, 24—26. also auch, wenn dein Glaube am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 52. Capitel.

Tröst und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Hieher gehört das 35. Sinnbild. Tab. XXXV.

Erklärung desselben.

Hier ist eine Mondsfinsterniß abgebildet, welche allein im vollen Licht geschieht; denn nicht eher kann natürlicher Weise eine Mondsfinsterniß werden, es habe denn der Mond sein volles Licht; damit wird angedeutet, daß öfters, wenn ein Christ sehr hoch erleuchtet ist, durch schwere Anfechtung, da ihm GOtt seine Gnade und Trost entzieht, eine sehr große Finsterniß in seiner Seele leiden müsse, damit er fein demüthig werde, und des reichen Maasses der empfangenen Gnade und Lichts sich nicht überhebe. Siehe Tob. 12, 13.

Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Es. 48, 10.

Inhalt.

In hohe geistliche Anfechtungen soll man sich also schicken: 1) Daß man I. den Ursprung derselben erwäge, der ist GOtt selbst, der führet in diese Hölle, wie 1. der Spruch 1. Sam. 2, 6. 7. bezeuget. 2) In dieser Hölle ist unser Haupt, Christus, selbst gewesen; 3) darum müssen die Glieder es auch empfinden. 4) Wie das Exempel Hiskias, Davids, Hiobs bezeugen. 5) Die Ungedult wird den Angefochtenen nicht zugerechnet. 6) 2. Bedenke den herrlichen Spruch Klagl. Jer. 3, 32. 33. 7) II. Lerne auch die Ursachen, warum GOtt seinen Trost entziehet. 8) 1. Damit er uns vor geistlicher Hoffart bewahre. 9) Solche Trostlosigkeit ist uns sehr nützlich, und eine rechte hohe Schule. 10) Wer darinnen geübet ist, der wird seine einzige Lust an GOtt allein haben. 11) 2. Daß er unsere Gedult gründe, daß wir nicht sowohl um Errettung, als Beständigkeit bitten. 12) 3. Daß er unsere Hoffnung befestige durch goldene Trostsprüche. 13) III. Merke die beste Arzney dawider, und mache es wie alle Heiligen. 1. Leide die Traurigkeit, bis GOtt sie wegnimmt. 14) 2. Höre nicht das Urtheil der Welt und des Teufels, sondern GOttes Wort. 15) 3. Bedenke, wie GOtt allen seinen Heiligen geholfen. 16) Wirst du mit Christo leiden, so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen.

Erstlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seele Traurigkeit von GOtt herkommt. Denn so stehet 1) geschrieben: 1. Sam. 2, 6. 7. Der HErr tödtet, und machet lebendig, er erniedriget und erhöhet, er machet arm und machet reich, er führet in die Hölle, und wieder heraus. Diese Hölle, da GOtt den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zuläßt. Denn, gleichwie in der Hölle kein Trost ist, also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es dünket die Seele in dieser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, daß sie alle Creaturen anklagen, und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele will sich nicht trösten lassen, Ps. 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrift und GOtt selbst. Und das ist die Hölle, darein GOtt selbst führet. Da gehöret nichts dazu, denn Schweigen und Leiden, und im Herzensgrund mit einem unaussprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja, ein Mensch kann vor dieser Angst und Pein nicht an GOtt oder die Schrift gedenken. Denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke, Ps. 38, 8. 9. und 102, 24. Wenn nun GOtt durch sein verborgenes Wort und Kraft den Menschen nicht erhielte, so müßte er von der Stunde an vergehen und zunichte werden.

2. In dieser Hölle ist Christus JEsus, unser HErr, auch gewesen, da er anfieng zu trauern, zu zittern und zu zagen, Matth. 26, 37. mit dem Tode rang, und Blut schwitzete, Luc. 22, 44. Diese Hölle ist eine viel größere Angst, denn der Tod, ja der Mensch wünschet sich in solcher Angst den Tod, Joh. 7, 15. denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie oft wünschet sich Hiob den Tod? Christus, unser HErr, schwitzet Blut in dieser Angst; aber am Creuz in Todesnoth nicht. In dieser Höllenangst rief Christus, unser HErr, Matth. 27, 46: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllenangst GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Ja, ist das nicht ein großes Wunder, daß der HErr Christus in seiner Höllenangst keinen Trost hat können erlangen; und war doch mit GOtt vereiniget! denn er war ja GOtt und Mensch; dennoch hatte sich GOtt mit seinem Troste so tief vor ihm verborgen, daß er keinen Trost in seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo widerfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget ist, und mit dem höchsten Freudenöhl gesalbet, und ist gleichwohl in solche Traurigkeit gerathen? was ists denn Wunder, daß oft einen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

3. Darum alles, was uns widerfähret, das ist zuvor unserm HErr JEsu Christo auch widerfahren, als unserm Haupt. Und ist demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Haupts Schmerzen empfinden.

4. Daran erkennet man nun, daß du ein wahres Glied Christi bist, und ein Mitgenoß seiner Trübsale, Offenb. 1, 9. Denn in dieser Hölle hat auch gesteckt der fromme König Hiskias, da er sprach: Ich winselte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube, Es. 38, 14. Und der heilige Hiob, als er sprach: Wenn ich schon GOtt frage, so antwortet er mir nicht. Rufe ich schon, so erhöret er mich nicht, Hiob 30, 20. Item: Cap. 9, 16. Wenn ich ihn schon anrufe, so glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre. Und der liebe David klaget auch selbst darüber im 6. 13. 38. und 88. Psalm; da man Wunder siehet, wie die Heiligen GOttes mit der Hölle gerungen und gekämpfet haben. Das zeigen an die wunderbarlichen Affecten in Hiob und David; bald verzagen sie, und

und glauben nicht, daß es möglich sey, daß sie GOtt erlösen könne; bald hoffen sie auf den Erlöser, der noch lebet, wie Hiob, Cap. 19, 25. Darum fleischliche Menschen solche Worte und Affecten nicht verstehen können, wie man es an Hiobs Freunden siehet, denen mußte der arme Mann immer unrecht geredt haben; aber sie verstunden die Wasserwogen nicht, die über seine Seele giengen. Denn es wird ein Mensch in dieser Noth so tief in den Unglauben gestürzet, daß er seines Glaubens nicht kann gewahr werden. Es zieht sich alle Kraft des Glaubens in einen Punkt, und in ein unaussprechliches Seufzen, darinnen noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist dann sein Unglaube, und ist seine Hölle und Marter. Er kann in dieser Hölle nicht glauben, daß ihm GOtt gnädig sey, und spricht: Ach! wie gerne wollte ich glauben, wenn mir Gott die Gnade gäbe. Die Schrift kann ihn auch nicht trösten, bis daß das Ungewitter vorüber ist. Da läßt denn GOtt dem Menschen seine Nichtigkeit sehen, was er an ihm selber sey, damit er gar zunichte werde an allen seinen Kräften. Aber gleichwohl läßt sich GOtt noch in dem verborgenen unaussprechlichen Seufzen gleich, als von ferne, sehen. Und dadurch wird der Mensch erhalten.

5. Ob nun wohl ein Mensch in dieser Angst, Marter und Zagen oft ungedultig ist, ja auch lästert, so rechnet es ihm GOtt doch nicht zu. Denn es geschiehet wider den Willen des Menschen, und ist seine höchste Probe, dadurch ihn GOtt läutert, und die Sünden ausfeget; ja es sind keine größere Heiligen und liebste Kinder GOttes, als eben diese, die solche Probe und Züchtigung aushalten, wie wir an Hiob, Cap. 42, 2. sq. David und Jeremia, Cap. 20, 12. seq. sehen. Denn diese lernen den Glauben in der rechten Schule. Die zarten creuzflüchtigen Heiligen meynen, sie wollen den Glauben auf Polstern ohne Creuz lernen.

6. 2) Bedenke den herrlichen Spruch Klagl. Jer. 3, 31. 33. Der HErr betrübet wohl, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern erbarmet sich wieder nach seiner großen Barmherzigkeit. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Daraus lerne nun erstlich, daß dich der HErr betrübet habe, aber er wird darum nicht ewig verstossen. Und ob du gleich sagen möchtest: solche Gedanken, die ich leiden muß, die sind nicht von GOtt, sondern vom Satan, das ist recht; der Satan kann nichts thun ohne GOttes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen Herrn Christum JEsum vor dich: GOtt verhieng dem Satan, daß er den HErrn Christum versuchen mußte, Matth. 4, 1. seq. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redet wider Christum, die waren freylich nicht von Gott, sondern vom Satan; aber es hat ihm es gleichwohl Gott erlaubt und verhängt. Und obwohl Christus, unser HErr, das alles leiden und ausstehen mußte, so war er doch gleichwohl Gottes liebstes Kind, und konnte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete. Also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus Gottes Verhängniß plagte und ängstete, auswendig und inwendig an seiner Seele, daß er den Tag seiner Geburt verfluchte; dennoch war Gott bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er: Cap. 10, 13. Ob du solches gleich in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du daran gedenkest.

7. Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so mußt du auch denn II. lernen die Ursachen, warum es geschieht.

8. 1) So ist es wahr, wenn GOttes Wort in unsern Herzen recht geschmeckt wird, so empfinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns, und übertrifft solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkenntniß Christi zeiget uns GOttes Vaterherz, und die allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe GOttes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, wie GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kann unsere verderbte Natur solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fängt an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein vor allen andern solche selige Leute, die GOtt so hoch begabt hätte, dagegen andere Leute nichts seyn, fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kann GOtt an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit und an der wahren Buße. Darum entzieht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tief vor uns, daß wir ihn weder sehen noch hören, noch empfinden in unsern Herzen. Läßt uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst vor großer Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir glauben oder nicht glauben, ob wir Hoffnung haben oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen GOtt haben, ob wir im Leben oder im Tode seyn. Dieß heißt denn die Entziehung dieses göttlichen Trostes, welches im 88. Psalm beschrieben ist. Und Ps. 31, 23. spricht David: Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstoßen, dennoch hörtest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrie.

9. Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher, als alle Herrlichkeit dieser Welt, ob es gleich unserer Natur sehr schwer und lang wird, GOttes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja ganz und gar nicht fühlen und empfinden; denn dieß ist ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuerprobe die wahre Demuth, die wahre Buße, die Verschmähung der Welt, daß man sich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man siehet, daß darinnen kein wahrhaftiger Trost der Seele ist. Und obwohl das Herz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen ist, daß es sich zu GOtt nicht wohl erheben kann; dennoch ist immer ein heilig verborgenes Jammern, Seufzen und Wehklagen nach GOtt und seiner Gnade. Daraus wir lernen, welch ein hohes Gut GOtt ist, daß außer ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Dieß kann man nicht lernen, ohne in dieser Schule, und ist doch das Höchste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was GOtt und Christus ist.

10. O wollte GOtt, daß wir diese Entziehung des himmlischen Trostes, und diese Goldprobe GOtt zu Ehren, und uns zum unaussprechlichen Nutzen, williglich aufnähmen und auswarteten! so würden wir Wunder über Wunder sehen. Denn ein Mensch, der in solcher Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Unglück schaden kann, weder Teufel noch Tod; denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Creuze nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an sich selbst und an seinen Gaben Gefallen tragen, sondern in allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, GOtt selbst, sehen, und des HErrn Willen allein (es schmecke gleich süß oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten, und also im Glück und Unglück

glück seine einige Freude, Friede und Lust an GOtt selbst bloß und lauter allein haben.

11. 2) So ist derowegen höchstnöthig, daß wir elende Würmer in diesem Schmelz- und Probirofen mehr um Gedult und Stillhalten, als um Errettung bitten. Denn, wenn wir einmal die Schlacken unserer Bosheit recht abbrennen lassen, Hoffart, Wollust, Geitz, Neid, so können wir hernach in allem Creutzfeuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in GOttes Willen ganz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seyn, und die Probe nicht gerne ausstehen, so begehren wir oft ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert seyn. Und wenn uns GOtt oft nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elends fest hielte, so würden wir ihm aus der Probe entlaufen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereiniget wären oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlaufen wollen, ob sie gleich noch nicht rein seyn. GOtt aber siehet besser, was uns nütz und gut ist, als wir selbst. Darum hat er über uns die Creuzstunde beschlossen, wie lang es währen soll, bis er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Gedult, denn um Errettung bitten.

12. 3) Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben. Denn das ist ja GOttes Wort und ewige Wahrheit: **Der HErr betrübet wohl, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner großen Barmherzigkeit,** Klagl. 3, 31. sq. Diese Worte sollst du oft in deinem Herzen wiederholen, und ist nicht daran gelegen, daß du viel Sprüche lernest, sondern daran ist es gelegen, daß du einen Spruch wohl fassest, und zu Herzen nehmest. Denn wenn du zuerst einen glaubest, so glaubest du darnach alle; und wenn du zuerst aus einem kannst Trost fassen, so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch oft den 88. Psalm, da wirst du sehen, wie dein Herz darinn ist abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kannst, daß vor dir auch Leute gewesen seyn, die mit solcher Seelenangst sind beladen gewesen, GOtt hat ihnen aber gleichwohl wieder geholfen, und sie wieder erfreuet; wie denn alsbald der 89. Psalm darauf folget: **Ich will singen von der Gnade des HErrn;** das wird an dir auch wahr werden, das glaube nur gewiß. Denn der herzplagende, unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen von Anfang her, sondern allezeit, als der rechte Seelenfeind, die Herzen geplaget und gequälet, mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungedult, verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedanken, die im Herzen aufsteigen, wie das ungestümme Meer, so immer eine Welle und Bülge nach der andern auswirft, daß hie eine **Tiefe** und da eine **Tiefe** brauset, Ps. 42, 8. bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft so große Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Herz erfreuen kann; ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen, also daß ihm die ganze Welt mit ihrer Lust ein bitteres Kreuz ist, ja daß ihm GOtt selber zuwider und schwer ist, wie Hiob spricht, Cap. 7, 14. sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: **Du hast keine Hülfe bey GOtt,** Ps. 3, 2.

13. Darwider kannst du III. keine bessere Arzney finden, als wenn du es also machest, wie Hiob, David und alle Heiligen. 1) Daß du diese Traurigkeit so lange leiden mußt, bis sie GOtt von dir nimmt, du mußt dieß Wetter lassen über dich gehen, Es. 54, 11. Mich. 7, 9. **Ich will des HErrn Zorn tragen: denn ich habe wider ihn gesündiget, bis ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe.** Denn es stehet in keiner Creatur Gewalt, einen zu erfreuen, welchen GOtt betrübet. **Denn wer verwundet, der**

muß heilen, wer in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen, wer tödtet, der muß auch wieder lebendig machen, 1. Sam. 2, 6.

14. 2) So mußt du in deiner Seelennoth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Hiob that, da ihn seine Freunde also verurtheilten; auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, sagt, auch nicht was dein eigen Herz, Gewissen, Fleisch und Blut saget: Denn so dich dein eigen Herz verdammt, spricht St. Johannes 1. Epist. 3, 20. so ist doch GOtt grösser, denn dein eigen Herz, ja grösser, denn die Welt und alle Teufel; sondern du mußt hören, was GOtt von solchen elenden Leuten saget Es. 66, 2: Jch sehe an den Elenden und der betrübtes Geistes ist. Es. 48, 10: Jch will dich auserwählet machen, in dem Ofen des Elendes.

15. 3) Du mußt auch hören, was dir die Exempel der Heiligen sagen. Siehe dich um, ob auch vor dir solche elende Leute gewesen, und ob ihnen auch GOtt geholfen? Wie klaget David Ps. 13, 1: Wie lange willt du mein so gar vergessen? Siehe aber, ob ihn GOtt in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht v. 6: Jch hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ps. 77, 8—10. klaget er: Hat denn der HErr vergessen gnädig zu seyn? Ließ ihn aber GOtt in solchem Creuz? Nein. Denn er spricht v. 11: Jch muß das leiden, die Rechte des HErrn kann alles ändern. Jer. 17, 17. kam GOtt dem Propheten schrecklich vor, da er sprach: Sey du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn GOtt den Propheten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuversicht in der Noth. Rief nicht der HErr Christus: Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ps. 22, 2. Ließ ihn aber GOtt in solcher Noth? Nein. Denn er spricht: Jch will deinen Namen predigen deinen Brüdern, v. 23. Und Ps. 118, 17. Jch werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen.

16. Also mußt du mit Christo vermyrrheten Wein trinken, und mit Gallen gespeiset werden, Matth. 27, 34. auf daß du mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freudenwein trinken mögest. Es. 65, 13. Lerne seine Schmach tragen, Hebr. 13, 13. so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gecreuzigten Christo gleich werden, so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden, Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

Gebet um göttlichen Trost in Traurigkeit.

Mein GOtt und HErr! weil es dein heilsamer Rath ist, deine Kinder im Ofen des Elendes auserwählt zu machen, so gieb, daß ich mich auch die Hitze der Anfechtung, welche mir begegnet, wenn ich versucht werde, nicht befremden lasse, als widerführe mir etwas Seltsames; sondern glaube, es müsse mir alles zum Besten dienen, u. nachdem ich bewähret seyn werde, die Crone des Lebens empfahen, welche du verheissen hast denen, die dich lieb haben, und getreu sind bis in den Tod, Amen.

Das 35. Capitel.

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Hieher gehört das 36. Sinnbild. Tab. XXXVI.

Erklärung desselben.

Hier ist der neue Mond, welcher, nachdem er bisher vor der Sonne und ihren Strahlen nicht hat können gesehen werden, nunmehro aus den Sonnenstrahlen wieder hervor kommt,

Tab. XXVI. p. 366.

Doch irre ich nicht.

kommt, und Anfangs als ein kleines Licht sich zeiget. Ob er nun wohl von uns nicht hat können gesehen werden, so hat er doch nicht geirret, sondern noch immer seinen richtigen Gang behalten. Also, ob gleich ein glaubiger Mensch bey großer Anfechtung in große Finsterniß fällt, dennoch bleibt er bey seinem GOtt und irret nicht, bis ihm das Gnadenlicht mitten in der Finsterniß wieder aufgehet. Siehe Ps. 97, 11.

Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich, der HErr, will sie erhören, ich, der GOtt Israel, will sie nicht verlassen. Es. 41, 17.

Inhalt.

1) Angefochtene sollen folgende Trostgründe merken: 2) 1. Die hohen Anfechtungen kommen aus GOttes Verhängniß. 3) Der Teufel hat nicht Macht über etwas; GOtt führt in diese Hölle, 4) nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, aus folgenden Ursachen: 5) 1. Daß wir die Kraft der Sünde lernen verstehen. 6) 2. Daß wir die Erlösung Christi hoch achten. 7) 3. Daß wir Christo ähnlich werden. 8) 4. Daß wir den Trost des göttlichen Wortes schmecken lernen. 9) 5. Daß wir Glauben und Gedult üben lernen. 10) 6. Daß wir desto kräftiger getröstet werden. 11) 7. Daß wir im Himmel desto herrlicher werden. 12) Sey zufrieden, es ist GOttes Wille, suche allein bey Christo Rath und Hülfe. 13) 2. Die hohen Anfechtungen sind Zeichen der Gnade GOttes, 14) dadurch er uns seinem Sohne an Leib und Seele ähnlich machet. 15) 3. Auf den schweren Seelenkampf wird gewiß der Sieg folgen. 16) 4. Die greulichen Lästerungen, die man wider Willen leiden muß, rechnet GOtt nicht zu. 17) 5. GOttes Geist und der Glaube ist in den kleinesten Seufzern verborgen zugegen. 18) 6. GOtt wohnet in den hart angefochtenen Herzen. 19) 7. GOtt hat niemals eine Seele in solchen Anfechtungen verlassen. 20) 8. Hohe Anfechtungen sind sonderbare Gaben GOttes, und die Angefochtenen geistliche Märtyrer. 21) Darum harre geduldig aus, nach der Finsterniß wird ein erfreulich Licht aufgehen.

In diesem Spruche tröstet der Heil. Geist alle hochbetrübte, traurige und angefochtene Herzen, welche nach Trost dürstet, und denen nicht anders zu Sinne ist, als sie müssen gar verzagen, GOtt habe sie gar verlassen und verstossen, wie Psalm 88, 4. spricht: Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Hauptgründe des Trostes merken und zu Herzen nehmen.

2. 1) Daß die hohen schweren Anfechtungen, traurige, schwermüthige Gedanken, Schrecken der Seele, Angst des Gewissens uns nicht widerfahren ohne GOttes sonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Denn GOttes Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Härlein, Matth. 10, 30. oder über einen Strohhalm. Denn alle Creaturen sind in GOttes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt, Hebr. 1, 3. vielweniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von GOtt erlaubt und zugelassen, wie die Gergesenische Historie, Matth. 8, 32. und das Exempel Hiobs bezeugen. Hiob 1, 12.

3. Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einziges Glied oder Härlein des Menschen, vielweniger über seine Seele, daß er dieselbe also ängstige, quäle und peinige, ohne GOttes sonderlichen Rath und Willen; darum Ps. 34, 8. spricht: Der Engel des HErrn

HErr lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Zach. 2, 5. Ich will eine feurige Mauer um dich her seyn. Ps. 17, 8. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Daher auch Ps. 88, 7. 8. GOtt dem HErrn solche hohe Anfechtungen zuschreibt, als er spricht: Du hast mich in die Gruben hinunter gelegt, in die Finsterniß und in die Tiefe. Dein Grimm drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide Schrecken, daß ich schier verzage. Wie auch Ps. 71, 20. solche Seelenangst GOtt dem HErrn zuschreibt: Du läßt mich erfahren viel und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf. Und die Prophetin Hanna 1. Sam. 2, 6. schreibet alles GOtt dem HErrn zu: Der HErr tödtet, und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie GOttes Sohn vorher in die Hölle mußte, ehe er gen Himmel fuhr, also machet es auch GOtt mit seinen Gliedern, den wahren Christen. Und dieß geschieht also: Wenn Gott dem Menschen seine Sünden in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässet die Kraft und Macht der Sünden, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans; so wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fället in so große Traurigkeit, daß sie alles menschlichen und göttlichen Trostes beraubet wird, u. will sich auch nicht trösten lassen, wie David sagt, Ps. 77, 3. Ihr dünket, es seyen ihr alle Creaturen zuwider. Es kann sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweiflung, und kämpfet mit der Höllen, fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Höllenstich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zuläßt; sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn GOtt wahrlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, sondern geistlich nach der Seelen. Und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oelberge, da er anfieng zu trauern und zu zagen, mit dem Tode zu ringen, Luc. 22, 44. Marc. 14, 33.

4. Warum aber GOtt solches bisweilen zuläßt, daß seine glaubigen Kinder, die auf Christum getauft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedanken angefochten, gequälet, und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen; es soll uns genug seyn, daß wir aus GOttes Wort versichert seyn, GOtt selbst habe uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von GOtt kommt, das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, darzu denn alles dienen muß, was denen widerfähret, die GOtt lieben, Röm. 8, 28. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue GOtt seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen widerfahren läßt.

5. 1) Daß wir die Kraft der Sünde, welche ist der Stachel des Todes, wie St. Paulus spricht: Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz, 1. Cor. 15, 56. recht verstehen lernen, den Fluch des Gesetzes, den Zorn GOttes wider die Sünde, und sein strenges Gericht und Gerechtigkeit, und die große Tyranney des Teufels; denn da hänget alles aneinander, darüber der König Hiskia klaget, Es. 38, 14. da er winselte wie ein Kranich, u. girrete wie eine Taube, da ihm um Trost sehr bange war.

6. 2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi, und seine große Wohlthaten der theuren Erlösung erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllenangst und Pein erlöset, durch seine Seelenangst, Psalm 22, 2.

7. 3) Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden, Röm. 8, 29.

8. 4)

8. 4) Daß wir die Kraft des Worts GOttes und den göttlichen Trost darinnen schmecken lernen, Es. 28, 19. Die Anfechtung lehret aufs Wort merken.

9. 5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult üben lernen, auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, 1. Pet. 1, 7.

10. 6) Auf daß wir hernach desto kräftiger getröstet werden, wie St. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden, 2. Cor. 1, 5.

11. 7) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden, Röm. 8, 17: Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

12. Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzen nicht wüßten, noch GOttes Rath verstünden, sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, des sey also GOttes Wille, daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auf unserm Haupte gezählet, Matth. 10, 30. wie vielmehr will GOtt der HErr unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweiflung gestürzet werde. Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kann, denn GOtt allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 12, 31. Cap. 16, 11. Darum allein bey Christo, und sonst bey keiner Creatur Hülfe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen ist.

13. 2) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen, als Zeichen des Zorns Gottes, sondern als Zeichen der Gnaden: alldieweil uns Gott in die Zahl derselbigen bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versucht hat. Als da ist der heilige David, der Ps. 18, 5. klaget: Des Todes Bande umfiengen mich. Und im ganzen 88. Psalm klaget er über Seelen- und Höllenangst. Der Prophet Jer. 20, 17. wünschet, daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen wäre, und er nicht lebendig ans Licht kommen wäre, so dürfte er solches Unglück nicht sehen. Item der heilige Hiob, der da spricht Cap. 6, 2: Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wägen möchte, so würde er schwerer seyn, denn der Sand am Meer. Cap. 7, 15: Meine Seele wünschet erhangen zu seyn. Item St. Paulus, welchen des Satans Engel mit Fäusten geschlagen, 2. Cor. 12, 7. Ja der Sohn Gottes selbst, wie zittert sein heiliger Leib! Wie zaget seine Seele! Wie ruft er: Mein GOtt, mein GOtt! Warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46.

14. Aus diesen Exempeln lernen wir, daß wir nicht die ersten seyn, die mit so hohen Anfechtungen versucht und gequälet worden sind; sondern daß es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen widerfahren sey. Daraus wir den Trost schöpfen sollen, daß wie jene in dieser Todesnoth u. Höllenangst nicht sind verlassen worden, also werde uns GOtt auch erretten. Und gleichwie leibliche Krankheiten, Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe GOttes sind, dadurch uns GOtt seinem Sohn ähnlich machen wolle, u. wir also solches leibliche Creuz Christo gedultig nachtragen müssen; wie vielmehr muß es ein Zeichen der Gnade seyn, und einer großen zukünftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unserm Leibe, sondern auch der Seele ihr Creuz auflegt, dieselbe läßt kämpfen und weidlich schwitzen, auf daß der Mensch an Leib und Seele leide, und seinem HErrn Christo desto ähnlicher werde. Denn gleichwie der heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmerzen und Krankheit war, vom Haupt bis auf die Fußsohlen, und seine allerheiligste Seele voll Jammers, Trauerns und Zagens, also muß sein geistlicher Leib, alle seine geistlichen Glieder und Glaubigen dieses Schmerzens innerlich und äusserlich theilhaf-

theilhaftig werden, auf daß auch sein ganzer geistlicher Leib voller Schmerzen werde, gleich wie er war in seinem Leiden. Und das meynet St. Paulus, als er spricht Col. 1, 24: Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen des Leibes Christi. Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leibe Christi, so mußt du die Schmerzen mit tragen, auf daß erstattet werde, was noch mangelt an den Trübsalen, auf daß sie voll werden. Darum wir uns der Trübsale freuen sollen, weil dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8, 18. Daß wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn GOttes lernen mit Gedult tragen, Mich. 7, 9. und der Hülfe GOttes erwarten, im Gebet nicht müde werden, sondern gedenken: Dieß ist die Zeit des Zorns, wie es sich ansehen läßt, die Gnadenzeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist, Es. 54, 7. 8.

15. 3) Soll uns das herzlich trösten, daß in solchem schweren Seelenkampf und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen, und zugesagt, obs wohl hart zugeht, wie der HErr spricht Joh. 14, 30: Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 33: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des ganzen Israels Sieg war, 1. Sam. 17, 51: also ist Christi Sieg aller Glaubigen Sieg. Offenb. 12, 10. 11: Nun ist das Heil, und die Macht, und das Reich unsers GOttes und seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durchs Wort ihres Zeugnißes. Und obwohl der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen schießt, und ihnen einbläset: Du bist verdammt und verlohren, GOtt hat dich verstoßen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu glauben, zu beten, es ist aus, so sprich: Höre Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verlohren oder verdammt seyn solle; sondern die Glaubigen sollen die Welt und die Teufel am jüngsten Tage richten, 1. Cor. 6, 3. Ja der Sohn GOttes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet, Joh. 16, 11.

16. 4) Ob man wohl der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kann, welches man nennet den Lästergeist, dennoch weil es erstlich wider des Menschen Willen geschieht, und zum andern der Mensch zwar darwider strebet mit Seufzen, Gedanken, Beten, mit Herzen und Mund sich wehret, kann aber nicht, und muß die Lästerung leiden, so soll er diesen Trost merken, daß ihm GOtt diese Lästerung nicht zurechnet. Weil es wider seinen Willen geschieht, so sind die Lästerungen nicht sein, sondern des Teufels, er muß es nur leiden, wie David klagt Ps. 77, 11: Ich muß das leiden, die rechte Hand des Herrn kann alles ändern. Denn solche Lästerung ist ein Leiden der Seele, nicht ein Werk der Seele, darum rechnet es Gott nicht zu. Denn es gehet gleich, als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein schießen, das kann man nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen, aber dem Feuer wehren, wie man kann. Und wie Hiskia dem Rabsace nicht wehren konnte seine Lästerung, Es. 36, 11. also kann man auch dem Satan nicht wehren, daß er nicht ausspeye solche höllische Funken. Das laß deine Seele leiden mit Schmerzen und Seufzen; rede aber die Lästerung nicht aus, sondern halte deinen Mund zu, wie Jeremias, Klagl. 3, 29. und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, so ist noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

17. 5)

17. 5) So ist das noch ein großer Trost, wenn noch ein Seufzer im Herzen ist, das nach GOtt seufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus GOttes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch das kleine Fünklein des Glaubens und Geistes, so da ist als ein glimmendes Tóchtlein, das wird Gott nicht auslöschen lassen, Es. 42, 3. sondern in der größten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, daß der Heil. Geist noch da ist, wiewohl tief verborgen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt ist, wenn sich das Herz und Odem noch reget, also ist der Geist GOttes und Glaube noch nicht gänzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunkels Seufzerlein und ein Wörtlein Gottes vorhanden ist. Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seele, die noch nicht gänzlich todt ist. Und damit muß man so lange vorlieb nehmen, bis der freudige Geist wieder kommt, und die Seele wieder gänzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall: es könnte ein Mensch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr seufzen, ja auch nicht mehr ans Gebet gedenken, da scheinet es wohl, als wäre es alles aus; dennoch, wenn ihm angst und bange darnach ist, wollte gerne beten, kanns aber nicht, thut ihm wehe in seinem Herzen, und das ist seine größte Plage und Angst, daß ers nicht kann, so betet er doch damit, daß ers klaget, er könne es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut, daß er nicht kann beten, und daß es ihm herzlich leid ist. Eben damit betet er am heftigsten. Und das ist das unaussprechliche Seufzen des Geistes, Röm. 8, 26. Und da wird es wahr, was Es. 41, 17. sagt: **Die Armen und Elenden suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich der HErr will sie erhören, ich der Gott Israel will sie nicht verlassen.**

18. 6) Obgleich ein Herz noch so hart angefochten ist, und elend, so bezeuget doch Gottes Wort, daß GOtt in ihm wohne, und nicht der Satan. Der Satan ist draussen, darum stürmet er, als ein Feind, dein Herz mit seinen listigen Anläufen. 1. Joh. 4, 4: **Der in uns ist, ist größer, denn der draussen in der Welt ist.** Und Es. 41, 10: **Fürchte dich nicht, ich bin bey dir.** Weil nun diese Seelennoth das allergrößte Elend ist, das einem Menschen widerfahren kann, und aber Gott verheissen hat, daß er die **Elenden ansehe, ja bey ihnen wohne, u. Christum gesandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu trösten,** Es. 57, 15. Cap. 61, 2. Cap. 66, 2. und auch der Sohn GOttes Matth. 11, 28. solche **Elende zu sich ruft,** so soll keiner in solchem Elend verzagen. Denn solche Leute hat GOtt befohlen zu trösten. Es. 35, 3. 4: **Stärket die müden Hände, erquicket die strauchelnde Knie, sagt den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht.** Und GOtt hat gesagt: **Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Und Paulus sagt 2. Cor. 12, 10: **Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.** Ja, es ist doch noch GOttes Gnade bey dem Menschen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt, 2. Cor. 12, 7. Denn eben zu der Zeit sprach GOtt zu Paulo: **Laß dir an meiner Gnade genügen,** v. 9.

19. 7) So hat man kein Exempel, daß GOtt jemals einen Menschen in solchem Elende und hohen Anfechtungen hätte verlassen, sondern vielmehr Zeugniß, daß wenn GOtt einen Heiligen im Ofen des Elends wohl geläutert und geschmolzen, Es. 48, 10. die Erlösung gar gewiß darauf erfolget ist. Und das ist ein großer Trost, daß wenn das Prüfestündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn, wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat, so kommt die Freude überschwenglich. Hiob 5, 17. sq. **Selig ist der Mensch, den GOtt strafet. Darum weigere**

dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzt und verbindet, er zerschmeißt, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen, Mich. 7, 9. bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. **Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf in der Finsterniß und Freude den frommen Herzen, Ps. 112, 4. Ps. 97, 11.**

20. 8) Taulerus zählet die hohen Anfechtungen unter **besondere Gaben GOttes**, u. beschreibet sie also: In großen Anfechtungen nimmt GOtt alles dem Menschen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menschen recht in sich selbst zum Grunde weisen, und will, daß der Mensch sehe und erkenne, was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Mensch vom Grunde gelassen, daß er nichts weiß von GOtt, noch von Gnade, noch von Trost, noch von allem, das er je zuvor gehabt. Denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Mensch dann nicht weiß, wo er sich hinwenden oder kehren soll. In dieser Entziehung ist dem Menschen hoch vonnöthen, daß er sich könnte halten, wie es GOtt von ihm haben will, daß er sich könnte lassen dem freyen Willen Gottes und seinem Urtheil. Es ist wohl ein Großes, daß die heiligen Märtyrer ihr Leben durch Gottes Willen gelassen haben, denn sie hatten Gottes Trost von innen, daß sie alle Marter für ein Gespött hielten, und fröhlich starben; aber es ist kein Leiden diesem gleich, wenn man Gottes und seines Trostes entbehren muß, denn das gehet über alle Dinge. Denn hie stehet im Menschen wieder auf alles Unglück und Gebrechen, und Anfechtung, die der Mensch zuvor überwunden hat, die fechten den Menschen wieder an, in der allerschwersten Weise, viel mehr, denn da der Mensch in Sünden lag. Hie sollte der Mensch demüthiglich leiden, und sich dem göttlichen Willen überlassen, so lange als es GOtt von dem Menschen haben wollte. Solche Leute nennet auch Taulerus die **geistlichen Märtyrer**, denn sie werden alles geistlichen Trostes beraubet, daß sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen, und werden sehr gepeiniget inwendig, wenn sie sehen, daß andere Menschen Gnade und Gaben des Trostes haben, die sie nicht haben, und meynen allezeit, es sey ihre Schuld, daß sie die Gnade nicht auch haben. Und ob sie gleich mehr Fleiß dazu thun, so werden sie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult haben, und werden also sehr mißtröstig und gepeiniget, und ihnen dünket, sie erzürnen Gott in allen Dingen, und das ist ihnen von Herzen leid. Endlich begeben sie sich in die Gedult, wiewohl es ihnen schwer wird, und leiden sich, bis es GOtt wandelt, denn sie sehen wohl, daß sie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden sie den Heiligen gleich in einer edlen Weise, denn so werden sie Christo ähnlicher, dessen Leben voll war des Leidens. Diese geistlichen Märtyrer sind die Aermsten unter allen, so da leben, nach ihren Gedanken, aber vor GOtt sind sie die Reichesten; sie sind die Allerfernesten von GOtt nach ihren Gedanken, und sind doch GOtt am allernähesten; sie sind nach ihren Gedanken die Allerverworfensten von Gott und sind doch die Allerauskohrensten. Sie sind nach ihrem Empfinden GOtt die Allerungetreuesten, wiewohl sie ihm die **Allergetreuesten u. Ernsthaftesten**, seine Ehre zufördern u. seine Unehre zu hindern, sind;

denn

Tab: XXXVII. p: 373.

Das Rütteln
säubert.

denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherley Dingen, darein sie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein schwereres Leiden anthut, denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen. Denn sie wollen gerne ihr Gebrechen überwinden, und die Tugenden üben, und können doch nicht; das macht ihnen ein großes Leiden und inwendige Bekümmerniß, als ob sie höllische Pein litten, und das kommt ihnen von grosser Treue und Liebe, so sie zu GOtt tragen, wiewohl sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen, die in der Welt seyn, und sind die allerreinesten vor GOtt.

21. Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanftmuth auswarten, denn leiden sie es nicht gedultig aus, so verlängern sie es. Denn nach dieser finstern Nacht kommt ein klares Licht, welches sie sehr erfreuet in der Liebe Gottes, daß sie es nicht aussprechen können, gleich sie zuvor ihre Traurigkeit nicht wie haben können aussprechen.

Gebet in geistlichen Anfechtungen.

Wenn es dir, mein lieber himmlischer Vater! gefällt, mich mit allerley Anfechtungen heimzusuchen, damit ich die Macht der Sünden und die Hoheit des Leidens meines Erlösers recht erkenne, und dem Ebenbilde Christi ähnlich werde, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth und Gedult üben lerne; so laß doch deine Tröstungen meine Seele ergötzen, und hilf mir, um JEsu Christi willen, durch deines Geistes Kraft überwinden. Ich liege im Streit und widerstrebe 2c.

Das 54. Capitel.

Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans durch böse, lästerliche, herzplagende, unruhige, ängstliche Gedanken.

Hieher gehört das 37. Sinnbild. Tab. XXXVII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Sieb, wodurch das Getreide, wenn man es darinnen rüttelt und schüttelt, von dem Staub und anderm Unrath gesäubert wird; also, obwohl ein Christ auf GOttes Zulassung, von dem Satan, als wie der Waizen, durch allerhand Anfechtung gesichtet wird, so muß es ihm doch gut seyn, weil er dadurch nur desto mehr von den noch anklebenden Lastern gesäubert wird. Siehe Hebr. 12, 10.

Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte fichten, wie den Waizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dermaleinst bekehret wirst, so stärke deine Brüder. Luc. 22, 31. 32.

Inhalt.

1) Satan, der Menschenfeind, läßt keinen unversucht. 2) Unter andern plaget er den Menschen mit bösen lästerlichen Gedanken, dawider tröstet uns 1. Christi Mitleiden. 3)

2. Das dem Teufel gesetzte Ziel. 4) 3. Christi Fürbitte für die Angefochtene. 5) 4. Christi gnädige Gegenwart und Einwohnung. 6) 5. Die Versicherung, daß unser Glaube nicht soll aufhören. 7) 6. Christi Sieg über den Teufel, welches unser Sieg ist. 8) 7. Die Exempel der angefochtenen Heiligen. 9) 8. Das Exempel Christi selbst.

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschenfeind sey, bezeuget nicht allein GOttes Wort an vielen Orten, als 1. Pet. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Eph. 6, 12. und Offenb. 12, 12. Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen großen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat; und die Historie des heiligen Hiobs; sondern die tägliche Erfahrung stellt es einem Jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Herz geängstet und gequält wird, auf so wunderbare mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand davor hüten kann. Bald versucht er unsern Glauben, bald unsern Beruf, bald ficht er unser Gebet an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4, 3. sqq. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läßt, er versucht alle Menschen, keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt, den Herrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie sollte er doch einen einigen Menschen unversucht lassen? Davor uns der Herr warnet: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41.

2. Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit bösen, lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedanken plaget, dadurch er das Herz ängstet, martert und quälet, daß es nimmer froh kann werden. Und solche böse Gedanken sind so geschwinde, so heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick davor Friede hat. Darum sie St. Paulus nennet feurige Pfeile des Bösewichts, Eph. 6, 16. d. i. gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Herz mit solchen höllischen Gedanken. Und gleichwie ein vergifteter Pfeil einem schmerzliche Wunden macht, und unleidliche Wehetage; also machen die feurigen Pfeile des Teufels solche Angst und heimliche Schmerzen der Seele, die kein Mensch aussprechen kann, dagegen alle Leibesschmerzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche innerliche Anfechtung, daraus große Seelenangst entstehet, wollen wir nun etliche Trostgründe aus GOttes Wort anhören. Erstlich, so redet der HErr diese Worte: Siehe, der Satan hat euer begehret, gar pathetisch aus, d. i. durch ein herzliches Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich; darum ist das gewiß, daß solche Anfechtungen keine Zeichen sind des Zorns GOttes und Ungnade über den Menschen, daß uns Gott dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan übergeben; sondern es ist eine scharfe Zuchtruthe, dadurch GOtt der HErr den Menschen demüthiget, wie das Exempel St. Petri bezeuget, daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursache gegeben. Und St. Paulus spricht: 2. Cor. 12, 7. sqq. Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlägt, dafür ich dreymal den HErrn geflehet, daß er von mir wiche; aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine

Kraft ist in den Schwachen mächtig. Dieser Spruch St. Pauli lehret uns dreyerley: 1) daß St. Paulus, und alle die, so angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden; 2) daß es durch Gottes Rath geschehe; 3) daß gleichwohl ein solcher angefochtener Mensch bey Gott in Gnaden sey, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr anficht, wie der HErr hie spricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

3. Den andern Trost giebt uns der Herr mit diesen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir, daß der böse Feind wohl begehret seine feurigen Pfeile mit Haufen wider uns auszuschießen; aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelassen, er muß erst GOtt darum fragen. Und wenn es ihm gleich GOtt erlaubt, so setzt er ihm doch ein Ziel, und hält ihn wie einen Kettenhund. Darum St. Paulus sagt: 1. Cor. 10, 13. GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen. Da spricht St. Paulus: GOtt läßt es dem Satan nicht zu, er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan sprach: Erlaube mir. GOtt setzte ihm aber ein gewisses Ziel, Hiob 1, 12.

4. Den dritten Trost giebt uns der Herr, da er spricht: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wie der HErr für uns gebeten habe, bezeuget das 17. Capitel Johannis, da er seine Glaubige hoch und theuer seinem himmlischen Vater befiehlt, daß er sie bewahre vor dem Argen, und daß der Vater in ihnen und sie in ihm bleiben mögen, daß er ja keinen möge verlieren von denen, so ihm GOtt gegeben hat. Dieß Gebet wird alle angefochtene betrübte Herzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

5. Den vierten Trost giebt uns der schöne Spruch, Joh. 17, 21. wie der HErr für uns gebeten, und was er von GOtt erbeten, nemlich, daß wir in Christo, und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht St. Joh. 1. Ep. 4, 4. Der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist. In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwohl bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so heftig anficht. Mußte doch der HErr Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versucht wurde, und war doch GOtt in ihm, d. i. die ganze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhaftig und persönlich, Col. 2, 9. Derohalben darfst du nicht gedenken, daß darum der Herr Christus nicht in dir sey, ob du gleich versucht wirst. Hast du nun den HErrn Christum bey dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist auch ja der heilige Geist bey dir, welcher deiner Schwachheit hilft, und vertritt dich bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. welches Seufzen du ja in deinem Herzen empfindest, und damit überzeugt wirst, daß der heilige Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der HErr spricht: Joh. 14, 16. Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich. So hat auch GOtt gesagt, daß er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübteres Herz kann auf Erden seyn, als ein solches Herz, so vom Teufel angefochten wird. Ich sehe an den Elenden, spricht GOtt der HErr, Es. 57, 15. Dieß ist aber ein rechter Elender.

6. Den fünften Trost giebt uns das Wort: Daß dein Glaube nicht aufhöre. Ach! wie ist uns dieß ein großer Trost, daß uns der HErr hie vertröstet, unser Glaube solle nicht aufhören, es solle allezeit noch ein

Fünk-

Fünklein des Glaubens bleiben, das glimmende Töchtlein soll nicht gar verlöschen, Es. 42, 3. ob es gleich noch in so großer Schwachheit zugehet, daß wir oft denken, der Glaube sey gar erloschen, weil wir keinen Trost empfinden können; dennoch soll der Glaube nicht aufhören, spricht der HErr. Ja, sprichst du, woran soll ich das merken? 1) An deinem Verlangen nach dem Glauben; denn gerne wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das wahrhaftige lebendige Fünklein des Glaubens. 2) Merkest du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast, an deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen, wenn du mit ihnen kämpfest, denn wo der Kampf und Streit ist, da ist auch der Glaube; den Kampf aber und Streit merkest du daran, daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedanken wider deinen Willen widerfahren, und thut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider des Menschen Willen geschieht, das ist der Kampf des Glaubens, das rechnet dir GOtt nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdammliche Sünde, darein der Mensch williget. Der böse Wille beflecket des Menschen Seele. Hätte Adam nicht gewilliget in des Teufels Eingeben, so wäre er rein geblieben von allen Sünden; so bald er aber seinen Willen in des Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, so vor der Stadt liegt, Feuer hinein schießt, das muß man zwar leiden, aber gleichwohl zusehen, daß man es lösche, so viel man kann; also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurigen Pfeile in unser Herz schießt; aber weil wir nicht darein willigen, sondern widerstreben denselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöre.

7. So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der Sieg folgen, derselbe giebt uns den sechsten Trost, nach dem herrlichen Spruch, Joh. 14, 30. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 3. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan, denn er ist unser mit allem seinen Verdienst und Wohlthaten. Darum, weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget, 1. Sam. 17, 1. sqq. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so sollten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn; würde aber der David den Goliath schlagen, so sollten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleichwie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt, also gilt Christi Sieg und Ueberwindung allen Glaubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie St. Paulus spricht: Eph. 6, 10. Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke 2c. Item: 1. Cor. 15, 57. GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.

8. Den siebenten Trost geben uns die Exempel der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hie spricht: Und wenn du dermaleinst bekehret wirst, so stärke deine Brüder. Damit weiset uns der HErr auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt St. Petrus: 1. Pet. 5, 9. Wisset, daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben.

9. Und

9. Und letztlich das Exempel unsers HErrn JEsu Christi soll uns billig trösten. Matth. 4, 1. sqq. Der war GOttes liebstes Kind, dennoch ließ ihn GOtt aufs Höchste vom Satan versucht werden, also daß ihn auch der Satan mit sich geführet, und nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt; welches kein Mensch begreifen kann, daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner göttlichen Majestät geäußert, auf daß er als ein Mensch könnte versucht, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs, das Exempel St. Pauli soll uns auch trösten rc.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 55. Capitel.

Vom Verzug der göttlichen Hülfe.

Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Habac. 2, 3. 4.

Inhalt.

1) Wider den Verzug göttlicher Hülfe merke man zum Trost: 1. Bey GOtt ist kein Verzug, sondern ein stetes Eilen zur Hülfe. 2) Darum glaube und sey gedultig, so hast du Ruhe im Herzen. 3) 2. GOtt hat die Stunde der Trübsal versehen, wie lange sie währen soll. 4) 3. GOtt hat auch die Stunde der Erlösung bestimmt. 5) 4. Und den Feinden ein Ziel gesteckt, wie lange sie wüthen sollen.

In diesem Spruch tröstet uns der heilige Geist wider den Verzug göttlicher Hülfe. Welches uns zwar ein Verzug däucht; aber 1) bey GOtt ist kein Verzug, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der mächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creuz abgezählet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll; so läßt GOtt der HErr immer eines nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis ans Ende. Und dasselbe däucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe. Aber wir wissen nicht, wie sehr GOtt damit eilet, bis die beschlossenen Trübsalen erfüllet werden; darum was bey uns ein Verzug ist, das ist bey GOtt ein stetiges Eilen zur Erlösung.

2. Wer aber halsstarrig ist, das ist, im Creuz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Gedult besänftiget und stillet das Herz, machet es fein ruhig; die Ungedult bringt große Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus: Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Daß aber der Prophet ferner spricht: der Gerechte

lebet seines Glaubens; siehet er auf die Verheissung der Gnaden GOttes, welche der Glaube ergreift. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskia spricht: HErr! davon lebet man, und das Leben meines Geistes steht ganz und gar in demselben, Es. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult, aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzweiflung, aus der Verzweiflung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens leben, das ist, der Gnade GOttes leben, und mit Gedult die Hülfe erwarten.

3. 2) Denn es hat ein Jegliches, wie Sal. im Pred. Cap. 3, 1. spricht, seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Da wir hören, wie wir unser Creuz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als ob es uns ungefähr zugeschickt würde, sondern daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey, darinnen wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Creuz unsere Augen aufheben sollen zu dem, der alles in seiner Hand hat, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von GOtt kommt, wie Sir. 11, 14. spricht; ja, der auch die Zeit und Stunde der Trübsal in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von Joseph, 1. Mos. 37, 36. Cap. 41, 1. sqq. GOtt verhieng sein Creuz über ihn in seiner Jugend, und ließ ihn darinnen stecken dreyzehn Jahre, bis GOtt sein Wort sandte, und ihn durchläuterte und erlösete, wie Ps. 105, 19. spricht. Da wir sehen, wie ihm dieser Verzug hat zu großem Nutzen und Ehren dienen müssen. Denn da er verkauft ward, ist er 17 Jahre alt gewesen; und da ihn GOtt aus dem Gefängniß erlösete, war er 30 Jahre alt, tüchtig zum Regiment, und durchs Creuz wohl bewährt und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 90 Jahre gelebt, und ist ihm das 13jährige Creuz wohl belohnt worden, daß er hernach siebenmal 13 Jahre in großer Herrlichkeit gelebt hat. Denn er ist hundert und zwanzig Jahre alt worden. Also, obwohl mancher frommer Christ im Kerker der Verfolgung, Schmach und Krankheit leidet; so soll er doch wissen, daß ihm von der ewigen Weisheit GOttes eine Stunde der Erlösung verordnet ist, gleichwie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein weisen GOtt versehen ist. Denn, gleichwie ein weiser Baumeister oder Hausvater, der seinem Gesinde Arbeit auferlegt, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden; also hat der allein weise GOtt einem Jeden sein Creuz zugemessen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es sich ändern soll. Und dann muß dem betrübten Herzen die Hülfe, zu der von GOttes Barmherzigkeit verordneten Stunde, gewiß widerfahren.

4. 3) Wie nun GOtt der Allmächtige sich die Zahl unserer Trübsal vorbehalten; also hat er sich auch die Stunde unserer Erlösung vorbehalten, und daran sollen wir uns begnügen lassen, daß wir solches wissen, und eingedenk seyn des Spruchs des HErrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern: Ap. Gesch. 1, 7. Es gebühret euch nicht zu wissen Stunde oder Zeit, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Als GOtt der HErr den Kindern Israel ihre zukünftige Strafe des babylonischen Gefängnisses durch Mosen verkündigen ließ, sprach er: Ist nicht solches bey mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen? 5. Mos. 32, 34. Da wir hören, mit was großer unerforschlicher Weisheit GOtt die Menschenkinder regiere, strafe und züchtige, wie auch St. Paulus, Ap. Gesch. 17, 26. sagt: GOtt hat gemacht, daß von einem Blutstropfen aller Menschen Geschlecht auf dem Erdboden

Ungedruckt ungeschickt.

boden wohnet, und hat Ziel gesetzt, und zuvor gesehen, wie lang und weit sie wohnen sollen. Da hören wir, daß GOtt den Menschen ihres Lebens Ziel gesetzt hat, wie lange und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von GOtt kommt, also ist auch der Ort von GOtt versehen, da man leben soll. Diese aber von GOtt versehene Zeit und Ort bringet einem Jeden sein Kreuz und Trübsal mit sich.

5. 4) Wie nun GOtt der HErr eines jeden Glaubigen Kreuz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzt hat, also hat er allen muthwilligen Menschen, so die unschuldigen beleidigen, drücken, lästern, schmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maaß gesetzet. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm ausgegossen haben, so wird der GOtt, deß die Rache ist, einmal aufwachen, wie 5. Mos. 32, 35. stehet: Die Rache ist mein, ich will vergelten, zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu. Es ist wohl ehemals die Kirche GOttes von den Ketzern und Tyrannen gräulich bis aufs Aeußerste verfolget worden, und hat GOtt der HErr den Satan eine lange Zeit wohl ausbrüllen und ausschäumen lassen; aber da ihre Zeit aus gewesen, hat sie GOtt also gestürzet, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte GOttes anschauen müssen. So seyd nun gedultig, lieben Brüder! und stärket eure Herzen, spricht Jac. 5, 8. 9. Denn die Zukunft des HErrn ist nahe. Seufzet nicht wider einander, auf daß ihr nicht verdamme werdet. Siehe, der Richter ist vor der Thür.

Gebet im Kreuz, wenn GOtt die Hülfe lange verzieht.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 56. Capitel.

Daß man in währendem Kreuze das Exempel der hohen Gedult Christi soll anschauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Kreuz gelindert werden kann, wie groß es auch ist.

Hieher gehöret das 38. Sinnbild. Tab. XXXVIII.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen eine Buchdrucker-Presse, darinnen ein ungedruckter Bogen Papier liegt. Wie man nun auf dem Papier nichts lesen kann, wenn es nicht unter die Presse kommt und gedruckt wird; also ist es auch mit einem Christen, wenn der nicht unter die Kreuzpresse kommt, so bleibt er im Glauben ungeschickt, und lernt nicht recht auf GOttes Wort merken; da hingegen er unter der Kreuzpresse sich und andern mit seinem Glauben und Gedult bekannt und offenbar, auch dem Ebenbilde Christi ähnlich wird: daher er auch dereinst mit Christo große Herrlichkeit haben wird. Siehe Hebr. 12, 11.

Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26.

Inhalt.

1) Bedenke in deinem Creuz: 1. Wie Christus in seinem ganzen Leben aus Liebe alles Elend erlitten. 2) Hierinnen sollen wir ihm nachfolgen. 3) 2. Betrachte die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die auf kurzes Leben folgt, 4) welche die Auserwählten bey dem Lamm GOttes geniessen. 5) Leide und streite mit ihnen, so wirst du, wie sie, gekrönet werden.

Der ewige Sohn GOttes hat durch seine heilige Menschwerdung allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen, nicht gezwungen und aus Noth, sondern aus Liebe, auf daß er uns mit seinem eigenen Exempel die Gedult lehrete, und die goldene Kunst, das Creuz zu tragen und die Trübsal zu überwinden. Da er je ein Mensch werden wollte, so mußte er auch annehmen, was menschlich ist, das ist, menschliches Elend, und weil er allen Menschen zu gute sollte Mensch werden, mußte er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde an seiner Geburt, bis in seinen Tod am Creuz, ist er nicht ohne Trübsal, Schmerzen und Jammer gewesen. Er hat alles menschliche Elend erlitten, große Armuth, wie er Matth. 8, 20. spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse haben ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege. Er hat große Verfolgung erlitten in seinem Amte, es hat ihn jedermann gehasset, belogen, verläumdet, gelästert. In seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach widerfahren, er ist der Verachtetste unter allen Menschen gewesen, Es. 53, 3. 1) Warum wollen wir nicht auch Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine größte Wohlthaten den größten Undank bekommen; für seine herrliche Wunderwerke Scheltworte; für seine getreue Lehre Verläumdung.

2. Also ist Christus vor uns her gegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt, in dessen Fußstapfen müssen wir nun treten, 1. Pet. 2, 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgegangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie ferne und weit bleiben die dahinten, welche dieß Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen? Wie wandeln die in so großer Finsterniß, welche diesem Lichte nicht folgen? Joh. 8, 12. spricht der HErr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

3. Es sollte ein Mensch, um der künftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen, allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergeht ja, die ewige Herrlichkeit bleibet, 2. Cor. 4, 17. 18. Es ist klein und kurz alles das, so mit der Zeit vergeht, und des Ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines größern Streits und Kampfs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben sollten, du würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Creuz mit Freuden tragen, und dir nicht viele fröhliche Tage in dieser Welt wünschen, du würdest die Trübsal für einen großen Gewinn achten.

4. Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe mit dem Evangelisten Johanne in seiner Offenbarung die große Schaar an, so dem Lamm GOttes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern, da

der

der Evangelist fragt: Wer sind diese? Und ihm wird geantwortet: Diese sind es, die kommen sind aus großem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blut des Lammes GOttes: darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet, Offenb. 7, 14. Dieses haben die Heiligen GOttes angeschauet, wie von Mose geschrieben stehet, Ebr. 11, 24. sqq. Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaonis, sondern erwählte vielmehr mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitlichen Ergötzungen der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Christi für einen größern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung.

5. Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creuz sey gewesen und die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, der nicht unter der Creuzfahne Christi gestritten hat. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen des Creuzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet, spricht der HErr, Offenb. 3, 5. der soll mit weißen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Wie spricht St. Paulus: 2. Tim. 4, 7. 8. Ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter, JEsus Christus, geben wird; nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gebet um Gedult in großem Creuz.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 57. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

Christus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2. Tim. 1, 10.

Inhalt.

1) Wider den zeitlichen Tod dienen zweyerley Trostgründe, die theils aus Christo, theils aus der Welt Eitelkeit genommen sind. 2) I. Aus Christo tröstet uns 1. sein heiliger Tod, der unsern Tod überwunden. 3) 2. Die Auferstehung unserer Leiber, deren Grund ist: 4) 1. Die Auferstehung Christi. 5) 2. GOttes Wahrheit. 6) 3. Christi Allmacht, und Herrlichkeit. 7) 4. GOttes Gerechtigkeit. 8) 5. Die Exempel derer, die erwecket worden. 9) 6. Die Erkaufung auch unsers Leibes durch Christum. 10) 7. Die schönen Gleichnisse aus der Natur, vom Waizenkorn ꝛc. 11) 3. Das ewige Leben und unvergängliche Wesen. 12) 4. Das Gebet, so die Todesangst kräftig lindert. 13) 5. Die Verklärung unserer Leiber. 14) 6. Die Gegenwart der heiligen Engel, die unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. 15) 7. Die ewige Herrlichkeit, 16) da wir bey GOtt und den Auserwählten uns ewig freuen werden. 17) II. Der andere Theil der Trostgründe, aus der Welt Eitelkeit. 18) 1. Dieß Leben ist ein elendes Leben, 19) 2. mit vielen

Sünden behaftet. 20) 3. Der Tod ist allen Menschen gemein. 21) 4. Kein Mensch stirbet ungefähr. 22) 5. Der Tod ist ein großer Gewinn, 23) 6. denn er bringet uns aus der Unruhe und allem Jammer zum Frieden. 24) 7. Mit diesen leiblichen Augen können wir GOtt nicht sehen. Darum müssen wir sterben.

Dieser Spruch begreift in sich die höchste Arzney und kräftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn weil dem Tode die Macht genommen, sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken, und so das Leben und unvergängliche Wesen wiederbracht ist, sollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht vor dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die fürnehmsten Trostgründe wider den Tod sehen, und dieselbe in zwey Theile abfassen. Die ersten Hauptgründe des Trostes sind genommen aus dem Tode und Auferstehung Christi, und aus desselben Frucht. Der andere Theil begreift die Trostgründe, so aus der Welt Eitelkeit genommen seyn. Ein jeder Theil begreift 7 Trostgründe.

2. 1) Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi, wodurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem gestrengen Gericht GOttes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, daß sie immer stirbt, und doch nimmer stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der andere Tod, und der ewige Tod. Diesen Tod macht der Teufel immer schrecklicher, darum die Epist. an die Ebr. 2, 14. spricht: daß der Teufel des Todes Gewalt habe, d. i. er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der H. David Ps. 18, 5. 6. klaget: Angst u. Zittern ist mich ankommen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belials erschreckten mich. Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanften Schlaf, in eine selige Ruhe des Leibes und der Seele. Wenn die Seele ruhig ist, so schläft der Leib sanft. Denn der Seelen Friede ist des Leibes sanfte Ruhe und Schlaf. Also empfindet kein wahrer glaubiger Christ den rechten Tod, wie Joh. 8, 51. stehet: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

3. 2) Der andere Haupttrost ist die Auferstehung unserer Leiber. Denn also hat der HErr Christus dem Tod die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern daß er auch nicht unsere Leiber ewig behalten kann. Denn wie der Tod Christi in uns kräftig ist, daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecke; also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

4. Denn der 1. Grund unserer Auferstehung ist die Auferstehung Christi, wie er spricht Joh. 14, 19: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. 1. Cor. 15, 21, 22: Durch einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt, und durch einen

einen Menschen die Auferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben: also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

5. 2) Der andere Grund ist GOttes Wahrheit. Es. 26, 19: Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37, 5. 12: So spricht der HErr von diesen todten Beinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden, 2c. Ich will eure Gräber aufthun, und euch, mein Volk, aus denselben heraus holen. Dan. 12, 2. Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5, 25. 28. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Offenb. 20, 12: Und ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen vor GOtt.

6. 3) Der dritte Grund ist des HErrn Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn, gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rief: Lazare, komme heraus, Joh. 11, 43. Also wird er am jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige HErr sey, Röm. 14, 9. Hos. 13. 14. Ich will sie aus der Hölle erlösen und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn.

7. 4) Ist GOttes Gerechtigkeit. Denn gleichwie GOttes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil, du sollst des Todes sterben, 1. B. Mos. 2, 17: Also muß GOttes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkömmlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfordert GOttes Gerechtigkeit.

8. 5) Sind die Exempel derer, die in diesem Leben vom Tode erwecket seyn, der Wittwe Sohn, 1. Kön. 17, 22. Der Sunamitin Sohn, 2. Kön. 4, 35. Der Todte, so vom Anrühren der Gebeine Elisäi wieder lebendig ward, 2. Kön. 13, 21. Jairi Tochter, Matth. 9, 25. Der Wittwe Sohn zu Nain, Luc. 7, 15. Lazarus, Joh. 11, 44. Die Tabea, Ap. Gesch. 9, 40.

9. 6) Christus hat Leib und Seel zum ewigen Leben erkauft und erlöset.

10. 7) Die schönen Gleichnisse aus der Natur genommen, vom Waizenkorn, Joh. 12, 24. 1. Cor. 15, 36. sq. Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig gemacht, es sterbe denn zuvor, 2c. Darum werden die Begräbnisse GOttes-Acker genennet.

11. 3) Der dritte Haupttrost ist die Frucht der Auferstehung Christi, das ewige Leben, und das unvergängliche Wesen, das der HErr Christus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des ersten Adam, also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzet werden. Offenb. 21, 5. Siehe, ich mache es alles neu. In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr seyn, sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heißet die Freude und lieblich Wesen das Paradies, Ps. 16, 11. Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Soll es ein Paradies seyn, so muß kein Leid, kein Geschrey, keine Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger und Durst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da seyn. Denn das alles gehöret

höret zu diesem vergänglichen Wesen; darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe genannt, 1. Pet. 1, 4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung Christi, denn durch ihn ist alles wiederbracht und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verwesliche ins Unverwesliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Fröhlichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Krankheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Genüge, der Tod ins Leben. In dieß unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

12. 4) Der vierte Haupttrost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn GOttes in seinem heiligen Todeskampf gebetet, wie die Schrift sagt: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger, Luc. 22, 44. Und Ebr. 5, 7: Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelfen, und ist auch erhöret worden. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolken; da ist ein rechter Ernst, und da ist GOtt nicht ferne. Ps. 145, 18. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn mit Ernst anrufen. Ps. 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen. Es. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärke dich, ich errette dich.

13. 5) Die Verklärung unserer Leiber. Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Laß mir das eine große Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln GOttes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu Christi. Darum hat sich der Sohn GOttes uns zum Trost auf dem Berg Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret, und sehen lassen, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 3. daß er in unsern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel GOttes wird dann unser Leib seyn! Die heiligen güldenen Gefässe im Hause GOttes, der königliche und priesterliche Schmuck.

14. 6. Die Gegenwart der heiligen Engel, so unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. Unsere Seele kömmt in die Gesellschaft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heißet Abrahams Schooß, Luc. 16, 22. Die Ruhe ist, daß sie keine Qual des Todes anrühret, Weish. 3, 1. Daher Ps. 116, 7. 8. 9. sagt: Kehre meine Seele wiederum in meine Ruhe, denn der HErr thut dir Gutes. Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen, immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kerker des sterblichen Leibes.

15. 7) Die künftige ewige Herrlichkeit. Weish. 5, 16, 17. Die Gerechten werden ewig leben, denn der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrlich Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Offenb. 7, 16. 17. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten

im Stuhl ist, wird sie weyden, und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen. Es. 32, 17. Es wird allda ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, und in stolzer Ruhe. Es. 66, 12. 13. Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen. Es. 65, 13. Meine Knechte sollen essen, trinken und fröhlich seyn, und vor gutem Muth jauchzen. Dieß Essen und Trinken ist die liebliche Anschauung GOttes, 1. Cor. 13, 12. Hie sehen wirs im dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Joh. 3, 2. Wir werden ihn sehen wie er ist, Ps. 17, 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit: Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages, wenn wir GOtt sehen werden! Wie verlanget David darnach, Ps. 42, 3. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

16. Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darinn bestehen: 1) Daß wir GOttes Angesicht sehen werden. 2) Daß wir Christum JEsum unsern HErrn und Erlöser in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des H. Geistes schmecken, als die lebendige Quelle, Ps. 36, 10. 4) Die liebliche Gesellschaft aller Auserwählten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer. Es. 35, 10. Alsdann werden die Erlöseten des HErrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen.

17. Und das ist der erste Theil der Trostgründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Theil der Trostgründe wider den Tod ist aus dieser Welt Eitelkeit genommen. Derer sind auch sieben:

18. 1) Dieß Leben ist ein elend Leben. Sir. 40, 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis wir in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Wir sterben ja täglich. 1. Cor. 15, 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unserm Leben hinweg. Und indem wir an Jahren zunehmen, so nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir jetzt leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Krankheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib auffressen als Gift, bis er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der Prediger Salomo sagen mag, Cap. 7, 2: Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt. Hiob. 7, 1. 2. 3. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey: also habe ich wohl ganze Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden. Hiob 14, 1: Der Mensch vom Weibe gebohren, lebt kurze Zeit, und ist voll Unruhe. Wenn nun der Mensch selig stirbt, so stirbt all sein Elend mit ihm.

19. 2) So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet. Nicht eher können wir von den Sünden gänzlich erlöset und befreyet werden, als wenn wir selig sterben. Röm. 7, 23. 24. klagt St. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Glie-

 dern.

dern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Altvater bat, und sprach: Ach HErr, laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes, daß sie von der Sünden Dienst möchten los seyn, Röm. 8, 21. 22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen ansehen und dulden wider unsern Willen? Aus derselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod, Weish. 4, 7. 10: Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe, denn er gefällt GOtt wohl und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge, 2c. v. 14: Seine Seele gefällt GOtt wohl, darum eilet er mit ihm auch aus diesem bösen Leben. Und in den letzten Tagen werden die Aergernisse so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Loth zu Sodom, 2. Pet. 2, 8. Pr. Sal. 4, 1. 2. 3: Ich wandte mich, und sahe an alle, die Unrecht litten unter der Sonnen, und siehe, da waren Thränen derer, die Unrecht litten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen. Denn sie werden des Bösen nicht inne, so unter der Sonne geschieht. Welch greuliche Irrthümer u. Ketzerey sind in Glaubenssachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten und falsche Christi, daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Matth. 24, 24. Darum eilet GOtt mit den Seinen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter, schrecklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergießen, schrecklicher Hunger und Pestilenz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

20. 3) Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Röm. 5, 12. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle Sünder sind. Sind so viel herrlicher und heiliger Leute vor dir hingegangen, alle Erzväter, Propheten, und viel tausend Glaubige, warum wolltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser, denn meine Väter, sagt der Prophet Elias, 1. Kön. 19, 4. Nimm meine Seele von mir. Ebr. 9, 27. Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Es. 40, 6. 7. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume verwelket. Denn des HErrn Geist bläset darein. Ps. 39, 13: Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.

21. 4) Stirbet ja kein Mensch ungefähr, GOtt ist ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Hiob 14, 5: Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir; du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen. Ps. 90, 3. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder. Ps. 139, 16: Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war. Matth. 10, 30: Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet. 5. Mos. 30, 20: Der HErr ist dein Leben, und die Länge deiner Tage.

22. 5). So ist der Tod ein großer Gewinn. Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir verliehren; für die Sünde Gerechtigkeit, für Elend Herrlichkeit, für zeitlichen Reichthum ewige Güter, für zeitliche Freundschaft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschaft und Brüderschaft im Himmel, für den sterblichen, kranken, ungestalten

stalten Leib einen himmlischen verklärten Leib, für dieß Elend das rechte Vaterland, für Unruhe Friede, für die Welt das Paradies. Summa, was ist in dieser Welt, das nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben? Willt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

23. 6) Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, wenn er ewig in diesem Jammerthal bleiben sollte, 1. Cor. 15, 19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen GOtt der HErr durch den Tod große Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Es. 57, 1. Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.

24. 7) Mit diesen sündlichen und leiblichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leibe den neuen Himmel und die neue Erde besitzen, darin Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. 3, 13. Darum sollen wir diese irdische Hütte gerne ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Körper und geistlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts Sterbliches kann in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ists abermal eine große Barmherzigkeit GOttes, daß er uns dieß sündlich besudelte Kleid auszieht; denn da wird die ewige Hochzeit seyn. Ein schönes Feyerkleid, denn da wird seyn der ewige Sabbath. Ein schönes priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

Gebet um einen seligen Tod.

HErr JEsu, du bist dazu gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß du über Todte und Lebendige ein HErr seyst; hast auch dadurch dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. Ach gieb, daß ich dir lebe und sterbe, dein sey und bleibe todt und lebendig, Amen.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel, und die ganze Welt, mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sey.

Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heyden. Jer. 10, 2.

Inhalt.

1) Der Sternprophezeihung Mißbrauch ist zu tadeln, wie ehemals bey den Juden, also auch itzt bey den Christen. 2) Doch haben die himmlischen Körper ihre Wirkungen im menschlichen Leben. Denn 1. GOtt wirket durch die Natur. 3) 2. Christus weiset uns auf des Himmels Zeichen. 4) 3. Die großen Himmelslichter bringen oft große Veränderungen. 5) 4. Krank-

Krankheiten rühren größtentheils aus dem Gestirn. 6) 5. Es wäre ungereimt, den großen Himmelskörpern solche Wirkung abzusprechen; 7) 6. da das ganze Firmament im Menschen ist. Unsere Unwissenheit hebt die Wirkungen der Sterne nicht auf. 8) Doch sind alle diese Wirkungen dem Glauben und Gebet unterworfen. Ja alle höllische Macht, Sünde, Tod und Teufel liegen unter des Glaubens Füßen.

Es haben viele vortreffliche Leute wider die Sternprophezeihung geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas wirken sollte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffend; haben viele scheinbare Argumente in großer Menge zusammen getragen, und vermeynen, es geschehe dadurch ein großer Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung GOttes; sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestrafet, und den Juden ernstlich verboten worden, dieselben um Rath zu fragen, wie derselbigen Sprüche viele in der Schrift seyn. Nun halte ichs auch gewißlich dafür, wenn diese Kunst mißbraucht wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Fürwitz, zukünftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Mißbrauch hoch sträflich, und nicht zu dulden seye. Denn daher ist kommen, daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternseher strafen, sondern ihrer auch spotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wollten sich von ihrem zukünftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmelslauf; da doch GOtt dies Volk erwählet hatte, daß er sie wunderlich führen wollte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternseher den Juden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes, sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde GOttes sollten sie es hören, und den HErrn fürchten, und sich GOtt dem HErrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richten. Und also solls auch seyn im neuen Testament bey den Christen. Denn Christus unser HErr will seine Glaubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräftiglich incliniren, bewegen, leiten und führen, wie Ps. 4, 4. spricht: Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Psalm herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus GOtt und aus der neuen Geburt gehen, und von GOtt regieret und geführet werden.

2. Daß aber darum der Himmel und das Gestirn natürlicher Weise keine Wirkung haben sollte im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte, weiß ich nicht, ob man es so gar verneinen könnte, und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung GOttes ein Abbruch geschehe. Sintemal erstlich der allmächtige GOtt durch die Natur als durch Mittel wirket. Denn durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahre, 1. Mos. 1, 14. und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefasset und gesetzet, Weish. 11, 22. Daher der Prediger Salomo spricht C. 3, 1: Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit, Cap. 9, 11. Nun ist die Zeit eine fürnehme und sonderbare Wirkung des Himmels, und wir empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist, es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemal und zu aller Zeit gleich wohl fort, welches auch der HErr Christus selbst andeutet, da er spricht: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Joh. 11, 19. Als wollte er sprechen: Was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewesen, kann sich leicht zur andern Stunde ändern. GOtt hat es also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen; wohl dem, der die

die Zeit trifft! Hätten die Juden die Zeit des Meßiä, und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so stünde es wohl um sie, Luc. 19, 44. Diese weisliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr GOttes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben sollte Abbruch thun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinn bestehen die größten Geheimnisse.

3. Zum andern weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonne, Mond und Sterne, Luc. 21, 25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der großen Welt, darinn ein Verständiger sehen kann, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauert und giebt Zeichen, wenn große Strafen auf Erden kommen sollen, wie Es. 14, 10. spricht: Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet dunkel. Ezech. 32, 7. 8. Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolken überziehen, der Mond soll nicht scheinen, alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden. Joel 2, 10: Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein. Daher spricht GOtt der HErr Jer. 10, 2: Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus GOtt gebohren seyn, und in der neuen Geburt leben, kann der Himmel und die ganze Natur nicht schaden, darum sich dieselben vor den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie Psalm 112, 7. spricht: Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn. Und hie heißt es: der gottweise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn die aus der neuen Geburt seyn, seyn über die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Kinder der Gestirne, nach heydnischer Weise, sondern Gottes Kinder, Joh. 1, 13. u. leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heydnisch leben.

4. Zum dritten, so ist ganz unläugbar, was die Finsterniße der großen Lichter am Himmel, und die Cometen für große Veränderungen auf Erden mit sich bringen; nicht allein an einzelnen hohen Personen, wegen ihres tödlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern großen Landstrafen. Daher aus der Erfahrung gesagt wird: Es sind niemals Cometen am Himmel ohne Strafen gesehen worden, und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekannt des Julii Cäsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet vor dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erstochen ist worden. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternseher vexirt, und gesagt: siehe, der Tag ist nun kommen. Darauf der Sternkündiger gesagt: es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Er gieng also in den Rath, und ward jämmerlich ermordet.

5. Zum vierten, so rühret der größte Theil menschlicher Krankheiten vom Gestirne her, wie die wahren Medici wissen, denen die Gestirnkrankheiten bekannt seynd. Was sind Mondkrankheiten, die sich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demselben zu- und abnehmen, als die schwere Noth, und etliche Arten des Schlages, auch die Pest und viele andere giftige Krankheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte für Veränderung bringen, giebt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Sternseherkunst schätzt und setzet sie zur vierten Säule der Medicin, wie sie es denn auch ist.

6. Zum fünften schreibt ein gelehrter Mann: Es ist ungereimt, dafür halten, daß so große himmlische Körper, welche größer sind als die ganze Erde, keine Kraft noch Wirkung haben. Sintemal ja, wie der Philosoph sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Wirkungen haben die Dinge selbst, derer Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittelpunct der größern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zusammenlaufen.

7. Zu dem, wie kann sogar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Wirkung im Menschen habe, da doch 6) das ganze Firmament im Menschen ist; und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der großen Welt eine sehr geheime und große Uebereinstimmung hat, wie die rechtschaffenen Philosophen wohl wissen. Ich rede nicht von der Wirkung der Sterne, welche die vermeynten Sternseher dem Gestirn andichten, und darauf ihre Wahrsagerey gründen, dawider fast alle Theologen zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbige verworfen haben, sondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sterne, daß derselben Wirkung im Menschen, als in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, daß die Sternseher so ungewisse Dinge weissagen. Was können die Sterne dafür, daß die Sternseher ihre Wirkung und Kräfte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere jetzige Medizin und Astrologie auf die Goldwaage legen wollte, würde sichs befinden, daß die Medici auch oft in ihren Curen fehlen, sowohl als die Sternseher in ihrem Prophezeihen. Sollte man darum der Kräuter Wirkung verläugnen? Was können die Kräuter dafür, daß man ihre Kraft nicht besser verstehet? Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung des Zeugnißes der Schrift, Es. 41, 22. so wider die Sternseherey und Wahrsagerey zukünftiger Dinge von den Propheten geredet seyn, ein Unterschied zu machen zwischen den Werken GOttes, so GOtt unmittelbar thut, und zwischen den Werken der Natur. Die Juden wollten GOttes unerforschliche Werke aus der Natur erforschen, welches unmöglich ist, darum wurden sie mit den Sternsehern zu Schanden, und wurden verspottet. Pharao in Egypten und Nebucadnezar zu Babel wollten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen die übernatürlichen Werke GOttes erforschen, nemlich die Träume und derselben Deutung, welche übernatürlich waren; und das war in derselben Weisen Vermögen nicht, 1. Mos. 41, 8. Dan. 2, 27. Es gehöret eine höhere Weisheit dazu, nemlich der Geist GOttes, der da alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit, 1. Cor. 2, 10. Darum entschuldigte sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, daß sie der König nicht tödtete. Er aber sagte dem Könige seinen Traum, und die rechte Deutung durch den heiligen Geist, gleichwie auch Joseph dem Pharao. Dahin siehet auch Salomon in seinem Prediger, daß man die Werke GOttes nicht erforschen kann, verstehe aus der Natur, aber wohl durch den heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirkungen des Firmaments nicht auf.

8. Es seyen aber solche Wirkungen des Himmels wie sie wollen, so mächtig, so stark, so geschwind, so schnell; so sind dieselben und alle natürlichen Kräfte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworfen; denn ein Glaubiger ist in Christo ein Herr über die ganze Natur, welches Offenb. 12, 1. vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonne bekleidet und der Mond unter ihren Füßen. Das ist, der Glaubige ist in Christo über alles erhaben, und in ihn versetzt, mit Christo bekleidet, und theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die ganze Natur unter seinen Füßen.

Ein Glaubiger ist in Christo eine neue Creatur, 2. Cor. 5, 17. und überwindet in Christo Alles. Denn alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist, 1. Joh. 5, 4. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet, Marc. 9, 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19. Ob Tausend fallen zu deiner Seiten, und Zehntausend zu deiner Rechten, so wird es dich doch nicht treffen; auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91, 7. 13. Er bedecket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, und verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen, Ps. 27, 5. Wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht ersäufe, noch die Flamme anzünde, Es. 43. 1. sqq. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, 1. Cor. 15, 57. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwert, Frost und Blöße? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Höhe noch Tiefe 2c. uns scheiden kann von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Wir überwinden alles um deswillen, der uns geliebt hat, Röm. 8, 35. 38. 39. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeschlossen, des Feuers Glut ausgelöschet, Sonne und Mond heißen stille stehen, der Löwen Rachen zugehalten, Hebr. 11, 33.

9. Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern auch alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; denn Christi Sieg ist unser. In ihm siegen wir, und er in uns. Darum sprechen die siebenzig Jünger: HErr! es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der HErr spricht: Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan seyn, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben seyn, Luc. 10, 17. 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder GOttes, Erben und Herren über Alles. Und also sind aller Glaubigen Namen im Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaft seyn, auch Erben und Herren seyn mit Christo über Alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein jeder Verständiger und Glaubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein HErr sey des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Gebet um rechten Gebrauch des Gestirns.

Du Sonne der Gerechtigkeit, JEsu Christe! laß dein heilsames Licht mir erscheinen, mich erleuchten, mich erfreuen und erquicken, wenn es allenthalben finster wird, und deine Zornzeichen die sichere Welt aufwecken und erschrecken. Hilf mir durch den Glauben und das Gebet siegen über alle natürlichen Kräfte des Himmels und aller Elemente, ja über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Amen.

Beschluß

Beschluß des zweyten Buchs.

So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet, zu entfliehen diesem allen, und zu stehen vor des Menschen Sohn, Luc. 21, 36.

Inhalt.

1) Arndts Zweck ist, daß bey der reinen Lehre auch das heilige Leben möge fortgepflanzet werden. 2) Welches darum weitläufig beschrieben wird, weil unser Schade und Erlösung groß, und das Creuz mannigfaltig ist.

Zum Beschluß muß ich den christliebenden Leser noch etlicher Puncten freundlich erinnern: Daß ich keinen andern Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn daß neben und mit unserer reinen Religion und Glaubensbekenntniß, so in der Kirche der Augsburgischen Confession schallet, und in Formula concordiä wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Munde bekenne, will auch, daß diese meine Schriften nichts anders, denn nach derselben sollen verstanden werden,) auch das heilige christliche Leben möge fortgepflanzet werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieret ein heiliges Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahren, aber die Heiligkeit des Lebens ist mit größerem Ernste fortzupflanzen. Was hilft große Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor GOtt, einen gottesfürchtigen Menschen erziehen, als einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer Viele mit großem Ernste, aber das Leben Christi üben ihrer Wenige. Hievon wolle auch der christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierten Buchs besehen.

2. Ob auch jemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom christlichen Glauben zu weitläufig beschrieben; dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläufig sey, unser Schaden ist ja so groß und heillos, so ist auch unsere Erlösung ein großes Werk und tiefes Meer, so ist auch unser Creuz mannigfaltig. Doch wer es ja will kürzer haben, der lese nur, was im ersten, zweyten und dritten Buch von der Buße, vom Glauben, von der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und vom Creuz, in gewisse Capitel verfasset ist, so wird er das ganze christliche Leben kurz haben und finden. Wirst du aber das ganze Werk lesen, so wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Ende des zweiten Buchs.

Inwendig

Das dritte Buch.

Vom wahren Christenthum.

Hieher gehöret das 39. Sinnbild. Tab. XXXIX.

Erklärung desselben.

Hier liegt eine zugeschlossene Perlenmuschel am Meer, in welcher inwendig eine edle Perle liegt; damit wird angedeutet, daß ein Christ alles Irdische, woran sein Herz hänget, verkaufen, ja sich selbst verlassen, und hingegen sich in die Tiefe seines Herzens einsenken, und darinnen die edle himmlische Perle, Christum JEsum, suchen und finden soll. Siehe 1. Pet. 3, 4.

Vorrede über das dritte Buch vom wahren Christenthum.

Inhalt.

1) Das christliche Leben hat, wie das natürliche, seine Stufen und Alter. 2) Nach den drey Altern sind die ersten drey Bücher eingerichtet. 3) Dieß dritte Buch zeiget, wie man Christo, nebst dem Verstand, auch den Willen und das Herz ganz geben soll. 4) Laßt uns den inwendigen verborgenen Schatz suchen, 5) mit einer ruhigen und stillen Seele. 6) Da siehet und findet man das höchste Gut und lebet recht in GOtt. 7) Dieß ist die rechte Vollkommenheit eines christlichen Lebens.

Gleichwie unser natürliches Leben seine Stufen hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter; also ist es auch beschaffen mit unserm geistlichen und christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Buße, dadurch der Mensch sich täglich bessert; darauf folgt eine mehrere Erleuchtung, als das Mittelalter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creuz, durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden. Letztlich kommt das vollkommene Alter, so bestehet in der gänzlichen Vereinigung durch die Liebe, welches St. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet, und einen vollkommenen Mann in Christo. Eph. 4, 13.

2. Solche Ordnung habe ich in diesen drey Büchern, so viel sichs hat thun lassen, in Acht genommen; und halte dafür, es sey das ganze Christenthum (so das Gebetbuch dazu kommt) hierinnen nach Nothdurft beschrieben, ob gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts weiter verlangt werden könne, ausgeführet ist. Das vierte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man sehe, wie die Schrift, Christus, Mensch und die ganze Natur übereinstimme, und wie alles in den einigen, ewigen, lebendigen Ursprung, welcher GOtt selbst ist, wieder einfließe, und zu demselben leite.

3. Damit du mich aber im dritten Buche recht versteheſt, ſo wiſſe, daß es dahin gerichtet iſt, wie du das Reich GOttes in dir ſuchen und finden mögeſt. Luc. 17, 21. welches, ſo es geſchehen ſoll, mußt du GOtt dein ganzes Herz und Seele geben, nicht allein den Verſtand, ſondern auch den Willen und die herzliche Liebe. Ihrer Viele meynen, es ſeye gar genug und überflüßig zu ihrem Chriſtenthum, wenn ſie Chriſtum ergreifen mit ihrem Verſtand, durch Leſen und Diſputiren, welches jetzt das gemeine Studium Theologicum iſt, und in bloßer Theoria und Wiſſenſchaft beſtehet, und bedenken nicht, daß die andere fürnehme Kraft der Seele, nemlich, der Wille und die herzliche Liebe, auch dazu gehöre. Beyde mußt du GOtt und Chriſto geben, ſo haſt du ihm deine ganze Seele gegeben. Denn es iſt ein großer Unterſchied unter dem Verſtand, womit man Chriſtum erkennet, und unter dem Willen, womit man ihn liebet. Denn wir erkennen Chriſtum, ſo viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er iſt. Chriſtum durch bloße Wiſſenſchaft erkennen und nicht lieb haben, iſt nichts nütze. Iſt demnach tauſendmal beſſer, Chriſtum lieb haben, denn viel von ihm reden und diſputiren können. Epheſ. 3, 19. Derohalben ſollen wir Chriſtum mit unſerm Verſtande alſo ſuchen, daß wir ihn auch mit herzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkenntniß Chriſti kommt auch die Liebe Chriſti. Thun wir das nicht, ſo finden wir ihn zwar, aber mit unſerm großen Schaden, denn dieß iſt eben das, was der HErr ſagt: Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir ſagen HErr, HErr, ins Himmelreich kommen. So ſind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkenntniß zu erlangen: Der erſte durch viel Leſen und Diſputiren, die heißt man Doctos, Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe, und die heißt man Sanctos, Heilige. Zwiſchen dieſen iſt ein großer Unterſchied: Jene, weil ſie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, ſind ſtolz und aufgeblaſen; dieſe niedrig und demüthig. Durch den erſten Weg wirſt du deinen inwendigen Schatz nicht finden; durch den zweyten Weg aber findeſt du denſelben in dir; darauf geht nun das ganze dritte Buch.

4. Wie herrlich, köſtlich und lieblich iſt es nun, daß unſer höchſter und beſter Schatz, das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, ſondern inwendiges Gut iſt, welches wir ſtets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt, und vor dem Teufel ſelbſt, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kann; dazu wir auch keiner großen Kunſt, Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, ſondern ein gelaſſenes, GOtt ergebenes Herz. Laſſet uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu dieſem unſern inwendigen, verborgenen, himmliſchen, ewigen Gut und Reichthum. Was ſuchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das ganze Reich GOttes mit allen ſeinen Gütern? In unſerm Herzen und Seele iſt die rechte Schule des heiligen Geiſtes, die rechte Werkſtatt der heiligen Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, 1. Cor. 6, 19. das rechte Bethaus im Geiſt und in der Wahrheit, Joh. 4, 24. Denn, obwohl GOtt durch ſeine allgemeine Gegenwart in allen Dingen iſt, nicht eingeſchloſſen, ſondern unbegreiflicher Weiſe, dadurch er Himmel und Erde erfüllet, ſo iſt er doch ſonderlich und eigentlich in des Menſchen erleuchteten Seele, darinnen er wohnt und ſeinen Sitz hat, Eſ. 66, 1. 2. als in ſeinem eigenen Bilde und Gleichheit, da wirket er ſolche Werke, wie er ſelbſt iſt, da antwortet er im Herzen allezeit auf unſer Seufzen. Denn wie iſt es möglich, daß er ſich demjenigen verſagen kann, bey dem er ſeine Wohnung hat, ja, welchen er ſelbſt beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers iſt, denn daß er ſich allen mittheile, die ihn ſuchen.

5. Dazu gehöret nun eine feine Stille und ruhige Seele. Dann wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Dann werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: „Das ist, spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümmen Strumwinden dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Herz zu GOtt erhebet von der Erde, und sich mit dem Gemüthe zu GOtt nahet, verstehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Herzen und Gemüth verborgen liegt; also daß man nichts von der Welt wünschet und begehret, weil ein solches Gemüth über die Welt ist, und mehr ist als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn; welch ein hohes und großes Gut, dazu man nicht große Arbeit, Fürbitte an hohe Leute, oder viel Umlaufens vonnöthen hat, sondern es ist ein Gnadengeschenk GOttes! Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunnen von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fließt und feuchtet; also gießt sich der heilige Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu GOtt erhebet."

6. In diesen Worten ist große Weisheit, und darinnen bestehet die ganze Summe dieses dritten Buchs. Alsdann ereignet sich oft, wiewohl in einem Augenblick, der verborgene Schatz in unserer Seele. Dieser Anblick ist besser denn Himmel und Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit, wie St. Bernhardus sagt: „Welche Seele einmal recht gelernt hat, in sich selbst einzukehren, und GOttes Angesicht zu suchen, und die Gegenwart GOttes in ihrem Inwendigen zu schmecken; so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele sich peinlicher und schmerzhafter achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Uebung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches, und zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen." Bis hieher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu GOtt einkehret, sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie GOtt verliehret. Sie merket wohl, daß sie in GOtt lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder, je mehr sie in der Welt lebet, je mehr sie GOtt abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in GOtt, und ist GOttes Lust und Freude, eine süße und reife Weintraube im Weingarten Christi, wie das Hohelied Salomonis singet; die andern weltsüchtigen Herzen sind bittere unreife Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seele, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorziehet, die eigene Liebe dämpfet, des Fleisches Begierde tödtet, die Wollust der Welt flieht, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet, GOtt das Urtheil und Gericht befiehlt, sich nicht erhebet, wenn er gelobt wird, sich auch nicht betrübt, wenn er gescholten wird, alles gedultig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopferten Willens haben wir am König David 2. Sam. 23, 15. 17. als er so heftig begehrte das Wasser zu trinken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem Könige desselben Wasser holeten, goß er es aus vor dem HErrn, das ist, er verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewagt hatten.

 7. Siehe,

7. Siehe, hierinnen bestehet die rechte Vollkommenheit eines christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie Etliche meynen, eine hohe, große, geistliche, himmlische Freude und Andacht, sondern sie ist eine Verläugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre und Erkenntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine stete Vollbringung des Willens GOttes, inbrünstige Liebe des Nächsten, ein herzliches Mitleiden, und in Summa, eine solche Liebe, die nichts begehret, gedenket, suchet, denn GOtt allein, so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist. Darinnen bestehet auch die rechte christliche Tugend, die wahre Freyheit und Frieden, in Ueberwindung des Fleisches und fleischlicher Affecten. Solches wirst du in diesem dritten Buche weiter lesen, und durch Uebung befinden. Dazu ich dir und mir die Gnade des heiligen Geistes wünsche, die alles in uns anfangen, mitteln und vollenden muß, zu GOttes Ehre, Lob und Preis, Amen.

Das 1. Capitel.

Von dem großen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

Hieher gehört das 40. Sinnbild. Tab. XL.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen eine offene Sackuhr, darinnen aber das Edelste und Beste, nemlich, wie die Uhr beweget wird, verborgen ist; also hat man bey einem Christen nicht auf das Aeußerliche, sondern vielmehr auf das Innerliche, auf den heiligen Geist, der in ihm, als in einem Tempel, kräftig ist, und ihn zu allem Guten antreibt, zu sehen. Siehe Col. 3,3.

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ist des heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt? 1. Cor. 6, 19.

Inhalt.

1) Die glaubigen Herzen sind Wohnungen der heiligen Dreyeinigkeit. 2) Dieser Schatz kann nicht erkannt und gesuchet werden, ohne einen innerlichen Sabbath des Herzens. 3) Davon wird ein allgemeiner Bericht aus Taulero, 4) und ein besonderer Bericht nach den fünf Hauptstücken des Catechismus gegeben.

Daß die glaubigen Herzen Wohnungen sind der heiligen Dreyfaltigkeit, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten, als 3. Mos. 26, 11. Es. 44, 3. Cap. 57, 15. Joel 2, 27. Joh. 14, 23. Cap. 17, 23. Röm. 15, 18. 1. Cor. 2, 11. Cap. 3, 16. Cap. 6, 19. 2. Cor. 6, 16. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. Cap. 4, 24. Col. 3, 10. 1. Joh. 4, 15. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in sich erkennet, groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz in sich selbst suche und finde, wird in diesem dritten Buch genugsame Anleitung gegeben. Dazu ist auch zuvor im ersten Buch im 5. Cap. das Fundament geleget, nemlich, wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im zweyten Buch aber vom 27. bis 34. Cap. wie sich GOtt der liebhabenden Seele zu erkennen gebe,

als

Tab. XL. p. 396.

Das Edelste ist
verborgen.

als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit rc.

2. Weil aber solcher großer Schatz im Herzen nicht kann erkannt und gesucht werden, ohne einen stillen und feyerlichen Sabbath des Herzens, da der heilige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geist alles erforschet, auch die Tiefe der GOttheit, 1. Cor. 2, 10. so ist vonnöthen zu wissen, wie das Herz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen, dazu im zweyten Buch, in dem Tractätlein vom Gebet, abermal der Grund gelegt ist. Hie aber in diesem dritten Buch wird es weiter ausgeführet, nemlich, wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Herzens zu suchen. Matth. 13, 44. 45. durch Einkehren in sich selbst, ja in GOtt. Denn das ist der innerliche Herzenssabbath eines solchen Herzens, so durch den Glauben gereiniget, Ap. Gesch. 15, 9. und durch den heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und Reichs GOttes, so im glaubigen Herzen verborgen liegt, ist alle Weisheit entsprungen der hocherleuchteten Männer GOttes, so je gelebt haben, auch der heiligen Propheten und Apostel. Diese Perle ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, diese Gabe des Geistes und Gnade GOttes ist zu erwecken, als ein Funken Feuer, so man aufbläset, wie St. Paulus sagt, 2. Tim. 1, 6.

3. Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern Menschen gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder GOttes vom äussern Menschen abzuführen zu dem innern, d. i. in den Grund des Herzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in demselben ihrem Herzensgrund GOttes und des Himmelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem 1. Capitel einen einfältigen, doch gründlichen Bericht insgemein und insonderheit thun, u. dann im folgenden des geistreichen Mannes Joh. Tauleri Theologie einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer möglich, und unsere jetzige zierliche teutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht: Weil die ganze heilige Schrift auf das Herz des Menschen siehet und dringet, so ist die ganze Theologie des Taulerus auf den Menschen gerichtet, und auf den innern Grund des Herzens oder der Seele. Daher sagt er oft vom innern Grunde, daß man GOtt und das Reich GOttes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse. Das ist, was die heilige Schrift und rechtmäßige Erklärung der Schrift auswendig handelt, das soll im Herzensgrunde, in der That und Wahrheit, also befunden werden. Dazu ist vonnöthen das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, je mehr gehet man zu GOtt ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut, je mehr sich das Reich GOttes und der verborgene Schatz in ihm ereignet. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder des neuen Menschen nicht davon bringt, der wird vor GOtt wenig gelten mit seiner hohen Wissenschaft, sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen, Matth. 7, 22. HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Denn vor GOtt gilt nichts Aeußerliches, sondern das Innerliche; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geist gehet und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein großer Unterschied unter einem Weltgelehrten und Gottesgelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus GOtt, inwendig aus dem heiligen Geist, aus der Salbung, die uns alles

les lehret. 1. Joh. 2, 27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Kraft. Denn das Reich GOttes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1. Cor. 4, 20.

4. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreifen können, so sollen sie Acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Catechismus, wie dieselbe nicht ausser ihnen, sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich, du glaubest, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinerne Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille GOttes, nach dem du leben sollst. Du glaubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesez nicht in dein Herz schreibt, Jer. 31, 33. und seinen göttlichen Willen in dir selbst vollbringt. Soll aber GOtt solches thun, und zu diesem edlen Werk in dir gelangen, so mußt du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein ganzes Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern, alsdann geschieht sein Wille in dir. Und weil dieß ein hohes und edles Werk GOttes in uns ist, so bittet der königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich Ps. 119. (denn dahin geht dieser ganze lange Psalm) daß ihn GOtt nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wollte, damit dieß hohe heilige Werk GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du glaubest, Christus sey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, 1. Cor. 1, 30. Du glaubest recht; denn es kann kein anderer Grund gelegt werden, denn welcher gelegt ist, JEsus Christus, 1. Cor. 3, 11. Und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, Ap. Gesch. 4, 12. Aber du mußt Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was GOttes ist, und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himmelreiche voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und größer, als tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welten voller Sünden auf deinem Halse lägen; also mußt du den Schatz in dir haben, nicht ausser dir: Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21. d. i. Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14, 17. Du glaubest, daß Christus das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen, Joh. 1, 4. Du glaubest recht. Siehe aber zu, daß dieß Wort in dir rede, daß dieß Licht in dir leuchte, daß dieß Leben in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze. Du mußt diesen Schatz in dir haben. Du mußt mit Christo durch den Glauben vereinigt seyn. Du glaubst und weißt, daß es ein köstliches Ding ist, beten, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster! Ps. 92, 1. 2. Du glaubest recht. Wenn aber Christus nicht in dir betet, und der heilige Geist in dir seufzet, Röm. 8, 26. welcher ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. und du im rechten Tempel des Geistes und Wahrheit, Joh. 4, 23. im Grunde deines Herzens nicht betest, wird es dir nicht viel nützen. Du glaubst, daß dir in der Taufe Vergebung der Sünden gegeben werde, die neue Geburt, die Kindschaft GOttes. Du glaubest recht. Aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast, was wird dir es helfen? Du glaubst, daß du im äusserlichen Sacrament des Abend-

Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und das Blut Christi empfängst. Du glaubest recht, laut der Worte des HErrn, Matth. 26, 26. Aber ist die innerliche geistliche Nießung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon tragen, sondern über das noch das Gericht essen und trinken, 1. Cor. 11, 29. Du glaubst, Christus sey das geschlachtete und aufgeopferte Lamm GOttes am Creuz, Joh. 1, 29. Du glaubst recht; ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, 1. Cor. 5, 7. was wird er dir nützen? Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht ausser dir.

Gebet um die gnädige Einwohnung GOttes.

Ach HErr! ich bin ja wohl nicht werth deiner so großen Gnade und Liebe, daß du zu mir kommen und Wohnung bey mir machen willst; weil es dir aber also gefällt, so laß mich dir doch nicht widerstreben, sondern die Thüre meines Herzens aufthun, wenn du anklopfest, und mich dir selbst zu einer Behausung und Tempel bereiten willst. Ach! heilige mich durch und durch, und erfülle mich mit deiner GOttesfülle, daß dein Reich sammt deinen Schäzen möge in mir, und ich in dir seyn und bleiben in Ewigkeit, Amen.

Das 2. Capitel.

Durch was für Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nemlich durch den wahren Glauben und durch Einkehrung in sich selbst.

Ihr Uebertreter! gehet in euer Herz. Es. 46, 8.

Inhalt.

1) Der Weg, zum inwendigen Schatz einzukehren, ist der wahre Glaube. 2) Aus welchem die Liebe und alle Tugenden ungezwungen hervorquellen. 3) Durch den Glauben kehrt man in sich selbst, und hält einen Herzenssabbath, damit GOtt wirken könne. 4) Ist nun das Herz von Weltliebe leer, so füllet es GOtt mit himmlischen Gütern.

Der wahrhaftige Weg, einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewohl nun derselbe im ersten und zweyten Buche genugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhangt, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist; so ist doch von demselben noch Eines sehr in Acht zu nehmen, nemlich dasjenige, was uns jetzt zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschaft, GOtt von ganzem Herzen getreulich anhangen, seine ganze Zuversicht auf GOtt setzen, ihm von Herzen vertrauen, sich ihm ganz ergeben, seiner Barmherzigkeit sich überlassen, mit GOtt sich vereinigen, Eines mit GOtt seyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten, GOtt allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren, als GOtt allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohne welches kein wahres Gut seyn kann im Himmel und auf Erden, in Zeit und

Ewigkeit, und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, Hebr. 12, 2. Dieser Glaube ist es, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Deß nehmet ein Exempel an David, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73, 25. Einen solchen Glauben bewiese Maria, Lazari Schwester, da sie sich setzte zu den Füßen des HErrn, und sein Wort hörete, Luc. 10, 39. Denn dieser Glaube macht und wirkt den rechten Herzenssabbath, in GOtt zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: Martha, Martha, du hast viel zu schaffen: Eines ist noth. Maria hat das beste Theil erwählet, das wird nicht von ihr genommen werden, Luc. 10, 41. 42. Welches ist aber das beste Theil? Ohne Zweifel GOtt allein in Christo JEsu. Denn durch diesen Glauben, welcher GOtt allein im Herzen Statt und Raum giebt, erwählet man das beste Theil. Durch diesen Glauben besitzt GOtt des Menschen Herz, und wohnet Christus in uns, sammt dem heiligen Geist, und die heilige Dreyfaltigkeit, Eph. 3, 17. Joh. 14, 3. 23. Das ist das beste Theil, so ein Mensch erwählen kann, das ist die Seligkeit und das ewige Leben.

2. In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehört, daraus fließt die Liebe und alle Tugend. Denn wer glaubt, der liebt, wer liebt, der hofft, wer hofft, der ist gedultig, wer gedultig ist, ist sanftmüthig, wer sanftmüthig ist, ist demüthig, wer demüthig ist, der fürchtet GOtt, wer GOtt fürchtet, der betet, der creuziget sein Fleisch, Gal. 5, 24. verläugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt, Matth. 16, 24. Deswegen St. Johannes, 1. Ep. 5, 4. den Glauben nennet den Sieg über die Welt. Auf dieß einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling, Luc. 18, 22. welcher ihn fragte: Guter Meister! was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr auf das Gesetz wiese, sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf. Der HErr antwortete: Es fehlet dir noch Eins: Verkaufe alles, was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der HErr das Einige, nemlich, das beste Theil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in GOtt, durch den innerlichen Sabbath des Herzens. Aus diesem Einigen quillet heraus das ganze christliche Leben, und alle Gebote, so man erdenken kann, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen, nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes. Denn GOtt wirkt solches alles selbst in uns nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 13. und was er selbst in uns nicht wirket, das erkennt er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Dranggesetzes, Gebots oder Verbots. Denn der Glaube thut alles, was zu thun ist, aus freyem Geist, d. i. er überläßt sich GOtt, der alles aus Gnaden in uns wirkt, und das ist es auch, wovon Esajas prediget, daß wir zum HErrn kommen sollen, ihn zu hören, und umsonst kaufen, beyde Wein und Milch, Es. 55, 1.

3. So ist nun das das Mittel, zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nemlich der Glaube, der GOtt einen stillen Sabbath hält, und den Menschen macht einkehren in sich selbst. Denn gleichwie des Himmels Lauf darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in sich selbst wiederkehret, in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauf seinen Anfang genommen hat; also ist des Menschen Lauf der alleredelste und voll-

vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung, welcher ist Gott. Das kann aber nicht anders geschehen, als wenn ein Mensch in sich selbst gehet mit allen seinen Kräften, und seinen Verstand, Willen u. Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt wendet durch den Heil. Geist, ruhet und feyert von der Welt, durch einen stillen Sabbath, alsdann fanget Gott an in ihm zu wirken. Denn auf diesen Herzenssabbath wartet GOtt, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in uns wirken möge. Denn Gott ist so begierig nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wollte zerbrechen, und zu nichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch Gott liebers thun, denn ruhig seyn, und diesen Sabbath halten. Gott bedarf nicht mehr zu seinem Werk, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Herz gebe, so wirket er solche Werke in der Seele, dazu kein Mensch kommen kann. Die ewige Weisheit GOttes ist so zart in ihrem Werk, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt, so viel ruhet Gott in ihr; ruhet sie ganz in Gott, so ruhet auch Gott ganz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, so kann sie GOtt nicht brauchen, noch sein Werk in ihnen haben. Denn wenn Zwey Eins sollen werden, so muß das Eine ruhen und leiden, das Andere muß wirken. Nun ist aber GOtt eine unendlich stetig wirkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern wirket in dir, woferne er zu seinem Werk kommen kann, und du ihn nicht hinderst. Welches durch dieß Gleichniß besser kann verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfahen, so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder und Formen. Denn so es ein Bild und Form in ihm hätte, so könnte es nicht sehen, oder ein Bild fassen; also auch die Seelen mit ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtniß, Begierde, können Gott nicht fassen, wenn sie voll seyn der Welt, und der irdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Getön, wenn es soll ein gut Saitenspiel hören, also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzieht von irdischen Dingen, je himmlischer sie wird; je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, je mehr sie theilhaftig wird göttlicher Natur, 2. Petr. 1, 4.

4. Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst; es müßte eher die Natur brechen, als etwas Leeres in ihr seyn und bleiben sollte, und durch dieß Mittel sind große Künste erfunden worden; also, wenn der Mensch sein Herz gar ausleeret von der Weltliebe, eigenem Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kann es GOtt nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkenntniß erfüllen. Willt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham ausgieng aus seinem Vaterlande, und von seiner Freundschaft, aus GOttes Befehl, da ward er von GOtt erleuchtet, 1. Mos. 12, 1. Cap. 13, 1. Unsere fleischlichen Affecten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde; es thut dem Fleisch wehe, dieselben zu verlassen, und von ihnen auszugehen. Aber mit dem allen, so ist dieß der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker, wie unser HErr Matth. 13, 46. sagt:

sagt: Ein Mensch verkaufte alles, daß er die Perle kaufen möchte. Was ist das anders, als was der HErr sagt Marc. 10, 29: Wer um meinet willen lässet Vater und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Aecker, der wird es hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben. Unsere fleischlichen Affecten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war (und bleibet in Ewigkeit), als sie Christum leiblich empfieng, Luc. 1, 27: also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, d. i. sie soll nicht mit Weltliebe beflecket seyn, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie des Königes Tochter inwendig geschmücket, Ps. 45, 14. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kann sie mit GOtt vermählet werden? Es spricht unser HErr Christus Luc. 12, 49: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden; und wollte GOtt, daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein Gottes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde. Er spricht, v. 51: Ihr sollt nicht meynen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwert. Wollte Gott, es würden durch den Geist Gottes alle deine fleischliche Sinne und Begierden getödtet und erwürget, auf daß Gott in uns leben und wirken möge. So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Herz gehen kannst, sollst du allezeit, bey Tage oder Nacht, einen Ort suchen oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weise du kannst und magst, und mit St. Augustino sagen: Ach lieber HErr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest: ich will selber ganz in mir schweigen, auf daß du in mir redest; ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir wirkest.

Gebet um die Ruhe der Seele in Christo.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 3. Capitel.

Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, der Heil. Geist, und das Reich GOttes.

GOtt gebe euch Kraft, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet werden. Ephes. 3, 16. 17.

Inhalt.

1) Im Glauben ist Christus, das ganze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Solchen recht zu verstehen, merke man acht Eigenschaften: 2) 1. Der Glaube giebt geistliche Freyheit, Ruhe und Friede. 3) 2. Vereiniget mit Christo. 4) 3. Versichert der ewigen Seligkeit. 5) 4. Besieget die geistlichen Feinde. 6) 5. Giebt eine geistliche und ewige Herrlichkeit,

keit, des Königreichs und geistlichen Priesterthums. 7) 6. Erneuert den ganzen Menschen. 8) 7. Macht sich durch die Liebe jedermann zum Knechte. 9) 8. Lindert, überwindet das Creuz, und rühmet sich desselben.

Eines Christen vornehmstes Werk und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das ganze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Darum auch die Ep. Hebr. 11, 1. den Glauben nennet eine Substanz und Wesen. Denn das ganze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben; nicht in einer bloßen Wissenschaft, nicht in einem Schein- und Schattenwerk, sondern in lebendiger, thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in der heiligen Taufe, dadurch wir als durch eine Thür in die Christenheit eingehen, der Glaube vorne anstehet: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig. Marc. 16, 16. Und St. Paulus Röm. 10, 9. 10. Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Herzen glaubest, so bist du gerecht, 2c. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, als durch seine Eigenschaften, derer wollen wir achte nacheinander hören.

2. Die erste ist die geistliche Freyheit von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen Menschensatzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seele keine größere Plage und Angst widerfahren mag, und keine größere Seelenpein seyn kann, als wenn sie leiden muß die feurigen Pfeile des Teufels, und die Tyranney des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschengeboten gefangen, bestricket und geängstet werden; also ist hinwieder keine größere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seele, als die wahrhaftige Freyheit des Gewissens, von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menschensatzungen. Welche Freyheit des Gewissens wahrhaftig nichts Anders ist, als der wahre seligmachende Glaube. Ursach: Der Glaube ergreift Christum den Sohn Gottes, mit allen seinen himmlischen Gnadenschätzen, sonderlich die Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, den Heil. Geist, und alles was GOttes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden. Denn er hat Christum in sich und bey sich wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschensatzungen; welche der HErr Joh. 8, 36. mit dem kurzen Sprüchlein begreift: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. Also ist Christus dem Glauben alles, und er bedarf nichts mehr zur Seligkeit, als Christum alleine. Derowegen giebt der Glaube der Seele und dem Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angst und Schrecken, und macht das Herz in Gott getrost und freudig.

3. 2) So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo, als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Hos. 2, 19. 20: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdann haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Creuz und Leid. Denn was Christus hat, wird der glaubigen Seele eigen, u. was die Seele hat, wird Christo eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung u. alle Seligkeit und ewiges Leben. 1. Cor. 1, 30. Ja, er ist das ewige Leben selbst, das wird der Seele eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sün-

 de,

de, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christo eigen. Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schenkt er uns, unsere Armuth und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünden und den Tod. Denn Christi ewig unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu stark, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden, also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet. Es. 61, 10. Das ist ein schöner und wunderbarer Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmöglich, daß die Sünde einen Glaubigen verdammen kann, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürget u. getödtet. **Der Tod ist verschlungen in den Sieg**, 1. Cor. 15, 55. Ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

4. 3) Daraus folget fürs dritte, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, sagt St. Paulus, daß uns nichts scheiden kann von der Liebe Gottes, Röm. 8, 38. Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein, wer glaubet, fleucht nicht. Es. 28, 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, u. der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer, Es. 54, 10. C. 55, 3.

5. 4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens, über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1. Joh. 5, 4. 5. **Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus Gottes Sohn ist?** Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen, natürlichen, menschlichen Kräften gewirket werde, sondern der Glaube ist GOttes Werk in uns, Joh. 6, 29. und die neue Geburt ist ein göttlich übernatürliches Werk. **Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe.** Ps. 110, 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kann ihr auch die ganze Welt nicht schaden. Denn ob gleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Siegesfürst, ganz unüberwindlich. **In dem überwinden wir alles, um des willen, der uns geliebt hat**, Röm. 8, 37.

6. 5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit, dieselbe ist zweyfach: die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünftige, sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi macht uns der Glaube theilhaftig. Christi Herrlichkeit bestehet in seinem Königreich und Hohenpriesterthum. Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor GOtt, welches Petrus nicht hoch genug rühmen kann: **Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk des Eigenthums, das königliche Priesterthum**, 1. Petr. 2, 9. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist, daß es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig; ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil. Darum bestehet nun das geistliche Königreich eines Christen darinn, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kann an der Seligkeit, er ist ein Herr über alles dasselbe. Ja es müssen ihm alle Dinge unterworfen seyn, und helfen zur Seligkeit. Denn denen, so Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten

sten gedeihen, Röm. 8, 28. es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschaft, und königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder böse ist, es muß einem Glaubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzet, und Christus ihn. Also bedarf ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, als Christum allein durch den Glauben, Christus ist ihm genugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding, ausser GOttes Wort und Befehl, einen Christen kann fromm oder selig machen. Sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich seyn; darum hilft auch der Seele kein äusserlich leibliches Ding, von Menschen erdacht. Ja was hilft das der Seele, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trinkt und isset? 2c. Wiederum, was schadet es der Seele, wenn der Leib gefangen, krank und matt ist, Hunger und Durst leidet? 2c. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der glaubigen Seele schadet nichts Aeusserliches, sie bleibet in ihrer edlen königlichen Freyheit und Herrschaft. Also kann auch kein äusserlich Ding der Seele an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder sie hindern. Denn ihre Opfer im Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge, es sey Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilfts auch der Seele nicht, wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einem Haufen da stünden, Heiligen-Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündliche Beten, und alle äusserliche Werke. Es muß ein Anders seyn, das die Seele fromm und frey machet. Denn es kann auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler, dergleichen äusserliche Werke thun; hilft ihm aber nichts an der Seele. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darinn sie lebe, fromm, frey, selig und fröhlich seyn könne, als Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11, 28. Wenn der Glaube den Herrn Jesum hat, so bedarf er keines Dings mehr, er hat an Christo Alles und genug, Joh. 10, 11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und Alles. Alles und in Allen Christus, Col. 3, 11. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen, wohlan, den Reinen ist alles rein, Tit. 1, 15. Ihr seyd rein um des Worts willen, Joh. 15, 3. Also kann die Seele nichts beflecken, als der Unglaube und seine Früchte.

7. 6) Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menschen, wirket in ihm Liebe und alle christliche Tugenden, und Werke der Barmherzigkeit, nicht daß er damit etwas bey Gott verdiene, sondern daß er dankbar sey. Opfere GOtt Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, Ps. 50, 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen, und GOttes Wort lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die ganze H. Schrift begriffen. Wie nun GOttes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geistlich, frey, und alles Guten voll, also machet es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, Kinder GOttes und alles Guten voll.

8. 7) Ob nun wohl der seligmachende Glaube ist ein Ueberwinder und Sieg über alle

alle Welt und Teufel; dennoch hat er auch die Art, daß er sich jedermann zum Knechte machet durch die Liebe; weil ihm GOtt umsonst Christum und Alles mit ihm geschenket hat, also daß er zu seiner Seligkeit nichts bedürfe von allem, das in der Welt ist, daß ihn auch nichts von GOttes Liebe scheiden kann, Röm. 8, 38. auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kann. Darum gedenket er auch also: Ich will aus schuldiger Dankbarkeit, meinem lieben GOtt zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichthum, Trost, soll wieder meines Nächsten werden, gleichwie Christi Güter mein worden sind.

9. 8) Ist des Glaubens Art, daß er alles Creuz lindert und überwindet, und sich des Creuzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja viel mehr Güter, als wir in der Welt lassen müssen. In Christo haben wir viel größere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir viel größere Liebe, ob uns gleich die ganze Welt hasset. In Christo haben wir viel mehr Segen, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir viel mehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenn es möglich wäre, daß unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibt doch Christus, unser HErr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, als unser zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben.

Weil du, o GOtt! jedermann den Glauben vorhältest, und denselben durch deinen Geist und Kraft, im Wort und Sakramenten, wirkest; ach so wirke ihn auch in mir, daß ich stark werde an dem inwendigen Menschen, frey von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dir allein anhange, dem Nächsten in Liebe gerne diene, geduldig leide, und aus diesen Stücken, als gewissen Proben, versichert seyn möge, ich habe keinen todten, sondern den wahren seligmachenden Glauben, u. werde der Seelen Seligkeit davon tragen, Amen.

Das 4. Capitel.

Wie eine glaubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll, und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit GOtt vereiniget ist.

Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Joh. 17, 26.

Inhalt.

1) GOtt wird auf zweyerley Weise gesucht, in wirkender und leidender Weise. 2) Eine mit GOtt vereinigte Seele ist die schönste; eine an der Welt hangende die scheußlichste Creatur.

GOtt wird auf zweyerley Weise gesucht: Die eine ist auswendig, die andere inwendig. Die erste geschieht in wirkender Weise, wenn der Mensch Gott sucht; die andere in leidender Weise, wenn der Mensch von Gott gesuchet wird. Die auswendige Suchung geschieht durch mancherley Uebung der christlichen Werke, mit Fasten, Beten, Stillig-

Stilligkeit, Sanftmuth; wie denn ein Christenmensch von GOtt angetrieben, oder durch gottesfürchtige Leute geführet wird. Die andere geschieht, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Herzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs Gottes, welches in uns ist, Luc. 17, 21. Denn so das Reich GOttes in uns ist, so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist GOtt der Seele näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seele gesucht werden, welches also geschieht: Wenn ein Mensch in leidender Weise, in allen auswendigen und inwendigen Dingen, mit ihm handeln läßt, wie es Gott gefället, und lässet sich Gott ganz, lässet sich allein an Gottes Willen begnügen, wie ihn Gott haben will, arm oder reich, fröhlich oder traurig, geistreich oder trostlos. Denn dadurch wird das Herz gereiniget von den Creaturen, und von allem dem, was die Sinne und Vernunft von Aussen haben eingetragen, was nicht Gott selbst ist. Wenn die Seele also entblößet wird von allen vernünftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das Gott nicht selbst ist, so kommt man in den Grund, da man Gott lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden willt. Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur. Denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in GOtt und mit Gott vereiniget, und Gott mit ihnen.

2. Wer nun eine solche Seele sehen könnte, der sähe die allerschönste Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit GOtt vereiniget, und ist göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn Gott allein. Ja bloß und lauter begehret sie Gott allein, und nicht des Ihrigen, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könnte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleisches Lust, Augenlust und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget, der sähe ein gräulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und scheußlicher und gräulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Herz u. Gewissen wird offenbar, 1. Cor. 4, 5. und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet, so wird alsdann eine solche unreine Seele ihren verborgenen Gräuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohne Ende, und allen Jammer, Herzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben; aber die lautere göttliche Seele wird Gott und das Reich Gottes in ihr selbst anschauen, und wird Gott ewiglich sehen in seinem Wesen, als Gott, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit Gott. Wer nun diese Vereinigung der Seele mit Gott verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8, 39. spricht: **Daß uns weder Hohes noch Tiefes kann von der Liebe GOttes scheiden.** Also auch, wenn es möglich wäre, daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenn es möglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradies und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet um Gnade, GOtt für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

Wie groß ist die Liebe, o dreyeiniger GOtt! daß du dein Reich in dem Menschen aufrichten, in ihm wohnen und wandeln willst; ach! reinige und vereinige mich mit

mit dir, und laß mich dich stets in mir suchen und finden, und nichts von dir scheiden, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges rc. O HErr! nimm mich mir, und gieb mich eigen dir, Amen.

Das 5. Capitel.

Wie ein Mensch kann zu GOtt gezogen werden. Item: was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Stufen der Demuth.

Hieher gehört das 41. Sinnbild. Tab. XLI.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Springbrunnen zu sehen, mit welchem es also beschaffen ist, daß das Wasser erst so tief fallen muß, als hoch es steigen und springen soll; also, will ein Mensch erhöhet werden, so muß er sich zuvor erniedrigen und demüthigen, alsdann wird ihn der HErr erhöhen. Siehe 1. Petr. 5, 6.

Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Luc. 18, 14.

Inhalt.

1) Nächst dem Glauben, ist wahre Demuth der beste Weg zur Gemeinschaft mit GOtt; 2) welche uns durch sechs Stufen zum himmlischen Salomon hinauf führet.

Viele Menschen suchen viele Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Herz reiniget von der Creaturliebe, wie oben gelehret, und im folgenden 9. Capitel weiter erklärt wird, kein besserer und leichterer Weg dazu, als die wahre gründliche Demuth, dieselbe aber muß nicht bestehen in Worten oder äusserlichem Schein, sondern im Grunde des Herzens, daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben; also, daß er inwendig recht geistlich arm sey, Matth. 5, 3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude oder Ruhe, wenn GOtt ein anders von ihm haben wollte, daß er nicht alles gerne williglich und GOtt zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen, väterlichen Willen, verlasse. Ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden sollte, daß er sich derselben noch werth achte, den Willen GOttes lobe, und lasse ihm denselben wohl gefallen. Dieß ist die wahre geistliche Armuth, die bereit ist, alle Dinge durch GOtt fröhlich und willig zu lassen, und zu leiden, wie es der liebe Gott will, wie unser Herr Jesus that, da er bereit war, den Willen GOttes zu leiden, Matth. 26, 39. und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creuzes zu leiden, darum hat ihn auch GOtt erhöhet, Phil. 2, 9. Wer nun eine solche Erniedrigung des Herzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderte es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme, der da schreyet, wie Ps. 34, 7. geschrieben ist: Da dieser Elende rief, hörete es der HErr. Und wenn dieser elende Mensch

Tab: XLI. p. 408.

Erhöhet durch den Fall.

Mensch über hundert tausend Meil-Wegs, wenn es möglich wäre, von GOtt abwesend wäre, GOtt müßte ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versenket sich in des Menschen Elend, und kann sich vor demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vaterherz sich vor seinem elenden Kind verbergen kann. Derohalben als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Herzen, als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülfe, Matth. 15, 27. 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nemlich durch Erkenntniß seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund versteht, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creuz, sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend senke. Darum ist nun kein besserer Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Herzens, und geistliche wesentliche Armuth des Geistes.

2. Solches ist fein abgebildet in dem goldenen Thron oder Stuhl Salomons, 1. Kön. 10, 19. welcher sechs Stufen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenten findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grade der Demuth, wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Friedenskönig, Salomon, in seinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. Der erste Grad ist, sich in seinem Herzen geringer halten, als andere Leute, und gerne gering seyn. 2) Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Andere mögen thun, was sie wollen, sey du nur selbst deiner eingedenk. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauern. 4) Verachtung gedultig leiden, und sich darob freuen. 5) Mit geringen Leuten gern umgehen, und sich nicht besser achten, denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und größten Sünder halten. 6) Gerne und willig gehorsam seyn, nicht allein den Großen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Stufen steigen wir auf bis zu der siebenten in den Thron Salomons, und zum wahren Frieden. Der Weg ist niedrig, aber das Vaterland hoch, sagt Augustinus. So du nun das Vaterland verlangest, so mußt du diesen Weg wandeln.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 6. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seele ereignet in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz GOttes sey in der Seele.

Wo ist dein Freund hingangen, o du Schönste unter den Weibern? Hohel. Sal. 5, 17.

Inhalt.

1) GOtt offenbaret sich oft in einem Augenblick im Grunde der Seele. 2) Daher

kommen alle Seufzer der Heiligen und der Vorschmack des ewigen Lebens; 3) wenn Christus mit seiner Liebe im Grunde der Seele Freude und Wonne erwecket.

Unser Freund ist allezeit bey uns, aber er läßt sich nicht allezeit merken, ohne wenn das Herz stille ist, wenn alle Sinnen hinein gekehret seyn, zur Ruhe gebracht, und in GOtt gesammelt seyn; wenn im Verstand kein irdisches Ding scheinet, sondern die thierische Weisheit untergegangen ist, und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und giebt einen Blick und Strahl von sich, und scheint in der Finsterniß. Das ist das Dunkel, darinnen der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläft, und mit GOtt vereiniget ist, darinnen das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit, so beweget alsdann in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kanns doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibt nicht in den Kräften der Seele, sondern ist verborgen im innersten Grund und Wesen der Seele. Es kann aber wohl erwecket werden durch das Wort, daß wir im Herzen rufen mit der heiligen Monica: Lasset uns wegfliegen, lasset uns wegfliegen zur ewigen Freude!

2. Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich seyn. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmeckt hatte, sprach er: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch einige Creatur scheiden kann von der Liebe GOttes, Röm. 8, 38. verstehe, damit mich GOtt liebet, die ich empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könnte dieselbe nichts anders seyn, denn das ewige Leben. Diese ist es, die unsere Seele gern wollte füllen und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey, denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele im Hohenl. Sal. Cap. 7, 8. spricht: Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmolzen, das ist: Meine Seele jammert und seufzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher besteht in der Vereinigung mit Christo; daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleischeslust haben möge.

3. Von diesem Adel der Seele wissen nicht viele Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht; die, so von der Seele und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund gekommen. Christus ist der Seele rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß; also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde u. Schmuck der Seele, daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen, wie Joh. 1. Ep. 3, 6. 9. sagt: Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, u. wer aus GOtt gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Name bleibet in ihm, u. kann nicht sündigen. Ja, aus dieser Liebe Christi entspringt oft eine Freude u. Wonne. Wenn du um Christi willen Creuz und Schmach leiden sollst, Ap. Gesch. 5, 41. alsdann wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringt im Grunde deiner Seele aus Gott, denn GOtt hat sich selbst im Menschen eine Statt geheiligt, und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel noch Menschen, noch keine Creatur darein kommen kann. Das ist

ist das edle lautere Wesen der Seele, dieselbe Statt will der ewige GOtt sich selber allein haben, und will sie auch mit keinem Andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit großer Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: Meine Lust ist bey den Menschenkindern, Spr. Sal. 8, 31. und was das für eine Lust sey, kann niemand aussprechen, als wer es empfindet, und kann doch niemand vollkommen davon reden.

Gebet um GOttes gnädige Gegenwart in der Seele.

Niemand ist gut, denn du, GOtt! und du willst dich selbsten mit aller deiner Güte den glaubigen Seelen mittheilen. Ach! laß mich schmecken deine Güte im Herzen, und stets nach dir dürsten, seufzen und schreyen; du süße Liebe! schenk mir deine Gunst, daß ich empfinde der Liebe Brunst; ja gieß deine Liebe aus in mein Herz durch den heiligen Geist, und erfülle mich mit aller GOttesfülle aus der Fülle JEsu, Amen.

Das 7. Capitel.

Von der Seele Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Mein Haus ist ein Bethaus. Es. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46.

Inhalt.

1) Der Seele Würdigkeit ist, daß sie eine Wohnung GOttes ist. 2) Darum soll es uns am meisten leid seyn, daß wir ausser GOtt an einer Creatur gehangen haben.

Der Seele Würdigkeit ist, daß sie ein Haus und Wohnung GOttes ist, darinnen GOtt lieber wohnet, denn im Himmel und auf Erden; und die glaubige Seele hat mehr GOttes in ihr, als alle Himmel und alle leibliche Tempel, und alles, was GOtt je erschaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret ist, so ist GOtt eigentlicher in der Seele, als in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt wirkt alle seine Werke in der Seele, und giebt sie der Seele. Die Seele ist edler, als alle Creaturen. GOtt hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seele geben möchte. Denn, so er ihr etwas Anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus: Eph. 1. 4. Wir seyn von Ewigkeit her erwählet, in dem Sohn GOttes; und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, was wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele soll eine Braut seyn des Sohns GOttes, so ist nichts unter allen Creaturen, das GOtt so lieb hat, als die Seele, und darum ist GOttes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, daß er sie wiederbrächte

 in

in das Allerhöchste, daraus sie gekommen ist.

2. Darum sollte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Genügen an GOtt haben und suchen, weil GOtt so eine überaus große Liebe hat zu des Menschen Seele. Sollte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wollte, als allein an GOtt, denn das ist GOtt zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolke, sie kehrete sich nicht von GOtt um alle diese Welt. Darum sollte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die GOtt so lieb hat, an eine Creatur hängen sollte, denn hiemit handelt er Gott zuwider. Darüber sollte man trauern, und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was Gott zuwider ist, so man Gott nicht allen Creaturen vorgezogen, so man Gottes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebt, sondern die Creaturen und sich selbst. Eine jede Creatur liebt Gott von Natur mehr, denn sich selbst, indem sie Gottes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehrt; allein der elende Sünder liebt sich mehr, denn Gott. Darum, wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider Gott gethan, und ihn erzürnt und ihn entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider Gott gehandelt und ihn erzürnt hast. Denn Gott ist dir Himmel genug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, die jetzt beschrieben, und wahren Glauben an Christum, so vergiebt dir Gott von Herzen alles, was du wider ihn gethan hast. Denn es ist Gott eine größere Ehre, daß er die Sünden vergebe, denn daß er sie strafe. Denn die Gerechtigkeit zwingt auch Gott dazu, daß er barmherzig seyn muß, denn er ist unser Vater, und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringt er seinen väterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmherzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; denn wem der Wille Gottes freundlich schmecket, dem gefällt alles wohl, was Gott thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was Gott thut und will, es sey Liebe oder Leid, an ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es Gottes Wille, so laß es auch deinen Willen seyn. Ich will lieber in der Hölle seyn, und GOtt haben, denn im Himmel, und GOtt nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung GOttes.

Schaffe in mir, mein GOtt! ein reines Herz, und heilige dasselbe dir zu einem Tempel und Wohnung, und gieb, daß ich darinnen dir diene im heiligen Schmuck, ja mich selbsten ganz und gar dir aufopfere und übergebe, in lauterer und beständiger Liebe und Gehorsam, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das 8. Capitel.

GOttes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

GOtt ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte. Ps. 50, 4. GOtt hat uns berufen mit einem herzlichen Ruf. 2. Tim. 1, 9.

Inhalt.

1) GOtt rufet uns kräftig zu sich durch alle seine Worte und Werke; 2) theils durch Creuz und Leiden, zur Sanftmuth und Gedult Christi; 3) theils durch Anzündung seiner Liebe im Herzen.

GOtt, der himmlische Vater, ruft uns mit allem, was er hat und was er vermag; das alles rufet, leitet und locket uns zu ihm und in ihm. Denn Gott hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob all sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal alles, was er erschaffen hat im Himmel und auf Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er jederzeit wirkt und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe und leite in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Werke sind ein lauteres Rufen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehört, und von seiner Liebe abgewichen.

2. Er hat uns berufen, an seinen lieben Sohn zu glauben, und dessen Fußstapfen nachzufolgen, in Sanftmuth und Gedult; denn dadurch ruft und zieht er uns in sich selbst, wie er den Elias rief, und vor ihm übergieng im Feuer und starkem Winde, der die Felsen zerriß, aber im sanften Sausen war und kam der HErr, 1. Kön. 19, 11. 12. Also senket er sich in ein stilles, sanftmüthiges, demüthiges Herz. Gleichwie der König Ahasverus die Esther umfieng, da sie vor ihm niedersank, Esth. 8, 3. 4. Also geschieht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzagt, und niedersinkt in sein eigenes Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so däucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdann dünket dem Menschen, er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun dieser Himmels- und Gnadenkönig das siehet, so stärkt er die blöde und demüthige Seele, und giebt ihr seinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen, wahren Demuth, denn je niedriger, je höher; denn Gottes Hoheit siehet eigentlich in das tiefe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von Aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesenket, alsdann wird es mit dir gar gut. Denn darinnen wird der Geist des Friedens gebohren, der alle Vernunft übertrifft, Phil. 4, 7. Darum ruft dich GOtt wunderbarlich durch mancherley Creuz und Verachtung, daß er dich bereite, denn du mußt in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in GOtt einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschieht mit Gedanken oder mit Worten, sondern durch vieles Leiden. Denn daß ein Mensch oft gedenket und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilft ihm gar nicht, wenn er nicht unterdrückt wird unter die Menschen, und verschmähet wird. Desgleichen, wenn du oft und viel redest von der Gedult, ist es

es doch nichts, du werdest denn stark angefochten von allen Creaturen; sonst ist es ganz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre es billig, daß du einem solchen Menschen, der dich schmäht und verachtet, einen besondern Liebesdienst erzeigtest; denn diese zwey edle Tugenden, Sanftmuth und Gedult, müssen durch große, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie wolltest du diese edle Tugenden in Uebung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmuth geht auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüft noch erforschet hast; die Gedult aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinausgehen, und seine Schmach tragen muß, Ebr. 13, 13. Und so vergleicht man sich dem unschuldigen, heiligen Leben unsers HErrn JEsu Christi, dadurch lebt Christus in dir, und sein bitteres Leiden und Sterben ist in dir.

4. So ist auch eine Art des innerlichen Berufs GOttes, wenn GOtt seine Liebe im Menschen anzündet; denn dadurch giebt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmöglich, daß der Mensch GOtt habe ohne die Liebe, so unmöglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, Eph. 3, 17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbar, 1. Joh. 4, 16. Es kann aber diese Liebe GOttes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Weltliebe nicht ausgetrieben, und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen, 1. Joh. 2, 15. Darum sehe ein jeglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebt und gemeynt werde, ob es GOtt sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzet dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas Anders, das da gemeinet und geliebt wird, das nicht wahrhaftig und lauter GOtt ist, und dessen GOtt nicht eine wahre Ursache ist; so kommt GOtt nicht in deine Seele, und weintest du so viele Zähren, so viele Tropfen im Meer sind, es hilft dich nichts, und mußt ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr arme Menschen, womit geht ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creaturliebe, die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stärke eurer Seele, da GOtt allein sitzen sollte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in GOtt und zu GOtt kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ist es ewiglich versäumt; denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem sollst du geurtheilt werden. Ein Ding sollst du wissen, und zu Herzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilder der Creaturen, du würdest GOtt ohne Unterlaß haben und besitzen; denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel noch auf Erden, er müßte in dich kehren, er müßte deine Seele erfüllen, so er sie ledig fände. Darum kehre es und wende es wie du willst, so lange als die Creaturen in dir seyn, so lange mußt du GOttes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen, und in allen Dingen nimmt, das GOtt nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hartes Creuz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wohl zu denken. Aber nicht mit Wohlseyn, sondern mit Creuz erlangt man GOtt.

Gebet

Tab. XLII. p. 433.

Das Mindern mehrt

Gebet um Gnade, dem göttlichen Beruf zu folgen.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater! daß du mich so herzlich und gründlich lockest, leitest, und zu deinem Reich rufest, durch alle deine Werke, durch mancherley Creuz und Trübsal, durch so viele geist- und leibliche Wohlthaten. Gieb mir ein gehorsames Herz, glaubig zu folgen, und demselben würdiglich zu wandeln, bis an mein seliges Ende, Amen.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen, und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creuz.

Hieher gehört das 42. Sinnbild. Tab. XLII.

Erklärung desselben.

Hier zeiget sich ein Baum, welchem sowohl dürre als andere Aeste abgehauen worden, daß er daher ganz unansehnlich da stehet. Es ist aber solches zu seinem Besten geschehen, daß er nemlich nur desto mehr Aeste treiben kann, dahero das Mindern derselbigen ihm nichts geschadet; also macht es auch der Glaube in einem Christen, der nimmt alles, was dem alten Adam lieb ist, weg, und stärket hingegen den neuen Menschen, daß er desto mehr Tugendzweige und Früchte zu GOttes Lob bringen kann. Siehe Joh. 15, 2.

GOtt reiniget ihre Herzen durch den Glauben, Ap. Gesch. 15, 9.

Inhalt.

1) Der wahre Glaube reiniget das Herz 1. von der Welt- und Creaturliebe. 2) 2. Von den unordentlichen Affecten; wirket dagegen rechte Liebe, (die sich aller Gaben freuet, die Andere haben;) 3) und bringet durch Gedult dem Herzen große Freude und Friede.

Des Glaubens Eigenschaft ist, daß er das Herz reinige. Nun merke, wovon soll er das Herz reinigen? Antwort: 1) von der Welt, und aller Zuneigung dessen, was irdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Genüge anhaftet und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehre oder Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hindernisse hinweg sind, so folget die Vereinigung; denn ein Gleiches vereiniget sich mit seines Gleichen, und nicht mit einem Ungleichen. Merke aber, daß GOtt eine lautere Wirkung ist, und wo er eine leere Statt findet, da wirket er aus Erbarmung solche Werke, deren das elende Herz, das sein begehret, und ihm anhanget, nothdürftig ist. Daher ist kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholfen. Matth. 9, 22. Cap. 15, 28. Nicht daß es des Glaubens Vermögen wäre, sondern daß der Glaube das Herz selbst gereiniget hätte, daß er GOtt ganz ergeben, und in GOtt gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht GOtt seyn; auf daß GOtt darinn

darinn wirken, und seine Werkstatt haben möge. Darum konnte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6, 5. weil er solche Herzen nicht fand, in welchen seine göttliche Kraft wirken möchte. Denn soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Eines ist hie des Andern Hinderung. Es kann kein Herz GOttes Hülfe so sehr und herzlich begehren, GOtt hülfe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Herz gründlich anhangen, und sich ihm ganz ergeben wollte. Denn wie GOtt ein solch Herz williglich erfüllt mit Licht, Trost, Gnade und Kraft, also wird auch ein solches Herz leicht über sich gezogen, also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüthe aufzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werkstatt, zu wirken solche Dinge, daran er ein solches Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo unserm HErrn, darum, daß GOtt allein in ihm wirkte ohne Hinderniß. Denn es gefallen GOtt die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine große Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wirken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von GOtt zu begehren. Darum versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein Jeder empfangen, wie er gelebet hat, und wozu sein Herz geneigt gewesen, es sey Böses oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einen Menschen beteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nichts helfen; ihm wird weder zu- noch abgeleget, sondern wozu er sein Herz geneiget, und womit er dasselbige vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Weltliebe, so reiniget er dasselbe auch 2) von den unordentlichen Affecten und Neigungen, als vom Zorn, Ungedult, und pflanzet dagegen Sanftmuth und Gedult gegen den Nächsten. Denn GOtt kann nichts Anders wirken in der Glaubigen Herzen, denn was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts Anders, denn Liebe, Sanftmuth und Gedult, wie wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe GOttes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wirket er auch eine solche Liebe in den Glaubigen, die niemand ausschließt in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit Gott. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das GOtt den Menschen giebt, und der mancherley Gaben der Glieder Christi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dem Haupt, den Augen, dem Herzen; also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüßten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das sollten wir viel lieber haben, denn uns selbst, und sollten uns dessen so viel mehr freuen, so viel mehr dasselbe von seinem edlen Haupt JEsu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herabfließet von unserm allgemeinen Haupte Christo, und desselben kann man nicht genießen, als durch die Liebe, denn die Liebe machet es unser eigen, und alles, was ich in GOtt liebe, das ist mein, und genieße desselben. Alle Gaben, so GOtt einem frommen Menschen mittheilet, die sind so wohl mein als desselben, wenn ich sie in GOtt liebe, denn die Liebe machet es unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebt, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in GOtt, so sind sie eigentlicher mein, denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt, und theilhaftig aller Güter im

Himmel

Tab. XLIII. p. 417.

Das Kleinere muß
dem Grössern weichen.

Himmel und auf Erden, und in allen GOttes-Freuden, in dem einigen Haupt JEsu Christo. Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fließen, was dieß Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Creuz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu sehr hohen Gnaden GOttes; denn kein Creuz ist, es bringet eine besondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: GOtt grüße dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn St. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Uebel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey GOTT. 1. Petr. 2, 19.

3. Und um der Liebe des Creuzes Christi willen sein Creuz williglich tragen, bringet dem Herzen endlich große Freude und Friede. Darum, wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creuz gedultig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Herz sehr verwundet wird, und er leidet das zu liebe den heiligen Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmerzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich GOtt also im Creuz lässet, dem wird Gott endlich selbst zum Trost, und zum Frieden. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket, von welchem Frieden niemand sagen, oder denselben verstehen kann, als der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, der höher ist, denn alle Vernunft, davon St. Paulus sagt, zum Phil. 4, 7.

Gebet um Stärkung und Ausübung des Glaubens.

Mein Herr und mein Gott! weil ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft glauben kann; so gieb du mir einen solchen lebendigen u. thätigen Glauben, der das Herz reinige von der Welt, allem irdischen und eiteln Wesen, dagegen aber Heiligkeit, Liebe, Sanftmuth, Gedult und andere Früchte in mir pflanze, damit ich versichert lebe, ich werde des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit davon bringen, Amen.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen.

Hieher gehört das 43. Sinnbild. Tab. XLIII.

Erklärung desselben.

Hier ist die hellleuchtende Morgenröthe abgebildet, vor welcher der dunkele Nachtschein der Sterne weichen muß. Also, wenn das größere Gnadenlicht anfängt in unserer Seele aufzugehen, so muß das kleinere natürliche Licht der Vernunft weichen und in uns untergehen. Siehe Joh. 6, 63.

GOtt, der da hieß das Licht hervor leuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben. 2. Cor. 4, 6.

Inhalt.

1) Das natürliche Licht muß untergehen, soll das Gnadenlicht scheinen; 2) welches GOtt selbst durchs Wort im Grund der Seelen anzündet. 3) Aus diesem Licht kommen die geistlichen Kräfte und Erkenntniß der Wahrheit. 4) In den Gottlosen kann es nicht scheinen; es begehret einen stillen Sabbath des Herzens.

Das natürliche Licht und das Gnadenlicht zu unterscheiden, ist zu merken der Unterschied der Seele und ihrer Kräfte, nemlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnlichen Kräfte, und denn der lautern bloßen Substanz und Wesen der Seele. Davon im 21. Cap. weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seele, Vernunft, Willen und Sinn, ist das natürliche Licht; und so lange dieselben des Menschen Seele gefangen halten, kann das Gnadenlicht die lautere bloße Seele nicht erleuchten. Darum, wo das Gnadenlicht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnadenlichts ist über alle Sinne und Vernunft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag: Lauter nichts.

2. Wie aber das Gnadenlicht gemeiner Ordnung nach in der Seele aufgehe, da merke: GOtt hat ein Gnadenwort, das lässet er verkündigen, und wirket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben. Joh. 6, 63. Wiewohl nun GOtt in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirkung und Leben, so hat er doch nirgend seine eigene Werkstatt, seine Gnade zu wirken, und das Gnadenlicht anzuzünden, als in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkömmt, oder kommen kann, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Wirkung der Gnaden Gottes in der Seele des Menschen. Hieraus fließet aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weisheit und Leben, dieß bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seelen; alles Andere aber, was von aussen die Sinne u. Vernunft begreifen, das verdirbet alles, als ein dummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Dieß ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung Gottes, und seine Gnadenwirkung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhaftig seyn, in denen das Bild Gottes nicht ist, denn sein Bild allein zieret u. schmücket Gott mit Licht, Weisheit und Gnade.

3. Aus diesem Licht kommen der Seele ihre rechten geistlichen Kräfte wieder, nemlich Verstand, Weisheit und Erkenntniß, die sie zuvor nicht gewußt, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdrießlich und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merkest, daß sie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wohl die Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von Aussen. Der Unterschied aber ist hie wohl zu merken, daß der innerste Grund der Seele über alle Sinnen und Vernunft durch dieß Gnadenlicht berühret wird. Und jemehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, je öfter und lauterer dieß geschieht, daß du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkenntniß der Wahrheit, und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendige Phantasien begiebt, daher kommt Irrthum. Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seele, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seele steiget oft auf ein solcher heller Schein und Glanz, das ist, eine solche Erkenntniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kann. Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude übertrifft tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag; doch ist dieß alles in den niedrigsten Kräften der Seele. Aus diesem Fundament hat der königliche Prophet David geredet, Ps. 119, 98. sq. Du machest mich mit deinem

nem Gebot weiser, denn meine Feinde, denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer, ich bin klüger, denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Und auf diesen Grund ist derselbe ganze lange Psalm gebauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote GOttes bewahren, und ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz Gottes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber. v. 72. Summa, wenn die Seele dieß hohe Gut in sich findet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und saget mit dem König Salomon: Es ist alles eitel. Pred. Sal. 1, 2.

4. Weil nun dieß Licht nicht leuchten kann in den Gottlosen, denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6, 14. Und aber dieß Licht der höchste Schatz der Seelen ist, so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig, Ps. 119, 18. 34. (mit solcher geistlichen Eloquenz u. Fülle, darüber man sich zu verwundern,) daß ihn GOtt wolle vor Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist dieß Gnadenlicht so überschwenglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Herzen schlägt, und sie warnet vor ihrem Verderben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheinet dieß Licht oft in der Finsterniß, aber die Finsterniß kann es nicht begreifen, Joh. 1, 5. Warum aber dieß Licht den innersten Grund der Seele nicht berühret, ist diese Ursach, daß die Kräfte der Seele zerstreuet seyn in die äusserlichen Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, wo das Ohr alle Dinge hören will, wo das Auge alle Dinge sehen will, wo das Herz alle Dinge bedenken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräften. Dieß Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Herzens, auf daß der Mensch von Innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtniß von Innen aus dem Grund der Seele erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders, als zuvor, redet anders, als zuvor, siehet anders, als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit GOttes, und seufzet nach ihm, und spricht: Ach Gott, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüßeste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Herzen der Allerliebste! So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist GOttes Werk in uns; und so viel GOtt edler ist, als alle Creaturen, so viel ist auch GOttes Werk edler als der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Werken, sondern an GOttes Gnade, also ist auch unsere Seele viel seliger durch GOttes Werk, wenn sie GOtt leidet, und in ihr wirken lässet, als wenn sie ihr eigen Werk thut. Denn also thut die Seele nichts ohne GOtt und ausser GOtt, in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung.

Du theures u. wahrhaftiges Licht, JEsu Christe! gieb auch einen hellen Schein in mein Herz, laß das natürliche Licht unter, das Gnadenlicht aber in mir aufgehen, damit meine angebohrne Finsterniß der Unwissenheit und alles Böse vertrieben, u. dagegen die geistlichen Kräfte des Verstandes u. Willens zur lebendigen u. seligmachenden Erkenntniß wieder gebracht werden, dich zu schauen und deiner Gutthat ewig zu genießen, Amen.

Das 11. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in christlichen Tugenden und Werken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm. 1. Joh. 1, 5.

Inhalt.

1) GOtt, das schönste Licht, erleuchtet die Seelen, so der Welt absagen. 2) Dieß innerliche Licht leuchtet von innen heraus in christlichen Tugenden; 3) sonderlich in Gedult, Sanftmuth, Demuth, und gelindem Urtheil vom Nächsten, 4) in dessen Gebrechen man seine eigenen Fehler siehet.

GOtt ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unermeßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben, denn das Licht, Joh. 1. Cap. 3, 19. Die Finsterniß aber der Seele ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe, dieselbe hindert GOtt, und sein edles göttliches Werk im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geiz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleischeslust; denn solches ist die Finsterniß, darinn der GOtt dieser Welt herrschet, 2. Cor. 4, 4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, was GOtt nicht selbst ist, von sich selber, und von allen Creaturen, denn das heißet absagen alle dem, was er hat, Luc. 14, 33. Einem solchen Menschen schmecket allein GOtt, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, u. behält den Grund seiner Seele rein von den Creaturen und von der Welt; so erleuchtet denn GOtt von innen, denn es muß von innen aus hervor quellen aus GOtt.

2. Dieß innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du dann thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines GOttes, dem du dich gelassen hast. Denn, sage mir, wessen ist das Werk, der es thut, oder der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Womit dich GOtt nun beweget, es sey heilige Begierde, gute Meynung, Gebet oder Dankbarkeit, so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß GOtt in dir wirken, und seinen Willen in dir haben, also thust du alles in ihm, und er in dir; also muß alles in GOtt gehen, und in GOtt geschehen, Joh. 3, 21. daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das Allergeringste von GOtt gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werke. Daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOtt, oder durch GOtt, oder gehe zu GOtt, oder in GOtt. Je größer aber die Lust der Creaturen, und die Weltliebe in dir ist, je ferner dir GOtt ist; je näher dir aber GOtt ist, im innern Grunde deiner Seelen, je mehr seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unser lieber Herr spricht: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8, 12. darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Haupts, so werden wir erleuchtet in Christo.

3. Denn

3. Denn alle unsere Werke sind allein Licht, die aus GOtt gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Gedult, in Sanftmuth, in Demuth, im Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in gedultmüthiger Strafe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entsteht ein eigenes Wohlgefallen seiner selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurzel vieler Sünden, und des Teufels selbst, die aus dem Saamen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der heilige Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da beurtheilet er den Menschen nicht eher, denn aus hoher Nothdurft, mit großer Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Orts, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehn Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten, in keines andern Menschen Herzen, es sey geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth; so bleibt der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, und wandelt seinem HErrn nach, wird sanftmüthig als ein Lamm, gegen die, so ihm zuwider seyn. Die urtheilenden Menschen aber sind wie die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel ausgebrütet, dieselbe schleicht und gießt ihren Gift in sie, denselben gießen sie wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn, und wollen Andere richten. O Mensch! nimm diesen deinen falschen Grund wahr, und richte dich selbst, und sonst niemand, Luc. 6, 37. Denn das falsche natürliche Licht betrügt dich, und scheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß dieß nicht ist GOttes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß.

4. Aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen; es pranget nicht äusserlich, sondern es sucht den inwendigen Grund, daraus es gebohren ist, nemlich GOtt, da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und dünket sich der Geringste, Schnödeste, Kränkeste und Blindeste, denn es ist etwas Bessers da, das ist GOttes und nicht sein. Darum siehe vor allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünden, damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten beurtheilest. Denn dasselbe thut so großen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir GOtt selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzt habest. Findest du sie in dir, so gedenke, daß es GOtt also gefügt hat, daß du dieselbe an einem Andern siehest, daß du dadurch kommen solltest zur Erkenntniß und Reue derselben und Besserung deines Lebens; alsdann bitte für denselben, daß ihm GOtt Erkenntniß und Besserung verleihe, nach seinem Willen. Also wird ein gutes Herz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchristlichen Richtens.

O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Herrlichkeit! leuchte in und aus mir, daß alles gehe aus dir, deiner Kraft und Wirkung, ich an das Licht kommen und meine Werke offenbar werden mögen allen Menschen, die dich darob prei-

 sen,

sen, und dadurch sich erwecken lassen, abzulegen die Werke der Finsterniß, und anzulegen die Waffen des Lichts, und dir nachzufolgen, auf daß sie und ich das Licht des Lebens haben, Amen.

Das 12. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren; und was er davon für großen Nutzen hat.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele! (oder kehre wieder in deine Ruhe,) denn der HErr thut dir Gutes. Ps. 116, 7.

Inhalt.

1) GOtt suchet unsere zerstreute Seele zu sammeln, und mit sich zu vereinigen. 2) Darum soll ein Christ täglich wenigstens einmal in sein Herz kehren, welches sehr heilsam und nützlich, 3) und höchstnöthig ist.

Die Seele des Menschen, so sich in den äusserlichen Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhangt, ist gar verirret, wie ein verirrtes Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr all seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Daher der heilige königliche Prophet, Ps. 119, 176. mit den Worten beschließt: **Ich bin wie ein verirret Schaaf, suche deinen Knecht.** Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch däucht, aber einem gottweisen zeigt er das ganze Werk der Erleuchtung und himmlischer Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit, so vergißt sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören; wendet sie sich aber zu der Ewigkeit, so vergißt sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe; so zieht sie GOtt zu sich. Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in des Menschen Seele haben mag, da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist.

2. Siehe, sollte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelenspeise, welche GOtt selber ist, zu genießen, der Seele ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du dann gleich ein ganzes Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nicht, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie Ps. 62, 11. sagt: **Wenn du dein Herz nicht daran hängest,** denn dasselbe soll allein an GOtt hangen. Aus diesem Grunde spricht David: Ps. 73, 25. **Herr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** Wenn die süße Begierde und Liebe GOttes die Seelen berühret, so vergessen solche gottliebende Seelen in solcher süßen Liebe GOttes alles Leiden, achten es klein und gering, bekümmern sich nicht, ob

Tab: XLIV. p. 423.

Uns trennt allein der Rost!

ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Frieden in GOtt mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden, und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süße, Matth. 11, 30. denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen; Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo; seine Bürde macht er ihnen leicht, denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo: Phil. 4, 13. **Wir vermögen alles in Christo.**

3. Siehe nun, wie höchstnöthig es einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich, täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Herz, in GOtt, in Christum, um der Ruhe willen seiner edlen Seele, um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen; welches Zeitliche dir GOtt wohl gönnet und erlaubt, so du in Demuth und Gottesfurcht wandelst, und in GOtt täglich wieder einkehrest; ja auch um deiner Armuth willen, denn eine solche Seele verläßt GOtt nicht, es müßten ihr eher alle Creaturen dienen; und endlich um deines täglichen Creuzes und Bürde willen, daß es dir in Christo süße und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist GOttes, der in dir ist, daß du wünschest und seufzest, daß du GOtt lauter allein lieben mögest, und wenn du daran verhindert wirst, so ist dir es leid; und das ist denn der rechte innerliche Beruf des heiligen Geistes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Thüre deines Herzens, Offenb. 3, 20. zum lebendigen Zeugniß, daß dein Herz soll seine eigene Brautkammer seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

HErr JEsu! du rufest mich gnädig zu dir, und zeigest mir, wie ich durch Abkehrung von der Welt und allen äusserlichen Dingen, und durch Einkehrung in dich, Ruhe für meine Seele finden möge; ach! zieh mich doch selbst zu und nach dir, und führe mich aus dieser unruhigen Welt in die ewige Ruhe, Amen.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet Gottes Liebe ein; und von den herrlichen Wirkungen der göttlichen Liebe in uns.

Hieher gehört das 44. Sinnbild. Tab. XLIV.

Erklärung desselben.

Hier hangt ein Magnet, welcher das Eisen an sich ziehet, aber durch den Rost allein wieder von einander getrennt werden kann; also will GOtt uns auch zu und an sich ziehen, so ferne wir die Welt mit ihrer Liebe und Lust fliehen, und vor muthwilligem Sündenrost uns in Acht nehmen, denn durch die Sünde werden wir von GOtt wieder geschieden. Siehe 2. Petr. 1, 4.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt.

1) Weltliebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen. 2) Sie findet aber bey den Wenigsten Platz, wegen herrschender Weltliebe. Davor bewahre dich! 3) (Nutzen:) Wer

Wer GOtt liebt, wird von allen Engeln und Heiligen sehr geliebt: 4) (Kennzeichen:) und gebraucht die Creaturen mit Furcht und Demuth.

So der Mensch GOttes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die Weltliebe ausziehen, und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kann zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit Gottes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden, gleichwie ein Magnetstein das Eisen berühret und nach sich zieht.

2. Nun ist GOttes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet, und scheint größer als die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der große Himmel überall lauter Sonne wäre. Und hat also der ewige GOtt, der die Liebe selber ist, keine Schuld; aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn, so er kommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Herzen voll Weltliebe, und voll böser Geister, d. i. voll Hoffart, Geiz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedanken, alsdann muß der gütige GOtt mit seiner Liebe und Gnade wieder zurückkehren. Denn des Menschen Seele ist allbereits durch den Magnet dieser Welt, ja mit dem höllischen Magnet berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Hölle zieht; da doch der liebe GOtt bereit ist, wie die Sonne am Himmel, allezeit seinen Gnadenschein zu geben einem jeglichen Menschen, wenn er sein Herz fein lauter und rein behalten könnte von der Creaturliebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung vor der Weltliebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt, und ein emsiges Gebet, daß wir die göttliche Liebe, die uns mit GOtt vereiniget, suchen in Christo, und an die Thüre seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns aufthun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt; dadurch nahet der Mensch zu GOtt, und verläßt die Welt, so berühret ihn dann GOtt mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn sollte dich der liebe GOtt nicht besser ergötzen mögen, denn die elende, nothdürftige und verderbte Creatur?

3. Der Mensch, der nun GOtt lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unermeßlich sehr geliebt, also, daß alle Liebe, die man erdenken kann, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich GOtt liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel seyn, über alle Maaße und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleiches Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel seyn, und was die wünschen, so auf Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Werken eine solche große Freude, die kein Mund aussprechen kann, denn sie haben GOtt unaussprechlich lieb, also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

4. Dieser Liebe GOttes Zeichen aber ist, daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebraucht. Denn GOtt berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er esse oder trinke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folgt denn ein heimliches Seufzen und Jammern nach Christo und nach der Erlösung von dieser Welt, weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viele Sünden und Unflath verborgen findet, die GOttes Licht und Gnade in ihm hindern, darüber

darüber seufzet er mit Paulo: Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärkt werde, diesen Jammer desto besser zu ertragen, damit man nicht zu krank werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufzet, wegen der angebohrnen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Herz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt sucht, und sucht etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber GOtt allein sucht in der Wahrheit, der findet GOtt, und alles was GOttes ist, und was GOtt je geben und leisten kann. Denn wer nichts Anders sucht und meynet, denn lauter Gott, dem entdeckt sich Gott und giebt ihm alles, was er verborgen hat in seinem göttlichen Herzen, daß es ihm so eigen ist, als es GOtt eigen ist.

Gebet um Vermeidung der Weltliebe.

Mein lieber GOtt! du höchstes Gut, der du aus lauter Liebe dich allen Menschen mittheilen willst, wenn sie sich nur von der Weltliebe abziehen und mit dir vereinigen lassen. Ach, laß mich auch in deiner Liebe und Erkenntniß zunehmen! Gieß deine Liebe durch den heiligen Geist, um deines Sohnes der Liebe willen, in mein Herz, daß ich dadurch von aller eitlen Liebe der Creaturen abgerissen, in dich gehen, und dir allein anhangen möge, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 14. Capitel.

Eine jede christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit großer Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und wirke.

Christus ist wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. Es. 53, 7.

Inhalt.

1) Eine christliche Seele muß durch allerley Creuz mit großer Gedult bereitet werden; 2) und vor allen Dingen die Liebe GOttes behalten, das bringt großen Frieden.

Wer sein Herz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß Christi Sinn und Gemüth haben, und muß ein Lamm seyn, wie er ist, gedultig und sanftmüthig, wie Christus. Mache es nun wie du wollest, wende dich hin und her, du mußt ein Schaaf und ein Lamm seyn, willst du deinem HErrn nachfolgen. Denn der HErr spricht: Matth. 10, 16. Siehe, ich sende euch wie Schaafe unter die Wölfe. Darum mache es wie du willst, du mußt unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich her gehen, und zerreissen. Dawider aber hast du keinen bessern Sieg, denn die Gedult, die Stilligkeit, Sanftmuth und williges Leiden, wie du solches an dem Lamm GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt ein Wohlgefallen hat an Christo, dem sanftmüthigen Lamm; also gefällt ihm deine Gedult wohl, und er will deine Gedult probiren und üben. Darum überlasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege

ge er sich auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und auf Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es sey, daß du alsdann stillschweigest, und leidest. Siehe, so kommt denn der getreue Hirt, und sucht dieß Schäflein, und trägt es auf seinem Rücken, Luc. 15, 5. und so wird eine solche Seele über alle Creaturen geführet zu GOtt, denn Christus führet nirgends anders hin, als zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum willst du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gekreuzigten Lamms GOttes.

2. Siehe zu, daß du ein Lamm bleibest, das ist, die Gedult und Sanftmuth behaltest, und vor allen Dingen die Liebe GOttes, denn bey dem Zorn kann die Liebe nicht bestehen. O du glaubiges Herz! lerne, was Liebe sey. Du meynest, das sey Liebe, wenn du inwendig große Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest; nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glast der Liebe; das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich GOtt also überläßet, aufopfert und seinem Willen ergiebt, daß man alles aufnimmt, als von GOtt selbst, wie Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des HErrn aufnahm, und GOtt preisete, Hiob 1, 21. Also auch der König David die Scheltworte Simei, 2. Sam. 16, 10. aufnahm, als vom HErrn, und blieb in der Liebe und Gedult ohne alle Rache. So bleibt das Wesen, die Flamme, der Grund und die Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit GOtt wohl zufrieden, er mache es mit ihm wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch GOtt mit Christo in die Hölle führen wollte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhete in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbt oder verderben läßt. In dieser Liebe ist großer Friede des Herzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat, auch das Creuz, es sey was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schließt niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in GOtt mit allen Menschen. Niemand glaubt es, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Herzen bringt, denn da ruhet man in Gott selbst.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 15. Capitel.

Daß JEsus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den glaubigen Herzen sein Werk verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demuth offenbaret und zu erkennen giebt.

Prüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey. 2. Cor. 13, 5.

Inhalt.

1) Christus, das Wort des Vaters, läßt oft seine Stimme inwendig im Herzen hören,

ren, 2) bey denen, die ihn und sein Creuz lieben, und in der Demuth wandeln. 3) Den Demüthigen offenbaret GOtt das Geheimniß von Christo. 4) Demuth ist die rechte Werkstatt GOttes.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Eingebungen oft wider seinen Willen leiden muß; also empfindet eine glaubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: „Wisset, daß das „ewige Wort uns also unaussprechlich na„he ist, inwendig in unserm Grunde, daß „der Mensch ihm selber, noch seine eigene „Natur und Gedanken, noch alles, das „man sagen und verstehen kann, nicht so „nahe und so inwendig ist, als das ewige „Wort im Menschen ist, und spricht ohne „Unterlaß in dem Menschen, und der Mensch „höret das alles nicht, wegen großer Taub„heit seines Herzens, welche vom Teufel „herrühret. Denn der böse Feind betäubt „den Menschen durch seine Eingebungen, „durch Weltliebe, und durch alles das, so an „der Welt hanget." Denn der Teufel versucht auch jetzt alle Menschen, durch alles, was der Natur liebkoset und schmeichelt, wie er die Eva versuchte, 1. Mos. 3, 4. also thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundschaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Lieb und Gunst der Creaturen, dadurch treibt er seine Eingebungen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen, und merket, wozu er Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb oder Leid, damit ficht er ihn an, und bildet es ihm ins Herz, daß er davor, was Gott durch den heiligen Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kann. Solchem teuflischen Einsprechen mußt du widerstreben. Denn so viel du deine inwendige Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereits überwunden; kehrest du dich aber schnell zu deinem Herzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräche macht und verursacht unter ihnen selbst; also, so du GOtt herzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören. Denn, *wer mich liebt*, spricht der HErr, Joh. 14, 23. *der wird mein Wort hören*, nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirche, sondern in dem rechten Tempel des Herzens. Denn, wenn es daselbst nicht gehört wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen, daß du GOtt liebest, auf daß du ihn hörest in deinem Herzen mit deiner Seele reden.

2. „Willst du aber wissen," sagt St. Gregorius, „ob du GOtt liebest, so merke, ob „du auch alles Creuz und Leiden, Trübsal „und Elend mit Gedult von GOtt an„nimmst, ohne alle Ungedult in Worten „und Werken, oder Geberden. Thust du „das, so ist kein Zweifel, du liebest GOtt; „ist es anders, so liebst du GOtt nicht rein, „sondern liebest mehr das Deine, als Gott; „wiewohl nichts dein ist, als deine Sünde, „das Andere ist Gottes." Darum siehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebest, als GOtt selbst. Wirst du ihn nun recht herzlich lieb haben, so wirst du manches süßes Wort in deinem Herzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: *Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren*, Joh. 14, 21. Diese Offenbarung geschieht durch Eröffnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Herzens, durch den Geist *der Weisheit, des Erkenntnisses, der Stärke, Kraft, Verstandes und Furcht GOttes*, Es. 11, 2. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. 1, 18. damit du Christum siehest und erkennest. Wie aber der Teufel durch seine Eingebungen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben

 ver-

vermeldet; also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in herzlicher und inniglicher Liebe Christum mußt hören in dir reden; also mußt du Christum recht sehen lernen im Glauben, und in der wahren Demuth, dadurch dein Herz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der HErr nicht ohne Ursache: Matth. 5, 8. **Selig sind, die reines Herzens sind, sie werden GOtt sehen.** Darum läßt GOtt so manches harte und schwere Creuz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versinken sollst, welches alles dir zum Besten geschieht, und ist dir tausendmal besser, denn daß du in guten fröhlichen Tagen und großer Herrlichkeit lebest. Laß auf dich fallen Himmel und Erden, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Theil werden, denn es versenket dich in lauter Demuth, darinnen du Christum recht sehen lernest. Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erden gemacht, und wieder zunichte machen kann, und hat doch so viel leiden wollen, wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich, du sterblicher Mensch! daß du die Hoffart und eitle Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Herz kommen lassen. Unterwirf dich aber dem Creuz, wo es auch her kommt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornenkrone Christi, und folge nach dem gekreuzigten GOtt, mit niedrigem Gemüth, in wahrer Verkleinerung deiner selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, daß du mit geduldigem Leiden und demüthigem Wandel in sein heiliges Leiden dich bildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ist es, daß du an das heilige Leiden deines HErrn gedenkest, in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber Christi Leiden nicht in die Uebung, sondern läßt es nur in blossen Gedanken hängen, und willst im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren; so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirkung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden wirken, also ist Christus in der Tiefe der Demuth, wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Werke gewirkt hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von sich nichts halte, noch von allem dem, was er gethan hat, oder hinfort thun mag. Denn ist etwas Gutes in deinem Werke, das ist GOttes und nicht des Menschen.

4. In diesen Grund der Demuth mußt du kommen, sollst du die seligen Augen haben, die Christum sehen; denn den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himmlische Vater die Geheimnisse von Christo, **und die verborgene Weisheit,** Ps. 51, 8. **und verbirget sie den Großen, Klugen und Weisen dieser Welt,** Matth. 11, 25. 1. Cor. 1, 20. 26. Denn in dieser bloßen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkenntniß der bloßen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit darinn verborgen liegt. Daselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät GOttes, und je mehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens, denn selbige versenket den Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber seiner selbst; denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum gekommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, um nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi, wie denn solcher Durst der

Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist. Denn der heilige König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kann, und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

4. Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werkstatt GOttes, darinn GOtt alles wirket mit seiner Gnade. Einem solchen gottesfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leidens, denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust, sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tisch stehet, und ihm ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben, denselben lässet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Gebet um die Offenbarung Christi in der Seele.

JEsu, du ewiges Wort des Vaters, der du mir das Wort redest, und mich vertrittest! offenbare dich meiner Seele, und sprich in sie Worte des Lebens und der Kraft, daß ich dadurch zum rechtschaffenen Wesen erwecket, Leben und volle Genüge haben möge, im Leben und Leiden, in Noth und Tod, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie der Heil. Geist empfangen werde, und wie er unverhindert in unserer Seele wirket.

Ich will Wasser gießen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre. Es. 44, 3.

Inhalt.

1) Unselig sind die Seelen, aus eigener Schuld, die den H. Geist nicht haben. 2) Doch giebt ihn GOtt allen, die ihr Herz von den Creaturen ausleeren. 3) Soll GOttes Geist in dir wirken, so nimm zwey Regeln in Acht: Meide, leide.

Wenn es gienge wie zu Eliä Zeiten, 1. Kön. 17, 1. Cap. 18, 45. daß es drey Jahre und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könnte, und es käme dann ein sanfter, süßer und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück sagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen. Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heiße und blutige Thränen weinen, welche den H. Geist in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, sondern glaublos und lieblos bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des H. Geistes nicht theilhaftig worden.

2. Die Schuld aber ist nicht GOttes, der sich erbeut, seinen H. Geist über alles Fleisch auszugiessen. Joel 2, 28. sondern des Menschen, der den Grund seines Herzens nicht bereitet. Die größte Bereitung aber, den H. Geist zu empfahen, ist, wenn das Herz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird, wie der Apostel Herz am Pfingsttage, Ap. Gesch. 2, 4. wenn es ausgeleeret wird von den Creaturen.

ren. Ach fände GOtt ein solches leeres Herz, er göße den H. Geist mit allen seinen Gaben hinein; ist aber das Herz der Welt voll, so kann es nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll Gott ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher Weise wie es in der Natur ist, die Natur leidet keine leere noch ledige Statt, sie erfüllet es, oder die Natur muß brechen und zerfallen, und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm selber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an GOtt, so hast du das allergrößte und nützlichste Werk vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich, als wenn ein großer Meister ein großes Werk anfienge, und es käme ein Kind und verderbete es ihm alles. So ist der Mensch, wenn er sich zueignet, was GOttes ist, und seine Lust und Freude darinnen suchet. Denn so verderbet er dem H. Geist sein Werk, und treibet sein eigen Werk, und meynet dann, es sey alles GOttes in ihm, und ist doch sein eigen Werk und Gutdünken. Wir wissen aber, daß wir in allem unsern Thun **unnütze Knechte seyn**, Luc. 17, 10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Werke. So viel nun, als GOtt besser ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werk besser, denn aller Menschen Werk und Menschensatzung. Darum, soll GOtt eigentlich und adelich in dir wirken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen, und du Gott leidest. Soll Gott in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles GOttes Werk, was in dir wirket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werk. Siehe zu, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werk GOtt zuschreibest.

3. Willst du aber, daß der H. Geist in dir wirken soll, so mußt du diese **zwo Regeln** in Acht nehmen: 1) **Mußt du dein Herz von der Welt und den Creaturen**, und von dir selbst, und von allem deinem Willen und Affecten **abwenden, und abziehen**, so bleibet des H. Geistes Werk ungehindert in dir. 2) Daß du alle Zufälle des **Creuzes und Trübsals**, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig oder auswendig, als von Gott dir zugeschicket, ohne alle Mittel annehmest, und nicht anders annehmest, als daß dich GOtt dadurch bereiten will, zu ihm selber, und zu seinen großen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmest das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leiden, so wisse, daß es des Heil. Geistes Werk ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedanken eingiebt, so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äusserlichen Amtswerken mußt umgehen, so sollt du alles in der Liebe thun, zu GOttes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz, so thust du es in GOtt und in dem H. Geist.

Gebet um des H. Geistes Wirkung in uns.

Wie groß ist deine Gnade, o GOtt! daß ich dein Tempel seyn, und dein Geist in mir wohnen solle. Bereite mich selbst durch deine Kraft zu einer göttlichen Wohnung, u. reinige mich von alle dem, das dir in mein Herz einzukehren verhinderlich seyn

seyn mag, und erfülle mich, wenn ich vom Irdischen ausgeleeret bin, mit deiner Gottesfülle, Amen.

Das 17. Capitel.

Wobey man merken kann, daß der H. Geist in unserer Seele sey.

Der Heilige Geist wird die Welt strafen. Joh. 16, 8.

Inhalt.

Die Kennzeichen der Einwohnung des Heil. Geistes sind: 1) Inwendiges Bestrafen der Sünde, daher entstehet Eckel an der Sünde. 2) Inwendige Seelenangst und göttliche Traurigkeit. 3) Vernichtung unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit vor GOtt. 4) Erbarmende Liebe gegen den Nächsten.

Wenn der Heil. Geist in unsere Seele kommt, das ist, seine Gegenwart durch seine Werke erzeiget, so strafet er 1) alles in uns, was nicht göttlich ist, und was die Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben, und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Weltleben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des H. Geistes, der soll wissen, daß der H. Geist nicht in den Grund seiner Seele kommen ist, denn es ist des H. Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket, und ziehet in ein geordnet Leben, das thut er allen denen, die sein warten, und ihm Statt geben; so strafet der H. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider GOttes Willen geschieht, nemlich der Ungehorsam wider GOtt. Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und strafet der H. Geist, wenn er zu dem Menschen kommt.

2. Daraus entstehet 2) ein inwendig Herzenleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seele, ja oft eine höllische Pein, davon die Weltmenschen, so nach der Natur leben, wenig wissen; das ist der bewährtesten Zeichen eines der Gegenwart des H. Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn, und haben an allem ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eine Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne Geist GOttes. Hierbey merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen H. Geistes.

3. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt, und vor GOttes Gericht verwelket macht, wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, so verdorret, wenn der Geist des HErrn drein bläset, Es. 40, 6. 7. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den festen, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts JEsu Christi, und der Barmherzigkeit GOttes. Es. 45, 24. Denn wehe aller unserer Gerechtigkeit, sagt Augustinus, so ohne Barmherzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflath vor GOttes Augen, Es. 64, 6.

4. Das vierte Zeichen der Gegenwart des H. Geistes ist, wenn ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe mit allen seinen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urtheilet oder richtet. Denn solch hochmüthig Richten ist ein Saame und Wurzel des Teufels, das ist, Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an sich selbst;

selbst; welches alles eine Anzeigung ist, daß der H. Geist nicht da ist; wo aber derselbe ist, beweiset er unter andern sich also: 1) Er strafet, wenn es die höchste Noth ist. 2) Er wartet der Stunde und des Ortes, da es sich wohl füget zu strafen, wie man an Christo siehet. 3) Er strafet nicht mit allzuharten Worten, sondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines Andern Herzen, sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das merke, so bleibest du in wahrer Demuth, und in der Gnade des H. Geistes, und derselbe in dir.

Gebet um die rechte Annehmung der innerlichen Bestrafung.

Komm heiliger Geist, HErre GOtt, und erfülle mein Herz mit deinen Gaben! Laß mich dich gerne und willig aufnehmen, nicht nur allein, wenn du mich tröstest, sondern auch, wenn du mich strafen, lehren und mich züchtigen willst, daß ich verläugne alles ungöttliche Wesen. Ach du guter Geist! führe mich auf ebener Bahn, um JEsu Christi willen, Amen.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrem Vergnügen treibet aus den H. Geist, und führet ein den Weltgeist, welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

Hieher gehört das 45. Sinnbild. Tab. XLV.

Erklärung desselben.

Hier sind etliche Bienenstöcke, und nicht weit davon ein Feuer mit starkem Rauch, womit die Bienen verjaget werden; denn so lange dieser Rauch währet, fliegen die Bienen von ferne herum, und kommen nicht wieder zu den Bienenstöcken. Wie nun durch den Rauch die Bienen verjaget werden, also wird auch der H. Geist durch unnütze Reden, faul Geschwätz und Narrenpossen betrübt und aus dem Herzen vertrieben. Und so lange ein Mensch von solchen sündlichen Dingen nicht lassen will und besser reden lernet, so lange kann der H. Geist nicht in sein Herz kommen. Siehe Eph. 4, 29.

Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1 Pet. 2, 11.

Inhalt.

1) Ein Christ muß alle Weltfreude meiden, und auch in der Gesellschaft stets zu GOtt einkehren. 2) Die Weltliebe aber wird nicht besser getödtet, als durch Creuz und Anfechtung.

Die Weltkinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder GOttes aber fürchten sich davor, als vor der Lockspeise des Teufels, dadurch sie von Gott ihrem höchsten Gut abgerissen werden. Willst du nun diesen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, so hüte dich vor den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Guts beraubet wirst, nemlich, vor der Gesellschaft und Vergnügen der Welt, so sie treibet in Worten und Werken, ja vor allem Werk, darinn GOttes Lob und Ehre nicht ist. Mußt du

Tab. XLV. p. 432.

So lange dieser währet.

du aber ja Noth halben wider deinen Willen dabey seyn, so siehe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu GOtt, so behältest du allezeit den Heil. Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Ueppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Herzen demüthig, ob sie wohl auswendig mit königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Herzen, in seinem großem Reichthum, 2. Sam. 6, 22. Joseph hatte ein keusches Herz in dem wollüstigen Hause seines Herrn, 1. Mos. 39, 9. Also giebt der H. Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die sie vor der Welt und ihrer Ueppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verliehren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Dieß ist die Furcht GOttes, die der Weisheit Anfang ist. Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Darum kehret sich ein gottesfürchtiges Herz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu GOtt und suchet seine Lust, Ruhe, Friede, und Freude allein in GOtt. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter GOtt ist, oder dessen, des GOtt nicht eine Ursach ist, und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOtt ist und heißt. Denn, so wir das nicht gethan, sondern unser Leben in der Ueppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuen. So aber ein Mensch dasselbige thut, und wäre es noch so ein großer Sünder gewesen, so freuet sich GOtt über ihn, und will nicht ansehen seine Sünden, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu seyn, von Grund seines Herzens. So eine große Begierde hat GOtt zu des Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, daß sie sich zu der Welt von GOtt abwenden, und treiben also mit Gewalt GOtt aus ihrem Herzen, der sie doch mit seiner süßen Gegenwart begehrt zu besitzen.

2. Darum, so muß ein Mensch der Welt absterben, will er GOtt leben. Dabey befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach! wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis daß ein göttlich und adelich Leben folge. Diese Tödtung geschieht durch mancherley Creuz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Arzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen höchst nöthig und nützlich seyn; und wenn sie überhin wären und ausgestanden, sollten wir sie billig alle wieder rufen, und bitten, daß sie möchten wieder kommen, auf daß das Böse in uns getödtet, und GOttes Werk in uns gepflanzet würde. So lernest du das alleredelste Werk, nemlich der Welt absterben, in Liebe und Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig ohne alle Klage. Denn die also klagen mit Ungedult, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig Gutes in ihnen haben, und wenig göttliches Lichts in ihrer Seele. Denn GOtt kann im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbet, sintemalen je mehr man der verderbten Natur lebet, und ihrer Lust, je weniger man GOtt lebet, und seinem Willen; und je weniger man der Natur lebet und ihrer Lust, je mehr man GOtt lebet, und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben, je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Danksagung für die Sendung des H. Geistes.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verstand des Vater Unsers.

Hieher gehört das 46. Sinnbild. Tab. XLVI.

Erklärung desselben.

Hier ist ein feuerspeyender Berg, der inwendig voll Feuer ist, und oben ein wenig vom Feuer und Asche heraus wirft, aber doch das meiste Feuer innerlich bey sich behält. Also hat eine glaubige Seele das meiste Feuer der Andacht, von dem H. Geist erwecket, in ihrem Herzen, welches kräftige Seufzer und inwendiges Gebet wirket. Denn ob man gleich von Aussen auch die feurige Andacht an einer glaubigen Seele aus gewissen Zeichen erkennen kann, dennoch ist sie am meisten und kräftigsten innerlich im Herzen. Siehe 1. Sam. 1, 13.

Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15.

Inhalt.

1) Der H. Geist wirket das kindliche inwendige Gebet des Herzens, das alles übertrifft. 2) Was wir bitten sollen, zeiget das Vater Unser, welches Arndt ausleget nach der 1. und 2. Bitte. 3) Nach der 3. 4. 5. 6. 7. Bitte.

Gleichwie GOtt große Dinge in den demüthigen Herzen wirket, also auch der H. Geist das kindliche Gebet. Denn ohne den H. Geist geschieht kein wahres Gebet, denn der H. Geist rufet und seufzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben. Röm. 8, 26. Gal. 4, 6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes, also lebet die Seele von dem H. Geist, und er ist unserer Seele Leben. Nun ist aber der heilige Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschaft, und der himmlischen Geburt aus GOtt; wer dieselbe weiß recht zu gebrauchen, im Glauben an Christum, in der Liebe des H. Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird große und himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm alles ab; denn er ist ganz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren. Aber dieß gründliche Zukehren zu GOtt, das muß GOtt selber wirken, darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kommt das rechte inwendige Gebet des Herzens, durch die rechte Zuneigung zu Gott. Dieß inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget, aus großer Liebe, nicht aus Zwang, wie Simon von Cyrene, den man zwingen mußte, dem HErrn sein Creuz nachzutragen, Matth. 27, 32. Denn so barmherzig ist Gott, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er geht uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe Gottes

Tab: XLVI. p. 434.

Am meisten innerlich.

tes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gecreuzigten Christo recht lernet anschauen, derselbe betet in seinem Herzen mehr, denn alle auswendige Stimmen auf Erden. Wahrhaftig, ein einiger Gedanke und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist Gott lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Music und Saitenspiel.

2. Ein Christ soll in seinem ganzen Leben aus Liebe alles thun, und sich in den gecreuzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde Gott versagen, das er ihm nicht gebe? Darum, auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr das Vater Unser gelehret, dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts Köstlichers bitten können; denn sonsten wüßten wir nicht, was wir für große Güter bitten sollen. Denn ist nicht GOttes Reich ein überaus großes Gut? Nun ist Gott selbst sein Reich, und in demselben Reich reichet er in alle vernünftige Creaturen, und darum ist das, um welches wir bitten, wahrhaftig Gott selbst mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt unser Vater, und beweiset seine väterliche Treue und Liebe in dem, daß er uns sein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde, zu wirken sein edles Werk, das ist, die Heiligung seines Namens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

3. In diesem seinem Reich in uns wirket er auch seinen edlen Willen ohne alle Hinderniß, also geschieht sein Wille auf Erden, das ist, in uns, als im Himmel, das ist, in ihm selber. Also siehest du, was uns Gott geben will, wenn wir beten, nemlich sich selbst. Er beut den Menschen nicht weniger an, denn sich selbst; wie er zu Abraham sagt: 1. Mos. 15, 1. Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. So giebt uns unser Vater auch das tägliche Brod, das ist, er giebt uns alle seine Creaturen zum Dienste, und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht Gott ergebenes Herz, darin Gott seinen Willen wirket, ist fähig aller Gaben Gottes, und aller Tugenden, die GOtt je gab oder geben will. Denn Gott will und kann uns wegen seiner großen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz und noth ist, leiblich und geistlich, als dem am besten bewußt und bekannt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Bestens willen, und gelehrt, wie sich der Mensch vor Gott demüthigen solle, und sich vor Gottes Füsse legen, und sprechen: vergieb uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben. Denn so barmherzig ist Gott, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Herzen begehren sollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade eher und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt seyn, ihn zu bitten. Ja, auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, und ein solches Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns hat. Denn ein wahres Kind Gottes schließet niemand aus, aus seiner Liebe, noch aus der Liebe Gottes. Ja die Kinder Gottes werden also sanftmüthig und gütig, könnten sie das edle Reich Gottes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und könnten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkenntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er ausser Gott und seinem Reich trostlos, arm und elend ist, wegen der großen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung, dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen untersteht,

terstehet; sondern daß er uns von dem Bösen erlösen wolle, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen, hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und den Willen Gottes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen Gottes gebühret. Denn das Reich ist sein, und soll sein bleiben; die Kraft ist sein, und bleibet sein; die Herrlichkeit ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie ihm allein geben, indem bleibt sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verliehren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht; so bleiben wir denn auch außer seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Das Vater Unser tröstlich ausgelegt.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Herzens gelegt werden, darauf alle Werke des Menschen müssen gebauet werden, oder es fällt alles zu Grunde, was der Mensch in seinem ganzen Leben gebauet hat; und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; wie in der Demuth wahre Buße sey; wie Demuth das Creuz williglich trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

Haltet fest an der Demuth. 1. Petr. 5, 5.

Inhalt.

1) Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth gebauet werden. 2) Zur Demuth sollen uns sechs Ursachen bewegen: 1. Unsere Nichtigkeit und Elend. 2. Demuth besiegt den Teufel. 3) 3. Demuth wirket Durst nach GOtt; 4. wahre Reue; 5. Liebe zum Creuz; 6. wahren Frieden.

Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth gebauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum, wenn du etwas anfangen willst, so falle nieder vor dem Brunnen der überfließenden Gnade Gottes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine göttliche Ehre, Lob und Preis in deinem Werke möge gesucht werden. Denn ausser Gottes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun dieß thun kann, und allein des liebsten Willens Gottes warten in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, sich in höchster Liebe Gott ergeben kann, in demselben wirket Gott solche Werke, die nicht auszusprechen seyn; wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge vor Gott unwerth und zu einem Gräuel macht, und alle Werke des Menschen verderbet und befleckt, und zu Grunde reißt.

2. Darum haben wir vielmehr Ursache, uns zu demüthigen, denn zu stolziren. Denn wir sind ja erstlich gekommen aus einem lautern

lautern Nichts, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weniger als ein Schatten, der verschwindet. Wir empfinden auch die große Vergiftung und Verderbung unserer Natur, daß wir Alle zu großen Sünden geneigt seyn. Denn, so uns Gottes Gnade und Barmherzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die allergrößten Sünden, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Theil. So kannst du 2) auch den **bösen Geist nicht besser überwinden**, als durch Demuth. Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth; durch Hoffart wird er gestärkt, denn die Hoffart ist eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauter Demuth zu GOtt wendest von allen Sünden, alsdann überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmliches Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ mit Gottes Wort, Geist und Kraft gerüstet ist. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliege, und ließe sich zu Tode stechen oder beißen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade Gottes so stark und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kann, wenn er ihm männlich durch GOttes Kraft und Gnade widersteht, und so kann ihm auch der Satan nichts abgewinnen. Denn warhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch GOttes Kraft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolgt habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demuth verstehen.

3. So wird auch 3) in den demüthigen Seelen erwecket ein stetiger **Hunger und Durst nach GOttes Gnade**, denn das ist der Demuth Eigenschaft, und so kann es denn GOtt nicht lassen, er muß ihren Hunger sättigen. Er kann ihn aber mit nichts sättigen, denn mit ihm selber. Denn es kann in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden, als mit GOtt selber. Solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in sich nach GOtt. In dieser Demuth ist 4) gegründet die **wahre Buße**, da der Mensch von Herzen die Sünden bereuet, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit, und unergründliche Verderbung seines Herzens siehet, und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält, und anfängt GOtt herzlich zu lieben, sich dem Willen GOttes zu überlassen, und sich ihm ganz zu ergeben, also daß, was GOtt will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergiebt GOtt mildiglich, will auch von desselben Sünden nichts wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr gedenken. Denn weil er sich von Sünden zu GOtt bekehret, so hat sich GOtt zu ihm gekehret, und will seine Sünden nicht mehr wissen. So nimmt auch 5) die wahre Demuth **alles Creuz von GOtt williglich auf**, als ein solches Mittel, dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet, und nimmt es nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter allein von GOtt, und spricht: Bist willkommen, mein lieber Freund! ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hatte, so kommst du mir doch nicht zur Unzeit; GOtt will einen Heiligen aus mir machen, und einen gelassenen Menschen. Letztlich, 6) so erhält die wahre Demuth den Menschen allezeit im **Frieden**, auch im großen Glück und Unglück in den Gaben GOttes. Er gebe oder nehme, so bleibt er gleich, und nimmt alle Dinge von GOtt gleich, Lieb und Leid, Sauer und Süßes. Also fängt dann GOttes Gnade an große Dinge zu wirken in den Demüthigen, denn zuvor

haben sie ihre eigenen Werke gethan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie GOtt, und wirket alle ihre Werke, ja seine Werke in ihnen, und durch sie.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 21. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an GOtt selbst; und von Verläugnung seiner selbst.

Freuet euch des HErrn, und seyd fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen! Ps. 32, 11.

Inhalt.

1) GOtt selbst, nicht die Gaben, soll unsere höchste Begierde und Freude seyn. 2) Unsere Natur kehret es um; darum ist die Verläugnung seiner selbst nöthig, dazu uns das Creuz zwinget.

Die wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOtt lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, belustiget sich allein in GOtt, und in dem höchsten, ewigen, unerschaffenen Gut, und nicht in den Creaturen, und solches innerlich im Grunde der Seele, da das Reich GOttes ist. Denn die Seele hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und die Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, bloßes, lauteres Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat; da ist der Sitz und die Stadt GOttes abgeschieden von allen äusserlichen irdischen Dingen, da wirket der heilige Geist seine Gaben, und treibt dieselben aus in die Kräfte der Seele, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkenntniß. Darein fällt denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als GOttes, befleckt es mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr als den, der sie gegeben hat, welches eine falsche, betrügliche Freude und Liebe ist. Denn die Gaben GOttes sind nicht GOtt selbst, darum soll deine Lust allein in GOtt seyn, und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er darinnen, und hat seine Lust darinnen, es sey was es wolle, ein Erkenntniß, Licht oder Süßigkeit GOttes, so meynet er, es sey alles genug; aber mit nichten, es mangelt noch Vieles, denn das ist noch nicht GOtt selbst. Denn wir sind zu unmäßigen großen Dingen erschaffen und berufen, nemlich GOttes selbsten theilhaftig zu werden. Darum nimmt das GOtt höchst für übel, daß wir uns an kleinen Dingen genügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn er es besser hätte, als sich selbst, so gäbe ers uns, darum, weil wir GOttes Begierde seyn; denn GOtt begehrt nichts so sehr als uns; derowegen soll Gott hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in Gott, und sollen uns an nichts genügen lassen, denn an Gott selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gänzlich gegeben hat, und geben will?

2. Die böse Natur aber ist so sehr auf sich selbst geneigt, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie sich allezeit zueignet, was ihr nicht gebühret, und darinnen Lust und Freude sucht, was doch ein fremdes Gut ist, und im Augenblick kann wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4, 6. beflecket auch die guten Gaben GOttes, und hindert GOtt an seinen Werken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erbsünde so hoch und tief durch und durch vergiftet, daß der tausendste Mensch die verborgene Bosheit seines Herzens nicht erkennet und verstehet, wie Ps. 19, 13. spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebt sich der Mensch mehr denn GOtt, seine Engel, und was er je erschaffen hat. Diesen tiefen Grund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht genugsam aussprechen, kostet demnach viele Mühe, diesen falschen Grund im Herzen umzustoßen und auszureuten. Denn dieß ist die rechte Verläugnung seiner selbst, davon uns unser HErr lehret, wollen wir anders seine Jünger seyn, Matth. 16, 24. und kann eher ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen und verläugnen kann, so tief ist das Gift eingewurzelt in der Natur. Zu dieser Verläugnung muß uns GOtt durch mancherley Creuz zwingen, und alles Creuz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen widerfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von GOtt hiezu verordnet, ja von GOtt ewiglich dazu ausersehen.

Gebet um Gnade, GOtt allein anzuhangen, und sich selbst zu verläugnen.

O GOtt, du höchstes Gut! gieb, daß ich dich lauter allein in allen Dingen suche, und mich nicht bloß an deinen theuren Gaben genügen lasse, sondern dich selbst als mein Eigenthum besitze. Laß mich nicht fragen nach Himmel und Erden, sondern nur nach dir, und sey und bleibe du allzeit meines Herzens Trost und mein Theil, Amen.

Das 22. Capitel.

Wie unsere Werke GOtt gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; auch wie ein Mensch seine Gaben, die er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen und seine Seele schändlich beflecken kann, und wie er seine Gaben recht gebrauchen soll.

Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37, 4.

Inhalt.

1) Ausser GOttes Gnade kann der Mensch nichts thun, das GOtt gefalle. 2) Darum soll man in Werken keine Gerechtigkeit suchen, sondern allein in Christo und GOttes Gnade. 3) Giebt dir GOtt Gaben, so stolzire damit nicht; den Demüthigen giebt GOtt Gnade. 4) Sollen deine Werke tauglich seyn, so merke vier Regeln, 5) und folgende vier Erinnerungen: 1. Mit deinen Gaben diene dem Nächsten. 2. Gieb nichts vor ohne Erfahrung und Uebung. 6) 3. Thue nichts zum Schein aus Ehrsucht. 7) 4. Setze in Allem Gott zum Ziel.

Weil der Mensch von Natur ist unter GOttes Zorn, so sind auch alle seine natürlichen Werke unter GOttes Zorn, er thue auch so hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle, denn er kann ausser der Gnade GOttes nichts thun, das GOtt wohlgefalle; ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Werke in Gnaden, und gefallen GOtt wohl, denn GOttes Gnade wirket dieselben in ihm.

2. Daraus folgt nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade GOttes sollst zuschreiben, und nicht dir selbst, 1. Cor. 15, 10. auch nicht darinnen deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, was alle Christen je gethan haben, oder immer thun mögen bis ans Ende der Welt; und wenn du dich alle Tage ließest tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen äßest, hiemit könntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst, sondern senke dich durch den Glauben in die tiefeste grundlose Barmherzigkeit Gottes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen, unter GOtt und alle Creaturen, so wird dir es Christus allein geben aus großer Mildigkeit, und freyer reiner Liebe und Barmherzigkeit, wie unser lieber HErr spricht: So ihr alles thut, so sprecht, wir sind unnütze Knechte gewesen, Luc. 17, 10. Ach barmherziger GOtt! wie ist unsere Gerechtigkeit an uns selbst so ein armes schnödes Ding vor den Augen GOttes, ein Unflath, wie Esaias sagt, Cap. 64, 6. Denn alle Werke, die alle Menschen und Creaturen wirken, oder wirken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldigen Gedanken für deine schuldige Gedanken, seine heiligen Worte für deine schuldige Worte, und also seine Werke, seine Armuth, Gedult, Sanftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bey GOtt willst Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlohrne Sohn that, so wird er dich mit Freuden aufnehmen, Luc. 15, 20. Er wird ohne Zweifel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner großen Sünden willen, so sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz, den er Allen anbietet aus lauter Güte, und ist ihm ein Geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur zutrauest. Denn seine Hand ist nicht verkürzet, daß sie dir nicht helfen könnte. Es. 59, 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kommest, so vielmehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gute selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen dem Meer, also sind aller Menschen Sünden gegen der grundlosen Güte GOttes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Werke in Gnaden, und alles, was GOtt gefällt, das gefällt ihm in seinem eingebohrnen Sohn, und alles, was GOtt lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebohrnen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebohrnen Sohn GOttes, so ist er und alles das Seine bey GOtt in Gnaden.

3. Hie mußt du aber merken, so dir Gott, als seinem Gnadenkinde, Gaben giebt, daß du dich nicht in denselben sollst belustigen, sondern allein an Gott, deinem Vater. Am HErrn sollst du, wie Ps. 37, 4. sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben; sondern allein in Gottes Lob und Ehre, daß allein sein göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Creaturen. Gleichwie ein Wasser aus-

ausfließt, und wieder einfließt in seinen Ursprung, also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in GOtt, daraus sie geflossen seyn. Darum, willst du nun deine Gaben recht gebrauchen, so merke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und auf Erden, und aller Heiligen gute Werke, so bald du dich darinnen belustigest, und deine eigene Lust und Freude darinnen suchest, so bald ist dieß Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterey. Denn du sollst an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch auf Erden, denn bloß und lauter an GOtt alleine; und so du das thust, so ist GOtt selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum, Aufenthalt, innerlich und äusserlich, welches tausendmal besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig, ein Werkzeug und Gefäß zu seyn der Gnade GOttes. Denn GOtt will nicht durch hoffärtige Geister wirken, denn dieselben sind Werkzeuge und Glieder des Lucifers, den Demüthigen aber giebt er Gnade, sagt St. Petrus, 1. Ep. 5, 5. darein legt er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die große Wurzel aller Untugend, dadurch besitzt der Teufel die Statt, die allein der ewige GOtt mit seiner Gnade besitzen sollte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihm dünken, er wäre nirgends nütze und zu nichts gut, als ins Feuer; aber in diesem seinem Holz sind die lebendigen Adern, daraus die edle Süßigkeit entspringt; also sind alle göttliche Leute, durch welche GOtt wirket, auswendig wie ein schwarz verdorbenes, unnützes Holz, denn sie sind demüthig, unachtbar, weder von großen Worten, noch äusserlichen Scheinwerken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern, da ihr Theil GOtt selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stolziren, und mit ihren milden Allmosen prangen, machen Fenster und Altar in den Kirchen, und zeichnen dieselbe mit Schild und Wappen, und wollen, daß es alle Menschen wissen; darinnen haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Werke verdorben. Ist auch närrisch, daß sie für sich bitten lassen mit großem Schein. Denn die Allmosen, so aus demüthigen, einfältigen, GOtt ergebnen Herzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Allmosen wissend und bekannt seyn, daß sie zum Schein gegeben worden.

4. Willst du, daß alle deine Werke tauglich und nicht wurmstichig seyn sollen, so merke diese vier Regeln: 1) daß du von allen deinen Werken nichts haltest, nicht dich suchest und meynest, sondern GOtt allein. 2) Sollst du ein demüthiges Gemüth haben, unter GOtt und allen Menschen, in dem Kleinsten sowohl als in dem Größten, dich soll dünken, alle Menschen sind gerechter als du. 3) Sollst du all dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4) Daß du dich immer fürchtest vor dem verborgenen Urtheil GOttes, nicht zwar als ein Zweifler, sondern als ein Liebhaber GOttes, wie sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werk nicht thut, der verdirbt alle seine Werke, wenn sie lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Werke, als die ganze Welt thun kann. Wer aber seine Werke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hängt, die andern sind alle wurmstichig, wie ein fauler Apfel.

5. Auch sollst du wissen, 1) daß nie ein so kleines oder geringes Werk und Amt ist, so es dem Nächsten zum Nutzen geschieht, es ist GOtt angenehm. Und wer sein Pfund nicht anlegt, den Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat er es von GOtt empfangen,

gen, als eine Gabe, daß er es wieder geben soll, seinem Nächsten zum Nutzen. Denn es ist nie so ein klein Werk und Kunststück, es kommt von GOtt, und ist dem Menschen zum Nutzen gegeben. Darum sagt unser HErr Joh. 3, 21. von den Werken, die in GOtt gethan seyn, das sind die, so im Glauben, in herzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohne alle eigene Ehre und Nutzen, dem Nächsten zum Besten gethan werden, wie einen jeden solches sein Gewissen lehret. Darum habe Acht, was dich zu deinem Werk jaget oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen willst, so wird dirs gehen wie jenem faulen Knecht, der sein Pfand vergraben hatte, der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gab es einem andern, der es besser zu gebrauchen wußte. Matth. 25, 26. Also bleibst du leer, beydes der Gaben und der Gnaden darzu. 2) So ist es auch große Thorheit, sich eines Dinges anzumaßen, das ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden zu führen, was man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch fürgäbe, daß die H. Dreyfaltigkeit solches wirkte, so halte nichts davon, er habe es denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

6. 2) So sollst du auch wissen, daß alle Werke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man gesehen oder groß gehalten werde, daß alle diese Werke GOtt nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch seyn oder scheinen; denn wer des Werks eine Ursache ist, oder wer die Geburt gebiehret, des ist sie, und keines Andern. Darum ist der ein Heuchler und Gleißner, der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich als ein übergüldetes Werk, das inwendig nichts tauget, und so man das Vergüldete abschabt, so ist, was da bleibt, nichts werth. Also ist in solchen Heuchelwerken keine reine Liebe und Ehre GOttes, sondern eine blinde, fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur angenehm und lieblich ist.

7. 4) Auch sollt du wissen, daß alle gute Werke, die der Mensch in etwas Anders richtet, denn in GOtt, eitel Lügen seyn und Abgötterey. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott, wovon GOtt nicht das Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust; indem solches ohne Abgötterey nicht geschehen kann.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demuth gute Werke zu thun.

Weil dir, o GOtt! nichts gefallen kann, es komme denn aus deiner Gnadenwirkung, und gereiche zu deinem Lob; so laß auch mich alles, was ich thue, im Glauben aus dir, und durch deines Geistes Kraft thun, dir allein Ehre und Preis geben, nicht an den Gaben kleben, noch dieselbe mißbrauchen, sondern dich selbst, dein Lob und meines Nächsten Bestes lauterlich suchen. Schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch JEsum Christum, Amen.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimniß des Creuzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

Hieher gehört das 44. Sinnbild. Tab. XLIV.

Erklärung desselben.

Hier siehet man eine Rakete an einen Stecken oder Stab gebunden, welche angezündet und etwas in die Höhe gestossen, in der Luft je länger je höher steiget, und sich von dem,

Ich steige und säubere mich.

dem, womit sie angefüllet ist, säubert, bis sie ganz ausgebrannt ist; hiemit wird abgebildet, wie Gott einen Christen durch das Feuer des Creuzes zum Steigen tüchtig machet, und dahin bringet, daß er mit seinem Herzen und Sinn immer höher hinan zu dem Himmlischen und Ewigen steiget, und zugleich von der Welt- und Eigenliebe und allen andern irdischen Dingen, die ihn in seinem Christenthum bisher noch aufgehalten, je länger je besser gesäubert und gereiniget wird. Siehe Jer. 31, 3. Off. 3, 19.

Wer nicht sein Creuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Matth. 10, 38.

Inhalt.

1) Alle wahre Jünger JEsu müssen ihr Creuz tragen. Christi fünf Wunden lehren es uns. GOtt verhängt es, zu unserm großen Nutzen. 2) Es gefället GOtt also, darum laß dirs auch gefallen, es schadet dir nichts. 3) Anfechtung jagt zu GOtt, und entdeckt uns unser Unvermögen, zu unserer Demüthigung. 4) Darum laßt uns mit Christo alles leiden; das Creuz macht unsern Willen zu nichte, und senket uns in Gott. 5) Niemand kann uns beleidigen, als wir selbst durch Ungedult.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creuz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle; denn fliehet man eins, so fällt man ins andere. Fleuch wohin du willst, und thue was du willst, es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Creuz nicht, GOtt leget seine Hand unter, und träget die Bürde am schweresten Theil, dadurch wird der Mensch so fröhlich, und ihm das Creuz so leicht gemacht, daß ihm nicht dünket, daß er je gelitten habe; so bald aber GOtt unter der Bürde weggehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn Gottes, Christus Jesus das schwerste Joch getragen in der allerschweresten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen seyn. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn GOtt aus lauter Liebe und Treue das Creuz aufleget, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden, Röm. 8, 29. Es sollen dich aber lehren, dein Creuz recht tragen, die heiligen fünf Wunden unsers HErrn JEsu Christi, dieselben sollen dein Licht- und Creuzbüchlein seyn; als die Wunden seiner heiligen Füsse sollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig. Diese beyden Kräfte sauge aus den Wunden der Füße Christi. Die heiligen Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner heiligen Seite sollen dich lehren dich selbst verläugnen, und allein in Christo alle deines Herzens Lust u. Wonne suchen. Der heilige bloße Leichnam deines HErrn am Creuz soll dich lehren entblößen von allen Creaturen. Denn gleichwie unser HErr bloß ans Creuz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe bliebe, und seine Kleider wurden dazu verspielet vor seinen göttlichen Augen, Ps. 22, 19. Matth. 27, 35. also sollt du wissen in der Wahrheit: Sollst du zu deiner Vollkommenheit kommen, so mußt du also bloß werden alles dessen, das GOtt nicht ist, daß du einen Faden an dir nicht behaltest, und dasselbe muß

dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött und Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von GOtt zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nicht anders, und dafür soll man GOtt danken. Denn GOtt verhängt das allergrößeste und schwereste Leiden über die, so ihm lieb seyn; der böse Feind leget dem Menschen auch viele heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürze. Darum will unser lieber GOtt seine Auserwählten aus großer Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß kreuzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns oft unbekannt ist, und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu liebe werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen und von GOtt abzuführen. O wüßten wir, wie das Creuz uns zu GOtt führete, und was für große Ehre darauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir liefen viel Meilewegs dem Creuze entgegen. Denn Leiden und Creuz ist so edel und nütze, daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

2. Verstünden wir den Adel des Creuzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine große Gnade GOttes ist es, Christi Bild gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet. Unter tausend Christen aber findet man kaum einen, der zu dieser Vollkommenheit kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kann GOtt nicht gefallen, und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer; denn so viel ein Mensch der Welt und sich selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser HErr GOtt wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOtt besser, als der, an dem GOtt seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wollte gefallen, und ich wüßte gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, als in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid angenehmer und lieber, denn kein anders, es wäre so gut als es wollte; also, weil du weißt, daß dein Creuz GOttes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber seyn, denn gute Tage. Willt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das sollt du daran merken: Leidest du um dein selbst willen, in welcher Weise es sey, das Leiden thut dir weher, und ist dir schwer zu tragen. Leidest du aber um GOtt allein, das Leiden thut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn GOtt trägt die Last. Legt dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf, als nur einen, denn daselbst macht GOtt die Last leicht, und das Joch süße, Matth. 11, 30. Darum lege auf, lieber GOtt, was du willt, und wie viel du willt, und hilf tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So mußt du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben Gottes müssen durch Leiden kommen; kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seele sehr nützlich und fruchtbar ist, darum hat GOtt allein seinen lieben Heiligen u. Freunden, u. sonderlich seinem eingebohrnen Sohn, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget; darum, so leide auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich GOtt ganz und gar, nehmen Süßes u. Sauers zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben, denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreißen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen eingebohrnen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden, so wollten wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sicher-

sten Weg gehen und durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie seyen so gering als sie wollen, kommen von GOtt, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zum Nutzen. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das beliebet ihm, und hat sein Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, zusammen geschworen hätten, sie könnten alle einem glaubigen Menschen, und einem Geliebten GOttes leicht schaden; und je mehr sie sich befleißigen ihm zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt, und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müßte er doch darinnen GOtt, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

3. Die Jäger, welche einen Hirsch im Thiergarten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß seyn, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thiergarten ein wenig spazieren gehen, daß er etwas dadurch gestärket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge. Also thut GOtt dem Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihm deucht, er habe seine Noth nun ganz und gar überwunden. Dieß ist darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedenket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut GOtt aus großer Treue und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durst und fröhlichem Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist, also, daß ihm der Trunk, den er bekommt auf den Durst, desto süßer, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süßen Brunnen trinken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, d. i. aus dem väterlichen Herzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der H. Geist für Wunder wirket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Hausvater, der viel guten edlen Wein hat, geht hinweg, legt sich schlafen, so gehen denn seine Kinder hin, und trinken des guten Weins so viel, daß sie trunken werden, und wenn der Hausvater aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und strafet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, so fröhlich sie zuvor gewesen, und giebt ihnen darnach so viel Wasser zu trinken, daß sie davon wieder nüchtern werden. Also thut GOtt seinen auserwählten Kindern; er thut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läßt seine Kinder zuvor seinen süßen Wein trinken, mit vollem Munde und ganzer Lust, wie sie es begehren, aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will, so entzieht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so fröhlich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn Gott seine Gnade von ihnen abzieht, und daß sie gedemüthiget werden; da sie zuvor gedachten, sie wollten wohl mehr leiden um Gottes willen, so sehen sie, daß sie nichts vermögen, und daß sie nicht nur ein klein Werk oder Werklein um GOttes willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgangen ist, in Armuth, Elend, Verschmähung bis in den Tod; also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da

uns GOtt sonst nicht kann demüthigen, so läßt er uns oft in Schande und Trübsal fallen, daß es vor jedermann erbärmlich ist, auf daß wir in uns selbsten erniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, solltest du dich von Herzen freuen, und dich nicht unwürdig dünken, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um GOttes willen leiden solltest. Denn wem GOtt die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinetwillen hie in dieser Zeit an sich tragen soll, es sey auswendig oder inwendig, das ist ein wahres Zeichen der Liebe GOttes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

4. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOtt gerne nachfolgten, ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in sich selbst Trost, Friede und Freude, erlangen es aber nicht. Christus mußte leiden und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen, Luc. 24, 26. Demselben Herzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so großer Gedult inwendig und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich nehmen das Creuz ihres Leidens, und dasselbe gedultig und fröhlich tragen, um Christi willen, wovon es auch herkommt, es sey verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig; so gehen sie mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget, um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich fröhlich sein selbst verzeihet, und was er hat, und wagte sich in ein fremdes Land und im Krieg, um zeitlicher Ehre und Guts willen; sollten wir um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creuz ein großer Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creuz, denn GOtt gibt sich dem Mensche[n] ja so wohl durch harte schwere Anfechtu[n]gen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Creuz ist GOttes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Salz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja je mehr der Mensch durchs Creuz gesenkt wird in den Grund der wahren Demuth, je mehr er gesenket wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kann sich Gott nicht enthalten wegen seiner großen Gütigkeit, er muß sich senken und gießen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel, den Menschen zu demüthigen, und in die Erkenntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zu nichte mache, daß er Gott diene ohne eigenen Willen, welches denn GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gänzlich und gründlich dem Willen GOttes ergeben, und seiner gnädigen Vorsehung, und sich gänzlich verläugnet und aufgeopfert; also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solches Creuz zu tragen, wo es GOtt gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlangt im Menschen, was er wollte, nemlich die Verläugnung seiner selbst, um

um welcher willen der Mensch das Creuz leiden mußte.

5. Letztlich hast du auch aus dem lieben Creuz diese Lehre, daß du wissen sollst, daß dich niemand beleidigen kann, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn. Du irrest, wenn du meynest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kann dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verläumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und gedultig bleibest? Glaube mir, die ganze Welt kann dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibest. Schweig still, als ein Todter im Grabe, und siehe, was dir die ganze Welt thun kann; wahrlich, sie thut nichts anders, als daß sie dir eine Krone bereitet deines Lobes bey Gott. O welche schöne drey Grade hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg bestehet: 1) Leiden ohne Murren. 2) Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3) Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärkste Sieg.

Gebet um Erkenntniß des Geheimnisses des Creuzes.

Mein JEsu! offenbare mir das Geheimniß des Creuzes, und mache mich willig, das Creuz dir nachzutragen. Laß mich allezeit im Creuz auf dich und deine heiligen fünf Wunden sehen, damit ich nicht matt und müde, sondern dadurch kräftig gestärket und aufgerichtet werde in dem Kampf, den du mir verordnet hast, muthig zu laufen, und durch das Leiden mit dir einzugehen zu deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des dritten Buchs.

Das vierte Buch.
Vom wahren Christenthum.

Vorrede
über das vierte Buch vom wahren Christenthum.

Die Creaturen sind Hände und Boten GOttes, die uns zu GOtt führen sollen.

Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beydes die Thronen und Fürstenthümer, Herrschaften und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist vor allem, und es bestehet alles in ihm. Col. 1, 16. 17.

Inhalt.

1) Die große Welt und kleine Welt sind zwey gewaltige Zeugen GOttes. 2) Von diesen beyden Zeugen soll dieß vierte Buch handeln, 3) welches allerdings zum wahren Christenthum gehöret. 4) Die Creaturen sollen uns zum Lobe GOttes leiten; 5) denn sie sind Hände und Boten GOttes, die zu GOtt führen. 6) Vergisset man über den Gaben des Gebers, so handelt man übel. 7) Der größte Bote und das größte Geschenk GOttes ist Christus. 8) Der erste Theil dieses Buchs soll von der Schöpfung GOttes insgemein; 9) der andere Theil von dem Menschen insonderheit handeln.

Der große Prophet Moses hält uns im Buche der Schöpfung für zweyerley gewaltige Zeugen GOttes. Erstlich die große Welt, und dann die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die heilige Schrift herrliche Zeugnisse an vielen Orten, beyde aus der großen Welt, und aus des Menschen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Herz gebildet wird.

2. Wollen demnach in diesem Buch solche beyde Zeugnisse, erstlich der großen Welt, darnach der kleinen Welt, einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Boten GOttes seyn, so uns, christlicher Erkenntniß nach, zu GOtt und Christo führen.

3. Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch dieß Buch zum wahren Christenthum gehöre, wie sich Etliche möchten ein Widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweis haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch Col. 1. und aus dem Eingang des Evangelii Johannis, und andern sehr vielen Orten alten und neuen Testaments; bedenken auch, was der königliche Prophet David im 19. 104. 139. Psalm singet; item: was St. Paulus Röm. 8, 22. von der Angst der Creaturen schreibt, und 1. Cor. 15,

15, 42. 52. von der Auferstehung der Todten, so werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn; werden es auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten, daß er aus dem großen Weltbuche der Natur durch so viele tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die heiligen Sacramente aufheben mit ihren Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnade GOttes verordnet, und aus dem großen Weltbuche der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die heilige Väter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus und andere, die von den sechs Tagwerken der Schöpfung herrliche Bücher gestellet.

4. Lassen demnach denselben hiemit aufs kürzeste, aber mit sattem Grund geantwortet seyn, und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen GOttes gebrauchen soll, zur Erkenntniß, Lob und Preis GOttes, auf daß in allen Dingen GOtt gepriesen werde, durch Christum JEsum unsern HErrn.

5. Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen, merke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vater, der ein Kind zu sich rufet und gewöhnet mit süßen Worten; will es denn nicht bald kommen, so wirft er ihm einen Apfel oder eine Birne zu, oder einen schönen bunten Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph, 1. Mos. 37, 3. nicht aber darum, daß das Kind den Apfel oder das schöne Kleid soll so lieb haben, daß es an der Gabe hangen und kleben bleibe, sondern es soll an der Liebe des Vaters hangen, und des Gebers; also läßt es unser lieber Vater im Himmel dabey nicht bewenden, daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apostel zu sich rufet, sondern giebt und wirft uns auch noch viele gute Gaben zu, viele fruchtbare Zeiten vom Himmel, und erfüllet unsere Herzen mit Speise und Freude, Ap. Gesch. 14, 17. welches eitel Hände und Boten GOttes seyn, die uns sollen zu GOtt führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

6. Aber siehe nun, wie übel du thust, du elender Mensch! daß du an der Gabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser und Aecker, weltlicher Ehre und Lust, welche doch vor GOttes Augen nicht anders seyn, als ein Apfel oder eine Birne, dadurch dich Gott will zu sich ziehen und locken, und wenn es auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat Gott den Menschen so mangelhaft, so dürftig, so elend erschaffen, nackend und bloß, hungrig und durstig auf diese Welt lassen gebohren werden, auf daß ihn Gott mit so vielen Wohlthaten, Gaben und Geschenken zu sich ziehe; auf daß der Mensch Gottes Liebe in allen Dingen schmecken möge, auf daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOtt finden möge, auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige unsterbliche Gott mehr erfreuen, trösten, stärken, erhalten könne, denn die vergänglichen und sterblichen Creaturen.

7. Der größte Bote und Legat Gottes aber, und das größte Geschenke, und die stärkste Hand Gottes, die uns zu Gott führen soll, ist JEsus Christus, der Sohn Gottes, in dem ist Alles, und alle Fülle, der strecket seine Hand aus in alle Creaturen. Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht Joh. 1, 3. Es bestehet Alles in ihm, Col. 1, 17. Er hält und trägt Alles, Hebr. 1, 3.

8. Darauf fangen wir nun an den ersten Theil dieses Buchs, nemlich die sechs Tagwerke der Schöpfung GOttes insgemein zu beschreiben, zum Erkenntniß, Lob und Preis des Schöpfers.

9. Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Theile hernach folgen. Und damit niemand zu geschwind urtheile, will ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende des andern Buchs ist angeheftet. Denn ich diese meine Schriften nach den symbolischen Büchern der Kirche, der Augsburgischen Confession, und nicht anders will verstanden haben.

Erster Theil.

Von den sechs Tagwerken der Schöpfung GOttes insgemein.

Hieher gehört das 48. Sinnbild. Tab. XLVIII.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen eine Buchdruckerey, da etliche Kästen mit Buchstaben stehen, welche in ihren Fächern eingetheilt sind. Da können nun die Buchstaben, so lange sie ein jeder an seinem Ort in dem Kasten liegen, nicht gelesen werden, bis man sie zusammensetzt, und aus ihnen ganze Wörter und eine Schrift macht, alsdann kann man sie fein lesen. Damit wird abgebildet, wie GOtt seine Werke in der ganzen Welt ausgebreitet, und jegliches zu seiner Zeit und an seinem Ort verrichtet; aber am meisten kann man sie erkennen, wenn man sie fein zusammensetzt und andächtig betrachtet. Denn da wird man darinnen lesen und erkennen den großmächtigen Schöpfer, und sehr große Lust an seinen Werken haben. Siehe Ps. 111, 2.

Das 1. Capitel.

Von dem ersten Tagewerk GOttes, dem Licht.

GOtt sprach: Es werde Licht; und es ward Licht, 1. Mos. 1, 3. Licht ist dein Kleid, das du anhast, Ps. 104, 2. GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm, 1. Joh. 1, 5.

Inhalt.

1) Das Licht, welches hier nach seinem Ursprung, 2) und nach seinem Wesen beschrieben wird, 3) sonderlich die Sonne, wollen wir als einen Zeugen GOttes und Christi betrachten. 4) Das Licht zeuget 1. von GOttes Wesen, daß er das schönste Licht sey. 5) 2. Von GOttes ewiger Weisheit, dem Glanz des ewigen Lichtes, 6) welches überverständliche Licht alle Geister erleuchtet und mit GOtt vereiniget. 7) 3. Die Sonne zeuget von der heißen brünstigen Liebe GOttes. 8) Darum heißt die ewige Weisheit ein Bild der göttlichen Gütigkeit; 9) die, wie das Licht, allen Dingen Ordnung, Zeit, Maaß, Unterschied giebt. 10) GOttes Güte zieht, wie das Licht, alle Dinge nach und zu sich. 11) Das Sonnenlicht ist rein: unendlich reiner GOttes Liebe. 12) Die Sonne theilt ihr Licht reichlich, unpar-

Im Setzen lieset man.

unpartheyisch, innigst mit: die Liebe GOttes noch weit mehr. 13) 4. Das äusserliche leibliche Licht führet uns auf das innerliche geistliche Licht der Seele, so Christus selber ist. 14) Denn wie die Sonne die Welt erleuchtet, also Christus die Seele. 15) Licht ist der Creaturen höchste Zierde: Christus des himmlischen Jerusalems. 16) Die Tugend und alle Gaben der Auserwählten sind ein schönes Licht. 17) Licht bringt Freude: das ewige Licht wird ewig erfreuen. 18) Licht erwecket die Schlafenden: Christus die, so in Sünden schlafen. 19) Licht zeiget den Weg: Christus auch. 20) Das Licht führet Lebenskraft mit sich: Christus ist Licht und Leben. 21) Das Licht sieht man nicht ohne Licht: und GOtt erkennet man nicht ohne GOtt. 22) Das Licht vertreibt die Finsterniß: Christus den Unglauben rc. 23) Ohne Licht ist eitel Finsterniß: außer Christo auch. 24) Die Sonne leuchtet besser, als der Mond: und Christus mehr, denn die Vernunft. 25) Die Sonne ist des Himmels Zierde: und Christus ist die Zierde der Kirche. 26) Licht giebt eine liebliche Wohnung: Christus macht das himmlische Jerusalem auch zur lieblichen Wohnung. 27) Das Licht offenbaret alles: vor dem unendlichen Licht ist nichts verborgen. 28) Das Licht theilt sich allen Dingen mit: und GOtt sonderlich den Menschen. 29) 5. Das Sonnenlicht zeuget von unserer Verklärung in der Auferstehung; 30) dessen Bild die Verklärung Christi war, 31) der uns an jenem Tage wie der Bliß durchleuchten wird. 32) Ja in allen Creaturen ist ein reines Licht, welches die Chemie scheiden kann, zum Zeugniß unserer Verklärung.

Obwohl der heilige Hiob, Cap. 38, 19. spricht: Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Licht? Hast du gesehen die Thore der Finsterniß? Mit welchen Worten der heilige Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen, noch zu beschreiben ist, was das Licht sey, und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich sey. Denn, ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen, so ist es doch ein geringes Wort, das wir davon vernommen haben, dennoch sollen wir das geringe Wort zu GOttes Ehre gebrauchen.

2. Das Licht ist der edelste, subtileste, reineste, weißeste Schein oder Klarheit, so in der Schöpfung von der Finsterniß der großen Welt geschieden; indem der Schöpfer das Licht hat heißen hervorleuchten aus der Finsterniß, 2. Cor. 4, 6. dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkannt, und ganz weislich und wunderbarlich offenbaret, ja, dadurch das Licht des Lebens, nach Etlicher Meynung, der großen Welt und allen Creaturen einverleibt worden. Aus welchem Licht die höchste Klarheit und Erleuchtungskraft in die Sonnenkugel, als in das rechte Tageslicht zusammengefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer. 31, 35. Darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat, 1. Mos. 1, 5.

3. Weil es nun einem Christen gebühret, die Creaturen GOttes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß er GOtt, seinen Schöpfer darinnen sehe, und aus den Werken den Werkmeister preise; so wollen wir uns damit belustigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge GOttes und Christi sey.

4. Schließen demnach 1) also: Hat GOtt so ein schönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, glänzendes Licht erschaffen; wie viel ein schöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß Er selbst seyn? Darum fraget der Dollmetscher des heiligen Dionysii: Warum GOtt das Licht

zuerst erschaffen? Und antwortet: Weil von dem göttlichen und unverständlichen Licht selbsten alsbald entspringet das Licht, so unter allen GOtt am gleichsten ist. Darum nennet er das Licht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und sagt: Das überverständliche Licht sey in GOtt, das verständliche Licht in Engeln und Menschen, das sichtbare Licht in der Sonne.

5. Und weil GOtt das Licht zu dem Ende erschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden; so ist daraus 2) zu schließen, daß ein anderes verborgenes Licht seyn müsse, dadurch alle innerliche Formen und Gestalten aller Creaturen erkannt werden, vor welchem Licht sich nichts verbergen kann, es sey so heimlich als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weisheit GOttes, welche nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genannt wird, ein Glanz des ewigen Lichts, Weisheit 7, 26.

6. Davon sagt St. Dionysius: Gleichwie das erschaffene Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet; also das überverständliche Licht erfüllet und erleuchtet alle überhimmlische Geister mit dem geistlichen Licht, reiniget auch alle Seelen, und giebt ihnen die Gemeinschaft des Lichts, vertreibet die Finsterniß, theilet mit, erstlich, den Anfang eines geringen Lichts, darnach, wenn sie das Licht schmecken und erkennen, und mit großer Begierde entzündet werden, ergießt sichs mehr in sie, nachdem sie viel und große Lust und Liebe dazu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derohalben das überverständliche Licht übertrifft alles Licht, als der erste Strahl und überfließendes Licht, und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lichtes, und begreift in sich, als der Ursprung alles Lichts, alles geistliche, englische, vernünftige und natürliche Licht, und macht unsterblich. Denn gleichwie die Unwissenheit diejenigen, so verführet seyn, scheidet von dem Licht; also die Gegenwart des überverständlichen Lichts sammelt, vereiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und Irrthum alle, so erleuchtet werden, und wendet sich zu dem, das wahrhaftig ist, und bringet die mancherley Phantaseyen in eine einige lautere Wissenschaft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigten Lichte. So weit Dionysius &c.

7. 3. So leuchtet auch aus dem Sonnenlicht eitel reine innigliche, heiße und brünstige Liebe GOttes. Denn wem hat GOtt die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst: er bedarf keiner Sonne und keines erschaffenen Lichts. Er ist selbst das ewige unendliche Licht; darum hat er uns die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns; darum leuchtet GOttes Liebe aus der Sonne.

8. Und weil die ewige Weisheit GOttes eine solche Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeiget, so wird dieselbe nach Art und Eigenschaft der natürlichen Sonne und des Lichts, genannt ein Bild der göttlichen Gütigkeit, Weish. 7, 26.

9. Das Licht giebt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maaß und Unterschied, denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung in allen Dingen; darum ist das Licht ein Bild der Weisheit GOttes.

10. Das Licht wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glanz und Schönheit; also GOttes Güte ziehet alles nach sich und zu sich, als den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

11. Sehet, wie rein ist das Licht der Sonne, und kann nicht beflecket werden; unendlich reiner und unbefleckter ist GOttes Liebe gegen uns. Darum, weil die Weisheit GOttes ein solches unbeflecktes Licht ist, so wird sie nach Art der Sonne genannt ein

ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft, Weish. 7, 26.

12. Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüßig ausfließt aus der Sonne; also gehet GOttes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch, sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht; also gehet GOttes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonne ist, und gehet aus dem inwendigsten Wesen die Sonne; also inniglich und herzlich ist GOttes Liebe.

13. 4) Ferner ist zu betrachten: weil der allmächtige GOtt der großen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserliches Licht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerliches Licht der Seele verordnet habe? Denn das ist ja natürlich zu schließen. Hat GOtt den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menschen ein so schönes Licht verordnet, so hat er vielmehr ein innerliches Licht der Seele verordnet. Dieß Licht der Seele ist GOtt selbst, unser HErr JEsus Christus, und der heilige Geist, von welchem unser Verstand durch GOttes Erkenntniß im Glauben erleuchtet wird. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit gehet auf über dir, Es. 60, 1.

14. Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet; also erleuchtet Christus unsere Seele. Dieß ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. Darum wird er, Mal. 4, 2. die Sonne der Gerechtigkeit genannt; und GOtt wird, Jac. 1, 17. genannt ein Vater des Lichts, und der heilige Geist ist in einer Feuerflamme im Munde der Apostel erschienen, in Gestalt feuriger Zungen, Ap. Gesch. 2, 3. Aus diesem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnaden, das Licht der Weisheit und Erkenntniß GOttes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trostes, das Licht der Herrlichkeit GOttes, das Licht des Glaubens und aller christlichen Tugenden.

15. Das Licht ist die höchste Zierde, Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen, darum steht geschrieben: Licht ist dein Kleid, das du anhast, Ps. 104, 2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck ist die Klarheit des HErrn, Luc. 2, 9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchster Schmuck seyn die Klarheit und das Licht. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich, Matth. 13, 43. Dan. 12, 3. Welches in der Offenbarung Johannis vorgebildet ist, durch das Weib mit der Sonne bekleidet, Cap. 12, 1. Ja gleichwie das Licht die schönste Zierde und Schmuck ist dieser vergänglichen Welt; also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrlichkeit seyn der zukünftigen Welt, des himmlischen Jerusalems, Offenb. Joh. 21, 11.

16. Je mehr Licht, je edler das Geschöpf; wie wir sehen an Engeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelgesteinen, an Metallen; also ist auch die Tugend ein schönes Licht, und alle Gaben der Auserwählten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit, 1. Cor. 15, 41.

17. Das Licht erfreuet, und bringt Freude mit sich; was wird aber das ewige Licht für Freude mit sich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichtes wird anbrechen? Sollte uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß?

18. Das Licht erwecket die Schlafenden; also Christus, unser Licht, weckt uns auf vom Schlaf der Sünden. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten, Eph. 5, 14.

19. Das Licht zeiget uns den Weg; also spricht

spricht Christus, unser HErr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. Cap. 12, 46.

20. Das Licht führt mit sich eine verborgene Lebenskraft; also ist Christus, unser HErr, ein solches Licht, in welchem war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen, Joh. 1, 4. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft, Ps. 27, 1.

21. Das Licht kann man ohne das Licht nicht sehen; also kann man GOtt ohne GOtt, ohne Christum, ohne den heiligen Geist nicht erkennen. In deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10.

22. Das Licht vertreibet die Finsterniß, und die Geister der Finsterniß; also vertreibet GOttes Licht in uns, d. i. Christus, den Unglauben, und alle Werke der Finsterniß und des Satans. GOtt muß auch in uns sprechen: Es werde Licht, wie im Werke der Schöpfung. Darum sagt der 18. Ps. 29. Du erleuchtest meine Leuchte; der HErr, mein GOtt, macht meine Finsterniß Licht. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in der Finsterniß und im Schatten des Todes, Luc. 1, 79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herabsteigen, von dessen Klarheit die Erde erleuchtet ward, Offenb. Joh. 18, 1.

23. Wenn des Tages Licht hinwegweicht, so gehet die Nacht und die Finsterniß an, und gehet das finstere Licht, der Mond, auf, als das Nachtlicht; also ist ausser Christo eitel Finsterniß, und das rechte Nachtlicht der Vernunft verfinstert den Verstand.

24. Gleichwie nun diejenigen närrisch thun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen, als von der Sonne; also thun die viel närrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Weltweisheit, als von Christo, der göttlichen ewigen Weisheit. So närrisch es ist, wenn Einer des Tages bey einem Licht besser sehen wollte, als bey der Sonne; also närrisch ist es, wenn Einer durch die Weltweisheit besser sehen und klüger seyn wollte, als durch die Weisheit GOttes, welche ist Christus. O Thorheit! wenn Einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer. Wer mich hie recht versteht, der hat den Anfang zu der göttlichen ewigen himmlischen Weisheit, welches der 119. Ps. so emsig suchet, und das Buch der Weisheit Salomonis.

25. Die Sonne ist eine Zierde des Himmels; also Christus der HErr ist eine Zierde seiner Kirche, und des neuen Himmels und der Erde in der zukünftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwählten Augen, wie er ist der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters, Coloss. 1, 15. und das Ebenbild seines göttlichen Wesens. Hebr. 1, 3.

26. Das Licht giebt und macht eine liebliche Wohnung; also wohnet GOtt in einem Licht, 1. Tim. 6, 16. Also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarf keiner Sonne und Mondes, sondern die Herrlichkeit des HErrn ist ihr Licht, und das Lamm GOttes erleuchtet sie, Offenb. 21, 23.

27. Das Licht offenbaret alles; also kann sich nichts vor dem unendlichen Licht GOttes verbergen, was im Himmel und auf Erden ist, auch was in allen Geistern, in allen Seelen der Menschen verborgen ist, Hebr. 4, 12. 13. Also, daß sich auch der geringste Gedanke des menschlichen Herzens vor GOtt nicht verbergen kann. Unsere unerkannte Sünden stellest du vor dich ins Licht vor deinem Angesicht, Ps. 90, 8. Du verstehest meine Gedanken von ferne, Ps. 139, 2. Die Weisheit GOttes gehet durch alle Geister, wie scharf sie seyn, Weish. 7, 23.

28. Das Licht theilt sich allen Creaturen mit,

mit, und ergießt sich über die ganze Welt; also theilt sich GOtt allen Creaturen mit, sonderlich aber dem Menschen, und ist seine Freude und Lust, den Menschen Gutes zu thun.

29. Das Licht und die Sonne ist auch endlich ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Auferstehung. Es geschieht zwar die Verklärung unserer Seele zum Theil in diesem Leben durch den heiligen Geist; nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, 2. Cor. 3, 18. Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist ganz unvollkommen; dort aber wird Leib und Seele verkläret werden, mit ewiger unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne, 1. Cor. 15, 41. Also wird es auch seyn in der Auferstehung der Gerechten. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich, Matth. 13, 43.

30. Dessen Bild ist die Verklärung Christi, da sein Antlitz leuchtete wie die Sonne, u. sein Kleid ward weiß wie der Schnee, Matth. 17, 2. Das war der himmlische, übernatürliche Glanz oder weisses Licht der ewigen Sonne; also glänzete und leuchtete das Angesicht Mose viel heller als die Sonne, also, daß es die Kinder Israel nicht ansehen konnten, um der Klarheit willen, und dasselbe daher, weil GOtt mit ihm geredet hatte, 2. Mos. 34, 29. 2. Cor. 3, 7. und war doch Mose nur wenige Tage bey dem HErrn gewesen. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir GOtt ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit? Mosis Angesicht leuchtet schrecklich; Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

31. Item: Offenb. Joh. 1, 16. leuchtete das Angesicht dessen, der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, wie die Sonne; und also wird uns das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklären, daß der ganze Leib wird erleuchtet werden, wie der Bliz, Matth. 6, 22. Luc. 11, 36.

32. Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpfer ein reines und anmuthiges Licht allen Dingen eingeschlossen habe, wie die wissen, so die natürliche Scheidung verstehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch scheiden können von der Unreinigkeit und Finsterniß. Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden, denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrliches augenscheinliches Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hintan wird geschieden seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Sonne, und um das innere Licht der Seele.

Allmächtiger GOtt und Vater der Lichter! der du in der ersten Schöpfung das Licht aus der Finsterniß hast lassen hervorleuchten, dadurch alle deine Geschöpfe in ihrer Gestalt, und daraus deine Güte, Macht und Weisheit erkannt würde; auch dem Menschen helle Augen des Leibes und der Seele gegeben, daß er in und ausser sich deine Wunder sehen, dich preisen, und der Creaturen recht gebrauchen solle. Ach! laß mich doch auch das in mir noch übrige Licht der Natur, und dein geschenktes Gnadenlicht, allein dahin anwenden, daß ich dich und deine Werke recht beschaue, daß JEsus, die Sonne der Gerechtigkeit, in mir wirke, leuchte,

die Finsterniß der Unwissenheit und Sünden vertreibe, damit ich dich, der du wohnest in einem Licht, da niemand hinkommen kann, aus eigener Kraft dermaleinst schaue von Angesicht zu Angesicht im ewigen Licht, Amen.

Das 2. Capitel.

Vom andern Tagwerk GOttes, vom Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge GOttes ist, und der schönen Wohnung der Seligen.

Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen dem Wasser, und GOtt nennete die Veste Himmel, 1. Mos. 1, 6. 8. Du wölbest es oben mit Wasser, und fährest auf den Wolken, als auf einem Wagen, und gehest auf den Fittichen des Windes, Ps. 104, 6. Die Himmel erzählen die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ps. 19, 1.

Inhalt.

1) Der Himmel ist eine Veste zwischen dem Wasser; 2) ein klarer und unvergänglicher Körper, der durch seine Runde seinen Einfluß gleich austheilet; 3) ein subtiler und reiner Körper. 4) Der Himmel ist 1. ein herrlicher Zeuge GOttes. 5) Der Himmel ist rein und beständig; GOtt und die himmlische Wohnung noch mehr. 6) Die Höhe und Weite des Himmels zeuget von der unermeßlichen Gewalt und Weisheit GOttes. 7) Die Zirkel-Runde des Himmels bedeutet die Ewigkeit GOttes. 8) Die unaussprechliche Runde desselben, die Allgegenwart GOttes. 9) Der Himmel ist allenthalben oben, und GOtt erfüllet alles zugleich. 10) Die Veste des Himmels bedeutet die Wahrheit GOttes und seines Wortes. GOttes Wort trägt den Himmel. 12) Sollte er dir seine Zusage nicht halten? 12) 2. Dieser sichtbare Himmel soll dich führen zu dem verborgenen Himmel der Seligen. 13) 3. Ja in dein eigenes Herz und Seele, die soll GOttes Himmel seyn. 14) 4. Endlich zu dem neuen Himmel, den GOtt schaffen, und da er Alles seyn wird.

Obwohl viel Disputirens unter den Theologen und Philosophen, von der Materie und Substanz des Himmels ist; so wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß GOtt der HErr spricht: Es sey eine Veste zwischen dem Wasser. Welches im Buch Hiob erkläret wird: Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der fest ist wie ein gegossener Spiegel? Hiob 37, 18.

2. Daraus nicht unfüglich könnte geschlossen werden, daß die Veste zwischen dem Wasser, d. i. der Himmel aus Wasser gemacht sey, welches das ebräische Wort Schamajim andeutet. Doch wollen wir hie mit niemanden zanken, und sagen: Daß uns die Ordnung der Elemente zu erkennen giebt, daß der Himmel sey das allerbeständigste reineste, subtileste, kläreste, lauterste Wesen der großen Welt, oder der Wasser und Luft, geschieden von aller elementarischen Grobheit, ein durchscheinender, klarer, unvergänglicher Körper, welcher von wegen der Reinigkeit keiner Verderbniß unterworfen. Denn er ist von derselben abgeschieden, darum kann keine Verderbniß darein fallen, und kann sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwey widerwärtige Naturen. Er ist voller wunderbarlicher Kräfte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen

gen gestellt in die allerzierlichste überaus räumlichste Form der unbegreiflichen Runde; auf daß nicht allein in dieser Zirkelrunde die weite Ausbreitung der Luft, auch die Wasser- und Erdkugel beschlossen und gehalten werde, also, daß kein Element von seiner Stätte weichen mag, um welcher Ursach willen der Himmel das Firmament oder die Veste genannt wird; sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könnte.

3. Darum, was das Wesen des Himmels anlangt, so sehet die Erde an, wie schwarz, grob, dick sie ist, daß nichts Gröbers seyn kann; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer, reiner ist es, denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischet, je reiner es ist, also, daß man etliche Ellen tief hinein sehen mag. Siehe die Luft an, die ist abermals mehr geläutert, denn das Wasser, und ist gar durchsichtiger, unbegreiflicher, denn das Wasser, so lauter und rein, daß man gar nichts in ihr siehet. Jetzt gedenke nun, wie ungleich diese Körper gegen einander seyn, die Erde gegen dem Wasser, und das Wasser gegen der Luft, wie ein großer Unterschied ist zwischen ihnen des Wesens halben? Jetzt bedenke nun den Körper des Himmels. Der ist über die Luft, und das kläreste, lauterste Wesen, und je reiner das Wesen, je mehrere Kraft ist in demselben.

4. Sollte nun dieß wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschaften nicht 1. ein herrlicher Zeuge GOttes seyn? Was ist der Himmel und die Zierde der ganzen Creatur, sagt ein alter Scribent, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werkmeisters Meisterstück.

5. Denn, so GOtt der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können; was muß er denn selbst für ein reines, lauteres, ewiges, geistliches, unerforschliches, unausdenkliches, unaussprechliches Wesen seyn? Und so er den sterblichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden; was wird er denn den untödtlichen, unsterblichen Creaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns nach unsrer Wohnung, die vom Himmel ist, 2. Cor. 5, 1. 2.

6. Was bedeutet die große Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünktlein ist, denn die unausdenkliche, unermeßliche große Gewalt und Weisheit Gottes? So viel höher der Himmel ist, denn die Erde, so viel sind meine Gedanken höher denn eure Gedanken, und meine Wege höher denn eure Wege, Es. 55, 9. davon im 4. Capitel weitläuftiger.

7. Was bedeutet die große Zirkelrunde des Himmels mehr, denn die Ewigkeit Gottes? Denn wie in einem Zirkel weder Anfang noch Ende ist, also ist auch in GOtt weder Anfang noch Ende.

8. Was bedeutet die unaussprechliche Runde des Himmels anders, denn die Allgegenwart GOttes? Denn so der Himmel Alles umschließt, u. mit unermeßlicher Weite Alles hält, hebt und trägt, wie sollte GOtt nicht Alles umschließen, halten, heben und tragen? Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? Es. 40, 12.

9. In einem Zirkel ist nichts unten noch oben, sondern Alles zugleich unten und oben; also erfüllet GOtt zugleich Alles. Er erfüllet Himmel und Erden, und ist nicht weit

von einem Jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir, Ap. Gesch. 17, 28. Und ob gleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen Gottes seyn, wie die Runde der Erde bezeuget; so hat es doch GOtt der HErr also geordnet, daß allenthalben der Himmel oben ist, und Alles muß gegen den Himmel über sich sehen und stehen? Welches die unermeßliche Weite des zirkelrunden Himmels macht. Sir. 43, 13. spricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.

10. Was ist die Veste des Himmels anders, denn die ewige beständige Wahrheit Gottes und seines Worts? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches sind die Säulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Worts GOttes. Die Säulen des Himmels zittern, und entsetzen sich vor seinem Schelten, er hält seinen Stuhl, u. breitet die Wolken davor, Hiob 26, 9. 11.

11. Siehe, kann GOttes Wort den Himmel also befestigen, und er sollte dir seine Zusage nicht halten? Hält und träget Gott den Himmel durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. und er sollte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

12. Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel höher führen, 2. zu dem verborgenen Himmel, 1. Kön. 8, 27. da das lieblichste Wesen, da Freude ist die Fülle, Ps. 16, 11. welches St. Paulus das Paradies und den dritten Himmel nennet, 2. Cor. 12, 2. und die Herrlichkeit, in welche unser lieber HErr JEsus Christus aufgenommen worden, 1. Tim. 3, 16. welches der HErr nennet seines Vaters Haus, da er uns die Stätte bereitet, Joh. 14, 2. Welcher auch genennet wird, aller Himmel Himmel, 1. Kön. 8, 27.

13. Ja, es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel 3. in dich selbst führen, in dein eigen Herz und Seele. Da hat auch Gott seinen Himmel, in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, des Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke das Herz der Gedemüthigten, und den Geist der Zerschlagenen, Es. 57, 15. Siehe da ist Gott mit seinem ganzen Reich in dir, wie davon genugsam im 3. Buch gemeldet ist.

14. 4) Letztlich so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himmel, von welchem St. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3, 13. Denn obgleich der Himmel also schön und rein von GOtt gemacht, daß keine Verderbung darein fallen kann, dennoch so sind die Himmel vor GOtt nicht rein, Hiob 15, 15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden, wie 2. Petr. 3, 10. und Ps. 102, 27. stehet: Die Himmel werden vergehen und alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht St. Johannes: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu, Offenb. 21, 1. und der Prophet spricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken soll, Es. 65, 17. Was wird das für eine schöne Stadt GOttes seyn, das himmlische Jerusalem, welcher Baumeister ist GOtt? Wer will es uns sagen, weil es kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz kommen, was GOtt bereitet hat denen, so ihn lieb haben? 1. Cor. 2, 9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue, himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge,

ge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten seyn, als da er sagt Offenb. Joh. 21, 11. sq. Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold, der Grund von Edelgesteinen, die Thore von Perlen, und sey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit GOttes, die sie erleuchtet anstatt der Sonne und des Lichts. In diesem neuen Himmel wird Gott Alles in Allem seyn, 1. Cor. 15, 28.

Gebet um himmlischen Sinn, und um den seligen Himmel.

Dieweil, o großer GOtt! die Himmel deine Ehre erzählen, und die Veste deiner Hände Werk verkündigen; so laß auch mich, wenn ich die Größe, Höhe, Weite, Runde und Klarheit derselben anschaue, daraus deine Herrlichkeit, Weisheit, Wahrheit und dergleichen erkennen, und trachten nach dem, das droben ist, daß ich dein Himmel werde, und wenn Himmel und Erde vergehen, in den neuen Himmel komme, den mir JEsus erworben hat, Amen.

Das 3. Capitel.

Vom dritten Tagwerk GOttes, nemlich von der Scheidung der Wasser von der Erde. Der Erdenkreis, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit GOttes, und eine Schatzkammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

GOtt sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Oerter, daß man das Trockene sehe. Und Gott nennete das Trockne die Erde, 1. Mos. 1, 9. Ps. 33, 5. und Ps. 104, 24. Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

Inhalt.

1) Die Erde, die gröbste Substanz, hat GOtt mitten in die große Welt gesetzet. 2) Die zeuget mit ihrem Grunde von der Allmacht GOttes. 3) Hie fragen die Gelehrten: Ob die Erde auf dem Wasser stehe? oder ob sie der unterste Grund des Wassers sey? 4) Die Gründe der ersten Meynung. 5) Die Gründe der andern Meynung. 6) Petrus entscheidet den Streit, 2. Pet. 3, 5. 7) Diese große Wasser- und Erdkugel hänget an nichts, und wird von der Luft getragen. 8) Die Elemente hängen aneinander, daß keines weichen kann. 9) 1. Diese Befestigung der Erde im Wasser ist ein Zeuge der Allmacht, 10) und der Weisheit Gottes. 11) 2. Diese Erde ist inwendig ein edles lebendiges Element, mit vielen Saamenkräften erfüllet. 12) Daraus treten die Erdgewächse mit einem neuen Leibe und Kleide hervor, 13) und reden mit uns durch ihre Gestalt, Geruch und Farbe. 14) Sie sind eine große Apotheke und lebendiges Kräuterbuch, 15) und zeugen allesamt von GOttes Weisheit und Gütigkeit; 16) sonderlich wenn man die Essenz von dem Schaalenhäuslein zu scheiden weiß. 17) Die Erde ist GOttes Speisekammer für Menschen und Vieh. 18) Das Brod ist eine allgemeine Speise aller Theile des Leibes. 19) In einem kleinen Sämlein liegt der ganze Baum verborgen. 20) Siehe, wie durch die Thiere deine Speise, Kleider und Betten aus der Erde wachsen. 21) Von Kräutern und Bäumen insonderheit will er nicht reden. 22) Die Fruchtbarkeit der Erde, 23) die durch

den Fluch verringert worden, ist von Gott zu erbitten, 24) soll uns der neuen Erde erinnern, da kein Fluch seyn wird. 25) 3. Eine Zierde der Erde sind die hohen schönen Berge, 26) welche GOttes Destillirösen sind, die Metalle und Mineralien zu kochen und zu zeitigen. 27) Die Berge genießen, wegen ihrer Höhe, den kräftigen Einfluß des Himmels, 28) und sind durch sonderbare Ordnung GOttes hie und da gesetzet. 29) Sie sollen uns erinnern der Berge Gottes: d. i. des Schutzes und der Kirche GOttes. 30) 4. Eine große Lieblichkeit der Erde sind die Quellen der Brunnen in Gründen. 31) Von deren Ursprung sind verschiedene Meynungen, sie dependiren von dem Einfluß des Gestirns. 32) Sie kommen aus dem Meer, und brechen hervor, wo GOtt will. 33) Besonders sind die Wunder- und Gesundheitsbrunnen merkwürdig. 34) Die Brunnen sind auch dem Wilde zu gut erschaffen. 35) Bey denselben machen die Vögel eine liebliche Musik. 36) Hierbey sollen wir uns des Gnadenbrunnen Christi erinnern. 37) Noch sieben herrliche Geschöpfe GOttes aus der Erde soll man betrachten: 38) 1. Die Wolken und den Thau. 39) Dessen Ursprung aus der Morgenröthe; 40) und dessen Zeugung ein Bild der Geburt Christi und unserer Wiedergeburt ist. 41) Der Nutzen des Thaues; er macht die Erde fruchtbar; 42) ist ein Bild des Friedens. 43) Aus Gottes Wort wachsen alle Früchte. 44) 2. Das Gras für das Vieh, eine große Wohlthat GOttes, 45) erinnert uns dreyerley. 46) 3. Das Brod für die Menschen, 47) lehret dich erkennen 1. GOttes Vaterherz. 48) 2. Gottes wunderbare Vorsehung und Allmacht. 49) 3. Gottes große Weisheit. 50) 4. Des Brodes Eigenschaft, es stärket des Menschen Herz. 51) 5. Es erinnert dich Christi, des Brodes des Lebens. 52) 4. Den Wein hat GOtt erschaffen, 53) 1. die Traurigen zu erfreuen; 54) 2. die Kranken zu stärken; 55) 3. die Alten zu erquicken. 56) 5. Das Oel und Balsam, ein Bild des H. Geistes. 57) 6. Die Bäume, die voll Saft stehen, von Gott gepflanzet, ein Bild der Liebe Gottes, und Christi. 58) 7. Die Waldvögel und Thiere auf den Bergen, 59) die Gott geschaffen, daß seine Güte, Allmacht und Weisheit erkannt würde.

Die Erde ist die gröbeste, schwereste, körperlichste Substanz der ganzen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzet durch die Gewalt Gottes im Mittelpunkt der grossen Welt unbeweglich, zu einem Behältniß aller himmlischen Einflüsse. Darum sie auch wegen der Rundung des Himmels in eine runde Kugel gesetzet, die Wirkung des Himmels allenthalben zu empfahen, und machet mit dem Wasser eine Kugel, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd- und Wasserkugel von der Gewalt der Luft getragen, durch Kraft des allmächtigen Worts, voller lebendigen, verborgenen, unsichtbaren Saamens aller ihrer sichtbaren Gewächse und Früchte.

2. Da lasset uns nun bedenken, wie dieß wunderbare Gebäu der Erde mit seinem Grunde und Fundament uns die Allmacht Gottes begreiflich vor die Augen stelle. Denn worauf stehet die Erde? Was sind ihre Säulen?

3. Hie disputiren die Gelehrten, ob die Erde auf dem Wasser stehe? oder ob sie, als das gröbste und schwereste Element, das unterste sey, und das Fundament des Wassers? Also, daß die Erde den Wassern untergebreitet sey.

4. Die da halten, daß die Erde auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch für sich: **Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet**, Ps. 24, 2. **Der die Erde ausbreitet auf das Wasser**, Ps. 136, 6. Und der heilige Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von Gott also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe.

5. Die Andern, die da wollen, die Erde sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Gründe: 1) Weil die Erde das schwe-

schwereste Element ist, so habe sich es zu unterst gesetzt an die unterste Stelle, und sey der Mittelpunkt worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht beweget werden, ohne mit Gewalt; wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerk, wenn sie anders wohin fallen sollte. Denn ein jeglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher als das Centrum oder der Mittelpunkt. Darum, wohin auch die Erde beweget würde, so müßte sie über sich steigen, und müßte demnach die Erde, so sie fallen wollte, über sich fallen, welches unmöglich ist. Das hat auch der 104. Ps. 5. andeuten wollen, der du die Erde gründest auf ihren Boden, daß sie bleibet immer und ewiglich. Das ist: Die Erde ruht im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kann. Zum 2) führen sie auch diesen Beweis, daß die Schiffleute durch den Bleywurf und Instrumente den Grund und Tiefe des Meers suchen und finden, und erklären die Sprüche der Psalmen von der Scheidung des Wassers und dem Trocknen, wie Moses schreibet, 1. Mos. 1, 9.

6. Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: Die Erde ist aus den Wassern, und in dem Wasser, oder durch Wasser bestanden (wie es in seiner Sprache lautet) durch Gottes Wort, 2. Petr. 3, 5. Da bezeuget der heilige Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, und mache also mit dem Wasser eine Kugel, da sie auch im Wasser und durch Wasser befestiget sey.

7. Diese ungeheure große Wasser- und Erdkugel, woran hanget sie? Wer träget sie? Welches sind ihre Säulen? Höret, was der heilige Hiob spricht: Er hänget die Erde an nichts, Hiob 26, 7. Das sagt er darum, weil die große schwere Wasser- und Erdkugel im Mittel der Welt schwebet, in der Luft unter dem Himmel, und wird von der Luft in der großen Ausdehnung getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist, wie der 104. Ps. 6. sagt: Mit der Tiefe deckest du es, als mit einem Kleide. Und weil die Luft und Wasser eine nahe Verwandtniß haben, daß sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolken, was für eine große Last Wasser dieselben in sich halten, und werden gleichwohl von der Luft getragen, daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Kraft ist der Luft Eigenschaft. Er fasset das Wasser zusammen in seinen Wolken, und die Wolken zerreissen darunter nicht, Hiob 26, 8.

8. Ist es nicht ein großes Wunder, daß durch die Ausbreitung des Himmels die Welt also befestiget und umschlossen, daß die vier Elemente also zusammen gehalten, und ineinander gefüget seyn, daß keines zurück weichen kann? Daher ich ein einfältiges Gleichniß gebe: In einem Ey ist erstlich das Klare, in der Mitten hanget die runde Kugel des Dotters und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ist es mit einer Schale befestiget, daß nichts weichen kann. Also hangen die Elemente in einander, und eines hält und trägt das andere. Der Himmel befestiget alles, und läßt nichts von seiner Statt weichen, darum, daß die Natur keine leere Statt leidet. Darum schweben die schweren Regenwolken in der Luft, und fallen nicht.

9. Diese Befestigung des Erdbodens im Wasser und durch Wasser, in der Mitte der großen weiten Luft, ist 1) ein überaus großer Zeuge der Allmacht GOttes, welches uns der heilige Hiob Cap. 38, 4. zu Gemüthe führet: Wo warest du, da ich die Erde gründete? Weißt du, wer ihr das Maaß gesetzet hat? Und wer hat ihr den Eckstein geleget? Hier hören wir, daß dieß Fundament und Grund des Erdbodens keine Vernunft erforschen mag, sondern man solches der Gewalt und Allmacht Gottes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein

großes unbegreifliches Wunder, daß die große Erdkugel also im Wasser bestehet, und doch nicht in die Tiefe hinein sinket, und untergehet. Davon sagt Ps. 46, 3. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sänken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestümm die Berge einfielen.

10. Daraus ist unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch große Weisheit GOttes sey, daß die Erde also fest gegründet ist, und befestiget im Wasser. Darum spricht die Weisheit Gottes: Da er den Grund der Erden legete, da war ich der Werkmeister bey ihm, und da er die Berge einsenkete, Spr. Sal. 8, 29. 30.

11. Dieß ist nun der Erdboden, über welchen der allmächtige Gott den Adam mit seinen Nachkommen gesetzt hat, Ps. 115, 16. Die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. Und obwohl die Erde auswendig ungestalt, grob, hart, dick, finster, todt, dürr und kalt ist, so ist doch 2) inwendig ein edles lebendiges Element, von dem Schöpfer mit vielem Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saamenkräften erfüllet, die nimmer ruhen, sondern als verborgene lebendige Gestirne immer arbeiten, und keine Ruhe haben, bis sie ihre lieblichen Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Geschmack und Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Kraft und Vermögen anzeigen.

12. Da treten die Erdgewächse hervor aus der Erde, als aus ihrer Schlafkammer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist; denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, denn das alte war zerrissen, verweset, ungestalt und häßlich worden, hat die Farbe, Gestalt und Geruch verlohren.

13. Alsdann fahen sie an, durch die schöne erneuerte Gestalt, und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden, denn das ist ihre Sprache. Als wollten sie sagen: Sehet ihr Menschenkinder, ihr Unglaubigen, wir waren todt, und sind lebendig worden. Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert in unserm Ursprung. Ziehet ihr auch euren alten Menschen aus, und ziehet den neuen Menschen an, Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch auch in euren ewigen Ursprung, welcher ist GOtt euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut, werdet ihr in dem großen Sommer des jüngsten Tages, nachdem ihr euren alten verweslichen Leib abgelegt, wieder hervor gehen aus der Erde gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklärung, 1. Cor. 15, 42. sq. welche schöner leuchten werden, denn unsere Farben, die wir jetzo mitgebracht haben. Unterdessen, weil ihr in diesem elenden Leben wallet, sorget nicht für euren Leib, Matth. 6, 25. Sehet, wie schön hat uns unser Schöpfer aufs Neue gekleidet, mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpfung, alle Jahre einen neuen Leib und ein neues Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kräfte, denn unsere Kraft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch; ja GOttes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl sagen, daß GOttes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

14. Wer siehet nun nicht allhier unter den Erdgewächsen allein viel tausend Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht GOttes? Da hat GOtt zugerüstet eine große Apotheke und ein großes Kräuterbuch, ganz wunderbar

bar und vollkommen geschrieben; das ist ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet, und als einen todten Schatten abmalet, sondern in Gottes Buch sind es lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, Großen u. Kleinen, Gelehrten und Ungelehrten vor Augen gestellet werden; allein, daß sie nicht von Jedermann recht gelesen werden können, macht, daß sie die schöne herrliche Signatur der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kann man diese herrlichen, schönen, lebendigen Buchstaben lesen und zusammen setzen.

15. Bedenke allhier die **Weisheit und Gütigkeit GOttes**: Du wirst an jedem Kraut und Blümlein sonderliche Zeichen finden, welches ist die lebendige Handschrift und Ueberschrift Gottes, damit ein jedes Kraut gezeichnet ist nach seiner verborgenen Kraft, so künstlich, so wunderbar, so zierlich, daß sie kein Künstler wird so eigentlich nachmalen können. Ja, mit der äusserlichen Form zeigen sie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eines hat die Gestalt eines Haupts, ein anders die Gestalt und Signatur der Augen, das dritte der Zähne, das vierte der Zunge, das fünfte der Hände und Füsse, das sechste des Herzens, der Leber, der Blasen, der Nieren, der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Rasen trittst, so hast du unter deinen Füssen eine Speise und Arzney: Denn in dem allergeringsten Gras und Saamen, welches du gar gering und unnütz achtest, ist grössere Weisheit Gottes, Kraft und Wirkung, als du ergründen kannst. Denn Gott hat nichts Unnützes geschaffen. Darum siehe zu, daß du GOtt in seinen Werken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausendste Theil der Kräuter-Kraft noch nicht ergründet.

16. Wo du nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest, sondern die innerliche verborgene Form, und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung, daß du heraus ziehest die Kraft, in welcher die rechte Arzney liegt, die gute lautere Essenz und helles Licht aus ihrem Schalenhäuschen und Kästlein, darein sie GOtt der HErr geleget hat; so wirst du erst die Güte deines Schöpfers schmecken in seinen Werken, und ihn von Herzen preisen, daß er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmerzlichen Krankheiten solche Linderung, Hülfe und Süßigkeit erschaffen hat.

17. Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Odem haben, so wunderbare mancherley Speisen verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, **wie GOtt Speise giebt allem Fleisch**, Ps. 136, 25. Ps. 145, 15. Der Herr läßt Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz des Menschen, daß er Brod aus der Erden bringe, Ps. 104, 14. Also ist die Erde eine große Schatz- und Speisekammer GOttes, darinn ein großer Segen und Vorrath für Menschen und Vieh, daß der 33. Ps. 5. wohl sagen mag: Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

18. Ein großes Wunderwerk der Gütigkeit Gottes ist, daß das Brod den ganzen Leib speiset; also, daß in einem Bissen Brod aller Glieder des ganzen äusserlichen Leibes Speise seyn kann, und theilet sich die Kraft eines Bissen Brods aus in den ganzen Leib, da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel particulare seyn, auf dieß oder jenes Glied des menschlichen Leibes, entweder zur Gesundheit, oder die Krankheit zu vertreiben, verordnet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brod ist eine Universalspeise, darum der ewige Sohn Gottes sich selbst das lebendige Brod nennet, Joh. 6, 35. den ganzen Menschen an Leib, Seele und Geist zu erhalten.

19. Ein großes Wunder ist es, daß in einem kleinen Sämlein so ein großes Gewächs,

ja ein großer Baum verborgen liegt, mit seiner Wurzel, Stamm, Aesten, Blättern, Saamen, Früchten, da ein jeder eine besondere Kraft hat, und den Menschen besondere Arzney und Speise giebt; ja daß alle Jahre solche Saamen und Früchte wieder kommen. Das liegt alles in dem verborgenen Geist des Saamens. Da liegen so mancherley Kräfte, die sich also austheilen in so vielfältige Größe, Breite, Höhe und Länge. Merke hie, was ein Geist für Kraft habe.

20. Siehe an, wie Gras und Kraut, so das Vieh und die Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere, ja wie dein Kleid und Bette aus der Erde wächset, wenn Thiere und Vögel durch Gras und Kraut gespeiset werden, wie den Schaafen ihre Wolle wächst durch grüne Weide, und den Vögeln ihre Federn.

21. Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser Vornehmen nicht, sonst könnte von dem Feigenbaum gesagt werden, wie denselben der HErr verflucht hat, Matth. 21, 19. von dem Oelbaum und Oelblatte, so die Taube Noä mit sich in die Arche brachte, 1. Mos. 8, 11. vom immergrünenden Palmbaum, Ps. 92, 13. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; von Cedern, von Gewürzen, daraus Moses das heilige Rauchwerk machte, 2. Mos. 30, 23. von dem edlen köstlichen Balsam, welcher uns den H. Geist vorbildet, und die Auferstehung der Todten, weil er die todten Körper erhält; vom Wein und Weinstock, und von allen andern Gewächsen, davon der H. Geist Gleichnisse nimmt und anführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

22. Von der Fruchtbarkeit der Erde sagt Ps. 65, 10. sq. herrlich: Du suchest das Land heim, und wässerst es, GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest sein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett, d. i. es bringt ein jeder Monat seine eigenen Früchte aus der großen Speisekammer Gottes, der gütigen Erde, hervor.

23. Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erdgewächse verderbet. Verflucht sey der Acker um deinetwillen, Dorn und Disteln soll er dir tragen, 1. Mos. 3, 17. Darum von Gott die Fruchtbarkeit und Gedeihen zu erbitten, sonst hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen, noch Pflanzen, GOtt muß das Gedeihen dazu geben. Und Ps. 107, 34. spricht: Daß ein fruchtbares Land nicht trägt, um der Sünden willen derer, die darauf wohnen.

24. Es soll uns aber die wunderbare, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erde erinnern der neuen Erde, welcher wir warten, darinnen Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3, 13. Da der Fluch nicht wird seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen ist; sondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzähligen ewigen himmlischen Lebenskräften, da die neue Erde wird das neue Paradies seyn, voller himmlischer Lust und Freude. Da werden wir sagen: Die Blumen sind hervorkommen in unserm Lande, Hohel. 2, 12. O liebliche himmlische Freudenblumen!

25. Es ist auch 3) eine sonderbare herrliche Zierde der Erde, daß sie GOtt mit so mancherley hohen schönen Bergen gezieret hat, davon sagt Ps. 104, 8. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast.

26. Die Berge sind GOttes Schatzkammer,

mer, darinnen allerley Metall durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind als natürliche Destillirösen, darinnen GOtt alle metallische, mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elemente, Feuer und Dampf, Luft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darinnen die metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metalle Wurzel und Saamen.

27. Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über die Erde gen Himmel stehen, weil die natürliche Influenz und Einfluß des Himmels und der Sterne sonderlich in den hohen Gebirgen seine Wirkung hat, in Kochung und Zeitigung der Metalle. Ja es lehret die Erfahrung, daß die kräftigsten Kräuter auf den hohen Gebirgen wachsen, von wegen der Influenz und Einfluß des Himmels, auch also, daß, wenn solche Kräuter von hohen Gebirgen in die Gärten gepflanzet werden, so verliehren sie ihre Kräfte, denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher von Hippocrates geschrieben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curirt hat, auf den hohen Gebirgen gesammelt hat.

28. Daher kommt es nun, daß etliche Gebirge wunderbare und besondere Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der dieselben Einflüsse an sich zieht. Darum die Berge nicht ohngefähr hie und dahin zerstreut liegen, wie etwa die Kinder hie und dahin Steinhaufen zusammentragen, sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung GOttes liegen die Berge unter einem gewissen Einfluß und Wirkung des Himmels. Darum stehet im Psalmen, daß die Berge hoch hervorgehen, und die Breiten sich dahin setzen, zum Ort, den ihnen Gott gegründet hat, Ps. 104, 8.

29. Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge GOttes, d. i. des Schutzes GOttes: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, Ps. 121, 1. und der Kirche GOttes: Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit, Es. 45, 8. Ps. 72, 3. Sind zwey schöne Berge Gottes.

30. 4. So ist es auch eine sonderliche große Lieblichkeit und Zierde der Erde, daß GOtt in den Gründen läßt Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Und obwohl die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünften Tagwerk gehöret; so setzet doch im Ps. 104, 10. der königliche Prophet Berge und Brunnen zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

31. Vom Ursprung der Brunnen und Wasserquellen, daraus dann große Flüsse werden, sind vielerley Disputationen. Etliche schreiben, daß die Wasserquellen ihren sonderlichen verborgenen Saamen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurzel, der sich hernach in viele Zweige austheilet; also eine Wasserquelle theilet sich aus in viele Ströme. Man findet auch Oerter, wo vor Zeiten, vor etlichen hundert Jahren große Wasserflüsse hervorgeflossen seyn, die jetzt nicht mehr da seyn, und als ein Baum in seiner Wurzel ausgedorret. Die Ursache ist diese, daß die Brunnen eine große Verwandtniß haben mit dem Gestirn, das hanget alles verborgener, unsichtbarer Weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kommt es, daß, wo wasserreiche Quellen seyn, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbares Land. Wenn aber der Him-

mel seine Influenz wieder zurückzieht, und die Wassersterne nicht wirken, so vertrocknen die Brunnen; wie man siehet in großer dürrer Zeit, wenn es lange nicht regnet, so vertrocknen auch die wasserreichsten Quellen, ja große Wasserströme; darum ist es eine wunderbare Verwandtniß des Himmels und der Erde. Das hat man, leider! im Jahr 1601. erfahren, daß in Friesland und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lange nicht geregnet, daß kein Gras gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet, also, daß das Vieh die Wurzeln des Grases aus der Erde gefressen, und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

32. Der Prediger Salomon spricht: *Alle Wasser laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler; an den Ort, da sie herfliessen, da fliessen sie wieder hin*, Cap. 1, 7. Obwohl die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und destilliren von ihrer Salzigkeit; so brechen sie dennoch nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, sondern an den Orten, da GOtt will, da GOtt die Saamen der Brunnen und himmlischen Einflüsse hingeordnet und gelegt hat. Darum stehet im Psalmen: *Du lässest Brunnen quellen*, Ps. 104, 10. Und ihr Ausbruch und stetiger immerwährender Ausfluß ist eine große Gabe GOttes, ein großes Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens.

33. Ist es nicht ein großes Wunder, daß man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hühner und Gänse darinnen brühen kann? Wie viele köstliche arzneyische Brunnen sind hie und da, die man warme Bäder nennt? So sind auch Sauerbrunnen, Salzbrunnen, Bitterbrunnen, und dergleichen. Bey den Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß seyn, daß man sie nicht kann anrühren, und des Tages so kalt, daß man es nicht trinken kann. Also hat GOtt arzneyische Brunnen und Speisebrunnen erschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: *Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche*, Ps. 104, 11.

34. Es führet aber der Prophet darum das Wild an, denen Gott zu gute die Brunnen erschaffen, daß wir gedenken sollen: Sorgt GOtt für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht: Cap. 1, 20. *Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir, denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet*; vielmehr sollen wir zu Gott rufen in unserer Noth.

35. Und weil es angenehme Oerter seyn, da die Brunnen und Bäche fließen, so sitzen auch daselbst gerne die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen, Ps. 104, 12. Das ist eine schöne Musik, die hat sich Gott der Herr im grünen Wald zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschall, und die Erde desselben voll werde, auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch, zu GOttes Lob erschaffen sey.

36. Hiebey sollen wir uns auch erinnern des Gnadenbrunnen, des Heilbrunnen, der lebendigen Quelle, welche ist Christus. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen, Es. 12, 3. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10. Wohlan! alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser rc. Es. 55, 1. Das Lamm Gottes wird sie führen zum lebendigen Wasserbrunnen, und alle ihre Thränen abwischen, Offenb. 7, 17.

37. Es giebt uns auch oft angezogener Psalm, so auch herrlich von diesem dritten Tagwerk GOttes, von der Erde, zeuget, zu betrachten siebenerley herrliche Geschöpfe GOttes, so aus der Erde kommen, die auch

auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fürs erste redet der Prophet von der Erde insgemein, wie sie GOtt gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmückt; darnach kommt er insonderheit auf die Früchte der Erde, deren erzählt er siebenerley: 1) Den Thau, damit GOtt die Berge befeuchtet, wiewohl dieß eine Frucht ist der Morgenröthe. 2) Das Gras. 3) Das Brod. 4) Den Wein. 5) Oel oder Balsam. 6) Die Baumfrüchte. 7) Die Waldvögel und Thiere, so auf den hohen Bergen wohnen. Denn so sagt der 104 Ps. v. 13.

38. 1) Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Man siehet oft mit Verwunderung an, wie die Wolken über den Bergen hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolken gleichsam wie in einem Schlauch die Wasser halten, wie Hiob sagt, Cap. 38, 37. daß auch Wasser über den Bergen stehen, da siehet man auch, wie die Wolken an den Bergen herstreichen, und ziehen wie ein großes Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine besondere Verwandtniß hat mit den Bergen, und da häufig fället, wie auf dem Hermon im Jüdischen Lande, der immer voller Thau ist, und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: Es soll weder Regen noch Thau auf sie fallen, 2. Sam. 1, 21.

39. Nun ist des Thaues Ursprung und Effect zu betrachten. Aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau gebohren, Ps. 110, 3. Und die Morgenröthe ist nichts anders, als ein Glanz der Sonne, der die subtilen, hellen, klaren Wolken erleuchtet, und durchschimmert, gleich als wenn man ein Licht setzet hinter ein helles Glas voll klares Wasser, so giebt das Wasser einen hellen Glanz von sich, dabey man heller sehen kann, denn vom Licht selber. In den subtilen, klaren Wolken wird durch den Sonnenglanz der Thau gebohren, und fället auf die Erde; davon der Psalm ein Gleichniß nimmt: Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe.

40. Etliche ziehen es auf die Geburt Christi, daß, gleichwie der Glanz der Sonne, wenn er die lichthellen klaren Wolken erleuchtet, die Morgenröthe gebiehret; also der Glanz der Herrlichkeit, der Sohn GOttes, Christus JEsus, hat sich mit der klaren, reinen Wolke menschlicher Natur, im jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und heiligen Geist GOttes Kinder gebohren, ja durch das Wasser der heiligen Taufe und den heiligen Geist. Das geht unbegreiflicher Weise zu; wie der Thau aus der Morgenröthe gebohren, also müssen wir aus GOtt gebohren werden.

41. Das ist nun des Thaues Ursprung. Sein Effect und Nutzen aber ist, wie hie der Ps. 104, 13. spricht: Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Der Thau macht die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelkten Blumen, so der Sonne Hitze hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt niederhängen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben; denn wenn Blumen und Thau zusammen vereinigt werden, daraus machen die Bienen ihr Honig, das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja, es fällt oft der Honigthau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna; also wird der geistliche Honig, das Evangelium, aus dem Himmelsthau des heiligen Geistes, und aus der edlen Blume, welche ist Christus, gemacht. Also müssen die Früchte der Erde auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquickt die Wurzeln, der Thau die Blumen,

der Reif die Blätter, und macht die Kochkräuter mild und süße.

42. In GOttes Wort wird der liebe Frieden dem Thau verglichen, Ps. 133, 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe gebohren wird; also muß der Frieden aus Christo kommen, und wo auch Christus lebt, regiert, wirkt, da ist eitel Frieden, und ist das Reich Gottes Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14, 17. Selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heissen, Matth. 5, 9. Denn sie sind aus GOtt gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friedensfürsten um dieß Kleinod herzlich anrufen; und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet; also blühet alles unter dem Frieden.

43. Letztlich ist das Wort allhie in Acht zu nehmen: Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, daß das Wort des Schöpfers GOttes noch kräftig sey, als Gott sprach: Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut, fruchtbare Bäume. Aus dem Worte GOttes, als aus der Wurzel des Segens GOttes, die nicht faulet, wächset heut zu Tage noch alles. Und dieser Brunne Gottes hat Wassers die Fülle, Ps. 65, 10. Die Erde ist die große Speisekammer GOttes, da ein großer Vorrath ist für Menschen und Vieh.

44. 2) Du lässest Gras wachsen für das Vieh, Ps. 104, 14. Mancher möchte denken, was ist das, daß der Psalm vom Grase sagt: Ist das ein großes Wunder? O lieber Mensch! das Gras auf dem Feld ist ein herrliches Geschöpf und große Wohlthat GOttes. Denn wer wollte sonst so viele tausend Häupter Vieh ernähren? Es müßte ja das Vieh und Wild verschmachten. Welcher Jammer würde werden, wenn GOtt einen einigen Sommer kein Gras wachsen ließe? Ja es bezeugt die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen noch weyden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nichts anders gedenken kann, als was das Vieh des Tages hinweg frißt, das müsse ja des Nachts wieder wachsen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues, daß wohl die Heiden gesagt haben: Wie viel den langen Tag über das Vieh abfrißt, so viel ersetzt der kühle Thau in der Nacht wieder. Darum wir die große Gütigkeit sollen bedenken lernen, und nicht, wie jenes einfältige Weiblein, meynen: Die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische, wie Pharao mit seinem Traum gesehen hat, 1. Mos. 41, 2. Darum können wir GOtt dem HErrn für das Gras auf dem Felde nicht gnugsam danken, das doch anzusehen ist für die geringste Creatur GOttes. Ja, die geringste Wohlthat GOttes übertrifft aller Menschen Danksagung. Die kleinste Wohlthat GOttes ist größer, denn aller Menschen Dankbarkeit.

45. Sonst erinnert uns das Gras auf dem Felde 1) der göttlichen Vorsehung. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also bekleidet, vielmehr uns, Matth. 6, 30. 2) Unserer Eitelkeit und Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde, Es. 40, 6. 3) Muß das Gras auf dem Felde unser Trost seyn: Erzürne dich nicht über die Uebelthäter, und sey nicht neidisch über die Gottlosen. Denn wie das grüne Gras werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken rc. Ps. 37, 1. 2.

46. 3) Und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest, und das Brod des Menschen Herz stärke, Ps. 104, 14. 15. Aus diesem Geschöpf Gottes, dem lieben täglichen Brod, haben wir viele und große Wohlthaten Gottes zu erkennen und zu lernen.

47. Erstlich lerne hie erkennen GOttes

Vaterherz. Denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen, und thuts gerne, es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vater, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gebe ihm einen Stein dafür? Luc. 11, 11. Auf daß wir nimmermehr vergessen sollen, daß GOtt unser Vater ist, darum hat er den Menschen hungrig und durstig erschaffen; u. nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu GOtt führen. Darum, so oft du einen Bissen Brod issest, so issest du deines himmlischen Vaters Liebe und Barmherzigkeit.

48. Fürs andere lerne hie betrachten die **wunderbare Vorsehung GOttes**, wie Gott der Herr einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber GOtt! es ist ein großes Wunder, wenn man die Menge des Volks auf Erden bedenket, es bekommt ja ein jeglicher so viel, daß er satt wird. Gott misset einem jeglichen sein Maas zu, wie den Juden das Himmelbrod; und ein jeglicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und sein Theil. GOtt hat keinen vergessen noch versäumet, Hebr. 13, 5. Es muß einem jeglichen das Seine werden.

49. Fürs dritte lernen wir an dem lieben Brod die **große Weisheit GOttes**. Denn hie steht: **GOtt giebt Saat zu Nutz den Menschen, daß er das Brod aus der Erden bringe.** Unser Brod, daß wir essen, ist erst ein grünes Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, woraus das Brod kommt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wir es essen. Da bedenket GOttes Wunder, die er an uns thut, und lernet hie das Werk eurer Schöpfung verstehen, wie GOtt der HErr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erde macht. Ist das nicht ein großes Wunder, daß wir sagen mögen: **Die Erde ist unser aller Mutter?** Sir. 40, 1. Daraus formiret GOtt durch die Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wohl sagen mögen: **In GOtt leben, weben und sind wir,** Ap. Gesch. 17, 28. Die nährende Kraft ist GOttes Wort im Brod. Darum lebet der **Mensch nicht allein vom Brod,** Matth. 4, 4. 5. Mos. 8, 3. Denn nimmt GOtt die nährende Kraft vom Brod, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

50. Zum vierten sagt der Psalm: **Daß das Brod des Menschen Herz stärke.** Hie haben wir die rechte Eigenschaft des Brods. Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig, so man dieselbe täglich genießt, aber des lieben Brods nicht. Das ist die Ursache, daß das Brod eine allgemeine Speise ist, darinnen aller Speise Kraft liegt, und daraus alle Speise ihre Kraft nimmt; gleichwie die Sonne ein allgemeines Licht ist, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfangen. Darum hat Gott dem Brod aller Speisen Eigenschaften und Kraft beygelegt, auf daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bissen Brod könnte gesättiget werden. Gleich als wie man in ein klein Bißlein oder Massam vieler Kräuter Kräfte kann einschließen; also ist in einem Bissen Brod die ganze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist die kleine Welt, und der ganzen Natur, der großen Welt, Geschöpf und Eigenschaft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bissen Brod kann gespeiset werden; derohalben muß in einem Bissen Brod die ganze Natur eingeschlossen seyn, daraus sonst der Mensch gemacht und erschaffen ist. Denn wir werden aus eben demselben ernähret, woraus wir bestehen. Summa: wir essen und trinken eitel Wunder GOttes, seine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

51. Letztlich erinnert uns das herzstärkende Brod des **Brods des Lebens**, wel-

ches ist Christus. Ich bin das Brod des Lebens, wer an mich glaubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir kommt, den wird nimmermehr dürsten, Joh. 6, 35. In diesem Brod des Lebens sind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja GOttes Kräfte zusammen verfasset. Denn es hat GOtt wohlgefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, Col. 1, 19. und daß wir von seiner Fülle alles nehmen sollen, Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. und durch ihn mit aller Gottesfülle sollen erfüllet werden, Eph. 3, 19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brod isset. Ob wir gleich von dem irdischen Brod essen, so müssen wir doch endlich sterben; wer aber von dem Brod des Lebens Jesu Christi isset, wird nimmermehr sterben.

52. 4) Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, Ps. 104, 15. Durch dieß herrliche Geschöpf GOttes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeugen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

53. Erstlich hat Gott den traurigen und betrübten Herzen zu gut den Wein geschaffen. Gieb Wein zu trinken den Traurigen, daß sie ihres Leids vergessen, Sp. Sal. 31, 6. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit Gottes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich, mit dem Freudenwein des Heil. Geistes und himmlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohel. Sal. Cap. 2, 4. 5: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln, und erquickt mich mit Blumen. Diesen Wein haben die H. Propheten getrunken; Esajas: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOtt 2c. Es. 61, 10. Und David erfreuet sich auch im Herrn, Ps. 34, 1. u. 63, 12.

54. Fürs andere hat GOtt den Kranken den Wein zur Stärkung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Geist, welcher eine natürliche Wärme und Stärke den Lebensgeistern im Herzen giebt. Da sehen wir abermal die Gütigkeit Gottes, und seine väterliche Vorsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie Gott unsern kranken Seelen einen süssen Wein geschaffen, nemlich, das edle Traubenblut, aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut, 1. Mos. 49, 11.

55. Endlich hat GOtt auch alten Leuten den Wein zu gut geschaffen, derer Licht ihres Lebens will verlöschen, auf daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen des geistlichen Alters der Kirche, die alt und schwach wird, gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräfte verlöschen. Also verlöschet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hoffnung, und nimmt der geistliche Leib der christlichen Kirche immer mehr und mehr ab. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden? Luc. 18, 8. Es. 40, 29. sq. hat GOtt durch den Propheten verheissen, den Glaubigen neue Kräfte zu geben, wie den Adlern, und wolle sie heben und tragen bis ins Alter, bis sie grau werden, Es. 46, 4. Wenn sie gleich alt werden, so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn, Ps. 92, 15.

56. 5) Und daß seine Gestalt schön werde vom Oele, Ps. 104, 15. Dieß ist von dem köstlichen Jüdischen Balsam, oder Nardenwasser, zu verstehen, damit die Juden und orientalischen Völker sich gesalbet, wenn sie haben wollen fröhlich seyn; und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich tractiren, haben sie dieselbe damit bestrichen, davon alle Kräfte des Leibes erfrischet worden seyn, u. der

Mensch geblühet wie eine Rose. Davon sagt David: **Du salbest mein Haupt mit Oele**, Ps. 23, 5. also ist der HErr Christus in Simonis Hause als ein Gast gesalbet worden, Matth. 26, 7. und dem andern Simoni dem Pharisäer wirfts der Herr vor Luc. 7, 44. 46. Ich bin in dein Haus kommen, du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet. Ja dieser Balsam ist so kräftig, daß er die todten Körper viel hundert Jahre unverweslich erhält; wie zur Zeit des Kaisers Augusti des großen Alexandri Leichnam gefunden worden in Egypten, welcher dreihundert Jahre im Grabe gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er erst gestorben. Wir werden dabey erinnert des rechten **Freudenöls**, mit welchem der Sohn GOttes nach seiner menschlichen Natur ohne alle Massen gesalbet. Darum hat dich, o GOtt, dein GOtt gesalbet mit Freudenöl, über deine Mitgenossen, Ps. 45, 8. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen, Joh. 1, 16. welches ist die Salbung, die uns alles lehret, wie St. Johannes spricht, 1. Ep. Cap. 2, 20. davon wird unsere Seele schön vor GOtt, mit Gaben des Heil. Geistes gezieret. Wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit, 1. Cor. 15, 53.

57. 6) **Daß die Bäume des HErrn voll Safts stehen, die Cedern Libanon, die der Herr gepflanzet hat**, Ps. 104, 16. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, deren zwey in diesem Spruche beschrieben seyn: 1) **Daß sie voll Safts stehen**, und dasselbe zu gewisser Zeit im Frühling; da sie im Winter stehen, als wenn sie todt wären. Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und dann die Früchte, welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könnte aus einem Saft, aus einem Baum, einen Apfel formiren, oder aus einem Saft des Weinstocks eine Traube machen? Die Birken geben im Frühling so eine Menge Safts, daß man es heraus zapfen kann, als aus einem Faß. In Ostindien ist eine Insel, darinn kein Brunnen, und kein Wasser zu trinken ist; aber ein Baum giebt so viel Wassers, das aus den Blättern träufelt, daß damit die ganze Insel getränket wird. 2) **Sehet hie, der HErr hat sie gepflanzet**, verstehe durchs Wort in der ersten Schöpfung, 1. Mos. 1, 12. und dadurch wachsen noch heute zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurzel ausreutet. Denn die Erde behält diesen Segen, so lang sie währet und ist Gottes Wort der allererste Saame aller Erdengewächse. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe GOttes; denn wie sie hervor geben das Allerbeste, was sie haben, hätten sie es besser, so gäben sie es besser, ohne allen Neid; also sollen wir auch untereinander gesinnet seyn gegen GOtt und Menschen, als fruchtbare Bäume, **Pflanzen des HErrn, zu Lobe und Preis GOttes**, Ps. 92, 13. Es. 61, 3. Letztlich werden wir auch dabey erinnert des Baums des Lebens mit seinen edlen Früchten, welcher ist der gekreuzigte JEsus; wer von dieser Frucht isset, wird ewiglich bleiben, Off. 22, 2.

58. 7) Die siebente Frucht der Erden, oder damit GOtt die Erde zieret, sind die **Waldvögel**, wiewohl sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäumen, vermehren sich den Menschen zum Besten und zur Speise; und die **Thiere**, so auf den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiher wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Caninchen, Ps. 104, 17. 18. Weißt du die Zeit, wann die Gemsen auf den Felsen gebähren? Wer hat das Wild so frey gehen lassen, und die Bande des Wildes aufgelöset? Denen

ich

ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung. Der Storch fliegt hoch, und verlacht Roß und Mann. Fliegt der Habicht durch deinen Verstand? Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch, und macht sein Nest in die Höhe? Hiob 39, 5. 6. 18. 26. 27.

59. Da sollen wir lernen, daß GOtt den Erdboden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thiere geschaffen, daß sie ihre Wohnung haben; auf daß GOttes Gütigkeit gegen den Menschen erkannt werde, sein Reichthum an der Menge der Creaturen, und seine Weisheit aber in so viel Eigenschaften und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. Alle Thiere im Walde sind mein, und alles Vieh auf den Bergen, da sie bey tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thiere auf dem Felde sind von mir. Wo mich hungerte, wollte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles, was darinnen ist. Meynest du, daß ich Ochsenfleisch essen wolle, oder Bocksblut trinken, Ps. 50, 10. sq. Was ist denn deine Speise, lieber Gott? Was sind die rechten Opfer? Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen, v. 14. 15.

Gebet um Erkenntniß und rechten Gebrauch der irdischen Schätze.

Allmächtiger GOtt und Schöpfer! du hast mich aus Erden gebildet und auf die Erde gesetzet, daß ich deiner Güte, deren sie voll ist, als eine große Schau- und Speiskammer genieße. Ach! laß mich doch die Augen aufthun, und dieses lebendige Buch der Erden, darinnen so viel tausend Zeugen deiner Liebe, Allmacht und Weisheit zu finden sind, recht durchgehen, deine Gaben, die sie mir darreicht, nicht mißbrauchen, sondern mit Danksagung allezeit empfangen, zu deiner Ehre, und meiner Nothdurft; bis ich in dir in die neue Erde, ja in den neuen Himmel zu dir komme, und ewig der himmlischen Güter genieße, durch JEsum Christum, Amen.

Das 4. Capitel.

Von dem vierten Tagwerk GOttes, von der Sonne, Mond und Sternen des Himmels.

Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, 1. Mos. 1, 14. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weiß ihren Niedergang. Ps. 140, 19. Die Sonne ist ein Wunderwerk des Höchsten; es muß ein großer HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell laufen. Sirach 43, 2. 5.

Inhalt.

1) Die Sterne, die himmlischen Lichter, 2) sollen wir mit aufgehobenen Augen betrachten. 3) An welchen hoch zu bewundern: Erstlich ihre Größe. 4) Bedenke, was die Sonne, was andere Sterne für einen Raum am Himmel einnehmen mit ihrer Größe und Lauf. 5) Daraus die unausdenkliche Höhe und Größe des Himmels zu erachten, die ein Bild der göttlichen Barmherzigkeit. 6) Zweytens, der Sterne beständiger und gewisser Lauf, 7) in-

indem sie ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, und nicht einen Augenblick ruhen. 8) Sollten wir eine Viertelstunde aller Sterne Bewegung sehen, was Wunder würden wir sehen! 9) Die Sterne sollen uns führen zur Betrachtung der heiligen Engel. 10) Die Wohlthaten GOttes durch die Sterne betrachten wir zuletzt. 11) Drittens die Wirkung der Sterne. Sie sind Schatzkammern aller natürlichen Weisheit und Künste. 12) Daher kommen nach Paracelsi Meynung die Erfinder der Dinge, und also erzählen die Himmel die Ehre GOttes, und die 2c. 13) Also kommen auch mittelbar allerley natürliche Gaben von oben herab. 14) Daher kommen artige Poeten, kluge Redner, sinnreiche Künstler 2c. und allerley natürliche Weisheit. 15) Welche nun dazu das übernatürliche Licht des H. Geistes empfangen, deren Gaben erreichen einen viel höhern Grad; 16) die sind über den natürlichen Himmel. Solche waren die Propheten und Apostel. 17) Von dem Himmel und den Sternen rühren her: 1. Die Ordnung und Revolution der Zeit. 18) Bequeme Zeit und Stunde zu diesem und jenem giebet GOtt. 19) 2. Die Zeichen des Himmels, so entweder natürliche, 20) 21) deren Bemerkung Christus billiget; 22) oder unnatürliche, Warnungszeichen. 23) 3. Die Wirkungen des Himmels, die entweder übernatürliche, über die Gottlosen zur Rache, 24) ohne Verletzung der Frommen, die darwider beten; 25) und zu Rettung und Schutz der Frommen; 26) oder natürliche. Denn da bringen die Sterne hervor: 27) 1. Als ihre natürlichen Früchte: die Wolken. 28) Den Nebel. 29) Den Schnee. 30) Die Kälte und den Frost. 31) Das Eis und den Reif. 32) Den Hagel und Schnee. 33) Feuerflammen, Hitze, Donner, Blitz und Donnerschlag. 34) Den Regen. 35) Den Regenbogen. 36) Den Thau. 37) Den Wind. 38) Sonderlich die 4 Hauptwinde. 39) So hangen die untern Kräfte der Erde an den obern Kräften des Himmels. 40) 2. Die Wohlthaten, so uns GOtt durch den Lauf der Sonne und des Mondes erzeiget. 41) Aus deren Schaffung GOttes Allmacht und Weisheit zu ersehen. 42) Der ab- und zunehmende Mond dienet a) zu Abtheilung der Zeit, 43) in allen Ständen gute Ordnung zu halten, 44) b) einen jeden Monat seine eigene Früchte zu geben. 45) Der Lauf der Sonne machet Tage und Jahreszeiten, 46) und hält seinen gewissen Weg. 47) Sie hat ihren jährlichen, und ihren täglichen Lauf, 48) und preiset mit ihrer Schönheit den noch schönern Schöpfer. 49) Sonne, Mond und Sterne sind viel größer, als sie scheinen. 50) Aus dieser Betrachtung erkennen wir 1. Die Allmacht GOttes. 51) 2. Die Weisheit GOttes. 52) 3. Die Wahrheit GOttes. 53) 4. Mit ihren Verfinsterungen sind sie Spiegel des Zorns GOttes, 54) die Zeichen des jüngsten Tages und allerley Jammers, aus Schuld der Menschen. 55) Die Sonnenfinsternisse empfinden alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben, 56) sie verkündigen der Menschen Bosheit und Strafen. 57) 5. Sonne, Mond und Sterne zeugen auch von GOttes Gütigkeit, und reizen uns, GOtt zu lieben. 58) 6. Sie erinnern uns Christi, der Sonne der Gerechtigkeit.

Die Sterne sind himmlische Körper und Lichter, einer himmlischen Essenz, durch das allmächtige Wort GOttes an die Veste gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den ganzen Himmel zu zieren. Und geben Naturzeichen, Zornzeichen, und Gnadenzeichen, 1. Cor. 15, 41. 1. Mos. 1, 14. Sir. 43, 2. sq.

2. Nun spricht GOtt der HERR Es. 40, 6. Erhebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer diese Dinge geschaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, u. nennet sie alle mit Namen. Ist derwegen billig, daß wir nach GOttes Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers daraus erkennen. Denn die Himmel erzählen die Eh-

re Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk, Ps. 19, 2.

3. Es ist aber an den Sternen hoch zu bewundern, erstlich die Größe, darnach der Lauf, und dann die Wirkung. Basilius Magnus in seiner 6. Predigt über die sechs Tagwerke Gottes, schreibet von der Grösse der Sonne und des Monds also: „Ich „halte es dafür, daß Sonne und Mond „nicht darum allein grosse Lichter von Gott „durch Mosen genennet seyn, daß sie die an„dern kleinen Sterne mit der Größe über„treffen, sondern darum, daß sie groß seyn „in ihrem Umfang, daß sie den ganzen Him„mel mit ihrem Licht nicht allein erfüllen kön„nen, sondern auch die Erde und das Meer. „Denn Sonne und Mond werden allezeit „in gleicher Größe angesehen im Aufgang „und Niedergang. Das ist ein heller Be„weis, daß diese Körper von einer unglaubli„chen Größe seyn müssen, weil die Breite „des Erdenkreises nicht hindert, daß sie kön„nen an allen Orten gleich groß gesehen wer„den." Bis daher Basilius.

4. Bedenke nun hie dieß große Wunderwerk. Wenn du auf Erden solltest sehen herum laufen eine feurige Kugel, die größer wäre, denn der größeste und höchste Berg in der Welt; oder sähest vor dir über deinem Haupt in der Luft schweben die allergrößeste Stadt, so in der Welt ist, und wäre eitel Licht und Klarheit durch und durch, würdest du dich nicht verwundern, ja davor entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne bei anderthalb Millionen mal größer, denn der Erdenkreis. Da bedenke nun, was für einen großen und unausdenklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimmt, nicht allein mit ihrer Größe, sondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja, der allerkleineste Stern an der Veste des Himmels ist so groß, daß er etliche hundert teutscher Meilweges in sich in der Runde beschliesset, und größer ist, denn der ganze Erdenkreis. Und sind solcher Sterne viel tausendmal tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen gesehen werden. Bedenke nun diese Größe des Himmels, wie viel tausendmal tausend muß er größer seyn, denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eigenen Himmel und Zirkel, in welchem er lauft, immer einer über dem andern, und höher, denn die andern. Bedenke nun die Größe eines jeden Planeten, und den Umkreis und Cirkel eines jeden, in welchen solche große Körper laufen, die viel größer sind, denn der Erdboden.

5. Hier muß menschliche Vernunft aufhören zu denken. Es ist die Höhe und Größe des Himmels unausdenklich, und aller Vernunft unbegreiflich, und darum, auf daß uns die große Barmherzigkeit GOttes wohl eingebildet würde, wird dieselbe Ps. 103, 11. aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So fern der Abend ist vom Morgen, lässet er unsere Uebertretung von uns seyn. Die Erde ist viel zu klein, die Barmherzigkeit GOttes mit ihrem Umkreis vorzubilden, wiewohl sie auch voll Güte des Herrn ist, Ps. 33, 5. Darum zeiget uns der H. Geist die Höhe des Himmels, daran so viel grosse Körper der Sterne hangen, die größer sind, denn der Erdenkreis, da ein jeder voll Güte des HErrn ist; denn die Sterne sind viel größere Schatzkammern GOttes, als die Erde. Aus welchen wunderbaren Schätzen GOtt der Allmächtige so viel Segen und Güter hervor bringt, daß sie nicht alle zu zählen, und können auch den tausendsten Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

6. Es ist aber nicht allein die gewaltige Größe der himmlischen Körper ein groß Wunder und Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt GOttes, sondern auch ihr beständiger

diger und gewisser Lauf. Bedenke, wie wunderbar das sey, daß solche ungeheure, erschreckliche große Körper nicht allein an der Veste des Himmels hangen, sondern daß sie auch daran laufen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum solche große Körper zu ihrem Lauf haben müssen; sonderlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Zirkel hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Himmel, welchen er wider GOttes Ordnung nicht überschreitet, damit keiner den andern hindere. Dadurch wohl David sagt: **Der die Himmel ordentlich gemacht hat**, Ps. 136, 5. Das muß fürwahr eine große Weisheit seyn, so ein großes Heer der Sterne alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauf heraus führen, uud mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen, und ist davon etwas angedeutet in der Offenbarung Johannis, daß ein **Stern vom Himmel gefallen, und desselbigen Sterns Name heißt Wermuth**, Offenb. Joh. 8, 10. 11.

7. Hoch ists zu verwundern, daß solche große lichthelle Kugeln ihre lebendige Bewegung **in ihnen** selbst haben, also daß sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können stille stehen, auch nicht ruhen; sondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschähe, so würde die ganze Ordnung des Himmels turbiret und verwirrt, ja die Sterne verlöhren alsdann ihr Leben, wenn sie ihre Bewegung nicht hätten, u. wäre, als wären sie todt, wie ein Mensch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Odem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, daß es kein Mensch begreifen kann. Denn die Sonne, ob sie gleich so viel tausendmal größer ist, denn der Erdenkreis, noch läuft sie alle Tage um den Himmel, vom Aufgang bis zum Niedergang, da sie doch, wenn sie auf der Erdkugel des Erdkreises umlaufen sollte, müßte sie alle Stunde zweyhundert und fünf und zwanzig Meilweges laufen. Da bedenke, was die Erde sey gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels.

8. Ist nun der einigen Sonne Lauf ein solch großes Wunder, was wollen wir denn sagen von der unzähligen Menge der Sterne, welche alle ihre Bewegung und Lauf haben? Wer da möchte nur eine Viertelstunde aller Sterne Bewegung am Himmel sehen, wie sie sich regen, bewegen und gehen, der würde von großen Wundern zu sagen wissen, wie lebendig der ganze Himmel wäre.

9. Es soll uns aber der Lauf der Sterne und ihre große Menge höher führen, nemlich zu den unsichtbaren hochleuchtenden Sternen, den **heiligen Engeln**, den himmlischen Geistern, wie uns solches bezeuget die Offb. Joh. Cap. 1, 16. da der Sohn Gottes sich vorbildet, daß **er in seiner Hand sieben Sterne hat**. Und das sind die sieben Geister oder Engel, in alle Lande ausgesandt. Mit welcher Figur die rechte wahre übernatürliche Astronomie beschrieben wird, davon wir auch lesen Hiob 38, 7: **Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes?** Da uns gleichfalls der heilige Hiob von den Sternen höher führet, nemlich zu den heiligen Engeln. Denn so GOtt eine so große Menge und Heer der Sterne erschaffen, was wird denn für eine Menge seyn der himmlischen Heerschaaren, die GOtt ohne Unterlaß loben? **Es loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sterne**, Ps. 148, 3.

10. Was uns aber der gütige und allein weise GOtt für große Wohlthaten erzeiget, durch den Lauf der Sonnen und Monden, wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zuletzt sparen. Denn jetzo eilen wir, die drey Punkte von den Sternen, nemlich die Größe, den Lauf und Wirkung summarisch zu erzählen.

11. Von der Wirkung aber der Sterne sollet ihr wissen, daß sie große Schatzkammern seyn GOttes des Allmächtigen, aus welchen er wunderbar seine zeitlichen Güter und Gaben austheilet, beyde den Menschen, und dann auch der großen Welt. Und allhier muß ich anführen die Meynung des vortrefflichen teutschen Philosophi Paracelsi, wie er die Astronomie verstehet, und wofür er dieselbe hält, und lasse das Urtheil dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung: Daß in den Sternen allerley natürliche Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher kommen, spricht er, die großen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Inventionen. Denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mit heftigem Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß GOttes Werke offenbar und hervor gebracht werden, zu GOttes Ehren, und dem Menschen zum Nutzen. Denn so hat es GOtt geordnet, und in den Himmel solche verborgene natürliche Schätze geleget, auf daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und an das Licht brächte, durch den Menschen, und theilet dieselbe aus, wenn, wo, wie und wem er will.

12. Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderbare Wirkung und Eindrückung, erzählen auch die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk. Ps. 19, 1. Welches, sagt er, nicht allein geschieht durch die Größe des Himmels, und durch die Ordnung und gewissen Lauf der Sterne, sondern fürnehmlich durch ihre Wirkung. Daher sind die Erfinder der Dinge entsprungen, nicht daß sie wahre eigentliche Erfinder seyn, sondern Werkzeuge, durch welche der Himmel seine von GOtt eingepflanzte Wirkung vollbracht u. aus den verborgenen Schätzen GOttes die Künste ans Licht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht giebt. Denn also sollt ihr auch die Sterne in ihren Wirkungen verstehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist, der sich mehr auf die Sterne verstehet, denn auf die Rechenkunst, der weiß, wo, wie und wann ein solcher Baum am Himmel blühet, und solche Frucht geben wird. Siehe, also erzählen die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

13. Siehe, welch ein großer Irrthum ist es nun, daß man Menschen hat gesetzet zu Erfindern der Dinge, da sie nur Werkzeuge sind. So ist es auch der Himmel nicht für sich selbsten, sondern es sind nur GOttes Schatzkästen am Himmel, in welche GOtt, der oberste Schatzmeister und HErr, seine Schätze geleget hat, theilet sie auch hernach aus, denen, so es werth seyn, und die er darzu ersehen hat. Siehe, also kommen alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben auch mittelbar von oben herab, vom Vater des Lichts, Jac. 1, 17. Alle Weisheit ist von GOtt, und ist bey ihm ewiglich, Sir. 1, 1. Er theilet sie aber entweder natürlicher Weise, oder übernatürlicher Weise aus.

14. Daher kommt nun alle natürliche Weisheit, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Arzney. Daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werkmeister in allerley Arbeit, in Holz, in Metallen, in Steinen. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegsleute, und in Summa, daher kommen einem Jeden seine natürliche Gaben, wie sie ihm GOtt austheilet. (Die aber GOtt der HErr mit dem Geist der Weisheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des A. Test., als die klugen Regenten und Kriegshelden, derer in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun.) Daher

Daher kommt es, daß ein jeder Mensch natürlich begehrt ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchem so bange darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht davor ruhen kann. Denn gleicher Weise, wie der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeist und erhalten wird, nemlich aus der Erde und Wasser, und kann ohne dieselbe nicht leben; also die Sinnen, Gedanken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirne; denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie; denn sollte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinnen und Gedanken sollten nicht ihre Speise auch haben?

15. Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kommt, durch den heiligen Geist und Wiedergeburt, alsdann erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit; die bekommen dann einen neuen Himmel, der sie viel höher und herrlicher macht.

16. Die nun aus der neuen Geburt seyn, aus GOtt gebohren, derer Himmel und Inclination oder Neigung ist GOtt selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sterne, wie die Offenbarung Johannis bezeuget, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Werke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus Gott selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Erzväter und Propheten, wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weisheit übertroffen habe alle Weisheit Egypti, und in Persien und ganz Orient. Denn diese haben nur die natürliche Weisheit des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem heiligen Geist, mit Licht und Kraft aus der Höhe, angezogen gewesen, Ap. Gesch. 1, 8. Denn sie sollten nicht natürliche Weisheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn; sondern sie sollten die ewige himmlische Weisheit verkündigen, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben rc. 1. Cor. 2, 8.

17. Dieß ist obgedachten Philosophi Meynung, welche auf des Verfassers Verantwortung und Beweis beruhen mag. Ob wir nun wohl die unnützliche Weissagerey der Astrologen verwerfen, sonderlich so in Absehen auf gewisse Personen und Punkte geschieht; so sind doch andere nöthige Punkte dieser Kunst in Acht zu nehmen. 1) Die Ordnung und Veränderung der Zeit. 2) Die natürlichen und unnatürlichen Zeichen des Himmels. 3) Die natürlichen und unnatürlichen Wirkungen des Himmels. Von jedem wollen wir nur kurzen Bericht geben. Erstlich ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderbaren Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weislich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus Gottes wunderbare Vorsehung, Regierung und Weisheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir durch weisliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimmigkeit der Propheten, mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundertjährigen Zeiten, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die 70jährige babylonische Gefängniß, die 70 Jahrwochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die bestimmten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniele und Offenbarung Johannis, und dergleichen, welches alles die Vorsehung GOttes und wunderbare Regierung und Weisheit gewaltig bezeuget und befestiget. Und obwohl unser lieber HErr JEsus Christus, Ap. Gesch. 1. 7. spricht:

7. spricht: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschaft weder zu der Apostel Amt, noch Erbauung der Kirche, und Fortpflanzung des Evangelii nöthig und nützlich ist; auch daß man Christo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll, er weiß, wie, wo und wann er sein Reich und Kirche pflanzen wolle, wir sollen nur seine Zeugen seyn, und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumal noch nicht recht. Denn sie verstunden es vom irdischen weltlichen Reich, welches der HErr strafet.

18. Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäften anlanget, die füget, ordnet, schicket und giebt GOtt auch, wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wird er es wohl machen, wie die Historie des Knechts Abrahams bezeuget, da er betet: GOtt wolle ihm heute begegnen, 1. Mos. 24, 12.

19. Zum andern ist zu wissen, daß der Himmel und die ganze Natur ihre natürliche Zeichen haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HErr Christus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen des Himmels, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätigt seyn, Matth. 16, 2. und Luc. 12, 54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursache geben will, auch die Zeichen des Messiä in Acht zu nehmen und zu judiciren.

20. Denn also schließt er: Matth. 16, 2. Des Abends sprecht ihr, es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth. Und des Morgens sprecht ihr, es wird ein Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr beurtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit beurtheilen? Das ist des HErrn Schluß: So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet, warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Messiä?

21. Und Luc. 12, 54. Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald, es kommt ein Regen, und es geschiehet also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr, es wird heiß, und es geschiehet also. Ihr Heuchler, die Gestalt des Himmels und der Erde könnet ihr prüfen, warum prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schließt derowegen der HErr also: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schließet und urtheilet vom Ungewitter; also sollet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, so ihr jetzt vor Augen sehet, von der Gegenwart des Messiä urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler, eines sehet ihr, das andre wollet ihr nicht sehen, da doch vielmehr daran gelegen ist. Derohalben billiget Christus die natürlichen Zeichen.

22. Es giebt aber auch der Himmel seine unnatürlichen Warnungszeichen. Denn unser lieber GOtt strafet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in großen Landstrafen zu sehen ist; darum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Vorboten künftiger Strafe anzuschauen sind. Es hat sich aber ein glaubiger Christ vor denselben nicht zu fürchten, wie GOtt der HErr, Jer. 10, 2. gebeut, sondern er soll wissen, daß er unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist, Ps. 91, 2. und in Christo über die Natur herrschet.

23. Zum dritten, von den Wirkungen des Himmels soll man wissen: Erstlich, von den übernatürlichen, daß nicht der Himmel und das Gestirn etwas thun von sich selbst, und so böse seyn für und an sich selbst, als die Sterndeuter machen, sondern die Sünden, Laster und Bosheit der Menschen sind

sind die Ursachen, daß GOtt die Creaturen zur Rache rüstet, Weish. 5, 18. und zur Strafe gebraucht wider die Gottlosen. Denn also strafte GOtt die Sünden der ersten Welt mit einem 40tägigen Regen, daraus die Sündfluth ward, 1 Mos. 7, 12. Und die Bosheit der Sodomiter verursachte den feurigen Schwefelregen, 1. Mos. 19, 24.

24. Also werden solcher Plagen täglich viele verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatürliche Nässe und Dürre, unnatürlicher Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gift in der Luft, welche wie das Feuer zu Sodoma vom Himmel fallen. Dieß aber alles soll den Kindern GOttes nicht schaden, wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben, gleichwie die egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten, 2. Mos. 8, 22. Denn das ist die Meynung des 121. Ps. v. 5. 6. Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich vor der bloßen Hitze und Kälte der Sonne und des Monds bewahren solle, sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen und unnatürlichen schädlichen Wirkungen, so GOtt durch das Gestirn, als durch seine Ruthen, ausübet und ausgießt über die Bosheit der Welt, wider welche Plagen und Strafen wir fleissig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, unsere Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen; denn allein durch Buße und Gebet solche Strafe und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch Etliche den Text aus, Offenb. 16, 1. sq. da die Engel ihre Schalen, und die letzte Plagen der Welt ausgiessen.

25. Wie nun unser lieber Gott das Firmament und die Sterne zur Rache und Strafe gebraucht, also braucht er es auch zur Hülfe, und zum Schutz und Rettung der Frommen und Glaubigen, wie B. Richt. 5, 20. stehet: **Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sterne in den Lüften stritten wider Sissera.** So ist bekannt die Geschichte vom Kaiser Theodosio, wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen.

26. Von den **natürlichen Wirkungen** aber des Himmels sollet ihr merken, daß das Firmament der großen Welt, und dem äusserlichen Leben des Menschen täglich und ohne Unterlaß seine Früchte giebt. Hie laß dich die heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln 2c. sondern wisse, daß alles, wie hernach folget, Früchte und Wirkungen der Sterne seyn.

27. **Erstlich** bringen die Sterne hervor die **Wolken**, davon Sir. 43, 15. sagt: Durch GOttes Gebot werden aufgethan seine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolken gesetzt.

28. Zur andern Zeit bringen sie hervor die **Nebel**, so durch das Gestirn gewirket, und von der Erde aufgezogen werden. So bald der HErr seine Stimme hören läßt, so ist groß Wasser am Himmel, und ziehet die Nebel auf vom Ende der Erde, denselben streuet er aus wie Asche, Jer. 10, 13. Er bedecket auch oft den Himmel damit, Ps. 147, 8. Der HErr bedeckt das Angesicht seines Stuhls, und breitet seine Wolken darüber, Hiob 26, 9.

29. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee. GOtt der HErr macht durch sein Gebot den Schnee fallen, Sir. 43, 14. Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platzregen, so ist er da mit Macht, Hiob 37, 6. Ps. 148, 8.

30. Darnach bringen sie hervor die Kälte und den Frost. Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte,

vom Odem GOttes kommt der Frost, Hiob 37, 9. 10.

31. Darnach bringen sie hervor das Eis. Aus wessen Leib ist das Eis gegangen? Und wer hat den Reifen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38, 29.

32. Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gegangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits oder Kriegs, Hiob 38, 22. 23. GOtt rüstet auch die Creatur zur Rache wider seine Feinde, Weish. 5, 18. Die Creatur, so dir als dem Schöpfer dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen, Cap. 16, 24. Die Geschoße des Blitzes werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolken, als von einem hartgespannten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge, Cap. 5, 22. 23. Ich will über Gog und Magog regnen lassen Platzregen und Hagelsteine, Ezech. 38, 22. Dergleichen lesen wir im Mose und Josua, 2. Mos. 9, 23. Jos. 10, 11.

33. Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuerflammen und Hitze, Donner, Blitz und Donnerschlag, Hiob 37, 4. Kannst du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? Kannst du die Blitze auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Hiob 38, 34. 35. Feuer geht vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitze leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehet es, und erschrickt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens, Ps. 97, 3. 4. 5. Die Sonne macht es heißer, denn viele Oefen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, Sir. 43, 4. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wollte man sonst ein solch Feuer nehmen, so die Welt erwärmete und alles reif machte?

34. Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kann. Der HErr wird seinen Schatz aufthun, den Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, 5. Mos. 28, 12. Da hören wir, daß GOtt allein den Schlüssel zu diesem Schatzkasten habe, daß er Regen hervorgebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten, Ps. 147, 8. Er allein hat die Tropfen des Regens gezählt. Sind auch unter den Heyden Götter, die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht willst? Jer. 14, 22. Durch seine Weisheit sind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolken triefen mit Thau, Spr. Sal. 3, 20. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeugt? Hiob 38, 28. Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden, 3. Mos. 26, 4. Lasset uns doch GOtt fürchten, der uns Früh- und Spatregen giebt zu seiner Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet, Jer. 5, 24. Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herabschütten die Fülle. Mal. 3, 10. Kannst du die Wasserschläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 37.

35. Darnach den Regenbogen. Siehe an den Regenbogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein; den Himmel umgiebt er mit seiner Klarheit; die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemacht, und ausgespannt. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolken, Sir. 43, 12. 13. Cap. 50, 7. Der Regenbogen ist GOttes Zeuge in den Wolken, ein Gnadenzeichen, ein Spiegel des Bundes GOttes mit den Menschen und allen lebendigen

Thieren

Thieren aufgerichtet, Ps. 89, 38. 1. Mos. 9, 13. sqq. Ein Regenbogen ist um den Stuhl GOttes, wie ein Smaragd, Off. Joh. 4, 3. Cap. 10, 1.

36. Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfrischet das Gras, kühlet die Hitze, Sir. 18, 16. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurzeln schlagen um sie aus. Seine jungen Zweige breiten sich weit aus, Hos. 14, 6. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs, Hag. 1, 10. Joel 1, 17. Mehlthau ist eine große Strafe. Ich schlage euch mit Dürre, Mehlthau und Hagel, an aller eurer Arbeit, Hag. 2, 18. Davon lesen wir auch 5. Mos. 28, 16. Amos 4, 9.

37. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind. GOtt hat dem Wind sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Maaß gesetzt, Hiob 28, 25. Der den Wind hervorbringt aus heimlichen Oertern, aus seinen Schätzen, Ps. 135, 7. Der HErr aber hat diese seine Schätze der Winde gar wohl geordnet, und dieselbe an die heimlichen Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Ueber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr seine Schatzmeister verordnet, aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl, die Winde müssen auslassen und hervorbringen. Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu urtheilen. Aus welchem Grunde der Prophet Zach. 6, 5. gleichnißweise redet von den vier Wagen, welche der Engel ausleget von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach prophetischer Art geistlich gebraucht. Dergleichen lesen wir Offenb. 7, 1. daß Johannes sahe die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum. Welches der Evangelist aus der Natur nimmt, und zur prophetischen Weissagung gebraucht. Er wird seine Engel senden, und wird versammeln seine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erde, Marc. 13. 27. Matth. 24, 31.

38. Die vier Winde haben in der Schrift ihre besondere Namen. Vom Morgen kommt der Ostwind, heiß und trocken, durch welchen GOtt den Grund des rothen Meers getrocknet, 2. Mos. 14, 21. Der Herr wird einen Ostwind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunnenquellen austrocknen. Der Südwind kommt vom Mittag, warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittagswinde? Hiob 37, 17. Wenn ihr sehet den Mittagswind wehen, so sprechet ihr: Es wird bald regnen. Und es geschieht also, Luc. 12, 55. Der Westwind kommt von der Sonne Niedergang, kalt und feucht. Da wendet der Herr einen sehr starken Westwind, und hub die Heuschrecken auf, und warf sie ins Meer, 2. Mos. 10, 19. Der Nordwind kommt von Mitternacht, ist kalt und trocken. So der kalte Nordwind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Crystall, Sir. 43, 22.

39. Dieß sind nun die Früchte des Himmels, so GOtt der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervorbringt, und können die untern Elemente derselben ganz nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpfer also verordnet, daß die untern der obern Kräfte und Einfluß empfangen müssen. Und hanget die ganze Natur an einander, als an einer Kette, wie solche goldene Kette der Natur und göttlichen Vorsorge der Prophet Hoseas beschreibt: Cap. 2, 21. 22. Ich will den Himmel erhören, spricht der HErr, und der Himmel soll die Erde erhören. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Hier redet GOtt der HErr von der ganz weisen Ordnung der Natur, und fängt von oben an, ich will den Himmel

mel erhören, d. i. wenn in großer dürrer Zeit der Himmel vor Hitze brennt, und die Sterne ihre Wirkungen nicht haben, daß sie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himmel erhören, und denselben mit Wolken bedecken, und die Sterne ihre natürliche Wirkung vollbringen lassen. Denn wenn Sonne und Mond verfinstert werden, geben sie unnatürlich Wetter. Und der Himmel soll die Erde erhören, das ist die andere Ordnung der Natur. Denn die untersten Kräfte der Erde hangen alle an den obern Kräften des Himmels. Wenn der Himmel in seiner Wirkung verhindert wird, und nicht gütig ist, so kann auf Erden nichts wachsen. So ruft die Erde in ihrer Angst, und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn sie ihren Mund aufthut, von einander spaltet, und nach dem Regen dürstet. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören. D. i. die Erdgewächse müssen aus der Erde ihre grünende Kraft und Saft saugen, und an sich ziehen; wenn denn die Erde ohne Saft ist, so wollen die Gewächse gerne zu trinken haben von ihrer Mutter, d. i. von der Erde, wie ein Kind nach der Mutter schreyt, wenn es durstig ist.

40. Nun laßt uns zweytens auch die Wohlthaten, so uns GOtt der HErr durch den Lauf der Sonne und Mond erzeigt hat, ein wenig in der Furcht GOttes betrachten, und dabey erinnern, wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

41. Es spricht GOtt der HErr zu Hiob, mit welchem er damals selbst geredt: Hast du gesehen die Thüre der Finsterniß? Weißt du den Weg, da das Licht wohnet? Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden, und das Band des Orions auflösen? Kannst du den Morgenstern hervorbringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weißt du, wie der Himmel zu regieren ist, oder kannst du ihn meistern auf Erden? Kannst du den Donner in Wolken hoch herführen, und die Blitze auslassen, und die Wasserschläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 19. 31. seq. Mit diesen Worten giebt der liebe GOtt seine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, also, daß kein Mensch seine Weisheit ergründen, und die Ursache seiner Werke ausdenken, vielweniger nachthun kann. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräslein machen kann, ich geschweige denn Licht oder Finsterniß. Müssen ihm demnach die Ehre geben, unsern Mund zuhalten und uns vor seiner Allmacht demüthigen, GOtt in seinen Werken loben und preisen, als David thut, da er spricht: Du machst den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 104, 19. Hier kommt der Prophet auf dieß vierte Tagwerk Gottes, da Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tag und Jahre. Und GOtt machte zwey große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, und dazu Sterne, 1. Mos. 1, 16.

42. Man hat sich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Monds, daß es ab- und zunimmt, und seine gewisse Zeit hält, und ist, als wenn es gar verloschen wäre am Himmel; bald nimmt er wieder zu, und wächset, und wird größer, wie andere Gewächse. Das hat der liebe GOtt darum also geordnet, a) auf daß man nach dem Mondschein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterscheiden könne, wie die weltlichen Geschäfte ordentlich unter menschlicher Gesellschaft können verrichtet und unterschieden werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche GOttes, in den weltlichen Regimenten und Gerichten, auch im Hausstande seyn könnte. Was würde das für

für eine gräuliche Finsterniß, Unordnung und Confusion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterschied der Monden, Wochen und Tage wäre?

43. Darum lernet nun hie die Weisheit Gottes erkennen, in dem gewissen Lauf des Monds, und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiseste, so in allen Ständen ist, ist gute Ordnung halten, und die rechte Zeit zu treffen. Wer das thun kann, der mag sich billig für einen guten Regenten und Hausvater achten; denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschieht, verdirbet alles, denn GOtt hat alle Dinge in gewisse Zeit, Maaß und Gewicht beschlossen, Weisheit 11, 22. und bringt eine jegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. Es hat alles seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, Pr. Sal. 3, 1. Wohl dem, der es treffen kann; da muß man GOtt darum bitten.

44. Die andere Ursache, b) warum GOtt das Licht des Monds wandelbar erschaffen, daß es ab- und zunimmt, ist, daß durch solche Veränderungen die untern Dinge und Creaturen regiert würden. Denn alle Monden hat man durchs ganze Jahr fast etwas Neues; dieser Mond bringt dieß, der andere ein Anders. Eine andere Gabe GOttes bringt der März, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Herbstmonat, eine andere der Augustmonat. Es hat ein jeder Monat seine eigenen Erdgewächse, seine eigenen Kräuter, seine eigenen Früchte, seine eigenen Fische, seine eigenen Vögel, seine eigenen Wetter, seine eigenen Winde ꝛc. Summa, es ist so eine weise Ordnung GOttes, man kann es nicht genug ausdenken.

45. Es giebt uns auch der königliche Prophet mit diesen Worten, die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 104, 19. zu betrachten den geschwinden Lauf der Sonne, dadurch die Tage unterschieden, verlängert und verkürzt werden, wie auch der Sonne Lauf unterscheidet die vier Jahrszeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und Winter; welches alles dem Menschen zu besonderm Nutzen gereichet.

46. Da haben sich nun alle Menschen billig zu verwundern über den gewissen Lauf der Sonne, daraus auch die Heiden erkannt haben, es müsse ein GOtt seyn, ein ewiges Gemüth, voller Weisheit, das solchen gewissen Lauf der Sonne geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauf gewiß, und geht nicht weiter, oder über das Ziel, als ihr GOtt gesetzt hat, nicht höher, nicht niedriger, sie hat ihren großen Weg am Himmel, welchen man nennet die Eclipticam, oder die Sonnenstraße. In dem Wege bleibt sie gewiß. Sie geht nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punkt des himmlischen Steinbocks, da macht sie den Winter, da kehret sie wieder. Sie geht nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den ersten Punkt des Krebses, da macht sie den Sommer, da kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölf himmlischen Zeichen einmal durchlaufen hat, so ist es ein solarisches Jahr. Wenn aber der Mond zwölfmal dieselbe durchlaufen hat, so macht es ein lunarisches Jahr.

47. Das ist nun der Sonne ihr jährlicher Lauf, dadurch sie das Jahr macht; ihr täglicher Lauf aber, dadurch sie den Tag macht, ist von einer solchen Geschwindigkeit, daß es keine menschlichen Sinne ausrechnen können. Denn alle 24 Stunden umläuft sie den ganzen Himmel. Denket nun, welch eine Größe des Himmels sey, dagegen die Erde wie ein Punkt zu rechnen. Sie läuft alle Jahre 360 Grade; ein Grad aber hat am Himmel 570581 (fünfhundert und siebenzigmal tausend, fünfhundert und ein und

 achtzig

achtzig Meilwegs.) Hie ist kein Mensch, der dieß ausrechnen kann.

48. Wer wollte sich nun darüber nicht billig verwundern, und die Weisheit des Schöpfers preisen? Ja, dadurch sind auch die Heiden bewogen worden, die Sonne als einen GOtt anzubeten, weil sie die größte und schönste Creatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret. Aber dieß ist menschliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel GOttes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen, wie Sir. 43, 2. 5. sagt: **Sehet die Sonne an, wie groß und schön sie ist: Es muß ein großer Herr seyn, der sie gemacht hat.** Von einem Indianischen Könige lieset man, als er hat hören predigen von Christo unserm HErrn, daß er um unserer Sünde willen gestorben, und daß man an ihn glauben müsse, hat er gesagt: „Ey sollte ich an den glauben, der gestorben ist? Vielmehr glaube ich an die Sonne, die ist noch nie gestorben." Da sehet ihr die menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Größe und durch die Schönheit der Sonne nicht betrogen würde, befiehlt GOtt, und spricht: Hüte dich, daß du dein Herz nicht aufhebest, und sehest die Sonne und Mond an, und betest sie an; denn die hat Gott der Herr geschaffen zum Dienst aller Völker unter dem Himmel, 5. Mos. 4, 19.

49. So sollen wir auch nicht meynen, daß die Sonne, Mond und Sterne nur allein in der Größe geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden; denn es sind gewaltige große Lichter und Körper, wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sterne zwar kleiner, denn die Erde, aber die Sonne, sagen die Sternseher, sey 1448000mal größer, denn die Erde, welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet, macht die gewaltige, unermeßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Laufs, wie der Augenschein bezeuget, je höher und weiter etwas ist, je kleiner scheint es. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihrs gleich nicht verstehen könnet, so lernet euch doch darüber verwundern.

50. Hiebey aber ist erstlich zu betrachten die **Allmacht und Weisheit Gottes.** Wie weislich und zierlich hat es GOtt gemacht, daß er dem Tage seine Zierde und Licht gemacht hat, die **Sonne**, und der Nacht ihr Licht, den **Mond**; denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn Einer etwa ein schön Haus bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben, vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäude des Himmels, welches mit so großen, schönen und vielen Lichtern gezieret ist. Denn Licht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

51. Für das 2. ist seine **Weisheit** auch darinn zu erkennen, daß, wie der H. Prophet sagt: Er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der Herr, groß ist seine Macht, und seiner Weisheit ist keine Zahl, Ps. 147, 4. 5. Wenn wir nun das wissen, so sollen wir auch GOtt in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu thun und zu glauben, was wir nicht begreifen können, ja, was uns närrisch deucht zu seyn. Denn die göttliche Thorheit ist klüger, denn aller Menschen Weisheit, 1. Cor. 1, 25.

52. Für das 3. so lehret uns auch Sonne u. Mond, mit ihrem gewissen Lauf, betrachten die **Wahrheit GOttes** und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Sendung des Meßiä, in den Veränderungen der Monarchien und Kaiserthümer, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechts. Daher er spricht: Wenn

Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David aufhören, Jer. 33, 25. 26. das ist, so gewiß soll Messias von ihm kommen, so gewiß Sonn und Mond seyn.

53. Für das 4. sind Sonne und Mond, wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel des Zorns GOttes, und Zeichen des jüngsten Tages, und großer Veränderung der Welt, Bußpredigten, dadurch uns GOtt an unsere Sünden erinnert.

54. Wiewohl nun die Finsternisse der großen himmlischen Lichter natürliche Ursachen haben, also, daß auch etliche Theologen die Finsterniß der Sonne und Mond, so Zeichen des jüngsten Tages seyn sollen, Luc. 21, 25. nicht von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen, wie die Sonnenfinsterniß gewesen im Leiden unsers HErrn, und die Egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, daß kurz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternisse seyn werden, also daß auch die Sterne vom Himmel fallen werden; so hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finsternisse nicht sollten Zeichen seyn, die uns den jüngsten Tag verkündigen; denn alle Finsternisse sind wider die Natur und Eigenschaften der himmlischen Lichter, denn zu Lichtern sind sie geschaffen, daß sie leuchten sollen. Wenn nun ihr Licht verhindert wird, das ist wider die Natur, und ist ihr Leiden, welches auch die Heiden verstanden, und gesagt: Die Finsternisse sind ein Leiden der Sonne und des Mondes. Denn unser HErr spricht: Die Kräfte des Himmels werden sich bewegen, Matth. 24, 29. Die Sterne aber sind die Kräfte des Himmels, denn sie geben alle Kräfte und Wirkung des Himmels durch ihren Lauf. Sie gehen frey am Himmel in ihrer Kraft, wie der Mensch, derselbe ist mit den Füßen nicht an die Erde gebunden, wenn er keine Kraft hat, fällt er; also werden auch die Kräfte des Himmels geschwächt werden. Die Finsternisse verkündigen und bringen allerley Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Pestilenz, welches alles die Menschen verursachen, denn alle Creaturen und die ganze Natur ängstet sich, und hat ihr Leiden und Angst. Welches Leiden der großen Welt hernach auch im Microcosmo, d. i. im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen widerfahren soll, das leidet zuvor die Natur und die große Welt, denn aller Creaturen Leiden, Gutes und Böses ist auf den Menschen gerichtet, als auf ein Centrum, darinn alle Linien des Zirkels zusammen schließen. Denn was der Mensch verschuldet, das muß zuvor die Natur leiden. Je größere Sünden der Menschen, je mehr die Creaturen leiden, und sich ängsten, Röm. 8, 19. 22. Weil nun die Bosheit der Menschen immer größer wird, kann die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Bosheit steigt gen Himmel, und fällt herab auf den Menschen, das ist seine Strafe. Und so gießen die Engel ihre Schaalen aus, aufs Meer und Trockene, auf Menschen und Vieh, und alle Gewächse, Off. Joh. 16, 1. sq.

55. Wenn der Sonne ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sterne, ja alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben. Darum spricht unser HErr, Luc. 21, 25. Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden, denn das Licht ist ihr Leben. Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen, wie ein Mensch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Lichter, und das Licht schwebet natürlich gerne oben in der Höhe. Wenn aber ihr Licht geschwächt wird, so muß ihre Kugel fallen, ja so muß das ganze große Gebäude des Himmels fallen, wenn seine Kräfte bewogen wer-

werden und verzehret seyn, wie ein kraftloser Mensch zu Boden fällt.

56. Wenn man nun eine Finsterniß der Sonne u. des Monds anschauet, soll man gedenken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirkung und Kräfte; denn es ist wider ihre Natur, und verkündiget uns eine große vollbrachte Bosheit auf Erden, und derselben Strafe, Hiob 20, 27. Der Himmel wird seine Bosheit eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen. Wie die Finsterniß im Leiden Christi verkündiget der ganzen Welt den Tod Christi, und große Bosheit und Lästerung wider Christum, Matth. 27, 45. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der großen Welt, darinn man der Menschen Bosheit und zukünftige Strafe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen, ist wie das Geschrey zu Sodom, so hinauf kam vor Gott, 1. Mos. 18, 20. Alle Sonnenfinsternisse bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in den Herzen der Menschen, dasselbige verkündiget uns der Himmel, gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyd ihr inwendig in euren Herzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroth ist, will er uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmal im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Bosheit und Strafen. Was ist der schreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, davor die Erde zittert, dadurch uns Gott warnet? Was ist das Erdbeben anders, denn eine erschreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, und große Veränderung verkündiget; also auch die reißende und tobende Sturmwinde und das Brausen des Meers.

57. Zum 5. sollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen GOttes Gütigkeit erkennen, daß ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst GOtt unsichtbar und unbegreiflich ist, sollen wir aus den schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reizen, ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Creatur; also sollen wir Gott, das ewige Licht, herzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Christus, das wahre Licht, für Gemeinschaft mit dem Belial? 2. Cor. 6, 14. 15.

58. Letztlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus, Mal. 4, 2. die scheinet mit ihrem Gnadenlicht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet, also beut sich Christus in seinem Worte Jedermann an: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12.

Gebet um Gnade, Gott aus Sonne, Mond und Sternen zu erkennen.

Herr Zebaoth, der du mich und alle Menschen heissen die Augen in die Höhe erheben, und sehen, wie du des Himmels Heer nach der Zahl heraus geführet, so weislich und heilsamlich geordnet hast, daß die Erde dadurch erleuchtet und fruchtbar gemacht, und alles zu seiner Zeit verrichtet würde. Ach! gieb mir Gnade, daß, so oft ich die Sonne und Sterne ansehe, wie sie laufen und deinen Befehl ausrichten, ich dadurch ermuntert werde, zu laufen den Weg deiner Gebote, und keine Gemeinschaft

schaft habe mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern im Licht allezeit wandele, mich in die Zeit schicke, und das Licht des Lebens durch JEsum, das wahrhaftige Licht, habe und ewiglich behalte, Amen.

Das 5. Capitel.

Von dem fünften Tagwerk GOttes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fliege. Und Gott sprach: Seyd fruchtbar, und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer. 1. Mos. 1, 20. 22. Das Meer, das so groß und so weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde große und kleine Thiere. Ps. 104, 25.

Inhalt.

1) Bey dem Wasser, dem flüssigen Element, 2) sind I. natürlich davon zu reden, drey Dinge zu bedenken. 3) 1. Desselben Ort und Stätte, da es gar ohne Boden, und wie ein Ey in ihm selbst stehet. 4) 2. Dessen Früchte, die Metalle, Mineralien rc. welche das Wasser in die Erde ausgebiehret, 5) darinn sie vollkommen werden, wie die Erdenfrüchte in der Luft. 6) Ein Element ist ein Brunn unterschiedener Saamen und Kräfte rc. 7) Die Erde ist mit Saamenkräften der Bäume, Kräuter rc. begabet. 8) Die Metalle und Mineralien aber haben ihren Saamen im Wasser. 9) Die Weisheit soll Statt haben, die allein die Werke Gottes zu erkennen giebt. 10) Bedenke die wunderbare Verwandtniß der Elemente, 11) wie ein Element seine Früchte in des andern Schooß gebiehret. 12) 3. Wie das Element des Wassers seine Aeste und Zweige durch die ganze Erde austheilet, und Wasserflüsse, Brunnenströme, Bäche hervor giebt. 13) Das Meer ist aller Wasser Mutter, daher sie kommen, dahin sie fliessen. 14) Also haben auch alle Metalle, Mineralien, Edelsteine, Salze, Brunnen, Steinklüfte und Brüche ihre Wurzel im Wasser, und treiben ihre Bäume und Früchte in die Erdgänge. 15) Aus diesen Wasserfrüchten erkenne und preise die Weisheit, Güte und Allmacht Gottes. 16) Das Meer giebt unzählich viel Fische, alle Monate eine besondere Art. 17) Das Meer hat, wie andere Elemente, seine eingeschaffene Gesetze und Bewegungen, in Hervorbringung seiner Früchte, 18) und in seinem Ab- und Zulauf, 19) welcher nach den von Gott eingepflanzten Gesetzen geschiehet; 20) und nicht bloß vom Mond herrühret, ob er wohl damit übereinstimmet. 21) Davon des Roselli, 22) und Anoponymi Zeugniß angeführet wird. 23) Des Meers inwendiger Beweger ist daher abzunehmen, daß es sein Ziel nicht überschreitet, 24) und daß es sich aus der Tiefe von Innen heraus erhebet und sich aufbäumet. 25) Darum lerne man nicht nur die Astronomie des Himmels, sondern auch der andern Elemente erkennen, und dann deren Harmonie unter einander. 29) II. Geistliche Nutzanwendung, daß wir GOttes Allmacht aus des Meeres Ab- und Zulauf und Höhe, 27) und aus dessen Bedeckung mit Wolken erkennen. 28) Von dem Meer giebt uns David 29) noch vier Eigenschaften zu beherzigen. 30) 1. Desselben fürchterliche Größe. Und doch wirds nicht völler, denn es ist; wegen seines Salzes und Fäule, aller Wasser Tod. 31) Salzig aber wird es durch Hitze. 32) Man betrachte die Inseln, darinn

rinn so viele Menschen wohnen, daß Gottes Wunder offenbar würden. 33) 2. Die große Menge der Meerthiere, die zu seiner Zeit sich den Menschen in die Hände geben. 34) 3. Die Schifffahrten, 35) welche zu bewundern, und durch den Magnet regieret werden. 36) 4. Die Wallfische, als Zeugen der großen Gewalt GOttes. 37) Aus diesem allen sollen wir GOttes Allmacht, Weisheit, Gütigkeit und Reichthum erkennen und preisen. 38) III. Geistliche oder mystische Deutung des Meers. Denn es giebt 1. ein Angstmeer, die Welt und dieses trübselige Leben. 39) Da tröstet nun 2. das Gnadenmeer mit reichem Trost. 40) 1) Ist das Sündenmeer tief; GOttes Gnade und Christi Verdienst ist noch tiefer und grundloser. 41) 2) GOtt hat die größten Wunder und Erlösung im Wasser gethan. 42) 3) Der H. Geist macht durch das Evangelium das Creuz süße. 43) 4) GOtt kann das ungestümme Weltmeer bald stillen.

Das Wasser ist ein feuchtes, fließendes und netzendes Element, geschieden von andern Elementen, nemlich von der Erde, von der Luft, und von dem Firmament oder Feuer, daß es sey ein sonderlich feuchtes und fließendes Element, größer denn die Erde, mit sonderbaren Saamen begabet, geschieden von den Saamenkräften der andern Elemente, zu gebähren sonderliche Früchte. Und begreift in sich die Saamen der Vögel, der Fische, der Steine, der Gemmen, der Metalle, Mineralien und Salze.

2. I. Es ist aber vor allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedenken seine Stätte und Ort, darnach wie es seine Früchte gebiehret, derer unzählich viele seyn, und dann, wie es seine Zweige und Früchte, als ein Wasserbaum austheile, durch die ganze Kugel der Erde, beydes an Wasserflüssen, Mineralien und Metallen.

3. Belangend nun 1) seine Stätte und Ort, so ist es gesetzt in den untern Theil der Kugel, also, daß es in der Erde seine großen Höhlen habe, darinn es liegt. Und ist verordnet, daß es tragen muß mit sammt der Erde den Menschen, daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erde, und fället nicht aus seiner Stätte, also, daß der Theil, der unter uns ist, gleich so wohl über sich stehet, als wir, und doch unter sich hanget. Und ist so wunderbar geschaffen, daß die Grube des rechten Elements, da es sein Centrum hat, und seine Erhöhung, gar ohne Boden ist, also, daß es von der Erde keine Hältniß hat, darauf es stehe, sondern frey, wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schaale fället; also hat das Element des Wassers ein solches wunderbares Verhältniß auch, und ist ein großes Wunderwerk GOttes.

4. Es gebiehret aber das Element des Wassers 2) seine Früchte in der Erde, zu gleicher Weise, als die Erdfrüchte ihren Saamen und Wurzel in der Erde haben, aber nur in der Luft vollkommen und reif werden. Denn die Erde treibet es heraus, und bleibet nicht in der Erde, sondern es scheidet sich von der Erde. Also gebet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metalle, Mineralien, Salze, Edelgesteine, Steine, alles von der Mutter des Wassers in eine andere Mutter, das ist, in die Erde, da vollendet es seine Wirkung, hat aber seine Wurzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurzel in der Erde. Und aber auf Erden werden sie vollkommen, und gehen in ihre äusserste Materie, welches denn in der Luft geschieht, also geschieht es in der Erde, was vom Wasser wächset.

5. Darum laß dich nicht irren die Weltweisen, welche solche Wasserfrüchte, Metalle und Mineralien, Gemmen und Steine, der Erde zuschreiben. Denn es sind nicht Früch-

Früchte der Erde, ob sie wohl in der Erde wachsen, wie in der Schrift stehet, Hiob 28, 1. seq. sondern sie haben ihren Saamen und Wurzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du sagen wolltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Luft, weil sie über der Erde in der Luft wachsen; denn ihre Wurzeln werden in der Erde gefunden, weil sie von der Erde ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Luft. Also ist unrecht, daß man dafür hält, Mineralien und Metalle wachsen aus der Erde, dieweil sie in der Erde wachsen.

6. Darum mußt du zuvor lernen und wissen, was ein Element sey, nemlich ein Brunnen und Ursprung sonderbarer unterschiedlicher Saamen und Kräfte, die sonderbare unterschiedliche Früchte bringen, ein jedes Element nach seiner Art, wie es von GOtt begabet ist, mit sonderbaren verborgenen lebendigen Saamenkräften nach seiner Art.

7. Die Erde ist von GOtt begabet mit den Saamenkräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, das sind die Früchte der Erde, und weiter nicht, wie GOtt der HErr sprach: Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume, 1. Mos. 1, 11. Siehe, welch ein grosser Unterschied ist zwischen diesen Erdgewächsen, und unter den Metallen? Denn ein jedes hat seinen besondern Ursprung und Element.

8. Also wissen die wahren Naturkündiger, daß die Gewächse der Mineralien und Metalle alle Wasser seyn, und ihre erste Materie oder Saamen im Wasser haben. Also mußt du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunderwerke GOttes erkennet und ergründet werden.

9. Darum soll nun dieselbe Weisheit statt haben und fortgepflanzet werden, welche da allein die Werke GOttes zu erkennen giebt, welche ein jeder Mensch aus schuldiger Dankbarkeit und Liebe GOttes zu erkennen schuldig ist, auf daß er wisse, was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Hingegen sehen die andern Klüglinge zu, daß sie nicht ihr Lebtag mit unnöthigen Subtilitäten umgehen, und die Werke GOttes vergessen.

10. Siehe aber hie, und bedenke die wunderbare Freundschaft, Verwandtniß und Einigkeit der Elemente, wie eines seine Früchte in des andern Schooß gebiehret, und dem Menschen zum Nutzen hervor treibet. Welch manche schöne Frucht gebiehret das Firmament in der Luft, und giebt uns herab durch die Luft Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde, und dergleichen? Die Erde theilet die Früchte hervor in der Luft, da grünen, blühen und reifen sie, denen giebt die Luft ihre Frucht, und umfähet sie gleich mit ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Luft ersticken und sterben sie.

11. Darum nimmt die Luft die Erdgewächse auf in ihren Schooß, und erzieht sie aus Liebe, ob es wohl fremde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nemlich ihre Lebenskraft, so sie verborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchgehet alle Elemente, und giebt ihnen das Leben. Denn ohne Luft brennet kein Feuer, sondern erlöschet. Ohne Luft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erdgewächse ersticken. Also gebiehret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schooß der Erde. Da theilet sie den Menschen mit auf manche wunderbare Art, als ein Baum seine Früchte immer einem Lande und Volk mehr, denn dem andern.

12. Und vor allen Dingen 3) giebt das Element des Wassers hervor die Wasserflüsse, diesem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem vierten den Nil, welche alle nicht für sich selbst das Element des Wassers seyn, sondern

nur als Aeste und Zweige eines großen wunderbaren lebendigen Baums, welcher auch viel kleinere Aeste und Zweige hat, welche seyn die kleinen Wasser. Und gleich wie an einem Zweige eines großen fruchtbaren Baums viele Früchte hangen; also hangen an den Aesten und Zweigen des Wasserbaums, nemlich an dem Rhein und Donau, und andern großen und kleinen Wassern, viel herrliche und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element des Wassers bald ein fließender Bach, bald ein Brunnen, wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die ganze Erde ausgetheilet seyn, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurzel von einem Stamm, und alle Bäche, Ströme und Brunnen, so da sind in der ganzen Kugel der Erde, sind Aeste des Stammes von diesem Baum.

13. Also sind nun alle Wasserströme und Bäche eine Frucht des Elements, aber das Element selbst nicht. In dem äussern Meer ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: *Alle Wasser fließen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler. An den Ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin*, Pred. Sal. 1, 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesalzen, wirst du bey einem vortrefflichen teutschen Philosophen gründlichen Bescheid finden, weil nicht nur alle Salzwasser ins Meer fließen, sondern auch das Meer selbst die Saamen der Salze in sich hat. Denn es ist doch gar zu elende, was Etliche von den Ursachen der Salzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Naturkündigern befehlen, und davon hernach weiterer Bericht folgen wird.

14. Wie nun von den Wasserflüssen geredt ist, welche da seyn Aeste und Zweige des Elements des Wassers; also sollet ihr auch verstehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley, auch von Edelgesteinen, Smaragden, Saphiren, Corallen, Granaten 2c. Item: von den Salzen, Alaun, Vitriol. Item: von den Brunnen, sauer, süß, kalt, warm 2c. Item: von den Steinklüften und Brüchen, und dergleichen, derer aller Austheilung durch die ganze Erde geht, aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Saamen, Wurzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen, denn wie aus der Erde mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat; also ist es mit dem Element des Wassers auch, das treibt hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erdgänge und Klüfte. Und so bald sie in die Erde kommen, so geschieht die Coagulation und Härte, und wird ein metallischer oder mineralischer Baum gebohren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erde, also, daß sich ein Ast oft über zwanzig, vierzig, sechzig, ja mehr Meilwegs erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbige Baum, und stirbt ab an ihm selbst, und verlieren sich die Bergwerke, gehen in ihre Endschaft und Consummation, damit alle Geschöpfe beschließen. Unterdessen ereignet sich an einem andern Ort ein neues, wie denn der allein weise Schöpfer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

15. Bedenke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpfers, wie wunderbar er diese Wasserfrüchte geschaffen, wie weislich er dieselbe unterschieden, wie gütig und milde er dieselbe austheilet, wie große Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingepflanzet, nicht allein was Gold und Silber anlangt, sondern auch die Corallen, Perlen, Agatstein, Ambra und die Edelgesteine, Ezech. 28, 13. welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen der Menschen, und dadurch die Wunder GOttes zu erforschen,

Offenb. Joh. 21, 19. Es. 54, 12. Bedenke, was die zwölf Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen vorbilden, 2. Mos. 28, 17. Welche mancherley wunderbare Arten der Wasserbrunnen giebt GOtt der HErr. Es sind Steinbrunnen, Salzbrunnen, warme Wasser, die alle arzneyische Kräfte in sich führen. Gleichwie die Erde giebt mancherley Art der sauren, süßen, bittern Früchte; also giebt die das Wasser auch.

16. Belangend die Thiere, Vögel und Fische, so aus dem Meer kommen, deren sind unzählig viele. Denn GOtt hat eine besondere große Fruchtbarkeit dem Meere eingeschaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit und groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der großen Speisekammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag, also, daß ein jeder Monat seine eigene Fischerndte hat. Sonst sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschaft begabt, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

17. Und hiebey ist sonderlich zu merken, daß das Meer, und alles, was darinnen ist, seine von GOtt eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elemente. Am Himmel sind die Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihren Aufgang und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor; also ist die Erde in steter Bewegung, da ruhet nichts, bis alle Früchte heraus sind. Auf diese Weise geschieht die Bewegung der Erde; nicht, wie Etliche gesagt, daß die Erde umlaufe. Also hat das Meer auch seine eingeschaffenen Gesetze, Bewegungen, daß es nicht allein für sich selbst sich bewegt, ab- und zufließt, sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegung zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, also, daß nichts im Meer kann und muß verborgen bleiben, es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

18. Es ist viel Disputirens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche schreiben es der Sonne zu, Etliche dem Monde, nachdem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer die Bewegung der ganzen Natur versteht, und was ein Element sey, was es für eine lebendige, angebohrne, eingepflanzte, allgemeine und sonderbare, bewegende Kraft habe, dadurch es sich selbst bewegt, und alles, was es in sich begreift, hervortreibt, der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

19. Denn wie sollte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar eingeschaffen haben, und sollte das Meer nicht vielmehr, das so groß und weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabt haben, sondern sollte es todt ohne Bewegungen erschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Gestirne gegeben, die ihre gewisse Zeit halten, der Luft ihre Bewegung, der Erde ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervorzutreiben; so hat er vielmehr dem grossen weiten Meer, da sonderlich GOttes Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die unsichtbaren Gestirne des Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fließen und laufen sie ohne Aufenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher lauft das Meer täglich einmal ab und zu, daher bewegt sich und wächset das Mittelmeer, nimmt ab und zu, wiewohl nicht so augenscheinlich; daher läuft der Euripus, und

die Wasser in Euböa oder Negroponte alle Tage siebenmal auf und ab, und hat ja der Euripus mit seinem Lauf deßfalls keine Vergleichung mit dem Mond; wiewohl die Verwandtniß des Himmels, sonderlich der Wassersterne mit dem Meer, nicht verläugnet wird, aber in einem viel andern Verstand.

20. Man muß hie unterscheiden die Uebereinstimmung und Ursache. Denn obwohl der Mond eine Uebereinstimmung und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers; so will darum nicht schlechterdings folgen, daß dieser großen wunderbaren Bewegungen des Meers der Mond allein Ursache sey; sondern das folgt daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Ursache, so sich mit den obern Bewegungen vergleicht; denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräfte wäre, könnte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen. Wer wendet den Magnet nach dem Polarstern? Wer wendet die Sonnen- und andere Blumen nach der Sonne? Thut es nicht der inwendige Beweger? Und so der erlöschet, so wendet sichs nicht mehr, sondern ist todt. Darum muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandtniß halber, so die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

21. Rosellus schreibt von diesem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen Experiment erfunden, daß der Ab- und Zulauf des Meers nicht allezeit nach dem Lauf des Mondes sich richte; daher lehrt er, daß die Wasser eine doppelte Kraft haben, eine himmlische und eine elementarische. Durch die elementarische Kraft werde es unterwärts beweget; durch die himmlische Kraft aber, bey ordentlicher Hitze, werde es von sechs Stunden zu sechs Stunden beweget. Sonsten aber geschehe die Bewegung anders, nach Proportion und Maaß einer jeden Kraft.

22. Wilhelm Anoponymus bringt diese Ursache vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kommt, so macht es daselbst zwey Rückgänge, deren einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu an der Seite der Erde geht. Gleichergestalt macht es zwey Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kommt. Wenn dann nun jener Rückfluß vom Niedergang und dieser vom Morgen, so beyde nach Mitternacht zugehen, einander begegnen und an einander stoßen, so wird das Meer aus der Zurückprallung hinter sich überschwemmt, und daher entsteht derselbe bekannte Zu- und Abfluß des Meers. Gleichergestalt ist es auch bewandt, wenn die andern beyden Zurückflüsse im Mittag sich begegnen. Jedoch sind Etliche, welche sagen, daß die im Meer verborgenen Berge eine Ursache sind des Zu- und Abflusses des großen Weltmeers. Denn wenn es bis an dieselben Berge kommt, so fällt es zurück und wird überschwemmt. Und da wird der Strom hinter sich voll, aber vor sich leer, und wenn das Meer wieder zurückgehet, so wird es hinter sich leer, aber vor sich voll. Andere sagen, daß der Auf- und Untergang des Mondes dessen Ursache sey. Daher solcher Ab- und Zufluß des Meeres an einem natürlichen Tag nur zweymal und nicht mehr geschieht. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf- und niedergehet, so geschieht auch der Ab- und Zufluß des Meeres zu unterschiedlichen Stunden. Andere sagen, daß, wenn die Hitze und der Spiritus von dem Grund des Meeres ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

23. Es ist auch daher abzunehmen, daß

Gott der HErr dem Meer diese wunderbare Bewegungen angepflanzt habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel auf dem Lande nicht. Denn es hat eine gewisse Zeit, da es natürlich wiederkehret und zurückeweicht; daraus abzunehmen, daß es ein gewisses eingeschaffenes Gesetz und Ordnung habe von GOtt, wie weit es auslaufen soll.

24. So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, daß es in ihm selbst mitten auf der Tiefe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe steigt, und sich aufbäumt, gleich als wenn es von einem innern Spiritu und Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenn es vom Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich merket, daß es von innen herausgetrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen, daß in den Höhlen der Erde Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nächsten Ursachen der Bewegungen des Meeres, nach seiner Meynung. Die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne, und wenn derselbe starke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wenn das wahr ist, so haben die Naturkündiger dem Monde allzugroße Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wollte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wollten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten, wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufliessen? Wer bewegt dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibt die Brunnen aus der Erde?

25. Darum ist nun nicht allein die Gestirnwissenschaft des Himmels zu erkennen, sondern auch der andern Elemente, nemlich der Luft, der Erde und des Meers, und dann die Uebereinstimmung, Harmonie und Verwandtniß derselben unter einander. Daher kommen auch die natürlichen Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meerthiere seyn, so Ungestümm und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das macht ihre natürliche Verwandtniß mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln seyn. Solche Wunder der Natur sind viele, derer der heilige Basilius in seiner siebenten Oration über die sechs Tagwerke GOttes gedenket.

26. II. Laßt uns nun ferner GOttes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. GOtt der HErr spricht zu Hiob Cap. 38, 8. sqq. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es herausbrach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Riegel und Thüre, und sprach: Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter, hie sollen sich legen deine stolzen Wellen. Bist du in den Grund des Meeres gekommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt? Mit diesen denkwürdigen Worten will der allmächtige GOtt uns zu Gemüth führen seine große unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem großen, weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen. Davon niemand besser reden kann, als wer es gesehen hat. Es ist freylich ein großes Wunder, daß GOtt mit seinem Wort, als mit einer Thüre, Riegel und Damm, das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könnte, wenn es durch GOttes Ordnung nicht wieder zurückliefe. Darum ist das Ab- und Zulaufen des Meeres ein überaus großes Wunderwerk. Denn es fleucht das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich

lich vor der Gewalt und Kraft des Wortes GOttes, dadurch GOtt dem Meer geboten hat; dadurch wendet sichs, und fleucht, und zerreißt vor der Erde, wie der Jordan vor dem Gnadenstuhl, Jos. 3, 16. und das rothe Meer zerrisse, und flohe vor dem HErrn, wie Ps. 114, 3. sagt. Und Ps. 33, 7. Er hält das Wasser im Meer zusammen, als in einem Schlauch. Sir. 43, 25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreiße, und hat die Inseln darein gesäet. So ist auch dieß ein großes Wunder, daß das Meer höher ist, denn die Erde; denn als man versucht hat eine Schifffahrt zu machen aus dem Nil ins rothe Meer, hat sichs befunden, daß das rothe Meer drey Ellen höher ist, denn der Nil und Egypten.

27. Es ist auch denkwürdig, daß GOtt der HErr hie spricht: Er habe das Meer mit Wolken bekleidet, und in Dunkel eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedeckt oft das Meer mit Wolken, wenn sich die Wellen des Meeres an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunkel und finster wird, also, daß Wolken und Meer ein Ding seyn. Da siehet man denn die rechten großen Wunder und Gewalt GOttes, davor man zittern und erschrecken muß, wie Ps. 107, 25. sqq. abgemahlt und beschrieben wird.

28. Von diesem fünften Tagwerk GOttes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt es ohne Zahl, beyde klein und große Thiere. Daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darinnen scherzen, Ps. 104, 25. 26.

29. Und halten uns dieselbe vier Eigenschaften des Meeres vor: 1) Die Größe und Weite des Meers. 2) Die unzählige Menge der Meerfische und Meerwunder. 3) Die Schifffahrten. 4) Die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wohl beherzigen.

30. Und erstlich sollen wir uns billig verwundern über die fürchterliche Größe des Meers. Denn wenn wir bedenken, wie eine mächtige große Menge Wassers alle Tage ins Meer fließt von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, ob es gleich so viele hundert Jahre gewähret; ja, wenns gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel, über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibt in seinem Zirkel; so müssen wir dabey GOttes Allmacht greifen und sehen. Ein teutscher Philosoph schreibt, das Meer sey aller Wasser Tod, wenn sie ins Meer kommen, so sterben sie darinnen und verwesen, wie die menschlichen Leiber in der Erde. Daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meerwasser, und so bald süßes Wasser ins Meer kommt, wird es salzig, und stirbt gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süßen Wasser zu rechnen. Und daher kommt es, daß das Meer salzig ist, denn die letzte Materie aller Dinge ist Salz. Und es ist kein Wasser so rein und lauter, es führet ein verborgenes Salz mit sich. Das kommt denn im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Salz offenbar, und wegen des Salzes leidet das Meer keinen Todten, sondern es wirft alle todte Körper aus, es seyen Menschen oder Thiere.

31. Anoponymus schreibet: Das Meer ist unter dem heissen Himmelsgürtel, und wird durch die Hitze dick gemacht und wird salzig. Denn das Wasser geht durch die Hitze ins Salz. Item: die Hitze, welche sehr häufig ist im Grunde des Meers, zündet die Erde unter sich an, welche angezündete Erde mit dem Meer vermischt, das Meer salzig macht.

32. Wenn man aber die Größe und Weite des Meers will bedenken, so muß man die Inseln des Meers betrachten. Das ist ein

ein großes Wunder, daß mitten im Meer so große, gewaltige, volkreiche Länder und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie in das Meer gepflanzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß, erstlich, über den Grund und Boden der Inseln, worauf sie stehen müssen, daß sie das Meer nicht abwäscht und hinwegflößet. Es sind aber die Inseln gemeiniglich mit hohen gewaltigen großen Steinfelsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen seyn, darauf, meynen Etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Inseln, über den Ackerbau und lieblichen Früchte, die darinnen wachsen, ja über die Menschen und Völker, die darinnen wohnen, wo sie doch anfänglich hinein gekommen sind. Denn es wohnen ja so viele tausend Menschen im Meer, als auf Erden. Da lasset uns GOttes Wunder bedenken: dieweil das Meer größer ist, denn die Erde, so hat GOtt nicht gewollt, daß so ein grosser Theil der Welt ohne Menschen seyn sollte. Daher hat er die Inseln mitten in das Meer gesenkt und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben GOttes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein göttliches Wort und Evangelium geoffenbaret, und predigen lassen durch die heiligen Apostel. Und hat das Meer und Trockene bewegt, nachdem kommen ist aller Heiden Trost. Hag. 2, 7. 8.

33. Fürs andere, sollen wir uns billig verwundern über der großen Menge der Meerthiere; denn man schreibt, daß ja so viele und mancherley Thiere im Meer seyn, als auf Erden. Sonderlich ist das hoch zu bewundern, daß zu gewisser Zeit die große Menge der Fische sich aus der Tiefe hervorthut, und in großen Haufen, als eine Heerde Schaafe, sehen läßt, und sich den Menschen in die Höhe giebt, und zur Speise darbietet. Ja, das Meer ist eine große wunderbare Speisekammer GOttes, daraus er den größten Theil der Welt speiset, ja, daraus die edelsten Früchte und Gewürze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agatstein, die Corallen.

34. Zum dritten, müssen wir die Schifffahrten betrachten. Daß GOtt der erste Erfinder der Schifffahrt sey, bezeuget die Geschichte Noä. Denn er hat demselben befohlen, das wunderbare Schiff der Arche zu bauen, und mit Pech inwendig und auswendig zu begießen, 1. Mos. 6, 14. Und ist denkwürdig, daß geschrieben ist, GOtt habe die Thüre hinter ihm zugeschlossen, so bald Noa und die Seinen in den Kasten gegangen, 1. Mos. 7, 16. Hierüber giebt uns das B. Weish. 14, 2. 3. sq. eine feine Erklärung: Das Schiff ist erfunden, Nahrung zu suchen, und der Meister hat es mit Kunst zubereitet; aber deine Vorsichtigkeit, o Vater! regieret es. Denn du im Meer Wege giebst, und mitten unter den Wellen sichern Lauf, damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kannst, ob auch jemand ohne Schiff sich ins Meer begäbe. Doch weil du nicht willst, daß es ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschieht es, daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit sie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Riesen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regierte, und ließen also der Welt Saamen hinter sich. Denn solches Holz ist Segens wohl werth, damit man recht handelt.

35. Von den wunderbaren und unerhörten Schifffahrten, so bey Menschen Gedenken in die allerweitesten Oerter gegen Abend und Morgen geschehen, wird Wunder geschrieben, daß man auch dieselben Bücher ohne große Verwunderung nicht lesen kann.

Und

Und dieselben großen weiten Schifffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunst und Hülfe des Magnets, welches sonst ein unachtbarer Stein ist, und kann doch auf dem Meer so große Dinge ausrichten, und den Schiffleuten den rechten gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen, ohne welchen Magnet oder Compas die Schiffleute auf dem Meere nicht wüßten, wo sie wären, oder wohin sie sollten. Denn der Magnet wendet sich alle Wege gegen Mitternacht, aus eingepflanzter himmlischer Eigenschaft; daraus haben sie ihre Nachrichten. Von denselben wunderbaren Schifffahrten, und was für Länder und Inseln, Völker und Königreiche dadurch entdeckt worden, sind viele Bücher geschrieben, die hier zu lange zu erzählen wären.

36. Letztlich gedenket David insonderheit der Wallfische, da er spricht: Da sind Wallfische, daß sie darinnen scherzen, Ps. 104, 26. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die große und schreckliche Gewalt GOttes vor die Augen, dazu denn auch GOtt der HErr selbst das Exempel des Wallfisches anführet, da er zu Hiob also redet: Cap. 40, 13. 14. 18. Cap. 41, 9. 11. 16. 22. Seine Knochen sind fest wie Erz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe; er ist der Anfang der Wege GOttes, schlucket in sich den Strom, und achtet es nicht groß, und läßt sich dünken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen. Seine Nase glänzt wie ein Licht, seine Augen sind wie die Augen der Morgenröthe. Aus seiner Nase gehet ein Rauch, wie von heißen Kesseln. Wenn er sich erhebt, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er macht, daß das tiefe Meer siedet wie ein Topf, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe menget.

37. Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen GOttes Allmacht, in der Größe des Meers: (Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Es. 40, 12. Unser GOtt im Himmel kann thun, was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, Ps. 135, 6.) GOttes Weisheit in den großen Wundern des Meers, GOttes Gütigkeit in den mancherley Geschöpfen, Gütern und Gaben des Meers, GOttes Reichthum in der großen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen seinen Werken loben, ehren und preisen.

38. III. So haben wir uns auch hierbey zu erinnern, daß wir in GOttes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angstmeer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnadenmeer. Die Welt und unser elendes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümmes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewegt wird; also ist die Welt auch und unser Leben. Wenn man meynt, man will die beste Ruhe haben, ehe man sichs versieht, kommt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleichwie auch das Meer ab- und zufließt, und nimmer stille steht, bald fließt es zurück, bald kommt es wieder, und ist in steter Bewegung; also ist es mit dem Zeitlichen auch, bald kommt es, bald fährt es wieder hin, und ist im steten Ab- und Zufluß. Und wie des Meeres Ab- und Zufluß eine verborgene Ursache hat; also kommt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus verborgenem Rath GOttes, wie der Prophet sagt: Ich der HErr, der ich das Meer bewege, Es. 51, 10. Jer. 31, 35. Wenn er sprach, und ein Sturmwind erregete rc. Ps. 107, 25. sq. Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, Sir. 11, 14. Wie wir auch sehen, daß alle süße Wasser, wenn sie ins Meer fließen, so werden sie bitter und salzig; also

also alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichthum dieser Welt, ob es einem Menschen noch so süß Wasser ist, wird es ihm doch endlich bitter und salzig. Und die sich allzusehr darauf verlassen, verlieren ihren süßen himmlischen Trost, und ersaufen in der Bitterkeit, der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind große Sandberge, daran oft die Schiffe zu Stücken laufen, also laufen viel Leute hinein mit vollem Segel in den Geitz und sandigen Reichthum, daß sie darinnen stecken bleiben, und nicht können loskommen, bis sie ersaufen. Gleichwie auch das Meer alle todte Körper auswirft, und keinen behält, also speyet uns endlich die Welt auch aus. Sie kann u. will uns in die Länge nicht behalten, darum sollen wir bey Zeit einen sichern Hafen und Anfahrt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kann, und der Magnet sich allezeit gegen Mitternacht wendet; also ist unser Magnet, Christus JEsus, unser HErr, der unsere Herzen zu sich wendet und zeucht gegen den Himmel, auf daß wir nicht irre fahren auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine unglaubliche Tiefe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kann, wie Hiob sagt: Cap. 38, 16. Bist du in die Tiefe des Meeres kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefe gewandelt? Also ist eine unglaubliche Tiefe unserer Sünden, unsers Jammers und Elendes. Aus der Tiefe, HErr, rufe ich zu dir, Ps. 130, 1. It. Deine Fluth rauschet daher, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Ps. 42, 8. Also haben wir nichts, denn ein Angstmeer und ein Meer der Trübsal.

39. Wider dieses tiefe Meer unserer Sünden, Jammers und Elendes haben wir nun das Gnadenmeer, und vielerley Trost.

40. Der erste Trost ist, daß GOtt darwider die große Tiefe seiner Gnaden und Barmherzigkeit eröffnet hat, als der Prophet spricht: Er wird sich unser erbarmen, u. unsere Sünden in die Tiefe des Meers werfen. Mich. 7, 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer ersoffen, 2. Mos. 14, 28; also sollen alle unsere Sünden in dem blutrothen Meer des Blutes Christi ersaufen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sündenmeer grundlos und tief, so ist GOttes Gnade und Christi Verdienst noch tiefer und grundloser.

41. Der andere Trost ist, daß GOtt allewege die größten Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat, und daß der Herr Christus allewege seinen Jüngern, da sie Noth litten auf dem Meer, zu Hülfe kommen sey, Matth. 8, 26. als da der Herr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinkenden Petro die Hand reichete, Matth. 14, 31. Also erscheinet Christus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübsal, da offenbaret er sich im Creuze, da lässet er seine Gegenwart, Hülfe und Trost sehen, und bezeiget sich als einen Nothhelfer. Wenn du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Fluth nicht ersäufe. Es. 43, 2. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

42. Der dritte Trost wird vom Propheten Zach. Cap. 14, 8. mit diesen Worten beschrieben: Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem ins Meer fliessen, gegen Morgen und Mittag. Und der Prophet Ezech. Cap. 47, 8. siehet ein Gesicht, daß aus dem Tempel neben dem Altar ein Wasser fliesse ins Meer, und von einem Meer ins andere, und davon werden die Wasser im Meer gesund; ja alles, was darinn lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben. Bedeutet, daß Gottes Gnaden- und Trostbrunnen durch seinen H. Geist überfliessen werde, in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer

des Creuzes aller betrübten Herzen süße und gut machen, daß das liebe Creuz ein heilsam Wasser des Lebens, nicht ein todtes bitteres Meer seyn soll. Daher David spricht: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele, Ps. 94, 19.

43. Der vierte Trost wider das ungestümme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten: Ps. 65, 8. Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen, wenn sie sich erheben, und das Toben der Völker, wenn die Völker unruhig werden, blutdürstig, und brausen wie ein ungestümm Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken vor Krieg und Verwüstung, so kanns GOtt mit einem Wort stillen, wie der HErr Christus, da er Wind und Meer bedräuet. Matth. 8, 26. Herr, die Wasserwogen brausen sehr, und sind groß, aber der Herr ist noch größer in der Höhe. Ps. 93, 4.

Danksagung, daß GOtt Wasser und Meer geschaffen.

O wunderbarer GOtt! wie kann ich deine Werke, die du in Erschaffung des Meeres und Wassers erwiesen, und noch täglich in Zusammenhaltung derselben, in Hervorbringung der mancherley Fische, Meerwunder, und andern unzählichen Nuzen erweisest, genugsam erkennen? u. doch ist dieses alles nichts gegen dem unergründlichen Meer deiner Liebe gegen die Menschen, daß du alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen, u. sie mit Trostströmen des lebendigen Wassers erquicken willst. Ach, gieß diese deine Liebe aus in mein Herz durch den H. Geist! wenn alle Wasserwogen und Wellen des Angstmeers in der Welt wüthen und wallen, so erhalte mich und zeuch mich heraus, daß ich getrost singen und rühmen könne: GOtt ist unsere (meine) Zuversicht und Stärke, 2c. Ps. 46.

Das 6. Capitel.

Von dem sechsten Tagwerk GOttes, von den Thieren und dem Menschen.

Die Erde bringt hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach seiner Art. 1. Mos. 1, 24. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub und suchen ihre Speise von GOtt. Ps. 104, 21.

Inhalt.

1) I. Von den Thieren. Deren gründliche Erkenntniß ist ein besonders Stück der natürlichen Weisheit. 2) Die Adam in Benennung derselben bewiesen. 3) Aus ihren Eigenschaften erkenne 1. die Allmacht und Weisheit GOttes. Darauf führet uns das Alte Test. 2) Und das N. Test. 5) Da lerne bedenken verschiedener Thiere geistliche Deutung. 6) Betrachte auch 2. die wunderbare Vorsehung GOttes, 7) da er alles Fleisch mit Speise und Freuden erfüllet. 8) Es zeuget davon auch der Psalm, wie 1. GOtt alle Thiere speiset, sollte er denn eines Menschen vergessen? 9) 2. Wie GOtt allen Thieren eingepflanzet, Speise zu suchen, die er ihnen auch mildiglich giebet. 10) 3. Wie GOttes Odem und Kraft aller Creaturen Leben ist. 11) Zieht GOtt dies Segenswort zurücke, so vergehen sie. 12) Diese

Diese allgemeine Vorsehung GOttes bestehet 1. in der Allwissenheit und Wissenschaft aller Dinge; 13) 2. in der väterlichen gütigen Fürsorge für alle Dinge; 14) 3. in der allmächtigen Erhaltung und Regierung aller Dinge. 15) Dieß giebt den Trost, 1. daß GOtt auf die Seinen ein sonderliches Auge habe; 16) 2. daß GOtt allezeit Rath und Hülfe schaffen kann. 17) Und erwecke 3. in unsern Herzen Glauben, Hoffnung und Gedult. 18) II. Vom Menschen, dem letzten und herrlichsten Geschöpf, dessen Schönheit weitläufig bewiesen wird. 19) Sonderlich die Schönheit der menschlichen Seele.

Es rühmet sich Salomo, Weish. 7, 20. daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere, und saget, daß der Geist der Weisheit ihn solches gelehret habe. I. Daraus abzunehmen, daß solche gründliche Erkenntniß aller Thiere ein besonders Stück der natürlichen Weisheit sey. Derhalben, da Gott der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Felde, und allerley Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sehe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thiere auf dem Felde seinen Namen, 1. Mos. 2, 19. sq.

2. Hie hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weisheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren seines Schöpfers, und erstlich in den mancherley lebendigen Thieren anschauen die Weisheit und Allmacht Gottes, wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit besonders unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merkzeichen und Signatur Adam aus eingeschaffener Weisheit alle wohl verstanden, nemlich die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflanzte Art, Natur und Eigenschaft erkannt, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet, welcher Name eines jeden Thieres Art, Natur und Eigenschaft in sich begriffen hat, darum er auch seine Evam nennet Männin, darum, daß sie vom Manne genommen ist, 1. Mos. 2, 19. 23. Solches erkannte und wußte Adam, ob gleich GOtt der Allmächtige hatte lassen einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Rippe erbauete, hernach nennet er sie Evam darum, daß sie eine Mutter sollte seyn aller Lebendigen, 1. Mos. 3, 20.

3. Solche Eigenschaften der Thiere hält uns Gottes Wort vor, 1) die Allmacht und Weisheit GOttes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben Hiob 12, 7: Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen; oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzählen. Der heilige Hiob führet uns auch in den großen Thiergarten, und stellet uns an den Thieren solche Werke GOttes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, Cap. 39, 1. sq. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die Turteltaube, Storch und Schwalbe, die ihre Zeit wissen wieder zu kommen, Jer. 8, 7. Esaias weiset uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen, Es. 1, 3. David und Hiob auf die jungen Raben, die den HErrn anrufen, Ps. 147, 9. Hiob 38, 41. It. David zeiget uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verstopfen, Ps. 58, 5. Esajas sagt von den Basilisken- und Schlangeneyern, Es. 59, 5. und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen

ihre Brüste reichen, Klagl. 4, 3. Der Strauß wohnet in der Wildniß, und ist unbarmherzig gegen seine Jungen, Es. 43, 20. Jer. 50, 39. Das Hohelied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Taube und Turteltaube; it. von den Füchsen, Cap. 2, 9. 14. 15. David von dem Hirsch, der nach frischem Wasser dürstet, Ps. 42, 3. und von der Hindin, die früh gejaget wird, Ps. 22, 1. Salomo weiset uns auf die Ameise, Sprüch. 6, 6. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, Ps. 103, 5. wie auch Es. 40, 31. Also die auf den Herrn hoffen. Habacuc und Jeremias zeugen von den Wölfen, Pardeln und Löwen zur Strafe, Habac. 1, 8. Jer. 5, 6.

4. Im Neuen Testament zeiget uns der HErr die Sperlinge, deren keiner auf die Erde fällt ohne GOttes Willen, Matth. 10, 29. Er sagt auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben, v. 16. It. von der Gluckhenne, die ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel, Cap. 23, 37. It. vom Adler, der nach dem Aas fliegt, Cap. 24, 28. It. vom Hündlein, welches die Brosamen auflieset, so von seines Herrn Tische fallen, Cap. 15, 27. It. die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschaften beschrieben, Joh. 10, 27. 23. Es gedenket auch der HErr einer Schlange und eines Scorpions, die kein Vater seinem Kinde giebt für einen Fisch, oder für ein Ey, Luc. 11, 11. 12.

5. Allhie lerne bedenken, warum dein Herr und Erlöser einem Lämmlein verglichen wird, Es. 53, 7. nemlich von wegen seiner Gedult und Sanftmuth. Warum der H. Geist in Taubengestalt über Christum erschienen, Matth. 3, 16. Gleichwie Hiskias sagt: Ich girrete wie eine Taube, Es. 38, 14. also seufzet der H. Geist in den Glaubigen. Warum die vier Thiere Ezech. 1, 10. und Offenb. Joh. 4, 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amtswerke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opfer, seine Auferstehung, und seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt gebähre, und mit einem starken Geschrey erwecke und lebendig mache; also werden wir alle geistlich todt gebohren, nemlich todt in Sünden, aber der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat, Offenb. 5, 5. machet uns durch sein starkes Geschrey seines heiligen Worts geistlich lebendig. Und am jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Todten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervor gehen.

6. Laßt uns auch allhie betrachten 2) die wunderbare Vorsehung GOttes, dadurch er alle Creaturen erhält, ernähret, und für sie sorget. Es spricht der heilige David: Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, GOtt unser Heil, der du bist die Zuversicht Aller auf Erden, und ferne am Meer. Du machest fröhlich, was da lebet, beyde des Morgens und des Abends. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Ps. 65, 3. 6. 10.

7. Mit diesen tröstlichen Sprüchlein preiset der heilige Prophet die väterliche Barmherzigkeit GOttes, daß er sich über alles Fleisch erbarme, und wie er am andern Orte sagt: Herr, du hilfest beyde Menschen und Vieh, Ps. 36, 7. Darum wir ihn auch getrost anrufen sollen, und durch unser Gebet zu ihm kommen. Und erinnert der Prophet durch das Wort Fleisch Gott den Herrn unserer Dürftigkeit, unsers Hungers und Dursts, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich GOtt wolle erbarmen; uns aber unserer Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, Es. 40, 6. Darnach so tröstet uns der Prophet, daß kein Mensch bey GOtt so verachtet und verlassen sey, auf welchen Gott nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht:

spricht: Gott sey eine Zuversicht Aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer. GOtt hat alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyn wo sie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So spricht er auch: Gott macht fröhlich Alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends. Das ist, GOtt speiset und sättiget Alles, was lebet, und dadurch machet er es fröhlich. Wie auch St. Paulus sagt, Ap. Gesch. 14, 17: GOtt erfüllet mit Speise und Freude unser Herz. Ach wie ist das eine große Gabe, wenn GOtt giebt seine Speise mit Freuden zu genießen, daß man des Morgens mit Freuden und Gottes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Danksagung. Letztlich setzet er die Ursache hinan, und spricht: GOttes Brünnlein hat Wasser die Fülle; der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes ergießet sich in allen Creaturen, daß Jedermann, ja alle Creaturen ihr Lebens- und Freudentröpflein daraus schöpfen.

8. Es zeuget auch hiervon Ps. 104, 27. da er also spricht: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wie so denn, lieber David? Verstehen denn die unvernünftigen Thiere, daß sie GOtt speiset und ernähret? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von GOtt, d. i. GOtt siehet auch an die Angst der Natur, Röm. 8, 19. dadurch auch GOtt, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, so beweget es den Erhalter der Natur. Und das ist ihr Warten, wie hie stehet. Nun gedenke man, wie unzählig viele und mancherley Creaturen auf der Erden und im Meer seyn. Denen allen hat GOtt nicht allein Speise zur Nothdurft, und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschaft, und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einigen Thiers vergessen, wie sollte er doch des Menschen, seines Bildes vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja der Thiere auf Erden, in der Luft, im Meer, im Walde, viel mehr, denn Menschen auf Erden seyn, noch hat er auch des geringsten Thiers nicht vergessen; wie sollte er doch können eines Menschen vergessen? Wie sollte doch Gott dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von Gottes Kraft und Odem lebet? In GOtt aber leben, weben, und sind alle Menschen, Ap. Gesch. 17, 28. darum ist es nicht möglich, daß GOtt eines Menschen sollte vergessen. Wie sollte doch Gott dessen vergessen können, das durch seine Kraft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. Wie sollte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? Wir sind Thon, du unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk, Es. 64, 8. Wie sollte GOtt dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie sollte er deren vergessen, die er mit seinem Heil. Geist versiegelt hat? Gott müßte seiner selbst vergessen, wenn er sollte unser vergessen. Darum warten wir, HErr, auf dich, daß du uns Speise gebest.

9. Ferner 2) spricht angezogener Psalm: Wenn du ihnen giebest, so sammeln sie. Wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget, Ps. 104, 28. Hie ist beschrieben, erstlich, die erhaltende Kraft der Creaturen, daß GOtt einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflanzet hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat GOtt darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise Alles, was da lebet, daß GOttes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender GOtt sey, ein Liebhaber des Lebens, der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles, was lebet und webet;

bet; ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit geschaffen haben, sondern auch bisweilen eine Tischfreude in der Furcht des HErrn vergönnen. Er wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht: Ps. 90, 15. **Erfreue uns nun wieder, nachdem wir so lange Unglück leiden; und der HErr unser GOtt sey uns freundlich,** der freundliche und leutselige GOtt. Ja er hat uns doch zugesagt, **daß seine Knechte essen, und vor Freuden jauchzen werden,** Es. 65, 13. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit GOttes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speiset, sondern mildiglich und überflüßig, ja also, daß **seine Fußstapfen vom Fett triefen,** Ps. 65, 12. Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, wenn sie GOtt mildiglich gespeiset und gemästet hat; wenn die Vögel in der Luft feist seyn, die Thiere im Walde gemästet seyn, das Vieh auf dem Felde, die Schafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da triefen GOttes Fußstapfen vom Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie Gott in unsere Hände giebt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Hausvaters; das ist ein kluger Schaffner! So sorget Gott für seine hungrige Kinder.

10. Endlich 3) spricht auch derselbe Psalm, 104, 29: **Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, u. erneuerst die Gestalt der Erden.** Hie hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist, nemlich, **GOttes Odem, das ist, GOttes Geist** und lebendigmachende und erhaltende Kraft, die in allen Dingen ist. Wie das B. Weish. 11, 27. spricht: **Du Liebhaber des Lebens, und dein unvergänglicher Geist ist in Allen,** das ist, deine erhaltende, lebendigmachende Kraft, dadurch in der ersten Schöpfung nicht allein Alles geschaffen, sondern auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes, Ps. 33, 6. Und eben die lebendigmachende Kraft GOttes ist das **Wort.** dadurch GOtt Alles geschaffen hat. Dieß Wort, so GOtt geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein bloßer Schall gewesen, sondern ist das Leben worden aller Creaturen, also, daß es von den Geschöpfen GOttes nicht gewichen, sondern dabey geblieben. Und ist eben die erhaltende Kraft aller Dinge, davon St. Paulus spricht, Hebr. 1, 3: Der Herr hält und trägt Alles durch sein kräftiges Wort. Wie ein Schatten am Baum hanget, also hanget unser Leben an GOtt.

11. Wenn nun GOtt von den Creaturen dieß sein Lebenswort und Kraft wieder hinweg nimmt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich, als wenn Einer den Kern wegnähme, und ließ Einem die Hülse; wie ein Faß zerfällt, wenn die Reifen abgehauen, also das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne GOttes Wort. GOttes Wort ist die ganze Welt voll, Röm. 11, 36. **GOtt, der da ist über euch alle, durch euch alle, und in euch allen,** Eph. 4, 6. der ist unser Leben, Ps. 42, 9. und **unsers Lebens Kraft,** Ps. 27, 1. **Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge,** 5. Mos. 30, 20. Gleich als wenn Einer eine wahrhaftige Lebenskraft empfindet aus GOttes Wort, wenn man traurig ist: (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist) also ist eine solche Lebenskraft in allen Creaturen, und das ist das Wort der Schöpfung; wird dasselbe weggenommen, das ist aller Creaturen Tod. Dieß Wort ist der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch Gott die Gestalt der Erden jährlich erneuert, in Wiederbringung jährlicher Früchte u. Thiere, daß Gott durch die Erneuerung aller

Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1. Mos. 8, 22. Und von dem Segen Noä essen wir noch Alle heut zu Tage.

12. Daraus lernen wir nun die wunderbare allgemeine Vorsehung GOttes über alle Creaturen. Dieselbe besteht fürnemlich in dreyen Dingen: Erstlich in der Wissenschaft GOttes. GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt gewesen, Ap. Gesch. 15, 18. Durch diese seine unbegreifliche, unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er Alles. Darum er in der Schrift genannt wird der Sehende und Lebendige, 1. Mos. 16, 13. 14. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet, sondern auch, daß er alle Dinge lebendig macht.

13. Fürs andere, beruhet diese Lehre auf der väterlichen Güte GOttes, dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel, Matth. 6, 26. Ja, er läßt auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, Cap. 5, 45. Welche große Unehre thun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Vater, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorget, weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die Bösen. Dieß ist uns sonderlich ein großer Trost im Creuz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschieht ohne GOttes Ordnung und Vorsehung, daß wir lernen gedultig seyn, und nicht wider GOtt murren, sondern glauben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm Besten, und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrift wird es genannt des HErrn Zorn 2c. Mich. 7, 9. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade; wohlan, es kommt vom HErrn, dem danke, und sage mit Hiob: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, Hiob 1, 21. Dieser heilige Mann danket GOtt dem HErrn sowohl für sein Creuz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Das Glück schadet mehr, denn das Unglück.

14. Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung GOttes über alle Creaturen auf GOttes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regieret, aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, daß er sie lenken und beugen kann, wie er will, Ps. 33, 15. wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formiren. Derohalben wir uns Alle vor seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen und Gewalt fürchten und scheuen sollen, in Gedanken, Worten und Werken. Denn wir sind in GOttes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers, Jer. 18, 1. sqq. Gehe hinab in des Töpfers Haus. Und als ich hinab kam, siehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topf mißrieth ihm in seinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen andern 2c. Also, ob uns GOtt gleich zerbricht, er kann uns wieder machen.

15. Ferner haben wir hier den Trost, 1) weil GOtt gegenwärtig Alles erhält und regiert, daß er durch seine besondere Vorsehung ein besonders Auge habe auf die Seinen, so genau, daß ohne seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupte fallen kann, Matth. 10, 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten unter unsern Feinden, wie es David in den Psalmen bezeuget, Ps. 23, 4. Ps. 27, 1. Ps. 121, 5.

16. So haben wir auch hier den Trost, 2) daß, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hülfe noch Rath wissen, und keine Mittel der Hülfe sehen, daß wir uns damit trösten,

trösten, daß der GOtt, der das Creuz versehen und verhängt hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath und mächtig von That ist, Jer. 32, 19. Befiehl dem HErrn deine Wege ꝛc. Ps. 37, 5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opfern sollte, ließ er GOtt rathen, wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wollte, 1. Mos. 22, 8. Röm. 4, 18. seqq. Hebr. 11, 19.

17. Letztlich 3) erwecket die Vorsehung GOttes in unsern Herzen Glauben, Hoffnung und Gedult. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo, unserm HErrn selbst; er wußte, daß von GOtt versehen war, er sollte sterben, darum war er in seinem ganzen Leiden gedultig bis in den Tod, Phil. 2, 8. und bis ihn GOtt wieder auferweckte. Also thät David auch, der erlitte zehnjähriges Elend, erdultete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung; denn er wußte, was GOtt über ihn versehen hatte, wie er spricht: Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet, Ps. 3, 4. Wir wollen mit diesem Spruch beschließen: Der HErr macht arm und reich, er tödtet und macht lebendig, er erniedriget und erhöhet, er führet in die Hölle und wieder heraus, 1. Sam. 2, 6.

18. II. Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpf Gottes, nemlich vom Menschen reden: Von der Vortrefflichkeit der menschlichen Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher GOtt seine größte Lust hat haben wollen, Spr. Sal. 8, 31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, daß der Mensch die vortrefflichste und schönste Creatur sey. Ja, weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß; so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreife. Denn die Vernunft giebt es, daß dasjenige vortrefflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen, und die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherley Blumen und Gewächs gezieret seyn; lustig sind die Bäume anzusehen in ihrer Blüthe und mit ihren Früchten, und die Wälder, die damit geschmückt seyn; schön ist der Himmel mit Sonne und Mond, und so unzählig vielen leuchtenden Sternen geziert; aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonne Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen ist. Denn gleichwie der geringsten Blume Schönheit übertrifft die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit, wie unser lieber HErr spricht, Matth. 6, 29. also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonne am Himmel, sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet. Denn es kann auch der Seele Schönheit aus der schönen Gestalt des menschlichen Leibes erkannt werden, weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seele. Derowegen, weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen, wohlgestalten Menschen anschauen; wie schön wird denn seyn die Seele, so in demselben Hause wohnet; denn einem schönen Gast hat auch der Schöpfer ein schönes Haus erbauet. Wir sehen auch, daß die schöne Gestalt eines schönen Menschen Aller Augen auf sich wendet, welche Kraft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget. Es kann auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort, in welchen der Schöpfer den Menschen gesetzt hat, nemlich

lich von dem Paradies, welches ist ein Garten aller Lust und Freude, dagegen die jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten ist. Derowegen so der Ort, dahin der Mensch von GOtt gesetzt war, schön und lieblich ist; wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um deß willen derselbe Ort geschaffen und gepflanzt ist? Man kann auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zum Dienst und Wache der Menschen von GOtt geordnet seyn, Ebr. 1, 14. Ja es erscheint solches fürnemlich aus der Menschen Schöpfung. Denn er ist aus sonderlichem Rath GOttes, der hochgelobten Dreyfaltigkeit, geschaffen. Denn GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. Mos. 1, 26. Nun ist es zwar ein Großes, aus sonderlichem Rath Gottes geschaffen seyn; aber ein viel Größeres ist es, nach dem Bilde des Schöpfers, der heiligen Dreyfaltigkeit, gemacht seyn. GOtt hat geschaffen die Elemente, den Himmel, die Sterne, den Mond, und die ganze große Welt; aber er sprach, und es geschah. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrößten und herrlichsten Werk Gottes, da ward gesagt: Laßt uns Menschen machen. O ein heiliger Rathschlag! O wie große Würdigkeit, Vortrefflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die ganze Welt, ist ohne Berathschlagung, wiewohl nicht ohne sonderliche Weisheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber, beyde mit sonderbarem Rath und göttlicher Weisheit. Es war vonnöthen einer großen Berathschlagung, da etwas Großes zu machen war, nemlich der Mensch, welcher ein Bild und Gleichniß seyn sollte des Schöpfers. Alle Creaturen sind nur GOttes Spur und Fußstapfen, der Mensch aber ist GOttes Bild, welcher den Schöpfer sollte vor Augen stellen. Die heilige Dreyfaltigkeit spricht nicht: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das gleich sey der Sonne, oder dem Mond, oder den Engeln; sondern ein Bild, das uns gleich sey, auf daß unser Bild im Menschen ausgedrückt werde.

19. Darum bedenke nun die Schönheit der menschlichen Seele, die da trägt das Bildniß und Gleichniß Gottes. Bedenke, welch eine Schönheit sey der göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seele und Natur. Denn wer wollte dieselbe Creatur nicht für die schönste halten, welche aus besonderm Rathschluß GOttes gemacht ist? Welche nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus genugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll vor aller Unsauberkeit, daß er das schöne Bild Gottes des Schöpfers nicht beflecke, weil solche Befleckung nicht geschehen kann ohne große Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät Gottes. Denn weil Gott den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhoben, ist es dem Menschen eine große Schande, daß er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein großes Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und größten Künstler gemacht ist, und wenn ein solches Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte, zum Lob seines Künstlers und Werkmeisters. Gedenkest du denn nicht, o Mensch! wer dich zu einem solchen schönen Bilde Gottes gemacht, warum beraubst du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobs, und befleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: Daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seele Schönheit. Wenn wir aber beden-

ken die Vereinigung unserer Seele mit GOtt und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, als mit **einem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist**, Es. 61, 10. so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seele. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo JEsu: und wer wollte denjenigen nicht für schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfängt, welcher mit der unendlichen Schönheit vereinigt, und mit demselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht: Cap. 16, 14. Dein Ruhm erscholl unter den Heiden deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, den ich an dich gelegt hatte; in meinem Schmuck warest du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt; wie sollte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben, und von ihm erben? Wer wollte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut erwählt hat, und mit seinem göttlichen Licht und Schmuck geziert? Daher auch billig die glaubige Seele eine **Königin** genannt wird, und des **Königs Tochter, inwendig geschmückt mit güldenen Stücken**, Ps. 45, 14. Und so ein unedles Weib, einem Edlen vermählet, edel wird, und aufs allerschönste geschmückt werden kann; wie sollte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönsten Bräutigam vermählt wird? Derowegen der heilige Irenäus gar weislich gesagt hat: GOtt sey des Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch aber sey ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weisheit und Kraft GOttes. Und so GOtt der Allerhöchste in des Menschen Seele am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiligt hat, daß sie seyn solle eine Wohnung des Vaters, eine Brautkammer des Sohns, des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des heiligen Geistes; so folgt unwiderleglich, daß die Seele sehr schön seyn muß, und die schönste unter allen Creaturen. Und so GOtt im Ezechiel sagt, daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck, Ezech. 16, 14. Hilf GOtt, was wird das für ein überaus schöner Schmuck seyn? Was werden das für schöne Edelgesteine seyn, für Kleinodien, für goldene Kronen, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut giebt? O der wunderbaren Gnade und Freundlichkeit GOttes gegen unsere Seele! O der großen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könnte gesehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen! Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und tägliches Gespräch mit GOtt, also, daß **wir von einer Klarheit in die andere verklärt werden, als vom Geist des HErrn**, 2. Cor. 3, 18. Denn so Mosis Angesicht glänzete vom Gespräch, so er mit GOtt nur wenig Tage hielte, 2. Mos. 34, 35. sollte nicht unsere Seele, die ohne Unterlaß mit Gott redet, viel mehr und größere geistliche Klarheit und Schönheit empfangen? Davon weiter im folgenden und andern Theil dieses vierten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebet um festes Vertrauen auf GOttes Vorsorge.

Mein GOtt und Schöpfer! laß mich deine Allmacht und Weisheit aus denen so mancherley Thieren auf Erden, und insonderheit deine Vorsorge und Erhaltung derselben, recht erkennen, und da du mir nicht nur einen Verstand vor ihnen verliehen,

So sieht man klar was unsichtbar.

liehen, sondern mich auch nach deinem Bilde erschaffen; so gieb, daß ich kein thierisches und unmenschliches, sondern göttliches und heiliges Leben führe, und dahin meine größte Sorge wende, wie ich erneuert werden möge nach deinem Bilde, und dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, Amen.

Der andere Theil des vierten Buchs.

Von dem Menschen insonderheit.

Das 1. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges Wesen sey, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich sey, daß er allmächtig sey, daß er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey.

Hieher gehört das 49. Sinnbild. Tab. XLIX.

Erklärung desselben.

Hier ist Glas mit Wasser über die Hälfte angefüllet; darein ist ein Stück Geld geworfen, dessen Schatten sich oben deutlich präsentirt; und also ist das, was unten zu Boden liegt und unsichtbar ist, oben im Wasser klar zu sehen. Hiemit wird angedeutet, daß Gottes Wesen zwar unsichtbar sey, aber doch aus der Schöpfung der Welt, und aus seinen göttlichen Werken, wo man sie recht betrachtet, ziemlich deutlich erkannt werden kann, ja daß ein Mensch, der sein Gemüth recht betrachtet, darinnen GOttes Bild ziemlich klar antreffen und sehen kann. Siehe Röm. 1, 20.

Siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft, und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist vor dir kein Ding unmöglich. HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That, Jer. 32, 17. 19. GOtt hat alles Wesen geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte. B. Weish. 1, 14.

Inhalt.

1) Gott ist ein Ursprung alles Wesens und Lebens der Creaturen; und daher ein unendliches Wesen und Leben. 2) Von unermeßlicher ewiger Weisheit und Verstand, 3) nach welcher er von Ewigkeit her alles zugleich weiß. 4) Von dessen unendlicher Macht und Gewalt.

GOtt ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derohalben so ist er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben. Denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folgt nun, daß Gott das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus des Menschen Gemüth und Gedanken geschlossen, daß Gott unendlich ist. Denn es begreift des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen ge-

schwinden Lauf, daß sie den großen Himmel in 24 Stunden umläuft; des Menschen Gemüth aber thut es im Augenblick, und begreift alle Creaturen in sich. Daraus folgt nun, daß GOtt vielmehr alle Dinge begreift und beschließt, und demnach unendlich ist.

2. Was nun Gott ist, das ist er wesentlich. Er ist unendlich, darum ist er ein unendliches Wesen, und ist auch ein unendliches Leben. Denn sein Wesen und Leben sind nicht geschieden. Weil aber GOtt auch des Menschen Seele mit Verstand und Weisheit geschmückt hat; so muß er vielmehr von einer unermeßlichen Weisheit und Verstand seyn. Und nachdem alles in GOtt wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weisheit ewig und unendlich seyn. Denn seine Weisheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen; sintemal alles in Gott die höchste unzertrennliche Einigkeit ist. Derohalben so muß seine Weisheit ja sowohl unendlich und ewig seyn, als sein Wesen und Leben.

3. Weil nun seine Weisheit ewig und unendlich ist, so hat er auch Alles von Ewigkeit her gewußt. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar ist, und unbeweglich, und darf nicht von einem Ort zum andern bewegt werden; also ist auch sein Verstand, derselbe darf nicht von einer Creatur zur andern laufen, und einen Discurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum versteht und weiß GOtt alle Dinge auf einmal zugleich, und ist in seinem Verstande weder Vergangenes noch Zukünftiges, sondern Alles ein Gegenwärtiges. Denn wie Gott nichts bedarf zu seinem Wesen; also bedarf er auch keiner Creatur zu seinem Verstande. Denn wie er von ihm selbst ist, also versteht er auch von ihm selbst. Und wie er Alles in seinem unendlichen Wesen beschließt, also begreift er Alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmal. Darum ist ihm unverborgen, wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, Sir. 1, 2. Darum kann kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unserm Haupt fallen ohne ihn, Matth. 10, 29. 30. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblicke der Zeit, und ihre Aenderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel befindlich ist. Denn was durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinem unendlichen Verstande begriffen, auch alle Worte und Gedanken der Menschen, und alle ihre Werke, Ps. 139, 2. sq.

4. Also ist es auch mit seiner Macht und Gewalt. Wie sein Wesen, sein Leben, seine Weisheit unendlich und ewig ist; also auch seine Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kann, also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kann theilen, also kann man auch nichts von seiner Allmacht hinwegnehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kann, darum ist er allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weisheit, Gewalt nicht können geschieden werden.

Gebet um rechte Erkenntniß GOttes.

O du wesentlicher GOtt! der du allen Dingen ihr Wesen und Leben gegeben hast, daß sie in dir leben, weben und sind. Ach laß auch mich in dir, als dem rechten Wesen, allezeit seyn und bleiben, durch Christum JEsum, in welchem ein rechtschaffenes Wesen ist, Amen.

Das

Das 2. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste Gut sey.

Von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge. Röm. 11, 36.

Inhalt.

1) GOtt ist das höchste Gut; denn alles Gute der Creaturen ist in ihm vollkommen. 2) Darum wende dich ganz zu GOtt, so bist du allezeit reich, ruhig und selig.

Wenn alles Gut, so im Himmel und auf Erden, und in allen Creaturen ist, in einem Einigen ist, so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In Gott dem Schöpfer aller Dinge ist alles Gut, so in allen Geschöpfen und Creaturen ist, im Himmel und auf Erden, denn es entspringt alles aus ihm. Denn von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge. Darum ist Gott das höchste Gut, und alles Gut.

2. Was in allen Dingen stückweise, particulariter ist, das ist in Gott universaliter, ganz ungetheilet, und ganz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet, und an denselben hangen bleibt, der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerk, ist allezeit arm, dürftig, mangelhaft und unruhig. Wer sich aber von ganzem Herzen zu Gott wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut, und erlanget dasselbe auch; ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allezeit reich in Gott, ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimmer in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derohalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben, und in ihrem Tode. Denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darinnen die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchsten Guts.

O GOtt! du höchstes Gut, und Brunnquell aller Güte! gieb, daß ich mich von ganzem Herzen zu dir wende, dich allein suche, erlange und ewig besitze, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen erschaffen sind; der Mensch aber ist erschaffen, GOtt zu dienen.

Erkennet, daß der HErr GOtt ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weyde. Ps. 100, 3.

Inhalt.

1) Alle Creaturen dienen dem Menschen, 2) der edelsten Creatur; der Mensch aber soll GOtt mit allem Vermögen dienen. 3) Gleichwie aller Creaturen Werke in dem Menschen, also soll der Mensch mit allen seinen Werken in GOtt ruhen.

Alle Creaturen, wiewohl sie wunderbarlich unterschieden seyn, sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nemlich dem Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Körper in den untern wirken. Die Elemente geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen. Also erhält Eines das Andere. Eines hilft dem Andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonanz und Ordnung zu einem einigen Ende, in eine Einigkeit und Freundschaft des Menschen.

2. Daraus erkennt man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch! ermahnet und gelehrt, dem einigen GOtt zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem ganzen und höchsten Vermögen dienen; ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

3. Wenn die Creaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihrer genießen kann, von den obern bis auf die untersten; so haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreichet, und ruhen alle ihre Werke in dem einigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpf. Siehe, also soll der Mensch mit allen seinen Werken in dem einigen GOtt ruhen, und all sein Vermögen dahin wenden, dem einigen GOtt zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen; so wäre es wider die ganze Natur und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste Creatur ist, nicht sollte dem einigen Gott dienen, als einem, der viel höher und edler ist, denn der Mensch.

Gebet um Gnade, GOtt allein recht zu dienen.

Weil du, mein GOtt und Schöpfer! mich über alle Creaturen erhoben, und dieselbe mir zu dienen verordnet hast, so laß mich dadurch stets erinnert werden, dir allein mit all meinem Vermögen zu dienen, und laß mich in solchem Dienst mein höchstes Ziel und Ende setzen, auch nicht ruhen, bis ich dahin durch deine Gnade gelange, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bilde erschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Meine Lust ist an den Menschenkindern. Sp. Sal. 8, 31. Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Ps. 104, 31.

Inhalt.

1) GOtt liebt, wie ein Werkmeister, alle seine Werke. 2) Je gleicher aber einem etwas ist, je größern Gefallen hat man daran. 3) Darum schuf GOtt den Menschen zu seinem Bilde, 1. auf daß er sein höchstes Wohlgefallen an ihm haben möchte. 4) 2. Daß der Mensch sich zu GOtt halten, und mit ihm Gemeinschaft haben sollte. 5) 3. Damit sich

sich GOtt mit allen seinen Gütern ihm mittheilen könnte. 6) 4. Damit der Mensch in grosser Liebe GOtt und dessen Güter annehmen könnte.

Ein jeglicher Werkmeister liebet sein Werk, und hat an demselben ein Wohlgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hassete es, so würde ers nicht machen. **GOtt sahe alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut,** 1. Mos. 1, 31. Weil aber Gott sein Wohlgefallen hatte an seinen Werken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen, so hat er vielmehr am Menschen sein Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

2. Denn je gleicher einem etwas ist, je größeres Wohlgefallen er daran hat. Ein Vater erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werk, als so er etwa ein Haus bauet.

3. Dieweil nun das höchste Wohlgefallen Gottes ist an dem Werk und Bilde, das ihm gleich ist; und aber unter allen seinen Creaturen keine sein Bild war, darum schuf er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er erstlich sein höchstes Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

4. Fürs andere, weil unter Gleichen eine Societät und Gesellschaft entstehet, denn natürlich Gleiches zu Gleichem sich gesellet, und aber Gott den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen, so ist vernünftig daraus abzunehmen, daß Gott an der Gesellschaft des Menschen habe ein Wohlgefallen gehabt, also, daß der Mensch sich zu GOtt halten, sich zu ihm gesellen, mit Gott Gemeinschaft, und seine Lust am HErrn haben sollte, gleichwie GOtt sein Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde, hat.

5. Fürs dritte, weil Gott die höchste Liebe ist, so hat er sich gerne mittheilen wollen mit allen seinen Gütern. Sollte er sich aber mittheilen, so mußte er seines Gleichen haben, der ihn aufnehme. Denn ein Gleiches nimmt seines Gleichen an, und nicht ein Ungleiches. So konnte er auch mit keiner Creatur Gemeinschaft haben, ohne mit der, so ihm am nächsten verwandt, und derselben, und keiner andern, konnte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So wollte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner herzlicher Gegenliebe aufnehmen, und wieder lieben könnte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde erschaffen, welches fürnemlich bestehet in der vollkommenen Liebe.

6. Zum vierten, es ist natürlich, daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringet aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwiederum aus dem Nehmer zu dem Gebenden, und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in großer Liebe Gottes Güter, ja Gott selbst empfahen, weil sich ihm Gott mit allen seinen Gütern aus großer Liebe giebt.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Mein GOtt, du liebster Menschenfreund! der du an dem Menschen, den du nach deinem Bilde erschaffen, dein höchstes Wohlgefallen hast, und in ihm ruhen willst. Ach! laß mich diesen hohen Adel mit Dank erkennen, und dahin stets trachten, wie ich zu diesem deinem Bilde wieder erneuert werde, in deine Gemeinschaft komme und darinn ewiglich bleibe, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebt.

GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16.

Inhalt.

1) GOtt giebt sich uns durch seine Liebe ganz, vollkommen, in Christo. 2) Aus dieser höchsten Liebe kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod Christi, und das ewige Leben.

Gleichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er GOtt liebet, sich GOtt ganz ergiebt, also giebt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum giebt er sich uns ganz und gar durch seine Liebe; derowegen hat es nicht anders seyn können, er hat uns müssen nach seiner großen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad giebt sich dem Geliebten selbst; Gott hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

2. Aus diesem Grunde kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohns Gottes. Darum ist das der allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Schluß der himmlischen Weisheit: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, Joh. 3, 16. das ist, Gott hat die Welt aufs höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns kommen, darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schließt der HErr selbst also: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gebet um Gnade, sich GOtt ganz und gar zu ergeben.

Wie hast du, o lieber himmlischer Vater, die Menschen so lieb, daß du ihnen deinen allerliebsten Sohn gegeben, und mit demselben Alles schenken willst. Ach! gieß diese deine Liebe in mein Herz durch den H. Geist, daß ich mich dir wiederum ganz und gar in Liebe aufopfere, dein sey und bleibe in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen GOtt, seinem Liebhaber, verpflichtet sey.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. 1. Joh. 4, 19.

Inhalt.

1) Der Mensch ist GOtt am höchsten verpflichtet, denn er hat alles von GOtt empfangen. 2) Indem GOtt alle Creaturen zum Dienst des Menschen verordnet. 3) Diese rufen ihm alle zu und ermuntern ihn zur Dankbarkeit.

Alle Wohlthaten bestehen in dreyen Stücken: In dem Geben, in dem Nehmen, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer, so lernet der Mensch allhie erkennen, wie hoch er Gott verpflichtet sey, nemlich so hoch, so viel er von Gott empfangen hat. Nun hat er Alles von Gott empfangen, und kann dessen nicht entrathen, darum ist er Gott aufs höchste verpflichtet.

2. Dieweil aber der Mensch von Gott Leib und Seele hat, so hat Gott auch alle Creaturen dahin verordnet, daß sie dem Menschen an Leib und Seele dienen sollen. Dem Leibe dienen die Elemente, und alles, was in denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könnte.

3. Für diese Wohlthaten, so der Schöpfer durch die Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpfer aufs höchste verpflichtet. Darum rufet die ganze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns giebt; diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tageslicht zum Arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbst, und den kalten Winter, alles zu deinem Besten. Die Luft spricht: Ich gebe dir den Odem, und die wunderbare Art der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherlerley Arten der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich, ich nähre dich, gebe dir Brod, Wein, Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht. So viele Wohlthaten du empfähest, so viel bist du mit Dank verpflichtet dem Schöpfer.

Gebet um Gnade, GOtt mit Leib und Seele zu preisen.

O daß ich dich, mein GOtt, mein Gut, für alle deine unzähliche Gaben und Gutthaten so innig, so beständig, so hoch, wie ich verpflichtet bin, lieben, dir danken und dienen möchte! Ich kann es aber aus mir nicht, darum hilf mir, und ziehe mich durch alle Gaben zu dir, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen; oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren. Hiob 12, 7.

Inhalt.

1) Die Welt ist dem Menschen nicht nur zum Dienst des Leibes, sondern auch zur Lehre seiner Seele erschaffen. 2) Alle Creaturen dienen dem Menschen theils zur Freude, 3) theils zur Lehre, und machen ihn GOtt zum höchsten verpflichtet.

Nicht allein aber ist die Welt dem Menschen zum Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zur Lehre seiner Seele. Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas Sonderbares lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderbare Lehre schöpfen könnte zu seinem Besten; daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur Lehre und zur Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

2. Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen, daß er sich dessen erfreue, was

er hat; das können andere Creaturen nicht thun, denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts, denn sie haben deß keinen Verstand. Weil es nun der Mensch verstehet, so freuet er sich, daß GOtt ihm zu gute so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein großes Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles, was die Creaturen haben, des Menschen Freude seyn soll, und nicht der Creaturen selbst? Denn GOtt hat den Creaturen alle ihre Freude genommen über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch allein habe; alle Freude, so das Wasser haben sollte, wegen seiner Süssigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so eine Rose haben sollte, wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so die Sonne haben sollte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben sollten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja, der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären, denn er wüßte nicht, daß er die edelste Creatur wäre, wenn keine anderen Geschöpfe wären; aus den Vergleichungen aber anderer Dinge verstehet der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe unter allen; und darum verstehet er auch wohl, daß ihn GOtt über alle Creaturen liebe, denn aus lauter Güte hat GOtt den Menschen über andere Creaturen so erhoben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel vor allen Creaturen wohl erkennen. Denn alle Thiere sehen unterwärts auf die Erde, der Mensch allein hat sein Angesicht gen Himmel gerichtet, und man siehets, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel sieht. Ja, der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen. Denn die Seele des Menschen ist nach GOttes Bilde geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr. Wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, das ist eine große Weisheit; sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Thorheit.

3. Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre. Denn der Mensch siehet ja wohl aus den Creaturen, daß sein endliches höchstes Gut nicht bestehe in irdischen und greiflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen, Trinken und Wollust, denn dasselbe haben die Thiere auch. Daher sollte ja der Mensch erkennen, daß er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Thieren gemein seyn, sintemal der Mensch das Vieh weit übertrifft; derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn, was auch andere Thiere haben, als Essen, Trinken, rc. Darum muß ein edeler Essen, Trinken und Freude seyn, davon die Thiere nichts wissen, weil der Mensch edler ist, denn alle Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der Weisheit aus den Creaturen erlernet. Denn die Kunst der Arzney entspringet ja aus den Creaturen; die Music haben die Philosophen aus dem Klange der Metalle erfunden, und so fort. Derowegen ist die ganze Creatur dem Menschen zur Freude und zur Lehre geschaffen; dannenhero so folget auch, weil der Mensch so viele Gutthaten aus den Geschöpfen Gottes empfähet zu seines Leibes Nutzen, und zur Lehre seiner Seele, daß er GOtt vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist, denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Diese Verbindlichkeit ist das erste Band, damit der Mensch Gott verbunden ist, und so ist der Mensch Gottes Schuldner. Das ist die Wurzel und Grund der Verbindlichkeit des Menschen gegen Gott.

Gebet

Gebet um Bewahrung vor Mißbrauch der Freude über den Creaturen.

Weil du, o Vater aller Dinge! aus den Creaturen von dem Menschen willst erkannt und gepriesen werden, und dieselbe auch uns zu Lehrmeistern vorgestellet, unsere Herzen mit Speise und Freuden erfüllen, so verleihe mir auch, daß ich nur auf dich, als den Geber, möge aufsehen, und alle Geschöpfe mich zu dir führen lasse, und in dir meine einzige Freude suche und habe, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie groß die Verbindlichkeit sey, damit der Mensch GOtt verpflichtet ist.

Wie sind deine Werke so groß, deine Gedanken sind so sehr tief! Ein Narr achtet es nicht, und ein Thörichter glaubets nicht. Ps. 92, 6. 7.

Inhalt.

1) So viel alle Creaturen werth sind, so viel Dank ist der Mensch GOtt schuldig; denn er allein verstehet ihr Gutes, 2) und um seinetwillen haben sie alles, was sie haben.

So groß ist die Verbindlichkeit, so groß und viel der empfangenen Wohlthaten sind; so groß und viel ist der Mensch GOtt verpflichtet, so viel die ganze Welt und alle Creaturen werth sind, denn sie sind ja um des Menschen willen geschaffen. Alles, was Himmel, Erde, Luft und Wasser für Güter haben, dafür ist der Mensch GOtt schuldig und verpflichtet; denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht, genießens auch nicht selbst, sondern der Mensch, darum ist ja der Mensch dafür GOtt verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären, die ihre Güter nicht verstünden, denen ein König alle seine Güter schenkete, sie aber verstündens nicht; es wäre aber ein Verständiger darunter: Wäre nun der nicht schuldig, dem Könige zu danken, wegen der andern alle, oder es würde dem Einigen alle Schuld gegeben, und die Undankbarkeit zugerechnet? Also die Welt auch; die Creaturen sind unverständige unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Gut nicht; weil es nun der Mensch verstehet, so ist er ja schuldig, solches zu erkennen, GOtt zu danken, und der andern Wort zu halten; und wenn das nicht geschieht, so würde die Undankbarkeit dem Menschen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig, für alle Creaturen zu danken.

2. Zudem, so haben es die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um des Menschen willen; sollte denn der Mensch dafür GOtt nicht verpflichtet seyn? Und je besser und edler die Creaturen seyn, je mehr und mehr der Mensch Gott dafür verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, so wäre er doch Gott mehr denn genug schuldig.

Gebet um ein dankbares Herz.

Getreuer GOtt! deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu über mir, deine Treue ist groß, und deine Wohlthaten sind unzählich. Gieb mir über alle deine Gaben auch ein dankbares Herz, das nimmer seine Pflicht vergesse, sondern dich im Glauben, Gedult und Gehorsam preise, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 9. Capitel.

Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige, was er in sich selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen. B. Weish. 11. 27. Cap. 12, 1. Eure Furcht sey über alle Thiere. 1. B. Mos. 9, 2. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn solle, wie er ist. Weish. 2, 23.

Inhalt.

1) Der Dienst der Creaturen lehret uns, daß im Menschen etwas Unsterbliches sey, das ist die Seele. 2) Die soll daher allein mit dem unsterblichen GOtt Gemeinschaft haben. Und deßwegen ist der Mensch GOtt mehr schuldig für das, was in ihm, als für alles, was in der Welt ist.

Weil der Mensch erkennet, daß er die edelste Creatur ist unter allen, so ist er GOtt viel mehr für sich selbst schuldig und verpflichtet, denn für die ganze Welt. Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr werth seyn, als die ganze Welt und alle Creaturen. Denn obwohl viel herrliche Creaturen in der Welt seyn, als die Elemente, die himmlischen Körper, und sonderlich die Sonne; dennoch weil sie alle um des Menschen willen geschaffen seyn, und ihm dienen, so ist leicht zu erachten, daß des Menschen Natur höher seyn muß, weil ihm so viel herrliche, große, gewaltige, mächtige Creaturen dienen. Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen Gottes, daß im Menschen etwas Untödtliches, Unsterbliches und Ewiges seyn müsse. Denn es sind ja auch die himmlischen Körper der Verderbung nicht unterworfen, sondern währen immer ohne Abnehmen; wie sollte nun das zugehen, daß die Creaturen, welche so herrlich seyn, daß sie keiner Zerstörung unterworfen, dem Menschen dienen sollten, wenn nichts Unsterbliches und Ewiges im Menschen wäre? Derhalben, so muß im Menschen etwas Unsterbliches seyn; dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet, darum muß etwas Anders im Menschen seyn, das unsterblich ist, welches die Seele genannt wird. Darum, weil der, der da dienet, nicht größer seyn kann noch muß, als dem er dienet, derhalben so muß im Menschen etwas seyn, das größer, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himmlischen Körper; sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja, es wäre keine Ordnung, sondern ganz umgekehret, und wäre wider die ganze Natur, wenn die himmlischen Körper, die nach ihrer Art untödtlich seyn, einem tödtlichen Menschen dienen müßten, in dem keine unsterbliche Seele wäre.

2. Dieweil die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeinschaft haben mit den tödtlichen Dingen, so unter dem Himmel befindlich seyn. Denn es kann doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen; darum sollen alle unsterblichen Dinge mit der Seele vereiniget seyn, fürnemlich aber GOtt. Mit dem Leibe des Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschaft, denn der Leib genießt ihrer; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche GOtt Gemeinschaft haben; also ist und soll

soll GOtt allein, als der König, in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Siehe, also ist die Seele im Menschen GOttes Stuhl, das ist der höchste Adel des Menschen, zu welchem GOtt keine Creatur in der Welt erhoben; also ist die glaubige Seele des Menschen GOttes Bild und Wohnung, höher kann keine Creatur gewürdiget werden, darum ist der Mensch über alle Creaturen. Derowegen ist der Mensch GOtt mehr schuldig für das, so in ihm ist, als für alles das, was in der Welt ist.

Gebet um christliche Dankbarkeit.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 23. Capitel.

Wie weislich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Du hast Alles weislich geordnet. Ps. 104, 24.

Inhalt.

1) Im Menschen sind drey Stände; der unterste ist die nährende Kraft, mit dem Leibe verbunden. 2) Der andere die sinnlichen Kräfte, edler denn jene. 3) Der oberste und edelste, die Vernunft, Wille und Gedächtniß, sind ganz geistlich, und gleichsam die Rathsherren im Menschen.

Es sind drey unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürliches Reich. Der unterste Stand ist die nährende Kraft, das sind die Ackersleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten, kochen, zurichten, Appetit machen, an sich ziehen, behalten, austreiben, subtil machen, künstlicher denn ein Künstler. Diese untersten Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohne Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn wenn eines seine Arbeit nicht thut, so liegt das ganze Werk, und die obern Kräfte werden geschwächt. Diese Kräfte aber sind mit dem Leibe verbunden, und fast leiblich, darum sind sie unedler, als die obern.

2. Darauf folgt der andere Stand, das sind sinnliche Kräfte, und sind edler, denn die untern, als Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen; und unter denselben ist eines edler, denn das andere. Das Sehen ist edler, als das Hören, denn wir können weiter sehen, als hören; das Gehör übertrifft den Geruch, denn wir können weiter hören, als riechen; der Geruch übertrifft den Geschmack, denn wir können weiter riechen als schmecken. Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den ganzen Leib ausgestreckt.

3. Der oberste und edelste Stand ist die Vernunft, der Wille und das Gedächtniß, und ist der Regimentsstand, denn dieser regiert die andern alle, und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern ganz geistlich, darum auch ganz edel, geschwinde und subtil, und die kann niemand zwingen, wie die untersten. Denn wer kann den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist ganz frey, läßt sich nicht zwingen; denn was er will, das will er frey. Dieß sind die Rathsherren im Menschen, so be-

schließen und exequiren. Denn der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmückt, die sein Kleid seyn. Als, mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille, der Verstand mit der Weisheit, das Gedächtniß mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so GOtt dem Menschen eingepflanzet hat.

Danksagung für unsere Erschaffung.

O weiser GOtt! wie weislich hast du alles in mir geordnet, und die ganze Welt, ja gar den Himmel in mich gelegt. Erhalte in mir, durch deine Kraft, die nährenden und sinnlichen Kräfte in rechter Ordnung, und laß mich dieselbe, samt Vernunft, Wille und Gedächtniß, und allem, was ich bin und habe, zu deinem Dienst und Lob anwenden, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 11. Capitel.

Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey, wegen seiner Liebe, und wegen der empfangenen Gaben.

Was hast du, o Mensch! das du nicht empfangen hast? 1. Cor. 4, 7.

Inhalt.

1) Zweyerley Gaben sind es, um welcher willen der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist: Eine sichtbare, die Welt; eine unsichtbare, GOttes Liebe. 2) Die Liebe ist die erste und größte Gabe, und Wurzel aller Gaben. 3) Dafür ist der Mensch GOtt viel mehr schuldig, als für alle andere Gaben.

Zweyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist; die eine ist greiflich und sichtbarlich, und ist die ganze Welt, die andere verborgen und unsichtbar, und ist GOttes Liebe.

3. Die Liebe ist die erste Gabe GOttes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und die Wurzel aller Gaben. Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurzel und Brunnen, und sind nichts anders, denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet; der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine große Gabe, und denkt nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel größer und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewisses Zeichen ist des Feuers; also sind die Gaben Gottes ein gewisses Zeichen seiner Liebe. Denn, wenn er uns nicht hätte geliebt, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben GOttes ein Weg und Leiter zu GOtt zu kommen, und GOtt zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist GOttes Liebe. Weil nun GOtt die ganze Welt und alle Creaturen, um des Menschen willen, erschaffen, ist leicht zu denken, wie groß GOttes Liebe gegen den Menschen sey; denn um des Menschen willen liebt er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebt er nichts, als den Menschen; und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und geziert, darum so liebt er auch den Menschen über alle Geschöpfe.

3. Dieweil auch die Liebe GOttes ist die allerreineste, wahrhafteste, sicherste, ungefälschte,

fälschte, höchste und mildeste Gabe, (denn er den Menschen nicht um etwas geliebt, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvorgekommen, und hat ihn lauter umsonst geliebt, freywillig, ungezwungen,) so ist auch der Mensch GOtt viel mehr schuldig für seine herzliche Liebe, denn für alle andere Gaben; weil GOttes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen ist in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe, die vorhergeht, und dann die Gabe, die viel geringer ist, als die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selbst ist, der da liebet; und weil nichts Höheres und Besseres ist, denn GOtt, so ist auch nichts Edlers und Bessers, denn GOttes Liebe. Derowegen ist der Mensch GOtt höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch GOttes Wohlthaten genießen muß, er könnte sonst nicht einen Augenblick leben; daraus folget denn eine unvermeidliche Verbindlichkeit. Und weil niemand, denn GOtt allein, dem Menschen geben kann sein Leben und Odem, so ist auch der Mensch GOtt über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegenliebe zu GOtt.

HErr! du hast mich zuerst geliebt, und deine Liebe durch viele Wohlthaten, insonderheit durch Schenkung deines Sohnes, genugsam erwiesen. Gieb, daß ich dich herzlich wieder lieben, und mich ganz zu deinem Dienst ergeben möge, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn unsern HErrn, Amen.

Das 12. Capitel.

Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt genug thun könne.

Herzlich lieb hab ich dich, HErr! meine Stärke. Ps. 18, 2.

Inhalt.

1) Durch die Liebe kann der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt genug thun. 2) GOtt liebt im höchsten Grad; das ist der Mensch auch GOtt schuldig. 3) Die Liebe ist auch angenehm, und GOtt verschmähet keines Menschen Liebe. 4) Arndt sagt nicht, was der gefallene Mensch könne, sondern was er solle und schuldig sey.

Dieweil aber GOtt dem Menschen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und sich damit den Menschen verpflichtet gemacht hat; so folgt nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er GOtt wieder zu geben schuldig sey; und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könne, wider seinen Willen. Denn alles, was ausser dem Menschen ist, kann ihm genommen werden wider seinen Willen; derowegen ist es nicht wahrhaftig sein, und kann auch mit solchen äusserlichen Dingen GOtt keine schuldige dankbare Ehre anthun. Denn sein Leib und Leben kann ihm genommen werden wider seinen Willen, und derowegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun GOtt sein Höchstes und Bestes dem Menschen umsonst giebt, nemlich seine Liebe, so ist der Mensch verpflicht, dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts Bessers, Höhers,

hers, Edlers, denn seine Liebe, dieselbe ist der ganze Schatz des Menschen; wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst. Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn GOtt allein, vollkommen über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde?

2. Also wie GOtt seine höchste Liebe dem Menschen giebt im höchsten Grad; also ist der Mensch hinwieder GOtt seine Liebe schuldig im höchsten Grad, von ganzem Herzen und Seele, und allen Kräften, 5. Mos. 6, 5. welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer im höchsten Grad liebet, der soll und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebt werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe. Und dieß ist die höchste Klage GOttes über den Menschen: siehe, wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Wie nun die höchste Wohlthat GOttes seine Liebe ist, also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonst begehrt Gott nichts.

3. So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süße und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich. Denn was ist die Furcht ohne Liebe, Ehre ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefällt allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemals gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworfen hätte; denn er will ja gerne von jedermann geliebt werden; also auch Gott, weil er der Höchste, Reichste und Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und weil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist, so ist er billig dieselbe Gott schuldig, weil auch Gott seinen höchsten Schatz, nemlich seine Liebe, dem Menschen gegeben hat.

4. Dieß Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen Gott könnten genug thun, oder die Liebe und Wohlthaten Gottes dadurch vergelten, sondern wir werden nur erinnert und überzeugt in unserem Gewissen, daß wir Gott wieder zu lieben schuldig seyn; nicht allein Gottes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe GOttes.

Ach HErr! wie kann ich dir vergelten alle deine Barmherzigkeit, die du an mir Unwürdigen thust? Entzünde mich in deiner Liebe, daß ich dich über alles liebe, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von allem Vermögen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 13. Capitel.

GOttes Liebe ist in allen seinen Werken, auch in dem, wenn er den Menschen strafet.

Hieher gehört das 50. Sinnbild. Tab. L.

Erklärung desselben.

Hier siehet man einen Brenn- und Ziegelofen, darinnen durch das große Feuer und dessen

Tab. p. 520.

Starke Glut macht mich gut.

dessen starke Glut die Ziegel recht gut gemacht werden; also pflegt GOtt auch die Seinigen in dem heißen Creuzofen zu prüfen und bewährt zu machen. Siehe 1 Petr. 4, 12.

Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen. Weish. 12, 18.

Inhalt.

1) GOtt behält und beweiset auch in der Züchtigung und Strafe seine Liebe. 2) Darum soll der Mensch auch im Aufnehmen der Strafe seine Liebe gegen GOtt behalten, 3) und täglich ringen, zum höchsten Grad der Liebe zu kommen.

Wir haben zuvor gehöret, daß GOttes Liebe sey eine Anfängerin, und eine Wurzel aller Werke und Wohlthaten gegen den Menschen. Dieweil aber dem also, und aber die Züchtigung, so GOtt dem Menschen zuschicket, auch GOttes Werk ist, so kann dasselbe nicht ohne GOttes Liebe seyn. Denn aller Werke GOttes Anfang ist die Liebe; hätte er nicht geliebt, so hätte er keine Werke gethan.

2. Will nun der Mensch GOttes Liebe beantworten, so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derowegen so GOtt zürnet über den Menschen, soll der Mensch nicht wieder zürnen; denn GOtt hat das nicht verursacht, sondern der Mensch. Wenn GOtt den Menschen straft und schilt, soll der Mensch GOtt nicht wieder schelten, sondern wie GOtt in der Strafe seine Liebe behält, so soll der Mensch im Aufnehmen der Strafe auch seine Liebe behalten gegen GOtt. Darum wenn GOtt den Menschen richtet, so soll der Mensch GOtt nicht wieder richten; denn er findet in GOtt keine Ursache des Richtens, wie GOtt wohl am Menschen findet. Und das ist die rechte Liebe, die der Mensch GOtt schuldig ist, und das ist die rechte Probe.

3. Darum wiewohl der Mensch GOtt dem HErrn nicht kann gleiche Liebe bezeugen, (denn GOttes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen) ja, wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre es doch nichts gegen GOttes Liebe; doch gleichwohl soll der Mensch von ganzem Herzen, und allen Kräften sich befleißigen, daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er GOtt schuldig, daß seine Liebe sey heilig, züchtig, rein, ohne Falsch, und nicht müde werde, im Creuz nicht aufhöre; wie GOttes Liebe auch im Creuz nicht aufhöret, sondern herzlich, brünstig, rein, ohne Heucheley, immerwährend ist. Denn es wäre ja eine große Schande dem Menschen, daß er GOtt für seine allerheiligste, reinste, herrlichste Liebe gebe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe, eine Heuchelliebe, da doch dasselbe keine Creatur thut, die viel unedler ist, denn der Mensch.

Gebet um Gnade, GOtt auch in der Züchtigung zu lieben.

Mein GOtt und Vater! gieb mir es doch recht zu erkennen, wie alle deine Züchtigungen aus lauter Liebe herfliessen, und zu meinem Besten angesehen seyn, daß ich dadurch vom Bösen abgezogen, und mit dir vereiniget werde. Laß mich dahero dieselbe mit sanftem Geist und Gedult annehmen, und mich bessern, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist, GOtt zu lieben.

Wenn Einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts. Hohelied 8, 7.

Inhalt.

1) Die natürliche Verpflichtung zwischen dem Geber und Nehmer verbindet den Menschen, 2) GOtt, der ihn aufs höchste geliebt, 1. seine ganze Liebe zu geben; 3) GOtt, der ihn unaufhörlich liebt, 2. ohne Unterlaß beständig zu lieben.

Dieweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch GOtt schuldig ist, und dieselbe ganze Erkenntniß gegründet ist in der Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen; sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer. Denn diese Verbindlichkeit ist der Grund, Ursprung, ja, ein unauslöschliches, natürliches Licht, dabey erkannt mag werden, was der Mensch GOtt schuldig seye; und dieweil GOtt alles giebt, der Mensch aber alles von GOtt umsonst empfängt. Ja, so Gott nichts gäbe, so empfienge der Mensch nichts, derowegen auch keine Verbindlichkeit seyn könnte, ja, es könnte kein gewisses Maaß, keine Ordnung und Weise seyn, was der Mensch Gott wieder zu geben schuldig wäre. So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat.

2. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von GOtt empfangen hat, ist GOttes Liebe, denn Gott hat den Menschen geliebt, indem er ihn erschaffen; derohalben ist der Mensch schuldig, Gott wieder zu lieben. Was der Mensch Gutes thut, das hat er von Gott, darum daß ihn Gott geliebt hat, und der Mensch hat nichts von sich selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich. Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als Gott, ja er ist sich selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von sich selbst, sondern Alles von Gott. Daraus folgt, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe Gott geben soll, und nicht sich selbst. Und dieweil er Alles allein von Gott hat, so soll er seine ganze vollkommene Liebe Gott geben, und nicht einen Theil derselben einem Andern. Denn er hat von keinem Andern die allererste und höchste Liebe, sondern von Gott, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe Gott seyn.

3. Ja, dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von Gott erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von Gott empfängt, und ohne Gott nicht leben kann; ja, dieweil es Gott verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könnte; so folgt, daß auch der Mensch vollkommen, ohne Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblicke Gott schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und das Maaß der pflichtschuldigen Liebe Gottes.

Tab. LI. p. 523.

Durch hinauf etwas anderes.

Gebet um Gnade, GOtt ohne Unterlaß zu lieben.

Es ist ja, HErr! dein Geschenk und Gabe, was ich bin und habe; aus lauter Liebe hast du mich, und mir zu Gute alle Creaturen erschaffen, dein Aufsehen bewahret meinen Odem, und ohne dich kann ich nicht einen Augenblick leben. O daß ich dich dafür hinwieder vollkommen und unaufhörlich lieben und loben, dir leben, und mich in Zeit und Ewigkeit ergeben möchte, Amen.

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben.

Hieher gehört das 51. Sinnbild. Tab. LI.

Erklärung desselben.

Hier ist eine Brille, durch welche man auf etwas Anders siehet, und es deutlicher erkennen kann; also sollen die Creaturen unsere geistliche Brillen seyn, durch welche wir sollen auf ihren Schöpfer sehen, und denselben desto mehr lieben. Siehe Es. 40, 26.

Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt sich hören? Oeffentlich am Wege und an der Straße stehet sie. Spr. Sal. 8, 12.

Inhalt.

1) Nicht nur die Liebe GOttes reizet, sondern auch alle Creaturen ermahnen uns, GOtt zu lieben; 2) ohne Heucheley, aus allen Kräften, GOtt allein, willig und gerne; das ist GOtt der angenehmste Gottesdienst.

Nicht allein aber rufet und schreyet die immerwährende unaufhörliche Liebe GOttes, und ermahnet den Menschen, GOtt wieder zu lieben aus ganzem Herzen, wie er immer kann; sintemal GOtt den Menschen erstlich geliebt vollkommen, ja, unter allen Creaturen der Welt hat GOtt den Menschen am höchsten geliebt, ja in der ganzen Welt hat er den Menschen nur alleine geliebt, dieweil er alle Creaturen um des Menschen willen erschaffen hat; daraus denn folgt, daß GOtt den Menschen einig und allein in der Welt geliebt hat. Nicht allein, sage ich, ermahnet diese immerwährende Liebe GOttes den Menschen, seinen Schöpfer zu lieben, sondern auch alle Creaturen, und die ganze Welt ruft dem Menschen unaufhörlich zu, daß er GOtt liebe. Und das also: denn alle Creaturen, und die ganze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus GOttes Befehl, so hoch und gut sie vermögen, oder aus allem ihren Vermögen, und was sie Liebes und Gutes vermögen, geben sie dem Menschen, und das hat ihnen GOtt geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das Beste, so er hat und vermag, GOtt, ihrem Schöpfer, wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Verbindlichkeit. Das Beste aber, so der Mensch hat, ist die Liebe; darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gerne, als die Creaturen dienen aus GOttes Gebot.

2. Und dieweil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen, sondern wahrhaftige, ohne alle Heucheley und Betrügerey, denn Gott hat keine falsche und betrügliche Dienste den Creaturen eingeschaffen; derohalben so ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeigen, sondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräften dem Menschen dienen; also ist der Mensch schuldig, aus allen Kräften GOtt zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen; also soll auch der Mensch Gott allein dienen und keinem Andern. Denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben kein anderes Absehen, als dem Menschen zu dienen: also auch der Mensch soll seinen ganzen Willen und Absehen dahin richten, daß er GOtt diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist, und er sein Wohlgefallen daran hat; also auch Gott am Dienst des Menschen, und der allerangenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an Christum, und freywilligen Geist gehet; nichts aber ist freyer und ungezwungener, als die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1) Gott aus allen Kräften lieben, 2) willig, gerne, 3) von ganzem Herzen, ohne Heucheley; und zum 4) Gott alleine und keinen Andern.

Gebet um Gnade, GOtt zu lieben.

Besiehe das vorige Gebet.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welchergestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist.

Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. Hohel. 4, 17.

Inhalt.

1) Die Creaturen lehren uns, wie wir GOtt 1. eine reife, vollkommene, süße Frucht der Liebe bringen sollen; 2) und 2. aus lauterer Einfalt, ohne Betrug und Eigennutz.

Der Mensch ist schuldig, ebenermaßen GOtt zu lieben, gleichwie die Creaturen von GOtt geordnet sind, dem Menschen zu dienen; und also hat GOtt die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Lehrern verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er giebt sie ihm auch 1) wohl reif, zeitig, süße, wohlschmeckend, vollkommen und angenehm, sonst nähme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären, und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet; also soll der Mensch GOtt nicht allein seine Dienste bezeigen, als Liebe, Furcht, Ehre, sondern es soll auch eine wohlreife, vollkommene, süße, angenehme Frucht seyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Christum, und in Christo, durch den heiligen Geist, der alle gute Früchte in uns wirket. Und daran soll er höchstes Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet, daß seine Frucht angenehm sey. Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahrszeiten

ten daran arbeitet, daß seine Frucht angenehm und lieblich sey dem Menschen. Denn GOtt will so wenig eine bittere, faule, unreife Frucht vom Menschen haben, als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menschen ist verlohren.

2. Und wie die Bäume dem Menschen dienen 2) ohne allen Betrug und List, sondern in höchster Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe; also soll der Mensch aus lauter Einfalt, ohne allen Eigennutz und Verdienst, ohne allen Betrug und List, ohne alle Eigenehre Gott dienen aus reinem Herzen, gutem Gewissen, und ungefärbtem Glauben, nur daß er seinen Schöpfer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Gestalt der Mensch Gott dienen soll, nemlich, daß er nicht aufhören soll, bis so lange seine Frucht Gott angenehm sey. Und also kann der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, Gott nicht gefalle, sondern bey ihm, als eine verdorbene Frucht, so ganz bitter und verwerflich sey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebesbaum zu seyn.

O daß ich dir, mein Schöpfer! als ein guter Baum, gute und angenehme Früchte bringen möchte, in aller Einfalt und Lauterkeit. Dazu aber bereite mich durch JEsum Christum, in der Kraft deines Geistes, Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Christenmensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Haben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel eher den HErrn derselben funden? Weish. 13, 9. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3.

Inhalt.

1) Die Natur lehret uns, daß GOtt zu lieben sey, weil er das höchste Gut ist, und wir von ihm alles haben. 2) Derohalben ist kein Mensch entschuldiget, daß er GOtt nicht geliebet. 3) Man saget nicht, daß er es aus eigenen Kräften könne; sondern daß ihn auch die Natur seiner Schuldigkeit überzeuge.

GOtt hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe. Denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kann auch kein Wille ohne Liebe seyn; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Und aber der Mensch auch von Natur verstehen kann, daß er das Allerbeste lieben soll; und weil GOtt das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, daß er GOtt zu lieben schuldig ist, verstehet auch die Ursache, warum er GOtt lieben solle, nemlich weil er von GOtt alles hat, daher die natürliche Verbindlichkeit entspringet.

2. Derhalben so ist nun kein Mensch ent-

schuldiget, daß er GOtt nicht geliebet hat. Denn so die Hündlein und unvernünftigen Thiere die lieben, so ihnen Gutes thun, sollte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben sollte? Röm. 12, 9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe seyn kann, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß; ja, es kann kein Ueberdruß in der Liebe seyn, sonst hörte sie auf, 1. Cor. 13, 4. sq. Ja die Liebe treibet hinweg allen Schmerzen, Pein und Angst, ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist. Denn Lieben ist süße, anmuthig, voll Freude und Wonne. Derohalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, auch mit Lust und und Freuden, weil die Liebe ist das allersüsseste, lieblichste und anmuthigste Werk, das ein Mensch thun kann. Und daraus erkennen wir GOttes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmerzhaftigen Gottesdienst, davon der Mensch krank, matt und müde werde, sondern zu einem lieblichen, süssen Gottesdienst, welcher allein in GOttes Liebe stehet; und ist derwegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er GOtt nicht liebet.

3. Dieß Capitel ist nicht also zu verstehen, als könnte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften GOtt lieben; sondern es überzeuget uns nur in unserm Herzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünftig Thier, wenn er GOtt, seinen Liebhaber nicht liebet; und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen und dieselbe zu üben, darzu uns nicht allein GOttes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, GOtt herzlich zu lieben.

Lieber Vater, wenn du uns etwas Großes hättest geheissen, so sollten wir, unserer Schuldigkeit nach, es ja thun; wie vielmehr, wenn du sagest: Du sollst deinen GOtt lieben. Ach wirke in mir, was du befiehlst, so werde ich mit Freuden laufen in dem Wege deiner Gebote, und dich von ganzem Herzen lieben, Amen.

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOtt schuldig ist, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Hieher gehört das 52. Sinnbild. Tab. LII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Vogel im Käfig, welcher, ob er gleich gefangen zu seyn scheinet, und nicht mehr in der Luft frey herum fliegen kann, dennoch es besser hat, als die andern freyen Vögel, indem er frey ist von aller Gefahr und Nachstellung, von aller Angst und Hunger, weil sein Herr, dessen er ist, sein pfleget, und ihm seine ordentliche Speise und Trank giebt; damit wird angedeutet, daß ein Christ, der sich GOtt ganz und gar zum Dienst ergiebet, ob er gleich ein Knecht zu seyn scheinet, weil er nicht mehr so frey sündigen darf, dennoch

Tab: LII. p. 526.

Ich hab das Beste davon.

das Beste davon hat, daß ihn nemlich sein HErr im Himmel beschützet, ernähret, versorget und selig machet. Siehe Phil. 4, 6.

Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet, und wer sie hält, der hat großen Lohn. Ps. 19, 12.

Inhalt.

1) Der Creaturen Dienst, und des Menschen Gottesdienst kommt allein dem Menschen selbst zu großem Nutzen. 2) Darum soll der Mensch desto fleißiger GOtt dienen. 3) Nicht, als könnte der Mensch GOtt was abverdienen, sondern ist er fromm, so ist der Nutzen sein eigen, nicht GOttes.

Dieweil nun oben im 1. und 2. Capitel unwidersprechlich bewiesen ist, daß GOtt ein unendlich, vollkommen, überflüßig Gut sey, und keines andern Dinges bedürftig; denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst, und ist unmöglich, daß ihm etwas mangeln sollte, oder einiges andern Dienstes bedürfe, Nutz oder Frommen davon habe, derhalben so bedarf GOtt keines Menschen Dienstes; dienet er aber GOtt, so kommt es dem Menschen zum Nutzen und zu merklichem Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey, dieweil ihrer Gott auch nicht bedarf, so muß all ihr Dienst dem Menschen zu Gut und Nutzen gereichen; also kommt nun aller Creaturen Dienst, so wohl auch des Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu großem Nutzen und Frommen.

2. Und darum soll auch der Mensch desto fleißiger und von ganzem Herzen, und allen Kräften GOtt dienen, denn es ist sein eigen Frommen, GOtt hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des ewigen Guts schöpfen möge, wenn er GOtt herzlich liebet. O der überschwenglichen Gütigkeit GOttes gegen den Menschen! daß er nichts zu seinem eigenen Nutzen und Frommen geschaffen und verordnet hat, sondern alles zum Nutzen des Menschen, wenn er GOtt dienet, und ihn liebet; so viel Gutes wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpfen, so viel er dasselbe liebet.

3. Das Capitel ist nicht so zu verstehen, als könnte der Mensch GOtt dem HErrn etwas abverdienen, sondern GOtt belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht, in diesem und jenem Leben; so ists aber zu verstehen, bist du fromm, so hat GOtt keinen Nutzen davon, sondern du selbst, GOtt bedarf deiner nicht; bist du böse, so hat GOtt keinen Schaden davon, sondern du selbst. Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; das Laster ist auch ihm selbst die allerschändlichste Strafe.

Gebet um Gnade, GOtt recht zu dienen.

Mein getreuer GOtt und HErr! Ob du gleich keines Dinges bedarfst, und sowohl der Creaturen Dienst, als auch der Gottesdienst, dem Menschen allein zu seinem Besten dienet, so erkenne ich doch meine Pflicht, dir unaufhörlich zu dienen, und bitte dich, du wollest mich dazu erwecken und bereiten, durch deines Geistes Kraft, Amen.

Das 19. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Mein Kind, laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug seyn; das wird deiner Seelen Leben seyn. Sprüch. Sal. 3, 21. 22.

Inhalt.

1) Der Dienst der Creaturen gegen den Menschen verpflichtet ihn, GOtt zu dienen. 2) Denn was hilft natürlich leben ohne gottselig leben? 3) Thut er das nicht, so hat er die Creaturen schändlich betrogen und gemißbrauchet.

Dieweil nun zweyerley Dienste seyn, der Menschendienst der Creaturen, und der Gottesdienst der Menschen, alle beyde aber dem Menschen zum Nutzen kommen; so müssen wir sehen, worinn sich diese beyden Dienste mit einander vergleichen, und worinnen sie unterschieden sind. Der Mensch kann der Creaturen Dienste nicht belohnen, denn er hat nicht, womit; weil alles, was er hat, GOttes ist, und ist auch nicht vonnöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist von GOtt. Darum nicht den Creaturen die Liebe und Dank gebühret, sondern GOtt, dem Ursprung und Ausfluß alles Guten. Der Mensch bedarf täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurft; aber darum soll er nicht die Creaturen lieben, sondern den Schöpfer; denn Gott macht durch die Creaturen ihm den Menschen verpflichtet, der Creaturen Dienst macht, daß der Mensch lebet, und ohne ihren Dienst könnte der Mensch nicht eine Stunde leben; aber dadurch will GOtt den Menschen reizen, daß er hinwieder GOtt diene, und GOtt lebe.

2. Denn was hilft leben durch Hülfe der Creaturen, wenn man nicht auch GOtt lebet? Darum will GOtt so viel zu uns sagen: Siehe, du lebest durch der Creaturen Dienst, und hast durch sie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lernen solltest, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn so bald der Creaturen Dienst aufhöret, und der Mensch nicht mehr ihrer Hülfe gebrauchet, als der Luft und Athems, rc. so bald stirbet der Mensch, und verlieret sein natürlich Leben; also, so bald der Mensch aufhöret GOtt zu dienen und zu leben in Christo, so stirbet er GOtt ab, und ist lebendig todt. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütze ist, daß er lebe, wenn er nicht auch gottselig lebet; also ist es ihm auch nichts nütze, daß ihm die Creaturen dienen, wenn er nicht auch GOtt dienet. Und gleichwie es besser und größer ist, gottselig leben, denn natürlich leben; also ist es viel besser und größer, daß der Mensch GOtt diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen; ja der Mensch, der GOtt nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einzige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß sie dem Menschen dienen, also lebet der Mensch darum, daß er GOtt diene.

3. Derowegen dienen alle Creaturen dem Menschen darum, auf daß der Mensch GOtt wieder dienen soll; und wenn das nicht geschieht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen und verlohren, und so hat denn ein Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und dieselben mißbraucht. Wie es nun verordnet ist, daß alle Creaturen dem Menschen dienen zum

Tab. LIII. p. 529.

Dort gehts richtiger.

zum natürlichen Leben; also hat Gott den Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig sey, Gott zu dienen, und gottselig zu leben. Siehe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen Gott.

Gebet um Vergebung, daß man der Creaturen gemißbrauchet.

Laß mich, lieber GOtt! der Creaturen Dienst recht gebrauchen, und sie nicht zum Seufzen wider mich durch Mißbrauch reizen; sondern, wie sie mir zum natürlichen Leben dienen: so gieb, daß ich auch an ihnen lerne, dir zu dienen und gottselig zu leben, in Christo JEsu, meinem HErrn, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch der Creaturen Dienst kann der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe, und erhalte.

Hieher gehört das 53. Sinnbild. Tab. LIII.

Erklärung desselben.

Hier ist ein Sonnenzeiger zu sehen, an welchem die hellscheinende Sonne die Stunden viel richtiger machet, als eine Schlaguhr, die bald zu geschwind, bald zu langsam gehet; aber die Sonne gehet durch göttliche Ordnung richtiger, denn sie gehet einmal wie das andere, und hält ihren richtigen Lauf. Aus diesen und andern ordentlichen Werken der Natur kann man den wunderbaren und allerweisesten Schöpfer erkennen, und dadurch aufgemuntert werden, ihn hoch zu halten, und desto herzlicher zu lieben. Siehe B. Weisheit 13, 1.

Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? Weish. 11, 26.

Inhalt.

1) Dieweil der Mensch vieler Dinge zu seiner Erhaltung bedarf, die geringer sind, denn er, 2) so muß nothwendig ein GOtt seyn, der die Creaturen um des Menschen willen, und durch sie den Menschen erhält.

Dieweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kann, und aber die edelste Creatur ist, und die andern Geschöpfe viel geringer sind, so folget daraus, daß ein Gott seyn müsse, der auch die Creaturen erhalte. Denn, wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarf, sie aber keines Erhaltens bedürfen. Weil sie aber viel geringer sind, denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarf, so muß folgen, daß sie vielmehr eines Erhalters bedürfen. Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringen Creaturen eines Erhalters.

2. Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpfe nicht erhält, sondern vielmehr durch sie erhalten wird im natürlichen Leben, so muß folgen, daß noch

eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch, dadurch die Creaturen erhalten werden um des Menschen willen. Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich durch die Creaturen den Menschen, und das kann niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben; denn von wem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten, Darum so erhält nun GOtt alle Creaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinetwillen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Danksagung für die Erhaltung der Creaturen.

Allmächtiger Schöpfer und Erhalter meines Lebens! dir danke ich, daß du auch mir zu gut und Dienst die Creaturen erhältest. Ach! gieb mir, in dir meinen Ursprung wieder einzukehren, in dir zu leben, in dir erhalten zu werden zur Seligkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 21. Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste, der Creaturen und des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey.

Aber HErr! dir ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kannst es mit der That beweisen; wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Jer. 10, 6. 7. Bin ich euer Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr, wo ist meine Furcht? Malach. 1, 6.

Inhalt.

1) Die Creaturen sind durch ihren Dienst mit den Menschen, der Mensch durch seinen Gottesdienst mit GOtt verbunden. 2) Beyde Dienste gereichen zu des Menschen Nutzen und Frommen. 3) O! daß nur der Mensch GOtt so emsig dienete, als die Creaturen ihm dienen.

Siehe doch, welch eine wunderbare Ordnung und Vereinigung sey der ganzen Creatur mit Gott, durch die zweyerley Dienste. Denn alle Creaturen dienen dem Menschen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie dem Menschen verbunden und vereiniget; und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit GOtt durch seinen Gottesdienst. Aus der Liebe hat Gott anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zieht GOtt den Menschen zu sich. Darum hat es GOtt also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben; wenn nun der Mensch GOtt nicht allein dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich.

2. Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen Dienst, und der Gottesdienst, zu des Menschen Nutzen und Frommen gereichen. Denn die Creaturen haben keinen Nutzen davon, daß sie dem Menschen dienen, der Nutz ist des Menschen, allein daß die Creaturen dadurch edler werden, so je eine die andere in ihrem Dienst

Dienst übertrifft. Denn wie kräftiger eine Creatur den Menschen erhält, je edler sie ist; also auch, je emsiger ein Mensch Gott dienet, je edler er ist, und je mehr Nutzen und Frommen er davon hat. Denn GOtt hat keinen Nutzen von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutzen. Siehe nun, wie durch diese beyden Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit GOtt verbunden ist.

3. O wollte GOtt, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen GOtt so fest und unauflöslich wäre, als der Creaturen Dienst gegen den Menschen! Denn dasselbe Band reißt nicht, Gott hat es zu fest verbunden, daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohne Unterlaß, also, daß sie nicht anders können, denn dem Menschen dienen. Aber der elende Mensch zerreißt das Band seines Gottesdienstes und Liebe oft und viel, und macht sich in dem geringer, denn alle Creaturen, da er doch edler ist. Stehet es nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen dienen, als ihrem Herrn, wie viel edler stehets, und wie viel edler ists, daß der Mensch Gott diene? Ist der leibliche äusserliche Dienst der Creaturen schön, wie viel schöner ist der innerliche Gottesdienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist, denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst, denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottesdienst alle Creaturen mit GOtt verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

Gebet um Gnade, GOtt emsig zu dienen.

Ach mein Vater und mein HErr! laß mich dir Furcht und Ehre allezeit geben, dir allein zu Diensten leben, wie ich sehe, daß alle Creaturen nach deiner Verordnung mir unaufhörlich dienen, mich zum innerlichen geistlichen Gottesdienst verbinden; den laß mich dir in der That und Wahrheit gebührend abstatten, durch JEsum Christum, meinen HErrn, Amen.

Das 22. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

Dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4, 21.

Inhalt.

1) Der Mensch soll seine erste Liebe keinem andern, als GOtt allein, ganz geben. 2) Hiernächst aber soll er auch das lieben, was GOtt am liebsten hat, das ist: seinen Nächsten, GOttes Bild im Menschen.

Dieweil wir oben bewiesen haben, daß der Mensch seine ganze Liebe vollkömmlich Gott schuldig ist, und daß die Liebe die erste Pflicht sey, so Gott gebühre, so folget, daß es unrecht sey, und wider die Gerechtigkeit, dieselbe Liebe einem Andern geben. Denn, dieweil Gott dem Menschen seine vollkommene Liebe schenket, so ist der Mensch

solches Gott wieder schuldig; nicht daß er seine Liebe theile, und Gott die Hälfte und einem Andern die Hälfte gebe. Denn obwohl die Creaturen dem Menschen Gutes thun, so thun sie es doch nicht, sondern Gott durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derowegen, dieweil auch der Mensch eine Creatur ist, von Gott verordnet, andern Nebenmenschen zu dienen; so folgt daraus, daß er sich selbst nichts zuschreiben soll, so er Andern etwas Gutes erzeigt, sondern GOtt; soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren, denn es gebühret allein GOtt.

2. Dieweil aber der Mensch GOTT schuldig ist zu lieben über Alles, so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was Gott an allen seinen Creaturen am liebsten hat, oder er ist mit seiner Liebe Gott zuwider, und kann mit GOtt nicht eins seyn. Nun aber liebet Gott über alle seine Creaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist; derhalben so ist auch der, so Gott liebet, schuldig, den Menschen, als der nach Gottes Bild geschaffen ist, zu lieben. Derowegen so kann der nicht recht Gott lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebt, denn nächst Gott soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen. Daß aber der Mensch Gottes Bild sey, sagt und ruft die ganze Creatur.

Gebet um Liebe zu GOtt und dem Menschen.

Ach lieber GOtt! gieb, daß ich dich über Alles, und um deinetwillen auch meinen Nächsten herzlich liebe, und in allen Liebesdiensten meine Liebe gegen dir thätig erzeige, und versichert sey deiner ewigen Liebe gegen mir, durch JEsum Christum, Amen.

Das 23. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey.

GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. 1. Mos. 1, 26.

Inhalt.

1) Die Ordnung in den Creaturen, da immer eine GOtt mehr nachahmet, denn die andere, überzeugt uns, 2) daß der Mensch, das Ende aller Creaturen, Anfangs vollkommen nach GOttes Ebenbild geschaffen seyn müsse.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viele unterschiedliche Grade, dadurch sie GOtt etlichermassen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen Creaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen Gott mehr nach, denn die unempfindlichen, die vernünftigen mehr, denn die unvernünftigen. Derowegen, weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung in den Creaturen ist, da immer eine Gott mehr nachahmet, denn die andere, von der geringsten Creatur bis zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Creatur ist; derohalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad, Gott gleich zu seyn; denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen.

2. Derowegen muß auch der Mensch anfänglich

fänglich ein vollkommenes Gleichniß oder Ebenbild GOttes gewesen seyn; denn sonst wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung Gottes übertrifft. Denn Gott hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußstapfen, daraus man den Schöpfer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drücket; also hat Gott etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußstapfen spüren mag, wiewohl unvollkommen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein ganzes Siegel rein ausgedrückt, daß man sein Bild ganz siehet, welches man nicht siehet an andern Creaturen, sondern nur etwas davon. Darum lehret uns die Ordnung der Creaturen, daß der Mensch nach Gottes Ebenbild vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber Gott geistlich ist, und ein verständiges Gemüthe, gerecht und heilig; derowegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn; daraus folgt, daß der Mensch muß eine geistliche Seele, und ein verständiges Gemüth haben, darinnen anfänglich Gottes Ebenbild geleuchtet.

Hier kann das Gebet vorne im ersten Buch pag. 20 gebraucht werden.

Das 24. Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst, und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

Inhalt.

1) Alle Menschen sind nach GOttes Bild erschaffen, darum sollen sie alle einander lieb haben. 2) Also sind zwey Bande der Liebe im Nächsten: Durchs erste ist er mit Gott, durchs andere, so aus jenem entspringet, mit dem Menschen verbunden. 3) Beyde gereichen ihm selbst zum Besten, und sind des Menschen Hauptgut.

Dieweil alle Menschen nach Gottes Bild erschaffen, und Gott aus herzlicher Liebe gerne wollte durch seinen heiligen Geist sein Bild in allen Menschen erneuern, und so viel an ihm ist, durch Christum selig machen; derowegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben, als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind, und soll ein jeglicher den andern achten, und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von dem andern unterschieden. Denn es ist ein allgemeiner Gott, von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben. Derowegen was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen, damit dem kein Leid geschehe, so Gott zu seinem Bilde erschaffen und durch Christum hat erlösen lassen. Darum soll auch unter den Menschen das stärkste Band der Einigkeit und des Friedens seyn, und alle Menschen sollen seyn, als ein Mensch; denn sie sind alle nach dem Bilde GOttes erschaffen, und haben einen Erlöser und Heiland. Und gleichwie die erste Liebe von rechtswegen dem Schöpfer gebühret; also gebühret aus dem Recht der Natur die andere Liebe dem, der nach GOttes Bild erschaffen. Denn dieweil der Mensch fürnemlich

nach seiner Seele zu GOttes Bilde geschaffen, so folget, daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll, als seine eigene Seele.

2. Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen. Durch das erste ist er mit Gott verbunden, durch das andere mit seinem Nächsten, und das andere entspringet aus dem ersten; denn wäre das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn bedenke die wunderbare Ordnung: Gott hat die Menschen anfänglich geliebt, und liebt sie unaufhörlich; die Creaturen aber offenbaren die unaufhörliche Liebe Gottes, mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also ziehet Gott die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie hinwieder schuldig sind zu lieben, und will nun, daß auch die Menschen sich unter einander unaufhörlich lieben, nach seinem Exempel; und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflanzt.

3. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten. Sintemal oben erwiesen ist, daß die erste Liebe des Menschen, so Gott gebührt, und der Gottesdienst allein dem Menschen zum Besten gereiche; so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum Besten gereichen müsse, denn die andere Liebe folgt aus der ersten. Denn daß die Menschen Gottes Bild seyn, das ist ja der Menschen Nutzen und Frommen, und nicht GOttes. Und dieweil GOtt und Menschen lieben, die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll; so folgt daraus, daß dieselbe Liebe seyn muß das fürnehmste Hauptgut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurzel haben, daraus es entspringt, dieselbe Wurzel ist nun die Liebe. Was nun aus der Liebe nicht entspringt, das kann kein wahrhaftiges Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folgt nun, so viel zunimmt die Liebe Gottes und des Nächsten, so viel nimmt auch zu des Menschen Hauptgut.

Gebet um die Liebe gegen den Nebenmenschen.

HErr! der du Jedermann Leben und Odem allenthalben giebst, und bezeugest unaufhörlich, durch den Dienst der Creaturen, deine Liebe gegen alle Menschen, mache mich hierinnen deinem Bilde ähnlich, daß ich auch dein edelstes Geschöpfe, meinen Nebenmenschen, um deinetwillen, und nach deinem Exempel unermüdet lieben, und was die Liebe erfordert, ihm erweisen möge, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 25. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohne Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Haben wir nicht Alle einen Vater, und hat uns nicht Alle ein GOtt geschaffen? Warum verachtet denn Einer den Andern? Malach. 2, 10.

Inhalt.

1) Alle Creaturen dienen allen Menschen ohne Unterschied, als wären sie ein Mensch.
2) Darum sollen sich auch alle Menschen unter einander für einen Menschen halten, und einander

ander, als GOttes Bild, ehren und dienen. 3) Denn alles, was sie geniessen und leiden, ist ihnen allen allgemein. 4) Daraus entspringt eine zweyfache Brüderschaft der Menschen.

GOtt hat alle Creaturen also verordnet, daß sie allen Menschen ohne Unterschied dienen, und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, als dem andern. Das Feuer brennt dem Armen wie dem Reichen; also alle Creaturen, sie machen keinen Unterschied, achten keinen höher, als den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauern. Die Erde dient dem Bauern sowohl, als dem Edelmann; also Luft, Wasser, Brunnen und Thiere. Und das siehet man fürnemlich an der Sonne, der schönsten Creatur, die dienet allen Menschen gleich.

2. Warum geschieht das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohne Unterschied dienen, nach GOttes Willen und Ordnung? Darum, weil GOtt will, daß alle Menschen sich unter einander halten sollen für einen Menschen. Ja, darum hat GOtt allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen, und den Menschen zu ehren, weil der Mensch nach GOttes Bild geschaffen ist; darum soll auch der Mensch mit Danksagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meynest du, lieber Mensch, warum GOtt verordnet hat, daß dir so viele herrliche Creaturen dienen, derer die ganze Welt voll ist, warum hat sie GOtt geordnet, dir zu dienen? Ohne Zweifel darum, daß du erkennen sollst, du seyest GOttes Bild, und sollst leben als GOttes Bild; und wärest du nicht nach GOttes Bild geschaffen, so denke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach GOttes Bilde geschaffen; vielmehr sollst du deinem Nächsten dienen, und ihn ehren, weil er auch nach GOttes Bilde geschaffen. Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächsten dienen, und ihn lieben sollst, und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn, also dir auch.

3. Schließlich weil die Menschen der Gemeinschaft und der Liebe eines einigen GOttes theilhaftig seyn, der da ewig lebt, und ein jeglicher Mensch nach des einigen GOttes Ebenbilde geschaffen, und ist eine allgemeine Liebe GOttes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bild anfänglich gegeben; so sind auch die Wohlthaten GOttes allgemein, ist auch eine allgemeine Nothdurft aller Menschen, so alle GOttes bedürfen, sind auch alle gleich verpflichtet, GOtt zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen HErrn schuldig alle zu dienen. Item, eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen seyn und heissen, denen auch alle Creaturen ohne Ansehen der Personen, und ohne Unterschied, dienen, auch alle einem Ende, dem Tode unterworfen seyn; so sollen alle Menschen untereinander sich für einen Menschen achten, und untereinander die größte Einigkeit und Frieden halten.

4. Und aus diesem allen entspringt die zweyfache Brüderschaft der Menschen. Erstlich eine allgemeine Brüderschaft, dieweil wir alle GOttes Creaturen seyn, und das Wesen von GOtt haben, wie alle andere Creaturen. Zum andern eine sonderliche nähere Brüderschaft u. Verwandtniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden, denn sie sind alle nach dem Bilde Gottes geschaffen. Dieß lehrt uns also die Natur aus dem Artikel der Schöpfung; aber das Evangelium lehrt uns eine viel höhere Brüderschaft in Christo JEsu,

da

da wir alle eins seyn in Christo JEsu, da wir alle unter einander Glieder seyn unter einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfängt.

Gebet um Gnade in der Erneuerung, den Nächsten zu lieben.

Gütiger GOtt und Vater! weil Alles mir darum dienet, daß du zu deinem Ebenbild mich erschaffen hast, so heilige mir den Dienst der Creaturen dazu, daß sie mich antreiben, erneuert zu werden nach dem Bilde dessen, der mich erschaffen hat, und in solcher Erneuerung meinem auch nach deinem Bilde erschaffenen Nächsten zu dienen, und ihn zu lieben, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 26. Capitel.

Daß aus der Einigkeit, welche, aus Pflicht der Natur, unter den Menschen seyn soll, entsteht die höchste unüberwindlichste Stärke.

Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes, durch das Band des Friedens. Eph. 4, 3.

Inhalt.

1) Wer mit GOtt durch die Liebe vereiniget ist, der ist auch mit dem Nächsten vereiniget. 2) Diese Einigkeit ist ein großes Gut, und unüberwindliche Stärke der Menschen. 3) So sind wir nun von den Creaturen zu GOtt hinauf, und von dem Schöpfer zu den Creaturen herunter gestiegen.

Dieweil die höchste Stärke aus der Einigkeit kommt, die Schwachheit aber aus der Spaltung; so folgt, daß je größer die Einigkeit ist, je größer ist die Stärke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde, so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit Gott. Je mehr nun ein Christenmensch mit Gott vereinigt ist durch die Liebe, je größer auch die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit Gott vereinigt ist durch die Liebe, oder wer Gott herzlich liebt, der wird auch mit seinem Nächsten nicht unvereiniget bleiben; denn es ist unmöglich, daß einer sollte Gott lieben, und sollte denselben hassen, welchen Gott so herzlich liebt. Ja, je mehr er Gott liebt, je mehr wird er auch denselben lieben, den Gott liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebt, je mehr wird er mit ihm vereinigt.

2. Diese Einigkeit wird so lange währen, so lange die Liebe währet; die Liebe aber kann und muß immer währen, so bleibt die Einigkeit auch, und je mehr die Liebe zunimmt, je stärker die Einigkeit wird; daraus entsteht denn eine unüberwindliche Stärke. Und hie sieht man ausdrücklich, wenn die Menschen Gott lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie stark und unüberwindlich. Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen, und nicht Gott anschauen, sondern ein jeder auf sich allein sieht, so werden sie zertheilt, werden getrennt, und werden gar schwach. Derohalben ist die Einigkeit ein großes Gut der Menschen, und ihre größte Stärke, und so lange die Einigkeit währet, so lange währet das Gut der Menschen, deß können sie alle geniessen. Wenn sie sich aber trennen, so kann keiner des gemeinen

meinen Guts geniessen, sondern verlierts ein jeglicher insonderheit, das sie allein gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten, und sie wären darinnen standhaft, so könnte sie keine Gewalt verderben. Ein solches großes Gut kommt aus der Liebe GOttes und des Menschen.

3. Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter, zu GOtt, zu GOttes Erkenntniß, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gut, höchster Weisheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeugt, daß wir verpflichtet seyn, GOtt zu lieben. Darnach sind wir wieder herunter gestiegen, von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen, das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebet um christliche Einigkeit.

O du einiges, ewiges und unzertrennliches Wesen! laß mich mit dir eins seyn im Geist, und mich auch befleißigen zu halten die Einigkeit im Geist, mit den Brüdern. Du süße Liebe, schenk uns deine Gunst ꝛc. Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe.

Schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey. Luc. 11, 35.

Inhalt.

1) Nichts ist wahrhaftig unser, als die Liebe. Die gute Liebe ist unser ganzes Gut, die böse unser ganzes Uebel. 2) Wem wir von unserer Liebe geben, dem haben wir alle das Unsere gegeben. Wenden wir sie auf böse Dinge, so haben wir uns selbst verlohren.

Das ist gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhaft unser, und in unsrer Gewalt ist, denn die Liebe. Derohalben ist die gute Liebe unser einiger Schatz, unser ganzes Gut, und die böse Liebe ist unser ganzes Uebel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhaftig unser ist, denn die Liebe, so folget daraus: Ist die Liebe nicht gut, so ist alles das nicht gut, was wir haben. Derowegen, so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm; ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse. Denn allein die Liebe beweist, daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts Bessers in uns seyn kann, denn gute Liebe; also kann nichts Ueblers im Menschen seyn, denn böse Liebe.

2. Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, als die Liebe; derohalben wenn wir jemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das Unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verlohren haben, das ist, auf böse Dinge gewandt, so haben wir alles verlohren, was wir haben, das ist, uns selbst. Dann verliehren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie dem geben, dem sie nicht gebührt. Und weil unser ganzes Gut, ist die gute Liebe, und unser höchstes Uebel die böse Liebe; so folgt daraus, daß die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seyn die böse Liebe. Derohalben, wer die Eigenschaft der Liebe recht kennt, der kennt sein höchstes Gut recht, und kennt auch sein höchstes Uebel.

Gebet um gute Liebe.

Ewiger GOtt, du Quelle und Urheber der Liebe! kehre meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir, und dem, was gut ist, auf daß ich ganz der Welt entnommen, ganz dein eigen sey, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 28. Capitel.

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

GOtt ist die Liebe: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4, 16.

Inhalt.

1) Durch die Liebe giebt man sich dem Geliebten, und wird in das Geliebte freywillig verwandelt. 2) In der Natur aber werden geringe Dinge in bessere verwandelt; darum sollen wir unsere Liebe GOtt, dem Alleredelsten und Würdigsten geben.

Die Ursache, warum sich die Liebe mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schenket, darum läßt sich die rechte Liebe nicht halten, sie giebt sich selbst, und theilt sich selbst mit. Und weil die Liebe nicht kann gezwungen werden, denn es kann niemand einen zwingen zu lieben; derohalben ist sie eine freywillige Gabe, die sich selbst von ihr selbst giebt und mittheilet. Was nun einem Andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt; derohalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen, den man liebt. Dieweil nun der Mensch nichts mehr Eignes hat, denn seine Liebe, derohalben, wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst, und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins ins andere verwandelt, und diese Verwandlung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, sondern ist freywillig, lieblich und süße, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, also, daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekommt. Denn so man ein irdisches Ding liebt, so heißt es eine irdische Liebe; liebt man etwas Todtes, so heißt es eine todte Liebe; liebt man viehische Dinge, so heißt es eine viehische Liebe; liebt man Menschen, so heißt es eine Menschenliebe; liebt man GOtt, so heißt es eine göttliche Liebe. Also kann der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edles und unedles Ding, von ihm selbst und freywillig.

2. Weil es auch offenbar ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandlung aber geschehen soll in ein Besseres und Edleres; derowegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem Geringen, sondern dem Alleredelsten, Höchsten und Würdigsten, nemlich GOtt alleine, sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edlere und bessere verwandelt werden; denn die Elemente, als da seyn Erde, Wasser, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber

in des Menschen Fleisch und Blut. Also soll unser Wille in unserer Liebe in GOtt verwandelt werden, sonst wäre es wider die ganze Natur; darum schreyet und rufet die ganze Natur, daß Gott das Erste und Beste und Edelste sey, das von uns soll geliebet werden, weil er besser ist, denn alle Creaturen.

Gebet um die Liebe GOttes, als des höchsten Guts.

Laß deine Liebe, mein GOtt! der du die Liebe selber bist, in mein Herz ausgegossen werden durch den H. Geist, daß ich derselben Süßigkeit und Kraft schmecke, mit dir unauflöslich vereiniget, und in dich verwandelt werde. Das wirke und schaffe in mir, durch deinen Geist, um JEsu Christi willen, Amen.

Das 29. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt, das würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. 1. Joh. 2, 15.

Inhalt.

1) GOtt allein, und kein leiblich Ding, ist würdig unserer freyen Liebe. Denn 1. die leiblichen Dinge sind ja unedler, denn wir; 2) 2. sie können uns auch nicht wieder lieben, und verderben also unsere Liebe.

Dieweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten, also, daß dasjenige, was wir zu allererst lieben, herrschet über unsern Willen, und weil es weder billig noch recht ist, 1) daß ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrschaft eines edlern, unser Wille aber geistlich ist, und demnach edler denn alles, was leiblich ist; derohalben so ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe, derowegen weder unser eigener Leib, weder die Thiere, weder Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elemente, oder Häuser, oder Aecker, sind würdig unserer freyen Liebe. Weil es aber recht und billig ist, daß, was edler, höher und besser ist, herrsche über ein Unedlers und Geringers, GOtt aber der Höchste und Edelste ist; derohalben ist GOtt allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und also erzwinget die Art und Eigenschaft der Liebe, daß GOtt allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts.

2. Ferner, weil es unbillig ist, 2) dasjenige lieben, von dem man nicht kann wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sey, nemlich, des Menschen höchster Schatz; derohalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet, sollen wir billig denselben wieder über alle Creaturen lieben; denn er verderbet unsere Liebe nicht, sondern macht sie edel, und giebt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrifft, denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

Gebet um Liebe GOttes.

HErr! du bist ja allein würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft, und unsere Liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir. Ach hilf mir wählen, was das Beste ist, damit ich nicht den Tod, sondern dich, das wahre Leben!, herzlich, beständig über alles liebe, Amen.

Das 30. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. Die verkehrte böse Art fället von ihm ab. 5. Mos. 32, 4. 5.

Inhalt.

1) Natur und Gewissen sagen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre. 2) Gebe ich aber mir selbst die erste Liebe, so thue ich GOtt ein doppelt Unrecht wider die ganze Natur.

Die ganze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre. 1) Weil er das höchste und ewige Gut ist. 2) Weil der Mensch und alle Creaturen aus GOtt ihren Ursprung haben. 3) Weil GOttes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschen gelangt und einfließt. Derohalben, so hat GOttes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindlichkeit, billig den Vorzug und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist ja nichts so würdig unserer Liebe, als GOtt selbst, und das ist die erste, rechte, wahrhaftigste, billigste, gerechteste, ordentlichste Liebe, und die erste Gerechtigkeit der Billigkeit, Schuld und Dankbarkeit in uns, und die rechte Einrichtung unsers Willens.

2. Wenn aber die Eigenliebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das der Mensch erst und am meisten liebet, so ist es, nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe wider GOtt und die Ordnung der Natur, und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung GOttes, das erste Uebel und Laster. Derohalben, wenn ich mir die erste Liebe gebe, die nicht mir, sondern GOtt gebühret, so thue ich GOtt zum höchsten unrecht, und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum, wenn ich mich erst liebe, und nicht GOtt, das ist auf zweyerley Weise wider GOtt. Erstlich, daß ich GOtt nicht so würdig achte, und so lieb und hoch, als mich selbst. Zum andern, so nehme ich GOtt dem HErrn das, so ihm gehöret vor allen Creaturen, und gebs seinem Geschöpfe; welches das höchste Unrecht ist, und wider die ganze Natur.

Gebet um Gnade, GOtt über alle Dinge zuerst zu lieben.

Weil du, mein GOtt, mich zuerst geliebet, und aus Liebe mir alle Creaturen zu dienen verordnet, so gieb auch, daß ich dich am allerersten liebe, und ja nicht durch

unordentliche Selbst- und Weltliebe deine heilige Ordnung verrücke, sondern deine Liebe mir allezeit lasse den Mittelpunct seyn, dahin ich mich mit aller meiner Liebe kehre, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß der Mensch, der sich selbst zuerst liebet, sich selbst zu GOtt macht, und zeucht sich selbst GOtt vor.

Du HErr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Dan. 9, 7. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. Ps. 115, 1.

Inhalt.

1) Durch eigene Liebe machet man sich zu GOtt, und wird GOttes Feind. 2) Daraus entstehet eigener Wille, eigene Ehre und Ruhm, der schändlichste Gottesraub.

Dieweil GOtt ist der Anfang und Ende alles Dinges, so gebühret ihm billig die erste Liebe des Menschen; und wenn nun der Mensch sich selbst, oder etwas Anders mehr liebet, denn GOtt, so macht er dasjenige, oder auch sich selbst zu GOtt, welches die größte Feindschaft gegen GOtt ist, indem der Mensch sich, oder etwas Anders höher, werther und lieber hält, denn GOtt. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch gar von GOtt abgewendet; und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet, so liebet er denn alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um GOttes willen, und in GOtt lieben sollte. Also hat der Mensch sein ganzes Herz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in Gott haben sollte.

2. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem Willen, und nicht GOttes Willen. Denn aus eingener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm, so nimmt denn der Mensch, was GOttes ist, und giebts sich selbst. Gleich als wenn Einer einem Könige seine Crone nähme, und setzte sie sich selbst auf; so will denn der Mensch selbst GOtt und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider GOtt, und streitet immer wider GOtt. Also macht die eigene Liebe, daß der Mensch GOttes abgesagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

Ach HErr! tilge in mir die angebohrne Selbstliebe, als ein Gift meiner Seelen, und laß durch eigene Liebe mich nicht selbst zum GOtt machen, und dir deine Ehre rauben; sondern dich allein lieben, und deiner Liebe mich ganz und gar ergeben, im Tode und im Leben, Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe GOttes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guts; also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen.

O Israel! dein Heil stehet allein bey mir; du aber bringest dich in alles Unglück. Hos. 13, 9.

Inhalt.

1) Die Liebe GOttes ist eine Wurzel alles Guten in uns. 2) Die eigene Liebe, die Wurzel alles Bösen, gebiehret Sünde, Schmerzen, Unruhe, Sorgen; 3) macht den Menschen unmittheilig, geitzig, unfriedsam, zum Knecht, unbeständig, schwach, arm, gehäßig 2c.

Die Liebe ist eine Ursache aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge; und dieweil diese zwey, GOttes und die eigene Liebe, abgesagte Feinde mit einander seyn, so muß eine sehr gut seyn, und die andere böse. Weil aber die Liebe GOttes soll billig die erste seyn, so folget daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey. Denn die Liebe GOttes ist ein göttlicher Saame in uns, daraus alles Gute wächst, und kann aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit GOTT, dem höchsten Gut, sie bleibet, und ruhet in GOtt, und GOtt in ihr; sie freuet sich in GOtt, und GOtt in ihr; denn Freude wird aus der Liebe gebohren, Ps. 18, 2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jedermann mit, gleichwie GOtt. Ja die Liebe GOttes bedarf keiner Creaturen, denn sie hat an GOtt all ihr Genüge, ihre höchste Liebe und Freude.

2. Gleichwie nun aus GOttes Liebe nichts Böses in uns wachsen kann, sondern alles Gutes, also ist die eigene Liebe die Wurzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet; daher kommt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmerzen, und so macht der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre GOtt ist ein Ursprung alles Guten, so ist der falsche Gott, des Menschen eigener Wille, ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Creatur, so man zuerst liebet, aus nichts gemacht ist, und nicht in ihr hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern eilet allezeit zu ihrem Nichts von Natur, und ist allezeit nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte, so kann der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern wanket allezeit hin und her, ist immer dürftig, kann nimmer ruhen, denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit, so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit; und weil der Mensch der Creaturen bedarf, so liebet er sie auch wegen seiner Dürftigkeit, und ist ihnen unterworfen; und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch in stetigen Sorgen und Aengsten, der sie liebet. Also macht die eigene Liebe, so im Menschen die erste ist, alle Menschen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Uebel, und machet ihn unterwürfig den Creaturen.

3. Und gleichwie GOttes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein, und mittheilig allen, also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig, daß sie niemand geneigt, sondern macht den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig rc. Und wie die Liebe GOttes den Willen macht ruhig, friedsam, lieblich, also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe GOttes macht den Willen frey, daß er an nichts gebunden ist, aber die Creaturliebe macht den Willen des Menschen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe GOttes macht den Willen des Menschen vest, gewiß, beständig in GOtt; aber die eigene Liebe macht den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe GOttes macht den Menschen gelinde, stark, reich; eigene Liebe macht den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe GOttes macht den Menschen allen angenehm; die eigene Liebe macht den Menschen Jedermann zuwider, gehäßig und feindselig.

Gebet um Austilgung der Selbst- und Eigenliebe.

Gütiger GOtt, barmherziger Vater! hier bringe ich mein armes Herz, welches sich mit der giftigen Wurzel der Selbstliebe noch immer quälen muß, und solche ohne deine Gnade und Hülfe nicht auszureuten vermag; ach befreye mich davon, und tilge solche aus meinem Herzen, damit der Saame deiner göttlichen Liebe in mir möge wachsen und Frucht bringen, und ich dessen heilsamlich geniessen könne, Amen.

Das 33. Capitel.

GOttesliebe und Eigenliebe sind zwey Thüren und Lichter der Erkenntniß des Menschen.

Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt. Röm. 8, 7.

Inhalt.

1) An GOttes- und der Eigenliebe hanget alle Erkenntniß des Guten und Bösen im Menschen. 2) Aus der Eigenliebe entspringet Hoffart, Wollust, Geitz und alle andere Laster.

Weil nun von derselben zweyfachen Liebe alles geschieht, alles kommt, alles regieret wird, was des Menschen Wille thut, und sind ein Ursprung aller andern Liebe, so folget, daß an ihnen hange alle Erkenntniß anderer Dinge, es sey Gutes oder Böses. Denn GOttes Liebe ist ein Anfang zu erkennen alles, was gut ist am Menschen, und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was böse ist im Menschen. Und wer GOttes Liebe nicht kennet oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, so im Menschen ist; und wer seine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böse nicht, so im Menschen ist. Denn wer die Wurzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet, der weiß nicht, was böse oder gut ist. Die Liebe GOttes ist ein erleuchtendes Licht, darum giebt sie zu erkennen sich selbst, und sein Gegentheil, nemlich die eigene Liebe; und die eigene Liebe ist eine Finsterniß, die die Menschen verblendet, daß sie sich selbst nicht sehen, noch erkennen können, was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurzeln des Guten und Bösen, und zwey Thüren zu denselben, wer dieselbe nicht weiß, der kennet auch die zwo Städte nicht, nemlich die Stadt des Bösen und Guten.

2. Denn

2. Denn, dieweil der Mensch zwey Theile hat: Leib und Seele, daher entstehet zweyerley unterschiedliche Liebe: eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seele entspringt die Liebe der Hoheit oder Vortrefflichkeit. Aus dem Leibe entspringt die Liebe der Wollust. Derohalben, wer zuerst sich selber liebt, der liebt alsobald seine eigene Ehre und Hoheit, oder liebt die Wollust des Fleisches; und diese zwey Dinge liebt er, als zwey seiner großen und hohen Güter. Und aus dieser zweyfachen Liebe wachsen darnach viele andere, nemlich alles, was zur Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wollust dienet; alle Dinge müssen denn nothwendig geliebt werden um der eigenen Ehre und Wollust willen. Daher kommt die Liebe des Gelds und Reichthums, die Liebe der Künste und Dignitäten, welche alle die eigene Ehre erhalten. Derohalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere, welche da sind drey Laster: 1) Hoffart, welche ist die Liebe der eigenen Ehre und Vortrefflichkeit. 2) Wollust und Fraß, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn zum 3) der Geitz, welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge, und des Geldes. Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der ist allem demjenigen feind, was die eigene Liebe zerstören kann. Daher kommt der Zorn und die Rachgier; daher entspringt auch der Neid, welcher ist ein Haß des Guten, so eines Andern ist, welches unsere eigene Ehre kann verkleinern; daher entspringt auch die Faulheit, und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wollust zuwider ist; und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Gebet um rechte GOttes-Liebe und Vermeidung der Eigenliebe.

O du Vater des Lichts! laß deine Liebe, als ein erleuchtendes Licht, in meinem Herzen aufgehen, damit ich dich und mich recht erkennen, in deiner Liebe brennen, aus Liebe dein Wort halten, und dir im thätigen Glauben, und glaubigen Gehorsam dienen möge all mein Lebenlang, Amen.

Das 34. Capitel.

Daß allein GOttes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursache ist der Einigkeit unter den Menschen; und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zanks und Uneinigkeit.

Hieher gehört das 54. Sinnbild. Tab. LIV.

Erklärung desselben.

Hier sind viele runde Zirkel abgebildet, da immer einer größer ist, als der andere, und doch alle aus einem Ursprung, nemlich aus einem Centro und Mittelpunct herkommen; damit wird abgebildet, daß die Menschen alle miteinander, groß und klein, hoch und niedrig, auch nur aus einem Ursprung kommen, nemlich von GOtt, und daher sollten sie auch alle miteinander diesen ihren GOtt und Schöpfer auf gleiche Weise, und sich auch unter einander lieben; wenn dieses geschähe, so würde auch eine rechte Einigkeit unter ihnen seyn. Siehe Ephes. 4, 3.

Vor

Tab. LIV. p. 544.

Aus einem Ursprung.

Vor allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Coloss. 3, 14.

Inhalt.

1) GOttes Liebe ist eine Ursache der Einigkeit unter den Menschen. 2) Die Eigenliebe eine Wurzel der Uneinigkeit, des Zankes, Hasses, Neides 2c.

Wenn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebt würde, so wäre alle Liebe der Menschen einförmig und einträchtig, und so müßten nothwendig dieselben Liebhaber unter einander eins seyn, denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen GOtt gleich lieb hätten, so müßten sie nothwendig einig seyn, und sich unter einander lieben, so wäre GOttes Liebe eine Ursache der Einigkeit unter den Menschen.

2. Weil aber das nicht geschieht, sondern ein jeder liebt sich selbst, und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getrennt. Und wer seine eigene Ehre liebt und sucht, der liebt eines Andern Ehre nicht, sondern hasset sie; daher entsteht die Uneinigkeit unter den Menschen, denn ein jeder zieht seine eigene Ehre andern vor, und wer seinen eigenen Willen und seine eigene Ehre liebt, der macht sich zum Gott. Also sind so viele Götzen in der Welt, so viel Eigenehre und Liebe; daher kommt denn Zank, Haß, Neid und Krieg, denn ein jeder will seine eigene Ehre vertheidigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurzel aller Uneinigkeit in der Welt, GOttes Liebe aber ein Ursprung alles Friedens und Einigkeit.

Gebet um Austilgung der unordentlichen Eigenliebe.

O daß ich die wahre Liebe vor allen Dingen im Glauben anziehen, und damit vor dir, mein GOtt! als in dem schönsten Schmuck erscheinen, die eigene Liebe aber, als ein beflecktes Sündenkleid, und giftige Wurzel aller Uneinigkeit, ausziehen und wegwerfen möchte. Weil ichs aber aus mir nicht kann, so hilf mir, mein GOtt, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das 35. Capitel.

Daß ein Jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kann, was er GOtt zu thun schuldig sey.

Die Hauptsumme des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5.

Inhalt.

1) Den Menschen lehret sein Gewissen, was er GOtt zu thun schuldig ist. Siehe, du willst doch geliebt seyn; eben das bist du GOtt am ersten schuldig. 2) Du liebst deinen Willen, Ehre, Lob 2c. das bist du GOtt vor allen schuldig.

Ein jeder Mensch kann nicht besser überzeugt werden, denn durch sich selbst, und ist der allergewisseste Beweis, was aus des Menschen eigenem Gewissen kommt; und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er thun soll, so bedarf er nichts mehr

mehr zum Beweis, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist oben erwiesen, daß aus natürlichem Rechte Gott vor allen andern Dingen soll geliebt werden, und wer sich selbst vor allen Dingen liebt, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er Gott soll geben, so sehe er an, was er sich selbst wollte geben. Weil du dich aber vor allen Dingen willst geliebt haben, so lerne hier, daß du dasselbe GOtt zu thun schuldig bist. So setze nun GOtt an deine Statt, und nicht dich selbst an GOttes Statt, und gieb ihm die erste Liebe vor allen, die du dir giebst.

2. Denn erstlich liebst du deinen eigenen Willen, und folgest ihm; das kehre um, weil du GOtt vor allen Dingen lieben sollst, so liebe auch seinen Willen, und folge ihm, und keinem andern. 2. So liebst du deine eigene Ehre, und wolltest, daß Jedermann dieselbe hülfe erhalten und befördern; siehe, das thue GOtt dem HErrn, und bitte, daß alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. 3. Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zürnest, die deine Ehre verkleinern; so sollst du billig allen denen feind seyn, die GOttes Ehre verhindern. 4) Weil du dich selbst liebst, so liebst du dein eigenes Lob, willst auch von Jedermann gerne gelobt seyn, daß Jedermann von dir Gutes rede; dasselbige bist du Gott auch schuldig, und sollst wünschen, daß er von Jedermann gelobt u. gepriesen werde, u. daß kein Mensch auf Erden seinen Namen verunehre. Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmal mehr soll ichs GOtt gönnen. 5) Du willst, daß dir Jedermann glaube, und dich kein Mensch für einen Lügner halte; das sollst du auch wünschen, daß es deinem lieben GOtt geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen. Also ist offenbar, daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrüglichen Spiegel, darinnen er sehen kann, was er GOtt zu thun schuldig ist; wenn er nemlich sich von der Statt und Stuhl GOttes herabsetzet, und GOtt daselbst sitzen läßt. Und dieß ist so ein gewisses Zeugniß, daß es alle Menschen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkenntniß seiner Schuldigkeit gegen GOtt.

Gütiger GOtt! führe mich durch deinen Geist und Wort recht in mich selbst, damit ich durch mich zu dir geführet, als eine neue Creatur in Christo, dir alles wieder gebe, was ich in Adam dir geraubt hatte, Amen.

Das 36. Capitel.

Von der Frucht der Liebe GOttes, nemlich der Freude in GOtt.

Hieher gehört das 55. Sinnbild. Tab. LV.

Erklärung desselben.

Hier ist eine Orgel abgebildet, deren Pfeifen groß und klein eine liebliche Harmonie geben, weil sie fein einträchtig zusammen stimmen, und daher bey den Menschen eine nicht geringe Freude erwecken; also, wenn der Mensch mit GOtt einig ist, daß er ihn herzlich liebet, so hat er auch aus solcher Einigkeit, da er mit GOtt eines Sinnes ist und harmoniret, eine sehr große Freude und einen Vorschmack des ewigen Lebens, als welches in lauter Liebe und Freude bestehen wird. Siehe Ps. 16, 11.

Fröh-

Tab. I. K. p. 546.

Der Eintracht.
Frucht.

Fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Ps. 5, 12.

Inhalt.

1) Aus Eigenliebe wächset Traurigkeit, aus Gottesliebe wahre Freude; 2) welche hier unvollkommen ist, dort vollkommen seyn wird. 3) Solchen Schatz erlangen wir durch den Glauben, und bedürfen dazu nichts Auswendiges. 4) Diese Gottesliebe und Freude können alle Glaubigen haben, und hindert doch keiner den andern.

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht; unterschiedliche Saamen aber bringen unterschiedliche Früchte. Weil nun im Menschen zwey unterschiedliche Saamen oder Wurzeln seyn, nemlich GOttes Liebe und eigene Liebe, so ist aufzumerken, was ein jeder Saame für Frucht bringe. Und weil diese zwey Saamen im Menschen wider einander seyn, so folgt daraus, daß sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles, was der Mensch thut, dessen Ende und Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit, das ist des Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist, lieblich und angenehm, derowegen so muß dieselbe aus einem guten Saamen oder guten Wurzel hersprieссen; und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist, derowegen so muß sie auch von einem bösen Saamen herkommen. Und demnach so ist es gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in diesem Leben in GOtt freuen, herkommt und entsprießet von der herzlichen Liebe GOttes; und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kann auch keine Freude seyn, denn die Freude wird aus der Liebe gebohren. Wie aber die Liebe ist, so muß auch nothwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe göttlich, so ist auch die Freude göttlich; ist die Liebe irdisch, und hängt am Irdischen, so ist die Freude irdisch. Hanget die Liebe GOtt allezeit an, so wird sie sich allezeit in GOtt erfreuen, und das ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

2. Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird vollkommen seyn, so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn; und wie wir GOtt ewig lieben werden, so wird auch die Freude ewig seyn; und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn, wird sie auch haben allezeit ein vollkommenes Gut, dem nichts gebricht, das da ist unsterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhaft. Derowegen so wird auch die Liebe seyn unsterblich, ewig, beständig, wahrhaftig, unbeweglich, lebendig, unpresthaftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben wird sein rein, unbefleckt, göttlich, so wird auch die Frucht also seyn, nemlich eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köstlichste Freude, und wird in sich begreifen die höchste Lieblichkeit, den höchsten Frieden, die höchste Ruhe des Herzens, das fröhlichste Jauchzen und Jubiliren der Seele, die höchste Süßigkeit und Genügsamkeit und Sättigung im höchsten Grad, und das seligste Leben, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders, denn ewige Freude, davon die glaubige liebhabende Seele bisweilen ein kleines Fünklein empfindet, und ein kleines Tröpflein schmecket, davon das Hohelied Sal. 2, 4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen. Und Ps. 100, 1. Jauchzet dem Herrn alle Welt. Und abermal Ps. 89, 16. Wohl dem Volk, das jauchzen kann. Wer nun diese Freude hat, der hat alles,

was er wünschen und begehren mag, und über dieselbe Freude kann er nichts mehr wünschen.

3. Und weil dieselbe Freude entspringet aus der wahren Liebe GOttes, so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum kommt; so folgt, wo wir dieß hohe Gut haben, und ein Tröpflein davon schmecken wollen in diesem Leben, ja, wenn wir in uns ein lebendiges Zeugniß haben wollen des ewigen Lebens, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe GOttes trachten, und uns derselben ergeben. Daher St. Paulus sagt: Eph. 3, 19. Christum lieb haben, ist viel besser, denn alles Wissen. Und weil diese Liebe in uns ist und nicht ausser uns, wiewohl unvollkommen; so folgt, daß wir diesen Schatz in unserer Seele haben, und bedürfen nichts Auswendiges dazu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunst noch Hoheit, weder Sprachen noch Ansehen, weder Speise noch Trank, noch etwas Zeitliches, sondern in der einigen Liebe GOttes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort wird vollkommen und ewig seyn, so wird auch ewiger Friede und Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm denselben niemand stehlen können, und er wird auch seine Freude stets in ihm selber haben, dazu er weder Gold noch Silber bedarf, weder Ehre noch äusserliche Herrlichkeit. Denn Gottes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichthum weiß und kennet niemand, als der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird nichts Auswendiges begehren, und wird niemand etwas mißgönnen, denn er ist voll und satt seines eigenen Guts, seiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe Gottes, darinnen seine Freude und Leben ist.

4. Und solches Schatzes Anfang können alle Glaubige haben, denn GOttes Liebe wird dadurch nicht verringert, sondern mehret sich, und theilt sich unendlich aus, und hindert darinnen kein Glaubiger den andern, sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen. Denn je mehr ein Mensch GOtt liebt, je mehr er sich in GOtt erfreuet. Und wie GOtt seine Liebe den Menschen austheilet, so theilet er auch seine Freude aus, so offenbaret sich auch GOtt seinen Liebhabern, nachdem sie ihn lieben. Und so hat GOttes Liebe und Freude und Erkenntniß in allen Menschen ihre Grade, und hindert hierinnen keiner den andern. Daraus ist abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird, weil GOtt seine Liebe und Freude in alle Auserwählte ganz ausgiessen, und sie damit erfüllen wird, wenn er wird Alles in Allem seyn, 1. Cor. 15, 28.

Gebet um die wahre Liebe GOttes.

Bey dir, o HErr! ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen; ausser dir ist lauter Pein und Bitterkeit. Ach, schenke mir deine wahre Liebe, damit ich dich in allen Dingen, und alles in dir suchen, finden und in dir allein hie zeitlich und dort ewig erfreuet werden möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 37. Capitel.

Von der Frucht der Eigenliebe, daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kann, sondern eine falsche Freude, so ewige Traurigkeit gebiehret.

Seyd elend, und traget Leide, und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Jac. 4, 9.

In-

Inhalt.

1) Eigenliebe gebiehret eine falsche nichtige Freude, die endlich in Traurigkeit verwandelt wird, 2) denn die Eigenliebe ist eine Wurzel aller Untugend, und ihre Freude ausser, ohne und wider GOtt; 3) die von GOtt immer weiter abführet, und von der göttlichen Freude himmelweit unterschieden ist.

Gleichwie aus der wahrhaftigen göttlichen Liebe wahrhaftige göttliche Freude folget, also aus der falschen eigenen Liebe kommt her eine falsche nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wollust und alle Lüste des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles, was da dienet eigene Ehre und Wollust zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunst, und dergleichen. Weil aber solches alles unbeständig, und bald verlohren werden kann, so muß sich der Mensch immer fürchten, und sorgen, wie ers halte; und dagegen muß er dasselbe hassen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kann. Derowegen so folget daraus, daß er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kann, sondern dieselbe Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischet, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum ist es eine falsche und nichtige Freude. Denn wie der Saamen ist, so ist auch die Frucht.

2. Wir haben aber oben bewiesen, daß die eigene Liebe unordentlich ist, unbillig, falsch, unrein, verderbt, voller Laster, boshaftig, schändlich, wider die ganze Natur und Creatur, und demnach eine Wurzel aller Untugend und alles Bösen, ein Gift, ein Tod, Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurzel aller Laster, und die erste Ungerechtigkeit. Derohalben so gebiehret auch ein solcher böser Saame eine böse Frucht, nemlich eine falsche Freude, eine unreine, boshaftige, schändliche Freude wider GOtt und den Nächsten, und freuet sich wider GOtt und alle Gerechtigkeit; freuet sich in allen Lastern und Sünden, in aller Verachtung GOttes, und ist GOtt zum höchsten zuwider; und kann nichts Verdammlichers dem Menschen seyn, denn sich wider GOtt in aller Bosheit freuen und belustigen. Denn es ist böse, etwas lieben wider GOtt; viel ärger ist es, sich freuen dessen, was wider Gott ist. Denn solche Freude ist wider die ganze Natur und alle Creaturen, ausser GOtt, ohne GOtt, wider GOtt. Daraus denn nichts anders werden kann, denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finsterniß.

3. Denn gleichwie die göttliche Freude den Menschen immer näher und näher zu und in GOtt führet; also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von GOtt. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundschaft; die falsche Freude vermehret die Feindschaft wider GOtt. Die göttliche Freude sättiget und befestiget den Willen in GOttes Liebe und macht das Gewissen fröhlich, süsse und holdselig; aber die fleischliche Freude macht das Herz und Willen unbeständig, unruhig, bitter und feindselig. Die göttliche Freude kann man haben ohne Arbeit, Unkosten und ohne anderer Leute Hülfe und Schaden; aber die fleischliche Freude kann man nicht haben, denn mit großer Mühe und Arbeit, Unkosten, mit anderer Leute Schaden und Verderben, und mit vieler zeitlichen Dinge Vorrath und Ueberfluß. Die göttliche Freude machet, vermehret und erhält Friede und Freundschaft, Einigkeit und alles Gute unter den Menschen; die falsche Freude macht Unfrieden, Feindschaft, Uneinigkeit, und stiftet viel Verderben und Unglück. Aus der göttlichen Freude kann nichts Böses kommen,

und keine Aergerniß; aber aus der falschen Freude kann nichts erwachsen, denn alles Böse, und viel Aergerniß. Die göttliche Freude erwecket den Menschen zu allem Guten; die falsche Freude erwecket den Menschen zu allem Bösen. Die göttliche Freude ist lebendig, heilsam, löblich, lieblich, herrlich, ehrlich; die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich, lasterhaft, unehrlich. Die göttliche Freude ist Gott dem HErrn angenehm und wohlgefällig; die falsche Freude hasset GOtt der HErr aufs höchste. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Begierde, und macht Verlangen nach GOtt, und allem Guten; die falsche Freude vermehret die Begierde alles Bösen. Die göttliche Freude erleuchtet das Herz u. Verstand, erfüllet mit Weisheit und göttlicher Erkenntniß; aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den Verstand, u. erfüllet das Herz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude ist wahrhaftig u. betrügt niemand; die fleischliche Freude ist lügenhaft, und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

Gebet um Vermeidung der Weltfreude.

Weil du, o GOtt! allein die Seele in Zeit und Ewigkeit erfreuen kannst; so laß mich doch an keinem Dinge in der Welt eine Freude suchen oder haben, sondern die Weltfreude für eine falsche, tolle und verdammliche Freude halten. Ach! bleibe nur allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Röm. 8, 13.

Inhalt.

1) Aus eigener Liebe wird ewige Traurigkeit nnd Herzeleid, 2) ja ewiger Haß und Vermaledeyung sein selbst entstehen.

Oben ist angezeiget, daß aus der göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget, wo die Liebe Gottes nicht ist, da kann auch nicht seyn die ewige Freude, und alles das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret; sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freuden, und alles Guten. Und darum kann daselbst nichts anders seyn, denn eitel Traurigkeit und Herzeleid. Denn die Seele des Menschen wird dann in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie des ewigen und höchsten Gutes beraubet ist, darzu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kann, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wohl solches sehnlich und mit großem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn Herzeleid, Angst und Pein inwendig in der Seelen entstehen kann.

2. Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmerzlichen Reue über das verlohrne Gut los werden kann, so wird er immer wünschen, daß er gar zu nichte würde, daß er nichts mehr wäre; welches denn auch nimmermehr geschehen kann, sondern

muß also bleiben, und die Verdammniß in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kann, denn ein ewiger Haß sein selbst, und daß ein Verdammter sich ewig verfluchen muß; sonderlich, weil er sehen muß seine Schande, seine Häßlichkeit, seine Abscheulichkeit, dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulden und leiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird an statt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Gebet um sein selbst Haß.

Gieb mir, mein GOtt! die Gnade, hie in mein Herz zu gehen, und dessen Beschaffenheit recht zu erforschen, mich selbst heiliglich zu hassen, daß ich nicht ewig in der Verdammniß mich hassen, und mir selbst eine unendliche und unerträgliche Last seyn dürfe, durch JEsum Christum, Amen.

Das 39. Capitel.

Wie wir GOtt unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Ps. 95, 6.

Inhalt.

1) GOtt, unser Schöpfer und Erhalter, ist billig über alles zu ehren; 2) darum hat uns GOtt zu vernünftigen Menschen erschaffen. 3) Man ehret aber GOtt mit Liebe, Furcht, Gehorsam, Glauben, 2c. Nichts ist besser, denn GOtt ehren; nichts schändlicher, als ihn verunehren.

Weil wir wissen, daß GOtt unser Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vater ist, wem wollten wir billiger alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn unserm Schöpfer und Erhalter? Wen wollten wir billiger anrufen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen, denn denselben, der uns geschaffen hat? Wem wollten wir vertrauen? Auf wen wollten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wollten wir billiger lieben? In wem wollten wir uns billiger freuen? An wem wollten wir unser höchstes Wohlgefallen haben, und unsern höchsten Trost? Wen wollten wir anders lieben, als den, der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wollten wir ehren, als den, der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wollten wir doch uns ganz ergeben, als dem, der sich uns ganz ergeben durch seine Liebe, der uns also geschaffen, daß wir mit ihm ewig leben, und bey ihm ewiglich bleiben sollen, und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wollten wir doch billiger lieben und ehren, als den, der uns zu seinen Kindern angenommen, und sich uns zum Vater gegeben hat?

2. Darum bedenke, o Mensch, warum dich GOtt zu einem vernünftigen Menschen erschaffen hat: daß du ihm nemlich alle deine Sinne und Seelenkräfte geben sollst. Derowegen, weil dich Gott also geschaffen, daß du lieben kannst, so sollst du GOtt lieben; weil du etwas erkennen kannst, so sollst du GOtt erkennen; weil du etwas fürchten kannst, so sollt du Gott fürchten; weil du etwas ehren kannst, sollst du Gott ehren; weil du

du beten kannst, sollst du Gott anbeten; und weil du loben und preisen kannst, sollst du GOtt loben und preisen: und weil du dich verwundern kannst, sollst du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern; und weil du glauben, vertrauen und hoffen kañst, sollst du Gott glauben, vertrauen u. auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und belustigen kannst, sollst du dich in Gott freuen und belustigen. Und weil in GOtt alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kannst du alles bey Gott und in Gott finden, und thun, was dein Herz wünschet, so du deine Lust an GOtt hast.

3. Daraus folget denn die rechte wahrhaftige Ehre GOttes. Denn wer GOtt liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der verunehret ihn. Wer GOtt fürchtet, der ehret ihn, und wer ihn nicht fürchtet, verunehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit Gehorsam ehret man Gott, mit Ungehorsam verunehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preis, mit Dankbarkeit.

4. Daraus ist nun offenbar, daß nichts Bessers, Herrlichers, Löblichers, Ehrlichers, Nützlichers dem Menschen ist, denn Gott ehren; und nichts Schändlichers, Abscheulichers, Gräulichers ist, denn Gott verunehren.

Gebet um Gnade, GOtt recht zu ehren.

Mein GOtt und HErr! weil du mir alles gegeben, was ich habe, und mich um deinetwillen erschaffen hast, also, daß ich dich erkennen, lieben, fürchten, loben, dir leben und dienen kann und soll; so gieb mir doch, um JEsu Christi willen, daß ich dieses alles wohl beherzige, im Glauben, Liebe und Gehorsam dir mich ergebe, dein sey und bleibe in alle Ewigkeit, Amen.

Das 40. Capitel.

Von eigener Ehre, welche der Ehre Gottes zuwider ist, und ihr abgesagter Feind.

Hieher gehöret das 56. Sinnbild. Tab. LVI.

Erklärung desselben.

Hier ist zu sehen ein kleiner Knabe, der seinem Schatten nachjaget, und ihn haschen will; aber je mehr er ihm nachjaget, je mehr fleucht er von ihm. Also ist es auch mit der Eigenehre der Menschen beschaffen, denn je mehr die armen Menschen ihre Eigenehre, so ein nichtiger Schatten ist, suchen und derselben nachjagen, je weniger erlangen sie davon, und werden endlich darüber zu Schanden. Siehe Joh. 5, 44.

Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. Ps. 115, 1.

Inhalt.

1) Durch eigene Ehre raubet der Mensch GOtt das Seine, und setzet sich auf GOttes Stuhl. 2) Ja er vertreibet GOtt auch aus anderer Menschen Herzen, und will allein von ihnen geehret seyn. 3) Darum vertreibe durch Buß und Glauben die eigene Ehre, damit die Liebe Christi ewig in dir wohnen möge.

Wenn

Den der ihm nachjaget fleucht.

Wenn ein Mensch nicht in allen Dingen GOttes Ehre sucht, dieselbe hilft ausbreiten und vermehren, so handelt er nicht als ein Geschöpf und Creatur GOttes, noch als ein Werk seiner Hände, sondern er handelt wider GOtt, wider die ganze Ordnung der Creaturen, die GOtt zu seinen Ehren erschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch, wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren, zu seinem eigenen Lob, ihm einen großen Namen zu machen, und denselben auszubreiten. Denn dadurch raubt der Mensch GOtt seine Ehre, die ihm allein gebühret, und setzt sich auf deu Stuhl GOttes, als Lucifer, und da muß er herunter gestürzt werden, dadurch wird er ein heftiger Feind GOttes. Ein solcher Mensch erfüllet sein Herz mit eigener Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet, und vertreibt also GOttes Ehre aus seinem Herzen. Denn sein Herz soll der Ehre GOttes voll seyn, so ist es voll seiner eigenen Ehre, und findet demnach GOttes Ehre keine Statt und Raum in desselben Menschen Herzen.

2. Nicht allein aber hat er sein eigenes Herz also vergiftet, sondern er will auch anderer Leute Herzen (welche sollen seyn ein Sitz und Haus der Ehre GOttes) mit seiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hoch gehalten werde. Und also vertreibt er GOtt von seinem Stuhl, aus der Menschen Herzen, und setzt sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könnte nun ein größerer Feind GOttes seyn? Darum, willst du kein Feind GOttes seyn, so siehe zu, daß du bald aus deinem Herzen vertilgest und tödtest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum mußt du dich selber hassen und verläugnen, willst du GOttes Freund seyn. Denn durch eigene Liebe und Ehre wirst du GOttes Feind. Dadurch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel verstossen, das ist, von GOtt, von seinem Angesicht ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande. Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächset.

3. Darum gehe wieder zurück, thue Buße, glaube an Christum, und lebe in ihm als eine neue Creatur, so wird er dich für den Seinen erkennen. Zu den Andern, die nicht Buße gethan, sondern nach dem Fleisch gelebt haben in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter! Matth. 7, 23. So ist auch die eigene Ehre der Liebe Christi gar zuwider, und vertilget sie aus deinem Herzen; darum, weil unser höchstes Gut ist, unsere höchste Weisheit und Kunst, die Liebe Christi; so laß die eigene Ehre und Weltliebe von deinem Herzen ausgehen, auf daß die Liebe Christi eingehe, denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser eigenes Christenthum vollendet, mit welcher GOtt unsere Seele ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen, Amen.

Gebet um Vermeidung eigener Ehre.

Weil, o GOtt und HErr! Himmel und Erde, und was darinnen ist, deine Ehre verkündigen; so laß mich doch nicht geringer seyn, als die unvernünftigen Creaturen, sondern vor allem Andern in allen Dingen deine Ehre suchen, in meinem ganzen Thun und Leben; denn dir allein und nicht uns, gebühret Lob, Preis und Ehre, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Beschluß.

Inhalt.

1) Was Arndt vom wahren Christenthum geschrieben, dazu soll der Glaube an Christum das Fundament seyn. 2) Und der 2. Theil des vierten Buchs soll uns nebst der Schrift auch aus der Natur überzeugen, was wir GOtt schuldig sind.

Diese vier Bücher haben darum den Titel vom wahren Christenthum, dieweil der wahre Glaube an unsern HErrn JEsum Christum, und die Gerechtigkeit des Glaubens, das Fundament sind, daraus das ganze christliche Leben herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben, sondern den Christen, die zwar den christlichen Glauben angenommen, aber ganz unchristlich leben, und die Kraft des Glaubens verläugnen, oder nicht verstehen wollen, 2. Tim. 3, 5. Ich habe nicht geschrieben den Unglaubigen, sondern den Glaubigen, nicht denen, die noch erst sollen gerechtfertiget werden, sondern denen, die da schon gerechtfertiget sind. Darum das ganze Werk von täglicher Buße und christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, denn solchergestalt, daß der Glaube vorleuchte, und das Fundament sey, damit niemand gedenke, daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Werken etwas zugeschrieben werde, mit nichten, sondern, weil du ein Christ bist, und mit dem Geist GOttes gesalbt; so sollst du Christum lassen in dir leben, in dir herrschen, und den heiligen Geist dich regieren, damit dein Christenthum nicht Heucheley sey.

2. So soll auch der andere Theil dieses Buchs nicht also verstanden werden, daß wir aus fleischlichem Willen könnten GOtt lieben, denn die Liebe ist eine Frucht des heiligen Geistes, sondern dahin gehet derselbe Theil, daß wir, neben dem Wort GOttes, und neben dem Buch der heiligen Schrift, auch können überzeugt werden in unserm Herzen und Gewissen aus dem Buch der Natur, und aus dem Licht der Natur, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, wegen seiner großen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeigt und beweist; und solches Argument aus der Natur überzeuget alle Menschen, er sey ein Heyde oder Christ, glaubig oder unglaubig, und kann es auch kein Mensch widerlegen. GOtt erzeigt und beweist uns durch alle seine Creaturen Liebe, und wir nehmen seine Wohlthaten an, darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben; ja, darum rufet und reitzet uns GOtt durch alle Creaturen zu seiner Liebe, welche alle Menschen im gemeinen Leben genießen, Böse und Gute. Darum freylich auch GOttes Liebe aus dem Buch der Natur zu erkennen, und können damit auch die Heyden überzeuget werden. Groß sind die Werke des HErrn, sagt der 111. Psalm v. 2. wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Und der 92. Ps. v. 5. Du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Wie können sie aber besser gerühmt werden, denn auf solche Weise? GOtt gebe uns Verstand und Weisheit, daß wir es erkennen, und GOtt in allen seinen Werken preisen, hier zeitlich und dort ewig, Amen.

Ende des vierten Buchs vom wahren Christenthum.

Das

Das fünfte Buch.

Vom wahren Christenthum.

Welches handelt:

I. Vom wahren Glauben, und heiligen Leben.
II. Von der Vereinigung der Glaubigen mit Christo, ihrem Haupte.
III. Von der heiligen Dreyeinigkeit; von der Person und Amt Christi, und von den Wohlthaten des heiligen Geistes.

Erstes Buch.

Vom wahren Glauben und heiligen Leben.

Das 1. Capitel.

Von der Unvollkommenheit des heiligen christlichen Lebens, und übrigen Gebrechen der Glaubigen.

Inhalt.

1) Es ist beydes sehr schwer, sowohl christliche Lehre zu pflanzen, als ein heiliges Leben aufzurichten. 2) Wider beyde wüthet der Teufel durch dreyerley Art Leute. 3) Indem 1. Etliche schwärmen, sie seyen schon ganz vollkommen und können nicht mehr sündigen. 4) Zwar, der Rechtfertigung nach, sind wir vollkommen in Christo; aber mit der Erneuerung hat man Lebenslang zu thun. 5) Welches Arndt mit Schriftstellen bestätiget, und selbst gelehret. 6) Diese Lehre von der Unvollkommenheit treibt zum Gebet. 7) Sie ist in der Schrift gegründet. 8) Dawider streitet Johannes nicht, 1. Joh. 3, 9. 9) 2. Andere sagen: Es sey unmöglich, fromm zu leben. Diese Gottlosen verstehen weder die Kraft des Verdienstes, noch das Reich Christi. 10) Da Christus als König in seinen Glaubigen herrschet; 11) wie im Gegentheil der Satan in den Gottlosen. Sollte Christus in uns nicht vielmehr herrschen? der uns den Geist der Kraft gegeben. 12) Einige Sprüche von der Vollkommenheit sind von der Lehre zu verstehen. 13) 3. Giebt es boshafte Lästerer und Verächter der Lehre von der Gottseligkeit.

Gleichwie es über alle Massen schwer ist, falsche Lehre und Abgötterey umzustossen, und aus dem Herzen der Menschen zu vertreiben, und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflanzen; also ist es auch ein überaus schweres Werk, das unchristliche, ungöttliche Leben zu zerstören, und die wahre Buße und Bekehrung aufzurichten.

2. Wider beyde wüthet und tobet der Teufel, Welt und Fleisch. Etliche schwärmen und sagen: Sie seyen schon vollkommen, und können nicht mehr sündigen, mißbrauchen dazu die heilige Schrift, und andere erbauliche Bücher, wie der Satan, welcher auch GOttes Wort mißbrauchet, und sich in einen Engel des Lichts verstellen kann, 2. Cor. 11, 14. Andere sagen: Es sey unmöglich also zu leben; das sind die Gottlosen, so die Buße hassen und nicht leiden können. Die Dritten lästern es aus lauter Bosheit und Neid, wie die Pharisäer Christum lästerten, damit ja seine Lehre und heiliges Leben von dem Volk nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworfen würde.

3. Die Ersten sind Schwärmer und unleidliche Fantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Buße zu verhindern, welche sich durch das ganze Leben eines Christenmenschen erstrecket, bis in den Tod hinein, alsdann ist er gerechtfertiget von der Sünde, wenn er nemlich das sündliche Fleisch abgelegt hat. Daher sich nie kein Heiliger GOttes gerühmet hat, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

4. Zwar in Christo sind wir alle vollkommen, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schenket; aber was der Glaubigen Leben betrifft, da mangelts weit. Denn auch in den Glaubigen und Wiedergebohrnen noch viele überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselben bereuen und GOtt abbitten, Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlt? Verzeihe uns die verborgene Fehle. Denn ob wir schon die neue Geburt und die tröstliche Kindschaft GOttes empfangen haben durch den Glauben, so geschiehet doch die Erneuerung nicht gänzlich auf einmal; sondern der heilige Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tag, und schmücket das Gnadenkind GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum St. Paulus befiehlt, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe, Röm. 6, 12. Klaget auch darüber, daß die Sünde nicht in ihm wohne, und nehme ihn oft gefangen, widerstrebe dem Geist seines Gemüths, Röm. 7, 18. 23. Warnet auch die Glaubigen, wo sie nach dem Fleisch leben werden, so werden sie sterben, wo sie aber die fleischlichen Lüste durch den Geist GOttes dämpfen werden, so werden sie leben, Röm. 8, 1. seq. Und daselbst spricht er: Es sey nichts verdammliches an denen, die ihn Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Da bekennet er, daß in den Glaubigen beydes sey, Fleisch und Geist, d. i. fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebohrnen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Corinther, und spricht: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes, 2. Cor. 7, 1. Und Gal. 5, 17. beschreibt er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beyde wider einander seyn. Davon auch St. Petrus sagt: 1. Epist. 2, 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so wider die Seele streiten.

5. Was sagt der wiedergebohrne heilige David: HErr! so du willst Sünden zurechnen, wer wird vor dir bestehen? Ps. 130, 3. HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, Ps. 143, 2. Der Gerechte fällt siebenmal, sagt der weiseste König, Spr. 24, 16. Und der HErr zu Petro: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal an dir sündiget rc. Luc. 17, 4.

Und der Evangelist Joh. 1. Epist. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Daher spricht St. Paulus: Phil. 3, 2. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey. Diese Lehre von der Unvollkommenheit des christlichen Lebens habe ich vielfältig beschrieben in meinem ersten Buche vom wahren Christenthum, als in der Vorrede, und im 16. Capitel. Item Cap. 11. Das 19. Capitel vom Erkenntniß menschlichen Elends streitet ganz wider die Vollkommenheit. Das 40. Capitel hat viele herrliche Lehren davon. Lies das ganze 41. Capitel, da wirst du Bericht genug finden wider diese Schwärmer.

6. Ist demnach die tägliche Buße und die stetige Creuzigung des Fleisches sowohl, als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes, welchen die heilige Schrift von den Glaubigen fordert, diesen Schwärmern ganz zuwider. Diese Lehre von der Unvollkommenheit giebt Ursache, andächtig zu beten wider den Teufel, Welt und Fleisch wie der Herr seine Jünger und uns alle lehret: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, Matth. 26, 41. Ja was sagt St. Paulus: 2. Cor. 11, 29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich ja rühmen will, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

7. Eine große vermessene Sicherheit ist es, sich der Vollkommenheit rühmen, und ohne Sünden seyn wollen, da doch vor GOtt niemand unschuldig ist, wie Moses sagt, 2 Mos. 34, 7. Und der Pred. am 7, 21. Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht sündiget. Darum spricht der Ps. 32, 6. HErr, um Vergebung der Uebertretung und Zudeckung der Sünden, um Nichtzurechnung der Missethat, werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.

8. Daß aber St. Joh. 1. Epist. 3, 9. 10. spricht: Wer aus Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet bey ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von GOtt gebohren. Daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind; da machet er einen Unterschied unter GOttes und des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden, das ist ihre Freude und Kurzweil. GOttes Kinder aber haben keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich davor, beten darwider, und wenn sie aus Schwachheit straucheln, gereut es sie von Herzen; denn GOttes Saame ist in ihnen, GOttes Wort und Geist, der läßt sie nicht in Sünden verharren.

9. Die Andern, so sich die Unmöglichkeit lassen abschrecken, haben kein rechtes, wahres Erkenntniß Christi, verstehen das Leiden, Sterben, Auferstehung Christi nicht recht, lassens dabey allein bewenden, daß Christus für ihre Sünden gestorben; wollen aber nicht wissen, daß die Frucht des heiligen Todes und der Auferstehung Christi in uns wirken müsse, daß wir der Sünden sollen absterben und in Kraft der Auferstehung Christi von Sünden auferstehen, wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird, Röm. 6, 7. 8. 12. 13. 14. Item an die Galater und Epheser. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Glaubigen Herzen. Er führet sein Reich nicht wie irdische Könige, welche äusserlicher Weise mit sichtbarer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, lebt in seinen glaubigen Gliedern, da hat er seine Herrschaft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeine, welche er, als seinen geistlichen Leib, mit allerley geistlicher Fülle, Kraft, Licht und Leben erfüllet.

10. Sollte nun das Haupt in seinen Glie-

dern nicht wirken? Sollten wir von seiner Fülle nichts empfangen? St. Paulus wünschet ja, Eph. 3, 19. daß wir mögen erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle; welches er, Phil. 1, 11. also ausredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nun Christum JEsum will recht erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden, herrschenden König, der sein Reich in seinen glaubigen Gliedern hat. Und das macht den Unterschied unter den Heyden und Christen, wie dasselbe St. Paulus deutlich erkläret: Eph. 4, 17. 18. 20. 21. So sage ich nun und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist. Ihr aber habt Christum nicht also gelernt, so ihr anders von ihm gehört habt, und in ihm gelehrt seyd, wie in JEsu ein rechtschaffenes Wesen ist. Darum ist nun die Gnade GOttes erschienen allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2, 11. 12.

11. Und in Summa, was bedarfs viel Worte? Bedenke doch, wie der Teufel sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, und hat sein Reich in seinen Gliedern, dawider wir täglich beten und streiten; sollte nun Christi Reich in den Glaubigen nicht vielmehr seyn, und herrschen im Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Gottesfurcht? Dazu uns unser ewiger König seinen Geist gegeben hat, der unserer Schwachheit aufhilft, und vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. Hier wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmöglichkeit widersprochen.

12. Daß aber St. Paulus Eph. 4, 13. schreibt, daß wir alle hinan kommen sollen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohns GOttes, und ein vollkommener Mann werden, ist nicht vom Leben zu verstehen, sondern von der vollkommenen Lehre, so uns zur Seligkeit führet; daß uns nichts verhalten ist, sondern aller Rath GOttes geoffenbaret, wie wir sollen selig werden; auf daß wir uns nicht verführen lassen, wie sich der Apostel selbst erkläret, daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen, und uns wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. So spricht er auch Col. 1, 28. Wir ermahnen alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu. Das ist, wir lehren, wie allein in Christo JEsu die vollkommene Gerechtigkeit, ein vollkommener Weg zur Seligkeit sey. Desgleichen 2. Tim. 3, 16. 17. Alle Schrift von GOtt eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt; das ist, GOttes Wort ist eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und macht den Menschen geschickt zu allen guten Werken, so GOtt gefallen, daß man keine neue Lehre oder Werke dazu erdenken oder dazu thun darf.

13. Die Dritten, so die Lehre von wahrer Buße und christlichem Wandel aus lauter Bosheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi, und schmähen den Geist der Gnaden und Nachfolge des Exempels Christi, die mögen sich bedenken, was sie dem HErrn Christo antworten wollen, da er spricht: Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich täglich, und folge mir nach, Luc. 9, 23. Item, wer zu mir kommt, und hasset nicht sein eigenes Leben, der kann mein Jünger nicht seyn, Luc. 14, 26. Item: Lernet von mir, ich

bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. Item, was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1. Petr. 2, 21. Auch dem Evangelisten Johanni, da er spricht: Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. 2, 6. Gefällt ihnen nun dieß nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müssen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter, Matth. 7, 23.

Hier kann gebraucht werden das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 4. Capitels gefunden wird.

Das 2. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menschen.

Inhalt.

1) Es ist zu bewundern, daß in der Christenheit Leute sind, denen die Lehre vom inwendigen neuen Menschen so gar fremd vorkommt; 2) der doch in der neuen Geburt gegründet, und ist das erneuerte Ebenbild GOttes in uns. 3) Es ist das neue Herz, die neue Creatur, der liebthätige Glaube, das Leben Christi in uns. 4) Dieser neue Mensch dienet GOtt fröhlich und willig, und thut alles im Menschen.

Ich habe mich nicht genugsam verwundern können, seit der Zeit an, da ich vom wahren Christenthum geschrieben habe, daß Leute im Christenthum seyn sollten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar fremde vorkommen sollte. Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heyden oder Christen seyn, glaubig oder unglaubig, auch nicht wissen, was St. Paulus erinnert: 2. Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. Prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Derohalben ist es eine große Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich GOttes, den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

2. Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das große treffliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebiehret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild GOttes in uns, welches St. Paulus, Eph. 4, 22. 23. 24. also beschreibet: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, das ist, gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüths der inwendige Mensch, der nach dem Bilde GOttes erneuert ist. Welches Coloss. 3, 9. auch erkläret wird: Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu dem Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn erschaffen hat. Diese Verneuerung zu der Erkenntniß GOttes nach seinem Ebenbilde ist der inwendige Mensch, in welchem das Erkenntniß GOttes erneuert ist, gleichwie

wie es in Adam vor dem Fall in seinem Verstande und Gemüthe vollkömmlich geleuchtet hat, nach dem Fall aber erloschen, verblichen, verfinstert, verlohren ist. Nun aber durch den heil. Geist wieder angezündet und erneuert, wie 2. Cor. 3, 18. geschrieben ist: Nun aber spiegelt sich in uns allen (nemlich in den Glaubigen) des HErrn Klarheit, (das ist, GOttes Erkenntniß, in welcher das Bild GOttes stehet) mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Das ist, das Bild GOttes oder der neue inwendige Mensch wächset täglich, und nimmt zu in uns, und der H. Geist bauet täglich daran, und erneuert es von Tag zu Tage, daß wir immer wachsen und zunehmen im Erkenntniß GOttes, Phil. 1, 9. Darum auch St. Paulus wünschet und bittet, Eph. 3, 16. 1[illegible]. daß die Glaubigen mögen stark werden durch den Geist Gottes am inwendigen Menschen, und erfüllet werden mit aller Gottes-Fülle, das ist, stark werden im Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon St. Paulus sagt Gal. 6, 1: So wir im Geist leben, das ist, im Glauben und Erkenntniß Gottes, in Christo gerechtfertiget, so laßt uns auch im Geist wandeln, das ist, laßt uns das fleischliche Leben ablegen und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanftmüthiger Geist. Also beschreibet auch St. Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibspersonen, in seiner 1. Ep. 3, 4. da er ihn nennet den verborgenen Menschen des Herzens mit sanftem und stillem Geist, solches ist der köstliche Schmuck vor GOtt.

3. Dieser neue inwendige Mensch ist das neue Herz, davon der Prophet Ezech. 36, 26. geweissaget hat: Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jer. spricht am 31, 33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben. Welche Wohlthat St. Paulus mit seinem eigenen Exempel bestätiget Röm. 7, 22. Ich habe Lust an dem Gesetz GOttes nach dem inwendigen Menschen, das ist, des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, GOttes Willen thun. Das ist die neue Creatur in Christo JEsu, aus ihm gebohren, welche Christi Geist und Sinn hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil. 2, 5. welcher aus GOtt gebohren ist, und die Welt überwindet, 1. Joh. 4, 7. Das ist das reine Herz, darum David bittet, Ps. 51, 12. und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders, als die erleuchtete glaubige Seele, auch nichts anders, als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6. Denn der wahre Glaube ist das ganze Werk und Wesen des neuen Lebens, darum er auch genennet wird, eine wesentliche selbst bestehende und grundveste Zuversicht, Ebr. 11, 1. weil er alles im wiedergebohrnen Menschen thut, also, daß auch Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet. Eph. 3, 17. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern er wird täglich durch den Geist GOttes erbauet und erneuert, ja auch durchs heilige Creutz, wie St. Paulus saget 2. Cor. 4, 16: Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Und endlich, so ist der neue inwendige Mensch nichts anders, als das Leben Christi in uns, welches durch das Creuz offenbar wird, wie St. Paulus 2. Cor. 4, 10. spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal

daselbst v. 11: Wir werden immer in den Tod gegeben um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergiebt sich ganz dem gnädigen Willen GOttes, träget sein Creuz in großer Gedult, weil er weiß, daß er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ähnlich wird, Röm. 8, 29. und siehet auf die künftige Herrlichkeit. Wie St. Paulus spricht Röm. 5, 2. 3: Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen. Daher freueten sich die Apostel, daß sie würdig wären Schmach zu leiden um des Namens JEsu willen, Ap. Gesch. 5, 41. Darum spricht der HErr Matth. 11, 30: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht; Verstehe dem neuen Menschen, welchem um Christi willen zu sterben eine Freude und Ehre ist. Denn ob wir gleich, saget St. Paulus Röm. 8, 36. 37. um deinetwillen erwürget werden täglich, und sind geachtet wie Schlachtschafe, so überwinden wir doch um des willen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß uns nichts von der Liebe GOttes scheiden kann.

4. Dieser neue Mensch dienet GOtt mit Freuden, und sind ihm des HErrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht schwer, wie 1. Joh. 5. 3. geschrieben ist. Denn er thut Gott ein freywilliges Opfer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Ps. v. 3. spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Bedenke nun, was das für Christen seyn, die den inwendigen neuen Menschen nicht kennen. Denn der ists, der da glaubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, seufzet, Gott fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Gebet um die Nachfolge Christi.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 3. Capitel.

Von den geistlichen Uebungen des neuen inwendigen Menschen.

Inhalt.

1) Des neuen Menschen Uebungen bestehen im Erkenntniß GOttes, Christi, sein selbst rc. und Betrachtung göttlicher Wohlthaten rc. 2) Und das ist ihm eitel Lust und Freude, da er des HErrn Freundlichkeit schmecket.

Des neuen Menschen innerliche und geistliche Uebungen bestehen vornehmlich in der wahren lebendigen Erkenntniß Gottes, in der Liebe JEsu Christi, in Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in des H. Geistes süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnadenwerke Gottes, so uns in der Schöpfung und Erhaltung aller Creaturen vor Augen gestellet werden, daraus GOttes Allmacht, Weisheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die glaubige Seele die Freundlichkeit GOttes, so seine göttliche Allmacht uns erzeiget, in Anordnung des starken Schutzes und holdseligen Beywohnung der heiligen Engel, bittet Gott darum, und danket ihm. Bedenket oft die hohe Weisheit und Fürsichtigkeit GOttes, dadurch er alle Dinge regieret; danket Gott, daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwählet hat; bedenket

denket oft die Schönheit des Bildes GOttes, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, dazu er nun durch den H. Geist täglich erneuert wird. Betrachtet oft die Abscheulichkeit der Erbsünde, darinnen wir empfangen und gebohren sind, und bittet, GOtt wolle ihn davon reinigen, und vor Sünden behüten; bedenket auch oft der menschlichen Kräfte Unvermögen u. seine eigene Nichtigkeit, daß er lauter nichts ist ohne GOttes Gnade. Fürchtet sich auch vor den Drohungen GOttes in seinem Wort und heiligen Gesetz, tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissungen des heiligen Evangelii von Vergebung der Sünden durch das Blut und Tod Christi erworben. Er lebet auch in stetiger Reue und Leid über die Sünde, thut von Herzen Busse; er freuet sich der Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben, übet Liebe und Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten, übet sich in allen guten Werken, zu GOttes Ehre und des Nächsten Wohlfahrt. Bedenket oft den Gnadenbund, so GOtt mit uns in der heiligen Taufe gemacht. Gebrauchet oft das heilige Abendmahl, und gedenket des heiligen Todes des HErrn, und danket ihm für den theuren Schatz seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unserer Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschaft der heiligen christlichen Kirche, über welche der HErr zum Haupte gesetzt ist, von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen. Höret fleißig und andächtig GOttes Wort, und übet sich darinn, rufet GOtt an im Namen Christi JEsu, danket und lobet seinen Namen. Bittet Gott stets um Vergebung der Sünden, um Vermehrung des Glaubens, um Gedult im Creuz, um Demuth, um die göttliche Liebe, um Abwendung allerley wohlverdienten Strafe, um Beystand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beywohnung GOttes, um Trost, Friede und Freude des Herzens, um das ewige Leben und zukünftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig, Gott ergebenes Herz, welches sanft in Christo und des H. Geistes Trost ruhet. Und kann demnach nicht fehlen, ein solches Herz muß viel geistliche Gaben empfangen, Erleuchtung, Gnade, Trost, Leben, Stärke, Kraft, Friede und Freude, wie St. Paulus Eph. 1, 3. GOtt herzlich danket, daß er die Glaubigen gesegnet hätte mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist, in allerley Weisheit und Klugheit.

2. Es soll aber niemand gedenken, daß solche Uebung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arbeit seyn müsse, sondern es ist den Glaubigen eine Lust und Freude, und begreift oft eine einige Andacht und Seufzer alle solche Stücke in sich, und führet sie zu GOtt, und der H. Geist, der himmlische Lehrmeister, lehret es ohne alle Mühe und Arbeit, und erinnert es uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand ganz schnell ohne alle Mühe, wie 2. Cor. 4, 6. geschrieben ist: GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben, daß durch uns (durch die Predigt des Evangelii) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit in dem Angesicht JEsu Christi. Das ist, gleich wie Mosis Angesicht, welches schrecklich leuchtete, 2. Cor. 3, 13. Furcht brachte, also bringet das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung in der Klarheit der Erkenntniß GOttes. Dieß ist die himmlische Salbung, die uns ohne Mühe alles lehret, 1. Joh. 2, 27. Und dieß ist so leicht, daß eine jede glaubige Seele, die nur ihre Andacht zu GOtt ernstlich wendet, solches empfinden, sehen und schmecken kann, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. Wie theuer ist deine Güte, (sagt der 36. Ps. v. 8.) daß Menschenkinder unterm Schatten deiner Flügel trauen?

trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Von dieser geistlichen Speise und Trank des neuen Menschen wollen wir weiter im fünften Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort GOttes geredet haben.

Hieher gehöret das Gebet, vorne im 1. Buch pag. 27.

Das 4. Capitel.

Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttlichen Saamen, gebohren wird.

Inhalt.

1) Das Wort GOttes ist 1. ein Wort der Wahrheit, uns von den Lügen des Satans zu reinigen. 2) 2. Ein lebendiger Saame, und 3. die Weisheit GOttes. 3) 4. Kraft und Leben, Wehr und Speise. 5. Ein Mittel der Vereinigung mit GOtt 2c. 4) 6. Unserer Seelen Licht. 5) 7. Geistlich, und muß auch mit dem Geist des Glaubens gefasset werden. 7) Dieß Wort nun gebiehret und stärket den neuen inwendigen Menschen. 8) Die aber vom neuen Menschen nichts wissen wollen, haben ein todtes Wort und todten Glauben.

Der Apostel Petrus spricht 1. Epistel 1, 23: Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet. Und St. Jacobus C. 1, 18: Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hie ist der Ursprung und Saame des neuen Menschen beschrieben, darzu der heilige Geist, als die wirkliche Ursach, und das Mittel der heiligen Taufe, gehöret. Wollen aber jetzo allein vom Wort GOttes reden, als vom Saamen GOttes, welcher in unser Herz gepflanzet und gesäet wird, unser Herz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns als einen teuflischen Saamen gesäet hat, darum es auch 1) das Wort der Wahrheit genennet wird. Denn des Teufels Lügen ist der erste Saame und der Ursprung der Sünden u. Verführung, 1. Mos. 3, 1. derowegen GOtt der Allmächtige nach seinem allein weisen Rath sein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List, Betrug und Verblendung uns geoffenbaret hat, auf daß er uns davon abwende, und uns durch das Wort einen andern Geist ins Herz pflanze. Denn was ein Mensch für ein Wort ins Herz fasset, solch einen Geist bekommt er. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüther nicht genugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heidnischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schriften, aus welchen die, so sich gar darauf legen, einen heidnischen Geist und Gemüthe schöpfen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und christlichem Herzen dieselben lesen. Es hat uns unser lieber HErr nicht umsonst gesagt: Joh. 17, 17. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Er lehret uns hiemit, daß unsere Gemüther durchs Wort geändert und geheiliget

get werden. Und also werden sie durch solche Bücher verunheiliget, so die Wahrheit nicht vortragen. Denn gleichwie der Geist der Wahrheit und des Lichts bey dem Wort der Wahrheit ist, also der Geist der Finsterniß bey dem Wort der Lügen. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit, sagt der 25. Ps. v. 10. Und abermal Ps. 119, 160: HErr, dein Wort ist nichts, denn eitel Wahrheit. Derohalben reiniget GOttes Wort das Herz von den Lügen des Satans, vom falschen Gottesdienst, und von dem Unfall der falschen Lehre und Aberglauben, wie der HErr Joh. 15, 3. spricht: Ihr seyd rein um des Worts willen. Derowegen wird unser Herz durch GOttes Wort gleichsam neu gebohren, als durch GOttes Saamen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegungen und Gedanken, giebt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüther nach dem Bilde GOttes erneuert.

2. Das ist die Ursache, daß GOttes Wort 2) der lebendige Saame GOttes genennet wird, 1. Petr. 1, 23. denn daraus wächset das wahre Erkenntniß GOttes, GOttes Liebe und der Glaube, Gebet, Gottesfurcht und der ganze inwendige neue Mensch, mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geistlicher Weisheit, heilsamer Lehre und kräftigem Trost, das ist der Baum am Wasser des Lebens gepflanzet, dessen Blätter nicht verwelken, und was er macht, das geräth wohl. Psal. 1, 3. Das ist der fruchtbare geistliche Regen und Thau, so vom Himmel fället, und nicht leer wieder zu GOtt kommt. Es. 55, 10. darum spricht Moses im 5. Mos. 32, 1. 2. 3. Merket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fliesse wie der Thau; wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn das alte unwiedergebohrne Herz kann ohne GOttes Wort nichts tragen, als lauter unnützes Gewächs, Dornen und Distel, Thorheit und Irrthum; darum uns Gott sein Wort, 3) als den Saamen der ewigen Weisheit, geoffenbaret und gegeben hat, und hat es selbst geredt durch den Mund seiner heiligen Propheten, durch den Mund seines lieben Sohnes, durch den Mund der heiligen Apostel, durch welche der Geist GOttes mit feurigen Zungen geredet hat, dadurch sich der verborgene Gott, der in einem Licht wohnet, da niemand zukommen kann, geoffenbaret hat, welchen niemand jemals gesehen, welchen aller menschlicher Witz nicht erforschen kann, und die Klugen dieser Welt nicht erkannt haben, 1. Cor. 2, 6. 8. Derentwegen Gottes Wort ein Brunn aller Weisheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpfet hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbaren Gottes, ein Schauplatz der heiligen Engel und der Heerschaaren Gottes, ein Conterfait des wahren Gottesdienstes, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit, es ist der vollkommene Rath Gottes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers ganzen Lebens, ein kräftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

3. Darum, o Mensch, sollst du GOttes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menschenwort halten und achten, denn GOttes Wort ist 4) lebendig und kräftig, und schärfer denn ein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheide Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar. Es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, Hebr. 4, 12. Gottes Wort, ja die Kraft GOttes, Röm. 1, 16. von dem mächtigsten HErrn ausgegangen. Es ist heilig, von dem Allerheiligsten; wahrhaftig, von der ewigen Wahrheit entsprossen; ewig, von dem Ewigen; unüberwindlich

lich, von dem Unüberwindlichsten; gerecht, von dem Gerechten; ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter ist. Ist nicht mein Wort ein Feuer, und ein Hammer, der die Felsen zerschlägt? Jer. 23, 29. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet herrlich, die Stimme des HErrn zerbricht die Cedern, häuet wie Feuerflammen, Ps. 29, 4. 5. 7. das ist, Gottes Wort richtet, verdammet, verwirft alles, was sich wider Gott, wider Christum und sein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weisheit, Vernunft, Hoheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre, und bezeuget, daß solches alles vor GOtt nichts gelte. Denn alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde, denn der Geist GOttes bläset darein, Es. 40, 6. Damit werden die Heiligen gewapnet und ausgerüstet, zum Streit wider den Satan und die Welt, wie solche geistliche Rüstung Eph. 6, 13. beschrieben ist; und 2. Cor. 10, 4. spricht St. Paulus: Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt, zu verstören die Vestungen, Anschläge, alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. Es ist aber auch Gottes Wort freundlich den Frommen, Mich. 2, 7. Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele, es ist gewiß, und machet die Albernen weise, es ist richtig, und erfreuet das Herz, es ist lauter, und erleuchtet die Augen, es ist rein, wahrhaftig und ewig, köstlicher denn Gold, süsser denn Honig und Honigseim, Ps. 19, 8. seq. daher ist es unserer Seelen Speise, Matth. 4, 4. unser Leben, so aus dem Munde Gottes gehet, das himmlische Manna, welches mit dem Thau des H. Geistes in unser Herz fällt, 2. Mos. 16, 14. alsdenn wird im Wort empfunden und geschmecket Gottes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte und Wahrheit. 5) GOttes Wort vereiniget uns mit GOtt, vermählet unsere Seele mit Christo durch den Glauben, machet unser Herz zur Wohnung, Tempel und Werkstatt des H. Geistes, mehret den Glauben, entzündet die Liebe, stärket die Hoffnung, gebiehret Gedult, machet kräftig das Gebet, erwecket die Andacht, lindert die Trübsal, heilet die geistlichen Schmerzen, tröstet die Traurigkeit, besänftiget die Betrübniß, erweichet die Härtigkeit des Herzens, beweget zum Mitleiden, verschmähet der Welt Eitelkeit, wirket Demuth, entdecket dem Menschen seine eigene Schwachheit, streitet wider die Anfechtung, offenbaret göttliche Geheimnisse, preiset die Werke Gottes, mildert das menschliche Elend, bessert das ganze Leben, locket herzu die heiligen Engel, giebt einen Vorschmack des ewigen Lebens, und giebt das Geleit ins ewige Vaterland.

4. Daher ist GOttes Wort 6) unserer Seelen Licht, welches unsere geistliche Finsterniß vertreibet, und scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet in unsern Herzen, 2. Petr. 1, 19. welcher Morgenstern ist Christus Jesus unser ewiges Licht, wider alle Irrthümer, Abgötterey u. Verführung. In ihm haben wir ein Gnadenlicht, ein Freudenlicht, ein Trostlicht, ein Licht des Lebens, Joh. 1, 9.

5. Und damit wir dieser hohen Früchte des göttlichen Worts und Lichts geniessen mögen, müssen wir 7) GOttes Wort mit reinem und glaubigen Herzen aufnehmen, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede GOtt selbst mit uns in seinem Wort; wie wir denn auch GOtt selbst hören reden im Wort. Denn GOtt will nun nicht mehr, weil seine Gnade im Evangelio geoffenbaret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geschehen ist, 2. B. Mos. 20, 19.

oder wie GOtt durch Mosen, dessen Angesicht schrecklich leuchtete, mit den Kindern Israel geredt hat, 2. Mos. 34, 30. sondern durch ein schönes Licht, wie die Verklärung des HErrn auf dem Berge Thabor, Matth. 17, 2. und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Ap. Gesch. 2, 3. bezeuget. Zwar wir sollen es dafür halten, wenn GOtt der HErr drohet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eifers redet, wie Ps. 7, 13. spricht: Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt rc. Sollen uns auch vor seinem Drohen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget, als Ps. 103, 8. sollen wirs gewiß dafür halten, wir hören unsern lieben Vater mit uns davon reden, und sehen das liebliche, leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des heiligen Geistes.

6. Wir sollen auch bedenken die Weisheit und Allmacht dessen, der in GOttes Wort mit uns redet, und Gottes Wort nicht nach der Vernunft beurtheilen, denn er sagt es, dem alles möglich ist, welches Worte eitel Werke seyn, dessen Weisheit ohne Zahl ist, welches Werke, Wege, heilige Gedanken unbegreiflich seyn, denn so viel höher der Himmel ist, als die Erde, so viel höher sind seine Gedanken, als unsere Gedanken, und seine Wege höher, als unsere Wege, Es. 55, 9. Denn er überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten und verstehen, Ephes. 3, 20. Denn es ist eine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. Sehet an, mit was großer Furcht der Mann GOttes Mose redet, 2. Mos. 3, 5. sq. als ihm GOtt erschien in einem feurigen Busch. GOtt befahl ihm die Schuhe auszuziehen, denn das Land, darauf er stünde, wäre heilig; das ist, wer das Heilige für der göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen. Denn GOttes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum es auch nicht mit irdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüthe ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die Gegenwart und Offenbarung des Sohnes GOttes und seiner Fußstapfen, und der brennende Busch bedeutet unter andern das glaubige Herz, mit GOttes Liebe und Furcht entzündet, welcher zwar brennet, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit einem lebendigen Feuer; dessen Bild sind die feurigen Zungen der heiligen Apostel, Apost. Gesch. 2, 3. Da redet GOtt selbst. Und wenn du solche Kraft im Wort empfindest, so verhülle dein Angesicht wie Moses, denn mit äusserlichen, fleischlichen Sinnen kannst du GOtt im Wort nicht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens, und gehe in dein Herz durch innerliche Andacht, wenn du GOttes Wort liesest, hörest, betrachtest, da wird GOtt in dir von Herzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, trösten, lebendig machen, und mit dem Finger seines heiligen Geistes sein Wort in die Tafeln deines Herzens schreiben, wie Jer. 31, 33. weissaget: Ich will mein Gesetz in ihr Herz und in ihren Sinn schreiben; und das ist das inwendige Zeugniß der Kindschaft GOttes, welches der heilige Geist giebt unserm Geist, wie St. Paulus Röm. 8, 16. tröstlich lehret.

7. Das ist nun der lebendige Saame und Ursprung des inwendigen neuen Menschen, welcher aber nicht vollkommen ist, sondern wie ein kleines Kind, wie St. Petrus, 1. Ep. 2, 2. 3. redet: Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebohrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anders geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist, zu welchem ihr kommen seyd. Ist nun GOttes

GOttes Wort ein Wort der Wahrheit, so muß es uns ja billig lehren. Ist es GOttes lebendiger Saame, so muß es ja in uns wachsen. Ist es GOttes Weisheit, so muß es uns ja das Erkenntniß GOttes geben. Ist es lebendig und mächtig, so muß es ja in uns wirken. Ist es das Mittel, dadurch wir zu Gott kommen, so muß es uns ja mit Gott vereinigen. Ist es ein Licht, so muß es ja unsere Seele erleuchten. Ist es geistlich, so muß es ja mit dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächset nun der neue inwendige Mensch, und nimmt von Tag zu Tage zu.

8. Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen, die wollen ein solches Wort haben, welches ihr Herz nicht lehret. Einen dummen Saamen, der nicht wächset. Eine Weisheit, die nicht zur Erkenntniß führt. Ein ohnmächtiges Wort, das nicht wirket. Ein Wort, das mit Gott nicht vereiniget. Ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet. Ein fleischliches Wort, das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solches Wort, aus welchem kein neuer Mensch kann gebohren werden, und behalten den alten, unwiedergebohrnen Menschen, der in ihnen lebt und herrscht, durch Geiz und Hoffart; sind kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verläugnen sie, 2. Tim. 3, 5. haben einen todten Glauben bis an ihr Ende, und in die Hölle hinein, wenn sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 5. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Inhalt.

1) Christus ist die Speise unserer Seele. 2) Solche recht zu verstehen, laßt uns I. erkennen den Seelenhunger und Durst; dieser entstehet: 1. Wenn man GOttes Gnade verliehret; 3) 2. wenn GOtt sein reines Wort entziehet; 4) 3. wenn GOtt Creuz zuschicket. 5) II. Die Seelenspeise dagegen ist 1. GOttes Gnadenverheissung, und 2. dessen Kraft im Wort. 6) Ja GOtt selbst, indem 3. Christus Mensch worden; 7) 4. am Creuz sich für uns geopfert, uns mit GOtt versöhnet ꝛc. 8) 5. im heiligen Abendmahl sich auch zu essen und zu trinken giebt. 9) 6. Die Tröstungen des heiligen Geistes, 10) 7. und das ewige Leben.

Daß unser lieber HErr Christus in seinem heiligen Evangelio und Sakramenten unsere Seelenspeise sey, hat der HErr verdeckt, damit wollen zu verstehen geben, daß er in der Wüste einmal mit sieben Broden viertausend Mann, und mit fünf Broden fünftausend Mann gespeiset, Marc. 8, 5. sqq. Joh. 6, 10. sqq. Denn er will uns mit solchen Wunderwerken viel höher führen zu dem, das viel mehr betrifft, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers, wie der HErr, Joh. 6, 27. sein Wunderwerk selbst also ausleget, da er fünftausend Mann mit fünf Gersten-

Bro-

Broden in der Wüste gespeiset hatte, sprach er: Wirket oder suchet Speise, die bis in das ewige Leben speiset.

2. Damit wir aber die Seelenspeise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelenhunger und Durst erkennen lernen. 1) Wo GOttes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit nicht gefunden wird, da ist die Seele arm, dürftig, mangelhaft, hungrig, durstig und verschmachtet, sucht hie und da Hülfe und Rath, und findet nichts, bis sich GOttes Gnade wieder zu ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen, da ist GOtt mit seiner Gnade, heiligem Geist, Liebe und Beywohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll GOttes und voll Geistes, voll Liebe und Freude GOttes gewesen, und ist dagegen eine große Furcht und Widerwärtigkeit gegen GOtt in der Seele entstanden, daß sie GOttes Ungnade gefürchtet, wie die Historie des leidigen Sündenfalls unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adamskindern, wenn die Sünde offenbar wird im Gewissen; da steht jetzt der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses in unserm Gewissen, da rufet GOtt: Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht? Da macht uns denn die tödtliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und durstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen, und schreyet nach frischem Wasser, Ps. 42, 2. So heißt es denn: Wir sind alle verwelket wie Blätter, wir schmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin, wie ein Wind, Es. 64, 6. So gehts uns wie dem verlohrnen Sohn, welcher in so großen Hunger gerieth, daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Schweine fraßen, Luc. 15, 16. Und wie Ps. 102, 10. steht: Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Trank mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen Gott, als ein dürres Land, Ps. 63, 2.

3. 2) Zum andern entsteht der Seelenhunger daher, wenn GOtt sein Wort und Trost entziehet, und falsche Lehre überhand nimmt, Amos 8, 11. Wie sind die Leute im Pabstthum gelaufen, hungrig und durstig nach dem Ablaß.

4. 3) Zum dritten, wenn Gott Creuz u. Verfolgung zuschickt, Ps. 42, 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und Ps. 80, 6. Du speisest uns mit Thränenbrod, und tränkest uns mit großen Maasen voll Thränen. Davon spricht Hiskia: Siehe, um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; du wirfest alle meine Sünden hinter dich zurück, Es. 38, 17.

5. Damit wir nun solchen Seelenhunger und Durst nicht ewig leiden dürften, so hat uns 1) GOtt seine Gnadenverheissung verkündiget und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelenspeise gemacht, darum daß GOttes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unserer Seele vorgetragen und insinuiret wird. Denn, wenn die Seele der Gnade GOttes nicht versichert ist, so kann sie nicht gesättiget werden, sondern bleibt immer und ewig hungrig und durstig. Darum rufet GOtt der HErr: im Propheten Es. 55, 1. Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset umsonst beyde Wein und Milch. Da sagt der Prophet, sie sollen GOttes Gnade annehmen umsonst. GOtt wolle seine Barmherzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der HErr Christus

und spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, Matth. 5, 6. 2) Damit nun GOtt selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst, wenn es nur bloßes Wort wäre, ohne GOttes Kraft und Leben, könnte es unsere Seelenspeise nicht seyn. Weil aber GOtt im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, macht sie lebendig, Es. 44, 3. Ich will Wasser giessen auf die Durstigen, ich will meinen Geist ausgiessen. Da hören wir, daß GOttes Geist selbst unser Erquickwasser seyn müsse.

6. 3) Ja, damit GOtt selbst unsere Seelenspeise würde, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er, Joh. 6, 35. spricht: Ich bin das Brod des Lebens. Solches ist durch das Manna oder Himmelbrod bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. Christus spricht: Ich bin das Manna oder das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist. Darum haben sich die Juden so hoch versündiget, daß sie das Himmelbrod verworfen, darüber sie sterben mußten, 4. Mos. 21, 5. anzudeuten, wer Christum verwirft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: Kommt her zu mir, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Als wollte er sprechen: Ausser mir ist keiner Seele rechte wahre Erquickung und Sättigung.

7. 4) Ja, damit der HErr Christus unsere rechte Seelenspeise und Trank würde, und unser Brod des Lebens, hat er sich am Creuz aufopfern lassen für unsere Sünden. Und, o GOtt! wie ist die Bezahlung und Genugthuung für alle unsere Sünden so ein süßes Brod unserer Seele, daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat? Wie ist unsere Versöhnung mit GOtt so ein süßes Seelenbrod, Röm. 5, 10. Denn so uns GOtt versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will er nicht mehr mit uns zürnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süßes Seelenbrod! Bekehret euch zu dem Herrn, denn er ist barmherzig, und zu unserm GOtt, denn es ist viel Vergebung bey ihm, Es. 55, 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelenbrod, daß wir wissen, wir sind frey von der Anklage vor dem strengen Gerichte GOttes. Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hier, der gerecht macht, Röm. 8, 33. Und das ist es, so GOtt der HErr spricht: Jer. 31, 25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen, darum bin ich aufgewacht, und habe so sanft geschlafen. Das ist, gleichwie man bey einem säugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarf, sanft schlafen muß; item bey einem Kranken; also schläft GOtt leise, (wiewohl er nicht schläft, sondern ist nur ein Gleichniß) und unsere hungerige Seele weckt ihn bald auf. Wie spricht der HErr: Joh. 4, 14. Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben, das soll in ihm ein Brünnlein werden, so ins ewige Leben quillet. Joh. 7, 37. Wen da dürstet, der komme zu mir. Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüßig genug ist, alle durstige Seelen zu tränken, Sir. 24, 28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.

8. 5) Was hat der HErr Christus mit der Stiftung seines heiligen Nachtmahls anders bestätigen wollen, als daß sein heiliger Leib, welchen er uns giebt, das rechte Brod sey, und sein Blut der rechte Trank, nicht bedeutungsweise oder abwesend, sondern des HErrn Leib und Blut selbst gegenwärtig; nicht mit dem Glauben allein zu geniessen, sondern auch mit dem leiblichen

Munde, auf daß es dem ganzen glaubigen Menschen wahre Speise und wahrhaftiger Trank sey, nicht figürlicher Weise, sondern wesentlich, sonst könnte er unsere wahrhaftige Speise nicht seyn, dadurch die Glaubigen wahrhaftig gespeiset werden, zur Unsterblichkeit vor GOtt, und zur Auferstehung in das ewige Leben. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine, Eph. 5, 30. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er giebt Speise denen, die ihn fürchten, Ps. 111, 4. 5. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9.

9. 6) Was thut unser lieber GOtt anders, wenn er unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen heiligen Geist, als daß er unsere Seele speiset, und erquicket und sättiget? Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln und erquicket mich mit Blumen, spricht das Hohel. Cap. 2, 4. 5. Dieß ist entgegen gesetzt dem tödtlichen Apfel, an welchem unsere ersten Eltern den Tod gegessen haben, 1. Mos. 3, 6. Und Hohel. 5, 1. Komme, meine Braut, ich habe meine Myrrhen, samt meinen Würzen abgebrochen. Ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken; esset meine Lieben, und trinket meine Freunde, und werdet trunken. Ps. 36, 8. Wie theuer ist deine Güte, o GOtt, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Ps. 23, 5. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, und salbest mein Haupt mit Oele, und schenkest mir voll ein. Offenb. 2, 7. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies GOttes ist, und von dem verborgenen Manna.

10. 7. Was wird das ewige Leben anders seyn, denn ein stetiges Wohlleben, und Geschmack und Niessung der Freude GOttes. Es. 65, 13. Siehe, spricht der HErr, HErr, meine Knechte sollen essen, trinken, jauchzen und fröhlich seyn. Und Offenb. 7, 17. Das Lamm GOttes wird sie weiden, und führen zu der lebendigen Wasserquelle; sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Gebet, siehe oben im ersten Buch beym 3. Capitel pag. 27.

Das 6. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

Inhalt.

1. Des Glaubens Saame ist GOttes Wort. 2) Der Glaube ist eine Gabe Christi, Frucht des Geistes, ein Werk GOttes. 3) Erkennet und bekennet den einigen wahren GOtt in drey Personen. 4) Setzet alle Creaturen zurück, und hänget allein an GOtt. 5) Suchet alle seine Seligkeit allein bey Christo, 6) als dem Gnadenthron, mit aller Zuversicht. 7) Der Glaube macht in Christo vollkommen gerecht; 8) und bringet Frieden, Ruhe und Freyheit dem Herzen. 9) Ueberwindet Welt und Teufel. 10) Vereiniget sich mit Christo und vermag in ihm Alles. 11) Besitzet alle Gnadengüter in Christo. 12) Und macht uns unserer Seligkeit gewiß. 13) Glaube erlanget den Segen, trotz aller

Welt Fluch und Verfolgung. 14) Er erneuert den ganzen Menschen, wirket ein neues Leben aus Christo. 15) Auch der Schwache ist GOtt angenehm, doch wächset er in Christo. 16) Der Glaube tröstet in aller Trübsal; 17) und bewahret vor dem Gift falscher Lehre.

Des Glaubens Saame ist Gottes Wort, aus welchem der Glaube wächst und seinen Ursprung nimmt, (wie die erste Verheissung im Paradies den Glauben gewirket hat) wie der HErr spricht: Joh. 17, 20. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Und Röm. 10, 14. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben?

2. Daher die Epistel an die Ebr. 12, 2. den HErrn JEsum nennet den Anfänger und Vollender des Glaubens. Und St. Paulus nennet den Glauben eine Frucht des heiligen Geistes, Gal. 5, 22. Und der HErr, Joh. 6, 29. ein Werk GOttes in uns, dadurch unser Herz, Verstand und Wille kräftiglich zu GOtt geneigt und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen.

3. Vor allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren GOtt in dreyen unterschiedenen Personen, und die heilige Dreyfaltigkeit in einem einigen göttlichen Wesen, ohne welches Erkenntniß kein wahrer Glaube seyn kann; und ergiebt sich gar der Gnade und Barmherzigkeit des Vaters, der herzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des heiligen Geistes; hält sich an GOttes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunft.

4) Der Glaube schließt alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irdischen vergänglichen Wesen, und führet sie über alle Vernunft, Natur und Creatur, daß sie daran nicht hangen bleibet, sonst kann sie nicht selig werden, weil in allen irdischen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist. Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus GOtt kommt, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern bloß allein an GOtt. Darum schliesset der Glaube alles aus, was GOtt nicht selbst ist. Daher bekennen wir, daß wir allein durch den Glauben selig werden, Röm. 3, 28.

5. Darum hat uns nun der allmächtige, gnädige, himmlische Vater seinen eingebohrnen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen JEsus gegeben, daß er sein Volk sollte selig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 21. und hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns dahin gegeben, Röm. 8, 32. daß wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet, und durch seine Auferstehung gerecht würden, weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdammniß durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himmlische Vater befohlen, an denselben seinen Sohn, unsern Seligmacher, zu glauben, Matth. 17, 5. weil sonst in keinem andern Heil, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie sollten selig werden, Ap. Gesch. 4, 12. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschaft, daß er die Seligkeit bey niemand anders suchet, denn allein bey dem Seligmacher Christo JEsu.

6. Diese unsere Seligkeit wird durch den Namen JEsu beschrieben, daß er uns von Sünden selig mache; deßhalben so erlanget der Glaube allein in Christo, aus seinem heiligen Verdienst und Bezahlung, Ver-

gebung der Sünden, suchet auch dieselbe bey keinem Andern im Himmel und auf Erden, weil kein Anderer für unsere Sünden gestorben, und weil sein Tod eine vollkommene Bezahlung, Lösegeld und Versöhnung ist für aller Welt Sünden. Daher GOtt, der himmlische Vater, alle seine Gnade und Barmherzigkeit gegen uns arme Sünder, in unsern HErrn JEsum Christum geleget hat, und denselben allen armen Sündern vorgestellet, zu einem Gnadenthron, durch den Glauben in seinem Blute, Röm. 3, 25. Er ist allein der Sitz und Thron der Gnaden. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit und Hülfe finden, Hebr. 4, 16. Darum ist er eine starke Zuversicht und Herzhaftigkeit; wie der HErr spricht zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn! Matth. 9, 2.

7. Daher macht auch der Glaube gerecht, weil er Christum ergreift mit seiner ganzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihm denselben zu eigen, zieht ihn an, als ein Kleid des Heils und Rock der Gerechtigkeit, Es. 61, 10. Denn er ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Und also und auf die Weise macht der Glaube gerecht in Christo, und so werden wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, 2. Cor. 5, 21. das ist, vollkommen gerecht, weil Christi Gerechtigkeit vollkommen ist, sein Verdienst ist vollkommen, die Bezahlung ist vollkommen, die Erlösung ist vollkommen und ist ewig, die Versöhnung ist vollkommen, und ist alles unser durch den Glauben, weil diese vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 9. Röm. 4, 6.

8. Darum ist auch der Glaube ein sanfter Seelenfrieden und Ruhe, ruhet allein in Christi Verdienst und seinen heiligen Wunden, stillet das böse Gewissen, welches die Sünde beunruhiget, Matth. 11, 28. Röm. 5, 1. Vertreibt alle Furcht und Angst, und macht die Seele frey von der Anklage des Gesetzes und des Teufels, weil der Satan überwunden, und dem anklagenden Gesetze genug geschehen; erlediget die Seele von allen Menschensatzungen, weil allein in Christo alle Seligkeit ist, und Christus den Glaubigen alles ist. Denn wenn uns der Sohn frey gemacht hat, so sind wir recht frey von Sünden, Tod, Teufel, Hölle und Welt, und können solche den Glaubigen nicht schaden, Joh. 8, 36.

9. Daher ist nun der Glaube der Sieg über die Welt; denn alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, 1. Joh. 5, 4. Seyd getrost, spricht unser Erlöser: Joh. 16, 33. Ich habe die Welt überwunden. Diese Ueberwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, ist unser eigen durch den Glauben, wie St. Paulus sagt: 1. Cor. 15, 57. GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu unserm HErrn. Darum kann einem Glaubigen die ganze Welt nicht schaden, mit aller ihrer Macht, Gewalt und List, und muß ihn in Christo, seinem Siegesfürsten, passiren lassen. Denn er ist aus GOtt gebohren, und ist über alle Welt. Denn wer da glaubt, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, der ist aus GOtt gebohren, und überwindet die Welt. hat die Welt unter seinen Füßen, und tritt in Christo der alten Schlange auf den Kopf, gehet auf Löwen und Ottern, Ps. 91, 13. auf Schlangen und Scorpion, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes, Luc. 10. 19. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30.

30. Wir überwinden alles in dem, der uns geliebt hat, Röm. 8, 37.

10. Denn der Glaube vereiniget die glaubige Seele mit Christo, Hos. 2, 20. Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Und 1. Cor. 6, 17. Wer dem HErrn anhanget, wird ein Geist mit ihm. Ja ein Leib, ein Fleisch und Blut, Eph. 5, 23. 30. Alsdann vermag der Glaube alles in Christo, und dem Glaubigen sind alle Dinge möglich, Marc. 9, 23. und alle himmlische und ewige Güter werden durch den Glauben, und hohe Verbündniß der glaubigen Seele mit Christo, des christglaubigen Menschen eigen, und er hat sie mit Christo gemein. Darum lebet, herrschet, überwindet Christus in seinen Glaubigen. Obwohl Sünde, Teufel und Welt wider einen Glaubigen streiten, so heißt es doch: Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke, ziehet an den Harnisch GOttes, ergreifet den Schild den Glaubens rc. Eph. 6, 10, 11. Denn der in uns ist, der ist größer, denn der in der Welt ist, 1. Joh. 4, 4.

11. Darum ist der Glaube eine Substanz oder Wesen, Ebr. 11, 1. daß er alle Gnadengüter in Christo besitzet, und gewiß hat, und allbereits ein ungezweifelter Erbe ist der künftigen Güter der Herrlichkeit. Denn er hat die Kindschaft GOttes in Christo ererbet, Eph. 1, 5. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi, Röm. 8, 17. Und 1. Petr. 1, 4. Neu gebohren zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unvergänglichen Erbe.

12. Daraus sehen wir, daß uns der Glaube unserer Seligkeit gewiß machet. So gewiß als Christus JEsus für unsere Sünden gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand GOttes sitzet, ein HErr über alles; so gewiß hat er uns auch selig, gerecht, heilig gemacht, und alle himmlische Güter erworben, sonst wäre er umsonst gestorben und auferstanden, Röm. 8, 38. Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod scheiden kann von der Liebe GOttes.

13. Das ist nun der Segen, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden; so kommt der Segen Abraham zu allen und auf alle, die da glauben. Röm. 4, 16. 1. Mos. 22, 18. Gelobt sey GOtt, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern rc. Eph. 1, 3. Darum kann der ganzen Welt Haß, Verfolgung und Fluch einem Glaubigen nicht schaden, denn er ist ein Gesegneter des HErrn, und der Segen GOttes ruhet auf ihm.

14. Hieraus ist offenbar, daß der Glaube den ganzen Menschen erneuere; denn er wirket Liebe, Hoffnung, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesfurcht und ein ganzes neues Leben, welches neue Leben wir aus Christo schöpfen, weil wir in ihm gepfropfet sind, Joh. 15, 2. der Glaube bringt ein stetiges Seufzen nach Christo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt, denn er hat das beste Theil erwählet; und wird der Mensch durch den Glauben eine neue Creatur. Denn er erneuert das Ebenbild GOttes in uns, schmücket die Seele schön mit allen göttlichen Tugenden und himmlischen Kräften. Er giebt sich auch dem Nächsten ganz zu eigen, wie sich ihm Christus zu eigen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist, weil wir in Christo ein Leib seyn, und allzusammen Glieder eines Haupts, Röm. 12, 5. 1. Cor. 12, 27. Dieß ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor GOtt, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflanzen, ehe er Frucht trägt.

15. Ob nun wohl der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind, so ist doch der schwache

Glaube GOtt gar lieb und angenehm, weil er Christo unserm HErrn anhanget. Darum siehet GOtt seine Schwachheit nicht an, beurtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit, sondern nach Christo, an den er glaubt, um welches willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schätze Christi mittheilet, reichet ihm die Hand, wie dem sinkenden Petro, wird auch gestärkt und vermehrt, wächset und nimmt zu in Christo, wie ein Kind, wenn es wohl ernähret wird.

16. Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Creuz und Trübsal. Denn ein glaubiger Christ ist vor GOtt theuer und werth, weil er theuer erkauft ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß, Ps. 16, 2. 3. 1. Petr. 1, 6. 7. Christus hat ihm sein Reich beschieden, himmlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, seinen himmlischen verklärten Leib für den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

17. Endlich, weil der Glaube allein an Christo hangt, so beschützet er die Seele vor aller falschen Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahret die Seele vor allen unrichtigen Meynungen, als das allerköstlichste Präservativ, so vor allem Gift bewahret, und widerlegt und verdammt alles Widerwärtige, so dem Glauben und GOttes Wort nicht ähnlich ist.

Gebet, siehe vornen pag. 33.

Das 7. Capitel.

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

Inhalt.

1) Die Vergebung der Sünden ist der Glaubigen höchster Trost. Sie wird aber gesucht und erlangt: 2) In wahrer Buße, Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden. 3) 2. Mit Gebet und Thränen, 4) 3. allein bey Christo, 5) 4. im Glauben auf GOttes Verheissung; 6) 5. in der Hoheit des vollgütigen Verdienstes Christi; 7) 6. für alle Sünden: 8) 7. durch das ganze sündliche Leben in täglicher Buße; 9) 8. aus Gnaden, lauter, umsonst. 10) 9. Der Vergebung der Sünden können wir gewiß seyn aus 7 Stücken. 11) 10. Derselben Frucht ist der Frieden des Herzens. 12) 11. Bey täglichen Straucheluugen nimm deine Zuflucht zu Christo; 13) 12. kämpfe und bete wider die bösen Lüste; 14) 13. und lebe auch mit deinem Nächsten im Frieden und Versöhnlichkeit.

Der Artikel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kann, dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anläufe abwenden, der Verzweifelung wehren, seine Seele vor falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kann. Denn was fragst du nach dem Teufel und der ganzen Welt, wenn du bey GOtt in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast?

2. 1) Es muß aber vorher gehen wahre Buße und Erkenntniß der Sünden, wie der Prophet Esaias lehret: Cap. 1, 16. Waschet euch, reiniget euch 2c. Ezech. 18,

18, 21. Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat rc. Ps. 38, 5. Meine Sünden gehen über mein Haupt. Dazu gehöret denn der Sünden Bekenntniß, Ps. 32, 5. Ps. 51, 1. 1. Joh. 1, 9. Luc. 24, 47. Buße und Vergebung der Sünden.

3. 2) Vergebung der Sünden muß man suchen durch das Gebet, durch innerliche herzliche Seufzer zu GOtt, mit zerbrochenem und zerschlagenen Herzen und Geist, wie in den sieben Bußpsalmen zu sehen ist. Auch mit Thränen, wie David Ps. 6, 7. Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26, 75. Luc. 7, 38.

4. 3) Man muß sie aber allein bey Christo JEsu, unserm HErrn und Sündenbüßer suchen, welcher die Sünden der Welt getragen und hingenommen, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. Es. 53, 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. So schließt St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey Christo allein ist die Erlösung; darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

5. 4) Man muß seinen Glauben gründen auf die Verheissung, und dieselbe im Herzen erwägen, aus dem alten und neuen Testament, Es. 43, 25. Ich, ich tilge alle deine Sünden, Jer. 31, 33. 34. Das soll der Bund seyn rc. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedenken. Ezech. 33, 14. 16. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, Jer. 3, 12. Komm wieder zu mir, kehre um, du Abtrünniger, so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verstellen, Matth. 9, 12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. 1. Joh. 2, 1. Meine Kindlein, ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher rc.

6. 5) Man muß und soll in diesem Artikel die Hoheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsamen Verdienstes, Bluts und Todes Christi erwägen, und was für eine Person für unsere Sünden gelitten, seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, welche genugsam ist, alle Sünden zu tilgen und hinzunehmen, sie haben Namen wie sie wollen, heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, vergangene oder gegenwärtige, oder zukünftige. Ja, ob ein Mensch alle Sünden der ganzen Welt allein gethan und auf sich hätte, so ist des HErrn Christi Leiden und Tod so wichtig, stark, kräftig und mächtig, daß es alle Sünden hinnimmt und tilget, und sollen dem Glaubigen, welcher Vergebung der Sünden in Christi Tod suchet, vergeben seyn, und nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi Tod ist nicht allein für etliche Sünden, für diese oder jene, sondern für alle Sünden genugsam, Ps. 103, 3. Ps. 130, 8. 1. Tim. 2, 6. Das Lösegeld, zur Erlösung für Alle.

7. 6) So fasset auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etliche Sünden, sondern alle Sünden in sich, und bringt sie dem Arzte Christo vor, und bittet um vollkommene Cur oder Heilung des ganzen bösen Herzens, in welchem der Quellbrunnen ist alles Bösen. Denn gleichwie der Mann Matth. 8, 3. der voll Aussatz war, und vor dem HErrn niederfiel, nicht allein bat um die Reinigung seines Haupts, sondern um die Reinigung des ganzen Leibes; also begreift der Glaube die ganze vergiftete, verderbte menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie zu dem Arzte, es sey inwendig oder äusserlich, groß oder klein, Gedanken, Worte oder Werke, gegenwärtig oder zukünftig, wie Ps. 103, 3. spricht: Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Ge-

Gebrechen; und wie der heilige Prophet Es. 1, 5. 6. spricht: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen und Eyterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind. Es wäschet aber Christus unsere Sünden also, daß sie schneeweiß werden, noch weisser als Schnee; da bleibt keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle, das heißt entsündigen, Ps. 51, 9 die Sünde gar hinweggenommen, wie der Prophet Nathan sagt zu David: Der HErr hat deine Sünden von dir genommen, 2. Sam. 12, 13. Item Hiskia: Du wirfest alle meine Sünden hinter dich zurück, Es. 38, 17.

8. 7) Darum muß man diesen Artikel nicht also verstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenige Sünden sehe, oder auf die vergangene Sünden, sondern dieser Artikel und die Kraft des Blutes Christi erstreckt sich auf das ganze sündliche Leben des Menschen, von der Sünde der Empfängniß an, die in Sünden geschehen, bis auf den letzten Odem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Und ist nicht also zu verstehen, als wenn heute eine Sünde vergeben, morgen wieder zugerechnet würde. Nein, mit nichten, sondern wer stetig in wahrer Buße, Reue und Leid, in wahrem Glauben an Christum lebt, der hat Vergebung der Sünden, so vollkommen, als vollkommen Christus die Sünden bezahlet hat durch seinen Tod, also daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern vergeben, vergessen, getilget, zugesiegelt, und in die Tiefe des Meers geworfen seyn, wie die Schrift saget, Es. 43, 25. Dan. 9, 24. Mich. 7, 19. die Missethat versiegelt, und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Ebr. 9, 11. Denn es ist eine ewige Erlösung und Versöhnung, welche nicht heute währet und morgen aufhört, sondern ewig, vest und gewiß bleibet. Denn dieß ist der ewige Bund GOttes in Christo mit allen Glaubigen gemacht, und durch den Tod Christi bestätiget.

9. 8) So ist auch in diesem Artickel hoch zu bedenken, daß wir Vergebung der Sünden haben, aus Gnaden ohne Verdienst, lauter, umsonst, durch die Barmherzigkeit GOttes, um des Verdienstes und heiligen Todes Christi willen, welcher gestorben ist um unserer Sünden willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, Röm. 4, 25. welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden, 1. Joh. 1, 7. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst bestünde, hätten wir nimmer ein gutes Gewissen, hätten keinen Frieden im Herzen, müßten im steten Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns Christi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze. Denn es befriedigte das Herz nicht, und wäre kein Trost der Seele. Denn darum heißt es Vergebung der Sünden, daß die schweren und großen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, dem die Uebertretung vergeben, dem die Sünde bedecket ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, Ps. 32, 1. Ist es nun vergeben, so ists nicht verdienet; ists bedecket, so ist es aus Gnaden zugedecket; wird es nicht zugerechnet, so ist es ewiglich vergessen. Daher wird GOttes Barmherzigkeit hoch gepriesen, als er spricht: 2. Mos. 34, 6. HErr, HErr GOtt barmherzig und gnädig. Und Ps. 103, 8. Es. 55, 1. ist dieser Punkt gewaltig gegründet, daß wir ganz umsonst Vergebung haben. Das giebt dem Herzen gewissen Frieden und Trost; Ursache, GOttes Gnade ist ewig, und fället nicht hin. Ps. 103, 17. Es. 54, 8. Luc. 1, 77. Und

Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes.

10. 9) So ist auch dieß in diesem Artikel zu bedenken, daß wir der Vergebung der Sünden können gewiß seyn: 1) Aus dem theuren Eide GOttes, Ezech. 33, 11. 2) Aus dem Amte Christi. Er ist kommen die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1, 15. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist, Luc. 19, 10. 3) Er hat für die Sünden der ganzen Welt genug gethan, 1. Joh. 2, 2. 4) Er hat alle Sünder zu sich gerufen, und macht keinen Unterschied. 5) Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger. 6) GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, 1. Tim. 2, 4. und will nicht, daß jemand verlohren werde, 2. Petr. 3, 9. 7) Die heilige Taufe; denn darinnen ist der neue Gnadenbund wiederholet, welcher ewig ist.

11. 10) So ist auch in diesem Artikel auf die Frucht der Vergebung der Sünden Acht zu haben, welche ist Friede des Herzens, Röm. 5, 1. und Cap. 8, 33. GOtt ist hie, der gerecht macht. Wenn aber dieser Herzensfrieden so bald nicht kommt, so behalte nur im Gedächtniß Christum und sein Verdienst für der ganzen Welt Sünden, so wird gewiß der Frieden kommen. Siehe allezeit Christum im Glauben an, als die Israeliten die eherne Schlange, so wird der feurige Biß des bösen Gewissens geheilt; mußt auch darum bitten, wie im 51. Ps. v. 13. stehet: Verwirf mich nicht von deinem Angesicht.

12. 11) Strauchelst du aber oder fällst wieder, so habe deine Zuflucht zu dem Gnadenstuhl, Christo JEsu unserm Herrn, Hebr. 4, 16. Auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, am Tage, wenn es uns noth seyn wird; und denn ists uns noth. GOtt wird dich wieder rufen wie den Adam, 1. Mos. 3, 9. Der HErr spricht: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal wider dich sündigte, und käme zu dir, und spräche: Vergieb mir, so sollst du ihm vergeben, Luc. 17, 4. Auch vielmehr wirds GOtt thun. Jer. 3, 12. Komm wieder zu mir. Darum gehört dieß auch zu dieser Lehre, daß uns GOttes Gnade wieder aufrichtet, Ps. 146, 8. Und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben, wie Manasse sagt, Gebet Manass. v. 14.

13. 12) Wider die bösen Lüste des Herzens aber mußt du beten, kämpfen, klagen, mit St. Paulo auch lernen streiten durch den heiligen Geist, der unserer Schwachheit aufhilft, Röm. 8, 26. Alsdann können uns unsere Sünden nicht schaden noch verdammen, weil du wider dieselben kämpfest, und sie nicht lässest herrschen, Röm. 6, 12. sie werden dir auch nicht zugerechnet, wenn du bittest, GOtt wolle dich vor Sünden behüten, und Kraft geben, Sünden, Fleisch, Teufel und Welt zu überwinden.

14. 13) Endlich mußt du zusehen, daß du mit deinem Nächsten im Frieden und Versöhnlichkeit lebest, gerne vergiebst, wie dir Christus vergeben hat. Also hast du diesen Artikel, und kannst ihn dir heilsam zu Nutzen machen.

Gebet um Vergebung der Sünden.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 8. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Inhalt.

1) Daß wir allein durch den Glauben an Christum gerecht werden, wird mit 12 Gründen bewiesen. 2) Das Verdienst Christi weiter zu bedenken, so hat Christus 1. der strengen Gerechtigkeit GOttes für uns genug gethan, durch Thun und Leiden. 3) 2. Uns mit GOtt versöhnet. 4) 3. Vergebung der Sünden erworben. 5) 4. Die Strafe aufgehoben. 6) 5. Eine ewige Erlösung erfunden. 7) 6. Darum heißt er JEsus. 8) 7. Diese seine Gerechtigkeit muß durch den Glauben unser eigen werden; 9) 8. denn es ist eine Gnadengerechtigkeit.

Daß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an Christum JEsum vor Gott gerecht und selig werde, bezeuget erstlich die grundlose, unerforschliche tiefe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und auf Erden helfen kann, ohne GOttes Erbarmung, Es. 1, 5. Ezech. 16, 1. sqq. Von welchem abscheulichen Aussatz die verderbte Natur nichts reinigen kann, ohne das Blut Christi. 2) Derohalben klagt das heilige Gesetz GOttes den Menschen an, erfordert vollkommenen Gehorsam, oder verflucht ihn, 5. Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. 3) Wenn nun alle menschlichen Kräfte solches nicht vermögen, (denn der Mensch ist todt in Sünden, Eph. 2, 1. und kann ihm selber nicht helfen, Jer. 17, 14.) 4) So hat GOtt die Verheissung der Gnaden geoffenbaret, und dieselbe dem Glauben vorgestellet und den Gnadenbund gestiftet und aufgerichtet mit den Vätern, daß in dem Saamen Abrahä alle Völker sollen gesegnet werden, 1. Mos. 22, 18. Derohalben kommt der Segen aus Gnaden. 5) Diesen Bund hat Gott erfüllet in seinem Sohn Christo JEsu, und denselben zu einem Mittler, Heiland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher dieß hohe Amt williglich und vollkommen verrichtet, dadurch, daß er dem Gesetze für uns genug gethan, den Fluch auf sich genommen, uns mit Gott versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht, Röm. 5, 10. Col. 1, 20. 6) Deß haben sich alle Heiligen vom Anfang her getröstet, wie das Exempel Mosis, 2. Mos. 34, 6. und Hiskiä bezeuget, Es. 38, 17. Röm. 8, 4. 5. 7) Darum auch die ganze heilige Schrift diese Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräftiget, 1. Mos. 15, 6. Cap. 22, 18. Ps. 32, 1. und in andern Bußpsalmen, Es. 53, 12. Cap. 45, 14. Cap. 55, 7. Cap. 64, 6. Jer. 3, 12. Cap. 31, 34. Cap. 33, 16. Ezech. 18, 21. Dan. 9, 24. Hos. 2, 19. Joel 2, 13. Mich. 7, 18. Ap. Gesch. 10, 43. Cap. 15, 11. Luc. 1, 31. seqq. Cap. 2, 11. Joh. 3, 16. Cap. 20, 31. Röm. 3, 24. 25. 28. Gal. 2, 16. sq. Eph. 2, 8. Phil. 3, 8. 9. 1. Joh. 2, 1. 2. 8) Solches bezeugen auch die Exempel der Glaubigen vom Anfang, die im Glauben gestorben, zum Hebr. 11, 4. sqq. 9) Es bezeugens uns auch die Exempel der bekehrten Sünder, Manasse, Davids, Petri, Pauli, Mariä Magdalenä, die Zöllner und Sünder, Luc. 7, 38. Cap. 15, 1. und Cap. 19, 10. auch der Schächer am Creuz, Luc. 23, 42. 10) So nun die Gerechtigkeit aus den Werken kommt, so

wird die Gnade aufgehoben, die Verheissung ist vergeblich, Gehorsam und Verdienst Christi nichtig, wie Gal. 5, 4. stehet: Ihr seyd aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden, und habt Christum verlohren, ja ihr seyd noch unter dem Fluch, Gal. 3, 10. 11) So würde auch GOtt dem Allmächtigen seine Ehre genommen, und den Menschen gegeben, welchen Ruhm aber der Prophet Jeremias Cap. 9, 24. und der Apostel Paulus Eph. 2, 9. allen Menschen benimmt und abschneidet. 12) Und endlich bedürften wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebets, und wäre auf einmal das ganze Evangelium aufgehoben, und zunichte gemacht.

2. Wir wollen aber jetzt das Amt Christi und sein hochheiliges Verdienst etwas weiter bedenken, und erstlich die Genugthuung der hohen strengen Gerechtigkeit Gottes im Gesetz erfordert, betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der Herr Christus erfüllet auf zweyerley Weise, wirklicher und leidender Weise. Deren keine konnte ein Mensch büssen, darum trat Christus an unsere Statt, und erfüllte Gottes Gerechtigkeit, im Gesetz erfordert, mit seiner Unschuld und Heiligkeit, als der Allerheiligste, Dan. 9, 24. und Es. 53, 9. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Darum GOtt der HErr spricht: Dieß ist mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Gefallen hat, Es. 42, 1. Mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17. Darnach hat der HErr Christus der Gerechtigkeit GOttes im Gesetz genug gethan, durch sein Leiden und unschuldigen Tod, und ist an unsere Statt getreten, und hat die Strafe der Sünden und den Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beydes uns zu gute geschehen, daß der HErr Christus durch seine wirkliche Genugthuung, nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen heiligen Gehorsam, Leiden und Tod, auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes genug gethan für uns, so schenkt er uns beydes, und macht es unser eigen durch den Glauben, davon der heilige Prophet Jeremias 23, 6. geweissaget hat: Man wird ihn nennen, Herr, unsere Gerechtigkeit. Und St. Paulus: 1. Cor. 1, 30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. Daher er sich auch tröstet der Gerechtigkeit Christi, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 9. Und Röm. 5, 19. spricht er: Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden, also sind durch eines Menschen Gehorsam viele gerecht worden. Und Cap. 8, 32. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben. Das Wörtlein Uns, macht uns das ganze Verdienst Christi zu eigen, darum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

3. 2) Daraus folget die Versöhnung mit GOtt, welche durch die Versöhnopfer des alten Testaments tröstlich bezeuget wird. Weil aber dieselben GOtt nicht versöhnen konnten, so hat sich der HErr Christus, das unbefleckte Lamm GOttes, opfern lassen für uns, GOtt zu einem süßen Geruch, Eph. 5, 2. das ist, zur Versöhnung, wie Hebr. 10, 9. 10. 14. geschrieben ist, da der wahre, ewige rechte Hohepriester kam, sprach er: Opfer und Brandopfer gefallen dir nicht; siehe, ich komme. Da hebt er die alten Opfer auf, und setzet ein neues ein. In welchem Willen wir sind geheilet, einmal geschehen, durch das Opfer des Leibes und Bluts JEsu Christi; denn mit einem Opfer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden.

4. 3) Aus der Versöhnung folgt Verge-

 bung

bung der Sünden. Vergebung aber ist, daß uns GOtt unsere Sünden nicht zurechnet. Ps. 32, 2. Selig sind die, welchen der HErr ihre Missethat nicht zurechnet, 2. Cor. 5, 19. GOtt war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Dagegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEsu Christi; denn um seines heil. vollkommenen Gehorsams willen sind wir vor GOtt gerecht, Röm. 5, 18. Phil. 3, 9. 1. Mos. 15, 6. So nun die Sünde um Christi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch getilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich. Denn so mächtig und kräftig ist das Blut Christi vor GOtt. Darum spricht der Prophet Es. 43, 25. Ich tilge deine Sünden, und gedenke derselben nimmermehr. Item Ezech. 18, 22. und Jerem. 31, 34.

5. 4) So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen seyn, so muß auch die Strafe der Sünden aufhören; nemlich, Fluch, Tod, Teufel und Hölle. Denn die Strafe liegt auf ihm, spricht Es. 53, 5. daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kommt die Freyheit unsers Gewissens, daß wir los seyn von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels, und des bösen Gewissens, und das ist der Frieden des Herzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Frieden mit GOtt, Röm. 5, 1.

6. 5) Daraus fließt die ewige Erlösung. Denn wer eines Andern Schuld und Strafe auf sich nimmt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht und selig machen; Christus ist uns von GOtt gemacht zur Erlösung, Hos. 13, 14. Ich will sie vom Tode erretten, und aus der Hölle erlösen, Röm. 3, 24. Durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Das ist auch des heiligen Hiobs Glaube gewesen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Cap. 19, 25. Es. 49, 24. Kann man auch dem Riesen den Raub nehmen, und einem Starken seine Gefangene los machen? Nun sollen aber dem Starken seine Gefangene genommen werden, und der Raub des Riesen soll los werden, spricht der HErr.

7. 6) Solches vortreffliche Amt des Meßiä ist zusammen gefaßt in dem hochheiligen Namen JEsu, denn warum heißt er JEsus, daß er sein Volk selig mache von ihren Sünden, Matth. 1, 21. welches St. Paulus nennet ein theures, werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1, 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

8. 7) Solches geschieht aber allein durch den Glauben, welcher uns Christum zu eigen macht, wie St. Paulus sagt: Röm. 3, 25. GOtt hat uns Christum zu einem Gnadenstuhl fürgestellet, durch den Glauben in seinem Blute. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, wie St. Paulus sagt: Röm. 3, 22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für GOtt, die da kommt durch den Glauben. Gal. 2, 16. Wir glauben an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk. Hos. 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Esa. 26, 2. Thut die Thore weit auf, daß hinein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. Die Epistel Hebr. 11. beschreibt ein langes Register der heiligen Väter, so durch den Glauben GOtt ge-

gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

9. 8) Darum aber schreibt Gottes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist eine Gnadengerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und GOttes Gnadenverheissung gewiß und veste bleibe, wie St. Paulus Röm. 4, 16. spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung veste bleibe. Denn ohne Gottes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen und beständigen Trost haben in unserm Gewissen wider unsere Sünden. Denn, wenn unser Gewissen aufwacht und uns anklagt, oder in unserm letzten Ende also anspricht: Siehe, nun mußt du davon, wie hast du dein Leben zugebracht? So kann unser Glaube antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine Werke, sondern auf die Gnade in Christo JEsu unserm HErrn, Eph. 2, 8. Es. 55, 7. Bey unserm GOtt ist viel Erbarmung, nemlich bey dem Vater unsers HErrn JEsu Christi. Ps. 130, 7. Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erbarmung bey ihm.

10. 9) Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt; denn Gottes Gnade in Christo verheissen, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bey denen, die ihn fürchten, Ps. 103, 17. Wie auch der theure Eid Gottes bezeuget, Ezech. 18, 23. Es. 54, 8. 10. Cap. 55, 3. Der ist getreu, der es verheissen hat, Röm. 8, 33. 35. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

11. 10) Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt sey, so bezeuget die Schrift, daß sie ewig sey, Dan. 9, 24. Es soll eine ewige Gerechtigkeit wiedergebracht werden. Und das ist ein großer Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündigen, daß wir nicht gedenken, es sey mit uns gar aus und verlohren, unsere Gerechtigkeit sey nun dahin, sey umgestossen, und höre auf. Nein, mit nichten, denn der Prophet Es. sagt: Cap. 54, 10. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Ps. 111, 5. Er gedenkt ewiglich an seinen Bund. Und abermal spricht er: Es. 54, 8. Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Denn obwohl Ezech. 33, 12. gedräuet wird: Wenn der Gerechte Böses thut, soll es ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht mehr gedacht werden; so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erkläret sich der Mann GOttes Moses: 5. Mos. 4, 25. 29. 31. Wenn ihr den HErrn erzürnen werdet, so werdet ihr umkommen. Wenn du aber den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, so er deinen Vätern geschworen hat. Es bezeuget auch der König David, 2. Sam. 7, 16. daß GOtt einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Hos. 2, 19. sagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Welche ewige Gnade GOttes uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen. Ps. 146, 8. Der HErr hält, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn.

12. 11) Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo haben, ist vollkommen, und mangelt nichts daran. Wie geschrieben ist: Eph. 5, 26. 27. Christus hat seine Gemeine geliebt, und sie gereiniget durchs Wasserbad

im Wort, auf daß er ihm selber darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Daher St. Paulus sagt, 2. Cor. 5, 21. daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyn, das ist, vollkommen gerecht, weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider des Heils, und der Rock der Gerechtigkeit, Esa. 61, 10. Und das heißt Christum anziehen, Gal. 3, 27. Das heißt: Du bist ganz schön, Hohel. 1, 15. Das ist der vollkommene, geistliche, inwendige Schmuck, mit köstlichem Golde, wie er Ezech. 16, 10. beschrieben ist.

13. 12) Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem heiligen Geist, Eph. 1, 13. 2. Cor. 1, 22. und mit den beyden hochwürdigen Sakramenten, als Siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden, und der Gerechtigkeit vor GOtt versichert werden.

Gebet, siehe im zweyten Buch zu Ende des 3. Capitels.

Das 9. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken.

Inhalt.

1) Wer durch den Glauben an Christum gerecht worden, der fängt an ein gottseliges Leben zu führen, 1. denn er ist nun eine neue Creatur. 2) 2. Der Grund aber des neuen Lebens ist Christi Tod und Auferstehung. 3) 3. GOttes Geist wirket es, daher die Früchte des Geistes. 4) 4. Derselbe schreibt GOttes Gesetz ins Herz, mit Lust Gutes zu thun. 5) 5. Aus Christo dem Haupt fliessen göttliche Lebenskräfte, 6) 6. daran alle Glaubigen Theil haben, auch die einfältigsten Leute. 7) 7. Ein Christ muß den Antrieb des guten und bösen Geistes wohl unterscheiden, und GOtt für seine Gnade danken; 8) 8. seiner Gaben sich nicht erheben noch rühmen, weil alles GOttes ist. 9) 9. Doch belohnet GOtt das Gute, (ob es wohl sein, und nicht unser ist,) 10) 10. um Christi willen; beydes die innerlichen, 11) als auch die äusserlichen guten Werke. 12) 11. Hieher gehöret das Creuz, ohne welches kein neues Leben ist.

Nachdem ein Mensch glaubig worden, und mit dem heiligen Geist begabt und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlangt, und durch den heiligen Geist geheiliget; so ist er nun 1) eine neue Creatur worden, und neu gebohren zum Kinde GOttes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes, so fängt er auch ein anders neues gottseliges christliches Leben an, und läßt fahren das alte, ungöttliche, adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen. Denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm wirket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu allem Bösen treibt, ausgetrieben. Läßt demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr vom bösen Geist treiben, sondern widerstrebt demselben, wie St. Paulus sagt: Eph. 2, 3. 4. 5. 10. Ihr habt weiland in Sünden gewandelt, nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nach dem Geist, der sein Werk

hat

hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und thatet den Willen des Fleisches und der Vernunft. Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, dadurch er uns geliebt hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns GOtt vorbereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet St. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: Das alte Leben wirket der böse Geist in den Unglaubigen, das neue Leben aber wirket Gott in uns. Und Tit. 2, 14. spricht St. Paulus: Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das da fleißig wäre zu guten Werken. Da hören wir, warum und wozu wir erlöset sind, was da seyn soll die Frucht unserer Erlösung, nemlich ein **neues Leben.** Und abermal: Einer ist gestorben für Alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2. Cor. 5, 15.

2. 2) So lernet nun das Fundament, Anfang und **Ursprung** eines neuen **Lebens**, daß es sey die **Erlösung Christi**, seine Auferstehung, wie Röm. 4, 6. steht: **Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.** Wer nun das nicht thut, der lästert und verläugnet den heiligen Tod und die Auferstehung Christi, und läßt denselben an ihm unfruchtbar und kraftlos seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders, als eine Wirkung und Frucht der Auferstehung Christi in den Glaubigen, denn Christus lebt in ihnen, wie St. Paulus sagt: Gal. 2. 20. **Was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.** Da unterscheidet er sein eigenes Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch: 2. Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist, es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebt und wohnt.

3. 3) Weil wir auch, da wir glaubig worden sind, mit dem heiligen Geist versiegelt seyn, so ist derselbe auch **kräftig in uns**, denn er ist das **Pfand unsers Erlösers**, Eph. 1, 14. und erinnert uns stets unserer Hoffnung und unsers Berufs zur ewigen Herrlichkeit, giebt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, Röm. 8, 16. Denn er ist ein **Geist der Kindschaft, ein Geist des Sohns GOttes.** Darum lehrt er uns rufen: **Abba, lieber Vater!** Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes Gottes ist das Gebet, welches, ob es wohl anfänglich schwach ist, so hilft doch der heilige Geist unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen. Darauf folgen denn die **Früchte des Geistes**, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit ꝛc. Gal. 5, 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Werke des heiligen Geistes nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes GOttes.

4. 4) Und also richtet der heilige Geist das Gesetz GOttes wieder auf in uns, und schreibt dasselbe wiederum als **GOttes Finger in die Tafel unsers Herzens**, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Werke, die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1. Cor. 16, 14. geschriebē steht: **Lasset alles in der Liebe**

geschehen. Und abermal Col. 3,7. Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und danket GOtt und dem Vater durch ihn. Da befiehlt St. Paulus, daß alle unsere Werke im Glauben geschehen sollen, frey, aus lauter Liebe, ohne eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

5. 5) So lehret uns auch St. Paulus, Eph. 1, 22. 23. daß Christus das Haupt ist der Gemeine, welche ist sein Leib, nemlich die Fülle deß, der alles in allen erfüllet, d. i. gleichwie das Haupt den ganzen Leib regieret, mit Leben und Stärke erfüllet, also Christus alle Glaubigen. Darum wirket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselben mit Gnade, Trost, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkenntniß, Liebe, Glauben, Gedult, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hoffnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weisheit, Wahrheit, Mäßigkeit; also, daß ein glaubiges Herz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darf, was er thun soll, sondern der Geist GOttes und die Liebe Christi sagt und lehrt es ihn, wie St. Paulus spricht: Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

6. 6) Dieß geht nun alle Glaubige an, so mit Christi Namen genennet seyn, welche dem HErrn Christo durch den Glauben und die heilige Taufe einverleibt seyn, daß sie in Christo leben und wandeln sollen, hohe und niedrige Personen, große und kleine, gelehrte und ungelehrte, Mann und Weib, alt und jung. Ja, GOtt giebt oft einfältigen Leuten, so dem heiligen Geist nicht widerstreben, sondern sich fürchten vor GOttes Wort, mehr Gnade, christlich zu leben, denn großen ansehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geiz, Wollust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungedult, weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, großer Kunst, eigener Ehre und Ruhm voll seyn, und die Einfältigen verachten.

7. 7) Wenn nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist GOttes angetrieben wird, so kann er bald merken den Unterschied, zwischen den Bewegungen des heiligen Geistes, und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, des Geistes dieser Welt, und des Geistes, der aus GOtt ist, wie St. Paulus sagt: 1. Cor. 2, 12. Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist. Und zwar es gebühret einem jeden Christen, diesen Unterschied zu merken, auf daß er GOttes Werk und Gnade in ihm selbst erkenne, GOtt dafür danke, um Vermehrung und Erhaltung der Gaben Gottes in aller Demuth bitte, daß ihm Gott wolle Kraft geben, stark zu werden am inwendigen Menschen, und durch die Liebe eingewurzelt, gegründet und erfüllet werde mit allerley Gottesfülle, Eph. 3, 16. 17.

8. 8) Daraus denn folgt, daß sich kein Christglaubiger seiner Gaben und seiner Werke erhebt, sich derselben nicht rühmet, kein Verdienst in denselben suchet; denn er weiß, daß es alles lauter Gnade Gottes ist, und alles, was er thut, sind Gnadenwerke Gottes in ihm. Darum gebühret ihm keine Ehre davon, sondern GOtt allein die Ehre, wie St. Paulus sagt: 1. Cor. 15, 10. Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist, die hat es gemacht, will er sagen, daß ich vielmehr gearbeitet habe; wie uns auch der HErr selber lehret: Luc. 17, 9. 10. Wenn ein HErr seinem Knecht etwas befiehlt, danket er auch demselben Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht; also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte,

wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Da ist alles Vertrauen, Ruhm und Verdienst den Werken abgeschnitten. Denn wir sind vorhin mehr schuldig, was können wir denn verdienen? So ist auch das Vermögen nicht unser, sondern GOttes. Denn gleichwie eine Rebe am Weinstock seine Kraft und Saft aus dem Weinstock an sich zieht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er: also auch ihr, spricht der HErr, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir, denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 4. 5. Darum soll und muß alles Gute, so je durch uns geschieht, GOtt allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden, Ps. 115, 1. Nicht uns, HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre, 1. Chron. 30, 14. Alles, was wir haben ausgerichtet, das hast du uns gegeben. Und St. Paulus, 1. Cor. 15, 10. Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, Phil. 2, 13. Gott ist, der da wirket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, Phil. 1, 6. Der in uns hat angefangen das gute Werk, der wird es auch vollführen.

9. 9) So wir denn nichts verdienen, warum haben denn die Werke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie Gott der HErr sagt zu Abraham: 1. Mos. 15, 1. Ich bin dein Schild u. dein sehr großer Lohn. Ich bin der allmächtige GOtt, wandele vor mir, und sey fromm. Weil aber der liebe Gott mit seiner Gnade alles in uns wirket, was wir Gutes thun, so schenket er uns aus Gnaden, was er in uns wirket, und belohnts, als hätten wir es gethan. Der Glaubige aber erkennet solches wohl, u. giebt GOtt die Ehre und den Ruhm wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St. Paulus, Phil. 1. 11. daß sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, spricht er, zur Ehre und Lobe GOttes. Und Matth. 5, 16. lehret uns Christus, daß durch unsere guten Werke GOtt unser Vater im Himmel gepriesen werde, und nennet es ein Licht, so wir sollen leuchten lassen vor den Menschen. Darum auch GOtt der HErr durch den Propheten Jer. 9, 23. 24. allen eigenen Ruhm verboten, es sey Ruhm der Weisheit, Reichthum oder Stärke; wer sich aber rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefällt mir, spricht der HErr. Von den Allmosen spricht der HErr, Matth. 6, 3. daß wir sie mit so einfältigem Herzen, ohne alle eigene Ehre und Ruhm, geben sollen, daß auch die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen. Denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von GOtt empfangen, und dieselben wirket der heilige Geist GOttes, und theilet einem Jeden seines zu, nachdem er will, 1. Cor. 12, 11.

10. 10) Von den Belohnungen aber aller guten Werke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn Christi willen, an welchen wir glauben, belohnt werden, (so wohl gefällt Gott dem HErrn der Glaube) und denn, weil solche zu GOttes Ehre geschehen. Es sind aber zweyerley gute Werke, welche Verheissung der Belohnung haben. Die innerlichen guten Werke sind Gottseligkeit, davon St. Paulus sagt: 1. Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des ewigen Lebens; das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht GOttes! Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmherzigen,

Friedfertigen, Sanftmüthigen ꝛc. Matth. 5, 5. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst, Ps. 27, 4. Ps. 84, 2. Welche schöne Verheissung hat das Gebet, Ps. 50, 15. Ps. 145, 18. Joh. 16, 23. Luc. 11, 9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekenntniß des Namens Christi: Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Welche schöne Verheissung haben die, so um Christi willen verfolget werden, Matth. 5, 10. St. Paulus sagt: 2. Tim. 4, 8. Ihm sey die Krone der Gerechtigkeit beygelegt, Matth. 19, 29. Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aecker, Brüder, Schwestern ꝛc. der wird es hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, 2. Tim. 2, 11. Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, Röm. 8. 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll geoffenbaret werden.

11. Die äusserlichen guten Werke aber haben diese Verheissung: Matth. 10, 42. Wer diesen Geringsten mit einem Becher kalten Wassers tränket, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Ps. 41, 1. Es. 58, 7. 8. Dan. 4, 24. Im Matth. 25, 21. wird zu dem Knechte, der sein Pfund wohl hatte angelegt, und damit gewuchert, das ist, Gutes gethan hatte, gesagt: Du frommer und getreuer Knecht, du bist im Geringsten getreu gewesen, das ist, du hast meine Güter wohl ausgetheilet, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Gal. 6, 9. Zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören, 2. Cor. 9, 6. Wer kärglich säet, wird kärglich einerndten, wer im Segen säet, wird im Segen einerndten, das ist, reichlich. Luc. 14, 13. 14. Lade die Armen, die dich nicht wieder laden können, es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Matth. 25, 35. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset ꝛc.

12. 11. Hieher gehöret das Creuz Christi, welches ist die Verläugnung seiner selbst, der Haß seines eigenen Lebens, der angebohrnen Untugend, Luc. 14, 26. Das ist, die Creuzigung seines eigenen Fleisches, ohne welches niemand Christum angehöret, Gal. 5, 24. ohne welche auch der neue Mensch nicht kann hervorkommen.

Gebet, siehe vornen pag. 197.

Das 10. Capitel.

Vom Gebet.

Inhalt.

1) Das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Stück des geistlichen Lebens, eine stete Bewegung des heiligen Geistes ꝛc. 2) Es muß im Geist und in der Wahrheit geschehen. 3) Ist ein Kennzeichen der wahren Kinder GOttes. 4) Ist ein köstliches Werk und die höchste Ehre, die GOtt allein gebühret. 5) Muß in der Liebe GOttes geschehen, da wird es kräftig und feurig. 6) Muß in Freudigkeit des Glaubens geschehen; 7) mit gänzlicher Ergebung in GOttes Willen, und unzweiflicher Erwartung göttlicher Hülfe. 8) Das Gebet stärket mächtig, weil es den HErrn anrühret in seinen Verheissungen. 9) Es vereiniget mit GOtt, und bringt in der Engel Gemeinschaft. 10) Ueberdieß haben wir drey

drey mächtige Gehülfen im Gebet; 11) Obgleich sich auch viele Hindernisse finden, denen wir mit sieben Waffen begegnen können. 12) Verzieht endlich GOtt mit Hülf und Trost, so harre des HErrn.

Das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himmlischen Lebens, eines christglaubigen Herzens Eigenschaft und Kennzeichen, eine stetige Bewegung des heiligen Geistes, der er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. eine Wirkung der göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget; also der heilige Geist die Seele durch das Gebet, durch Seufzen, durch heilige Andacht, durch herzliche Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte der Sünden, oder der Strafe der Sünden, durch Fürbitte für alle Menschen, für die Obrigkeit, durch Bitte um den heiligen Geist, um Erkenntniß und Erleuchtung, um Trost, um Linderung des Creuzes, um Erhaltung, um Stärkung des Glaubens, um Gedult, um allerley Nothdurft, durch Gebet und Danksagung für alle Wohlthaten GOttes, dadurch GOtt geehret, gelobt und gepriesen wird, in allen seinen Werken und Wohlthaten, es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein, in seinem Herzen, an allen Orten, in aller Arbeit, oder geschehe öffentlich in der Gemeine, zum Bekenntniß des Glaubens, zur Ehre des heiligen Namen GOttes, und Danksagung für alle Wohlthaten.

2. Das alles muß im Geist und in der Wahrheit geschehen, von Herzens Grund, ohne Heucheley, vor GOtt, nicht vor den Menschen, ohne wo es das öffentliche Lob GOttes und Danksagung in der Gemeine erfordert, wie Ps. 22, 26. sagt: Ich will dich preisen in der großen Gemeine. Und wenn dieß Gebet im Geist geschieht, so kann es ohne Unterlaß geschehen, auch an allen Orten, und ist das tägliche Opfer, davon der Prophet Mal. 3, 4. weissaget, und der 141. Ps. v. 2.

3. Ist demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren glaubigen Christen, ein kräftiges lebendiges Zeugniß des heiligen Geistes, ein Kennzeichen der wahren Kinder GOttes, und des kindlichen Geistes Christi. Denn weil wir GOttes Kinder sind, so hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in unser Herz, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater! Gal. 4, 6. Mit diesem Spruch hat St. Paulus GOtt unsern lieben Vater, GOtt den Sohn und heiligen Geist zusammengesetzt, und ins Gebet eingeschlossen. Wo nun das Gebet nicht da ist, ist keine Gottes-Erkenntniß, kein Glaube, kein heiliger Geist.

4. Daraus ist abzunehmen, welch ein köstliches Werk das Gebet sey; das ist ein köstliches Ding dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster, Ps. 92, 2. Denn es ist die höchste Ehre GOttes, die er keinem Andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen, Es. 42, 8. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn und heiligen Geist anbeten, und diese göttliche Ehre keinem Andern geben. Denn das ist wider den ganzen heiligen christlichen Glauben, welcher alleine GOtt anhanget, und keiner Creatur, allein GOtt vertrauet, und sich auf keine Creatur verlässet. Denn da höret der rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende ist der Mensch von GOtt erschaffen, erlöset und geheiliget, daß er GOtt erkennen, anrufen, ehren, loben und preisen soll.

5. Es wird aber das Gebet ganz kräftig und feurig, wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebesflamme gegen GOtt inbrünstig ist, und man GOtt mit innigli-

cher Liebe empfängt, das ist ein recht kindlich Gebet, und erlanget, was er bittet. **Wer mich liebet**, spricht der HErr, Joh. 14, 21. **dem will ich mich offenbaren.** It. Cap. 16, 27. Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet. Je brünstiger nun die Liebe, je kräftiger das Gebet. Derohalben, wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müssen, also auch um Vermehrung der Liebe GOttes. Und ist eine besondere tröstliche Verheissung, daß GOtt seine Liebe durch den heiligen Geist in unser Herz ausgegossen hat, Röm. 5, 5.

6. So macht auch die **Freudigkeit des Herzens** und Gewissens das Gebet vor GOtt kräftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden beten, das ist die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel: Hebr. 4, 16. **Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnadenstuhl.** Und St. Johannes sagt: Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß wir von ihm nehmen, was wir bitten, 1. Ep. Joh. 3, 21. 22. Diese Freudigkeit ist die Danksagung für alle Wohlthaten, wie der 100. Ps. solches artig beschreibet: v. 2. 4. Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken, dienet dem HErrn mit Freuden, gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, und lobet seinen Namen, Ps. 54, 8. So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist.

7. Wenn nun das Gebet also geschieht, im Glauben, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, **so ergiebt sich das Herz ganz und lauter dem gnädigen Willen GOttes** und der göttlichen Liebe, stellet GOtt alles heim, opfert sich GOtt auf mit allem, was er hat und ist, und läßt ihm wohlgefallen, was GOtt gefällt. Ihm ist daran genug und wohl, daß er GOtt zum Vater hat, und GOttes Kind ist, betet auch nicht um seines Nutzens willen, sondern aus Liebe, um dem lieben Vater zu Ehren und Wohlgefallen. Und weil ein solch Herz GOttes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmeckt hat, so betet es auch außer allem Zweifel, und wanket nicht, wie St. Jacobus sagt, Cap. 1, 6. und der HErr selbst: **Wenn ihr betet, so zweifelt nicht, sondern glaubet, so werdet ihr empfahen**, Matth. 21, 21. 22. Denn GOtt siehet das Herz an, und erhöret nach dem Herzen, nicht nach dem Mund; siehet den Glauben an, und das innerliche herzliche Seufzen und Verlangen.

8. Es stärket das Gebet mächtig, dieweil der HErr, den wir anrufen, nicht ferne, sondern nahe ist: Ps. 145, 18. **Der HErr ist nahe denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.** Denn gleichwie alle, die den HErrn anrühreten, durch eine Kraft, so von ihm ausgieng, gesund wurden; der HErr auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete; also **rühret unser Gebet den HErrn an durch die Verheissung**, Ps. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir. HErr! das hast du gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bitte ich. Das ist, GOtt anrühren. HErr Christe! du hast gesagt: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben, Joh. 16, 23. Hier steht das kranke Weib, Luc. 8, 44. und **rühret seines Kleides Saum an**, durch Gebet nach seiner Verheissung.

9. Gleichwie nun die Kranken die Kraft Christi durch das Gebet an sich gezogen, welche sie heilete; also zieht die Kraft Christi alle, so im Geist und in der Wahrheit beten, an sich, und vereiniget sich mit ihnen. Denn Glaube, Liebe, Hoffnung und Gebet sind göttliche geistliche Bande, die uns mit GOtt

GOtt vereinigen. GOtt anrufen, ist ihn in sein Herz rufen. Daraus wir sehen die Kraft und Würdigkeit des Gebets, welch ein köstliches Werk es sey. Und weil beten und GOtt loben ein englisches Werk und Amt ist, so haben die Betenden Gemeinschaft mit den heiligen Engeln, obwohl dasselbe noch nicht erscheinet und offenbar ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist, so haben wir drey mächtige Gehülfen in unserm Gebet: 1) Die Vorbitte unsers einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat, und bittet für uns, Hebr. 5, 7. 2) Den heiligen Geist, der unserer Schwachheit hilft, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. 3) Die heilige christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet, Eph. 6, 18.

11. Der Satan untersteht sich auch, unser Gebet zu verhindern durch mancherley unvermuthete Mittel und Wege, durch Verstörung der Andacht, Verwirrung der Gedanken, Anfechtung der Nichterhörung, der Unwürdigkeit, Fürhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen: 1) Mit GOttes Befehl; GOtt hat befohlen zu beten: Rufe mich an in der Zeit der Noth, Ps. 50, 15. 2) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung: Es. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten ꝛc. Ps. 145, 18. Ps. 34, 18. 3) Mit dem Mittler- und Hohenpriesteramt JEsu Christi. 4) Mit dem Gnadenstuhl, welchen uns GOtt hat vorgehalten durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3, 25. 5) Daß Gott keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirft. Ps. 102, 18. 19. Gelobt sey der HErr, der mein Gebet nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet, das werde geschrieben auf die Nachkommen, Ps. 66, 20. 6) Daß der HErr befohlen hat, mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luc. 18, 1. Item: Matth. 7, 7. Bittet, suchet, klopfet an. 7) Gott hat uns durch seinen Befehl, Verheissung, und durch Christi Verdienst und Vorbitte würdig gemacht zum Gebet, und zu geistlichen Priestern gemacht, Offenb. 1, 6. zu opfern Farren oder Früchte der Lippen, Hebr. 13, 15.

12. Verzieht Gott mit Hülfe und Trost, so harre des HErrn. Sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27, 14. Wie sagt der heilige David? Ps. 40, 1. Ich harre des HErrn, und er neiget sich zu mir, und höret mein Schreyen, und zog mich aus der grausamen Grube. Gott hat Zeit, Ort, Mittel in seiner Hand. Der allein weise Gott hat viele Mittel, der wahrhaftige Gott weiß die Zeit, der Allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmherzigkeit, Wahrheit und Weisheit. Danke ihm nur dafür, daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und glaube und traue ihm, er wird seine Zusage halten. Denn was er zusagt, das hält er gewiß; er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch eines Menschen Kind, daß ihn seine Zusage gereue, 1. Sam. 15, 29. 4. Mos. 23, 19.

Gebet um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 11. Capitel.

Vom Creuz und Verfolgung des heiligen christlichen Lebens.

Inhalt.

1) Das christliche Leben hat viele Verfolgung. Dawider dienet folgender tröstlicher Unterricht: 1. Das christliche Leben ist der rechte Gottesdienst, den will Satan gerne verstören. 2) 2. Es ist das edle Leben Christi und des Creuzes Frucht in uns. 3) 3. Es macht einen Unterschied zwischen GOttes und des Teufels Kindern. 4) 4. Die nach dem Fleisch leben, gehören nicht ins Reich GOttes. 5) 5. Das christliche Leben ist die enge Pforte und der schmale Weg. 6) 6. Diesen Weg ist Christus selbst und alle seine Heiligen gegangen. Wer diesen Weg lästert, der ist blind. 7) Ach! laßt uns beten wider die Hindernisse der Gottseligkeit.

Gleichwie die reine evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekenntniß, viel Verfolgung hat von der falschen Kirchen, also auch das christliche Leben. St. Paulus sagt 2. Tim. 3, 12: Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Christus die Nachfolgung seines heiligen Lebens eines jeden Christenmenschen Creuz nennet: Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach, Matth. 16, 24. Willt du Gottes Diener seyn, sagt der weise Mann, Sir. 2, 1. so schicke dich zur Anfechtung. Und sollst erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben, und in der Liebe Christi, der wahre innerliche Gottesdienst ist, durch den H. Geist erwecket; welchen den Satan gerne zerstören wollte, und so er anders nicht kann, so lästert er die, so da gottselig leben, und thut, wie sein Name lautet, denn er heißt ein Lästerer. Und alles, was Christo unserm HErrn gefället, das mißfället ihm, und widerstrebet demselben, darum heißt er Satan, ein Widersacher. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch; bey ihnen ist er verlästert, bey euch aber ist er gepriesen, 1. Petr. 4, 14. Als der heilige Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durch das Gebet, und der Satan durch seine Werkzeuge dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden thun, und seinen Neid und Grimm wider ihn ausgiessen konnte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unsträfliches Leben führete; gedachte er ihn durch Verhinderung seines Gottesdienstes, so er durch tägliches Gebet übete, ums Leben zu bringen. Aber der GOtt, dem er dienete in seinem Herzen, half ihm mächtiglich, Dan. 6, 10. sq. Also gedenket der Satan alle die, so gottselig leben, den Löwen vorzuwerfen. Der HErr aber spricht Joh. 12, 26: Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ist es nun nicht besser, von GOtt geehret werden, vor allen heiligen Engeln um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden, um der Gottlosigkeit willen?

2. 2) Das gottselige Leben ist das edle Leben Christi in seinen glaubigen Gliedern, und sind Früchte des H. Geistes, ob es gleich von hoffärtigen, stolzen u. wollüstigen Weltkindern verachtet, geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches christliches Leben gehasset und verfolget wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget; das betrübet wohl den auswendigen Menschen, aber es ist Gnade vor GOtt, spricht St. Petrus. Die Lästerer aber werden Rechenschaft geben dem,

dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten, 1. Petr. 4, 5.

3. 3) Das christliche, gottselige Leben macht einen Unterschied zwischen den Kindern GOttes, und den Kindern des Satans; zwischen denen, die Christo angehören, und die ihm nicht angehören, 1. Joh. 3, 10. und Gal. 5, 22. sqq. Ob nun wohl dieser Unterschied noch nicht offenbar ist vor den Menschen, so ist er doch vor GOtt dem HErrn bekannt, der wirds zu seiner Zeit offenbar machen, wie der Prophet Malach. 3, 14. sqq. spricht: Die Gottlosen sprechen: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet, und was nützt es, daß wir seine Gebote halten, und hart Leben führen vor dem HErrn Zebaoth? (den gottlosen fleischlichen Leuten däucht es ein hart Leben zu seyn, aber den Gottliebenden ist es leicht u. süß.) Darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOtt, und geht ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der HErr merkets und hörets, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet; und sollen dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

4. 4) Die heilige Schrift urtheilet und hält alle für Gottlose, die nach dem Fleisch leben, und spricht ihnen das Reich GOttes ab; derohalben so muß nothwendig das fleischliche Leben abgelegt, und ein geistlich Leben angenommen werden, welches dem fleischlichen Leben ganz zuwider seyn muß, das ist die Augenlust, Fleischeslust und das hoffärtige Leben; sonst können wir für Christi Glieder nicht erkannt werden. Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein, Röm. 8, 9. Wo aber der Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder GOttes, die der Geist GOttes treibet, und die gehören Christo an, die ihr Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. 5) Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müssen, und der schmale Weg, der zum Leben einführet, und wenige sind, die ihn finden, Matth. 7, 13. Die ihn aber finden, und darauf wandeln, sind, die wahrhaftig an den Sohn GOttes glauben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrschen lassen, darüber auch alles leiden, was GOtt der Herr verhängt. Denn wir müssen durch viele Trübsale in das Reich GOttes eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. Wir haben aber die Verheissung, so wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17. 2. Tim. 2, 10. 12. Item: Röm. 2, 7. Preis, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; welches aber niemand ohne den wahrhaftigen Glauben thun wird oder kann. Darum ist die Summa aller Gebote: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, 1. Tim. 1, 5.

6. 6) Ist nicht Christus unser HErr also vor uns hingegangen, und sind nicht alle Heiligen GOttes mit ihrem Creuz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewesen? Sind es Weltkinder gewesen? und sind nach ihrer Buße im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben geblieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdammniß gewandelt? Sind sie nicht

nicht in die demüthigen, heiligen Fußstapfen Christi getreten, und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in großer Gedult? Haben sie nicht das Creutz Christi, sein Joch und seine Last, welche um Christi willen süße, leichte und sanfte ist, auf sich genommen, und es dem HErrn nachgetragen? Matth. 10, 38. Cap. 11, 29. 30. Sind sie nicht dem Ebenbilde Gottes gleich worden durch das Creuz? Meynest du, daß dieses ein Scherz und todter Glaube gewesen ist? Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige Lehre von den überklugen, superfeinen und hochsinnigen gelehrten und ungelehrten Stolzen verachtet und gelästert wird? Da doch allenthalben der wahrhaftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament gelegt wird, ohne welche Grundveste kein heiliges christliches Leben seyn kann oder mag. Und ich sage in der Wahrheit, daß diese Leute nicht wissen, was sie lästern, sie haben den Glauben nie recht verstanden, aus welchem der Mensch neu gebohren wird. Verstehen die Kindschaft Gottes nicht, das geistliche Reich Christi, so in den Glaubigen ist, haben sie nie erkannt, noch das hohe Geheimniß des Haupts der Kirche, und die Fülle seiner Gemeine, welche ist sein Leib; auch nicht des heiligen Geistes Regiment und Wohnung in den Glaubigen. Saget mir, was ist die Kirche Gottes? Ist es nicht die geistliche Erndte und der Weinberg Gottes? Matth. 13, 24. Cap. 20, 1. Wo sind denn die Früchte? Solls eitel dummes, ersticktes Brandkorn seyn, da das leidige Unkraut und der Windhaber überhand nehmen? Sollens eitel Herlinge seyn, die der Weinberg tragen soll? Es. 5, 1. rc. Was ist das Amt? Soll es des Fleisches oder des Geistes Amt seyn? Sehet auf die faulen Arbeiter, Phil. 3, 2.

7. Wie es nun hochnöthig ist zu bitten, daß der Lauf des heiligen Evangelii und des Glaubens nicht verhindert werde durch Rotten, Secten und Tyrannen; also ist es höchst nöthig zu bitten, daß der Lauf der Gottseligkeit und christlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Weltliebe, Heucheley und Aergerniß, damit der Tag des HErrn uns nicht plötzlich in unsern Sünden übereile, und ein strenges Urtheil darauf folge.

Des

Des fünften Buchs.
Zweyter Theil.

Von der Vereinigung der Glaubigen mit Christo JEsu, ihrem Haupte.

Das 1. Capitel.
Der erste Grund und Beweis der Vereinigung GOttes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Inhalt.

1) Alle Creaturen sind zur Ehre GOttes geschaffen. 2) Sonderlich aber der Mensch, das lebendige Bild GOttes, zur Vereinigung mit GOtt. 3) Dieß Band ward durch den Fall zertrennet, durch Christum aber von neuem geknüpfet. O Gnade! GOtt will seinen Sitz und Ruhestätte im Menschen haben, 5) (darum schuf er ihn zuletzt,) und will sich aufs genaueste mit ihm verbinden. 6) Welch eine Würde ist das, ein GOttes- und Christträger seyn!

Es ist die ganze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen wahren allmächtigen GOttes erschaffen; derohalben auch alle Geschöpfe und Werke GOttes insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpfers preisen und verkündigen. Denn es ist alles von dem obersten Werk- und Kunstmeister so vollkommen, gut, herrlich und schön gemacht, daß der Schöpfer selber in seinen Werken, wenn er derselben vollkommene Güte, mannigfaltige Schönheit und Wahrheit angesehen, sich darinnen erfreuet hat.

2. Weil aber unter allen denselben seinen Werken noch kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren GOttes, welches seinem Schöpfer gleich wäre, vorhanden war, hat aus besonderm, wundernswürdigen und wunderbarem Rath der heiligen Dreyfaltigkeit GOtt den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen; das ist, er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedrückt, und denselben zum vollkommenen Beschlußwerk und Vollendung aller seiner Werke gemacht. Daher dann in dem einigen Menschen, als in einem artigen und kurzen Auszug, der ganzen Creatur Würdigkeit, Gütigkeit, Schönheit und Fürtrefflichkeit zusammengefasset. Denn sollte wohl GOtt in sein Bild nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpfer selber seine Lust und Wohlgefallen haben wollte? Dieses Ebenbild GOttes in dem Menschen hat durch die Gleichheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit GOtt und Menschen aufs näheste und veste vereiniget und verbunden. Daher denn auch der HErr in den einigen Menschen

schen seinen Stuhl und Wohnung gesetzt, wie er sagt, daß seine Lust sey bey den Menschenkindern, Sprüch. Sal. 8, 31.

3. Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen diese Vereinigung getrennet und aufgelöset ist, hat die ewige Barmherzigkeit GOttes des himmlischen Vaters dieselbe wieder aufrichten wollen, mit Wiederbringung seines Bildes in dem Menschen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glaubē an die Verheissung, durch die Menschwerdung seines eingebohrnen wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menschen, und durch die Geheimnisse der H. Sacramente, durch welche Mittel er den Menschen von neuem mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines H. Geistes gemachet, und also mit ihm selbst vereiniget, auch mit seiner gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät GOttes! O des wunderbaren und in alle Ewigkeit lobwürdigen Raths der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts.

4. Der einige, allein mächtige, grösseste, gütigste, allein seligste, weiseste und allein ewige GOtt hat in dem Menschen, der zu seinem Bilde erschaffen, der zur Geniessung des höchsten Gutes und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergebohren war, und zu einem Vorschmack der ewigen Weisheit erleuchtet war, seinen Sitz und Wohnung stiften, und in ihm seine Ruhe haben wollen.

5. Denn warum hat GOtt geruhet, da er den Menschen erschaffen hat? 1. Mos. 2, 2. Darum, daß der Mensch GOttes Ruhe seyn sollte; darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner ganzen Creatur und Schöpfung gemachet, daß er in dem einigen Menschen ruhen wollte. Denn also sagt der ewige und allerheiligste GOtt selber von dieser seiner Wohnung Es. 57, 15: Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, dessen Name heilig ist, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen. Allhie vereinbaret unser allergnädigster Einwohner selber seine göttliche Hoheit, Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Menschen Nichtigkeit, und hat den demüthigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo gesagt, daß GOtt über den Cherubim sitze, Ps. 80, 2. aber von dem Menschen darf der Apostel rühmen: Ihr seyd ein Tempel des allmächtigen lebendigen GOttes, 2. Cor. 6. 16. Ja er schreitet noch näher zu dieser inniglichen Vereinigung, da er sagt: Wer dem HErrn anhanget, der ist mit ihm ein Geist, 1. Cor. 6, 17. Was könnte herrlicher und göttlicher seyn, als mit GOtt ein Geist werden? Was könnte seliger seyn, als in GOtt seyn und bleiben? Wie der Evangelist Johannes sagt: Ihr werdet beydes im Sohne und Vater bleiben, 1. Joh. 2, 14. Welches unser Seligmacher selbst bestätiget, indem er diese vom Vater empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet und saget Joh. 17, 22: Die Klarheit, so du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eines seyn, gleichwie auch wir eins seyn, ich in ihnen, und du in mir. Daher vergleichet er sich auch einem Weinstock, und uns die Reben an dem Weinstock, Joh. 15, 2. 2c. auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Saft und Kraft saugen und schöpfen mögen, die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und wahrhaftig leben würden, so wir nicht in Christo leben; welches der Apostel von sich bezeuget Gal. 2, 20: Nun lebe aber jetzund nicht ich, sondern Christus in mir. Welches auch in allen zu probiren der Apostel vermah-

vermahnet, da er spricht 2. Cor. 13, 5: Prüfet euch selbst, ob Christus in euch sey.

6. Es ist eine große Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Churfürsten und Herren des römischen Reichs, daß sie des Reichs Schwerdt-, Apfel- und Scepterträger seyn; wie viel größere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen GOttes- und Christträger seyn und heissen, und also mit der Heil. Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie GOtt, den Ueberwinder der Welt, in ihnen tragen. Denn wie der Evangelist sagt: Der in uns ist, ist grösser als der in der Welt ist. 1. Joh. 4, 4.

Gebet, siehe vornen pag. 27.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung GOttes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild GOttes im Menschen.

Inhalt.

1) Weil der Mensch GOttes Bild war, vereinigte sich GOtt aufs liebreichste mit ihm. 2) Welch ein herrlicher Rathschluß war nun das: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey! 3) Denn GOttes Bild im Menschen ist ein hellleuchtender Glanz der unausprechlichen Gütigkeit GOttes. 4) Des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit ist die Verbindung mit GOtt.

Das Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit mit GOtt, darinn das Gleichniß des unsichtbaren GOttes eigentlich und lebendig abgedruckt ist und leuchtet, nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weisheit, Barmherzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube 2c. Welche Eigenschaften, weil sie zusammen in GOtt wesentlich und unendlich seyn, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Conterfait und Bildniß ausdrucken wollen. Ein jegliches Gleichniß aber gebiehret die Liebe, die Liebe aber die Zusammenfügung u. Vereinigung. Was sollte nun GOtt ihm besser und vester mit Liebe verbinden und vereinigen, als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo sollte GOtt lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit wem sollte er sich liebreicher vereinigen, als mit dem, den er zu seinem Bild und Gleichniß erschaffen hat? GOtt der Vater ist in seinem eingebohrnen Sohn, welcher Sohn Gottes ist das ewige und wesentliche Ebenbild GOttes des ewigen Vaters. Daher die wesentliche Vereinigung des Vaters und seines Ebenbildes klärlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe GOtt nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn. Derohalben hat er das Licht der wahrhaftigen und vollkommenen Erkenntniß GOttes in des Menschen Verstand angezündet, auf daß GOtt selbst mit dem Glanz und Strahlen seiner göttlichen Weisheit in dem Menschen leuchten möchte. Den Affect der reinesten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Herz gepflanzet, auf daß GOtt, welcher die Liebe selbst ist, durch die Liebe des Menschen kräftig und thätig seyn könnte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in des Menschen Willen gelegt, daß er selbst seine Gerechtigkeit, Heilig-

Heiligkeit und Wahrheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte.

2. Dieß aber hat ohne die Einwohnung und Vereinigung GOttes mit dem Menschen keinesweges geschehen können, derohalben GOtt durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebreich ist derowegen der Rath der Heil. Dreyeinigkeit, da er beschlossen und gesagt: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey.** 1. Mos. 1, 26. Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein lebendiger Spiegel seyn unsers göttlichen Lichtes u. Weisheit, unserer Liebe u. Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit, daß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde herfür leuchten und gesehen werden.

3. Was ist demnach GOttes Bild im Menschen anders, als ein klarer und wiederscheinender hellleuchtender Glanz der unaussprechlichen Gütigkeit Gottes? Welche Gütigkeit zwar in GOtt ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne göttliche Zierde und Gnadenschmuck, aus welchem die große göttliche Güte und Herrlichkeit herfür leuchtet und scheinet. Denn so das wesentliche Ebenbild, der Sohn GOttes, der Glanz der **Herrlichkeit** genennet wird, Hebr. 1, 3. darum, daß in diesem wesentlichen Ebenbilde GOttes des Vaters Herrlichkeit herfür leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vater; warum sollte denn auch nicht das Gnadenebenbild GOttes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glanz der göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit GOttes, die mit keines Menschen Verstand zu begreifen! Was werden die Auserwählten alsdann wohl seyn, wenn sie **GOtt gleich seyn, und ihn selbst, wie er ist, sehen werden?** 1. Joh. 3, 2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt seyn wird, da die Gleichförmigkeit mit GOtt vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild GOttes in uns erscheinet, je größer ist auch die Vereinigung mit GOtt. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichniß die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden, nemlich alsdann, wann wir ihn, wie er ist, sehen werden.

4. Derohalben die Vollkommenheit und volle Genüge des Menschen ist seine **Vereinigung mit GOtt**; die Vereinigung aber mit GOtt ist die höchste Seligkeit. Die Abscheidung aber und Absonderung von GOtt ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes in uns.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 3. Capitel.

Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestiftet.

Inhalt.

1) Durch Uebertretung des göttlichen Worts ward der Mensch von GOtt schändlich losgerissen. 2) Durch GOttes Wort und Sacramenten aber wird er wieder mit GOtt verbunden, 3) denn GOtt ist in und mit seinem Wort gegenwärtig. 4) Sonderlich sind die Ver-

Verheissungen und der Eid GOttes ein Band der Vereinigung mit GOtt. 5) welche auch bestätiget wird durch die Gabe der Prophezeihung, und durch die verheissene Gegenwart Gottes bey den Betrübten.

Daß das göttliche geoffenbarte Wort ein Band der Vereinigung sey GOttes und des Menschen, bezeuget das allererste Gebot, dem Menschen im Paradies gegeben, damit GOtt der HErr ihm selbst den Menschen auf das vesteste verbunden. Denn wie dasselbe durch den Ungehorsam übertreten, ist alsbald die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget, und das Bild GOttes verlohren worden. Ueber welches denn nichts Betrübters, nichts Schrecklichers oder Greulichers seyn noch genennet werden mag. Denn wie der Mensch das Bild GOttes verlohren, hat er sich selbst verlohren, und ist gefallen vom Licht in die Finsterniß, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche, häßliche Blösse, aus der Freyheit in die schwereste Dienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradies in das äusserste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherley Krankheiten, aus dem grössesten Reichthum in die äusserste Armuth, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit, aus der süssesten Wollust und Freude, in allerley Trübsal, Angst und Schmerzen; und welches das allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübteste Abscheidung von Gott, Flucht vor dem Angesicht GOttes, eine knechtische Furcht und Scham, eine dicke Finsterniß in des Menschen Vernunft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von GOtt, eine Halsstarrigkeit und Härtigkeit des Herzens, und Feindschaft wider GOtt, daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und rufet: Eure Sünden scheiden euch und GOtt von einander, Es. 59, 2.

2. Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von GOtt geblieben, wo nicht das Wort darzwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemachet hätte. Derohalben rufet GOtt den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der Finsterniß zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweiflung zur Gnade. Der Mensch scheuet sich, und bekennet seine häßliche Blösse; die Ursache zeiget GOtt an, darum, daß er seine Gebote übertreten, fordert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselbige, nimmt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheisset den Mittler, der solches rächen soll, welchen er des Weibes Saamen zur Schmach der Schlangen nennet, 1. Mos. 3, 15. Auf diese Weise hat GOtt unser allergnädigster Vater durch das Wort den Menschen, so das Wort übertreten, wiederum angenommen und mit sich vereiniget. Derohalben ist die Fortpflanzung des seligmachenden Worts von Anfang nichts anders, als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit GOtt. Also werden denn der Menschen Seelen und Gemüther, welche durch die Sünde von GOtt geschieden waren, mit ihm vereiniget, daß der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darinn erbauet und aufrichtet. Das Wort GOttes ist der Wagen, darauf GOtt fähret, wie Ezech. 1, 15. zu sehen, und Zach. 6, 1. Aus dem Munde GOttes gehet dasselbige Wort mit dem H. Geist vereiniget, Es. 59, 21. welches, so es verachtet und weggestossen wird, gehet GOtt selbst vor dem Menschen vorbey, und verlässet ihn, 1. Sam. 15, 23. Weil du mein Wort ver-

verworfen, habe ich dich auch verworfen, saget der, so das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet sich GOtt der HErr selbst, da er sagt: Ich bin mit euch. Nach dem Wort, da ich mir euch einen Bund gemachet, soll mein Geist unter euch bleiben, Hag. 2, 5. 6. Wie könnte die Vereinigung mit GOtt durch das Wort klarer angedeutet werden? Ja das Gedächtniß GOttes, Ehre und Dienst, so ihm geleistet wird, verbindet GOtt mit uns, wie 2. Mos. 20, 24. geschrieben stehet: An allem Ort, da ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Im Wort aber und heiligen Sacramenten ist das rechte Gedächtniß des Namens GOttes gestiftet; darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches unser Heiland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräftiget: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen, Joh. 14, 23.

3. Daher wird es ein Wort genannt, welches unsere Augen erleuchtet, Ps. 19, 9. GOtt aber ist es, der uns erleuchtet, wie David singet, Ps. 118, 27: Der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet. Daher wird es genannt ein Wort des Heils, Ap. Gesch. 13, 26. GOtt aber ist unser Heil, Ps. 27, 1. Daher heißt es ein lebendigmachendes Wort, Joh. 9, 63. GOtt aber ist unser Leben. Daher unser Seligmacher saget: Die Worte, so ich zu euch rede, sind Leben und Geist. Daher heißt es auch ein Wort der Wahrheit, weil Christus ist die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Daher wird es geneñet ein unvergänglicher Saame GOttes, dadurch wir wiedergebohren werden, 1. Petr. 1, 23. Daher heißt auch das Evangelium eine Kraft GOttes, Röm. 1, 16. GOtt aber ist es, der in uns die Kraft wirket. Wahrlich GOttes Gegenwart selbst, seine Wirkung und Vereinigung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergebohren werden. So nun solches durch das Wort geschieht, muß GOtt selber nothwendig in und mit dem Wort gegenwärtig seyn.

4. Darzu denn auch kommen die gnädigen Verheissungen GOttes, welche GOtt und Menschen mit einander vereinigen und verbinden. Fürchte dich nicht, spricht der HErr, Es. 41, 10. denn ich bin mit dir, weiche nicht und erschrecke nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärke dich, und helfe dir, ich erhalte dich auch. Und abermal Cap. 43, 2. Wenn du durch das Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn. Mit welchen lieblichen tröstlichen Verheissungen Gott selbst sich in unsere Herzen hinein senket. Ueber das ist auch der Eid, welchen er uns Menschen geschworen hat, ein vestes Band der Vereinigung GOttes mit dem Menschen. Ich habe bey mir selbst geschworen, spricht der HErr, Es. 45, 23. 24. 25. und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gegangen, dabey soll es bleiben; mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören, und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Und solche werden auch zu ihm kommen. Denn im HErrn werden gerecht aller Saame Israel und die sich sein rühmen. Und abermal: Es. 54, 9. 17. Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer.

5. Hieher gehöret auch die Gabe der Prophezeihung und die Offenbarung des Worts durch die Propheten und Apostel geschehen. 1. Petr. 1, 10. 11. Ap. Gesch. 2, 4. Cap. 9, 17. Daher es heisset GOttes Wort, und eine Rede von GOtt selbst eingegeben, weil es der Geist GOttes durch den Mund der Prophe-

Propheten geredet hat; und die heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heil. Geist, 1. Petr. 1, 22. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung GOttes und der Menschen nicht hat geschehen können; wie denn auch dasselbige kräftiglich darthut und beweiset, wie geschrieben stehet, daß die heiligen Propheten und Apostel mit dem Heil. Geist seyn erfüllet worden, das Wort GOttes zu verkündigen, Luc. 1, 70. Ueber das gehöret auch zum wahren Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Herzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, GOttes Hülfe und Gegenwart selber, welches der Prophet bezeuget, sagende Jes. 57, 15: Ich der HErr, der ich wohne bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen; ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen. Daher kann der königliche Prophet David mit keinem Trost zufrieden seyn, so er GOtt selbst nicht hat und besitzet: Was soll mir, sagt er, der Himmel ohne dich, Ps. 73, 25. Die Seelen der Gottesfürchtigen werden mit keinem Gut, als mit GOtt selbst, gesättiget. Daher er Ps. 34, 6. sagt: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 4. Capitel.

Die Menschwerdung des Sohnes GOttes ist der fürnehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit GOtt.

Inhalt.

1) Die Menschwerdung des Sohnes GOttes ist ein Hauptbeweis der Vereinigung mit GOtt. 2) Gleichwie die Menschheit Christi ein Tempel der Gottheit; also sind die Herzen der Glaubigen GOttes Heiligthum.

Der Sohn GOttes ist oftmals vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vätern erschienen, damit er ihren Glauben und Hoffnung von der zukünftigen Menschwerdung stärkte und bestätigte, 1. Mos. 18, 1. sq. Ist aber nun nicht die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbares Kennzeichen und Anzeige der Vereinigung GOttes mit dem Menschen? Es bezeuget solches der liebliche und trostreiche Name Imanuel, Es. 7, 14. welches nicht allein eine Beywohnung, sondern auch eine Einwohnung bedeutet. Ich bin in euch und ihr seyd in mir, sagt unser Seligmacher, Joh. 17, 26. auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Item Joh. 15, 4. 5. Bleibet in mir, und ich in euch. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen. Darum wohnet Christus in seinen Gliedern, Eph. 3, 17. machet sie lebendig, und schaffet in ihnen das geistliche Leben, wie der Apostel Paulus Röm. 8, 10. bezeuget: So Christus in euch ist, ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Derohalben fordert der Apostel von uns, daß wir diese Einwohnung an uns probi-

probiren und versuchen sollen: 2. Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst: Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? NB. Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Ja er setzet diese Einwohnung Christi in uns zu einem gewissen Zeichen der zukünftigen Herrlichkeit, da er Coloss. 1, 27. spricht: Welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

2. Gleichwie nun der heilige Leib des HErrn ist der allerheiligste Tempel und Wohnung, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet, leibhaftig, Col. 2, 9. also hat GOtt die Herzen der Glaubigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemacht, wie der Apostel bezeuget, Ephes. 2, 22. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist. Welches der Sohn GOttes zuvor hatte verkündiget: Joh. 14, 20. An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch sey. O der wunderbaren Würdigkeit der Glaubigen, der lieblichen Gesellschaft der Seligkeit, so über alles ist!

Gebet, siehe pag. 173.

Das 5. Capitel.

Von der Einwohnung des heiligen Geistes.

Inhalt.

1) Die drey Hauptwerke GOttes bezeugen, daß der Mensch mit GOtt Gemeinschaft haben soll. 2) Zu dem Ende hat GOtt den heiligen Geist gesendet, denn 1. waren wir dessen zu allem Guten höchst benöthiget. 3) 2. Er sollte uns zu Kindern GOttes neu gebären, und einen göttlichen Sinn geben. 4) 3. Er sollte das Pfand und Siegel des ewigen Erbes seyn. 5) 4. Unsere Salbung zur königlichen Würde ꝛc. 6) 5. Unsere Stärke im Creuz wider der Feinde Toben. 7) 6. Unsere tägliche Heiligung wider die anklebende Unreinigkeit. 8) 7. Ein lebendigmachender Geist wider den leiblichen Tod.

Was für eine große Verwandtniß, Gemeinschaft und Vereinigung der allerhöchste und ewige GOtt mit dem Menschen gestiftet, bezeugen klärlich die drey fürnehmsten Werke der Gnaden, als 1) die Erschaffung des Menschen zu seinem Bilde: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. Mos. 1, 26. 2) Die Menschwerdung des Sohns GOttes. 3) Die Sendung des heiligen Geistes. Durch welche große Werke GOtt der HErr offenbar gemacht und bezeuget hat, wozu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey, nemlich darum, daß er der Gemeinschaft mit GOtt genösse, darinnen denn des Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet.

2. Darum ist das Wort Fleisch worden, damit er in uns wohnete, Joh. 1. 14. Darum ist der heilige Geist vom Himmel herabgesandt, daß er diese Gemeinschaft und Vereinigung GOttes mit dem Menschen stiften sollte. 1) Wir hatten des Geistes GOttes sehr vonnöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden; wir hatten vonnöthen des Geistes der Weisheit, Es. 11, 2. damit wir das höchste Gut lieben möchten. Es war uns vonnöthen der Geist des Verstandes

des, damit wir die Geschäfte unsers Berufs weislich verrichten könnten; der Geist des Raths, das Creuz geduldig zu tragen; der Geist der Stärke und der Kraft, die Welt und den Teufel zu überwinden; der Geist der Erkenntniß, die Laster und Untugend zu meiden; der Geist der kindlichen Furcht, damit wir GOtt gefallen möchten; der Geist der Gnaden und des Gebets, daß wir GOtt in allen Nöthen anrufen, und in allen seinen Werken seine Gnade und Güte preisen könnten, Zach. 12, 10.

3. 2) Weil wir auch in Christo Jesu zur Kindschaft GOttes erwählet waren, wie der Apostel, Röm. 8, 16. und Eph. 2, 13. bezeuget; hat GOtt unser lieber Vater diese große Gnade bekräftigen wollen, welcher auch ein Geist GOttes des Sohns ist, daß er uns der göttlichen Natur theilhaftig machte, als seine rechte und wahre Kinder, die aus GOtt gebohren sind, und in GOtt bleiben, wie 1. Joh. 4, 3. geschrieben steht: Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns; denn von seinem Geist hat er uns allen gegeben. Denn gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat, sondern auch mit derselben Art und Gemüth begabt ist; also müssen auch die, so aus GOtt gebohren sind, mit GOttes Geist begabt seyn, und etwas Göttliches in sich tragen, wie Gal. 4, 6. geschrieben stehet: Weil ihr GOttes Kinder seyd, hat GOtt den Geist seines Sohns in eure Herzen gesandt.

4. 3) Weil uns aber GOtt zu seinen Kindern wegen seines eingebohrnen Sohns angenommen hat, hat er uns auch zu seinen Erben und Miterben seines Sohns Christi JEsu gesetzt; derohalben hat er uns den Geist, das Pfand der künftigen Erbschaft gegeben, mit welchem er uns auch versiegelt hat zu dem Leben seiner Herrlichkeit, Eph. 1, 13.

5. 4) Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet, zum Zeugniß der empfangenen, aber noch verborgenen königlichen Würde und Herrlichkeit, Ps. 45, 8. Und auf daß wir mit Weisheit, Lehre und Erkenntniß des ewigen Heils unterwiesen und begabt würden; haben wir die Salbung des Geistes empfangen, 1 Joh. 2, 20.

6. 5) Wir sind auch mit diesem Freudenöhl wider der Welt und des Teufels Wüthen und Toben gesalbet; und damit wir durch das liebe Creuz nicht gar zu überdrüssig und müde würden, hat der himmlische Vater seine Liebe durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen, Röm. 5, 5.

7. 6) Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit oft befleckt und besudelt werden; so hat er uns mit dem Geiste der Heiligung begabt, daß wir stets wieder abgewaschen und gereiniget würden, wie der Apostel bezeuget: 1. Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget durch den Namen JEsu, und durch den Geist unsers GOttes. Röm. 8, 9. Ihr seyd geistlich, wenn anders GOttes Geist in euch wohnet.

8. 7) Endlich weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, so hat GOtt, unser Vater, unsere Leiber zu Tempeln und Wohnungen des heiligen Geistes geheiliget, wie der Apostel, 1. Cor. 6, 19. lehret: Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel seyn des heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr von GOtt habt? Und abermal Röm. 8, 11. So wird nun der heilige Geist deß, der JEsum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß sein Geist in euch wohnet.

Gebet um die Einwohnung des heiligen Geistes.

(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das 6. Capitel.

Durch das Mittel der heilsamen Buße oder Bekehrung zu GOtt, als wahre Reue und Leid über die Sünden, und den Glauben geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Inhalt.

1) Sünde scheidet von GOtt; Bekehrung von Sünden vereiniget mit GOtt. 2) Der Bekehrung Anfang ist die göttliche Traurigkeit; durch den Glauben aber wird die Vereinigung mit GOtt vollzogen. 3) Exempel sind: der verlohrne Sohn; 4) die bußfertige Sünderin. 5) Darum rufet Christus die Beladenen, daß er in ihnen wohne; 6) und der Glaube hält sich an GOttes Gnade in Christo fest, bis er mit ihm vereiniget werde, und schöpfet aus Christo alle Kraft. 7) Wodurch doch Christo nichts entgeht; so wenig einer Blume durch den Geruch, und einem Licht durch Anzündung anderer Lichter.

Kehre wieder, du abtrünniges Israel! spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine Missethat, damit du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast 2c. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder! spricht der HErr, denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen 2c. Jer. 3, 12. seqq. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie ziehet von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Ist es nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du hast aber mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder zu mir, spricht der HErr, Jer. 3, 1. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen GOtt, unser himmlischer Vater, selbst bittet, und will, daß die Menschen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereiniget werden. Denn gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset wird, welche sonst machte, daß zwey ein Fleisch seyn, Matth. 19, 5. 6. also macht die Sünde und Missethat zwischen GOtt und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung. Die heilsame Buße aber bringt die geistliche Verehelichung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmherziger GOtt und Vater, der nicht ewiglich über uns zürnet, in diese Worte heraus: Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen: Du hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder, spricht der HErr.

2. Der Anfang der Bekehrung ist die göttliche Traurigkeit, welche da wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Cor. 7, 10. Derohalben ist GOtt selbst der Anfänger und die Ursache zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Spruch des Propheten Esa. 40, 7. deutet: Das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des HErrn Geist bläset darein. Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist GOttes erwecket wird, wird der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wiederkunft zu GOtt gemacht, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

3. Lasset uns das Exempel des verlohrnen Sohns besehen, der wieder umkehret zu seinem Vater, Luc. 15, 20. sqq. Lieber, was bedeutet allda das herzliche Umfangen, Kuß und herrliches neues Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünstige Barmherzigkeit,

herzigkeit, Wiederschenkung der verlohrnen Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung.

4. Lasset uns anschauen die heissen Thränen der armen Sünderin, mit welchen sie ihrem hochverdienten Heiland seine Füße wusche, desgleichen, wie sie ihn salbet, wie sie seine Füße küsset, Luc. 7, 38. Ist nicht alles ihr Thun bey dem HErrn Christo nichts anders denn eitel Einleibung und eitel köstliche Bande, damit sie die Vereinigung mit GOtt aufs neue wiederum vest beschließe und binde?

5. Der HErr Christus ist die einige Ruhe und Erquickung unserer Seele. Darum rufet er aufs ganz freundlichste zu sich alle, die beladen sind, Matth. 11, 28. nicht nur darum, daß er sie von aussen mit seiner liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erquicke, sondern daß er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit süßer Gnade und Gunst auch in ihre Herzen gieße; ja vielmehr darum, daß er in ihrem zerknirschten und demüthigen Herzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Bußfertigen wahrhaftig auf, sondern er weihet und heiliget auch ihre Herzen, daß sie seine Tempel und Wohnungen seyn sollen.

6. In solcher göttlichen Wohlgewogenheit und Freundlichkeit hält sich der Glaube vest und steif auf, beruhet auf derselbigen, und tritt zu dem himmlischen Vater mit großem Vertrauen und Freundlichkeit, in Kraft des Verdienstes Christi, ergreift ihn aufs lieblichste, hält ihn vest, und lässet ihn nicht, bis er mit ihm vereiniget werde, und in GOtt getröstet sich zufrieden gebe. Denn das ist des Glaubens höchste Eigenschaft, daß er alle Creaturen beyseit setzet und allein GOtt unzertrennlich anhange, allein GOttes Gnade fruchtbarlich geniesse, allein GOtt den HErrn unaufhörlich suche, auf daß alle Creaturen ausgeschlossen werden, und GOtt allein bleibe der glaubigen Seele einige Ersättigung, Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldte Vereinigung geschehen könne, ist unmöglich zu erweisen. Denn der Glaube schöpfet aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmacher, nur glaubige Kräfte der Seele, nemlich Heil, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also daß er alles, was des HErrn Christi ist, ihm zueignet, als wenn es sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpfet auch der Glaube aus dem Heilbrunnen Gesundheit des Leibes, wie der Evangelist von dem blutflüßigen Weiblein bezeuget, Luc. 8, 43. Matth. 9, 20. welches den Saum des Kleides ihres hochverdienten Heilandes anrühret, ja durch den Glauben geistlicher Weise dermassen gehalten, daß eine Kraft aus dem heiligen Tempel seines Leibes ausgegangen, welche ihre vieljährige Krankheit benommen, und sie wieder frisch und gesund gemacht habe.

7. Daher ist klar abzunehmen, daß die Kraft des Glaubens stärker sey als ein Magnet, wie solches unser Heiland bestätiget: Sey getrost, meine Tochter! dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Denn zu gleicher Massen wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch den Geruch an sich gezogen wird, und wird dennoch dem Blümlein nichts entzogen noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhaftig würden; also giebt unsere Paradiesblume, der HErr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüßig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen glaubigen Menschen an sich gezogen wird, uud gehet ihm dennoch nichts ab, er verliehret nichts davon. Und gleichwie von einem einzigen Licht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwohl das Licht; also wird das Licht des Glaubens

von dem einigen Licht, dem HErrn Christo, angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwohl das ewige Licht ganz und unversehrt.

Gebet um Bekehrung zu GOtt.

(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das 7. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschiehet die Vereinigung des HErrn Christi mit der glaubigen Seele.

Inhalt.

1) Wenn Christus, der Bräutigam, zur heiligen Seele kommt, so entstehet Freude und Wonne; 2) denn da wird die Seele ein herrlicher Tempel und Brautkammer GOttes, 3) und die keusche Beywohnung Christi gebiehret unaussprechliche Freude. 4) Sonderlich wohnet er gerne in den niedrigen demüthigen Herzen; 5) welche wunderliche Vereinigung den englischen und menschlichen Verstand übertrifft. 6) Da führet der Bräutigam mit seiner Braut ein liebliches Gespräch, und läßt sie das verborgene Manna schmecken; 7) welches ein wahrhaftiger Vorschmack des ewigen Lebens ist. 8) Da werden sie geistlich trunken, und dürsten doch immer mehr, 9) nach dem Brunn des, nach welchem auch David verlangte.

Wenn der Bräutigam kommt, so freuet sich die heilige Seele, und giebt genaue und fleißige Achtung auf seine Gegenwart. Denn durch seine fröhliche, herzerquickende und heilige Ankunft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht, das Herz hat süße Freude, es fliessen die Wasser der Andacht, die Seele schmelzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden inbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräfte der Seele freuen sich, in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, sage ich, daß sie den gefunden hat, welcher sie liebt, und daß der sie zur Braut auf- und angenommen, welchen sie ehret. O welch eine Liebe! o welch ein feuriges Verlangen! O welch liebreiche Gespräche! O wie ein keuscher Kuß! Wenn der heilige Geist herabkommt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erleuchtet, wenn das Wort des Vaters da ist, die Weisheit redet, und die Liebe freundlich sie empfängt.

2. Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel GOttes, zum Sitz der Weisheit, zur Wohnung der Keuschheit, zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnisse, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einem wohlriechenden und mit schönen Tugendblumen besäeten Paradiesgarten, zu welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf daß er ihm die herzgeliebte Braut vermähle, so für Liebe krank ist, mit dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granatäpfeln der Tugend gezieret, und auf ihren Herzgeliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kommt. Denn weil sie mit der Krone eines reinen Ge-

Gewissens glänzet, mit dem schneeweißen Kleid der Keuschheit angethan, und mit den köstlichen edlen Perlen guter Werke gezieret ist, so fürchtet sie sich keinesweges vor ihm, als vor eines gestrengen Richters Anblick, sondern ihr einiges und herzliches Verlangen ist, daß sie das viel und oft gewünschte Angesicht des HErrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen, (welches auch die seligen Heerschaaren und heiligen Frohngeister, die Engel im Himmel, für die höchste Herrlichkeit achten) anschauen und sehen möge.

3. Nachdem sie aber seiner keuschen Beywohnung genießt, so kann keine Creatur wissen, was für Freude aus derselben sie habe, und was sie im Herzen fühle, wie inbrünstig sie werde, wie sie für Liebe jubilire und frohlocke, auf was für liebreiche und herzliche Worte und Gespräche sie komme. Niemand, sage ich, kann solches wissen, denn die allein, welche solches erfährt. Fühlen und merken mag mans zwar, aber auszusprechen ists unmöglich. Denn es sind geistliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darf, damit der Bräutigam keinen Mißfallen daran trage, welchem in Geheim und in der Stille des Herzens zu wohnen beliebt.

4. Vor allen Dingen aber, und insonderheit, hat dieser Bräutigam große Lust, in den niedrigen und demüthigen Herzen zu wohnen, welcher Ehre ist ein Schatz großer und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben, der Frieden des Gewissens, das Licht der Erkenntniß, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffenes Herz und Gemüth, ein beständiger Glaube, die Kraft des Mitleidens, eine starke Hoffnung, eine brennende Liebe, ein Geschmack der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen große Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kann, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre fürtreffliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüste, ihres Bräutigams Geschenke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Weinkeller der Braut, in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren, kommt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Geschmack der Andacht, durch das Jubelgeschrey des Jauchzens, durch den Freudensprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue. Denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich nicht einmengen. Denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engeln, welche die Schildwache halten, umringt.

5. Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel GOttes, ein Sitz der Weisheit, ein Thron des Worts, ein Haus des Tröster s, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergoldeter Gnadenthron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradies der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irdischer Himmel, eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen Seelengeister selber dieser großen Würde, so dem Menschen von GOtt wiederfährt, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zum Trost der Braut gleichsam den Glanz seiner Gottheit abgelegt, und wie ich sagen sollte, der ewigen Ehre sich entblößet, sich herabläßt, und neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefäße; nicht als ein mächtiger König, noch wie ein HErr über Alles, auch nicht wie ein

Richter über Lebendige und über Todte, sondern wie ein Schwacher mit einer Schwachen, wie ein Niedriger mit einer Niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer Verachteten, und wie ein Dürftiger mit einer armen Braut. Siehe, sprechen die heiligen Engel untereinander, was ist das für eine Ungleichheit zwischen GOtt und den Menschen? Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe? Zwischen dem HErrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weisheit und Unwissenheit? Zwischen dem Wort und der Seele? Diese geistliche Vermählung übertrifft weit allen menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben. Denn es ist ein himmlisches Geschenk, ein Gnadenwerk des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein besonders Privilegium der fürnehmsten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, so von Herzen demüthig sind, sich wahrhaftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Gefäße, und für ein stinkendes Aas halten. Diese Seele, zu welcher unser HErr so dienstwillig, so demüthig, so fröhlich eingegangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, und mit dem Glanz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himmlischen Verlangens entzündet, mit stetem Gebet erleuchtet, und unaufhörlich darauf beflissen gewesen, daß sie ein reines Herz bewahren wolle, so wäre sie mit nichten dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohns GOttes würdig gewesen.

6. Sie ist aber dem Bräutigam vertraut; sie höret, wie er ihr innerlich zurufet: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her. Meine Taube in den Felslöchern und in den Steinritzen, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich, Hohel. 2, 13. 14. Die Braut aber, die über dem herzbrechenden lieblichen Gespräch krank worden ist, spricht für Liebe: Meine Seele schmelzet mir gleich im Leibe, da mein lieber Buhle redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hängt. Mein Freund ist mir ein Trauben Copher, in dem Weingarten Engedi, Cap. 1, 13. 14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: Deine Lippen, meine Braut, sind wie ein triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zunge, und deiner Kleider Geruch ist, wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächs ist wie ein Lustgarten von Granatäpfeln, Cap. 4, 11. 12. 13. Sie aber, die Braut, die voller süßer Liebe ist, antwortet: Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausend. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, Cap. 5, 10. In dieser allerheiligsten Umfangung werden viele heilige Liebesküsse gegeben, und freudenreiche Gespräche gehalten, welche keines Menschen Ohr gehöret, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen Herz, der fleischlich gesinnet, kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche für die Demüthigen gehören; es ist ein verborgenes Manna, es ist Honig in Honigseim, und ist Wein mit Milch vermischt. Wenn das genossen wird, so werden die Herzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschaft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bisweilen mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärket, mit Gespräch unterrichtet, und mit leiblichen Banden der Liebe und Gegenliebe verbunden würden; denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und man-

mancherley die Süßigkeit des HErrn sey, welche verborgen ist den Erwählten, und verheissen den Demüthigen, und die GOtt von reinem Herzen lieben.

7. Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Frieden, eine wahre Freyheit, eine sichere Geniessung, eine unaufhörliche Erquickung, ein wirkliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, denn sie ist vest, beständig und ewig. Denn welcher Mensch des HErrn Lieblichkeit ist theilhaftig worden, der hat nichts, davor er sich fürchte, das ihn schmerze, daran er zweifele, und darauf er ferner hoffete. Denn er genießt allezeit der Gegenwart dessen, den er liebt, welchen er lobt, welchen er ehret, welchen er erkennet. Denn seine Erkenntniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starke Besitzung aller Güter. Wer da hinein kommt, der geht auf die grüne Weide, welche nicht verwelket; er kommt zur lieblichen Wollust, die nimmermehr aufhöret; zu den Schätzen der Weisheit, die nicht verderben; zu dem Glanz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunkeln wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche GOtt unaufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Scheine der ewigen Sonne hell glänzet, und auf dem heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmal tausend heiligen Engeln gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang, einerley Gedanken, unsern GOtt mit inbrünstigen Begierden, so viel sie vermögen, loben und sprechen: **Heil und Preis, Ehre und Kraft sey GOtt, unserm HErrn, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.** Off. 10, 1.

8. Sie legen ein jeder seine Krone zu seinem majestätischen Ehrenthron, Offenb. 4, 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpfer bringen werden, ist voller lauterer Liebe, auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet, und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Denn sie trinken zwar, und dürsten doch immer zugleich; sie werden satt, und sind doch hungrig; sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn sie werden von dem Ueberfluß der ewigen Wollust trunken gemacht, indem sie nach Lust weislich und mäßig schöpfen von dem Brunnen des Lebens den Trank der göttlichen Süßigkeit, und von dem Licht der seligmachenden Anschauung das unaussprechliche Licht, wie der Prophet bezeuget, da er spricht: Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 9. 10. O selige Trunkenheit, welche voller Nüchternheit ist, welche nach ihrem Ueberfluß und Geschmack den, so es genießt, erhebt zu GOtt, und vereiniget ihn mit GOtt, daß sie eins werden. O Brunn des Lebens! der da bey GOtt ist, von welchem freylich alle, welche zum himmlischen Panket und Wohlleben versehen sind, ohne einigen Abbruch dieses Brunnens trinken, zur seligen vollkommenen Sattsamkeit.

9. Nach diesem Brunnen hatte der König David inbrünstiges und sehnliches Verlangen, da er sagt: Ps. 42, 3. **Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue?** Denn daselbst ist alles löblich, lieblich und anmuthig; da ist die Breite der

Güte, die kein Ende hat, und Alles begreift; da ist die Weisheit, welche Alles erforschet, da ist die Hoheit über allen Irrthum. Wer diesen Brunn erkennet, der hat das ewige Leben, wer ihn liebet, der hat unaussprechliche Freuden.

Gebet um die geistliche Vermählung mit der Seele.

Siehe im Paradiesgärtlein.

Das 8. Capitel.

Durch Liebe und Gegenliebe wird gemacht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Inhalt.

1) Verwunde uns, o JEsu! mit deinen Liebespfeilen, damit wir in dir Alles haben. 2) Denn was ist süßer, als deine Liebe? Sie ist uns Alles in Allen.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16. Darum ist die Liebe selbst Mensch worden, daß sie wäre das Band unserer ewigen Vereinigung mit GOtt. O selige Vereinigung! O heilige Gemeinschaft! Welche den frommen Herzen den Geschmack der Liebe und Süßigkeit der Gunst mittheilet. Durchgieß, o süßer HErr JEsu, unsere Herzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verschlossene und innerste Kammer der Seelen und Herzen, und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glanz, auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung, unsern Frieden, unsere Freude, unsere Genüge, unsere Hoffnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser Leben, unsere Erquickung, unser Licht, unsere Ruhe, unser Vertrauen, und alle unsere Güter.

2. Denn was ist süßer, als deine Liebe? Was ist heilsamer, als deine Gunst? Was ist lieblicher, als dein Gedächtniß? O ewige Liebe, ohne dich wird nichts Bessers gesucht, nichts Köstlichers gefunden, nichts vester zusammengebunden, nichts inbrünstiger begriffen, nichts Lieblichers besessen, das wissen die, die dich lieben. Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weisheit, ein Strom der Wollust, ein Leben der Glaubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradies der Ergötzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrimsthal wandern, ein Lohn der Seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurzel der Tugend, eine Wage der Werke, eine Stärke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer ganzen Heiligkeit. Wen da dürstet, der komme zu dir, so wird er mit dem Wasser des Lebens getränkt werden, Joh. 7, 37. Cap. 4, 14. Wer da müde ist, der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten wird, der komme zu dir, so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. Von deiner Fülle, o HErr! haben wir alles empfangen, Joh. 1, 16.

Gebet, siehe pag. 540.

Das 9. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die christliche Kirche mit ihrem Haupt, Christo JEsu, vereiniget.

Inhalt.

1) Die Christen sind Glieder eines Leibes, Christus ihr Haupt, lebet und wirket in ihnen. 2) Des Hauptes Schmerz rühret von den Gliedern, der Glieder Tugenden vom Haupt. Leidest du Schmach, so tröste dich der Schmach des Hauptes. 3) Der Leib wird vom Haupt belebet, erhöhet, geehret, und aus dessen Schätzen mit Geist und Gaben erfüllet, und inwendig von ihm gelehret. 4) Hörest du Menschen, so höre in ihnen Christum; glaube und gehorche Christo. 5) Aus dieser Vereinigung fliesset die Gemeinschaft der Leiden und Schmerzen.

Gleichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch ein Leib, also auch wir in Christo. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufet, 2. Cor. 12, 12. Diese seine Glieder, seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt, mit mancherley Gaben der Gnaden und des Geistes. Er lehret sie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen wirket. Also lebet und wirket der HErr Christus in allen Gliedern seines Leibes, daß von seiner Fülle ein jeglicher empfähet, Joh. 1, 16. Denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaben.

2. Darum hat er sich wollen in einen jeden transformiren und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen jeden in ihm reformirte und erneuerte, und ihm selbst confirmirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmerz des Hauptes den Gliedmassen zuzuschreiben ist, also sind die Tugenden der Glieder dem Haupt zuzuschreiben, auf daß, wer sich der Tugend rühmet, der rühme sich des Hauptes, und wer da leidet an Gliedern, der tröste sich des Hauptes. Bey eigener Schmach sey ein jeder eingedenk der Schmach des Haupts, so wird der Schmerzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süß werden, wenn sie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das ganze Leben deines unschuldigen Hauptes ist voller Creuz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leidest, so beweisest du, daß du Christi Gliedmaß bist, er hat sich gemacht wie dich, auf daß er dich machte wie sich.

3. Du bist ein Gliedmaß seines Leibes, er ist des Leibes Leben. Ohne dich ist der Leib gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten, denn er lebet von dem Geist des Haupts, und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den ganzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig; es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupt geehret. Die Ehre des Hauptes aber fliesset herab in die Glieder, und theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib geniesse der ganzen Fülle des Hauptes. Also sammelt unser Haupt die Glieder seiner christlichen Kirchen, indem er ihnen mittheilet die Kraft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche sammeln, aber dennoch also, daß ein jeder den HErrn Christum in ihm reden höre, welches der Apostel bekräftiget, da er spricht 2. Cor. 13, 3: Ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet, daß Christus in mir redet. Und wiederum: Ich dürfte mich nicht

nicht unterstehen, etwas zu reden, wo es der HErr Christus nicht in mir wirkete. Röm. 15, 18. Der HErr Christus redet inwendig, und unterweiset das Herz der Lehrer, auf daß er ihre Predigten kräftig mache. Der HErr Christus redet inwendig zu den Herzen der Zuhörer, auf daß sie die Predigten der Lehrer verstehen. Denn er eröffnet die Herzen der Zuhörer, und machet die Reden in dem Munde der Lehrer kräftig. Thue deinen Mund weit auf, spricht GOtt durch den Propheten, laß mich ihn füllen, Ps. 81, 11.

4. Denn wer wollte es dafür halten, daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weisheit mit Nutzen lehren und predigen könne? Der Geist der Weisheit, welcher in dem Menschen wohnet, der redet durch den Menschen die Geheimnisse. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli, ich glaube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen, um des Menschen willen, sondern ich gehorche dem Menschen um des HErrn Christi willen, und höre den HErrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heiland: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, Luc. 10, 16. Ihr seyd es nicht, die ihr redet, sondern der Geist GOttes in euch, Matth. 10, 20.

5. Weiter, so ist nicht allein der Ursache halber der Leib mit dem Haupt vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Hauptes reich gemacht würde; sondern es ist auch darum geschehen, auf daß die Schmerzen unter ihnen gemein und getheilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschaft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden, und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er selber spricht: Ich bin hungrig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackend gewesen, und was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan, Matth. 25, 35. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe! Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der HErr der Erzengel, der Preis der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge, und die Freude der Seligen, will in einem Hungrigen gesättiget, in einem Durstigen getränket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden bekleidet, in einem Kranken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden. Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit, der glaubigen Gliedmassen mit dem Haupte Christo.

Gebet, siehe vornen pag. 261.

Das 10. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel, geschieht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Inhalt.

1) Die Lieblichkeit der Creaturen kann das Herz nicht sättigen; in GOtt allein ist völlige Genüge, 2) der, als das Ende alles unsers Verlangens, uns hier und dort sättiget, 3) und durch die Vereinigung mit uns alles Gute mittheilet.

Gleich-

Gleichwie der Glanz der Sonne alle andere himmlische Lichter übertrifft, also übertrifft der Geschmack der göttlichen Süßigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entstehet. Daß das Geschöpf so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet zwar des Menschen Herz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherley Gütern beliebet zwar dem Herzen, aber zufrieden stellet sie nicht. Denn je mehr der Mensch, welcher dem Irdischen sich ergeben hat, für sich sieht, je mehr begehret er zu sehen. Kann demnach billig alles dasjenige, was nicht GOtt ist, seinem Liebhaber die Genüge nicht verschaffen, und die vollkömmliche Ruhe nicht geben. Denn, des Menschen Affect und Begierde steiget allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, bis so lange sie erreichet dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer Viele haben Reichthum, viele Ehre, viele Wollüste, viele Künste mit großer Mühe und Arbeit gesucht; aber ihrer keiner ergreift dasselbe, so er suchet, so viel, daß er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen liesse. Denn wenn gleich einer die Wissenschaft aller Dinge dieser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme, so befindet er dennoch, daß sein Gemüth noch dürftig und unersättlig ist. Denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüste, und die Fülle aller Künste und Wissenschaft gleichsam überfliesset. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen; aber die Begierden können sie mit nichten sättigen. Denn zu gleicher Weise, wie ein Gefäß keinen andern Saft denen, so daraus schöpfen, geben kann, denn nur den, welcher darinnen ist, also geben auch die Creaturen, welche selber dürftig sind, ihren Liebhabern einen solchen Saft, damit sie durchaus nicht zufrieden noch begnüget seyn. Und gleichwie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr durch das Hören; also wird auch des Menschen Herz nicht satt durch den Affect und Begierde der Erkenntniß und Verlangens. Es suchet mit Aengsten, daß es möge finden dasjenige, in welchem es fröhlich ruhen könne. Wenn aber des Menschen Herz GOtt ergreifet, alsdann freuet sich der Geist, welcher nun in GOtt satt worden ist, und spricht: *HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73, 25.* Und: *Das ist das ewige Leben, daß sie dich wahren Gott, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen, Joh. 17, 3.* In dieser Erkenntniß stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Herzens und das ewige Leben.

2. Daher rühret der schöne Spruch: *Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10.* Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Ps. 17, 15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde, du bist meine Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht, du bist das ewige Wort, die Weisheit des Vaters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unauslöschliche Leuchte, der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welchem Ueberfluß wir hie und dort gesättiget werden. Dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preis und die ewige Crone erlangen. Hie aber, daß du den Christenrittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärke, den Beladenen Hülfe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den Demüthigen Gnade, den Zweifelhaftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Kraft, denen so bey-

sammen wohnen Einigkeit, den Glaubigen Freude, den Lehrern Weisheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungrigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit.

3. Also kommest du nach eines jeden Räumlein in die Herzen der Glaubigen, und offenbarest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wenn du dich dem Menschen nicht mittheiltest, und der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, so geschähe deren keines. Denn durch deine freudenreiche Gegenwart verjagest du die Finsterniß, vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in der Luft; das Herz wird durchsüsset, das Gemüth schmelzet für Liebe, die Thränen fliessen für Freuden, der Geist frohlocket, die Begierden brennen, die Seele jauchzet, und alle Kräfte freuen sich in dir. Denn er wird dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weisheit, erleuchten mit Glanz, entzünden in der Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hoffnung, stärken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß er mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfänget. Du wirst erfahren, daß es wahr sey, was er saget: *Meine Lust ist bey den Menschenkindern*, Sprüch. Sal. 8, 31.

Gebet, siehe vornen pag. 71.

Das 11. Capitel.

Die heilige Taufe ist eine herrliche Bevestigung der Vereinigung mit GOtt.

Inhalt.

1) In der heiligen Taufe geschiehet 1. die geistliche Verlöbniß Christi und der Seelen. 2) In der heiligen Taufe werden wir 2. Christo eingepfropfet, 3) und als Glieder eingeleibet. 4) Dazu werden wir 3. tüchtig gemacht durch die Wiedergeburt, und die geschieht eben in der heiligen Taufe. 5) In der heiligen Taufe 4. ziehen wir Christum an mit allem Ehrenschmuck. 6) Da kann er denn nicht anders, als uns lieben und vest bey uns halten. 7) In der heiligen Taufe werden wir 5. Kinder und Erben GOttes, und Wohnungen der Heil. Dreyeinigkeit.

In der heiligen Taufe geschieht 1) die geistliche Zusage und Verlöbniß. Denn zu gleicher massen, wie im Ehestand zwey sind ein Fleisch, also ist auch Christus und die Kirche eins. Das ist ein großes Geheimniß, spricht Paulus, Eph. 5, 32. Ich sage aber von Christo und der Gemeine. Gleich aber wie ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, er nähret es und pfleget sein; also auch der Herr Christus seine Gemeine, oder die christliche Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Beinen.

2. Durch die heilige Taufe werden wir 2) Christo einverleibet und eingepfropfet, wie ein Reißlein dem Baum, welches mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihm vereiniget und wächset. Denn der Baum machet lebendig, und nähret das eingepfropfte Reißlein, daß es grünet, blühet und Früchte träget; also erhält der HErr Christus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig und stärket sie, daß sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15, 4.

3. Der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 12, 13. bezeuget, daß die christliche Kirche oder Gemei-

Gemeine sey ein Leib, vermittelst der Heil. Taufe, da er spricht: **Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft: Ihr aber seyd der Leib Christi, und Glieder seines Leibes**, v. 27. Und darum hat sich auch der HErr Christus taufen lassen, Matth. 3, 13. daß er mit der christlichen Gemeine ein Leib würde.

4. Wer aber Christi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt darzu kommen. Darum ist die Taufe 3) **ein Bad der Wiedergeburt**, Tit. 3, 5. in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden, **durch das Wasserbad im Wort**, in welchem alle **Flecken und Runzeln ausgetilget werden, auf daß er sie ihm darstellete, eine Gemeine, die da heilig sey und unsträflich**, Eph. 5, 25. sqq. Und das ist die rechte Wiedergeburt und die neue Creatur, welche vor GOttes Angesicht erscheinet, rein und heilig, ohne einigen Flecken, gesäubert und gereiniget durch das Blut Christi und den H. Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im Blut Christi, daß der Bräutigam saget: **Du bist allerdings schön, meine Freundin**, Hohel. 1, 15. Darum nimmt sie der Bräutigam, und vermählet sie ihm mit einem ewigen Verbindniß, und verknüpfet sie mit einem viel vestern Bande, als kein Ehemann seinem Weibe thun kann. Diese Zusage in der Verlöbniß, da der Bräutigam seine Braut ihm vertrauet, ist stärker als keine Versprechung. Denn er hat sie also geliebet, daß er sich selbst für sie in den Tod gegeben. Darum so geschieht diese Verlöbniß, Trauung und Verbindung in dem Namen des Vaters, das ist, in der Liebe des Vaters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, und in der Kraft und Wahrheit des Heil. Geistes, 1. Petr. 3, 21. Hos. 2, 19.

5. Das heisset 4) **Christum anziehen**, Gal. 3, 27. gezieret und geschmücket seyn mit des HErrn Christi eigener Gerechtigkeit, mit seinem Gehorsam und Heiligkeit; von welchem Ehrenschmuck Wunderding zu lesen sind, Ezech. 16, 10. Ps. 45, 14. Es. 61, 10. und hin und wieder im Hohenlied Salomonis.

6. Gleichwie der Mann an seinem Weibe hanget, also hält der HErr Christus auch steif und vest bey seiner Gemeine, und verlässet dieselbe nimmermehr, sondern er liebet sie herzlich, er hat sie in seinem Schooß also, daß sie **von seinem Bissen isset, aus seinem Becher trinket, in seinem Schooß schläft, und wird von ihm gehalten wie seine Tochter**, 2. Sam. 12, 3. O eine fürtreffliche Frucht der Taufe! O eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe.

7. Was ist es 5) anders, **in dem Namen GOttes des Vaters, Sohnes und H. Geistes taufen**, als zu Kindern und Erben GOttes auf- und annehmen, zur Wohnung der hochgelobten Dreyeinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren? Dies ist die Fürtrefflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preis und Ehre unserer heiligen Taufe.

Gebet, siehe vornen pag. 121.

Das 12. Capitel.

Die Vereinigung des HErrn Christi mit den Glaubigen bestätiget das geistliche sakramentliche Essen im heiligen Abendmahl.

Inhalt.

1) Die Vereinigung mit GOtt wird im heiligen Abendmahl bestätiget. 2) Denn da wird unser Versöhnopfer, Christus, unsere Speise und Trank, und bringt uns in GOttes Gemeinschaft; 3) gleichwie die heidnische Götzenopfer zur Gemeinschaft der Teufel führeten.

4) Auf diesen Zweck des H. Abendmahls hat Christus schon Joh. 6. gesehen. 5) Christi Glieder kommen mit Freuden zu diesem Mahl.

Damit der HErr Christus, unser hochverdienter Heiland und Seligmacher, diese hochwunderbare Vereinigung mit seinen Glaubigen bestätigen möchte, so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzet, daß es ein Sacrament oder Zeugniß sey, seiner Vereinigung mit den Glaubigen. Denn, als er kurz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigem Gebet von seinem himmlischen Vater erbeten, und seinen letzten Wunsch für dieselbe gethan hatte, Joh. 17, 22. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret, Joh. 6, 56: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm;** da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung, mit seinem eigenen und wahren Leib und Blut ungezweifelt confirmiren und bestätigen wollen, Matth. 26, 26. Denn was ist die Darreichung seines eigenen **Leibes**, welcher für uns in den Tod gegeben, und seines eigenen **Blutes**, welches für uns vergossen ist, anders, als daß wir mit Christo zu einem Leib vereiniget werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib. Es hat aber unserm Heiland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben durch seinen letzten Willen, nemlich seinen Leib und Blut, das Ranzion- und Lösegeld unserer Erlösung, welcher uns, Kraft des Glaubens und des Geistes, mit dem HErrn Christo, aus rechtem innerlichen Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des HErrn Christi, GOttes Sohn, verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band; aber der eigne Leib des HErrn Christi, welcher für uns auf dem Altar des Creuzes aufgeopfert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und im Abendmahl wahrhaftig und wesentlich gereicht wird, ist ein herrliches und kräftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, und desselben ein gewisses Verbindniß und Bestätigung. Darum hat der HErr Christus diese Weise, seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken, über alle Weise, nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet, auf daß alle seine Glieder seines Leibes und Blutes mit der That theilhaftig würden, damit die, welche durch seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch durch den Gebrauch und Niessung seines wesentlichen Leibes u. Blutes mit ihm vereinigt würden.

2. Denn was ist die Gemeinschaft des **Leibes und Blutes Christi**, davon Paulus schreibt, 1. Cor. 10, 16. anders, als eine Vereinigung mit dem Haupt Christo? Darum wird allhie nicht eine Gemeinschaft des blossen Brods und des blossen Weins eingesetzet, sondern eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, durch das Brod und Wein, als durch Mittel, durch welche des Leibes und Blutes wesentliche und wirkliche Darreichung die wirkliche, wahre und geheimeste Vereinigung vollzogen u. vollbracht wird. Ein einiges Versöhnopfer am Stamm des Creuzes ist durch den Leib und Blut Christi vollbracht worden, dadurch wir von Sünden gereiniget und mit GOtt ausgesöhnet seyn; dasselbe hat unser Hoherpriester, vermittelst Brod und Wein, zur geistlichen Speise und Trank consecriret und geheiliget, auf daß dasjenige, welches er dem himmlischen Vater zur Versöhnung aufgeopfert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemeinschaft mit ihm möchte gedeihen, damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhaftigen Speise und Trank, dadurch wir wahrhaftig erlöset seyn worden.

3. Der Satan, als ein Feind des menschlichen

lichen Geschlechts, hat, als ein Affe GOttes, abscheuliche Opfer bey den Heiden gestiftet und angerichtet, daß das Volk essen sollte von dem Opfer, welches dem Teufel geopfert würde, auf daß alle hiedurch in des Teufels Gemeinschaft kämen, und ein Leib mit dem Teufel würden, die da desselben Opfers genössen, wie es der heilige Apostel Paulus erkläret, 1. Cor. 10, 20. Weil nun dieses ein greulich und abscheuliches Werk ist, so schreckt er ab diejenigen, welche des HErrn Christi Glieder seyn, von dem Gebrauch der teuflischen Opfer, und beweiset dagegen, daß wir mit dem HErrn Christo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung, vermittelst Brod und Weins, seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und sein Blut trinken, welches für uns vergossen; und daß wir demnach nicht zugleich des HErrn Tisches, und des Teufels Tisches können theilhaftig werden.

4. Denn der HErr Christus hat wahrhaftig, in der Einsetzung des letzten Abendmahls, gesehen auf diese Vereinigung und derselben Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6, 56: daß die Glaubigen in ihm, und er in den Glaubigen bleiben wollte durch das Essen seines Fleisches, und durch das Trinken seines Blutes, weil die Vereinigung in Christo durch den Glauben geschieht? Der Grund der Weisheit und Wahrheit redet auf das allerdeutlichste: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Warum saget er nicht: **Wer an mich glaubet, der bleibet in mir?** Je darum, daß wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Größe der Sachen aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen, daß er nemlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie wohl durch den Glauben geistlicher Weise geschehen kann, so bezeuget er doch klärlich, daß er, unser Heiland und Seligmacher gesehen, und gleich mit einem Finger gezeigt habe auf das sacramentliche Essen, welches er hernach im letzten Abendmahl eingesetzet hat, indem er sich nicht allein nennet das lebendige Brod, Joh. 6, 35. 51. daß, wer zu ihm komme, nicht hungern solle, und der an ihn glaube, nicht dürsten soll; sondern auch ausdrücklich das Brod, **welches er geben werde, sein Fleisch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt, und daß solch sein Fleisch sey die rechte Speise, und daß sein Blut sey der rechte Trank,** welche Speise und Trank er zu geben zugesaget und verheissen. Daher erscheinet, daß unser Heiland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das H. Abendmahl, welches bald hernach sollte eingesetzet werden. Darum redet er allhier sowohl von der geistlichen, ausser dem Abendmahl, als von der sacramentlichen Niessung, und zwar von dem heilsamen Gebrauch und Essen seines Leibes und Blutes im Abendmahl, welches zur selbigen Zeit aber noch sollte eingesetzet werden. Mit welcher Erwägung der Worte ich keinesweges abweiche von der Meynung unserer Lehrer, von der geistlichen Geniessung, welche im 6. Cap. Joh. beschrieben ist; sondern ich achte und halte es dafür, daß die Wichtigkeit der Worte unsers Heilandes andeute, er habe auch zugleich auf das heilige Abendmahl hiemit gesehen. Siehe, **was da für das Leben der Welt gegeben wird,** das betrifft den ganzen Menschen. Wer wollte denn sagen, daß die Leiber der Glaubigen nicht sollten zur Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi kommen? Voraus, weil der Apostel Paulus saget Eph. 5, 30: **Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine;** und weil er 1. Cor. 6, 19. schreibet, daß die Leiber der Glaubigen Tempel des H. Geistes **seyn, welcher in ihnen wohne,** und daß sie demnach nicht beflecket, sondern dem HErrn con-

consecriret und geheiliget sollen seyn und bleiben.

5. Welche demnach mit dem HErrn Christo ihrem Haupte vereiniget werden, die freuen sich, und kommen mit herzlichem Affect und Bewegung zum Tische des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit herzlicher Freude, bestätigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber fremde sind von Christo und Glieder des Teufels, und den HErrn Christum aus Haß lästern und schmähen, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blute, so er vergossen hat, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Gebet, siehe pag. 399.

Das 13. Capitel.

Durch Anrufung, Gebet und Lob GOttes wird der Mensch mit GOtt verbunden, und mit dem H. Geist erfüllet.

Inhalt.

1) Ein andächtiger Beter wird GOttes Freund, und durch solchen freundlichen Umgang mit GOtt verbunden, 2) wie die Exempel Samuelis und Abrahams bezeugen. O welch ein köstlich Ding ist es, durch Beten und Loben mit GOtt so lieblich conversiren.

Ein andächtiger Mensch, der gerne betet, der schauet und rufet die göttliche Majestät an, durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Kraft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget; mit solcher heftigen Liebe wird er bisweilen ausser ihm geführet zu dem, welchen er liebet, also und dergestalt, daß er vielmehr ausser ihm als in ihm selber lebet. Bisweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack und Wollust erfüllet, daß seine Seele wünschet davon zu ziehen, und zu dem lebendigen GOtt einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird GOttes Freund, daß er stets vor sein Angesicht kommt, und in sein Heiligthum gehet, ohne Hinderniß, und mit GOtt gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heilandes tröstlichen Spruch Joh. 10, 9: Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Was bedeutet das Ein- und Ausgehen anders, als eine sonderliche und die allergrößte Freundschaft? Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthut, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir, Offenb. 3, 20. Denn weil der Mensch also mit GOtt in Freundschaft stehet, so pfleget sich unser GOtt oftmals zu seinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundlichkeit GOttes!

2. Darum stehet im 1. Buch Sam. 3, 10. daß GOtt der HErr bey der Nacht den Samuel dreimal bey seinem Namen gerufen, und er geantwortet habe: Rede HErr, denn dein Knecht höret. Und darum spricht auch GOtt der HErr durch Hoseam Cap. 2, 14: Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden. Daher schreibet Augustinus und spricht: GOtt anrufen, ist so viel, als GOtt an sein Herz rufen. Als der HErr zu Abraham kam, sprach er: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich

ich Erde und Asche bin, 1. Mos. 18, 27. Als aber der HErr siehet, wie sich Abraham im Gebeth demüthiget und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm desto mehr, und redet und conversirt desto freundlicher mit ihm. Er spricht Es. 66, 2.: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

3. Durch solches Gespräch des gegenwärtigen GOttes sind die gottesfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, daß sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleiß angewendet haben, als darauf, daß sie durch das liebe Gebet mit GOtt möchten Gemeinschaft und Freundschaft haben. Denn dasselbige verbindet wahrhaftig mit GOtt, bringet Freude und Friede dem Herzen, und führet mitten unter das Chor der heiligen Engel. Alle menschliche Gespräche, Conversationen und Freundschaft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem Gottesgespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist GOtt der HErr mit den Propheten und Aposteln umgegangen, durch deren Mund er geredet hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen? 2. Sam. 23, 2. Welch eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der HErr sagt: Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichniße? 4. Mos. 12, 8. Es ist ein köstlich Ding, spricht David: dem HErrn danken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, Ps. 92, 2. Eine andächtige Seele spüret und merket, daß das ein köstlich Ding sey, aber mit Worten kann es nicht ausgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich vor GOttes Angesicht, denn der himmlische Vater bringet und giebt schöne Gaben, die edler und köstlicher sind, als Perlen und Gold. Er giebt ein englisches Leben, er gießt ins Herze den Geschmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitschaft zur Gesellschaft des ewigen Lebens.

Gebet um den Geist des Gebets.

(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das 14. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden.

Inhalt.

1) Die glaubigen Seelen kann nichts ersättigen, als GOtt selbst. 2) Der allein schmecket ihnen, und dieß ist ein Anfang des ewigen Lebens, da GOtt wird Alles in Allen seyn. 3) Darum vereinige dich hier mit GOtt, so bleibst du mit ihm ewig vereiniget.

Daß die Seelen der Gottesfürchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn GOtt selbst, bezeuget David Ps. 17, 15. Und daß weder Himmel noch Erde nütze sey, wo die Seele GOtt den HErrn nicht selbst besitze, singet David Ps. 73, 25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Sellgkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch ein feiner Beweis unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon zeuget die geistliche Freude und der Geschmack der göttlichen Süßigkeit, welcher hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird.

2. Wahrlich, es schmecket den andächtigen Herzen, welche sich GOtt ergeben haben,

ausser GOtt nichts, es ist ihnen ohne GOtt alles ungeschmackt, bitter und todt. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fliessen, nach der grünen Weide, welche ausser Christo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem GOtt alles in allem seyn wird, 1. Cor. 15, 28. Er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Genüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weisheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben, alsdann wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder GOttes, die jetzt verborgen ist, denn wir werden den HErrn sehen, wie er ist, spricht der Apostel, 1. Joh. 3, 2. Wer will aber erzählen das Wesen GOttes, oder die wesentliche Güte GOttes, welche ist alle und unendliche Gütigkeit? Das Sehen GOttes ist die Geniessung GOttes, GOtt sehen wie er ist, heisset der ganzen Fülle theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes, welche Fülle wir in dem HErrn Christo erkennen und umfahen, schmecken, und mit allen Auserwählten und heiligen Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit Christi, und mit der Freude des H. Geistes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir genugsam geredet droben im 7. Capitel.

3. Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein Herz sey GOttes Wohnung, vereinige dich mit GOtt in diesem Leben; laß deine Augen nicht schlafen, noch deine Augenlieder schlummern, bis du eine Stätte findest für den HErrn deinen GOtt, Ps. 132, 4. 5. Denn wer durch wahrhaftige Bekehrung zu GOtt, vereiniget wird mit GOtt, in diesem sterblichen Leben, bis die Seele abscheidet, der wird vereiniget bleiben mit GOtt im unsterblichen Leben in alle Ewigkeit. Denn GOtt wird selber in den Auserwählten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und ungetrennten Licht, Glanz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: Die Seele, die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit GOtt vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit GOtt vereiniget bleiben.

Gebet, siehe vornen pag. 260.

Das 15. Capitel.

Das größte und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden.

Inhalt.

1) Die Liebhaber der Welt sind mit dem Teufel vereiniget. 2) Daraus ewige Finsterniß, Schrecken, Traurigkeit 2c. entstehen wird. 3) Davon kann man durch wahre Busse hier noch befreyet werden.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geitz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen seyn, und sich nicht bekehren, dieselben wenden und kehren sich nicht allein von GOtt ab, und verschliessen dem H. Geist allen Eingang, sondern werden auch mit dem Teufel vereiniget. Denn die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des Teufels, sondern werden auch mit ihm ewig vereiniget. Denn ihre

ihre Seele ist von GOtt abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude.

2. Es wird zwar die verdammte Seele das Licht wünschen; aber ausser GOtt ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben gräuliche und ewige Finsternisse. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; aber ausser GOtt ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen; aber ausser GOtt ist eine ewige Traurigkeit. Sie wird Erquickung wünschen; aber ausser GOtt ist keine Erquikkung, sondern Angst und Betrübniß. Sie wird Trost suchen; aber ausser GOtt ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllenbiß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, bösen Geistern, Schlangenstichen, Angst, Schmerzen, Finsterniß, Schande und ewiger Verzweiflung. Darum wenn des Menschen Seele, so mit dem Teufel vereiniget ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihm vereiniget bleiben in alle Ewigkeit. Denn der Teufel wird in den Verdammten wohnen.

3. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Buße und Bekehrung in diesem Leben, nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele, welche vom Leibe abscheidet, mit dem Teufel vereiniget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereiniget bleiben; dessen Seele aber vom Teufel und der Welt ist nicht verblendet, welcher Wille nicht verkehret, das Gedächtniß nicht beflecket, die bereitet GOtt dem HErrn eine würdige Wohnung.

Gebet, siehe vornen im 1. Buch pag. 143.

Dritter Theil

oder

Buch.

Von der heiligen Dreyeinigkeit, von der Menschwerdung des Sohns GOttes JEsu Christi, dem heiligen Geist und seinen Gaben und Wohlthaten.

Das 1. Capitel.

Von der heiligen Dreyeinigkeit.

Der wahre christliche Glaube erkennet, rufet an und ehret den einigen wahren GOtt, welcher ist der Vater, Sohn und heilige Geist, drey unterschiedliche Personen, eines göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1. Denn wir haben erkannt im Glauben, daß GOtt der Vater von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebohrnen Sohn gleiches Wesens.

2. Wir haben im wahren Glauben erkannt, daß der Sohn vom Vater von Ewigkeit gebohren, sey das wesentliche Ebenbild des Vaters, ein Licht vom Licht, ein

wahrer GOtt vom wahren GOtt, und daß derselbe sey in der Zeit Mensch geworden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrau Maria, daß er sey ein Heiland der Menschen.

3. Wir haben im Glauben erkannt, daß der heilige Geist wahrer GOtt sey, vom Vater und Sohn ausgehe, und sey ein Tröster der Menschen.

4. Wir glauben, daß wir einen Vater haben, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen HErrn JEsum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn, 1. Cor. 8, 6.

5. Wir glauben, daß der Himmel durch das Wort des HErrn gemacht sey, und durch den Geist seines Mundes alle sein Heer, Ps. 33, 6.

6. Wir haben im Glauben erkannt, daß der Vater durch seinen Sohn alles wirke, (durch welchen er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die sichtbaren und unsichtbaren, in welchem alles bestehet,) beyde aber durch den heiligen Geist. Denn alles, was der Vater thut, das thut auch der Sohn, und wie der Vater lebendig macht, also auch der Sohn, und wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber, Joh. 5, 19. 21. 26.

7. Wir glauben, daß drey seyn im Himmel, die da zeugen, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und daß diese drey eins sind, 1. Joh. 5, 7.

8. Wir glauben, daß der Antichrist sey, welcher verläugnet den Vater und Sohn. Denn wer den Sohn verläugnet, der hat den Vater nicht, 1. Joh. 2, 22. 23.

9. Wir glauben, daß GOtt der Vater gesalbet hat seinen Sohn mit Freudenöhl des heiligen Geistes, zu predigen den Betrübten, Ps. 45, 8.

10. Wir glauben, daß der Vater mit uns rede durch den Sohn, beyde aber durch den heiligen Geist, Hebr. 1, 2.

11. Wir glauben, daß GOtt der Vater in unsern Herzen wirke, und anzünde den Glauben an seinen Sohn durch den heiligen Geist.

12. Wir glauben, daß niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vater nicht ziehe durch seinen Geist, Joh. 6, 44.

13. Wir glauben, daß niemand zum Vater kommen könne, denn durch den Sohn, und daß niemand zum Sohn kommen könne, denn durch den heiligen Geist, Joh. 14, 6.

14. Wir glauben, daß der Vater nicht könne erkannt werden, denn durch den Sohn, und daß der Sohn nicht könne erkannt werden, denn durch den heiligen Geist.

15. Wir glauben, daß die Gnade des Vaters nicht könne erlangt werden, denn in dem Sohne, welcher ist der Gnadenthron; die Gnade aber nicht könne applicirt werden, denn durch den heiligen Geist.

16. Wir glauben, daß von dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit aller Trost zu uns komme, in und durch den Sohn, unsern Mittler und Vorbitter, durch den heiligen Geist.

17. Ich glaube, daß der Vater des Lichts uns erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher unser Licht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist, durch den heil. Geist.

18. Wir glauben, daß uns der Vater herzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn, durch den heiligen Geist aber seine Liebe in unsere Herzen ausgiesse.

19. Wir glauben, daß wir mit GOtt dem Vater, Sohn und heiligen Geist das höchste Verbündniß in der Taufe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vaters, zu Gliedmassen des Sohns GOttes, und zum Tempel und Wohnungen des heiligen Geistes geweihet werden.

20. Wir glauben, daß die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, des Sohns GOttes, die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes allezeit bey uns sey, 2. Cor. 13, 13.

21. Wir glauben, daß uns der Vater angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn, die Kindschaft aber durch den heiligen Geist versiegelt habe, Eph. 1, 5. 6.

22. Wir glauben, daß der Vater in seinem Sohn uns erwählt habe zu Erben des ewigen Lebens, diese Erbschaft aber durch das Pfand und Mahlschatz des heiligen Geistes bekräftiget und bestätiget habe.

23. Wir glauben, daß GOtt der Vater den Geist seines Sohns gesandt in unsere Herzen, welcher rufet: Abba, lieber Vater, auf daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Kinder GOttes seyn, Gal. 4, 6. Röm. 8, 16.

24. Wir glauben, daß der Vater in Christo sey, und der Sohn im Vater, und daß sie beyde durch den heiligen Geist mit uns vereinigt werden, und in unserm Herzen wohnen, Joh. 17, 21.

25. Wir glauben, daß der Sohn den heiligen Geist sende vom Vater, auf daß er uns in alle Wahrheit leite, und von Christo zeuge, und ihn verkläre, Joh. 15, 26. Cap. 16, 13. 14.

26. Wir glauben, daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben, in einem Geist zum Vater.

27. Wir glauben dem wahrhaftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten? Luc. 11, 13.

28. Wir haben erkannt im Glauben, und glauben, daß der Vater ohne den Sohn, und beyde ohne den heiligen Geist nicht recht und wahrhaftig geehret und angerufen können werden.

29. Wir glauben ganz vestiglich, daß der Vater anders nicht, denn durch den Sohn in dem heiligen Geist anzubeten sey.

30. Wir haben im Glauben erkannt, daß eine jede Person in der heiligen Dreyeinigkeit, GOtt der Vater, Sohn und heiliger Geist, für sich selbst anzurufen sey, denn sie sind einerley göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.

31. Wir glauben, daß der Name GOttes des Vaters, und GOttes des Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, und GOttes des heiligen Geistes, sey der höchste Segen aller unserer Werke, und daß wir in demselbigen einigen Namen, in welchem wir getauft sind, und GOtt geheiliget, unser Leben selig schliessen müssen.

32. Wir glauben, wenn wir mit dem Tode ringen, daß GOtt der himmlische Vater unsere Seelen, die durch den Sohn erlöset, und durch den heiligen Geist geheiliget sind, aufnehme, und daß der heilige Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im Tode nicht, von unsern Seelen weiche.

33. Wir glauben vestiglich, daß GOtt der Vater, durch die Stimme seines Sohnes, unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geist sie verklären werde.

34. Wir glauben beständig, daß der Vater in dem Sohn, der Sohn im Vater, durch den heiligen Geist, im ewigen Leben den Auserwählten werde alles in allem seyn.

35. Darum sey dir, dem dreyeinigen GOtt, dem wahren GOtt, der du bist ewig, lebendig, unendlich, unermeßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wahrhaftigste, der Brunn der Barmherzigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen; dir GOtt dem Vater, GOtt dem Sohn, GOtt dem heiligen Geist, sey Ehre, Lob und Preis, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

O heilige Dreyfaltigkeit! würdig des Anrufs jederzeit, o wunderbare Einigkeit, geehret HErr von Ewigkeit, o unbegreifliche Majestät, o unbeschreibliche Gottheit, o unzertheilte Dreyfaltigkeit, o unauflösliche Einigkeit, o unaussprechliche Gütigkeit, o unbetrügliche Wahrheit, o Wesen hoch und ungeschätzt, o Macht, der gar kein Ziel gesetzt, o Klarheit, die ohne Dunkel ist, o Licht, das unauslöschlich ist, erbarm' dich unser gnädiglich, regier und schütz uns stetiglich, Amen.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben.

(Siehe im Paradiesgärtlein.)

Das 2. Capitel.

Von dem wunderbaren und besondern Geheimniß der Menschwerdung des Sohns GOttes.

Inhalt.

1) Die Verheissung des Heils ist an den GOtt-Menschen Christum gebunden. Hierbey bedenke: 2) 1. Daß GOtt diese Person zum Heiland verordnet, nicht nur als GOtt, sondern auch als Mensch. 3) 2. Zu einem Mittler zwischen GOtt und Menschen. 4) Darum ergreifen wir ihn mit wahrem Glauben, als einen GOtt-Menschen. 5) 3. GOtt hat ihn verordnet zu unserm Erlöser. 6) 4. Zu einem Arzt. 7) 5. Zu unserer Gerechtigkeit. 8) 6. Zum Haupt der Gemeine. 9) 7. Zum Hohenpriester. 10) 8. Zu einem Gnadenstuhl. 11) 9. Zu unserm König. 12) 10. Zu dem Brunn, darinn alle Fülle wohnet. 13) Wie genau die göttliche und menschliche Natur in Christo vereiniget, das bezeugen seine Werke, Worte, Weisheit, Verklärung ꝛc. 14) Es bezeugets der Stand seiner Erniedrigung, dessen Stufen wohl zu merken. 15) Auch der Stand der Erhöhung. Bedenke hier 1. welche Person! 2. welch ein Geheimniß! 3. betrachte seine Höllenfahrt. 16) 4. Seine siegreiche Auferstehung, 5. Himmelfahrt, 6. Sitzen zur Rechten GOttes. 17) Da er 7. als das Haupt der Gemeine 8. seinen Geist ausgiesset, und 9. von allen Creaturen angebetet wird. 18) 10. Wie er als Richter aller Welt 11. die Todten erwecken wird. Wer an diesen glaubet, der ist selig. 19) Lobet den HErrn alle seine Werke! auch meine Seele lobe ihn.

Der himmlische Vater, als er, dem menschlichen Geschlechte zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heiland und Seligmacher verordnet hatte; da hat er nicht bloß solche Verheissung des Heils an die Gottheit seines Sohns allein verbunden, sondern auch an den Saamen des Weibes, welcher der Schlange den Kopf zertreten sollte, 1. Mos. 3, 15. und an den Saamen Abrahams, in welchem alle Völker sollten gesegnet werden, Cap. 12, 3. Darum haben die Erzväter, die unter dem alten Testament gelebt, den Sohn GOttes, welcher künftig Mensch werden sollte, im Glauben ergriffen, und haben in seinem Tod die Genugthuung für die Sünden und die Erlösung von dem ewigen Tod gesucht, und sind erhalten worden. Denn der Glaube macht die zukünftigen Verheissungen GOttes wegen der Gewißheit gegenwärtig, und genießt der verheissenen Güter, als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham den Tag gesehen,

hen, und hat sich gefreuet, Joh. 8, 56. das ist, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der zukünftigen Menschwerdung des Sohns GOttes genossen, welche über etliche hundert Jahre hernach die Engel verkündiget haben. Darum ist des himmlischen Vaters Rath gewesen, daß sein Sohn, welcher von Ewigkeit her gebohren, auf bestimmte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer GOtt und vollkommener Mensch ist, hat GOtt der ewige Vater zu einem Heiland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Herz diesen allerweisesten und geheimen Rath des Vaters wohl bedenken, und bey sich betrachten:

2. 1) Daß GOtt der Vater diese Person zu unserm Heiland und Seligmacher verordnet hat, nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die göttliche, welche mit unserm Fleisch vereiniget worden, auf daß er durch sein Fleisch uns eine Arzney zubrächte, und durch seine Seele unseren Seelen einen Trost eingöße. Unser Seligmacher ist GOtt, daß du getrost seyst; er ist ein Mensch, daß du dich nicht fürchtest.

3. 2) Diese Person hat GOtt der Vater zu einem Mittler verordnet, zwischen GOtt und dem Menschen, und darum hat er beyde Naturen haben müssen. Demnach hat GOtt aus dem Menschen müssen gebohren werden, auf daß eben der, der da GOtt ist, auch ein wahrer Mensch sey, und wahrhaftig des Menschen Sohn; und daß eben der, der da Mensch ist, auch ein wahrer GOtt sey, und wahrhaftig GOttes Sohn; auf daß wir glauben, JEsus sey Christus der Sohn GOttes, daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namen, Joh. 20, 31.

4. Darum ergreifen wir diese Person mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit, denn GOtt ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleisches des Sohns GOttes, welches wir in Einigkeit der Person anrufen. Denn wir glauben an die Person, welche GOtt und Mensch ist. Denn das Heilige, das von dir geboren wird, spricht der Engel, wird GOttes Sohn genennet werden, Luc. 1, 35. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der GOttheit, denn dieser Mensch ist GOtt, welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben ist. Darum soll ein christliches Herz erwägen, wie theuer und werth, wie kräftig und heilsam dieses Leiden und dieser Tod sey; welcher nicht ist eines schlechten und bloßen Menschen Leiden und Tod, sondern einer solchen Person, welche GOtt und Mensch ist, auf daß es ein vollkommenes und genugsames Ranziongeld für die Sünden der ganzen Welt würde. Darum hat GOtt seines Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderbares Geheimniß, daß eine solche Person hat gelitten Schmach, Creuz, Tod und den Fluch? Daß GOtt gelitten im Fleisch, und mit seinem eigenen Blute seine Kirche oder die Gemeine erlöset? Daß der HErr der Herrlichkeit ist gecreuziget? Ist das nicht ein unaussprechliches Geheimniß, daß diese persönliche Vereinigung auch mitten in dem Tode nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel Petrus spricht: Es sey unmöglich gewesen, daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden, Ap. Gesch. 2, 24.

5. 3) Der himmlische Vater hat diese Person zu unserm Erlöser verordnet, auf daß der gefallene Mensch durch den Menschen, welcher zugleich GOtt ist, erlöset würde von dem ewigen Tode, und daß der Weibessaame der Schlange den Kopf zertrete, welche den Menschen mit List und

Lügen betrogen hat. Das ist gewiß eine gerechte und wunderbare Rache.

6. 4) Der himmlische Vater hat aus Barmherzigkeit diese Person uns verordnet zu einem Arzt, auf daß wir durch sein Blut von dem Unflath der Sünden gereiniget, durch seine Striemen und Wunden geheilet, durch seinen Tod vom Tode zum vorigen Leben wiederum erlöset, und wiederum zum vollkommenen Ehrenstand und zur Gleichförmigkeit des Ebenbilds GOttes erneuert würden.

7. 5) Der allergnädigste Vater hat diese Person uns verordnet zur Gerechtigkeit, daß er uns sollte gerecht machen, auf daß wir wider das unendliche Uebel der Sünden eine unendliche Arzney und Hülfsmittel durch sein Verdienst hätten, und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Genugthuung in und durch seinen Tod, auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels eine völlige Absolution und Lossprechung von der Verdammniß hätten.

8. 6) Der allerliebste Vater hat diese Person verordnet zu einem Haupt, auf daß er seine Glieder versammelte, durch seinen heiligen Geist lebendig machte und heiligte, und sie seiner Fülle theilhaftig machte.

9. 7) Der himmlische Vater hat diese Person zum Hohenpriester verordnet, auf daß er durch das allerheiligste Opfer seines Leibes für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Vorbitte uns versöhnete, und durch das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

10. 8) GOtt der heilige Vater hat diese Person uns verordnet zu einem Gnadenstuhl, auf daß er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glauben ergreifen, Kraft des Verdienstes und der Erlösung durch sein Blut.

11. 9) GOtt der himmlische Vater hat diese Person verordnet zu unserm König, auf daß er in unsern Herzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Herzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete, und seine Glaubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

12. 10) Es hat GOtt dem himmlischen Vater gefallen, daß in diesem seinem Sohne alle Fülle wohne, auf daß wir nicht anders wohin fliehen, noch bey Andern suchen dürfen Heil, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Strafen, Vorbitte bey dem Vater, Arzney und den Arzt selbsten, die Erkenntniß unserer wahren und rechten Weisheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

13. 11) Dieß hochheilige Geheimniß der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen und verwahren, wie die göttliche Natur, durch die unauflösliche und unaussprechliche Vereinigung, das menschliche Fleisch, zur Mittheilung und Gemeinschaft der göttlichen Werke und Herrlichkeit, aufgenommen hat. Denn wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Darum ist es unnöthig, daß wir die Naturen exäquiren und gleich halten, oder confundiren und vermengen, so wir glauben, daß die Werke GOtt und Mensch thue; d. i., so wir es dafür als GOttes Wort gemäß halten, daß beyder Naturen Wirkungen auf einen einigen Effect und Werk zusammen kommen, in Einigkeit der Person, welches Eutyches geläugnet hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person trennen und die Naturen von einander reissen, wenn wir die Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften glauben, welche Nestorius geläugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften die Wunderwerke, und die gottmenschlichen Werke, (wenn

(wenn man also deutsch reden könnte;) es bezeugens die lebendigmachenden Worte, welche in menschlicher Stimme ausgesprochen werden, mit welchen Krankheiten geheilet, Teufel ausgetrieben, und Todte lebendig gemacht worden. Es bezeugets sein lebendigmachendes Fleisch, welches ist das Brod des Lebens, das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung und Reinigung von Sünden durch sein Blut. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, die Heilung durch seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen, über den Wind und das Meer, über den Teufel und Tod. Es bezeugens alle Schätze der Weisheit, so in ihm verborgen seyn, Col. 2, 3. Es bezeugets das allgemeine Gericht, welches ihm gegeben, weil er des Menschen Sohn ist, Joh. 5, 27. Es bezeugets seine Verklärung auf dem Berge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrlichkeit der göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, als er diesen Tempel von GOtt gebauet, mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet, und die himmlische umherleuchtende Freude die gottesfürchtigen Herzen der Anwesenden gleich entzündet hat; da die Stimme des Vaters aus einer hellen Wolke erschollen: Das ist mein lieber Sohn, Matth. 17, 5. Da der Sohn GOttes vom Vater Ehre und Herrlichkeit empfangen hat, als des Vaters wirkliches Zeugniß, durch die Verklärung und Erscheinung der Majestät, daß er sey verordnet zu einer Person des Mittlers, und durch die Ankündigung seines Amtes, welches durch die Stimme des Vaters ratificirt und bestätiget worden.

14. Es bezeugets der Stand der Erniedrigung oder Demuth, welchen der Apostel beschreibt, Phil. 2, 8. Denn woran hat er sich selbst geäussert? Freylich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben, welche die Menschheit Christi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat. Denn weil das Fleisch Christi der Gottheit persönlich ist vereiniget, und mit der Gottheit eine Person worden; was sollten es denn für Gaben seyn, die es nicht empfangen hätte? Warum sollte es nicht unendliche, unermeßliche und allen Creaturen unaussprechliche Gaben in dieser und jener Welt haben, wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht sollte es unterworfen seyn? Welcher Herrlichkeit sollte das Fleisch nicht theilhaftig seyn, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhaftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persönlichen Vereinigung der Apostel Paulus einen solchen Schluß macht, und spricht: Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äusserte sich selbst. Darum ist es nöthig, daß wir die Grade und den Unterschied dieser Erniedrigung erwägen:

1) Er hat Knechtsgestalt an sich genommen, da er war ein HErr der Ehren: Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene.

2) Die Knechte und Leibeignen müssen arbeiten: Der HErr Christus hat mit seiner Seele, und mit seinem Leibe die schwereste Arbeit ausgestanden.

3) Ein Knecht ist der Armuth unterworfen: Der HErr Christus hat auch nicht ein Nestlein gehabt, da er sein Haupt hinlegete, Matth. 8, 20. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leiden; der unschuldige HErr Christus ist geschlagen und verwundet worden, um fremder Sünden willen.

4) Der HErr Christus ist häßlicher worden denn andere Leute, und sein Anse-

hen, denn der Menschenkinder; er ist der Allerverachteste und Unwertheste worden, Es. 53, 3. da er doch der allerheiligste und schönste Mensch ist.

5) Der HErr Christus ist ein Spott der Leute worden, Ps. 22, 7. da er doch ist die Weisheit des Vaters.

6) Der HErr Christus ist gelästert worden, da er doch der Unschuldigste und Gerechteste ist.

7) Der HErr Christus ist am Creuz ein Wurm worden, da er doch mit Ehren und Schmuck ist gekrönet worden, Ps. 22, 7. Item Ps. 8, 6.

8) Der HErr Christus, als er am Holz gehangen, ist ein Fluch worden, Gal. 3, 13. von welchem doch alle Völker den Segen schöpfen und empfangen.

9) Der HErr Christus ist trostlos gelassen worden, da er doch mit Freuden gesalbet ist, Ps. 45, 8.

10) Der HErr Christus stirbt in äusserster Schmach und Spott, da er doch ist der Glanz der Herrlichkeit des Vaters, der Brunn und Stifter des Lebens, das Leben selbst, und das Licht der Menschen, Hebr. 1, 3. Joh. 1, 4.

Diese tiefen Grade und Unterschied der Erniedrigung kann keines Menschen Verstand begreifen, und machen dieselben das Werk der Erlösung sehr herrlich.

15. Wir müssen aber auch die Erhöhung des HErrn JEsu nach dem Fleisch in gleicher Gottesfurcht betrachten:

1) Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit Gedanken erreichen kann. Er ist die allerdurchlauchtigste Person, in welcher alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, Col. 2, 9.

2) Wie ein großes Geheimniß ist das, daß die menschliche Natur mit GOtt eine Person ist, und die andere Person in der heiligen Dreyfaltigkeit?

3) Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, daß der HErr Christus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreiflicher Majestät zur Hölle gefahren, dieselbe zerstöret, und die Pforten der Hölle zerbrochen hat?

16. 4) Wie fürtrefflich, hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung, daß der HErr Christus, nachdem er von den Todten auferstanden, den Sieg erhalten hat über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben und geschenkt, zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die ganze Sünde abgethan, und den Teufel, welcher die Macht und Gewalt des Todes hatte, überwunden, ja auch den Tod in Sieg verschlungen habe? Hebr. 2, 14. 1. Cor. 15, 54. 55.

5) Wie unaussprechlich groß ist seine Erhöhung, daß er gen Himmel gefahren, und triumphiret hat über seine Feinde, die er gefangen, geführt und erlegt, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat? Col. 2, 15.

6) Welch eine Majestät ist zu ersehen in seiner Erhöhung, daß er sitzet zur Rechten GOttes des Vaters, welche ist eine Rechte der Kraft, nemlich eine Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle Creaturen, unsichtbare und sichtbare, wie Paulus bezeuget: Eph. 1, 20. Der Vater hat Christum von den Todten auferwecket, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Von welcher Hoheit über alle unsichtbare Creaturen der heilige Apostel Petrus, 1. Epist. 3, 22. sagt: Welcher ist zur Rechten GOttes aufgefahren gen Himmel, und sind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen und die Kräfte. Von den sichtbaren Creaturen bezeuget der 8. Psalm v. 7. und erkläret der Apostel

an die Hebr. 2, 8. daß der Vater ihm alles unter die Füsse gethan habe, darum ist nichts ausgenommen, das ihm nicht unterworfen wäre. Das ist der HErr, welcher im Himmel seinen Stuhl fest gesetzt hat, dessen königliche Gewalt sich über alle Creaturen erstrecket. Das ist der HErr über alle Herren, der alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt hat, Ps. 110, 1.

17. 7) Wie herrlich ist die Erhöhung, daß ihn der Vater gesetzt hat zum Haupte über alles und über die Gemeine, welche ist sein Leib, der alles in allem erfüllet? Ephes. 1, 22. 23. Denn er herrschet zur Rechten des Vaters, er ist die Fülle seines Leibes, daß er alles in seinen Gliedern gegenwärtig wirke, (was zu dem geistlichen Leben, zur Seligkeit und ewigen Leben gehöret) nemlich Glauben, Liebe, Hoffnung, Andacht, gottselige Gedanken, Seufzen, Demuth, Anrufung, Gedult, Stärke, Furcht, Friede, Freude, Beständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weisheit, Lehre; welcher ist das Licht der Propheten, die Rede der Prediger, die Erleuchtung der Lehrer, der Sieg der Apostel, die Krone der Märtyrer. Dieses alles verrichtet er, als das Haupt, durch seinen Geist, und flösset alle seine Fülle in seine Glieder, durch seine heilige Salbung, als der Hohepriester, durch die geistliche Wirkung, als unser König vom Vater gesetzt auf den heiligen Berg Zion, Ps. 2, 6.

8) Welch eine Herrlichkeit dieser Erhöhung ist, daß er seinen heiligen Geist über die Apostel ausgegossen hat? Denn er, nachdem er zur Rechten GOttes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen, das ihr jetzt höret und sehet, spricht der heilige Apostel, Ap. Gesch. 2, 33.

9) Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und auf den Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von den Engeln, und von der Ritterschaft der himmlischen, irdischen und höllischen Geister; darum, daß ihm der Vater einen Namen gegeben hat, welcher über alle Namen ist, in welchem alle Kniee sich beugen müssen, derer die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und daß alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre GOttes des Vaters, wie Paulus schreibet Phil. 2, 9. Und darum hat der Apostel Johannes gehöret viel tausendmal Tausend, welche mit lauter Stimme gerufen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, Preis und Lob! und alle Creaturen, die im Himmel sind und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was darinnen ist, hat er alle hören sagen zu dem, der auf dem Stuhl gesessen, und zu dem Lamm: Lob und Ehre und Preis, Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Off. 5, 12. 13.

18. 10) Welch eine Gewalt und Macht ist das, daß er der oberste Präsident und Richter ist, an dem allgemeinen Gerichtstage. Denn er ist vom Vater verordnet und gesetzt, ein Richter der Lebendigen und Todten. Darum wird des Menschen Sohn kommen, und sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, Matth. 25, 31. wird von jedermann gesehen werden, in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen, weil er des Menschen Sohn ist, und es werden ihn alle Augen sehen und schauen, in welchen sie gestochen haben, Off. 1, 7.

11) Welch eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzt ist zu einem HErrn über Lebendige und Todte, welcher mit seiner Stimme die Todten auferwecken wird, und aus dem Grabe hervorrufen, und die Seinigen in einem Augenblick verklären. Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworfen der Sünde, dem Fluch, dem Zorn

GOttes, dem Tode, dem Teufel und der Welt. Denn der HErr Christus ist von dem Vater gesandt, den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oeffnung, Es. 61, 1. Dieser Glaube überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4. und tritt unter die Füße, was sich wider Christum erhöhet, oder sich dem HErrn gleich macht, oder ausser Christo Heil sucht, oder setzt ihm etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig ist. Denn es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden sollen, Ap. Gesch. 4, 12. Diesen allein hat der Vater gesendet, diesen allein hat er gesalbt, daß er sey ein König, das Haupt und unser Heil. Darum erkennet der wahre Glaube keinen andern Heiland, als den eingebohrnen Sohn GOttes, JEsum Christum, welcher uns gemacht ist von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Darum ist er allein unser Heil, der wahre GOtt, und das ewige Leben.

19. Das ist die Herrlichkeit und der Triumph unsers Glaubens. O JEsu! unsere Liebe, unser Wunsch, Ursprung alles Guten, Brunn des Heils, Strom der Barmherzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflucht, unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, unsere Seligkeit und unser ewiges Leben. Lobet den HErrn alle seine Engel, lobet ihn alle seine Heere, lobet ihn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne, Ps. 148, 2. 3. Lobet den HErrn alle seine Heerschaaren, die ihr sein Wort ausrichtet. Lobet den HErrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn auch, meine Seele, und aller gläubigen Seelen loben unsern HErrn JEsum Christum in alle Ewigkeit, Amen. Psalm 103, 21. 22.

Das 3. Capitel.

Von dem heiligen Geist, dem wahren GOtt, von seinen Gaben und Wohlthaten.

Inhalt.

1) Gott der heilige Geist, 2) dessen Amt ist, das erworbene Heil uns zuzueignen. 3) Wird in unsere Herzen ausgegossen, als der Geist Christi, des Vaters, der Kindschaft. 4) Dessen Gaben und Wohlthaten sind 1. gemeine Gaben. 5) welche hier erzählt werden; 6) 2. sonderbare und ausserordentliche Gaben. 7) Wird gezeigt, welche die besten Gaben des heiligen Geistes sind. 8) Der heilige Geist, unser innerlicher Lehrer, giebt uns göttliche Dinge zu betrachten. 9) Wirket auch selbst alle christliche Tugenden in uns. 10) Aus dessen Schule kommen rechte Gottesgelehrte, reine Lehre und heiliges Leben.

Der heilige Geist ist wahrer GOtt, die dritte Person in der heiligen Dreyeinigkeit, welcher vom Vater und Sohn ausgeht und gesandt wird, der da giebt Zeugniß von dem HErrn Christo, dem Sohn GOttes, dem wahren Meßia, und rühmet ihn herrlich, und erhebt und preist seine Person und Wohlthaten.

2. Der heilige Geist sammelt eine Gemeine unter dem einigen Haupt Christo, erneuert sie mit seinen Gaben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst des HErrn Christi, macht die Glieder des HErrn Christi lebendig, stärkt sie mit seiner Kraft, wiedergebiehret sie, und bestätiget das geistliche

liche Reich des HErrn Christi in den Herzen der Glaubigen, er erleuchtet das Gemüth, reiniget die Herzen, und alles, was der HErr Christus im Fleisch unserthalben verrichtet hat, das schreibt er in unsere Herzen, damit es nicht ausser uns bleibe, was inwendig im Herzen erfreuen und erquicken soll.

3. Darum wird der heilige Geist **in unsere Herzen ausgegossen**, daß er in dieselbigen giessen möge des HErrn Christi Liebe, Verdienst, Wohlthaten und Leben. Darum ist er **Christi Geist**, auf daß er alles, was Christi ist, uns zu eigen mache. Darum ist er des **Vaters Geist**, daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, wegen des eingebohrnen Sohns GOttes. Darum ist er ein **Geist der Kindschaft**, ein Pfand und Mahlschatz der Kinder GOttes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Himmel von Christo unserm Haupt gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch, von dem Vater empfangen hat, auf daß aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhaftig würden, nach eines jeden Maaß, wie es der heilige Geist, des HErrn Christi Haushalter, dispensiret und austheilet.

4. Diese Salbung ist der Christen gewisses Merkzeichen; denn **wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.** Es sind aber die Gaben und Wohlthaten des heiligen Geistes mancherley: erstlich **allgemeine Gaben**, denn er ist ein Geist des Glaubens, der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Erkenntniß, der Stärke, der Kraft, der Furcht GOttes, der Liebe, der Hoffnung, der Gottesfurcht, der Sanftmuth, der Demuth, der Keuschheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnaden und des Gebets, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Welcher aufhilft unserer Schwachheit, und uns mit unaufhörlichem Seufzen verbittet. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit, des Trostes; er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge Christi, ein Schatzmeister der Reichthümer Christi, ein Erneurer des Ebenbilds GOttes, als durch den Finger GOttes; er ist auch der Schlüssel und Ausleger der heiligen Schrift und der göttlichen Geheimnisse, er vergewissert uns, daß GOtt wohne und bleibe in unsern Herzen.

5. Es ist aber auch nöthig und nützlich, daß wir diese Wirkungen und Bewegungen des heiligen Geistes mit innerlichen Gedanken des Herzens wohl erwägen. Denn er widersteht den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget. Er straft alles, was weltlich und fleischlich ist, und erwecket einen Eckel und Grauen vor derselben Eitelkeit. Er wirkt auch eine heimliche, jedoch selige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden. Er benimmt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Werke, und legets alles auf unsern einigen Heiland und Seligmacher. Er löschet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebt. Er drückt zu Boden die Hoffart, und macht uns eingedenk unserer eigenen Schwachheit, und giebt nicht leicht zu, daß wir die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich richten und übel auslegen. Er seufzet unaufhörlich in uns, und sehnet sich nach dem Himmlischen und Göttlichen, und erneuert uns immerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers HErrn JEsu Christi. Denn zu gleicher Massen, wie die Seele ist das Leben des Leibes, also ist der heilige Geist das Leben unserer Seele. Dieß sind gemeine Gaben und Werke des heiligen Geistes in den Herzen der Glaubigen, welche er ohne Ansehen der Personen mittheilet den Glaubigen nach seinem Gefallen.

6. 2) Die **besondern Gaben** aber beschreibt der Apostel Paulus, 1. Cor. 12, 8. sqq. Welche er nennet die Austheilung der Gnadengaben und Wirkungen, desgleichen die

die Offenbarung des Geistes, welche geschiehet durch sonderbare Kraft des Geistes; als da sind die prophetischen Gaben, die verborgene Weisheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Prüfung der Geister, die Wirkung der sonderbaren Heldentugenden, des Wunderglaubens, die Gabe der Gesundmachung. Und diesen Unterschied hat der Apostel gemacht, da er spricht: 1. Cor. 12, 28. sqq. Eph. 4, 11. Er hat in der Gemeine etliche erstlich zu Aposteln gesetzt, zum andern, etliche zu Propheten, zum dritten, etliche zu Evangelisten, zu Hirten und Lehrern. Darnach gedenket er, wie der heilige Geist gebe und austheile Kraft der Gesundmachung, Hülfe, mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Doctores? Sind es eitel Kräften? Haben sie alle die Gnade Kranke zu heilen? Reden sie alle mit Zungen? Legen sie alle die Schrift aus? Und ein jeder trachte nach den besten Gaben.

7. Das sind aber die besten Gaben, wenn der heilige Geist die süße Liebe Christi, und die geistliche Freude in den Herzen der Glaubigen ausgießt, lebendigen und kräftigen Trost darein senket, einen Geschmack der göttlichen Süßigkeit giebt, macht, daß wir das Wort, welches GOtt zu unserm Herzen redet, innerlich fassen und begreifen können; davon der Prophet Esajas 55, 2. sagt: Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden, das ist im Ueberfluß des Trostes. Das ist die Lebendigmachung der zerknirschten und demüthigen Herzen, welche geschieht durch den Geist, der da ausgehet von GOttes Angesicht, und Odem macht. Ich mache einen solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindeskind, Es. 59, 21.

8. Nun ist noch übrig und hinterstellig, daß wir den Lehrer der Wahrheit, den heiligen Geist, recht erkennen, und seine innerliche Lehre vernehmen, deren Fundament und Grund ist die Salbung, die uns alles lehret, 1. Joh. 2, 20. Diese begreift die innerliche Erleuchtung des Zeugnisses, welches der heilige Geist unserm Geist giebt, daß wir GOttes Kinder seyn. Insonderheit aber giebt er uns für zu betrachten die große Liebe des HErrn Christi, und die Größe seines Verdienstes. Er bestätiget auch den wunderbaren und beständigen Rathschluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen ist, desgleichen die Versiegelung der Wahl, welche in Christo geschehen durch das Pfand und Mahlschatz des Geistes GOttes und Christi. Er führet uns auch aus, daß wir beschauen sollen die erschaffene Creaturen, daß wir ansehen sollen die dienstbare Bestallung der heiligen Engel und himmlischen Wächter, daß wir betrachten sollen die wunderbare Weisheit seiner Vorsehung, daß wir erwägen sollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, daß wir die Häßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräften erkennen, die scharfe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüth führen, die evangelischen Gnadenverheissungen vestiglich glauben, die vollkommene Genugthuung für unsere Sünden wohl beherzigen sollen.

9. Er treibt uns an zur Uebung der Buße, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freygebigkeit der guten Werke, zur Betrachtung des Gnadenbundes, welcher mit uns in der Taufe ist aufgerichtet. Er nöthigt und beruft uns zu der allersüßesten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des HErrn, zur lieblichen Gemeinschaft der Kirche, zum süßen Gespräch des Gebets und der Danksagung, zur Erkenntniß der unermeßlichen Gnaden GOttes, zur Erkenntniß

niß und Verläugnung unserer selber. Er erwecket den Kampf zwischen dem Fleisch und Geist; er macht, daß wir beweinen unsere Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens. Er erwecket die Demuth und Armuth des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehrt den Glauben, er stärkt die Hoffnung, er giebt Kraft der Gedult, er unterstützet die Stärke, zu tragen die Last des Kreuzes, er stößt die Anfechtung um, er reinigt die Herzen, er vereinigt mit Christo, er erneuert das Ebenbild GOttes, er wiedergebiehret unser Herz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen, er gießt in das Herz ein sehnliches Verlangen und Friede nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug und die List des Teufels, er zwingt das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Kreuz, er heilet die Schmerzen, er erweicht das harte Herz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade GOttes, er giebt einen Geschmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Geleitsmann in das himmlische Vaterland.

10. Damit wir nun diese Lehre mit der That und im Werk befinden mögen, so schaffet der heilige Geist eine gütige Einwilligung und Beypflichtung des Willens, ein andächtiges Herz, welches sich GOtt ergiebt, und allein in GOtt und in dem HErrn Christo beruhet. Das aber sind rechte Gottesgelehrte, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürfen sie keines Disputirens, denn sie besitzen das Wesen der Wahrheit, und verstehen, was der Seligmacher spricht: Matth. 23, 8. Einer ist euer Meister. Denn sie schöpfen von dem HErrn Christo allein, als aus dem Brunnen und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtung, Trost, Beständigkeit, Freude, und alle geistliche Reichthümer. Diese Schule des heiligen Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebiehrt einen geistlichen Leib, (dessen Haupt der HErr Christus allein ist) eine einige Braut und lieben Buhlen, welcher aus Christo und seinem Geist wiedergebohren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi geziert, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weisheit, durch den Geist Christi unterrichtet, einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule kommt Heiligkeit des Lebens, Werke, die da GOtt lieb und dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von den Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkenntniß nicht begabt sind, erzwungen werden. Nemlich gute, süße Früchte von den Waldbäumen, die noch neu gepfropfet und zahm geworden sind. GOtt dem heiligen Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der treue Erleuchter, der künstliche Baumeister des göttlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahlschatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebährer, unser treuer Lehrer der Wahrheit, unser allerheiligster Vorbitter, unser süßester Tröster, unser freygebiger Geber der himmlischen Gaben, unser allersüßester Seelengast, dem sey Preis, Lob und Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Ende des fünften Buchs.

Das sechste Buch.

Vom wahren Christenthum.

Darinnen enthalten:

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

II. Neun Sendschreiben an gute Freunde, die Bücher vom wahren Christenthum betreffend.

III. Zwey Bedenken über Tauleri deutsche Theologie, was dero Kern und Inhalt, und wie hoch solches Buch zu halten sey.

Zuschrift.

Denen Ehrenresten, Hochachtbaren und Hochweisen Herren Bürgermeistern, Rath und Schöppen der löblichen und berühmten Stadt Danzig. Meinen großgünstigen und sonders geehrten Herren und Freunden.

Gleichwie der heilige Apostel Paulus, Col. 3, 8. seq. und sonst an vielen andern Orten die Glaubigen ermahnet, alle Untugend und Bosheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Werken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der verneuert wird zu dem Erkenntniß, nach dem Ebenbild deß, der ihn erschaffen hat, da nicht ist Grieche oder Jude 2c. das ist, da GOtt keine Person ansiehet, und niemand einen Vorzug hat, sondern alles und in allen Christus; also gebühret auch gottesfürchtigen Lehrern der Kirche, nachdem das Erkenntniß Christi durch den Glauben gepflanzt ist, und das Fundament gelegt, (daß nemlich in Christo JEsu allein unsere Gerechtigkeit und Seligkeit bestehe), daß auf dieß Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches St. Paulus auch an ermeldtem Orte nennet anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult; über alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und daß der Friede GOttes in unserm Herzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen, sondern es sey alles und in allem Christus, der solches Vermögen gebe, der in allen solches wirke, thue und verrichte, als das Haupt in seinen Gliedern und Wirkungen. Und dann sey niemand unter den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehnlich; denn so er nicht werde Christum in ihm alles seyn und wirken lassen, so sey er untüchtig, wie er 2. Cor. 13, 5. sagt. Darum auch St. Paulus sich selbst zum Exempel vorstellt, Phil. 3, 12. und spricht: Nicht daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte,

möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Meine Brüder! ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe; eines aber sage ich, ich vergesse, das dahinten ist, und strecke mich nach dem, das davornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorbildet die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu. Welches alles erstlich von dem wahren Erkenntniß Christi im Glauben zu verstehen ist, daß wir die große Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo mögen recht erkennen, (denn das heißt von Christo recht ergriffen seyn,) und daß wir in solchem Erkenntniß immer mögen völliger werden. Darnach, daß wir auch in dem Lauf des christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen, und unsers himmlischen Berufs wahrnehmen, daß uns Christus unser HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereiniget hat ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Solches alles aber muß der HErr Christus in seinen Glaubigen wirken, wie St. Paulus spricht: Alles und in allem Christus, anzudeuten, daß die Glaubigen allein des HErrn Christi Werkstatt seyn, denn in den Unglaubigen wirket er nicht. Derselben Wirkungen des HErrn Christi in den Glaubigen sind nun mancherley, so beyde die Geheimniß des Glaubens, ewigen Lebens, und die Gottseligkeit betreffen, wie solches die Exempel der heiligen Schrift und anderer gottesfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch solche Wirkungen Christi und des Geistes Christi von unserm eigenen Fleisch und Blut, vom Satan und von der Welt so schändlich verhindert; und wenn man sich denselben nicht ernstlich widersetzet durch GOttes Gnade, so kann das göttliche Licht nicht einleuchten, und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Buch vom wahren Christenthum tractiret und gehandelt; ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und mit schweren unverantwortlichen Injurien belegt, die ich GOtt dem HErrn zu richten befehle; mir aber und allen wahren Glaubigen ist von GOtt gegeben, nicht allein an Christum zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden. Habe demnach solches Buch recapituliren und verantworten müssen, und bin gewiß, daß solches die unfehlbare Wahrheit, und das rechte wahre lebendige Christenthum ist. Wer nun demselben widerstrebt, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerk, das Lästern so lange, bis er seinen Lohn empfängt. E. E. und Herrlichkeit aber habe ich dieses Buch zuschreiben wollen, weil Deroselben Glauben und Liebe zu GOttes Wort, und wahre Gottseligkeit von Vielen gerühmt wird, auch vernommen, daß in Deroselben löblichen und weltberühmten Stadt viele fromme und gottesfürchtige Christen seyn, so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben; welchen ich von Herzen wünsche, daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen, daß sie lauter und unanstößig seyn bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe GOttes; E. E. und Herrl. dem gnädigen, allmächtigen Schutz GOttes, zur glücklichen Regierung und guten friedlichen, löblichen Wohlstande treulich empfehlend. Geschrieben zu Zell im Herzogthum Lüneburg, am 10. Juni 1620.

E. E. und Herrl.

Freund und dienstwilliger
Johann Arndt,
General-Superintendent des Fürstenthums Lüneburg.

Vorrede an den christlichen Leser.

Inhalt.

1) Arndt hat in vier Büchern vom christlichen Leben geschrieben, 2) und gezeigt, wie solches von innen heraus, aus dem Herzen fliessen muß. 3) Das haben Etliche unrecht aufgenommen, und auf mancherley Weise verlästert. 4) Darwider hat er sich erklärt in zwey Büchern, deren eines ein Lehr- und Trostbuch rc. (so man das fünfte Buch sonst nennet;) 5) das andere eine Verantwortung der ersten drey Bücher vom wahren Christenthum, (heißt sonst das sechste Buch.)

Nachdem, freundlicher lieber Leser! nun in die hundert Jahre unser heiliger christlicher Glaube, und die reine evangelische Lehre, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts, erläutert, gereinigt und genugsam erklärt, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekenntnisse der Augsburgischen Confession und Formulae Concordiae, von vielen Irrthümern gesäubert ist, zu welchen ich mich auch jederzeit bekannt habe, und noch bekenne; und aber dabey oft beklagt habe das gottlose Leben der jetzigen Welt, bey welchem der christliche Glaube nicht bestehen kann; als habe ich vor etlichen Jahren vier Bücher vom wahren Christenthum geschrieben, in welchen ich das innerliche und auch das äusserliche christliche Leben abgemahlt habe.

2. Denn, obwohl das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht besonders behandeln wollen, wie solches reichlich und zum Ueberfluß durch Andere geschehen, und noch täglich geschiehet, sondern ich habe nur das christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Herzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse Herz angreifen und berichten müssen, wie dasselbe erkannt und geändert werden müsse, auf daß aus dem guten Schatz des Herzens etwas Gutes möge hervorgebracht werden.

3. Das haben Etliche unrecht aufgenommen, 1) als wenn die Rechtfertigung des armen Sünders darauf gebaut wäre. 2) Weil wir nichts Gutes thun können, es wirke es denn GOtt in uns, wie St. Paulus spricht: Daß wir etwas tügen, das ist von GOtt; sind Etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht genug zu unserer Gerechtigkeit. 3) Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie St. Paulus spricht, sind Etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit GOttes in uns gefallen. 4) Weil GOtt im Menschen müsse seine Wohnung haben, und ihn bewegen, sind Etliche auf Enthusiasterey gefallen. 5) Weil die Nachfolge des heiligen Lebens Christi ist erfordert worden, sind Etliche auf die Vollkommenheit gefallen. 6) Weil diese Bücher nicht für die Unglaubigen, sondern für die Glaubigen ge-

geschrieben sind, haben ihnen Etliche eingebildet, als würden die Mittel verworfen. 7) Weil die neue Geburt, und der inwendige neue geistliche Mensch, dem alten Menschen muß entgegen gesetzt werden, haben Etliche eitel Geist wollen daraus machen, wie vor Zeiten etliche Schwärmer gethan haben; und was der unartigen Calumnien mehrere seyn.

4. Dawider habe ich mich nothwendig erklären und beweisen müssen, daß, obwohl diese Puncten alle, und noch viel mehrere, zu einem christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwey Bücher geschrieben, unter welchen das erste ist, das Lehr- und Trostbuch vom Glauben und heiligen Leben; in welchem ich die Vollkommenheit des christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit vor GOtt, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit GOtt, das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit, und deroselben Gnadenwirkungen in den Glaubigen, habe beschrieben.

5. In diesem andern Buch aber habe ich nothwendig eine ganze Wiederholung der Bücher vom wahren Christenthum machen, und die Nothwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren und von den Verläumdungen retten müssen. Wollest hiemit, gutherziger Leser! vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen; der HErr aller Herzenskündiger wird einen Jeden nach seinem Herzen richten und vergelten.

Erster Theil.

Wiederholung und Verantwortung des ersten Buchs vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

Gottes Bild.

Das Fundament und Grund des wahren Christenthums ist das wahre Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi, nach seiner heiligen Person und Mittleramt, in welchem er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Ausser diesem Grund kann kein anderer Grund der Seligkeit gelegt werden, Cap. 3, 11. Darum ist uns Christus in dem heiligen Wort GOttes klärlich geoffenbaret, daß wir ihn, als in einem klaren Spiegel und hellem Licht, sehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geist (so allezeit bey dem Wort GOttes seyn) durch den Glauben ergreifen, und in unser Herz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Herzen haben und behalten, mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vater und den heiligen Geist, und also kommt die heilige Dreyeinigkeit durchs Wort GOttes zu uns, und macht Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch wiederum GOttes Bild. Denn wir wissen den Rathschluß der heiligen Dreyeinigkeit über die Erschaffung des Menschen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. Mos. 1, 26. Was nun dasselbe Bild für ein herrlicher Ornat und heiliger Schmuck muß gewesen seyn, für eine hohe Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ist nicht auszudenken. Was auch GOtt, der Allmächtige, für Lust und Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen muß gehabt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch: Spr. Sal. 8, 31. Meine Lust oder Lieblichkeit ist bey den Menschenkindern. Wie gerne wollte aber GOtt der HErr den Menschen zu solcher Heiligkeit wieder bringen? Wie hat er seines einigen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unsern Seelen zu in seinem Wort? Denn durch dasselbe sein Wort handelt er vornemlich mit unsern Seelen, auf daß er sich selbst durchs Wort unserm Herzen und Seele insinuire, wie von dem heiligen Geist geschrieben steht, Weish. 7, 37. daß er sich vornemlich in die heilige Seele gebe, und mache Propheten und GOttesfreunde. Darum der 27. Ps. lehret, daß der HErr selber unser Licht und Heil, und unsers Lebens Kraft sey, und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Das 2. Capitel.

Abfall.

Der böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschaft sich an den Menschen gemacht, und sich unterstanden, denselben von GOtt abzuwenden; und hat erstlich

lich des Menschen Herz und Seele angegriffen, und so lange an derselben mit Lügen, List und Betrug handthieret, daß er ihr GOttes Wort, den Glauben, die Liebe, und Gehorsam GOttes aus dem Herzen gerissen, sie beraubt des schönen Bildes GOttes, das Herz, Seele und Gewissen vergiftet mit aller teuflischen Unart, so listig, verborgen, so tief, so unergründlich, daß die Schrift nicht genugsam darüber klagen kann. Sintemal die ganze menschliche Natur so sehr verdorben, daß sie GOtt dem HErrn geistlich abgestorben, und vor GOtt geistlich todt ist, nach dem strengen und eifrigen Urtheil GOttes: Welches Tags du von dem Baum des Erkenntniß Gutes und Böses essen wirst, sollt du des Todes sterben, 1. Mos. 2, 17.

Das 3. Capitel.

Christus.

Inhalt.

1) Die ganze heilige Schrift gehet auf des gefallenen Menschen Herz, Christum in dasselbe zu pflanzen durch den Glauben, 2) Welcher GOttes Werk und Gabe, lebendig, geschäftig und kräftig ist. 3) Durch denselben wird der ganze Christus unser eigen. 4) Durch denselben werden wir gerecht vor GOtt, und zu neuen Creaturen wiedergebohren; 5) bekommen ein neues Herz und Geist, und ein geistliches Leben.

Darauf ist alsobald das heilige göttliche Wort geoffenbaret durch GOtt den HErrn selbst, von der Wiederbringung des gefallenen, verlohrnen und geistlich gestorbenen Menschen, welches Wort GOttes vornemlich gerichtet ist auf des Menschen Herz und Seele, und weil dieselbe von GOtt abgewichen, rief sie GOtt der HErr wieder zu sich, und durch sein Wort erwecket GOtt der HErr den Glauben im Herzen der gefallenen Menschen an den verheissenen Weibessaamen, welcher der Schlange sollte den Kopf zertreten, 1. Mos. 1, 15. Dahin gehet die ganze heilige Schrift, nemlich auch des Menschen Herz, Gewissen, Seele und Gemüth, auf daß sie Christum ins Herz bringe und einpflanze, durch den Glauben. Daher ist gekommen die mancherley Art zu reden, vom Glauben, von des Glaubens Wirkung, so vornehmlich in des Menschen Herz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurzel, seine Kraft und Leben hat.

2. Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit, in das Wort der Gnaden GOttes und der Verheissung von Christo JEsu unserm HErrn, welcher im Wort der Gnaden im Herzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen werden. Ist demnach der Glaube nicht ein Menschenwerk, sondern ein Werk GOttes, durch das kräftige Wort GOttes, durch den heiligen Geist und heilige Sacramente im Herzen, und in der Seele gewirkt und angezündet; ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn oder eine bloße Wissenschaft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Gabe GOttes, eine Frucht des heiligen Geistes, ein lebendiges, geschäftiges, thätiges, kräftiges Werk, wie die Epistel an die Hebr. am 11. des Glaubens Kräfte herrlich beschreibt, und Luther in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

3. Dieser Glaube macht uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort ganz zu eigen, mit seiner ganzen Person, mit seinem ganzen Amt,

 mit

mit seiner heiligen Menschwerdung, mit seinem ganzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit seinem ganzen heiligen Verdienst, mit aller seiner göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein jeder Christenmensch dieser Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhaftig werden, so erbeut sich GOtt aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, den heiligen Geist zu geben allen, die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort, dero beyder Frucht ist der Glaube, auf daß ein jeglicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Christi ergreife, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2, 4.

Durch diesen Glauben werden wir allein vor GOtt gerecht, und durch keines Menschen Werk, wie das Exempel unserer ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlohrne Menschen, ohne alle Werke haben halten müssen. Dadurch haben dieselbe auch ein ander neues Herz bekommen, ein glaubiges Herz für das unglaubige, ein gehorsames Herz für das ungehorsame, ein bekehrtes Herz zu GOtt, für das abgekehrte Herz von GOtt, ein kindliches Herz für das furchtsame knechtische Herz. Und also sind sie wieder neu gebohren durch den Glauben, das Wort der Gnaden und durch den heiligen Geist. Dieß heißt eigentlich die neue Geburt, darum, daß wir durch den Glauben Kinder werden. Dazu unser Erlöser und Seligmacher im neuen Testament das Mittel der heiligen Taufe verordnet und eingesetzt hat, dadurch wir in den ewigen Gnadenbund aufgenommen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfällt, ob wir gleich fallen, sondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Esaj. 54, 10. und Ps. 146, 8. Der HErr richtet auf die niedergeschlagen seyn. Diese neue Geburt macht uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten, adamischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburt leben sollen, sondern in einem neuen, geistlichen und heiligen Leben.

5. Dieß neue geistliche Leben nimmt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem heiligen Geist, welcher ist der Geist JEsu Christi, unsers HErrn, welchen wir von ihm, als dem Gesalbten des HErrn, und unserm ewigen Hohenpriester empfangen, dadurch ein Unterschied gemacht wird zwischen Glaubigen und Unglaubigen; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Wirkung durch die fleischliche, sündliche Geburt empfangen haben; also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist, und ein neues Herz empfangen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Gnaden und des Gebets, den Geist der Demuth, der Sanftmuth, der Gedult, der Langmuth, der Barmherzigkeit, der Dankbarkeit, des Lobs GOttes, den Geist des Fleißes, des Gehorsams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit, wie St. Paulus die Früchte des Geistes beschreibet, Gal. 5, 22. Dieß ist das neue geistliche Leben in uns; ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibt Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Das 4. Capitel.

B u ß e.

Dieß ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die ganze heilige Schrift auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nemlich denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darum fürs 4. die wahre Buße hierauf nothwendig folgen muß, welcher Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf daß der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Herzens angegriffen werden, das tief verborgene unergründliche Uebel der Erbsünde, und muß derselbe Gräuel insonderheit erklärt werden, oder es kann nimmermehr keine wahre gründliche Buße geschehen. Und weil die ganze menschliche Natur so ganz durch und durch vergiftet und verdorben ist, daß sie von Natur nichts kann, denn Böses gedenken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräftig zum Bösen geneigt ist; so muß dieselbe boshaftige Natur also gedämpft und geändert werden, daß der HErr sagt, Luc. 9, 13. daß wir uns selbst verläugnen müssen, und daselbst am 14. Cap. v. 26, 33. daß wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem, das wir haben, oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Buße thun wollen, des HErrn Sanftmuth und Demuth an- und auf sich nehmen, als des HErrn Joch. Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanftmuth und Demuth auf sich nehmen? Denn Hoffart und Zorn ist des Teufels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanftmuth. Wer dieß nicht weiß, oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Herz bekehren. Siehe hie, ob dieses Weigelisch ist.

Das 5. Capitel.

G l a u b e.

Soll aber diese Buße heilsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey seyn, dadurch GOtt das Herz erleuchtet, beweget und rühret. Da hast du ja wiederum ein unwiderlegliches Zeugniß, daß GOtt mit dem inwendigen Menschen, und mit der menschlichen Seele handelt. Und weil die heilige Schrift ein Wort des Glaubens ist, wie soll sie denn anders womit, als mit des Menschen Seele, Geist, Herz, Sinn und Gemüth handeln, dasselbe zu GOtt zu richten, daß sie GOtt anhange, aus GOtt ihr Leben, Trost, Heil und Seligkeit schöpfe, und sich mit GOtt vereinige, auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube, und folge wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhange, und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit?

Das

Das 6. Capitel.

Das Reich GOttes.

Daraus folgt nothwendig und unwidersprechlich: weil der Glaube aus dem Wort GOttes seinen Ursprung hat, und in den Herzen der Menschen gewirkt wird, daß GOttes Wort im menschlichen Herzen muß seine Lebenskraft erzeigen, und im Menschen erfüllt werden, wie kann es sonst den Glauben wirken? Wie kann sonst das Reich GOttes zu uns kommen, welches in uns ist, so das Wort GOttes nicht in uns haftet und saftet, wirket und lebet.

2. Darum, auf daß es das Herz fassen könne durch den Glauben, hat GOtt der HErr sein heiliges Wort also geoffenbaret, daß es nicht eine schlechte bloße Historie seyn soll, sondern aller glaubigen Christen Leben und Wandel, Creuz und Verfolgung, Glauben und Hoffnung ist in der heiligen Schrift dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimmt, als wäre es von ihm allein gesagt, daß gleichsam der glaubige Mensch sein eigenes Herz in den Exempeln der Heiligen siehet; auch sein Creuz, und seinen Trost, seine Hülfe und Errettung. Daher kommt es, daß der Glaube die Trostsprüche alten und neuen Testaments ergreift, ihm dieselbe zueignet und zu Nutzen macht, daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Herzen daraus wird. Wie sollte denn GOttes Wort nicht im menschlichen Herzen leben? Ist denn der Geist GOttes im Wort todt und leblos? Sind nicht des HErrn Worte **Geist und Leben**? Joh. 6. 63. Oder meynest du, daß es ausserhalb deinem Herzen, ohne Glauben seine Kraft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Glaubigen und Gottlosen. Jenen zum Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit, diesen zur Rache und Strafe, und wenn man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe hier, ob dieß Weigelisch sey. Wie oft erinnert uns der heilige Geist eines Trostspruchs in unsern Herzen, in welchem wir viele Weisheit, Lehre und Trost empfinden. Was ist die Weissagung? Jer. 31, 33. **Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Herz und Sinn schreiben**: Was dünket dich, ob das nicht eine hohe Gabe GOttes gewesen ist, als der HErr den Aposteln die Schrift eröffnet; du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefressen.

3. Was meynest du, ob es nicht höchst vonnöthen, daß GOtt der HErr zu deinem finstern Herzen spreche: **Es werde Licht**? Was siehest du in dem Opfer des Abels, in der Sündfluth, in dem Rauchwerk Noä, in den reinen und unreinen Thieren, in der Taube und in dem Raben? Hast du nicht auch den Thurm zu Babel in dir aufgebauet? Kennest du auch den Melchisedech? Sind Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewesen, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weißt du auch den Unterschied unter Jakobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hast du auch ehe die Himmelsleiter gesehen? Kennest du auch des Jacobs bunte Stäbe, und bunte Schaafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch ehe den Kampf Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Hure geworden? Bist du nicht auch ehe ein Benjamin gewesen? Haben dich deine falschen Brüder nicht ehe in Egypten verkauft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in

deinem

deinem Seelenhunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemals aus seinem Becher geschenket? Hat dich Joseph nicht erst probiret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzt? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinem Wagen zu sich holen lassen, und sagen: komme zu mir, und siehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem egyptischen Diensthause durch Angst und Meer gegangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Siegeslied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bey den zwölf Wasserbrunnen gewesen, und bey den 70 Palmenbäumen? Hast du nicht mit Israel Himmelbrod gegessen, und von dem Felsen getrunken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht gekommen zur Besprengung des heiligen Blutes? Hast du nicht ehe vor dem Gnadenstuhl gebetet und Cherubim gesehen? Den Vorhang, den goldenen Leuchter, das Brustschild des Hohenpriesters, das süße Rauchwerk, die heiligen Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines Herzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hast du nicht ehe das goldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weisen Baumeister gesehen, die am Heiligthum GOttes arbeiten? Hast du des Hohenpriesters Segen nicht gehöret? Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubelfest gewesen? Hast du auch von den Weintrauben aus dem gelobten Lande gegessen? Hast du auch den großen Goliath in dir erlegt? Hast du auch die eherne Schlange angesehen? Und was soll man sagen? Die Zeit würde es nicht ertragen, darinnen weiter zu tractiren; sollte ich auch die Anwendung der prophetischen und apostolischen Sprüche, und das Beyspiel unsers Erlösers vornehmen, würde eine große Schrift daraus werden.

4. Gehe nun hin, und sage, die Schrift müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerk, Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit nichts nütze seyn, und du wirst derselben nimmermehr theilhaftig werden.

Das 7. Capitel.

Gottes Wort im Gewissen und Herzen.

Hieraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober unsinniger Verstand, ja ein großer Irrthum seyn, wer nicht versteht und weiß, ja noch wohl läugnen darf, daß GOttes Wort in der Menschen Herzen, Geist und Seele müsse erfüllet werden kräftig nach seiner Art, oder empfunden oder geschmeckt werden, wie mans denn auch mag aussprechen.

NB. Was ist das angeschaffene Bild GOttes anfänglich anders gewesen, als was GOtt in seinem Gesetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht St. Paulus: 2. Cor. 3, 3. Ihr seyd ein Brief Christi, durchs Predigtamt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Dinte, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln eures Herzens. Wenn nun der heilige Geist dieß innerliche Buch nicht bereitet, so bleibt freylich GOttes Wort wohl draussen; wo es aber durch den Geist GOttes ins Herz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Gedult; da wird auch die Wahrheit gar bald erkannt, da ist das lebendige Zeugniß des Geistes, da ist die

rechte grüne wohlschmeckende Weide der Schäflein Christi, da wird, als in einem goldenen Gefäß, das Himmelbrod aufgehoben, und mit in das gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermal hin, und sage, GOttes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Das 8. Capitel.

Bußfertiges Herz.

Hieraus siehest du nun, was für Herzen dieses großen Schatzes theilhaftig werden, und aller Wohlthaten, so im Wort begriffen seyn, sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden, nemlich allein die bußfertigen Herzen. Bedenke, was für Sünder gewesen seyn, die der HErr JEsus hat aufgenommen. Bedenke, was die Opfer seyn, die GOtt gefallen. Bedenke, warum die Buße in der ganzen Welt geprediget ist, neben der Vergebung der Sünden. Bedenke auch, daß uns der Sohn GOttes beydes zur Erlösung, als zu einem theuren Geschenk, von GOtt gegeben ist, und auch zu einem Exempel und Regel unsers Lebens; auch mit was für einem Herzen und Gemüth wir in die Fußstapfen Christi treten müssen, nicht mit stolzem, hoffärtigem Gemüth.

Das 9. Capitel.

Glaube verläugnet.

Darauf folget, daß ein wahrer Christ das Leben der jetzigen Welt examiniren muß, ob es dem Beyspiel Christi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun jemand ein wahrer Christ, der wird christliche Werke thun; ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte wirken, durch den heiligen Geist; ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan sein Werk in ihm haben. Daran, spricht der Evangelist, werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans, 1. Joh. 3, 10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

Das 10. Capitel.

Falsches Christenthum.

Daraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also Christo zuwider gehandelt und gelebt wird, und gleichwohl unter dem Namen Christi geschiehet, daß ein solches Leben ein falsches Christenthum seyn muß; dawider um der Ehre Christi willen streiten, lehren, ermahnen, strafen, eifern, beten und wehren, ja weinen soll, wer Christum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Das 11. Capitel.

Das Haupt wirket in den Gliedern.

Unwidersprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht christlich lebt, ist auch nicht GOttes Kind, denn er ist nicht aus GOtt gebohren.

2. Ur-

2. Ursache, in einem neugebornen Menschen lebet, regieret, wirket Christus selbst, und ist ein grober Irrthum, daß man meynet, ein Mensch, so er etwas Gutes thut, so thut ers selbst, da doch der HErr Christus sagt: **Ohne mich könnet ihr nichts thun,** Joh. 15, 5. So verstehen auch ihrer Viele nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi, und warum ihn GOtt zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzt hat.

3. Freylich ist das unter andern eine sehr wichtige Ursache, warum der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen; nemlich, weil dasselbe von GOtt durch die Sünden abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genaueste in seiner hohen Person mit GOtt vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünden; da ist dem höchsten Uebel das höchste Gut entgegen gesetzt worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von GOtt gesetzt zum Haupt der Kirche, zur rechten Hand der Kraft GOttes, auf daß er in seinen glaubigen Gliedern auf Erden lebete, wirkte, herrschte, dieselbe erleuchtete, heiligte, stärkte, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret, und alles in allem wirkte und erfüllte; darum spricht St. Paulus: Phil. 4, 13. **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht; und ist der nicht in uns, der da wirket alles in allem?** 1. Cor. 12, 6.

4. Dazu gehört vornehmlich, was St. Petrus spricht: **Er sitzet zur Rechten GOttes im Himmel, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden,** Ap. Gesch. 5, 31. Da bedenke nun ein jeder Christ, was dieß für ein gewaltiges Werk und Amt sey, unsers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch seine Lebenskraft und Herrschaft, und durch den heiligen Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Werke des Satans, denn er herrschet über Sünde und Teufel; und diese Herrschaft führet er in seinen glaubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Herz täglich durch den Glauben, vertreibt die Finsterniß und den Irrthum des Herzens, stößt zu Boden alles, was sich wider ihn erhebt, es sey menschliche Vernunft, Weisheit oder Gewalt, demüthiget auch durchs Creuz, so er zuschicket, und macht gar andere Menschen aus denen, die er bekehrt; zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräftig sey, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viele Gaben des heiligen Geistes, auf daß der bekehrte Mensch hernach nicht in ihm selber, sondern in Christo lebe, und Christus in ihm d. i. des HErrn Christi Herz, Sinn, Geist, Affecten, Gedanken, Gedult, Demuth, Sanftmuth, wirken und leben in ihm, ob es gleich in großer Schwachheit geschiehet, und dem zuwider ist, und sich ein Kampf erreget; denn der Geist GOttes hilft unserer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser **innerliches Creuz,** durch welches das Fleisch gedämpft ist, der alte Mensch gecreuziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach GOtt gebildet ist, wieder auferstehe und lebendig werde, mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebt, der lebt wahrlich nicht in Christo, und kann mit St. Paulo nicht sagen: **Ich lebe nicht, sondern Christus in mir,** Gal. 2, 20. und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe? Ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Buße recht verstehe, ein Kind GOttes sey, und wem er angehöre?

Das 12. Capitel.

Der Welt absterben.

Hieraus folget unwidersprechlich: Wer ein wahrer Christ seyn will, muß in Christo leben, und Christus in ihm, ihm selber und der Welt absterben; denn hier muß aus dem Leben des Menschen, als aus eine Frucht, der Baum probiret werden. Denn wo die Werke des Satans herrschen, da ist ja nicht Christus, da lebt man ja nicht in Christo, sondern im Satan; und der Satan in ihm, und verdrießt das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharf anrühret, und aus den Effecten die Ursache zeiget. Dieß ist genugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrift probirt, und wird nimmermehr können umgestossen werden.

Das 13. Capitel.

Ursache des geistlichen Todes.

Daraus abermal gewißlich folget, daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne soll absterben, erstlich um unserer Erlösung willen von unsern Sünden; darnach um der Liebe Christi willen, und endlich um der zukünftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hier aber wird nicht die Rechtfertigung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit; dieß ist allhier mit Gleichnissen der Schrift erkläret, und ist eine große Gottlosigkeit, dies läugnen.

Das 14. Capitel.

Das alte Leben hassen.

Hieraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kann, man muß das alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben, und die weltlichen Lüste meiden, und die Welt verschmähen. Dieß erscheinet am allerbesten aus dem Beyspiel unsers HErrn JEsu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, sondern es war alles in ihm, sein Herz, Geist und Wille dem himmlischen Vater aufgeopfert; da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam; kein Zorn, sondern eitel Sanftmuth; keine Rache, sondern eitel Vergebung; keine Wiederscheltung, sondern lauter Gedult; kein Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Beyspiel uns die heiligen Apostel weisen.

Das 15. Capitel.

Tödtung des Fleisches, unser Creuz.

An diesem hanget nun die Tödtung des alten Menschen. Denn soll diesem Beyspiel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kommt die Verläugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitteres

Creuz ist, wie der HErr spricht: Will mir jemand folgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, Luc. 9, 23. Damit uns der HErr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creuz.

Das 16. Capitel.

Streit.

Daraus entstehet nun der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch St. Paulus, Röm. 7 klaget; auch beschreibet er diesen Kampf, Gal. 5, 17. Und St. Petrus sagt, daß die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten, 1. Petr. 2, 11. Ach HErr GOtt! dieser Streit gilt der armen Seele; siehe wohl zu, o Christenmensch! daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Das 17. Capitel.

Ein Christ, ein Pilger.

Weil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses Zeitlichen als eines fremden Guts brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, unbefleckten, unvergänglichen und unverweslichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird, gelanget, 1. Pet. 1, 4.

Das 18. Capitel.

Undankbarkeit.

Daraus abermal folget, daß GOtt sehr erzürnt werde, wenn man mit dem Herzen am Zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebt, als die himmlischen und ewigen Schätze; welches die höchste Undankbarkeit ist wider die Liebe GOttes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlösen lassen, durch den Tod seines lieben Sohns, und uns die ewigen himmlischen Schätze so theuer hat erkaufen lassen, und wir achtens so gering. Ach GOtt! gieb allen erlösten Christen solches zu bedenken.

Das 19. Capitel.

Menschliches Elend.

Daraus folget abermal, daß ein Mensch, wegen zeitlichen Reichthums und Ehre, nicht zu stolziren hat, sondern soll sich in seinem Herzen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Herzen geistlich arm werden, so wird ihn GOtt mit himmlischen Gütern erfüllen. Und je tiefer sich ein menschliches Herz in sein Elend senket, je mehr und tiefer sich GOtt mit seiner Gnade in seine Seele versenket.

Das 20. Capitel.
Geistliche Traurigkeit.

Solches kann nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geschehen. Denn GOtt muß selbst das Herz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Da gereuet es denn einem Christenmenschen schmerzlich, daß er GOtt je beleidiget, die Welt je geliebt hat, ja so hoch von GOtt geliebt sey, und habe ihm so wenig gedankt, und ihn dafür geliebt; weinet bitterlich darüber, daß er gegen das Leiden Christi so undankbar, so gottlos sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe GOttes.

Das 21. Capitel.
Gottesdienst.

Daraus folget der wahre Gottesdienst, so bestehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkenntniß der Gnaden GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preise GOttes.

Das 22. Capitel.
Probe.

Daraus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten; und das muß keine Heucheley seyn, sondern von innen aus dem Herzen muß solches hervorblühen, aus dem Geist Christi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Saft und Kraft des Baums hervorwächset, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter, wesentlicher Frucht; also muß eines Christen Leben seyn, ja er muß leuchten wie ein Licht, daß man sehe die guten Werke, auf daß GOtt im Himmel dadurch gepriesen werde; mit welchen Worten der HErr Christus seine Glaubigen unterrichtet, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade GOttes alles zuschreiben.

Das 23. Capitel.
Gemeinschaft der Welt schädlich.

Daraus folget nun, weil die böse Welt die Glaubigen mit ihren Aergernissen hindert an allem Guten, daß sie der Gemeinschaft der Welt und der Gottlosen sich enthalten müssen, auch alles dessen, was das Herz ärgert und nicht bessert, es sey im Reden, Gedanken, Worten oder Werken, Sehen, Lesen oder Hören; und vielmehr ihr Herz, Sinn, Gedanken und Gemüth beysammen behalten, und in GOtt zusammen colligiren und sammeln, mit GOtt durchs Gebet reden, GOttes Trost und Freude im Herzen schmecken lernen, den Frieden und die Ruhe des Herzens in GOtt empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon fast der ganze Psalter redet; dadurch aber das heilige Predigtamt mit nichten ausgeschlossen wird, sondern

das ist die menschliche Praxis der Gottseligkeit, dazu auch das äußerliche gehörte Wort GOttes dienet. Darum die Unerfahrnen solche Lehre für enthusiastisch halten; zu ihrem eigenen Zeugniß, daß sie niemals mit GOtt dem Allmächtigen ein andächtig einsames Gespräch gehalten, auch niemals geschmecket, wie freundlich der HErr ist, darum sie in die Uebung der heiligen Gottesgelehrtheit niemals gelangt und gekommen seyn.

Das 24. Capitel.

Liebe.

Darauf folget nun die Summe eines christlichen Lebens, wie sie St. Paulus beschreibt: 1. Tim. 1, 5. Die Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Da wir hören, daß GOtt der HErr nicht von uns fordert große Wunderwerke, spitzfindige Künste, geschwinde Sophisterey, sondern die Liebe des höchsten Guts, nemlich GOttes, welches das allerliebste, süßeste, holdseligste, freundlichste Werk ist, da keine Unlust und Beschwerung dabey ist; denn das höchste Gut lieben, bringt die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit großer Lust auch dem Nächsten mitgetheilt wird, aus Liebe der ewigen Liebe, welche GOtt selbst ist.

Das 25. Capitel.

GOttes Liebe in uns.

Daraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein seyn, ohne Falsch und Heucheley; denn sonst ist nicht GOttes Liebe in uns, denn GOtt hat keine falsche Liebe. Aus der großen, reinen, lautern Liebe GOttes fließt die Erbarmung, die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, der Trost, die Hülfe über Feinde und Freunde. Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht GOttes Liebe in dir, wie St. Johannes sagt: Wie bleibt die Liebe GOttes bey ihm? 1. Joh. 3, 17.

Das 26. Capitel.

Ursachen der Liebe.

Darum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe selbst ist, so kann derjenige kein Kind GOttes seyn, aus GOtt gebohren, in welchem die Liebe GOttes nicht ist, er kann auch Christi Jünger und Glied nicht seyn, denn Christus ist eitel Liebe; er kann auch des heiligen Geistes Werkzeug nicht seyn, denn GOtt hat seine Liebe in der Glaubigen Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist; er kann auch in der heiligen christlichen Kirche Gemeinschaft nicht seyn, denn er befleißiget sich nicht zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedens: Ein Geist, ein Glaube, Ephes. 4, 3. 4. Er kann auch in der heiligen Engel Gesellschaft nicht seyn, denn Zorn und Falschheit, Haß und Neid ist nicht englisch, sondern teuflisch.

Das 27. Capitel.

Probe der Kinder GOttes.

Der höchste Grad aber der Liebe ist, die Feinde zu lieben, segnen die uns fluchen, wohl thun denen, die uns hassen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen, auf daß wir Kinder unsers Vaters im Himmel seyn, Matth. 5, 44. 45. Das ist nun die höchste Kunst der Christen, der höchste Adel der christlichen Tugend, der höchste Sieg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Beyspiels Christi.

Das 28. Capitel.

Probe der Liebe Gottes.

Das ist nun die Probe der Liebe GOttes, nemlich, ob GOttes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Kraft, Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe GOttes je geschmeckt haben? 1) Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben; 2) wenn wir die Liebe GOttes aller Creaturliebe vorziehen; denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1. Joh. 2, 15. Weil nun GOtt selbst die Liebe ist, und auch die Liebe in uns wirket, so ist ja unserer Liebe niemand mehr und besser würdig, als GOtt selbst; sind demnach alle irdische Creaturen unserer Liebe zu gering. GOtt ist ewig und unsterblich; bleibt nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich; hangen wir aber mit unserer Liebe an den sterblichen Creaturen, so fällt sie mit ihnen dahin und vergehet. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden; GOttes Liebe aber bewahret uns vor vielen großen Sünden. Die Liebe der Creaturen macht unserm Herzen viele Beschwerung und Unruhe; aber GOttes Liebe giebt Friede und Freude, ist holdselig und lieblich.

Das 29. Capitel.

Versöhnung.

Darauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Versöhnung des Nächsten. Denn GOtt der Herr wird selbst beleidiget durch die Feindschaft oder Ungerechtigkeit wider den Nächsten, und kann des Menschen Gewissen den Frieden GOttes nicht haben, auch keine Seelenruhe, wo er sich nicht mit dem Nächsten versöhnet, und demselben vergiebt. Da soll uns die Versöhnung mit GOtt durch den Tod Christi geschehen, immer vor unsern Augen stehen, daß wir uns unter einander aufnehmen, gleichwie uns Christus aufgenommen hat zu GOttes Lobe, Röm. 15, 7.

Das 30. Capitel.

Wahrer Liebe Eigenschaft.

Und weil ein Ding aus seinen Eigenschaften muß erkannt werden, so beschreibet St. Paulus, 1. Cor. 13, 4. seq. der Liebe Eigenschaften, welche alle gerichtet seyn wider die bösen Affecten des Herzens, welche wider die Liebe streiten, auf daß wir

für wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben, sondern wie St. Paulus spricht: 1. Tim. 1, 5. Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das 31. Capitel.

Große Gaben ohne Liebe nichts.

Daraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOtt allein anhangen, und den Nächsten mit einschliessen muß; also muß sie auch die von GOtt empfangenen Gaben moderiren, zieren, regieren, also, daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein GOttes Ehre und des Nächsten Erbauung, oder er verdirbt und macht zunichte alle seine Gaben vor GOtt und Menschen, und wird nichts Fruchtbares damit ausrichten.

Das 32. Capitel.

GOtt siehet keine Kunst an.

Man muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten vor den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht vorziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit. Denn GOtt siehet Kunst und große Gaben nicht an, oder Beredtsamkeit oder Wissenschaft, sondern den Glauben, und gilt vor ihm allein die neue Creatur in Christo, Gal. 6, 15.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet das Herz an.

Darum richtet GOtt alles nach dem inwendigen Grunde des Herzens. Derohalben hat der König Hiskia, als ihm GOtt seinen Abschied ließ ankündigen, ihm flehentlich vorgestellt, er wolle doch ansehen, wie er mit einfältigem, kindlichen, aufrichtigen Herzen vor ihm gewandelt hätte, Es. 38, 3. darinnen aber nicht bestand des Hiskiä Gerechtigkeit vor GOtt, sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also richtet GOtt alle Werke nach dem Herzen, welches GOtt allein ansiehet, prüfet, richtet, erwäget. Und hilft hier kein Ansehen der Person, oder der Gaben, sondern es heißt: Man hat dich auf einer Waage gewogen, und zu leicht befunden, und wird nicht helfen, daß man sagt: Herr Herr. Dan. 5, 27. Matth. 7, 21.

Das 34. Capitel.

Gerechtigkeit allein GOttes Werk.

Daraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenk, und allein ein Werk GOttes ist, welches in keines Menschen Thun oder Lassen bestehet oder bestehen kann; die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, und Verdammniß hinwegzunehmen, ist allen menschlichen Kräften unmöglich. Daraus folget, daß auch die Gerechtigkeit wieder zu bringen allen Menschen unmöglich ist; da-

rum muß hier aller Mund verstopft werden, und Christus allein mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen, überwinden; der Mensch aber muß zum Creuz kriechen, Buße thun, an Christum glauben, um Vergebung bitten, und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heilbrunnen des Leidens Christi schöpfen, und hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben durch des heiligen Geistes Regierung anfangen.

Das 35. Capitel.

Gute Werke keine Heucheley.

Wie nun der Glaube aus dem hohen göttlichen Werk unserer Rechtfertigung alle Menschenwerke ausschließt; also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley, und muß die Aenderung und Besserung des Lebens, That und Wahrheit seyn. Denn der wahrhaftige Glaube bringt keine falsche Frucht. Darum, ob man gleich alle Schrift wüßte, alle Werke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein, aus eigner Ehre und Ruhm, gilt alles vor GOtt nicht, sondern ist ein Greuel vor GOtt.

Das 36. Capitel.

Gottergebnes Herz genießt der Lieblichkeit GOttes.

Hieraus folgt unwidersprechlich, wenn der Mensch im Glauben erleuchtet, anfängt in Christo zu leben, ihn zu suchen, herzlich zu lieben, so wird ihm der HErr Christus immer süßer, lieblicher, holdseliger und freundlicher. Dahin ist gerichtet das ganze Hohelied Salomonis, wie die glaubige Seele ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, herzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse weinet, da redet der Bräutigam ins Herz, da er spricht: *Komm, meine Taube, meine Liebe*, Cap. 2, 13. 14. Da speiset und tränket er die Seele mit dem verborgenen Manna, da heißt es dann: *Wer von mir isset, den hungert und dürstet immer nach mir*, Sir. 24, 28. Denn die Seele muß GOtt allein sättigen; sie ist der durstige Hirsch, der nach frischem Wasser schreyet, Ps. 42, 2. da ist ein solches Herz, das da spricht: *Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt*, Ps. 84, 2. 3. Und abermal: *Meine Seele dürstet nach GOtt, als ein dürres Land* 2c. Ps. 143, 6. Da heißt es: Joh. 6, 27. *Wirket Speise, die bleibe ins ewige Leben.* Da sind die, von derer Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliessen, Joh. 7, 38. die da schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. da heißt es: *Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist*, Röm. 5, 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute, wenn wollt ihr lernen, daß die Theologie nicht eine menschliche Wortkunst sey, sondern eine himmlische göttliche Weisheit und Erleuchtung, durch den heiligen Geist und Wort GOttes angezündet? Ein lebendiges Erkenntniß GOttes und Zeugniß des heiligen Geistes, dadurch die Kraft des Worts bekannt und geschmecket wird durch den Glauben, wie St. Johannes sagt: *Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat dieß Zeugniß bey ihm*, 1. Joh. 5, 10. Ist demnach das menschliche Herz die einzige Werkstatt des göttlichen

Wor-

Wortes, darinnen der heilige Geist seine Kraft erzeigt, durch die Gabe der Weisheit, des Erkenntnisses, des Verstandes, des Raths, der Kraft, der Furcht GOttes, der Andacht und des Gebets, Es. 11, 2. Dieß edle Werk des Geistes GOttes wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen. Woher soll Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Sanftmuth kommen, wenn es nicht durchs Wort und Geist im Herzen gewirkt wird? Dieß sind nicht bloße Worte, die der Geist GOttes wirket, sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräfte; das ist das himmlische Manna, welches süßer ist denn Honig und Honigseim, welches die Hoffärtigen, Ruchlosen und Gottlosen nie geschmecket haben, auch nie schmecken können oder werden.

Das 37. Capitel.

Ohne Buße lauter Finsterniß.

Hieraus folgt abermal unwidersprechlich, daß das eine große Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer dieß nicht erkennt, verstehet, glaubt und siehet, nemlich, daß die Frucht des Worts Gottes, und des Glaubens sey Leben und Licht, Erleuchtung, Trost und Kraft, und allerley geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit kommt daher, daß man sich nicht von Finsterniß bekehret, und abwendet, zum wahren Licht, durch wahre Buße und tägliches Absterben der Sünden. Und lehret es ja die innerliche Erfahrung, wie das Herz erfreuet wird mit himmlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung, wie man in den Psalmen und prophetischen Lobgesängen merket, und in den Lobgesängen des neuen Testaments. Welche eine sanfte, süße Ruhe ist in der wahren Liebe GOttes und des Nächsten! Welch eine Freudigkeit ist in der Uebung des wahren Glaubens! Welch ein kräftiger Trost ist im Gebet! Woher kommen sonst die geistlichen Freudenworte der heiligen Schrift, auch anderer andächtiger, heiliger Leute in ihren Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himmlische Mahlzeit, welche der Männer keiner, so die Welt liebgewonnen haben, nimmermehr schmecken werden, Luc. 14, 24. Wer es nun selber nie geschmeckt hat, wie kann er es Andern lehren? Summa, die himmlischen Schätze und Gaben des heiligen Geistes, Erleuchtung und andere Früchte des Glaubens und Erkenntniß GOttes, müssen mit himmlischen Gemüthern, und nicht mit irdischen Herzen ergriffen werden. Der Friede des Herzens ist ein groß himmlisches Gut, höher denn alle menschliche Vernunft, und bewahret Herz und Sinn in Christo JEsu; der Gottlose aber hat keinen Frieden, spricht mein GOtt, Phil. 4, 7. Es. 57, 21.

Das 38. Capitel.

Größte Strafe der Gottlosigkeit.

Daraus folgt unwidersprechlich, daß zuletzt das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümern und Ketzereyen muß gestrafet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber GOtt um unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet: Jer. 14, 7. Ach HErr! unsere Missethaten

thaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider GOttes Wort. Und Cap. 15, 16. spricht er: Indeß enthalte uns, HErr! dein Wort, wenn wirs kriegen, denn es ist unsers Herzens Freude und Trost. Wenn man prediget wider die Verachtung des göttlichen Worts, so verstehen es die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender! vom Ungehorsam wider GOttes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach GOttes Wort lebet; ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen GOtt und Menschen unter den Leuten, sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder) die Verachtung GOttes und seines Wortes, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Waizen, nemlich die Kinder der Bosheit, da säet der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, ehrgeizige, fleischliche und weltsüchtige Leute, auf daß gestraft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2. Theß. 2, 11. 12.

Das 39. Capitel.

Heilige Lehre heilig zu bewahren.

Daraus folgt ja unwidersprechlich abermal, daß auch mit heiligem gottseligen Leben, neben dem öffentlichen Widersprechen der falschen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. Erstlich darum, weil der heilige Geist, der Geist der Wahrheit, bey den Frommen und Gottesfürchtigen bleibt, die Gottlosen und Ruchlosen aber fliehet, und der Satan verblendet und verfinstert die Hoffärtigen, Stolzen und Vernunftgelehrten. 2) Ists nicht genug, daß man vest halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu, welches so nöthig ist, Aergerniß abzuwenden, auf daß der Name GOttes nicht verlästert werde: 1. Tim. 6, 3. 4. So jemand nicht bleibet bey dem heilsamen Wort unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist zänkisch in Fragen und Wortkriegen. 3) So fallen die, so allzuhoch steigen in ihren disputationibus und speculationibus, gemeiniglich herab in große Irrthümer, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich seyn; darum St. Paulus die Corinther, von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen, herunter in die Liebe weiset und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen, 1. Cor. 12, 31. 4) So darf auch niemand gedenken, daß der Glaube rein und wahrhaftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kann denn die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift stellet uns zwischen GOtt und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerechtsgebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das 40. Capitel.

Regeln christliches Lebens.

Hierauf ists nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche Regeln vor Augen hat, die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und oft daran gedenke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Regeln des christlichen Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darinnen recht unterrichten und trösten, die die Liebe pflanzen, die Gedult erwecken, die Andacht befördern, die Danksagung stärken, die Sünden dämpfen, die Demuth anzünden, u. vor allen Dingen den Glauben bewahren.

Das 41. und 42. Capitel.

Darauf folget nun der Beschluß und die Wiederholung des ganzen ersten Buchs, und hat diesen Grund: GOttes Wort in der heiligen Schrift ist eine göttliche Lehre, wodurch GOtt der HErr mit des Menschen Herz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und bewegt durch den heiligen Geist, welcher in den Herzen der Menschen den Glauben wirket, und im Anfang vor allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Herzens, so aus dem kläglichen Sündenfall herrühret, angreift: nicht also wie die ehrbare und sittliche Weltzucht, so die äusserlichen Laster und Untugend straft und beschreibt, sondern der Geist GOttes greift viel tiefer in den Grund des Herzens hinein, durchforscht alle heimliche, verborgene Unart, so GOtt zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht vor GOttes Angesicht, Ps. 90, 8. welcher so viele seyn, wie Sand am Meer, daß wohl die Schrift sagt, das Herz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse, Jer. 17, 9. Dagegen aber fordert GOttes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr wirket ein fleischliches Leben, sondern ein neues geistliches Leben; nicht auf diese Weise, wie jene ehrbare sittliche Weltzucht ein äusserliches, sittliches, ehrbares Leben erfordert, sondern ein innerlich heiliges Leben, welches bestehet in wahrer täglicher Buße, und im lebendigen Glauben, und in der Regierung des heil. Geistes, in Tödtung des Fleisches, in Absterbung der Welt, in Verläugnung sein selbst und der bösen Lüste, und hinwieder in wahrem lebendigen Trost der Gnaden GOttes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit Christi, des geistlichen Seelenfriedens, der lebendigen Freude im heiligen Geist. Dies ist das neue geistliche Leben, welches weit übertrifft das äusserliche, ehrbare Leben der Vernunft. Denn dieß ist ein Leben, das aus GOtt ist, nemlich ein innerlich, geistlich, göttliches Leben, mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich eine göttliche Erkenntniß, eine göttliche Traurigkeit, ein göttlicher, ewiger, himmlischer Trost, eine göttliche geschenkte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Christo dem Sohne GOttes durch den Glauben an uns gelanget; ein göttlicher Friede, eine göttliche Freude, eine göttliche Weisheit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

NB. Wenn dir es aber GOtt hat zu erkennen gegeben, so siehe zu, daß sich dein Herz nicht erhebe, sondern bleibe in Demuth und Gottesfurcht, sonst wirst du deine Gaben verlieren und verderben, daß sie weder dir, noch deinem Nächsten zu Nutz kommen können.

Schutzschluß wider die Lästerer.

Wer JEsum Christum in seinen Schriften zum einigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im alten und neuen Testament geschrieben ist, beydes mystice oder typice, das ist, figürlicher oder offenbarer Weise;

3. Insonderheit aber den hohen Artikel von unserer Rechtfertigung vor GOtt, so aus dem Verdienst Christi, als aus einer lebendigen Quelle, entspringet, welche so hell und klar seyn muß, daß nicht ein Stäublein menschlicher Werke darinnen muß gespüret werden, rein führet;

4. Die Mittel zu unserer Seligkeit, GOttes Wort, Geist, Glauben, und die heiligen Sacramente rein behält und lehret:

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernstlich fordert, nemlich den Baum mit den Früchten;

6. Das falsche Christenthum und die Heucheley aufs heftigste strafet, weil es gar überhand genommen, und der Tausende nicht erkennet noch verstehet, was das christliche Leben sey, und seyn muß und soll;

7. In allen Puncten der Augsburgischen Confeßion und Formulä Concordiä unterschreibt und gemäß lehret;

Demselben thut man Gewalt und Unrecht, daß man ihn lästert, verläumdet, für Osiandrisch, Schwenkfeldisch, Weigelisch und Päbstisch ausrufet.

Diese Puncten alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden, also, daß allen Calumnianten sey Trotz geboten, daß sie in ihren Schriften derselben Artikel einen klarer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn darauf jemand kühne ist, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch kühne, 2. Cor. 11, 21. Und versuche es einer meiner Lästerer, ob er des menschlichen Herzens verborgene Bosheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend; hinwieder aber GOttes Gnade, Liebe, und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kann beschreiben und rühmen, so will ihm mit Freuden danken. Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verläumder. Darum thut man mir vor GOtt und seiner Kirche Gewalt und Unrecht, und GOtt wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten, und die Lästerer zerschmeissen.

Verantwortung des zweyten Buchs vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

Von Christo.

Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Brunnen des menschlichen Elends zeiget, und wie tief die verderbte menschliche Natur müsse wiederum gereiniget, erneuert, geheiliget und das sündliche Fleisch gedämpft werden, durch wahre herzgründliche Buße, und Wiederaufrichtung des Bildes GOttes durch den Glauben und die Liebe, also zeiget das zweyte Buch 1) den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget.

2. 2) Wer nun will curiert werden, muß

sich mit einschliessen in die Cur, und Christum ganz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihn zu eigen machen. 3) Allein in Christo JEsu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns Christum ganz giebt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung und allen Wohlthaten. 4) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhaftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen, nicht zum Schein aus Heucheley, sondern wie die Erlösung durchs Blut Christi wahrhaftig, gewiß, kräftig ist; also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Dankbarkeit wahrhaftig, gewiß und lebendig seyn in der That und Wahrheit. 5) Darum ist es nicht genug, daß man GOttes Wort weiß, sondern also muß mans wissen, daß es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird, wie im 119. Psalm mit so vielem Seufzen dasselbe beschrieben und gebeten wird.

3. 6) Dieweil aber unsere verderbte Natur dazu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Heiligmacher seine und seines heiligen Geistes gnädige Beywohnung verheissen; ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftiglich gebeten: Joh. 17, 11. Daß sie eins sind, gleichwie wir eins seyn, daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben, wie er spricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 23, 26.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

Die Vereinigung ist die große Würdigkeit der Glaubigen, die Verbesserung (oder wie man es nennen kann) der menschlichen Natur, Hülfe und Stärkung im neuen geistlichen Leben, welches Christus in uns wirket. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, so hat er uns auch mit dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnadigen und begaben wollen; daß er sich, als unser Haupt, mit seinen Gliedern vereinigen wollen, welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nennet der HErr selbst unsere Vollkommenheit, verstehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himmlischen Gütern. Denn so lauten des HErrn Worte: Joh. 17, 22. 23. Ich habe ihnen gegeben 2c. Ich bin in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in Eins. Als wollte er sagen, wenn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in Eines; denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß sie die Vereinigung nicht trennen; denn der liebe HErr verheißt uns, er wolle mit seinem Vater und heiligen Geist Wohnung bey uns machen, Joh. 14, 23. Ein frommes Herz bedenke dieß Wort, was es heisse, und eigentlich sey: Wohnung bey uns machen. Ist das nicht eine große Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der heiligen Dreyeinigkeit seyn?

2. Von dieser unserer großen Herrlichkeit stehet ein schöner Ort in der Kirchenpostill Lutheri, am Pfingsttage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lustgarten seines Herzens pflanzen soll, da er also spricht: „Das muß eine große Herrlichkeit „und Gnade seyn der Menschen, so da werth „geachtet werden, zu seyn eine solche herr-

„liche Wohnung, Schloß und Saal, ja Pa„radies und Himmelreich, da GOtt auf „Erden wohnet, welche doch sind solche ar„me, betrübte, schüchterne Herzen und Ge„wissen, die nichts an ihnen denn Sünde „und Tod fühlen, und vor GOttes Zorn „beben und zittern, meynen, GOtt sey von „ihnen am weitesten, und der Teufel am „näheften. Aber die sinds, denen solches „verheissen ist, und fröhlich sich deß trösten „mögen, daß sie sind das rechte Gotteshaus „und Kirche, da GOtt Lust hat zu ruhen „und zu bleiben, wie der Prophet Esa. 66, „1. seq. spricht von solchen wider die stolzen „aufgeblasenen Heiligen: Was wollt ihr „mir für ein Haus bauen, und welches „soll die Stätte seyn, da ich ruhen soll? „Hat nicht meine Hand alles gemacht, „was da ist? Ich sehe aber an den Elen„den und der zerbrochenes Geistes ist, „und der sich fürchtet vor meinem Wort. „Wo sollt auch GOtt sonst wohnen? Er „findet sonst keine Herberge auf Erden. Die „andern trefflichen, hohen, großen, selbst„gewachsenen Heiligen sind ihm viel zu stolz, „viel zu hochmüthig, weise, klug und heilig, „dazu weit, durch und oben über dem Him„mel hinaus gefahren, daß sie sollten seine „Wohnung auf Erden seyn. So ist er auch „wiederum zu edel und eckel, daß er nicht „will noch kann bey solchen hoffärtigen, ruhm„räthigen Heiligen seyn und wohnen, welche „ihrem Abgott, dem Teufel nach, wollen „GOtt gleich sitzen, und mit ihm von ihrer „Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre „nicht werth, daß er sie mit all ihrem Pracht, „Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbst „gemachten Herrlichkeit ansehe, findet sich „dieweil in die arme geringe Hütten der Ar„men, Verachteten, so Christi Wort hö„ren und glauben, und gerne Christen wol„len seyn, halten sich aber selbst für gar un„heilige unwürdige Sünder; das ist ja eine „tröstliche, schöne, und wie St. Petrus „sagt, der theuren und allergrößten Verheis„sungen eine, uns armen elenden Sündern „geschenkt, daß wir auch göttlicher Natur „theilhaftig werden sollen, und so hoch gea„delt, daß wir nicht allein durch Christum „sollen von GOtt geliebt werden, seine „Gunst und Gnade als das höchste theuerste „Heiligthum halten, sondern ihn den HErrn „selbst ganz in uns wohnend haben.

„Item: Siehe nun, welch ein groß „Ding sey der Mensch, der da ein Christ „ist. Ein rechter Wundermensch auf Erden, „der vor GOtt mehr gilt denn Himmel und „Erden, ja ein Licht und Heiland der gan„zen Welt, in dem GOtt alles vermag und „thut, aber vor der Welt gar hoch und tief „verborgen und unbekannt, welche auch „nicht werth ist, solche Leute zu erkennen, „sondern muß sie halten für ihre Fußtücher.

„Item. pag. 118. Das ist die über„schwengliche Herrlichkeit der Christen, daß „sich GOtt ihnen so tief herunter giebt, und „so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend an„ders, denn in ihnen und durch ihr Wort „und Werke Hand und Mund sich erzeigen, „sehen und hören lassen will, und damit ei„nen großen Unterschied macht zwischen ih„nen und allen andern Menschen, daß auch „ein einzelner Christ, wie gering er ist, viel „ein andrer Mann, und vor GOtt höher ge„ehret ist, denn alle Könige, Kaiser, Für„sten und alle Welt auf einem Haufen, wel„che von diesem Ruhm und Ehre nichts ha„ben noch wissen."

3. Ach Herr! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Ps. 8, 5. Sehet, wie hat GOtt die Menschen so lieb? 5. Mos. 33, 3. Wo ist ein Volk, zu welchem sich GOtt so nahe thut, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anrufen? Cap. 4, 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben.

ben. Ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehre aufeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heyden besser verstanden und gesagt: GOtt ist in uns, durch ihn werden wir entzündet; ist es bey dir noch im Zweifel, daß GOtt in unsern Herzen wohnet? Ja der heil. Apostel Petrus sagt wohl mehr, nemlich, daß wir der **göttlichen Natur theilhaftig werden**, 2. Pet. 1, 4. Und der Apostel Paulus ziehet den heydnischen Poeten Aratum an, da er spricht: **Wir sind GOttes Geschlecht**, Ap. Gesch. 17, 28. ja freylich, aus GOtt gebohren, durchs Wort und die heiligen Sacramente. Summa, wer das verläugnet und verkehrt, der verkehret die ganze heilige Schrift. Denn GOttes Wort und der heilige Geist wirket nicht ausser uns, sondern in uns, da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, das sind die rechten Gottesgelehrten, davon die Weissagung Esaia lautet: Cap. 54, 13. **Deine Kinder sollen alle von GOtt gelehret werden**, nicht enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten meynen, sondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himmlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren, es ist **weder der da pflanzet oder begeußt etwas, sondern der das Gedeihen darzu giebt**, 1. Cor. 3, 7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht: 1. Cor. 2, 10. 11. **Gleichwie niemand weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen; also weiß niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes: denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefe der Gottheit.**

4. Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung GOttes mit dem Menschen läugnen, sehr viel verstehen, werden demnach nimmermehr schmecken den **Strom des lebendigen Wassers, so von der Glaubigen Leibe fliesset**, Joh. 7, 38. St. Paulus schreibt: 2. Tim. 1, 6. Er solle das verborgene Fünklein, so er empfangen hat, durch **Auflegung seiner Hände**, in ihm **aufblasen und erwecken**, daß es leuchte und brenne; wird vielleicht nach der Verständigen Meynung den Enthusiasmum gelehret haben. Was ist denn, das die Epistel Hebr. 6, 5. 6. sagt: **daß etliche geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der zukünftigen Welt**; ist dieß auch ein Enthusiasmus? Was sagt hievon Ps. 34, 9. **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.** Was ist das Abendmahl und das verborgene Manna in der Offenb. Joh. 2, 17. Cap. 3, 20. Hast du auch der heiligen Jungfrau Maria Freude empfunden, welche sie hatte in **GOtt ihrem Heilande**? Was ist der **Heilbrunn Esaiä, daraus man mit Freuden Wasser schöpft**? Cap. 12, 3. dazu auch der HErr Christus rufet: Joh. 7, 37. **Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser!** Wo ist der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Erkenntnisses, der Stärke, des Raths, der Kraft und Furcht GOttes, wo hat er seine Werkstatt? Wahrlich bey den Lästerern und Verläumdern nicht; denn da ist weder Weisheit noch Verstand.

Das dritte Capitel.

Die Lehre von Christo ist eine thätige, kräftige Lehre.

Wenn nun der Geist GOttes wirket die Liebe, die Gedult, Gebet und Trost; was sind es für Wirkungen, sind es blosse Worte ohne Kraft? Ist es nicht eine wirkliche, thätliche, kräftige Bewegung, ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die be-

trübte Seele ihre Ruhe, muß sie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die heilige Schrift und GOtt in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Herzensandacht und himmlischem Gemüth ergriffen seyn, also daß derselben Licht, Kraft, Leben, Trost, Stärke, Weisheit, Sieg, und alle Gottesfülle, wie St. Paulus, Eph. 3, 19. redet, im Herzen, Geist, Glauben, Sinn und Gemüth empfunden werden, und GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, im Wort erkannt, geschmecket, geliebt und gelobt werden, und durchs Wort im Glauben, im Herzen wohnen, und das ganze Reich GOttes im Menschen aufrichten. Hie helfen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und heiligen Geist erleuchtet, werden von oben herab gebohren, die den Schlüssel zu dem Schatzkasten GOttes, den heiligen Geist erbitten. Denn wo nicht unsere Sinne mit dem Strahl göttlichen Lichts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süßigkeit GOttes, der in der Schrift redet, nicht fassen noch begreifen. Die göttliche Erleuchtung, Weisheit, Friede, Liebe, das Reich GOttes, läßt sich nicht als eine Wort- und Weltkunst lernen, durch die kluge Vernunft; du mußt in die rechte Pfingstschule gehen, oder du bleibst ungeschickt zum Reich GOttes.

2. 7) Dazu ist nun höchstnöthig, daß ein gottesfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrschaft habe. Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt, Röm. 7, 24. befiehlt auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe **nicht sollen herrschen lassen**, zu thun, was wir wollen, Röm. 6, 12. sondern wir sollen **prüfen**, ob **Christus in uns sey**, daran wir merken können, daß wir nicht verworfen, oder untüchtige Glieder Christi seyn, 2. Cor. 13, 5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen; den äusserlichen Menschen lassen durchs Creuz und wahre Buße verwesen, auf daß der innerliche erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und Fleisches. Denn **was aus dem Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch, was aus dem Geist gebohren ist, das ist Geist**, Joh. 3, 6. Denn die Natur die Kinder des Zorns gebiehret, der Geist aber die Kinder der Gnaden; die Vernunft muß gefangen genommen werden; der Glaube aber die Welt überwinden; **die Werke der Finsterniß müssen abgelegt, die Waffen aber des Lichts angethan werden**, Röm. 13, 12. der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten; der gute Baum muß eingepflanzt werden, der gute Früchte bringet. Der Sünde muß abgestorben, und **der Gerechtigkeit gelebt werden**, 1. Pet. 2, 24. **unsere Gewissen müssen gereiniget werden von den todten Werken**, Hebr. 9, 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflanzt werden. **Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf daß auch das Leben Christi in uns offenbar werde**, 2. Cor. 4, 10. das alte Jerusalem muß zerstöret werden, und **muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems**, Off. Joh. 3, 12. das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich GOttes in uns erbauet werde; das Ottergezücht und der Schlangensaame muß vertilget werden, GOttes Saame aber muß in uns wachsen; **der natürliche Mensch, der nichts vernimmt vom Geist GOttes**, muß gedämpfet werden, aber der geistliche Mensch muß leben, und alles geistlich ausrichten, 1. Cor. 2, 14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, GOttes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr die Buße recht verstehen, auch die Gnade GOt-

GOttes nicht, auch die menschliche Schwachheit nicht, auch GOttes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum, er lasse sich denn in seinem Hochmuth so viel dünken, als er wolle.

Das vierte Capitel.

Das Gebet ist höchstnöthig.

Hieraus siehest du nun, wie höchstnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet sey, wie dadurch der inwendige Mensch gestärket, geheiliget, gereiniget, getröstet, erleuchtet, ganz in GOtt gezogen, und GOtt dem HErrn ganz familiar und geheim werde, wie ein heiliger Engel, welcher allezeit GOttes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es sind im Gebet mehr Geheimnisse, als auch der allerklügeste Mensch begreifen oder verstehen kann, wie im 20. Cap. dieses zweyten Buchs aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen; und ist ganz kindisch und lächerlich, daß die Unerfahrnen solche himmlische Sachen verwerfen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausendsten Theil nicht erreichen können; ja sie wissen nicht, was recht beten ist, vielweniger wissen sie, was suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was anklopfen ist. Ach! wie sanft ruhet die glaubige Seele in der Liebe GOttes, wenn ihr GOtt, auf ihr Anklopfen, die Schätze JEsu Christi aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seele in diesem Buch zu finden ist.

Das 5. Capitel.

Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dieß zweyte Buch gesetzet worden.

Diesem Schatz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte; diese edle Perle habe ich gesucht in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefähr vor 15 Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht gesehen hatten, dieses Tractätlein in 12 Capiteln vom Gebet, von einem guten Freund verehret ward, und ich dasselbe andächtig, schriftmäßig und lehrhaftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in mein anders Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zu erklären, wie nemlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vater des Lichts erbeten werden; was für grosser Schade entstehe, wenn man nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Mensch sein Allerbestes versäume in diesem kurzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey ꝛc. Bitte aber die großen Heiligen, sie wollen mir die Sünden verzeihen, daß ich mich der apostolischen Regel gebraucht habe, prüfet alles, das Gute behaltet, 1. Theß. 5, 21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen, dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum; sind das nicht scharfsinnige Köpfe! Item, das verstehe ich nicht, also so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heyden was angezogen, also so ist er mit heidnischen Irrthümern behaftet. Aber genug hievon. Wir müssen den herrlichen Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten retten.

Verantwortung des dritten Buchs vom wahren Christenthum.

Jetzt kommen wir zu unserm inwendigen Schatz, welchen wir bisher gesucht haben durch die Buße, durch Betrachtung des Worts Gottes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unsere glaubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung GOttes, eine Werkstatt des heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs GOttes, ein Haus des wahren Gottesdienstes, ein heiliges Bethaus im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verläugnen, haben eine Theologie, so das Herz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich GOttes hinsetzen, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden, wo sollen die Wirkungen des heiligen Geistes geschehen, die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia. Wo soll das Subjectum seyn der Gaben des heiligen Geistes? Wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens geschehen? Wo soll das Licht der Gnaden scheinen? Wo soll das Licht der Seele leuchten? Wo soll die Prüfung des Herzens seyn? Wo soll die Liebe GOttes geschmeckt werden? im leiblichen Munde, oder im Geist? Wo soll GOtt durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Herzen reden, zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den heiligen Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seele seyn? Wo soll man die himmlischen Güter und den geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild GOttes suchen? O ihr elenden Leute! die ihr nirgend davon zu sagen wisset, als von Secten; dieß soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Beyspiel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht theologische Sachen sollt ihr euch bekümmern.

2. Das Fundament und der Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn: Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 11. und St. Paulus: Eph. 1, 13. Da ihr glaubetet, seyd ihr mit dem heiligen Geist versiegelt worden. Das ist in unsern Herzen und Seelen geschehen; darum lehrt und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Herzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen, da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, da offenbaret sich GOttes Kraft und Weisheit, da die Erkenntniß menschliches Elends, da wird GOttes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttliches Gespräch, Wirkung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung GOttes, Ruhe der Seelen, kräftige Gebete und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himmlischen Wesen gehöret, und das ganze Reich GOttes, alle geistliche Güter und himmlischer Reichthum, wie dasselbe inson-

insonderheit durch dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet, und ist ein jegliches Capitel ein Stück von dem Siegel des heiligen Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröffnet wird, so ereignen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs GOttes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meynest; sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, daß aus einem Fünklein ein Feuer kann aufgeblasen werden, und aus einem Senfkörnlein ein großer Baum werden. Ist auch kein Schwenkfeldianismus, wie du meynest, sondern ein Christ ist allbereit durch GOttes Wort und hochwürdiges Sacrament neugebohren, glaubig worden und bekehret, NB. mangelt nur die Praxis und Uebung des thätigen Glaubens; ist auch kein Osiandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns aus Gnaden geschenket wird, welche in uns eitel Gnadenfrüchte wirket. NB. Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade. NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Kraft des lebendigen Worts GOttes.

Verantwortung der Vorrede.

Nachdem der Sohn GOttes bezeuget, Joh. 7, 38. daß, wer an ihn glaubet, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfahen sollen, die an ihn glauben. Und nachdem 1. Joh. 2, 20. 27. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. Item: Jer. 31, 33. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; so ist hoch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung des göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Wirkung des heiligen Geistes. Soll aber solches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausgezogen, und die Liebe GOttes angezogen werden, und muß ein gottergebenes und gottgelassenes Herz da seyn, fähig der Gnadengaben des heiligen Geistes, welche man Charismata nennet, und dieselben machen einen Unterschied unter den **Gelehrten** und unter Heiligen.

2. Die Heiligen lernen aus dem heiligen Geist, wie die Apostel; unter derselben Zahl können auch wohl Einfältige, und vor der Welt ungelehrte Leute seyn, aber GOttesfürchtige und Andächtige. Die Weltgelehrten aber sind in der Welt im großen Ansehen wegen ihrer hohen Vernunft und Weltweisheit, darum muß man diesen Unterschied wohl merken, auf daß man auf den rechten Grund der irdischen und himmlischen Weisheit komme. Denn St. Paulus nicht ohne Ursache diesen Unterschied beschreibt, 1. Cor. 1, 18. sqq. als er spricht: Das Wort Creuz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden, uns aber, die da selig werden, ist es GOttes Kraft, wie geschrieben stehet: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es GOtt wohl durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Und Cap. 2, 4. sqq. Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden und menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. Denn unsere Weisheit ist nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt,

welche vergeht, sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit GOttes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obristen dieser Welt erkannt hat. Uns aber hat es GOtt geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist GOttes erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit; und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret. Und Cap. 3, 19. 20. item v. 16. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit, denn der HErr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel seyn. Wisset ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel GOttes seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet? Denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Weisheit in den heiligen Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmlische Weisheit, und macht nun der Glaube den Unterschied unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den unglaubigen Heiden und Juden. Gelehrt seyn sie aus dem Weltgeist, aber heilig seyn sie nicht, wegen des Unglaubens, denn sie mangeln des heiligen Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weisheit zu lernen, davon ich in der Vorrede des dritten Buchs geschrieben habe. St. Paulus hat diesen Unterschied auch gerühmet: Eph. 3, 19. Christum lieb haben ist besser denn alles wissen. Und der hohe Nutzen folget bald darauf, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottesfülle, das ist, wie es Dr. Luther erkläret: Daß GOtt allein in euch regiere und wirke, und ihr sein Volk seyd. Siehe, ob Luther allhier auch ein Enthusiast ist?

Verantwortung
des 1. Capitels.

Schule der himmlischen Weisheit.

Der HErr spricht: Joh. 14, 21. Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren. Hier ist die Schule der himmlischen Weisheit gezeigt, wo soll die Offenbarung geschehen? Ohne Zweifel im Herzen; wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbarung seyn? Göttliche Weisheit und Erkenntniß. Ist nicht aus dieser Werkstatt des heiligen Geistes alles hergeflossen, was je und je Andächtiges, Ernstliches, Geistreiches geredet und geschrieben worden? Und das hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigenes Herz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Christi, so hat sich der Geist GOttes mit seinen Gaben ereignet, da hat der Baum, am Wasser des göttlichen Worts gepflanzt, seine Frucht gebracht, da hat GOtt der Allmächtige das Licht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet, obgleich die Gottlosen, Ps. 4, 7. gesagt haben: Wie soll uns dieser weisen, was gut ist? wie diese heilige Uebung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus GOttes Wort keinen Nutzen haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Uebung Enthusiasterey, oder wie du willst.

des 2. Capitels.

Einkehrung zu GOtt.

Darum muß es und kann bey einem glaubigen Christen nicht anders seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in GOtt zu seinem Ursprung, denn aus demselben nimmt er sein Leben, seine Stärke, seine Kraft und Licht, seine Ruhe und Frieden, und das sind die Wirkungen GOttes in unsern Herzen, durch den Glauben. Da siehe nun zu, daß du den lieben GOtt mit deinem unruhigen Herzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugnisse seyn aus Taulero und andern heiligen Vätern angezogen.

des 3. Capitels.

Glaubens-Beschaffenheit.

Daher siehest du, daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschaft sey, sondern eine lebendige, thätliche wirkliche Kraft, dadurch der heilige Geist seine Gaben wirket, (wie dieselben Wirkungen in diesem Capitel genug erkläret seyn;) und wer dieselben nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wissen.

des 4. Capitels.

Der Christen Würdigkeit.

In welchem nun der Glaube seine Kraft erzeiget, denselben regieret er in äusserlichen Werken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung göttlichen Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern christlichen Liebeswerken; darum ordnet auch der Glaube des Menschen Herz, GOttes Willen zu erkennen und anzunehmen, was GOtt der Herr zu des Glaubens Probe zuschicket, läßt ihm gefallen alles, was Gott gefällt, und hält das für eine große Würdigkeit, wenn der Mensch den heiligen Willen GOttes duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn edle Werkzeuge GOttes, und wenn es die Allerelendesten auf Erden wären, die hält GOtt der HErr theuer und werth, als seine Kleinodien und Schätze. Dieß sind die Heiligen, die GOtt höher achtet denn alle Weltgelehrten, Ps. 16, 3. die sind es, die in der Hand des HErrn ein fürstlicher Hut seyn, und eine schöne Krone, wie der Prophet Es. 62, 3. spricht. Eine solche Seele ist die schönste Creatur, GOttes Lust und eine Freude der Engel.

des 5. Capitels.

Christliche Gelassenheit.

Welches denn am allermeisten geschiehet, wenn die Armuth des Geistes, die herzgründliche Niedrigkeit und Demuth, wahrhaftig im Geist und Gemüth eingewurzelt ist. Denn da hinein senket sich GOtt mit seiner Gnade, und hat einen Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich GOtt ganz ergiebt, dem giebt sich GOtt ganz wieder, und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr GOttes Gnade

und

und Erbarmung über einen Menschen ruhet; und weil GOttes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber GOttes, daß sie nach GOttes Willen Trübsal leiden. Daher der geistreiche Mann Taulerus solche nachdenkliche Art zu reden führet, wie in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

des 6. Capitels.

Der Glaubigen Vereinigung.

Wenn sich nun des Menschen Herz und Gemüth dem heiligen und gnädigen Willen GOttes ganz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüth mit GOtt vereiniget, wie St. Paulus sagt: **Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm,** 1. Cor. 9, 17. so ereignet sich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menschen, und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude, daß er mit der heiligen Jungfrau Maria spricht: **Mein Geist freuet sich GOttes meines Heilands,** Luc. 1, 47. wie solcher göttlichen Bewegungen in den Propheten und Psalmen viele beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und andere solche göttliche Bewegungen empfunden haben, gleicher Weise auch das Hohelied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affecten zusammen gesetzt ist, welches auch oft unser lieber getreuer GOtt den Glaubigen empfinden läßt, zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibt, welche, ob sie dir gleich unbekannt seyn, sind darum keine Lügen, und so du hievon nichts geschmeckt hast, ist es eine Anzeigung deiner Geistlosigkeit.

2. Du mußt aber lernen bedenken, warum GOtt dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat, nemlich, auf daß sich GOtt mit derselben vereinige, wie St. Paulus, Röm. 8, 16. sagt: **Der Geist GOttes giebt Zeugniß unserm Geist;** darum wird unsere Seele vom HErrn Christo genannt ein **Licht,** so in uns ist, auf daß sie GOtt erleuchte; sie hat die Kraft des **Verstandes,** auf daß sie von GOtt gelehrt werde; die Kraft des **Willens,** auf daß sie GOtt bewege und ziehe; die Kraft des **Gedächtnisses,** auf daß sie GOtt erinnere; die **innerlichen Sinne,** auf daß sie GOtt ergreifen könne, durch GOttes Gnade; ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Freude GOttes. Wer das nicht erkennt, ist wie ein Vieh, und erreicht das Ende seiner Schöpfung nicht.

3. Und das ist die **Fülle GOttes,** damit ein glaubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden, wie St. Paulus, Eph. 3, 19. lehret. Und so wir sehen, daß die Gottlosen mit der Fülle und Wirkungen des Satans erfüllt werden, mit aller Bosheit, welche wider GOtt und seinen heiligen Willen streitet; sollte eine glaubige Seele nicht mit göttlichen Gaben und Wirkungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

des 7. Capitels.

Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung GOttes entspringet der höchste himmlische Adel und Würdigkeit unserer Seele. Denn GOtt wirket seine göttlichen Werke in unserer Seele; und wenn wir GOtt daran verhindern, machen wir uns selbst unwerth der großen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrifft; das soll uns herzlich leid seyn, und sollen darüber trauren: denn der heilige Geist wird auch in uns darüber betrübt.

des 8. Capitels.

Bereitung der Seelen durchs Kreuz.

GOttes Wohnung ist ein zerbrochenes Herz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Esa. 66, 2. sagt, und ein solches Herz kann ohne Kreuz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kann nicht erlangt werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung, und die Gedult kann nicht geübt werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schicket der liebe GOtt also zu, auf daß er seine Wohnung bereite; denn siehe, welch eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo, in so hoher Gedult, heiliger Demuth und Sanftmuth, dasselbe hat uns der HErr selber gezeigt.

des 9. Capitels.

Die Reinigung des Herzens.

Wenn der Glaube recht geübt wird, und lauter GOtt allein anhangt, und alle Creaturen ausschließt, und ruhet allein in GOtt, so ist das Herz gereinigt, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, so wirket denn GOttes Gnade in einem solchen Herzen. Bleibt aber das Herz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt nicht recht; da muß man sich täglich üben in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hier nicht von unserer Rechtfertigung vor GOtt geredet, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben seyn soll, daß er immer stärker und mannhafter werde in Christo; und ist hier eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt rechtschaffen sey; so ist auch hier eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe GOttes, welche sich über alle Menschen ergießt, und gleich austheilet, welche auch alle Gaben, so GOtt dem Menschen mittheilet, für ein gemeines Gut achtet, und erkennet, daß die Gaben darum von GOtt gegeben, daß derselben der ganze Leib, und alle Glieder geniessen sollen und mögen. Die Ursache ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfliessen, zu Nutzen des ganzen gemeinen geistlichen Leibes Christi.

2. Darum thun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinen Haupte dem ganzen Leibe gegeben; und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaben unsers Haupts theilhaftig. Darum

spricht Taulerus: Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dieß Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und auf Erden, in Engeln und Menschen. Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wohlthaten, so ist auch alles unser, was er in seinen Gliedern wirket, auch was die Heiligen zum Dienst der Kirche GOttes leisten können. Wie 1. Cor. 3, 21. sq. geschrieben ist: Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes.

des 10. Capitels.

Gnadenlicht.

Daß GOtt der Allmächtige mit seinem Gnadenlicht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn dieß ohne Mittel, ohne GOttes Wort und heiligen Geist geschehe, sondern wenn das Herz ist glaubig worden, und mit dem heiligen Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet und im Gebet, so erleuchtet ihn das Gnadenlicht weiter, macht ihn geistreicher und völliger, im Erkenntniß Christi und himmlischer Geheimniß; da wird der Verstand höher geführt, da wird Herz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bild GOttes verkläret, wie St. Paulus spricht: 2. Cor. 3, 18. Es spiegelt sich des HErrn Klarheit in uns allen, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Welche nun dieß noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangeliums recht gesehen, noch den hellen Schein, welchen GOtt in unser Herz gegeben, daß durch das Wort GOttes entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi, 2. Cor. 4, 6. Sollte nun das Licht der Erkenntniß, oder des Angesichts Christi in unserm Herzen nicht täglich heller und klarer werden, wie will denn das Bild GOttes täglich erneuert werden?

des 11. Capitels.

Unterschied des göttlichen und natürlichen Lichts.

So nun GOttes Bild im Menschen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, so leuchtet es auch in allen Kräften der Seelen, in Gedanken, im Verstand, im Willen, in Affecten, in Worten und Werken, in Andacht, im Gebet, in Dankbarkeit, in der Liebe, in Sanftmuth, in Gedult, in der Furcht GOttes, im Urtheilen und Richten des Nächsten, das ist alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf große Ehre, auf scheinbare gleißnerische Werke, auf Richten und Verdammen des Nächsten, ohne alle Liebe, das ist alles Finsterniß, denn es gehet nicht aus dem Geist GOttes, sondern aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen arglistigen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneigt ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet.

des 12. Capitels.

Einkehrung in sich selbst.

Solches kann nicht gebessert und emendirt werden denn durch sein eignes Erkenntniß, durch sein selbst eignes Prüfen, oder Einkehrung in sein eignes Herz, dazu St. Paulus ermahnet: **Ein jeglicher prüfe sein selbst eigen Werk, alsdenn wird er an ihm selbst Ehre haben,** Gal. 6, 4. Item: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und in Christo seyd,** 2. Cor, 13, 5. Und das ist eine besondere große Gottseligkeit, wenn man sich täglich examiniret und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der heilige Geist treibe, und aus welchem Geist man rede und wirke. Nicht ohne Ursache spricht der Prophet, es soll sich ein jeder vorsehen vor seinem eigenen Geist. Haben doch solches auch die Heyden, als Pythagoras und andere, ihren Discipeln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn daß man seine Sinne und Gedanken zusammen sammelt, sich von Creaturen absondert, GOtt allein ins Herz fasset, zu dem Himmelskönig eingehet, dem lieben GOtt ein Freudenopfer thut, in GOtt ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seele kommt von den Creaturen, und kann die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu GOtt, so wird sie GOtt immer lieber, und gar vertrauter, daß sie nicht leben kann, sie habe denn denselben gesucht und gefunden, mit dem geredt, den sie lieb hat.

2. Hat nicht der HErr Christus solches selbst zum öftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gegangen zur Ruhe, welches mehr eine himmlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe. Darum spricht der HErr: **Gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thüre nach dir zu,** Matth. 6, 6. Und wo dieß nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohenlied Salomonis hin, und mit allen Betrachtungen und Herzensgesprächen? Was sind die reinen wiederkäuenden Thiere anders im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria, Lazari Schwester, die zu den Füssen des HErrn saß, und das beste Theil erwählt hatte, davon der HErr sagt: **Eins ist noth?** Luc. 10, 42. Und wo wollen wir mit allen Lobpsalmen Davids hin, und mit dem langen 119. Psalm? Wirst du dein Herz zu GOtt nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhaften Trost und eine himmlische Freude empfinden, wie du im 5. Psalm merken kannst.

des 13. Capitels.

Empfindung der Liebe GOttes.

Ein jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, daß die Liebe GOttes, davon die heilige Schrift so vielfältig redet, nicht ist ein leblos, fruchtloses Wort und Werk, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreicheste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des heiligen Geistes; **denn die Liebe ist ausgegossen in unser Herz, durch den heiligen Geist,** Röm. 5, 5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meynet, dieß sey nur ein blosses Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der heilige Geist nicht ein Geist der Kraft GOttes? Daß du aber dieselbe Lebenskraft nicht empfindest, ist deine Grobheit, dein Unglauben, deine Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süßigkeit der Liebe GOttes nicht der heilige Mann empfunden, der da herausbricht und rufet: **Herzlich lieb hab ich dich HErr, HErr, meine Stärke,**

meine Burg ꝛc. Ps. 18, 2. 3. Was ists, daß die Kirche singet: Daß wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir? Was ist es, daß der HErr Christus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren? Joh. 14, 21. Was ist diese Offenbarung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit und kräftigen Trostes unsers Liebhabers Christi Jesu? GOtt erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe GOttes so unbekannt ist, gewißlich, GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1. Cor. 8, 3. geschrieben ist: So jemand GOtt liebet, der ist von ihm erkannt. Ach! es ist ein hohes Werk, sich in der Liebe GOttes üben, daß wohl St. Paulus allen Glaubigen wünschet, daß sie erkennen mögen die Höhe, die Tiefe, die Breite, die Länge der Liebe Christi. Denn Christum lieb haben, sey besser denn alles wissen, Eph. 3, 18. 19.

2. Dieweil nun diese hohe Gabe GOttes, so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der HErr Christus auch redet: Joh. 16, 27. Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet. Item: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen, Cap. 14, 23. so wenig bekannt ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird; ist es eine Anzeige, daß die Menschenkinder, sonderlich so dieses widersprechen, in der Weltliebe gar müssen ersoffen seyn, nach der Probe: 1. Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Dieß hat der alte Taulerus nach seiner Art mit seinen Gleichnissen erkläret, und braucht dazu oft den terminum der Vereinigung mit GOtt, welches doch nichts anders ist, als daß der HErr sagt: Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen; und der heilige Evangelist Johannes nennet es die Gemeinschaft, so wir haben mit GOtt, und Gott in uns, 1. Joh. 1, 6. 7. Und so der Herr, der Allmächtige, unser Licht und Heil, unsers Lebens Kraft, unsere Stärke und alles ist, ist er denn nicht in uns, und mit uns vereiniget? Was ist denn, daß St. Johannes sagt: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16. Wehe dem Menschen, in dem GOtt nicht ist, und der nicht in GOtt ist, und der sich die Creaturliebe von GOttes Liebe lässet abreissen, der wird diesen Schaden in Ewigkeit beweinen und beseufzen!

des 14. Capitels.

Der Liebe Gottes Wirkung.

Um der Liebe GOttes willen muß ein Christ ein gedultiges Lamm seyn, denn die wahre Ruhe und Frieden des Herzens ist allein in GOtt, und in seiner Gnade und Liebe. Siehe zu, sagt Taulerus, daß du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lamm bleibest, wie Christus.

des 15. Capitels.

Probe der Einwohnung Gottes.

Aus der herzlichen und reinen Liebe GOttes entspringt ein innerliches Gespräch mit GOtt, als man lieset im 18. Psalm. Denn gleichwie die Liebe und Freundschaft zwischen

zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet; also, wenn du GOtt lieb hast: und hinwieder seine Liebe empfindest, wirst du manch freundliches Wort in deinem Herzen von GOtt vernehmen, welches nichts anders ist als GOttes Trost, Freude, Friede, Stärke, Kraft, Erkenntniß, Licht, Verstand, Weisheit, Andacht, Gnade und dergleichen. Dieß sind die göttlichen Wirkungen in uns, und die Früchte des heiligen Geistes: **Daran erkennen wir,** spricht der Evangelist, 1. Joh. 4, 13. 15. **daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt.** Es muß ein alberner Christ seyn, der da meynet, GOtt sey stillschweigend bey uns, und lebe nicht in uns, und bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn, daß David sagt: **Ich rief zu dem Herrn, und er antwortete mir?** Ps. 34, 5. Wo ist die Antwort geschehen, in Orient oder Occident, ausser oder in seinem Herzen und Geist? Wo ist denn das inwendige Zeugniß des heiligen Geistes, welches **unserm Geist Zeugniß giebt, daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater?** Röm. 8, 16. Was ist es auch, daß der Prophet Oseas, Cap. 2, 14. sagt: **Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden,** oder wie es in seiner Sprache lautet: **zu ihren Herzen reden?**

2. Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Herzen. Wenn du des Herrn Stimme hörest: **Kommt her zu mir alle** rc. so redet der HErr mit deinem Herzen und Geist, auswendig und inwendig. Wie oft fällt dir ein solch tröstliches Wort ein, dadurch Leib und Seele erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedanken antwortet der Herzenskündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der Herr zu Paulo, als er betet: **Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig,** 2. Cor. 12, 9. Derohalben, so muß Christi Wort nicht ausser, und viele tausend Meilwegs fern von uns seyn; und eben das nennet Taulerus **das ewige Wort des Vaters, welches in unserer Seele redet.** Es ist ja kein heiliger Gedanke in uns, welchen der heilige Geist nicht zuvor sehe und verstehe, Ps. 139, 2. Und wenn in Nöthen und Aengsten uns GOtt seiner Zusage erinnert, da er spricht: **Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt,** Es. 41, 10. wo redet er denn mit uns, ausser oder in unsern Herzen? Ich sage dir, wird GOtt sein Wort, so er uns geoffenbaret hat in der heiligen Schrift, auch nicht in dir, mit dir, und zu deinem Herzen reden, so wirst du nicht großen Nutzen vom Worte GOttes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es aus, ob das Wort im Herzen leben müsse, oder nicht? Denn so Gott die Kraft desselben ein wenig dem Herzen entziehet, o Gott! was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? Wer kann GOtt dem Herrn für die Kraft seines Worts, so es in unsern Herzen wirket, genugsam danken? Wer erkennet dieses, was GOtt mit den heiligen Märtyrern geredet in ihrer Anfechtung und Todesmarter? Was redet er mit Stephano? Wo geschah es, als er die herrliche Offenbarung sahe? Ap. Ges. 7, 55. 56. Wahrlich, wirst du GOtt nicht selbst hören reden in seinem Wort, und hörest du GOttes Wort nicht, als aus GOttes Munde, und nimmst es nicht zu Herzen, NB. so wirst du nimmermehr eine Lebenskraft daraus empfinden.

des 16. 17. und 18. Capitels.

Die Liebe der Welt hindert die Wirkung des heiligen Geistes in uns.

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir wirket, sagt St. Paulus, Röm. 15, 18. Soll aber Christus unser einiges Haupt in uns als seinen Gliedern wirken, so müssen wir sein Werk in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was GOtt in uns wirket, auf daß wir nicht die Werke des Satans und unsers Fleisches GOtt zuschreiben. Der heilige Geist wirket in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünden, lässet keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben, Röm. 15, 1. Benimmt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelken, und wirket ein mitleidiges Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den heiligen Geist nicht, d. i. du lässest dich von demselben nicht regieren, verhinderst sein Werk in dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Ueppigkeit, traurest du darüber, so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was GOtt zuwider geschehen ist, so empfindest du den heiligen Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht GOttes, der das Herz fromm macht, und vor Sünden behütet. Summa, lebet Christus und der Geist GOttes nicht in dir, so bist du des christlichen Namens nicht werth; denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht, so er dich nicht lebendig macht zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen, so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht GOttes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vaters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Des sechsten Buchs zweyter Theil.

Darinnen enthalten

Neun Sendschreiben des Herrn Johann Arndts,

in welchen er

die reine Lehre der Bücher vom wahren Christenthum wider allerhand falsche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat.

Das erste Sendschreiben des Herrn Johann Arndts an Herrn Dr. Wolffgang Frantzium,

Professor der Theologie zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, hochachtbarer und hochgelehrter Herr Doctor, günstiger, vielgeliebter Herr und werther Freund! Daß E. E. mir diese Freundschaft bezeuget, und die Calumnien, so zu Danzig wider mein Buch vom wahren Christenthum ganz böslich ausgesprengt, mir wohlmeynend wissend gemacht, auch dawider ein wahrhaft und gründliches Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselbe mich herzlich bedanken, mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Treuherzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermerke, daß vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn solle, so habe ich in deutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit jedermann diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Errettung meiner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, daß ich vorlängst vermerket, daß sich die Welt wider solche eifrige Schriften heftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen, zum Unterschied des Guten und Bösen, Hebr. 5, 14. Weil ich aber ein freudiges Gewissen habe vor dem HErrn, aller Herzen Kündiger, auch ein treueiferiges Intent, der großen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt, durch solche meine Bücher, zu widersprechen, (ob GOtt etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Buße hierdurch geben wollte,) als habe ich viele solcher Ungewitter darüber ausgestanden, und in großer Gedult vorüber gehen lassen. Dann ich wohl vermerkt, daß etwas hierüber müßte gelitten seyn, sonderlich giftige Fersenstiche, weil der alten Schlange dadurch auf den Kopf getreten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine Schriften bey hohen und niedrigen Standespersonen, durch GOttes Gnade, vielen Nutzen geschaffet haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutzschriften wider die Calumnianten angehalten; habe mich aber bis hieher durch nichts bewegen lassen, weil ich gewiß bin, daß, wer in Christo leben will, und dem heiligen Geist die Herrschaft in seinem Herzen gönnet,

net, und nicht dem Fleisch oder Satan; denselben wird sein eigenes Gewissen überzeugen, daß es also ist und seyn muß, und nicht anders, als die Bücher melden; will er anders nicht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbten Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doctor! sollte man nicht eifern wider die Bosheit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel steiget und schreyet, darauf entweder eine blutige und giftige Sündfluth, oder das Feuer zu Sodoma, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Bosheit, die Erbsünde recht erkennen lernen; Niemand will erkennen, daß die Bosheit, so im Herzen ist, und heraus gehet in die That, Werke seyn des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, wo seine Werke sind; Niemand will ablassen von seinen bösen Gedanken, wie der Prophet Es. 55, 7. erfordert. Jedermann zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so heftig groß eingewurzeltes Gift ist, daß sie mit eisernen Griffeln und spitzigen Demanten in die Tafeln des Herzens geschrieben seyn, Jer. 17, 1. Wahrlich, der Zorn GOttes wird sich mit schlechter Heuchelbuße nicht lassen abwenden. Wo ist das zerbrochene Herz? Wo sind die heißen Thränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufzet? Wo ist jemand, der wider den Riß stünde, und sich zur Mauer mache wider den Zorn GOttes? das wäre besser, als daß man unschuldige Leute und Bußprediger mit sectirischen, ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirft mit Enthusiasterey, Weigelianern, Osiandristen, Schwenkfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufelslarven wird man bey weitem nicht das Reich GOttes frommen Leuten aus den Herzen reissen. Oder meynen sie, daß Christus zur rechten Hand GOttes sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Herzen der Glaubigen? Meine geringen Bücher, als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs GOttes, könnten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden; aber das inwendige Zeugniß des Geistes läßt sich so leicht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist Christi, der von ihm zeuget in den Glaubigen, kraftlos oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterey? Kann man auch derselben beschuldiget werden, wenn man mit der Schrift sagt: *Werdet voll Geistes, erfüllet mit aller Gottesfülle?* Eph. 5, 18. Sind denn die Propheten und Aposteln Enthusiasten gewesen, da sie voll GOttes und voll Geistes worden sind, da sie mit Kräften aus der Höhe angethan, und mit dem heiligen Geist getauft worden? Luc. 24, 39. War St. Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rath zu Jerusalem voll heiligen Geistes ward, und sahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit GOttes? Ap. Gesch. 7, 55. 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: *Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen?* Joh. 14, 23. Item: *Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten?* Luc. 11, 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort Gottes, das Gebet, das herzliche Verlangen nach GOtt? davon in meinem Lehr- und Trostbuch das 4te Capitel vom Wort GOttes zu lesen ist. Ist das Enthusiasterey, wenn gelehrt wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedenken, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in GOtt erfreuen? Sagt nicht der Prophet: *Ihr Uebelthäter, gehet in euer Herz?* Es. 46, 8. Der heilige David wird ein Enthusiast seyn, da er im 5. Psalm v. 4. spricht: *Frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken.* Was sind alle Be-

Betrachtungen und Herzensgespräche Augustini, und anderer Heiligen GOttes auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Uebungen der Andacht vergessen und verloschen seyn, muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasterey heissen. Was sagt aber der HErr? Gehe in dein Kämmerlein, schleuß die Thüre nach dir zu, und bete im Verborgenen, Matth. 6, 6. Was ist die Zukunft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plagt man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die apostolische Regel nicht mehr gelten: Prüfet alles, das Gute behaltet, 1 Theß. 5, 21. Was gehen mich des Weigels Irrthümer an, darüber ich gegen vornehme Leute oft geklaget, daß er wider die Schrift die zugerechnete Gerechtigkeit spöttisch ausmachet, dadurch Abraham vor GOtt ist gerecht erkannt; und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3, 9. Von der Person und menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlichen Irrthum; item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider 1 Cor. 15. und was der unschriftmäßigen Händel mehr seyn mögen, denn ich seiner Schriften wenige gelesen. Mit Osiandri Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Trostbuch vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schriften, überflüßig bezeugen. Wider den Schwenkfeld habe ich die Kraft des göttlichen Worts in ermeldtem Buch deutlich genug asserirt, und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrift ausgeführet. Man wolle doch um GOttes willen bedenken die Grundsätze meiner Bücher vom wahren Christenthum: Nemlich den unergründlichen Sündenfall, das verlohrne Bild GOttes, die neue Creatur, das Leben Christi in den Glaubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zerbrochene Herz, die Nachfolge des Beyspiels Christi, und mögen sich meine Lästerer wohl bedenken, was und wen sie lästern, oder mögen die Gegenlehrer beweisen, daß, die Christum angehören, ihr Fleisch nicht creuzigen sollen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24 und der nicht eine neue Creatur seyn müsse, der in JEsu Christo seyn will, 2. Cor. 5, 17. und daß die, so zu Christo kommen sollen, sich nicht selbst verläugnen, und ihr eigen Leben hassen dürfen, Luc. 9, 24. Matth. 10, 33. Item, daß die auch den Namen GOttes des HErrn wohl anrufen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit. Item, daß ohne göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewirket werden, 2. Cor. 7, 10. und daß die Liebe der Welt bey GOttes Liebe stehen könne, 1. Joh. 2, 15. und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Bücher verwerfen, so müssen sie auch meine Principia verwerfen, und weil dieselbe bey ihnen falsch seyn müsten, so muß ja die Anthitesis bey ihnen wahr seyn. Meine Postille, Psalter, Catechismus und Auslegung der Paßion sind öffentliche Zeugnisse und Verantwortungen meiner Unschuld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten Gericht GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu streiten gedenke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben, unterwerfe solches Deroselben hochverständigen Censur, und bitte auf meine Unkosten die Bekanntmachung zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Gegeben Zell, den 29sten März 1620.

Das zweite Sendschreiben.

GOttes Gnade, und mein Gebet zuvor, ehrenvester, günstiger Herr und Freund! Daß ihr wegen meiner Bücher Anfechtung habt, ist mir leid; ich bitte aber, ihr wollet nicht zu sehr eifern, sondern an den 27sten Psalm denken. Ich für meine Person muß der tollen Heiligen lachen, daß sie ihr Geist in Harnisch gejagt hat. Ist mein Werk aus Menschen, so wird es nicht bestehen; ist es aber aus GOtt, so werden sie es nicht dämpfen können, Ap. Ges. 5, 38. 49. Wenn ich nach Art ihres kalten Maulgeschwätzes geschrieben hätte, nach der Weltart, so hätten sie das ihre lieb. Nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle Ursache und Verstand. Ich habe in meinem Buch den Abgrund der Bosheit menschlicher Herzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Besserung derselben gezeiget, nemlich die Wiedergeburt. Wer es nun nicht will leiden, und sein eigenes Herz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch herzgründliche Buße thun, demselben steht es frey. Ich habe aus christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir GOtt gegeben, und weiß, daß es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seinem Selbsterkenntniß, zur innerlichen Herzensbuße und Besserung führet. Sollte ich darum nicht etwas leiden? Ja ich freue mich dessen, und will tausendmal lieber mehr leiden, als daß ich mein Pfund vergraben sollte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Buch ungereimt vorgekommen wären, so sollten sie mein Gemüth und Meynung aus meinen andern Schriften zuvor erkundiget haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus verbitterten Herzen etwas aufdichten, das mir nie in den Sinn gekommen, und mein Wort ihres Gefallens, nach ihrem Verstand, deuten und zwacken. Ich will vor GOtt das Meine verantworten, sie sehen zu, wie sie ihre Lästerung verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund u. Fundament, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und Wohlthaten; derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringt das Zeugniß des Gewissens aller Glaubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen, zu ihrer Bekehrung und Seligkeit, und ist eben das innerliche Zeugniß des heiligen Geistes, davon St. Paulus redet, Röm. 8, 16. und 1. Joh. 5, 10. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat das Zeugniß bey ihm. Darum wird es so leicht nicht aus den Herzen der Glaubigen gerissen werden, obgleich die Flattergeister darwider schmähen und lästern. Die wahre Buße ist nicht ein Maulgeschwätz, so wenig als der wahre Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. Es bestehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Kraft 1. Cor. 4, 20. Auch ist die wahre Theologie nicht ein zänkisches Maulgeschwätz, sondern eine wirkliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung GOttes, Bewegung des Herzens durch den heiligen Geist, welche ein jeder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Kraft GOttes in ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes GOttes, welcher in dem Glauben wirket und thätig ist, reden meine Bücher, dessen sind die guten Herren nicht gewohnt, haben keine Praxin und geistliche Erfahrung. Hätten sie aber dieß Zeugniß des heiligen Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum schmerzt mich ihre ungeistliche

Geistlichkeit, denn sie offenbaren mit ihrem Schmähen ihr Herz; GOtt gebe, daß sie das Urtheil des HErrn nicht treffen möge: Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7, 22. Mit welchen Worten der HErr strafet alle die, so die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkannt haben, aus den Herzen reissen wollen. Was mögen doch diese Leute für ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein thönend Erz, oder klingende Schelle seyn? 1. Cor. 13, 1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trostbuch genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringen Bücher in vielen weltberühmten Städten nachgedruckt; als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und jetzt zu Mempelgard und andern Orten. Daß aber diese hohen Geister sich dawider aufblähen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet hat; und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht im äusserlichen Schein und Worten bestehet, sondern in der neuen Geburt, gesucht habe, auch nichts anders, als das wahre Erkänntniß menschlichen Elendes, welches der Tausendste nicht erkennet, noch wegen der angebohrnen Blindheit seines Herzens erkennen kann; auch nichts anders, als die wahre herzgründliche Bekehrung zu unserm HErrn JEsu Christo, und die wirkliche Nachfolgung seines heiligen Lebens, in allen meinen Schriften lehre, bezeuge und bekenne, nach Inhalt göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrthums, sie haben Namen wie sie wollen, bewußt bin; wie ich weiter hievon an einen vornehmen Theologen und Professoren zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkänntniß, und auf den Grund seines eigenen Herzens führen lassen, der bleibe in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das Meine gethan, und will GOtt die Lästerer befehlen, der wird sie richten. In meinem Herzen und Gewissen bin ich frey und gesichert, daß sie mir Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans Engel sey, der die mit Fäusten schläget, die Christum lieb haben, 2. Cor. 12, 7. Ich habe mich in meinem Lehr- und Trostbuch genugsam verantwortet, auch in meinem Schreiben nach Wittenberg. Begehre mich in keinen weitläuftigen Streit einzulassen; ich habe wohl mehr zu thun, und kann die Zeit besser anlegen. Der getreue, wahrhaftige und allein weise GOtt, zu dessen Ehre alle meine Sachen gerichtet seyn, wird meine Ehre wohl retten; dem habe ichs befohlen. Gegeben Zell, am 4. May Anno 1620.

Das dritte Sendschreiben

an

Herrn Dr. Johann Gerhard,

damals Superintent zu Heldburg, nachgehends aber Professor der Theologie zu Jena.

Euer E. freundlichem Gesuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekonnt, die von mir so oft verlangten drey übrigen Bücher, welche ich von dem wahren Christenthum geschrieben, als das andere, dritte und vierte, endlich zu übersenden, daß sie wenigstens zu einem Privatgebrauch dienen könnten. Und weil es ja E. E., laut ihres Schreibens, für eine besondere Wohlthat und Geschenk halten wollen, so sollen sie ihm hiemit ver-

ehret seyn, damit ich durch etwas geringes einen großen Dank bey ihm verdienen möge. Es machen es E. E. nach Art der Liebhaber, welche auch das allergeringste Geschenk, wenn es nur von lieber und gewogener Hand kommt, hochzuschätzen pflegen. Es soll aber dieses ein Privat- und Hausgeschenk seyn, daß sie nicht durch öffentlichen Druck herauskommen. Denn ich sehe, daß die Ausfertigung des ersten Buchs einigen mißfiele, deren Urtheile und Gedanken ich gerne höher achte, als meine eigene, auch nicht übel nehme, daß man mir deßwegen einen Mißfallen bezeigen oder gar gehäßig werden will, weil ich ja mir selber mit aller meiner Arbeit nicht gefallen kann. Man siehet zu Basel eine Grabschrift über den weiland sehr berühmten Mann, Andreas von Bodenstein, welche der vortreffliche Theodor Zwinger, desgleichen ich, da ich den freyen Künsten noch oblag, an Gelehrtheit nicht gesehen, verfertiget, davon ich etliche Zeilen im Gedächtniß behalten habe, die also lauten:

Non omnibus, nec omnia mihi?
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagyrus — &c.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

d. i. Wie nicht allen, also auch mir, gefällt nicht alles; wie sollte ich denn allen gefallen können? Nicht allen gefällt der einsiedlerische Alchymist ꝛc. Und du Wandersmann, wolltest allen gefallen? Sorge nur, wie du GOtt gefallen mögest. Gehe fort.

Und also bin ich auch gesinnet; genug, daß ich GOtt durch Christum gefalle.

Indessen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen besondern Schreiben bekennet, daß, nachdem sie mein geringes Buch gelesen, sie nicht wenig in der Gottseligkeit zugenommen haben. So nun hiedurch ein desto größerer Eifer zur Gottseligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußstapfen zur Nachfolge des Lebens Christi ihnen gezeiget, und ihr Leben nach dem Exempel Christi eingerichtet worden, so habe ich GOtt, der solches gethan, dafür zu danken. Denn ja dieß der Christen Hauptzweck seyn soll, also zu leben, wie der gelebt hat, an welchen sie glauben. Dannenhero ich nicht etwa geschrieben habe den noch unbekehrten Heiden, die die Salbung des Geistes nicht empfangen haben, und daher auch keine besondere Regungen des heiligen Geistes empfinden, sondern den Christen, bey welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachsthum und Stufen machen und haben muß, als womit das Brautbette, und der Bußen des Herzens, dem Seelenbräutigam Christo, durch den heiligen Geist, und die tägliche Uebung der Gottseligkeit und Buße, je mehr und mehr eröffnet, und der innere Mensch zur Erlangung desto größern Lichts und der Geistesgaben, von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, so man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Werk der Bekehrung selbst, oder dero erstem Grade verstehen wollte, man sehr irren, und an die Klippen der Synergisten anstossen würde. Von welchen Graden oder Stufen der Bekehrung und Erneuerung die liebenswürdige Disputation E. E. de Praedestinatione, d. i. von der Gnadenwahl, aus unserm Chemnitio sehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweißthümer solcher Stufen der Bekehrung und des geistlichen Wachsthums findet man sowohl beim Augustino, als Bernhardo, sonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des Hohenlieds Salomonis, von dem Kuß des Bräutigams? Also bezeuget auch der Tuicensis im Buch de Providentia ausdrücklich, und spricht: Ich empfinde in mir selbst etwas Göttliches, ein Licht und Flämmlein, so mich beweget ꝛc. Diese Dinge, welche mit der bösen Gewohnheit der Schreibbegier

gier nichts gemein haben, könnten mich zur Ausfertigung meiner übrigen Bücher gar wohl aufmuntern; allein, wie gesagt, ich mag anderer Urtheilen, daß ichs aufs glimpflichste gebe, gerne weichen. Wobey man aber die Schriften so vieler Scribenten recht könne erkennen, davon habe ich an E. E. allbereit geschrieben, und werden Sie wohl und weise thun, wenn sie dabey betrachten, wie der innerliche Mensch werde aufgerichtet, hingegen der äusserliche zernichtet, ingleichen die Salbung und Gabe des Geistes erwecket. Derowegen setze ich anjetzt dasjenige hinzu, welches das vornehmste und innerste Stück der Theologie ist: nemlich, daß man alle Art zu lehren und zu schreiben dahin anwenden müsse, daß man den Menschen in sich kehre, den Abgrund seines Elends zu erkennen, darnach ihn zu JEsu Christo, dem Gnadenschatze, hinweise, wie nemlich derselbe inwendig ins Herz mit Glauben müsse gefasset und verwahret werden. Denn inwendig ist das Reich GOttes mit allen seinen Gütern; inwendig ist der Tempel Gottes; inwendig ist der wahre Gottesdienst; inwendig ist das rechte Bethaus im Geist und in der Wahrheit; da ist die Schule des heiligen Geistes; da ist die Werkstatt der einigen Dreieinigkeit, daraus Aechzen und Seufzen, Lehren, Tröstungen, Rath, Weisheit, Verstand, das gesamte Tugendchor und die ganze Gesellschaft guter Werke hervorgehet, nemlich aus der Gnadenquelle, die sich in einer glaubigen Seele hervorthut, und daraus entspringet. Von welchem herrlichen Stück und Kern der zur Uebung gebrachten Theologie, ich in meinem ganzen dritten Buche deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Dieweil ich nun diese meine Bücher E.E. als ein Geschenk zu eigen gebe, so muß ich mit wenigen erinnern, wohin bey deren Ausfertigung mein Absehen gerichtet sey. Ich hoffe aber, er werde mir diese Freyheit nicht übel nehmen, weil ich, ausser E. E. sonst niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich gesinnet sey, und sich um die Erneuerung des neuen Menschen rechtschaffen bekümmere. Das erste Buch bahnet und öffnet den Weg zum innern Menschen; das andere führet etwas näher zu demselben, nemlich zum Geschmack der geistlichen Dinge, durch die Gedult des Creuzes; das dritte lehret den Menschen in sich und in sein Innerstes einkehren, und zeiget, daß das Reich GOttes inwendig in uns sey; das vierte aber leitet durch die große Welt, und durch das Buch der Natur, GOtt, als den Urheber und Schöpfer der Natur, in das Innerste der menschlichen Herzen. Denn der Mensch, als ein kurzer Begriff des ganzen Weltkreises, die kleine Welt, ist der Hauptzweck und Mittelpunkt der großen Welt, darinnen GOtt und die Natur alles zusammenträgt, wie solches des Menschen selbst eigenes Gewissen bezeuget. Siehe da drey große Zeugen, die inwendig reden, und den Menschen inwendig überzeugen! Es benimmt aber diese Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, so in den symbolischen Büchern der Augsburgischen Confession enthalten ist, dazu ich mich mit E. E. beständig bekenne, so ich auch, wenn es nöthig ist, wider alle Irrthümer, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zu vertheidigen bereit bin; vielmehr zeiget sie die Uebung und den Gebrauch unsers Bekänntnisses; sie macht den rechten Saft und Kraft des innern Lebens daraus; sie führet uns auf den inwendigen Menschen, und macht ihn Christo gleichförmig, daß Christus eine Gestalt in uns gewinne, d. i. daß wir innerlich in Christo werden wieder gebohren, und er in uns lebe, uns inwendig, als unser Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelenlicht inwendig leuchte, als unser geistlicher König und Erzbischoff der Seele sein

Reich und Priesterthum inwendig verwalte, weil ja das Reich GOttes nicht bestehet in Worten, sondern in der Kraft; welche geist-liche Frucht, wenn sie von dem äusserlichen Bekänntniß nicht in meine Seele dringet, so ist zu besorgen, daß sie nicht recht könne gesättiget werden. Von andern will ich nicht urtheilen. Indem ich aber hieran ge-denke, ängste ich mich im Herzen, und gehe in mich, bedenkend, wie weit ich noch von dem Hafen entfernet sey. Denn andere richte ich nicht, strafe sie auch nicht, und lehre sie nicht, sondern ich habe dieses mit ängstlichen Sorgen und Meditiren, blos zu meiner eigenen Wohlfahrt, untersuchen wollen. Nachdem mir aber GOtt ein sol-ches Pfund verliehen, müßte ich befürchten, daß, wenn ich die von mir verlangten Bü-cher E. E. versagen wollte, GOtt mich we-gen des vergrabenen Pfunds strafen würde.

Wenn nun der HErr, unser GOtt, der-maleinst von mir, seinem geringsten Knecht, sein mir anvertrautes Pfund mit Wucher wieder fordern wird, so will ich vor dessen Angesicht nur E. E. als einen großen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kann) darstellen. Denn ich zweifle nicht, E. E. werden, nach den Ihnen von GOtt geschenk-ten lehrreichen Gemüths- und Verstandes-gaben des heiligen Geistes, diesen Handel besser ausführen, obschon viele Lästerungen denselben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs selbst erfahren habe. Indessen hof-fe ich, es werden die schweren Anfechtung-en, die E. E. (wie aus Dero Schreiben erhellet,) so viele schlaflose Nächte verursa-chen, durch diese meine Gedanken etwas ge-mildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sa-che nicht recht ab, und treiben dabey nicht die reine Lehre, sondern verwandeln meh-rentheils die Werke des innern Menschen, welche aus einem freywilligen Geist und in-nerlichen Sabbath herrühren, in lauter Ge-setzwerke und knechtische Gebote, und ma-chen sie verdienstlich, indem sie des Geistes der Liebe und der Kindschaft vergessen ha-ben. Kinder verrichten ihre Geschäfte aus Trieb innerlicher Liebe, die Knechte aber aus Trieb und Hoffnung einer Belohnung. Kinder lieben den Vater freywillig, und um sein selbst willen, weil er der Vater ist; die Knechte aber um des Lohns willen. Wel-che demnach auf die Belohnung sehen, die lieben nicht GOtt, als einen Vater, son-dern sich selbst, und sind von der Natur der Kinder weit entfernet; daher machen sie sich auch verlustig der ihnen aus Gnaden zuge-dachten Erbschaft, davon ich in meinem zweyten Buche mit Fleiß gehandelt habe, in dem Capitel von der edlen Tugend der Lie-be, als Dero Adel darinnen bestehet, daß sie nicht verdienstlich ist. Endlich mag viel-leicht wohl etwas seyn, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, besonders in dem dritten Buche, als welches durchge-hends von dem innern Menschen handelt; so gestehe ich gerne, daß ich noch nicht alle die verborgenen Dinge oder tiefen Geheimnisse begreiffen könne, welche einige Theosophi und Gottesgelehrte der Seele und ihrem innersten Grund zuschreiben. Man weiß ja, daß etliche Blumen im Frühlinge, anders im Sommer, noch andere im Herbst, ja einige auch gar im Winter beym Schnee hervorblühen; also bin auch ich noch so weit nicht gekommen, daß ich die Tiefe der See-len, wie sie Taulerus heißt, sollte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunkel, so durch jenes Dunkel, in welches sich Moses (Exod. 20, 21.) hinzu gemacht hat, sey vorgebildet worden. Denn weil GOtt ein Licht ist, welches keine Creatur begreiffen kann, so muß auch unser Sinn und Verstand bey diesem aufgehenden un-aussprechlichen Lichte nur verdunkelt stehen, gleichwie das helle Mittagslicht den Nacht-eulen eine Dunkelheit ist. So ist demnach dieses

dieses Dunkel das unaussprechliche Licht. Denn, gleichwie beym Aufgang der Sonne die Sterne verdunkelt werden, also, wenn das göttliche Licht in der Seele leuchtet, so gehen alle Kräfte der Seele unter, auf daß GOtt allein in dem Gemüthe leuchte, wie die Sonne allein mitten am Himmel leuchtet. Aber diese hohe Sachen überlasse ich andern, und bin mit der mittelmäßigen zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen JEsum rechtschaffen liebe, welches alle Wissenschaft übertrift. Aus diesem Brief werden E. E. meine Meynung verhoffentlich vollkommen verstanden haben. Ich wünsche, nächst herzlichem Gruße in Christo, daß E. E. alle Traurigkeit des Gemüths möge fahren lassen, sich in dem HErrn freuen, die Welt und den Teufel verachten, die Anfechtungen mit Gedult und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Christi stille und ruhig leben. Denn dieses ist unser Reichthum, unsere Freude und Lust, unser Paradieß, der Himmel und alles. Gegeben zu Braunschweig 2c.

Das vierte Sendschreiben,

an

Herrn M. Anton Buscher,

Pastorn zu Wilhadi in Stade.

Heil von der Quelle des Heils!

Ehrwürdiger Herr, in Christo geliebter Bruder.

Euer E. Schreiben ist mir recht angenehm gewesen, theils wegen der Liebe zur reinen Theologie, theils wegen des Geistes der Unterscheidung; in dem ich ersehe, daß E. E. den Kern von der Schaale, und die Spreu von dem Waizen wohl zu unterscheiden weiß. Der HErr vermehre in mir seine ihm reichlich mitgetheilte Gaben, und ich zweifle nicht, er werde sich das apostolische (2. Tim. 1, 6.) Erwecken alle Tage zu Gemüthe führen. Ich habe ganze Wagen voll Lästerungen erleiden müssen; allein meine, obwohl gering verfaßte Bücher haben, durch GOttes Gnade, an vielen, auch entfernten Orten so großen Nutzen geschaffet, daß über dessen Freude alle solche Lästerungen nicht einmal fühle. Es schreiben dann und wann einige gottselige Männer an mich, deren Gottseligkeit (weil sie durch meine geringe Schriften guten Wachsthum bekommen,) mich nicht wenig erfreuet; daher ich andere unrechte Urtheile gar leicht verachten kann. Was des Weigelii Schriften betrifft, so ist, nach meinem Bedenken, viel ungereimtes in denselben enthalten, und das, so ich nicht irre, der heiligen Schrift entgegen ist; besonders was er schreibt von der Auferstehung und Verklärung unsers Fleisches; ingleichen von dem Fleische Christi, und viele andere Dinge mehr. Indessen aber habe ich sie darum nicht ganz und gar verworfen, sondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli: (1. Theß. 5, 21.) Prüfet alles 2c. Ich habe auch wohl zuweilen etwas, so mich dünkte, zur gottseligen Andacht gut zu seyn, meinen Schriften eingerücket, aber doch solches vorher gesäubert. Wenn mich meine stets an einander hangende Arbeit nicht hinderte, so könnte ich auch wohl zugleich etwas aus meinem Kopf hervorbringen; dessen ich zwar zuweilen einen Versuch thue, allein mein Alter, als welches an sich Krankheits genug ist, am meisten unter meinen gehäuften Amtsgeschäften, hält meine Feder

der zurück; denn ich gehe nun, durch GOttes Gnade, ins vier und sechzigste Jahr, und bin durch Arbeit fast ganz entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigem Gebet, und grüße Ihn, nebst seinen Herrn Collegen, in Christo freundlich. Er lebe wohl. Geschrieben zu Zelle, den 19. Febr. 1619.

Das fünfte Sendschreiben.

Extract eines Antwortschreibens vom 28. Januar 1621.

an den

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn August den Jüngern,

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

Durchlauchtigster 2c.

Des Dr. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedanken über die Offenbarung Johannis mag gehabt haben, ist mir nicht zu Gesichte gekommen. Sein Bedenken über meine Bücher nehme ich wohl auf. Er irret aber hierinn, daß er meynet, das wahre Erkänntniß Christi schaffe nicht auch sofort eine Nachfolge Christi. Es ist ja das Erkänntniß Christi, als ein Geschenk, oder Baum, die Nachfolge aber dessen Frucht. Nach dieser Art hätte man erfahren müssen. Und wird noch einmal die Zeit kommen, da man über die Academien in Deutschland klagen wird, daß sie diese hohe und seligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es bestehet ja das Christenthum in zweyen Stücken: 1) In der Lehre der Reinigkeit; 2) in des Lebens Heiligkeit. Beydes hat Christus gelehret; beydes haben die Apostel fortgepflanzet; denn sobald der Apostel Paulus den Grund des Glaubens gelegt, ist er sofort in allen seinen Briefen auf die Uebung der Gottseligkeit gegangen. Den ersten Theil haben bisher unsere Lehrer auf den Academien überflüssig getrieben; ich aber und andere, welches mit ihrer Erlaubniß sage, haben den andern Theil, als die Frucht, gewiesen, und davon gehandelt. Denn meine Bücher lehren nichts anders, als was Christus sagt: Matth. 5. Selig sind, die da geistlich arm sind; selig sind die Sanftmüthigen; selig sind die reines Herzens sind 2c. Was ist aber dieß anders, als das Leben Christi, in welchem er uns hat vorgeleuchtet? Darnach ist es ein großer Irrthum, wenn man vermeynet, dieses könne ohne vorhergehenden seligmachenden Glauben von den Christen geleistet werden. Aber ich muß so lange inne halten, bis ich die ganze Disputation werde durchgelesen haben, welches in wenigen Tagen geschehen soll; da ich sie alsdann, nebst den übrigen Sachen, Euer Durchlaucht mit unterthänigem Dank wieder zurückschicken will.

Das

Das sechste Sendschreiben.

Extract eines andern Antwortschreibens vom 29. Jan. 1621. an obgemeldten Herzog August den Jüngern.

Durchlauchtigster rc.

Euer Fürstl. Gnaden habe ich zwar am gestrigen Sonntage mit dem eilenden Boten geantwortet, damit er nicht ganz ledig zurückkäme; nachdem er aber, wegen der allzustrengen Kälte, noch über Nacht allhie hat verbleiben müssen, habe ich dieses meinem vorigen hinzu thun, und auf das von mir gefaßte Bedenken des Dr. Cramers völliger antworten wollen. Es irret sich der gute Mann, daß er meynet, als habe ich in meinen Büchern Christum unsern Heiland nur als ein Exempel, nicht aber als eine Gabe und Geschenk, vorgetragen; denn das Gegentheil kann man lesen im 5. Capitel des ersten Buchs, vom Glauben, ingleichen Capitel 19. und Cap. 21. von dem wahren Gottesdienste, wie auch Cap. 34. hauptsächlich aber im zweyten Buch, Cap 1. 2. 3. 6. 8. 9. 10. In diesen Capiteln habe ich Christum, als das höchste, beste und größte Geschenk GOttes des Vaters, also beschrieben, erläutert und gepriesen, daß ich mich von Herzen erfreuen würde, wenn ich sollte sehen, daß dies beste Geschenk von jemanden also, oder auch noch mehr, sollte gepriesen und erläutert seyn. Denn dieses meine einzige Lust, Freude und Wonne ist. Hiezu kommt auch das 3. Capitel des dritten Buchs von dem seligmachenden Glauben und dessen Eigenschaften. Wann nun hievon die vornehmsten Capitel besonders sollten gedruckt werdē, sollte das allertröstlichste Buch daraus erwachsen, welches mit allen andern, sie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächtlich zählet) oder alten Scribenten zusammen getragen seyn, einen Wettkampf anstellen möchte. Welches ich doch ohne eiteln Ruhm will gesagt haben, weil ich eine gerechte Sache habe; dannenhero Herr Dr. Cramer meines Namens wohl hätte schonen mögen. Allein ich muß es geschehen lassen; die Wahrheit redet das Wort für mich. Es hat aber dieser sonst hochgelehrte Mann die Absicht und den Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher dieser ist: Erstlich habe ich die Gemüther der Studenten und Prediger wollen zurückziehen von der gar zu disputir- und streitsüchtigen Theologie, daraus fast wieder eine Theologia Scholastica geworden ist. Zum andern habe ich mir vorgenommen, die Christglaubigen von dem todten Glauben ab- und zu dem fruchtbringendē anzuführen. Drittens, sie von der blossen Wissenschaft und Theorie zur wirklichen Uebung des Glaubens und der Gottseligkeit zu bringen; und viertens, zu zeigen, was das rechte christliche Leben sey, welches mit dem wahren Glauben übereinstimmet, und was das bedeute, wenn der Apostel sagt: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; (Gal. 2, 20.) Welches alles zu erklären mehr erfordert, als das bloße Exempel Christi. Derowegen dieses nicht die Absicht meiner Bücher ist, wie sich der Hr. Doctor träumen läßt, daß ich, nach Art der Mönche, Christum nur als ein Exempel wollte vorgestellet haben, sondern daß der Glaube an Christum müsse aufwachsen u. seine Früchte bringen, damit wir nicht im dem Gerichte GOttes als unfruchtbare Bäume erfunden werden. Darnach hat der sonst gelehrte Mann

Mann nicht begriffen, was der heilige Bernhardus mit diesem schönen Spruche hat andeuten wollen: **Man wird Christum eher ergreifen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm lieset.** Denn er meynet, Christo nachfolgen, sey nur so viel, als seinem Exempel folgen. Es begreift aber die Nachfolge Christi in sich, den Glauben an Christum, und alles, was zum Glauben gehöret, nemlich all sein Vertrauen, Trost, Hoffnung und Heil auf Christum setzen, ihn aufrichtig lieben, bekennen, sein Creuz ihm geduldig nachtragen rc. Wie es also der Heiland selber erkläret: (Matth. 16, 24.) Wer mir will nachfolgen, der nehme sein, d. i. mein Creuz auf sich. Nun bedenke ein jeder redlicher Biedermann, ob Christus allein durch Lesen könne ergriffen werden. Denn so wir wissen, daß Christus sey unsere Gerechtigkeit, Weisheit und Erlösung rc. 1. Cor. 1, 30. so müssen ja die Uebungen des wahren Glaubens nothwendig bewerkstelliget werden. Und so wir erkennen, daß Christus nichts sey, als lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult rc. so wird gewiß niemand, der solches nur lieset, Christum ergreiffen, sondern er muß auch ihm Christi Exempel lassen belieben, seine süßeste Liebe schmecken, seine Gerechtigkeit umfassen, und ihm im Glauben zueignen und ausüben, was Christus befohlen und verheissen hat. Ach! ich besorge, gnädiger Fürst und Herr, ich sorge, sage ich, daß viele große Theologen weniger von GOtt haben, als man meynet, daß sie haben. Aber genug hievon.

Das siebente Sendschreiben
an
Herrn Dr. Balthasar Mentzer,
Professoren der Theologie zu Giessen.

Meinen herzlichen Gruß in Christo JEsu!

Wohlehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter rc.

Euer E. sage ich unsterblichen Dank für das neulich an mich abgelaßene sehr freundliche Schreiben, in welchem der Schwenkfeldischen Irrthümer halber einige Meldung geschehen. Gewiß sind dergleichen Irrthümer nicht gering, nemlich von der heiligen Schrift, von der Erfüllung des Gesetzes, von der Person Christi, von den beyden Sacramenten, und dem evangelischen Predigtamte, welches insgesamt theils in der Augsburgis. Confeßion, theils in der Formula Concordiae, nachdem die reine Lehre auf festen Fuß gesetzet, öffentlich verdammt und verworfen worden. Ich meines Orts habe, nach dem von GOtt mir verliehenen Pfund, in meinen evangelischen Predigten, welche im öffentlichen Druck sind, von der Frucht und Kraft der heiligen Schrift, als welche das lebendige Wort GOttes ist, an unterschiedlichen Stellen gehandelt, und mit vielen Gründen aus dem Munde Christi gelehret, daß dieser unvergängliche Saame, wenn er nur einen guten Acker findet, nicht fruchtlos sey. So habe ich auch wider den vollkommenen Gehorsam des Gesetzes, davon auch heut zu Tage einige Schwärmer träumen, hin und wieder, in Ansehung des verlohrnen Ebenbild GOttes, und der aufs äusserste verderbten menschlichen Natur, deutlich und

mit

mit allem Fleiß geredet. Die reine Lehre von der Person Christi habe ich nach der Richtschnur der Formula Concordiae, gar nicht schläferig vertheidiget. Von den beyden Sacramenten habe mein Bekänntniß nach unsern symbolischen Büchern, sowohl in meiner Postille, als in der Catechismus-Erklärung, nicht ohne Eifer abgestattet. Was aber das evangelische Predigtamt betrift, so habe ich auch unterschiedlicher Orten die Christglaubigen beständig davon unterrichtet, daß es der heilige Geist, durch seine schwache Werkzeuge, kräftig verrichte, und daß solche Kraft nicht an den Personen liege. Ja, ich habe gar, um einiger Laßdünkel böse Nachrede zu vermeiden, ein Buch herausgegeben, darinnen ich die meisten Stücke kürzlich wiederhole, und ein rechtglaubiges Bekänntniß anfüge von der hochheiligen Dreieinigkeit, von der Person Christi, von der geistlichen Vereinigung Christi, des Haupts der Kirche, mit seinen glaubigen Gliedmassen, daß ich das gänzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der Augsburgischen Confeßion zugethanen Lehrern Genüge gethan haben. Denn ich bin ja durch GOttes Gnade so unbedachtsam und unvorsichtig nicht, daß ich in so vielen Jahren nicht sollte gelernt haben, das Gold von dem Kothe zu unterscheiden; da, so niemand, insonderheit ich, die Wohlfahrt der Seele mir höchsten Fleisses angelegen seyn lasse. Daß aber einige mich gar in bösen Verdacht ziehen wollen, dessen Ursache ist, daß sie meine Bücher von dem wahren Christenthum nur obenhin gelesen haben, und daher auf die Gedanken gerathen, als wenn ich die Uebung des christlichen Lebens, auf welches ich so sehr dringe, ohne Absicht auf die hiezu benöthigten Mittel, als da sind das Wort GOttes und die heiligen Sacramente, triebe; in welchem Stücke aber sie sich sehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baum kann Früchte haben, er sey denn vorher gepflanzet; daher fordere ich auch alsdenn mit allem Ernst die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens und der wahren Bekehrung oder Buße, nachdem man die Wahrheit aus dem Wort GOttes erkannt hat. Das wahre Christenthum bestehet nicht nur in der Lehre, und in Untersuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrthümer, wiewohl ihrer viele sich einbilden, sondern auch in der Gottseligkeit, in der Besserung des Lebens, in wahrhafter und ernster Buße und dero Früchten, in Erkänntniß der Sünden, sonderlich der Erbsünde, als einer abscheulichen, sehr tiefen und gänzlichen Verderbung der menschlichen Natur, und aller dero Kräfte, ohne welcher genaues Erkänntniß keine wahre Buße oder Bekehrung, auch keine Besserung der sogar sehr verderbten Begierden des Herzens entspringen, noch das Bild GOttes jemalen neu aufgerichtet werden kann. Nachdem nun diese verborgene und innerliche Bosheit erkannt, welche unter Tausenden kaum einer recht erkennet: so muß alsdenn gezeigt werden die Schwach- und Unvermögenheit menschlicher Kräfte, welche aus dem angebohrnen Verderbniß, aus diesem aber die Eitelkeit des ganzen fleischlichen Lebens der Menschen herfliesset. Darnach muß man den Glauben an Christum weisen, und die Eigenschaften des Glaubens erklären, deren vornehmste ist, daß er, mit Ausschliessung aller Creaturen und menschlichen Verdienste, allein hange an der Gnade GOttes, und dem Verdienste Christi; die andere aber, daß er den Menschen nach dem Ebenbilde GOttes erneuere. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Christi vorgestellet werden, welche durch Wirkung des heiligen Geistes allein genug ist, die Gottseligkeit auszuüben und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf die ernstliche Betrachtung des göttlichen Worts, und dessen fleißiges

Nachdenken, ingleichen, wie unser Heiland befiehlt: (Luc. 8, 15.) die Bewahrung des göttlichen Saamens in einem reinen Herzen. Daher entspriessen letztlich die guten Werke und Früchte der Rechtfertigung, nemlich von den Bäumen, die recht gepflanzet und neu zugericht worden. Ist demnach der Gärtner auslachenswerth, wie heutiges Tages die meisten sind, welche wollen Früchte haben, und wollen durch das Gesetz erzwingen, was doch ein Werk göttlicher Gnaden und des heiligen Geistes ist. Indem ich nun dieses treibe, und das andere Stück des wahren Christenthums abhandle, blos zu dem Ende, daß der gemeine Mann zum wenigsten im christlichen Leben recht unterrichtet, und von den sehr verderbten Sitten abgebracht werde, so muß ich von unverständigen Leuten, wider mein Verschulden, ein Enthusiaste und Schwenkfelder heissen. Denn wenn ich lehrete, daß die Bekehrung des Menschen ohne Mittel, nemlich ohne das Wort GOttes geschähe, so hätten diese Unverständigen zu schmähen und zu lästern Ursache; nun ich aber gottselig lehrte, daß GOtt sey in dem Worte, und durch das Wort wirke, auch durchs Wort in uns wohne, durchs Wort mit uns vereiniget werde, durchs Wort die Herzen erleuchte, tröste, Seufzer erwecke, das Feuer der Andacht hege, Seelengespräche eingebe, Herzensfreude und einen süßen Vorgeschmack des ewigen Lebens empfinden lasse, so fangen die solcher Sachen unerfahrnen Leute, aus blosser Unwissenheit des geistlichen Lebens an, mich zu lästern, und der Enthusiasterey zu beschuldigen; damit sie sich aber selbst verrathen, daß sie den Nutzen und die Kraft des Worts nicht verstehen, noch einige Gemeinschaft mit GOtt haben. Sie bedenken nicht, daß das rechte Christenleben sey geistlich, welches nicht könne gelehret, gefördert und getrieben werden, es sey denn, daß der Grund vorher dazu gelegt worden, und zwar durch das geoffenbarte Wort Gottes, durch Christi Verdienst und Exempel, durch die Wirkung des H. Geistes, durch den vorleuchtenden Glauben, und die Rechtfertigung. Denn was hat man nicht für Sprüche H. Schrift, welche die Lehre des Glaubens und der Gottseligkeit miteinander verknüpfen? (1. Tim. 6, 3.) Gewißlich, sobald die Apostel den Grund der Lehren geleget, kommen sie also fort auf das christliche Leben und die Gottseligkeit, als Früchte des H. Geistes, welche, so sie versäumet werden, ist alle diejenige Mühe und Arbeit verlohren, die, obgleich noch so eiferig, zur Erhaltung reiner Lehre angewandt wird. Es muß demnach, bey der Reinigkeit der Lehre zugleich die Wiedergeburt getrieben werden, ohne welche alles theologische Wissen unfruchtbar ist, daraus keine Frucht der wahren Busse hervorkommen kann. Der Bau der Seele, und die Verbesserung der alten eingewurzelten Bosheit, erfordert eine große Uebung der Gottseligkeit, ein Exempel und geistliche Klugheit. Dannenhero setzet der Apostel (2. Tim. 3, 16.) Lehre und Besserung zusammen, ohne welche beyde Stücke die wahre Kirche keinesweges kann erbauet werden.

Ich schreibe darum hiervon so weitläuftig, damit E. E. mich desto eigentlicher verstehen, und ich desto deutlicher möge darthun, daß ich gegen die Kirche nicht gesündiget habe; sondern, daß meine harte Censores und Richter vielmehr anzuklagen seyn, weil sie meynen, man habe in der Kirche sonst mit nichts, als nur mit Dusputiren zu thun. Es seyen demnach E. E. gänzlich versichert, daß ich von meiner Jugend an bis in das graue Alter, (denn ich bin, durch Gottes Gnade, nunmehr fast aus meinem fünf und sechzigsten Jahre ausgetreten) keinem einzigen Irrthum der wider die Augsburgische Confeßion und die Formulua Concordiae laufen, oder dem Wort GOttes zugegen seyn sollte, zugethan gewe-

gewesen, und daß ich deßwegen aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt, vertrieben worden, weil ich denen, so in Glaubenslehren mit uns streitig sind, nicht beipflichten konnte. Gleichwie ich nun vorhin in meinen Büchern vom wahren Christenthum öffentlich bezeuget habe, also bezeuge ich auch noch jetzo, daß ich solche meine Bücher, und die alte teutsche Redensarten, daran ich mich ergötze, nicht anders wolle verstanden haben, als nach dem Worte GOttes, dem Glauben an Christum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, so aus Gnaden geschieht. Meine Censores und Beurtheiler aber ermahne ich, daß sie auch zugleich mit mir in diese Fechtschule treten, und den Atheisimum zu vertreiben mit mir sich bemühen; dabey sie doch nichts desto weniger ihre Controversien treiben können, ob sie schon das zerfallene Christenthum wieder aufrichten, sich zugleich werden angelegen seyn lassen. Beides erfordert die heilige Schrift, beides hat Christus gelehret, beydes haben die Apostel fortgesetzet. Was ist aber für Aufrichtigkeit und theologische Klugheit bey denen zu finden, die aus einer Begierde zu widersprechen, und was recht geredt ist, zu verkehren, ihrem Glaubensgenossen und Bruder eines anmachen wollen? Ich weiß, daß alles, was ich geschrieben, mit dem Grunde des Glaubens übereinstimme, wenn nur die Lästerung davon bleibet. Was noch übrig, kann E. E. aus meiner Repetitione Apologetica, das ist: Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum, ersehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden GOtt, nebst herzlichem Wunsche, daß E. E. bis ins späte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle, den 29. Octbr. Anno 1620.

Das achte Sendschreiben.

Herrn Johann Arndts,

an Herrn Doctor Petrum Piscatorum, Theologiae Professorem zu Jena.

Heil in unserm einigen Heilande!

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter, Hochzuehrender Herr!

Ich habe vor etlichen Wochen mein Buch vom wahren Christenthum Ew. Ehrw. zugesandt, damit ich dero Gutachten und Privat-Censur darüber bekäme, aus welchem Unterricht ich mich von mancherley Argwohn losmachen, und in der künftigen Edition dieses und jenes genauer prüfen und examiniren könnte. Da ich aber durch anhaltende Bekümmernisse, desgleichen durch den weiten und beschwerlichen Weg verhindert und abgehalten bin, auch seltene Posten und Gelegenheit dorthin habe, so habe ich die Sache nicht nach Wunsch treiben können. Auch habe ich besorget, ich möchte E. Ehrw. oder dem ganzen Collegio derer Herrn Theologorum beschwerlich seyn. Indeß aber, da ich sehe, es sey mir der gelehrten Theologorum Gutachten und Rath nöthig, so nehme ich zu E. Ew. wiederum meine Zuflucht, ob ich gleich, wie GOtt weiß, ungerne Mühe und Verdruß mache, und bitte von Herzen, mir guten Rath zu ertheilen, wie ich den falschen Argwohn, den man wider mich gefasset, ablehnen möge. Ich will aber in diesem Briefe mit E. Ehrw. erstlich von der Sache selbst, hernach von meinen eigenen Umständen handeln, damit man das ganze Werk genauer könne einsehen, und verlasse mich hierinn auf E. Ehrw. sonderbare Leutseligkeit und Frömmigkeit. Ich führe drey Fundamenta an, damit mein Sinn und Reinigkeit in dem Artikel vom freyen Willen, davon man hier mit mir handelt, wieder

der die Synergie kund werde; 1. Habe ich aus dem Text meines Buchs über 20. Oerter aufgezeichnet, welche meine Meinung eröffnen, und wider die Synergie streiten. 2. Die Redensarten meines Buches, die anstößig scheinen möchten, erkläre ich nach meines Herzens aufrichtiger Meinung, und hoffe nicht, daß man aus einer bloßen Redensart wider den Sinn des ganzen Buches einen Irrthum erzwingen könne. Ich erbiete mich dasjenige, was nicht bedachtsam genug geredet ist, nach E. Ehrw. Gutbefinden, in der künftigen Auflage des Buchs zu verbessern. 3. In einigen von den erstern Capiteln des andern Buchs, davon ich den Anfang überschicke, sonderlich im 6. Capitel, vernichte ich gänzlich die menschlichen Kräfte in der Bekehrung, und zwar so deutlich, daß ich den menschlichen Kräften an, u. vor sich selbst weder vor, noch in und nach der Bekehrung, das geringste zuschreibe. Denn ich weiß und lehre, daß die Gnade GOttes alles in uns zur Seligkeit wirke und thue, nach dem Zeugniß der Apostolischen Worte: Nicht ich, sondern die Gnade Gottes in mir. Hernach beweise ich die Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden, mit vielen Gründen, in denen ersten Capiteln eben dieses Buchs, und zeige deutlich, daß in der Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden unser höchster und einiger Trost bestehe. Diese 3 Gründe, die ich mit meinen Worten aufgezeichnet, und meinem Schreiben beygeleget habe, wollen E. E belieben durchzulesen, und mir guten Rath und Instruction mitzutheilen; und ersuche sie zugleich, sie wollen mir nicht übel deuten, daß ich nach meiner vorigen Bitte so lange verzogen, wiederum an sie zu schreiben, woran sicherlich meine Trübsalen Schuld sind. Ich rufe den grossen GOtt, den Herzenskündiger zum Zeugen an, daß ich nichts geschrieben habe aus einem Gemüth, das von der wahren Religion der Augsburgischen Confession, und der Formula Concordiæ abtrete, oder gesinnet sey, falsche Meinungen auszustreuen, weniger zu vertheidigen, die mit den symbolischen Büchern unserer Kirche streiten. Ich habe ein Mittel erfinden wollen, wider die entsetzliche Bosheit dieser unserer verderbten Zeit, und einen Weg zu zeigen, wie auch die Wiedergebohrnen nach der Bekehrung durch den Geist GOttes, die angeborne Verderbniß des Herzens bändigen u. zähmen könnten. Und ich schreibe nicht so wohl denen, die noch stehen in dem Stande vor der Bekehrung, als denen, welche Christum schon durch den Glauben erkannt haben und doch heidnisch leben. Diese ermahne ich, daß sie die fleischlichen Lüste durch den h. Geist ablegen und tödten. Diesen zeige ich die Belohnung der Gottseligkeit und der Furcht des HErrn, nemlich die Erleuchtung des Geistes und die Vermehrung der geistlichen Gaben GOttes. Diesen erkläre und recommendire ich die Natur des Glaubens, der die Herzen reiniget, und den ganzen Menschen erneuert. Diesen preise ich an die kräftige Wirkung der göttlichen Gnade dadurch die Wiedergebohrnen gestärket und gefördert werden, daß sie die Werke des Fleisches creuzigen und tödten, Christo im Leben nachfolgen, u. in Christo im̃er heiliger leben können. Diesen Zweck habe ich mir vorgenommen, bey dem so grossen Verfall der Gottseligkeit und der Furcht GOttes, und bey der so freyen Ausübung der Laster, damit nicht der HErr komme, und das Erdreich mit dem Banne schlage, wie der Prophet Malachias weissaget. Ich komme nun auf den andern Punkt meines Briefes. Ich diene der Gemeinde Christi schon 24 Jahre her, bin von Jugend auf in der wahren Religion erzogen, habe viel Elend erfahren, viel betrübte Verfolgung von denen Dissentirenden erduldet, bin aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt, verstossen, als die gegenseitige Parthey überhand nahm, da ich 7 Jahr unter mancherley Nachstellung der Calvinisten in meinem Va-

Vaterlande gelehret, und wider die Anhaltische Bilderstürmerei geschrieben hatte. Als ich von da ausgestossen, bin ich nach Quedlinburg berufen worden, meine Schaafe folgeten mir häufig aus der Nachbarschaft nach und verlangten von mir mein Amt, und ich habe auch sowohl denen zu Quedlinburg, als diesen 9 Jahr gedient. Da nun E. Edler Rath zu Braunschweig meine Treue erkannte, haben sie mich hieher an die Hauptkirche berufen, daran ich bereits 8 Jahr diene. Ich kam hieher, da ein Aufruhr war, und täglich sehr zunahm, da denn des Magistrats Ansehen ganz darnieder lag. Ich habe mich höchlich verwundert über die beweinenswürdige Verwirrung der Republique, denn es schien, als wollte alles zu Grund und Boden gehen. Da ich in die Stadt kam, hub ich an von der Würde der Obrigkeit nach meinem Vermögen öffentlich zu lehren, darnach von den Strafen derer Aufrührer, endlich erwieß ich mit den bewerthesten Gründen, daß alles Unternehmen des Pöbels wider den Rath, (man möchte es gleich beschönigen, wie man wollte) nichts als lauter Aufruhr sey. Ob nun gleich viele auf einen andern Weg gebracht sind, so, daß die Anzahl der Aufrührischen allmählig weniger ward, so habe ich doch entsetzlichen Haß, sowohl bey denen offenbaren, als heimlichen Feinden des Magistrats, deren eine grosse Menge war, mir zugezogen. Als diese die Sache selbst nicht öffentlich und gerade zu konnten verwerfen, so wandten sie allen Fleiß an, daß sie mich der Religion halben beym gemeinen Volke verdächtig machten, damit sie eine gerechte Sache wider mich hätten. Als sich der Aufruhr durch wunderbare Gerichte GOttes geleget hatte, und Ruhe werden wollte, so aber sehr kurz war, so bin ich kurz vor der Stadt unvermutheten Ueberfall u. Belagerung, nach Halberstadt von einem hochansehnlichen Rath berufen worden. Ich gab ihnen den Rath, daß, weil es ein ansehnlicher Ort wäre, sie möchten dieses Amt E. Ehrw. durch ihren Syndicum antragen, weil man daselbst mit den Jesuiten und Reformirten, deren mehr und mehr einschlichen, vieles zu schaffen hätte. Da aber E. Ehrw. diesen Beruf ausschlugen, sind sie wieder an mich gekommen. Ich aus Verdruß der langwierigen Lästerungen und des Neides, gab mein Jawort, und versprach ihnen meine Dienste, doch so ferne, wenn E. E. Rath hieselbst einwilligen würde. Was E. hiesiger hochansehnlicher Rath für Mühe angewandt, mich von meiner Zusage los zu machen, und sie zu vernichten, das kann E. Ehrw. klärlich ersehen aus dieser einigen letzten Schrift, (denn sie haben etliche mahl geschrieben) davon ich die Copey mitschicke. Als ich nun meine Dimißion gar nicht erlangen konnte, und der Rath meinete, es könnte die Gemeinde in diesen Troublen meines geringen Dienstes nicht ohne Schaden entbehren, so bin ich wider Willen gezwungen worden, nach Halberstadt mein Weigerungsschreiben einzusenden, aber nicht ohne meinem grossen Schaden. Denn alsbald gieng die elende Belagerung an, die uns alle Tage dräuete, und wollte Gott, daß wir sie nicht von neuen zu besorgen hätten! Bey dieser Kriegsunruhe ist alle Zucht und Ehrbarkeit aufgehoben, und aller Gottlosigkeit und Bosheit die Thür und Thor aufgethan worden. Die wahre Buße ist in einen leeren Schein und Heucheley verstellet; Haß, Neid, Mord, hat die Oberhand, so gar, daß ich beginne meines Lebens müde zu werden. Die christliche Liebe ist gar verloschen, und wo diese nicht ist, da ist auch GOtt nicht, der die Liebe selbst ist. Durch diesen Verfall des wahren Christenthums, bin ich bewogen worden, von der Liebe zu schreiben, bey welcher Gelegenheit ich auf solche Gedanken gerathen bin, woraus diese meine Bücher

cher erwachsen sind, darüber mir, ich weiß nicht, was für Böses beygemessen wird, weil ich aus Unbedacht einige Redensarten und Erinnerungen gebraucht habe. Wenn E.E. dieser meiner Arbeit nicht eine gelindere und billigere Censur verleihen wird, so scheinet es, daß ich von dem unsinnigen Pöbel, der vor aller Gottesfurcht einen Abscheu hat, wenn der Lermen recht angehet, nichts gewissers zu gewarten habe, als ins Elend verstossen zu werden. Ja der Rath selbst, dessen Ansehen ich durch meine Predigten mich eifrigst bemühe zu erhalten, wird zu thun haben, daß er sich maintenire. Denn die Bürger werden hier ganz entkräftet durch die achtjährigen Blessuren, und sind vom neuen ungedultig wider den unschuldigen Rath. Ich wollte zwar das Exilium (wenn nicht die Religion selbst darunter litte,) mit allen Freuden annehmen, damit ich aus diesen Nöthen, die voll Furcht und Neid sind, los käme; aber es kann ein jeder leicht ermessen, was das für ein Elend sey einem Theologen, wegen falschen Verdachts eines Irrthums in der Religion, verjagt werden. E. Ehrw. weiß den Unterschied unter theologischen Dusputationen und unter Ermahnungen, welche zum Volke zur Besserung des Lebens gerichtet werden. In jenen wird das allergeringste accurat und genau in den Glaubensartickeln untersuchet; in diesen wird ohne Subtilität, wie es am leichtesten zu begreifen ist, das Hauptsächlichste vor Augen gelegt, was die Besserung des Lebens betrifft. Ich kann Lutherum zum Zeugen anführen, der anders redet, wenn er disputiret, anders, wenn er die Laster strafet. Es stehen einige Oerter in der Kirchenpostille, von den guten Werken und von der Gnadenwahl, die er gebraucht, die Buße und Lebensbesserung einzuschärfen, welche ich gewiß mich nicht unterstehen wollte, mit eben den Worten vorzutragen. Aus dieser vielleicht allzuweitläuftigen und verdrießlichen Erzählung wird E. Ehrw. den Zustand meiner Sache erkennen, welche zu dem Ende geschiehet, damit E. E von mir gelinder nach Dero besondern Leutseligkeit und Gottseligkeit urtheile, und mir eine solche Censur widerfahren lasse, die mein Leiden und Verfolgung mäßigen u. lindern möge. Die Wahrheit der wahren Religion liegt mir so ans Herz, als jemanden auf der ganzen Welt, und ich vertheidige keine falsche Meynung; nur dahin bemühe ich mich, daß mit der wahren christlichen Religion auch ein christliches Leben übereinstimme. Werden E. E. sich dießmal gegen mich in meinem Elende gütig erzeigen, so werden Sie mich Ihnen zu einer unsterblichen Freundschaft verbindlich machen, die ich bey allen Rechtschaffenen öffentlich werde zu rühmen haben. Von mir kann ich E. E. nichts anders versichern, als was einem redlichen Diener JEsu Christi in Lehr und Leben gebühret. Unser Syndicus würde in dieser Sache selbst geschrieben haben, wie er mir oft angeboten; er ist aber in wichtigen Angelegenheiten der Republick jetzt verreiset, Es würde auch zum Behuf meiner Sache dienlich seyn, wenn mein anderes Buch auf ihrer Academie gedruckt würde, welches ich deßwegen gerne E. E. Censur vor der Auflage übergeben möchte. Denn obgleich hier die ersten Blätter, die ich schicke, gedruckt sind, so wollte ich doch die darauf gewandten Kosten gerne verschmerzen, und hoffe, das Buch würde abgehen, wenn man den Inhalt der Capitel, den ich schicke, ansehen wird. Er lebe wohl auf späte Jahre; wenn es also gefällig ist, so will ich ehestens das Buch von neuem rein abgeschrieben schicken. Gegeben zu Braunschweig den 14. Jan. in dem fatalen 1607. Jahre, welches ich E. E. glücklich und gesegnet zu seyn wünsche.

Das

Das neunte Sendschreiben
des
Herrn Johann Arndts gleichfalls an den Herrn Doct. Petrum Piscatorem,
Professorn der Theologie zu Jena.

Heil und Friede!
Ehrwürdiger und Hochberühmter Herr!

Desselben Brief habe ich mit Freuden empfangen und gelesen, und daraus Euer Ehrw. große Leutseligkeit und Gottseligkeit ersehen, dafür ich höchlich verbunden bin; werde auch nicht unterlassen, solches bey allen Rechtschaffenen zu rühmen, und mich bemühen, daß es E. Ehrw. niemals gereuen möge, solche Liebe und Treue an mich bewiesen zu haben. Uebrigens, da ich die Sache tiefer einsehe, mißfällt mir nunmehro selbst die Redensart: Eine evangelische Zerknirschung. Ich meynte zwar, sie könnte entschuldiget werden, so ferne durch die inbrünstige Betrachtung des Leidens und Todes unsers Heilandes die göttliche Traurigkeit erwecket wird, welche wirket eine Reue, die niemanden gereuet. Weil aber der Tod JEsu Christi, soferne er den Zorn GOttes und die Sünden anzeiget, selbst eine Gesetzpredigt ist, welche dergleichen Zerknirschung oder Traurigkeit wirket; so wird vorgedachte Redensart billig verworfen. Doch scheint Luther einigermassen hiezu geneigt zu seyn, Tom. I. Jen. Germ. von der Buße wider die Päbstler; da aber hiedurch der Unterschied unter Gesetz und Evangelium scheint verdunkelt zu werden, so mag vielmehr die Reue ganz allein ein Werk des Gesetzes bleiben. Was die Reformirten hievon glauben, ist nicht unbekannt. E. Ehrw. thun so wohl, und schicken mir ehestens Ihre Disputation. Es stehet allerdings von dieser göttlichen Traurigkeit wohl zu fragen, ob sie einzig und allein aus dem Gesetz entstehe, oder aber aus Betrachtung der Leutseligkeit GOttes, und der unermeßlichen väterlichen Güte gegen uns, die wir doch beleidiget haben. NB. Was weiter folget in diesem Briefe, das gehet nur den Buchdrucker an, daher man es nicht übersetzet hat. Braunschweig, den 21. Mart. 1607.

Des sechsten Buchs dritter Theil.

Darinnen enthalten

Herrn Johann Arndts zweyfaches Bedenken über die deutsche Theologie,

was dero Kern und Inhalt, und wie hoch dasselbe Buch zu halten sey ꝛc.

Erstes Bedenken.

Allen, die Christum und sein heiliges Wort lieb haben, GOttes Erkenntniß, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Christliche und liebe Brüder! es ist weltkündig, daß innerhalb siebenzig Jahren viele hundert Bücher von der christlichen Religion, Lehre und Glauben, von unterschiedlichen Partheyen geschrieben sind; also, daß eines Menschen Leben nicht genug ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was aber dem christlichen Leben und der wahren Buße damit gedient sey, die vor allen Dingen sollte getrieben, und ohne Unterlaß geprediget werden, giebt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Buße und das christliche Leben, in welchem das wahre Christenthum bestehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streitsachen, auf Schreiben und Wiederschreiben begiebt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die Buße und auf ein heilig christliches Leben gedrungen worden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn seyn soll bey den wahren Christen; derowegen es augenscheinlich ist, daß, damit man verhoffet jetzt die reine Lehre und christliche Religion zu erhalten, dadurch verliehret man sie immer mehr und mehr; sintemal man die wahre Busse und das christliche Leben läßt also verlöschen, daß man fast nicht mehr weiß, was rechte Buße ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben.

2. Derowegen ein großer Fehler ist, daß man sich bemühet die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des christlichen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kann bey den Unbußfertigen, welche Christo der ewigen Wahrheit, und dem ewigen Licht mit ihrem Leben widerstreben. Das heißt mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That und Leben dawider streiten. Jenes sollte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebaut, und mit der andern eingerissen. Und zwar 1) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? und wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 14. 15. Das ist: wie sollte Christi Lehre da rein bleiben, da der Teufel das Leben regieret? oder wie sollte daselbst die reine Lehre Christi bleiben, da Chri-

Christus selbst nicht bleibet und sein Leben? Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig machen. Unmöglich ist es, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, welche dem HErrn Christo nicht folgen in ihrem Leben.

3. 2) Denn der HErr hat wahrlich nicht umsonst gesagt: Joh. 8, 12. **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Dieß Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und dieß **Licht des Lebens**, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkenntniß GOttes und der reinen Lehre, über welche man sich so viele Jahre her gestritten hat, da jeder Theil seine Lehre für die ewige Wahrheit, d. i. für Christum selbst ausgegeben, daß man wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey: **hie ist Christus, da ist Christus**, Matth. 24, 24. Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein **Leben** ist? Man hält billig das **Wort** und **Sacrament** für Kennzeichen der Kirche, aber mit denselben decken sich viele falsche Christen, die viele Worte und Sacramente gebraucht haben, aber nicht um ein Haar besser geworden sind; darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich die **Liebe**, welche nichts anders ist denn das edle Leben Christi. **Daran, spricht der HErr, wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd**, Joh. 13, 35.

4. 3) Was ist es nun, daß man so heftig streitet für Christi Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben. **Lernet von mir, spricht er, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig**, Matth. 11, 29. Als wollte er sagen, an diesen beyden Tugenden fängt an, und leget denselben Grund, und bauet euer ganzes Leben darauf. Hätte man nun so heftig Christi **Leben** dem Volk eingebildet, als heftig man für die **Lehre** gestritten, es gienge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streitbücher muß man haben, und verdienen sich diejenigen wohl die Kirche, die falsche Lehre mit Grund göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben. Aber man muß es gleichwohl nicht allein auf Bücherschreiben setzen, sondern es muß auch das Volk zu **wahrer Buße** getrieben werden, und die, so andere lehren, müssen selbst das **Leben Christi** an sich nehmen, auf daß sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf wandeln. So müßte es auch mit dem Schreiben eine Maße haben, denn die große Menge der Bücher ist wider die Art des neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben bestehet, sondern im Geist, der Geist aber ist Christi Leben, welches in der wahren Christen Herz geschrieben ist. Was plaget man sich denn mit den unzähligen vielen Büchern, gleich als wenn der heilige Geist gar gestorben wäre, der die Herzen lehret und erleuchtet?

5. 4) Nicht vergeblich hat auch St. Paulus befohlen, Tit. 3, 9. daß er sich des Streits über dem Gesetz entschlagen sollte; davon beyde St. Paulus und Titus auch hätten können große Streitbücher schreiben; aber nein, er befiehlt den Lehrern der Kirche, **einen Ketzer zu meiden, wenn er zwey oder dreymal vermahnet ist, und setzet Ursache, denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben.** Daraus abzunehmen ist, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird, aber mit **heiligem Leben**, wahrer Buße, kräftigem Gebet möchten sie überwunden und getilgt werden.

den. Denn der Teufel fragt viel nach Schreiben und Disputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey ist. Der Teufel hat nie einen scharfsinnigen Disputanten geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfangen, und von wahrer Buße, und in Christi Fußstapfen treten, so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bey uns erhalten; wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und stritten wir uns auch bis an den jüngsten Tag. Ja, je weiter die wahre Buße und das edle Leben Christi von uns ist, je weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der heilige Geist und das ewige Leben von uns weichen, bis wir endlich das ganze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten Haufen allbereit verlohren ist. Denn es helfen keine Bücher zur Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nichts taugt, und wider die Lehre streitet, sintemal die Weisheit fliehet den Gottlosen, für und für aber giebt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde, Weish. 7, 27. Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, die läßt Christus, der einige gute getreue Hirte, nicht verführet werden; darum sie auch der vielen unzähligen Streitbücher nicht bedürfen, sie haben an wenigen und kurzen genug, und brauchens nur zum Zeugniß ihres Herzens, denn sie haben das rechte Buch im Herzen, den heiligen Geist, welcher in ihren Herzen von Christo zeuget, und sie vor allem Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, d. i. im Leben Christo folgen. Die Herzen der Menschen sollten unsere Bücher seyn, nicht mit Dinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist GOttes, 2. Cor. 3, 3. das möchte ihnen besser helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Buße und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir ausserhalb der heiligen Bibel weniger Bücher bedürften.

6. 5) Denn es hat uns ja unser einiger Hoherpriester den heiligen Geist verheissen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerfen wir diesen unsern himmlischen Doctor, indem wir unsere ganze Sache, und den Streit wider falsche Lehre, auf so unzählig viele Bücher setzen, daß wir über derselben große Menge sterben möchten, und das ist unsere Strafe. Darum die Klage GOttes im Propheten Jer. 2, 13. nicht unbillig auf uns könnte gedeutet werden: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. Das ist: es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Herzens nicht suchen, sondern nur auswendig; und was in ihr Herz kommt, ist alles von aussen wie ein Regen oder zufälliges Wasser, das faulet und stinket, und in dem Grunde haben sie nichts, denn es quillet nicht aus dem Grunde des Herzens hervor; behelfen sich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigem Gottesdienst, und im innersten Grunde des Herzens, da es herausspringen soll, ist nichts. So sind geartet beyde falsche Propheten und falsche Christen; denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey den Menschen, sondern fährt hin, wie es hergekommen ist; darum dürstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendiges Wasser aus dem innersten Grunde des Herzens, aus der Geist- und Liebesquelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules, zusammengeflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viele Bücher

cher fallen, auch ganz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts mehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der bloße Name, wie kann doch denn das wahre Licht bey uns bleiben? Und gehet uns wegen der vielen Bücher, wie St. Paulus spricht: 2. Tim. 3, 7. Lernen immerdar und können nimmermehr zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Denn je mehr Bücher, je mehr Lernens. Und das heißt: immerdar Lernende.

7. 6) Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einig ist, bedarf ja nicht vieler Bücher; und weil nun die Wahrheit einig ist, so muß auch zu dem einigen ein einiger Weg seyn. Die einige Wahrheit aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige Weg dazu. Dieser einige Weg ist nun sein Leben, wer diesen Weg gehet, der kommt zu der einigen Wahrheit, d. i. zu Christo selbst, wie der HErr Christus, Joh. 14, 6. spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Da meldet der HErr, daß er selbst die Wahrheit sey, und sey der Weg dazu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgten dem Herrn Christo im Leben nach, wir bedürften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige Leben Christi anstatt vieler tausend Bücher, und Christus, das ewige Licht, würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen.

8. 7) Denn St. Paulus spricht nicht ohne Ursache: Eph. 5, 14. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten. Da meynet er also: Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Weltsucht, von der Weltliebe, von dem Sündenschlaf, von der Fleischeslust, Augenlust, hoffärtigem Leben, vom Geiz rc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben in Finsterniß, und fahren mit dem falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ist es nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel treibt den andern aus, es ist ja das falsche Leben ja sowohl ein Teufel als die falsche Lehre, darum wird keines das andere vertreiben; ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen.

9. 8) Sehet das Exempel der Corinther an, da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Christi und seinen Fußstapfen, sondern fiengen an sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald Christum verlohren; denn einer war paulisch, der andere apollisch, der dritte cephisch, und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinther nachstrebten. Paulus war hoch im Erkenntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also, daß sein Schatten Kranke heilete, und Teufel austrieb. Denen wollten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkenntniß hatten, waren paulisch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren cephisch. Wo war aber da Christus? Ebenermassen wie unsere Gelehrte jetzo, welche nur darauf denken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müßte man thun, wie St. Paulus den Corinthern, der führte sie herunter in das demüthigste Leben Christi, und sprach: Kommt, ich will euch einen bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engel- und Menschenzungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkenntniß, wüßte alle Geheimniß, und hätte die

Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze, 1. Cor. 13, 1. seq. Darum, wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltungen und Ketzerey an. Wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heißt: **Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert**, 1. Cor. 8, 1.

10. 9) Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Gesch. 10. wollte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er mußte in wahrer Buße, in Fasten und Thränen GOtt darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihm Christum. Und solches zeuget St. Lucas von andern Völkern mehr. Ja sehet St. Pauli Exempel an, sollte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im Glauben, so mußte er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Sollten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfangen, mußten sie das Leben Christi an sich nehmen, absagen allem, was sie hatten, und sich selbst verläugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht.

11. 10) Nicht vergeblich spricht der HErr: Joh. 8, 31. **So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen.** Dieß Bleiben in der **Lehre Christi** ist nicht allein von der **Lehre** zu verstehen, sondern fürnehmlich vom **Leben**. Denn die bleiben nicht in der Lehre Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der **Teufel**, der **die ganze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii**, Off. Joh. 12, 9. 2. Cor. 4, 4. und hinwieder kann er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst nebst Adam in diesem wahren demüthigen Leben Christi geblieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt gekommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der HErr Christus spricht: Nein, sondern **an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen**, Matth. 7, 16. 20. denn anders lehren und anders leben, ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, was die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich; oder es ist ein falsch pharisäisches Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meynet der HErr: **Ihr seyd meine rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede.** Darum spricht er: Matth. 23, 2. 3. **Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer, alles, was sie euch heissen, das thut; aber nach ihren Werken sollet ihr nicht thun.** Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret und anders gelebt haben, darum konnten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht.

12. 11) Darum sehet an alle Ketzerey und falsche Propheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt haben? Wahrlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum sollte uns sonst der HErr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie **an ihren Früchten erkennen** sollten? Denn unmöglich ist es, daß jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie sollte nun die Gnade des rechten Erkenntnisses unsers GOttes und der reinen wahren seligmachenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen

thigen Leben Christi, sondern in den Wegen des Lucifers wandeln?

13. 12) Der Thurm zu Babel ist eine gewaltige Vorbildung ins neue Testament, und bedeutet den geistlichen Stand, 1. Mos. 11, 4. Denn wie jene einen so hohen Thurm bauen wollten, der in den Himmel reichen sollte; also will ein jeder Geistloser mit seinen Büchern jetzt einen Thurm in Himmel bauen, darauf man hinein steigen solle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, also hat jetzt Gott der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, daher ist man zerstreuet in so vielen Secten, wie dort in vielen Sprachen und Zungen. Wie aber dort die thörichten Leute gezwungen wurden abzustehen von dem fürwitzigen und unnöthigen Gebäude; also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäude, von Büchern und vielen Streitschriften erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen oder den thätigen und wirksamen Glauben, und das edle Leben Christi in so vieler Herz eingepflanzet, anfahen, so viele Bücher und Buchstaben mit Dinte auf Papier geschrieben seyn, das wäre apostolisch und nicht babylonisch.

14. Wie du nun, lieber Leser, das edle Leben Christi an dich nehmen sollst, und den lebendigen, thätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles sollst wirken lassen, das wird dich dieses Buch lehren, und dir den rechten Weg dazu zeigen. Du mußt es aber nicht einmal, sondern oft durchlesen, und auf den tiefsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben; denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber dieß Buch und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, als eine Blume in seine Frucht, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edlers, köstlichers und lieblichers Leben, denn eben dieses Leben Christi. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über dieß Buch angefangen, mich selbst darinnen zu üben, und wo es nützlich und nothwendig seyn wird, will ichs gerne mittheilen. Es ist seit Anno 34. in unserer deutschen Sprache nicht gedruckt, daß es beynahe untergegangen wäre. Solcher alten kurzen Bücher, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viele im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker; denn wahrlich vor Zeiten auch Leute gewesen seyn, und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die Erleuchtetsten gewesen, derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Carthäuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset; also werden durch göttliches Eingeben solche Bücher gesucht, gefunden, geliebt und hervorgezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an.

15. Also tritt dieser alte deutsche christliebende Theolog auch hervor in einem alten groben deutschen Baurenrock, d. i. in einer alten groben deutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, besonders wie der Mensch mit GOtt solle vereiniget werden, welches ist des Menschen Vollkommenheit, und der Endzweck der ganzen Theologie. An dieser Einigkeit liegt alles, denn diese Vereinigung mit GOtt ist die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des heiligen Geistes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, dieß

ist

ist alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube ist, da ist Christus; denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun Christus ist, da ist auch sein Leben, denn Christus und sein Leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. Wo Christi Liebe ist, da ist der heilige Geist. 5. Wo aber der heilige Geist ist, da ist das Reich GOttes, welches ist Friede und Freude in dem heiligen Geist, Röm. 14, 17. 6. Hat nun ein Mensch eins, so hat er alles, hat er aber eins nicht, so hat er keins. Denn hat er von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt. 7. So aber Christus in dir wohnet und lebet, und wirket, so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königes in dir, als in seinem neuem Jerusalem, und hast dirs nicht zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit, denn es ist nicht dein, denn es kommt alles, was gut ist, von GOtt in uns, nicht von uns in GOtt, daß er unser Schuldiger würde; das ist die rechte und wahre Theologie, so dieser Theolog lehret. Und wenn ihn unsere jetzige zarte deutsche Zunge also sollte hören reden, sollte sie ihn wohl nicht kennen, und ihn verwerfen; darum um der jetzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist GOttes und auf ein heiliges Leben, habe ich ein wenig seinen Rock verbessert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist war, also ist es hie auch. Dieser Joseph lehret aber dich nicht mit des Potiphars Weibe buhlen, d. i. mit dieser Welt, 1. Mos. 39, 12. sondern er lehret dich die Welt verlassen, und das höchste Gut suchen. Denn die bey ihrem Christenthum das Zeitliche suchen, ihren Geitz füllen, treiben fleischliche Lust, Augenlust, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergriff, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr. Also meynet jetzt die weltlüstige, hoffärtige und fleischliche Welt auch, der himmlische Joseph, welcher ist JEsus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und sie greifen nach ihm, ein jeder hoffärtiger, welt- und geldsüchtiger Scribent will ihn haben, und spricht: Hie ist Christus, Matth. 24, 23. Ein jeder falscher weltsüchtiger Christ greift nach ihm, und spricht: Ich bin auch ein Christ. Aber nein, der himmlische Joseph läßt ihnen sein Kleid, d. i. den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fliehet von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey dann, daß sie in das Leben und Fußstapfen Christi treten, und darinnen wandeln.

16. Damit du aber, lieber Christ! vom Verfasser dieses Buchs Bericht haben mögest, so stehen in dem alten deutschen Exemplar, Anno 20. zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: Dieß Büchlein hat der allmächtige ewige GOtt in den Sinn gegeben einem weisen, verständigen, wahrhaftigen, gerechten Menschen, seinem Freund, der da vor Zeiten gewesen ist ein deutscher Herr, ein Priester und Custos im deutschen Herren Hause zu Frankfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und besonders, wie, wo und wodurch man erkennen möge die wahrhaften, gerechten GOttesfreunde, und auch die ungerechten, freyen, falschen Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiemit, lieber Leser, nimm auf dießmal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu früh. Ich befehle dich der Gnade GOttes, und bitte GOtt für mich.

Ein anders und neueres Bedenken.

An alle Liebhaber der wahren Gottseligkeit.

In Publicirung dieser und anderer meiner Bücher, christliebender und gutherziger Leser! ist nicht meine Meynung, daß ich dadurch meinen Nutzen oder Ehre zu suchen begehre, viel weniger, daß ich nach jetzigem Gebrauch der Welt mit unnöthigen Büchern wolle helfen erfüllen, sondern daß ich männiglich zu dem einigen Buch des Lebens, unserm HErrn JEsu Christo, führen möge. das rechte wahre christliche Leben und Gottseligkeit von ihm zu erlernen, wie er uns, Matth. 11, befohlen hat: Lernet von mir! und Cap. 16.: Will mir jemand folgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach.

2. Ohne dieß Nachfolgen und Verläugnen seiner selbst kann niemand Christi Jünger, Liebhaber, oder auch ein wahrer Christ seyn. Dasselbe aber, was es sey, und wie es geschehen müsse, lehren diese Bücher ganz geistreich und augenscheinlich. Wirst demnach freylich dir dieselbe nicht lassen mißfallen, oder mein Vornehmen tadeln, bist du anders ein Liebhaber Christi und der wahren Gottseligkeit.

3. Du wirst in diesem Buch nicht viel Streit, unnützes Geschrey, unartige Affecten, oder stachlichte Reden finden, sondern lauter reine Liebe, Verlangen nach dem höchsten ewigen Gut, Absagen und Verschmähen der eiteln Welt, Aufopferung deines eigenen Willens, die Creuzigung und Tödtung deines Fleisches, die Gleichförmigkeit mit Christo in Gedult, Sanftmuth, Demuth, Creuz, Trübsal und Verfolgung. Summa, wie du dir selbst, und der Welt absterben, und Christo leben sollest.

4. Es ist bis daher viel von der christlichen Lehre disputiret, gestritten und geschrieben, wenig aber vom christlichen Leben; jenes lasse ich in seinem Werth, und strafe nichts als den Mißbrauch, wie ich zur andern Zeit wider die streit- zank- wort- und windsüchtige Theologie geschrieben, und wider das viele unnütze und unnöthige Bücherschreiben und Disputiren, damit dem wahren Christenthum nicht viel gedienet ist. Die heiligen Propheten und Apostel setzen allezeit Lehr und Leben zusammen; und haben beydes mit einander fleißig getrieben. Denn was ist doch Lehr ohne Leben? Ein Baum ohne Früchte, ein Brunn ohne Wasser, Wolken ohne Regen? Was ist doch wahre Buße, als Aenderung des adamischen Lebens und Bekehrung von der Welt zu GOtt. Was ist wahre Reue und der Glaube anders, denn der Welt absterben, und Christo leben.

5. Es ist eine große Gedult und Langmuth GOttes, daß er manchem Ort so lange sein Wort lässet, da doch so große Unbußfertigkeit und Sicherheit im Schwange gehet, und gar überhand genommen hat; werden wir aber nicht rechtschaffene Buße thun, so wird GOtt sein Wort und die reine Lehre von uns nehmen, und wenn wir gleich in den Streitbüchern und Disputationen säßen bis über die Ohren. Mancher meynet, er habe Christum wohl erkannt, wenn er von der Person Christi viel disputiren kann, und lebt doch nicht in Christo, der verführt sich selbst. Denn wer Christi Demuth, Sanftmuth und Gedult in seinem Herzen nicht hat, noch empfindet, der kennet Christum noch nicht recht, hat ihn auch nie recht geschmecket; und wer Christo Lehre prediget, und sein edles Leben nicht, der prediget Christum nicht ganz, sondern nur halb.

6. Darum der heilige Apostel Paulus Lehre und Leben Christi zusammen setzet: 2.Tim. 1, 13. Halt an dem Fürbilde der heil-

 samen

samen Worte, die du von mir gehört hast, vom Glauben und von der Liebe zu Christo. Und der heilige Apostel Petrus, 1. Epist. Cap 1. bezeuget: So wir im Glauben, in Gedult, in Gottseligkeit und in der Liebe wandeln, daß wir uns nicht lassen unfruchtbar seyn in der Erkenntniß JEsu Christi. Da lehret uns der Apostel, daß die Erkenntniß Christi mehr bestehe in der Uebung, daß nemlich Christus in uns lebe, und wir in ihm, als in der Wissenschaft und Theorie.

7. In dem lebendigen oder wirksamen und thätigen Glauben, und in der Nachfolgung des heiligen Lebens Christi bestehet auch das wahre lebendige Erkenntniß Christi. Christus ist die ewige Liebe des Vaters, und GOtt ist die Liebe selbst; wie kannst du nun Gott und Christum recht erkennen, so du niemals die Liebe in deinem Herzen geschmecket hast?

8. Solches lehren dich diese Bücher, wie du nemlich das edle Leben Christi an dich nehmen, und den lebendigen Glauben, ja Christum durch den Glauben, in dir sollst leben lassen, und alles wirken; und wenn du dieselbe durch öfters Lesen und stetige Uebung in dein Leben verwandeln wirst, wie eine Blume verwandelt wird in ihre Früchte, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edlers, köstlichers Leben, denn das heilige Leben Christi, wirst auch bekennen müssen, daß ein Christ müsse eine neue Creatur seyn, oder er gehöret Christum nicht an, wie St. Paulus spricht: 2 Cor. 6. Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur.

9. An diese Erneuerung in Christo, an dieser geistlichen, himmlischen, göttlichen Wahrheit ist alles gelegen, dieselbe ist der Endzweck der ganzen Gottesgelehrtheit, und des ganzen Christenthums. Dieß ist die Vereinigung mit Gott, 1. Cor. 6. die Vermählung mit unserm Himmels-Bräutigam JEsu Christo, Hos. 2. der lebendige Glaube, die neue Geburt, Christi Einwohnung in uns, Christi edles Leben in uns, des heiligen Geistes Früchte in uns, die Erleuchtung und Heiligung des Reichs GOttes in uns. Dieß ist alles eines, denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft GOttes, Erbe des ewigen Lebens, d. i. die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Christum.

10. Denn Christus und der Glaube vereinigen sich mit einander also, daß alles, was Christus ist, unser wird durch den Glauben; wo aber Christus wohnet durch den Glauben, da wirket er auch ein heiliges Leben, und das ist das edle Leben Christi in uns; wo aber Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, und wo die Liebe ist, da ist der heilige Geist, und wo der heilige Geist ist, da ist das ganze Reich GOttes. Hat nun ein Mensch eines, so hat er alles, hat er aber eines nicht, so hat er keines; denn hat er von Christi heiligen, edlen und neuen Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt; so aber Christus in dir wohnet, lebet und wirket, so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königs in dir. Ephes. 3. GOttes Kraft ist es, die in uns wirket. Darum hast du dir es nicht zuzuschreiben, wie denn dieses der deutschen Theologie einiger Zweck und Ziel ist, daß der Mensch alles, was gut ist, nicht ihm selbst, sondern GOtt zuschreiben soll; vielweniger verdienest du etwas damit, weil es nicht dein ist, sondern GOttes, von welchem alles kommt, was gut ist, nemlich aus GOtt in uns, nicht aus uns in GOtt, daß er unser Schuldiger würde.

11. Zum andern ist aus diesem Buch zu ersehen, das die wahre Erleuchtung und lebendige Erkenntniß Christi, ohne wahre

Buße

Buße und Bekehrung zu GOtt, ohne Nachfolgung des heiligen Lebens Christi, ohne wahre Gottseligkeit, ohne Verschmähung der Welt, nicht erlanget werden könne. Denn

Zum 1. was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 1. Cor. 6. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht der wahren Erkenntniß Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Denn

Zum 2. also spricht der HErr: Joh. 12. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle, und Joh. 8. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Dieß Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und das Licht des Lebens, so die Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht des wahren Erkenntnisses GOttes; daraus ist offenbar, daß die nicht können mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit erleuchtet werden, die Christo im Leben nicht folgen.

Zum 3. spricht die Weisheit Gottes: Cap. 7. Der heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde. So nun der heilige Geist, unser einiger und himmlischer Doctor, der uns in alle Wahrheit leitet, das einige Licht, so unsere Finsterniß erleuchtet, die Gottlosen fliehet; wie können sie denn erleuchtet werden? Darum will der HErr sagen: Die Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen, verstehe, wegen ihrer Unbußfertigkeit; darum GOtt, Jer. 2. klaget: Mich, die lebendige Quelle, verwerfen sie, und graben hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.

Zum 4. spricht St. Paulus: Ephes. 5. Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten. Derohalben diejenigen, so nicht aufwachen von dem Sündenschlafe dieser Welt, von der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Zum 5. spricht St. Petrus: Act. 2. Thut Buße, so werdet ihr empfangen die Gaben des heiligen Geistes. Derohalben kann der Geist GOttes, der die Herzen erleuchtet, ohne Buße nicht empfangen werden.

Zum 6. Alle Propheten und Apostel haben müssen die Welt verschmähen, und sich selbst verläugnen, absagen allem, was sie gehabt, haben sie wollen erleuchtet werden, und den heiligen Geist von oben herab empfangen.

Zum 7. spricht St. Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich und nicht über sich. Wie sollte denn die Gnade des Lichts und Erkenntnisses GOttes zu den Menschen kommen, die nicht im demüthigen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers.

12. Summa, die Vereinigung mit Christo durch den lebendigen Glauben, die Erneuerung in Christo durch die Tödtung des alten Menschen, ist der Zweck und das Ziel dieser Schriften. Denn so viel der Mensch ihm selber abstirbt, so viel lebt Christus in ihm; so viel die böse Natur abnimmt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu; so viel das Fleisch gekreuziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht; so viel die Werke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; so viel der äussere Mensch verweset und getödtet wird, so viel wird der innere Mensch erneuert; so viel die eigenen Affecten und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbt, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geiz, Wollust, so viel lebt Christus in ihm; je mehr die Welt von

Menschen ausgehet, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, je mehr GOtt, Christus, und der heilige Geist in den Menschen eingehen und ihn besitzen; und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, GOtt und Christus im Menschen ist, dabey prüfe sich ein jeder; darum kann er ohne wahre Buße nicht recht erleuchtet werden.

13. Solcher alten kurzen Bücher, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viele im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker. Denn wahrlich vor Zeiten auch Leute gewesen sind, die einen Hunger und Durst nach Christo gehabt haben, mehr denn jetzt die alte und kalte Welt, und die, so dem edlen und heiligen Leben Christi in Einfalt, Lauterkeit des Herzens, und in reiner Liebe nachgewandelt haben, sind stets die Erleuchtesten gewesen. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset ward, also werden durch GOttes Eingeben solche Bücher gesucht, gefunden, geliebt und hervorgezogen. Und gleichwie Joseph, als er aus seinem Gefängniß erlöset ward, einen alten knechtischen Rock an hatte, also tritt dieser alte deutsche Theolog auch hervor in einem groben deutschen Bauernrock, d. i. in einer alten groben Sprache, in welcher er doch sehr hohe, geistreiche und liebliche Dinge lehret, nemlich Christi edles Leben an sich nehmen, die Lehre Christi in das Leben verwandeln, wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll. Und wenn ihn unsere jetzige zarte deutsche Ohren also sollten hören reden, sollten sie ihn wohl nicht kennen, und ihn mit seiner Sprache und Lehre verwerfen. Darum, um der jetzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, (die mehr auf die Zierlichkeit der Rede siehet denn auf den Geist GOttes, und auf ein heiliges Leben,) habe ich ihm ein wenig seinen Rock verbessert, und seine schwere Zunge erleichtert, auf daß der geistreiche Verstand ein wenig besser hervorleuchte. Denn gleichwie unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist verborgen war, also ist es hie auch.

14. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe, d. i. mit dieser Welt buhlen, sondern er lehret dich, die Welt verschmähen, und das höchste Gut suchen. Denn die in ihrem Christenthum das Zeitliche mehr suchen als Christum selbst, mehr lieben die Augenlust, des Fleisches Lust und hoffärtiges Leben denn das Reich GOttes, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergreift, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr. Also meynet jetzt die hoffärtige, wollüstige und fleischliche Welt auch in allen Ständen, der himmlische Joseph, Christus JEsus, soll weltlicher Weise mit ihr buhlen. Ein jeder hoffärtiger, geld- und weltsüchtiger Bauchdiener greift nach ihm, will ihn halten, und spricht: Hie ist Christus! ich bin auch ein Christ! aber nein, der himmlische Joseph läßt ihnen sein Kleid, d. i. den äußerlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fliehet von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen; es sey denn, daß sie von Herzen Buße thun, das edle demüthige Leben Christi annehmen, und darinnen wandeln.

15. Ob dir nun das erste Buch dunkel und unverständlich wird vorkommen, so wird dirs doch das andere erklären. Wirst auch in meinem Buch vom wahren Christenthum und Paradießgärtlein hierüber gute und nützliche Auslegung finden. Dahin ich dich so lange will gewiesen haben, bis ein mehreres erfolget. Unterdessen nimm hiemit vorlieb, und bitte GOtt für mich.

Anhang

Anhang.
1. Des sel. Johann Arndts Informatorium Biblicum.
2. Desselben doppeltes Testament.

I. Informatorium Biblicum, oder etliche Erinnerungspuncte, von Lesung der heiligen Schrift.

Zur fleißigen Uebung heiliger Schrift, des heiligen Buchs GOttes, solle ja einen jeden getauften Christen bewegen, GOttes seines Vaters hin und her so oft wiederholter ernstlicher Befehl: Deut. 6, 6. Cap. 11, 17. Sir. 6, 37. Cap. 15. Wohl dem, der stets mit GOttes Wort umgehet ꝛc. Sir. 24, 38. Col. 3, 16. Ps. 1. und der ganze 119. Ps. Jos. 1, 8. Könnte GOtt wohl eifrigere Worte hievon gebrauchen, da er also sagt: Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern 1) betrachte es Tag und Nacht. 2) Auf daß du thust und haltest alle Dinge nach dem, was darinnen geschrieben steht; alsdann wird dirs gelingen in allem, was du thust, und wirst weislich handeln können.

2. Der Sohn GOttes befiehlts uns wiederum auch zum öfternmal im neuen Testament, als Joh. 5, 39. Forschet in der Schrift ꝛc. Haltet an mit Lesen, bis daß ich komme, 1. Tim. 4, 13. Wer es aber lieset, der merke darauf, Matth. 24, 15.

3. Endlich beschließt der heilige Geist in der Offenbarung Johannis also: Selig ist, der da höret und lieset die Worte der Weissagung, und behält, was darinnen geschrieben ist, Apoc. 1, 3.

4. NB. Welcher nun dieß heilige Buch GOttes nicht allen menschlichen Schriften also vorziehet, daß er solches nicht allein vor andern täglich bis in seine Grube lieset und übet, der giebt ein unfehlbares Zeugniß von sich, daß er seines GOttes, der heiligen Dreyfaltigkeit, Gebot nicht hochachte, und er also mit seiner Seligkeit in äusserster Gefahr stehe, die sich in Anfechtungen und am Ende seines Lebens mit seinem ewigen Schaden gewißlich finden wird.

5. Den Sabbath oder Sonntag hat GOtt allein zu seinem Dienst abgesondert, geheiliget und gesegnet. Wer nun diesen ganzen Tag nicht mit heiligen Werken und Uebungen zubringt, der thut wissentlich und vorsetzlich wider seines Gottes Gebot.

6. NB. Die Ursache so großer Blindheit und Gottlosigkeit bey den Christen ist diese: daß unter etlichen tausend Geist- und Weltlichen, (Ezech. 22, 8. und 26.) Gelehrten und Ungelehrten gar wenige ihren Sabbath halten, Es. 58, 13.

Unsere Krankheit.

7. Es hat sich ein Christ all sein Lebtag genug zu üben, daß er seinen angebohrnen Erbschaden und Erbsünde recht verstehen lerne. Matth. 15, 19. vergleichet Christus dein Herz einer vergifteten Wasserader: Aus dem Herzen kommen hervor ꝛc. Es. 1, 6. wird dieser dein Erbschade beschrieben wie eine gar desperate und verzweifelte Krankheit. Laß ferner mit Verwunderung, Es. 34, 13. 14. 15. und Es. 13, 21. 22. da mahlet dir der heilige Geist das Haus deines Herzens ab, als ein verwüstetes zerstörtes Babel, als eine abscheuliche Cloacken und Teufelsgruben, voll Dornen, Nesseln, Di-

steln, Drachen, Feldteufeln, Kobolden, Mardern, Eulen, Igeln, Feldgeistern, rc. welches alles nichts anders ist, als die so viel tausendfältige Verwüstung, die tiefe unergründliche Vergiftung deiner Natur und derselben eingepflanzte thierische, viehische und teuflische Eigenschaften; da in eines jeden Herzen (Natur, Verstand und Willen) des Teufels Reich, und alle seine Eigenschaften eingedruckt, und alle und jede Sünden als ein feßlender Schlangensaamen in einem jedweden gesäet und versenket, obschon nicht alle Sünden mit einander bey einem jeglichen, auch in seinem äusserlichen Leben, sichtbar und thätlich werden. NB. Welches aber keinen vor GOtt, auch das geringste nicht, desto reiner und frömmer machet, weil er, als ein Herz- und Nierenprüfer, alles richtet nach dem Herzen, als dem Saamen, Grund und Brunnenquellen selbsten, und nach dessen Erneuerung und Beschaffenheit.

Unser Arzt.

8. Christus JEsus der wahrhaftige, hochgelobte GOtt in Ewigkeit, (1 Joh. 5, 20. Röm. 9, 5.) der ganzen Schrift einiger Zweck und Kern, Act. 10, 43. ist uns gegeben zu einer Arzney und Reinigung wider solche unsere grundlose Verderbung, (Zach. 13, 1. Röm. 5, 18.) also daß in keinem andern Heil, und kein anderer Name rc. Act. 4, 12. Der ist worden unser Weg mit seinem Thun und Lehren, Act. 1, 1. die Wahrheit in seinem Wort, Joh. 6, 68. und das Leben mit seinem übertheuren Verdienst. Du bist erwürget und hast uns erkauft mit deinem Blut, Apoc. 5, 9. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, Eph. 1, 7. und 14. Col. 1, 14. und 20. Besiehe Es. 45, 22. Es. 53, 4. 5. Da liegt nun der einige Grund unserer Seligkeit, daß wir allein mit einem blossen lautern Glauben (als welchen GOtt allein hierzu verordnet, Röm. 1, 17. Gal. 3, 11. 22. Hebr. 10, 38. Hab. 2, 4.) empfahen solche Seligmachung und Gerechtigkeit, die uns aus Gnaden in Christo und durch Christum geschenket wird, Phil. 3, 9. als nemlich, die überschwengliche Vaterliebe Gottes, Eph. 1, 3. 5. 6. die hohe und vollkommene Versöhnung mit GOtt, 1. Joh. 2, 2. durch den vollkommenen Gehorsam Christi, mit Erfüllung des Gesetzes, Gal. 3, 13. 2. Cor. 5, 21. die ewige Erlösung, Röm. 3, 24. die vollkommene ewige Gerechtigkeit in Christo, die auch der heiligsten Engel Gerechtigkeit und Heiligkeit übertrift; denn GOtt ist hie, der gerecht macht, Röm. 8, 33. d. i. der GOtt (Jehova) ist selber unsere Gerechtigkeit Jerem. 23, 6.

Der Bund GOttet mit der glaubigen Seele bestehet aus 2 Stücken. Das erste siehet auf Gott. Das andere siehet auf die glaubige Seele.

9. Diese unaussprechlichen Schätze der Gnade in Christo, wenn sie das Herz empfindet, ist so lebendig und kräftig in den Glaubigen, daß sie schon ein süßer Vorschmack ist des ewigen Lebens, Röm. 8, 24. Ich sage noch einmal, es kann nimmermehr mit keiner Zunge ausgesprochen werden, was das für eine göttliche Uebung sey, wenn eine glaubige Seele erkennet und empfindet, wie hoch, edel und theuer die Gerechtigkeit in Christo JEsu, die ihr durch den Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 8. 9. und was der neue Bund sey in Christo, Ose. 2, 19. Eph. 5, 25. Hebr. 8, 8. 12. Jer. 31, 31. 34. Denn in diesen Bund und Werk unserer Seligmachung verbindet sich GOtt also gegen die Seelen, und redet dieselbe gleichsam also an: Ich, der ewige allmächtige GOtt und Vater des Heilandes JEsu Christi, verbinde, verschwöre und verschreibe mich ganz kräftiglich mit dem allerheiligsten Versöhnblut meines Sohnes gegen dir (und allen Menschen auf Erden, die in Erkenntniß ihrer Sünden, mit wahrer

Zuversicht auf meinen Sohn JEsum Christum ihren Glauben setzen,) daß ich dir alle deine Sünden vergeben, und aller deiner Missethaten nimmermehr gedenken wolle, sondern spreche dich vom schweren Fluch des Gesetzes los, von der großen Gewalt des Teufels also frey, vor meinem gerechten Zorn also sicher, und vor mir also gerecht und selig, als wenn du das Gesetz erfüllet, und für deine Sünden genug gethan, ja als wenn du selber ohne Sünde gebohren, und nie keine Missethat begangen hättest. Und solches alles um JEsu Christi, meines Sohnes willen, der für dich das Gesetz erfüllet, ein Fluch und Schuldopfer geworden, deine Sünden mit seinem göttlichen Blute abgewaschen, meinen Zorn versöhnet, den Teufel, Hölle, Welt und Tod überwunden, und ewige Gerechtigkeit wieder gebracht. Und nicht allein das, sondern ich will, und hoffe auch, daß du nun hinfort durch Christum eine unauflösliche Gemeinschaft mit uns, der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit, haben sollest; also daß ich will ewig dein lieber Vater seyn, und du sollest ewiglich mein lieber Sohn, Tochter und Erbe seyn; und er, mein Sohn dein Heiland, soll dein ewiger Mittler und Erlöser, und du sein erlößter Bruder, Schwester und Miterbe seyn. Ja du sollst ihm, in Kraft seines heiligen Geistes, den er dir mitgetheilet, als seine vertraute Braut ewig zu einem Fleisch vertraut und vereiniget seyn. Zu mehrerer Urkund und Versicherung, und zur Stärkung deines Glaubens habe ich dir neben und zum Siegel des heiligen Geistes auf dein Herz und Gewissen aufgedruckt und wiederfahren lassen meine beyde große Wundersecret und kräftige Siegel meines neuen Bundes, erstlich die heilige Taufe, als das Sacrament der Wiedergeburt, darnach das heilige Abendmahl, als das Sacrament der wahren lebendigen Gemeinschaft, die du trägest mit dem Leib und Blut meines Sohnes, deines Gespons, HErrn und Heilandes und Erlösers, solches rede, schreibe, gelobe, schwöre, bezeuge und versiegle ich, der HErr dein GOtt, samt meinem lieben Sohn und dem heiligen Geist, vest und ewig zu halten, und wider alle Vernunft und Höllenpforten an dir, so wahr ich lebe, mit der That zu erfüllen. NB. Doch solches alles also und mit dem Bescheid, daß du nun forthin, so lange ich dir das Leben gebe, mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, züchtig, gerecht und gottselig leben, deinem Erlöser Christo beständig nachfolgen, nicht dir, sondern ihm leben, wider dein Fleisch (darinnen die Welt und der Teufel ihr Reich und ihren Sitz haben) mächtig streiten, in der Heiligung fortfahren, dich von der Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, mein Sacrament und Siegel würdig gebrauchen, eine gute Ritterschaft üben, Glauben und gutes Gewissen bis ans Ende behalten sollest. Dazu ich dir denn allezeit den Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkenntniß, und der Furcht des HErrn (so du mich ernstlich darum bitten, und mir mit verdammlichen Gewissenssünden nicht widerstreben wirst) reichlich geben und verleihen will.

10. Würdest du aber aus Schwachheit einen oder den andern Fall thun, soll dir solches, woferne du nur darinnen nicht beharrest, sondern dich durch meine Gnade wieder aufrichtest, nicht verdammlich seyn, sondern du sollst durch tägliche Buße je länger je stärker werden an deinem HErrn Christo und in der Macht deiner Stärke an ihm wachsen in allen Stücken, und ich will dich als eine lebendige Weinrebe reinigen, daß du immer mehr und mehr Frucht bringest, und erfüllet werdest mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in dir, bis dir aus Gnaden beygelegt werde die Krone des seligen Lebens. Geschehen in dem geheimen Rath der heiligen

ligen Dreyfaltigkeit, und offenbaret durch unsern beyden Mittler JEsum Christum.

NB. In dieser Welt.

11. NB. NB. Es ist der hohe Verdienst Christi ein solcher überschwenglicher Reichthum seiner Gnaden über uns, Eph. 2, 7. ein solcher Reichthum seines herrlichen Erbes an den Heiligen, und eine solche überschwengliche Größe seiner Kraft an denen, die da glauben, Eph. 1, 7. 9. daß solcher Verdienst freylich nicht allein eine Bezahlung aller unserer Sünden (wie ihn unverständige gottlose Leute verstümpeln, und sich hierdurch an ihrer Seligkeit übel verkürzen) sondern aus Christo, seinem Leiden, Tod und Auferstehung quillet, als aus einem Heilbronnen, und entspringet als eine lebendige Frucht und Kraft desselben die neue Geburt oder Erneuerung und Heiligung, ohne welche niemand GOtt sehen kann, Ebr. 12, 14. Und eben daran erkennen wir, daß wir in ihm seyn und bleiben, indem er uns auch von seinem heiligen Geist gegeben hat, 1. Joh. 4, 13. Es gilt auch nichts in Christo JEsu, als eine neue Creatur, Gal. 6, 15. welche, wo sie nicht erfolget, bringet sie die schädliche und monstrosische Mißgeburt der Maulchristen, deren die Christenheit jetzt so voll wimmelt. Damit du aber siehest, wie bey allen denjenigen, so in Christo JEsu sind, ein rechtschaffenes Wesen erfolgen muß, Eph. 4, 21. so merke mit Fleiß, wie der heilige Geist die durch den Glauben ertheilte Seligmachung aus Gnaden durch Christum, und die daraus fliessende Heiligung, so unzertrennlich zusammensetze: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes; warum aber? Was ist derselbigen Kraft und Frucht auch an dir? Die Antwort findet sich dabey, daß wir sollen 1) verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und 2) züchtig, gerecht und gottselig leben; züchtig zwar gegen unsern Nebenmenschen, und gottselig gegen GOtt, und das alles in dieser Welt, Tit. 2, 11.

Siehe, hier hast du das ganze wahre Christenthum.

12. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe, das ist eine große Gnade; was ist aber die fernere Kraft und Frucht derselbigen bey denen, die deren geniessen? Daß auch wir 1) der Sünden absterben, 2) der Gerechtigkeit leben, 1. Petr. 2, 24. Wir halten, daß einer für alle gestorben, 2. Cor. 5, 14. Lieber, warum ist er für alle gestorben? Es stehet gleich darauf: Er ist darum für alle gestorben, NB. auf daß die, so da leben (und durch seinen Tod gerecht werden) forthin nicht ihnen, sondern (in einer Gelassenheit) dem leben, der für sie gestorben und auferstanden. Wiederum: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken. Lieber, warum das? NB. daß wir (die Gerechtfertigten) seyn, sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns GOtt (durch seine Gerechtfertigung) bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen, Eph. 2, 8. 9. 10. Besiehe zum Phil. 3. erstlich den 9. und die zwey darauf folgenden Verse, so die Nachfolgung Christi lehren, und dergleichen unzählbare Orte der heiligen Schrift mehr.

13. In Summa, Christus hat gelitten für uns, und uns ein Fürbild gelassen, NB. daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1. Petr. 2, 21. Das soll und muß nun einmal seyn, wie sehr sich auch der eigene Wille dawider setzet, und menschliche Vernunft dawider excipirt.

14. Welches gelassene Fürbild samt seiner Nachfolge uns der heilige Geist also vermahlet:

Wie wir Christi Fürbild mögen nachfolgen.

Erwäge hier alle Sprüche wohl.

15. Wie

15. Wie Christus beschnitten, also müssen auch die Menschen beschnitten werden mit der Beschneidung Christi. Wie aber? durch Ablegung des sündlichen Leibes, den er trägt in seinem Fleisch, Col. 2, 11.

16. Wie Christus getaufet, also sagt Christus: Wer mir nachfolget in die Wiedergeburt, Matth. 19, 28. Wie Christus die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Also wer von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4.

17. Wie Christus gekreuziget, also welche ihm angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

18. Wie Christus gestorben, also werden sie auch durch Christum zu gleichem Tode gepflanzet, Röm. 6, 5. und sind ihnen selbst und der Welt, wie ein todter Leichnam, gekreuziget, Gal. 6, 14. und abgestorben, wie Paulus von den Glaubigen zu Colossen sagt, und redet doch mit den Lebendigen, Col. 3, 3. Röm. 6, 11. Wie sollten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben seyn? Röm. 6, 2.

Merke hie das Fundament des Gehorsams, nicht des Gesetzes, sondern des Glaubens, Röm. 6, 16.

19. Wie Christus begraben und auferstanden; also sind sie auch mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, (daß nemlich bey den Getauften die Frucht erfolge, nemlich) daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, also sollen auch wir (nicht mehr in dem alten Leben, dem wir abgestorben,) sondern in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6, 4.

20. Wie Christus gen Himmel gefahren, also vergessen und verlassen sie was dahinten ist, Phil. 3, 13. und strecken sich nach dem, was droben ist, Col. 3, 2.

21. Wie Christus den Teufel und sein Reich überwunden, und gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes; also überwinden sie ihn auch durch des Lammes Blut, Apoc. 12, 11. 1. Joh. 2, 13. 14. Wer überwindet, dem will ich auch geben mit mir auf dem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat, der höre was der Geist den Gemeinden sagt, Apoc. 3, 21. In Summa:

Was ich gethan und gelitten hie,
In meinem Leben spat und früh,
Das sollt ihr auch erfüllen.

22. NB. Und solche Nachfolger Christi geniessen der rechten lebendigen Kraft seines Verdienstes, erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seines Leidens, indem sie seinem Tode ähnlich werden, damit sie auch entgegen kommen zur Auferstehung der Todten, 5, 10. 11.

23. Darum lasset uns immer aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Hebr. 12, 2. als auf das wesentliche Ebenbild GOttes, Col. 1, 15. durch welchen wir wiederum zum Bilde Gottes müssen erneuert werden, Col. 3, 10. Es war dein HErr Christus in der Lehre einfältig, und lehrete doch gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten, Matth. 7, 29. Sein Leben war eine stets währende Verläugnung, Aeusserung, Absagung und Verzeihung seiner Herrschaft, seiner Allmacht, seiner Weisheit, seines eigenen Willens, seiner eigenen Liebe, NB. da wird nun nichts anders daraus, du mußt ihm hierinn nachfolgen, Matth. 16, 24. Luc. 9, 23.

Man besiehe das zweyte Buch vom wahren Christenthum, Cap. 11.

Lieber, willst du dich denn ohne diese Nachfolge Christi getrösten?

24. Weil aber dieses (besonders bey den Angehenden und Ungeübten) fast einer starken Speise gleich siehet, so muß man ihnen diese Lehre vom Leben Christi etwas leichter vortragen, und zu einer Milchspeise also zubereiten, daß wir zu einem Christen und anfangenden Nachfolger Christi sprechen:

Es war dein Erlöser Christus demüthiges Herzens; sanftmüthiges Geistes; freundlich in Geberden; herzlich in Worten; gelind in seiner Antwort; hat aller Menschen Seligkeit herzlich gesuchet; niemand verachtet noch verschmähet: gnädig gegen die Sünder; barmherzig gegen die Armen; mitleidig gegen die Elenden; gedultig gegen seine Lästerer; hat sich an niemand gerächet; jederzeit für seine Feinde gebeten, und ihnen Gutes gethan bis in den Tod. Lernet solches von mir, spricht Christus, Matth. 11, 29. Wer mir nicht nachfolget, der ist mein nicht werth, Matth. 10, 38. Was ich gethan habe und gelehret, das sollt ihr thun und lehren. Wer nicht folget, und seinen Willen thut, dem ist nicht Ernst zum HErrn. Will aber jemand mein Jünger werden und seyn, und mir nachfolgen, der verläugne sich auch selbst, nehme sein Creuz auf sich täglich, und folge mir nach, Matth. 16, 24. Luc. 9, 3. Denn wer da saget, daß er in ihm sey, der (NB.) soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. 2, 6. bis daß Christus eine Gestalt in dir gewinne, Gal. 4, 19.

Das ist eine gute kurze Theologie.

25. Durch diesen Weg (und keinen andern nimmermehr) wirst du den ewigen wahren GOtt kräftiglich erkennen, und den er gesandt hat, JEsum Christum, darinn das ewige Leben bestehet, Joh. 17, 3. Hie wirst du schmecken die himmlischen Gaben und die Kräfte der zukünftigen Welt, Hebr. 6, 4. hiedurch wirst du essen von dem verborgenen Manna, und einen solchen neuen Namen (der Salbung, 1. Joh. 2, 27.) bekommen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Apoc. 2, 17.

Der Schade des Maulglaubens.
Diese Worte merke man wohl.

26. Ein Maulglaube ist ein gefährlich Ding, er führet den Menschen unter der Hoffnung des ewigen Lebens (welches er ihme durch seinen Maulglauben zu erlangen verhofft) der ewigen Verdammniß zu, und NB. ist des tausendlistigen Feindes, des Teufels, der bishero verübte allerüblichste Griff, seithero die göttliche Lehre vom Glauben wieder so rein hervor gebracht worden, mit welchem er auch bey gottlosen Menschen eben so viel Schaden thut, als zuvor durch die Werke der Gerechtigkeit nimmer. Darum gedenke, und habe diese vier sehr kleinen Sprüche jederzeit bey der Hand, und im Gedächtniß; denn mit denselben kannst du gewiß deinen Glauben prüfen und probiren, 2. Cor. 13, 5.

27. 1) Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Herzen, Eph. 3, 17. Darum wirst du bey einem wahren Glauben keine Gemeinschaft finden mit den Werken der Finsterniß; denn wie stimmet Christus und Belial überein? 2. Cor. 6, 15.

28. 2) Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5, 4. das ist, deine Fleischeslust, und ander weltlich und hoffärtiges Wesen in dir, 1. Joh. 2, 16. Wo der ist, so wirst du nicht mehr wandeln nach dem Gelüsten deines Fleisches, und nach dem Lauf der Welt, Eph. 2, 3. und dich der Welt Manier, Gebrauch, Gewohnheit und Uebung nicht mehr gleich stellen, Röm. 12, 2. 1. Petr. 1, 14.

29. 3) Wer glaubet, der ist aus GOtt gebohren, 1. Joh. 5, 1. Wer aber aus GOtt gebohren ist, der thut nicht Sünde, 1. Joh. 3, 9. Und wer noch nicht recht thut, der ist noch nicht von GOtt, und wer noch nicht seinen Bruder mit der That und Wahrheit lieb hat, 1. Joh. 3, 10. 15. sondern wer Sünde thut, der ist vom Teufel, daran wird offenbar, wer die Kinder GOttes, und die Kinder des Teufels sind, 1. Joh. 3, 7. 8. 10. Joh. 8, 39. 44.

Fromm leben macht dich zu keinem Widertäufer; und gute von GOtt befohlene Werke machen dich auch zu keinem Papisten, sondern zu einem rechten guten Christen.

30. 4)

30. 4) Durch den Glauben werden unsere Herzen gereiniget. Act. 15, 9. Bey welchen nun das böse adamische Herz, der giftige Brunnquell selbst (wie es Christus Matth. 15, 19. beschrieben) nicht gereiniget und geheiliget wird, da mangelt der rechte Glaube, und ohne diese Heiligung wird niemand Gott sehen, Hebr. 12, 14. in Summa: Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, der den Namen Christi nennet, 2. Tim. 2, 19, denn NB. ohne ein heilig Leben, ohne täglich Wachsen in der Gottseligkeit, und ohne Vollbringung des Willens Gottes, sich viel des Glaubens, des christlichen Namens und Verdiensts Christi rühmen wollen, sind lauter HErr, HErr Geschrey, leere Spreuer, lose Maulbeere, und nichtige Laubwerke, um deswillen Christus den Feigenbaum verfluchet. Welcher Baum nur blühet oder Blätter trägt, der wird (warlich) ins Feuer geworfen werden, Matth. 3, 10. Joh. 15, 2.

Wie man mit falscher Lehre umgehen soll.

31. Falscher Lehre soll und muß man widersprechen, Tit. 1, 9. Und glaub ich für ganz gewiß, wenn man hierinnen dem Rath GOttes gefolget hätte, in der 2. Tim. 2, 16. und zum Tito 3, 10. es hätte Gott großen Nutzen und Frucht hierzu verliehen. O wie ein köstlich Ding ists, daß das Herze vest werde, sagt der H. Geist, zum Hebr. 13, 9. Es gehet aber vorher: Man muß sich nicht lassen umtreiben: 1) mit mancherley Lehr; in seiner Sprache stehet (poikilais) daß, wenn man die Glaubens- und Religionsartikel, wie ein Schneider ein Kleid verbücket, verküppet und verpunzet, daß es tolle, bunt, kraus und künstlich aussiehet. 2) Durch fremde Lehrer, durch derer Bosheit oft der Verstand verkehret, die Seele betrogen, oder doch sehr inquietiret und unruhig wird, B. Weish. 4, 11. Davor diejenigen, so des H. Geistes Rathe 2. Joh. 10. folgen, gesichert und gefreyet seyn.

NB. Wer die besten Christen.

32. In so viel Religionsstreiten laß die verachtete Einfalt des Worts GOttes deine einige Vestung seyn, 2. Petr. 3, 17. Wortkrieg und Schulgezänk gebähren nur Zank, helfen viel zu jetztschwebendem ungöttlichen Wesen, 2. Tim. 2, 23. und verrücken unsere Sinnen von der Einfältigkeit in Christo JEsu, 2. Cor. 11, 3. Von der Einfältigkeit aber wirst du großen Nutzen und göttliche Erleuchtung erlangen und bekommen, Ps. 119, 130. Ps. 116, 6. Matth. 6, 21. Die ersten und besten Christen lobten GOtt mit einfältigem Herzen, Act. 2, 41. Und war dieß der Apostel (wie auch noch heute ihrer wahren Nachfolger) einiger Ruhm, daß sie in Einfältigkeit und nicht in (jetzt überall so üblicher) fleischlicher Weisheit gewandelt haben, 2. Cor. 1, 12.

Was von unserm heftigen Disputiren zu halten. Das Wort Gottes bleibt mir wahr, wenn ich schon nicht alle Teufelsausflüchte darüber verstopfen und bemeistern kann. Ist das Reich GOttes da, so ist auch GOtt selbst da. Wie man zu unserm inwendigen Schaz kommen möge.

33. Durch viel und unabläßiges Disputiren, ohne wahre Erleuchtung und Leben, zur Erkenntniß Christi zu kommen, fehlet sehr vielen. Der richtigste Weg stehet beschrieben 2. Petr. 1, 5. und etlichen nachfolgenden Versen: welchen Paulus noch einen köstlichern Weg nennet, 1. Cor. 12, 31. und in folgendem 13. Cap. etwas andeutet. Ein verständiger Mensch hält vest an GOttes Wort, und dasselbige ist ihm gewiß, Sir. 33, 2. 3. Darum wie scheinlich und spitzfindig andere so manchen Spruch zu verstreichen und zu verzwicken wissen, so gedenke du doch allwege nur an demjenigen Spruche Christi: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird euch richten am jüngsten Tage,

Joh. 12, 48. Und durch dieß einige Mittel widerlegest und überwindest du der alten Schlangen, und ihrer ausgebrüteten pharisäischen Ottergezüchte, vielfältige schlüpfrige Verdrehungen, und ihre scharfe, schwarze, zweygabelnde und schnellstechende Zungen, 1. Tim. 6, 3. rc. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, sagt Christus, Luc. 17, 21. Darum wird dieser große Schatz mit allen seinen Gütern, von den Wiedergebohrnen nicht ausser, sondern in dem Grund ihrer Seelen je mehr und mehr gesuchet, und durch 1) Bitten, 2) Suchen und 3) Anklopfen gefunden, und wird hiezu unter andern Vorbereitungen vornehmlich erfordert, stetige Uebung in der Gottseligkeit, 1. Tim. 4, 7. unabläßiges Beten, 1. Theß. 5, 17. die Nachfolgung Christi, die Verläugnung sein selbst, Luc. 9, 23. Dadurch wird man theilhaftig der göttlichen Natur, 2. Petr. 1, 4. Dadurch wird der innerliche Mensch von Tag zu Tag erneuert, und der Mensch wieder in das Ebenbild GOttes verkläret, von einer Klarheit in die andere, 2. Cor. 3, 18.

34. Der Mensch muß immerzu in einem geistlichen Streit leben auf Erden, Joh. 7, 1. In der Gottseligkeit giebt es keinen einigen Ruhetag. Der Kampf währet, wie bey Paulo, bis in die Grube hinein, Röm. 7, 21. sq. Und solches wegen unsers Fleisches, als in welchem die Welt und das Reich des Teufels ihren Theil, Sitz und Stuhl behalten.

35. Wer nun hie wandelt, 1) nach den Gelüsten seines Fleisches, 2) nach dem Lauf dieser Welt, 3) nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 2. 3. der wird sterben, Röm. 8, 13. Darum merke zu Stärkung dieses Kampfs (so lieb dir deine Seligkeit) die schöne siebenfache Verheissung der Ueberwinder, und suche sie nacheinander auf in der Offenb. Joh. 2, v. 7. 11. 17. 26. 27. 28. Cap. 3, v. 5. 12. 21.

36. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn viele werden (das sage ich Jesus Christus euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können, spricht der Sohn GOttes, Luc. 13, 24. Darum siehest du, daß freylich keinen der Weg in Himmel tragen wird. Es wird auch keiner überwinden und selig werden ohne Kämpfen, ohne Ringen, keiner mit Sicherheit und lachendem Munde, sondern Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. keiner mit Vollbringung seines Willens, oder Zärtlung seines Fleisches, sondern bis aufs Blut widerstehen, Hebr. 12, 4. über dem Kämpfen wider die Sünde, ist in des H. Geistes Schul noch der ersten Schulrechte eins. Die schmerzliche Tödtung unsers Fleisches ist nur ein erster Grund und Anfang christliches Lebens, Hebr. 6, 1. Darum leide dich als ein guter Kämpfer JEsu Christi, 2. Tim. 2, 3. und fahre fort mit der Heiligung, in der Furcht GOttes, 2. Cor. 7, 1. denn der überwindet, der wird alles ererben.

NB. Erinnerung.

37. Laß die schöne Predigt Christi deines Lebens einige Regel seyn, nemlich das 5. 6. und 7. Cap. Matthäi, und behalte wider alle Versuchung und Einreden nur die letzten Worte an selbiger Predigt, die also lauten: Wer diese meine Rede höret, und thut sie (NB. und thut sie) den vergleiche ich einem klugen Manne. Wer aber diese meine Worte höret, und thut sie nicht, der ist gleich einem thörichten Manne, der sein Haus (wahres Christenthum und ewige Seligkeit) nur auf den Sand bauet, Matth. 7, 24. Mit welcher wohlbedenklichen Rede ich auch diese Schrift will geendet haben, mit angehängter Erinnerung, daß du (GOtt liebender Leser) alle angezogene Sprüche aufschlagest, und daraus erwägest, wie gründlich du von deiner Seligkeit berichtet worden, deswegen nochmalen selbige auswendig lernest, und in deinem bußfertigen Christenthum täglich zur Uebung richtest, so wirst du in ei-

ner Kürze einen solchen Grund deines Christenthums gefaßt haben, dessen du dich zeitlich und ewig erfreuen wirst. Dazu ich dir, und allen, denen ihre Gottseligkeit ein Ernst ist, die Einwohnung und Wirkung der heiligen Dreyfaltigkeit, von Herzen mit Gebet und Seufzen wünsche, Amen.

38. Zuletzt, lieben Brüder! freuet euch, seyd vollkommen, tröstet euch, habt einerley Sinn, seyd friedsam; so wird GOtt des Friedens und der Liebe mit euch seyn. 2. Cor. 13, 11. Amen.

Als in des sel. Herrn Johann Arndts Lebenslaufe gemeldet worden, wie er in seinem Todtbette bezeuget, daß er, nach seinen beyden im Jahr 1610. und 1616. errichteten Testamenten, bey der reinen evangelischen Lehre standhaftig geblieben; so hat man davon die Auszüge, so weit dieselben sein Glaubensbekenntniß in sich halten, allhie einrücken wollen.

Das erste Testament.

Im Namen der heiligen, hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes, und GOttes des heiligen Geistes, Amen! Nachdem ich, Johann Arndt, Pfarrer der Kirche St. Andreä zu Eisleben, bey mir ernstlich betrachtet, daß ich ein sterblicher Mensch bin und auch hingehen werde den Weg aller Welt, und daß der Tod nicht säumet, sondern allen Menschen auf der Ferse nachschleichet, auch zum öftern uns arme Menschen schnell und plötzlich übereilet, daß unser Leben abgerissen wird wie eine Weberspuhle, als der König Hiskia, Es. 38. klaget; so habe ich bey Zeiten wollen darauf bedacht seyn, wie ich mein Haus bestelle, auf daß ich hernach mit Frieden und unbekümmertem Gemüth des Zeitlichen halben wohl abscheiden möge.

Und weil zu einem friedsamen Abschied aus dieser betrübten Welt auch gehöret die Verordnung des letzten Willens, wie der Prophet Es. 38. zum Könige Hiskias sagt: So spricht der HErr: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben! so habe ich demselben auch bey Zeiten, ehe und für dem ich mit Leibesschwachheit übereilet würde, bey guter Gesundheit, guter Vernunft und vollem Verstande nachkommen, und meinen letzten Willen nicht allein anordnen, sondern auch selbsten mit eigner Hand aufsetzen und verzeichnen, wie denn auch mit meinem gewöhnlichen Siegel bekräftigen wollen.

Und weil ich ein Diener des göttlichen Wortes und der Kirche Christi bin, und im Jahr 1583 von dem weiland Durchlaucht. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim Ernsten, Fürsten und Herrn zu Anhalt, hochlöblicher Gedächtniß, zum Predigtamt berufen, und am 30. Oct. desselben Jahres zu Bernburg, im Fürstenthum Anhalt, ordiniret. So bezeuge und bekenne ich hiemit vor GOtt, daß ich mein Lehramt allezeit an den Orten und in den Kirchen, denen ich unwürdig gedienet, als im Fürstenthum Anhalt, meinem lieben Vaterlande, zu Ballenstätt und Badeborn anfänglich 7 Jahre; hernach zu Quedlinburg zu St. Nicolai in der Neustadt 9 Jahre; darnach zu Braunschweig zu St. Martin zehenthalb Jahre,

Jahre, so 27 Jahre thun, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts, nach den Schriften der Propheten und Apostel, rein und lauter geführet, auch nach der ersten ungeänderten Augsburgischen Confeßion und Formula Concordiä, wie mir obgedachte Kirchen dessen werden klare Zeugniß geben, auch dessen schriftliche Urkunden und Zeugniß gegeben haben. Bekenne und bezeuge demnach hiemit nochmals vor GOtt, meinem himmlischen Vater, vor meinem Erlöser und Seligmacher JEsu Christo, vor GOtt dem heiligen Geiste, meinem einigen und wahren Tröster, vor der heiligen christlichen Kirche, und vor allen heiligen Engeln, daß ich nie einem einigen Irrthum, so GOttes Wort zuwider ist, zugethan gewesen, habe mich auch allezeit zur ersten ungeänderten Augsburgischen Confeßion und Formula Concordiä wissentlich und wohlbedächtig bekannt, thue mich auch anjetzt noch beständiglich dazu bekennen, und bin nimmermehr gemeinet noch gesinnet, eine andere Lehre anzunehmen und zu propagiren, sondern bey dem reinen klaren lautern Wort GOttes, bey den Schriften der Propheten und Aposteln, und bey den symbolischen Lehren der Augsburgischen Confeßion, beständig bis an mein seliges Ende, durch GOttes Gnade, zu verharren. Denn ich weiß und habe es in vielem Creuz, Anfechtungen und Verfolgungen erfahren, daß obgedachtes mein Bekenntniß die reine, lautere, untrügliche Wahrheit ist, und bitte den hochgetreuen GOtt, meinen lieben Vater im Himmel, und meinen Erlöser JEsum Christum, er wolle in Kraft des heiligen Geistes mich in solcher Lehre, Glauben, Erkenntniß und Bekenntniß gnädiglich bis an mein letztes Seufzen erhalten. Und befehle hierauf im wahren Glauben und beständiger Hoffnung meine Seele meinem allerliebsten getreuen Heilande, Erlöser und Seligmacher JEsu Christo, und bitte denselben herzlich und demüthig, er wolle mir um seines heiligen hohen Verdienstes willen gnädig seyn, mir alle meine Sünden aus Gnaden vergeben, und derselben nimmermehr gedenken, mir einen seligen Abschied und Friedensfahrt aus diesem Jammerthal gnädiglich verleihen, und ins Reich seiner ewigen Herrlichkeit aufnehmen. Meinen Leib aber verordne ich ehrlich von meinem hinterlassenen Vermögen zur Erde zu bestatten, ungezweifelter Hoffnung, mein Erlöser JEsus Christus, welchen ich weiß, daß er lebet, werde denselben am jüngsten Tage zur ewigen Freude und Herrlichkeit auferwecken. Mein zeitliches hinterlassenes Vermögen aber rc. Geschehen Eisleben am Sonntage Misericordias Domini, den 22. April, im Jahr 1610.

Johann Arndt,
Prediger daselbst zu St. Andreas.

Das andere Testament.

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vaters, des Sohnes, GOttes des heiligen Geistes, Amen!

Ich Johann Arndt, des Fürstenthum Lüneburg General-Superintendent, habe bey mir bedacht und erwogen, nachdem ich ein ziemliches Alter, durch GOttes besondere Gnade und Barmherzigkeit, erreichet, und von meinem Geburtstage an, welcher ist der Tag Johannis Evangelistä, Anno 1555. ins 61. Jahr meines Alters, GOtt Lob und Dank! getreten bin, daß mein Leben in Kürze zu Ende laufen möchte, und ich,

ich, wie alle andere sterbliche Menschen, den Weg aller Welt gehen werde, habe demnach mein Testament und letzten Willen bey guter Gesundheit und Vernunft, mit dieser meiner eigenen Handschrift, im Jahre und Tage, wie unten gemeldet, aufsetzen und verzeichnen wollen, thue das hiemit wissentlich und beständiglich, dergestalt und also: Daß, was meinen Glauben, Lehre und Amt betrifft, ich, durch GOttes Gnade, gedenke beständig bis an mein seliges Ende zu verharren bey dem reinen, unverfälschten heiligen Worte GOttes, so in der heiligen Bibel, in den Schriften der Propheten und Aposteln verfasset, und dem menschlichen Geschlechte zum ewigen Heil und Seligkeit von GOtt gnädiglich offenbaret ist. Und weil viele Rotten und Sekten zu dieser Zeit eingerissen seyn, derer Lehre wider die heilige Schrift streitet; so thue ich dieselbe hiemit, als falsche Lehre, so dem Worte GOttes zuwider läuft, ausdrücklich verwerfen, wie meine ausgegangene öffentliche Schriften, die Postille, der Psalter und Catechismus, genugsam und überflüßig bezeugen. Bey welchem Erkenntniß und Bekenntniß ich, durch GOttes Gnade, bis in mein letztes seliges Stündlein, vestiglich zu verbleiben gedenke. Danke GOtt, meinem himmlischen Vater, für seine Gnade, väterliche Liebe und göttliches Erkenntniß; danke auch Gott dem Sohne für seine theure Erlösung, Genugthuung und Bezahlung für meine Sünden; danke auch GOtt dem heiligen Geiste für seine Heiligung, Erleuchtung, ewigen und lebendigen Trost, und für alle Wohlthaten, so mir der hochgetreue GOtt vom Mutterleibe an, und von Kindheit auf, an Leib und Seele gnädiglich und väterlich erzeiget hat. Und befehle meine Seele meinem Erlöser, JEsu Christo, in seine gnädige allmächtige Hände, und meinen nichtigen Leib der Erde in der Stadtkirche allhier zu Zelle, christlich und ehrlich zu bestatten und zu begraben, zur sanften Ruhe und fröhlichen Auferstehung, an dem grossen Tage der Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi in seiner Herrlichkeit, und zur himmlischen Verklärung, zum ewigen Leben, Amen. Damit mein zeitliches verlassenes Vermögen halber rc. Geschehen zu Zelle, am 28. Januar, war der Sonntag Septuagesimä, im Jahr 1616.

Johann Arndt,
manu propria.

Vollstän=

Vollständiges Register über die Bücher vom wahren Christenthum.

Register oder Inhalt der sechs Bücher.

Register über die sämtlichen Capitel in allen sechs Büchern.

Register der Capitel des ersten Buchs.

8. Daß

Register der Capitel des zweyten Buchs.

9. Was

Register der Capitel des dritten Buchs.

Register der Capitel des vierten Buchs in 2 Theile abgetheilet.

Im ersten Theil.

Im andern Theil.

Register der Capitel des fünften Buchs.

In drey Theile abgefasset.

4. Vom

Register und Inhalt der Capitel des sechsten Buchs.

Aus der Verantwortung des ersten Buchs.

Register der Capitel des sechsten Buchs.

Aus der Verantwortung des zweyten Buchs.

Aus der Verantwortung des dritten Buchs.

Des sechsten Buchs dritter Theil.

Register über die Evangelien.

Am

Das Catechismus-Register.

Wie die Hauptstücke des Cetechismi im wahren Christenthum erkläret zu finden.

Das 1. Hauptstück.

Die zehen Gebote GOttes handeln von der Liebe GOttes, und von der Liebe des Nächsten.

Das 2. Hauptstück.

Der christliche Glaube lehret, was und wie man recht glauben soll.

item 16 bis 21, 23, 39, 40 Cap. 5 B. 1 Th. 5, 7, 8 Cap. 2 Th. 1, 4, 5, 9, 10 Cap.

Das 3. Hauptstück.

Das heilige Vater Unser lehret, wie wir andächtig beten sollen.

Davon ist zu lesen im 1. B. das 42. Cap. 2 B. das 5, 20, 34 bis 43. C. 3 B. das 19. Cap. 5 B. 1 Th. 10 Cap.

Das 4. Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe lehret, wie man soll geduldig leiden, sein Creuz tragen, den alten Adam creuzigen, sich selbst verläugnen, die Welt verschmähen ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1 Buch das 14, 15, 16 und 41 Cap. 2 B. das 44 bis 54 Cap. 3 B. das 23 C. 5 B. 1. Th. das 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9 Cap. 2 Th. das 11 Cap.

Das 5. Hauptstück.

Von der Buße, Beicht und Absolution, lehret, wie man soll täglich Buße thun sich demüthigen, die Sünde bereuen, und dann, nebst dem wahren Glauben, den neuen Gehorsam üben, sein Leben bessern, ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1 B. das 4, 8, 11, 19, 20, 22 und 40 Cap. 2 B. 7 bis 11 item 21 bis 23 Cap. 3 B. das 20 C. 5 B. 2 Th. 6 Cap.

Das 6. Hauptstück.

Das Sacrament des Altars oder Heil. Abendmahl lehret, wie ein Christ im Guten durch die Genießung des Leibes und Blutes Christi gestärket und bekräftiget wird.

Davon nebst dem, was oben vom christlichen Glauben, sonderlich von dem andern Artikel zu finden, auch kann gelesen werden im 3 B. das 1 C. nebst allen Vorreden über die vier Bücher. 5 B. 2 Theil das 5, 7, 9, 10 12 Cap. Und sind also alle fünf Bücher mit ihren Capiteln zur Catechismuspostill dergestalt nützlich zu gebrauchen.

Das Bibel-Register.

Ueber alle Hauptsprüche, welche in den ersten vier Büchern zum Grunde und Hauptzweck über den Capiteln stehen.

Cap.

Register

der Gebete nach jedem Capitel.

Um

Um

Cate-

Catechetische Einleitung

in des seligen

Herrn Johann Arndts,

weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg

geistreiche Bücher

vom wahren Christenthum,

mit des seligen Verfassers eigenen Worten

nach

der Ordnung des kleinen Catechismi Lutheri

in 288 Fragen und Antworten abgefasset.

Ingleichen

ein ganz neues und vollständiges

Register

über die

Sonn- und Feyertags-Evangelien und Episteln,

nach

dessen deutlicher Anweisung man des sel. Herrn Arndts Bücher

vom

wahren Christenthum

statt einer ordentlichen

Hauspostill

nutzen und gebrauchen kann.

Vorerinnerung.

Damit der christliche Leser desto eher wissen und verstehen möge, was er sich von dieser chatechetischen Einleitung zu versprechen; als hat man deßwegen folgendes erinnern wollen:

1) Hat man gesucht, das ganze Buch, nach allen Hauptmaterien und Capiteln, ja auch nach den besondern Umständen dieser und jener Materie, gehöriges Orts einzubringen. Und kommt also hier der ganze Arndt nach Ordnung der fünf Hauptstücke des Catechismi wieder vor.

2) Man hat durchgehends des sel. Arndts eigene **Worte** behalten, zuweilen aber aus etlichen Capiteln die Materie zusammen ziehen müssen; doch hat man auch dabey, so weit es möglich, sich seiner Worte, und zwar nicht anders, als nach des seligen Arndts Sinne bedienet, doch in denen Definitionibus manchmal einige Worte zur Ergänzung beyfügen müssen.

3) Um der Verbindung willen der Materien sind einige Fragen eingeflossen, die nicht des sel. Mannes Worte enthalten, welche denn mit einem Sternlein bemerket sind, um dadurch solche von des sel. Arndts Worten desto besser zu unterscheiden.

4) Das **Urtheil** von dieser Einleitung überläßt man dem christlichen Leser, und hoffet, er werde es dem Sinne des sel. Mannes vollkommen gleichstimmig finden, welchen man bey vielfältigem Durchgehen des Werkes, sonderlich bey Verfertigung der Summarien und Register, völlig eingenommen zu haben glaubt. Und gleichwie der liebe Arndt diese seine Bücher nach den symbolischen Büchern unserer Kirche verstanden haben will, also soll auch diese Arbeit nach denselben beurtheilet werden, die nichts anders ist, als Arndius secundum ordinem Catechismi repetitus.

5) Der **Zweck** ist hierbey kein anderer gewesen, als die herrlichen Wahrheiten des sel. Arndts den Einfältigen, nach einer ihnen bekannten Ordnung, desto faßlicher und schmackhafter, und folglich das Werk desto brauchbarer, und das Lesen desto leichter zu machen.

6) Was diese Einleitung für **mannigfaltigen Nutzen** geben, und wie auch etwa christliche Prediger, bey Handlung des Catechismi, hieraus Gelegenheit nehmen könnten, einige zur Materie dienliche Capitel zur weitern Erbauung und Wiederholung zu recommendiren, das werden verständige Leute unerinnert einsehen. GOtt segne den Gebrauch dieser Arbeit überschwenglich um Christi willen.

Vorbe-

Vorbereitungsfragen.

*1. Welches soll deine vornehmste Sorge seyn?

Daß ich möge durch den Glauben mit Christo vereiniget, und ewig selig werden, im 2. Buch, 6. Cap.

*2. Wo wird uns der Weg zur Seligkeit gezeiget?

In dem Worte GOttes, welches in der heiligen Schrift oder Bibel enthalten ist.

3. Was ist denn GOttes Wort?

Es ist ein Wort oder Rede, von GOtt selbst eingegeben, weil es der Geist GOttes durch den Mund der Propheten und Apostel geredet hat, und die heiligen Menschen GOttes geredet haben, getrieben von dem heiligen Geist, im 5. B. 2. Th. 3. C. §. 5.

GOttes Wort in der heiligen Schrift ist eine göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Herz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und beweget durch den heiligen Geist, = = und vor allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Herzens angreifet, = = dagegen eine neue Geburt, und ein innerlich heiliges Leben erfordert (und wirket,) im 6. B. Verantwort. des. 1. B. 41. 42. C.

4. Was ist GOttes Wort für ein Wort?

GOttes Wort ist 1) eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und macht den Menschen geschickt zu allen guten Werken, so GOtt gefallen, daß man keine neue Lehre oder Werke dazu erdenken oder dazu thun darf, im 5. B. 1. Th. 1. C. §. 12. 2) Deutlich und klar, daher es ein Licht der Seelen heißet, das unsere Augen erleuchtet, im 5. B. 1. Th. 4. C. §. 4. 3) Lebendig und kräftig, ja die Kraft GOttes, von dem mächtigsten HErrn ausgegangen. §. 3. Es ist Geist und Leben, im 5. B. 36. C. §. 4.

5. Warum, und zu was Ende hat uns GOtt die heilige Schrift gegeben?

Nicht darum, daß sie auswendig auf dem Papier soll stehen bleiben, sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, im 1. B. 6. C. §. 2. das 38. C. §. 1.

Die ganze heilige Schrift geht auf des Menschen Herz und Seele, auf daß sie Christum ins Herz bringe und einpflanze durch den Glauben, im 6. B. Verantw. des 1. B. 3. C. §. 1.

6. Wie muß man denn mit GOttes Wort umgehen?

Wir müssen es mit reinem und glaubigem Herzen aufnehmen, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede GOtt selbst mit uns in seinem Wort, im 5. B. 1. Th. 4. C. §. 5.

Die Wissenschaft und das Hören göttlichen Worts beweiset keinen wahren Christen, sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von ganzem Herzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe, und lebendig werde, als GOttes Saame, im 2. B. 5. C.

7. Was schaffet und wirket GOttes Wort im Menschen, wenn er es recht gebrauchet?

1) Es reiniget, als ein Wort der Wahrheit, sein Herz von des Teufels Lügen; 2) es wiedergebiehret ihn, als ein lebendiger Saame; 3) es erleuchtet das Herz; 4) beweiset sich als eine Kraft GOttes gegen alles, was sich wider Christum auflehnet; 5) es vereini-

get mit GOtt; 6) speiset die Seele; 7) bessert das ganze Leben; 8) tröstet im Creuz u. a. m. im 5. B. 1. Thl. 4. C. ganz, item das 6. C. §. 5. im 2. Thl. das 3. C.

8. Hat ein Unbußfertiger keinen Nutzen von GOttes Wort?

GOttes Wort und Sacramente sind wohl heilsame Arzeneyen; sie helfen aber keinem Unbußfertigen, der kein stetig reuendes, glaubiges Herz hat, im 1. B. 8. C. §. 15.

9. Wo finde ich den Kern der ganzen heiligen Schrift in einer kurzen Summe?

In den 6 Hauptstücken des Catechismi. Wie dieselben nicht nur ausser, sondern in uns seyn müssen, zeigt Arndt schön im 3. B. 1. C. §. 4.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehen Geboten oder Gesetz GOttes.

10. Was glaubest du nach dem ersten Hauptstück?

Ich glaube, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, auf zwo steinerne Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille GOttes, nach dem ich leben soll, 3. B. 1. C.

11. Ist das Gesetz GOttes nicht dem Menschen schon von Natur bekannt?

Ja einigermaßen; denn da GOtt den Menschen schuf, hat er dem menschlichen Gewissen drey vornehme Eigenschaften so tief eingepflanzet, daß sie ewiglich nicht können ausgetilget werden, nemlich: 1) Das natürliche Zeugniß, daß ein GOtt sey. 2) Das Zeugniß des jüngsten Gerichts. 3) Das Gesetz der Natur oder die natürliche Gerechtigkeit. Daher auch selbst die Heyden keine Entschuldigung haben werden, vielweniger aber die Christen, weil diese, nebst ihrem Gewissen, auch das geoffenbarte Wort GOttes haben, 1. B. 7. C.

12. Wovon handelt das Gesetz GOttes?

Von der Liebe gegen GOtt und den Nächsten. Lies im 1. B. 24. Cap.

13. Warum fordert GOtt nichts anders als Liebe von uns?

1) Weil wir nichts haben, das wahrhaftig unser und in unserer Gewalt ist, denn die Liebe, im 4. B. 2. Thl. 27. Cap.

2) Der Mensch hat nichts Bessers, denn die Liebe, die ist der ganze Schatz des Menschen, das 12. Cap.

3) GOtt fordert das Herz, darnach urtheilet er alle Werke, im 1. B. 33. C. im 2. B. 4. C.

Von der ersten Tafel der zehen Gebote GOttes.

14. Was oder wen sollen wir denn lieben?

Es ist kein Ding in der Welt, das würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen, 2. B. 2. Thl. 29. C.

15. Wen sollen wir denn vor allen Dingen lieben?

Die erste Liebe soll billig vor allen Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge gegeben werden, 4. B. 2. Thl. 30. C.

16. Wie sollen wir GOtt lieben?

Der Mensch ist verbunden GOtt zu lieben mit der ersten, höchsten, ganzen Liebe, unaufhörlich, alle Augenblicke, 4. B. 2. Thl. 14. C. das 30. Cap.

Aus allen Kräften, willig, ohne Heucheley, allein; gleichwie die Creaturen uns also dienen, das 15. 16. C.

Wir sollen ihm alles geben und ihn allein ehren, 30. C. und seine Liebe aller Creaturliebe vorziehen, 1. B. 28. C.

Von der edlen Tugend der Liebe, deren Kraft und Lauterkeit, siehe ein Mehrers im 2. B. 24. C.

17. Was sind wir denn GOtt, vermöge der Liebe, schuldig?

Ein Jeglicher kann aus seiner eigenen Liebe erkennen, was er GOtt zu thun schuldig sey. Z. E. du liebest deinen eigenen Willen und folgest ihm; das kehre um, liebe GOttes Willen, und folge ihm und keinem andern rc. und also in andern Stücken mehr, im 4. B. 2. Thl. 35. C.

18. Warum sollen wir denn GOtt über alle Dinge lieben?

Ueberhaupt um zweyer Ursachen willen. 1) Weil GOtt das ewige, höchste, schönste Gut ist, dem wir unsere Liebe, wenn sie zu verschenken wäre, auch umsonst schenken sollten. 2) Weil GOtt uns aufs höchste liebet und unzählig Gutes thut, und uns also unsere Liebe theuer genug abgekaufet und bezahlet hat, 2. B. 29. C. ganz, besonders §. 13.

10. Was soll uns mehr reizen und ermuntern GOtt zu lieben?

1) GOttes Liebe, und GOttes Gaben, die aus der Liebe fließen, 4. B. 2. Thl. 11. C. das 14. Cap.

2) Alle Creaturen ermahnen uns, und verbinden uns durch ihren Dienst aufs kräftigste dazu, das 15. und 19. Cap.

3) GOtt lieben ist lieblich und süß, und keine schwere Arbeit, 17. C. Die Liebe ist nicht ein schweres Werk, sondern leicht einem frommen glaubigen Menschen, im 1. B. 24. Cap. §. 6.

4) Es gereichet dem Menschen selbst zum Nutzen, GOtt zu lieben und zu dienen, im 4. B. 18. 21. Cap.

5) Die Liebe GOttes bringet allerley herrliche Früchte, als: Einigkeit unter den Menschen, 4. B. 2. Thl. 34. C. Freude in GOtt, 36. C. Ja sie ist die erste Wurzel, Ursprung und Brunn alles Guten, 32. C.

20. Was hat die Liebe GOttes für Eigenschaften und Wirkungen?

Zuvörderst vereiniget sie den Liebhaber mit dem Geliebten, und verwandelt ihn in das Geliebte, im 4. B. 28. C. 5. B. 2. Thl. 8. Cap.

Sonst führet Arndt vier Eigenschaften an: 1) die Liebe unterwirft sich dem Willen des Geliebten; 2) sie verläßt alle Freundschaft, die dem Geliebten zuwider ist; 3) sie offenbaret dem Geliebten ihr Herz; 4) sie nimmt desselben Sitten an, im 2. B. 24. C. §. 17. 18.

21. Woran kann man erkennen, daß man GOtt liebe? Was giebt es für Kennzeichen der Liebe zu GOtt?

Ausser den letzt angezeigten vier Eigenschaften bemerkt Arndt sechs Kennzeichen, nemlich: 1) Man meidet die Weltliebe. 2) Man träget Christi Schmach. 3) Man leidet gerne Traurigkeit und Verfolgung, und nimmt alles Creuz gedultig auf, im 3. B. 15. C. §. 2. 4) Man verzeihet sich alles Trostes der Creaturen. 5) Man hält Christi Creuz für den größten Schatz. 6) Man läßt Christum nimmer aus dem Gedächtniß, im 2. Buch 25. Cap. §. 6.

Thue hinzu: 7) Man brauche alles mit Furcht und Demuth, im 3. B. 13. C. §. 4.

Das erste Gebot.

*22. **Was fordert GOtt im ersten Gebot von uns?**

Wir sollen keine andere Götter neben ihm haben; sondern ihn über Alles fürchten, lieben und vertrauen.

23. **Was heißt denn: andere Götter haben?**

Wohin sich dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebt, als zeitliches Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzenwerk und Abgötterey, 2. B. 22. C. §. 4.

24. **Ist das nicht Abgötterey, wenn man todte Götzen und Bilder anbetet?**

Ja, das ist die grobe Abgötterey, vor der man sich leicht hüten kann; §. 6. es gibt aber auch eine subtile Abgötterey, der die ganze Welt voll ist. Viele Leute sind so heilig, daß sie kein äusserliches Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den großen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Gräuel vor GOtt werden. §. 3.

25. **Wie kann man subtile Abgötterey begehen?**

1) An sich selbst durch Eigenliebe, 4. B. 31. C.

2) An andern Creaturen durch unordentliche Creaturliebe, 4. B. 32. C.

3) Am Teufel durch Sündenliebe und Dienst, 2. B. 22. C. §. 5.

26. **Was ist denn Eigenliebe?**

Eigenliebe heißt, seine eigene Untugend, Hoffart, Geiz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine bösen Lüste lieben, im 1. B. 14. C. §. 14.

27. **Ist denn die Eigenliebe eine so schreckliche Sünde?**

Allerdings; Eigenliebe ist aus dem Teufel und des Teufels Fall; und ein Ursprung und Wurzel alles Bösen, im 1. B. 31. C. §. 6. im 4. B. 32. Cap.

28. **Ist denn die Eigenliebe auch schädlich?**

Ja, sehr schädlich, denn 1) sie hindert GOttes Werk in uns, im 2. B. 6. C. §. 5. 2) sie hindert sonderlich die himmlische Weisheit, §. 4. 3) sie verderbet die schönsten Gaben, im 1. B. 31. C. §. 3. 4) sie ist eine Ursache des Zankes und Uneinigkeit unter den Menschen, im 4. B. 34. C. 5) sie gebiehret eine falsche Freude, daraus ewige Traurigkeit entstehet, im 4. B. 37. 38. C.

29. **Was entspringet denn sonst aus der Eigenliebe?**

Aus der Eigenliebe entspringen die drey Hauptlaster, 1) Hoffart, 2) Wollust, 3) Geiz, im 4. B. 33. C.

Von der Hoffart lies im 1. B. 42. C. im 2. B. 22. und 23. C. im 3. 22. C. im 4. B. 40. Capitel.

30. **Ist auch unordentliche Creaturliebe eine Abgötterey?**

Ja; und daher muß die Creaturliebe ausgehen, wenn GOttes Liebe soll eingehen; und die Liebe des Schöpfers muß aller Creaturliebe vorgezogen, und alles in GOtt geliebt werden, im 3. B. 13. C. im 1. B. 28. C. das 18. C. ganz.

31. **Was ist unsere Pflicht nach dem ersten Gebot?**

Daß wir GOtt 1) über alle Dinge fürchten; wie ein wohlgezogenes Kind den Vater zuvor ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, im 1. B. 20. Cap. §. 2. 3. das 17. Cap. §. 5.

2) Ihn über alle Dinge **lieben**. Siehe oben die 14. bis 21. Fragen von der Liebe GOttes.

3) Ihm über alle Dinge **vertrauen**. Siehe im 2. Buch. 30. Cap.

Glau-

Glaube, Liebe, Hoffnung sind drey Säulen des Christenthums, 2. B. 12. C. §. 2. 3.

32. Sind nicht noch mehr Tugenden im ersten Gebot geboten?

Ja; zuförderst die Erkenntniß GOttes, daraus jene entspringen. Jene drey aber erzeugen wiederum mehrere Tugenden, und zwar: die Furcht GOttes dämpfet die Weltliebe, und behütet vor Sünden, im 1. B. 18. C. §. 3. 4. das 28. C. §. 4.

Die Liebe zu GOtt giebt GOtt alle Ehre, wirket Gehorsam, im 4. B. 39. C. §. 3.

Das Vertrauen auf GOtt wirket Gedult, Gebet ꝛc.

Aus allen dreyen entstehet Verläugnung seiner selbst und wahre Herzensdemuth.

33. Was heißt: Sich selbst verläugnen?

Sich selbst verläugnen heißt: absterben seinem eigenen Willen, Liebe, Ehre, und sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achten; hinwieder sich wohl würdig halten alles deß, was einem zu Leide geschicht, im 1. B. 26. C. im 2. B. 10. C. im 3. B. 21. C.

34. Was ist die wahre Herzensdemuth?

Daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben, also, daß er inwendig recht geistlich arm sey ꝛc. im 3. B. 5. 15. C. §. 2. 3.

35. Woher entstehet die wahre Demuth?

Aus der Erkenntniß unserer wahren Nichtigkeit, und der hohen Majestät und überschwenglichen Güte GOttes, im 2. Buch, 21. C. §. 4.

36. Welches ist der Demuth Art und Eigenschaften?

1) Sie schreibet sich selbst nichts Gutes, GOtt aber alles zu. 2) Empfängt sie Ehre, so giebt sie solche GOtt wieder. 3) Sie urtheilet sich selbst, ehe sie Andere urtheilet. 4) Sie ist nicht zanksüchtig, sondern gelinde und freundlich. Dieß und anders mehr suche im 2. B. 21. 22. 23. C. im 3. B. 5. 20. 21. 22. C.

37. Was soll uns zur Demuth reitzen und bewegen?

1) Das Exempel des demüthigen JEsu. 2) Der große Nutzen der Herzensdemuth; denn durch Demuth wird man zu GOtt gezogen; sie ist GOttes Werkstatt; den Demüthigen offenbaret sich GOtt; sie führet durch sechs Stufen zum Frieden der Seele; sie ist eine geistliche Schatzkammer voll himmlischer Güter; scheinet von aussen ein unnützes schwaches Weinholz zu seyn, ist aber inwendig voll lebendiger Adern mit göttlicher Süßigkeit erfüllet, im 2. B. 21. Cap. im 3. B. 5. 15. 22. C.

Das zweite Gebot.

* 38. Was verbietet GOtt im zweyten Gebot?

Den Mißbrauch seines heiligen Namens, durch Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen.

39. Welches ist wohl der gemeinste Mißbrauch des göttlichen Namens unter den Christen?

Daß die meisten, die sich Christen mit dem Munde nennen, Christum mit dem Leben verläugnen, im 1. B. 9. 10. 11. C. siehe ein mehrers bey der 1. Bitte.

*40. Was ist im zweyten Gebot geboten?

Daß wir den Namen GOttes in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

*Vom Anrufen und Beten siehe beym dritten Hauptstück.

41. Was soll uns zum Loben und Danken reitzen und bewegen?

1) GOttes Befehl. 2) Unser eigenes Bestes. 3) GOttes Freundlichkeit, Liebe und Güte. 4) Das Exempel aller Heiligen, 5) und aller andern Creaturen. 5) Die unermeßliche

meßliche Größe GOttes und seiner Werke, im 2. B. 42. C. 7) der heilsame Nutzen des Lobes GOttes, 41. C. 8) Die Köstlichkeit des Lobes GOttes, darinnen eine englische Herrlichkeit bestehet, 43. C. 9) Wir werden dadurch mit GOtt verbunden und mit dem heiligen Geist erfüllet, 5. B. 2. Thl. 13. C.

Das dritte Gebot.

***42. Was gebietet GOtt im dritten Gebot?**

Daß wir den Sabbath heiligen sollen.

43. Wie geschiehet das insonderheit?

Wenn wir die Predigt des göttlichen Worts heilig halten, gerne hören und lernen, nicht nur mehr und mehr erkennen und verstehen, sondern auch thun, im 1. B. 6. C. im 2. B. 5. C.

44. Ists nicht genug, den Sabbath äusserlich zu feyern?

Du heiligest den Feyertag äusserlich; ist recht. Siehe aber auch des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Herzen? Ruhest und feyerst du auch da von deinen bösen Gedanken und Willen, und ergiebst GOtt dein Herz, daß er in dir wirke? Bringest du auch einen hoffärtigen und giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchengehen nichts, im 2. B. 4. Cap. §. 3.

45. Was ist doch GOttes Zweck und Absehen bey der Heiligung des Sabbaths?

Daß unsere Herzen in ihm zur wahren Ruhe und innern Sabbath kommen, und GOtt sein Werk in uns haben möge, im 1. B. 39. C. §. 6. im 2. Buch. 34. C. das 11. Capitel §. 2. im 3. Buch, 1. C. §. 2. das 2. und 6. Cap.

Von der andern Tafel der zehen Gebote.

***46. Welches ist die Summa der andern Tafel?**

Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

47. Woher entstehet die Liebe zum Nächsten?

1) Aus der Liebe GOttes fließet auch die Liebe des Nächsten, im 1. B. 25. C. im 4. B. 22. C.

2) Wenn einer GOttes Barmherzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget daraus Liebe gegen den Nächsten, im 1. B. 21. C. §. 10.

48. Muß man nothwendig den Nächsten lieben?

Ja, denn 1) GOtt will ohne den Nächsten nicht geliebet seyn; hassest du deinen Bruder, so hassest du GOtt, und so hasset dich GOtt wieder, im 1. B. 25. C. §. 6. 7. 2) Der Glaube muß ja durch die Liebe thätig seyn, im 1. B. 32. C. 3) Es ist unmöglich, des Blutes Christi mit einem feindseligen Herzen theilhaftig zu werden, im 1. B. 25. C. §. 8.

49. Soll man denn auch seine Feinde lieben?

Ja allerdings; denn sie sind auch Menschen und unsere Nächsten. Siehe im 1. B. das ganze 27. C.

50. Wie sollen wir unsern Nächsten lieben?

Wir sollen ihn lieben 1) als uns selbst, und alle Menschen sollen sich nur für einen Menschen halten, im 4. B. 24. 25. Capitel 2) Wir sollen ihn lieben in GOtt, im 1. B. 28. Cap. ein Mehrers im 5. Cap.

51. Welches ist der Liebe Art, Eigenschaft und Früchte?

Die Liebe macht sich selbst zum Knechte unter

unter allen, im 2. B. 11. C. Sie freuet sich alles Guten, das GOtt auch Andern giebt, im 3. B. 9. C. §. 2. Die Liebe ist langmüthig, freundlich, eifert nicht, rc. im 1. B. 30. C. Sie vereiniget die Menschen untereinander, und machet sie dadurch unüberwindlich, im 4. B. 24. C.

52. Warum sollen wir unsern Nächsten lieben? Was soll uns dazu bewegen?

1) Weil wir alle von Einer Wurzel entsprossen sind, 1. B. 29. C. §. 10. Und Einen GOtt und Schöpfer haben, 4. B. 24. C. 3) Weil GOtt uns alle gleich lieb hat, als sein Bild, 22. C. 3) Weil alle Creaturen uns allen ohne Unterlaß gleich dienen, als wenn wir alle Ein Mensch wären, 25. C. 4) Weil diese Liebe dem Menschen selbst zum Besten gereichet, 24. C. 5) Weil die Liebe lieblich zu üben ist, und Ruhe und Friede giebet, im 1. B. 29. C. §. 11. 12.

53. Was fordert das vierte Gebot?

Daß Kinder und alle Untergebene nicht nur einen äusserlichen Gehorsam leisten, sondern auch ein gehorsames Herz haben, aus Liebe, nicht aus Zwang, im 2. B. 4. C. §. 3.

Daß die Eltern ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Ermahnung zum HErrn, und sonderlich von Jugend auf gewöhnen GOtt zu loben durch schöne Psalmen, im 2. B. 41. C. §. 13.

54. Was wird im fünften Gebot verboten?

Nicht nur 1) der äusserliche grobe Todtschlag mit der Faust, sondern auch 2) der innerliche Todtschlag des Herzens, durch Zorn, Haß, Neid, Rachgierigkeit, Unbarmherzigkeit, Unversöhnlichkeit rc. (Im Herzen sitzt der Mörder). 5) Der Todtschlag mit zornigen Geberden, da man als ein Basilisk den Nächsten mit den Augen tödtet: 4) Der Todtschlag mit der Zunge, durch giftige und Scheltworte, im 2. B. 4. C. §. 5. im 1. B. 3. C. §. 5. das 21. C. §. 16. das 41. C. §. 20.

55. Was wird dagegen im fünften Gebot geboten?

1) Liebe und Barmherzigkeit gegen den nothleidenden Nächsten. 2) Sanftmuth und Versöhnlichkeit gegen den, der uns beleidiget, im 1. B. 27. und 29. C. im 2. B. 4. C. §. 4. 5. hievon besiehe auch die 5te Bitte.

56. Was fordert das sechste Gebot?

Reinigkeit und Keuschheit des Herzens und ganzen Wandels, in und ausser der Ehe, im 1. B. 41. C. §. 21.

57. Was verbietet das siebente Gebot?

Allen Diebstahl und Ungerechtigkeit, womit der Teufel, der große Dieb und Räuber, die menschliche Seele besamet hat: Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit, 1. B. 2. C. §. 5. 9. das 41. C. §. 22.

58. Was muß der thun, welcher bisher gestohlen hat?

Er muß, wie Zachäus, das ungerechte Gut wiedergeben; so lange das nicht geschieht, bleibet er vor GOtt ein Dieb, und hat keine Vergebung, im 1. B. 29. C. §. 15. 16.

*** 59. Was gebietet das siebente Gebot?**

1) Gerechtigkeit und Billigkeit gegen Jedermann. 2) Mildigkeit und Freygebigkeit gegen die Armen.

60. Wie soll man den Armen Gutes thun und Allmosen geben?

1) Aus reiner Liebe. 2) Aus demüthigem Herzen, ohne Ehr- und Ruhmsucht. Solche Allmosen sind ein kräftiges Gebet, im 1. B. 35. C. §. 6. im 3. B. 22. C. §. 3.

61. Was ist im achten Gebot verboten?

Das falsche Zeugniß in und ausser Gericht. Sonderlich 1) das Verläumden und Lästern des Nächsten, im 2. B. 17. C. 2) Das lieblose Richten und Beurtheilen desselben, im 3. B. 11. C. 3) Alle Lügen und Unwahrheiten, im 1. B. 41. C. §. 22.

62. Wo kommt denn das Lügen, Lästern und Verläumden her?

Vom Teufel, durch den Fall Adams. Denn wie der Teufel ein Verläumder, Sophist, Lästerer und Schänder GOttes und der Menschen ist, also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen lügenhaftigen Unart besamet, und die teuflische Art fortgepflanzet, im 1. B. 41. C. §. 22.

63. Dürfen diese Gräuel bey einem wahren Christen herrschen?

Nein, wo der Heilige Geist ist, da urtheilet man 1) und verkleinert den Nächsten nicht; 2) man siehet auf sich selbst; 3) man brauchet Anderer Gebrechen als einen Spiegel der eigenen Fehler; 4) man bestrafet, wenn es noth ist, den irrenden Bruder mit Sanftmuth ꝛc. im 3. B. 11. C. §. 3. 4. und 17. C. §. 4.

64. Wie verhält sich aber ein Kind GOttes, wenn es von bösen Mäulern verläumdet und verlästert wird?

Es überwindet die bösen Mäuler mit Christi und aller Heiligen Exempel, im 2. B. 17. C. ganz.

*65. Was gebietet das achte Gebot?

Wahrheit und Aufrichtigkeit, in Gedanken, Worten und Werken, in und ausser Gericht.

66. Was verbietet GOtt im neunten und zehenten Gebot?

Die böse Lust des Herzens, welche der rechte verbotene Baum ist. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füße an, sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten genugsam zu verstehen giebt, im 1. B. 17. C. §. 1—4. Das 41. C. §. 22.

Die böse Lust äussert sich durch verkehrte Eigenliebe, welche die drey Hauptlaster gebieret: Hoffart, Wollust, Geitz, (die Hundes- und Wolfsart) im 1. B. 2. C. §. 5. 9. im 4. B. 33. C.

67. Was gebietet GOtt im neunten Gebot?

Daß man wider die sündlichen Lüste kämpfen, und sie täglich ausfegen soll, im 1. B. 16. und 41. C. §. 14. 15. im 5. B. 1. Thl. 7. C. §. 13.

Es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du mußt sie tödten, oder du wirst vom ewigen Leben, wie Saul vom Königreich verstossen, im 1. B. 12. C. §. 10.

68. Was fordert GOtt in zehenten Gebot?

Daß wir ganz vollkommen rein und heilig seyn, und nicht die geringste böse Lust in uns gefunden werden soll, wie uns GOtt Anfangs in Adam erschaffen, im 1. B. 1. C.

Nun ist zwar solches nach dem Fall nicht möglich; doch muß man wider die Erbsünde täglich kämpfen, und je mehr und mehr zum Bilde GOttes erneuert werden, im 1. B. 41. C. ganz. Welches aber in dieser Zeit unvollkommen bleibet, im 5. B. 1. Thl. 1. C.

69. Was lehret der Beschluß der zehen Gebote?

1) Daß GOtt nach seiner Gerechtigkeit die unbußfertigen Sünder strafen will, im 2. B. 49. C. §. 1. 2. 3. Das 32. C. und im 1. B. 18. C. §. 7. 8.

2) Daß GOtt nach seiner Wahrheit und Barmherzigkeit die, obwohl unvollkommenen guten Werke seiner glaubigen Kinder in Gnaden belohnen will, im 5. B. 1. Th. 9. C. §. 9. 10. 11.

Das

Das zweyte Hauptstück.

Von den drey Artikeln des christlichen Glaubens.

70. Was glaubest du nach dem andern Hauptstück?

Ich glaube, daß ein einiger wahrer GOtt sey, in dreyen unterschiedenen Personen, eines göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit, welche sind und heißen Vater, Sohn und H. Geist, im 5. B. 3. Thl. 1. C.

71. Was ist GOtt?

GOtt ist ein geistliches, ewiges, unendliches Wesen, von unendlichem Verstande und Weisheit, auch unendlicher Macht und Gewalt &c. im 4. B. 2. Thl. 1. C.

GOtt ist das allerlieblichste und schönste Wesen, das höchste, seligste und vollkomenste Gut, im 4. B. 2. Thl. das 2. C. im 2. B. 26. C. §. 10.

72. Nach welchen Eigenschaften hat sich GOtt durch seine Werke und Wege sonderlich geoffenbaret?

Die liebhabende Seele erkennet GOtt und JEsum 1) als die höchste Liebe und das höchste Gut, im 2. B. 27. und 28. C. 2) Als die mildeste Gütigkeit, 29. C. sonderlich in fünferley Liebeswerken. 26. C. 3) Als die höchste Schönheit. 30. C. 4) Als eine unendliche Allmacht. 31. C. 5) Als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit. 32. C. 6) Als die ewige Weisheit. 33. C. Von diesen allen lese man die citirten Capitel nach.

Was die lebendige Erkenntniß der göttlichen Eigenschaften in uns wirken soll, davon lies im 1. B. 21. C. §. 10.

73. Welche Eigenschaft GOttes leuchtet sonderlich vor den andern in seiner Haushaltung mit dem Menschen hervor?

Seine große Liebe gegen die Menschen, welche 1) ewig, und allgemein über alle Menschen gehet, im 1. B. 25. C. §. 1. im 3. B. 13. C. §. 2. 2) Unermüdet, im 1. B. 30. C. §. 14. 3) Dadurch giebt sich GOtt uns selbst, im 4. B. 2. Thl. 5. C. 4) Sie ist die erste, größte und herrlichste Gabe, und die Wurzel aller Gaben, im 4. B. 11. C. 5) Ist und zeiget sich in allen seinen Werken, auch in dem, wenn er den Menschen strafet, im 4. B. 13. C.

Vom ersten Hauptartikel.

Von der Schöpfung.

***74. Wodurch hat sich GOtt am ersten geoffenbaret?**

Durch das Werk der Erschaffung Himmels und der Erden, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

75. In wie viel Tagen hat GOtt alles erschaffen?

In sechs Tagen, nach welchen sich die Werke GOttes am füglichsten betrachten lassen, davon im 4. Buch die ersten sechs Capitel erbaulich zu lesen sind.

78. Welches sind die edelsten unter den unsichtbaren Creaturen?

Die heiligen Engel, erschaffene Geister ohne Leib, welcher Amt ist 1) daß sie GOtt beständig loben, 2. B. 43. C. §. 2. und 48. C. §. 14. 2) Daß sie den Menschen dienen, und sie wider den Teufel beschützen, im 2. B. 29. C.

C. §. 3. 3) Daß sie sonderlich im Tode bey den Glaubigen seyn, im 2. B. 67. C. §. 14.

77. Wie soll ich die Lehre von den Engeln mir zu Nutz machen?

1) Du mußt GOtt für diese große Wohlthat loben und preisen, im 2. B. 29. C. §. 3.

2) Du mußt sie mit deiner Buße erfreuen, im 1. B. 8. C. §. 17.

3) Du mußt ihnen hier im Lobe GOttes gleich werden, so wirst du ihnen dort im Himmel auch gleich seyn, im 2. Buch 43. C. §. 2.

***78. Sind denn alle Engel, wie sie GOtt gut und heilig erschaffen, auch also geblieben?**

Nein, es sind viele von GOtt abgefallen, die man nun nennet den Teufel und seine Engel.

79. Worinn ist denn des Teufels Fall bestanden?

In eigener Liebe, eigenem Ruhm und Ehre, da er sich in seinen hohen Gaben gespiegelt, nicht GOtt, sondern sich selbst die Ehre gegeben. Da hat ihn denn GOtt verstossen mit seinen Engeln, die er mit seiner Hoffart verführet hat, im 1. B. 31. C. §. 6. 7.

80. Was ist des Teufels Werk und Bemühung?

1) Er schändet und lästert GOtt. 2) Er reizet und verführet die Menschen zum Bösen. 3) Er plaget die Frommen mit lästerlichen Gedanken. 4) Er suchet die christliche Lehre und gottseliges Leben auszurotten, im 1. B. 41. C. §. 19. seq. im 2. B. 53. 54. C. im 5. B. 1. Thl. 1. C. §. 1. 2.

Von der Erschaffung der Menschen zum Ebenbilde GOttes.

81. Welches ist unter den sichtbaren die edelste Creatur?

Der Mensch ist die edelste Creatur. Das bezeuget 1. der **Dienst** der Creaturen; denn sie dienen alle dem Menschen, im 4. B. 2. Thl. 3. C. 2) Die **Ordnung** der Creaturen, aus welcher erhellet, daß der Mensch GOttes Bild sey, 23. Cap.

82. Woraus bestehet der Mensch?

Aus dem sichtbaren **Leibe** und einer unsterblichen **Seele**, deren beyder Schönheit Arndt schön beschreibt im 4. B. 1. Thl. 6. C. §. 18. 19. im 4. B. 2. Thl. 7. C.

83. Wie und worzu hat GOtt den Menschen erschaffen?

Er hat ihn 1) **weislich** und **künstlich** erschaffen, im 4. B. 10. C.

2) Er hat ihn gemacht zu seinem **Ebenbilde**, im 1. B. 1. C.

84. Was ist denn das Ebenbild GOttes im Menschen?

1) **Ueberhaupt**: Die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, des Verstandes und Willens, und aller innerlichen und äusserlichen Seelen- und Leibeskräfte mit GOtt und der Heil. Dreyeinigkeit, und allen ihren göttlichen Arten, Tugenden und Eigenschaften, im 1. B. 1. seq.

2) **Insonderheit**: das Licht der vollkommenen **Weisheit** und Erkenntniß GOttes im Verstand. Der Affect der reinesten **Liebe** im Herzen und den Begierden. Die vollkommene **Heiligkeit**, **Gerechtigkeit** und **Wahrheit** in dem Willen des Menschen, 2c. im 5. B. 2. Thl. 2. C. §. 1.

Auch ist der **Leib** der Seele Ebenbild gewesen, mit allen lebendigen Leibeskräften, heilig, keusch, ohne böse Lüste, schön und herrlich, allezeit gesund, frisch und unsterblich, ohne

ne Schmerzen, Krankheit, Alter und Tod rc. 1. B. 41. C. §. 7.

85. **Warum hat GOtt den Menschen zu seinem Bilde erschaffen?**

1) Damit er seine Lust und Wohlgefallen an ihm haben möchte, im 4. B. 2. Thl. 4. C. 2) Damit er sich mit ihm vereinigen, in ihm wohnen, und ruhen möchte, darum schuf er ihn auch zuletzt, im 5. B. 2. Thl. 1. und 2. C. Siehe ein Mehrers im 1. B. 1. und 41. Cap.

86. **Zu was Ende hat GOtt alle übrige Creaturen erschaffen?**

1) Zu seines Namens Verherrlichung, im 4. B. 2. Thl. 1. und 2. C. 2) Zum Dienst des Menschen, das 3. 11. 19. 20. 21. C. rc. Daher leuchtet aus allen Creaturen GOttes Liebe, im 2. B. 26. C. §. 5.

*87. **Was sind wir GOtt für unsere und aller Creaturen Erschaffung schuldig?**

Wir sind schuldig 1) Ihm dafür zu danken und zu loben. 2) Ihm zu dienen und gehorsam zu seyn.

88) **Wie danket und lobet man GOtt für alle seine Gaben?**

1) Wenn wir erkennen, wie hoch wir GOtt verpflichtet sind, 4. B. 2. Thl. 6. C. 2) Wenn wir die Creaturen zur Freude und Lehre gebrauchen, 7. C. 3) Wenn wir unsere Lust und Freude nicht an den Gaben, sondern an GOtt selbst haben, im 3. B. 21. C. 4) Wenn wir uns durch die Creaturen, als Hände und Boten GOttes, lassen zu GOtt führen. Vorrede zum 4. Buch.

89. **Wie hoch sind wir denn GOtt verpflichtet?**

1) So viel die ganze Welt und alle Creaturen werth sind, so groß ist unsere Verbindlichkeit, im 4. B. 8. C. 2) Ja für sich selbst ist der Mensch GOtt mehr schuldig, als für die ganze Welt, 9. C. 3) Und für GOttes Liebe mehr, als für alle seine Gaben, das 11. C.

90. **Womit können wir unserer Verpflichtung gegen GOtt genug thun?**

Durch die Liebe, im 4. B. 12. C. (wie dieß zu verstehen, erkläret Arndt selbst in diesem C.) Siehe beym ersten Hauptstück von der Liebe zu GOtt.

91. **Wie können uns denn die Creaturen zur Lehre dienen?**

Sie lehren uns 1) daß GOtt Alles in seiner Gewalt habe, 4. B. 20. C. 2) Sie ermahnen uns GOtt zu lieben, 15. C. und lehren uns, wie wir GOtt lieben sollen, 6. C. 3) Sie lehren uns, daß alle Menschen einander für Einen Menschen halten sollen, 4. B. 25. C.

92. **Sollen wir GOtt auch dienen und gehorsam seyn?**

Allerdings, denn wie die Creaturen und **Menschen** zum Dienst geschaffen, also ist der **Mensch** erschaffen **GOtt zu dienen**, im 4. B. 2. Thl. 3. C.

93. **Worinn bestehet der wahre GOttesdienst?**

Nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern; denn was kann ein Mensch GOtt geben? ists doch zuvor alles sein, und er bedarf unser gar nicht. Sondern der rechte wahre Gottesdienst bestehet inwendig in reinem Glauben, in Uebung der Liebe und Barmherzigkeit, in wahrer Demuth, im 1. B. 26. C. §. 2. 3.

Der wahre GOttesdienst bestehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, in Erkenntniß der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preise GOttes, im 6. in der Verantw. des 1. B. 21. C.

Zum wahren Gottesdienst gehören sonderlich

lich drey Stücke: 1) Rechte Erkenntniß GOttes. 2) Wahre Erkenntniß der Sünde, und Buße. 3) Erkenntniß der Gnade und Vergebung der Sünden, im 1. B. 21. C. §. 5.

94. Was soll uns reizen, GOtt zu dienen?

1) Seine Liebe und Wohlthaten, im 4. B. 11. C. 2) Unser eigenes Bestes. Denn GOtt hat keinen Nutzen davon, sondern wir selbst, 18. C. 21. C.

95. Was ist dem wahren GOttesdienst entgegen?

1) Der bloße äußerliche Gottesdienst, welcher ohne wahre Buße vergeblich ist. 1. B. 8. C. §. 15.

2) Der eitle Welt- und teuflische Sündendienst, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzieht, wodurch GOtt hoch erzürnet wird, im 1. B. 18. C. Daher Christen das Zeitliche als Fremdlinge gebrauchen sollen, das 17. C.

96. Wer GOtt von Herzen dienet, darf der sich noch vor irgend einer Creatur fürchten, daß sie ihm schaden werde?

Nein, er darf sich vor nichts fürchten; denn der natürliche Himmel und die ganze Welt mit allen natürlichen Kräften sind dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen, im 2. B. 58. C.

Vom Fall des Menschen und von der Sünde.

97. Ist der erste Mensch in dem seligen Zustande, darinn er GOttes Bild war, stehen geblieben?

Nein, sondern durch Verführung des Teufels ist er GOtt ungehorsam worden und von ihm abgefallen, im 1. B. 2. C. und dessen Verantwortung im 6. B.

98. Wie ist denn der Fall des Menschen geschehen?

Der Fall ist erstlich im Herzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß, oder durch das Essen vom verbotenen Baum herausgebrochen und offenbar worden, im 1. B. 2. C. §. 2.

99. Ist denn dieser Fall eine so große Sünde?

Er ist allerdings die schrecklichste und abscheulichste Sünde; denn das ist Adams Fall gewesen, daß er GOtt seine Ehre geraubet, und GOtt selbst seyn wollen, ja wenn es möglich gewesen wäre, hätte er GOtt vertilget. Und das war auch des Satans Fall, §. 1 — 3.

100. Was für ein Schade ist denn durch den Fall entstanden?

Der Mensch ist dadurch 1) von GOtt geschieden; im 5. B. 2. Th. 3. C. §. 1. 2) des heiligen Ebenbildes GOttes beraubet; 3) dagegen dem Satan gleich, sein Bild und Werkzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans; 4) ein Kind des Zorns und Verdammniß worden, im 1. B. 2. C. §. 1. 3. das 41. C. §. 10. 11.

101. Ist dieser Schade nur dem Adam und Eva widerfahren?

Ach nein, dieser Greuel wird auf alle Menschen durch die fleischliche Geburt fortgepflanzet und geerbet. Daher sind alle Menschen von Natur gleich böse, und keiner besser, denn der andere, im 2. B. 7. C. §. 6.

102. Was findet sich nun bey allen Menschen anstatt des göttlichen Ebenbildes?

Das Bild des Satans, welches sonst die Erbsünde heißet, und ist nichts anders, als der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teu-

Teufel dem Menschen eingepflanzet, im 1. B. 41. C. ganz sonderlich §. 13.

103. Wie ist nun der Verstand des natürlichen Menschen beschaffen?

Der **Verstand** ist ganz **verblendet**, in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, hat er kein Fünklein des geistlichen Lichts, sondern ist stockblind. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wenn sie GOtt nicht erleuchtet, im 1. B. 41. C. §. 26—28.

104. Wie stehet es nun mit dem Willen des natürlichen Menschen?

Der **Wille** ist **GOttes Feind**, GOtt ungehorsam und widerspenstig, ganz verdorben, gefangen und geistlich gestorben, und kann GOtt von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben, preisen, noch sich zu ihm bekehren, 2c. 1. B. 2. C. §. 1. das 41. C. §. 24. 25.

Dagegen kann die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, als in ihrer eingepflanzten Unart und Bosheit, in Sünden wider alle Gebote GOttes, sonderlich der ersten Tafel, im 1. B. 41. C. §. 24.

105. Ist denn gar keine Kraft zum Guten bey dem Menschen übrig geblieben?

Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünklein des **natürlichen Lichtes** geblieben, daß z. E. ein Mensch weiß, daß ein gerechter GOtt sey 2c. Das ist das natürliche Wissen, 1. B. 7. C. und 41. C. §. 25. Auch ist noch ein Fünklein des **freyen Willens** in der Seele übergeblieben; aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen **Werke** der andern Tafel, ganz schwach und kraftlos. **In pur geistlichen Dingen aber ist der Mensch ganz blind und todt.** 41. C. §. 24.

106. Was entstehen denn aus der Erbsünde für Früchte?

Allerley **wirkliche Sünden** 1) durch Begehung des Bösen und Unterlassung des Guten. 2) Wider GOtt und den Nächsten. 3) In Gedanken, Geberden, Worten und Werken. Diese greulichsten Früchte beschreibet Arndt im 1. B. 2. C. §. 4. 5. bis 10. im 3. C. §. 5. 7. und 41. C. §. 19. sq.

107. Haben denn auch Glaubige und Wiedergebohrne Sünde in und an sich?

Ja, ohne Sünde ist Niemand, sie haben die **Erbsünde** in sich, **sündigen** auch **wirklich** oft **aus Schwachheit**; sie haben aber keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich davor, beten dawider, und wenn sie aus Schwachheit straucheln, **gereuets** sie von Herzen, **streiten** dawider ernstlich 2c. und daher wird ihnen um Christi willen die Sünde nicht zur Verdammniß zugerechnet, im 5. B. 1. Thl. 1. C. §. 4—8. und im 1. B. 16. C. ganz.

108. Was haben wir mit den Sünden verdienet?

Fluch, Zorn, Tod, Hölle und Verdammniß, im 1. B. 3. C. §. 5. Denn alle Sünden beleidigen die Gerechtigkeit GOttes und reizen auch die Creaturen zur Rache wider den Sünder. Daher kommen allerley Plagen und Gerichte GOttes, und bey ermangelnder Buße das ewige Feuer, im 1. B. 18. C. §. 8. 10. im 2. B. 32. C.

109. Kann sich der Mensch nicht selbst aus solchem seinem Elend heraus helfen?

Keineswegs; diese Vergiftung ist so groß, so tief und heillos, daß keiner Creatur, weder Engel noch Menschen möglich ist, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kommt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kann, 2c. im 1. B. 41. C. §. 24.

Sün-

Sündigen hat der Mensch wohl können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verliehren, verderben und tödten hat er sich wohl können, aber nicht sich selbst wieder lebendig machen, erneuern, wiederbringen und heilen; dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten hat er sich selbst nicht gekonnt, im 1. B. 34. C. §. 2. im 2. B. 6. C. §. 4.

***110. Will denn aber GOtt die Menschen verderben und verlohren werden lassen?**

Nein, GOtt hat geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen, und darum hat er uns seinen Sohn gegeben, daß wir durch ihn von Sünden erlöset und selig würden. Davon nun im 2. Artikel ein Mehrers.

Vom zweyten Hauptartikel.

Von der Erlösung durch Christum.

111. Durch wen können wir von unserm Fall aufgerichtet werden?

Durch JEsum Christum können und sollen wir zum ewigen Leben wieder erneuert werden. In demselben finden wir vollkommen wieder, was wir in Adam verlohren haben, im 1. B. 3. C. im 2. B. 34. C. das 1. Capitel.

Von der Person, Amt und Ständen Christi.

112. Was glaubest du von der Person Christi?

Ich glaube, daß Christus sey der wahre wesentliche Sohn GOttes des Vaters, von Ewigkeit vom Vater gebohren, ein Licht vom Licht, wahrer GOtt vom wahren GOtt, und daß derselbe in der Zeit aus und von der Jungfrau Maria die menschliche Natur an sich genommen, und mit der göttlichen Natur zu Einer Person auf ewig unzertrennlich vereiniget hat. 5. B. 3. Thl. 1. und 2. Cap.

113. Warum mußte unser Erlöser wahrer GOtt seyn?

Weil unsere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdammlich und allen Creaturen zu heilen unmöglich war, so mußten wir auch eine große, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arzney haben, im 2. B. 1. C. §. 1.

114. Warum mußte unser Heiland wahrer Mensch werden und seyn?

1. Auf daß er durch Leiden und Sterben alles wiederbrächte, was in Adam verlohren war. 2) Auf daß in und durch ihn die menschliche Natur wieder mit **GOtt vereiniget, gereiniget, geheiliget** und neu gebohren würde, im 1. B. 3. und 34. C. §. 4. im 2. B. 6. C. §. 1. im 5. B. 2. Thl. 4. C. im 6. B. Verantw. des 1. B. 11. C. §. 3. 3) Auf daß er uns ein sichtbares lebendiges **Exempel** zeigete eines göttlichen heiligen Lebens, dem wir folgen sollen, im 1. B. 11. C. §. 2.

Unser Seligmacher ist GOtt, daß du getrost seyst; er ist ein Mensch, daß du dich nicht fürchtest, im 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 2.

115. Was leuchtet aus der Menschwerdung des Sohnes GOttes sonderlich hervor?

Die herzliche und unaussprechliche Liebe **GOttes gegen uns** Menschen; denn das ist ja die allerhöchste Liebe, daß er uns seinen Sohn, das größte Geschenk, ganz zu eigen gegeben ꝛc. im 2. B. 25. C. §. 7. im 2. B. 26. C. §. 2.

§. 2. in der Vorrede zum 4. B. §. 7. im 4. Buch, 2. Thl. 5. C.

116. Wozu hat uns denn GOtt seinen Sohn verordnet und gegeben?

Zu unserm Heiland und Seligmacher, zum Mittler zwischen GOtt und uns, zu unserm Erlöser, zu unserm Arzt und Heilbrunnen wider das verdammliche Gift der Sünde, und wider allen Jammer Leibes und der Seele ꝛc. im 5. B. 3. Thl. 2. C. im 2. B. 1. Cap.

117. Was ist demnach unser Heiland nach seinem Amt?

Er ist unser einiger Hoherpriester, der durch das allerheiligste Opfer seines Leibes uns mit GOtt versöhnet hat, für uns bittet und uns segnet, 5. B. 1. Thl. 8. C. §. 3. im 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 9.

Er ist unser großer Prophet und Lehrer, der uns den Rath GOttes von unserer Seligkeit verkündiget, und mit seiner göttlichen Lehre und heiligem Exempel uns den Weg des Lebens zeiget. Er ist ein Meister der Lehre und des Lebens, im 2. B. 13. und 14. C. im 1. B. 11. C.

Er ist unser ewiger Ehrenkönig, der 1) im Reich der Natur allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebietet; 2) in unsern Herzen ein Gnadenreich aufrichtet, unsere Herzen reiniget, Sünde, Tod und Teufels-Reich zerstöret, und als das Haupt in seinen Gliedern kräftig wirket; 3) seine Glaubigen ins Reich der Ehren und Herrlichkeit einführet, im 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 8. 11. im 6. B. Verantw. des 1. B. 11. Cap.

118. Ist Christus immer in einerley Lebensstand geblieben?

Nein, wir haben an Christo zwey Stände zu merken, den Stand der Erniedrigung und den Stand der Erhöhung, 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 14—18.

119. Was ist der Stand seiner Erniedrigung?

Daß sich Christus des Gebrauchs seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert, und sich ganz und gar in unser Elend versenket; ist schwach und müde geworden, wie andere Menschen, hat sich allen Creaturen unterworfen um unsertwillen ꝛc. im 2. B. 12. C.

120. Warum hat sich Christus so tief erniedriget?

1) Unsere Hoffart, Geiz, Wollust und alle Sünden zu büßen, im 1. B. 8. C. §. 8. im 2. B. 2. C. §. 13.

2) Uns ein Exempel der Demuth und Verläugnung unser selbst und der Welt zu geben, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, im 1. B. 14. C. im 2. B. 13. 14. 15. Cap.

121. Was gehöret zum Stand der Erniedrigung Christi?

1) Seine Empfängniß und armselige Geburt.

2) Sein bitteres Leiden unter Pontio Pilato, im 2. B. 18. C.

3) Seine Creuzigung, 5. B. 3. Thl. 2. C.

4) Sein Tod, im 2. B. 57. C. §. 2. im 2. B. 25. C. §. 9.

5) Sein Begräbniß.

122. Was ist das ganze Leben Christi gewesen?

Sein ganzes Leben bis in seinen Tod ist nichts anders gewesen, als ein stetiges Creuz, welches sonderlich in drey Stücken bestanden, in großer Armuth, noch größerer Verachtung, und allergrößten Schmerzen und Pein. Hievon und von deren rechten Gebrauch lies im 2. B. vom 13. bis 19. C.

123. Wie muß man Christi Leiden und Creuzestod ansehen und betrachten?

Als einen Beweis seiner großen Liebe, wo-

mit er väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen, im 2. B. 26. C. §. 3. das 9. Cap.

Als einen Zornspiegel und Bußpredigt; und als eine Gnadenpredigt, im 1. B. 8. C. §. 7.

In dem gecreuzigten Christo, als in dem rechten Buch des Lebens, sollen wir anschauen unsere Sünden, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit, im 2. B. 19. C.

Sein Leiden soll unser Lehr- und Creuzbuch seyn, daraus wir lernen sollen Gedult, Sanftmuth rc. im 3. B. 23. C. §. 1. und unser Fleisch creuzigen, und uns selbst und der Welt absterben, im 1. B. 6 C. §. 3. 4. 5. das 12. Cap.

124. Was gehöret zum Stande der Erhöhung Christi?

1) Seine Höllenfahrt.

2) Seine siegreiche Himmelfahrt von den Todten.

3) Seine triumphvolle Himmelfahrt.

4) Sein majestätisches Sitzen zur Rechten des Vaters.

5) Seine herrliche Wiederkunft zum Gerichte.

Von diesen allen siehe im 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 15 — 19.

125. Warum ist Christus so hoch erhöhet worden?

1) Zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die ganze Sünde abgethan, den Teufel überwunden, und den Tod in den Sieg verschlungen, im 5. B. 3. Th. 2. C. §. 16.

2) Auf daß er, als das Haupt der Kirche, in seinen glaubigen Gliedern auf Erden lebete, wirkete, herrschete und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle seines geistlichen Leibes gehört. Daß er die Sünde in ihnen zerstöre, und ihnen Gerechtigkeit und viel Gnaden des Geistes gebe rc. im 6. B. Verantw. des 1. B. 11. C. ganz.

126. Was lehret uns sonderlich die Auferstehung und Himmelfahrt Christi?

Daß wir mit ihm geistlich auferstehen sollen von Sünden, und Christo leben, 5. B. 1. Th. 1. C. §. 9. und im 1. B. 3. C. §. 4.

Daß wir mit Christo auch geistlich gen Himmel fahren, d. i. daß wir unser Erbe und Güter nicht auf Erden, sondern im Himmel suchen sollen, wo Christus ist, im 1. B. 17. und 18. C. im 2. B. 16. C.

127. Was haben wir aber daraus für einen Trost?

Daß auch wir dereinst wieder auferstehen, und bey und mit Christo ewig in Freuden leben werden, im 2. B. 25. C. §. 10. und 57. C. §. 3. 4. 11.

Von der theuren Wohlthat der Erlösung.

128. Nach welcher Natur ist Christus unser Erlöser?

Nach der göttlichen und menschlichen Natur, im 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 2. 3. 4.

***129. Wen hat denn Christus erlöset?**

Mich verlohrnen und verdammten Menschen.

130. Warum sprichst du denn: Mich? und nicht uns?

Weil ein jeder Christ diesen Trost des Verdienstes Christi auf sich ziehen, und sich zueignen soll, 2. B. 2. C.

131. Ist Christus denn allein dein Erlöser?

Nein, nicht mein Heiland allein, sondern der ganzen Welt; denn Christi Versöhnung ist ein allgemeines Gut, und eine überflüßige und weit vollkommenere Bezahlung, als aller Welt Sünde, im 2. B. 2. C. §. 7. 11. 12 — 15.

*132.

*132. **Wovon hat uns Christus erlöset?**
Von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

133. **Wie hat er uns von der Sünde erlöset?**
Indem er für alle, sowohl erb- als wirkliche Sünden, genug gethan, und sie gebüßet, damit uns verdienet, daß sie 1) uns vergeben würden, 2) daß sie nicht mehr über uns herrscheten, 3) und daß wir endlich im Tode und Auferstehung völlig davon frey würden, im 5. B. 1. Thl. 7. und 8. C. §. 2. 4. 5. im 1. B. 3. 8. u. 11. C. im 2. B. 57. C. §. 19. 24.

134. **Wie hat er uns vom Tode erlöset?**
Von der Herrschaft des geistlichen Todes und Zorns GOttes; von Furcht und Schrecken des zeitlichen, und von der Quaal und Pein des ewigen Todes, im 1. B. 41. Cap. §. 12. im 2. B. 57. C. im 5. B. 1. Thl. 8. C. ganz.

135. **Wie hat er uns von der Gewalt des Teufels erlöset?**
Daß er uns 1) nicht mehr verklagen und verdammen, noch 2) wider unsern Willen in Sünden stürzen kann, im 2. B. 54. C. im 3. B. 20. C.

136. **Wie und womit hat uns Christus erlöset?**
Mit seinem vollkommenen Gehorsam, mit welchem er der beleidigten Gerechtigkeit GOttes an unsrer Statt genug gethan, wirkender und leidender Weise (durch Thun und Leiden); indem er mit seiner Unschuld und Heiligkeit das Gesetz vollkommen erfüllet, und alles gethan, was wir thun sollten; mit seinem Leiden und Sterben aber die Strafen der Sünden, Fluch und Zorn GOttes getragen, und alles gelitten, was wir leiden sollten rc. 5. B. 1. Thl. 8. C. §. 1. 2. 3. sqq. im 2. B. 2. C. §. 13.

Siehe, also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreyßig Jahre in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden, im 1. B. 12. C. §. 16.

*137. **Zu was Ende hat uns Christus erlöset?**
Daß wir 1) sein eigen seyn, und in seinem Gnadenreich unter ihm leben, d. i. daß wir in ihm alle Seligkeit genießen sollten, ewige Gerechtigkeit, Leben und volle Genüge, 2. B. 3. C. im 5. B. 1. Thl. 7. und 8. C.

2) Daß wir als seine Unterthanen ihm auch dienen, und durch seine Kraft in einem neuen Leben wandeln; gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit.

Kurz: die Frucht des Leidens Christi ist **unsere Rechtfertigung und Heiligung**, im 1. B. 3. C. §. 12.

Oder: Christus ist von GOtt gegeben 1) zu einem theuren **Geschenk**, und 2) zu einem lebendigen **Exempel** und vollkommenen Lebensregel, im 6. B. Verantw. des 1. B. 8. C. Dahin gehöret die Nachfolge des edlen Lebens JEsu, im 1. B. 10. und 11. C. im 2. B. 13. bis 18. C.

138. **Was zeiget und lehret uns denn das Leben Christi?**
Es zeiget uns die Art und Weise, recht christlich und göttlich zu leben, im 2. B. 25. C. §. 8.

Christus aber und sein Leben ist nichts anders, als lauter reine GOttes- und Nächstenliebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gehorsam bis zum Tode, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verläugnung seiner selbst, ein stetiges Creuz, Leiden und Trübsal, ein stetiges Sehnen und Seufzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen GOttes, im 1. B. 10. C. §. 2. Dieß Leben Christi ist die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens, im 1. B. 11. C. §. 1. 2.

139. Muß denn dieß Leben Christi sich auch in uns befinden?

Allerdings, denn die Lehre von Christo ist eine thätige und kräftige Lehre, im 6. B. Verantw. des 2. B. 5. C. Und in welchem Menschen das Leben Christi nicht ist, der ist auch kein wahrer Christ und Kind GOttes, im 1. B. 11. C. §. 15.

Christi Geburt, Leiden, Creuz, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt muß alles in dir seyn, oder es ist nichts mit deinem Glauben, im 2. B. 4. C. §. 1.

Christus muß in mir geistlich empfangen und gebohren werden, er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Oder vielmehr: Ich muß mit ihm und in ihm gebohren werden, Christum recht anziehen, mit und in ihm wachsen und zunehmen, ich muß mit ihm im Elende wallen, ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln; ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun; ich muß mit seiner Taufe getaufet werden, mit ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden; ich muß mit ihm, um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden; mit ihm gecreuziget werden, sterben und auferstehen, (gen Himmel fahren,) mit ihm auch herrschen und regieren; und dasselbe nicht allein durchs heilige Creuz, sondern durch tägliche Büße und innerliche Reue und Leid über die Sünden. So müssen auch die Wunderwerke Christi geistlich in mir geschehen, und das alles durch den Glauben und GOttes Wort, im 1. B. 6. C. §. 3—9. das 11. C. §. 10. im 2. B. 11. C.

Vom dritten Hauptartikel.

Von der Heiligung.

*140. Von wem handelt der dritte Artikel?

Von dem heiligen Geist, der uns heiliget.

141. Wer ist der heilige Geist?

Der heilige Geist ist wahrer GOtt, die dritte Person in der heiligen Dreyeinigkeit, welcher vom Vater und Sohn von Ewigkeit her ausgehet und gesandt wird, derohalben er auch der Geist des Vaters und Christi heißet, im 5. B. 3. Thl. 3. C. §. 1. 3.

*142. Was ist des heiligen Geistes Amt und Geschäfte?

Die Heiligung.

*143. Kannst du dich nicht selbst heiligen?

Nein, ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum meinen HErrn glauben, oder zu ihm kommen kann.

Der Mensch kann zu seiner Seligkeit nichts thun, ja hindert vielmehr durch seinen bösen Willen seine Seligkeit; GOtt und Christus thuts allein in uns, durch seinen Geist, im 1. B. 34. C. im 2. B. 6. C. §. 4. sqq.

144. Durch welche Mittel heiliget uns der heilige Geist?

1) Durch den lebendigen Saamen des Worts GOttes, 5. B. 1. Thl. 4. C. und im 2. Thl. 3. C. Durchs Gesetz mußt du erst mit Christo sterben durch wahre Reue und Leid, in dir selbst zunichte werden, und dich in Christo allein lassen; so kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium, und machet diesen

sen Todten lebendig durch den Glauben, im 2. B. 6. C. §. 6.

2) Durch die heiligen Sacramente, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, im 5. B. 2. Thl. 11. und 12 C. siehe das 4. und 5. Hauptstück.

145. Werden alle diejenigen geheiliget, so das Wort GOttes haben, hören oder lesen, und die heiligen Sacramente gebrauchen?

Nein, sondern die, so des Worts und der Sacramente inwendige Kraft nicht hindern, 1. B. 6. C. Denn diese Mittel sind uns darum gegeben, daß ein neugebohrner, heiliger, geistlicher Mensch daraus werden soll. Gleichwie aber eine Speise nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird; also helfen auch GOttes Wort und Sacramente nicht, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugebohrner, liebreicher Mensch daraus wird, im 1. B. 37. C. §. 1. und 35. C. §. 3.

146. Was gehöret denn zu diesem Geschäfte der Heiligung?

Ueberhaupt besteht das ganze Christenthum in der Wiederaufrichtung des Bildes Gottes im Menschen, und in der Austilgung des Bildes des Satans, im 1. B. 41. C. ganz.

Arndt nennet es mit einem Worte, in weitem Verstande, die **neue Geburt**, welche ist ein Werk des heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß ein Kind der Gnade und der Seligkeit wird, aus einem Sünder ein Gerechter; dadurch auch unser Herz, Sinn und Gemüth, Verstand, Wille und Affecten erneuert, erleuchtet und geheiliget werden, in und nach Christo zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwey Hauptwohlthaten in sich, die **Rechtfertigung** und die **Heiligung** oder Erneuerung, im 1. B. 3. C. §. 1.

***147. Durch welche besondere Wohlthaten verrichtet der heilige Geist das Geschäfte der Heiligung?**

Vermöge des Catechismi, indem er uns durch das Evangelium **berufet**, mit seinen Gaben **erleuchtet**, im rechten Glauben **heiliget**, und bey Jesu Christo **erhält**.

Dieß muß alles in unsern Herzen vorgehen und empfunden werden, im 6. B. Verantw. des 2. B. 3. C. Verantw. des 3. B. überhaupt.

148. Was ist denn die Gnadenberufung?

Da GOtt durch sein Wort und seine Boten, (Lehrer und Prediger,) alle Menschen aus ihrem unseligen Stande ernstlich heraus rufet, Gnade und Seligkeit anbietet, auch Kraft giebt, den Beruf anzunehmen, im 2. B. 2. C. §. 8. 15. das 8. und 9. C. im 3. B. 8. C. Dahin kann man rechnen das Strafamt des heiligen Geistes, im 3. B. 17. C.

149. Was ist die Erleuchtung des heiligen Geistes?

Da GOtt der heilige Geist durch das Licht seines Worts, in denen, die nicht widerstreben, die Finsterniß des Verstandes wegnimmt, und das Licht des Glaubens anzündet, daß sie himmlische Dinge auch himmlisch verstehen lernen.

Hievon lese man im 1. B. 37. C. die Vorrede zum 3. B. und derselben Verantwortung im 6. B. und im 3. B. 10. 11. C. Auch Arndts Bedenken über die teutsche Theologie und dessen Informatorium Biblicum.

Zu dieser Wohlthat gehöret sonderlich das Lehramt des heiligen Geistes, welches er durch GOttes Wort, als ein Herzenslehrer inwendig verrichtet, und rechte Gottesgelehrte machet. Aus dessen Schule kommt reine Lehre und heiliges Leben, im 5. B. 3. Th. 3. C. §. 8.

150. Was sind die Gaben des heiligen Geistes, womit er uns erleuchtet?

Die Gaben des heiligen Geistes sind ent-

weder allgemeine Gaben, die alle Christen haben müssen; da er ist ein Geist des Glaubens, der Weisheit, des Verstandes, der Kraft, der Liebe, der Demuth, des Gebets rc. Oder sonderliche Gaben der Wohlredenheit, mancherley Sprachen; Prüfung der Geister, Wunderglaube, die Gabe der Gesundmachung rc. welche in der apostolischen Kirche nöthig waren, im 5. B. 3. Thl. 3. C. §. 4—8.

*151. Was wird durch die Erleuchtung im Herzen angezündet?

Das Licht des wahren Glaubens an den HErrn JEsum.

152. Was ist der wahre Glaube?

Der Glaube ist eine herzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort GOttes und den heiligen Geist angezündet, 1. B. 5. C.

Der wahre Glaube ist das ganze System oder Wesen des neuen Lebens, darum er hypostasis, eine Substanz genennet wird, (Ebr. 11, 1.) weil er alles im wiedergebohrnen Menschen thut, im 5. B. 1. Thl. 2. C. §. 3.

153. Was gehöret zum wahren Glauben?

Drey Stücke: 1) Wahre **Erkenntniß** GOttes und Christi, nicht nur, wie GOtt für sich allein, sondern auch, wie er in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich gesinnet ist. Wie Christus meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1. Cor. 1, 30. rc. Und die Erkenntniß ist nicht ein bloßes Wissen, sondern auch ein Schmecken, Fühlen und Empfinden der süßen Liebe Christi im Herzen; eine Erkenntniß, die aus Erfahrung gehet, und also mit einem göttlichen **Beyfall** verknüpfet, im 1. B. 21. C. §. 6. 9.

2) Ein sehnlicher Seelenhunger und Durst, oder **Verlangen** nach der Gnade GOttes in Christo, im 5. B. 1. Thl. 5. C. §. 2.

3) Eine herzliche **Zuversicht** und **Vertrauen**, dadurch man Christi Blut und Tod annimmt, und sich gar zu eigen machet, wodurch wir denn Vergebung der Sünden erlangen rc. im 1. B. 5. C. §. 1. 2. 6—8. das 21. C. §. 17. 18.

154. Ist der Glaube allezeit und bey Allen gleich stark?

Nein, es giebt einen schwachen und einen starken Glauben. Doch ist auch der schwache Glaube GOtt um Christi willen angenehm, und hat so viel an Christo als der starke Glaube. Denn ein Jeder, er sey schwach- oder starkglaubig, hat Christum ganz zu eigen. Wie denn auch der schwache Glaube in seiner Schwachheit seine Früchte bringet, im 1. B. 5. C. §. 9. im 2. B. 4. C. §. 5. im 5. B. 1. Thl. 6. C. §. 15.

Wider die Schwachheit des Glaubens dient ein eigenes Capitel, im 2. B. 51. C.

155. Was hat der Glaube für eine Kraft? Was ist sein Geschäfte im Menschen?

Der wahre Glaube 1) erkennet und bekennet den einigen wahren GOtt in dreyen Personen; 2) er schließt alle Creaturen aus, und hält sich allein an Christum; 3) welchen er mit seiner ganzen Person und Amt, Verdienst und Erlösung ergreifet, anziehet und sich ganz zu eigen macht; 4) und also macht er vor GOtt gerecht. 5) Er schaffet geistliche Freyheit von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes von allen Mosaischen Ceremonien, Menschensatzungen und Geboten; 6) er vereiniget mit Christo, und nimmt Theil an seinen Gütern; 7) er versichert unsere Seele und Gewissen, und macht uns gewiß der ewigen Seligkeit; 8) er ist der Sieg und ein HErr über die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt; 9) er macht uns zu Königen und Priestern vor GOtt;

10)

10) er wiedergebieret, verändert und erneuert den ganzen Menschen; 11) er reiniget das Herz von den Creaturen und bösen Neigungen; 12) er ist der Weg, zum inwendigen Schatz einzukehren, 13) und bringet Ruhe der Seele und den Segen; 14) er machet sich durch die Liebe jedermann zum Knecht; 15) er wirket allerley Früchte der Gerechtigkeit; 16) er lindert und überwindet das Creuz, und rühmet sich desselben. Dieses ist zerstreuet zu finden in folgenden Capiteln: im 1. B. 5. C. im 2. B. 4. 11. 58. C. im 3. B. 2. 3. und 9. C. im 5. B. 1. Th. 6. C. und im 2. Th. 6. C.

156. Sage mir es doch mit wenigen Worten, welches das Hauptgeschäfte des Glaubens ist?

Der Glaube thut in dir zwey Dinge: Erstlich versetzet er dich in Christum, und machet ihn dir zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest, im 1. B. 5. C. §. 9.

*Der Catechismus spricht: Der heilige Geist hat mich im rechten Glauben geheiliget. Dieß begreifet nun diese besondere Wohlthaten in sich: Die Rechtfertigung; die Schaffung des neuen Menschen, oder die Wiedergeburt im engern Verstande; die Vereinigung mit GOtt und Christo, und die tägliche Erneuerung zum Bilde GOttes.

157. Was ist die Rechtfertigung?

Da GOtt aus lauter Gnade den Bußfertigen und Glaubigen Christi vollkommenen Gehorsam zur Gerechtigkeit zurechnet, und um derselben willen alle Sünden vergiebt, und derselben Strafen erlässet, im 1. Buch 5. Cap. im 2. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 7. und 8. C.

158. Werden wir nicht durch unsere eigene Werke gerecht?

Keineswegs, die Werke können dich nicht gerecht machen, denn du mußt zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du einiges gutes Werk thun kannst, sondern die Gerechtigkeit kommt allein aus Christo durch den Glauben, im 1. B. 5. C. §. 6.

159. Wie macht uns denn der Glaube an Christum gerecht?

Der Glaube ist im Menschen, als ein neugebohrnes, kleines, nackendes Kind, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfängt alles von GOtt, die Gnade, Gerechtigkeit sammt aller Seligkeit und Frömmigkeit, im 1. B. 5. C. §. 6. 7.

160. Was ist es nun für eine Gerechtigkeit, die wir in Christo haben?

Es ist 1) eine so große Gerechtigkeit, als GOtt selbst ist, viel größer, als Adams anerschaffene Gerechtigkeit. 2) Daher ist es eine vollkommene, unmangelhafte Gerechtigkeit, der nichts fehlet, (da sind wir in Christo vollkommen,) 5. B. 1. Th. 1. C. §. 4. 3) Eine ewige Gerechtigkeit. 4) Eine gewisse und ungezweifelte Gerechtigkeit, im 2. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 8. C.

161. Kann man denn der Vergebung der Sünden und der Gerechtigkeit in Christo gewiß seyn?

Ja, wir können derselben gewiß seyn, 1) aus dem theuren Eid GOttes. 2) Aus dem Amt Christi. 3) Aus seiner Genugthuung für der ganzen Welt Sünden. 4) Aus seinem allgemeinen Gnadenruf. 5) Aus dem Zeugniß: Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig, da ist die Gnade viel mächtiger. 6) Aus GOttes ernstem Gnadenwillen, von aller Menschen Seligkeit. 7) Aus der heiligen Taufe. Siehe im 5. B. 1. Th. 7. C. §. 10.

162. Welches sind die Früchte der Vergebung der Sünden?

Der Gerechtigkeit Frucht ist 1) Friede

des

des Herzens, 5. B. 1. Th. 7. C. §. 11. 7) Ein neues Leben, Früchte der Gerechtigkeit und gute Werke, im 2. B. 4. C. im 5. B. 1. Th. 9. Cap.

163. Wie wird diejenige Wohlthat genennet, dadurch ein neues Leben im Herzen geschaffen wird?

Die Wiedergeburt (im engern Verstande) da man durch des heiligen Geistes Kraft und Wirkung aus GOttes Wort, und durch die heilige Taufe eine neue Creatur und zum Kinde GOttes neugebohren wird; da man aus Christo einen neuen gewissen Geist und ein neues Herz, ein gehorsames für das ungehorsame, ein kindliches für das furchtsame knechtische Herz empfänget, und also zum Bilde GOttes erneuert wird, im 1. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 2. und 9. C.

164. Wie wird dasjenige, was in der Wiedergeburt geschaffen wird, sonst genennet?

Der inwendige neue Mensch; das erneuerte Ebenbild GOttes in uns; das neue Herz; der Sinn und das Leben Christi in uns, u. a. m. im 1. B. 3. 5. C. im 5. B. 1. Th. 2. C.

165. Was ist von diesem inwendigen neuen Menschen noch zu merken?

1) GOttes Wort ist der Saame, daraus er gebohren wird, 5. B. 1. Th. 4. C. 2) Er ist Anfangs schwach, mit vielen Gebrechen behaftet, unvollkommen, 5. B. 1. Th. 1. und 2. C. im 6. B. Verantw. des 1. B. 3. C. 3) Muß daher täglich wachsen und zunehmen. 4) Hat seine geistlichen Uebungen, in Betrachtung der Gnade GOttes, des Verdienstes Christi, der Werke und Wunder GOttes, im Gebet, in guten Werken, ohne gesetzlichen Zwang mit Lust und Freuden, 5. B. 1. Th. 3. C. 5) Er brauchet und genießet geistliche Speise und Nahrung, welche sind GOttes Verheißungen, sein Wort, Christus selbst, in seinem Verdienst und im heiligen Abendmahl; GOttes Trost im Creuz; und das ewige Leben wird ein ewiges Freudenmahl seyn, im 5. B. 1. Th. 5. C.

166. Was ist die Vereinigung mit GOtt?

Die Vereinigung mit GOtt ist diejenige Wohlthat, da sich der dreyeinige GOtt mit einem bußfertigen, glaubigen und gerechtfertigten Menschen durch GOttes Wort und die heiligen Sacramente also vereiniget, daß er nach seinem Wesen auf eine geheime, kräftige und gnadenreiche Art in demselben wohnet, sich selbst sammt allen durch Christum erworbenen Gütern ihm ganz zu eigen giebet, und was ihm Gutes oder Böses widerfähret, sich hinwiederum zueignet, im 3. B. 1. C. im 5. B. 2. Thl. 9. C. §. 5.

167. Welches ist der Grund und Beweis der Vereinigung GOttes mit dem Menschen?

1) Die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen zum Bilde GOttes, im 5. B. 2. Thl. 1. und 2. C. 2) Die Menschwerdung des Sohnes, das 4. C. 3) Die Sendung des heiligen Geistes, das 5. Capitel.

168. In wem will denn GOtt also wohnen?

1) In den zerbrochenen, d. i. bußfertigen Herzen, im 2. B. 26. C. §. 4. 2) In den wahrhaftig glaubigen, 3) und in den demüthigen Seelen, im 3. B. 1. und 3. C.

169. Durch welche Mittel geschieht die Vereinigung mit GOtt?

1) Von GOttes Seiten: a) Durchs Wort GOttes, 5. B. 2. Thl. 3. C. b) Durch die heiligen Sacramente, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl, das 11. und 12. C.

2) Von Seiten des Menschen durch den wahren Glauben, in demselben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, im 3. B

3. B. 2. und 3. C. und durch denselben muß eine Seele GOtt in sich selbst suchen, im 4. C.

Solches desto deutlicher zu machen, und den Glauben in seinem ganzen Umfang mit Bemerkung seiner Früchte zu beschreiben, sagt Arndt auch:

a) Durch das Mittel der heilsamen **Buße und Bekehrung** geschieht die Vereinigung, im 5. B. 2. Thl. 6. C.

b) Durch die **geistliche Ehe** und **Vermählung**; das 7. C.

c) Durch **Liebe und Gegenliebe**; das 8. C.

d) Durch **Begierde des höchsten Gutes**, und sehnliches **Verlangen nach dem Himmel**; das 10. C.

e) Durch **Anrufung, Gebet und Lob GOttes** wird der Mensch mit GOtt verbunden und mit dem heiligen Geist erfület, das 13. C.

f) Durch die **Demuth** wird man in Gott gezogen, im 3. B. 5. C. welches einander nicht widerspricht, sondern nur erläutert.

170. Was leuchtet doch aus dieser Einwohnung GOttes hervor?

1) Einerseits die **große Liebe GOttes** gegen die Menschen, im 2. B. 26. C. §. 4.

2) Anderseits die **große Herrlichkeit eines wahren Christen.** Siehe im 6. B. Verantw. des 2. B. 2. C. was daselbst aus Luthero angeführet wird. Denn in wem der dreyeinige GOtt, insonderheit der H. Geist also wohnet, der besitzet a) einen großen Schatz, im 3. B. 1. C. b) Er ist ein geistlicher **König und Priester** vor GOtt, das 3. C. §. 6. c) Christus **offenbaret** sich ihm durch inwendiges **Einsprechen**, das 15. C. d) Das **höchste Gut ereignet** sich oft in einem Augenblick in der Seele, das 6. C. e) Diese Vereinigung ist der Seele **größte Würdigkeit**, des Menschen Vollkommenheit, höchste Seligkeit und Ende, (d. i. der **Zweck**, dazu er geschaffen, und wieder gelangen soll) das 7. C. im 2. B. 6. C. im 5. B. 2. Thl. 14. C.

Es ist eine große Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Churfürsten und Herren des Römischen Reichs, daß sie des Reichs Schwert-, Apfel- und Sceptertrager seyn: wie viel größere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die **Christen GOttes- und Christträger** seyn, und also mit der Heiligen Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie GOtt, den Ueberwinder der Welt, in sich tragen, im 5. B. 2. Th. 1. C. §. 6.

171. Wenn GOtt in der Seele wohnet, ist er müßig oder geschäftig?

Die Einwohnung Christi ist nicht ein todtes, sondern ein **lebendiges Werk**: Daher kommt die **Erneuerung** aus Christo durch den Glauben, im 1. B. 5. C. §. 9.

*** 172. Was ist nun die tägliche Erneuerung?**

Da GOtt durch Wort und Sacramente, auch durch Creuz und Leiden den alten Menschen immer mehr entkräftet, und den neuen Menschen stärket.

Da ein wiedergebohrner **Christ** durch GOttes Kraft täglich mehr und mehr das Böse erkennet, hasset und ableget, das Gute erkennet, liebet und übet.

Dahin gehören im 1. B. das 12. bis 16. C. 41. C. im 2. B. das 7. C. im 5. B. 1. Thl. 3. und 9. C.

173. Wodurch offenbaret sich die Erneurung?

Durch ein neues, gottseliges, **christliches Leben**, in allerley Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken. Dabey merke man:

1) Die **Nothwendigkeit** des gottseligen Lebens. Denn a) ohne ein christliches Leben ist alle Weisheit umsonst, 1. B. 35. C. b) Man schmecket nicht die Kraft des Wortes, das 36. C. c) Man hat keinen Theil an Christo, und muß in der ewigen Finsterniß bleiben,

ben, das 37. C. d) Ohne dasselbe kann die Lehre nicht rein erhalten werden, das 38. und 39. C. Siehe auch 5. B. 1. Thl. 11. C. §. 4.

2) Dessen **Fundament**: Die Erlösung Christi, sein heiliger Tod und Auferstehung, im 1. B. 3. C. §. 12. im 5. B. 1. Thl. 9. C. §. 2.

3) Dessen wirkende Ursach: Der heilige Geist, der in GOttes Kindern kräftig wirket, GOttes Gesetz ins Herz schreibet, Lust und Kraft giebt, Gutes zu thun. Ja Christus selbst, der als das Haupt in seinen Gliedern wirket. §. 3. 4. 5. Hieher gehöret das **Zucht- und Ermahnungsamt** des Heil. Geistes.

4) Dessen Subjectum, d. i. die **Personen**, in denen das heilige Leben sich findet: Alle Glaubigen, Hohe und Niedrige, Gelehrte, Junge und Alte, auch die **Einfältigen** nicht ausgeschlossen. §. 6.

5) Dessen **Beschaffenheit, Form und Gestalt**. Die guten Werke müssen geschehen im Glauben, in herzlicher Liebe, aus reiner lauterer Meinung, dem Nächsten zum Besten, in Demuth rc. im 3. B. 22. C. §. 5. Siehe im Register: **gute Werke**.

6) **Eintheilung**. Es giebt innerliche und äusserliche gute Werke. 5. B. 1. Thl. 9. C. §. 10. 11.

7) Den **Zweck**. Nichts sollen wir thun uns zu ehren, sondern daß GOtt allein geehret werde, denn es sind seine, nicht unsere Werke, im 1. B. 41. C. §. 4. im 2. B. 22. C. im 3. B. 12. C.

8) **Eigenschaften** desselben. Das heilige Leben ist a) **möglich**, wegen des Verdienstes und der Herrschaft Christi, im 5. B. 1. Thl. 1. C. §. 9. 10. 11. d) **Unvollkommen und mangelhaft**, wegen der noch übrigen Sünde. Denn ob wir wohl die neue Geburt und tröstliche Kindschaft GOttes durch den Glauben empfangen haben; so geschieht doch die Erneuerung nicht gänzlich auf einmal; sondern der Heilige Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tage, und schmücket das Gnadenkind GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen, §. 2. bis 8. c) **Verdienet** daher eigentlich **nichts**, 5. B. 1. Thl. 9. C. §. 8. Doch

9) Hat es seine **Gnadenbelohnung**, nach göttlicher Verheißung, §. 9. 10. 11.

10) Fata oder Schicksale desselben. Es wird von der bösen Welt, durch des Teufels Anstiftung verlästert und verfolget, im 5. B. 1. Thl. 1. C. §. 1. 2. 13. das 11. C. ganz.

174. Wie können wir aber bey so vielem Leiden im Guten verharren und beständig bleiben?

Durch die Kraft des H. Geistes, welcher uns bey Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben.

175. Wie erhält uns der heilige Geist bey Christo?

Sonderlich durch sein süßes **Trostamt**, da er uns der Kindschaft GOttes und der zukünftigen Herrlichkeit versichert, das Creuz lindert, und Gedult giebet, es bis ans Ende zu tragen, im 2. B. 35. C. §. 4. und 56. C. im 5. B. 2. Thl. 5. C. §. 5. 6. Siehe vom Creuz, Trost und Gedult ein Mehrers bey der siebenten Bitte.

176. Wenn nun dieß alles der H. Geist verrichten soll, was muß man dabey in Acht nehmen?

Das zeiget Arndt: 1) **Wie der H. Geist empfangen werde**, und wie er ungehindert in der Seele wirke, im 3. B. 16. C.

2) Wie man die **Welt mit ihrer Kurzweil verläugnen** müsse, als welche den Heiligen Geist austreibet rc. 3. B. 18. C.

177. Wobey kann man merken, daß man den Heiligen Geist habe?

Arndt giebt davon **vier Kennzeichen** im 3. B. 17. C. nemlich 1) **Bestrafung der Sünde** im Herzen; 2) **Göttliche Traurigkeit** darüber; 3) **Verläugnung der eigenen**

genen Gerechtigkeit; 4) Erbarmende Liebe gegen den Nächsten.

Ferner 5) das Gebet, im 2. B. 35. C. im 3. B. 19. C. und überhaupt 6) allerley Werke der Gottseligkeit, im 5. B. 3. Thl. 3. C. §. 4. 5. 7. 8.

178. Wie heißen diejenigen, die dergestalt vom heiligen Geist geheiliget werden?

Eine heilige christliche Kirche, eine Gemeine der Heiligen. Und zwar ist es 1) nur Eine allgemeine Kirche, Ein geistlicher Leib. 2) Eine heilige, weil Christus und sein Geist sie gerecht und heilig machet. 3) Eine christliche Kirche, weil Christus ihr Grund, Haupt, und König ist, im 5. B. 2. Th. 9. C.

179. Welches sind die Kennzeichen der christlichen Kirche?

Man hält billig das reine Wort GOttes und den unzerstümmelten Gebrauch der heiligen Sacramente für Kennzeichen der wahren sichtbaren Kirche. Aber mit denselben decken sich viele falsche Christen, die viel Wort und Sacramente gebraucht haben. Darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich die Liebe, welche nichts anders ist, denn das edle Leben Christi, woran man die lebendigen Glieder der wahren sichtbaren Kirche erkennen kann, die man pfleget die unsichtbare Kirche zu nennen, siehe das 1. Bedenken über die teutsche Theol. §. 3.

180. So sind nicht alle, die sich äusserlich zu Christo und der Kirche bekennen, darum wahre Christen und rechte Glieder der Kirche?

Ach nein, viele sagen: Ja! ja! HErr, HErr; und sind inwendig die boshaftigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat. Das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum, darum ists ein falsches Leben und falsches Christenthum, dadurch Christus und der wahre Glaube verläugnet, ja aufs neue gekreuziget und ausgerottet wird, im 1. B. 9. und 10. C. Sie mögen im Uebrigen offenbar Gottlose oder Heuchler seyn, im 1. B. 4. C. §. 9. 10. 11. und das 8. C. §. 8. 9.

Das sind aber wahre Jünger Christi, die nicht allein mit dem Namen Christen seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen; sondern die an Christum glauben, ihn lieb haben, Christo folgen und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten genießen. 1. B. 26. C. §. 7.

181. So mag wohl die Zahl der lebendigen Glieder der Kirche gar gering seyn?

Ganz gewiß, denn wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine kleine Heerde seyn. Nun die kennet GOtt, wer und wo sie sind, im 1. B. 10. C. §. 4. 5.

182. Was haben die wahrhaftig Glaubigen zu hoffen?

Einen seligen Tod, fröhliche Auferstehung und ewiges Leben.

183. Müssen denn die Kinder GOttes auch sterben?

Ja; doch dürfen sie sich vor dem Tode gar nicht fürchten, sie haben gewaltige Trostgründe dagegen, theils aus Christi Verdienst, theils aus der Welt Eitelkeit. Davon Arndt in einem besondern Capitel handelt, im 2. B. 57. C.

184. Was gehet denn beym Sterben der Glaubigen vor?

Die Seele wird als ein Gefangener aus dem Kerker des sterblichen Leibes erlöset, und von den heiligen Engeln in Abrahams Schooß getragen, da kommet sie zur ewigen Ruhe; indeß gehet der Leib im Grabe in die Verwe-

sung, und ruhet bis zur fröhlichen Auferstehung, im 1. B. 57. C. §. 14.

185. Werden denn gewiß die Todten auferstehen?

Ja, Christus, der HErr über Lebendige und Todte, wird am jüngsten Tage mit seiner Stimme die Todten auferwecken, und aus dem Grabe hervor rufen, und die Seinen in einem Augenblick verklären, daß sie seinem verklärten Leibe ähnlich werden, im 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 18. im 2. B. 43. C. §. 2. und 57. C. §. 13.

186. Aus was für Gründen kann man beweisen, daß gewiß die Todten auferstehen werden?

Arndt führet davon sieben Gründe an: 1) Die Auferstehung Christi. 2) Die Wahrheit Gottes. 3) Christi Allmacht und Herrlichkeit. 4) GOttes Gerechtigkeit. 5) Die Exempel der Erweckten. 6) Die Erlösung durch Christum des Leibes eben so wohl, als der Seelen. 7) Die schönen Gleichnisse und Bilder, die davon in der Natur zu finden, im 2. B. 57. C. §. 4. bis 10.

187. Was wird nach der Auferstehung der Todten vorgehen?

Das jüngste Gericht, welches Christus als GOtt-Mensch halten wird. Da werden alle Menschen erscheinen müssen, und empfangen, nachdem sie gehandelt haben bey Leibesleben, es sey gut oder böse, im 5. B. 3. Thl. 1. C. §. 18. sq.

Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht, ihre Sünden sind zugedeckt und gar vergessen; über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, im 2. B. 8. C. §. 12.

Da werden die Heiden, die ohne geschriebenes Gesetz gesündiget haben, ohne Gesetz nach ihrem Gewissen verurtheilet werden; die Christen aber, die nebst dem Gewissen auch GOttes geoffenbartes Wort gehabt, und beydes verworfen haben, werden durch beydes zur Verdammniß gerichtet werden, im 1. B. 7. C. §. 4. sq.

188. Was werden die Auserwählten nach der Auferstehung der Todten ererben?

Ein ewiges Leben.

189. Was ist denn das ewige Leben?

Das ewige Leben ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine sichere Genießung, eine unaufhörliche Erquickung, ein wirkliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert, noch benimmt, denn sie ist fest, beständig und ewig, im 5. B. 2. Thl. 7. C. §. 7. 8.

190. Was werden wir im ewigen Freudenleben zu genießen haben?

Die Freude des ewigen Lebens wird darinn bestehen: 1) Daß wir GOttes Angesicht sehen werden. 2) Daß wir Christum JEsum unsern HErrn in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17, 24. Das Sehen GOttes aber ist die Geniessung GOttes. Darum wird das ewige Leben oft ein Essen und Trinken genennet, Jes. 65, 13. GOtt sehen, wie er ist, heißet der ganzen Fülle theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes, 2c. Da wird GOtt Alles in Allem seyn, er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Genüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Ruhe, unsere Weisheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben.

3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des Heiligen Geistes schmecken, als die lebendige Quelle. Ps. 36. 10.

4) Die liebliche Gesellschaft aller Auserwählten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, heiligen Engel. Jes. 35, 10. im 2. B.

B. 57. C. §. 15. 16. im 5. B. 2. Thl. 7. und 14. C. §. 2.

5) Da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfältig zu Gott geschickt haben, reichlich finden, und erndten ohne Aufhören, im 2. B. 37. C. §. 28. 29.

191. **Was wird denn der Auserwählten im Himmel beständiges Geschäfte seyn?**

Daß sie mit allen heiligen Engeln GOtt ewig loben und preisen werden, im 2. B. 43. C. §. 2. 4. das 48. C. §. 14.

192. **Was ist dem ewigen Leben entgegen gesetzt?**

Die Hölle und ewige Verdammniß, der ewige Tod.

193. **Welche werden denn in die Hölle kommen?**

Nicht nur die unglaubigen Heyden, Juden, Türken; sondern auch die unbußfertigen Christen, 1. B. 7. C. §. 3. 4. 6. 7. 8.

Nicht nur die offenbar Gottlosen, sondern auch die Heuchler, die HErr HErr sagen, und doch nicht den Willen Gottes thun, im 1. B. 9. und 10. C.

194. **Was bringet denn diese Menschen in die ewige Verdammniß?**

Die eigene Liebe, aus welcher eine falsche Freude wächset, so ewige Traurigkeit und ewigen Tod gebieret, im 4. B. 2. Thl. 37. und 38. C.

195. **Worinn wird der ewige Tod bestehen?**

Das größte und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden seyn, im 5. B. 2. Thl. 15. C. Siehe ein Mehrers im 1. B. 7. C. §. 5. im 3. B. 4. C. §. 2.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebet des HErrn, oder heiligen Vater Unser.

• Vom Gebet insgemein.

* 196. **Wodurch erlangen wir von GOtt den Glauben und alles andere Gute?**

Durch das Gebet.

197. **Was ist das Gebet?**

Das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, nicht allein ein Gespräch des Mundes, sondern vielmehr des glaubigen Herzens und Gemüths, und Erhebung aller Kräfte der Seele. Das Gebet ist ein solches Mittel, dadurch man Gott suchet und findet, 2. B. 20. C. §. 1. im 5. B. 1. Thl. 10. C. §. 1. Einen schönen Unterricht vom Gebet giebt im 2. B. das 34. C. in 12. kleinen Capiteln.

198. **Wer soll denn beten?**

Es sollen und dürfen alle Menschen beten, denn Gott hat sie alle gleich lieb, im 2. B. 34. C. das 8. Capitel.

Es können aber keine Andere gottgefällig und erhörlich beten, als wahrhaftig Bußfertige und Glaubige, und also ist das Gebet ein Kennzeichen eines wahren glaubigen Christen, im 2. B. 35. C. im 5. B. 1. Thl. 10. C. §. 3.

199. **Kann aber ein Christ aus eigener Kraft beten?**

Ach nein; das Gebet ist eine stetige Bewegung des Heiligen Geistes, der ein Geist der Gnaden und des Gebets ist; Zach. 12, 10. eine Wirkung der göttlichen Salbung. Wenn nun ein Mensch der Salbung Raum und Statt giebt, so thut der Heilige Geist nichts anders in des Menschen Herz, als daß er

ohne Unterlaß seufzet und den Geist des Menschen zu GOtt erhebet und mit sich von der Erde aufführet, im 5. B. 1. Thl. 10. C. §. 1. im 2. B. 35. C. §. 2. 3. 4. das 37. C. §. 21.

200. Zu wem soll alles unser Gebet gerichtet seyn?

Allein zu dem dreyeinigen wahren GOtt, der allein allwissend, allmächtig, und vollkommen gütig ist. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn im Heiligen Geist anbeten, und diese göttliche Ehre keinem Andern geben, im 2. B. 34. C. das 6. Capitel, das 37. C. im 5. B. 1. Thl. 10. C. §. 4.

Wir haben im Glauben erkannt, daß eine jede Person in der heiligen Dreyeinigkeit, GOtt der Vater, Sohn und heiliger Geist, für sich selbst anzurufen sey, denn sie sind einerley göttlichen Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre, im 5. B. 3. Thl. 1. C. §. 30.

201. Warum, oder um was sollen wir bitten?

Um alle Seelen- und Leibesschätze und Güter, so wir zeitlich und ewig bedürfen, die im Vater Unser als in einer Summa verfasset sind, im 1. B. 42. C. §. 4.

202. Wie muß das Gebet geschehen?

Im Geist und in der Wahrheit, von Herzensgrund ohne Heucheley; mit andächtiger Betrachtung der Worte, die man betet; im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, in Freudigkeit des Herzens, mit gänzlicher Aufopferung in den Willen GOttes, in Demuth des Herzens, im 5. B. 1. Thl. 10. C. ganz, im 2. B. 2. 20. C. §. 4. im 3. B. 19. C.

203. Was soll der Zweck unsers Gebets seyn? Wohin soll es zielen?

Daß GOtt dadurch geehret und gepriesen werde. Denn so einer betet wegen seiner Frömmigkeit, Heiligkeit und Würdigkeit, ist er ein Dieb und Mörder, stiehlet Christo seine Ehre, und schreibet es seinen nichtigen Werken zu, rc. im 2. B. 34. C. das 9. Capitel.

204. Soll das Gebet laut mit Worten oder nur im Herzen gesprochen werden?

Beydes gefällt dem lieben GOtt, wenns im Glauben geschieht. Arndt bemerket drey Arten, oder vielmehr nur Grade und Stufen des Gebetes, die er nennet das mündliche, das innerliche, und das übernatürliche Gebet. Davon lies im 2. B. das 20. C. ganz. Und vom inwendigen Gebet des Herzens besonders, lies im 3. B. 19. C.

205. Wann soll man beten?

Das Gebet ist an keine gewisse Zeit gebunden, man kann GOtt allezeit und alle Stunden ansprechen und finden. GOtt ist immer bereit zu helfen und zu geben, seine Zeit ist allezeit, und will allezeit im Geist und Wahrheit angebetet werden, im 2. B. 34. C. das 11. und 12. Capitel.

Doch soll ausser diesem unabläßigen Gebet des Herzens ein Christ zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren, davon er großen Nutzen haben wird, im 3. B. 12. C.

206. Wo und an welchem Ort soll man beten?

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Doch ist es unserthalben gut, daß wir zuweilen Alle an einem gewissen Ort in der Kirche zusammen kommen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit GOttes, ihn anrufen für das gemeine Anliegen und Noth, und uns üben in andern göttlichen Sachen, rc. im 2. B. 34. C. das 10. und 11. Capitel.

207. Was soll unser Gebet für einen Grund haben? Worauf sollen wir bey unserm Gebet uns gründen?

1) GOttes Gnade in Christo. 2) GOttes Allgegenwart. 3) GOttes Wahrheit. 4) GOttes ewiges Wort, im 2. B. 36. C.

Man kann hinzu thun 5) GOttes Allwissenheit; denn ehe wir anfangen zu beten, weiß er schon, was wir bedürfen, im 2. B. 34. C. 6. Capitel.

208. Was soll uns zum Gebet reizen und antreiben?

1) Der ernste und oft wiederholte **Befehl** GOttes, im 2. B. 20. C. §. 8.

2) Die theure **Verheißung** GOttes, und **Zusage** gewisser Erhörung nach seiner grossen Liebe gegen alle Menschen, im 2. B. 34. C. das 7. und 8. Capitel.

3) Unsere eigene **Noth** und **Armuth**, weil wir ohne Gebet nichts haben, im 1. B. 42. C. im 6. B. Verantw. des 2. B. 4. C.

4. Der große **Schade**, der aus der Unterlassung des Gebets entspringet, im 2. B. 34. C. das 2. Capitel.

5) Der große **Nutzen**, **Frucht** und **Kraft des Gebets**, das 3. Capitel und im 2. B. 36. C.

6) Die **Köstlichkeit** und **Würdigkeit des Gebets**. Man redet im Gebet mit **GOtt**. Beten und GOtt loben ist ein **englisches Werk** und Amt, und bringet also in der Engel Gemeinschaft, im 2. B. 39. und 40. C. im 5. B. 1. Th. 10. C. §. 4. 9.

7) Das **Exempel JEsu Christi**, welcher unser Betspiegel und rechtes Betbüchlein ist, als dessen ganzes Leben nichts anders gewesen, als ein stetiges Gebet und Seufzen, den Willen GOttes zu thun, im 2. B. 30. C. §. 10—16.

209. Was hat das Gebet für große Kraft und Nutzen?

1) Es bringet uns GOtt **näher**, und macht **himmlisch gesinnet**.

2) Wir lernen dadurch die Sitten und **Sprache des Himmels**, und werden in der **Liebe GOttes** mehr angezündet.

3) Es **wehret vielen Sünden**, und bewahret vor Anfechtungen, im 2. B. 36. C. §. 6. siehe ein Mehrers §. 16.

4) Es **erfreuet** das betrübte Herz. 5) Man erlanget dadurch allerley Gnadengaben, sonderlich Schutz und Sieg wider die Feinde, im 1. B. 32. C. 6) Es bringet Segen zu unsern Amtsgeschäften. §. 5.

7) Es **stärket mächtig den Glauben**, weil es GOtt anrühret.

8) Es **vereiniget** mit GOtt, und bringt in der Engel Gemeinschaft, im 5. B. 1. Thl. 10. C. §. 8. 9. im 2. Th. 13. C.

9) Es **beweget GOtt** gar bald, im 2. B. 37. C.

10) Der natürliche Himmel und die ganze **Welt** mit allen natürlichen Kräften sind dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen, im 2. B. 58. C.

Noch siebenerley **Nutzen** zeiget im 2. B. 34. C. das 3. Capitel ganz.

210. Giebt es nicht auch mancherley Hindernisse des Gebets?

Ach ja, sehr viele, die Satan, Welt und Fleisch uns in den Weg legen, als: Störung der Andacht, Anfechtung der Unwürdigkeit, Vorhaltung der Sünden, &c.

Denen muß man begegnen mit sieben **Waffen**, die Arndt anweiset, im 5. B. 1. Thl. 10. C. §. 11. siehe 2. B. 20. C. §. 17. und im 34. C. das 9. Capitel.

211. Welches ist wohl das beste Gebet und der Kern aller Gebete?

Das Gebet des HErrn, oder das heilige **Vater Unser**. Auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr

das Vater Unser gelehret; dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts Köstlichers bitten können. Denn sonst wüßten wir nicht, was wir für große Güter bitten sollten, im 3. B. 19. C. §. 2. In diesem Capitel erkläret Arndt das Vater Unser kürzlich. Gleichwie es auch im Paradiesgärtlein tröstlich ausgeleget ist, in der 3. Classe oder Theil, im 12. Gebet.

*** 212. Wie wird das Vater Unser eingetheilet?**

In drey Theile, 1) in die **Anrede**, oder den **Eingang**; 2) in die **sieben Bitten**; 3) in den **Beschluß** nebst dem **Wörtlein Amen.**

213. Was lehret uns der Eingang des Vater Unsers, da wir beten: Vater Unser, der du bist im Himmel?

GOtt lässet sich nicht HErr oder König, sondern **Vater** nennen. Damit will er uns freundlich locken, daß wir 1) **glauben sollen**, er sey unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder. Daraus erhellet seine Freundlichkeit, Leutseligkeit, und Bereitwilligkeit zu helfen. Die **Eigenschaften** aber eines **Vaters** bestehen darinn, daß er 1) seine Kinder liebe, 2) für sie sorge, 3) sie ernähre, 4) sie schütze, 5) sie züchtige und unterweise, 6) Mitleiden mit ihrer Schwachheit habe, 7) sich über sie erbarme, 8) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedenket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, **Vater**, ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost größer sey, denn alles Elend. Er ist ein Vater der **Barmherzigkeit**, von welchem alle väterliche Barmherzigkeit ihren Ursprung hat. Denn aller der Barmherzigkeit, die in so viel tausendmal tausend väterlichen Herzen gepflanzet ist, derer ist GOtt ein Ursprung und Vater, im 2. B. 48. C. §. 4. das 37. C. §. 13. 14. 16. das 38. C. §. 9. 10.

2) **Daß wir demnach getrost und mit aller Zuversicht ihn anrufen sollen**, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Unser Gott ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm Alles ab, denn er ist ganz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren, im 3. B. 19. C. §. 1.

Von den sieben Bitten.

*** 214. Um was bitten wir in der ersten Bitte?**

Daß der Name GOttes geheiliget werde, welches geschieht durch reine **Lehre**, und **heiliges Leben.**

215. Wohlan, ich habe GOttes Wort rein, und höre dasselbe; was fehlet mir noch?

Ist recht; besiehe aber deines Herzens Grund. Ist auch **GOttes Wort in dein Leben verwandelt worden?** bist du auch frömmer dadurch geworden, hast du auch aus der reinen Lehre ein reines Herz bekommen? im 2. B. 4. C. §. 5.

216. Ist es nicht genug zur Heiligung des göttlichen Namens, allein über der reinen Lehre halten?

1) Die **Reinigkeit der Lehre** ist allerdings mit wachenden Augen zu bewahren, auch muß die reine Glaubenslehre nothwendig wider die Rotten und Ketzer mit **Disputiren und Streitschriften** verantwortet und vertheidiget werden, nach der Propheten, Christi und der Apostel Exempel; was ist es aber, daß man so heftig streitet für **Christi Lehre**, und vergisset seines **Lebens?** da doch die wahre Erkenntniß und Bekenntniß Christi und reiner Lehre, nicht allein in

Worten

Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben bestehet. Es hilft demnach die reine Lehre nichts, welche nicht zieret ein heiliges Leben; auch kann die reine Lehre bey den Unbußfertigen nicht bleiben, die Christo nicht im Leben folgen, sondern Finsterniß und Verstockung entstehet aus einem unchristlichen Leben. Wie kann die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden?

2) Soll es demnach recht seyn, uud kein falsches Wesen, so muß das **Leben** eben das seyn, was die **Lehre** ist, und die **Lehre** muß auch das **Leben** seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich ist, oder es ist ein falsches pharisäisches Wesen, Finsterniß und nicht Licht.

3) Weil aber das Leben der meisten heutigen Christen ganz **wider Christum** ist, wie der Augenschein weiset; so ist offenbar, daß die meisten sogenannten Christen, Christum verläugnen, schänden, seinen Namen entheiligen, und daher schwere Strafen zu gewarten haben.

Lies hievon die Vorrede zum 1. und den Beschluß des 2. Buchs, im 1. B. das 9. 10. 37. 38. 39. C. und die Verantw. des 37. 38. 39. C. im 6. B. die 2 Bedenken über die teutsche Theologie. Das Informatorium Biblicum.

*** 217. Was bitten wir in der andern Bitte?**

Daß das Reich des Satans in uns und Andern untergehe und zerstöret, und das Reich GOttes komme und in uns aufgerichtet werde.

*** 218. Wie kommt das Reich GOttes?**

Wenn der himmlische Vater uns seinen H. Geist giebt, seinem heiligen Wort durch seine Gnade zu glauben, und göttlich zu leben, hier im Reich der Gnaden, dort im Reich der Herrlichkeit.

Davon lies die Vorrede zum 3. Buch, und im 3. B. das 1. 2. 3. 4. 6. C. rc. It. im 6. B. die Verantw. des 3. B. der Vorrede, und der ersten 4. C. it. das 6. C.

219. Was bitten wir in der dritten Bitte?

Daß unser böser Eigenwille, des Teufels und der Welt Wille gehindert, gebrochen werde und untergehe; dagegen GOttes gnädiger uud guter Wille allein in und an uns zu unserer Seligkeit geschehen möge, und wir uns denselben in Gehorsam, Gedult und Gelassenheit allezeit wohlgefallen lassen, im 2. B. 6. C. §. 5. 6. 7. das 44. C. §. 2. im 3. B. 7. C. §. 2. das 23. C.

*** 220. Um was bitten wir in der vierten Bitte?**

Um das tägliche Brod, oder alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft, und Unterhaltung des zeitlichen Lebens gehöret. Siehe den 1. Artikel. und im 4. B. 1. Th. das 3. C.

221. Um was bitten wir in der fünften Bitte?

Um Vergebung unserer Sündenschulden.

222. Was versprechen wir aber dabey zugleich?

Daß auch wir unsern Schuldigern oder Beleidigern vergeben, und Gutes thun wollen.

223. Haben denn die Wiedergebornen noch nöthig, täglich um Vergebung der Sünden zu bitten?

Allerdings, denn auch in den Glaubigen und Wiedergebornen werden noch viele überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden, darüber sie täglich seufzen, dieselbe bereuen und GOtt abbitten. Wer kann merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir die verborgene Fehler. Ps. 19, 13. HErr, so du willst Sünden zurechnen, wer wird vor dir bestehen? HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendi-

ger gerecht, Ps. 130, 3. Ps. 143, 2. im 5. B. 1. Thl. 1. C. §. 4. 5. das 7. C. §. 12.

224. Wie muß man die Vergebung der Sünden suchen?

1) In wahrer Buße und Erkenntniß der Sünden; 2) durch das Gebet; 3) allein bey Christo; 4) durch den Glauben auf die göttliche Verheißung; 5) in dem vollgültigen Verdienst Christi; 6) wegen aller Sünden; 7) des ganzen sündlichen Lebens; 8) lauter umsonst, ohne unser eigen Verdienst, im 5. B. 1. Thl. 7. C. §. 2—9.

225. Ist denn GOtt auch bereit und willig uns zu vergeben?

So barmherzig ist GOtt, daß er uns die Vergebung anbeut, und nicht warten mag, bis wir ihn bitten, er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade eher und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt seyn, ihn zu bitten, ja auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten auch also zu thun, und ein solches Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns, im 3. B. 19. C. §. 1. 3.

226. Müssen wir denn unsern Beleidigern nothwendig vergeben?

Ja, nothwendig, sonst haben wir keine Vergebung bey GOtt. Wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 35. daß GOtt nicht so sehr zürnet über die große Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit, die der Knecht an seinem Mitknecht bewies; die Schuld kann er vergessen, aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, im 1. B. 25. C. §. 3. 4—8. item das 27. C.

* 227. Was bitten wir in der sechsten Bitte?

Daß uns Gott nicht wolle in Versuchung führen. D. i. daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel ... und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

228. Wie mancherley ist die Versuchung?

Zweyerley: Eine gute, die von GOtt; eine böse, die vom Teufel, Welt und Fleisch geschieht.

229. Wie versuchet uns GOtt zum Guten?

1) Durch seine Befehle; 1. Mos. 22, 1. 2. Mos. 20, 20. 2) Durch seine Wohlthaten; 2. Mos. 16, 4. 3) Durch Creuz und Trübsal; Ps. 66, 10. 1. Pet. 4, 12. 4) durch Gelegenheit Gutes zu thun; 2. Cor. 8, 8. 5) Durch verhängte Gelegenheit zu sündigen; 3. Mos. 13, 3. Richt. 2, 21. 22.

Von der Versuchung durch Creuz und Trübsal lies im 2. B. 44. 47. auch 52. C. im 3. B. 8. und 23. C.

230. Wie versuchet Teufel, Welt und Fleisch zum Bösen?

Der Teufel 1) durch die bösen Gedanken und Reizungen. 2) Durch die feurigen Pfeile der innerlichen verborgenen hohen Anfechtungen. Davon im 2. B. 54. C.

Die Welt 1) mit glatten und liebkosenden Lockungen; 2) mit Drohungen, Gewalt und Verfolgung; 3) mit ihrem ärgerlichen bösen Exempel, im 1. B. 7. C. §. 7. das 10. C. 2. B. 27. C.

Unser eigen Fleisch 1) durch Reizung zur Sünde; 2) durch Murren und Ungedult im Leiden, im 1. B. 11. C. §. 5. 6. im 2. B. 46. C. §. 10. das 52. C. §. 5.

* 231. Wozu wollen diese unsere Feinde uns verführen?

Zum Mißglauben, Verzweiflung und andern großen Schanden und Lastern.

232. Was ist denn von den hohen geistlichen Anfechtungen sonderlich zum Unterricht zu merken?

1) Sie kommen von GOtt, und, so fern auch Satan dabey zu thun hat, widerfahren sie uns nicht ohne GOttes sonderbaren Rath und gnädigen Willen.

2) GOtt hat seine heiligen Ursachen darunter.

3) Es sind nicht Zorn-, sondern Gnadenzeichen, und besondere Gaben GOttes.

4) Wir sollen mehr um Gedult und Stillhalten, als um Errettung bitten.

5) Wir sollen nicht hören, was Teufel, Welt und Fleisch, sondern was GOtt und die Exempel der Heiligen sagen.

6) Wir sollen uns mit folgenden Gründen trösten, lies im 2. B. das 52. 53. 54. C.

233. Was dienet den angefochtenen Herzen zum Trost?

1) Ihr Leiden kommt von GOtt. 2) Der Teufel kann nicht weiter, als ihm GOtt zuläßet. 3) Die lästerlichen Gedanken, und unterlaufende Ungedult, darüber sie sich betrüben, werden ihnen nicht zugerechnet. 4) GOttes Geist und der Glaube ist noch in einem kleinen dunkeln Seufzer verborgen. 5) Und also wohnet GOtt, Christus und sein Geist, und nicht der Satan in ihnen. 6) Sie haben einen siebenfachen Nutzen davon, (im 2. B. 53. C. §. 5. sq.) 7) Es ist andern Heiligen GOttes auch widerfahren. 8) Ja Christus selbst ist versuchet worden. 9) Derselbe bittet für uns, daß unser Glaube nicht aufhöre; 10) und verheißet uns gewissen Sieg, den er uns erworben. 11) Daher ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben. 12) Welches die Exempel beweisen, indem GOtt keinen Elenden in solchem Leiden verlassen hat; lies im 2. B. das ganze 52. 53. 54. C.

* 234. Um was bitten wir in der siebenten Bitte?

Um Erlösung von allem Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre; überhaupt von allem Elende, das durch die Sünde über uns gekommen ist, im 1. B. 19. C. §. 15.

235. Haben denn auch die Kinder GOttes noch Elend und Jammer zu leiden?

Ja, und zwar sind ihre Leiden theils gemeine Leiden, die auch andere Menschen betreffen, denn gleichwie die Sünde ein allgemeines Uebel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn, also trifft auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen; (im 2. B. 48. C. §. 11.) theils besondere Leiden, die nur den Frommen widerfahren.

236. Was ist von den Leiden der Kinder GOttes zum Unterricht zu wissen?

Man merke 1) den Ursprung derselben: Alle Trübsal kommt von GOtt und dessen heiligen Vorsehung, im 2. B. 45. C. §. 2. und 45. C. §. 2. im 3. B. 23. §. 2.

2) Die Leidenden sind keine andere, als wiedergeborne Kinder GOttes, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, im 5. B. 1. Thl. 11. C.

3) Die veranlassende Ursachen: a) die Sünde, die noch in den Glaubigen übrig ist, und daher einer Tödtung bedarf. b) Die väterliche Liebe GOttes, seine Kinder dadurch mehr zu reinigen. c) Die Bosheit der Welt und des Teufels, die die Kinder GOttes nicht können ungekränket lassen. Woraus denn zugleich die Nothwendigkeit des Creuzes erhellet. Siehe im 3. B. 14. C.

4) Die mancherley Arten. a) Aeusserlich,

lich: Haß und Verfolgung, Spott und Verachtung der Welt, im 2. B. 15. 17. C. b) Innerlich: (1) Der Kampf mit der Sünde, und Verläugnung seiner selbst, so das rechte Creuz Christi ist, im 1. B. 4. 13. 15. 16. C. (2) Die innerlichen geistlichen Anfechtungen, davon bey der sechsten Bitte gehandelt worden, im 2. B. 52. 53. 54. C.

5) Der **Zweck** von GOttes Seite, und der **Nutzen** von der leidenden Seite ist mannigfaltig, wie folget:

237. Welches ist der mannigfaltige Nutzen und Frucht des Creuzes?

1) Das Creuz ist ein Salz des Fleisches, und tödtet die Sünde, im 3. B. 23. C. §. 4. 2) Ist eine Arzney unserer verderbten Natur, im 3. B. 18. C. 3) Es versenket in die lautere Demuth, im 15. C. §. 2. 4) Es erhält uns in wahrer Buße und in der göttlichen Furcht, im 2. B. 45. C. §. 3. 5) Wir werden dadurch zu GOtt gezogen, im 3. B. 23. C. 6) Und fähig gemacht des Trostes des Heiligen Geistes, im 2. B. 35. C. §. 4. 5. 7) Jedes Creuz bringet eine sonderbare Gnade mit sich, im 3. B. 9. C. §. 2. 8) Es gereichet zur Ehre GOttes, im 2. B. 46. C. §. 9.

238. Was ist die Pflicht der Kinder GOttes im Leiden?

1) Sie müssen sich GOtt gänzlich übergeben, im 3. B. 23. C. 2) Alles Leiden mit Gedult von GOtt aufnehmen, das 14. und 15. C. §. 2. 1) Beständig ausharrende Hoffnung zu GOtt haben, im 2. B. 50. C. 4) Das Exempel der hohen Gedult Christi und 5) die künftige ewige Herrlichkeit fleißig anschauen, das 56. C. 6) Die Exempel der Heiligen ansehen, welche alle viel gelitten haben, das 44. C. §. 8. 45. C. §. 7. 7) GOttes Wort fleißig lesen, hören und betrachten, im 2. B. 48. C. §. 15. 8) Durch herzliches Gebet ihr Herz vor GOtt ausschütten, §. 3.

Wenn Arndt die Gedult beschreibet, begreifet er darunter die Stücke: 1) Gehorsam; 2) Nachfolge; 3) nicht murren; 4) den gnädigen GOtt in Christo ansehen; 5) durch Hoffnung das Creuz lindern; 6) sanftmüthig seyn gegen die Verfolger; 7) die Rache nicht ausüben. Es fließet da zusammen Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam, im 2. B. 47. C. §. 2.

239. Womit sollen sich glaubige Creuzträger trösten, und zugleich ihre Gedult stärken?

Ueberhaupt können sie sich trösten mit dem vorhin angezeigten mannigfaltigen Nutzen des Creuzes. Siehe im 2. B. 46. C. §. 10.

Insonderheit kann sie noch trösten 1) der heilige Rath und Wille GOttes. 2) Es kommt nicht aus Zorn, sondern aus väterlicher Liebe her. 3) Wir haben mit unsern Sünden alles Leiden, und noch viel ein mehrers verdienet. 4) GOtt hat uns große hohe Wohlthaten erwiesen, sollten wir nicht auch was leiden? Es kann uns trösten: 5) GOttes Gegenwart im Creuz; 6) seine väter- und mütterliche Barmherzigkeit; 7) seine theure Verheißung und ewige Wahrheit, im 2. B. 49. C. ganz. 8) Sonderlich die Verheißung, daß unsere Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. 9) Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dagegen verordnet, welcher allezeit größer ist, als unser Elend, im 2. B. 47. und 48. C. ganz. 10) Alle Heiligen haben viel gelitten. 11) Christus selbst hat am meisten gelitten. 12) Und durch sein Leiden unser Leiden geheiliget, gesegnet und unschädlich gemacht. 13) Gedult bringet großen Nutzen in allen Ständen; und wird hoch belohnet. Es kann uns trösten 15) das herannahende Ende der Welt; 16) die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi; 17) die ewige himmlische Herrlichkeit, derer unser zeitliches Leben nicht werth

werth ist. Dieß alles ist zerstreuet zu finden im 2. B. 44—49. C.

Was sonderlich zum Trost wider die bösen Mäuler und falsche Zungen dienen kann, zeiget im 2. B. das 17. C.

*** 240. Wird denn GOtt seine Kinder immerdar im Creuz und Trübsal stecken lassen?**

Ach nein, er will und wird sie von allem Uebel erlösen.

*** 241. Wie erlöset GOtt seine Kinder aus dem Leiden?**

1) Wenn er hier schon das Leiden lindert und erträglich machet, durch seinen Trost die Gedult stärket, (siehe die vorige Frage;) auch eines nach dem andern gar abnimmt. 2) Wenn er endlich ihnen ein seliges Ende bescheret, sie aus allen Leiden vollkommen erlöset, und in sein ewiges Freudenreich versetzet, da sie werden erndten ohne Aufhören, 2. B. 37 und 57. C.

242. Es scheinet aber manchmal, GOtt habe seiner Kinder ganz vergessen, indem er mit seiner Hülfe allzulange verzeucht?

Dawider merke man zum Unterricht und Trost: 1) Bey Gott ist kein Verzug, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. 2) GOtt hat Zeit und Ort der Trübsal bestimmt; 3) und die Stunde der Erlösung sich vorbehalten, 4) auch den Tyrannen, Feinden und Verfolgern seiner Kinder ein Ziel gesetzet, die wird er zu seiner Zeit strafen, seine Kinder aber ewig erfreuen, im 2. B. 55. C.

Von dem Beschluß und dem Wörtlein Amen.

*** 243. Was ist der Worte Meinung: Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit?**

1) Wir stärken damit unsern Glauben, wegen der Erhörung unsers Gebets. 2) Wir tragen GOtt die Ursachen vor, warum wir uns der Erhörung getrösten. 3) Wir danken ihm dafür zum voraus.

*** 244. Was heißet endlich: Amen?**

Daß ich soll gewiß seyn, GOtt werde mich gewiß erhören. Es heißet: Ja, ja, es soll also geschehen.

245. Welches ist der Grund und die Ursache, daß GOtt unser Gebet gewiß erhören werde?

1) GOttes Befehl, er will das Beten von uns haben, im 2. B. 34. C. das 7. Capitel. 2) GOttes höchste Güte und Freundlichkeit, die leicht zu bewegen ist. 3) Die Wahrheit und theure Verheißung GOttes, daß er uns wolle erhören, im 2. B. 34. C. 7. Capitel. 4) Das allerfreundlichste Vaterherz GOttes. 5) Die Fürbitte unsers HErrn JEsu Christi. 6) Das Zeugniß des Heil. Geistes. 7) Die Einwohnung Christi und seines Geistes in uns. 8) Weil der Heil. Geist selbst das Gebet wirket. 9) Weil GOtt nicht ein vergeßlicher Mensch ist; diß alles ist im 1. B. 57. C. 10) Wir haben sieben mächtige Gehülfen unsers schwachen Gebets, das 38. C.

246. Welche sind die sieben Gehülfen unsers schwachen Gebets?

1) Christi Mittleramt und Fürbitte. 2) Der Heil. Geist. 3) GOttes Verheißung. 4) Die Exempel der Heiligen, die GOtt erhöret hat. 5) GOttes Freundlichkeit und Leutseligkeit. 6) GOttes unaussprechliche Barmherzigkeit. 7) Der Gnadenbund Gottes; im 2. B. 38. C. Dazu gehöret 8) die heilige christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet, im 5. B. 1. Thl. 10. C. §. 10.

247. Erhöret denn GOtt allezeit das Gebet seiner Kinder?

Ja, und es ist unmöglich, daß es nicht sollte erhöret werden, aus obigen Gründen. Doch ist zu merken: 1) GOtt erhöret uns nicht allezeit nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit. 2) GOtt hat sich vorbehalten, ob er uns das, darum wir bitten, an unserm Leibe oder an unserer Seele geben will. GOtt erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen, nemlich an der Seele. 3) GOtt hat sich vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben. So manches Gebet, so manche Gabe im ewigen Leben. Hier ist die Saatzeit, dort folget die ewige Freudenerndte, die muß man mit Gedult erwarten. 2. B. 37. C. §. 25–29.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

* 248. Wo haben wir den Geist des Glaubens und des Gebets empfangen?

In der heiligen Taufe, da wir in dem Namen des dreyeinigen GOttes mit Wasser begossen oder besprenget worden.

249. Was ist denn das: im Namen GOttes taufen?

In dem Namen GOttes des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes taufen, ist nichts anders, als zu Kindern und Erben GOttes auf- und annehmen, zur Wohnung der Hochgelobten Dreyeinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren, im 5. B. 2. Th. 11. C. §. 7.

250. Was für herrliche Wohlthaten widerfahren uns in der heiligen Taufe?

Wir werden 1) darinn und dadurch, als durch das Bad der Wiedergeburt, zu Kindern GOttes wiedergebohren. 2) Wir erlangen um Christi willen Vergebung der Sünden. 3) Wir werden mit Christo verlobet und vereiniget in der Liebe des Vaters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, in der Kraft und Wahrheit des H. Geistes. 4) Wir werden Christo eingepfropfet und als Glieder einverleibet. 5) Wir ziehen Christum an mit allem Ehrenschmuck. 6) Wir werden Tempel und Wohnungen des heiligen Geistes. 7) GOtt machet mit uns einen ewigen Gnadenbund, im 5. B. 2. Thl. 11. C. ganz, im 2. B. 2. C. §. 6. im 3. B. 1. C. §. 4. im 5. B. 3. Th. 1. C. §. 19. item das Informatorium Biblicum.

* Von der Wiedergeburt ist bey dem dritten Artikel schon gehandelt worden, in der 163—165 Frage.

* 251. Was bedeutet denn solches Wassertaufen? und was ist also auch die Pflicht des Getauften?

Es bedeutet, 1) daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben, mit allen Sünden und bösen Lüsten. 2) Daß täglich wieder heraus komme und auferstehe ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.

Da lerne und merke man, was der alte und neue Mensch sey; im 2. B. 7. C. Wie jener soll sterben u. dieser soll leben; im 1. B. 15. C. Das ist: des Teufels Bild muß in uns ausgetilget, und das Bild GOttes aufgerichtet werden; im 1. B. 41. C. Welches ohne harten Kampf zwischen beyden nicht abgehet; im 1. B. 16. C.

Daß

Das fünfte Hauptstück.

Von der Buße, Beicht und Absolution.

***252. Wenn man durch Bosheitssünden seinen Taufbund gebrochen hat, was ist alsdann zu thun?**

Man muß denselben mit GOtt durch wahre Buße und Bekehrung wiederum erneuern.

253. Was ist die wahre Buße?

Die Buße oder wahre Bekehrung ist ein Gnadenwerk GOttes des heiligen Geistes, wodurch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünden erkennet, und den Zorn Gottes wider die Sünde, dadurch Reue und Leid im Herzen erwecket wird; aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünden in Christo erlanget, im 1. B. 4. C. §. 1.

254. Ist denn die wahre Buße und Bekehrung höchst nothwendig?

Ja, sie ist höchst nöthig. Denn 1) ohne wahre Buße ist uns die heilsame Arzney des Verdienstes Christi nichts nütze, 2) und aller äusserlicher Gottesdienst umsonst und vergebens. 3) Ohne wahre Buße kann keine Sünde vergeben werden. 4) Darum ließ GOtt nach Christi Tod allenthalben Buße predigen. 5) Ohne wahre Buße bleibet man in Finsterniß, und kann nicht erleuchtet werden, im 1. B. 8. C. ganz, 4. C. §. 7. das 21. C. §. 13. 14. das 34. und 37. C.

255. Kann sich der sündige Mensch wohl selbst bekehren?

Durch eigene Kraft und Vermögen kann niemand bekehret werden, hierzu kann aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kann lebendig machen, also alle Menschen, die todt in Sünden seyn, können ihnen selbst nicht helfen. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen, also kannst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun, im 1. B. 34. C. §. 2. im 2. B. 6. C. §. 4. 6.

Es ist demnach die Bekehrung ein lauter Gnadenwerk GOttes. Denn gleichwie ein verirrtes Schaaf von sich selbst nicht wieder kommen kann, der Hirte muß es suchen und wiederbringen, also, wenn uns Gott nicht suchte, liefen wir ewig in der Irre, im 2. B. 9. C. §. 6. 8.

256. Wie ist es aber zu verstehen, wenn GOtt gleichwohl vom Menschen fordert, er soll sich bekehren, er soll sich ein neues Herz machen rc.?

Die Meinung ist diese: Wenn uns GOtt der HErr durch die Heilsmittel, als durch seine Gnadenhand, zeucht, aufrichtet und zur Buße locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist **nicht muthwillig widerstreben**; sondern die Sünde, so an uns gestrafet wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten. Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, wenn wir uns nur Gott durch seine Gnade lassen, die Gnade nicht von uns stoßen; sondern unsere Krankheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und **mit uns handeln lassen, wie ein Arzt handelt mit einem Patienten.** Der saget dem Kranken, was er lassen soll, so werde die Arzney wohl wirken; also saget uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wirken.

Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade GOttes, giebet dem

dem Wort Statt, fähet an durch des Heil. Geistes Kraft von Sünden abzulassen, so bald wirket GOttes Gnade alles im Menschen, Buße, Glauben, Liebe und alle Früchte des Glaubens. **Das wird uns aber aus Gnaden zugerechnet, als wenn wirs selbst gethan hätten;** gleich, als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht; **also ist all unser Vermögen von GOtt,** im 1. B. 34. C. §. 8. 9. 14—16. im 2. B. 9. C. §. 6. 7. 8.

257. Bekehret GOtt den Menschen mittelbar oder unmittelbar?

Weil wir von Natur so blind sind, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel dazu verordnet, **sein heiliges Wort und Sacramente,** dabey allezeit seine Gnade und Geist ist, dadurch ziehet, locket und rufet uns GOtt als die verlohrnen Schaafe, im 2. B. 9. C. §. 6.

258. Wirket GOtt die Buße durch das Wort des Gesetzes, oder des Evangelii?

Er brauchet **beydes**, und giebt aus dem **Gesetz** dem Menschen seines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit und große Gottlosigkeit zu erkennen, als den inwendigen Greuel und vergifteten Brunnen aller Sünde, wodurch wir uns von Gott, dem höchsten ewigen Gut abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und Verdammniß, auch allerley zeitliche Strafen wohl, recht und billig verdienet haben, und wirket durchs Gesetz eine göttliche Traurigkeit. Durchs **Evangelium** aber richtet er den armen Sünder wieder auf, und tröstet ihn mit der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden in Christo verheißen, im 2. B. 9. C. §. 3. das 6. C. §. 6. im 1. B. 8. C. §. 7.

259. Welche Menschen bedürfen der Buße und Bekehrung?

Alle Menschen. Denn wir haben uns alle von GOtt abgekehret, und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und kehren, im 2. B. 9. C. §. 5. im 1. B. 4. C. §. 2.

260. Werden denn wirklich auch alle Menschen bekehret?

GOtt hat zwar 1) seinen Sohn für alle Menschen in den Tod gegeben; 2) er will daher, daß allen Menschen geholfen werde; 3) er rufet sie auch alle kräftiglich zur Buße, durch ihr Gewissen und durch sein Wort, das er in aller Welt hat predigen lassen; aber **viele widerstreben dem Geist GOttes,** und werden daher keine andere wirklich bekehret, als die demselben gehorchen, und ihn unverhindert in sich wirken lassen, im 1. B. 8. C. im 2. B. 2. C. §. 5. 7. 8. das 9. C. §. 9.

261. Worinn bestehet die wahre Buße?

Daran irren viele Leute, daß sie von äusserlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar, das ist wohl äusserliche Buße, davon etliche Sprüche der Propheten lauten. Jes. 55, 7. Ezech. 18, 27. C. 33, 14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nemlich ins **Herz hinein,** und lehren uns eine viel höhere innerliche Buße, die das Herz ändert, da der Mensch absterben soll der Hoffart, dem Geiz, der Wollust; sich selbst verläugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, was der Mensch hat; sich GOtt ergeben, sein Fleisch creuzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochenes, zerschlagenes und erschrockenes Herz, und eine weinende Seele im Leibe tragen.

Wenn nun das Herz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darinn die alte adami-

adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit ꝛc. so ist es keine rechtschaffene Buße, sondern Heucheley, denn GOtt will ein neues Herz haben. **Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Buße thut, und fänget nicht das innere neue Leben in Christo an, so kann er gleichwohl verdammt werden** ꝛc. im 1. B. 4. C. §. 11. im 2. B. 9. C. §. 12.

262. Welche Stücke gehören zur wahren Buße?

1) **Erkenntniß und Bereuung der Sünden.** 2) Der wahre Glaube an Christum. Welche beyde Stücke in dem Gleichniß **vom verlohrnen und wiederkehrenden** Sohne gar lieblich abgemalet sind, im 2. B. 8. C. §. 4. im 1. B. 8. C. §. 2.

263. Muß man demnach seine Sünden erst recht erkennen?

Ja, denn ohne Erkenntniß der Sünden kann das Herz nicht getröstet werden; Christus, der wahre Arzt, und seine Arzney und aller Trost ist dir ohne Erkenntniß deiner Krankheit nichts nütze, im 1. B. 42. C. §. 3. im 2. B. 48. C. §. 11.

264. Was muß man erkennen?

In der Erkenntniß der Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in allen Jammer und Elend gestürzet hat. Er lernet erkennen 1) den Gräuel der **Erbsünde**, als des Teufels Bild. 2) Die viele begangene **wirkliche Sünden** wider alle Gebote GOttes. Er betrachtet sein Elend, daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unfläthiges Schwein geworden, irdisch, viehisch, thierisch, bestialisch. 3) Er erkennet, daß er mit seinen Sünden den ewigen **Fluch** und die **Hölle verdienet**, und sich dadurch verlustig gemacht hat aller Gnade und Barmherzigkeit GOttes an Leib und Seele. 4) Er hält sich daher **aller Wohlthaten GOttes unwürdig**, auch nicht würdig eines Bissen Brods oder Labetranks, denn er ist in seinen Augen der Elendeste und Unwürdigste. 5) Er erkennet sein eigenes **Nichts**, daß er nur ein Schatten sey, und verzaget an allen Kräften, daß er sich selbst aus seinem Elende nicht helfen könne, im 1. B. 41. C. §. 13. 24. das 19. C. ganz, im 2. B. 8. C. §. 4. das 10. C. §. 1. 5. 6. 12—14.

265. Was entstehet aus dieser Erkenntniß der Sünden?

Eine schmerzliche **Reue und Leid**, und **göttliche Traurigkeit** über die Sünde, dadurch das Herz innerlich zerbrochen, zerrissen und zerschlagen wird, und dir so wehe thut, als die tiefste Wunde, und macht eine sehr große Furcht vor GOttes Gerechtigkeit und Gericht, die dem Menschen sehr schrecklich drohet, inwendig im Gewissen, und auswendig durch zeitliche Plagen ꝛc. im 2. B. 10. C. §. 9. im 1. B. 4. C. §. 10. im 5. B. 2. Th. 6. C. §. 2.

266. Was kränket und betrübet doch den bußfertigen Sünder am meisten?

Der Bußfertigen höchster Schmerz und Traurigkeit ist, daß sie GOtt, das höchste Gut und die höchste Liebe, erzürnet und beleidiget haben, daß sie gethan, was GOtt zuwider ist, daß sie GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesuchet, ihn nicht über Alles geliebet haben, sondern die Creaturen und sich selbst, im 2. B. 10. C. §. 8 — 11. im 3. B. 7. C. §. 2.

267. **Was entstehet aus solcher göttlichen Reue und Leid?**

Ein rechter Eckel und Abscheu vor allen und jeden, auch den geringsten Sünden, im 1. B. 8. C. §. 8.

268. **Wodurch äussert sich auch wohl zuweilen die innerliche Traurigkeit des Herzens?**

Durch Fasten, Weinen und Heulen, im 2. B. 9. C. §. 13—20. im 5. B. 2. Thl. 6. Cap. §. 4.

269. **Ist denn diese Zerknirschung des Herzens so gar nöthig?**

Ja, sie ist nöthig; denn allein ein solches Herz ist fähig durch den Glauben der Gnade GOttes, des theuren Verdienstes und Blutes JEsu Christi, des Trostes des heiligen Geistes. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet, zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinken kann das Oel und Wasser, so man darauf gießt, wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Oel; also auch durchdringet das Oel der Gnaden und des Trostes GOttes ein solches mürbes und zerschlagenes Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde, im 2. B. 9. C. §. 20.

Uebrigens lies im 2. B. 10. C. von den vier Eigenschaften der wahren Buße; die in dem vorhergehenden meist vorgekommen, und welche sind:

1) Ein bußfertiges Herz achtet sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig.

2) Es ist darüber am meisten betrübt, daß es GOtt erzürnet hat.

3) Es verzaget an allen seinen Kräften, und hält sich für einen Schatten und für nichts.

4) Es wird mit GOtt vereiniget.

270. **Was wirket der heilige Geist in einem solchen zerknirschten Herzen?**

Den wahren Glauben an Christum, als das andere Stück der Buße, im 2. B. 8. C. §. 4.

*Vom wahren Glauben ist das Nöthigste bereits beym dritten Artikel vorgekommen, in der 152. bis 156. Frage.

271. **Was thut der wahre Glaube in einem bußfertigen Herzen?**

Er hält sich steif und fest an GOttes Wohlgewogenheit und Freundlichkeit, beruhet auf derselbigen, tritt zum himmlischen Vater mit großem Vertrauen, in Kraft des Verdienstes Christi, ergreifet Christum aufs lieblichste, hält ihn fest und lässet ihn nicht, und schöpfet aus dem Brunnen des Heils unglaubliche Kräfte der Seelen, nemlich Heil, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also, daß er alles, was des HErrn Christi ist, sich zueignet, als wenn es sein selbst eigen wäre. Wo nun der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft GOttes, Erbschaft des ewigen Lebens. Da sieget der Glaube über die Sünde, Tod, Teufel und Welt, und wird das Herz durch den Glauben geheilet, getröstet und gereiniget, im 5. B. 2. Th. 6. C. §. 6. 7. im 2. Buch, 48. C. §. 12. im 1. B. 5. C. §. 2. 6—8. das 4. Cap. §. 10.

272. Wie bezeuget sich GOtt gegen eine solche bußfertige und glaubige Seele?

Das ist gar lieblich abgemalet in dem Bilde des Vaters des verlohrnen Sohns, darunter Christus uns das erbarmende Vaterherz GOttes vor Augen stellet, wie es an dem bußfertig-glaubigen Herzen beweiset die vorlaufende, erwartende, aufnehmende, rechtfertigende, tröstende, vermählende, erhaltende, erfreuende und krönende Gnade, im 2. Buch, 8. Cap. §. 5. siehe auch das 9. C. §. 22.

Der also in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bey GOtt der Liebste, und denselben siehet GOtt gnädig an. Das ganze Verdienst und der ganze Gehorsam Christi wird ihm zugerechnet, als wenn ers selbst gethan hätte; alle seine Sünden aber sind vergeben und vergessen, und wenn er gleich der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte, im 1. B. 19. C. das 34. C. §. 15. das 8. C. §. 16. 17. im 2. B. 2. C. §. 10.

273. Was soll uns bewegen und reitzen zur Buße?

Sonderlich folgende sieben Ursachen: 1) Die große Barmherzigkeit GOttes. 2) Christi Freundlichkeit und theures Verdienst. 3) Die schrecklichen Drohungen und Strafen GOttes. 4) Der zeitliche Tod. 5) Das jüngste Gericht. 6) Die ewige Höllenpein. 7) Die ewige Freude, im 2. B. 8. C. ganz. Siehe auch das 9. C. wie auch die 254. Frage.

274. Welches ist die unausbleibliche Frucht und Folge der wahren Buße und Bekehrung?

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur, da das Herz innerlich geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget, dessen Zachäus uns ein schönes Exempel gibt, im 2. B. 11. C. im 1. B. 4. C. §. 10. das 22. C. §. 1. 2. das 34. C. §. 13.

275. Kann denn keine Reue und Leid, und kein Glaube ohne folgende Lebensbesserung seyn?

Nein, die göttliche Reue und wahrer Glaube ändern den ganzen Menschen, creuzigen das Fleisch, und wirken ein neues Leben durch den heiligen Geist. Der rechte Glaube erneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, machet den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, Liebe, Demuth, Sanftmuth und Gedult. Demnach kann ein wahrer Christ an nichts erkannt werden, als an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten, im 1. B. 11. C. §. 4. das 8. Cap. §. 13. das 22. C. ganz das 34. Cap. §. 12.

Wer nun Christo im Glauben und heiligem Leben nicht folget, sondern lebet in Hoffart, Geiz, Wollust und Neid, der thut nicht wahre Buße. Denn wie sollten einem die Sünden leid seyn, die er nicht zu lassen gedenket? und wie sollte einer, der an Christum glaubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselben nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Wenn du nun in deinen Sünden verharrest, willst denselben nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kannst du eine neue Creatur seyn? wie kannst du Christo angehören, wenn du dein Fleisch nicht creuzigest sammt den Lüsten und Begierden? Wer dem-

nach anders glaubet, daß ihm GOtt seine Sünden vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßet, der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kann nimmermehr selig werden, so lange er nicht von seinen Sünden absteht, im 1. B. 11. C. §. 7. das 8. C. §. 12—14. das 21. C. §. 19. das 34. C. §. 12.

276. Was soll demnach eines Christen ganzes Leben seyn?

Das ganze christliche Leben ist und darf nichts anders seyn, als ein geistlicher Kampf wider die Erbsünde, und Ausfegung derselben durch den heil. Geist und durch wahre Buße. Je mehr du die Erbsünde dämpfest, desto mehr wirst du täglich erneuert zum Bilde GOttes. Da folgen die Früchte der Buße, nemlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Creuzigung und Tödtung des Fleisches, die Verläugnung seiner selbst, die Verschmähung der Welt, die Uebung der Liebe, u. s. f. im 1. B. 41. C. §. 15. das 42. C. §. 2.

Die Heiligkeit des Lebens kommt aus wahrer Buße und Reue, und aus Erkenntniß seiner selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhaftig wird, im 1. B. 20. C. §. 1.

Dieß nennet man sonst die tägliche Buße, die Buße der Stehenden, darinn ein Christ stets leben und sich üben muß. Solche recht zu verstehen merke man den Unterschied des alten und des neuen Menschen. Auch dienen dazu einige schöne Lebensregeln. Lies die Vorrede des zweyten Buchs, im 2. B. 7. C. Die Lebensregeln sind im 1. B. 40. C. Siehe auch im 1. B. 11—61. C.

*277. Wodurch bezeugt man äusserlich seine Buße?

Durch die Beicht oder Bekenntniß der Sünden.

*278. Was heißt beichten?

Beichten heißt seine Sünden bekennen, und um Vergebung der Sünden bitten, mit dem Versprechen sein Leben zu bessern.

*279. Wie mancherley ist die Beicht?

Dreyerley: 1) Gegen GOtt; 2) gegen den beleidigten Nächsten; 3) gegen den Prediger, wie sie in unserer Kirche vor der Communion im Gebrauch ist.

280. Was erlanget ein bußfertig Beichtender?

Die göttliche Vergebung der Sünden, die allein bestehet in dem Verdienst JEsu Christi, im 1. B. 21. C. §. 13.

281. Kann einer, der mit unbußfertigem Herzen beichtet, Vergebung der Sünden erlangen?

Nein, ohne Buße geschieht keine Vergebung der Sünden. Buße, Buße ist die rechte Beicht! hast du die in deinem Herzen, nemlich wahre Reue und den Glauben, so absolviret dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Blutes Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution, 1. B. 21. C. §. 14.

*Mehr von der Beicht und Absolution suche in den gewöhnlichen Catechismus-Erklärungen; denn in Arndts wahrem Chri-

Christenthum ist mehr nicht davon zu finden, wie denn auch sein Zweck nicht gewesen, von allen Stücken ausführlich zu handeln.

Das sechste Hauptstück.

Vom heiligen Abendmahl.

*282. Wodurch wird unser Glaube gestärket, und die Vergebung der Sünden versiegelt?

Durch das heilige Abendmahl.

283. Was ist das heilige Abendmahl?

Es ist das andere Sacrament des neuen Testaments, in welchem wir, laut Christi Einsetzung, vermittelst des gesegneten Brods und Weins den wahren wesentlichen Leib und Blut des HErrn JEsu empfangen, essen und trinken, im 3. B. 1. C. §. 4. im 5. B. 2. Thl. 12. C. §. 1.

284. Zu was Ende hat der HErr Christus das heilige Abendmahl eingesetzet?

1) Auf daß dasjenige, welches er dem himmlischen Vater zur Versöhnung aufgeopfert hat, uns zu einer Erquickung möchte gedeihen, damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhaftigen Speise und Trank; nicht mit dem Glauben allein zu genießen, sondern auch mit dem leiblichen Munde, auf daß es des ganzen glaubigen Menschen wahre Speise und wahrhaftiger Trank sey; nicht figürlicher Weise, sondern wesentlich, sonst könnte er unsere wahrhaftige Speise nicht seyn. 2) Auf daß wir mit Christo zu einem Leibe vereiniget würden, im 5. B. 1. Thl. 5. C. §. 8. im 2. Thl. 12. C. §. 1. 2.

285. Sind wir nicht schon durch den Glauben mit Christo vereiniget?

Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib; es hat aber unserm Heiland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselben Vereinigung uns zu geben durch seinen letzten Willen, nemlich seinen Leib und Blut, das Ranzion- und Lösegeld unserer Erlösung, welches uns kraft des Glaubens und des Geistes mit dem HErrn Christo aus rechtem innerlichen Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige zc. im 5. B. 2. Thl. 12. C. §. 1.

286. Welches sind denn die würdigen und angenehmen Gäste bey dieser Gnadentafel?

Welche mit dem HErrn Christo ihrem Haupte vereiniget werden, die freuen sich, und kommen mit herzlichem Affect und Bewegung zum Tische des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit herzlicher Freude, bestätigen und bekennen sie öffentlich. Und die bringen den wahren Nutzen und Frucht davon, weil die innerliche geistliche Genießung dabey ist, von welcher, (als dem heilsamen Gebrauch des Sacraments) Christus, Joh. 6. nach Arndts Meynung redet, im 5. B. 2. Thl. 12. C. §. 4. 5. im 3. B. 1. C. §. 4.

287. Welche gehen denn unwürdig zum heiligen Abendmahl?

Die Fremde sind von Christo und Glieder des Teufels, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blute, so er vergossen hat, und werden nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon bringen, sondern über das noch das Gericht essen und trinken, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten. Ist wie im Vorhergehenden zu lesen.

288. Welches ist die Frucht und Kennzeichen, daran man merken kann, ob man würdig zum Tische des HErrn gegangen sey?

Wenn nicht Adams Fleisch und Blut in uns herrschen und leben, sondern vielmehr das edle Leben Christi, d. i. Liebe, Sanftmuth und Demuth. Denn durchs heilige Abendmahl werden wir in ihn verwandelt, wie St. Augustinus sagt, daß Christus in uns spricht: Du sollst nicht mich in dich, sondern ich will dich in mich verwandeln, 2. B. 4. C. §. 5.

Beson=

Besonderes

Register

über alle

Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln,

vermittelst

dessen man die Arndtischen Bücher

vom wahren Christenthum

anstatt

einer Hauspostill

gebrauchen kann.

Vorerinnerung.

Dieses ganz neue Register hat man also eingerichtet:

1) Daß die **vornehmsten Materien** der Evangelien und Episteln mit einem oder etlichen Capiteln des sel. Arndts beleget worden.

2) Daß allezeit die **Verbindung** der Materie des Evangelii oder der Epistel mit dem zu lesenden Capitel gezeiget worden, damit ein Jeder bald sehen kann, warum eben dieß Capitel sich am besten zur Sache schicke.

3) Daß **alle Capitel** der gesammten sechs Bücher darinn vorkommen, und keines **ausgelassen** worden, ausser daß man im sechsten Buch in der Verantwortung des ersten und dritten Buchs die kurzen Capitel zurückgesetzet hat, die meist nur Wiederholungen der Capitel sind, so dadurch bestätiget werden.

4) Doch

4) Doch kommt jedes Capitel nicht nur **Einmal**, sondern **manche** kommen **Etlichemal** vor, nachdem es die verwandte Materien erfordern.

5) Weil aber Mancher nicht alle Capitel möchte lesen können, so ist zu merken, daß, wenn einer **wenigstens diejenigen lieset**, die am Rande mit solchen Strichlein „ „ bezeichnet sind, er in einem Jahre das ganze Buch zu Ende bringen kann.

6) Weil auch der 5. und 6. Sonntag nach dem Fest der heiligen drey Könige, und der 25. 26. und 27. Sonntag nach Trinitatis selten vorkommen, so hat man dieselbe mit lauter solchen Capiteln versehen, die an den übrigen Sonntagen bereits vorgekommen sind, damit keines ungelesen bleibe.

7) Gottselige Herzen könnten ohnmaßgeblich die Capitel zum Evangelio am Sonnabend Abends, die zur Epistel aber Sonntags nach Tische oder Abends lesen. Doch ein Jeder, wie es seine Zeit und Umstände gestatten.

8) Wie übrigens auch gottselige Priester dies Register unter andern gebrauchen können, ihren Zuhörern ein zur abgehandelten Materie dienendes Capitel zur Privatandacht zu recommendiren, wird ein jeder ohne Erinnerung einsehen. Der HErr lasse auch dieses durch Christum gesegnet seyn.

Am ersten Adventssonntage.

Zum Evangelio. Matth. 21, 1—9.

1) Christus kommt, als dein König, **zu dir**, o Zion! deß **freue dich** sehr, v. 5. lies im 2. B. 1. und 2. C.

2) Er kommt als ein **Gerechter** und **Helfer**, v. 5. lies im 2. B. 3. C. und im 5. B. 1. Thl. 8. C. Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

3) Er kommt in **unansehnlicher Gestalt**, „ohne weltliches Gepränge, auf einer Eselin „geritten; da lerne dein Leben hassen und die „Welt verschmähen, nach Christi Exempel, „v. 2. 7. lies im 1. B. 14. C.

4) Er kommt im **Gehorsam** seines Vaters, in **Demuth**, **Sanftmuth**, willig zum Leiden; darinn mußt du **ihm nachfolgen**, lies im 1. B. 11. C.

5) „Die Jünger **folgten** Christo treulich nach, und waren ihm gehorsam, v. 1—6. „So sollen auch wir thun, wollen wir wahre Christen seyn. Lies die Vorrede über „das 1. B.

6) Die Jünger und das Volk gaben **alles zum Dienst des HErrn JEsu her**, v. 7. 8. Du bist auch erschaffen, GOtt zu dienen; bedenke es! **der HErr bedarf dein**, v. 3. lies im 4. B. 2. Thl. 3. C.

7) Das Volk und die Jünger **lobeten GOtt**, v. 9. lies im 2. B. 41. 42. 43. C. die alle vom Lobe GOttes handeln.

Zur Epistel. Röm. 13, 11—14.

1) Die **Zeit** ist da, **vom Schlaf aufzustehen**, **Buße zu thun**, v. 11. lies im 1. B. 4. 5. 12. C.

2) „Wer das nicht thut, der bleibt in Finsterniß und hat keinen Theil an Christo, lies „im 1. B. 37. C.

3) Wer aufgestanden ist, muß als ein **Kind des Lichts** als am **Tage wandeln**, v. 13. lies im 3. B. 11. C.

4) Fressen, Saufen, **weltliche Gesellschaft**, Wollust des Fleisches muß ein Christ **meiden**, v. 13. lies im 1. B. 23. C. und im 3. B. 18. C.

5) **Ziehet an den HErrn JEsum**, v. 14. in der Rechtfertigung und Heiligung, lies im 2. B. das 2. und 3. C. und im 1. B. 11. C.

Am

Am zweyten Sonntage des Advents.

Zum Evangelio. Luc. 21, 25—39.

„1) Es werden Zeichen geschehen an „Sonne, Mond und Sternen 2c. v. 25. lies „im 4. B. 1. Th. das 4. C. Von der Sonne, „Mond und Sternen des Himmels.

„2) Davor sollen sich die Glaubigen nicht „fürchten und erschrecken, wie die andern, „v. 26. sondern aufsehen, und ihre Häupter emporheben 2c. v. 28. l. im 2. B. „58. C. Der Himmel und die ganze Welt „sind dem Glauben unterworfen.

3) Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht, v. 33. l. im 2. B. 49. C. Gottes Wahrheit und Verheißung soll in unsern Herzen Gedult wirken.

4) Hütet euch vor Fressen und Saufen, und Sorgen der Nahrung; es beschweret das Herz, v. 34. l. im 1. B. 17. und 48. Cap.

5) Seyd wacker allezeit und betet, lebet in täglicher Buße, so seyd ihr bereit zum Gerichtstage, v. 36. l. im 1. B. 20. C.

Zur Epistel. Röm. 15, 4—13.

„1) Paulus wünschet den Glaubigen „einen Sinn, GOtt aus einem Munde „zu loben; ermahnet, sie sollen einander „aufnehmen zu GOttes Lobe; führet Zeug„nisse an, daß die Heyden im neuen Te„stament GOtt loben würden 2c. v. 6—11. „l. im 2. B. 43. C. GOtt loben ist des „Menschen höchste und englische Herr„lichkeit.

„2) Paulus ermahnet die Glaubigen, „daß sie einerley gesinnet seyn, und in der „Liebe einander aufnehmen und tragen „sollen, v. 5. 7. l. im 4. B. 2. Th. 34. „C. GOttes Liebe ist eine Ursache der „Einigkeit unter den Menschen.

Am dritten Sonntag des Advents.

Zum Evangelio. Matth. 11, 2—10.

„1) Johannes der Täufer, den seine Jün„ger für den Messiam hielten, wollte solche „Ehre nicht annehmen, wies sie hin zu „JEsu, dessen er sich allein rühmete, v. 2. 3. „l. im 2. B. 16. C. Wie die Christen ihre „Ehre und Ruhm in Christo haben „sollen.

2) Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein 2c. v. 5. Alle diese Wunder Christi müssen auch in dir geistlich geschehen, l. im 1. B. 6. C. sonderlich §. 7. 8. 9.

3) Den Armen wird das Evangelium geprediget, v. 5. im 3. B. 5. C.

4) Johannes war im Leiden gedultig, und in der Liebe und Nachfolge Christi beständig, v. 7. 8. l. im 2. B. 46. u. 56. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 4, 1—5.

1) Lehrer und Prediger sind GOttes Haushalter, ihre Gaben sind GOttes, v. 1. l. im 1. B. 43. C.

„2) Paulus sagt: Mir ist es ein Gerin„ges, daß ich von euch, die ihr nur nach dem „Fleisch richtet, bey meiner Amtstreue ge„richtet und verachtet werde, v. 3. l. im 2. B. „15. C. Wie wir durch Christum die Ver„achtung der Welt tragen sollen.

3) Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinn nicht gerechtfertiget, v. 4. l. im 5. B. 1. Th. 1. C. Von der Unvollkommenheit des christlichen Lebens.

4) Richtet nicht vor der Zeit, v. 5. l. im 3. B. 11. und 17. C.

Am vierten Sonntage des Advents.

Zum Evangelio. Joh. 1, 19—28.

„1) Johannes der Täufer nahm die Eh„re nicht an, die ihm die Juden geben woll„ten;

„ten; sondern gab GOtt die Ehre wie-
„der, und achtete sich nicht werth, Christi
„Schuhriemen aufzulösen, v. 20. 21. 26. 27.
„Dazu lies im 2. B. 22. C. Alle Werke
„sollen in Demuth geschehen.
Lies auch das 21. und 23. C.

2) Ich bin eine Stimme eines Rufers: spricht Johannes, v. 23. lies im 3. B. 8. C. GOttes Beruf ist herzlich ꝛc.

3) Bey Gelegenheit der Taufe Johannis, lies im 5. B. 2. Th. 11. C. Die heilige Taufe ist eine Befestigung der Vereinigung mit GOtt.

Zur Epistel. Phil. 4, 4—7.

„1) Paulus ermahnet zur Freude im
„HErrn, v. 4. lies im 4. B. 2. Th. 36. C.
„Von der Freude in GOtt.

2) Er ermahnet zum Gebet und Danksagung, v. 6. lies im 2. B. 36. und 41. C.

3) Er wünschet den Frieden GOttes zur Bewahrung des Herzens, v. 7. lies im 3. B. 9. C. am Ende, das 20. C. am Ende.

Am ersten Weihnachts-Feyertage.

Zum Evangelio. Luc. 2, 1—14.

„1) Christus, GOttes Sohn wird
„Mensch gebohren, der Heilbrunn wider
„alle Sünde und Elend, lies im 2. B. 1. C.

2) Christus ist darum Mensch gebohren, damit wir, die wir von GOtt geschieden waren, wieder mit GOtt vereiniget werden. Darum lies im 5. B. 2. Th. 4. C. Daß die Menschwerdung des Sohnes GOttes der vornehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit GOtt sey.

3) Die Engel sagen: Euch ist heute der Heiland gebohren, v. 11. Der Glaube spricht: Mir, mir ist er gebohren. Dabey lies im 2. B. 2. C. Wie ein jeder Christ den Trost auf sich ziehen und sich zueignen soll.

4) Christi Geburt war nach den äusserlichen Umständen gar armselig, v. 7. Lerne du mit ihm der Welt absterben, und das Zeitliche als ein Fremdling gebrauchen, im 1. B. 13. und 17. C. Studire fleißig in diesem Buch des Lebens, im 2. B. 3. C.

5) Das Kind war in Windeln gewickelt, v. 7. 12. Noch jetzt findest du JEsum in den schlechten Windeln des göttlichen Wortes, suche ihn nur recht, im 1. B. 6. und 36. C.

6) Schaue dieß Kind recht an, und siehe, wie lieb dich GOtt habe, im 1. B. 26. und 27. C. im 4. B. 2. Th. 5. C.

7) Christus offenbaret sich aber nur den Demüthigen, dergleichen hier die Hirten waren, v. 8. lies im 3. B. 15. C.

8) Die Engel loben GOtt, v. 13. 14. Du Mensch hast es noch mehr Ursache. Auf! stimme mit ein, GOtt loben ist ein englisches Werk, im 2. B. 43. C.

Zur Epistel. Tit. 2, 11—14.

„Die Gnade GOttes in Christo fordert
„und schaffet ein neues gottseliges Leben,
„dazu uns JEsus auch erlöset hat, lies im
„5. B. 1. Th. 9. C. vom neuen Leben ꝛc.

Am zweyten Weihnachts-Feyertage.

Zum Evangelio. Matth. 23, 34—39.

„1) Jerusalem und das jüdische Volk
„hatten von GOtt viele Wohlthaten vor
„den Heyden empfangen; sie machten es aber
„ärger als die Heyden, verachteten nebst
„dem natürlichen Licht des Gewissens auch
„das Gnadenlicht des Wortes, und Chri-
„stum selbst, v. 34. 37. Eben so machen es
„die heutigen Christen, lies dabey im 1. B.
„7. Cap.

„2) Christus drohet den Juden die gerech-
„te Strafe der Verachtung des göttlichen
„Wortes an, ihr Haus solle wüste, das
„Wort soll ihnen genommen, und sie in Fin-
„sterniß gelassen werden, v. 35. 36. 38. lies im
„6. B.

„6. B. in der Verantw. des 1. B. das 37.
„38. 39. Cap.
Lies im 1. B. eben diese 37. 38. 39. C.

Zur Epistel. Apost. Gesch. 6, 8. C. 7, 2. 51—60.

1) Stephanus that Wunder und Zeichen, v. 8. so wirket Christus, das Haupt, in seinen Gliedern, im 6. B. Verantw. des 1. Buchs 11. Cap.

2) Stephanus voll Glaubens überwand die gelehrten begabten Leute, die mit ihm disputiren, v. 9. 10. Denn es ist ein grosser Unterschied zwischen einem Gelehrten und Heiligen, im 1. B. 32. C. Und im 6. B. die Verantw. der Vorrede zum dritten B.

3) Stephanus ward fälschlich verklaget, v. 11. sqq. Christen werden auch verläumdet, belogen ꝛc. lies im 2. B. 17. C.

„4) Stephanus ward durch einen herr-
„lichen Blick in den offenen Himmel kräftig
„in seinem Leiden gestärket, C. 7, 55. Darum
„lies im 2. B. 56. C. Daß man im Creuz
„die Gedult Christi und die ewige Herr-
„lichkeit anschauen soll.

„5) Stephanus blieb ein Lamm mitten
„unter den Wölfen, liebreich und sanftmü-
„thig, und bat noch sterbend für seine Stei-
„niger, v. 59. Dazu lies im 3. B. 14. C.
„Eine christliche Seele muß mit großer
„Gedult bereitet werden, und die Liebe
„GOttes behalten.

Am dritten Weihnachts-Feyertage.

Zum Evangelio. Joh. 1, 1—14.

1) Christus ist der ewige Sohn GOttes, v. 1. 2. lies im 5. B. 3. Th. 1. C. Von der heiligen Dreyeinigkeit.

„2) Christus ist, als das wahrhaftige
„Licht, erschienen, alle Menschen zu erleuch-
„ten, v. 4. 5. 9. lies im 3. B. 10. Das
„natürliche Licht muß unter-, das Gnaden-
„licht aufgehen.

3) Das Wort ward Fleisch: GOTT ward Mensch, und wohnete unter uns, v. 14. O des großen Geheimnisses! lies im 5. B. 2. Th. 4. C. im 3. Th. 2. C.

Zur Epistel. Ebr. 1, 1—12.

„Christus der Glanz der Herrlichkeit
„GOttes und das Ebenbild seines Wesens,
„v. 3. Muß das nicht eine unaussprechliche
„Schönheit seyn? deswegen lies im 2. B.
„30. C. GOtt offenbaret sich der Seele,
„als die höchste Schönheit.

Am Sonntage nach Weihnachten.

Zum Evangelio. Luc. 2, 33—40.

1) Christus ist gesetzt zum Auferstehen, daß man sich an ihm soll zum Leben aufrichten, denn wir können uns selbst nicht helfen, v. 34. lies im 2. B. 1. und 6. C.

2) Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, v. 35. Das ist ein Bild der hohen geistlichen Anfechtungen, lies im 2. B. 52. C.

„3) Hanna war eine rechte Wittwe, ent-
„schlug sich der Welt, kam nimmer vom
„Tempel, dienete GOtt ohne Unterlaß, v. 36.
„37. Dazu lies im 1. B. 23. C. Ein Christ
„muß sich weltlicher Gesellschaft entschla-
„gen. Item im 6. B. Verantw. des 3. B.
„das 16. 17. 18. C. (so nur Eins ist.) Die
„Liebe der Welt hindert die Wirkung
„des heiligen Geistes in uns.

4) Hanna preisete den HErrn, v. 38. lies im 2. B. 41. C.

5) Das JEsus-Kind wuchs, v. 40. Wir müssen auch in ihm wachsen, im 1. B. 6. C. §. 3. 4.

Zur Epistel. Gal. 4, 1—7.

1) GOtt ließ seinen Sohn in der Fülle der Zeit Mensch werden, v. 4. lies im 5. B. 3. Th. 2. C. Von der Menschwerdung Christi.

2) Durch Christum werden wir Kinder GOttes, das geschieht in der Wiedergeburt, v. 5. im 1. B. 3. C. im 5. B. 1. Th. 9. C.

„3) Der heilige Geist rufet in den Her„zen der Glaubigen: Abba! lieber Va„ter, v. 6. Folglich wirket er das kindliche „Gebet. Darum l. im 5. B. 1. Th. 10. „Cap. Vom Gebet.

„4) Das thut er nur bey den Kindern „GOttes; und also ist das Gebet ein Kenn„zeichen eines Kindes GOttes, davon „l. im 2. B. 35. Cap.

Am Neuen Jahrstage.

Zum Evangelio. Luc. 2, 21.

„1) Das JEsus-Kind ward beschnitten, „theils uns zum Trost, theils zum Exem„pel, daß auch wir uns geistlich beschnei„den, d. i. uns und der Welt absterben „sollen. Davon lies im 1. B. 12. C. Ein „Christ muß sich und der Welt ab„sterben, und in Christo leben.

„2) Bey der Beschneidung empfieng un„ser Heiland den Namen JEsus, welcher „alle Wohlthaten in sich begreifet, und der „Grund des Glaubens und unsere Gerech„tigkeit ist, l. davon im 5. B. 1. Th. 8. C. „Von der Gerechtigkeit des Glaubens, „allwo Arndt den Namen JEsus auch „erkläret.

Zur Epistel. Gal. 3, 23—29.

„1) Wie viel euer getauft sind, die haben „Christum angezogen, v. 27. l. dabey im 5. „B. 2. Th. 11. C. Die heilige Taufe ist „eine herrliche Befestigung der Verei„nigung mit GOtt.

„2) Paulus spricht: Ihr seyd allzumal „Einer in Christo, v. 28. l. im 4. B. 2. Thl. „25. C. Daß alle Menschen sich unterein„ander für Einen Menschen halten sollen.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

Zum Evangelio. Matth. 2, 13—23.

„Joseph mußte mit dem JEsus-Kind „und Maria vor dem Grimm Herodis in „Egypten fliehen, und daselbst bleiben, bis „ihn GOtt rufen würde. Joseph that es, „verließ sich auf das Wort göttlicher Ver„heißung, und harrete gedultig aus. Dabey „lies im 2. B. 49. C. GOttes unfehlbare „Wahrheit und untrügliche Verheißung „soll in unsern Herzen Gedult wirken.

Siehe auch die Capitel zur heutigen Epistel.

Zur Epistel. 1. Pet. 4, 14—19.

„1) Die Epistel bezeuget, daß wahre Chri„sten mit Christo allerley Trübsal und Ver„folgung leiden müssen. Davon l. im 5. B. „1. Th. 11. Cap. Vom Creuz und Verfol„gung des christlichen Lebens.

„2) Petrus ermahnet die Glaubigen, sie „sollen sich das Leiden nicht befremden lassen, „sondern sich freuen; denn sie seyen dabey „doch selig und bey GOtt in Gnaden, auch „wenn er sein väterliches Gericht über sie er„gehen lasse, v. 12—14. 17—19. Darum „lies im 4. B. 2. Th. 13. C. GOttes Liebe „ist in allen seinen Werken, auch wenn er „den Menschen strafet.

Am Fest der Erscheinung Christi, oder heiligen 3 Könige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 2, 1—12.

1) GOtt rufte die Weisen aus Morgenland wunderbar zu Christo, v. 2. l. im 3. B. 8. Cap. GOttes Beruf ist herzlich und gründlich 2c.

2) Die Weisen machten sich auf, kamen ins jüdische Land, und suchten JEsum, v. 1. 2. l. im 3. B. 4. C. Wie man Gott suchen soll.

3) Sie

3) Sie erhielten Bescheid aus Gottes Wort: Christus sollte zu Bethlehem gebohren werden. Sie ließen es nicht beym Wissen; sondern zogen auch wirklich hin, v. 5—9. So muß GOttes Wort ins Leben verwandelt werden, im 1. B. 6. C. im 2. B. 5. C.

„4) Da die Weisen Christo nachfolgeten, kamen sie zum wahren Licht. Die „Schriftgelehrten aber blieben bey ihrem „Wissen ohne Nachfolge Christi in Finsterniß, l. das Informatorium Biblicum.

Auch kann man lesen im 1. B. das 11. 36. und 37. C.

5) Die Weisen nahmen Christum glaubig an in ihr Herz, und hatten daran einen großen Schatz, v. 10. 11. l. im 2. B. 1. 2. 3. C. im 3. B. 1. 2. 3. C.

6) Sie erkannten und schmeckten das höchste Gut in ihrer Seele; darum verschmäheten sie die Welt, und kehreten nicht wieder zu Herodes, v. 11. 12. l. im 2. B. 28. Cap.

Zur Epistel. Jes. 60, 1—6.

„Mache dich auf! werde Licht; o Seele, „dein Licht kommt, v. 1. 2. das ist Christus, „das wahre Seelenlicht, davon das natürliche Licht, sonderlich die Sonne, ein schwaches Bild ist. Dabey l. im 4. B. 1. Th. „1. Cap. Vom ersten Tagwerk GOttes, „dem Lichte.

Am ersten Sonntage nach der heiligen 3 Könige Tage.

Zum Evangelio. Luc. 2, 41—52.

„1) Die Eltern JEsu besuchten den Gottesdienst zu Jerusalem, v. 41. Das gibt „Gelegenheit zu lesen im 4. B. 2. Th. 21. C. „da Arndt zeiget, daß man durch den „wahren Gottesdienst mit GOtt verbunden werde.

„2) Die Eltern JEsu suchten das JEsus„Kind mit Schmerzen, und fanden es „endlich im Tempel, v. 45. 46. Ist ein „Bild, wie die glaubige Seele GOtt in „sich selbst, in dem Herzenstempel suchen „soll und finden, lies im 3. B. 4. C.

„Lies auch im 6. Buch die Verantw. des „3. B. da Arndt zeiget, wie das Reich GOttes inwendig zu suchen in der Seele des „Menschen, und daß dieselbe ein Haus des „wahren Gottesdienstes und ein heiliges „Bethaus sey.

3) Das schmerzliche Suchen JEsu ist auch ein Bild der geistlichen Anfechtungen und Verlassung von GOtt, da man meynet, man habe Christum, den heiligen Geist, den Glauben und alles verlohren, l. im 2. B. 52. C.

4) Das JEsus-Kind lehrte in dem Tempel zu Jerusalem, v. 46. Er lehret jetzt noch in seiner Kirche, und in unsern Herzen, durch sein Wort und Geist, l. im 2. B. 5. C. um das Ende.

5) Christus war wahrer GOtt und HErr über alles; und ward doch als ein Knecht unterthan und gehorsam, v. 15. Also sind Christen, nach dem Glauben, Herren über Alles, nach der Liebe aber Knechte unter Allen, im 2. B. 11. C.

Zur Epistel. Röm. 12, 1—6.

„1) Wir sollen unsere Leiber Gott zum „lebendigen und heiligen Opfer begeben, das „ist dann ein recht vernünftiger Gottes„dienst. Dazu l. im 1. B. 21. Cap. Vom „rechten wahren Gottesdienst.

2) Die Glaubigen sind zusammen Ein Leib, und einer des andern Glied, deren jedes seine eigene Gabe hat, zum Besten des ganzen Leibs, v. 4. 5. 6. lies im 5. B. 2. Th. 9. C. Von dem geistlichen Leibe der christlichen Kirche und den Gaben des Leibs, im 3. B. 9. C.

3) Niemand soll weiter von sich halten,

als sichs gebühret zu halten, sich der Gaben nicht überheben, v. 3. lies im 2. B. 22. 23. C. im 3. B. 20. 21. C.

Am zweyten Sonntage nach der heiligen 3 Könige Tage.

Zum Evangelio. Joh. 2, 1—11.

1) Zu Cana in Galiläa war eine Hochzeit, JEsus war auch allda, v. 1. 2. Dieß giebt Anlaß an die geistliche Ehe zu gedenken, zwischen Christo und der glaubigen Seele, lies davon im 5. B. 2. Th. 7. C.

„2) Als es den Hochzeitgästen an Wein „gebrach, entdeckte Maria den Mangel dem „HErrn JEsu. Er gab zur Antwort: „Meine Stunde ist noch nicht kommen, „v. 4. So scheinet GOtt oft mit seiner „Hülfe zu verziehen, aber endlich hilft er „doch gewiß, lies dabey im 2. B. 55. C. „Vom Verzug göttlicher Hülfe.

3) Christus machte aus Wasser Wein, v. 7. 9. So wird er aus dem Leiden- und Thränen-Wasser seiner betrübten Kinder himmlischen Freudenwein machen, lies im 2. Buch, 44. und 45. C.

Zur Epistel. Röm. 12, 7—16.

„1) In der Epistel ermahnet Paulus „sonderlich zur aufrichtigen und herzlichen „Liebe und zeiget, wie sich solche reine Lie„be in etlichen besondern Pflichten offenba„ren soll. Darum lies im 2. B. 24. C. „Von der edlen Tugend der Liebe, ih„rer Kraft und Lauterkeit.

2) Paulus machet hier viele Werke der Gottseligkeit namhaft, welche lauter Früchte des Geistes sind, die aus dem Glauben fließen, lies im 2. B. 4. C.

3) Von den besondern Tugenden, der Liebe, Hoffnung, Gedult, Gebet rc. sehe man in dem Register der denkwürdigen Sachen nach.

Am dritten Sonntage nach der heiligen 3 Könige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 8, 1—13.

1) Der Aussatz ist ein Bild des gräulichen Verderbens unserer Seele, welches wir von Adam ererbet haben, v. 2. lies im 1. B. 2. und 4. C.

2) Der Aussätzige erkannte seine Krankheit, darum konnte ihm Christus helfen, v. 2. im 1. B. 8. C.

„3) Der Aussätzige und der Hauptmann „ließen sich mit JEsu in ein glaubiges Ge„spräch ein, v. 2. 3. 6—9. 13. lies dem„nach im 2. B. 39. C. Gespräche der glau„bigen Seele mit GOtt.

4) Der Aussätzige und der Hauptmann waren demüthig, jener betete Christum an, dieser achtete sich nicht werth, daß Christus unter sein Dach gienge, v. 2. 8. lies im 3. B. 5. Cap.

5) Der Hauptmann hatte einen starken Glauben an JEsum, lies im 5. B. 1. Th. 6. C. Vom wahren seligmachenden Glauben.

Zur Epistel. Röm. 12, 17—21.

„Diese Epistel verbietet sonderlich die „Selbstrache, gebietet dagegen die Feinde „zu lieben, ihnen wohl zu thun, und sie „also schamroth zu machen, v. 19. 20. „Dazu lies im 1. B. 27. C. Warum „die Feinde zu lieben sind.

Am vierten Sonntage nach der heiligen 3 Könige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 8, 23—27.

„1) Da die Jünger auf dem Meer schiff„ten, erhub sich ein groß Ungestümm im Meer, „v. 24. Das giebt Gelegenheit zu lesen im „4. B. 1. Th. 5. C. vom Meer und Was„sern, und GOttes Wundern in demsel„ben.

2) Das

2) Das Ungestümm ist ein Bild der Verfolgung und Anfechtungen, die das Schifflein der Kirche GOttes oft hart bestürmen, dabey scheint es oft, als schliefe Christus, v. 24. lies im 2. B. 47. und 55. C.

3) Man halte aber nur mit den Jüngern im Gebet an, Christus wird schon aufstehen, und das Brausen stillen, v. 26. 27. lies im 2. B. 37. C.

Zur Epistel. Röm. 13, 8—10.

„Die ganze Epistel lehret, wie wir den „Nächsten sollen lieben, als uns selbst, lies „demnach im 1. B. 26. C. **Warum der „Nächste zu lieben sey.**

Am fünften Sonntage nach der heiligen 3 Könige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 13, 24—30.

1) Christus sagt im Gleichniß: Da die Leute schliefen, kam der Feind, und säete Unkraut unter den Waizen, und gieng davon; welches Unkraut hernach mit dem Waizen aufwuchs, v. 25. 26. Er lehret damit, wie die Sicherheit der Christen Ursache aller Ketzereyen und Gottlosigkeit sey. Darum lies im 1. B. 39. C. **Die reine Lehre wird nicht nur mit Disputiren, sondern auch mit heiligem Leben erhalten.**

2) Unter dem Waizen steht Unkraut, und in der Christenheit finden sich viele falsche Christen, lies im 1. B. 9. 10. C.

Zur Epistel. Col. 3, 12—17.

1) Paulus ermahnet zur **herzlichen Liebe**, Erbarmen, Freundlichkeit rc. v. 12. seq. lies im 2. B. 24. C.

2) Die Liebe ist das **Band der Vollkommenheit**, v. 14. weil sie alle Glieder des geistlichen Leibes in Eins zusammen verbindet, daß keine Trennung geschehen kann. Dazu lies im 4. B. 2. Th. 34. C.

Am sechsten Sonntag nach der heiligen 3 Könige Tage.

Zum Evangelio. Matth. 17, 1—9.

Christus ward vor seinen drey Jüngern verkläret, leuchtete wie die Sonne rc. Da empfanden die Jünger gleichsam einen **Vorschmack des ewigen Lebens**, v. 2. 4. Dieß ist ein Bild, wie sich das höchste Gut oft **in einem Augenblick in der Seele ereignet**, und ihr einen Vorschmack des Himmels schenket. Davon lies im 3. B. 6. C.

Zur Epistel. 2. Petr. 1, 16—21.

Petrus rühmet GOttes Wort, als ein Licht, das unser dunkles Herz erleuchten, bekehren und neugebähren soll. Lies davon im 5. B. 1. Th. 4. C. **Vom Wort GOttes.**

Am Fest der Reinigung Mariä, oder Lichtmeß.

Zum Evangelio. Luc. 2, 21—32.

1) Es heißt dieß Fest: das Fest der Reinigung Mariä. Giebt Anlaß an die geistliche Seelenreinigung zu gedenken, die wir allein in Christo finden durch den Glauben, lies im 2. B. 1. C. und im 3. B. 9. C.

„2) Der fromme Simeon hatte vom hei„ligen Geiste eine tröstliche **Antwort** be„kommen, v. 20. Er muß sich also fleißig im „Gebet mit GOtt besprochen haben. Dar„um lies im 3. B. 15. C. Daß Christus, das „**Wort des Vaters**, in den glaubigen Her„zen sein Werk verrichte **durch inwendi„ges Einsprechen und Reden.** Lies auch „im 6. B. die Verantwortung dieses Capi„tels, dessen Ueberschrift ist: **Probe der „Einwohnung GOttes.** Jngleichen in „der Verantwortung des 1. B. das 36. C. „**Ein GOtt ergebenes Herz genießt der „Lieblichkeit GOttes.**

2) Jm Tempel fand Simeon das JEsus-Kind,

Kind, v. 27. Und im Tempel der glaubigen Herzen ist es noch jetzt zu finden, lies im 6. B. Verantw. des 2. B. das 2. C. Die Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

4) Simeon hatte JEsum, das Leben, in den Händen und Herzen, darum fürchtete er den Tod nicht, v. 28. 29. lies im 2. B. 57. C. Trost wider den zeitlichen Tod.

5) Simeon lobete GOtt für die Erscheinung des Messiä, v. 28. 32. Wir haben nicht weniger Ursache GOtt zu loben, lies im 2. B. 42. C.

Zur Epistel. Malach. 1, 1—4.

„Malachias weissaget von Christo: Bald „wird kommen zu seinem Tempel der „HErr ꝛc. v. 1. Wie Christus ehemals leib„lich kommen ist zum Tempel zu Jerusalem; „also kommt er noch jetzt geistlich zum Tem„pel der glaubigen Seele, und offenbaret in „ihr seine Herrlichkeit. Dazu l. die Vorre„de zum dritten Buch.

Am Sonntage Septuagesimä.

Zum Evangelio. Matth. 20, 1—16.

„Christus zeiget im Gleichniß, wie ernst„lich und herzlich GOtt die Menschen rufe „von den Creaturen in seine göttliche Liebes„gemeinschaft, v. 1. sqq. Darum l. im 3. „B. 8. C. GOttes Beruf ist herzlich und „gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

„Nach dem Gleichniß werden Einige ge„rufen in der ersten, dritten, sechsten, Andere „in der neunten, eilften Stunde, v. 1. 3. 5. 6. „Man kann bey der Gelegenheit lesen im 3. „B. 12. Cap. Daß ein Christ zum wenig„sten des Tages einmal soll in sich ein„kehren ꝛc.

3) Die Ersten murreten, daß ihnen die Letzten gleich gemacht wurden, meynten, sie hätten mehr verdienet, v. 10. 11. sqq. Man lese dabey im 1. B. 31. C. Daß eigene Liebe und eigene Ehre die schönsten Gaben verderben, ingleichen das 42. C. Wie man sich vor geistlicher Hoffart hüten soll. Item im 2. B. 22. 23. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 9, 24—Cap. 10, 5.

1) Wahre Christen sind geistliche Kämpfer, sie streiten wider ihr eignes Fleisch, v. 25. 27. l. im 1. B. 10. C. Vom Streit des Geistes und des Fleisches.

„Paulus stellet die leiblichen Israeliten „zur Warnung vor. Denen hatte GOtt „viel Gutes gethan, und sie kräftig verbun„den, ihn wieder zu lieben. Aber durch die „eigene Liebe geriethen sie in Murren, Unge„horsam ꝛc. und allerley Unglück. Darum „lies im 4. B. 2. Th. 32. C. Die Liebe GOt„tes ist die Wurzel alles Guten; die eige„ne Liebe, der Ursprung alles Bösen.

Am Sonntag Sexagesimä.

Zum Evangelio. Luc. 8, 4—15.

„Christus lehret im Evangelio, wie GOt„tes Wort, als ein guter Saame, soll in unser „Herz fallen, bewahret werden und Früchte „bringen. Dahin gehört im 1. B. 6. C. Wie „GOttes Wort müsse im Menschen „durch den Glauben seine Kraft erzei„gen.

Auch kann man lesen im 2. B. 5. C. im 5. B. 1. Th. 4. C.

2) Christus zeiget auch, wie nicht alle, die GOttes Wort hören, es mit Nutzen hören; sondern die meisten aus eigener Schuld bey ihrem Hören blind, todt und verdammt bleiben. Dabey l. im 1. B. 8. 36. 37. C.

Zur Epistel. 2. Cor. 11, 19. Cap. 12. 9.

1) Paulus erzählet ein langes Register seiner vielen Leiden. So geht es allen, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden, im 5. B. 1. Th. 11. Cap.

2) Pau-

2) „Paulus gedenket zuletzt auch der schwe-„ren Anfechtung, daß ihn des Satans En-„gel mit Fäusten schlüge; darinn ihn aber „der HErr mit Versicherung seiner Gnade „und seines kräftigen Beystandes getröstet, „C. 12. v. 7—9. Dabey lese man im 2. B. „53. C. **Trost wider die hohen geistlichen „Anfechtungen.**

Jngleichen das 54. C. **Von den Anfechtungen des Satans** rc.

Am Sonntage Quinquagesimä, oder Fastnachts-Sonntage.

Zum Evangelio. Luc. 18, 31—43.

1) „Christus verkündiget seinen Jüngern, „er gehe nun nach Jerusalem zu seinem Lei-„den, welches er umständlich anzeiget v. 31 „bis 33. l. im 2. B. 18. C. **Durch Christi „Schmerzen sollen wir die Wollust des „Fleisches dämpfen.**

Man kann auch das folgende 19. C. lesen.

2) Christus macht einen Blinden sehend, v. 35. seqq. Er muß auch jetzt uns geistlich sehend machen, l. im. 3. B. 10. C. **Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen.**

Zur Epistel. 1. Cor. 13, 1—13.

1) „Paulus beschreibt die Liebe nach ih-„ren Früchten, wie sie langmüthig, freund-„lich sey, nicht eifere rc. Diese ganze Epistel „erkläret Arndt im 1. B. 30. C. **Von den „Früchten der Liebe.**

„Lies auch im 4. B. 2. Thl. 27. C. **Von „der Natur, Eigenschaft und Frucht der „Liebe.**

2) „Eigene Liebe und eigene Ehre verder-„ben die schönsten Gaben, v. 1—3. lies im 1. „Buch 31. Cap.

3) „Glaube, Liebe, Hoffnung sind die „drey Haupttugenden des Christenthums. „Derselben gedenket Arndt im 2. B. 12. C.

Am ersten Sonntage in der Fasten, Invocavit.

Zum Evangelio. Matth. 4, 1—11.

1) „Christus ward vom Satan versuchet. „Das widerfähret auch seinen treuen Nach-„folgern, lies im 2. B. 54. C. **Trost wider „die Anfechtungen des Satans.**

2) Diese Versuchung, wie auch sein Hunger, zeuget von seiner tiefen Erniedrigung, v. 2. 3. und wie er alle unsere Schwachheiten an sich genommen (ausser die Sünde.) l. im 5. B. 3. Thl. 2. C. Die Abhandlung **vom Stande der Erniedrigung.**

3) Die Versuchungen des Teufels giengen auf **Geitz, Hoffart und Wollust,** welches die drey Hauptlaster sind, l. im 4. B. 33. C.

4) Allen Versuchungen des Teufels widerstand Christus mit dem Wort GOttes, v. 4. 7. 10. l. im 5. B. 1. Thl. 4. C.

5) Der Teufel wollte angebetet seyn, v. 9. Daraus zu erkennen, was er für ein stolzer Geist sey, weil er göttliche Ehre fordert. Diesen Schlangensaamen speyet er auch dem Menschen ein, l. im 1. B. 31. C. im 2. B. 23. C. **Mit Demuth aber wird der stolze Geist überwunden,** im 3. B. 20. C.

6) Christus ließ sich die scheinbare Herrlichkeit der Welt nicht belieben, daß er sie hätte der Liebe GOttes vorgezogen, sondern sahe die Weltgüter an als den verbotenen Baum, v. 9. 10. l. im 1. B. 17. 18. und 28. Cap.

7) „Du sollst anbeten GOtt deinen HErrn, „und ihm **allein** dienen, v. 10. So soll dem-„nach **alle Ehre GOtt gegeben werden,** „l. im 4. B. 39. C.

Zur Epistel. 2. Cor. 6, 1—10.

„Paulus zeiget, wie sich die Glaubigen als „Diener GOttes beweisen sollen, in großer „Gedult, in allerley Leiden, Verfolgung rc. „Man kann dabey lesen im 2. B. 25. C. **Von „etlichen Zeichen der wahren Liebe Christi**

„bey uns, woselbst Arndt einen Theil der „Epistel anführet.

Am zweyten Sonntage in der Fasten, Reminiscere.

Zum Evangelio. Matth. 15, 21—28.

1) Das Cananäische Weib bat um Hülfe, erlangte sie aber nicht bald, lies im 2. Buch, 55. C. Vom Verzug göttlicher Hülfe.

2) „Das Weib hielt ein Gespräch des „Glaubens mit Christo, l. im 2. B. 40. C. „Ein Gespräch des Glaubens mit der „Barmherzigkeit GOttes.

3) Das Weib hielt sich in ihrem Herzen so unwerth aller Gnade, als ein Hund oder Hündlein, und eben da ward sie der Hülfe gewürdiget, v. 27. 28. Davon redet Arndt im 3. B. 5. C. Was geistliche Armuth sey 2c.

4) „An dem Weibe rühmet Christus ih„ren großen und recht männlichen Glauben, „v. 28. Man lese also im 5. B. 1. Thl. 6. C. „Vom wahren seligmachenden Glauben.

Zur Epistel 1. Theß. 4, 1—7.

„Paulus ermahnet die Thessalonicher, „sie sollten im Guten immer völliger wer„den, wachsen und zunehmen. Darum lies „im 1. B. 22. C. Ein Christ kann nirgend „erkannt werden, denn an der Liebe und „täglichen Besserung seines Lebens.

Am dritten Sonntage in der Fasten, Oculi.

Zum Evangelio. Luc. 11, 14—28.

1) „Der vom Teufel besessene Mensch „und dessen Elend ist ein Bild von dem gros„sen Seelenverderben, darein wir durch „den Fall Adams gerathen sind, v. 14. Da„zu lies im 1. B. 2. C. Was der Fall „Adams sey.

2) Die Feinde Christi verlästerten sein Werk, und redeten übel davon, v. 15. Geht dir es auch also, so lerne durch Christum die falsche Zungen überwinden, im 2. B. 17. Cap.

3) Christus zerstörte des Teufels Reich und Bild, und beförderte das Reich GOttes, v. 17—22. Das muß auch in uns geschehen, im 1. B. 41. C.

4) „Christus spricht: Wer nicht mit „mir ist, der ist wider mich, v. 23. Dazu „lies im 1. B. 10. C. Das Leben der je„tzigen Weltkinder ist gar wider Chri„stum.

Zur Epistel. Ephes. 5, 1—9.

„Paulus ermahnet, die Glaubigen sollen „GOttes Nachfolger seyn, alle Hurerey, „Geiz, Narrentheidungen, Scherz meiden, „auch mit solchen Menschen nichts zu schaf„fen haben; sie wären nun ein Licht im „HErrn, sollten auch als Kinder des Lichts „wandeln 2c. Also fordert denn die göttli„che Lehre der heiligen Schrift mehr, „als die ehrbare sittliche Weltzucht. Davon „lies im 6. B. Verantw. des 1. B. 41. und „42. C. (so nur ein Capitel ausmacht.)

„Item in der Vertheid. des 2. B. 3. Cap. „Die Lehre von Christo ist eine thätige „und kräftige Lehre.

Am vierten Sonntage in der Fasten, Lätare.

Zum Evangelio. Joh. 6, 1—15.

1) „Christus speiset mit fünf Broden fünf „tausend Mann wunderbarer Weise. Das „giebt Gelegenheit zu lesen im 4. B. 3. C. „Vom dritten Tagwerke GOttes, da „auch vom Brod gehandelt wird.

2) Christus speisete diese Leute am Leibe; es giebt aber auch eine Speise der Seele, die Christus selbst ist, wovon er hernach, Joh. 6. 27. seq. redet. Davon lese man im 5. B. 1. Thl. 5. C. Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

3) „Chri-

3) „Christus entwich auf den Berg allein, „da er denn ohne Zweifel nach seiner Ge„wohnheit zu seinem Vater in der Stille „gebetet, v. 15. verglichen mit Matth. 14, „23. So kehret denn auch oft eine glaubige „Seele sich von allen Creaturen und Geschäf„ten ab, und kehret in sich selbst ein, um „mit GOtt allein sich zu besprechen. Davon „lies im 6. B. Verantw. des 5. B. 2. C. des „Inhalts: Einkehrung in sich selbst.

Siehe ein Mehrers am 7. Sonntag nach Trinitatis.

Zur Epistel. Gal. 4, 21—31.

„In der Epistel zeiget Paulus, daß durch „die Sara und Hagar, und durch ihre Söh„ne, Isaac und Ismael, die wahre und fal„sche Kirche mit ihren Kindern abgebildet „worden. Sara insonderheit ist ein Bild „des Jerusalems, das droben ist; Isaac ein „Bild aller glaubigen Kinder GOttes. „Gleichwie aber Isaac von Ismael verfolget „ward, also auch die Heiligen JEsu von den „Gesetz-Heiligen; die aber, wie Hagar „mit ihrem Sohn, werden ausgestoßen wer„den. Da lehret Paulus, wie die Schrift „geistlich in uns muß erfüllet werden. Und „das zeiget auch Arndt (nicht nur im 1. B. „6. C. so schon vorgekommen, sondern auch) „in der Verantw. dieses Cap. im 6. B. mit „der Ueberschrift: Das Reich GOttes.

Am fünften Sonntage nach der Fasten, Judica.

Zum Evangelio. Joh. 8, 46—49.

1) Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort, v. 47. l. im 2. B. 5. Cap.

2) „Die Juden lästerten Christum aufs „schändlichste, schalten ihn einen Samari„ter und vom Teufel Besessenen, v. 48. „Seine wahre Jünger werden auch geschmä„het und verläumdet rc. Daher schickt sich „wohl hieher im 2. B. 14. C. Wie uns Chri„stus durch seine Schmach rc. lehret „der Welt Ehre und Ruhm verschmä„hen. Auch das 17. C. Wie wir durch „Christum böse Mäuler überwinden „sollen.

3) „Wider die Lästerer, die da sagen: Er „habe den Teufel, macht Christus einen „solchen Schutzschluß: Ich habe keinen „Teufel, sondern ich ehre meinen Vater rc. „Der selige Arndt hat auch wider seine „Lästerer einen bündigen Schutzschluß „gemacht, zu finden im 6. B. nach der Ver„antwortung des 1. B.

4) Glaubige sollen den Tod nicht sehen ewiglich, v. 51. lies in 2. B. 57. C. Trost wider den zeitlichen Tod.

5) Die Juden meynten zwar, sie kenneten GOtt, aber sie kannten ihn nicht; Christus kannte ihn und hielt sein Wort, v. 54. 55. l. im 1. B. 21. C. Vom wahren Gottesdienst (und rechten Erkenntniß GOttes).

6) Abraham freuete sich des Tages des Messiä, v. 58. l. im 5. B. 3. Thl. 2. C. §. 1. Wo Arndt dieses erläutert.

Zur Epistel. Ebr. 9, 11—15.

„Christus, der rechte Hohepriester, hat „durch sein eignes Blut eine ewige Erlösung „erfunden; dazu hat kein Mensch etwas thun „können. Dieß Blut reiniget uns nun in „wahrer Buße, zu dienen dem lebendigen „GOtt. Dazu lies im 1. B. 34. C. Ein „Mensch kann zu seiner Seligkeit nichts „thun, GOtt thuts allein, und wie ohne „Buße Christi Verdienst nicht zugerechnet „werde.

Lies auch im 1. B. 8. C.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Zum Evangelio. Luc. 1, 26—38.

1) „An diesem Fest betrachtet man die ge„heimnißvolle Empfängniß und Mensch-

„werdung JEsu Christi. Dazu lies im „5. B. 3. Th. 2. C. vornemlich die ersten „13 Sätze.

2) Hier legte der himmlische Vater wirklich den Grundstein unserer Seligkeit, nach Jes. 28, 15. l. im 2. B. 3. C.

3) „Eine große Würde war es, daß die „arme Jungfrau Maria eine Mutter des „Sohns GOttes werden sollte, v. 28. 29. „Und eine große **Würde** ist es, daß **Chri„stus nicht weniger in unsern Herzen woh„nen will**, l. im 3. Buch, 7. C. im 5. B. „2. Th. 1. C.

4) Maria hielt sich in **Demuth** dieser großen Ehre unwürdig, v. 38. lies im 3. B. 22. Cap.

5) Der heilige Geist wird über dich kommen rc. v. 35. Man lese dabey im 5. B. 2. Th. 5. C. **Von der Einwohnung des heiligen Geistes.**

6) Bey GOtt ist kein Ding unmöglich, v. 37. l. im 2. B. 31. C. Wie sich GOtt der Seele offenbaret, als eine **unendliche** Allmacht.

Zur Epistel. 1. Jes. 7, 10—16.

„In der Epistel ist die herrliche Weissa„gung von Christo enthalten: Siehe, eine „Jungfrau ist schwanger, und wird einen „Sohn gebähren, den sie wird heißen Imma„nuel, das ist verdolmetschet: **GOtt mit „uns**, v. 14. Denn darum ist GOttes „Sohn Mensch geworden, daß wir mit „GOtt vereiniget würden. Darum lies im „5. B. 2. Th. 4. C. **Die Menschwerdung „des Sohns GOttes ist der vornehmste „Grund und Beweis der Vereinigung „mit GOtt.**

Am sechsten Sonntage in der Fasten, Palmarum.

Zum Evangelio. Matth. 21, 1—9.

„Das Evangelium meldet, wie Christus „in größter Armuth, ohne was Eigenes zu „haben, auf einer fremden Eselin zu Jeru„salem eingeritten, und sich also des Anse„hens großer Herrlichkeit geäussert. Davon „lies im 2. B. 13. C. **Wie Christus durch „seine Armuth uns lehret der Welt Herr„lichkeit verschmähen.**

Ein Mehrers suche am 1. Sonntage des Advents bey eben diesem Evangelio.

Zur Epistel. Philipp. 2, 5—11.

„Die Epistel meldet, wie Christus sich uns „zu gut aufs tiefste erniedriget bis zum To„de des Creuzes; und wie ihn sein Vater „auch wieder erhöhet hat über Alles im Him„mel und auf Erden. Darum l. im 5. B. „3. Thl. 2. C. vom 14. Satz an bis zu Ende „des Capitels. **Da vom Stande der Er„niedrigung und Erhöhung Christi ge„handelt wird.**

Am grünen Donnerstage.

Zum Evangelio. Joh. 13, 1—15.

1) „Christus liebte die Seinen herzlich, „thätig, bis ans Ende und ward durch die „**Liebe ein Knecht seiner Jünger**; da er „doch ihr HErr und Meister war, v. 1. 13. „14. Und zum Beyspiel, v. 14. 15. l. im „2. B. 11. C. **Wie ein Christ nach dem „Glauben ein Herr** über Alles, **nach der „Liebe ein Knecht** unter Allen sey.

2) „Christus wusch aus **Demuth** seinen „Jüngern die Füße, uns zum Exempel, v. 4. „5. 14. Dazu l. im 2. B. 21. C. **Von „der Kraft der edlen Tugend der De„muth.**

Zur Epistel. 1. Cor. 11, 23—32.

„Die Epistel handelt vom **heiligen „Abendmahl**, als welches JEsus an die„sem Tage eingesetzet hat. Darum lies im „5. B. 2. Thl. 12. C. **Die Vereinigung „Christi** mit den Glaubigen **bestätiget das „heilige Abendmahl.**

Am Charfreytage.

„An diesem Tage wird sonderlich das bit-
„tere Leiden, Creuzigung, Tod und Be-
„gräbniß Christi betrachtet, als welches an
„diesem Tage geschehen. Dazu l. im 2. B.
„19. Cap. Wie wir in dem gecreuzigten
„Christo anschauen sollen unsere Sünden,
„GOttes Zorn, Liebe, Gerechtigkeit.

2) Zu weiterer Unterhaltung der Andacht kann man nebst der Passionshistorie lesen im 2. B. 13. bis 18. C. und das 25. C. im 3. B. 23. Cap.

Am ersten heiligen Ostertage.

Zum Evangelio. Marc. 16, 1—9.

1) An diesem Fest wird die siegreiche Auferstehung JEsu Christi von den Todten betrachtet. Derselben Frucht nun ist die **neue Geburt aus GOtt**, dadurch wir geistlich von Sünden aufstehen, und ein neues Leben empfangen, l. im 1. B. 3. und 6. C. im 4. B. 1. Thl. 1. und 9. C.

2) „Die Auferstehung Christi ist auch der
„Grund unserer künftigen Auferstehung,
„folglich ein kräftiger Trost wider den zeit-
„lichen Tod. Darum l. im 2. B. 57. C. **Trost
„wider den zeitlichen Tod.**

Zur Epistel. 1. Cor. 5, 6—8.

1) „Paulus ermahnet, man solle den al-
„ten Sauerteig ausfegen; zeiget, daß wir
„Christum, das rechte Osterlamm des neuen
„Testaments, nicht anders als im Süßteig
„der Lauterkeit und Wahrheit, das ist, bey
„wahrer Buße, lebendigem Glauben, und
„neuem Vorsatz das Leben zu bessern, ge-
„nießen können; gleichwie das Osterlamm
„des alten Testaments kein Unreiner oder
„Unbeschnittener essen durfte, auch kein ge-
„säuertes Brod dabey genossen werden soll-
„te. Davon l. im 1. B. das 8. C. **Daß ohne
„wahre Buße sich niemand Christi und
„seines Verdienstes zu trösten habe.**

Lies auch im 1. B. 34. C.

2) Darum lasset uns Ostern halten etc. v. 8. Da siehe, wie man Ostern halten, und GOtt recht dienen soll, im 1. B. 21. C. **Vom rechten wahren Gottesdienst.**

Am zweyten heiligen Ostertage.

Zum Evangelio. Luc. 24, 13—35.

1) „Zween Jünger JEsu giengen am
„Ostertage über Feld nach Emmahus, und
„unterredeten sich mit betrübtem Herzen und
„Angesicht von dem Leiden und Tode Chri-
„sti; denn sie glaubten nicht, daß er aufer-
„standen wäre, v. 14—17. 21—24. Die-
„ses ist ein Bild der **geistlichen Anfech-
„tungen**, da die Seele meynet, sie habe
„**Christum**, den Glauben, heiligen Geist
„und alles verlohren. Da ist nun Trost und
„**Unterricht** nöthig, den giebt im 2. B. das
„52. Cap.

2) Die lieben Jünger verstunden das **Geheimniß des Creuzes** noch nicht recht; und uns wird es auch wohl noch sehr fehlen. Man lese im 3. B. 23. C.

3) **Christus gieng durchs Leiden ein in seine Herrlichkeit**, v. 26. Ein solch erwünschtes Ende nimmt auch das Creuz seiner treuen Nachfolger. Das **wirket Gedult**, lies im 2. B. 44. bis 50. Cap. (wo nicht alle, doch etliche.)

4) Dieser Jünger **Herz brannte**, als Christus ihnen die Schrift öffnete, v. 32. Siehe, was **GOttes Wort** für Kraft habe, lies im 1. B. 6. C.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 10, 34—41.

1) „Petrus fieng im Hause Cornelii seine
„Predigt also an: Nun erfahre ich mit der
„Wahrheit, daß GOtt die Person nicht an-
„siehet, v. 34. Dabey l. im 1. B. 23. C.
„**GOtt siehet die Werke oder Person**

„nicht an, sondern wie eines Jeden Herz ist, „so werden die Werke beurtheilet.

2) Lies auch im 2. B. 34. C. das 8. Capitel: GOtt ist kein Anseher der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

3) Christi Verdienst ist allgemein, darum beriefen auch die Apostel ohne Unterschied Juden und Heyden zur Gemeinschaft JEsu Christi, v. 36—41. Dabey dient zu lesen im 2. B. 2. C. sonderlich §. 5. 7. 8.

Am dritten heiligen Ostertage.

Zum Evangelio. Luc. 24, 36—47.

„Christus kam am Tage seiner Auferstehung, des Abends, bey verschlossenen Thüren zu seinen Jüngern, zeigete sich ihnen „lebendig, aß mit ihnen Fische und Honigseim, öffnete ihnen das Verständniß, die „Schrift zu verstehen; also offenbaret sich „Christus allen, die der Welt absagen, und „lässet sie das verborgene Manna schmecken. „Darum l. im 1. B. 36. C. Wer in Christo nicht lebet, sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift; aber er schmecket nicht „die Kraft und das verborgene Manna.

Bey dem 46. und 47. Vers des Evangelii lies im 2. B. 2. C. und im 1. B. 8. C.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 13, 26—33.

„Diese Epistel ist ein Stück einer Predigt „Pauli, darinn er die Auferstehung Christi „kräftig beweiset, und zeiget, wie wir allein „durch den Glauben an diesen JEsum gerecht und selig werden müssen, l. dazu im „2. B. 3. C. Daß unsere Gerechtigkeit „vor GOtt allein bestehe im Verdienst „Christi und in Vergebung der Sünden.

Am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Zum Evangelio. Joh. 20, 19—31.

„Thomas war sehr schwachglaubig, daß er „nicht eher glauben wollte, daß der HErr „JEsus auferstanden wäre, er hätte denn „seine Nägelmal und offene Seite gesehen. „Der HErr JEsus richtete sich nach seiner „Schwachheit, und that, was er begehrte, „v. 25. 27. l. im 2. B. 51. C. Trost wider „die Schwachheit des Glaubens.

Zur Epistel. Joh. 5, 4—10.

1) „Der Anfang der Epistel: Denn alles, „was von GOtt gebohren ist, überwindet die „Welt rc. beweiset, was im 3. Vers vor der „Epistel stehet: daß nemlich GOtt lieben „und seine Gebote halten nicht schwer „sey. Dazu l. im 4. B. 17. C. Daß ein „Christ keine Entschuldigung habe, daß er „GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

„2) In dieser Epistel findet sich das herrliche Zeugniß von der heiligen Dreyeinigkeit „v. 7. Drey sind, die da zeugen im Himmel rc. Dabey l. im 5. B. 3. Th. 1. C. „Von der heiligen Dreyeinigkeit.

Am zweyten Sonntage nach Ostern, Misericordiä Domini.

Zum Evangelio. Joh. 10, 12—16.

„1) Der HErr JEsus beschreibet sich als „den guten Hirten, der sein Leben für seine „Schafe gelassen, und ihnen also Heil und „Leben erworben, der sie vor dem Wolfe „schütze, und von allem Jammer erlöse, v. 12. „13. Hiebey lese man im 2. B. 1. C. JEsus Christus ist uns vom himmlischen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbrunn, „wider die Sünden und wider allen Jammer und Elend.

„Christus spricht: Ich erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen; wie mich „mein Vater kennet, und ich den Vater „kenne, v. 14. Womit er die innigste Liebe „gegen die Seinen, und der Seinen gegen „Ihn

„Ihn, auch die genaue Vereinigung mit ih-„nen ausdrücket. Davon l. im 5. B. 2. Thl. „8. C. Durch die Liebe und Gegenliebe „wird gemacht die Vereinigung GOttes „mit dem Menschen.

3) Die christliche Kirche ist Eine Heerde unter einem Hirten, v. 16. Dabey kann man lesen im 5. B. 2. Thl. 9. C.

Zur Epistel. 1. Petr. 21, 21—25.

1) „Christus hat uns ein Vorbild gelas-„sen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fuß-„stapfen, v. 21. Dazu l. im 1. B. 11. C. „Wer Christo in seinem Leben nicht fol-„get, der ist kein Christ ꝛc.

2) „Christus schalt nicht wieder, da er ge-„scholten ward, er drohete nicht, da er litte, „v. 23. Lerne diese Lammes-Sanftmuth „von JEsu, und lies im 3. B. 14. C.

3) Christus ist darum für uns gestorben, daß wir der Sünde absterben, und der Gerechtigkeit leben sollen, v. 24. l. davon im 1. B. 12. C.

4) Ihr waret, wie die irrenden Schaafe, aber nun seyd ihr bekehret, v. 25. l. im 2. B. 8. und 6. C. Von der wahren Buße.

Am dritten Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Zum Evangelio. Joh. 16, 16—23.

1) Christus zeiget seinen Jüngern an, daß sie ihn über ein Kleines nicht mehr sehen würden, darüber sie denn betrübt wurden, v. 16. Ist ein Bild der geistlichen Anfechtungen, da GOtt seinen Kindern den Geschmack seiner Liebe entziehet, l. im 2. Buch, 52. C.

2) Christus hat unaussprechliche Traurigkeit und Schmerzen erlitten; Kinder GOttes haben auch solche erduldet. Dabey lies im 2. Buch, 18. Cap.

„Christus sagt seinen Jüngern zuvor, daß „sie nach seinem Tode weinen und heulen, „und traurig seyn würden; er tröstet sie aber „auch, daß es nicht solle lange währen, und „ihre Traurigkeit in Freude verkehret wer-„den. Darum l. im 2. B. das 45. C. GOt-„tes Trost in Trübsal wirket in unsern „Herzen Gedult.

Zur Epistel. 1. Petr. 2, 11—20.

„Petrus ermahnet die Glaubigen, v. 11. „als Fremdlinge und Pilger: Enthaltet „euch von fleischlichen Lüsten, welche „wider die Seele streiten. Er lehret da-„mit, daß bey der Weltlust der wahre Glau-„be und der heilige Geist nicht bestehen könne. „Davon l. im 3. B. das 18. Cap. welches „eben diese Worte zur Ueberschrift hat, und „lehret: Die Welt mit ihrer Kurzweil „treibet aus den heiligen Geist, und füh-„ret ein den weltlichen Geist, welcher die See-„le ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubt.

Am vierten Sonntage nach Ostern, Cantate.

Zum Evangelio. Joh. 16, 5 — 15.

1) Die Jünger Christi betrübten sich über seinen Hingang zum Vater; aber Christus bezeuget ihnen, es sey ihnen gut, daß er zum Vater gehe, v. 5—7. Giebt Anlaß zu lesen im 3. B. 23. C. Vom Geheimniß des Creuzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

2) „Christus verheißet seinen Jüngern den „heiligen Geist, und zeiget, wie derselbe in sei-„nem Amt sich beweisen, insonderheit daß er „die Welt strafen werde, v. 8. sq. Dabey „lies im 3. B. 17. C. Wobey man mer-„ken kann, daß der heilige Geist in un-„serer Seele sey.

3) Christus rühmet noch mehr vom heiligen Geist, wie er in alle Wahrheit leite, und JEsum im Herzen verkläre nach seiner Person, Amt und Wohlthaten ꝛc. v. 13. bis 15. lies daher im 5. B. 3. Thl. 3. C.

Zur Epistel. Jacobi 1, 16—21.

1) „Jacobus lehret, daß alle gute und voll„kommene Gaben von oben herab vom Va„ter des Lichtes zu uns kommen; folglich „müssen sie von GOtt erbeten werden, v. 17. „Darum l. im 1. B. 42. C. darinnen Arndt „unter andern zeiget: **Wie keine wahrhaf„tige geistliche Gaben ohne Gebet kön„nen erlangt werden.**

2) Und da uns GOtt aus väterlicher Liebe auch ungebeten so viele Gaben schenket, so l. im 4. B. 2. Thl. 11. C. **Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey wegen seiner Liebe und der empfangenen Gaben.**

3) Jacobus ermahnet, daß man wider den Zorn kämpfen soll, und sich davon nicht übereilen lassen, v. 19. l. im 3. B. 9. Cap. **Wie der Glaube das Herz reinige von bösen Neigungen, Zorn, Ungedult &c.**

Am fünften Sonntage nach Ostern, Rogate.

Zum Evangelio. Joh. 29, 23—30.

1) „Christus ermahnet mit vielen Grün„den zum Gebet, v. 23 sq. Wie das Ge„bet aber geschehen müsse, und was für Kraft „es habe, davon l. im 2. B. 20. C. und im „5. B. 1. Th. 10. C.

2) „Bey dem Gebet kommen mancherley „Umstände zu erwägen vor, lies davon im „2. B. 34. C. welches zwölf besondere Ca„pitel hat. Und im 6. B. Verantw. des „2. B. und 5. C.

3) **Das Gebet ist ein Kennzeichen eines wahren Christen,** l. im 2. B. 35. C.

4) **Unser Gebet muß einen gewissen Grund haben,** l. im 2. B. das 36. C.

5) **Unser schwaches Gebet hat sieben mächtige Gehülfen,** l. das 38. C.

6) **Christus sagt gewisse Erhörung zu,** v. 23. 24. l. das 37. C.

Zur Epistel. Jacobi 1, 22—27.

1) „Jacobus ermahnet, wir sollen nicht „nur Hörer, sondern auch Thäter des gött„lichen Wortes seyn, v. 22. sq. Dabey lies „im 2. B. 27. C. **Daß nicht die Wissen„schaft und &c.**

2) Jacobus zeiget, v. 27. welches der rechte Gottesdienst sey. Da lese man im 1. B. 21. Cap. **Vom rechten wahren Gottesdienst.**

Am Fest der Himmelfahrt Christi,

Zum Evangelio. Marc. 16, 14—20.

1) „An diesem Tage ist Christus gen Him„mel gefahren. Das giebt Gelegenheit zu „lesen im 4. B. 1. Thl. 2. C. Von dem Him„mel, und wie derselbe ein Zeuge GOttes „ist, und der **schönen Wohnung der Se„ligen.**

2) **Christus heißt seine Apostel das Evangelium in aller Welt predigen,** v. 15. und also den Saamen des Glaubens und des neuen Menschen ausstreuen, l. im 5. Buch, 1. Thl. 4. C. und 2. Thl. 3. C.

3) **Christus verheißt den Glaubigen die ewige Seligkeit,** v. 16. lies im 1. B. 5. C. **Was der wahre Glaube sey.**

4) **Christus setzt bey seiner Himmelfahrt auch die heilige Taufe ein,** v. 16. l. im 5. B. 2. Thl. 11. C.

5) Christus verkündiget, wie sich der heilige Geist in seinen Aposteln durch seine Gaben würde kräftig offenbaren, v. 17. 18. lies im 5. B. 3. C. **Vom heiligen Geist und dessen Gaben.**

„Markus meldet, daß Christus, nachdem „er gen Himmel gefahren, kräftig mit seinen „Aposteln gewirket, und das Wort mit herr„lichen Zeichen bestätiget habe, v. 20. Man „lese im 6. B. in der Verantw. des 1. B. „das 11. C. **Das Haupt wirket in den „Gliedern.**

Zur

Zur Epistel. Ap. Gesch. 1, 1—11.

„Die Epistel berichtet, wie Christus, nach-„dem er sich nach seiner Auferstehung 40 „Tage seinen Jüngern lebendig gezeigt, vom „Reich GOttes mit ihnen gesprochen, und „ihnen den heiligen Geist verheissen, sicht-„barlich gen Himmel gefahren, v. 9. Weil „nun unser Schatz im Himmel ist, so soll „auch unser Herz dahin gerichtet seyn; wie „der Jünger Augen, die dem HErrn JEsu „unverwandt nachsahen, v. 10. Darum lies „im 1. B. 17. C. Daß der Christen Erbe „und Güter nicht in dieser Welt seyn, „darum sie das Zeitliche als Fremdlinge „gebrauchen sollen.

Am sechsten Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Zum Evangelio. Joh. 15, 26—C. 16, 4.

„Christus verkündiget seinen Jüngern und „allen seinen Nachfolgern, wie es ihnen in „der Welt ergehen würde; man würde sie „hassen, in den Bann thun, verfolgen und „tödten. Er verheißet ihnen aber dabey den „heiligen Geist zum Tröster, der von Christo „in ihnen zeugen, und sie im Leiden stärken „würde. Dazu l. im 2. B. 46. C. Beweg-„liche Ursachen der Gedult, und Nutzen „des heiligen Creuzes.

„Und das folgende 47. Cap. Sprüche, „Exempel der Gedult und Trost.

Zur Epistel. 1. Petr. 4, 8—11.

„Petrus ermahnet zur brünstigen Liebe, „zur Gastfreyheit, item, daß man einander „mit den von GOtt empfangenen Ga-„ben dienen soll, v. 8—11. Damit also „die Gaben, die ein Jeder hat, dem ganzen „geistlichen Leibe durch die Liebe zu nutz kom-„men. Davon handelt im 3. B. das 9. C. und „desselben Verantw. im 6. B.

Am ersten heiligen Pfingsttage.

Zum Evangelio. Joh. 14, 23—31.

1) „Der HErr JEsus verheißet zu seinen „Liebhabern zu kommen, sich ihnen in seiner „Liebe zu offenbaren, v. 23. Darum lies im „2. B. 27. C. Wie sich Jesus der Seele „offenbaret, als die höchste Liebe, und „das höchste Gut.

2) „Ja, er verheißet, mit dem Vater und „heiligen Geist in den Glaubigen Wohnung „zu machen. Davon handelt im 3. B. 1. C. „Vom großen inwendigen Schatz eines „erleuchteten Menschen.

3) „Der heilige Geist lehret die Kinder „GOttes in ihren Herzen, vermittelst des „Wortes, v. 26. Und machte sie also zu rech-„ten Gottesgelehrten. Davon l. im 6. B. „die Verantwortung der Vorrede des drit-„ten Buchs. Und die Verantwortung des „1. Capitels im 3. Buch: Schule der „himmlischen Weisheit.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 2, 1—14.

„Die Epistel berichtet, wie der heilige „Geist 10 Tage nach Christi Himmelfahrt „über die Apostel und Jünger des HErrn „zu Jerusalem wunderbarer Weise ausge-„gossen worden, und in ihnen kräftiglich „gewirket 2c. Dabey l. im 3. B. 16. Cap. „Wie der heilige Geist empfangen wer-„de, und wie er unverhindert in der „Seele wirke.

Lies auch im 5. B. 3. Thl. das 3. Cap.

Am zweyten heiligen Pfingsttage.

Zum Evangelio. Joh. 3, 16—21.

1) „Christus preiset die Liebe des himm-„lischen Vaters gegen uns, daß er uns seinen „eingebohrnen Sohn gegeben, v. 16. l. im „4. Buch, 2. Thl. 5. C. Daß sich GOtt „durch seine Liebe uns selbst giebt.

2) „Christus sagt ferner: Das sey darum „geschehen, auf daß alle, die an ihn glauben, „nicht verlohren werden, sondern das ewige „Leben haben, v. 16. So soll man sich denn „durch den Glauben Christum zueignen

„und annehmen. Davon l. im 2. B. 2. C. „Wie ein jeder Christ den Trost auf sich „ziehen, und sich zueignen soll.

3) Christus kam als das wahre Licht, die Menschen zu erleuchten. Die meisten aber liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, und blieben ohne Buße in der Finsterniß, v. 19. 20. Da l. im 1. B. 37. C.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 10, 42—48.

1) In Christi Namen sollen alle Glaubigen Vergebung der Sünden empfangen, v. 43. l. von der Vergebung der Sünden, im 5. B. 1. Thl. 7. C.

2) „Da Petrus das Evangelium von Chri„sto im Hause Cornelii predigte, fiel der hei„lige Geist auf alle, die dem Worte zuhöre„ten, v. 44—46. Dabey l. im 5. B. 2. Thl. „5. C. Von der Einwohnung des heiligen „Geistes.

3) Darauf ließ sich Petrus taufen, v. 47. bis 48. lies im 5. B. 2. Thl. 11. C.

Am dritten heiligen Pfingsttage.

Zum Evangelio. Joh. 10, 1—11.

„Christus stellet sich vor als die Thüre zu „den Schafen, durch die man in seine Kirche „und Gemeinschaft eingehen müsse; und als „den guten Hirten seiner Schafe, der sie ken„ne, mit Namen rufe, ausführe, vor ihnen „hergehe; dessen Stimme auch seine Schafe „kenneten und folgeten, und also Leben und „volle Genüge bey ihm fänden. Das verstun„den aber die Pharisäer nicht, wie gelehrt sie „auch waren, v. 1—6. Denn ohne wahre „Nachfolge Christi bleibt man bey allem Wis„sen und vielen Büchern dennoch unerleuch„tet. Davon l. des sel. Arndts zwey Be„denken über die deutsche Theologie.

Item im 1. B. 11. und 37 C. und im 2. Buch 14. C.

Zur Epistel. Ap. Gesch. 8, 14—17.

„Johannes und Petrus giengen nach Sa„maria, allwo sie über diejenigen, die durchs „Evangelium an Christum glaubig worden, „bey Auflegung der Hände gebetet, da denn „dieselben den heiligen Geist empfangen ha„ben, l. dabey im 6. Buch in der Verantw. „des 1. Buchs 3. C. Darin Arndt zeiget, „wie wir durch das Wort GOttes zum „Glauben an Christum kommen, den hei„ligen Geist empfangen, und neue Men„schen werden.

Am Fest Trinitatis, oder der heiligen Dreyeinigkeit.

Zum Evangelio. Joh. 3, 1—15.

1) „Der HErr JEsus lehret, wie wir „nothwendig müssen von neuem gebohren „werden, v. 3. Darum l. im 4. B. 3. C. „Wie der Mensch in Christo zum ewi„gen Leben wieder erneuert wird.

2) Die Wiedergeburt geschieht aus Wasser und Geist, d. i. vermittelst der heiligen Taufe, durch Wirkung des heiligen Geistes, v. 5. Davon siehe im 5. B. 2. Thl. 11. C.

Zur Epistel. Röm. 11, 33—36.

„Paulus bewundert die Tiefe des Reich„thums, der Weisheit und der Erkenntniß „GOttes, und wie seine Gerichte unbegreif„lich rc. v. 33. 34. Dazu l. im 4. B. 2. Thl. „1. C. = = Daß GOtt eines unendlichen „Verstandes und Weisheit sey.

2) „Von ihm, durch ihn, in (zu) ihm „sind alle Dinge, v. 36. Diese Worte ste„hen zur Ueberschrift, im 4. B. 2. Th. im. 2. C. „Aus der Schöpfung wird geschlossen, „daß GOtt das höchste Gut sey.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 16, 19—31.

1) „Der arme Lazarus war mit seiner Ar„muth gern zufrieden, und um GOttes und „der

„der künftigen Herrlichkeit willen begehrte er nicht zeitliche Herrlichkeit, v. 20. 21. Darum l. im 1. B. 13. C.

2) „Der reiche Mann lebte herrlich und „in Freuden; allein diese falsche Freude „brachte ihm ewige Traurigkeit, v. 19. „23. 24. seq. Davon l. im 4. B. 2. Th. 37. „C. Von der Frucht der eigenen Liebe ꝛc.

3) „Lazarus war selig, denn er war mit „GOtt vereiniget, v. 22. 25. lies im 5. B. „2. Thl. 14. C.

4) „Der reiche Mann hingegen mußte „ewig von GOtt geschieden bleiben, v. 26. „l. im 5. B. 2. Thl. 15. C. Das größte „Elend des Menschen ist: ewig von GOtt „geschieden werden.

5) Wir haben eine unsterbliche Seele, l. im 4. B. 2. Thl. 9. C.

Zur Epistel. 1. Joh. 4, 16—21.

1) „Wer in der Liebe bleibet, der bleibet „in GOtt, v. 16. und ist also mit GOtt ver„einiget, l. im 4. B. 2. Thl. 28. C. Daß „die Liebe den Liebhaber mit dem Ge„liebten vereiniget ꝛc.

„Item das 29. C. Daß kein Ding un„serer Liebe würdig sey, ohne das uns „wieder lieben kann ꝛc.

2) „Johannes ermahnet: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt, „v. 19. Dazu lies im 5. B. 2. Th. 6. C. „Wie der Mensch GOtt seinem Liebha„ber verpflichtet sey.

3) GOtt hat uns aufs höchste geliebt, denn er hat uns seinen Sohn gegeben; er liebt uns auch beständig, v. 19. Darum sind wir schuldig, ihm unsere ganze und beständige Liebe zu geben, l. im 4. B. 2. Th. 14. C.

4) Johannes zeiget endlich, daß, wer GOtt liebt, der müsse auch den Nächsten lieben, v. 20. 21. l. im 1. B. 24. 25. C.

Am zweyten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 14, 16—24.

1) „GOtt rufet uns durchs Evangelium „zum großen Abendmahl, d. i. zum Genuß „aller Gnade und Seligkeit in Christo, wel„che die Glaubigen wirklich schmecken, v. 16. „17. 24. Davon lies im 2. B. 28. C. Wie „das höchste Gut erkannt und in der „Seele geschmecket wird.

2) Viele haben die Creaturen lieber, als „den Schöpfer, und verachten den himmli„schen Beruf, aus strafbarer Liebe der Ei„telkeit, v. 18—20. Dagegen l. im 1. B. „28. C. Wie und warum die Liebe des „Schöpfers aller Creaturliebe soll vor„gezogen werden; und im 4. B. das 29. C. „Es ist kein Ding unserer Liebe würdig, „ohne das uns wieder lieben, und unsere „Liebe viel edler machen könne.

3) „Die unselige Frucht solcher Weltliebe „ist: es soll der Keiner mein Abendmahl „schmecken, v. 24. Da lies im 4. B. 2. Th. „38. C. Von der Frucht der eigenen „Liebe und falschen Freude, welche ist „ewige Traurigkeit und Tod.

Zur Epistel. 1. Joh. 3, 13—18.

1) „Daran haben wir erkannt die Liebe, „daß er sein Leben für uns gelassen hat, v. 16. „Dabey lese man im 2. B. 26. C. Fünfer„ley Liebeswerke, darin GOttes Gnade „und Güte vornemlich leuchtet.

2) „Johannes ermahnet zur herzlichen „Liebe des Nächsten, die wir nach dem Exem„pel Christi beweisen sollen, nicht mit Wor„ten, sondern mit der That und Wahrheit. „Wer nicht Liebe beweise, in dem bleibe auch „nicht die Liebe GOttes, v. 16—18. Lies „daher im 4. B. 2. Thl. 22. C. Daß aus „der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig „seyn, noch eine andere Liebe gegen „den Nächsten entspringe.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 15, 1—10.

1) „Christus malet die wahre Bekeh-„rung gar lieblich ab, unter dem Bilde ei-„nes verlohrnen und wiedergefundenen „Schäfleins, und locket uns damit zur „Buße, v. 4—7. l. davon im 2. B. das 8. C.

2) „Der Hirt leget das wiedergefundene „Schäflein auf seine Achseln, v. 5. Und also „kommt die wiederkehrende Seele durch wah-„re Bekehrung zur Gemeinschaft GOttes. „Davon handelt im 5. B. 2. Th. 6. C. Durch „das Mittel der heilsamen Buße geschie-„het die Vereinigung GOttes mit dem „Menschen.

3) „Was die wahre Buße sey, wie sie „geschehen, und was uns dazu bewegen soll, „davon l. im 1. B. 4. C. und im 2. B. 9. C.

Zur Epistel. 1. Petr. 5, 6—11.

1) „Demüthiget euch unter die gewaltige „Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner „Zeit, v. 6. Dabey l. im 3. B. 5. C. Wie „ein Mensch kann zu GOtt gezogen wer-„den = = und von den Graden und Stu-„fen der Demuth.

2) „Petrus tröstet die glaubigen Creuz-„träger, v. 1. mit Vorhaltung der ewigen „Herrlichkeit, und Versicherung der göttli-„chen Vollbereitung ꝛc. Dazu l. im 2. B. „44 C. Von der Gedult, dadurch alles „Creuz überwunden, und die verheißene „Herrlichkeit erwartet wird.

Am Fest Johannis, des Täufers.

Zum Evangelio. Luc. 1, 57—80.

1) „Zacharias, Johannis Vater, preisete „und lobete GOtt für seine in Christo geof-„fenbarte Gnade, v. 67. sq. Darum lies „im 2. B. 41. C. Von dem Nutzen und „Kraft des Lobs GOttes und der Lobge-„sänge.

2) „Zacharias preisete GOtt für seine „Barmherzigkeit, Wahrheit, Treue, „Allmacht ꝛc. Nach diesen und andern „göttlichen Eigenschaften offenbaret sich „GOtt der liebhabenden Seele. Man kann „nachlesen im 2. B. 27. 29—33. C.

Zur Epistel. Jes. 40, 1—5.

1) „Die Epistel fängt sich an: Tröstet, „tröstet mein Volk, spricht euer GOtt; und „beschreibet sodann den evangelischen Trost „des neuen Testaments, welcher den bußfer-„tigen und erniedrigten Seelen widerfah-„ren soll, v. 1. sq. Dabey l. im 2. B. 48. C. „Es ist keine Trübsal so groß, GOtt „hat Trost dagegen verordnet.

2) Soll Christus mit Gnaden im Herzen einkehren, so muß ihm durch wahre Buße der Weg bereitet werden, v. 3. 4. l. im 2. B. 8. C. und das 34. C.

Am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 6, 36—42.

„Christus ermahnet uns, nach GOttes „Exempel barmherzig zu seyn, und thätige „Liebe am Nächsten zu beweisen; warnet „vor dem lieblosen Richten und unzeitigen „Bestrafen desselben, im 1. B. 24. C. Von „der Liebe GOttes und des Nächsten.

Im 3. Buch, 11. C. GOtt, der Seelen Licht, leuchtet von innen heraus, in Werken der Liebe, sonderlich im Richten.

Lies auch im 3. B. das 17. C.

Zur Epistel. Röm. 8, 18—23.

1) Paulus tröstet die Kinder GOttes im Leiden, mit Vorhaltung der zukünftigen Herrlichkeit, deren das zeitliche Leiden nicht einmal werth sey, v. 18. sq. Dazu schicket sich im 2. B. 46. C.

2) „Es heißt zuletzt: Wir sehnen uns „nach

„nach der Kindschaft, und warten auf unsers „Leibes Erlösung, v. 23. Dazu l. im 5. B. „2. Thl. 10. C. Durch das sehnliche Ver-„langen nach dem himmlischen Wandel „geschiehet die Vereinigung GOttes mit „dem Menschen.

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Zum Evangelio. Luc. 1, 39—56.

1) „Die Jungfrau Maria, als sie die Eli-„sabeth besuchte, ward voll heiligen Gei-„stes und göttlicher Freude in ihrem Hei-„lande; stimmte daher ihren Lobgesang an: „Meine Seele erhebet den HErrn, v. 56. „Dergleichen göttliche Bewegungen des Ge-„müths empfinden zuweilen auch andere Kin-„der GOttes. Davon l. im 3. B. 6. C. u. „dessen Beantw. im 6. B. mit der Ueberschrift: „Der Glaubigen Vereinigung.

2) „Maria war ganz gering in ihren Au-„gen, nennete sich aus Demuth eine elende „Magd, ja gieng aus Demuth zu ihrer „Freundin einen weiten Weg zu Fuß rc. v. 39. „48. Bey solcher Demuth sahe sie GOtt gnä-„dig an, und würdigte sie der hohen Ehre, „eine Mutter des Sohns GOttes zu wer-„den, l. im 1. B. 19. C. Der in seinem „Herzen der Elendeste, ist bey GOtt der „Liebste.

3) Maria hatte ihre Lust und Freude nicht an den Gaben und besondern Vorzügen, die sie hatte, sondern an GOtt ihrem Heilande selbst. Dabey lies im 3. B. 21. Cap.

4) Bey dem Lobgesang Mariä kann man lesen im 2. B. das 41. 42. C.

Zur Epistel. Jes. 11, 1—5.

1) „Die Epistel weissaget von Christo, und „bezeuget unter andern, daß auf ihm der „Geist der Weisheit und des Verstandes rc. „ruhen werde, v. 2. Das giebt Anlaß zu „lesen im 2. B. 33. C. Wie die liebha-„bende Seele GOtt siehet als die ewige „Weisheit.

2) Diese Weissagung beschreibet unsern Heiland nach seinem hohenpriesterlichen, „prophetischen und königlichen Amt, v. 3. 4. l. im 5. B. 3. Thl. 2. C.

Am fünften Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 5, 1—11.

1) „Als Petrus mit seinen Gesellen die „ganze Nacht gearbeitet und nichts gefan-„gen hatten, und also an ihrem eigenen „Vermögen verzagten; da gieng Christus „zu ihnen ins Schiff ein. Und als der HErr „nach gehaltener Predigt sie mit einem rei-„chen Fischzug versahe, wußte Petrus und „die andern vor Demuth nicht, was sie sa-„gen und thun sollten, denn es kam sie eine „heilige Furcht und Schrecken an. Dieß „ist fein ausgeführt im 3. B. 13. C. Wenn „die Creaturliebe ausgehet, so gehet Got-„tesliebe ein rc.

2) Das Volk drang sich, GOttes Wort zu hören, v. 1. l. im 2. B. 5. C.

3) Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. v. 5. So verziehet sich zuweilen die göttliche Hülfe, im 2. Buch 55. C.

4) Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen, v. 5. Diese Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, im 2. B. 56. C.

5) Bey Petri Demuth, v. 8. l. im 2. B. 23. C. im 3. B. 5. 21. 22. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 3, 8—15.

„Petrus giebt allerley schöne Lebensre-„geln, die Christen beobachten sollen, sonder-„lich weiset er, wie sie sich in allerley Leiden „und Verfolgung der Welt verhalten sollen. „Dazu lies im 1. B. 40. C. Darinn giebt „Arndt auch etliche schöne Regeln eines

„christlichen Lebens; unter welchen son-„derlich die 5. 6. 9. 10. 12. 14. 15. hieher „gehöret.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 5, 20—26.

1) „Christus bezeuget, daß unsere Gerech-„tigkeit besser seyn müsse, als der Schrift-„gelehrten und Pharisäer, welche nur nach „dem äusserlichen Buchstaben des Gesetzes „fromm lebten, nicht tödteten, nicht die Ehe „brachen, nicht stahlen; dagegen GOtt auf „das Herz siehet, und nach demselben alle „Werke urtheilet rc. v. 20. seq. Davon lies „im 2. B. 4. C. **Daß der Glaube wirke „allerley Früchte der Gerechtigkeit, so** „aus dem Grunde des Herzens gehen müs-„sen rc. in welchem Capitel auch Arndt ein „Stück des Evangelii erkläret.

2) Besser muß unsere Gerechtigkeit seyn, als der Pharisäer, v. 20. **Unsere Gerechtigkeit aber bestehet in dem Verdienst Christi und in Vergebung der Sünden,** im 2. B. 3. C.

3) Darauf folgen die **Früchte der Gerechtigkeit, und rechten guten Werke innerlich und äusserlich,** im 5. B. 1. Thl. 9. Cap.

4) „Christus ermahnet zur Versöhnlich-„keit, der Beleidiger soll Abbitte thun, der „Beleidigte soll bald von Herzen vergeben, „l. im 1. B. 29. C. **Von der Versöhnung „des Nächsten.**

Zur Epistel. Röm. 6, 3—11.

„Paulus beweiset, daß wir der Sünde „nicht mehr dienen sollen; weil wir auf „Christi Tod getauft sind, sondern daß „der alte Mensch vielmehr gecreuziget und „getödtet werden, und wir in einem neuen „Leben wandeln müssen, v. 3. seqq. Dazu l. „im 2. B. 7. C. = = **Wie Adam in uns ster-„ben, und Christus in uns leben soll.**

Am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Marc. 8, 1—9.

1) „Christus speiset vier tausend Mann „mit 7 Broden, zu lehren, daß er selbst will „unsere Seelenspeise seyn. Davon l. im 5. B. „1. Thl. 5. C. **Von des innerlichen Men-„schen Speise und Nahrung.**

2) „Christus speisete diese Leute so reich-„lich und mildiglich, daß sie nicht allein satt „wurden, sondern auch noch 7 Körbe voll „Brocken übrig blieben, v. 6—9. Das giebt „Anlaß zu lesen im 2. B. 29. C. **Wie die „Seele GOtt anschauet als die mildeste „Gütigkeit.**

Siehe ein Mehrers am fünften Sonntage in der Fasten.

Zur Epistel. Röm. 6, 19—23.

„Die Epistel lehret, was für Schaden es „bringe, wenn man der Sünde dienet; und „was es hingegen für Nutzen bringe, wenn „wir GOttes Knechte sind, v. 20. sq. Darum „l. im 4. B. 2. Thl. 18. C. **Daß alle Pflicht „und Dienst, so der Mensch GOtt schul-„dig ist, dem Menschen allein zu Nutz „und Frommen gereichen.**

Von dem schädlichen Sündendienst lese man auch im 1. B. 18. C. und im 4. B. 37. 38. C.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 7, 15—23.

1) „Christus warnet vor den falschen Pro-„pheten, v. 15. l. im 1. B. 59. C. Inglei-„chen die zwey Bedenken über die deutsche „Theologie.

2) An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, v. 16. l. im 1. B. das 22. und 30. C.

3) Ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte, v. 17. 18. im 2. B. 4. C.

4) „Es werden nicht die HErr- HErr-„sager in das Himmelreich kommen, sondern „die

„die den Willen des himmlischen Vaters thun, „v. 21. l. im 1. B. 9. C. Durch das jetzi„ge unchristliche Leben wird Christus „und der wahre Glaube verläugnet.

5) „Es werden sich viele an jenem Tage „herrlicher Gaben und Thaten rühmen; „Christus aber wird sie, weil sie ohne Buße „und Glauben gewesen, als Uebelthäter „von sich treiben, v. 22. 23. Daher l. im 1. „B. 35. C. Ohne ein christliches Leben „ist alle Weisheit 2c. vergeblich.

Denn, nicht große Gaben beweisen einen Christen, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, l. im 1. B. 32. C.

Zur Epistel. Röm. 8, 12—17.

1) Christen müssen das noch anklebende Fleisch noch täglich creuzigen und tödten, v. 12. 13. l. im 1. B. 12. 15. 16. C.

2) Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder, v. 14. Der Geist GOttes aber treibet zum Guten, zu einem gottseligen Leben 2c. l. im 5. B. 1. Thl. 9. C.

3) „Der heilige Geist, als ein Geist der „Kindschaft, rufet in den Kindern GOttes: „Abba, lieber Vater! wirket also das kind„liche Gebet, ist ein mächtiger Gehülfe ih„res schwachen Gebets, v. 15. Darum „lies im 2. B. 38. C. Sieben Gehülfen un„sers schwachen Gebets.

Lies auch im 2. B. das 35. C.

4) „Das Gebet geschieht nicht nur mit „dem Munde, sondern der heilige Geist „seufzet beständig auch ohne laute Worte in „der Glaubigen Herzen, v. 15. 16. Darum „lies im 3. B. 19. C. Vom inwendigen „Gebet des Herzens 2c.

Am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 16, 1—9.

1) „Christus redet von dem ungerechten „Haushalter eines reichen Mannes; verste„het durch den reichen Mann GOtt selbst, „der aus dem unermeßlichen Reichthum sei„ner Güter uns alles gegeben, daß wir da„mit als treue Haushalter wohl umgehen „sollen, v. 1. sq. l. also im 2. B. 31. C. Wie „sich GOtt der Seele offenbaret als eine „unendliche Allmacht.

2) „Für die anvertrauten Güter der Na„tur und Gnade sind wir GOtt verpflichtet „zu danken und zu dienen; und sollen seine „Güter nicht ihm zur Schande und uns zum „Verderben mißbrauchen. Davon l. im 4. „B. 2. Thl. 8. C. Wie groß die Verbind„lichkeit sey, womit der Mensch GOtt „verpflichtet ist. Item das 15. C. Daß „alle Creaturen den Menschen unauf„hörlich ermahnen, GOtt zu loben.

Zur Epistel. 1. Cor. 10, 6—13.

1) „Paulus stellet uns Christen das Exem„pel der Israeliten zur Warnung vor, daß „wir nicht, wie jene, uns sollen des Bösen „gelüsten lassen, nicht Abgötterey noch Hure„rey treiben, Christum nicht versuchen, nicht „murren, über welchem allem jene hart be„strafet worden; zum Zeugniß, wie GOtt „die strafen werde, welche das Zeitliche „dem Ewigen vorziehen, l. im 1. B. 18. C.

2) Was mit dem leiblichen Israel vorgegangen, ist ein Bild dessen, was auch dem geistlichen Israel begegnet. Man kann hiebey lesen im 1. B. 6. C. und dessen Verantwortung im 6. B.

3) Von den Versuchungen und GOttes Treue gegen seine Kinder in denselben, v. 13. l. im 2. B. das 48. 49. 52. C.

Am zehenten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 19, 41—48.

1) Christus verkündiget dem jüdischen Volk um ihrer übermachten Sünden willen den

den gänzlichen Untergang und Zerstörung, ob sie sich dadurch noch wollten **zur Buße bewegen lassen**. Darum l. im 2. B. 9. C.

2) „Es war aber der größte Theil des jü„dischen Volks durch ihr gottloses Leben in „Verblendung und Verstockung gerathen, „daß sie ihr Unglück nicht erkannten 2c. v. 42. „44. Davon l. im 1. B. 38. C. **Das un„christliche Leben ist eine Ursache fal„scher Lehre, Verstockung und Ver„blendung.**

3) Bey der Zerstörung Jerusalems l. auch im 1. B. das 18. Cap.

4) „Christus spricht vom Tempel zu Je„rusalem: **Mein Haus ist ein Bethaus,** „v. 46. Das gilt auch von einer jeden gläu„bigen Seele, l. im 6. B. die Verantw. des „3. Buchs überhaupt.

Zur Epistel. 1. Cor. 12, 1—11.

1) „Die Epistel handelt von den mancher„ley Gaben des heiligen Geistes. Davon „lies im 5. B. 3. Thl. 3. C. **Von dem hei„ligen Geist, seinen Gaben und Wohl„thaten.**

2) Diese Gaben haben die Glieder des geistlichen Leibes Christi aus der **Gemeinschaft JEsu, ihres Hauptes,** mit dem sie vereiniget sind, v. 6. Davon l. im 5. B. 2. Thl. 9. Cap.

3) Diese Gaben dienen **zum gemeinen Nutzen** des ganzen Leibs, v. 4. lies davon im 3. B. 9. C. und dessen Verantwort. im 6. B. mit der Ueberschrift: **Die Reinigung des Herzens.**

Am eilften Sonntag nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 18, 9—14.

1) Der Pharisäer war **stolz,** überhob sich seiner Gaben, und machte also aus seinen **Werken eitel Gräuel und Abgötterey,** v. 11. lies im 2. B. 22. und 23. C.

2) „Der Zöllner war **wahrhaftig buß„fertig,** v. 13. und hatte die Eigenschaften „an sich, die Arndt von der wahren Buße „anführet im 2. B. 10. C.

3) Der Zöllner war **von Herzen demüthig und fand also Gnade,** v. 14. l. im 3. Buch, 5. C.

4) Der Zöllner war **in seinem Herzen der Elendeste,** und daher dem lieben GOtt der Angenehmste, v. 14. l. im 1. B. 19. C.

5) „Der bußfertige Zöllner gieng nicht „wieder in die Bude der Ungerechtigkeit; „sondern in sein Haus, und besserte sein „**Leben,** v. 14. lies im 1. B. 20. C. **Durch „wahre Reue wird das Leben täglich „gebessert** 2c.

Zur Epistel. 1. Cor. 15, 1—10.

„Paulus überhob sich seiner Gaben nicht, „sondern achtete sich aus Demuth auch nicht „werth, ein Apostel zu heißen. Was er „aber hatte, und gearbeitet hatte, das schrieb „er der Gnade GOttes zu, v. 9. 10. Dabey „lies im 3. B. 22. C. **Wie unsere Werke „GOtt gefallen** 2c.

Lies auch im 2. B. 21. C. im 3. B. 20. 21. C.

Am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Marc. 7, 31—37.

1) Der Taube und Stumme ist ein Bild des geistlichen Elendes, so durch den Fall Adams auf alle Menschen gekommen, v. 32. lies im 1. B. 2. C. **Was der Fall Adams sey.**

2) „Christus machte den tauben und stum„men Menschen wunderbarer Weise gesund, „daß er wieder **recht** hören und **recht** reden „konnte, v. 33—35. Dieß ist eine Abbildung, „wie in uns das Bild des Satans muß zer„störet, und die rectitudo, **die erste Rich„tigkeit des Bildes GOttes wieder herge„stellet werden.** Davon l. im 1. B. 41. C.

„3)

3) „Das Volk rühmet von Christo: Er „hat alles wohl gemacht, v. 37. Das kön- „nen wir von allen Werken GOttes sagen, „sonderlich von der weisen und künstlichen „Schöpfung des Menschen. Davon lies „im 4. B. 2. C. 10. C.

Zur Epistel. 2. Cor. 3, 4—9.

1) „Die Epistel handelt von der Kraft „des göttlichen Wortes, sowohl des Ge- „setzes, das den sichern Sünder erschrecket „und tödtet, als des Evangelii, das den be- „trübten Sünder erfreuet und lebendig „macht. Dazu l. im 5. B. 1. Th. 4. Cap. „Vom Wort GOttes ꝛc.

2) „Die Seele wird mit dem göttlichen „Gnadenlicht erleuchtet durch das Wort „GOttes, v. 8. 9. Und eben das lehret Arndt „im 6. B. Verantw. des 3. B. 10. C. dessen „Ueberschrift: Gnadenlicht.

Am dreyzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 10, 23—37.

1) Selig sind die Augen, die da sehen ꝛc. v. 23. Welches auch jetzt noch die seligen Augen sind, die JEsum sehen, das zeigt im 3. B. das 15. C.

2) „Bey dem 27. Vers l. im 1. B. 24. „25. C. Von der Liebe GOttes und des „Nächsten.

3) „Mit dem Exempel des Samariters „lehret Christus, wie ein Jeder seinen „Nächsten lieben soll, als sich selbst, v. „29. seq. l. im 4. B. 24. C.

4) „Der Priester und Levit sahen den „halbtodten Menschen liegen, giengen aber „vorüber, und halfen ihm nicht. Der Sa- „mariter ließ sich sein jammern, und half ihm. „Dessen Liebe wird gerühmet, und zur Nach- „folge angepriesen, v. 30—37. lies im 1. B. „32. C. Große Gaben beweisen keinen „Christen, sondern der Glaube, der „durch die Liebe thätig ist.

5) Wie der halbtodte Mensch sich selbst nicht helfen konnte, also auch wir nicht von unserm geistlichen Elend. Wie er aber mit sich handeln ließ, also sollen auch wir mit uns handeln lassen ꝛc. im 1. B. 34. C.

Zur Epistel. Gal. 3, 15—22.

„Der Hauptzweck Pauli ist, zu zeigen, „daß man die Gerechtigkeit, die vor GOtt „gilt, nicht aus den Werken des Gesetzes, „sondern einzig und allein durch den Glau- „ben an den einigen Mittler Christum er- „kennen müsse, wie Abraham, l. daher im 1. „B. 5. C. Was der wahre Glaube sey.

Am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 17, 11—19.

1) Der leibliche Aussatz ist ein Bild des geistlichen Aussatzes, der Sünde, im 1. B. 2. C. und 41. C.

2) Christus heilete die leiblich Aussätzigen, v. 14. Er ist auch der Heilbrunn wider das Sündengift, l. im 2. B. 1. C.

3) „Wie solche geistliche Cur geschehe, „zeiget kürzlich im 6. B. Verantw. des 2. „Buchs das 1. C.

4) „Von den Gereinigten kehrte nur Ei- „ner um, und lobete GOtt, v. 15. 19. lies „im 2. B. 42. C. Was uns zum täglichen „Lobe GOttes anmahnen soll.

Zur Epistel. Gal. 5, 16—24.

1) Bey Kindern GOttes gelüstet das Fleisch wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, und streiten also diese wider einander, v. 17. l. im 1. B. 16. C.

2) Paulus redet von den Werken des Fleisches und Früchten des Geistes, v. 19. 22.

zu erkennen den Unterschied eines fleischlichen und geistlichen Menschen, davon Arndt auch redet im 1. B. 11. C. und im 2. 7. C.

3) Bey den Früchten des Geistes l. im 2. B. 4. C. und im 5. B. 1. Th. 9. C.

4) „Welche Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden; und also leben Christen in täglicher Buße, v. 24. lies daher im 1. B. das 4. C. welches diesen Spruch zur Ueberschrift hat.

„Lies auch die Vorrede zum 2. B.

Am fünfzehnten Sonntag nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 6, 24—34.

1) „Ihr könnet nicht GOtt und den Menschen zugleich dienen, v. 24. Die Creaturen dienen uns, und wir sollen GOtt dienen, l. im 4. B. 2. Th. 9. C.

2) „Christus weiset uns auf die Vögel und Lilien, daß wir von ihnen sollen lernen auf GOtt trauen, und nicht für Speise und Kleidung sorgen, v. 26. 28. Dabey lies im 4. B. 2. Th. 7. C. Welche Dinge der Seele dienen, und sie entweder erfreuen oder lehren.

„Item die Vorrede zum 4. B. Die Creaturen sind Hände und Boten GOttes 2c.

3) „An den geringen Creaturen lehrt uns Christus, wie GOtt alles erhält und versorget, und zwar die Creaturen um des Menschen willen, und durch dieselben den Menschen. Dazu l. im 4. B. 2. Th. 20. C. Durch der Creaturen Dienst kann der Mensch sehen, daß GOtt alles in seiner Hand habe und erhalte.

4) „Christus warnet uns vor der ängstlichen Sorge für Speise, Trank und Kleidung, und ermahnet uns zum Vertrauen auf den himmlischen Vater, als welcher ja die Vögel und Thiere speise und die Lilien kleide, die doch weit geringer sind als wir. Da kann man lesen im 4. B. 1. Th. 6. C. Vom sechsten Tagwerk GOttes, von den Thieren und dem Menschen.

5) „Der Mensch ist GOtt für das, was er in ihm selbst hat, mehr schuldig, als für alles ausser ihm; denn er hat eine unsterbliche Seele, l. im 4. B. 2. Th. 9. C.

6) „Die Ordnung der Creaturen lehret uns, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey, im 4. B. 2. Th. 23. C.

Zur Epistel. Gal. 5, 25—C. 6, 10.

1) „Die Epistel warnet vor dem eiteln Ehrgeiz, v. 26. welcher ein teuflisches Laster ist, l. im 2. B. 23. C. Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, begehet die größte Sünde und des Teufels Fall.

2) Von der sanftmüthigen brüderlichen Bestrafung, l. im 3. B. das 11. C. und das 17. C.

3) Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten, v. 8. lies im 1. B. 18. C. und im 4. B. 2. Th. 37. 38. C.

Am sechzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 7, 11—17.

1) Den HErrn JEsum jammerte der betrübten Wittwe, und tröstete sie, v. 12. 13. lies im 2. B. 48. C.

2) „GOtt siehet unsere Thränen, und höret unser Seufzen gnädig an, und lässet uns die Früchte derselben endlich gewiß erndten, wie er hier der Wittwe Sohn erweckte 2c. v. 14. 15. l. im 2. B. 37. C.

3) Wider den zeitlichen Tod merke man zum Trost im 2. B. das 57. C.

Zur Epistel. Ephes. 3, 13—21.

„1) Paulus erbittet den Ephesiern, daß „Christus möge durch den Glauben in ih„ren Herzen wohnen rc. v. 17. Dabey lies „im 3. B. 2. C. **Durch was für Mittel ein „Mensch zum inwendigen Schatz kom„men soll,** nemlich durch den **wahren Glau„ben** rc.

„Und das folgende 3. C. **Im Glauben „ist der ganze Schatz des inwendigen „Menschen** rc.

2) „Paulus wünschet, daß die Glaubigen „in der Liebe GOttes eingewurzelt und ge„gründet seyn, und dieselbe je länger je mehr „erkennen mögen rc. v. 17. 18. 19. **Die „Liebe Christi ist also kein fruchtloses „Werk;** sondern Kraft und Leben, davon „die Weltliebhaber nichts schmecken, lies im „6. B. Verantw. des 3. B. 13. C. **Empfin„dung der Liebe GOttes.**

3) Von der **Erkenntniß der Liebe Christi,** v. 19. l. im 2. B. 27. 28. C.

Am Tage Michaelis, oder am Engelfeste.

Zum Evangelio. Matth. 18, 1—11.

1) An diesem Tage danket man Gott sonderlich für die Wohlthaten der **heiligen Engel.** Davon gedenket Arndt etwas im 2. B. 29. C. §. 4.

2) „Christus ermahnet nachdrücklich zur „**Herzensdemuth,** v. 1—3. Dazu denn „sonderlich auch gehöret, daß man seine **Lust „nicht an den Gaben habe,** und sich selbst „verläugne, l. im 3. B. 21.

3) „Christus ermahnet, daß man die „ärgernde Hand und Fuß abhauen, und das „ärgernde Auge ausreißen, d. i. die bösen „**Lüste kreuzigen und tödten soll,** v. 8. 9. „lies demnach im 1. B. das 15. C.

Zur Epistel. Offenb. 13, 7—12.

1) Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen und seinen Engeln, und überwanden sie, v. 7—9. **In einem wahren Christen ist ein beständiger Streit,** im 1. B. 16. C.

2) „Alle Glaubige müssen durch des Lam„mes Blut den Teufel überwinden, v. 11. „Es wird aber dieser stolze Geist sonderlich „durch **gründliche Demuth überwunden.** „Das zeiget unter andern im 3. B. das 20. „Cap.

Am siebenzehnten Sonntag nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Luc. 14, 1—11.

1) Der Wassersüchtige ist ein Bild des **geistlichen Elends,** v. 2. im 1. B. 2. C.

2) JEsus heilete ihn am Leibe, v. 4. und will auch unsere **Seele heilen,** im 2. B. das 1. C.

3) „Christus bestrafet der Pharisäer Ehr„sucht, da sie erwähleten oben an zu sitzen, „v. 7. sq. Darum lies im 4. B. 40. C. **Von „eigener Ehre.**

4) „Die Demuth ist der Weg zur Ehre „und Erhöhung, v. 10. 11. lies im 3. B. 5. „C. — **von den Staffeln der Demuth.**

Zur Epistel. Ephes. 4, 1—6.

1) „Paulus ermahnet zur Einigkeit im „Geist; darinnen bestehet des geistlichen Lei„bes Stärke, v. 3. lies im 4. B. das 20. C. „**Aus der Einigkeit entstehet die höchste „Stärke.**

2) „Paulus ermahnet zur geistlichen Ei„nigkeit unter andern aus dem Grund, weil „sie **Einen GOtt und Vater** hätten, der „über, durch und in ihnen allen wäre, v. 6. „Sie wären mit GOtt vereiniget, darum „sollten sie auch unter einander vereiniget „seyn. **Diese Vereinigung GOttes mit,** „und Einwohnung desselben in uns, ist der „**Zweck der Schöpfung und Wieder-**

„bringung des Menschen. Davon l. im „5. B. 2. Th. 1. C.

Am achtzehnten Sonntag nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 22, 34—46.

1) „Das größte Gebot ist: Du sollst Gott „lieben von ganzem Herzen ꝛc. v. 36—38. „Daher l. im 4. B. 2. Th. 11. C. Wie „hoch der Mensch GOtt verpflichtet „sey ꝛc. und das 12. C. Womit der Mensch „seiner Verpflichtung gegen Gott genug „thun könne, nemlich mit der Liebe.

Ingleichen das 14. C. 30. C. 31. C. und 35. Capitel.

2) Von der Liebe des Nächsten, v. 39. im 1. B. 25. C.

3) Christus ist Davids Sohn und Davids HErr, v. 42—46. Wahrer Mensch und GOtt, lies im 5. B. 3. Th. 2. C.

Zur Epistel. 1. Cor. 1, 4—9.

„Die Corinther waren zur Gemeinschaft „Christi berufen, v. 9. und dadurch an allen „Stücken reich gemacht, daß sie keinen Man= „gel irgend einer Gabe hatten, v. 5. 6. und „warteten nur auf die völlige Offenbarung „der Herrlichkeit Christi, v. 7. Woraus „denn erhellet, was die Vereinigung mit „Christo für eine hohe Würde der Christen „sey. Davon l. im 1. B. Verantw. des 2. B. „2. C. Die Vereinigung mit Christo ist die „höchste Würdigkeit der Christen.

Am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 9, 1—8.

1) „Der Gichtbrüchige, oder vom Schlag „Gerührte lag auf seinem Bette, und konnte „sich selbst nicht helfen, auch selbst zu Chri= „sto nicht kommen, er mußte sich lassen tra= „gen, v. 2. So kann der Mensch zu sei= „ner Seligkeit nichts thun, GOtt thut „es allein, im 2. B. das 6. C.

2) Der Gichtbrüchige war seiner Sün= den wegen am meisten bekümmert; darum vergab ihm Christus seine Sünden, v. 2. lies im 5. B. 1. Th. 7. C. Von gnädiger Ver= gebung der Sünden.

3) Christus machte den Menschen auch am Leibe gesund, daß er konnte aufstehen und wandeln, v. 5—7. So erneuert er auch geistlich unsere Seele, und giebt ihr nicht nur Vergebung der Sünden, sondern auch ein neues Leben, l. im 5. B. 1. Th. 9. C.

Zur Epistel. Ephes. 4, 22—28.

1) „Paulus ermahnet, wir sollen den al= „ten Menschen ablegen, und den neuen „anziehen, der nach GOtt geschaffen ist ꝛc. „v. 22—24. Denn wir sind in Adam zum Bil= „de GOttes erschaffen worden, lies im 1. B. „1. C. Was das Bild GOttes sey?

2) Nachdem wir dieß Bild GOttes durch den Fall verlohren, so müssen wir durch Chri= stum wieder erneuert werden, lies im 1. B. das 2. 3. und 41. C.

3) „Das wieder angerichtete Ebenbild „GOttes im Menschen nennet Paulus den „neuen Menschen, v. 24. Darum l. im „5. B. 1. Th. das 2. und 3. C. Vom in= „wendigen neuen Menschen und dessen „geistlichen Uebungen.

Am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 22, 1—4.

1) „Christus lehret im Gleichniß, wie „GOtt uns durch sein Wort zu seiner Ge= „meinschaft rufet, v. 3. 4. lies im 5. Buch, „2. Th. 3. C. Durch das Wort GOttes

„wird

„wird eine Vereinigung GOttes und „der Menschen gestiftet.

1) „Die Vereinigung wird unter dem „Bilde einer Hochzeit vorgestellet, v. 2. „lies im 5. B. 2. Th. 7. C. Durch die „geistliche Ehe und Vermählung geschie- „het die Vereinigung des Herrn Christi „mit der glaubigen Seele.

3) „Die Juden, so solche Gnade verach- „teten, wurden schrecklich gestrafet, v. 5—7. „lies im 2. B. 32. C. Die Seele erkennet „GOtt als die höchste Gerechtigkeit.

4) „Das hochzeitliche Kleid, das man „bey dieser Hochzeit haben muß, ist die Ge- „rechtigkeit des Glaubens, v. 12. l. im „5. B. 1. Thl. 8. C.

Zur Epistel. Ephes. 5, 15—21.

„Werdet voll Geistes, redet unter einan- „der von Psalmen ꝛc. v. 18. 19. Dazu „schickt sich im 5. B. 2. Th. 13. C. Durch „Anrufung, Gebet und Lob GOttes „wird der Mensch mit GOtt verbun- „den und mit dem heiligen Geist er- „füllet.

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Joh. 4, 47—54.

1) „Der Königliche ward durch seines „Sohnes Krankheit zu JEsu getrieben, er „möchte wohl sonst wenig nach ihm gefragt „haben, v. 47. Dazu l. im 3. B. 23. C. „Vom Geheimniß des Creuzes, wie wir „dadurch zu GOtt gezogen werden.

2) Der Mensch glaubte dem Wort Christi, und gieng hin, v. 50. l. im 1. B. das 5. Cap. Was der wahre Glaube sey. Auch im 2. B. das 50. C. Hoffnung lässet nicht zu Schanden werden.

Zur Epistel. Ephes. 6, 10—17.

1) Glaubige haben immer zu kämpfen, im 1. B. das 16. C.

2) Auch der Teufel schießet oft seine feurigen Pfeile der schweren Anfechtungen und lästerlichen Gedanken in sie, v. 16. l. im 2. B. das 54. C.

Am zwey und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Marc. 18, 23—35.

1) Den Bußfertigen vergiebt GOtt die Sünden aus Gnaden, v. 27. im 5. B. 1. Th. 7. C.

2) „Wir müssen aber auch unserm Näch- „sten seine Fehler vergeben, sonst ziehet „GOtt seine Gnade zurück, v. 28—35. lies „im 1. B. das 5. C.

Item im 1. B. das 27. und 29. C.

Zur Epistel. Phil. 1, 3—11.

1) Paulus war im Gefängniß freudig und getrost, v. 7. lies im 2. B. 48. C.

2) Er wünschet und erbittet den Philippern, daß sie mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet seyn mögen, v. 11. lies im 2. B. das 4. C. und im 5. B. 1. Th. das 9. C.

3) „Ein Baum giebt wohl reife, zeitige, „süße, vollkommene Früchte; solche soll der „Mensch auch GOtt geben. Das lehret „Arndt im 4. B. im 16. C.

Am drey und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 22, 15—22.

1) „Christus fragte bey Vorzeigung des „Zins-

„Zinsgroschens: **Weß ist das Bild?** v. 20. „So mag man auch vom Menschen fragen: „**Weß ist das Bild? Antwort: GOttes**, „nemlich nach der ursprünglichen Erschaffung „des Menschen in Adam. Darum lies im „5. B. 2. Th. das 2. Cap.

2) „Christus spricht: Gebet dem Kaiser›› „und GOtt, was GOttes ist, v. 21. Dieß „giebt Anlaß zu lesen im 4. B. 1. Th. 3. C. „**Wie alle Creaturen geschaffen sind, dem „Menschen zu dienen, so ist der Mensch „geschaffen, GOtt zu dienen.**

Zur Epistel. Phil. 3, 17—21.

1) „Paulus klaget mit Thränen über die „**irdisch gesinnten Bauchdiener**, v. 18. „19. lies im 4. B. 2. Th. 33. C.

2) „Er ermahnet die Philipper, sie sollen „ihm und andern Frommen folgen, v. 17. „deren Wandel nach dem Himmel gerichtet „ist. Wenn man vergleichet, was Paulus „in der Epistel im 12. 13. 14. Vers von sei- „nem Himmelslauf schreibet; so erkennet „man daraus, daß das christliche Leben zwar „**unvollkommen**, aber gleichwohl **möglich** „sey. Dabey kann man lesen im 5. Buch, „1. Th. 1. C.

3) **Unser Wandel ist im Himmel**, v. 20. Da lies im 1. B. das 17. Cap. und im 5. B. 2. Th. das 10. C.

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 9, 18—26.

1) „Im Evangelio finden wir zwey Per- „sonen, die durch leibliche Trübsal empfind- „lich angegriffen wurden: **Jairus** durch „den Tod seiner Tochter, das **Weib** „durch ihre beschwerliche Krankheit, v. 18. „20. Beyde aber stelleten ihre Hoffnung „auf JEsum, und wurden nicht zu Schan- „den. Davon lies im 2. B. 50. C. **Von „der Hoffnung, wie und warum diesel- „be nicht lässet zu Schanden werden.**

2) Beyde wurden durch das Creuz zu **Christo gezogen**, im 3. B. 23. C.

3) Das blutflüßige Weib zog durch ihr glaubiges Anrühren des Kleides JEsu eine Kraft aus ihm, v. 21. 22. **Der Glaube hat eine magnetische Kraft**, davon redet Arndt im 5. B. 2. Th. 6. C. sonderlich §. 5. 6. 7.

4) Durch Christi göttliche Kraft stillte sich der Brunn ihres Blutes. **Christus ist der Heilbrunn wider unsere geistliche Unreinigkeit**, im 2. B. 1. C.

Zur Epistel. Coloss. 1, 9—14.

1) „Paulus wünschet, daß die Colosser „möchten würdiglich wandeln dem HErrn „**zu allem Gefallen**, v. 10. Dabey lese „man im 4. B. 2. Th. 4. C. Daß GOtt „den Menschen darum zu seinem Bilde ge- „schaffen, daß er seine **Lust und Wohlge- „fallen an ihm habe.**

2) Paulus wünschet den Colossern ein reiches Wachsthum an in der Erkenntniß GOttes und allen Tugenden, v. 11. lies im 1. B. 22. C. und im 2. B. 4. und 5. C.

3) Von der Erlösung durch das Blut Christi und der Vergebung der Sünden, v. 14. lies im 5. B. 1. Th. 8. C. **Von der Gerechtigkeit des Glaubens.**

Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 24, 15—28.

1) **Die Verachtung Christi und seines Worts** brachte über die Juden alles Un-

glück und den gänzlichen Untergang, v. 15. seq. lies im 1. B. 18. C.

2) Weil die Juden Christo nicht glauben wollten, so wurden sie in Verblendung und Verstockung dahin gegeben, daß sie den Betrügern glaubeten, v. 23. 24. l. dabey im 1. B. 37. 38. 39. C.

3) Diese Zerstörung der Juden ist ein Spiegel der göttlichen Gerechtigkeit, lies daher im 2. B. das 32. C.

4) Das Exempel soll uns zur Buße bewegen; denn dadurch kann man die Strafen GOttes abwenden, lies im 2. B. 8. 9. C.

Zur Epistel. 1. Theß. 4, 13—18.

1) Paulus tröstet die Thessalonicher wegen des Absterbens ihrer Mitbrüder mit der künftigen Auferstehung der Todten, v. 14. lies im 2. B. 57. C.

2) In der Auferstehung der Todten wird Seele und Leib miteinander wieder vereiniget. Dieß setzt zum Grunde die Unsterblichkeit der Seele. Davon handelt im 4. B. 2. Th. das 9. C.

3) Die auferstandenen Heiligen werden ewig bey GOtt seyn, v. 18. lies im 5. B. 2. Th. das 7. und 14. C.

Am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 25, 31—46.

1) Am jüngsten Tage wird Christus seine Glaubigen als seine Braut und Miterben seines Reichs ins ewige Leben einführen, v. 34. lies im 5. B. 2. Th. 7. C. Von der geistlichen Ehe. Woselbst Arndt zeiget, daß dieß das ewige Leben sey.

2) Was man dem geringsten Gliede Christi Gutes thut, das thut man ihm selber. Da speiset, tränket, kleidet, beherberget und besuchet man Christum in seinen Gliedern, v. 35. bis 40. Woraus die ganz genaue Vereinigung Christi und seiner Glieder zu erkennen ist. Davon lese man im 5. Buch, 2. Th. das 9. Cap.

3) Endlich heißt es: Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben, v. 46. Das wird aber die höchste Seligkeit seyn, mit GOtt und Jesu ewig vereiniget zu seyn, und die höchste Unseligkeit, von GOtt ewig gegeschieden zu seyn. Da lies im 5. B. 2. Th. das 14. und 15. C.

Zur Epistel. 2. Petr. 3, 3—14.

1) Der Tag des HErrn wird gewiß kommen, obgleich die Spötter sagen: Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? v. 3. 4. Dabey l. im 2. B. 49. C. GOttes unfehlbare Wahrheit und Verheißung soll in unsern Herzen Gedult wirken.

2) Der HErr verzieht nicht, wie es Etliche für einen Verzug halten, v. 9. l. im 2. B. 55. C. Vom Verzug göttlicher Hülfe.

3) GOtt will, daß sich Jedermann zur Buße kehre, v. 9. l. im 2. B. das 8. C.

4) Von gottseliger Vorbereitung zum Tage des HErrn, v. 11. 12. lese man im 1. B. das 20. und 22. C.

5) Wir warten in Hoffnung eines neuen Himmels, v. 13. lies im 2. B. das 51. und 56. C.

Am sieben und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Zum Evangelio. Matth. 25, 1—13.

1) Das Gleichniß von den zehn Jungfrauen lehret uns, daß nicht alle, die sich zu Christo und seiner Kirche äusserlich bekennen, deßwegen auch wahre Christen seyen; sondern viele

viele thörichte Jungfrauen, die kein Oehl des Geistes haben, und also nicht zur Hochzeit des Lammes kommen werden. Dazu l. im 1. B. das 9. und 35. C.

2) Die Jungfrauen, die bereit waren, giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit, v. 10. lies im 5. B. 2. Th. das 7. C.

3) Die Thörichten kamen endlich auch nach, aber sie wurden abgewiesen, und mußten die Hochzeitfreude entbehren, v. 11. 12. lies im 4. B. 2. Th. das 38. C.

Zur Epistel. 1. Theß. 5, 1—11.

Paulus ermahnet die Thessalonicher, sie sollen als Kinder des Lichts nicht schlafen, sondern wachen, einander ermahnen, und im gottseligen Leben erbauen. Dazu schickt sich im 1. Buch das 39. Cap. Daß die Lauterkeit der Lehre nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Buße und heiligem Leben.

E N D E.

Des

Was Adam verdorben, | hat Christus erworben.

Johann Arndts Paradies Gärtlein.

Wer bittet kan̄ haben | Die himlischen Gaben.

Des geist- und trostreichen

seligen Johann Arndts,

weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg,

Paradiesgärtlein,

voller

christlichen Tugenden,

wie solche

zur Uebung des wahren Christenthums

durch geistreiche Gebete

in die Seelen zu pflanzen;

deme beygefüget

vierzehn Wundergeschichten,

welche sich mit diesem Buch begeben;

ingleichen

Morgen- und Abendsegen

auf alle Tage in der Woche,

wie auch

ein dreyfaches Register,

so den Nutzen und Gebrauch dieses Buchs weiset.

Vorrede,

in welcher
der Grund der rechten Betkunst, und die Ursache dieses Betbuchs vermeldet wird.

Gleichwie das gar ein verkehrter und unwahrhaftiger Handel ist, ein Christ seyn wollen, und doch kein christliches Leben führen, den Glauben fürgeben, und doch keine Glaubensfrüchte beweisen: welchen Irrthum und Blindheit zu strafen, ich meine Bücher vom wahren Christenthum geschrieben habe; also ist das gar ein spöttisches und sträfliches Ding, beten und erhöret seyn wollen, und doch mit bösem Leben GOtt widerstreben, mit Worten sich zu GOtt nahen, und mit der That ihn von sich stoßen, mit dem Munde GOtt ehren, und mit dem Leben ihn lästern. Diesen Irrthum und Blindheit zu eröffnen, damit doch GOtt nicht also verspottet werde, habe ich dieses Gebetbuch gestellet, damit die wahren Beter sehen, daß Beten nicht des alten, sondern des neuen Menschen Werk sey; dieweil die meisten Leute also beten, daß sie immer fort und fort die Gebete auf alle Tage sprechen und lesen, und bleiben doch in ihrem alten Leben, nach dem alten Menschen; haben so eine lange Zeit gebetet, und doch den geringsten Affect nicht gebessert, oder in einer göttlichen Tugend zugenommen; bedenken nicht, daß ein heiliges Leben das beste und kräftigste Gebet sey, ja das lebendige wirkliche Gebet, da man nicht mit Worten allein, sondern mit der That und Wahrheit betet, und zu GOtt sich nahet; ja, daß die stete Buße das rechte Herzens-Gebet sey, zu welchem sich GOtt nahet, die Seufzer siehet, Gedanken erhöret, wie die Exempel der Schrift und die gemeine Erfahrung bezeugen. Denn die Bettage, so in vorfallenden Nöthen gehalten werden, müssen Bußtage seyn, wie die ninivitische Buße bezeuget. Und also sind alle Ermahnungen zum Gebet, und die Verheißung von der Erhörung des Gebets zu verstehen. Also spricht auch unser HErr: Joh. 4. **Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anrufen.** Im Geist beten, heißt im Glauben und im geistlichen neuen Leben beten, nicht im Fleisch, oder im alten fleischlichen Leben. In der Wahrheit beten, heißt mit bußfertigem zerbrochenen Herzen beten, in wahrer Bekehrung zu GOtt. Darum, du einfältiger Mensch! der du alle Tage deine gewisse Gebete liesest, lerne doch, daß deine Bettage und Betstunden, Bußtage und Bußestunden seyn müssen, so du anders willst erhöret seyn. Denn ein solches Herz kann mit GOtt reden und mit einem solchen Herzen redet GOtt gerne, in welchem stete Buße ist. Das ist eine große Herrlichkeit von Anfang der Welt her gewesen; denn unter andern großen Wohlthaten, und sonderlich geistlichen Herrlichkeiten, so das jüdische Volk, die Kirche und Kinder GOttes, von dem barmherzigen und hochgetreuen GOtt, unserm gnädigen und lieben Vater, empfangen haben, rühmet der Mann GOttes und große Prophet, Mose, auch die Erhörung des Gebets,

Deut. 4. da er spricht: **Wo ist ein solches Volk, zu dem sich Götter so nahe thun, als der HErr, unser GOtt, so oft wir ihn anrufen?** Und zwar, GOtt hat den Menschen fürnehmlich dazu erschaffen, daß er mit demselben reden, und sich in ein gnädiges Gespräch einlassen wollen, wie denn von Anfang geschehen; und daß der Mensch hinwieder mit GOtt reden, und GOtt fragen sollte, ihn anrufen, loben und preisen. GOtt hat sein ganzes Herz durch Reden dem Menschen geoffenbaret und will haben, daß solches der Mensch wieder thun solle. Ja, daß der Mensch anfänglich zum Gebet erschaffen, bezeuget sein eigenes Gewissen; denn auch die Heyden bekennen, daß Beten gut sey, ob sie wohl nicht wissen, wen sie sollen anrufen, und wie sie beten sollen. Denn daher ist die Abgötterey der Heyden entstanden. Daher uns der liebe getreue GOtt selbsten recht beten gelehret, in seinem Wort, durch die heiligen Erzväter und Propheten, und durch seinen lieben Sohn, unsern HErrn JEsum Christum, durch welchen er uns auch den Geist der Gnaden und des Gebets verheißen und geschenket hat. Und damit wir ja glauben sollten und könnten, wie sehr wohl unser glaubiges Gebet GOtt dem HErrn gefiele, so hat ers uns so vielfältig geboten und befohlen, und so viele theure Verheißungen von Erhörung des Gebets gegeben, unter welchen eine vornehme ist: Es. 65. **Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich ihnen antworten;** und Luc. 11. **Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan; denn wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Mit welchen Worten uns der HErr zugleich lehret und tröstet, daß kein glaubiges Gebet vergeblich geschehe und leer abgehe. Solches hat er uns mit seinem heiligen Exempel gelehret, da er oft die ganze Nacht im Gebet verharret, nicht seinethalben, sondern uns zu gute, denn alle seine Worte und Werke sind unsere Arzney, und sind uns zu gute, und zum Heil geschehen, er ist ganz unser mit allem seinem Gebet, Worten und Werken; und um des hohen Nutzens willen, so wir vom Gebet haben, sagt St. Paulus: 1. Thess. 5. **Seyd allezeit fröhlich, betet ohne Unterlaß, und seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille GOttes an euch Alle.** Welcher Wille GOttes an uns Alle hoch in Acht zu nehmen ist. St. Augustinus und andere heilige Väter beschreiben das Gebet mit lieblichen Namen, und vergleichen dasselbe der Himmelsleiter, an welcher wir hinauf gen Himmel steigen, und die heiligen Engel mit uns wieder herab; sie sagen: **Wir umfahen GOtt freundlich durchs Gebet; es sey ein Kuß des Friedens, welchen die glaubige Seele, als die geistliche Braut, ihrem himmlischen Bräutigam, Christo JEsu, giebt; es sey ein innerlicher Seelensabbath und Ruhetag, dadurch die liebhabende Seel in GOtt ruhe; es sey ein geistliches Lusthaus auf dem geistlichen Berge Libanon, in welchem sich der himmlische Salomon, Christus unser HErr erfreuet; es sey eine Arzney unserer täglichen Gebrechen; eine Sänftigung unsers unglaubigen Herzens; eine tägliche Uebung aller christlichen Tugenden; ein Anfang und Segen aller unserer Werke; ein Sieg über alle unsere Feinde; eine Freude der Traurigen; ein Mittel, dadurch alle christliche Tugenden, und alle gute vollkommene Gaben von oben herab, vom Vater des Lichts, erlanget werden; dadurch auch stets erwecket werden alle Kräfte, neue Stärke, neue Andacht und alles Gutes.** Solches bezeugen die Exempel; denn durch das Gebet haben Moses, Samuel, David, Elias,

His-

Hiskias, Assa, Josaphat und Daniel gesieget über alle ihre Feinde. Durchs Gebet haben die Propheten und Apostel Todte erwecket, Gefangene erlöset, den heiligen Geist empfangen und mitgetheilet. Durchs Gebet kommen wir in die Gemeinschaft und Gesellschaft der heiligen Engel, werden gleich den Engeln GOttes, und verrichten der Engel Amt. Durchs Gebet erlangen wir von GOtt die himmlische Weisheit, und die Gaben des heiligen Geistes. In Summa, GOtt kann unserm Gebet kein himmlisches Gut versagen, auch sich selbst nicht; denn unser HErr JEsus Christus hat sich neben seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist uns verpflichtet gemacht, zu geben, was wir ihn bitten werden, ohne alle Ausnahme, nichts ausgenommen oder vorbehalten, wie die theure Verheißung, Joh. 16. lautet: allein, daß wir die rechte Ordnung halten, und zuerst um das Reich GOttes, und nach GOttes Willen beten.

Gleichwie aber alle Dinge ihre Grade, ihr Auf- und Absteigen, ihr Ab- und Zunehmen haben; also hat auch das Gebet seine Grade. Der **erste Grad** ist, daß du vor allen Dingen GOtt dem HErrn deine Sünden von ganzem Herzen, in Reue und Leid, abbittest. Dabey darf es aber nicht bleiben, wie der gemeine Gebrauch ist, daß Jedermann gerne Vergebung der Sünden haben will, und will sich aber nicht bessern, welches ein verkehrter Handel ist; darum muß auch der **zweite Grad** folgen, daß du mit dem Leben betest, und die christliche Tugend von GOtt erbittest, und ins Herz pflanzest, sonst ist dein Gebet lauter Heucheley und ein Gespötte. Das ist der andere Grad, beten mit Herzen und Munde und mit heiligem Leben. Der **dritte Grad** ist, beten mit lauterm kräftigen Seufzen, wie Hanna, 1. Sam. 1. und mit heißen Thränen, wie Maria Magdalena, derer Thränen ihr Gebet war ohne Worte. Der **vierte Grad** ist, beten mit großen Freuden und Frohlocken des Herzens, wie die Jungfrau Maria in ihrem Magnificat. Der **fünfte**, beten aus großer feuriger Liebe. Diese haben alle ihre Lebens- und Seelenkräfte in die Liebe gezogen und verwandelt, dieselbe mit GOtt vereiniget, daß sie vor Liebe nichts anders gedenken, hören, sehen, schmecken, empfinden, als GOtt in allen Dingen, GOtt ist in ihnen Alles in Allem, dieselben hat die Liebe GOttes überwunden, und in sich gezogen, denen offenbaret sich GOtt, und kann ihnen nichts verbergen noch versagen, wie Joh. 14. geschrieben ist: **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.**

Hieraus sind nun die Grade des Gebets wohl abzunehmen, und sind dieselben angedeutet durch die Worte unsers HErrn JEsu Christi: Matth. 7. und Luc. 11. **Bittet, suchet, klopfet.** Durch das Beten mußt du erst empfangen alle die Gaben, so zum neuen geistlichen Leben, und zum wahren Christenthum gehören, ohne welche niemand recht beten kann. So du nun wirst fortfahren, und mit Thränen suchen, so wirst du in dem Heilbrunnen des Leidens Christi einen ewigen unendlichen Schatz des himmlischen Gutes finden. Wirst du denn weiter mit großer Freude und hitziger Liebe anklopfen, so wird dir dein Liebhaber die Thüre seines himmlischen Reichthums aufthun, und sprechen: **Komm her, und siehe!** Darfst aber nicht denken, daß diese Grade bey dir, und in deinem Vermögen stehen, sondern es sind lauter Gaben GOttes, die du von ihm auch erbitten mußt, wie die ersten drey Bitten des heiligen Vater Unsers bezeugen, in welchen auch diese Grade angedeutet werden; denn GOttes Namen heiligen, geschieht mit heiligem Glauben und Leben, GOttes Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, GOttes Wille ist lauter Liebe.

Zu dem Ende nun habe ich dieses Gebetbuch gestellet, daß du vor allen Dingen deine Sünden erkennen und GOtt abbitten, die christlichen Tugenden selbst von GOtt erbitten sollst durch die Tugendgebete, damit das schöne Bild GOttes in dir aufgerichtet, und des Satans Bild zerstöret werde; denn ohne dasselbe erneuerte Bild GOttes wirst du kein rechter Beter werden.

Und obwohl das allerbeste Gebetbuch ist die glaubige erleuchtete Seele, denn das rechte Gebet muß von innen herausquellen, so muß doch solcher geistlicher Herzensquell durch GOttes Wort eröffnet, beweget, herausgeführet und vor allen Dingen das Bild GOttes erneuert werden in Gerechtigkeit und Heiligkeit; welches denn geschieht, wenn wir Gott um den Glauben und die Glaubensfrüchte der christlichen Tugenden bitten und anrufen. Denn es gedenke nur niemand, daß eine wahrhafte, rechtschaffene, christliche Tugend in sein Herz kommen werde ohne Gebet. Es muß alles, was zur Erneuerung des Bildes GOttes gehöret, von GOtt erbeten werden, als ein himmlisches Gut, wie du aus dem letzten Capitel meines ersten Buchs, und aus dem 24. Capitel des zweyten Buchs vom wahren Christenthum wirst verstanden haben. Denn darum hat uns unser lieber HErr befohlen, daß wir sollen suchen, verstehe, den verlohrnen Schatz des Bildes und Reichs Gottes, und dazu hat er das Gebet verordnet. Daraus folget, daß wir GOtt, und alles Gute mit ihm, ohne Gebet, nicht finden können.

Denn 1. will sich zwar GOtt selbst gerne uns mittheilen, aber nicht ohne Gebet. Er will die Ehre der Anrufung von uns haben, darum hat er das Gebet befohlen, und Erhörung verheissen. Er treibet uns selbst zum Gebet, auf daß wir viel Gutes von ihm erlangen mögen, so gütig ist er. Denn obwohl alle geistliche Güter in Christo wieder erlanget seyn, die in Adam verlohren gewesen, so kann ihrer doch niemand theilhaftig werden, er bete denn. 2. Verachtet der GOttes Befehl, wer nicht betet, und begehet eine große Sünde wider das erste und zweyte Gebot GOttes. 3. Verachtet er GOttes theure Verheißung, und den göttlichen Eid, da GOtt schwöret, unser Gebet zu erhören. Wer nicht fleißig betet, in demselben verlöschet endlich der Glaube und alle Andacht. 5. Wer das Gebet verachtet, von dem weichet der heilige Geist und seine Gaben, sammt unserm HErrn JEsu Christo, und gerath in ein gottlos sicheres Leben. 6. Er macht sich unterwürfig der List des leidigen Satans. 7. Er ist in allen Dingen unglückselig. 8. Beraubt er sich selbst des freundlichen Gesprächs mit GOtt. Wenn du dich nun, die christliche Tugend zu erlangen, guter Maßen geübet hast, so wird das Weinen und das Thränengebet angehen; dazu gehören die Creuz- und Trostgebete, nebst den Danksagungen für das Leiden Christi. Darauf folgen die Freudengebete; daraus wird endlich eine solche reine brünstige, feurige Liebe wachsen und entspringen, welche also anklopfet, daß dir GOtt nichts wird versagen. Nimm zum Exempel den lieben David, wie bittet er um christliche Tugend und göttliche Erleuchtung im 119. Psalm, wie weinet er in den Bußpsalmen? Wie freuet er sich, wie frohlocket er, wie freudig, wie feurig, wie brünstig wird endlich seine Liebe, daß er nichts nach Himmel und Erden fragt, wenn er GOtt allein habe? Siehe deinen HErrn JEsum Christum an, wie fleißig und emsig hat er oft gebetet die ganze Nacht, wie hat er geweinet, und sich mit Thränen geopfert, wie hat er sich auch im Gebet erfreuet, Matth. 11. Wie hat er auch ein recht liebes Gebet gethan, Joh. 17.

Dazu habe ich in diesem Buch Anleitung geben wollen, und solches in fünf Classen ab-

abgetheilet. Die erste begreift die Tugendgebete, nach den heil. zehn Geboten GOttes, die werden gewißlich, so du ein wenig um sie arbeitest, die Mühe wohl belohnen.

Die **zweyte Classe** begreift die Dankgebete für die Wohlthaten GOttes, die werden dich höher führen und leiten zu mehrerer Erkenntniß GOttes, und die göttliche Liebe in dir anzünden.

Die **dritte Classe** hält in sich die Creuz- und Trostgebete, dieselben werden dir die Thränenbrünnlein eröffnen.

Die **vierte**, die Amtsgebete.

Die **fünfte**, die Lob- und Freudengebete. Und so du durch diese Classen recht gegangen bist, wirst du das Reich GOttes in dir empfinden, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Denn also mußt du deinen Schatz im Acker und die köstliche Perle suchen.

Und damit du auch des Sonntags deine gottselige Uebung haben mögest, habe ich in einem sonderlichen Register diese Gebete auf alle Sonn- und Festtags- Evangelien eingetheilet; sonderlich weil die vornehmsten Hauptlehren unserer christlichen Religion und Hauptsprüche der Schrift diesen Gebeten einverleibt seyn, dazu denn auch das dritte Register, nach dem Alphabet gestellet, dienet.

Hieneben will ich dich freundlich erinnert haben, daß du keines unter diesen Gebeten für vergeblich und unnöthig achtest, und vielleicht gedenkest, was ist es nutz zu beten und zu bitten um Verschwiegenheit, ich werde ja schweigen können; oder um christliche Mildigkeit, oder um Mäßigkeit, ich werde mich ja selbst prüfen können; oder wider den Geitz, wider den Zorn, wider den Neid und dergleichen; was soll ich dafür oder dawider viel Betens machen? Ach! mein frommer Christ, alle diese Dinge können dich in einer Stunde um Leib und Seele bringen, wenn du ihnen zu sehr nachhängest, und dieselbe durch GOttes Gnade nicht dämpfest. Wie manchen Menschen bringet sein eigenes Maul in großes Unglück? Wie viele fallen durch Trunkenheit? Wie leicht kann man durch unzeitige Kargheit und Unbarmherzigkeit den Fluch und Zorn GOttes auf sich laden? ich will geschweigen, welch ein Feuer der unmäßige Zorn und die Rachgier anzünde. Wirst du aber diese Gebete in steter Uebung haben, so werden sie dir eine Arzney seyn wider viele schwere künftige Fälle, und wird dein Gebet seine Wirkung und Kraft erreichen, zu der Zeit, wenn dir es nöthig seyn wird; und wenn du unversehens solchem und dergleichen Unglück, auch unwissend, am nächsten bist, und dich dessen am wenigsten versiehest. Denn der höllische Jäger hat sein Netz zu aller Zeit, an allen Orten, aufgestellet, darum verwahre dich durchs Gebet, es wird seine Wirkung haben zu rechter Zeit.

Ob auch jemand sagen würde, die Gebete wären zu lang, sonderlich, weil unser lieber HErr befohlen: Matth. 6. **Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden, die da meynen, sie werden darum erhöret, daß sie viele Worte machen;** und darum habe auch der HErr das Gebet, so er uns selbst gelehret, kurz gefasset. Darauf sage ich, daß der HErr das unnütze heuchlerische Plapperwerk, welches keinen Grund in GOttes Wort hat, und aus falscher, gleißnerischer Heucheley entspringet, verworfen habe, nicht aber die Worte, so aus herzlicher Andacht, und aus dem heiligen Geist herfließen. Denn solche Worte wecken unser Herz auf, erheben unser Gemüth zu GOtt, entzünden die Andacht, stärken den Glauben und die Hoffnung, und sind denen nützlich, die im Gebet verharren wollen mit Bitten, Suchen und Anklopfen, die auch wollen die Grade des Gebets durchgehen, und die Thränengebete, Liebegebete und Freudengebete erlangen.

Zum andern sehet an die Psalmen Davids, unter denselben sind auch lange Gebete, aber nicht ohne Ursache; sehet an das Gebet Mose, Exod. 15. Deut. 32. Es. 26. u. 64. Dan. 9. Habac. 4. ja unsers HErrn JEsu Christi Gebet selbst, Joh. 17. das sind lange und sehr tröstliche Gebete, voll göttlicher Weisheit und brünstiger Andacht. Und endlich so steht es ja einem Jeden frey, nach seiner Andacht aus einem Gebet zwey oder drey zu machen, weil dieselben in gewisse Puncte gefasset seyn.

Zum Beschluß will ich männiglich gebeten haben, es wolle ja niemand sein Gebet unterwegen lassen, seiner Unwürdigkeit halben, sondern er bekehre sich von Herzen zu GOtt, und bete nur getrost, und scheue sich nicht; GOtt ist kein Ansehen der Person, er hat Allen befohlen zu beten, und hat auch Allen Erhörung zugesagt, und seinen gnädigen Willen genugsam gegen alle Menschen geoffenbaret, daß er nemlich wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen mögen, 1. Tim. 2. GOtt macht uns alle würdig zum Gebet, durch seinen Befehl und theure Verheißung, und hat unserm Gebet Kraft, Hülfe, Stärke und Sieg zugesagt, welche ich allen wahrhaftigen Anrufern, die den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten, neben der Gnade GOttes, dem heiligen Geist, und dem Effect und der Erfüllung ihres Gebets von Herzen wünsche, daß ihnen GOtt gebe ihre Bitte, die sie von ihm bitten, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Vom Nutzen und Kraft des Gebets besiehe mit Fleiß das 20. Capitel und das 34. bis aufs 40. meines zweyten Buchs vom wahren Christenthum.

Vierzehn wunderbare Geschichten, wie nemlich GOtt der HErr das Paradiesgärtlein sowohl im Feuer, als auch im Wasser unversehrt ganz wunderbar erhalten hat.

Als zur Zeit des 30jährigen Kriegs, bey Eroberung der Unterpfalz, auch etliche Orte in der Wetterau, fürnehmlich Friedberg, Wetzlar, Braunfels, Gelnhausen, mit spanischem Volk belegt worden; ist es geschehen, daß vor nunmehro 137 Jahren, nemlich 1624 am 3. Januar, ein Lieutenant zu Pferd von ihnen, Namens Zacharias von Brechen, (der ganz eifrig papistisch gewesen, und seinen Soldaten durchaus nicht gestatten wollen, daß sie in eine evangelische Lutherische Kirche, Predigt zu hören, gehen sollen,) sammt etlichen von seiner Reuterey, zu Langengöns, damalen dem Durchl. Fürsten, Landgraf Philipp zu Hessen, gehörig, im Wirthshaus Quartier genommen. Da er nun bald darauf für die lange Weile ins Pfarrhaus gegangen, da eben der Pfarrer M. Just. Geilfusius, wegen Amtsverrichtungen, nicht daheim war, so siehet des Lieutenants Trompeter, der auch mit ihm gegangen, in des Pfarrers Stube des sel. Joh. Arndts Paradiesgärtlein, im Jahr 1621. zu Jena bey Joh. Beuthmann gedruckt, und in schwarz Leder gebunden, auch mit Gold und grünen Bändern fein gezieret, neben andern im Fenster liegen, welches er, eine Weile darinnen zu lesen, mit sich ins Wirthshaus genommen. Als aber den 7. Jan. Nachmittags der Lieutenant

Das Wunderwerk.

tenant siehet, daß der Trompeter dieses schöne Gebetbuch vor sich hat, und darinnen lieset, so reißet er ihm dasselbe aus den Händen, eilet geschwind aus der Stube in die Küche vor den Ofen, und wirft es ins Feuer, daß der Trompeter, welcher ihm auch nachfolgete, zusahe. Die Wirthin war zwar zugleich damals in der Küche; allein, weil sie sahe, wie der Lieutenant so eilig vor den Ofen lief, darinnen das Feuer stark brannte, meynete sie, es wäre ihm gewiß zu heiß in der Stube, und er wollte etwa das Feuer dämpfen und löschen, und werde sie wohl darüber schelten, und gieng deßwegen bald aus der Küche. Der Lieutenant aber blieb bey einer guten Viertelstunde vor dem Ofenloche stehen, damit, nach seiner Meynung, das Buch recht verbrennen möchte, und gieng darauf wieder aus der Küche durchs Haus in den Hof. Da ihm der Trompeter folgte, spricht er zu ihm: Nun suche, es ist nun wohl zu Asche. Als die Wirthin solches hörte, verwunderte sie sich, was doch der Lieutenant müsse gethan haben; fragte demnach bald darauf den Trompeter, als derselbe wieder ins Haus kam, was doch der Lieutenant so lange in der Küche gemacht habe? Er antwortete und spricht: Ach! mein schönes Buch hat er in Ofen geworfen und verbrannt. Dieses jammerte die Wirthin und beklagte es mit Thränen, daß der Lieutenant mit dem Buch so übel verfahren, und er also GOttes Wort zu dämpfen gedächte. Da aber eine von seinen bey sich habenden zwo Töchtern die Wirthin weinen und klagen siehet, giebt sie ihr ein höhnisches Gelächter darauf, und sagte: Was weinet ihr? Die Schandbücher! sie sind nichts Bessers werth. Dieses ist nun das sechste, so mein Vater verbrannt hat. Was geschieht? Ueber eine Stunde darnach will die Wirthin dem Lieutenant zwey Hühner am Spieße braten, und schaufelt zu dem Ende Kohlen aus dem Ofen und da fällt das gedachte Paradiesgärtlein unter den glühenden Kohlen mit auf die Schaufel, daß sie sich darüber sehr entsetzet. Denn sie allzumal gemeynet, das Buch wäre längst verbrannt und zu Asche geworden; ja sie bildete sich auch noch ein, es sey verbrannt, und liege also nur in der Form noch so beysammen, daß, so bald sie es werde anrühren, es zerfallen würde. Als sie es aber mit den Kohlen hervorzieht, siehe, da ist es am Leder, Papier, Gold und Bändern ganz gut und unversehrt. Darüber verwunderte sie sich, und fängt mit Freuden an zu ihrer Tochter, so bey ihr in der Küche war, zu sagen: Nun, lieben Kinder! wie GOtt die drey Männer im Feuerofen des Nebucadnezars erhalten; also hat er auch dieses Buch allhier im Feuer wunderbarlich erhalten. Darum so laßt uns bey GOttes Wort, (daraus dieß Buch gezogen ist,) beständig bleiben. Sie beschließt auch gänzlich bey ihr, dieses Buch Zeit ihres Lebens zum beharrlichen Andenken solcher Wundergeschichte zu behalten, und um der schönen geistreichen Gebete willen, zum täglichen Handbuch zu gebrauchen. Als dieses ruchtbar geworden, und solche wunderbare Erhaltung dem Trompeter berichtet wird, so spricht er erstlich: Es ist unmöglich, daß das Buch nicht sollte verbrannt seyn. Denn es ist wohl anderthalb Stunden, da der Lieutenant das Buch in den Ofen und in die heiße Flamme geworfen. Nachdem aber die Wirthin es ihm vorgewiesen, hat er weiter gesagt: Ich sehe es nun wohl, daß es ein Wunder GOttes, und daß GOtt gerecht ist. Da solches die Obrigkeit erfahren, lässet sie das Buch bey der Wirthin, (welche es aber aus gedachten Ursachen ungerne von sich gab,) abfordern, und überschicket es alsbald dem Herrn Hauptmann zu Giessen; von dannen es nachmals Ihro Fürstl. Gnaden, Landgraf Philipp, nach Butzbach hat abholen lassen, da es nun-

mehr in der Fürstlichen Bibliothek zum ewigen Gedächtniß verwahret und behalten wird. Als aber der Lieutenant erfahren, daß diese Wundergeschichte allenthalben kund geworden, hat es ihn sehr verdrossen, und gegen dem Wirth, weil er solches unter die Leute gebracht und ausgebreitet, einen solchen Zorn gefasset, daß er ihm mit dem Tod gedrohet. Er hätte ihn auch einstmals im Durchreiten zu Langengöns bald erschossen, wenn nicht der Wirth, durch sonderbares Eingeben GOttes, sich so wohl vorgesehen, und andere Leute mehr, die solches verhindert, dazu gekommen wären. Es hat aber GOtt an dem gedachten Lieutenant sein gerechtes Gericht sehen lassen. Denn, da er im Jahr 1626. um Michaelis von Wetzlar nach den Niederlanden gefordert worden, so wurde er auf dem Wege im Fortreisen mit einer heftigen und hitzigen Krankheit überfallen, daß er zu Cölln hat bleiben müssen. Da er denn ganz von Sinnen gekommen, an den Wänden hinan gesprungen, und sehr grausam und erschrecklich, als wie ein wüthender Hund, geraset und getobt hat, und dieses so lange getrieben, bis er endlich seinen Geist darüber hat aufgeben müssen.

2. Im Jahr 1645. den 25. October, hat sich zu Creuzendorf in Schlesien, ohnweit Lischwitz, folgende Geschichte zugetragen: Einem Quartiermeister vom Herrn Obersten, Joachim Ernst Görzki, war sein Wagen in einem Hause daselbst verbrannt; indem das Feuer durch einen Jungen verwahrloset, und dadurch das ganze Haus, darinnen der Wagen gestanden ist, eingeäschert worden. Denn weil das Feuer in der Nacht ausgekommen, hatte es dermassen überhand genommen, daß alle Rettung zu spät gewesen. Als des folgenden Tages der Quartiermeister nach dem zerschmolzenen Zinn und Kupfer, so er auf dem Wagen gehabt, suchen will, so findet er über alles Vermuthen, sein auf dem Wagen gehabtes Gebetbuch, das Paradiesgärtlein Hrn. Joh. Arndts, ganz unversehrt, wie es zuvor gewesen, wieder, daß man auch keinen Brand daran hat riechen können. Er hat solches im Feuer ganz wunderbar erhaltene Buch hernach einem Lieutenant verehret, welcher es aber gegen ein Pferd vertauschet. Diesen Verlauf hat gedachter Hr. Oberster, welcher, als Herr Harsdörfer dieses geschrieben, noch gelebt, mit eidlicher Bejahung vielen von seinen Befehlshabern erzählet, und ist solche Geschichte dem ganzen Görzkischen Regiment, auch vielen Bürgern zu Lischwitz wissend und bekannt gewesen, daß also an dieser Begebenheit keineswegs zu zweifeln ist.

3. Es erzählet Herr Fridericus Cogelius, in dem Euthinischen Stadtgedächtniß, Cap. 7. §. 11. welchergestalt 1678. den 23. Herbstmonats ein Brand zu Euthin entstanden, in Heinrich Schwanken, eines Leinenwebers Hause; wobey sichs zugetragen, daß Maria Schwanken, eine Wittwe, die Besitzerin dieses Hauses, etliche Bücher in der Stube hinterlassen, darunter Joh. Arndts Paradiesgärtlein mit gewesen; dieses hat man folgenden Tages unverletzt in der Asche wieder gefunden, so, daß kein einziges Zeichen des Brandes daran zu finden gewesen, immassen es verschiedene Personen genau besehen. Es war das Buch gedruckt zu Lüneburg Anno 1632. in 12. Die andern Bücher, so bey diesem gestanden, sind von dem Brande zernichtet gefunden worden.

4. Sehr merkwürdig ist, was nicht allein Philippus Petrus Gudenius, Superint. und Johann Joachim Doven, Diaconus, sonderlich auch Bürgermeister und Rath der Stadt Bokenemb, im Stift und Bisthum Hildesheim gelegen, ingleichen Pancratius Ulrich

Ulrich Müller, Not. Publ. Caes. daselbst bezeugen, wie derselben eigenhändige und glaubwürdige Attestata und Sigilla, nebst dem zu gedachtem Bokenemb im Feuer erhaltenen Paradiesgärtlein des sel. Hrn. Joh. Arndts, in der Hochfürstl. weltberühmten Bibliothek zu Wolfenbüttel vorgezeiget werden; daß nemlich, als der gerechte GOtt Anno 1685. den 6. Nov. zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittag die vorgemeldete Stadt Bokenemb mit einer plötzlichen, großen Feuersbrunst heimgesuchet, selbige auch mit betroffen Meister Andreas Heßing, einen Bürger und Sattler in selbiger Stadt, (welcher vor oberwähnten allen solches ausgesagt,) so, daß ihm sammt seinem Hause all das Seinige im Feuer aufgegangen. Dieser hätte sein weniges Geräthe in Eil und Enge der Zeit nicht weiter als in seinen Keller unterm Hause bringen können, welchen er, so gut er konnte, zugemacht, und davon gegangen, dazu aber wegen der sehr starken Glut, (massen an die 132 Wohnhäuser, auch 112 Scheuern, ohne andere viele Hintergebäude, und also der mehrere und beste Theil der Stadt im Feuer aufgegangen,) nicht wieder kommen können, bis den folgenden Morgen, als den 7. obgedachten Monats; da er denn, vermittelst Auslöschung der annoch glimmenden Kohlen, sich so viel bemühet, daß er zu seinem Keller wieder gelanget, aber verspüret, daß dessen Eingang und Thüre vom Feuer verzehret, auch, wie er hinein gekommen, alsobald gesehen, daß seine Kleider, und was er nebst denenselben hinein gebracht, mit verbrannt und zu Asche geworden; allein des Hrn. Joh. Arndts Paradiesgärtlein in 12. zu Braunschweig des 1670sten Jahres gedruckt, welches er in seines schwarzen Rocks, (womit er den vorigen Sonntag, da er zum Nachtmahl des HErrn gegangen, als seinem Ehrenkleide, äusserlich bekleidet gewesen) Schiebtaschen, nebst dem Nürnbergischen Reisekästlein, stecken lassen, hat er auf der Erde, indem er die Asche von einander gestoßen, liegend gefunden, ganz in der Form, wie er es sofort seinen Nachbarn, welche gleichfalls bemühet gewesen, dasjenige, was einem oder dem andern die starke Glut von denen in die Keller gebrachten Sachen noch übrig gelassen, zu retten, mit höchster Verwunderung vorgezeiget; gestalt denn dasselbe auch, so bald einige aus dem Rath, und viele ihrer Mitbürger, da es fast noch ganz warm gewesen, und was den Druck, die Bretterchen und Ligaturen, auch das Gold, womit es am Schnitt übergüldet, betrifft, unversehrt war, (denn allein das Leder, worinn es gebunden, abgebrannt,) da doch der Rock vom Feuer ganz verzehrt gewesen, bis auf einen kleinen Zipfel, so noch gerauchet, auch das Nürnberger Reisekästlein, so er neben, und nahe bey dem Paradiesgärtlein, bloß auf der Erde liegend gefunden, ganz zu Asche verbrannt gewesen.

5. Ich Endesbenannter bezeuge und bekenne hiemit, als ich mit Sr. Excellenz dem Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen hochverordneten Herrn Generalmajor und Landdrosten zu Ahlden und Rheten, Herrn Arnold Ludewig von Harthausen, am 13. Juni, im Jahr 1686. den Pastorem zu Kirchbeiten, im Amt Rheten, Herrn Levi Seelhorst, daselbst introducirt, und mithin die Kirchenvisitation vorgenommen, unter andern Zacharias Lente, aus Lüneburg gebürtig, jetziger Zeit Schulmeister zu alten Boitzen, vorkommen und ausgesagt, daß, als in kurz verwichener Zeit ihm seine Schulwohnung allda durch eine unglückliche Feuersbrunst im Rauch aufgegangen ist, und all das Seinige ihm dabey umgekommen, er nachgehends in der Asche umgesucht, und darinnen des sel. Herrn Johann Arndts Paradiesgärtlein, so er auf dem Tische lie-

gen gehabt, unversehrt wieder gefunden, nur daß der Einband herum abgebrannt. Als er es auch nachmals dem Buchbinder in Walsrode, Antonio Arsten, von neuem wieder einzubinden zugesandt, hat dieser mir dasselbige auch in solchem Zustande vorgewiesen und gezeiget, daß ich also davon ein Augenzeuge seyn kann. Und weil dieses zur Verherrlichung des Wunders, so der liebe GOtt an vorgemeldtem Paradiesgärtlein des gottseligen Hrn. Arndts erwiesen, mit dienet, als ist es von mir zu bezeugen begehret, worinnen ich habe gerne willfahren wollen. Walsrode den 6. Jul. 1690.

Rudolph Codemann,
der Zeit Superintendent daselbst.

6. Anno 1687. zwischen dem 15. und 16. März, des Nachts um 12 Uhr, hat sich im Stift Bremen bey einem vornehmen Herrn vom Ritterstand begeben, daß sein Wohnhof, Freudenthal genannt, im Kirchspiel Belheim, Amts Neuenhaus, in eine grausame Feuersbrunst gerathen; also daß, wo nicht durch GOttes Gnade ein Knecht erwachet, 13 Seelen darinnen verbrannt wären, wie er denn kaum so viel Zeit übrig gehabt, daß er mit Frau und Kindern, jedoch nicht ohne große Beschädigung, entrinnen können. Als es Tage geworden, sind viele Einwohner herzu kommen, und haben einige Rettung versucht, aber vergebens. Es kam auch ein vornehmer Mann, ihm in seinem großen Jammer zu condoliren. Unterdessen kommt ein junger Hausmanns Sohn, und bringt ihm, in des vornehmen Mannes Gegenwart, sein gewöhnliches Gebetbuch, nemlich Johann Arndts Paradiesgärtlein, Anno 1623. zu Lübeck gedruckt, als welches er mitten in der großen Glut, da seine Wohnstube gewesen, gefunden und herausgeholet hatte. Ob er nun wohl in großer Betrübniß war, dennoch hatte sein Herz bey Empfangung dieses Buches eine gute Zuversicht gefasset, daß er gesagt: Hat GOtt dich daselbst, da das Feuer am stärksten gewesen, erhalten, und mir sonst alles genommen, aber sein Wort nicht, so will ich dich zum Gedächtniß, so lange ich lebe, behalten. Es war zwar der Band ganz hinweg, auch etliche Blätter hinten im Register oben ein wenig angezündet, jedoch war das ganze Buch, vom Titel an bis zum Register, ganz unversehret, und wohl zu gebrauchen, gleichwie solches viele Leute und vornehme Personen gesehen und erkennet. Und obgleich der Band verbrannt gewesen, so hat man sich doch billig zu verwundern, daß das ganze Haus, Balken und Steine, und ohne Zweifel andere Bücher mehr im Feuer sind verzehret worden, dennoch dieß Buch, von etwa drey Finger dick, allein übrig geblieben.

7. Herr Dr. Johann Dieckmann, General-Superintendent, führet in der Vorrede über Joh. Arndts wahres Christenthum folgendes an: Es hat GOtt bey der Anno 1690. den 31. May zu Steinkirchen im Alten-Lande, welcher Ort nur eine Meile von Stade liegt, entstandenen Feuersbrunst, ein Stadisches Exemplar, von unsers Arndts Paradiesgärtlein, also bewahret, daß es, als man 4 oder 5 Tage hernach die abgebrannte Hausstelle reinigen wollen, unter dem Steinhaufen und der Asche aller übrigen dabey gestandenen und vom Feuer verzehrten Bücher, einzig und allein ganz unverletzt gefunden worden; wie ich solches mit dem Augenschein des Buchs, so in den Händen habe, und der gerichtlichen Aussage von der Wahrheit dieser Begebenheit erweisen kann.

8. Der selige hochverdiente Ulmische Superintendent, Herr Dr. Elias Veiel, in der Vorrede über des sel. Hrn. Johann Arndts

Arndts Paradiesgärtlein 12. Ulm, in Verlag Georg Wilhelm Kuhnen, 1669. setzet von diesem geistreichen, in Feuer und Wasser bewährten Buch folgende Worte: Diesen denkwürdigen Geschichten wird anjetzo nicht unbillig beygefüget, die neulichste, welche in die hiesige Gedächtnißschriften eingetragen worden, und werth ist, daß man auch anderswo Kundschaft davon bekomme. In dem vergangenen 1693sten Jahr ist in dem Städtlein Leipheim, Ulmischer Herrschaft, den 25. August, gegen Tag zwischen 3 und 4 Uhr, eine Brunst entstanden, darinnen eines Bürgers und Webers, (Peter Oefelein) Behausung, sammt dem Vieh und aller Fahrniß, aufgegangen, und allein des sel. Herrn Johann Arndts Paradiesgärtlein in dem Feuer unversehrt geblieben, gestalten des Inwohners Schwager, auch Bürger und Schuhmacher allda, auf hoch-obrigkeitliche Anstalt, eidlich ausgesagt: Daß er obbesagtes Buch, zu Ulm Anno 1669. gedruckt, auf der Brandstätte, da er die Asche ausgesucht, fünf Stunden nach dem Brand gefunden, und seye solches in einem Weiberrock, welchen er aus der Glut am Saum ausgezogen, gesteckt, da denn der Rock ganz bis an den Saum und Sack verbrannt gewesen. Als er nun den von dem Rock noch übrigen Saum und Sack, (der zwar von dem Brand oben und unten auch ein Loch bekommen,) beyseit geworfen, habe er wahrgenommen, daß noch etwas im Sack sey, und vermeynt, es wäre etwa Brod; da er aber hinein gegriffen, habe er oben her Aschen, so von einem, auch in diesem Rock gesteckten Schnupftuch seyn mögen, und darnach das Buch gefunden, daran das Leder meistentheils hinweg gebrannt, und keine Clausur mehr daran gefunden worden. Es sey aber der verbrannte Rock, in dessen Sack oftberührtes Buch gesteckt, in einer Truchen gelegen, welche mit noch andern darinn verwahrten Sachen von Kleidern und Büchern gänzlich verbrannt, und nichts als Band und Schloß daran übergeblieben. Als nun der Schuster das Buch besagtermassen gefunden, und solches andern Leuten mit grosser Verwunderung gewiesen, hat er es seinem verunglückten Schwager gegeben, welcher alsobald gesagt: Es gehöre seinem Weib, sie habs den Tag vorher, als an dem Feyertage St. Bartholomäi, mit sich in der Kirche gehabt. Daß aber solches Exemplar von dem Schuster aus der Asche hervorgezogen, das haben noch zwey andere, deßwegen beeidigte Männer, mit Augen gesehen, und das arme Weib solches alsobald für das ihrige erkannt, worauf es dem wohlverdienten Hrn. Obervogt überliefert, von demselbigen an E. Wohledeln Magistrat (zu Ulm) gesandt, dem würdigen Ministerio, ein theologisches Bedenken über diesen Vorfall aufzusetzen, zu beschauen, auch zugestellet, vielen andern Personen gezeiget, und auch in der Stadtbibliothek zu verwahren, großgünstig befohlen worden. Wiewohl, (setzt der selige Hr. Dr. Veiel dazu) nun aus dieser Begebenheit kein eigentliches Wunderwerk zu machen, bevorab da unterschiedliche andere gute und geistliche Bücher, und benanntlich das Ulmische Spruch- und Marpergers Gesangbüchlein, der sogenannte Habermann und Syrach, die Herzensseufzer, die zwölf Andachten, und sogar das neue Testament im Feuer verdorben; so ist sie doch nachdenkens- und verwunderungswürdig genug, dieweil das Buch so lange in dem Feuer gelegen, die Clausuren verlohren, fast steinhart an den Blättern zusammen gebacken gewesen, und von dem Brand aussenher dermassen beräuchert worden, daß es davon fast unleidentlich stark gerochen. Nun könnte man wohl gedenken, wenn in dergleichen Unglücksfällen irgend ein Buch sollte erhalten werden, so möchte die göttliche Vorsehung fürnemlich an den Büchern der heiligen

gen Schrift etwas Besonders thun; allein es bedürfen dieselbe keiner neuen Bekräftigung. Endlich aber haben die Menschen bey sonderbaren und ungemeinen Schicksalen nichts darein zu reden. Dieß ist immittelst unwidersprechlich bekannt, daß der selige Verfasser ein Ausbund eines exemplarischen Theologen, und ein großer Eiferer um das wahre Christenthum gewesen, der nebst andern hochnutzbaren Schriften, auch solch sein Gebetbuch fast mit lauter Worten der heiligen Bibel abgefasset, und dadurch heilwärtige Erbauung bey vielen Tausenden, unter welchen wohl auch der päbstlichen Religion Zugethane mögen gewesen seyn, vermittelst göttlicher Gnaden geschaffet hat. Extrahirt Leipheim den 17. Jan. 1736.

Conrad Daniel Kleinknecht,
der Zeit Pastor daselbst.

9. Es erzählet Hr. Magister Joh. Ern. Büttner, Pastor zu St. Nicolai in Stade, in der Alten Kron und Ehre verfaßten Vorrede, eine Geschichte, so sich an diesem Ort selbst begeben. Denn, nachdem im Jahr 1702. den 8. Dec. Morgens früh um 7 Uhr, eine unvermuthete Feuersbrunst, in der sogenannten Oeltwiete, in einer Scheune entstanden, durch welche einige nahe beyliegende Buden oder kleine Wohnungen mit eingeäschert worden; ist den dritten Tag darauf, nachdem der Schutt von den Brandstellen sollte weggeführet werden, das zu Magdeburg Anno 1619. gedruckte Paradiesgärtlein ganz unbeschädigt in der Asche gefunden worden, da doch andere dabey gestandene Bücher gänzlich verbrannt gewesen. Welches Buch auch gedachtem Herrn Mag. Büttner von seiner Beichttochter, der es zugehöret, zum Andenken überlassen worden, und annoch Jedem, der es verlanget, kann gezeigt werden.

10. Herr Joh. Martinus Schamelius, bey der Kirche zu St. Wenceslai in Naumburg Pastor Prim. und der Schulen Inspector, hat über die traurige Begebenheit, da dieselbe Stadt Anno 1714. in der Peter Paulmesse durch eine Pulverbude, in einen entsetzlichen Brand gerieth, eine Predigt in den Druck gegeben, unter dem Titel: Das erschreckliche Unglück in der Stadt Naumburg; in derselben Anhang schreibt er also: Bey dem Brand auf der Herren Freyheit ist wahrgenommen worden, daß in Herrn Joh. Heinr. Fichtelmanns, eines Federhändlers Hause, in der Moritzgasse, zuförderst ein geistreiches Buch erhalten worden, nemlich Scrivers Gülden Gebet-Kleinod, edirt durch Christ. Goclenium, Nürnberg 1710. in lang 12. daran gebunden war des gottseligen Johann Arndts Paradiesgärtlein, edirt Sondershausen 1709. Dieses Buch hat in einer Kiste mit Geräthe angefüllet gelegen, welche durch die gewaltige Feuersgluth zu Asche verbrannt, aber ermeldtes Buch unversehrt darinnen wieder gefunden worden. Allermassen ich selbst mit meinen Augen gesehen, daß nichts denn nur die zwey äußersten Enden der aus Franzleder bestehenden Schale in etwas angebrannt, ein Clausurchen aber ganz hinweggebrannt, hingegen das Buch noch gut und sauber auf dem goldenen Schnitt gewesen.

11. Item in Herrn M. Theodori Gollens, Conrector, an der Domschule abgebranntem Hause ist abermals unter der Asche herausgezogen worden Arndts Paradiesgärtlein, Hallische Ausgabe 1712. in lang 12. welches aber nur ein wenig an den Deckeln die Spur zeigt, daß es mit im Brande gelegen.

12. Eben in diesem 1714. Jahr, als das Dorf Leubingen durch eine unverhoffte heftige Feuersglut in die Asche gelegt wurde, da auch die Pfarrwohnung mit allem Hausrath sammt des Hrn. Mag. Cunos Biblio-

thek mit im Feuer verzehret wurde, hat man des seligen Johann Arndts wahres Christenthum unverbrannt wieder in der Asche gefunden, und sonst nicht ein Blatt von allen andern Büchern. Solches ist im Waisenhause zu Halle als ein Andenken aufzuweisen.

13. Herr Dr. Joh. Georg Pritius, des Ministeriums zu Frankfurt am Mayn Senior, in der Vorrede über Hoburgs Praxis Arndiana schreibet also: Es entstunde am 30. December Anno 1717. Donnerstags nach dem heiligen Christfest, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, in einer Mühle, so an dem etwa eine Stunde von Frankfurt gelegenen, und unter hochgräflicher Herrschaft Solms-Rödelheim gehörigen Dorfe Pfraunheim gelegen ist, und von dem Müller, Daniel Wolffen, mit seiner Ehefrau, Amalia Elisabetha, einer gebohrnen Bechtholtzin, in einem Erbpacht bis daher besessen wird, eine unversehene Feuersbrunst, welche in einer Stunde das ganze Gebäude in volle Flammen setzte. Nun hatte der Besitzer oben in einer Stube etliche Bücher auf dem Bette stehen, daranter Arndts Paradiesgärtlein auch war; als aber das Feuer in die Stube gebrochen, so wurde von demselben alles verzehret, daß auch der Boden derselben darauf gieng, und die Brände herunter in das Haus fielen. Allein als man des Morgens um 8 Uhr die Glut besehen wollte, so fand man zwar, daß durch ihre Heftigkeit alles in die Asche gelegt worden, auch daß die in dem Hause gelegenen Mühlsteine vor großer Hitze zersprungen, doch befand sichs auch, daß des seligen Arndts Paradiesgärtlein, zu Frankfurt Anno 1696. in 12. mit gar saubern Buchstaben von Joh. Görlin gedruckt, auf dem Rücken und fast in der Mitte eröffnet da lag, und zwar war die Schaale davon ganz verbrannt, das Buch aber noch, bis auf wenige Blätter, so der Brand in etwas berühret, im völligen Stande. Dieses Buch ist mir auf mein Bitten von dem Besitzer überlassen worden, welches ich auch zu einem beständigen Denkmal der preiswürdigen Vorsehung GOttes aufheben werde.

14. Nicht nur hat der große GOtt dieses herrliche Gebetbuch im Feuer, sondern auch 1661. zu Weyda im Vogtlande, in der damaligen großen Wassersnoth ganz wunderbar erhalten. Denn hievon lautet der wahre gründliche Bericht des Hrn. Johann Robers, eines namhaften Bürgers und Krämers daselbst, also: Den 6. August Anno 1661. Nachts um 12 Uhr, entstand zu Weyda, im Vogtlande, eine Meil Wegs über Gera, ein großes Ungewitter, wodurch der Fluß, die Weyde genannt, so die Stadt in zwey Theile, als Alt- und Neustadt, theilet, gegen den Morgen um 4 Uhr dermaßen sich ergossen, daß viele Häuser unter Wasser gesetzet, und etliche Stunden angestanden, ehe es wieder in Abfall und in seinen Lauf gekommen. Den 7. August Abends um 4 Uhr, entstand wiederum ein noch größeres Gewitter mit erschrecklichem Donner, Blitzen und Platzregen, daß jedermann vermeynet, der jüngste Tag würde kommen, da denn 36 Häuser, denen bereits das vorige große Wasser die Mauern durchweichet, von dem jetzigen überhand genommenen großen Gewässer vollends über den Haufen geworfen worden, auch noch etlichen andern Häusern unten die Mauern einriß, so daß es die annoch oben darinnen wohnenden Leute nicht eher gewahr worden, bis ihnen andere Nachbarn solches durch Zurufen wissend machten, da sie denn oben unter den Dächern aus einem Haus in das andere durchbrechen müssen, bis sie an die Berge kamen, und sich allda zu retten suchten, wo sie mit Schmerzen zusehen

sehen mußten, wie das Wasser nicht allein ganze Häuser umgeworfen, sondern auch allen Hausrath mit weggeschwemmet hatte. Es wäre auch dieß Unglück noch größer geworden, wenn nicht GOtt die Stadtmauern erhalten, die durch grausames Wallen und Anstoßen des Wassers große Noth erlitten. Nachdem sich aber bey die 40 niedergefallene Häuser an derselben gestemmet: blieben noch viele Häuser aufgericht stehen, die sonsten durch des Wassers Wüthen wären umgeworfen worden. Man hat nach Abgang des Wassers gemessen, daß es 16 Ellen hoch am Schloßberg gestanden; daher auch ein Wahrzeichen zum ewigen Gedächtniß dahin gesetzet worden. Nach Ablauf des Wassers haben diejenigen Bürger, denen die Fluth ihre Häuser umgerissen, nicht sagen können: Hier hat mein Haus gestanden. Denn es die Mauern nebst dem Fundament Ellen tief aus der Erde gerissen, ja in der Neustadt hat es das Pflaster samt der Erde dritthalb Ellen tief weggeschwemmet, die steinerne Brücken in und ausser der Stadt, ganze Brettmühlen mit aller Zugehör, große Bäume, so etliche hundert Jahre gestanden, mit Wurzeln und Erde zu beyden Seiten ausgerissen und weggeführet. In Summa, das große Elend, Jammer und Noth war nicht zu beschreiben. Nachdem nun ich, Johann Kober, Bürger und Krämer, damals in meiner Schwiegermutter Haus, Ackermanns Haus genannt, unten in der Eckstube am Wasser gewohnet, habe ich zu meiner täglichen Andacht Herrn Johann Arndts Paradiesgärtlein (in Corduan gebunden, und weiß auf dem Schnitt) gebrauchet, und solches im Fenster stehen gehabt. Das Wasser hat so fort alle Fenster zerbrochen, und zu dem einen Fenster am Hofe mit großer Gewalt hinein, zum andern aber nach der Brücke zu wieder hinausgeflossen, da denn das Wasser drey Viertel Ellen oben von der Stubendecke gestanden: der bretterne Boden unten in der Stube ward von dem Wasser aufgehoben, die angemachten Bänke von den Wänden losgerissen, der Ofen zerbrochen, und das meiste davon weggeschwemmet, also, daß wir uns auch keine andere Gedanken machen können, als wir würden nicht das Geringste wieder finden. Nachdem nun das Gewässer verlaufen, und man in diejenigen Häuser, so noch stehen geblieben, wieder gehen können, bin ich mit meiner Frau auch in unser Haus und Stube gegangen, und das große Unglück mit Jammer und Weheklagen angesehen. Indem wurde ich im Fenster, wo die Wasserfluth am stärksten hinaus gegangen, mein liebes Paradiesgärtlein gewahr, und befand, daß es inwendig noch ganz gut, und nur der Corduan von den Deckeln ein wenig, wegen großer Nässe, abgelöset, die Schrift aber ohne allen Schaden, ungeachtet es drey Ellen tief unterm Wasser, so in voller Fluth zum Fenster hinaus gegangen, gestanden. Wir haben also fort dem lieben GOtt herzlich gedanket, daß er dieß herrliche schöne Buch nicht allein in dieser großen Wassersnoth, sondern auch vorher in etlichen Feuersgluthen gnädiglich erhalten. GOtt der Allmächtige behüte alle Länder, Städte und Dörfer vor dergleichen und andern großen Nöthen, und gebe uns nach seiner göttlichen Gnade, durch wahre Buße, Erkenntniß und Vergebung unserer Sünden, um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen, Amen.

Weil nun der allmächtige GOtt dieses Buch, wider alle Vernunft, in der Feuersgluth und in Wasserfluth so wunderbar erhalten, und den, der es zu vertilgen sich unterstanden, so gräulich gestraft hat, als ist kein Zweifel, GOtt lasse sich des seligen Herrn Johann Arndts christliche und wohl-

wohlgemeynte Schriften sonderlich gefallen, und wolle dieselbe mit diesen herrlichen Wundergeschichten gleichfalls approbirt und bekräftiget haben. Werde sie auch ferner zur heiligen Erbauung seiner christlichen Kirche wider alle Feinde und boshaftige, giftige Verläumder und Neider, so dieselben zu dämpfen, und ihren Namen mit dieses gottseligen Mannes Verkleinerung groß zu machen gedenken, wohl zu beschirmen wissen, dessen sich fromme Christen tröstlich zu erfreuen haben, und alle Widerwärtige sich vor dergleichen Rache GOttes zu hüten, ihnen eine Warnung seyn lassen mögen.

Der erste Theil dieses Gebetbuchs

hält in sich

Tugendgebete nach den heiligen zehn Geboten.

Nach dem ersten Gebot.

I. Um wahre Erkenntniß GOttes.

Ewiger, wahrhaftiger, gerechter, lebendiger, heiliger GOtt und Vater! ich klage und bekenne dir, mit betrübtem und demüthigem Geist, die große angebohrne Blindheit und Finsterniß meines Herzens, daß ich dich von Natur nicht recht erkennen kann, auch zu deiner göttlichen Erkenntniß, in welcher doch das ewige Leben bestehet, aus natürlicher fleischlicher Thorheit und Unwissenheit, weder Lust noch Liebe trage. Ach vergieb mir solche schädliche Thorheit, gnädiger Vater! und rechne mir dieselbe nicht zu. Nimm die schwere Strafe von mir, da du durch den Propheten Esajam das Wehe schreyest über alle, die dich nicht kennen wollen, und sprichst: Jes. 1, 3. 4. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht. O wehe des sündlichen Volks, des boshaftigen Saamens. Erleuchte mich aber mit deinem Wort und heiligen Geist, daß ich im wahren Glauben erkenne, daß du nach deinem Wesen in dreyen Personen, ein einiger wahrer wesentlicher GOtt anzubeten bist, und du ewiger Vater seyest die erste Person der heiligen Dreyfaltigkeit, der du von Ewigkeit her deinen eingebohrnen Sohn, aus deinem göttlichen Wesen, gezeuget, und uns denselben zum Heilande geschenket hast. Ach! gieb mir, lieber Vater, daß ich deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit preise, deine Gerechtigkeit fürchte, deine Wahrheit glaube, deine Weisheit rühme. Ach! laß deine Allmacht seyn meinen Schutz, deine Barmherzigkeit meinen Trost, deine Gerechtigkeit meine Stärke, deine Wahrheit mein Schirm, Schild und Sieg, deine Weisheit meine Regierung, deine Liebe meine Freude, deine Gnade mein Licht und Leben, dein Lob und Preis meine Herrlichkeit. Gieb mir deinen lieben Sohn JEsum Christum zu erkennen, daß er sey ein ewiger allmächtiger GOtt, gleiches göttlichen Wesens mit dir, und daß er in seiner angenommenen Menschheit sey die andere

R. G. p. 18.

Die Gebote Gottes:

dere Person der heiligen Dreyfaltigkeit, und sey mein HErr und mein GOtt, der Glanz deiner Herrlichkeit, und das Ebenbild deines Wesens, Licht vom Licht, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt, durch welchen du alle Dinge gemacht hast, welcher ist das Leben und Licht der Menschen, welchen du uns ganz und gar geschenket hast mit allem, was er ist, GOtt und Mensch mit allen seinen ewigen Gütern und Wohlthaten, welcher ist durch seine Menschwerdung mein Bruder, durch sein Evangelium mein Prophet und Lehrer, durch seine Wunderwerke mein Arzt, durch sein Leiden und Sterben mein Erlöser, durch seine Auferstehung mein Sieg und Gerechtigkeit, durch seine Himmelfahrt meine Hoffnung, durch seine Herrlichkeit mein Preis und Ehre, durch seinen heiligen Geist meine Salbung, durch seine Wiederkunft meine Seligkeit. Ach mein HErr JEsu! du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; sey mir der Weg, den ich wandeln soll, sey mir die Wahrheit, die ich glaube, sey mir das Leben, das mich erhalte und selig mache. Gieb mir auch, o gütiger, gnädiger Vater! zu erkennen deinen heiligen Geist, daß er sey die dritte Person der heiligen Dreyfaltigkeit, und mit dir und deinem lieben Sohn, ein ewiger, wahrer, wesentlicher GOtt, von dir und deinem lieben Sohn ausgehend, und gesandt in die Herzen der Glaubigen, dieselbe zu erleuchten, zu heiligen, zu trösten und in alle Wahrheit zu leiten. Ach laß denselben seyn mein Licht wider alle Finsterniß und Irrthum, meinen Trost in aller Traurigkeit, meine Heiligung wider alle Unreinigkeit, meine ewige Wahrheit wider alle Lügen des Satans und aller Ketzer; laß mich deinen Geist, als einen Geist der Wiedergeburt, erneuern, zum Tempel GOttes heiligen, daß die heilige Dreyfaltigkeit zu mir komme, und Wohnung bey mir mache; daß ich durch deinen Geist eine neue Creatur werde, daß mein HErr JEsus Christus in mir lebe, und daß meine Glieder Christi Glieder seyn mögen. Gieb mir, o GOtt! dich selbst zu erkennen, nach deinem gnädigen Willen, daß ich deine Liebe, o GOtt Vater, in meinem Herzen schmecke, die Freundlichkeit und Leutseligkeit meines HErrn JEsu Christi in mir empfinde, daß ich die Frucht seiner Menschwerdung, seines Worts, seines Leidens, Auferstehung und Himmelfahrt allezeit in mir behalte, deines heiligen Geistes Trost, Licht, Friede und Freude in meinem Gewissen empfinde, und also den Vorschmack und Schatz meiner Seligkeit und mein höchstes Gut allezeit bey mir habe, und in mir trage. Diese deine Erkenntniß, o GOtt! ist das ewige Leben; dich erkennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Durch diese Erkenntniß werden wir gerecht und selig, durch diese Erkenntniß theilest du dich uns selbst mit, mit allen deinen Gütern, dadurch wird unser Herz voll GOttes; durch diese Erkenntniß wird der Satan mit seiner Finsterniß, List und Lügen vertrieben, sein Reich zerstöret, seine Gewalt überwunden, ihm sein Pallast und Harnisch genommen; durch diese Erkenntniß wird der Mensch in seinem ganzen Leben regieret, zu GOttes Ehre und des Menschen Nutzen, und zu seinem eigenen Heil. Wo diese Erkenntniß nicht ist, da erfüllet der Satan das Herz mit allerley Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Gottlosigkeit, und der Mensch wird GOttes Unehre und Schandflecken, ein unreines Gefäß des Zorns GOttes und der ewigen Verdammniß. Davor wollest du, o GOtt Vater! durch deine heilige Erkenntniß, mich gnädiglich behüten in Ewigkeit, durch JEsum Christum, deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

II. Um wahre Gottesfurcht.

Heiliger, barmherziger, gnädiger und lieber Vater! ich klage und bekenne dir, mit Reue und Seufzen meines Herzens, daß ich durch die giftige Seuche der angebohrnen Erbsünde also verderbet bin, daß von Natur keine Gottesfurcht vor meinen Augen ist, und daß ich wegen meiner tief verderbten bösen Natur, dich nicht kindlich fürchten, lieben noch ehren kann; auch mich leider nicht habe deine göttliche Furcht allezeit regieren lassen, sondern meine Gedanken sind mehrentheils ohne alle Gottesfurcht gewesen, und ganz eitel, wie auch meine Worte und Werke. Ach, wie oft habe ich dein Wort und Gebot vergessen und hintangesetzt, und mich nicht vor demselben gefürchtet! Wie oft habe ich den Lüsten der Welt und meines Fleisches mehr gefolget, als deinem Wort und Befehl. Ach vergieb mir, lieber Vater, solche Sicherheit und Verachtung deiner Gebote und Drohungen, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du drohest allen denen, die dich nicht fürchten, daß du dieselben verwerfen wollest, weil sie dein Wort verwerfen. Dieweil aber die Furcht GOttes die allerschönste Weisheit ist, dadurch ein Mensch GOtt gefällt; so bitte ich dich von Herzen, du wollest erstlich die angebohrne Sicherheit und Vermessenheit, auch Verachtung deiner Gebote und göttlichen Drohungen in meinem Herzen dämpfen und austilgen, und dagegen durch deinen heiligen Geist, weil er ein Geist der Furcht des HErrn ist, in mir deine kindliche göttliche Furcht erwecken, daß ich mich stets und an allen Orten, in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, fürchten lerne vor deinem Zorn und Ungnade. Daß ich auch über alle und jede Sünde stetige wahre Reue und Leid in meinem Herzen habe, und daß mir viel mehr leid sey und schmerzlich wehe thue, daß ich dich beleidiget habe, als daß ich gestraft werde. O mein GOtt und HErr! laß mich erkennen, daß ich dich unbillig beleidiget habe, ich aber billig gestraft werde; darum verleihe mir deine Gnade, daß ich allen Sünden von Herzen feind werde, als den Werken des Teufels, daß ich auch mich, in allen meinen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten, im Creuz und Anfechtung, trösten möge deiner väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, und dich nicht als meinen Feind, sondern als meinen Vater fürchte und liebe. Bewahre auch meine Seele und innerlichen Menschen durch deine göttliche Furcht, daß ich nichts wider deinen heiligen Willen gedenke, rede und thue; sondern daß ich alles gedenke, rede und thue, als vor deinen heiligen Augen und Angesicht. Daß auch mein innerliches Auge allein auf dich gerichtet und gewendet sey, also, daß ich alle meine Worte und Werke in deiner Furcht zuvor wohl bedenke, und in allen Dingen deine göttliche Weisheit, Allmacht und Hülfe zuvor demüthig anrufe. Daß ich mich auch durch kein zeitliches Ding, Ehre, Reichthum, weltliche Freude, Lust oder Menschenfurcht lasse abwenden, sondern daß ich stets eingedenk sey der gnädigen Verheißung, da du den Gottesfürchtigen zugesaget Errettung, Erbarmung, Segen, Gnade, Hülfe, Weisheit, Erhaltung, Heil und Trost, und daß mich deine göttliche Furcht, Gnade und Barmherzigkeit allezeit in meinem ganzen Leben regieren, leiten und führen möge, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

III. Um den wahren seligmachenden Glauben.

Allmächtiger, barmherziger, wahrhaftiger und getreuer GOtt! ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Herz von Natur mit Unglauben, Mißtrauen und Zweifel ganz vergiftet und verdorben ist, also, daß ich dein wahrhaftiges Wort nicht recht zu Herzen genommen, noch mich gänzlich und herzlich darauf verlassen habe. Ach vergieb mir, lieber Vater! solchen großen Unglauben und Mißtrauen, und wende die Strafe von mir ab, da du den Fluch droheſt allen denen, so sich auf Menschen und auf das Zeitliche verlassen. Und weil es unmöglich ist, ohne Glauben GOtt zu gefallen, so bitte ich dich herzlich, reinige mein Herz durch den Glauben von allem Zweifel, Aberglauben, Abgötterey und nichtigem Vertrauen auf zeitliches Gut und Ehre, auf Menschengunst und Hülfe, daran der Fluch hanget. Zünde aber in meinem Herzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich als den einzigen wahren GOtt recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret hast, und daß ich demselben deinem geoffenbarten Wort möge von Herzen glauben, deine Verheißungen von deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch deinen Sohn mir erworben, mit festem Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewissen darinn ruhen, einen freudigen Zutritt zu dir dadurch haben, und dich mit ganzem Herzen anrufen. Gieb, daß ich die drey Säulen des Glaubens fest halte, deine ewige Wahrheit, deine herzliche väterliche Barmherzigkeit, und deine unendliche Allmacht, und mich darauf fest gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vater! du wollest mir täglich meinen Glauben vermehren und stärken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gut halten, das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende Töchtlein auslöschen, sondern das kleine Senfkörnlein und Sämlein GOttes in mir wachsen lassen zu einem fruchtbaren Baum, der viele Früchte der Gerechtigkeit trage zum Lob und Preis deines Namens, damit ich nicht bloß, und als ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde, und ewig verdorre, und ins höllische Feuer geworfen werde. O HErr JEsu Christe! du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; der Weg mit deiner Lehre und heiligem Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheißung, das Leben in deinem heiligen Verdienst. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen! du ewige Wahrheit! laß mich nicht betrogen werden durch die Irrgeister, und laß mich nicht an deiner Verheißung zweifeln; du ewiges Leben: laß mich in keinem sterblichen und vergänglichen Dinge ruhen, und das Leben suchen; du allerschönster Bräutigam meiner Seele! vermähle mich mit dir durch den Glauben; du edler Gast! wohne in mir durch den Glauben, du bist doch ganz mein durch den Glauben, mit allen deinen Wohlthaten und Gütern. O GOtt heiliger Geist! vereinige mich wieder mit GOtt, meinem himmlischen Vater, durch den Glauben; bekehre mich wieder zu ihm, pflanze und pfropfe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinstock, meinen HErrn JEsum Christum, daß ich von ihm allein empfange und schöpfe meine, ja seine Lebenskraft und Saft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit; daß auch mein Glaube nicht möge ein todter Glaube seyn, sondern durch die Liebe thätig und fruchtbar sey, zu allen guten Werken. Erneure in mir das Bild GOttes durch Gerechtigkeit des Glaubens, und durch Heiligkeit meines Lebens, mache mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur; laß mich durch den Glauben allezeit dir, meinem lie-

ben GOtt, ein angenehmes Opfer bringen, wie Abel; in den Himmel aufgenommen werden durch den Glauben, wie Henoch; ein wahres Glied der Kirche seyn, und in die Arche durch den Glauben eingehen, wie Noah; die abgöttische Welt verlassen, und das himmlische Vaterland durch den Glauben suchen, wie Abraham; den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jacob; im Lande der Verheißung des himmlischen Vaterlands ruhen durch den Glauben, wie Joseph; durch den Glauben erwählen, lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und die Schmach Christi höher zu achten, als alle Schätze Egyptens, wie Moses; durch den Glauben mich keines Menschen Furcht, Tyranney und Gewalt von dir lassen abwenden, wie Daniel; durch den Glauben das verborgene himmlische Manna essen, und das Wasser des Lebens trinken von dem Felsen des Heils, und durch das Angstmeer dieser Welt gehen, wie Israel; durch den Glauben die Mauern zu Jericho umstoßen, d. i. des Satans Reich zerstören, wie Josua; durch den Glauben des höllischen Löwens Rachen zuhalten, und des höllischen Feuers Flammen auslöschen, wie Daniel; und endlich durch den Glauben GOttes Herrlichkeit sehen, und des Glaubens Ende, die ewige Seligkeit, davon bringen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

(Wider die Schwachheit des Glaubens, besiehe das 51. Capitel des zweyten Buchs vom wahren Christenthum.)

IV. Um herzliche brünstige Liebe.

O du liebreicher GOtt! freundlicher und gnädiger Vater, du Ursprung und Brunn aller Liebe, Freundlichkeit, Güte, Gnade und Barmherzigkeit! Ich klage und bekenne dir schmerzlich, daß in meinem Herzen alle deine göttliche Liebe, damit ich dich über alle Dinge lieben sollte, durch die Erbsünde so gar erloschen und erstorben ist, daß ich von Natur mehr geneigt bin zu mir selbst, zu meiner eigenen Liebe, und zu der Liebe der Creaturen, als zu dir, meinem lieben GOtt und Vater, und habe demnach dich meinen allerliebsten Vater, und meinen Erlöser JEsum Christum, und den heiligen Geist, meinen wahren Tröster, nie rechtschaffen und über alle Dinge geliebt, da du doch das höchste und ewige Gut selber bist, welches über alle Dinge sollte geliebt werden. Ach! vergieb mir solche meine schwere Sünden und große Thorheit, und wende die schwere Strafe von mir ab, da geschrieben stehet: Wer JEsum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche Liebe, die Welt- und Creaturliebe, die eigene Ehre, die Augenlust, die Fleischeslust, das hoffärtige Leben, welches die Herzen der Menschen von dir abreißet. Zünde aber dagegen in mir an, durch deinen heiligen Geist, die reine unbefleckte Flamme deiner Liebe, daß ich dich um dein selbst willen, als das höchste Gut, als die ewige Liebe, als die höchste Freundlichkeit, als die holdseligste Lieblichkeit, als die überschwengliche Gütigkeit, als die lauterste Wahrheit, Gerechtigkeit und Weisheit, und in Summa als alles Gut, und einen ewigen Ursprung alles Guten, von Herzen lieb habe, ohne alle Betrachtung einiger Belohnung, einigen Nutzens, oder Vergeltung, sondern allein um dein selbst willen. Daß ich dir auch mein Herz, Willen und Verstand unterwerfe, und mit Freuden deine Gebote halte, und deinen Willen gerne thue, denn darinn besteht die wahre Liebe

Liebe gegen dich. O HErr JEsu! die reine Liebe deines reinen Herzens entzünde mein kaltes Herz, die zarte Liebe deiner unbefleckten Seele erleuchte meine Seele, die Liebe deines edlen Gemüths erfülle meine Seele und Gemüth, die Liebe deiner göttlichen Kraft stärke meine Leibs- und Seelenkräfte in deiner Liebe. Daß ich auch um deiner Liebe willen alles unterlasse, was dir mißfället, und alles thue und leide um deiner Liebe willen, was dir gefället, und darinn verharre bis ans Ende. Denn dich also lieben ist die allerschönste Weisheit, und wer sie siehet, der liebet sie, denn er siehet, wie große Wunder sie thut. Daß mich auch deine Liebe zu dir ziehe, mit dir vereinige, und mit dir, meinem HErrn, einen Geist, einen Leib und Seele mit dir mache, daß ich allezeit an dich gedenke, von dir rede, nach dir hungere und dürste, und in deiner Liebe gesättiget werde, in dir bleibe, und du in mir. Daß ich auch durch solche Liebe alle Menschen in dir, und um deinetwillen, als mich selbst, liebe, daß ich auch aus erbarmender Liebe meinen Feinden vergebe, und dieselben liebe und für sie bitte, und denselben wohlthue, und sie mit Güte überwinde. Und das alles um der großen Liebe willen meines lieben Vaters im Himmel, meines Erbarmers, um der vollkommenen Liebe willen GOttes des Sohnes, meines Erlösers, und um der inbrünstigen und feurigen Liebe willen GOttes des heiligen Geistes, meines einigen und wahren Trösters, Amen.

(Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft und Lauterkeit, besiehe das 24. Cap. des zweyten Buchs vom wahren Christenthum.)

V. Um wahre beständige Hoffnung.

O GOtt, du ewige Wahrheit, der du Glauben hältest ewiglich, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf dich hoffen! Ich klage und bekenne dir, daß mein verderbtes Fleisch und Blut sehr am Zeitlichen hanget, immer siehet nach leiblichem, zeitlichem Trost, und vergisset oft deiner Verheißung, Allmacht und Barmherzigkeit. Ach! vergieb mir diese schwere Sünde, und wende die harte Strafe von mir, da du drohest, daß, die ihre Hoffnung aufs Zeitliche setzen, nicht sehen sollen den zukünftigen Trost. Tilge in mir aus alle falsche betrügliche Hoffnung, die wie ein Rauch und dünner Reif verschwindet. Benimm mir alle vergeblichen und unnützen Sorgen, laß mich von Herzen glauben, daß du für mich sorgest und wachest; laß meines Herzens Vertrauen und Hoffnung allezeit auf dich gerichtet seyn, daß der liebliche und süße Einfluß deiner Gnade und Güte in mir nicht verhindert, und meines Herzens Einkehr und Ruhe in dir nicht gestöret werde; denn alle Hoffnung und Begierde, die nicht in dir ruhet, muß in ewiger Unruhe bleiben. Laß meine Hoffnung, in aller Widerwärtigkeit, in dir allein, als einen Anker in einem festen Grunde, haften, und deiner Hülfe ungezweifelt erwarten. Laß mein Herz empfinden, daß deine Barmherzigkeit grundlos, deine Güte unendlich, deine Verheissung wahrhaftig sey, daß dadurch meine Hoffnung befestiget werde, daß sie nicht wanke, mein Gebet versichert, daß es gewiß erhöret sey, meine Zuversicht versiegelt, daß ich in deinem Schutz und Schirm behütet und sicher sey, als in einer Festung. Der Grund meiner Hoffnung, o Vater! ist die holdselige Menschwerdung deines lieben Sohns, und sein heiliges theures Verdienst, seine Auferstehung und Himmelfahrt, dadurch du uns zu einer lebendigen Hoff-

Hoffnung neu gebohren, die mich auch gewißlich nicht wird lassen zu Schanden werden. Denn in Christo bin ich allbereit selig, mit ihm und in ihm bin ich allbereit auferstanden, und gen Himmel gefahren, und in das himmlische Wesen gesetzt. Darum habe ich in Christo JEsu meinem HErrn allbereit das ewige Leben, und warte nur auf die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit. Darum laß mich, o GOtt! in allen Dingen, in allem Thun und Lassen, auf dich allein hoffen, daß du mir alles allein seyest, was mein Herz wünschet. Laß mich auch in Trübsal über den Verzug deiner Hülfe nicht allzusehr betrübt werden; denn je länger du verziehest, je herrlicher du hernach hilfest. Lindere mir aber mein Creuz, auf daß ich nicht zu müde werde, und stärke mich allezeit mit deinem Trost, daß ich mit denen, die auf den HErrn hoffen, neue Kraft bekomme, und nicht falle, sondern ewiglich bleibe, wie der Berg Zion, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

(Wie und warum die Hoffnung nicht lässet zu Schanden werden, auch wie diese probiret werde, besiehe das 50. Cap. im zweyten Buch vom wahren Christenthum.)

VI. Um wahre Demuth.

O HErr JEsu, du allerdemüthigstes Herz! Ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigner Ehre sehr geneigt bin, und der böse Geist mein Herz durch die Hoffart, welche ist der Anfang aller Sünden, vergiftet hat; also, daß ich mich oft mit eigener angemaßter Ehre versündiget, und nicht bedacht, daß alle Ehre dir allein gebühre, und keiner Creatur; meinen Nächsten oft verachtet, meinen Kräften zu viel vertrauet, und auf mich selbst zum öftern mich verlassen habe. Ach HErr! der du den Demüthigen Gnade giebst, und widerstrebest den Hoffärtigen, rechne mir diese Sünde nicht zu, und wende die schwere Strafe von mir, womit du die Hoffärtigen bedrohet hast, daß du sie stürzen und zerstreuen wollest, und laß meine Ehrsucht durch deine heilige Demuth getilget und bezahlet seyn. Lehre mich aber mein Elend erkennen, und die hohe Majestät GOttes fürchten; denn was bin ich, als eine Hand voll Erde und Asche, ein faules Aas, ein Gefäß voller Unsauberkeit, ein elender Wurm, eine sündliche Geburt, ein Kind des Zorns von Natur; in Sünden bin ich gebohren, in Mühseligkeit und Eitelkeit lebe ich, mit Schmerzen und erbärmlicher Gestalt sterbe ich, wer weiß, wie und wo mein Ende seyn wird? Ach! ich bin ein Abgrund des Elends, blind in deiner Erkenntniß, stumm zu deinem Lob, taub zu deinem Wort, lahm in deinen Wegen; ich habe vor mir nichts als Sünde, Tod und Verdammniß, was ich aber Gutes habe, ist dein, und nicht mein. Denn was hat ein Mensch, das er nicht empfangen hat? Darum ist dein allein die Ehre, und nicht mein. Ich habe dir aber oft deine Ehre geraubt, und dieselbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit fremdem Gute stolziret und geprangt, als ein ungetreuer Knecht, und ungerechter Haushalter. Ach! fordere mich, lieber GOtt, nicht zur Rechnung, ich kann nicht bestehen, gieb mir aber, daß ich demüthig sey im Herzen, einfältig in Worten, niedrig in Werken, daß ich mich nicht hoch achte, sondern gering sey in meinen Augen; pflanze in mein Herz wahre Demuth, daß ich dir in allen Dingen gehorsam sey, wozu du mich brauchen willst; gieb mir aber, daß ich die Werke meines Berufs in Einfalt meines Herzens verrichten möge, und nicht auf meine, sondern auf deine Kraft und Hülfe sehe, und derselben mit Gedult er-

erwarte. Hilf mir, daß ich das Meine, was du mir auferlegt hast, getreulich ausrichte, und nicht trachte nach dem, wozu ich nicht berufen bin. Laß mich nicht in solche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich große Dinge durch mein Vermögen getraue zu verrichten; laß mich bedenken, daß ich meinen Schatz in irdischen Gefäßen trage; laß nicht in meinem Herzen aufsteigen eine Verachtung meines Nächsten, auch nicht der geringsten Menschen. Denn durch die Demüthigen verrichtest du deine Geschäfte auf Erden und große Dinge; giebst denselben deine Gnade, daß sie deine heilsame Werkzeuge seyn. Lehre mich durch Demuth Friede und Einigkeit erhalten, o GOtt des Friedens! Lehre mich, o demüthiger HErr JEsu! deinem Exempel folgen, der du dich unter GOtt, Engel und Menschen, und alle Creaturen gedemüthiget hast, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet, weil ein Wurm das geringste ist unter den Creaturen. Ach! laß diese Worte in meinem Herzen Frucht bringen, da du sagest: Lernet von mir, ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, nicht auswendig im Schein, sondern im Herzen. Ach du HErr der Herrlichkeit! hast dich gedemüthiget, und der elende Wurm des menschlichen Herzens blähet sich auf. Ach du demüthiges Herz! du hast alle Ehre dieser Welt geflohen, und die deine Kinder seyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht satt werden. Wann werde ich doch der Welt Ehre absterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne für nichts achten, mir nicht selbst gefalle, sondern mir selbst mißfalle, mich selbst strafe, alles mein Thun für Koth achte, und für ein unreines Tuch vor deinen Augen? Gieb mir auch, daß ich mich durch den lobenden Mund der Heuchler nicht lasse betrügen, sondern bedenke, daß mir tausendmal mehr mangele. Gieb mir die Niedrigkeit meines Herzens zu einem Schatz und Fundament aller Tugenden, zur Nachfolge deiner heiligen Demuth. Laß mich bedenken das Wort, das du sagest: Wer sich erniedriget wie dieß Kind, der ist der größte im Himmelreich. Item, daß der Höchste auf das Niedrige sehe, im Himmel und auf Erden. Item, ich sehe an den, so zerbrochenen Geistes ist. Laß mich nicht ein Gräuel werden vor deinen Augen, durch Hoffart; einen Gottesdieb durch Ehrgeitz; einen Nachfolger und Gesellen des Lucifers, durch Hochmuth. Wende von mir ab hoffärtige Gedanken, stolze Geberden, prächtige Worte, und schließ mein Herz in dein demüthiges Herz, daß meine Seele in demselben ihre Ruhe und Wohnung habe ewiglich, Amen.

(Von der Kraft und edlen Tugend der Demuth, besiehe das 21. Cap. des zweyten Buchs vom wahren Christenthum.)

VII. Wider die Hoffart.

Ach mein HErr JEsu Christe, du demüthiges, einfältiges und niedriges Herz! welche niedrige Augen, welche demüthige Geberden, welchen gelinden, sanftmüthigen, tröstlichen, holdseligen Mund hast du? Du begehrest keine Ehre, du fliehest alle Hoheit, dein ganzes Leben ist nichts als Armuth, Verachtung und Schmerzen; dagegen ich, ach welch ein aufgeblasener, giftiger Wurm bin ich, stolze Augen, hoffärtige Geberden, prächtige Worte, das ist meine Begierde und Lust; Verachtung kann ich nicht leiden, und halte dieselbe für eine große Schmach, da ich doch nichts Anders werth bin. Ich halte mich viel zu köstlich, viel zu herrlich, Schmach und Verachtung zu leiden. Ach,

vergieb mir diese meine Sünden und Thorheit, und nimm die Strafe von mir. Tilge aber allen Ehrgeitz in mir, daß ich nicht gleich werde dem Satan, der immer hoch seyn, auf GOttes Stuhl sitzen und angebetet seyn will. Dieß sein Bild hat er mir auch eingehauchet. Ach mein GOtt! lehre mich doch mein Elend erkennen, ist doch der Mensch ein stinkender Koth, weil er noch lebet. Ist doch alles dein, und nicht mein, was ich habe. Bin ich reich, wie bald kannst du mich arm machen? Bin ich weise und verständig, wie bald kannst du mich zu einem Narren und Thoren machen, und das vernünftige Herz wegnehmen, und ein viehisches Herz geben, wie dem Nebucadnezar? Bin ich in großen Würden, wie bald kannst du Verachtung auf mich schütten? Stehe ich jetzt, ach wie bald kann ich fallen? Hab ich Gunst und Freundschaft, ach wie bald kann sie von mir abgewandt, und meine besten Freunde meine Feinde werden! Bin ich stark, wie bald kann ich krank werden und sterben! Bin ich glückselig, wie bald kann sich das Glück wenden! Summa, es ist nichts Beständiges, das ich habe, ich habe nichts, darauf ich mich ungezweifelt verlassen könne, als dich allein. Ach mein HErr und GOtt! gieb mir, daß ich mein Herz von mir selbst, und von allem Zeitlichen abwende zu dir allein. Ach, gieb mir den giftigen Wurm zu erkennen, der in mir wohnet, der mich so vergiftet, die eigene Liebe, die eigene Ehre, den eigenen Willen. Ach, mein Herz soll zu dir allein gewendet und gekehret seyn! so ists von dir abgewendet zu mir selbst, auf meine eigene Liebe, auf meine eigene Ehre, auf meinen eigenen Nutzen. Ach ich habe mich mir selbst zum Abgott gemacht, ich schmeichle mir und meiner Natur immer selbst, ich liebkose mir selbst, ich liebe und ehre mich selbst, das ist der große Abgott, in meinem Herzen verborgen. Ach mein GOtt! erlöse mich davon, gieb, daß ich mich selbst hasse, verläugne, absage allem dem, was ich habe, sonst kann ich dein Jünger nicht seyn. Ach gieb, daß ich nicht folge den Fußstapfen des hoffärtigen Lucifers, er wird mich sonst in die Hölle und ins Verderben führen. Hilf, daß ich folge deinen demüthigen Fußstapfen, der du sanftmüthig bist, und von Herzen demüthig! daß ich in dir Ruhe finde für meine Seele. O du schmaler Weg des Creuzes, Armuth, Verachtung, Niedrigkeit, Schmach, Creuz und Tod! wie bist du so wenig bekannt, wie Wenige sind, die dich finden? da doch unser HErr Christus diesen Weg gegangen ist in seine Herrlichkeit, und die ganze Welt geht dagegen den breiten Weg des Reichthums, der Wollust, der Ehre, und fällt in die Hölle hinein. O GOtt! behüte mich, und leite mich auf ewigem Wege, Amen.

VIII. Um wahre Gedult.

Ach HErr! HErr GOtt, lieber Vater! barmherzig, gnädig, gedultig, von grosser Güte und Treue; und, o HErr JEsu Christe! du gedultiges Lamm GOttes, o GOtt, heiliger Geist des Trostes und Friedens! Ich klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Ungedult und Ungehorsam, daß ich oft wider deinen heiligen Willen gemurret und gezürnet habe. Ach vergieb mir solche schwere Sünde und Ungehorsam, und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die harte Strafe von mir ab, die du droheſt denen, die dein Joch nicht tragen wollen, denn dieselben können nimmermehr Ruhe finden für ihre Seele. Gieb mir aber deine Gnade, daß ich im Creuz dir allezeit möge gehorsam seyn, und ja nicht wider dich murre, noch mit dir zürne, sondern erkenne, daß solche meine Trübsal, durch deinen göttlichen Rath, mir auferleget worden, weil

weil mir ohne deinen Willen kein Härlein kann von dem Haupte fallen; und daß ich demnach mit gütigem, gedultigem, dankbarem Herzen alles Creuz und Leiden von der Hand deiner väterlichen Vorsehung aufnehmen möge, ja mich noch größerer Strafe würdig achte, weil mein Creuz und Leiden viel geringer ist als meine Sünde; ja, daß ich des Creuzes nicht allein nicht müde werde, sondern mehr begehre zu leiden, was dein Wille ist, und was zu deinen Ehren und mir zum Nutzen gereichen soll. Ach! laß mich erkennen, daß du aus großer Liebe mir mein Creuz zugeschickt hast, auf daß du mich demüthigest, mein Fleisch creuzigest, meinen Glauben, Liebe und Hoffnung prüfest, mein Gebet und Gedult und Beständigkeit bewahrest, mich lehrest, tröstest, zu dem Reich GOttes bereitest, und im Himmel durchs Creuz groß machest, und in deine Herrlichkeit einführest. Darum gieb mir ein solches Herz, daß ich mein Creuz lieb habe, dir dafür danke, mich dessen freue, daß ich dadurch dem Ebenbilde meines HErrn JEsu Christi gleich werde. O HErr JEsu! gieb mir ein solches Herz und Sinn, daß ich in allen meinen Leiden allezeit dein Bild anschauen möge, wie du mit großer Gedult dein Creuz getragen, wie dein heiliges Haupt geschlagen, mit Dornen gekrönet und zerrissen, dein Angesicht verspeyet und verspottet, dein heiliger Leib gegeißelt, verwundet und getödtet ist. Ach, wie hast du deinen Willen deinem himmlischen Vater in so großer Gedult aufgeopfert! Ach! laß mich dir auch meinen Willen ganz und gar aufopfern, denselben verläugnen, mich dir ganz ergeben, und mich erfreuen, daß dein Wille, der allezeit gut ist, und alles gut macht, an mir möge erfüllet werden. Vertreibe aus meinem Herzen alle Ungedult, Traurigkeit, Angst, Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Gedult in dir stark werde, alles zu überwinden; ja, daß ich solche Schmerzen und Traurigkeit nach deinem Willen, und durch deinen Willen in dir, mit dir, durch dich gedultig trage und leide, so lange dir es gefällt; daß ich es halte für meines HErrn Christi Schmerzen, ihn dafür liebe und lobe, jetzt und in Ewigkeit. Gieb mir, HErr JEsu! Gedult alles zu leiden, was du willst, gieb mir deine Sanftmuth, daß ich nicht wider dich murre; deine Demuth, daß ich mich aller Strafe würdig achte; deine Gnade, alles zu erdulden, durch wahren Glauben alle meine Sorge auf dich zu werfen, deinen wahrhaftigen Weissagungen zu trauen; die Zuversicht, daß du mich auch mitten im Creuz lieb habest; die Hoffnung, daß du mir mein Creuz werdest helfen tragen und lindern. Tröste mich auch mit deinem heiligen Geist, mit dem Vorschmack und Anblick des ewigen Lebens, daß ich mich mehr umsehen möge nach innerlichem himmlischen, als nach äußerlichem Trost. Gieb, daß ich mich nicht fürchte vor denen, die den Leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in der Traurigkeit und Widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und stilles Herz behalten möge, auch die Sanftmuth gegen meine Feinde übe, daß ich mich nicht räche, weder mit Worten noch Werken, noch Begierden, auch nicht mit Geberden. Gieb mir wahre Beständigkeit im Glauben, daß ich beharre bis ans Ende, und selig werde. Und weil keines Christen Leben, Zeit und Beruf ohne Creuz seyn kann und muß, du aber, o mein himmlischer Vater! deines armen Kindes Schwachheit wohl weißt, so lege mir auf, was ich tragen kann, und mache mir es nicht zu schwer oder zu lange; laß mich deine Gnade mit meinem Creuz, oder mit meiner Last heben und tragen. Gieb mir Gnade, die Trübsal so lange zu dulden, bis dirs gefällt mich zu erlösen, auf daß ich wohl bewähret, geläutert und gereiniget werde. Laß meinen

HErrn JEsum Christum mit seiner Sanftmuth, Demuth und Gedult in mir leben, daß nicht ich, sondern derselbe in mir lebe, der mein Leben ist. Gieb mir auch gegen alle meine Beleidiger einen sanften Muth, eine erbarmende Liebe, daß ich mit dir sagen mag: Vater, vergieb ihnen! einen gelinden, holdseligen Mund, eine milde und hülfreiche Hand, daß ich mit dir und deiner Liebe ewiglich verbunden und vereiniget bleiben möge, Amen.

(Von der Gedult, besiehe das 44. Capitel bis auf das 49. im zweyten Buch vom wahren Christenthum.)

Nach dem zweyten Gebot.

I. Um brünstige Andacht, und um die Gabe des Gebets.

Barmherziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel! Du hast mir befohlen zu beten, dein lieber Sohn hat michs gelehret, und mit einem theuren Eide die Erhörung zugesagt, dein heiliger Geist erinnert mich oft in meinem Herzen des Gebets. Und ich weiß, daß alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen müssen, von dem Vater des Lichts, und weiß auch, daß kein wahres, beständiges, gedeihliches Gut, es sey himmlisch oder irdisch, zeitlich oder ewig, ohne Gebet kann erlanget werden; weiß auch, daß es deine Ehre betrifft, und meine höchste Nothdurft erfordert; weiß auch, was für ein freundliches Gespräch das Gebet ist mit dir, und wie du antwortest durch Trost und heilige Gedanken; und daß keine Hülfe und wahrer Trost ohne Gebet könne erlanget werden, habe ich dessen so viele Exempel der Heiligen und meines HErrn JEsu Christi; dennoch bin ich so faul und träge zum Gebet, verlasse mich mehr auf meine Arbeit und Weisheit, als auf deine Hülfe und Gnade. Ach vergieb mir solche Sicherheit, Thorheit, und Verachtung deiner göttlichen Verheißung. Wende von mir die schwere Strafe, die du drohest den Verächtern deiner Gnade, daß du sie wollest wieder verachten, und daß die, so einem Andern nacheilen, großes Herzenleid haben sollen, und gieb mir den Geist der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröstliche Verheißung bedenken: Wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden; ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden werden, will ich antworten; der HErr ist nahe bey denen, die ihn anrufen; was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er Euch geben; wer ist unter euch, der seinem Kinde einen Stein gäbe, wenn es um Brod bittet? Entzünde mein Herz mit inniger und brünstiger Andacht, und mit dem Licht deiner Gnade; laß mein Gebet vor dir wohl riechen, wie das Opfer Noah. Erscheine mir, wie du dem Abraham erschienest in Gestalt dreyer Männer, und gehe nicht vor deinem Knecht vorüber. Segne mich in meinem Gebet, wie den Isaac; zeige mir die Himmelsleiter, wie dem Jacob; laß mich meine Hände zu dir aufheben, wie Moses; laß mein Gebet vor dir klingen, wie die Cymbeln am Kleide Aarons, und wie die Harfe Davids; zünde in mir an den heiligen Durst nach dir, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser; rühre und reinige meine unreine Lippen mit dem himmlischen Feuer, wie dem Esajas; laß mich vor dir weinen, wie Jeremiam, und sprechen: Ach daß meine Augen Thränenquellen wären, und ich Wasser genug hätte in meinen Augen! Laß mich deine Herrlichkeit im Geist und Glauben sehen, wie Ezechiel; erhöre mich, wie Daniel; öffne mir die Augen, wie dem Diener Elisäi; laß

mich mit Petro und Maria bitterlich weinen, erleuchte mein Herz, wie dem Schächer am Creuz, laß mich die Kniee meines Herzens vor dir beugen, wie Manasse; thue mir mein Herz auf, wie der Lydia, daß ich aller zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergesse. Ach HErr, aller Herzen Kündiger! der du die Herzen und Nieren prüfest, du weißt, wie unbeständig menschliche Herzen und Gemüther sind, viel beweglicher denn Wasser, so vom Winde bewegt wird; ach befestige meine Andacht, daß ich nicht durch so mancherley Gedanken hin und her bewogen werde. Ach, du kannst das Schifflein meines Herzens still halten, befestigen, und viel besser regieren, als ich selbst. Stehe auf, HErr! bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es stille sey, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anschaue, mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geistliche Wüsten, da ich nichts sehe noch höre von der Welt, als dich allein, daß du mit mir allein reden mögest, daß ich dich freundlich küssen möge, daß es niemand sehe, und mich höhne. Erneure mein Herz, Sinne und Gemüth, zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Herz brenne und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht; nimm das steinerne Herz hinweg, daß ich empfinde deines Geistes Flamme, Liebe, Trost und freundliche Antwort. Ach! nimm weg durch deine Gnade alles, was meine Andacht hindert, es sey die Welt oder meines Fleisches Wille, als Zorn, Rachgier, Ungedult, Unglaube, Hoffart, Unversöhnlichkeit. Laß deinen heiligen Geist in meinem Herzen seufzen, schreyen, rufen, beten, loben, danken, zeugen, und meinem Geiste Zeugniß geben der Kindschaft GOttes; laß ihn mein kaltes Herz mit seinem himmlischen Feuer anzünden, erwärmen, und mich vertreten bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen; laß deinen heiligen Geist in mir wohnen, mich zum Tempel und Heiligthum GOttes machen, und mich erfüllen mit göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himmlischen Gedanken, Leben, Trost, Stärke, Freude und Friede. Laß deinen heiligen Geist den Tempel meines Herzens, mit dem himmlischen Weihrauch der göttlichen Andacht lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen heiligen Geist, o Vater! mit deinem lieben Sohn JEsu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unserm Haupt; laß uns auch durch den heiligen Geist, mit allen glaubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirche vereiniget werden, daß wir mit der ganzen Kirche, für die ganze Kirche, und in der Kirche, als in deinem Heiligthum, beten, und im Namen JEsu Christi erhöret werden, Amen.

(Besiehe hievon das 37. und 38. Cap. des zweyten Buchs vom wahren Christenthum.)

II. Um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welches ist das Fundament unsers Gebets.

Ach du barmherziger, gnädiger, langmüthiger, gedultiger GOtt und Vater! ich bekenne und klage dir mein Elend, daß ich mich durch meine vielfältige Sünden von dir, von deiner Gnade und Liebe, selbst abgewandt, und oft deine Gnade und Barmherzigkeit verachtet und versäumet habe. Ach! vergieb mir diese schwere Sünde; wende die Strafe von mir ab, da du drohest, du wollest mit Verstockung und Blindheit schlagen, und sollen solche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl schmecken; ach sey mir gnädig! denn ich erkenne, daß ich sogar nichts bin ausser dir,

nichts als Finsterniß und Irrthum, nichts als ein faules Aas und Speise der Würmer, ein unreines Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdammniß; ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchtest, so muß ich ewig in der Finsterniß bleiben; wo du mich nicht lehrest, so bleibe ich unwissend in allen Dingen; wo du mich nicht leitest, so irre ich; wo du mich nicht reinigest, so bleibe ich ewig ein unreines und stinkendes Gefäß; wo du mich nicht lebendig machest mit deinem Geist und Gnade, so bleibe ich ewig im Tode; wo du mich nicht selig machest, so bleibe ich ewig verdammt. Ach! ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut macht, was in mir die böse Natur verdorben hat. Laß deine Gnade alles allein in mir wirken, und nicht meinen bösen Willen, mein Fleisch und Blut, mein böses Herz und Affecten, sondern deinen Geist und Gnade. Deine Gnade stärke meinen Glauben, erwecke meine Liebe, erhalte meine Hoffnung. Laß deine Gnade seyn meine Freude, meinen Ruhm, meinen Trost und Leben. Laß deine Gnade in mir wirken Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gottesfurcht, Andacht und Gebet; deine Gnade macht und wirket alles Gute, denn sie ist allein gut, ohne deine Gnade kann und mag ich nicht leben, auch nicht selig werden. Ach! gieb mir ein solches Herz, daß ich allein an deiner Gnade hange, daß ich mir allein an deiner Gnade genügen lasse, ob ich gleich sonst in der Welt weder Gut noch Ehre habe; denn deine Gnade ist der höchste und theuerste Schatz. Deine Gnade beselige mich mit geistlichen himmlischen Gütern; deine Gnade lehre mich, sie erleuchte mich, sie erhalte mich, sie heilige mich. Deine Gnade erfreue mich, und sey ein Licht meines Herzens, eine Regiererin meiner Gedanken, eine Rathgeberin in meinen Anschlägen, mein Trost in meiner Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem Gewissen, meine Zuchtmeisterin in meinen Begierden, eine Mittlerin in meinen Affecten, eine Hüterin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seele, eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin meiner Augen und Sinne. Laß mir deine Gnade fürleuchten in allen meinen Geschäften; denn was bin ich ohne deine Gnade? Ein dürres Holz, darinn kein Saft ist, daraus keine gute Frucht wächset, welches nur ins Feuer gehöret. Laß deine Gnade stets auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht strauchele; laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme; laß mich deine Gnade leiten, daß ich nicht irre, und laß sie mich wieder zurechte bringen, wenn ich irre gehe; laß mich deine Gnade zähmen und regieren, wenn ich aus Ungedult zu viel rede und thue. Laß deine Gnade in mir viel Frucht bringen; laß mich deine Gnade wieder aufrichten, wenn ich falle; laß deine Gnade mein Gewissen heilen, wenn es verwundet ist; laß deine Gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anrufe; laß mich Gnade finden, wenn ich dein Angesicht suche; laß mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopfe; laß mich deine Gnade leiten und führen, wo ich gehe oder stehe, liege oder sitze, wache oder schlafe, lebe oder sterbe; laß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen in diesem und im ewigen Leben, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

III. Um christliche Dankbarkeit.

Ach du gnädiger, gütiger, übermildreicher GOtt und Vater! wie groß ist deine Gnade, wie gütig ist dein mildes Vaterherz; wie groß sind deine Wohlthaten, Liebe, Güte und Barmherzigkeit gegen uns? Ich klage und bekenne dir, daß mein Herz von Natur so unverständig, so viehisch und grob ist, daß ich nie von Herzen erkannt habe deine Wohl-

Wohlthaten der Schöpfung und Erhaltung, der Erlösung und Heiligung. Ich habe dir nie von Herzen dafür gedanket, dir nie deine gebührende Ehre dafür gegeben. Ach! ich erkenne und bekenne, daß ich viel zu gering bin aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir von Mutterleibe an gethan hast; ich erkenne, daß ich deiner geringsten Wohlthat nicht werth bin, sondern vielmehr schuldig und werth bin deines Zorns und Ungnade; dennoch hast du mir Unwürdigen so große Barmherzigkeit erzeiget, aus lauter Gnade und Güte. Ich habe es nicht verdienet, kanns auch nicht verdienen, und werde es auch in Ewigkeit nicht verdienen können; deine Gnade ist es, was ich um und um bin; du hättest wohl Macht, wegen meiner Undankbarkeit, alle deine Gaben, leibliche und geistliche, wieder zu nehmen, denn es ist dein Gut. Ach! vergieb mir solche große Undankbarkeit, und wende von mir ab die Strafe, die du dräuest, daß das Böse vom Hause des Undankbaren nicht lassen soll; und gieb mir ein verständiges, dankbares Herz, daß ich erkennen möge, du seyest der Brunn und Ursprung aller guten und vollkommenen Gaben, und daß ich ohne dich nichts bin, als ein todter, lebloser Schatten in allem meinem Thun. Ach! wie herzlich haben dir alle deine Heiligen gedanket, und gesagt: Das ist ein köstliches Ding, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster! Item: So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Gieb, daß ich alles mit dankbarem Herzen von deiner Hand empfange, und deine Gaben aus den Schätzen deiner Gnade und Barmherzigkeit aufnehme; daß ich auch erkennen lerne, daß du deine Güter und Gaben mir allein erhältest, und ich nicht selbst; daß ich dich auch darum bitte, liebe, ehre und preise; daß ich auch alles, was du mir giebst, zu deines Namens Lob und Ehre gebrauche und anlege, und nicht mir, sondern dir die Ehre in allen Dingen gebe. Denn dieß ist die Dankbarkeit und Gerechtigkeit, die ich dir schuldig bin, weil alles dein ist, und das ist die Wahrheit, daß ich dasselbe erkenne und preise; und so du etwas Gutes durch mich wirkest, daß ich es dir, und nicht mir zuschreibe, sondern wenn ich alles gethan habe, spreche: Ich bin ein unnützer Knecht, ein unwürdiges Werkzeug deiner Gnade; nicht ich, sondern deine Gnade, die in mir ist, thut alles durch mich. Gieb mir auch, daß ich dankbar sey gegen die, durch welche du mir Gutes thust, und um deinetwillen dieselben liebe und ehre, und ihnen wieder durch deine Gnade diene, und von deinen Gütern Gutes thue, und für sie bitte. Ja, daß ich auch um deinetwillen meine Feinde liebe, und ihnen Gutes thue. Laß die Undankbarkeit, welches das allerschändlichste Laster ist, in mir nicht einwurzeln, daß mich nicht der Fluch treffe; sondern laß diese edle Tugend, welche eine Mutter ist vieles Segens, allezeit bey mir bleiben, daß ich mit fröhlichem Herzen und Gewissen dich mit allen heiligen Engeln, in Ewigkeit für alle deine Wohlthaten lobe und preise, durch Christum unsern HErrn, Amen.

IV. Um den heiligen Geist und seine Gaben, und um die Heiligung.

Ach heiliger, himmlischer, lieber Vater! ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur ungeistlich, unheilig, ungöttlich bin, und mich mehr mein Fleisch und Blut, und des bösen Geistes Trieb habe führen lassen, als deinen heil. Geist; ach! vergieb mir diese Sünde, und erbarme dich meiner. Wende von mir ab die schwere Strafe, die du drohest allen denen, die deinem heiligen Geist widerstreben; denn, die den Geist Christi nicht

nicht haben, die sind nicht sein. Und die sind Kinder GOttes, die der Geist GOttes treibet. Darum gieb mir deinen heiligen Geist, nach der Verheißung deines lieben Sohnes, da er spricht: Weil ihr, die ihr böse seyd, euren Kindern könnet gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten; laß denselben, deinen werthen heiligen Geist, meinen Leib, Geist und Seele, heiligen zum Gebet, und den Tempel meines Herzens reinigen von aller Unsauberkeit, und darinnen anzünden das Feuer der göttlichen Liebe und brünstiger Andacht, das Licht deiner göttlichen Erkenntniß, das Böse zu meiden; die Gnade des Verstandes, meines Berufs treulich zu warten, die himmlische göttliche Weisheit, das höchste Gut zu lieben; die Heiligkeit der Furcht GOttes, dir wohl zu gefallen, die Herzhaftigkeit der Kraft GOttes, mein Creuz gedultig zu tragen; die Tapferkeit der göttlichen Stärke, zu überwinden den Teufel, die Welt, und alle Menschenfurcht; gieb mir den Geist der Wahrheit, der mich lehre; den Geist des Trostes, der mich erquicke; den Geist der Freudigkeit, der mich erfreue; den Geist der Wiedergeburt, der mich erneuere; das Siegel GOttes, durch welches ich bekräftiget werde im Glauben; das Pfand des ewigen Erbes, welches meine Hoffnung stärke. Schreibe durch deinen göttlichen Finger dein Gesetz auf die Tafel meines Herzens, deinen Willen in Liebe und Leid zu vollbringen. Gieb mir den Geist der Kindschaft GOttes, der in meinem Herzen zeuge, daß ich GOttes Kind bin. Gieß aus deine Liebe in mein Herz, durch deinen heiligen Geist; zünde durch denselben in mir an eine heilige Begierde und Verlangen nach himmlischen Dingen, und nach dem ewigen Leben. O GOtt heiliger Geist! der du fliehest die Ruchlosen für und für, aber dich giebst in die heilige Seelen, und machest Propheten und Gottesfreunde; mache mein Herz zu einem lebendigen Opfer, das im Feuer deiner Liebe brenne und aufgeopfert werde, daß alle meine fleischlichen Begierden durch dieß heilige Feuer verzehret werden. Komm in mein Herz, du göttliches Licht, du göttliches Feuer, du göttliche Liebe, du himmlischer Trost, du süßer Gast meiner Seele, du göttliche Zierde, du göttliche Kraft. Treibe von mir alles, was fleischlich ist, und gieb mir dagegen was göttlich ist; mache mich zur Wohnung und Heiligthum GOttes. Du himmlisches Täublein! der du über meinem HErrn Christo in seiner Taufe geruhet hast, gieb mir heilige, kindliche Einfalt des Herzens, daß mich schlecht und recht behüte. Du göttliche Salbung und Freudenöl, lehre und tröste mich. O! eine selige Seele, die dich hat zum Einwohner: denn du erleuchtest die Seelen-Finsterniß, du heilest die verwundete Seele, du tröstest die traurige Seele, du stärkest die schwache Seele, du erhältest die strauchelnde Seele, du lehrest die demüthige Seele, du erquickest die müde Seele, du giebst Kraft den Sterbenden, wenn Leib und Seele sich scheiden, du bleibest ewiglich bey der glaubigen Seele, Amen.

Nach dem dritten Gebot.

I. Um die Liebe des göttlichen Worts.

O HErr JEsu Christe, du ewiges Wort des Vaters! der du uns dein heiliges Evangelium, aus dem Schooß und Herzen deines himmlischen Vaters, hervorgebracht und geoffenbaret hast; ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich dein Wort oft

gering geachtet, ungerne gehöret, unfleißig gelernet, nicht von Herzensgrund betrachtet, nicht rechtschaffene Lust und Liebe darzu gehabt; sondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demselben vorgezogen; da doch dein Wort ein theures werthes Wort ist, der edelste Schatz, die höchste Weisheit, welche auch die Engel gelüstet anzuschauen. Ach! vergieb mir solche meine Unachtsamkeit, und Verachtung deines seligmachenden Worts; wende von mir ab die schwere Strafe, die du droheſt: weil du mein Wort verworfen hast, will ich dich wieder verwerfen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen heißen Hunger nach dem Brod des Lebens, als nach der edlen Seelenspeise; einen heiligen feurigen Durst nach dem Brunnen und Wasser des Lebens; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Laß diesen edlen himmlischen Saamen auf dem Acker meines Herzens hundertfältige Frucht bringen, an Weisheit, an Erleuchtung, an Trost. Ach, befeuchte das dürre Erdreich meines Herzens mit dem göttlichen Thau und Regen deines heiligen Geistes, daß dein Wort in meinem Herzen verbleibe, und nicht leer wieder zu dir komme, sondern mein Herz grünend und blühend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deiner Erkenntniß, in allen christlichen Tugenden, und alles ausrichte, dazu du es gesandt hast; daß es, als dein göttlicher unermeßlicher Saame, mich zum neugebohrnen Kinde GOttes mache; daß du, o GOtt! Vater, Sohn und heiliger Geist, durch dein Wort zu mir kommest, und Wohnung bey mir machest. Ach gieb! daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne, mein Elend und deine Barmherzigkeit, meine Sünde und deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärke, meine Thorheit und deine Weisheit, meine Finsterniß und dein Licht. Ach! erleuchte die Finsterniß meines Herzens mit dem Glanz deines göttlichen Lichts. Erleuchte du, meine Leuchte, HErr mein GOtt! mache meine Finsterniß licht. Ach! schreibe dein Wort durch den Finger deines heiligen Geistes auf die Tafel meines Herzens, auch deine Erkenntniß, deine Liebe, deine Furcht, daß ich sie nimmermehr vergesse, noch aus meinem Herzen verliehre. Ach HErr JEsu! mein Lehrer, mein Doctor, mein Prophet, laß mich das beste Theil erwählen, und mit Maria zu deinen Füßen sitzen, dein Wort lernen, den höchsten Schatz in den Schrein meines Herzens fassen, sammeln und einschließen, daß ich es ewiglich bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach! wohl denen Menschen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Wohl dem, den du erwählest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen; der hat reichen Trost von deinem heiligen Tempel. Gieb, daß ich deine theure Verheißung möge bedenken: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Meine Schaafe hören meine Stimme; forschet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und diese ist es, die von mir zeuget; wir haben ein festes prophetisches Wort, das da scheinet als ein Licht in der Finsterniß; mein Wort soll nicht leer wieder zu mir kommen; es ist eine Kraft GOttes, selig zu machen, die daran glauben; wohl dem, der Lust hat am Gesetz des HErrn, und davon redet Tag und Nacht. Gieb mir, HErr! daß ich mich deines Wortes freue, als über allerley Reichthum. Eröffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Gieb mir Lust zu deinen Zeugnissen, und laß sie meine Rathsleute seyn; zeige mir, HErr! den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende; neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geitz. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, son-

sondern erquicke mich auf deinen Wegen, und nimm ja nicht von mir das Wort der Wahrheit. Das ist mein Trost in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Laß das meinen Schatz seyn, daß ich deinen Weg halte. Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntniß; laß das Gesetz deines Mundes mir lieber seyn, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers; wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende; ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet ewiglich. Laß dein Wort meinem Munde süßer seyn, denn Honig und Honigseim. Laß deine Zeugnisse mein ewiges Erbe seyn, denn sie sind meines Herzens Trost. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung, daß sich meine Augen sehnen nach deinem Heil, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Handle mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich erkenne dein Zeugniß. Laß mir dein Wort offenbar werden, daß es mich erfreue und klug mache. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse ist ewig, unterweise mich, so lebe ich; dein Heil ist ferne von den Gottlosen, denn sie achten deiner Rechte nicht. Großen Frieden haben die, so dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. O HErr! dein Gesetz ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. O HErr! dein Zeugniß ist gewiß, und macht die Albernen weise. HErr! deine Befehle sind richtig, und erfreuen das Herz. HErr! deine Gebote sind lauter, und erleuchten die Augen. HErr! deine Furcht ist rein, und bleibt ewiglich. Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, allesammt gerecht; sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes; sie sind süßer, denn Honig und Honigseim; auch wird dein Knecht durch sie erfreuet, und wer sie hält, hat großen Lohn.

II. Um Weisheit.

Ach du ewiger, unvergänglicher, unsichtbarer und allein weiser GOtt! Ach HErr JEsu Christe, du ewige Weisheit, und himmlischer Rath GOttes! O GOtt heiliger Geist, du Brunn der göttlichen Weisheit! Ich bekenne und klage dir meines Herzens angebohrne Blindheit und Thorheit, daß ich von Natur nicht tüchtig bin, etwas Gutes zu gedenken oder Rath zu finden von mir selbst, habe auch ganz keine Lust noch Liebe zu deiner göttlichen Weisheit, sondern habe mehr Gefallen an der fleischlichen Thorheit und Eitelkeit dieser Welt, welche die Weltkinder loben; ach! vergieb mir diese grobe Sünde, und wende die Strafe von mir ab, die du drohest denen, so da sind wie Roß und Mäuler, welchen man Zaum und Gebiß ins Maul legen muß, wenn sie nicht zu dir wollen. Item: Es habe GOtt an niemand Gefallen, er bleibe denn in der Weisheit. Ach HErr! führe du mich auf dem Wege der Weisheit, der du die Weisen regierest; denn in deiner Hand sind beyde wir selbst, und unsere Rede, dazu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäften. Laß mich die Weisheit, die aller Künste Meister ist, lehren; gieb mir den Geist der Weisheit, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behende, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig, leutselig, fest, gewiß, sicher, welcher sich in die heilige Seelen giebt, und machet Propheten und GOttes-Freunde, und alles wohl regieret. Laß dieselbe deine Weisheit meine Braut und Gespons seyn, und laß mich ihre schöne Liebe gewinnen; denn

sie

sie ist herrliches Adels, ihr Wesen ist bey GOtt, und der HErr aller Dinge hat sie lieb; sie ist der heimliche Rath in der Erkenntniß GOttes, und eine Angeberin seiner Werke, ihre Arbeit ist eitel Tugend; sie lehret Zucht, Gerechtigkeit und Stärke, sie ist ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit. Ein Jüngling hat durch dieselbe Herrlichkeit bey dem Volke, und Ehre bey den Alten; sie machet einen unsterblichen Namen, und ein ewiges Gedächtniß bey den Nachkommen. O GOtt mein Vater, und HErr aller Güte! der du alle Dinge durch dein Wort gemacht, und den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, daß er herrschen sollte über die Creaturen, daß er die Welt regieren sollte mit Gerechtigkeit, und richten mit rechtem Herzen; gieb mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, denn ich bin ein schwacher Mensch, und von kurzem Leben, und zu gering im Verstande des Rechten; und wenn einer gleich unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wenn er ohne die Weisheit ist, die von dir kommt. Sende sie herab aus deinem heiligen Himmel, aus dem Thron deiner Herrlichkeit; sende sie, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle, denn sie weiß alles, und versteht es. Laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Heiligkeit, so werden dir meine Werke angenehm seyn, und ich werde dein Volk recht richten, und würdig seyn deines Raths. Denn welcher Mensch weiß GOttes Rath, und wer kann denken, was GOtt will? Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich, und ihre Anschläge sind gefährlich; denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, und die irdische Hütte drücket den zerstreuten Sinn; wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, was unter Handen ist; wer will denn erforschen, was im Himmel ist? Wer will GOttes Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heil. Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt, und durch die Weisheit selig werden. Darum gieb mir, lieber Vater! daß ich meines Herzens Gedanken zu dir richte, ehe ich etwas anfange, und um deinetwillen in dir, zu dir, durch dich alles thue, was dir wohlgefället; daß ich in allen Dingen deinen Willen durch das Gebet erforsche, und mit dir rathschlage und Rath nehme; daß ich darnach wähle, was recht ist, und dir wohlgefällt; daß ich auch anderer Leute Rath höre, und nicht verachte; daß ich auch in meinem Beruf bleibe, und nicht ausser demselben, noch über mein Vermögen etwas fürnehme; auch lerne unterscheiden Zeit und Ort, Künftiges und Gegenwärtiges. Lehre mich alle Geister prüfen und unterscheiden, die Rathschläge beurtheilen, daß ich möge entfliehen den Stricken des Teufels und seiner Werkzeuge, und den Netzen ihres Irrthums; daß ich auf das Künftige denken, klüglich sorgen und verstehen möge, was gegenwärtig und was zukünftig werden kann; daß ich in allen Dingen dich fürchte; denn das ist die Wurzel und Anfang der Weisheit, daß ich mich die Eitelkeit und Ehre dieser Welt nicht lasse betrügen, und daß ich in allen Dingen möge erkennen, was recht und gut ist; daß ich nicht aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß mache; daß ich möge ewig in deiner Liebe bleiben, denn du liebest niemand, als den, der in der Weisheit bleibet.

III. Um christliche Beständigkeit im Glauben.

O du starker, unwandelbarer, ewiger GOtt und Vater! treu, wahrhaftig, gerecht, heilig und fromm. Ich klage dir meines Herzens Unbeständigkeit, daß ich so leicht beweget werde, wie das Wasser; bald durch Furcht, bald durch Menschengunst, bald durch Ehre und Reichthum, bald durch Armuth und Verfolgung, bald durch Wollust und der Welt Aergerniß, daß ich von deinem Wort und Gebot abweiche. Ach! ich bekenne, daß mein Fleisch allzu schwach ist, obgleich der Geist willig ist; vergieb mir dieselbe meine Sünde, und rechne sie mir nicht zu. Wende deine gerechte Strafe von mir ab, da du sagest: Die abweichen, an denen wird der HErr keinen Gefallen haben, die wird er wegtreiben mit den Uebelthätern. Verlaß du mich nicht, ob ich dich gleich oft verlassen habe; verwirf mich nicht von deinem Angesicht, ob ich gleich oft dich und dein Wort verworfen habe; nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, ob ich gleich denselben oft betrübt habe, sondern laß mich deinen gewissen, beständigen, freudigen Geist erhalten. Befestige mein Herz mit deiner göttlichen Kraft; gieb mir einen starken Muth, daß ich deine Liebe und Ehre, allem Reichthum und Ehre dieser Welt, und allen Creaturen vorziehe; daß ich mich vom Glauben und Gedult und allen christlichen Tugenden nicht lasse abwendig machen, sondern täglich darinnen zunehme. Gieb mir deine Gnade, daß ich die Welt mit ihrer Lust überwinde, auch die bösen Lüste meines Fleisches dämpfe; daß ich mich auch nicht bewegen lasse durch alle Undankbarkeit der Welt, und alle Verachtung, so ich leiden muß wegen der Gottseligkeit und christlichen Tugend. Gieb, daß ich mich auf deine theure Verheißung fest verlasse, da du sprichst: Deine Schäflein solle niemand aus deiner Hand reißen; der Tröster soll ewiglich bleiben; ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Er ist getreu, der es verheissen hat. Gieb mir ein tapferes himmlisches Gemüth, daß ich das Zeitliche verachte, und dem Ewigen nicht vorziehe; daß ich mich auch vor keiner Gewalt fürchte, so sich wider mich aufleget. Gieb mir, daß ich mich im Gück nicht erhebe, und im Unglück nicht verzage; mache mich beherzt, daß ich das Gute vornehmen möge, und hinausführe, und mich nicht leicht davon abwenden lasse; gieb mir den Geist der Stärke, daß ich die Wahrheit liebe und bekenne, daß ich der Gerechtigkeit ohne Wandel beystehe, dieselbe bis an den Tod vertheidige und verantworte, daß ich darüber getrost und unverzagt leiden möge, was dein Wille ist; daß ich um Christi und seines heiligen Namens Bekenntniß willen keine Gefahr fliehe, fürchte oder scheue, wie mein HErr Christus bezeuget hat vor Pontio Pilato ein gutes Zeugniß; laß mich des Teufels List und Trug von dir und deiner göttlichen Wahrheit nicht abwenden; gieb, daß ich alle seine feurigen Pfeile überwinde; laß mich auf den festen Grund GOttes erbauet seyn, welcher bestehet, und hat dieß Siegel: GOtt kennet die Seinen. Bewahre mich durch deine göttliche Macht zur Seligkeit; laß mich einher gehen in der Kraft des HErrn meines GOttes, stark zu seyn im HErrn, und in der Macht seiner Stärke. O GOtt, mein starker Hort! bewahre in mir das gute Werk, so du in mir hast angefangen, und vollführe du es, bis auf den Tag JEsu Christi. Wollest mich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, daß ich sey lauter und unanstößig im Glauben und heiligem Leben, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preise GOttes; daß ich möge eine gute Ritterschaft üben,

üben, behalten den Glauben und ein gutes Gewissen, daß ich meinen Lauf vollende, einen guten Kampf kämpfe, Glauben halte; daß mir möge die Krone der Gerechtigkeit beygelegt werden, welche der gerechte Richter, JEsus Christus, geben wird, mir, und allen, die seine Erscheinung lieb haben.

IV. Um die Ruhe der Seele in Christo.

Ach du ewiger und einiger Friedensfürst, JEsu Christe, du allerseligste und höchste Ruhe aller glaubigen Seelen! Du hast gesagt: Kommt her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; in der Welt habt ihr Angst, in mir habt ihr Frieden; ach! wie oft habe ich Ruhe gesucht in dieser Welt und im Zeitlichen, habe sie aber nicht gefunden; denn es kann die unsterbliche Seele nicht gesättiget noch gestillet werden, noch besänftiget werden, als mit unsterblichen Dingen, nemlich in dir, und mit dir. O du unsterblicher GOtt! wo du nicht bist, da ist keine Ruhe der Seelen; denn alles Zeitliche eilet zum Untergang, und verschiesset wie ein Kleid, die Erde veraltet wie ein Gewand; sie verwandelt sich, und du unwandelbarer GOtt wirst sie verwandeln; wie sollte meine unsterbliche Seele in den sterblichen, wandelbaren und flüchtigen Dingen Ruhe finden? Denn gleichwie du, lieber GOtt, unser Schöpfer! in keiner Creatur ruhen wolltest, als in dem Menschen; (denn als du den Menschen geschaffen hattest, ruhetest du von deinen Werken) also kann des Menschen Seele in keiner Creatur ruhen, als allein in dir, o GOtt! meine Seele kann nicht gesättiget werden, als mit dir, o GOtt! der du alles Gut bist. Darum hungert und dürstet meine Seele nach dir, und kann nicht eher ruhen und gesättiget werden, sie habe dich denn selbst. Derohalben du, mein HErr Christe! wohl gesagt hast: Wen da dürstet, der komme zu mir; du bist der Ursprung meiner Seele, darum kann sie nirgends ruhen, als in dir. Darum rufe meiner Seele, und sprich zu ihr: Komm, meine Taube, meine Taube in den Steinritzen und Felsenlöchern; das sind deine Wunden, HErr JEsu! o du Fels des Heils, in welchen meine Seele ruhet. Denn auch dein lieber Apostel Thomas nicht eher ruhen konnte, er hatte denn seine Hand gelegt in deine Wundenmale; das sind unsere Heilbrunnen, unsere Friedensbrunnen, unsere Liebebrunnen. Ach mein HErr JEsu! wie brünstig ist deine Liebe, wie rein ist sie, ohne alles Falsch, wie vollkommen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie tief, wie herzgründlich. Ach! laß meine Seele in dieser deiner Liebe ruhen, in deinem Herzen, in welchem kein Falsch ist, noch Betrug, da ruhet sie ohne Furcht, sanft und sicher. Ach! laß alle meine Sinne ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchste Freundlichkeit! daß meine Augen dich anschauen, o du höchste Schönheit! daß meine Ohren dich anhören, o du höchste Lieblichkeit! daß mein Mund dich schmecke, o du höchste Süßigkeit! daß ich von dir empfinde den edlen Geruch des Lebens. O du edle Blume des Paradieses! laß meine Arme dich mit Liebe umfangen; o du lieblichster Bräutigam! mein Herz in dir jauchzen; o meine Freude! meinen Willen dein allein mit Verlangen begehren; o meines Herzens einige Begierde! meinen Verstand dich allein erkennen; o du ewige Weisheit! laß alle meine Affecten und Begierden in dir allein ruhen. O JEsu, meine Liebe, mein Frieden, meine Freude! nimm weg aus meinem Herzen alles, was du nicht selber bist. Du bist mein Reichthum in meiner Armuth, du bist meine Ehre in meiner Verachtung, du bist mein Lob und Ruhm wider alle Verläumdungen, du

bist meine Stärke in meiner Schwachheit, du bist mein Leben in meinem Tode. Ach! wie sollte ich nicht in dir ruhen? du bist mir doch alles, du bist meine Gerechtigkeit wider meine Sünde, meine Weisheit wider meine Thorheit, meine Erlösung wider meine Verdammniß, meine Heiligung wider meine Unreinigkeit. Komm zu mir, und stille mein Herz, halt in mir deinen Sabbath, laß mich hören, was du in mir redest, laß mich empfinden, daß du in mir lebest, o mein Leben! wie du mich liebest, o meine Liebe! wie du mich tröstest, erquickest, erfreuest und erleuchtest. O mein Trost! o meine Erquickung! o meine Freude! o mein Licht! laß mich dir mein ganzes Herz geben, dieweil du mir dein ganzes Herz gegeben hast. Laß mich von mir selbst ausgehen, auf daß du zu mir eingehest; laß mich mein Herz ausleeren von der Welt, auf daß du mich mit himmlischen Gaben erfüllest. O JEsu, meines Herzens Ruhe! du heiliger Sabbath meiner Seelen! bringe du mich in die Ruhe der ewigen Seligkeit, da Freude die Fülle ist, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich, Amen.

V. Um die geistliche Erquickung unserer Seelen durchs Wort und Sacrament.

Ach mein allerliebster Vater, mein HErr und mein GOtt! meine höchste Lust und Freude, mein Leben und Erquickung meiner Seele! Ich klage und bekenne dir, daß ich niemals einen solchen geistlichen Hunger und Durst nach dir gehabt, als ich wohl gesollt, ob du mir gleich die Erquickung meiner Seele so reichlich und überflüßig angeboten hast. Ach! wie groß ist deine Gnade, wie süße ist deine Liebe, wie lieblich deine Huld, wie tröstlich deine Barmherzigkeit! Ach mein HErr JEsu! wie liebreich ist dein Herz, wie theuer ist deine Erlösung, wie freundlich sind deine Reden, wie holdselig sind deine Lippen, wie heilsam deine Wunden. Ach GOtt heil. Geist! wie milde bist du in Gaben, wie reich von Trost, wie überflüßig ist deine Güte, darnach ich aber nie einen rechtschaffenen Hunger und Durst gehabt. Ach! vergieb mir solche Gottlosigkeit, Verachtung und Sicherheit, und beraube mich nicht deines heiligen Worts, und meiner Seelen Trost, um meiner Undankbarkeit und Verachtung willen. Erwecke aber in mir einen inniglichen, herzlichen, heiligen Hunger und Durst nach dir und deinem Wort; daß ich mich weide mit deiner Erkenntniß, ergötze an deiner Liebe, erquicke mit deinem Trost, stärke mit deinem Gedächtniß, erfreue mit deiner Huld, dich umfahe mit meiner Seele, küsse in meinem Glauben, dir jauchze in meinem Herzen, singe in meinem Geist. Ach mein HErr JEsu Christe! du bist das wahre Himmelbrod, das da vermag allerley Lust zu geben; du nährest eine jegliche Seele nach ihrem Willen, wie wir dein bedürfen, so bist du, und so schmeckest du uns. Derowegen bitte ich dich, du wollest meine Seele nach ihrem Anliegen allezeit erquicken; ist sie krank, so sey derselben meiner armen Seele Arzt und Arzney; ist sie traurig, so sey du ihre Freude; ist sie schwach, so sey ihre Stärke; ist sie erschrocken, so sey ihr Trost; ist sie unruhig, so sey du ihr Friede; ist sie verlassen, so sey du ihre Zuflucht; klaget sie der böse Feind an, so sey du ihr Fürsprecher; betrübet sie die Sünde, so sey du ihre Gerechtigkeit; fühlet sie den Zorn GOttes, so sey du ihr Gnadenstuhl; hungert sie, so weide sie, als ein getreuer Hirt, mit deinem Wort; ist sie schwach im Gebet, so sey du ihr Hoherpriester, und bitte für sie; ist sie in Finsterniß und Tod, so sey du ihr Licht und Leben; wird sie verflucht, so sey du ihr Segen; wird sie verfolget, so sey du ihr Schutz,

Schutz, Immanuel und Sieg. Ach mein getreuer Heiland! laß ja meiner Seele nicht entzogen werden den himmlischen Trost; laß sie schmecken dein gütiges Wort, die Kräfte der künftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens, die Lieblichkeit deiner Güte, denn deine Güte ist besser denn Leben; laß meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben solle; laß dein Wort meiner Seele süßer seyn, denn Honig und Honigseim, und laß sie dadurch herzlich erfreuet und getröstet werden, auch in ihrem letzten Abschied, daß sie mit Fried und Freud hinfahre in die ewige Herrlichkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

VI. Für die Lehrer der Kirche.

Ach HErr JEsu Christe, du ewiger Hoherpriester und Haupt deiner Kirche! du bist aufgefahren in die Höhe, und hast etliche unter deinen Dienern gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß durch sie dein geistlicher Leib erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß. Ich klage und bekenne dir, daß ich diese große Wohlthat und Gaben bisher nicht recht erkannt habe, die, welche du gesandt hast, nicht gehalten für deine Diener, und für Haushalter über deine Geheimniße, habe sie auch ihres Amts halber nicht desto lieber gehabt, und nicht bedacht, was du sagest: Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; vergieb mir diese Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die Strafe von mir, die du drohest denen, die deine Diener höhnen. Ich sage dir aber herzlich Dank für deine getreue Boten, die dein Heil verkündigen; und bitte dich, du wollest in allen getreuen Dienern der Kirche und Lehrern deines Worts deine Verheißung erfüllen, da du sprichst: Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe. Pflanze deinen geistlichen Himmel, lieber GOtt! mit glaubigen leuchtenden Sternen, und ziere die Erde mit Pflanzen der Gerechtigkeit, zu deinem Lob und Preis. Schmücke die Lehrer deiner Kirche mit vielem Segen, daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten, wider Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt; daß man sehe, der gerechte GOtt sey zu Zion. Gieb auch, daß wir unsern Lehrern gehorchen, und ihnen folgen, als die da wachen für unsere Seelen, und dafür Rechnung geben müssen, daß sie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist uns nicht gut. Gieb ihnen auch, daß sie ihr Amt williglich thun, und die Heerde weiden, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändliches Gewinnstes willen, sondern von Herzensgrund; daß beyde sie und wir mit ihnen die unvergängliche Krone der Ehren empfahen, wenn du, als der Erzhirte, erscheinen wirst. Gieb, lieber GOtt! deinem Donner Kraft, und dein Wort mit großen Schaaren Evangelisten, daß sie ihre Stimme erheben wie Posaunen, und nicht schonen, sondern uns unsere Uebertretung verkündigen, und daß sie mächtig sind zu strafen, und kräftig zu trösten. Hilf, daß sie die verlornen Schäflein suchen, die Verwundeten heilen, die Schwachen verbinden, und die Fetten warten; hilf, daß sie mit feurigen Zungen reden, daß es durchs Herz gehe, daß unsere Herzen zu dir bekehret, und von der Welt abgewandt werden, von der Augenlust, Fleischeslust, und von dem hoffärtigen Leben, daß durch ihre Bußpredigten in uns heilsame Traurigkeit erwecket werde, die eine Reue wirke zur Seligkeit, die niemand gereuet. Thue unsere Herzen auf, wie der Lydia,

Lydia, daß wir hören und verstehen, was sie uns in deinem Namen predigen; sey durchs Wort kräftig, gieb uns den heil. Geist, der uns lehre und in alle Wahrheit leite. Lehre du inwendig, und erleuchte unsern Verstand. Tröste du inwendig im Herzen, denn so du inwendig nicht lehrest, so ist alle auswendige Lehre unfruchtbar. Darum, wenn Paulus pflanzet und Apollo begeußt, so gieb du das Gedeihen darzu. Wehre und steure dem bösen Feinde, daß er nicht Unkraut unter den Waitzen säe; wecke uns auf, daß wir nicht schlafen, noch sicher seyn. Heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, dein Wort ist die rechte Lehre, und Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Laß uns das Himmelbrod deines Worts auffsammeln in das Gefäß unserer Seelen, daß wir ewig satt und selig werden.

VII. Gebet wider die falschen Lehrer, und um Erhaltung reiner Lehre.

Ach heiliger, wahrhaftiger, gerechter, lieber GOtt und Vater! wie ist dein Wort so ein großer, hochtheurer, werther Schatz, ein Licht auf unsern Wegen, eine Leuchte auf unsern Fußsteigen, ausser welchem eitel Irrthum, Blindheit und Finsterniß ist, wie an Juden, Türken, Heyden und allen Ketzern zu sehen. Ach heiliger Vater! heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Ach mein HErr JEsu Christe! der du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, wende unsere Herzen ab von unnützer Lehre, und erquicke uns auf deinen Fußsteigen. Ach GOtt heil. Geist, du Geist der Wahrheit und getreuer Zeuge JEsu Christi! der du durch den Mund der Propheten und Apostel geredet hast; denn keine Weissagung aus menschlichem Willen je hervor gebracht ist, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dir. Ach! gieb Gnade, daß wir das feste prophetische Wort rein, lauter und unverfälscht behalten, wie es durch dein göttliches Eingeben von den heiligen Propheten und Aposteln geoffenbaret ist; daß wir Acht darauf haben, als auf ein Licht, das da scheinet in Finsterniß, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern in unsern Herzen aufgehe. Denn, wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es das Herz, und machet klug die Einfältigen. Darum gieb, daß wir in der Schrift forschen mögen, die von unserm HErrn JEsu Christo zeuget, denn wir haben das ewige Leben darinnen. O GOtt Vater! du einiger ewiger Ursprung unserer Seligkeit; o GOtt Sohn! unsere einige ewige Weisheit, Licht, Lehrer und Doctor, über welchen der Vater vom Himmel gerufen: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. O GOtt heil. Geist! der du uns in alle Wahrheit leitest, behüte uns vor falschen Lehrern und Ketzern, die von deinem Wort abführen. Denn alles, was von deinem Wort abführet, das verführet, und ist falsch und ein Betrug, und falsche Lehre betrügt und tödtet die Seele, wie die listige Schlange, der Teufel, unsere erste Eltern von deinem Wort abführete, und mordete sie an Leib und Seele. Die Rede aber des HErrn ist lauter, wie durchläutert Silber im irdenen Tiegel bewähret siebenmal. Gieb uns, lieber himmlischer Vater! den Geist des Verstandes, daß wir die Geister prüfen mögen, ob sie aus GOtt seyn, und die rechten Seelenhirten an deiner Stimme kennen lernen, und die dein Wort nicht recht führen, unterscheiden, fliehen und meiden mögen. Wehre und steure ihnen, du Erzhirte JEsu Christe! daß sie uns nicht, wie die reissende Wölfe, zerreißen, die Schaafe zerstreuen, deinen Weinberg verwüsten, und uns der edlen Weintrauben deines wahrhaftigen, beständigen, lebendigen, ewigen Trostes

stes berauben; denn allein dein Wort tröstet die Seele, errettet sie von der Verzweiflung. In aller falschen Lehre aber ist kein Trost noch Leben, darauf sich die arme Seele im Tode verlassen könnte. Denn sie brüten Basiliskeneyer, und weben Spinnwebe; isset man von ihren Eyern, so muß man sterben; zertritt man sie, so fähret eine Otter heraus. Dein Wort aber ist die rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Darum, o Vater! laß uns behalten das Wort deiner Gedult, auf daß wir auch behalten werden vor den Versuchungen und Trübsalen, die auf den Erdkreis kommen sollen. Laß uns dein Wort nicht verwerfen, auf daß du uns nicht wieder verwerfest. Laß uns deinen Namen bekennen vor den Menschen, auf daß du uns wieder bekennest vor allen heiligen Engeln. Steure und wehre dem bösen Feind, und gieb uns ein wachendes Herz, daß er nicht Unkraut unter den Waizen säe. Mache zu Schanden alle, die deinem Wort widersprechen, und die Zungen, die sich wider dich setzen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider dein Wort, stolz, steif und höhnisch. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stoße sie weg. Ihre Wege müssen finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Denn ihre Lehre ist schädlich und erlogen, sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie Gutes thäten. O GOtt! bewahre uns vor diesem Geschlecht ewiglich. Denn es wird allenthalben voll Gottlosen, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen; denn ihre Lehre ist eitel Sünde, und verharren in ihrer Hoffart, und predigen eitel Fluchen und Widersprechen. Sie vernichten alles, und reden übel davon, und reden und lästern hoch her; was sie reden, das muß vom Himmel herab geredt seyn, was sie sagen, das muß gelten auf Erden; darum fället ihnen der Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen, wie Wasser. Darum, du Hirte Israel! höre, erscheine, der du sitzest über den Cherubim, erwecke deine Gewalt, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du hast dir ja einen Weinberg gepflanzet, und seine Zweige ausgebreitet bis ans Meer. Laß nicht seinen Zaun zerbrochen werden, daß ihn zerreiße alles, was vorüber gehet; laß ihn nicht zerwühlen die wilden Schweine, und verderben die wilden Thiere. GOtt Zebaoth! wende dich doch, und schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim diesen Weinstock, und halte ihn im Bau, den deine rechte Hand gepflanzet hat, und den du dir festiglich erwählet hast. Siehe darein und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde. Deine Hand schütze das Volk deiner Rechte, und die Leute, die du dir festiglich erwählet hast. So wollen wir nicht von dir weichen; laß uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen. HErr GOtt Zebaoth! tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir, Amen.

Nach dem vierten Gebot.

1. Um Gehorsam für Alte und Junge.

Ach HErr JEsu Christe, du gehorsames Kind deines Vaters! der du deinem himmlischen Vater gehorsam gewesen bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz, und ihm deinen Willen ganz aufgeopfert hast, ihn vollkommen geliebet, von Herzen vertrauet, kindlich gefürchtet, und uns ein Exempel des Gehorsams gelassen. Ich klage und bekenne

dir meines Herzens Ungehorsam, und Widerspenstigkeit meines Willens, gegen GOtt, meinen himmlischen Vater, und gegen alle die, so du mir vorgesetzet hast; und bitte dich, du wollest mir, um deines vollkommenen Gehorsams willen, dadurch du deinen himmlischen Vater versöhnet, und das ganze Gesetz für mich erfüllet hast, gnädig seyn, meinen Ungehorsam heilen und zudecken, und die Strafe von mir abwenden, da du drohest: Es solle den Ungehorsamen nicht wohl gehen, und sollen nicht lange leben auf Erden. Ich bitte dich aber, gieb mir ein solch gehorsames Herz, daß ich deinen heiligen Willen, und nicht meinen eigenen Willen, in allen Dingen zu vollbringen herzlich begehre, deinem Wort und heiligen Evangelio, auch allen deinen Geboten, gehorsamlich nachzuleben; daß ich dir auch im Creuz und Leiden gehorsam sey, nicht wider deinen Willen murre; daß ich auch dein Wort lieber habe als alles Zeitliche, ja als mein Leib und Leben. Gieb mir auch, daß ich alle die, so mir vorgesetzt seyn, für deine Ordnung erkenne, so du durch deine Vorsehung verordnet hast, daß wir unter denselben seyn und leben sollen, daß du uns durch dieselbe regieren wollest; gieb, daß ich dieselbe, als deiner göttlichen Majestät Diener, liebe und ehre im Herzen, in Worten und Werken, mit Gedult, und das alles um deinetwillen; daß ich ihnen auch ihre Gebrechen zu gute halte, dieselbe zudecke und entschuldige; daß ich auch ihre Strafe und Ermahnung, so sie wegen tragendes Amts aus väterlichen Herzen verrichten, willig leide, und gedultig annehme; daß ich meinen Willen und Urtheil ihnen demüthig unterwerfe, ihren Rath nicht verachte, ihre Gaben nicht verkleinere, sondern alles nach deinem Willen in Gehorsam und Sanftmuth, getreulich und einfältig, demüthig und freudig verrichte, was zu deines Namens Lob, Ehre und Preis, und zu meines Nächsten Nutz gereichet. Daß ich auch alles in wahrem beständigen Glauben und wahrer Gottesfurcht ausrichte, damit ich nicht aus Menschenfurcht und Gunst etwas wider deinen heiligen Willen, und wider deinen Gehorsam thue; sondern lerne dir mehr gehorsam seyn, als den Menschen, auf daß, gleichwie du durch deinen Gehorsam deinen lieben Vater geehret und gepreiset hast, auch ich durch meinen Gehorsam nach deinem Wort in allem meinem Thun, dich sammt dem Vater und hl. Geist lobe, ehre und preise in alle Ewigkeit, Amen.

II. Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Ach getreuer, lieber GOtt und Vater, Schöpfer und Erhalter aller Creaturen! Ich danke dir von Herzen für die Leibesfrüchte, so du mir durch deinen Segen gegeben hast; und bitte dich herzlich, weil du gesagt hast: Du wollest deinen heil. Geist geben allen, die dich darum bitten, begnadige auch meine arme Kinder mit deinem heil. Geist, der in ihnen die wahre Furcht GOttes anzünde, welche ist der Weisheit Anfang, und die rechte Klugheit: wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Beselige sie auch mit deiner wahren Erkenntniß, behüte sie vor aller Abgötterey und falscher Lehre; laß sie in dem wahren seligmachenden Glauben, und in aller Gottseligkeit aufwachsen, und darinnen bis ans Ende verharren. Gieb ihnen ein glaubiges, gehorsames, demüthiges Herz, auch die rechte Weisheit und Verstand, daß sie wachsen und zunehmen an Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Ach! pflanze in ihr Herz die Liebe deines göttlichen Worts, daß sie andächtig seyn im Gebet und Gottesdienst, ehrerbietig gegen die Diener des Worts, und gegen Jedermann aufrichtig in Handlungen, schamhaftig in Geberden, züchtig in Sitten, wahrhaftig in Worten, treu in Werken, fleißig in Geschäften, glückselig

lig in Verrichtungen ihres Berufs und Amts, verständig in Sachen, richtig in allen Dingen, sanftmüthig und freundlich gegen alle Menschen. Behüte sie vor allen Aergernissen der argen Welt, daß sie nicht verführet werden durch böse Gesellschaft; laß sie nicht in Schlemmen und Unzucht gerathen, daß sie sich ihr Leben nicht selbst verkürzen, auch Andere nicht beleidigen; sey ihr Schutz in allerley Gefahr, daß sie nicht plötzlich umkommen; laß mich ja nicht Unehre und Schande, sondern Ehre und Freude an ihnen erleben, daß durch sie auch dein Reich vermehret, und die Zahl der Glaubigen groß werde, daß sie auch im Himmel um deinen Tisch her sitzen mögen, als die himmlischen Oelzweige, und dich mit allen Auserwählten ehren, loben, und preisen mögen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

(Darauf bete den 127. und 128. Psalm.)

III. Gebet frommer Kinder für ihre Eltern.

Ach gnädiger, barmherziger GOtt, lieber Vater! der du bist der rechte Vater über alles, das Kinder heißet im Himmel und auf Erden. Ich danke dir herzlich, daß du mir meine liebe Eltern, Vater und Mutter, gegeben, und bis daher in guter Gesundheit und Wohlstand erhalten hast. Dir sey Lob, Ehre und Dank für diese deine grosse Wohlthat, und bitte dich, du wollest mir meinen Ungehorsam, womit ich mich gegen meine liebe Eltern oft versündiget habe, aus Gnaden vergeben, und die Strafe von mir abwenden, die du im vierten Gebot drohest. Gieb mir aber ein gehorsames und dankbares Herz gegen sie, daß ich sie ehre, fürchte, liebe, mit meinem Gehorsam und deiner göttlichen Furcht erfreue, daß ich sie für GOttes Ordnung erkenne, und ihre väterliche wohlgemeinte Strafen gedultig annehme. Lehre mich auch bedenken, wie sauer ich meiner Mutter worden bin, und mit was grosser Mühe und Arbeit sie mich erzogen; laß mich dieselbe wieder ehren mit Gehorsam, Liebe, Demuth, Furcht, in Worten und Werken, auf daß ich nicht den Fluch ererbe, sondern den Segen, und ein langes Leben. Laß das Exempel des Gehorsams meines HErrn JEsu Christi immer vor meinen Augen stehen, welcher seinem Vater gehorsam gewesen bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Gieb mir den Gehorsam Isaacs, die Furcht Jacobs, die Zucht Josephs, die Gottesfurcht des jungen Tobiä; und gieb meinen lieben Eltern den Glauben Abrahams, den Segen Isaacs, den Schutz Jacobs, die Glückseligkeit Josephs, und die Barmherzigkeit des alten Tobiä. Laß sie in einem feinen geruhigen Leben, in Friede und Einigkeit alt werden, lindere ihnen ihr Creuz, und hilf es ihnen tragen, erhöre ihr Gebet, und segne ihre Nahrung; behüte sie vor allem Uebel Leibes und der Seelen. Und wenn ihre Zeit vorhanden ist, laß sie sanft und stille einschlafen, und nimm sie zu dir ins ewige Vaterland, durch JEsum Christum, Amen.

IV. Gebet christlicher Eheleute.

Barmherziger und gnädiger GOtt, lieber Vater! Du hast uns nach deinem gnädigen Willen und göttlicher Vorsehung in den heiligen Ehestand gesetzt, daß wir nach deiner Ordnung darinnen leben sollen, darum trösten wir uns auch deines Segens, da dein Wort sagt: Wer eine Ehefrau findet, der findet was Gutes, und schöpfet Segen vom HErrn. Ach lieber GOtt! laß uns ja in deiner göttlichen Furcht bey einan-

der leben, denn wohl dem, der den HErrn fürchtet, und große Lust hat an seinen Geboten, der Saame wird gewaltig seyn auf Erden, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Laß uns vor allen Dingen dein Wort lieb haben, dasselbe gerne hören und lernen, daß wir seyn mögen wie ein Baum am Wasser gepflanzet, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er machet, das geräth wohl. Laß uns auch in Friede und Einigkeit leben, daß wir der drey schönen Dinge eines, so GOtt und Menschen wohlgefället, bey uns haben und behalten mögen, denn daselbst hat der HErr auch verheissen seinen Segen und Leben immer und ewiglich. Laß uns in unserm Ehestand Zucht und Ehrbarkeit lieb haben, und darwider nicht handeln, auf daß in unserm Hause Ehre wohne, und wir einen ehrlichen Namen haben mögen. Gieb Gnade, daß wir unsere Kinder in der Furcht und Ermahnung zu deinen göttlichen Ehren auferziehen, daß du aus ihrem Munde dir ein Lob bereiten mögest. Gieb ihnen ein gehorsames Herz, daß es ihnen möge wohl gehen, und sie lange leben auf Erden. Gieb uns auch das tägliche Brod, und segne unsere Nahrung, verzäune unser Haus und Güter, wie des heiligen Hiobs, daß der böse Feind und seine Werkzeuge keinen Eingriff thun können. Behüte unser Haus, Haab und Gut vor Feuer und Wasser, vor Hagel und Ungewitter, vor Dieben und Mördern, denn alles, was wir haben, das hast du uns gegeben; darum wollest du es auch mächtiglich bewahren. Denn wo du nicht das Haus bauest, so arbeiten umsonst, die daran bauen; wo du, HErr, die Stadt nicht bewahrest, so wachet der Wächter umsonst, deinen Freunden giebst du es schlafend. Gieb uns, lieber GOtt! fromm, getreu und gehorsam Gesinde, und bewahre uns vor ungetreuen Dienstboten, denn du ordnest und regierest alles, und bist ein HErr über alles, belohnest auch alle Treue und Liebe, und strafest alle Untreue. Und wenn du uns ja, lieber GOtt! Creuz und Trübsal zusenden willst, so gieb uns Gedult, daß wir uns gehorsamlich deiner väterlichen Ruthe unterwerfen, und mache es gnädig mit uns. Laß von dem HErrn unsern Gang gefördert werden, und habe du Lust an unsern Wegen; fallen wir denn, so wirf uns nicht weg, sondern halte uns bey der Hand, und richte uns wieder auf. Lindere uns unser Creuz, und tröste uns wieder, und verlaß uns nicht in unserer Noth. Gieb auch, daß wir das Zeitliche nicht lieber haben, als das Ewige; denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus bringen. Darum laß uns nicht dem leidigen Geize, der Wurzel alles Uebels, nachhängen, sondern nachjagen dem Glauben und der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, darzu wir berufen seyn. GOtt der Vater segne uns und behüte uns; GOtt der Sohn erleuchte sein Angesicht über uns, und sey uns gnädig; GOtt der heil. Geist erhebe sein Angesicht auf uns, und gebe uns Frieden. Die heil. Dreyfaltigkeit bewahre unsern Ein- und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

V. Gebet, der Unterthanen für die Obrigkeit.

Ach GOtt! du HErr aller Herren, und König aller Könige! du Herrscher über den ganzen Erdkreis! der du alle Obrigkeit hast eingesetzt, und gesagt durch deinen werthen Apostel: Es ist keine Obrigkeit, sie ist denn von GOtt geordnet, und wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet GOttes Ordnung. Gieb mir, lieber Vater! und lehre mich, daß ich die Obrigkeit für deine Ordnung erkenne, dieselbe fürchte, liebe und ehre; verleihe Gnade, daß ich und alle Unterthanen durch sie mit Gerechtigkeit regieret

regieret werden, und von ihnen Schutz haben, daß ich unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben führen möge, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Und weil du, lieber Vater! der Könige Herzen in deiner Hand hast, und leitest dieselbe wie Wasserbäche, so regiere auch unsere Obrigkeit mit deinem heil. Geiste, daß sie vor allen Dingen GOttes Wort lieb habe, ihre Thore weit mache, und die Thüre in der Welt hoch, daß bey ihnen und in ihren Landen der König der Ehren einziehe, der HErr Zebaoth, stark und mächtig im Streit; daß sie Pfleger und Säugammen seyn deiner heiligen christlichen Kirche, daß sie deinen lieben Sohn küssen, daß er nicht zürne; daß sie dem HErrn dienen mit Furcht, und sich freuen mit Zittern. Gieb ihnen deine himmlische Weisheit, die um deinen Thron ist, denn durch dieselbe regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Gieb, daß sie hören das Geschrey der Armen, und der Wittwen und Waisen Recht nicht beugen; laß sie fürstliche Gedanken haben, und darüber halten; gieb ihnen die Glückseligkeit Davids, die Weisheit Salomons, die Sieghaftigkeit Josuä, die Stärke Simsons. Gieb ihnen die Liebe der Gerechtigkeit, beständigen Muth und Tapferkeit wider alle Ungerechtigkeit, glücklichen Fortgang ihrer Anschläge, getreue und verständige kluge Räthe, gesundes und langes Leben. Behüte sie vor Heuchlern und Fuchsschwänzern, vor Kriegen und Blutvergiessen, schütze sie durch deine heiligen Engel. Segne das ganze Land, und schaffe unsern Gränzen Friede, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

VI. Gebet der Obrigkeit für die Unterthanen.

O du gewaltiger Herrscher des Erdbodens, HErr aller Herren, König aller Könige! Ich danke dir von Herzen, daß du mich zur Obrigkeit über dieses Land und Unterthanen gesetzet hast. Du bist der Allerhöchste, und hast Gewalt über der Menschen Königreiche, und giebest sie, wem du willst; erhöhest auch die Niedrigen zu denselbigen. Deine Gewalt ist ewig, und dein Reich währet für und für, gegen welche alle, so auf Erden wohnen, nichts zu rechnen sind. Du machst es wie du willst, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann deiner Hand wehren, noch zu dir sagen: Was machst du? Denn alle dein Thun ist Wahrheit, und deine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kannst du wohl demüthigen. Du setzest auch einem jeden Lande seine Gränzen, Sommer und Winter machest du. Darum gieb mir, du gewaltiger Herrscher des ganzen Erdbodens! daß ich mich allzeit vor dir demüthige, und gedenke, daß ich auch unter GOtt bin. Gieb mir einen starken festen Glauben und Zuversicht auf deine Allmacht und Barmherzigkeit, gieb mir herzliche Liebe zu deinem reinem Wort; erhalte mich und meine anbefohlene Unterthanen bey der seligmachenden Wahrheit des heiligen Evangelii. Laß meiner Lande Fundament seyn die zwey starken Säulen: die wahre Religion und Gerechtigkeit; und daß dein heiliger Gottesdienst eine Zierde, Schmuck und höchstes, edelstes Kleinod sey meiner Lande, darüber du mich gesetzet hast. Gieb mir den lieben edlen Landfrieden; sey mein mächtiger Schutz und eine feurige Mauer um mich und meine Unterthanen her; und wenn das Land zittert, und alle die darinnen wohnen, so halte du seine Säulen fest. Gieb meinen Unterthanen ein gehorsames Herz, und mir deine himmlische Weisheit, daß ich dieselben vernünftig und weislich regiere, die Unschuldigen errette, die Frommen schütze, die Bösen strafe, und Rache über alles Böse übe; daß ich eine Furcht sey der Bösen, und ein Lob

und Preis der Frommen. Gieb, daß ich erkenne, daß ich, o GOtt! deiner Gerechtigkeit Statthalter und Amtmann sey, und daß du bey mir seyest im Gericht, und daß ich das Gericht nicht den Menschen, sondern dir halte, und demnach keine Person im Gericht ansehe. Gieb mir Gnade, daß ich Recht schaffe, ohne Ansehen der Person, den Armen und Waisen, und helfe dem Elenden und Dürftigen zurecht, daß ich errette den Geringen und Armen, und erlöse ihn aus der Gottlosen Gewalt; daß die Grundfesten des Landes nicht fallen. Laß mich hören, daß der HErr redet, daß er Friede zusaget seinem Volk und seinen Heiligen, daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen; laß mir deine Hülfe nahe seyn, denn ich fürchte dich, daß in meinem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns der HErr Gutes thue, daß unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit vor dir bleibe, und im Schwange gehe. Ach getreuer GOtt! behüte mich vor Sünden, auf daß ich nicht deinen gerechten Zorn verursache, und über meine Unterthanen die Strafe bringe, wie der König David sagt: Ich habe gesündiget, was haben diese Schaafe gethan? Segne aber mein Land, und kröne es mit deinem Gut, denn deine Fußstapfen triefen vom Fett. Gieb mir, daß ich also regiere, daß mein Land nicht wider mich seufze, sondern, daß dasselbe deines Lobes und Preises voll werden möge. Gelobet sey der HErr, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden, Amen, Amen.

VII. Gebet eines schwangern Weibes, so GOtt mit Leibesfrüchten gesegnet.

Ach du allmächtiger, wunderthätiger, gnädiger GOtt, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und aller Creaturen! der du über alle christliche Eheleute selbst den Segen gesprochen: seyd fruchtbar und mehret euch. Und abermal: siehe, Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Ich danke dir, daß du mich dieses deines Segens und deiner Gabe in meinem Ehestand hast theilhaftig gemacht; und bitte dich, du wollest meine von dir bescherte Leibesfrucht segnen, mit deinem heil. Geist begnadigen und beseligen, in die Zahl deiner lieben Kinder auf- und annehmen, und dieselbe theilhaftig machen der allerheiligsten Empfängniß deines lieben Sohnes, meines HErrn JEsu Christi, daß sie dadurch geheiliget und gereiniget werde von der giftigen Seuche der Erbsünde, darinnen sie empfangen ist. Ach HErr GOtt! ich und meine Leibesfrucht sind beyde von Natur Kinder des Zorns, aber du, lieber Vater! erbarme dich über uns, und entsündige meine Leibesfrucht mit Isopen, daß sie rein werde, wasche sie, daß sie schneeweiß werde. Stärke und erhalte dieselbe im Mutterleibe, bis zur Stunde, da sie soll ans Licht gebracht werden. Es ist dir ja diese meine Leibesfrucht nicht verborgen, da sie gebildet ist im Mutterleibe, deine Hände haben sie bereitet, was sie um und um ist, du hast derselben Leben und Odem gegeben, laß dein Aufsehen dieselbe bewahren. Behüte mich vor Furcht und Schrecken, und vor den bösen Geistern, die da deiner Hände Werk gerne wollten verderben und zerbrechen. Gieb ihr eine feine vernünftige Seele, und laß sie wachsen zu einem gesunden und unbefleckten Leibe, mit vollkommenen gesunden Gliedern, und wenn Zeit und Stunde vorhanden, so entbinde mich in Gnaden. Gieb mir Stärke und Kraft zur Geburt, befördere dieselbige mit

mit deiner allmächtigen Hülfe, und lindere mir meine Schmerzen! denn es ist dein Werk eine wunderthätige Kraft deiner Allmacht, ein Werk deiner Gnade und Barmherzigkeit. Gedenke an das Wort, das du sprachst: Du hast mich aus meiner Mutterleibe gezogen, auf dich bin ich geworfen von Mutterleibe, du bist mein GOtt von meiner Mutterleibe an, du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Du bist ein GOtt, der aller Menschen Noth weiß und siehet, und hast ja gesagt: Ein Weib, wenn sie gebiehret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Ach HErr! um dieses deines herzlichen Mitleidens und erbarmenden Herzens willen bitte ich, du wollest mir meine Angst, die du zuvor gesehen hast, lindern, und meiner lieben Leibesfrucht ans Licht helfen, mit gesundem lebendigen Leibe, und geraden wohlformirten Gliedern. Dir befehle ich sie in deine allmächtige väterliche Hände, in deine Gnade und Barmherzigkeit, und lege sie dir, HErr JEsu Christe, in deine heilige Arme, daß du auch diese meine Leibesfrucht segnest, wie du die Kindlein gesegnet hast, die man zu dir brachte, da du sprachest: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Ach du getreuer Heyland! so bringe ich auch diese meine Leibesfrucht zu dir, lege deine Gnadenhand auf sie; segne sie auch mit dem Finger deines hl. Geistes, und begnadige dieselbe, wenn sie auf diese Welt kommen ist, mit der heiligen seligen Taufe; heilige und erneure sie zum ewigen Leben, durch die Wiedergeburt, mache sie zu einer neuen Creatur, wasche und reinige dieselbige mit deinem Blut, laß sie auch ein Glied deines heiligen Leibes seyn, und deiner heiligen christlichen Kirche, daß aus derselben Munde dir auch ein Lob zugerichtet werde, und sie ein Kind und Erbe des ewigen Lebens seyn und bleiben möge, durch dein heiliges bitteres Leiden und Sterben, und deinen heiligen Namen, JEsum Christum, Amen.

VIII. Gebet einer Wittwe.

Ach du getreuer, hülfreicher, freundlicher und gnädiger GOtt! der du dich selbst einen Vater der Waisen, und Richter der Wittwen genennet hast. Einen Vater der Waisen, dieweil sie keinen Vater auf Erden haben, der sie so herzlich liebet, als seine leibliche Kinder; der so emsig und fleißig für sie sorget, als ein leiblicher Vater; der ihnen ihre Nothdurft schaffet als Vater; der sie erzieht, sie tröstet, sich über sie in Krankheit und Elend erbarmet. Dieses freundliche und holdselige Vateramt hast du dich erboten auf dich zu nehmen, darum wirst du es auch an mir, an meinen und allen armen Waisen ganz väterlich und treulich verrichten, meine und alle arme Waisen väterlich lieben, versorgen, ernähren, erziehen, sie trösten, und dich über sie, als ein herzlieber Vater, erbarmen. Einen Richter der Wittwen hast du dich genennet, weil dieselben viel von der ungerechten Welt leiden müssen, und keinen Schutz noch Trost haben, und als Elende, Trostlose, Verlassene, alle Wetter müssen lassen über sich ergehen. Darum bitte ich dich demüthiglich, weil du gesaget hast: Der HErr, der dich gemacht hat, ist dein Mann, der aller Welt GOtt genennet wird, du wollest auch mich, als eine Trostlose und Verlassene in deinen allmächtigen Schutz nehmen, und nicht zugeben, daß mir Gewalt und Leid von der bösen Welt geschehe, sondern mich und mein betrübtes Haus verwahren und umschränken, mit deiner heiligen Verheißung: Du sollt die Wittwen nicht beleidigen, sie werden zu mir schreyen, und ich werde ihr Gebet erhören, und dein

Weib

Weib zur Wittwe, und deine Kinder zu Waisen machen. Laß dein Wort eine starke Mauer um mich und meine arme Waisen her seyn. Erwecke fromme Herzen, die da bedenken, daß es ein reiner und unbefleckter Gottesdienst sey, Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen, das ist, mit Rath, Hülfe und Trost beyzustehen. Behüte mich, lieber Vater, vor den Lügenmäulern und falschen Zungen. Gieb mir deine Gnade, daß ich in dieser meiner Einsamkeit meine Hoffnung auf dich allein setze, an dir allein meinen Trost habe, dich mit wahrem Glauben und starker Zuversicht ergreife. Du wollest auch mein Mehlkästlein segnen, und nicht lassen leer werden, wie der Wittwe zu Sarepta, die den Propheten Eliam aufnahm; auch mein Oelkrüglein nicht lassen zerrinnen und vertrocknen, sondern es segnen, wie jener armen Wittwe, welche, nach des Propheten Elisäi Segen, aus ihrem Oelkrüglein alle ihre Gefässe füllete, und allein durch GOttes Wort und Segen mit ihren Kindern ernähret und erhalten wurde; auf daß ich erkenne, daß du mein Vater, Erhalter, Trost und Schutz bist, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

IX. Gebet für die Amtswerke, und um göttliche Regierung.

Heiliger, barmherziger, allein weiser GOtt und Vater! der du alles nach deiner göttlichen Vorsichtigkeit und Weisheit ordnest und regierest, und deinen Knechten einem jeden sein Pfund vertrauest, unter welchen ich der geringste bin. Siehe, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust, denn wer bin ich, daß du mich hieher gebracht, und in dieß Amt gesezet hast? Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mir aus Gnaden vergeben, daß ich in diesem meinem Beruf zum öftern nachläßig gewesen bin, und nicht alles nach deinem Wort und heiligen Willen verrichtet habe. Ach HErr! wende die Strafe von mir, da du sprichst: Verflucht sey, der des HErrn Werk nachläßig thut. Ach HErr, mein GOtt! sey mir gnädig, und regiere mich hinführo mit deinem hl. Geist, daß ich die Werke meines Berufs, und alle meine Sachen, nach deinem göttlichen Wort richte, und darin'n vor allen Dingen suche die Ehre deines göttlichen Namens, die Beförderung deines Reichs, und die Vollbringung deines heiligen Willens, und stets an das Wort gedenke: Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Gieb mir den Geist des Raths, der Weisheit, und des Verstandes, daß ich in meinen Rathschlägen nicht irre. Laß den Engel des großen Raths meinen Lehrmeister und Rathgeber seyn; denn welcher Mensch weiß GOttes Rath, und wer kann denken, was GOtt will? Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich, und unsere Anschläge sind gefährlich. Darum sende du deinen heil. Geist aus der Höhe, der mich lehre, was dir gefällt, und mein Thun auf Erden richtig werde. Erleuchte du meinen Verstand mit deinem göttlichen Licht, denn du erleuchtest meine Leuchte, du HErr, mein GOtt, machest meine Finsterniß Licht. Sende deine Weisheit, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite; sende deinen Engel vor mir her, der zu allen meinen Geschäften mir den Weg bereite, und alle Hinderniß aus dem Wege räume, wie du diese Gnade erzeiget hast allen deinen getreuen Dienern von Anfang her. Mache mich auch tüchtig zu dem Amt und Werken, die ich verrichten soll; denn das Vertrauen hab ich zu dir. Nicht, daß ich von mir selber tüchtig sey, Rath zu finden, sondern du wollest mich berathen, als dein Werkzeug und Gefäß deiner Gnaden, daß ich die Gaben, so du mir anvertrauet hast, recht möge gebrauchen, dir zu Ehren, und zu Nutz meines

nes Nächsten. Und weil ich weder Anfang, Mittel noch Ende verstehe, wie ich mein Amt führen soll; so mache du, mein lieber GOtt! den Anfang, regiere das Mittel, und segne das Ende, und gieb einen glücklichen Fortgang und gedeihlichen Ausgang. Denn du hast alles in deinen Händen, darum schaffe du, was ich vor oder hernach thun solle, und halte deine Hand über mir. Gieb Gnade und Segen, daß mir alles nach deinem Willen möge glücklich von statten gehen, wie Joseph und Daniel. Wehre und steure des bösen Feindes List und Betrug, daß er mich an dem Guten, das ich thun soll, nicht verhindere oder schade. Halt selber, o du Hüter Israel! Wache und Huth über mich, und bewahre meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Nach dem fünften Gebot.

I. Gebet um Sanftmuth.

Ach HErr JEsu Christe! du übergütiges, sanftmüthiges, holdseliges, freundliches, mildes und liebreiches Herz! Ich bekenne und klage dir, daß ich leider von Natur sehr zum Zorn und Rachgier geneigt bin, dich auch, o du langmüthiges Herz! und meinen Nächsten oft damit beleidiget habe; ach vergieb mir solchen meinen ungerechten Zorn, Eifer, Rachgier und Feindschaft, womit ich mein Herz, ja meinen Leib und Seele beflecket und verunreiniget, auch dem Satan und seinen Werken in mir Raum und Statt gegeben habe. Nimm die harte Strafe von mir, die du drohest: daß die Zornigen und Todtschläger des höllischen Feuers schuldig seyn, und das Reich GOttes nicht ererben sollen. Gieb mir, o du sanftmüthiges Herz! deine heilige Sanftmuth; lehre mich meinen Zorn und alle böse Neigungen dämpfen, und durch Langmuth überwinden. Gieb, daß dein Wort in mir kräftig sey, und mein Herz reinige und ändere, da du sprichst: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig; und abermal: Selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen: Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heißen: Selig sind die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen. Ach! besprenge mein Herz mit der Gelindigkeit deiner Sanftmuth, daß ich nach deinem Exempel gelinde sey gegen Jedermann, meine Beleidiger nicht wieder beleidige, meine Verfolger nicht wieder verfolge, nicht wieder schelte, wenn ich gescholten werde, nicht drohe, wenn ich leide, sondern es alles dem heimstelle, der da recht richtet, und dem die Rache gebe, der da sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Gieb, daß ich aus wohlthätiger, gelinder Sanftmuth meine Feinde speise, wenn sie hungert, und tränke, wenn sie dürstet. Denn so thust du mir, o freundlicher, langmüthiger HErr JEsu Christe! wie viele Verbrechen hältst du mir zu gute? wie viele Sünden vergiebst du mir? deckest zu, heilest, duldest und trägest dieselbe, und thust mir über das noch unzählig vieles Gutes, und überwindest mich mit Wohlthat und Güte, hörest nicht auf mir Gutes zu thun, und lässest dich meine Undankbarkeit und Bosheit nicht von deiner Güte abwenden. Ach! gieb mir auch ein solch freundliches, gütiges Herz, daß ich mich das Böse nicht lasse überwinden, sondern das Böse mit Gutem überwinde; gieb, daß ich meines Nächsten Schwachheit mit Gelindigkeit tragen möge, daß ich nicht Raum gebe dem Lästerer, auch so mich jemand beleidiget,

nicht fluche oder Böses wünsche, sondern segne, die mir fluchen, für die bitte, so mich beleidigen, Gutes thue denen, so mich verfolgen, auf daß ich ein Kind sey unsers himmlischen Vaters, der seine Sonne lässet aufgehen und scheinen über Gute und Böse. Gieb mir einen stillen, sanftmüthigen, friedfertigen gewissen neuen Geist, daß ich keinen Groll und Widerwillen in meinem Herzen behalte, daß ich die Sonne über meinem Zorn nicht lasse untergehen; daß ich mich nicht freue, wenn es meinen Feinden übel gehet, sondern Mitleiden mit ihnen habe, und keine Feindschaft im Herzen, Geberden, Angesicht, Worten und Werken erscheinen lasse, sondern gegen Jedermann seyn möge, mit dem Herzen mitleidig, mit Worten freundlich, mit Geberden holdselig, mit Werken wohlthätig, auf daß mein Gebet nicht verhindert, meine Hoffnung nicht zu Schanden, mein GOttesdienst nicht verwerflich werde, auf daß auch meine Schwachheit von Andern hinwieder mitleidig getragen werde. Ach! laß mich erkennen, daß ich noch viel größerer Schmach würdig bin, weil ich dich mit meinen Sünden in deiner Creuzigung habe helfen schmähen, verspotten und verspeyen; vergieb mir meine Sünden, und schließ mein Herz in dein sanftmüthiges Herz, daß meine Seele in dir und in deinem Herzen ewiglich Ruhe finden möge, Amen.

II. Gebet wider den Zorn.

Ach HErr JEsu Christe, du freundliches, langmüthiges, liebreiches, sanftmüthiges, gedultiges Lamm GOttes! du weißt und erkennest meine hochverderbte Natur besser, denn ich selbst, wie sie durch den grimmigen Löwen, die alte giftige Schlange, den Satan, vergiftet und zerstört ist; ach, wie ist dieser Affect unsers verderbten Herzens, vor andern, so heftig, so unsinnig, so grimmig! wie bald ist doch ein Mensch zum Zorn zu bewegen, mit einem kleinen Lüftlein oder Wörtlein ist dieser hitzige, feurige Affect aufgeblasen, also, daß man oft in einem Augenblick vergisset, daß man ein Mensch ist, daß man sterblich ist; im Augenblick ist erloschen alle Liebe, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Langmuth, Gütigkeit, Freundlichkeit, Leutseligkeit, daran man sonst recht wahre Christen kennet, und darinn die Großmuth und Adel menschlicher Natur bestehet. Ach! wie bald ist durch den grimmigen Zorn, aus dem schönen Bilde GOttes, ein Bild des grimmigen Satans gemacht, GOttes Huld und Gnade verlohren, der heilige Geist, der Geist des Friedens, betrübt, ja ausgestoßen, das Reich GOttes in unsern Herzen zerstöret, welches ist Friede und Freude im heiligen Geist, die Seligkeit in die höchste Gefahr gesetzet, das Kennzeichen eines wahren Christen und Gliedes Christi verlohren, der elende Leib gekränket, die Kräfte der Gesundheit zerbrochen, der Schlag, jähe Tod und viele andere Krankheiten verursachet? Ja oft durch Zerrüttung der Sinne, und Zerstörung der Lebensgeister, so im Herzen wohnen, Wahnsinnigkeit erreget, ja sogar des leidigen Teufels Besitzung verursachet. Ach, du freundlicher, gnädiger, langmüthiger GOtt und Vater! lehre uns das bedenken, daß wir zu solchem großen Unfall und Unheil nicht Ursache geben, und unsern Leib und Seele, durch den leidigen Zorn, nicht in Gefahr stürzen. Gieb uns eine solche Sanftmuth, daß wir die Sonne über unserm Zorn nicht lassen untergehen, daß wir auch nicht Raum geben den Lästerern; daß wir mögen langsam seyn zum Zorn, denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist; so kann auch bey den Zornigen keine Weisheit seyn, denn der Zorn verhindert den Geist und das Gemüth des Menschen, daß er nicht sehen noch

denken kann, was recht ist. So ist auch unter den Hoffärtigen und Ehrgeitzigen immer Zorn und Zank. Ach! wir zürnen mit Andern so bald, und versehens doch selber so leicht und oft, daß wir selbst wohl alle Stunden Gnade und Erbarmung bedürfen. Ach! wie oft rächen wir uns selbst unbillig, ja unsinnig, und greifen dir in dein Gericht, und nehmen dir die Rache, so dir allein gebühret, daß sich oft deine Rache umwenden muß wider uns selbst. Ach! wie oft widerfährt uns etwas, das gar recht ist, nach deinem heimlichen Gericht und verborgenen Rath, darüber wir so hoch zürnen, dadurch du doch unsere Gedult und Demuth probiren willst. Ach GOtt! du bist allein gerecht, und deine Gerichte sind gerecht, deine Rache ist billig; aber ich bin ungerecht, mein Urtheil ist oft unrecht, meine Rache ist sündhaft. O HErr JEsu Christe! du Brunn der Gütigkeit und Langmuth, du Richtschnur aller Tugend und Gelindigkeit, pflanze in mir deine Sanftmuth und Gedult, erneuere und reinige mein Herz von den häßlichen Affecten, gieb mir ein menschliches Herz, und nimm das steinerne Herz hinweg; gieb mir ein geistliches Herz, und nimm das fleischliche Herz hinweg; laß uns deinem Exempel nachfolgen, wenn wir beleidiget werden, daß wir nicht wieder schelten, wenn wir gescholten werden, nicht drohen, wenn wir leiden, sondern es dir heimstellen, der du recht richtest. Laß uns, deinem Exempel nach, unsere Feinde lieben, und Gutes thun denen, die uns verfolgen, die segnen, die uns fluchen, für die bitten, die uns beleidigen, auf daß wir Kinder seyn mögen unsers lieben Vaters im Himmel, welcher seine Sonne läßt aufgehen über Gute und Böse; daß wir uns nicht lassen das Böse überwinden, sondern daß wir das Böse überwinden mit Gutem, um deines heiligen Namens Ehre willen, Amen.

III. Gebet für unsere Feinde.

Ach HErr JEsu Christe, du liebreiches, freundliches, sanftmüthiges Herz! du hast befohlen, und gesagt: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, der seine Sonne lässet aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Ach himmlischer Vater! gieb mir ein solches Herz, auf daß ich als dein Kind erfunden werde. Gieb mir das Herz und den Sinn deines lieben Sohns, meines HErrn JEsu Christi, daß ich auch mit ihm aus erbarmender Liebe sage: Vater, vergieb ihnen, wie er auch für die bat, ja sein Blut für die vergoß, die sein Blut vergossen. Ach mein GOtt! tilge in mir aus allen Zorn, Rachgier und Ungedult, daß ich allen meinen Feinden nicht allein gerne und von Herzen vergebe, ihnen nicht fluche, noch Uebels wolle, sondern sie segne; daß ich sie nicht hasse, sondern liebe als deine Geschöpfe, für welche auch Christus, mein HErr, gestorben ist, und sein Blut für sie vergossen hat. Und wie du deine Sonne über sie läßt aufgehen, also gieb mir, daß die Sonne meiner Liebe und Erbarmung über ihnen aufgehe, und daß der Regen meiner Gütigkeit auf sie fallen möge. Ach lieber Vater! gieb ihnen wahre Buße und Bekehrung, daß sie dein Zorn und dein Gericht nicht übereile, daß sie nicht in ihrem Haß und Neid, Grimm und Zorn sterben. Lenke ihnen ihr Herz zur Sanftmuth und Demuth. Gieb ihnen ein neues Herz, Sinn und Muth, mildere ihre Härtigkeit, du bist ja ein GOtt aller lebendigen Geister, und hast aller Menschen Herzen in deiner Gewalt. Du kamest ja des Nachts im Traum zu La-

ban, dem Feinde des Jacobs, und sprachst, zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders denn freundlich redest. Du besänftigtest ja den zornigen Esau, daß er seinen Bruder Jacob freundlich und mit Thränen empfieng; du mildertest ja den Zorn Davids durch die Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach mein GOtt! du zähmetest ja die Löwen, daß sie den Daniel nicht zerrißen, und hast ja gesagt: Die Wölfe werden bey den Lämmern wohnen: Ein kleiner Knabe wird Löwen und Mastvieh miteinander treiben: Und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken: Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land ist voll Erkenntniß des HErrn, als mit Wasser des Meers bedeckt. Auf diese deine Verheißung bitte ich, bekehre meine Feinde, daß sie ablassen vom Zorn, auf daß sie nicht im Zorn umkommen. Ach mein GOtt und HErr! lehre sie bedenken, wie schrecklich es sey, wegen eines zeitlichen Zorns deinen ewigen Zorn tragen müssen; gieb ihnen zu bedenken, daß sie durch den Zorn all ihr Gebet zur Sünde machen, und daß um ihrer Unversöhnlichkeit willen alle ihre Opfer und Gottesdienst verworfen werden, wie das Opfer Cains. Lehre sie bedenken, daß der unbarmherzige Knecht in den ewigen Schuldthurm geworfen ward, ja, daß die, so vergeblich zürnen, Todtschläger seyn, welche das ewige Leben nicht haben bey ihnen bleibend. Ach mein GOtt und HErr! was ist mir mit ihrem zeitlichen und ewigen Schaden gedienet? Ihr Zorn schadet ihnen selbst mehr, denn mir, und ist ihr eigenes Verderben und Verdammniß; dafür wollest du sie in Gnaden behüten. Mein GOtt! es sagt ja dein Wort: Wenn jemands Wege dem HErrn gefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Ach! vergieb mir meine Sünden, erhalte mich in deiner göttlichen Furcht, denn du hast allein Gefallen an denen, die dich fürchten, und also werden mir auch meine Feinde versöhnet werden. Hilf, daß ich sie mit Liebe und Wohlthaten überwinde, und feurige Kohlen auf ihr Haupt sammle, auf daß sie sich selbst erkennen, Buße thun, und nicht dem ewigen Feuer zu Theil werden; dafür wollest du sie, o barmherziger GOtt! bewahren, durch JEsum Christum, Amen.

IV. Gebet um christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten.

Ach du barmherziger, gnädiger, freundlicher, langmüthiger, gedultiger, liebreicher, holdseliger Vater im Himmel! Ich klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unart und Härtigkeit, daß ich mich mit Unbarmherzigkeit und Unfreundlichkeit oft an meinem Nächsten versündiget habe, mich seines Elends und Unfalls nicht angenommen, kein rechtschaffen menschlich-christlich- und brüderliches Mitleiden mit ihm gehabt, ihn in seinem Elende verlassen, nicht besucht, nicht getröstet, nicht geholfen, und habe mich also von meinem Fleisch entzogen; darinn ich nicht gethan, als ein Kind GOttes; denn ich bin nicht barmherzig gewesen, wie du mein Vater! im Himmel; habe nicht bedacht, was mein HErr Christus sagt: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Daraus denn gewiß folget: Unselig sind die Unbußfertigen, denn sie werden keine Barmherzigkeit erlangen. Ich habe nicht bedacht das letzte Urtheil des jüngsten Gerichts: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer; denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; nackend, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ach barmherziger Vater! vergieb mir diese schwere Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die schwere und gerechte

rechte Strafe von mir ab, und laß kein unbarmherziges Gericht über mich ergehen; sondern nimm das barmherzige Herz deines lieben Sohnes an für meine Sünden; decke zu, und vergiß meiner Unbarmherzigkeit, um der Barmherzigkeit willen deines lieben Sohnes. Gieb mir aber ein barmherziges Herz, welches da jammere meines Nächsten Elend, und laß mich bald und leicht zum Mitleiden bewogen werden, wie das edle Gemüth meines HErrn JEsu Christi ganz mitleidig ist, welchen unser Elend bald jammert und zu Herzen gehet. Denn wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit; darum hat er müssen versucht werden in allen Dingen, gleichwie wir. Ach! gieb mir Gnade, daß ich meines Nächsten Creuz und Elend helfe lindern, und nicht größer machen; daß ich ihn tröste in seiner Betrübniß, und alle, so betrübtes Geistes sind; mich erbarme über Fremdlinge, über Wittwen und Waisen; daß ich gerne helfe, und nicht liebe mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. Der Sünder, sagt der weise Mann, verachtet seinen Nächsten; aber wohl dem, der sich des Elenden erbarmet. Gieb mir ein solches Herz, o Vater! daß ich, gleichwie du, mit Gelindigkeit und vielem Erbarmen und Verschonen richte, auch keinen Ruhm suche in der scharfen Gerechtigkeit, sondern dieselbe nach Gelegenheit mildere mit Güte; denn die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Ach lieber GOtt! du hast Gefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ach! laß mich anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Gedult, daß ich gerne vergebe, wie mir Christus vergeben hat. Laß mich deine große Barmherzigkeit gegen mich erkennen. Denn ich bin zu gering aller der Barmherzigkeit, die du von Mutterleibe an mir gethan hast; deine Barmherzigkeit ist mir zuvorgekommen, da ich in Sünden lag, sie wartet auf mich, bis ich komme, sie umfähet mich, wenn ich komme, sie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mich endlich zu sich aufnehmen ins ewige Leben, Amen.

V. Um christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Ach du freundlicher, leutseliger HErr JEsu Christe! du schönster unter den Menschenkindern! holdselig sind deine Lippen, lieblich ist deine Gestalt, ehrwürdig ist dein Angesicht; zierlich sind deine Geberden, freudenreich deine Augen, hülfreich deine Hände, friedsam deine Füße, liebreich dein Herz; du Brunn der Gnaden, du Gesegneter des HErrn, aller Ehre und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe, du bist nie mürrisch noch gräulich gewesen gegen die Menschenkinder; du hast nie das zerstoßene Rohr zerbrochen, noch das glimmende Töchtlein ausgelöschet. Ich klage dir meines Herzens Unart, und Unfreundlichkeit gegen meinen Nächsten; wie oft haben sich meine Geberden gegen ihn verstellet? Wie oft hat sich die Bitterkeit meines Herzens gegen ihn durch meinen Mund ausgegossen? Wie oft ist der Basiliske in meinen Augen gesessen? Wie oft habe ich zu meinem Bruder aus neidischem Herzen gesagt: Racha, und du Narr? Wie oft habe ich meinen Nächsten gehöhnet, und zu seiner Verachtung Worte erdichtet, schimpflich und spöttisch mich gegen ihn erzeiget, ja mit Mordpfeilen und giftigen Mordstichen ihn beleidiget, und sein Herz verwundet. Ach! vergieb mir solche schwere Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die Strafe von mir ab, denn damit habe ich GOtt selbst gelästert; denn wer des Armen spottet, der lästert seinen Schöpfer. Auch habe ich damit der leidigen bösen Geister Art nachgefolget, und dersel-

ben Spott, Grimm und Lästerung, ja das höllische Feuer verdienet. Darum sey mir gnädig, und lehre mich heilsame Sitten und Erkenntniß, die dir wohlgefallen. Laß aus meinen Augen leuchten deiner heiligen Augen Lieblichkeit, aus meinem Munde deiner Lippen Holdseligkeit, aus meinem Angesicht deines Angesichts Freundlichkeit, daß sich mein armer Nächster meines Angesichts freue, meiner Lippen sich tröste, und meine Zunge sey ein heilsamer Baum des Lebens, und ein Balsam, der da heile die Wunden meines Nächsten, wie du solche Freundlichkeit täglich an mir beweisest in deinem Wort, in welchem du mich tröstest, wie eine Mutter ihre Kinder tröstet, und mir täglich mit holdseligen Worten und Lippen zusprichst. Ach! wie freundlich bist du denen, die dich suchen, und den Seelen, die nach dir fragen! du begegnest uns stets als ein freundlicher Bräutigam. Ach! mache mich deinem holdseligen Bilde auch gleich und ähnlich, daß ich mit Gelindigkeit verfahre gegen jedermann, mit männiglich handele in Sanftmuth, und jedermann begegne mit Gütigkeit, mit Rath erscheine denen, so mich bitten, mit Trost den Betrübten, mit Hülfe den Dürftigen, mit Freundlichkeit den Furchtsamen, mit Ehrerbietung den Tugendsamen; daß ich niemand schade mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand tödte mit meiner Zunge, niemand betrübe mit meinen Lippen, niemand erschrecklich sey mit meinen Geberden, sondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen, und durch Mitleiden zudecke des Nächsten Gebrechen; in Betrachtung, daß ich auch ein Mensch bin, und daß ich meiner Feinde Gebrechen erkenne, sie freundlich strafe, aber nicht hasse, sondern Gedult habe mit des Nächsten Schwachheit, jedermann gerne höre, und freundlich antworte. Behüte mich ja vor dem grimmigen Zorn, daß sich meine Geberden nicht verstellen, und dem grausamen höllischen Drachen ähnlich werden, sondern daß mein Angesicht erscheine, als eines Engels Angesicht, voller Lieblichkeit und Holdseligkeit; denn das ist der beste Schmuck, die rechtschaffene Schönheit mit vielen Tugenden gezieret, und deine schöne Gestalt, o mein Erlöser, JEsu Christe! mit derselben wollest du mich schmücken und zieren, bis ich gar in dein edles Bild verkläret werde, Amen.

VI. Gebet um christliche beständige Freundschaft.

Ach du allerliebster, du allergetreuester, du allerbeständigster, du allerwahrhaftigster Freund JEsu Christe! der du dich mit ewiger Brüderschaft und Freundschaft mit uns verbunden, und in Ewigkeit verlobet hast, in Gerechtigkeit und im Glauben; ach! wie untreu ist die Welt, wie falsch und verlogen ist die Freundschaft dieser Welt, wie unbeständig sind menschliche Herzen und ändern sich mit dem Glück! Und weil ich denn auch ein Mensch bin, und meinen Kräften nichts zutrauen kann, ja auch oft Untreue und Falschheit meinem Nächsten bewiesen, so bitte ich um Gnade, rechne mir meine Unbeständigkeit nicht zu, laß mir nicht der Heuchler Lohn widerfahren, da du sagest: Der HErr hat Gräuel an den Blutgierigen und Falschen. Gieb mir aber ein beständiges und getreues Herz gegen meine Freunde, daß ich sie in Creuz und Armuth nicht verlasse, mich ihrer nicht schäme, wie du dich auch meiner nicht hast geschämet in meiner Armuth und Elend. Gieb mir auch einen beständigen Freund, der es auch also gut mit mir meynen möge, als mit ihm selbst, und als du es mit mir meynest, du mein allerliebster und ewiger Freund! mit dem ich also reden möge, als mit mir selbst, ja als mit dir, du getreues Herz! Welch einen getreuen Freund hatte David an Jonathan

und

und Husai, wie verbanden sich ihre Herzen miteinander? Ach! wie ist doch die höchste Freundschaft und Einigkeit in der heiligen Dreyfaltigkeit! Wie hat GOtt mit dem Menschen Freundschaft gemacht durch deine Menschwerdung, o HErr Christe! und durch die Liebe des heiligen Geistes! Einen solchen Freund, o HErr Christe! gieb mir, der dein Freund ist, der dich lieb hat, der mit dir ein Herz und ein Geist ist, der deinen Sinn hat, der mich nicht liebet mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit, der sich meines Elendes annimmt, als seines eigenen, der mich nicht liebet um Gutes, Ehre und Genusses willen, sondern von Herzensgrund, gleichwie du, mein HErr Christe! mich liebest um keines Nutzens willen, sondern aus lauterer reiner Liebe und Erbarmung, ohne alle Vergeltung. Gieb mir, o du höchster, werthester Freund! einen solchen wahren Freund, der meines Herzens und Sinnes sey, der mich nicht hasse um meiner Gebrechen willen, sondern mich freundlich schlage und strafe, und meine Gebrechen heile, das wird mir so wohl thun, als wenn man Balsam auf mein Herz göße, der auch meines Creuzes nicht müde werde, dessen Freundschaft nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, schmähet und verfolget. O welch ein großer Schatz ist ein solcher Freund! Laß mich, o mein HErr und GOtt! dich fürchten, daß ich einen solchen Freund bekommen möge; denn die Schrift sagt: Wer den HErrn fürchtet, der bekommt einen solchen Freund. Wehe dem, der alleine ist, wenn er fällt, wer wird ihm wieder aufhelfen? Darum laß mich nicht ohne einen solchen Freund, o HErr mein GOtt! der mir aufhelfe, wenn ich falle, und laß mich vor allen Dingen in deiner Liebe und Freundschaft bleiben ewiglich, Amen.

VII. Gebet um Friede und Einigkeit.

Ach du holdseliger, freundlicher und leutseliger GOtt! du GOtt des Friedens, Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes. Ich klage und bekenne dir meines Herzens Bosheit, daß ich sehr zum Zorn, Hader, Rachgier, Ehrgeitz und Hoffart geneigt bin, daraus eitel Unfriede und Uneinigkeit entstehet, und habe dich, du sanftmüthiger, langmüthiger, gedultiger GOtt und Vater, oft beleidiget, und meinen Nächsten betrübet. Ach! vergieb mir diese Sünde, und laß mich auch des Segens genießen, da du sagest: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heißen. Ach HErr GOtt! so werden die Unfriedsamen billig des Teufels Kinder heißen. Diesen Fluch wende in Gnaden von mir ab; gieb mir aber einen sanftmüthigen Geist, und eine edle Langmuth, ein mildes, liebreiches und gedultiges Herz, freundliche Geberden, holdselige Lippen, leutselige Beywohnung und Gemeinschaft, daß ich niemand beleidige, den edlen Frieden nicht zerstöre, sondern so viel an mir ist, mit allen Menschen Friede halte. Ach! wie ist der Friede so eine edle Gabe, wie der köstliche Balsam, der vom Haupt Aarons herabfließt auf sein Kleid. Wie der Thau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Sion; daselbst hat der HErr verheissen Segen und Leben immer und ewiglich. Du heißt, o HErr JEsu! selbst Friedensfürst, du hast die Friedfertigen deine Kinder genennet; so sind ohne Zweifel die Unfriedsamen des Teufels Kinder. Du hast uns im Frieden, durch Frieden, zum Frieden, mit Frieden berufen, da du sprachest: Friede sey mit euch. Die heil. Engel haben uns diese edle Gabe gewünschet: Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Ach!

wie

wie heftig und herzlich bittest du, daß wir eins seyn mögen, gleichwie du mit deinem Vater, der Vater in dir, und du im Vater, also wir in dem Vater und dir, und du in uns. Ach! wie ist die höchste Einigkeit in der heiligen Dreyfaltigkeit. Darum, o du höchste Einigkeit! verbinde unsere Herzen in deiner Liebe, erweiche, lindere und sänftige alle harte Herzen; erleuchte sie, daß sie alle Ungerechtigkeiten und Beleidigungen bald vergessen und vergeben, wie du aus großer Güte bald vergissest und vergiebest, und gereuet dich bald der Strafe. Ach gieb! daß wir um des Friedens willen einander vergeben, wie du uns vergeben hast in Christo, auf daß unser Gebet nicht verhindert und zur Sünde werde. Ach! laß uns den edlen Frieden lieber haben, als unsere eigene Rachgier. Laß uns um des edlen Friedens willen nachgeben und weichen, daß wir diesen theuren Schatz bey uns behalten, und nicht von uns stoßen; denn wehe dem Lande und Volk, von welchem GOtt seinen Frieden hinwegnimmt, denn da nimmt er auch Gnade und Barmherzigkeit mit weg, daß sich Niemand über den Andern erbarmet, wie die Heyden, die von Christo und seinem sanftmüthigen Geist und Herzen nichts wissen, sondern ergrimmen in ihrem Zorn wie Cain, der vom Teufel war; denn derselbe ist ein Stifter alles Unfriedens. O GOtt! wehre demselben, daß er nicht den Saamen seines Zorns und Uneinigkeit unter uns ausstreue; steuere allen Friedhäßigen und Friedensstörern, zerstreue die Völker, die Krieg im Sinn haben, mache derer Rathschläge zunichte, die Unfrieden stiften, die Böses im Sinn haben, und mit Unglück schwanger gehen. Laß uns den Frieden suchen und ihm nachjagen, du König des Friedens! Und dein heilsamer gesegneter Friede, o du heilige Dreyfaltigkeit! welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christo JEsu, unserm HErrn, Amen.

VIII. Um den gemeinen Frieden.

Barmherziger, gnädiger, gütiger Vater! ein GOtt des Friedens und Liebhaber des Lebens; wir erkennen und bekennen, welch ein großes Gut und hochtheurer Schatz der liebe Frieden ist, ohne welchen kein Segen noch Gedeihen im Lande seyn kann, sondern eitel Verderben, Fluch und Schaden; darum bitten wir dich von Herzen, du wollest alle christliche Potentaten vor Unfrieden und Krieg, und diese Länder vor Verheerung und Verwüstung gnädiglich und mächtiglich bewahren, allen hohen Potentaten friedsame Gemüther, friedsame Rathschläge und friedfertige Räthe geben und verleihen, welche vor allen Dingen Wahrheit und Frieden lieben. Ach! gieb uns gehorsame Herzen gegen dein Wort und unsere Obrigkeit, daß wir den edlen Frieden selbst nicht von uns treiben, sondern deiner herrlichen Verheißung theilhaftig werden, da du sprichst: Ihr sollt sicher in eurem Lande wohnen, ich will Friede geben in eurem Lande, daß ihr schlafet, und euch niemand schrecke; ich will die bösen Thiere aus eurem Lande thun, und soll kein Schwert durch euer Land gehen. Ach HErr! erhebe dein Antlitz über uns, und gieb uns Frieden; denn das ist ein herrliches Stück deines Segens. Ach HErr! treibe alle unsere Feinde zurück von unsern Gränzen, lege ihnen einen Ring in die Nasen, und ein Gebiß ins Maul, und führe sie ihren Weg wieder hin, da sie hergekommen sind. Ach laß uns hören dein gnädiges Wort, daß du Friede zusagest deinem Volk und deinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß deine Hülfe nahe seyn denen, die dich fürchten; daß in unserm Lande Ehre wohne, daß Güte und

Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, daß uns der HErr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit vor dir bleibe und im Schwange gehe. Ach starker GOtt! mache fest die Riegel unserer Thore, und segne deine Kinder darinnen. Schaffe unsern Gränzen Friede, und sättige uns mit dem besten Waitzen. Ach getreuer GOtt! laß uns in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe. Nimm ja den Frieden nicht hinweg aus diesem Lande, sammt deiner Gnade und Barmherzigkeit. Du hast ja aller Könige und Fürsten Herzen in deiner Hand, und leitest sie wie die Wasserbäche; darum laß ja ihre Gemüther nicht uneins werden, sondern laß sie sich bald miteinander versöhnen, damit nicht Blut vergossen werde wie Wasser, daß das Land nicht voll Frevel und Ungerechtigkeit werde, Zucht und Ehre nicht ausgerottet, und der heilige Gottesdienst nicht vertilget werde. Darum, o lieber Vater! sprich zu allen Königen und Fürsten: Friede sey mit euch; und laß deinen Frieden über ihren Landen ruhen, und laß uns Kinder des Friedens seyn. Habe du Gedanken des Friedens über uns, o lieber GOtt! und nicht Gedanken des Leides; und gieb uns das Gute, darauf wir hoffen. Denn du erhältest allein Friede, nach gewisser Zusage, darum verlassen wir uns auf dich; du bist der HErr, und niemand mehr: der du das Licht machest, und schaffest Finsterniß; du machest den Frieden, und schaffest das Uebel. Ach! gieb uns gnädiglich, daß wir auf dein Gebot merken, auf daß du den Frieden ausbreitest, wie einen Wasserstrom. Ach HErr! es ist alles gut und recht, was du thust, aber es sey immer Friede und Treue zu unserer Zeit. Du hast uns ja in Frieden berufen, lieber Vater! laß uns auch in Frieden leben; denn du bist ja nicht ein GOtt der Uneinigkeit, sondern ein GOtt des Friedens. Darum gieb, daß wir Friede untereinander haben, auf daß du, o GOtt des Friedens und der Liebe, bey uns bleibest. Ach lieber Vater! laß uns immer anschauen den schönen, lieblichen, himmlischen, göttlichen, ewigen Frieden, der in der ewigen Herrlichkeit bey dir ist. O du heilige Dreyeinigkeit! bey dir ist der höchste Friede. Laß uns anschauen den schönen Frieden, welcher unter den heiligen Engeln ist; laß uns anschauen die Einigkeit aller glaubigen Glieder, der heiligen christlichen Kirche, unter dem einigen Haupt, unserm HErrn JEsu Christo, unserm Friedefürsten. Laß alle Menschen bedenken den schönen Segen, den du verheißen hast: Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heißen. Selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen. Diesen Segen laß über uns walten, bis wir endlich in den ewigen Frieden aufgenommen werden, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

IX. Gebet wider den Neid.

Ach du gütiges, mildes, freygebiges, wohlthätiges Herz, HErr JEsu Christe! Es kommt ja alles Gute von dir, durch dich, aus dem Schatze deines ewigen, unvergänglichen Reichthums, du theilest einem Jeden das Seine zu, nach dem du willst; ist es doch dein Gut, und nicht mein Gut, was ein Anderer hat, hab ichs ihm doch nicht gegeben, sondern du hast es ihm und uns allen aus Gnaden gegeben, was wir haben. Darum hab ich gar keine Ursache, meinen Nächsten zu neiden wegen seinen Gaben, sind sie doch auch nicht sein, sondern dein. Ists nicht eine große Untugend, deine Gaben hassen und neiden, deine Mildigkeit und Geschenk mißgönnen, über welche ich mich billig freuen sollte, daß du deine Kirche, dein Erbe, deinen geistlichen Leib so schön schmückest und zierest

mit deinen Gaben; kann ich doch derselben auch genießen. Es ist ja ein begabter Mann ein gemein Gut, denn es ist ja eine Gemeinschaft der Heiligen, auf daß der ganze Leib Christi zierlich erbauet werde. Ach! welch eine große Sünde ist es, lieber wollen, daß du deine Wohlthaten behieltest, und nicht austheiltest; und daß man sich nicht lässet wohlgefallen, und daran Genüge hat, wie du alles nach deinem allein weisen Rath austheilest? Wir sollen dir, o HErr Christe! billig dafür danken, daß du Gaben empfangen hast für die Menschen; denn was du vom Vater empfangen hast, das giebst du uns wieder. Wer hat dir aber unter allen Menschenkindern etwas gegeben, das du ihm wieder vergelten müßest? Du hast ja Alles, der Vater hat dir Alles in deine Hände gegeben, und giebst uns Alles aus Gnaden, und wir neiden die, so etwas aus deiner milden Hand empfahen. Ach welch ein teuflisches Laster ist das! Der Teufel hat dir die Ehre im Himmel nicht gegönnet, und dir dieselbe rauben, und auf deinem Stuhl sitzen wollen; was ists denn Wunder, daß er auch keinem Menschen etwas Gutes gönnet, sondern er verderbte lieber, und vergiftete alle deine Gaben, wenn er nur könnte. Er ist grundböse, der Brunn und Ursprung alles Bösen, darum kann er niemand etwas Gutes gönnen; du bist aber dagegen alles Gut, und der Brunn und ewige Ursprung alles Guten, darum gönnest du uns so viel Gutes. Ach mein HErr GOtt! laß mich ja dem Teufel durch den schändlichen Neid nicht gleich werden, gieß in mein Herz deine Güte, deine Liebe, deine Treue, daß ich mich über deine Gaben, die du aus milder Güte unter uns austheilest, herzlich freue, und über alle Barmherzigkeit, die du an uns thust; daß ich ja einem Andern nicht, auch ein Anderer mir nicht, meine Gaben verderbe, und mit Neid, Lügen, Lästerungen und Verläumdung beschwere, sondern daß wir alles, was du uns gegeben hast, zu deinem Lob, Ehr und Preis gebrauchen, dich in deinen Wohlthaten erkennen, rühmen, ehren und preisen in alle Ewigkeit, Amen.

Nach dem sechsten Gebot.

I. Um die Reinigung des Herzens.

Ach du edles, heiliges, reines, keusches, unbeflecktes, züchtiges Herz, HErr JEsu Christe, du Liebhaber der Reinigkeit, du Krone aller Ehre und Tugend! Ich beklage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unreinigkeit, dadurch ich meinen Leib und Seele oft beflecket habe, durch unreine Gedanken, Worte und Werke. Ach vergieb mir, du reines, mildes, gütiges Herz, diese meine große Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, so du den Unreinen drohest. Denn so die selig sind, die reines Herzens seyn, und GOtt schauen werden, so werden die ohne Zweifel unselig seyn, die unreines Herzens sind, und werden GOtt nicht schauen. Darum schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und verwirf mich nicht von deinem heiligen Angesicht, um meiner Unreinigkeit willen. Und weil ich erkenne, daß ich nicht anders kann züchtig leben, du gebest mirs denn, und solche Erkenntniß ist auch eine große Gnade; so bitte ich dich demüthiglich, heilige und reinige mein Herz durch den Glauben, durch den heil. Geist, durch die Buße, und durch die neue Geburt, und stärke mich, daß ich den unreinen Geist in mir nicht lasse herrschen, oder mich einnehmen und besitzen lasse, wie ein unreines Haus, auf daß er nicht meine Seele beflecke, meine Gedanken vergifte, meinen Leib verunreinige.

nige. Lösche in mir aus die Flammen der Unzucht, umgürte meine Lenden und Nieren mit dem Gurt der Keuschheit, du keuscher, züchtiger und edler Bräutigam meiner Seele! umfahe mein Herz mit deiner reinen Liebe, vereinige und vermähle meine Seele mit deinem keuschen Herzen, erfülle mein Herz mit heiligen und reinen Gedanken, daß ich an deinem Leibe ein reines und unbeflecktes Glied seyn, und allezeit bleiben möge, damit ich nicht ein unreines Gefäß und Glied des Satans werde, ein Gefäß der Unehre und Schande, sondern ein Gefäß der Gnade und Ehre, und meine Gaben, die du in mich, als in ein Gefäß der Barmherzigkeit, geleget hast, nicht verschütte, und gar verliehre; daß ich mich durch Zucht und Reinigkeit absondere von den unsaubern Geistern, den Teufeln, und von allen unreinen Heyden; daß ich nicht ausgestoßen werde aus dem neuen himmlischen Jerusalem, sondern mit dir vereiniget bleibe, und ein Geist, ein Herz, ein Leib mit dir sey. Gleichwie du mich darzu in der heiligen Taufe gewaschen, geweihet, und mit dem heil. Geist gesalbet und geheiliget hast, zu deinem heiligen Tempel und Wohnung. Ach! lehre mich bedenken, daß mein Leib ein Tempel und Wohnung sey des heiligen Geistes, daß ich GOttes Tempel nicht zerbreche, auf daß du mich nicht wieder zerbrechest, und daß ich ein Glied Christi sey, und aus mir selbst kein unehrlich Glied mache, und an meinem eigenen Leibe sündige. O du edler, keuscher, züchtiger Himmelsbräutigam, der du unter den Rosen der Reinigkeit weidest! weide meine Seele mit deiner Erkenntniß und reinen Liebe, und treibe von mir alle unreine Gedanken, daß du mit deinem heil. Geist in mir mögest wohnen, und die heiligen Engel bey mir bleiben mögen allezeit, Amen.

II. Gebet um Mäßigkeit und Nüchternheit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! der du alle Dinge geordnet, und in Zahl, Gewicht und Maaß gesetzt hast, auch befohlen, unsere Herzen nicht zu beschweren mit Fressen und Saufen, sondern von allem unordentlichen Wesen uns zu entziehen. Ich klage dir, daß ich oft meinen Leib beschweret habe mit Ueberfluß im Essen und Trinken, dadurch ich mich sehr versündiget habe an dir, meinem lieben GOtt, an meinem Nächsten, und an mir selbst. Vergieb mir diese Sünde und Aergerniß, wende von mir die schwere Strafe, da du das Wehe droheſt den Säufern, und daß die Hölle ihren Rachen weit habe aufgesperret, daß hinunter fahren beyde die Herrlichen und die Fröhlichen. Ich bitte dich demüthiglich, o HErr GOtt Vater und HErr meines Lebens! behüte mich vor unzüchtigem Gesichte, wende von mir alle böse Lüste; laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen. Gieb mir Lust und Liebe zur Mäßigkeit und Nüchternheit, auf daß mein Gebet nicht verhindert werde; behüte mich vor dem bösen Laster der Trunkenheit, dadurch sich ein Mensch selbst zum unvernünftigen Viehe machet, dadurch deine Gaben, die du uns mehr zu unsers Leibes Nothdurft, als zur Wollust, geschaffen und gegeben hast, schändlich und ganz undankbarlich gemißbrauchet werden, zu Unehren deines Namens, und zum Sündendienst, darüber die Creaturen seufzen und sich ängsten, und durch ihre Angst die Menschen bey ihrem Schöpfer verklagen, und gerne frey seyn wollten von dieser Eitelkeit und Sündendienst, welchem sie, wider ihren Willen, unterworfen seyn müssen. Ach GOtt! wie schwere Rechnung wird darauf folgen? Denn dadurch werden deine Güter umbracht, dadurch verliehret und verderbet ein Mensch alle seine Gaben, die du ihm aus Gnaden, an

Leib und Seel, an Ehr und Gut, an Weisheit und Verstande, gegeben hast; dadurch wird alle Klugheit zerstöret, der Verstand verfinstert, der heil. Geist vertrieben, GOttes Ungnade und Zorn erwecket, alle Amtsgeschäfte verhindert, versäumet, nachläßig und unweislich tractiret, alle Rathschläge und Weisheit zerrüttet, Unzucht erreget, viele Laster und Unrath gestiftet. Ach mein GOtt! lehre mich solches bedenken, daß ich diesem Laster feind werde, dir mit Fasten und Beten dienen möge, und dir ein nüchtern Herz, Geist und Seele allezeit in meinem Gebet opfere, damit meine Gaben täglich vermehret werden, und mein Gebet dir allezeit möge wohlgefallen und gnädiglich erhöret werden, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

III. Gebet und Danksagung für die geistliche Vermählung Christi mit unsern Seelen.

Ach HErr JEsu Christe! du schönster unter den Menschenkindern, du holdseligster Bräutigam unserer Seelen, du hast gesagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du sollt den HErrn erkennen. Ich danke dir von Herzen, für deine inbrünstige, herzliche, heilige und reine Liebe, womit du mich allezeit geliebet hast; du hast deine Liebe bewiesen in deiner heiligen Menschwerdung, da du menschliche Natur, das ist, menschlichen Leib und Seele, in Ewigkeit der Person angenommen, und mit deiner ewigen Gottheit unzertrennlich und unauflöslich in Ewigkeit dir vereiniget. Ach! welch eine tröstliche, liebliche und holdselige Vereinigung ist das, daß GOtt Mensch, und Mensch GOtt ist; was könnte doch freundlicher und leutseliger seyn? Damit hast du bezeuget, daß du dich auch also mit mir und allen Glaubigen vereinigen wollest, daß wir mit dir ein Leib, ein Fleisch und Bein, ein Geist und Herz werden sollen. Dazu hast du verordnet die heilige Taufe, und dadurch dich mit mir vermählet und verbunden, daß sie mit mir sey ein Bund eines guten Gewissens mit dir; und weil du deine zarte, edle, menschliche Natur, so du angenommen, geheiliget hast, daß sie engelrein ist, ja mehr als engelrein, ohne Mackel und Sünde, lauter und unbefleckt. So hast du mich in der heiligen Taufe, weil du dich mit uns vermählen wollen, auch gereiniget durch das Wasserbad im Wort, und hast dir zugerichtet eine Gemeine, die heilig sey, die nicht habe einen Sündenflecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. So rein und vollkommen rein, hast du uns mit deinem Blute gewaschen, denn deine Reinigung ist vollkommen, daß kein Sündenfleck ist überblieben. Du hast uns auch mit dir durch den heil. Geist vereiniget, und zu einem Leibe verbunden, und vereinigest uns noch mit dir durchs heilige Nachtmahl, durch Genießung deines heiligen Fleisches und Blutes, damit du dich uns gar zu eigen giebest, dein Leben, deinen Geist, dein Fleisch und Blut, ja deine Gottheit und Menscheit ist unser, der ganze Christus ist unser eigen, und du willst in uns seyn, und wir sollen in dir seyn. Du hast aus großer Liebe deinen heiligen Leib und Blut für uns geopfert am Stamm des Creuzes; weil du uns einmal lieb gewonnen, so hast du eine so beständige Liebe gegen uns, die stärker ist, als der Tod, dein Eifer ist fest wie die Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser diese Liebe nicht möge auslöschen, noch die Ströme ersäufen; und wenn einer alles Gut in seinem Hause um diese Liebe geben wollte, so gilt es alles nichts. Ach mein Freund! wie freudig ist dein Herz, wie wacker

wacker ist deine Liebe. Das ist die Stimme meines Freundes, siehe, er kommt, und hüpfet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln. Mein Freund ist gleich einem Rehe, oder jungen Hirsch. Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel Tausenden. Sein Haupt ist wie das feineste Gold. Seine Backen wie die wachsenden Würzgärtlein. Seine Lippen sind wie Rosen, die mit fließenden Myrrhen triefen. Seine Hände sind wie güldene Ringe voller Türkisse. Sein Leib wie ein rein Elfenbein mit Saphiren geschmücket. Seine Beine sind wie Marmorsäulen, gegründet auf güldenen Füßen. Ach du allerschönster Bräutigam! entzünde eine herzliche, innigliche, brünstige Gegenliebe in mir; küsse mich mit dem Kuß deines Mundes. Erquicke mich mit den Blumen deines edlen lebendigen Geruchs. Labe mich mit Aepfeln deiner Lieblichkeit. Lege deine linke Hand unter mein Haupt, und deine rechte Hand herze mich. Ach! komme, mein Freund, in meinen Garten, und iß meiner edlen Früchte. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Nimm weg aus meinem Herzen alles, was deine Liebe in mir hindert. Entkleide meine Seele von aller Creatur- und Weltliebe. Mache sie bloß und lauter von allen irdischen Dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen und vereinigen kannst, daß du sie allein haben und besitzen mögest, und kein Anderer mit dir. Du schönster Hoherpriester, im heiligen Schmuck, eine Jungfrau mußt du zur Gemahlin haben, die nicht mit der Welt und mit fremder Liebe befleckt ist; eine solche Seele nimmst du ganz an, und sie nimmt dich ganz an; eine solche Seele hast du tausendmal lieber, denn ein lieber Buhle seinen Buhlen; über eine solche Seele freuest du dich tausendmal mehr, als sich ein Bräutigam freuet seiner Braut; einer solchen Seele offenbarest du dich und dein ganzes Herz; wer dich herzlich liebet, dem offenbarest du dich herzlich. Ach! meine Seele, vergiß der ganzen Welt, und wende dich ganz zu deinem Bräutigam, so wird er Lust an deiner Schöne haben, so wird er sich mit dir recht vereinigen, und du wirst den HErrn erkennen. Er hat dir ja seine Liebe ganz gegeben, und dadurch sich mit dir ganz vereiniget; daß du dich aber mit ihm nicht ganz vereinigen kannst, das macht, daß du ihm deine Liebe nicht ganz gegeben hast. Ach! wie gehet dieser liebste Bräutigam umher, und suchet eine liebhabende Seele, eine reine Jungfrau, mit welcher er sich vermählen möchte. Ach! er hat solche glaubige, heilige Seelen so lieb, daß er tausend Himmel verließe, und wohnete in einer solchen liebhabenden Seele; mit derselben nimmt er alles gleich, Glück und Unglück, Leben und Tod. Er nimmt einer solchen Seele Creuz auf sich und trägts, als wäre es sein eigen; er leidet mit ihr, arbeitet mit ihr, trauert mit ihr, weinet mit ihr, er führet sie durch Creuz und Trübsal, durch Hölle und Tod mit sich, und so wenig als Creuz und Tod ihm seine menschliche Natur nehmen, und von ihm trennen und abreißen können, so wenig können auch alle Trübsale, weder Schwert noch Hunger, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Leben noch Tod, ihm eine solche Seele nehmen, und von ihm scheiden, denn er hat sich mit derselben in Ewigkeit verlobet. Ach hilf, HErr JEsu! daß wir das erkennen, diese hohe Himmelsgemahlschaft und königliche ewige Vereinigung recht bedenken, und mit dir ewig verlobet, vermählet und vereiniget bleiben, Amen.

Nach dem siebenten Gebot.

I. Gebet um Gerechtigkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt, der du auf deinem Stuhl sitzest, ein gerechter Richter! Ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur zu aller Ungerechtigkeit, Eigennutz, Eigenlob, Betrug und Falschheit geneigt bin, und habe deine Gerechtigkeit oft beleidiget, und darwider gehandelt, wider mein Gewissen, und wider meinen Nächsten, mehr auf mich und auf meinen Vortheil gesehen, als auf meinen armen Nächsten, auch oft unrecht geurtheilet von meinem Nächsten, Lust gehabt zu seinem Schaden und Verderben, und denselben nicht helfen verhüten. Ach! vergieb mir solche meine Sünde, du gerechter GOtt, der du aller Ungerechtigkeit feind bist, und ein Richter über alle gewaltsame Unbilligkeit. Wende die schwere Strafe von mir, da du sprichst: Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande, und die Ungerechten sollen das Reich GOttes nicht erben. Ach! miß mir ja nicht mit dem Maaß, womit ich Andern gemessen habe. Gieb mir aber einen neuen gewissen und beständigen Geist, der mich stets erinnere deiner Gebote, daß ich nicht von denselben abweiche; daß ich auch einen göttlichen Eifer habe wider alles ungerechte Wesen, wider alle Abgötterey, wider die Lästerung deines Namens, und Verläumdung meines Nächsten, wider alle Gewalt und Unbilligkeit; daß ich die Gerechtigkeit und Wahrheit helfe vertheidigen und schützen bis in den Tod, mich keines Menschen Furcht, Gunst oder Ungunst von der Gerechtigkeit lasse abwenden, keinem Heuchler und Liebkoser die Ohren aufthue, sondern Lust habe zur Aufrichtigkeit, und mit aufrichtigem Herzen dir dienen, auch mit redlichem Gemüthe meinen Wandel unter den Leuten führen möge; daß ich, so viel an mir ist, beschütze und vertheidige die, so Gewalt leiden, daß ich auch nicht unter dem Schein der Gerechtigkeit meine eigene Affecten herrschen lasse, keine Gewalt und Tyranney übe, daß ich aus Erbarmen und Mitleiden, wenn es die Sache erfordert, Gelindigkeit brauche, und die Schärfe des Rechten mit Güte und Barmherzigkeit mildere; daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Gieb mir den Geist des Raths, der Erkenntniß, der Weisheit, des Verstandes, der Stärke, der Furcht GOttes, welcher über meinem HErrn Christo ruhet; daß ich nichts thue durch eigene Weisheit und Verstand, sondern durch deinen Rath; daß ich niemand zu Gefallen die Wahrheit verschweige oder verläugne, auch niemand zum Verdruß etwas thue, das nicht recht ist, sondern die Gerechtigkeit und Wahrheit liebe; daß mir alles gefalle, was recht ist, und mißfalle, was unrecht ist; auf daß ich nicht den Lohn der Ungerechtigkeit empfahe, sondern in deiner heiligen Gerechtigkeit lebe und bleibe. Auf daß ich an jenem Tage mit allen Auserwählten, durch Christum, die Krone der Gerechtigkeit ererben möge, Amen.

II. Gebet um christliche Mildigkeit.

Ach du gütiger, überreicher, milder GOtt und Vater! der du uns täglich allerley Gutes dargiebest reichlich zu genießen, lässest nicht ab uns Gutes zu thun, lässest dich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von deiner Güte, und ist dir eine Lust, daß du uns Gutes thust. Ich klage dir meines Herzens angebohrne Kargheit und Unmildigkeit, daß

ich

ich leider gegen meinen Nächsten ungütig bin, und ihm nicht so viel Gutes thue, als ich billig sollte; wie oft habe ich mein Herz zugeschlossen, ob ich gleich gesehen habe meinen Bruder darben? Wie oft habe ich meine Ohren zugestopft, daß ich nicht gehöret habe das Geschrey der Armen? Ach verzeihe mir solche schwere Sünden, und wende die Strafe von mir, da du sagest in deinem Wort: Wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht höre das Geschrey der Armen, der wird wieder schreyen, und nicht erhöret werden. Ach! schließ ja dein Herz und deine milde Hand nicht wieder zu gegen mich. Gieb mir aber ein freygebiges mildes Herz, daß ich von Herzen freywillig Gutes thue Jedermann, ohne Ansehen und Hoffnung der Wiedervergeltung, bloß allein aus reiner Liebe, und um deiner Liebe und großen Güte und Wohlthat willen, die du an mir gethan hast, und täglich thust. Laß mich erkennen, daß meine Güter nicht mein, sondern dein seyn, und daß du mich zum Haushalter darüber gesetzet hast. Laß mich erkennen, daß ich nicht allein mit meinem Gut, welches dein und nicht mein ist, schuldig bin meinem Nächsten zu dienen, sondern auch mit meinem Leben. Ach! gieb mir ein solches Herz, daß ich möge Schätze sammeln im Himmel, so die Diebe nicht stehlen, noch die Motten fressen, daß ich mir einen guten Grund lege auf das Zukünftige, daß ich den Segen des 41. Psalms erlangen möge: da du verheißest Errettung zur bösen Zeit, Erquickung auf dem Siechbette, Erhaltung beym Leben, Wohlergehen auf Erden, nicht geben in die Hände der Feinde, und Hülfe in Krankheiten. Item: daß die Herrlichkeit des HErrn uns wird zu sich nehmen. Item: daß du die Wohlthaten behältest wie einen Siegelring; darum verleihe mir Gnade, daß ich möge reichlich säen, auf daß ich reichlich einerndte ohne Aufhören. Laß mich dein Wort bedenken, daß allezeit seliger sey Geben, denn Nehmen, und daß einen fröhlichen Geber GOtt lieb habe, und mache, daß allerley Segen bey ihm wohne. Lehre mich das Wort bedenken, das du sagest: Gebet, so wird euch gegeben. Ein vollgedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Gieb mir ein solches Herz, daß ich glaube, die Mildigkeit und Erbarmung gegen die Armen sey ein geliehenes Geld dem HErrn, und er werde dafür wieder viel Gutes vergelten. Denn wie ein Schiff über Meer fähret, und, mit vielen Gütern beladen wieder kommt also sind alle Allmosen, und Werke der Barmherzigkeit, ein ausgesandtes Schifflein, und werden mit vielen Gütern wieder kommen. Sie sind wie ein Saame im Acker, der mit reichem Segen wieder hervor kommt. Hilf, daß ich sey wie ein fruchtbarer Baum, von welchem viele Leute die Früchte essen mögen. Laß mich ein Hündlein seyn, das dem armen Lazaro die Schwären lecket, auf daß ich in deinem Hause, unter deinem Tische, auflesen möge die Brosamlein deiner Barmherzigkeit, und in deinem Reich, über deinem Tisch, in jenem Leben, mit dir essen und trinken möge, in ewiger Freude und Herrlichkeit, Amen.

Nach dem achten Gebot.

I. Gebet um Wahrheit.

Ach du wahrhaftiger GOtt! der du Treue und Glauben hältest ewiglich. Ach HErr JEsu Christe! der du bist die Wahrheit und das Leben. Ach GOtt heil. Geist! du Geist der Wahrheit, der du uns in alle Wahrheit leitest. Ich bekenne und klage dir, wie der Lügen- und Mordgeist mein Herz vergiftet hat, daß ich nicht allezeit Wahrheit und

Friede

Frieden von Herzen geliebet habe. Ach! vergieb mir diese meine Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, da der Psalm saget: Du bringest die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Lehre mich bedenken, daß der Teufel ein Lügner ist, und ein Vater der Lügen, und ist in der Wahrheit nicht bestanden; wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigenen. Ach! behüte mein Herz und Mund vor dem Lügengeiste, und gieb mir den Geist der Wahrheit, der meinen Verstand erleuchte, daß, was ich mit demselben begreife, ich ohne alle Lügen, Falschheit und Irrthum verstehen und erkennen möge. Gieb mir die Liebe der Wahrheit, und ein wahrhaftiges Herz, daß ich mich selbst nach der Wahrheit richte und urtheile, und mir selbst nicht schmeichele; daß ich kein falsches Herz habe, das etwas gedenke oder wünsche wider die Wahrheit. Gieb mir einen wahrhaftigen Mund, daß meine Lippen nicht trügen, und falsch reden, und anders sagen, als das Herz meinet; daß ich nicht verläumde oder Verläumdung gerne höre. Laß mich treu und wahrhaftig seyn in meinen Zusagungen, daß ich nicht etwas zusage, und doch den Willen nicht habe, dasselbe zu leisten. Gieb mir Wahrheit, so in meinen Geberden leuchte, daß ich keine heuchlerische Sitten führe, die Hände küsse und im Herzen fluche, oder mit den Geberden lüge und betrüge. Gieb mir die Wahrheit meines Glaubens und Bekenntniß, daß ich mit Freudigkeit dein Wort, die ewige Wahrheit, bekenne, dieselbe vertheidige und verantworte, auch keine Gefahr um der Wahrheit willen fliehe. Gieb mir die Wahrheit aller christlichen Tugenden, daß ich nicht zum Schein, sondern von Herzen fromm sey, die Tugend ernstlich lieb habe, und daß mein Gottesdienst keine Heucheley sey. Gieb mir die Wahrheit im Gerichte, daß ich alle Dinge nach der Wahrheit urtheile und richte, und von unrechten Urtheilen mich enthalte. Gieb mir die Wahrheit in Gerechtigkeit, daß ich keine Person ansehe, sondern mit einem Jeden handle nach Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit, auf daß ich ein Kind der Wahrheit bleibe, dem König der Wahrheit diene, und von seinem Reiche, der ewigen Wahrheit, nicht ausgeschlossen werde, Amen.

II. Um Verschwiegenheit.

Ach du unschuldiges Lämmlein GOttes! in dessen Mund kein Betrug erfunden, du zartes Herz und holdseliger Mund, ich klage und bekenne dir, daß ich oft mit meinem Munde gesündiget, wider dich und meinen Nächsten, indem ich meine Zunge nicht allezeit zur Wahrheit und GOttes Lob, auch nicht zu meines Nächsten Erbauung gebraucht habe; vergieb mir diese große Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du drohest denen, so ihre Zunge mißbrauchen, dich dadurch verunehren und lästern, und dem Nächsten damit schaden, ihn ärgern und betrüben, daß dieselben kein Glück haben sollen, sondern sollen verjagt und gestürzet werden. Gieb mir aber einen stillen sanften Geist, und einen verschwiegenen Mund; lehre mich ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall komme, und meine Zunge mich nicht verderbe. HErr GOtt Vater und HErr meines Lebens! laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben. O daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten, und mein Herz mit GOttes Wort züchtigen, und mein nicht schonete, wo ich fehlete, auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und großen Irrthum stiftete, und viel Uebels begienge, damit ich nicht untergehen müßte vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott werden. Ach lieber Vater! lehre mich meine Zunge zäh-

men,

men, und dieselbe regieren, daß ich mich nicht mit Worten vergreife, und, wie die Gottlosen und Lästerer, dadurch falle. Lehre mich bedenken, was dein Wort sagt: Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen. Wo viele Worte sind, da gehts ohne Sünde nicht ab, wer aber seine Lippen hält, der ist klug. Der Gerechten Zunge ist köstlich Silber. Ein wahrhafter Mund bestehet ewiglich, aber die falsche Zunge bestehet nicht lange. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel, die aber treulich handeln, gefallen GOtt wohl. Wer seinen Mund bewahret, der bewahret sein Leben, wer aber mit seinem Maul heraus fähret, der kommt in Schrecken. Eine heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens, aber eine lügenhaftige machet Herzeleid. Die Reden des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele, und erfrischen die Gebeine. Mancher kömmt zu großem Unglück durch sein eigen Maul. Ein loser Mensch strebet nach Unglück, und sein Maul brennet wie Feuer. Ein Böser achtet auf böse Mäuler, und ein Falscher gehorchet schädlichen Zungen. Ein bitterer Mensch trachtet nach Schaden, aber es wird ein greulicher Engel über ihn kommen. Ein Narr, wenn er schwiege, würde für weise geachtet, und verständig, wenn er das Maul hielte. Die Worte des Verläumders sind Schläge, und gehen durchs Herz. Tod und Leben sind in der Zunge Gewalt, wer sie liebet, der wird von ihrer Frucht essen, wer seinen Mund und Zunge bewahret, der bewahret seine Seele vor Angst. Darum, o lieber GOtt! lehre mich diese edle Tugend, die Verschwiegenheit; thue aber meinen Mund auf, daß meine Lippen deinen Ruhm verkündigen. Laß das meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben soll, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Nach dem neunten Gebot.

Gebet wider den Geitz.

Ach du gütiger, überreicher, milder, gnädiger, lieber Vater! ich bekenne und klage dir, daß der leidige Satan mein Herz mit dem schändlichen Geitz vergiftet, und die Wurzel alles Uebels durch den Unglauben in mich leider auch gepflanzet, daraus oft in meinem Herzen böse Früchte wachsen, als Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten, Vertrauen aufs Zeitliche, Begierde des unbeständigen Reichthums, mancherley Versuchung und Stricke des Satans, viel thörichter schädlicher Lüste, welche des Menschen Herz versenken ins Verderben und Verdammniß, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. Ach mein GOtt und Vater! vergieb mir solche große Sünde, weil ich mich dadurch von dir, meinem lieben Vater und Schöpfer, abgewendet habe zu den elenden Creaturen, und mit meinem Herzen von dir abgewichen bin; dich, die lebendige Quelle, verlassen, und die tödtliche Mistlache gesucht habe. Ach! wende die schwere Strafe von mir ab, denn Geitz ist eine Abgötterey, und die sind verflucht, die mit ihrem Herzen von dir abweichen; die am Nichtigen hangen, verlassen ihre Gnade. Reinige, o GOtt! mein Herz von dieser Abgötterey, von diesem Fluch, und von der Weltliebe und aller zeitlichen Dinge. Verleihe mir aber Gnade, daß ich meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichen, vergänglichen Dingen, als mit Koth und Unflath, beflecke und beschwere, welche ihre Lust, Liebe und Ruhe in dir allein haben sollte. Ach

GOtt! lehre mich bedenken, daß ein großer Gewinn sey, gottselig seyn, und sich begnügen lassen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn ich aber Nahrung und Kleider habe, so laß mich daran begnüget seyn, damit ich nicht vom Glauben irre gehe, und mir selbst viel Schmerzen mache. Laß mich, als ein Kind GOttes, so zu himmlischen Dingen neu gebohren ist, solche irdische Lüste fliehen, und nachjagen der Gerechtigkeit im Glauben, der Liebe, Gedult und Sanftmuth, daß ich kämpfe einen guten Kampf des Glaubens, und ergreife das ewige Leben, darzu ich berufen bin. Was du mir aber durch deinen Segen gegeben hast, daran lasse mich begnüget seyn, und gieb, daß ich mein Herz nicht daran hänge, und stolz werde, nicht hoffe auf den ungewissen Reichthum, sondern auf dich, den lebendigen GOtt, der du uns giebest reichlich allerley zu genießen; daß ich lerne Gutes thun, reich werde an guten Werken, gerne gebe und behülflich sey, daß ich nicht kärglich säe und kärglich einerndte. Ach HErr! lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben wird, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach! wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben; sie gehen dahin wie ein Schatten, und machen sich viel vergebliche Unruhe, sie sammeln, und wissen nicht, wer es kriegen wird. Ach! laß mich meines Herzens Ruhe allein in dir haben, wo die wahre Ruhe der Seele ist, denn im Zeitlichen ist eitel Unruhe. Die Liebe des Reichthums und der Creaturen sind sehr schädliche, stachlichte Dornen, die das Herz stechen, verwunden und unruhig machen, und den Saamen göttlichen Worts ersticken. Ach! laß mich in das Krüglein meines Herzens das rechte Himmelbrod sammlen und bewahren, und dasselbe nicht mit Erde und Koth füllen. Laß mich meinen Schatz im Himmel haben, und nicht auf Erden, welchen mir die Diebe nicht stehlen, noch der Rost fressen kann; laß mich meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichem und vergänglichem Reichthum beschweren und füllen, sondern laß mich dieselbe weiden mit göttlicher, himmlischer, ewiger Speise, auf daß sie nicht von den irdischen Dingen, als an einem schädlichen Gift, sterbe, weil sie ewige Speise haben muß. Laß aber dieselbe, meine Seele, mit ewigem himmlischen Gut, ja mit dir, o GOtt! allein vereiniget seyn und bleiben; laß sie nicht mit dem Zeitlichen vereiniget seyn, auf daß sie nicht, nach dem Abschied, mit dem Satan, dem Gott dieser Welt, vereiniget bleibe. Ach mein HErr und GOtt! laß mich deiner Allmacht vertrauen, daß du allein helfen kannst; laß mich deine Weisheit bedenken, daß du Mittel und Wege weißest, wie du helfen kannst; laß mich dein Vaterherz erkennen, daß du weissest, daß wir, deine Kinder, solches alles bedürfen; laß mich bedenken, daß du dich aller deiner Werke erbarmest, und hilfest beyde Menschen und Vieh, und bist ein GOtt alles lebendigen Fleisches. Es wartet Alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest; wenn du ihnen giebest, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Dir sey Lob, Ehr und Preis in Ewigkeit, Amen.

Nach dem zehenten Gebot.

I. Wider die böse Lust des Fleisches, und daß ein Mensch seine Lust an GOtt haben soll.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! der du liebest die Reinigkeit des Herzens, und hassest alle Unreinigkeit, hast uns auch berufen nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Ich klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unreinigkeit, so ein Brun-

Brunnen und Hauptquelle aller Sünden ist, und weiß, daß mein Inwendiges ein Gräuel ist vor deinen Augen. Denn beflecket ist mein Leib und meine Seele mit den fleischlichen Lüsten, die wider meine Seele streiten. Ach! das böse unreine Herz macht alle meine Werke unrein, und beflecket sie; und du HErr, aller Herzen Kündiger! willst alle meine Werke nach dem Herzen richten. Ich bin, o HErr! wie ein Unreiner, und alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unfläthiges Kleid. Ach du heiliger GOtt! verwirf mich nicht wegen meiner Unreinigkeit von deinem Angesicht, sondern verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Du hast gesagt: Selig sind die reines Herzens sind, sie werden GOtt schauen. Daraus folget, daß die unselig seyn, die unreines Herzens sind, denn sie werden GOtt nicht sehen. Und abermals: Befleißiget euch der Heiligkeit, ohne welche niemand GOtt sehen wird. Ach hilf mir, mein GOtt! durch deine Gnade und heiligen Geist, daß ich die bösen Lüste meines Herzens dämpfen und überwinden möge, daß in meiner Seele, als in einem schönen klaren Spiegel, GOttes Bild erscheinen möge, und ich deiner göttlichen Natur theilhaftig werde, und du dich mit meinem Geist und Seele mögest vereinigen, und ein Geist mit mir werden; daß mich mein unreines Herz nicht von dir scheide, und meine Seele sterbe; denn eine jegliche böse Lust gebiehret die Sünde, die Sünde aber den Tod. Ach! die böse Lust ist der verbotene Baum, wer davon isset, der wird sterben; und wenn die sündliche, fleischliche Lust vollbracht ist, so werden unsere Augen aufgethan, und wir sehen alsdann unsere Schande und Blöße; ach! behüte mich davor, du heiliger, gerechter GOtt; gieb mir die Stärke deines Geistes, daß ich mein Fleisch überwinde und bezwinge, daß der Glaube und Geist in mir herrsche und den Sieg behalte. Gieb mir, daß ich mein Fleisch creuzige sammt den Lüsten und Begierden. Ach, so alle, die ihr Fleisch creuzigen sammt den bösen Lüsten, Christo angehören, und aber so wenige seyn, die dasselbe thun; o! wie wenige werden ihrer denn seyn, die Christo angehören? Darum gieb mir, daß ich mich selbst hasse, selbst verläugne, absage alle dem, was ich habe, und täglich meinem Fleisch und Blut und der Welt absterbe, auf daß der sündige Leib aufhöre, und ich hinführo den Sünden nicht mehr diene, sondern dir, meinem lieben GOtt, lebe. Ach mein HErr Christe! laß deine Dornenkrone und deine blutigen Striemen, deine Seelenangst, und deine große Schmerzen seyn eine Arzney meiner bösen Lüste. Laß mich erschrecken vor dem jüngsten Gerichte, wo alle Gedanken werden offenbar werden; laß mich erschrecken vor der Höllenpein, die man bekommt für eine kurze Wollust. Behüte mein Herz vor den unsaubern Geistern, die in solchem unreinen Hause ewig wohnen, wenn es nicht gereiniget wird. Gieb mir aber, daß ich meine Lust und Freude an dir haben möge, auf daß du mir alles allein seyest, und gebest, was mein Herz wünschet; daß ich mich in dir herzlich freuen möge, dich herzlich möge lieb haben, und dich, meinen Geliebten, in meinem Herzen und Seele allezeit bey mir wohnend haben möge, auf daß du dich für und für gebest in meine geheiligte Seele, sie erleuchtest, lehrest, leitest, tröstest, stärkest, heiligest, auf daß sie deine ewige Wohnung und Tempel seyn und bleiben möge, Amen.

II. Gebet um ein gutes Gewissen.

Ach GOtt! aller Herzen Kündiger, wie hast du das Gewissen des Menschen so wunderbarlich gemacht, und verordnet zum Zeichen des Guten und Bösen, auch mit Furcht und Freudigkeit, mit Freud und Leid wunderbar begabt; daß es alle Menschen erinnere der Gerechtigkeit, und einen jeden überzeuge, daß du ein gerechter GOtt bist, vor welchem sich jedermann fürchten müsse, daß du auch überall gegenwärtig seyest, vor welchem sich niemand verbergen könne; denn so man sich vor seinem eigenen Gewissen nicht kann verbergen, welches nur ein Richter und innerlicher unbetrüglicher Zeuge ist eines einigen menschlichen Herzens; wie sollte man sich vor dem allwissenden GOtt verbergen, der ein Richter ist aller Herzen? Ach! wie oft habe ich meinem eigenen Gewissen widerstrebet, demselben nicht gefolget, ob es mich gleich erinnert, ermahnet und gestraft hat. Ich habe einen großen, schweren, unruhigen Zeugen wider mich selbst erwecket. Ach mein GOtt! du wahrer und einiger Seelenarzt, der du heilest die zerbrochenen Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen; heile mich, HErr! denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr bestürzt. Ach reinige mein Gewissen, HErr JEsu! mit deinem Blut, von den todten Werken meiner Sünden, zu dienen dem lebendigen GOtt. Heile die Wunden meines Gewissens, die mir schmerzlich wehe thun; gieß dein Gnadenöl hinein, den rechten Seelenbalsam, den heiligen Geist, der mich tröste, und mir die Seelenschmerzen lindere; daß ich nicht allzusehr erschrecke, daß nicht die Furcht vor deinem strengen Gerichte mich in Verzweiflung stürze. Tilge aus die Handschrift, die wider mich ist, mit deinem Blute. Schreibe an die Tafeln meines Herzens und Gewissens, die ich zerbrochen habe, deine Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Glauben, die Liebe, die lebendige Hoffnung, Gedult und Gebet; daß in meinem Gewissen, als in einem Spiegel, leuchte deine Gerechtigkeit, die aus Gnaden mir ist geschenket durch den Glauben. Deine edlen Blutstropfen zieren meine Seele, als die schönsten Rubinen; die Kraft deines heiligen Opfers, Leidens und Todes erquicke mein Gewissen. Ach! du edler Weinstock, blühe in meinem Herzen und Gewissen, und vertreibe durch deinen Lebensgeruch alles Ungezieser und höllisches Schlangengift, tödte den nagenden Herzenswurm, und stille die Anklage der Sünden und des Gesetzes in mir. Laß mein Gewissen schmecken den rechten Freudenwein des heiligen Geistes, daß ich mich in dir allein erquicke und erfreue. O du meines Herzens einige Freude und Ruhe! In mir selbst muß ich erschrecken und verzagen; in dir aber freuet und erquicket sich mein betrübtes Gewissen. Ach! laß mich empfinden, was der Psalm spricht: Darum freuet sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich. Ach! laß mein Licht, das in mir ist, meinen Glauben, Liebe und Hoffnung, und deine Erkenntniß in mir, nicht finster werden und erlöschen, sondern laß es in dir, und durch dich leuchten und helle werden, daß es mein Herz und meine Seele erleuchte wie ein Blitz, daß ich mit freudigem Geist vor dir erscheinen und bestehen möge vor deinem Angesicht. Ach! wie ist ein gutes Gewissen eine so große Freudigkeit vor GOtt und Menschen, wie freudig sind die heiligen Märtyrer, so um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen gelitten, zum Tode gegangen. Wer kann mich verklagen, wenn mich mein Gewissen absolviret? Wer kann mich betrüben, wenn mich mein Gewissen erfreuet? Dagegen aber, wer kann mich erfreuen, wenn mich mein Gewissen betrübet, ohne du allein, o meines Herzens Freude! Wer kann mich rechtfertigen, wenn mich mein Gewis-

Gewissen verdammt? denn du alleine, o mein Erlöser JEsu Christe! in dessen Verdienst meine Gerechtigkeit bestehet und gegründet ist. Ach mein HErr und mein GOtt! laß mich diesen Schatz wohl bewahren; und wenn durch dein Blut mein Gewissen gereiniget ist, so laß mich durch deine Gnade dasselbe rein behalten, daß ich in dieß geheiligte und reine Gefäß nichts Unreines lege, damit es nicht wieder befleckt und verunreinigt werde, sonst ist Leib und Seele befleckt. Laß mich aber einen guten Schatz hinein sammeln, welchen ich an jenem Tage hervorbringen möge, als aus einem guten Schatz meines Herzens. Ach du gerechter GOtt! der du Herzen und Nieren prüfest, wie hast du in dem Gewissen des Menschen beydes Himmel und Hölle zu erkennen gegeben, und die Unsterblichkeit der Seele! Denn ein gutes Gewissen ist der Himmel, und ein böses Gewissen ist die Hölle, so wunderbar hast du das Gewissen gemacht, daß ein jeder Mensch entweder seinen Himmel oder seine Hölle in ihm selbst haben und tragen muß. Und weil wir in diesem Leben mit Fleisch und Blut kämpfen müssen, auch wider die arge Welt; so hilf mir, lieber GOtt! einen guten Kampf kämpfen, daß ich diese beyden edlen Schätze, den Glauben und ein gutes Gewissen behalten möge. Laß mich durch die Ruhe meines Gewissens schmecken die Ruhe des ewigen Lebens, Friede und Freude in dir, o mein HErr und GOtt! so wird mich keine Schmach der Welt betrüben, kein Verlust des Zeitlichen traurig machen, kein Verläumder beleidigen, keine Furcht erschrecken, keine Gewalt verletzen, keine Sünde verdammen, kein Teufel mit seinen feurigen Pfeilen überwinden, Amen.

III. Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, christlichen Tugenden und heiligem Wandel.

Ach mein himmlischer Vater! von welchem alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, vom Vater des Lichts, der du in uns wirkest beyde das Wollen und das Vollbringen, nach deinem Wohlgefallen: o HErr JEsu Christe! der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens; und o GOtt heil. Geist! der du wirkest alles in allem, nach deinem Wohlgefallen; ich bitte dich von Herzen, du wollest das gute Werk, so du in mir hast angefangen, vollführen bis auf den Tag JEsu Christi, daß ich möge je mehr und mehr reich werden in allerley Erkenntniß und Erfahrung; daß ich prüfen möge, was das Beste sey, auf daß ich sey lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in mir zur Ehre und Lobe GOttes. Ach mein GOtt! ich trage meinen Schatz in irdischen Gefässen, der Teufel, die Welt und mein eigenes Fleisch plagen mich, und streiten wider meine Seele; gieb, daß ich ritterlich kämpfe und den Sieg behalte, daß ich diese Feinde in mir überwinde, daß ich meinen Leib gebe zum Opfer, das da heilig, lebendig und GOtt wohlgefällig ist, und mich verändere durch Erneuerung meines Sinnes, daß ich prüfen möge, welches da sey der gute, gnädige, wohlgefällige und vollkommene GOttes-Wille. Gieb mir, o HErr JEsu! Kraft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, durch deinen Geist stark zu werden an dem inwendigen Menschen, und daß du durch den Glauben in meinem Herzen wohnen mögest, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet: daß ich lerne erkennen, wie hoch deine Liebe, wie tief, wie breit und lang dieselbe sey, und daß Christum lieb haben besser sey, denn alles Wissen, und erfüllet werde mit allerley Gottesfülle. Ach mein lieber himmlischer Vater!

ter! es ist ja dein Wille, daß du keinen verliehrest von allen denen, die du deinem lieben Sohn gegeben hast, darum erhalte mich im Glauben, befestige mich in der Liebe, stärke mich in der Hoffnung, und wenn ich strauchle, so erhalte mich, wenn ich sinke, so reiche mir deine Hand, und wenn ich aus menschlicher Schwachheit falle, so richte mich wieder auf, denn du hältest alle, die da fallen, und richtest auf die niedergeschlagen sind, du speisest die Hungerigen, du lösest die Gefangenen, du machest die Blinden sehend, du behütest die Fremdlinge und Waisen, und erhältest die Wittwen, du heilest die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen. Ach, du heilige Dreyfaltigkeit! komme zu mir, und mache Wohnung bey mir; erfülle mich hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner ewigen Herrlichkeit; erhöre mein Gebet, gieb mir deinen heiligen Geist, der mich mit deinem heiligen göttlichen Wort erleuchte, heilige, lehre, tröste, stärke, kräftige, gründe und erhalte zum ewigen Leben. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben, und ein gutes Gewissen behalten möge. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du bist der GOtt, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedenke, HErr! an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach HErr JEsu! gieb mir wahre Buße, herzliche Reue und Leid über meine Sünden, eine göttliche Traurigkeit, die in mir wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; daß mein Herz bereitet werde, fähig zu werden deines Trostes, und hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gieb mir den Geist der Liebe, der Sanftmuth, der Demuth, der Gedult, der Andacht, der Gottesfurcht, der Gnaden und des Gebets, daß ich mit allen Heiligen besitzen möge dein Reich, ergreife deine Liebe und das ewige Leben. O GOtt heiliger Geist! erleuchte mein Herz mit dem ewigen Licht, wende mein Herz ab von der Welt, von der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben, daß ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, was da vornen ist. Gieb, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen GOttes recht heilige, allezeit preise, nimmermehr lästere, in Verfolgung nicht verläugne, in Todesnoth bekenne. Gieb, daß GOttes Reich in mir sey und bleibe, und des Teufels Reich zerstöret werde; behüte mich vor Lügen, vor Lästerung, vor Irrthum, Blindheit und Finsterniß, wirke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, und der Friede GOttes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre mein Herz und Sinne in Christo JEsu meinem HErrn. Gieb, daß ich den Willen GOttes gerne thue, und meinem fleischlichen Willen absage, und denselben tödte. Und wenn mein letztes Stündlein kommt, so laß den ewigen Namen JEsu mein letztes Wort und Seufzen seyn, daß ich in ihm selig einschlafe, und fröhlich am jüngsten Tage zum ewigen Leben möge auferstehen, durch JEsum Christum, Amen.

Ende des ersten Theils von den Tugendgebeten.

Der

Der zweyte Theil

hält in sich

geistreiche Dankgebete für die Wohlthaten GOttes, und unsers HErrn JEsu Christi, und des heiligen Geistes, nach den drey Hauptartikeln unsers christlichen Glaubensbekenntnisses.

(Wiederhole hie das 3te Gebet um christliche Dankbarkeit aus dem zweyten Gebot.)

I. Ein Morgensegen.

Barmherziger, gnädiger GOtt, du Vater des ewigen Lichts und Trostes, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist! dir sey Lob, Ehre und Dank gesagt für das liebliche Tageslicht, und daß du mich in dieser finstern Nacht gnädiglich bewahret, mir einen sanften Schlaf und Ruhe verliehen hast. Laß mich nun auch in deiner Gnade und Liebe, Schutz und Schirm, wieder aufstehen, und das liebe Tageslicht nützlich und fröhlich gebrauchen. Vor allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein HErr JEsus Christus, daß er in mir leuchten möge mit seiner Gnade, und seiner Erkenntniß. Bewahre in meinem Herzen das Licht meines Glaubens, mehre dasselbe und stärke es; erwecke deine Liebe in mir, bestätige die Hoffnung, gieb mir wahre Demuth und Sanftmuth, daß ich wandle in den Fußstapfen meines HErrn JEsu Christi, und laß deine göttliche Furcht in allem meinem Thun vor meinen Augen seyn. Treibe von mir aus alle geistliche Finsterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich diesen Tag und allezeit vor Aberglauben und Abgötterey, vor Hoffart, vor Lästerung deines Namens, vor Verachtung deines Worts, vor Ungehorsam, vor dem leidigen Zorn; daß die Sonne diesen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich vor Feindschaft, vor Haß und Neid, vor Unzucht, vor Ungerechtigkeit, vor Falschheit und Lügen, vor dem schädlichen Geitz, und vor aller böser Lust und Vollbringung derselben. Erwecke in mir einen Hunger und Durst nach dir und deiner Gerechtigkeit. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Laß mir begegnen das Heer deiner heiligen Engel, wie dem Jacob, gieb denselben Befehl, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten, und mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoße, daß ich stark werde auf Löwen und Ottern zu gehen, und zu treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ich befehle dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinne und alle meine Anschläge; ich befehle dir meinen Mund und alle meine Worte, ich befehle dir alle meine Werke, daß sie zu deines Namens Ehre gereichen, und zum Nutzen meines Nächsten. Mache mich zum Gefäß deiner Barmherzigkeit, zum Werkzeug deiner Gnade; segne alles mein Thun, laß meinen Beruf glücklich fortgehen, und wehre allen denen, so ihn hindern. Behüte mich vor Verläumdungen, und vor den Mordpfeilen des Lügners. Ich befehle dir meinen Leib und Seele, meine Ehre und

Gut

Gut, laß mich deine Gnade und Güte allezeit begleiten; halte deine Hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder wandele, wache oder schlafe. Behüte mich vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gieb mir, was dein Wille ist, zu meiner Nothdurft; laß mich auch deine Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle vor Krieg, Hunger und Pestilenz, vor einem bösen schnellen Tod; behüte meine Seele, ja meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit. Beschere mir ein seliges Ende, und laß mich des lieben jüngsten Tages und der Erscheinung der Herrlichkeit meines HErrn JEsu Christi mit Verlangen und Freuden erwarten. GOtt der Vater segne mich und behüte mich; GOtt der Sohn erleuchte sein Antlitz über mich und sey mir gnädig. GOtt der heilige Geist erhebe sein Antlitz über mich, und gebe mir seinen Frieden, Amen.

II. Ein Abendsegen.

Barmherziger, gnädiger GOtt und Vater! Ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden hast; den Tag zur Arbeit, und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich Menschen und Vieh erquicken. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich den vergangenen Tag hast vollenden lassen, durch deine göttliche Gnade und Schutz, und desselben Last und Plage überwinden und zurück legen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater! daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Du hilfest ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, wo alle Plage und Beschwerung aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alles das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach HErr! ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir täglich thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag hätte begegnen können, und daß du mich unter dem Schirm des Höchsten, und Schatten des Allmächtigen bedecket und behütet hast vor allem Unglück und vor schweren Sünden, und bitte herzlich und kindlich, vergieb mir alle meine Sünden, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumet; ach! sey mir gnädig, mein GOtt, sey mir gnädig, laß heute alle meine Sünden mit mir absterben, und gieb mir, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufstehe; daß mein Schlaf nicht ein Sündenschlaf sey, sondern ein heiliger Schlaf; daß meine Seele in mir zu dir wache, mit dir rede und handele. Segne meinen Schlaf, wie des Erzvaters Jacob, da er die Himmelsleiter im Traum sahe, und den Segen empfieng, und die heiligen Engel sahe; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich gedenke, wenn ich aufwache; daß dein Name oder Gedächtniß immer in meinem Herzen bleibe, ich schlafe oder wache. Gieb mir, daß ich nicht erschrecke vor dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchten möge vor dem plötzlichen Schrecken, noch vor den Sturmwinden der Gottlosen, sondern süß schlafe. Behüte mich vor schrecklichen Träumen, vor Gespenstern und Nachtgeistern, vor dem Einbruch der Feinde, vor Feuer und Wasser. Siehe! der uns behütet, schläfet nicht; siehe! der Hüter Israels schläfet noch schlummert nicht. Sey du, o GOtt! mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Laß deine

deine heiligen Wächter mich behüten, und deine Engel sich um mich her lagern, und mir aushelfen. Dein heiliger Engel wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie den Propheten Eliam, da er schlief unter dem Wachholderbaum; wie Petrum, da er schlief im Gefängniß zwischen den Hütern. Laß mir die heiligen Engel erscheinen im Schlaf, wie Joseph, und den Weisen aus Morgenland; auf daß ich erkenne, daß ich auch sey in der Gemeinschaft der heiligen Engel. Und wenn mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen seligen Schlaf, und eine selige Ruhe in JEsu Christo meinem HErrn, Amen.

III. Danksagung für das geoffenbarte Wort GOttes und heiligen Sacramente.

Ach du getreuer, gnädiger und barmherziger GOtt! Ich danke dir für die große Gnade, Liebe und Treue, die du uns armen elenden Menschen erzeiget hast, durch die Offenbarung deines heiligen göttlichen Worts, und die Einsetzung deiner hochwürdigen Sacramente. Der Geist des HErrn hat durch die Propheten geredet, und seine Rede ist durch ihren Mund geschehen; dadurch hast du dich uns zu erkennen gegeben, in welcher deiner Erkenntniß bestehet das ewige Leben. Dazu hast du uns berufen zur Gemeinschaft deiner heiligen Kirche; dein heiliges Evangelium ist auch eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben; dadurch erweckest du in uns den Glauben, giebst uns den heiligen Geist, lässest uns Vergebung der Sünden verkündigen; dadurch empfangen wir wahrhaftigen, lebendigen Trost in allem Creuz, in Todesnoth; dadurch stillest du unser unruhiges Gewissen, dadurch erfreuest du unser trauriges Herz, dadurch speisest du unsere Seelen, als mit dem rechten Himmelsbrod, dadurch machest du uns zu neuen Creaturen, dadurch kommst du zu uns, und machest Wohnung bey uns, dadurch linderst du unsere Todesnoth, daß wir den Tod nicht schmecken ewiglich, dadurch erleuchtest du unsere Seele, dadurch regierest du und leitest uns in unserm Beruf, und in dem Lauf unsers ganzen Lebens, als mit einer Leuchte auf unsern Wegen, und als mit einem Licht auf unsern Fußsteigen, daß unsere Tritte nicht gleiten. Ach HErr! wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende, denn es ist unsers Herzens Freude und Trost. Durch GOttes Wort werden wir geheiliget, und an Leib und Seele gesegnet; darum, o HErr! wer dein Wort verwirft, der hat dich selbst verworfen, und allen deinen zeitlichen und ewigen Segen, und kann mit nichten den Segen haben, sondern den ewigen Fluch; so verhält auch der Himmel seinen Thau, und das Erdreich sein Gewächs, so wird der Himmel Eisen, und die Erde Erz, und ist alle Mühe und Arbeit verlohren. O HErr! ich danke dir für diesen edlen theuren Schatz, denn das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele; das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albernen weise. Die Befehle des HErrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Die Furcht des HErrn ist rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, und allesammt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes, sie sind süßer denn Honig und Honigseim. Auch wird dein Knecht dadurch erfreuet, und wer sie hält, hat großen Lohn. Dein Wort, du Allerhöchster, ist ein Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle; wer dasselbe ehret, der thut den rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat GOtt wieder lieb. GOttes Wort spricht: Ich bin wie die Cedern auf dem Libanon,

und wie die Cypressen auf dem Gebirge Hermon. Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum am Wasser, wie ein Rosenstock zu Jericho, wie ein schöner Oelbaum; ich gebe einen lieblichen Geruch von mir, wie Zimmet, Myrrhen und Weihrauch. Kommt her alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt ist süsser denn Honig, und meine Gabe süßer denn Honigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Das ist das Buch des Bundes, mit dem höchsten GOtt gemacht, nemlich das Gesetz Mose, daraus ist geflossen die Weisheit, wie der Euphrat, wenn er groß ist, wie der Jordan in der Erndte, wie der Nil im Herbst. Es ist Niemand gewesen, der es ausgelernet hat, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen mag. Denn sein Sinn ist reicher, als kein Meer, und sein Wort ist tiefer, als kein Abgrund. Es fließen von ihm viele Bächlein in die Gärten, da werden die Bächlein zu großen Strömen, und die Ströme zu großen Wassern, denn seine Lehre leuchtet so weit als der lichte Tag, und scheinet frühe. Auch schüttet sie Lehre und Weissagung aus, die ewig bleibet. Für diesen hohen theuerbaren Schatz danke ich dir, GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, hochgelobt in Ewigkeit, Amen.

IV. Danksagung für die Liebe GOttes, auch Gebet um dieselbe.

Ach du barmherziger, gnädiger, leutseliger und freundlicher GOtt, du Liebhaber der Menschen! Ich danke dir von Grund meines Herzens für die große, unaussprechliche, väterliche, herzliche Liebe, womit du, liebreicher GOtt und Vater, mich allezeit geliebt hast. Du hast mich in deiner Liebe, als in deinem Herzen getragen, du denkest allezeit an mich, und vergissest meiner nicht; du sorgest für mich, hörest mein Gebet, zählest meine Thränen, siehest meine Seufzer, weißt alle meine Trübsalen, erkennest mein Herz, und hast mir so theure werthe Verheißungen deiner Gnade, Hülfe, Trostes, der Vergebung der Sünden, und des ewigen Lebens gegeben und geoffenbaret. Du hast mir deinen lieben Sohn geschenket, und mich durch seine Menschwerdung lassen versichern deiner Huld und Gnade; durch sein heiliges Evangelium mich lassen lehren und trösten; durch sein Exempel mir einen Weg und Richtschnur eines heiligen Lebens gezeiget; durch sein Leiden und Sterben mich vom ewigen Tode erlöset; durch seine Auferstehung mich aus dem Tode gerissen; durch seine Himmelfahrt mir das Paradies eröffnet, und eine Stätte im Himmel bereitet. Du hast mich durch deinen heiligen Geist erleuchtet, geheiliget, gestärket und erquicket, und mich durch ihn der Kindschaft GOttes, und des ewigen Erbes versichert; du hast mir nicht allein große Wohlthaten erzeiget, sondern mich dir selbst gegeben mit deinem lieben Sohn und heiligen Geist. Wie kann ich dir für diese große Liebe genugsam danken? Sie ist größer denn Himmel und Erde, sie ist ewig und höret nimmermehr auf, sie ist unendlich, höher denn der Himmel, breiter denn die Erde, tiefer denn der Abgrund, länger denn der Aufgang. So hoch der Himmel über der Erde ist, lässest du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten. So ferne der Morgen ist vom Abend, lässest du unsere Uebertretung von dir seyn, und erbarmest dich über uns, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Ach! gieb mir ein solches Herz, daß ich deiner Liebe nimmermehr vergesse, darinnen gehe, liege, schlafe, wache, stehe und wandele, lebe und sterbe, und in deiner Liebe wieder aufstehe, und darinnen ewig lebe; denn deine Liebe ist das ewige Leben

ben und die ewige Ruhe, und das ewige Leben ist nichts anders, als deine ewige Liebe. Ach! laß dieselbe nimmermehr in meinem Herzen verlöschen, sondern immer größer werden; daß in meiner Seele nichts mehr sey, leuchte, lebe, scheine, als deine Liebe; daß ich vor Liebe meine Thränen vergieße, wie Maria Magdalena, und dich mit Freuden aufnehme in das Haus meines Herzens, wie Zachäus. Ach! du hast niemand jemals verschmähet, du Liebhaber der Menschen! verschmähe mich auch nicht. Ich bin zwar nicht werth, daß ich dich liebe, oder von dir geliebt werde; ich elender Wurm, stinkender Koth, todter Hund! mache du mich aber durch deine Liebe würdig. Neige mein Herz von aller Creaturliebe zu dir, auf daß du meine Liebe allein seyest, meine Freude, meine Hoffnung, meine Stärke, mein Licht, mein Heil, mein Leben, mein Arzt, meine Speise, mein Trank, mein Hirte, mein Schutz, meine Kraft, mein Schatz und ewiger Reichthum. O selig bin ich, wenn ich in deiner Liebe bleibe, womit du mich liebest! O heilig bin ich, wenn ich dich allezeit liebe! O unselig bin ich, wenn ich aus deiner Liebe falle, so verliehre ich mein höchstes Gut, und komme von dem Licht in die Finsterniß, vom Leben in den ewigen Tod. O du reine, göttliche Liebe! entzünde mein Herz, erleuchte meinen Verstand, heilige meinen Willen, erfreue mein Gedächtniß, und vereinige mich mit dir ewiglich, Amen.

V. Gebet um die Liebe Christi.

Ach mein HErr JEsu Christe! du edelster Liebhaber meiner Seelen, verleihe mir deine Gnade, daß ich dich wieder von Herzen lieb habe, und spreche zu dir: Herzliebster HErr JEsu! laß mich in meinem Herzen nichts anders empfinden, als deine Liebe; nimm alles aus meinem Herzen, was nicht deine Liebe ist, denn ich will nichts anders in meinem Herzen haben, als deine Liebe. Ach wie freundlich, wie holdselig und süße ist deine Liebe, wie erquicket sie meine Seele, wie ergötzet sie mein Herz. Ach! laß mich nichts anders gedenken, sehen, begehren, fühlen, empfinden, als deine Liebe, denn sie ist Alles, sie hat Alles, sie begreift Alles, sie übertrifft Alles. Ach! ich begehre diesen edlen Schatz in mir ewig zu behalten. Laß mich auf dieser Huth stehen Tag und Nacht, und diesen Schatz fleißig und emsig bewahren, dafür sorgen, dafür beten, denn dieß ist der Vorschmack des ewigen Lebens, der Vorhof des Paradieses. Ach mein Liebhaber! du bist um meiner Liebe willen verwundet, verwunde meine Seele mit deiner Liebe. Ach! dein köstliches Blut aus großer Liebe vergossen, ist so edel, so durchdringend, daß es ein steinernes Herz wohl durchweichen mag. Ach! laß dasselbe durch mein Herz dringen, auf daß auch deine Liebe mein Herz durchdringe; denn deine Liebe ist in deinem Blute. Ach! daß mein Herz sich aufthäte, zu empfangen, und in sich zu trinken deine zarte und edle Blutstropfen, die in deinem Todeskampfe auf die Erde gefallen sind. Ach! daß sich die Brunnen meiner Augen aufthäten, und vor Liebe heiße Thränen vergößen, und ich dir so lange nachweinete, als ein Kind, bis du mich holest, auf deine Arme nimmest, dich mir zu schmecken giebest, und dich mit mir vereinigest durch die geistliche, himmlische Vermählung; daß ich mit dir ein Herz, ein Geist und ein Leib werde. Ach! ziehe mich nach dir, so laufe ich. Ach! daß ich dich küssen möchte in meinem Herzen, und aus deinem Munde deinen süßen Trost empfinden. Ach! mein Trost, meine Stärke, mein Leben, mein Licht, mein Schatz, mein Heil, mein höchstes Gut, meine Liebe, vereinige mich mit dir; denn alles, was ich ohne dich habe, und

ausser dir, ist lauter Pein und Galle, Jammer und Herzeleid, eitel Unruhe und Sorge; du aber bist meiner Seele einige Ruhe, Friede und Freude; darum gieb mir, daß deine edle, zarte Liebe immer und ewiglich in mir leuchte. Ach! das heilige Feuer deiner holdseligen Liebe entzünde mich durch und durch, das Feuer deiner Heiligkeit, das Freudenfeuer, das sanfte, liebliche Feuerflämmlein, welches ohne alle Mühe, Sorge und Angst ist; der edle Geruch deiner Liebe erquicke mich, der köstliche Himmelsbalsam lindere und heile mein Herz, daß ich diesem edlen Geruch deiner Salbe unverhindert nachlaufe. Ach du schönster Liebhaber! was ist doch, das ich an deiner Liebe nicht habe? Sie ist ja meine Waide, meine volle Genüge, meine Speise und Trank, mein Himmelsbrod, mein süßer Wein, meine Freude, mein Friede, meine sanfte Ruhe, mein Leben, mein Licht, mein Heil, meine Seligkeit, mein Reichthum, meine Lust, meine Ehre, meine Zierde, mein Schmuck, meine Herrlichkeit. Ach! wenn ich deine Liebe verliehre, was habe ich dann? Bin ich dann nicht nackend und bloß, arm und elend? Ach! so laß mich nach dir weinen, und dich mit Thränen suchen, wie Maria Magdalena, und nicht aufhören, bis ich dich finde, denn du hast mich je und je geliebet, darum hast du mich nach dir gezogen aus lauter Güte. Ach! laß mich deine Liebe allezeit leiten, daß sie bey mir bleibe, und mich wieder hole, wenn ich irre, die mich lehre in meiner Unwissenheit, die meine Weisheit sey in meiner Thorheit, die mich bekehre, wenn ich sündige, die mich halte, wenn ich strauchele, die mich aufrichte, wenn ich falle, die mich tröste, wenn ich betrübt bin, die mich stärke, wenn ich schwach bin, die das glimmende Töchtlein meines Herzens aufblase, wenn es verlöschen will, die mich zu sich nehme, wenn ich abscheide, und mich ewiglich bey sich behalte, Amen.

VI. Danksagung für die ewige Gnadenwahl in Christo.

Ach du barmherziger, gnädiger, gütiger GOtt! wie hast du den Reichthum deiner Gnade, in deinem lieben Sohn JEsu Christo so mildiglich, so reichlich, so überflüßig über uns arme, unwürdige, verlohrne und verdammte Menschen ausgetheilet, und bist allem unserm Verdienst zuvorgekommen. Du hast uns geliebet in deinem Geliebten, ehe der Welt Grund gelegt ist; deine Barmherzigkeit gehet über alle Menschen; du willst nicht, daß Jemand verlohren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße bekehre, und lebe. Du willst, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; darum hast du deinen lieben Sohn der Welt geschenket und geoffenbaret, und in deiner ewigen Gnadenwahl verordnet, alle die selig zu machen, die an ihn glauben; derohalben hast du ihn für die Sünden der Welt dahin gegeben, und auf ihn, als das unschuldige Lamm GOttes und einiges Versöhnopfer, alle unsere Sünden geleget, dieselben zu tragen, hinwegzunehmen, und die Welt zu versöhnen; darum ist er eine Versöhnung für der ganzen Welt Sünden; er ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Nun waren alle Menschen verlohren, darum ist er gekommen, alle Menschen selig zu machen; derowegen hast du, getreuer GOtt! das Evangelium allen Völkern verkündigen lassen, und dein lieber Sohn hat alle zu sich gerufen, die mühselig und beladen seyn, daß er sie erquicke. Du hast auch zugesagt, durch dein Wort in uns den Glauben zu erwecken; denn dein Wort soll nicht leer wieder zu dir kommen, sondern alles ausrichten, dazu du es gesandt hast; du hast es gemacht zur Kraft GOttes, gerecht und selig zu machen, die daran glauben; hast auch zugesagt, die

die Glaubigen zu heiligen in der Liebe, auch dieselbigen zu erhalten im Glauben bis ans Ende, also, daß deine Schäflein niemand soll aus deiner Hand reißen, und daß du das gute Werk, so du in uns angefangen, vollführen willst, bis auf den Tag JEsu Christi; hast auch deinen Glaubigen gnädigen Schutz verheißen, wider den Teufel und die Welt, und so tröstliche Siegel deiner Gnaden an dein Wort gehänget, die heilige Taufe und Nachtmahl, daß wir an deiner Gnade nicht zweifeln sollen. Für die große Liebe, allgemeine Erlösung und Bezahlung unserer Sünde, allgemeinen Beruf, und für die Kraft deines göttlichen Worts und den heil. Geist, der in uns den Glauben erwecket, weil der Glaube dein Werk ist, auch für die Erhaltung im Glauben, für die tröstliche Verheißung deiner ewigen Gnade, die nicht von uns weichen soll, obgleich Berge und Hügel hinfallen; auch für die tröstlichen Siegel der heiligen hochwürdigen Sacramente, danke ich dir von Herzen, und bitte, du wollest mich dabey erhalten, mich vor schweren Anfechtungen bewahren und mein Herz sich gründen lassen auf deine unaussprechliche Liebe, auf das allgemeine Verdienst meines Erlösers, auf die allgemeinen Verheißungen, Beruf und Trost der hochwürdigen Sacramente; welcher Wohlthaten du mich aus Gnaden auch hast theilhaftig gemacht, daran ich erkenne, daß ich dein auserwähltes Kind bin, in Christo vor der Welt aus lauter Gnade erwählet, und zur Kindschaft verordnet, durch meinen HErrn JEsum Christum, in welchem du mich geliebet, und mich mit deinem heil. Geist versiegelt hast. Gieb auch, daß ich heilig sey und unsträflich in der Liebe, zu Lob deiner herrlichen Gnade, und versichere mein Herz nach deiner Verheißung, daß ich gewiß sey, daß mich weder Tod noch Leben, noch einige Creatur scheiden kann von deiner Liebe, in Christo JEsu, meinem HErrn, Amen.

VII. Danksagung für die Schöpfung, Vorsehung und göttliche Regierung.

Allmächtiger, barmherziger GOtt, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden! Ich danke dir von Herzen, daß du mich aus Liebe nach deinem Bilde geschaffen, zu deinem Lob, Ehre und Preis, mit gesundem menschlichen Leibe, und vernünftiger Seele. Ach mein HErr und GOtt! wie schön, wie lieblich, wie heilig, wie gerecht hast du den Menschen anfänglich nach deinem Bilde geschaffen, seine Seele mit dem schönen Licht aller deiner göttlichen Tugenden erfüllet, seinen Verstand mit deiner vollkommenen Erkenntniß gezieret, seinen Willen mit vollkommenem Gehorsam, sein Herz mit vollkommener Liebe und Gerechtigkeit, ja den ganzen Menschen, an Leib und Seele, mit vollkommener Heiligkeit begabet und geschmücket, daß er dein heiliger Tempel, deine Wohnung, dein Sitz, deine Behausung seyn sollte in Ewigkeit. Ja, da der Mensch solche göttliche Herrlichkeit durch die Sünde verlohren, hast du ihn zu solchem deinem Bilde wieder erneuert in deinem lieben Sohne, durch deinen heil. Geist, und durch die neue Geburt im Glauben, durch das Wort GOttes und die heil. Sacramente. Dir sey ewig Lob und Dank für diese große Gnade, für die Schöpfung, für die Wiedergeburt und Erneuerung im heil. Geist. Denn das sind mir starke und feste Gründe deiner großen Liebe, sintemal in dem allmächtigen Werk der Schöpfung deine Hände mich gemacht haben, was ich um und um bin, mit Haut und Fleisch hast du mich angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gesetzt, Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Gedenke, HErr! an mich, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst

mich wieder zur Erden machen; du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warest über mir in Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich so wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde; deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, GOtt, deine Gedanken? Wie ist ihr so eine große Summe? Sollte ich sie zählen, so würden ihrer mehr seyn, als des Sandes; wenn ich erwache, so bin ich noch bey dir. Ach du gütiger GOtt! wie hast du mir zu Gute so viel herrliche Creaturen geschaffen? Die heiligen Engel zu Leibwächtern und dienstbaren Geistern. Die Sonne leuchtet und scheinet mir, die Luft giebt mir Odem, das Feuer wärmet mich, das Wasser tränket und reiniget mich, die Erde grünet und blühet mir, und bringet Speise, Arzeney und Kleidung, und so mancherley Ergötzlichkeit; es ist keine Creatur so schlecht und gering, sie zeiget mir den Schöpfer, und seine Weisheit und Vorsichtigkeit; es kann auch kein Sperling auf die Erde fallen ohne deinen Willen, vielweniger ein Mensch verderben; denn du hältest und trägest alles mit deinem kräftigen Wort, du regierest alles, du sorgest für alles, vornehmlich aber für den Menschen, der in dir lebet und wandelt, darum kann kein Haar von unserm Haupt fallen, ohne deinen Willen. Denn so du die Sterne zählest, und mit Namen nennest, so dir nicht verborgen ist, wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, wie viele Tage der Welt werden sollen? so hast du auch die Tage meines Lebens, und was ein jeder Tag für Plage und Creuz mit sich bringen soll, gezählet und abgemessen; hast auch verheißen, du wollest bey mir seyn in meinem Creuz und Elend, und mich heraus reißen und zu Ehren machen. Dir sage ich Lob, Ehre und Dank, für alle deine Wohlthaten; lobet den HErrn Himmel und Erde, Engel und Menschen, Sonne, Mond und alle leuchtende Sterne, Feuer, Luft, Wasser, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten; Berge und Hügel, und alle fruchtbare Bäume, alle Vögel unter dem Himmel, alle Thiere im Walde und auf dem Felde, Könige, Fürsten, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge sollen loben den Namen des HErrn, Halleluja.

VIII. Danksagung für die holdselige Menschwerdung und Geburt unsers HErrn JEsu Christi.

Ach du holdseliger, freundlicher, leutseliger GOttes Sohn, JEsu Christe! du getreuer Liebhaber des menschlichen Geschlechts; dir sey ewig Lob, Ehr und Dank, für deine gebenedeyte Menschwerdung und Geburt, und für deine große Liebe und Freundlichkeit, daß du unser Fleisch und Blut an dich genommen, unser Bruder worden bist, und uns alle so hoch geehret, daß wir durch dich sind GOttes Kinder, und GOttes Geschlecht worden. Du großer König, HErr aller Herren, du höchster, mächtigster, gewaltigster, reichester HErr! wie hast du dir vermählet die niedrige, schwache, elende, armselige menschliche Natur! Wie hast du dieselbe so hoch erhöhet, daß du sie in Einigkeit deiner Person, in den Thron und Rath der heiligen göttlichen Dreyfaltigkeit gebracht und gesetzet hast, also, daß du wahrer GOtt und Mensch die andere Person bist in der heil. Dreyfaltigkeit; du hast menschlichen Leib und Seele an dich genommen, auf daß du uns an Leib und Seele hälfest, und selig machtest. Die menschliche Natur war

ganz

Engl: Gruß
Menschwerdung u. Creutz Christi.

ganz verderbet durch die Sünde, siehe, wie ist sie in dir so hoch gereiniget und geheiliget; sie war verflucht, siehe, wie ist sie in dir so hoch gesegnet, du gebenedeyete Frucht des jungfräulichen Leibes, du Gesegneter des HErrn, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden! Die menschliche Natur war von GOtt abgerissen, siehe, wie ist sie in dir so hoch mit GOtt vereiniget? Die menschliche Natur war vom Satan geschändet, siehe, wie ist sie in dir so hoch geehret? Sie war unter dem Zorn GOttes, siehe, wie ist sie in dir so hoch geliebet? Ach! wie kann nun GOtt mit uns zürnen, wie kann er unser Feind seyn, wie kann er uns verderben, so wir doch sein Fleisch und Blut seyn? Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; wenn GOtt ein Menschenfeind wäre, so wäre GOttes Sohn nicht Mensch worden. Gleichwie nun das Band der Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur unauflöslich ist in alle Ewigkeit, also hat GOtt mit uns, durch die Menschwerdung seines lieben Sohnes, eine ewige Verbindung gemacht, eine ewige Freundschaft, ewige Liebe, eine ewige Verwandtniß, ewige Vereinigung, ewige Versöhnung, ewige Kindschaft, ewige Brüderschaft, ewigen Frieden zwischen GOtt und Menschen gestiftet. Darum bist du, ewiger GOttes-Sohn! unser Mittler worden, und hast menschliche Natur angenommen, auf daß du zwischen GOtt und uns handeln könntest, GOtt versöhnen, unsere Noth erkennen, und uns trösten könntest. Ach! du bist doch lauter Liebe, lauter Gnade, lauter Trost; du bist das rechte Licht, das uns erleuchtet, der rechte Weg, der uns zum Vater führet, die ewige Wahrheit, die uns lehret, das ewige Leben, das uns lebendig macht, die ewige Liebe, dadurch GOttes Liebe zu uns kommt mit allen Gnadenschätzen, die ewige Gerechtigkeit in deinem Verdienst, dadurch wir selig werden. Du bist unser ewiger Hoherpriester, der uns segnet, der für uns bittet, der sich selbst für uns geopfert zum Versöhnopfer, zum Schuldopfer, zum Friedopfer; die vollkommene Zahlung und Genugthuung für unsere Sünde, ein gleichgeltendes, ja überflüßiges Lösegeld für unsere Missethat. Auf daß wir leben möchten, ist er das Leben selbst worden, auf daß wir erleuchtet würden, ist das Licht selbst Mensch worden, auf daß wir Trost hätten in unserm Elende, ist der Brunnen alles Trostes vom Himmel in dieß Jammerthal geflossen, auf daß wir GOttes Kinder würden, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß wir selig würden, ist das Heyl selbst Mensch worden. Ach wie lieblich bist du mit deiner Gegenwart und Gemeinschaft, wie schön in deiner Gestalt, wie holdselig in Geberden, wie freundlich in deiner Rede, du Schönster unter den Menschenkindern. Ach mein Freund! komm zu mir in mein Herz, mein Bruder! verschmähe mich nicht, mein Liebhaber! weiche nicht von mir, mein Bräutigam! umfahe mich mit einem freundlichen Kuß, mein Schatz! vereinige dich mit mir, meine Liebe! schließ mich in dein Herz, und behalte mich ewig darinnen. Meine Liebe ist Mensch worden, meine Liebe ist gecreutziget, und für mich gestorben, auf daß sein Leben und Tod mich seiner Liebe versichere, mich mit ihm vereinige, daß ich in seiner Liebe lebe und sterbe, Ruhe, Friede, Trost, Sicherheit und ewige Seligkeit haben möge, Amen.

IX. Danksagung für die heilige Taufe, und Gebet um ein heiliges neues Leben.

Ach HErr JEsu Christe! der du bist der Anfang, Mittel und Ende unserer Seligkeit, und das heilige Sacrament der heiligen Taufe gestiftet hast, auch dasselbe bezeichnet in dem Werk der Erlösung, da aus deiner eröffneten Seite Blut und Wasser geflossen. Daher St. Johannes sagt: Drey sind auf Erden, die da zeugen, der Geist,

das Wasser und das Blut, und diese drey sind beysammen. Hast auch dies Sacrament durch deine eigne Taufe im Jordan, als durch dein selbst Exempel, bestätiget und geheiliget. Ich danke dir herzlich, daß du mich durch dies Sacrament deiner heiligen christlichen Kirche einverleibet hast, und mich dadurch in die Gemeinschaft aller deiner himmlischen und ewigen Güter gesetzt, so du durch dein bitteres Leiden und Sterben erworben, hast mich dadurch von dem greulichen Gift und Aussatz der Erbsünde gereiniget und abgewaschen, mir alle meine Sünden, Schuld und Missethaten aus Gnaden vergeben, und hast mich gereiniget durch das Wasserbad im Wort, und alle meine Uebertretung so getilget, daß nicht eine ist überblieben, die mich könnte verdammen; daß nun nichts mehr Verdammliches ist an denen, die in Christo JEsu sind; daß du mich auch, weil die Sünden vergeben, erlöset hast vom ewigen Tode, und von der Angst, Furcht und Schrecken des zeitlichen Todes, auch von der Gewalt des Teufels; nachdem du mich dir einverleibet, zu einem Glied deines geistlichen Leibes gemacht, mich in dein Gnadenreich versetzet, und mit dir vermählet, ja in Ewigkeit verlobet hast. Weil ich nun durch die Taufe dich angezogen, so bin ich mit deinem ganzen heiligen Gehorsam, Verdienst, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unschuld, als mit dem Kleide des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet; du hast mich durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung im heil. Geist neu gebohren, aus einem Sünder einen Gerechten gemacht, indem ich in deinen Tod getauft, und der Frucht deines Todes theilhaftig worden, deinem Gehorsam und Verdienst einverleibet, und demnach aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden worden bin. Du hast mich aus einem armen elenden, verlohrnen Menschenkinde zu GOttes Kinde gemacht, mir den heil. Geist der Kindschaft gegeben, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! und mich dadurch in deinen ewigen Gnadenbund aufgenommen, und dich mit mir verbunden durch deine Verheißung, mein Vater zu seyn in Ewigkeit, mir auch geschenket das Kindesrecht, nemlich das ewige himmlische Erbe und Seligkeit. Summa, du hast mir in der heiligen Taufe das höchste Gut geschenket, deinen lieben Sohn mit allen seinen Wohlthaten; Christus ist mein mit Allem, was er ist und hat. Was kann mir thun die Sünde? Ist doch Christus meine Gerechtigkeit. Was kann mir thun der Tod? Ist doch Christus mein Leben. Was kann mir der Teufel thun? Christus ist meine Stärke und Sieg. Was kann mir die Welt thun? Christus hat sie überwunden. Ja mein HErr Christus hat mich schon selig gemacht, und mir alle Seligkeit geschenket in der heiligen Taufe, darum warte ich in Gedult der künftigen Herrlichkeit. Was kann mir Armuth, Elend, Creuz, Verfolgung und Verachtung schaden? bin ich doch schon selig, die Güter der Gnaden habe ich alle in und mit Christo empfangen, und warte auf die Güter der Herrlichkeit. Weil ich aber, o mein HErr JEsu Christe! durch die Taufe mit dir gestorben und begraben bin, so hilf mir, weil ich noch im Fleisch lebe, daß ich nicht nach dem Fleisch lebe, sondern, daß meine Taufe täglich in mir fruchtbar sey, und wirke die Tödtung des Fleisches, daß ich täglich mit dir sterbe, durch herzliche Reue und Leid; denn wer täglich in sich selbst stirbet, der hat allezeit einen neuen Anfang seines Lebens in dir. Und weil ich dir, mein HErr und GOtt! einverleibet bin, als ein Pfropfreislein in den Baum des Lebens, so laß mich in dir, als eine Rebe am lebendigen Weinstock, Frucht bringen, nicht Früchte des alten Menschen, sondern des neuen Menschen, der neuen Creatur, die Früchte des Geistes. Gieb, daß ich täglich bedenke, daß ich zu einem neuen Leben getauft bin, ja,

Das Abendmahl.

daß ich dich habe angezogen, als ein Geschenk der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, und als ein neues Leben, dadurch du in mir, und ich in dir leben, und bleiben möge ewiglich. Daß ich ja nimmermehr vergesse des Bundes, den du mit mir gemacht hast, denselben nicht breche, denselben nicht verläugne, weder mit Herzen noch Munde, noch mit einem gottlosen Leben, sondern mich dessen jederzeit freue und tröste, und darauf wider alle Anfechtung mich sicherlich verlasse, und in diesem Bunde, welcher ewig, fest und gewiß ist, auch ewig bleiben und selig werden möge, Amen.

X. Danksagung für die Einsetzung und Stiftung des heiligen Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilsamen Gebrauch.

Ach du holdseliger, liebreicher, gütiger und freundlicher HErr JEsu Christe! welch eine große Liebe hast du uns durch die Stiftung des heil. Abendmahls erzeiget, daß du uns mit deinem heiligen Leib und Blut speisest und tränkest! Was kann Tröstlichers gesagt werden, als dies Wort: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm. Was ist doch Tröstlichers, als in Christo bleiben? was ist Freundlichers, als daß du in uns bleibest? Wenn wir in dir, und du in uns bleibest, was kann uns Tod und Teufel schaden? In dir sind wir ja sicher vor allem Unglück. Ach mein GOtt und HErr! was bin ich, daß du dich mir giebest zur Speise und Trank? Ich bin Erde, Asche, ein stinkendes Gefäß, und du legest so einen edlen Schatz in mich; daran erkenne ich deine große Liebe, weil du mir ein so großes Pfand der Liebe giebest, das ja nicht größer seyn kann im Himmel und auf Erden. Das Pfand des Geistes hast du mir zwar gegeben, daran ich erkenne, daß ich ein Kind GOttes bin; aber im heil. Abendmahl giebest du mir das Pfand deines Leibes und Blutes, daran erkenne ich, daß du mein Bruder bist, mein Fleisch und Blut. Welch einen herrlichen und großen Zeugen meiner Erlösung giebst du mir im heiligen Abendmahl, nemlich dein Blut, welches auf Erden zeuget von unserer Erlösung; denn ob wohl der heil. Geist auch dein Zeuge ist in unserm Herzen, so hast du doch auch uns einen äusserlichen Zeugen und Siegel geben wollen unsrer Erlösung, nemlich dein Blut, welches auch zeuget und rufet in unserm Herzen, dadurch hast du wollen zu Hülfe kommen unserm schwachen Glauben, denn ob uns wohl dein Wort kräftiglich im Glauben stärket, so wird doch der Trost kräftiger, wenn wir dies Wort hören: Das ist mein Leib, der für euch gegeben, das ist mein Blut, welches für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Darum, o mein Herz! was trauerst du, was zagest du, was fürchtest du den Tod und Verdammniß? Ist doch dein HErr und Erlöser für dich gestorben, und giebt dir zum Pfande deiner Erlösung seinen heiligen Leib und Blut, ja auch zum Pfande seiner herzlichen Liebe und Vereinigung mit dir, daß dich weder Tod noch Leben von ihm scheiden soll. Ach mein GOtt und HErr! lehre mich bedenken, mit welchem demüthigen Herzen ich diesen edlen Schatz empfahen solle. Ach! ich Unreiner komme zu dem Brunnen aller Reinigkeit, ich Elender und Dürftiger komme zu dem Reichen, ich Sünder zu dem Gnadenbrunnen, ich Kranker komme zu dem rechten Arzt, ich Hungriger und Durstiger zu dem rechten Himmelsbrod und Brunnen des Lebens. Du aber, du Allerheiligster! kommest zu dem Unheiligsten; wo hat man je so eine Wunderliebe gehöret, daß der HErr aller Herren zu einem armen Bettler kommt; ja daß ein solcher armer elender Mensch den HErrn Himmels und der Erden zu eigen haben solle, zur himmlischen Speise und Trank?

Ach! laß mich ja diese Liebe nimmermehr vergessen, laß mich deines Leidens und Todes ohne Unterlaß eingedenk seyn, auf daß meine Seele dadurch gespeiset und getränket werde geistlicher und himmlischer Weise ins ewige Leben. Denn in deinem Leiden und Tode ist alles, was meine Seele erquicken, und wornach sie hungern und dürsten kann. Ach! bereite mein Herz würdiglich, durch wahren Glauben, durch wahre Buße, Liebe und Demuth, zu empfangen diesen großen Schatz. Welch einen schönen Tabernackel und Tempel bereitete Moses und Salomon dem Gnadenstuhl? Ach! schmücke meine Seele mit dem Licht der Andacht, mit dem Golde und Glanz des Glaubens, mit den schönen Teppichen der Liebe und Demuth, mit der Krone der Hoffnung, vermehre und stärke in mir alle geistliche Gaben; denn wie kann mein Glaube besser gestärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Christi Blut versiegelt und ins Herz geschrieben wird? Wie kann in mir die Liebe GOttes und meines Nächsten besser vermehret werden, als daß mich mein HErr Christus durch seinen Leib und Blut, mit ihm und allen Glaubigen vereiniget, und einen Leib aus uns machet? Wie kannst du mir, o lieber HErr! meine Hoffnung besser stärken und bekräftigen, als daß du mich mit einer unsterblichen Speise ins ewige Leben speisest? Ach, mein HErr und GOtt! ich bitte dich demüthiglich, weil du mein Fleisch und Blut worden bist, laß mich auch alles, was dir wohlgefället, lieben, deinen Willen laß meinen Willen seyn, was dir zuwider, laß mir auch zuwider seyn, mein Fleisch und Blut ist dein Fleisch und Blut, und dein Fleisch und Blut ist mein Fleisch und Blut, darum laß michs nicht zur Sünde mißbrauchen, sondern dir allein zu Ehren und Wohlgefallen. Laß mich auch hinführo durch Kraft deines Fleisches und Blutes, williger und stärker werden, mein Creuz zu tragen, gedultig seyn in Trübsal, demüthig in Verachtung, sanftmüthig in Beleidigung, brünstig und beständig in der Liebe, andächtig im Gebet, daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Frucht deiner Erlösung in meinem Glauben allezeit fruchtbarlich empfinden möge. Amen.

XI. Gebet vor Empfahung des heiligen Abendmahls.

HErr JEsu Christe, mein getreuer Hirte und Bischoff meiner Seelen! der du gesagt hast: Ich bin das Brod des Lebens, wer von mir isset, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Ich komme zu dir, und bitte dich demüthiglich, du wollest mich durch wahren Glauben bereiten, und zum würdigen Gast machen dieser himmlischen Mahlzeit; du wollest mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue, und zum frischen Wasser des Lebens führen; du wollest meine Seele erquicken, und mich auf rechter Straße führen, um deines Namens willen; du wollest mich würdig machen zu deinem Tisch, und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brod des Lebens, zum lebendigen Brunnen. Ach, du wahres süßes Himmelsbrod! erwecke in mir einen geistlichen Hunger und heiligen Durst, daß ich nach dir schreye, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser. Vor allen Dingen aber gieb mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünden, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienst ergreife, und dasselbe, mein schönes Kleid, fest halte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gast sey; gieb mir ein demüthiges versöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe;

tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit, pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen, in dir lieb habe. Ach du wahres Osterlämmlein! sey du meine Speise, laß mich dich genießen und essen mit bittern Salsen der herzlichen Reue, und mit dem ungesäuerten Brod eines heiligen bußfertigen Lebens. Ach! ich komme zu dir mit vieler großer Unsauberkeit beladen, ich bringe zu dir einen unreinen Leib und Seele, voller Aussatz und Greuel. Ach! reinige mich, du höchste Reinigkeit. Dein heiliger Leib, als er vom Creuz abgenommen ward, wurde in eine reine Leinwand eingewickelt; ach, wollte GOtt! ich möchte dich mit so reinem Herzen aufnehmen, als es dir wohlfällig ist. Ach! daß ich dich mit heiliger Andacht umfahen, und in meine Liebe einwickeln, und mit den Myrrhen des zerbrochenen Herzens und Geistes salben könnte! Das Himmelbrod mußte in einem güldenen Gefäß aufgehoben werden, zum Gedächtniß, in der Lade des Bundes. Ach, wollte GOtt! ich möchte dich in einem ganz reinen Herzen bewahren. Ach, mein HErr! du hast ja selbst gesagt: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; ach, ich bin krank! ich bedarf deiner, als meines himmlischen Seelenarztes. Du hast ja gesagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Ach, HErr! ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm sie von mir, entledige mich dieser großen Bürde; ich komme als ein Unreiner, reinige mich; als ein Blinder, erleuchte mich; als ein Armer, mache mich an meiner Seele reich; als ein Verlohrner, suche mich; als ein Verdammter, mache mich selig. Ach JEsu, mein liebster Seelenbräutigam! führe mich von mir selbst ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich, denn in dir lebe ich, in mir selber sterbe ich; in dir bin ich gerecht, in mir bin ich eitel Sünde; in dir bin ich selig, in mir bin ich lauter Verdammniß. Ach, du mein himmlischer Bräutigam! komm zu mir, ich will dich führen in die Kammer meines Herzens, da will ich dich küssen, auf daß mich niemand höhne. Bringe mir mit die Süßigkeit deiner Liebe, den Geruch deines seligen ewigen Lebens, den Geschmack deiner Gerechtigkeit, die Schönheit deiner Freundlichkeit, die Lieblichkeit deiner Güte, die Zierde deiner Demuth, die Frucht deiner Barmherzigkeit. Ach, mein himmlischer Arzt! ich bringe zu dir eine todte Seele, mache sie lebendig, eine kranke Seele, heile sie, ein Herz, das leer ist von allen wahren gründlichen Tugenden, erfülle es mit deiner Gnade, mit deinem Geist, mit deiner Liebe, mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Gedult. Ach du süßes Brod des Lebens! speise mich ins ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere noch dürste; in dir habe ich volle Genüge, du bist mir alles, bleibe ewig in mir, und laß mich ewig in dir bleiben, wie du gesaget hast: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage, Amen.

XII. Danksagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

Ach du freundlicher, liebreicher, süßer, herzlieber HErr JEsu Christe! dir sage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köstlichen und theuerbaren Speise und Trank deines heiligen Leibes und Blutes gespeiset und erquicket hast. Ach! wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget hast, von deinem Tische zu essen. Ich danke dir für alle deine Liebe und Treue, für deine Menschwerdung, für dein heiliges, holdseliges Evangelium, für deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, für alle dein heiliges Leiden,

den, für die Schmach, für die erduldete Verspeyung, für die schmerzliche Geißelung, für die schmerzliche, scharfe Dornenkrone, für deine Wunden, für alle deine Schmerzen, für deine Thränen, für dein Seufzen, für deine Angst, für deine Creuzigung, für den erbärmlichen Tod, und für alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch erworben, für die Erfüllung des Gesetzes, für die Vergebung der Sünden, für die vollkommene Bezahlung und Genugthuung für meine Mißethat, für die Versöhnung deines himmlischen Vaters, für die erworbene und geschenkte Gerechtigkeit, für die Heiligung durch den heiligen Geist, für das ewige Leben, welcher Wohlthaten allein du mich durch den Glauben theilhaftig gemacht, und durch das hohe theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sacrament versichert hast. Ach! wie könntest du mir doch ein größeres Pfand geben deiner Liebe, und eine größere Versicherung meiner Erlösung, der Vergebung der Sünden, und des ewigen Lebens? Gieb, daß ich deiner großen Liebe in Ewigkeit nicht vergesse, deines heiligen Todes stets gedenke. Dein heiliger Leib und Blut heilige, segne, benedeye meinen Leib und Seele, und behüte mich vor allen Sünden. Ach, mein Erlöser und Seligmacher! lebe du in mir, und ich in dir, bleibe du in mir, und ich in dir, vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend, behalte und besitze du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat sich mit dir vermählt als deine Braut, und du hast dich mit ihr verlobt und vereiniget in Ewigkeit. Sie ist nun eine Königin geworden, weil sie dich, den König aller Könige, zum Gemahl bekommen hat, wie sollte sie sich wieder zur Dienstmagd machen so vieler Sünden und Unsauberkeit? Wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen, durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und sich selbst unwürdig machen eines solchen königlichen Gemahls? Ach! schmücke und ziere meine Seele mit geistlichem Schmuck, mit himmlischer Schönheit, mit starkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hoffnung, mit edler Demuth, heiliger Gedult, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehnlichem Verlangen nach dir allein, und nach dem ewigen Leben, daß ich mit dir allein eine freundschaftliche Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe; daß du bey mir und in mir, und ich bey dir und in dir ewig bleibe, stets mit dir esse und trinke, von dir rede, singe und sage, ohne Unterlaß an dich gedenke, ja daß ich möge in diesem Glauben einschlafen, am jüngsten Tage fröhlich auferstehen, und in die ewige Freude eingehen, Amen.

XIII. Eine Betrachtung der Person, die da leidet, und der Ursache des Leidens JEsu Christi.

Ach mein GOtt, und mein HErr! laß mich erkennen und bedenken die Person, so um meinetwillen gelitten hat. Ist es nicht der eingebohrne Sohn GOttes, das allerliebste Kind GOttes, wie ist er denn dahin gegeben in einen so schmählichen Tod? Ist er nicht der, von welchem der Vater vom Himmel gerufen: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Wie muß er denn itzo seinen Zorn tragen? Ist er nicht der HErr der Herrlichkeit? Wie trägt er denn itzo solche Schmach? Ist er nicht der Allerstärkste? Wie ist er denn so schwach geworden, daß er sich hat creuzigen lassen? Ist er nicht ein ewiger, allmächtiger GOtt? Wie leidet er denn solche unaussprechliche Noth? Ist er nicht das unbefleckte Lamm GOttes, und wird zu einer solchen blutigen Schlachtbank geführet? Ach, der zarte Leib! der heilige und unbefleckte Leib, wie ist er verwundet? Ach, die heiligen Hände! womit er uns segnet? Ach, die heiligen

ligen Füße! die auf dem Wege des Friedens gewandelt, wie sind sie durchgraben? Ach! der holdselige Mund und die rosenfarbenen Lippen, wie sind sie erbleichet? Ach, sein heiliges, ehrwürdiges Haupt! wie ist es mit Dornen zerrissen? Ach, sein liebreiches Herz! wie hat er uns dasselbe durch seine eröffnete Seite gezeiget? Ach, das heilige, reine, zarte Herzensblut! wie milde ist es aus seiner Seite geflossen, uns von Sünden zu waschen? Ach, die freundlichen Augen! die klärer sind denn die Sonne, wie sind sie so verdunkelt? wie sehen sie so kläglich? wie rinnen sie mit Wasser, als die Thränenquellen und Liebesbrunnen? Ists doch alles kläglich und jämmerlich, was man an ihm siehet. Ach! er ist so gar zerschlagen, daß nichts Gesundes ist an seinem Leibe. Das sind die Plagen und Strafen meiner Sünden, meine Missethat hat ihn so verwundet. O des großen Geheimnisses! O der großen Liebe! daß meine Sünden an dem allerheiligsten Leibe Christi gestraft worden; ja durch ein solch heiliges Opfer mußte ich versöhnet werden. Der Heilige trägt meine Unheiligkeit, der Gerechte meine Ungerechtigkeit, der Fromme träget meine Schuld, der HErr giebt sich hin für seine Knechte, der Sohn GOttes für die Menschenkinder, der König der Ehren legt auf sich unsere Schmach, GOtt giebt sich hin für seine Geschöpfe, der Erlöser für die Gefangene, der aller Welt GOtt ist für die Verlohrnen, der Gesegnete, ja der Segen selbst, giebt sich hin für die Verfluchten, der Selige für die Verdammten, das Leben für die Todten. Ich habe gesündiget, was hat dieß unschuldige Lamm gethan? Ich bin gottlos gewesen, was hat dieser Gerechte mißhandelt? Ach HErr! du bist um meiner Hoffart willen gedemüthiget, um meines Ungehorsams willen gegeißelt, um meiner Wollust willen voll Schmerzen und Wunden geschlagen. Ich habe den Tod verdienet, und du mußt sterben; ich war verkauft unter die Sünde, und du bist mein Lösegeld geworden, und hast geleistet die allerhöchste Bezahlung für meine Sünden. Ach, mein HErr JEsu! wie könnte eine Sünde so groß seyn, die nicht mit diesem allertheuersten Schatz sollte bezahlet seyn? Wie könnte eine Uebelthat so gräulich seyn, die nicht durch solche große Schmach, Schmerzen und Pein sollte gebüßet seyn? Wie könnten der Sünden so viele seyn, daß sie nicht durch so einen großen Gehorsam, hohe Gedult, große Sanftmuth und tiefe Demuth, dieser heiligen hohen Person sollten hinweg genommen seyn? Ach, mein GOtt! wie könnte dein Zorn so groß seyn, daß er nicht durch solchen Gehorsam, durch solches Trauern, Zittern und Zagen, blutigen Schweiß und bittern Tod sollte versöhnet seyn? Darum sey mir, o GOtt! gnädig, und siehe nicht an meine Sünden, und nimm mich zu Gnaden an, und laß mich des theuren Blutvergießens deines lieben Sohns JEsu Christi ewiglich genießen, Amen.

XIV. Eine Danksagung für das Leiden JEsu Christi, und für die Versöhnung mit GOtt.

Ach HErr JEsu Christe! du heiliges, zartes, unbeflecktes und unschuldiges Lamm GOttes! der du trägest die Sünden der Welt. Ich danke dir von Herzen für dein allerheiligstes Leiden und Sterben, für deine große Traurigkeit, da deine Seele betrübt war bis in den Tod; da aller Welt Traurigkeit auf dich gefallen war, ja alle menschliche Herzensangst, Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen. Ach! wer kann dieses dein inwendiges Seelenleiden, so du an deiner hochbetrübten Seele und Geist gelitten,

litten, ausdenken und ausreden? O Seelennoth! o Herzeleid! o Geistesangst! o Todeskampf! o blutiger Schweiß! mit welch dankbarem Herzen soll dich aufnehmen? O HErr! du hast wahrhaftig für uns alle den Tod schmecken und aller Menschen Todesangst empfinden müssen; dich hat der Stachel des Todes, die Sünde, recht gequälet, ja aller Menschen Sünden, und die Kraft der Sünden, das ist, das Gesetz mit seinem Drohen, mit seinem Schrecken, mit seinem Fluch; dafür danke ich dir, du getreues Herz! Ich danke dir auch für dein kräftiges Gebet und demüthigen Fußfall, da du auf die Erde fielest auf dein Angesicht im Garten, und dich dem Willen deines himmlischen Vaters gar aufopfertest. Ich danke dir für deine Bande, da du als ein Uebelthäter um meinetwillen dich binden liessest, auf daß du mich von den Banden des ewigen Todes erlösetest. Ich danke dir für die Schläge, die du um meinetwillen gelitten, für die Geißelung, für die große Gedult, Sanftmuth und Demuth, womit du meinen Ungehorsam, Hoffart und Ehrgeitz, Zorn und Rachgier, gebüßet und bezahlet hast. Ich danke dir, daß du dich um meinetwillen zum schmählichen Tode des Creuzes hast lassen verurtheilen, und mich dadurch von dem strengen Gerichte GOttes und schrecklichem letzten Urtheil hast erlöset. Ich danke dir für deine Dornenkrone, die du mir zu Gute getragen, auf daß du mir die Krone der Ehren erwärbest. Ich danke dir für deine willige Creuzigung, daß du dich so gedultig mit Händen und Füßen hast lassen an das Creuz nageln, und bist ein Fluch geworden am Holz, auf daß du mich vom ewigen Fluch erlösetest. O du heiliges Opfer! o du unbefleckter Leib! o du zartes Herz! wie haben dich meine Sünden zugerichtet und gekränket? O du ehrwürdiges Haupt! wie bist du mit Dornen zerrissen? O du schönstes Angesicht! wie jämmerlich ist deine Gestalt? O ihr sonnenklaren Augen! wie sehet ihr so kläglich? O ihr reine züchtige Ohren! was müsset ihr für schreckliche Lästerungen hören? O ihr hülfreichen, gebenedeyeten Hände! wie seyd ihr durchgraben? O ihr Füße des Friedens! wie seyd ihr durchnagelt? O heiliger Leib, zarter Tempel GOttes! wie bist du so gar gräulich verwundet? nackend und bloß, und voller blutigen Striemen. Hier hat GOtt seines einigen Sohnes nicht verschonet, auch nicht mit dem allergeringsten Schmerzen, auf daß er vollkommen bezahlete mit innerlichen und äusserlichen Leiden. Ach GOtt! wie groß ist dein Zorn wider die Sünde? Ach Christe! wie ist deine Liebe so groß? Inwendig leidet die Seele Angst, Schrecken und Pein, auswendig leidet der heilige Leib unausdenkliche Schmerzen, Leib und Seele schmecket der Hölle und des Todes Bitterkeit, darum schreyest du: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Dafür danke ich dir von Herzen. Ich danke dir auch herzlich für deine liebreiche Fürbitte für die, so dich gecreuziget haben. Ach, mein GOtt und HErr! ich habe dich gecreuziget mit meinen Sünden, und du hast für mich gebetet. Ich danke dir auch für das tröstliche Wort: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Ich bitte dich, HErr! gedenke auch an mich in deinem ewigen Reich; eröffne und zeige mir das Paradies in meiner letzten Noth. Ich danke dir auch für das Wort, so du sprachest zu Johanne: Siehe, das ist deine Mutter; du wirst ja auch für mich sorgen, und mich in meinem Creuz trösten. Ich sage dir auch herzlichen Dank für die große Seelennoth, da du riefest: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ach! verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern laß mich empfinden, daß du mein GOtt seyest, auch in meinen größten Nöthen. Ich danke dir für deinen heiligen Durst, da dich nach meiner

ner Seligkeit gedürſtet hat; ſtille meinen Durſt mit dem Waſſer des Lebens, und ſey mir ein Brunn, der ins ewige Leben quillet. Ich danke dir inniglich für das tröſtliche Wort: Es iſt vollbracht; dadurch alles erfüllet iſt, was zu unſerer Seligkeit gehöret. Ich danke dir für dein letztes Wort am Creuz: Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände; womit du deinen Geiſt aufgabeſt, und durch deinen unſchuldigen Tod meine Sünden bezahlet haſt. Ich danke dir für deine heilige Wunden in deiner Seite, und für den theuren Schatz deines heiligen Blutes, ſo daraus gefloſſen, welches iſt das Löſegeld und die Bezahlung unſerer Sünden. O mein HErr JEſu! dieß iſt die vollkommene Bezahlung, die gleichgeltende, ja die überflüßige Bezahlung für meine Sünden. Wie könnte eine Sünde ſo groß ſeyn, die durch ein ſolches Leiden und Tod einer ſo hohen Perſon nicht ſollte überflüßig bezahlet ſeyn? Wie könnten der Sünden ſo viele ſeyn, daß ſie nicht durch dieß überwichtige Ranziongeld ſollten abgetragen ſeyn? Wie könnten die Sünden ſo ſchrecklich ſeyn, daß ſie nicht durch dieſen ſchrecklichen und ſchmählichen Tod ſollten hinweggenommen ſeyn? Dieſe vollkommene Bezahlung, o Vater! haſt du einmal angenommen für meine Sünden, du wirſt hinführo ja die Bezahlung nicht von mir fordern. Deiner Gerechtigkeit iſt vollkommene Genüge geſchehen, auf daß deine Barmherzigkeit reichlich über mich käme. Dieß Verſöhnopfer iſt ja heilig und unbefleckt, dadurch du vollkommen verſöhnet biſt, du wirſt nun in Ewigkeit nicht mit mir zürnen. Laß auch mir deine Güte und Treue begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen. Ich bekenne auch mit allen Heiligen, und ſage: Im HErrn, HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke; dir ſey Lob und Dank in alle Ewigkeit, Amen.

XV. Eine andächtige, tröſtliche Dankſagung und Betrachtung des heiligen Leidens JEſu Chriſti.

O du allerheiligſter und holdſeligſter HErr JEſu Chriſte! wir danken dir für deine herzliche Traurigkeit, da deine Seele um unſertwillen betrübet ward bis in den Tod, auf daß du die ewige Traurigkeit von uns abwendeteſt, und uns die ewige Freude erwärbeſt; für deinen demüthigſten Fußfall, ſo du deinem himmliſchen Vater thateſt, da du auf die Erde fieleſt, auf dein heiliges Angeſicht, auf daß du uns Gnade erlangeteſt, und unſere Angeſichter nicht beſchämet würden. Für dein allerheiligſtes Gebet und heiligen Gehorſam, da du deinen Willen deinem himmliſchen Vater ganz aufopferteſt, und ſpracheſt: Nicht was ich will, ſondern was du willſt, auf daß du unſern böſen Willen büßeteſt, heileteſt, und uns in dem Willen GOttes heiligteſt. Für deinen herben, bittern Todeskampf, womit du dem Tode die Macht genommen, ihn kraftlos gemacht und überwunden haſt. Für deinen allerheiligſten blutigen Schweiß, welcher mildiglich aus deinem zarten Leichnam gedrungen, und auf die Erde gefallen; auf daß du unſern kalten Todesſchweiß heiligteſt, und die Angſt des Todes in einen ſanften Schlaf verwandelteſt. O du unſchuldiges und unbeflecktes Lamm GOttes! wir danken dir, daß du um unſertwillen biſt gefangen, auf daß wir erlöſet würden; gebunden, auf daß wir von Sünden befreyet würden; fälſchlich verklaget, auf daß wir von dem ſtrengen Gerichte GOttes losgezählet würden; in dein heiliges Angeſicht geſchlagen, auf daß wir Friede hätten. O du allergeduldigſtes und ſanftmüthigſtes Herz! wir danken dir, daß du um unſertwillen biſt verſpottet, auf daß du uns gemacht

macht würdest zur ewigen Weisheit; verspeyet, auf daß du uns von unsern Schanden erlösetest; gelästert, auf daß wir in dir zu Ehren gemacht würden; gegeißelt, auf daß du unsern Ungehorsam büßetest. O du König der Ehren und HErr der Herrlichkeit! wir danken dir, daß du um unsertwillen zu Hohn und Schmach bist mit Purpur bekleidet, auf daß du uns das hochzeitliche Ehrenkleid erwärbest; mit Dornen gekrönet, auf daß du uns die Krone der Gerechtigkeit aufsetztest; ein Rohr in deine Hand genommen, auf daß du das schwache Rohr nicht vollends zerbrechest, und damit lassen dein heiliges Haupt schlagen, auf daß wir unsere Häupter mit Freuden möchten aufrichten. O du allerliebster und freundlichster HErr! wir danken dir von Herzen für deine Vorstellung vor das Volk, da Pilatus sprach: Sehet, welch ein Mensch! auf daß dein himmlischer Vater unser Elend ansehe, und um deinetwillen sich unser erbarme. Ach Vater! siehe, welch ein Mensch! Du Allerlieblichster! du bist von deinem Volk verworfen und verläugnet, auf daß du deiner glaubigen Kirche zum Eckstein würdest. Du bist um unsertwillen zum Tode verurtheilet, auf daß du uns von dem Urtheil des ewigen Todes los machtest. O du allergerechtester und demüthigster Knecht GOttes, du allergehorsamster Sohn GOttes, deines Vaters, wir danken dir, daß du dein Creuz zu deinem heiligen Tode selbst hast getragen, auf daß du uns lehretest, unser Creuz williglich auf uns zu nehmen. Bist daran mit Händen und Füßen genagelt, auf daß du ein Opfer würdest für unsere Sünden. Bist zwischen zweyen Mördern gecreuziget, und unter die Uebelthäter gerechnet; da du doch niemand Unrecht gethan, auch kein Betrug in deinem Munde erfunden worden, auf daß du uns durch deine Unschuld versöhnetest; hast auch große Lästerung und Schmach am Creuz erlitten, auf daß du uns von der ewigen Schmach erlösetest. O du Gesegneter des HErrn! wir danken dir, daß du ein Fluch am Holz bist geworden, auf daß in dir alle Völker auf Erden gesegnet würden. Du bist geworden wie ein Wurm, und bist doch der Schönste unter den Menschenkindern, auf daß du uns vor GOtt lieblich machtest. Du bist geworden der Allerverachtetste unter den Menschen, auf daß du uns herrlich machtest. Du bist ganz trostlos am Creuz gehangen, auf daß wir ewig getröstet würden. Du hast mit bloßem, blutigen Leib sterben müssen, auf daß du uns mit dem Kleide des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidetest. O du ewiger Hoherpriester und unser einiger Mittler, wir danken dir, daß du am Creuz für uns gebeten, auf daß du dich mit starkem Geschrey und mit Thränen deinem himmlischen Vater für uns opfertest. Wir danken dir für das tröstliche Wort: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn; damit hast du das Paradies den armen Sündern aufgeschlossen; denn dieß Wort ist der rechte Paradiesschlüssel. Wir danken dir für deine Angst und Noth, da du schriest: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? auf daß wir von GOtt nicht sollten ewig verlassen werden. Wir danken dir für deinen heiligen Durst am Creuz, und den herben Eßigtrank, womit du uns vom ewigen Durst und von der Hölle Bitterkeit erlöset hast. Wir danken dir für dein tröstliches Wort: Es ist vollbracht! Das ist, die Sünde ist nun getilgt, GOtt ist versöhnet, die Schrift ist erfüllet, und ist eine ewige Erlösung erfunden. Wir danken dir für deinen heiligen Tod, und für dein letztes Wort am Creuz; denn damit sind alle unsere Sünden bezahlet, das Leben wieder gebracht, und aller Glaubigen Seelen in Christo in die Hände des himmlischen Vaters überantwortet. Laß uns nun, o du allerliebreichester, gebenedeyter König! um deinen

nen heiligen Leichnam mit Joseph von Arimathia bitten, denselben in eine reine Leinwand unsers Glaubens einwickeln, mit Myrrhen und Aloe salben, d. i. mit herzlicher Reue und Leid über unsere Sünden, in unsere Andacht aufnehmen, und in ein neues gereinigtes Herz, durch den Glauben, als in ein neues Grab legen, daß er allein, und sonst keiner mehr, darinn ruhe; und versiegle du dieß Grab mit deinem heiligen Geist, daß dich niemand, weder Welt noch Teufel, aus unsern Herzen stehle, daß wir dich nicht verlieren, sondern daß wir mit dir sterben, auferstehen, leben, gen Himmel zu dir fahren, und ewig bey dir seyn und bleiben mögen, Amen.

XVI. Eine andere Danksagung für das Leiden Christi.

O HErr JEsu Christe, du getreuester Liebhaber meiner Seele! Ich sage dir Lob und Dank, Ehre und Preis für deine große Liebe und Begierde, so du getragen hast für mich zu leiden, da du freywillig deinen Feinden entgegen giengest, und dich in ihre Hände gabest; ich danke dir für die Bande, für die Schläge, für die Schmach, für die Verspeyung, für die Backenstreiche, so du im Hause Hannä und Caiphä erlitten, da du auch von Petro verläugnet, von den Hohenpriestern verdammet, mit verdecktem Angesicht verspottet, verspeyet und geschlagen worden bist; dafür sage ich dir Lob, Ehre und Dank, und bitte dich, gieb mir auch ein williges Herz, um deinetwillen zu leiden, und mich dir ganz und gar aufzuopfern, zu deinen Ehren und Wohlgefallen. Laß mich deine Liebe und Gnade erfüllen, und lösche dadurch in mir aus alle eigene Liebe; ja laß dadurch alle meine Sinne, Gedanken und Neigungen in dich gezogen, in dich eingeschlossen, und mit dir vereiniget werden. O HErr JEsu Christe! ich danke dir für die Schande und Schmach, welche du für mich gelitten hast im Hause Pilati, und da du zu Herode hin und wieder geführet, und hart verklaget wurdest. Ich danke dir für deine große Gedult und Sanftmuth, und für die große Verachtung, so du im Hause Herodis erlitten, da man dich in einem weissen Kleide schmählich verspottet hat. Ach! pflanze in mir wahre Demuth, daß ich aller zeitlichen, eitlen Ehre und Herrlichkeit nicht achte, und gieb, daß ich meine Nichtigkeit erkenne, nnd keine Beschwerung habe, ob ich schon von Andern verachtet werde. Verleihe mir Gnade, daß ich nicht nach weltlicher Ehre trachte, und keinen Verdruß habe, unbekannt zu seyn in der Welt, und von der Welt verschmähet und gering geachtet zu werden, sondern daß meine Freude sey, deine Schmach zu tragen. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank für die schmähliche Geißelung und blutige Striemen, auch für das spöttliche Purpurkleid, so du tragen mußtest; für die blutige Krönung mit Dornen, für die verächtliche Verspottung und Verspeyung, für die schmähliche Vorstellung vor das Volk, (da Pilatus sagte: Sehet, welch ein Mensch!) für die Verschmähung, da du von dem Volk verworfen, und dir ein Mörder vorgezogen wurde; für die Erduldung des peinlichen Blututheils, da du von Pilato zum Tode des Creuzes bist verurtheilet und verdammt worden. Ich sage dir demüthigen Dank für die schmähliche Hinausführung, da du dein Creuz zu deinem Tode selbst hast tragen müssen, und bis auf die Schädelstätte, als ein Uebelthäter, dich um meinetwillen führen lassen; und bitte dich, gieb mir Gedult, mein Creuz zu tragen, und die väterliche Züchtigung mit willigem Gehorsam aufzunehmen, daß ich in aller Widerwärtigkeit und Schmach dich lobe und dir Dank sage, und mich dir mit freudigem Herzen, in Verläugnung meiner selbst, aufopfere, und zu

allem deinem Wohlgefallen ergebe. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob und Dank, Ehre und Preis für die Entblößung deines heiligen Leibs, für die schmähliche und schmerzhafte Creuzigung, für die tiefe Wunden in deinen Händen und Füßen, und für die Vergießung deines überköstlichen, rosinfarben Bluts; auch für die große Schmach, da du zwischen zweyen Mördern aufgehenkt, und am Creuz schmählich gelästert und verspeyet wurdest. Ich sage dir Lob und Dank für die heiligen sieben Worte, die du am Creuz geredet hast, da du für deine Feinde gebetet, dem bußfertigen Schächer das Paradies verheissen, deine Mutter Johanni, deinem Jünger, befohlen. Ich bitte dich, durch alle zarte Tropfen deines rosinfarben Bluts, und durch alle deine Angst, so du innerlich und äusserlich erlitten, du wollest mich entblößen von allen Creaturen, daß ich arm im Geiste dir nachfolge, den alten Adam ausziehe, und bekleidet werde mit dem weissen Kleide der Unschuld, deines heiligen Gehorsams und Gerechtigkeit; du wollest mein Herz zu dir wenden, mir das Paradies zeigen, mich in meinem Creuz trösten, und in mir alle böse Lust mit dir creuzigen; mich mit den Nägeln der Liebe an dein Creuz heften, daß deine Creuzigung immer vor meinen Augen, ja in meinem Herzen schwebe, und mich dir ganz gleichförmig mache. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank für das ganze blutige Opfer deines zarten Leichnams am Creuz, daran nichts Gesundes war, sondern ganz zerschlagen, voller Schmerzen und Krankheit, vom Haupt bis auf die Fußsohlen, auch für deine große Herzens- und Seelenangst, da du alles Trostes innerlich und äusserlich beraubet warest, also, daß du schriest: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ich sage dir Dank für deinen heiligen Durst, und für den herben bittern Gallentrank, und für das tröstliche Wort: Es ist vollbracht; auch für dein letztes Wort, da du mit lauter Stimme deinem himmlischen Vater deine Seele befahlest, und deinen Geist aufgabest. Ich sage dir Dank für deinen bittern Tod, da dein Herz zerbrochen, und deine Seele von deinem heiligen Leibe geschieden. Ich sage dir Dank für die Eröffnung deiner Seite, daraus Blut und Wasser geflossen. Ach! ich bitte dich durch deinen herben, bittern Tod, durch dein Blut und deine Wunden, du wollest mich derselben genießen lassen, zur Vergebung aller meiner Sünden, und zum ewigen Leben, daß ich mit dir absterbe der Welt und allen bösen Lüsten, dir aber allein lebe, und aus deinen Wunden, als aus einem Heilbrunnen, erquicket werden möge, daß meine Seele gewaschen und gereiniget durch dein Blut, ganz rein und unbefleckt abscheiden möge, und mit dir ewig vereiniget bleibe. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank, daß dein heiliger abgenommener Leib vom Creuz mit Specerey und Salben eingemacht, und in ein Grab geleget worden; und bitte dich, du wollest meiner Seele Ruhe verleihen in deinen Wunden, und meinen Leib in der Erde, die du wieder geheiliget hast mit deinem Leichnam und Begräbniß, schlafen lassen, bis du ihn an jenem Tage wieder zum ewigen Leben auferweckest, und ich also mit dir, meinem Erlöser, leben, und dich in meinem Fleisch anschauen, und deiner Freude ewiglich genießen möge, Amen.

XVII. Danksagung für die sieghafte Auferstehung JEsu Christi, und für die Frucht derselben.

HErr JEsu Christe, du starker Löwe vom Stamm Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst, du starker Simson, du Sündentilger, Ueberwinder, des

des Todes, du Schlangentreter und Zerstörer der Hölle! Ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte fröhliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen, und ein ewiges unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Du hast dich bewiesen, als ein allmächtiger HErr, der da hat die Schlüssel der Hölle und des Todes, der da aufschließt und niemand zuschließt; du warest todt, und siehe, nun lebest du von Ewigkeit zu Ewigkeit; du hast dein Volk vom Tode errettet, und aus der Hölle erlöset. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sey Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast. Du bist dem Tode ein Gift gewesen, und der Hölle eine Pestilenz. Du hast den Tod verschlungen ewiglich, und alle unsere Thränen von unsern Augen abgewischet. Kommt, laßt uns zum HErrn gehen, er hat uns geschlagen, er wird uns wieder verbinden; er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen, er wird uns wieder aufrichten am dritten Tage, er wird uns lebendig machen nach zweyen Tagen, daß wir vor ihm leben werden. Darum freuet sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich, denn GOtt hat seine Seele nicht in der Hölle gelassen, und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe. Du bist eine kleine Zeit von GOtt verlassen gewesen, aber nun mit Ehren und Schmuck gekrönet; du bist aus der Angst und Gericht hinweg gerissen, wer will deines Lebens Länge aussprechen? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden, und das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: die rechte Hand des HErrn ist erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Du hast getrunken vom Bach auf dem Wege, darum hast du dein Haupt empor gehoben. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben, wer an dich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbet; du bist der Glaubigen Leben, darum können sie nimmermehr sterben, denn du, ihr Leben stirbest nicht, darum können sie ihr Leben nicht verlieren. Ach mein HErr! du bist hervor gebrochen wie die schöne Morgenröthe, majestätischer Weise bist du auferstanden in einem Erdbeben, deine heiligen Engel eröffnen und zeigen uns das Grab, und sagen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? kommt her, seht die Stätte, da er gelegen. Ach welche schöne fleißige Kammerdiener sind um dein Grab her, die heiligen Wächter, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufsteht. Ach freundlicher HErr! du erschienest den großen Sündern Mariä Magdalenä, und Petro, und sprachst: Gehe hin, und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Du wurdest ein Pilgrim nach Emahus, und legtest deinen betrübten Jüngern alle Schrift aus. Du kamest zu den Aposteln im verschlossenen Hause, zeigtest ihnen Hände und Füße, deine Seiten und Wundenmahle, und heiltest damit die Wunden ihres Unglaubens; aßest mit ihnen aus Liebe, zum Zeugniß, daß du wahrhaftig lebest, auf daß du sie speisest mit den Früchten deiner Auferstehung; denn du theilest dieselben Früchte aus durch deinen ewigen Frieden, welcher alle himmlische Güter in sich begreifet, GOttes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. Dagegen erweisest du, daß Sünde, Tod, Teufel, Zorn, Fluch, Hölle und Verdammniß überwunden und hinweg seyn, sonst könnte kein Friede zu uns kommen. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung JEsu Christi! komme in mein Herz, erfreue meine Seele, denn über diesen Frie-

den wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet. Du, mein HErr Christe! hast als ein Siegesfürst, nach erhaltenem Sieg, die rechte Beute der Unsterblichkeit ausgetheilet, die schönen Feyerkleider der Verklärung, wie Simson in seiner Hochzeit, da er die Philister schlug. Laß uns auch, o HErr! mit dir, durch wahre Buße, geistlich auferstehen, laß uns Theil haben an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe; stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, tröste unsere Seelen in Angst und Traurigkeit, durch dein Wort und Geist des Friedens. Erwecke auch am jüngsten Tage, durch die Kraft deiner Auferstehung, meinen Leib zum ewigen Leben. Im Grabe liege ich ohn alle Klag, und schlafe bis an den jüngsten Tag, dann wirst du ja mein Grab entdecken, und mich zur ewigen Freud erwecken, da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden, denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Alsdann wird mein nichtiger, verweslicher, sterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre, und wird ähnlich seyn deinem verklärten Leibe, denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit, Amen.

XVIII. Trostgebet von den Wunden unsers HErrn JEsu Christi.

Ach du mein lieblicher, freundlicher, holdseliger HErr JEsu Christe! der du um meiner Missethat willen verwundet, und um meiner Sünden willen zerschlagen bist; du hast nicht allein deinem heil. Apostel Thomas deine heiligen Wundenmale gezeiget an deinen heiligen Händen und Füßen, und in deiner Seiten, sondern auch mir, daß ich dieselbe ohne Unterlaß solle anschauen im Glauben, dabey deine brünstige, herzliche, göttliche Liebe zu erkennen, mir stark einzubilden, in mich zu ziehen, und in meinem Herzen ewig zu behalten. Ich bitte dich, gieb mir zu erkennen, wie groß deine Liebe gegen uns arme Menschen sey, denn deine heiligen Wunden sind Zeugen und Siegel deiner brünstigen Liebe. Drücke deine Wunden, als ein Siegel, in mein Herz, denn du hast mich durch deine Wunden in deine Hände und in dein Herz gezeichnet, und weil das Herz ist ein Sitz und Behausung der Liebe, so hast du dir deine Seite eröffnen lassen, daß wir dadurch einen Einblick in dein Herz thun können. Deine heilige Wunden sind gleichsam als eine Handschrift deiner göttlichen Liebe, dadurch du dich gegen uns verschrieben und verpflichtet hast, unser Liebhaber zu seyn; darum hast du die Handschrift des Gesetzes, die uns zuwider war, aus dem Mittel gethan, und ans Creuz geheftet, und uns dagegen eine andere Handschrift deiner Liebe gegeben, mit deinem Blute geschrieben, dadurch du dich mit uns in ewiger Liebe verbindest; und damit wir uns keines Betrugs und Arglist zu befürchten hätten, wie von andern Menschen, darum hast du dir lassen deine Seite eröffnen, und zeigest uns dein Herz, und sprichst: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug noch Falsch, ich will dich nicht betrügen, darum behalte ich solche Liebeszeichen an meinem verklärten Leibe, zum gewissen Pfande, Versicherung und Handschrift meiner ewigen unsterblichen Liebe, welche nimmermehr erlöschen soll. Ach, mein HErr JEsu! ich danke dir von Herzen für den edlen Schatz meiner Erlösung, der aus deinen Wunden geflossen, welcher sonst nirgend zu finden, als in deinen blutrothen Wunden. Ach HErr! deine große Liebe hat diese Heilbrunnen eröffnet, denn dieselben bezeugen deine überfließende und überlaufende Liebe. Wie sich große Ströme aus den was-

wasserreichen Brunnen und Quellen ergiessen auf das Erdreich, also haben sich die Ströme deiner Liebe aus deinen Brunnen in uns, als ein dürres Erdreich, ergossen; das ist das rechte Aqua vitä und Wasser des Lebens, so aus dieser Lebensquelle entsprungen, unsere trostlose Herzen zu erquicken. Ach HErr! es wäre genug, daß du für mich so große Angst und Schmerzen, auch den Tod erlitten. Du hast aber über das alles, mir zum Trost, deine heilige fünf Wundenmale an deinem heiligen Leibe behalten, zum Zeugniß meiner ewigen Erlösung, und deiner brünstigen Liebe gegen mich, auf daß ich den Schatz meiner Seligkeit in dir und deinen Wunden suchen solle. Ach HErr, HErr! laß mein Herz ja seyn, wo mein Schatz ist. Ach, mein HErr JEsu! laß deine Wunden meine Trostbrunnen seyn; wenn mir der Satan meine Sünden groß machet, den Zorn GOttes einbildet, und mir seine scheußliche und greuliche Klauen zeiget, so komme du, HErr! und zeige mir deine Hände und Füße und deine Seite; daß ich in diesem Trostspiegel anschauen möge das gnädige Vaterherz meines lieben Vaters im Himmel, und mich der ewigen Versöhnung tröste. Ach, mein HErr JEsu Christe! wenn meine Noth und die Angst meines Herzens groß ist, so komme du, und zeige mir dein verwundetes Herz; denn darum hast du dir deine Seite lassen eröffnen, und mir dein Herz gezeiget, daß du dir meine Noth wollest lassen zu Herzen gehen, und Mitleiden mit mir haben. Du hast uns ja durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes besucht, als der Aufgang aus der Höhe, darum ist deine eröffnete Seite eine Gnadenthür, da hinein gehet die mit Angst beladene Seele, die der Satan mit feurigen Pfeilen verwundet, darum ist dir ein Herzensstich gegeben, auf daß mich meine Herzensstiche nicht quälen sollten. Nun so lindere mir mein Herzenswehe, o Christe! durch dein verwundetes Herz. O HErr, mein Christus! laß deine Wundenmale mein Herz aufwärts ziehen nach dir; denn du hast in dem Stande deiner Herrlichkeit deine klare, hellleuchtende Wundenmale behalten, und zeigest dieselben allen heiligen Engeln und Auserwählten GOttes, als ein Freudenzeichen, sie damit zu erfreuen, und in deiner Liebe zu ergötzen; darum ziehe auch mein Herz und Gedanken von dem Irdischen, mit dem starken Liebesband deiner hellleuchtenden Wundenmale nach dir in die Höhe, und laß meine Liebe da wieder einfließen, woher deine Liebe gequollen und ausgeflossen ist. Ach mein HErr JEsu Christe! laß auch deine heiligen Wunden mein Herz reinigen, und die Sündenlust austreiben; denn weil des Menschen Herz unrein ist von Natur, daher alle Sünden quellen, so hast du, o HErr! dein Herzensblut durch deine Seitenwunden vergossen, mein Herz damit zu reinigen, auf daß in meinem Herzen alle böse Lust sterbe und vertilget werde. Laß mich auch, o mein HErr Christe! deine heilige Wunden bewegen und locken zur Liebe meines Nächsten; denn weil du deine aufgespaltene Seite am Creuz Freunden und Feinden vor Augen gestellet, auch für uns gestorben bist, da wir noch deine Feinde waren, so laß mich deine Wunden bewegen, daß ich gerne vergebe, nicht rachgierig sey; denn du, HErr, hast am Creuz nicht geschryen: Vater, räche dich an meinen Feinden, sondern: Vergieb ihnen. Und woher kommt es, daß die Liebe so gar erkaltet, als daher, daß die Menschen deine heiligen Wunden, als Liebesbrünnlein, nie recht erkannt, noch dir dafür gedanket, und deine Liebe daraus getrunken haben. Laß mich auch, o mein HErr JEsu! in deinen Wunden meine Ruhe haben, wenn meine Seele sonst nirgend ruhen kann, wie das Täublein Noä, welches in der Sündfluth nirgend Ruhe fand, und kam wieder, und Noa streckete seine Hand aus, und nahms wieder in den Kasten zu sich. Also, wenn meine Seele in dem Wasser grosser

ser

ser Trübsal nirgend ruhen kann, so laß sie in deinen Wunden ruhen. Und wenn meine Sünden aufwachen, und über mein Haupt gehen, und wie eine schwere Last mir zu schwer werden, daß kein Friede in meinen Gebeinen ist, vor meinen Sünden, und ich heule vor Unruhe meines Herzens, so zeige mir, HErr! deine Wunden, so um meiner Sünden willen geschlagen sind, auf daß ich Friede habe; wenn mich der Satan mit feurigen Pfeilen der hohen Anfechtungen plaget, und unruhig machet, so gieb mir, o mein HErr Christe! daß ich mich in deinen Wunden verberge, als ein Täublein in den Steinritzen, und in den Felslöchern. Ach, mein HErr JEsu Christe! wenn ich weder vor geistlicher Noth, noch leiblicher Angst und Krankheit ruhen noch schlafen kann, so gieb mir, daß ich in deinen Wunden ruhe, wie ein Kind nirgend besser schläft, als in seiner Mutter Schooß, und wie Johannes an der Brust JEsu lag; denn du hast gesagt: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Das gieb auch mir, mein HErr und mein GOtt, um deiner heiligen fünf Wunden willen! Amen.

XIX. Um Buße und Vergebung der Sünden, aus dem Leiden Christi.

Mel. JEsu meines Lebens Leben.

GOtt! du Vater aller Gnaden, Lob und Preis sey dir gebracht, daß du mich der Last entladen, die mich drückte Tag und Nacht, und auf deinen Sohn geleget, der am Creuzesstamm sie träget, der macht, daß ich Höllenkind, Gnade und Vergebung find.

2. Herzlich sey von mir gepriesen, liebster JEsu! daß du dich, uns so gnädig hast bewiesen, dich für uns so jämmerlich Speer und Nägel ließt durchstechen, und dein zartes Herz zerbrechen. Deine Marter, Angst und Schmerz ward ein Pflaster für mein Herz.

3. O daß doch mein Glaubensauge, deinen Creuzesstamm anschau! und die Seele Honig sauge, wie die Bienen aus dem Thau! So mein Herz aus deinen Wunden, alle Augenblick und Stunden, Wunderarzt, ach heile mich! von dem gift'gen Schlangenstich.

4. Deine aufgespaltne Seite spalte mir mein Felsenherz. Hilf, daß ich mich selbst bestreite mit geschärfter Reu und Schmerz. Dein mit Blut vermengtes Schwitzen, laß mein Herz mit Reu erhitzen, daß ich meiner Sünden Heer fühle, wie viel Sand am Meer.

5. Laß mich aber nach dem Reuen, o du einz'ger Gnadenthron! dein Blut wiederum erfreuen, schenke mir, o GOttes Sohn, solche reine weisse Seide, die vor GOtt mit Heyl mich kleide; dein Blut, reinstes JEsulein! wasche mich von Sünden rein.

6. Wird doch nichts an mir gefunden, das nicht gar verderbet sey, Eiterbeulen, Striemen, Wunden, Schalkheit, Tück und Heucheley, wo du nicht, HErr JEsu! eilest und mich kranken Sünder heilest, bleib ich unter GOttes Zorn gar verfluchet und verlohrn.

7. Geuß, aus deinen Wunderbrunnen, Leben in mein Herz hinein. Der Strom, der von dir geronnen, müsse mir mein Heilbad seyn. Laß die blutgefärbten Sünden in dem rothen Meer verschwinden, laß mich wiederum so rein, wie schneeweiße Wolle, seyn.

8. Du bist ganz mit Blut beflossen, schönster Seelenbräutigam, dir geb ich ganz unverdrossen mein Herz mit ans Creuzesstamm. Creuz'ge doch durch deine Liebe meines bösen Fleisches Triebe, nimm des alten Adams Sinn, mit auf deine Schlachtbank hin.

9. Dei-

9. Deiner Nägel scharfe Spitzen, laß statt fester Griffel seyn, und mein Herze tief durchritzen, deinen Namen ätzen ein. Endlich laß mich auf dein Leiden seliglich von hinnen scheiden. JEsu! deine heilige Ruh schließe mir die Augen zu.

XX. Ein Trostgebet aus den Wunden Christi.

Mel. Christus der uns selig macht.

Schwinge dich, mein Geist, herzu, zu den tiefen Wunden, da Versöhnung, Hülf und Ruh wird für dich gefunden. GOttes Sohn, der starke Held blutet dir zu gute, blutet dir und aller Welt, und bezahlt mit Blute.

2. Gold und Silber taugten nicht, Seelen zu erretten, von dem strengen Zorngericht, und verdienten Ketten. GOttes eingebohrner Sohn, gnädig, stark, unschuldig, giebt sich selbst zur Ranzion, stirbt für uns geduldig.

3. Nehm ich den im Glauben an, werd ich angesehen, als hätt' ich genug gethan, als wär nie geschehen, was die Bosheit hat verübt; vor des Eifers Schrecken, vor dem GOtt, den ich betrübt, will mich JEsus decken.

4. Sein Blut ist mein Purpurschmuck, drinn mein GOtt mich liebet; ich bin fromm und reich genug, wenn sich JEsus giebet, in mein armes Herz hinein; weg mit allen Schätzen, sein hochtheures Blut allein soll mich stets ergötzen.

5. Wird denn nicht des Himmels Thür in den offnen Wunden meines JEsu für und für, für die Sünder funden? Mit dem rosinfarben Saft strömet mild und helle Lebenswasser, Balsamskraft aus der Liebesquelle.

6. Schwinge dich, mein Geist, herzu, zu den tiefen Wunden, da Versöhnung, Hülf und Ruh, wird für dich gefunden; setze dich, o Täublein fest in des Felsens-Ritzen, JEsus wird in diesem Nest ewiglich dich schützen.

XXI. Ein Trostgebet aus dem Leiden Christi.

Mel. Christ unser HErr ꝛc.

O welch ein unergründlich Meer, voll Jammer, Pein und Plagen! Welch ungeheures Marter-Heer, mit Zittern, Angst und Zagen, bestürmt dich, starker Lebensfürst, da du in tiefe Fluthen des Zornes eingetauchet wirst, du mußt zu todte bluten! Dieß war die Leidenstaufe.

2. Du Keltertreter hattest gar dein Kleid im Blut gefärbet, doch hatte die verruchte Schaar noch nicht genug verderbet. Nach deinem herben Todesstoß will sie dich noch durchspießen, du Marterbild hängst nackt und bloß, du mußt dein Blut vergießen, bis zu dem letzten Tropfen.

3. O Blut! o edles Traubenblut! o Julep süßer Freuden! du stärkest Seele, Geist und Muth, bey dir kann ich mich weiden, als wie ein Schaaf am frischen Bach, hier schmeck ich deine Liebe, wie du am Creuz mit Weh und Ach, aus heißem Liebestriebe, als wie ein Wachs zerfloßest.

4. Hier bring ich dir Herz, Muth und Sinn, den Scheitel, Leib und Glieder, du siehst, wie ich so dürre bin, befeuchte mich doch wieder. Ward nicht die böse Schädelstätt' mit deinem Blut besprenget? So höre, wie sich mein Gebet zu deinen Wunden dränget: Wasch ab all meine Sünden.

5. Du schönstes Sarons-Röselein, umringt mit scharfen Dornen, laß deine Dornen Stachel seyn, meine Herze anzuspornen, daß ich in mir des Fleisches Lust, sammt aller

Bosheit kränke, und meine theur erlöste Brust zu deiner Liebe lenke, in meinem ganzen Leben.

6. Dein Angstschweiß sey mein Perlenschmuck, dein Blut anstatt Rubinen, das sind Kleinodien genug, zum Brautkranz mir zu dienen. Durch deiner Hände Nägelmahl bleib ich dir eingegraben, gedenk an mich wenn ich einmal nach deines Trostes Gaben mit Zion schmacht' und dürste.

7. Du hast mein Straucheln in dem Gang mit Wunden an den Füßen, (dem danket dir mein Lobgesang) vollkommen wollen büssen. Ach hefte mich auf deinem Pfad, laß meinen Tritt nicht gleiten. Gieb meinem Wandel guten Rath, und stehe mir zur Seiten, mit deinem Creuzes-Stabe.

8. In deine Hände, Arm und Herz, in deine Seiten-Höhle, in deine Wunden, Angst und Schmerz befehl ich meine Seele; dein Herz laß meine Freystadt seyn, darinn ich sicher lache, spricht gleich der Satan lauter nein; bis endlich ich erwache, und ewiglich dich lobe.

XXII. Ein anderes Trostgebet.

Mel. Mein Herz und Seel.

Hier lieg ich nun, o Vater aller Gnaden, vor deinem Thron mit Sündenlast beladen, mein eigen Herz schilt mich ins Angesicht; doch schrey ich noch: Ach GOtt! verstoß mich nicht.

2. Du hast dein Kind, dein eignes Kind gegeben, daß er der Welt, der bösen Welt, das Leben mit seinem Tod erwärb' am Creuzesstamm, die Schuld der Welt trug JEsus, GOtteslamm.

3. Nimmst du nun an, gerechter GOtt den Bürgen, so kannst du nicht mich Schuldner lassen würgen, so bist du nicht; Versöhnung gilt bey dir, drum halt ich dir des Sohns Versöhnung für.

4. Sey gnädig, HErr! um deines Sohnes willen, sein sanftes Blut laß deinen Eifer stillen, vergieb, vergieb zehntausendfache Schuld, und habe noch mit deinem Knecht Gedult.

5. Hier lieg ich nun vor deinem Thron gestrecket, durch JEsu Tod zum Leben auferwecket, in JEsu geb' ich dir mein Herz und Sinn, ja Leib und Seel zum steten Opfer hin.

6. Nimm an mein Herz, und Seel, und Geist und Glieder, was dein gehört, das geb' ich dir nun wieder. Ach! nimm mich an zu deinem Eigenthum, mein einz'ger Zweck sey deines Namens Ruhm.

XXIII. Danksagung für die fröhliche Himmelfahrt JEsu Christi.

HErr JEsu Christe, du allmächtiger Siegesfürst! der du dich durch deine sieghafte und fröhliche Himmelfahrt gesetzet hast zur Rechten der Majestät und Kraft GOttes, und alle deine Feinde gelegt zum Schemel deiner Füsse, nemlich die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt; wie soll ich diesen Triumph, diesen Sieg, diese Herrlichkeit, diesen deinen hohen Namen genugsam und würdiglich rühmen und preisen! denn nachdem du gemacht hast die Reinigung unserer Sünden durch dich selbst, hast du dich in den Himmel gesetzt zur Rechten der Majestät GOttes, und bist so viel besser worden als die Engel, so viel gar einen höhern Namen du vor ihnen ererbet hast; denn zu welchem Engel hat GOtt jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten? Dein himmlischer Vater hat dir Alles unter deine Füße gethan, nichts ausgenommen, als sich selbst. Du hast dir unterthan gemacht die Engel, die Gewaltigen, die Fürstenthümer und die Kräfte;

P. G. p. 96.

Die Himelfarth. Christi.

P G. 97.

Die Sendung des Heil. Geistes.

Kräfte; auch hast du in diesem herrlichen sieghaften Triumph ausgezogen die höllischen Fürstenthümer und Gewaltigen, sie öffentlich zur Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich selbst. Du starker GOtt! fährest auf mit Jauchzen, und du, HErr, mit heller Posaune. Lobsinget unserm GOtt, lobsinget ihm klüglich. Der Wagen GOttes ist viel tausendmal tausend; du bist aufgefahren in die Höhe, und hast das Gefängniß gefangen geführet; du hast Gaben empfangen für die Menschen; du bist erhöhet über alle Engel und Fürstenthum, über alle Gewalt und Macht, über alles, das in dieser und jener Welt mag genennet werden. GOtt hat dich zum Haupt gesetzet deiner Gemeine, die da ist dein Leib, und die Fülle des, der Alles in Allem erfüllet. Du bist unser ewiges, einiges Haupt, der seinen Leib und seine Glieder mit Leben, Licht, Trost, Kraft, Stärke, Sieg, Friede und Freude erfüllet; du bist unser ewiger Hoherpriester, salbest uns mit deinem heil. Geist; giebst Evangelisten, Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer, auf daß dein geistlicher Leib erbauet werde. Ach! sende solche Bauleute, die du mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes erfüllet hast. Du hast ein ewiges Hohespriesterthum, darum kannst du allezeit selig machen, Gebet erhören derer, die zu dir kommen und zu dir rufen. Du hast uns durch deine Himmelfahrt den Weg gezeiget, den Himmel und Paradies eröffnet, und die Stätte im Himmel bereitet. Weil du nun, als unser Haupt im Himmel bist, so werden auch gewiß deine Glieder nicht draussen bleiben, du wirst uns alle nachholen, auf daß wir seyn, wo du bist, daß wir deine Herrlichkeit sehen; dadurch ist unsere selige Hoffnung bestätiget, daß wir gewiß zu dir kommen werden, dadurch ist unsere Gerechtigkeit bekräftiget; denn darum erscheinest du vor deinem himmlischen Vater, zum Zeugniß, daß du durch dein Blut ins Allerheilige eingegangen bist, und eine ewige Erlösung erfunden, und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht hast. Zeuch uns nach dir, daß wir mit unsern Gemüthern bey dir im himmlischen Wesen und Leben wandeln und wohnen mögen; daß wir auch allda unser Herz haben, wo unser Schatz ist, und suchen was droben, und nicht was drunten ist, daß wir vergessen, was dahinten ist, und strecken uns nach dem, das zukünftig ist. Zeuch uns nach dir, so laufen wir; gieb uns Flügel der himmlischen Morgenröthe, und des heiligen Verlangens nach dir, daß wir zu dir fliehen. O wann werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht sehe, und mit dir auffahre zu deinem Vater, und zu meinem Vater, zu deinem GOtt, und zu meinem GOtt! Komm HErr JEsu, und nimm mich zu dir! Amen.

XXIV. Danksagung für die Sendung des heil. Geistes.

Ach du mein freundlicher, holdseliger HErr JEsu Christe! wie kann ich dir genugsam danken für die hohe, herrliche, göttliche Gabe deines heil. Geistes, welchen du verheißen hast, da du sprichst: Ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürre, ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, daß sie sollen wachsen wie Gras am Wasser. Ihre Söhne und Töchter sollen weissagen, ihre Jünglinge sollen Gesichte sehen, und ihre Aeltesten sollen Träume haben. Du hast deinen heil. Geist verglichen einem kühlen frischen Wasser. Ach! erquicke und tränke unsere dürren Herzen mit demselben, daß unsere Seele grüne wie das Gras. Du hast deinen heil. Geist in Feuerflammen herab gesandt, und der Apostel Zungen feurig gemacht, und sie mit dem heiligen Feuer des heil. Geistes getauft. Ach! erwärme, erleuchte, entzünde unsere

unsere Herzen im Glauben, in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe GOttes, laß dein Wort zum Feuer in unsern Herzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du hast deinen heil. Geist in einem Winde, und in einem lieblichen Brausen vom Himmel gesandt; wehe auch uns an, und mache uns mit dem Odem deines Mundes lebendig, wie du deine Jünger anbliesest, und in der ersten Schöpfung einen lebendigen Odem dem Menschen einbliesest, und ihn zum natürlichen Leben lebendig machtest; also mache uns lebendig durch deinen heil. Geist ins ewige Leben. Ach, du liebliches GOttesflämmlein, erleuchte uns! Ach du lebendiges Wasser, erquicke uns! O du Odem GOttes, mache uns lebendig! O du heiliger Finger GOttes, schreibe dein lebendiges Wort in die Tafel unsers Herzens! O du Kraft aus der Höhe, stärke uns in unserer Schwachheit! O du himmlisches Freudenöl, tröste und erfreue uns in unserer Traurigkeit! O du lieblicher Himmelsthau, erquicke unsere verwelkte Herzen! Du gnädiger Regen, befeuchte unsere verdorrete Herzen! O HErr JEsu! geuß über uns aus den Geist der Gnaden und des Gebets, der in uns seufze, unserm schwachen Gebet zu Hülfe komme, der uns bey GOtt vertrete mit unaussprechlichem Seufzen, der da Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn. Denn er ist ja der Geist der Kindschaft, das Siegel GOttes, das Pfand unsers Erbes, mit welchem wir versiegelt seyn bis auf den Tag unserer Erlösung, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! an welchem wir erkennen, daß du in uns bleibest, dieweil dein Geist in uns bleibet. Laß auch diesen deinen heil. Geist mit siebenfältigen Gaben über uns ruhen, denn uns zu gute ruhet über dir der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Klugheit, des Raths, der Kraft, der Stärke, der Furcht GOttes. Er ist ein Geist des Friedens, laß uns durch ihn ein friedsam Herz und Gewissen haben. Er ist ein Geist der Liebe und Einigkeit, laß uns durch seine Kraft in Liebe und Einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu einem Leibe, ja zu deinem Leibe, HErr JEsu Christe, als Glieder zusammen verbinde. Er ist ein Geist des Vaters und des Sohns; denn der Vater und Sohn senden ihn, darum vereiniget er uns mit dem Vater und Sohn, und macht uns zum Tempel und Wohnung der heil. Dreyfaltigkeit. Er ist ein Geist der Wiedergeburt, darum machet er uns zu neuen Creaturen. Derhalben, o heil. Geist! wende unser Herz ab von der Welt zum himmlischen Leben, mache in uns neue göttliche Bewegungen, fahe in uns an das ewige Leben, richte in uns auf das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heil. Geist. Erneure in uns das Bild Gottes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; und wenn uns aller Trost dieser Welt verlässet, so bleibe du, unser wahrer und einiger Tröster, bey uns ewiglich, nach der Verheißung unsers HErrn JEsu Christi. Lehre, leite, führe, stärke, heile, erquicke und mache uns lebendig; sey unser Advocat, Beystand, Rath, Kraft, Trost, ja unserer Seelen Licht und Freude, in aller Traurigkeit. Du bist ja unser himmlisches Freudenöl, mit welchem wir gesalbet seyn. Du bist ja unser himmlisches Täublein mit dem Oelblatt göttlicher Gnaden, ruhe über uns, wie über unserm HErrn JEsu Christo. Du bist ja unsere himmlische Salbung, die uns alles lehret, sey unsers Geistes Stärke, daß wir durch dich die Lüste unsers Fleisches dämpfen, die Früchte aber des Geistes in uns wachsen mögen, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Andacht, Gebet nnd Gottesfurcht. O du einige Freude unserer Seelen! hilf, daß wir dich nimmermehr betrüben noch von uns treiben, sondern daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten, wir schlafen oder wachen, gehen oder stehen, leben oder sterben,

ben, daß du in unserer Seele ewig bleibest, in diesem und jenem Leben, denn du bist GOttes Siegel, womit uns GOtt versiegelt hat ewiglich. Du Geist der Herrlichkeit GOttes ruhe über uns, laß uns mit Stephano GOttes Herrlichkeit sehen, hier im Geist und Glauben, dort aber von Angesicht zu Angesicht, Amen.

XXV. Danksagung für die Offenbarung der heiligen Dreyfaltigkeit.

O du allerheiligste, hochgelobteste, unzertheilte Dreyfaltigkeit! du ewiges, unendliches, unbegreifliches, unerforschliches, geistliches, einiges Wesen, doch dreyfaltig in Personen! Ich sage dir Lob, Ehr und Dank für die göttliche Offenbarung deiner heiligen Erkenntniß, in welcher das ewige Leben stehet, nemlich, daß wir dich, GOtt den Vater, und welchen du gesandt hast, JEsum Christum, deinen lieben Sohn, in Kraft des heil. Geistes erkennen. O GOtt Vater! der du bist die erste Person der heil. Dreyfaltigkeit, dich erkenne, liebe, ehre, preise, anbete ich, als meinen allerliebsten Vater, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden. Dich hat dein lieber Sohn mir, als meinen lieben Vater, befohlen anzurufen, und gesagt: was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Item: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Ach herzlieber Vater! du hast mir zwey edle hohe Gaben gegeben, nemlich deinen lieben Sohn, und den heil. Geist, dir sey ewig Lob und Dank für diese große unaussprechliche Liebe. O GOtt Sohn! der du bist die andere Person der h. Dreyfaltigkeit, von Ewigkeit her gezeuget aus dem göttlichen Wesen des Vaters, GOtt von GOtt, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt, Licht vom Lichte. Du wesentliches Ebenbild deines himmlischen Vaters, und der Glanz seiner Herrlichkeit, du wahrhaftiger ewiger GOtt und ewiges Leben; du Anfang und Ende aller Dinge, durch welchen Alles geschaffen, beydes das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, durch welchen alle Dinge gemacht sind, und in welchem Alles bestehet; du bist in der Fülle der Zeit Mensch worden, und gesandt von deinem himmlischen Vater, zu suchen und selig zu machen das verlohren ist, bist mein Fleisch und Blut worden, mein Bruder, mein Bräutigam, und hast dich mit mir verlobet in Ewigkeit, in Gericht und Gerechtigkeit, und im Glauben; du bist mein Erlöser, Fürsprecher, Gnadenstuhl, Hoherpriester, Immanuel, König, Licht und Leben, Mittler, Nothhelfer, einiges Versöhnopfer und Seligmacher, GOtt und Mensch in einer Person; du sitzest auf dem Stuhl der Herrlichkeit zur Rechten der Majestät GOttes, hörest unser Gebet und Seufzen, bist bey uns alle Tage bis ans Ende der Welt. Dir sage ich für deine so grosse Liebe, Leiden und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Lob, Ehr und Dank. O GOtt heil. Geist! ein ewiger, allmächtiger GOtt, gleich ewig und allmächtig mit dem Vater und dem Sohn; der du ausgehest und gesandt wirst vom Vater und dem Sohn, als ein Geist des Vaters und des Sohns, und machest uns zu Tempeln und Wohnungen der heil. Dreyfaltigkeit, der du uns neu gebierest, erleuchtest, heiligest und tröstest; du bist unser einiger, allerliebster und allerhöchster Tröster, der bey uns bleibet ewiglich, wenn uns die ganze Welt und alle Creaturen verlassen. Dir sage ich Lob, Ehr und Dank, für die Wiedergeburt, Erleuchtung und Heiligung. O du heil. Dreyfaltigkeit! unterschiedlich nach den Personen, unzertrennlich nach dem Wesen, GOtt Vater, Sohn und heil. Geist, eines göttlichen Wesens, einer einigen ewigen Gottheit; wir bekennen

drey unterschiedene Personen, gleich ewig, gleich allmächtig, gleich heilig, gleich herrlich, gleich unermeßlich; darum singen wir mit den Seraphim: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth: Heilig ist GOtt der Vater, heilig ist GOtt der Sohn, heilig ist GOtt der heil. Geist. Wir sagen mit St. Paulo: Von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen. O du heil. Dreyfaltigkeit! komme zu uns, und mache Wohnung bey uns, du bist ja über uns Alle, in uns Allen, und durch uns Alle. O HErr JEsu! wer dich siehet, der siehet auch den Vater, du bist im Vater, und der Vater in dir; du hast unsere selige Taufe gestiftet, durch den Namen der heil. Dreyfaltigkeit, und durch dieselbe den ewigen Gnadenbund mit uns erneuert; du bist unser rechter Segen, in welchem und durch welchen wir auch im Namen der heil. Dreyfaltigkeit gesegnet werden, wie Moses sagt: Der HErr segne dich und behüte dich, das ist, GOtt der Vater segne und behüte uns, als seine Kinder. Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig, das ist, GOtt der Sohn, der unser Licht und Gnadenstuhl ist, erleuchte uns durch seine Gnade. Der HErr erhebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede, das ist, GOtt der heil. Geist, in welchem wir GOttes väterliches Angesicht anschauen, und des ewigen Friedens genießen, befriedige unsere Herzen. Ach GOtt Vater! du ewige Liebe und Barmherzigkeit, du unerschöpflicher Brunn aller Gütigkeit. Ach GOtt Sohn! meine ewige Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligkeit, und Erlösung, mein Licht, mein Heil, mein Leben und Seligkeit. Ach Gott heil. Geist! mein einiger und ewiger Trost, Friede, Freude, Stärke und Kraft, vereinige dich mit mir, besitze und bewohne mein Herz, bewahre mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Segne mich, erleuchte mich, tröste mich in meiner letzten Noth, nimm meine Seele zu dir, erwecke meinen Leib am jüngsten Tage zur ewigen Freude, und laß mich deine Herrlichkeit sehen ewiglich, Amen.

XXVI. Danksagung für die heilige christliche Kirche, und daß sie GOtt erhalten und schützen wolle.

Ach du gütiger, gnädiger, barmherziger Vater! du Liebhaber der Menschen. Ich danke dir, daß du von Anfang der Welt aus dem menschlichen Geschlecht dir allezeit eine heilige christliche Kirche gesammelt und berufen hast; welcher du dich in deinem heiligen Wort geoffenbaret hast, welche dich, den Vater und den Sohn und den heil. Geist recht erkannt, an dich geglaubet, dich angerufen, geehret, gelobet und gepreiset hat, auch daß du mit derselben einen ewigen Gnadenbund gemacht hast, daß du ihr gnädiger GOtt seyn wollest, und ihre Sünden vergeben, um des theuren Verdienstes Christi deines lieben Sohnes willen; hast ihr auch deinen heil. Geist verheissen, der sie erleuchte, lehre, stärke, tröste, heilige, in alle Wahrheit leite und erhalte, der sie erneuere, daß sie dir im heiligen Leben, in Weisheit und Gerechtigkeit diene; daß du auch aus Gnaden verheissen hast, sie selig und heilig zu machen, als du gesagt hast, durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es ist des Vaters Wille, dir das Reich zu bescheiden; du hast auch viel herrliche gnadenreiche Verheißungen gegeben der Vereinigung mit dir: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen im Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du sollst den HErrn erkennen. Item: Auf diesen Fels will ich bauen meine Gemeine,

und

und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen; welche du dir gereiniget hast durchs Wasserbad im Wort, und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder eine Runzel, oder dessen was, sondern daß sie heilig sey und unsträflich; welche du berufen hast, und sie verordnet, daß sie ähnlich soll seyn dem Ebenbilde deines lieben Sohns, welche du auch hast gerecht gemacht, und auch herrlich machen wirst; welche du auch mit so vielen holdseligen Namen nennest, daß sie sey eine Braut deines lieben Sohns JEsu Christi, und er ihr ewiger Bräutigam; sie sein geistlicher Leib, und er ihr einiges, ewiges Haupt, von welchem sie alle Gaben und Fülle empfängt, Licht, Leben, Trost, Stärke, Kraft, Sieg; sein königliches Priesterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwählte Geschlecht, sein schönes Erbtheil, und seine Liebliche, auf welche ihm das Loos gefallen, in welchem er alleine König und Hoherpriester ist, sein Schaafstall, da er allein Hirte ist; eine schöne Stadt GOttes und himmlisches Jerusalem, ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit, auf den Eckstein JEsum Christum gegründet; ein Weinberg, darinnen Christus der lebendige Weinstock, und wir seine Reben seyn, welchen du deine Gegenwart verheissen hast bis ans Ende der Welt. Dafür danke ich dir von Herzen, daß du mich auch zur Gemeinschaft dieser deiner heiligen Kirche berufen hast, daß ich derselben Glied und Bürger bin des himmlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen; in welcher ich alle himmlische Güter und Gnadenschätze in Christo mit allen Heiligen gemein habe, nemlich einen Erlöser und Seligmacher, ein Haupt, einen Hirten, eine Taufe, ein Nachtmahl, einen Glauben, einen GOtt und Vater unser Aller, der da ist in uns Allen, durch uns Alle, und über uns Alle; woher alle Glieder der Glaubigen wahrhaftige Trost, Licht, Leben, Erquickung, Weide und Schutz haben, so daß, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sänken, dennoch die Stadt GOttes fein lustig bleiben soll mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten seyn; GOtt ist bey ihr darinnen, und hilft ihr frühe, darum wird sie wohl bleiben. Hilf uns nun, und stärke uns, lieber GOtt! daß wir im Creuz und Verfolgung uns deiner Gegenwart trösten, deinen Namen freudig bekennen, für deine Ehre ritterlich streiten, deinen Namen und dein Wort, so es seyn soll, mit unserm Blut bezeugen, und daß wir auch endlich aus dieser streitenden Kirche aufgenommen werden in die siegende Kirche, da aus Engeln und Menschen eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preisen. O selig sind, die in deinem Hause wohnen immer und ewiglich! Amen.

XXVII. Danksagung für den Schutz der heiligen Engel.

Ach du getreuer GOtt! du Liebhaber, Beschirmer und Erhalter des menschlichen Geschlechts, du HErr der Heerschaaren, vor welchem stehen tausendmal Tausend, und zehnmal hundert Tausend dienen dir, durch welchen Alles geschaffen, beyde das Sichtbare und Unsichtbare, die Thronen und die Herrschaften. Wie hast du die Menschen so lieb, daß du ihnen von Kindheit auf zugeordnet hast die heiligen Engel, die beständigen, demüthigen, freundlichen, GOtt lobenden Engel; die gehorsamen, keuschen, lieblichen, wahrhaftigen, guten Geister; die schönen, glänzenden, himmlischen Feuerflammen; die starken Helden, das Heer GOttes; die heiligen Wächter, die sich um uns her lagern, die wir deinen Namen fürchten; welche unsere Engel allezeit sehen

das Angesicht unsers Vaters im Himmel, die vor deinem Thron stehen, derer etlicher Namen du uns geoffenbaret hast: als des Erzengels Gabriel, das heißt GOttes Kraft; Michael, das ist: Wer ist wie GOtt? Raphael, GOttes Arzt. Mit welchen heiligen Engeln du die drey Stände, so du selbst geordnet hast auf Erden, beschützest; wie denn der Erzengel Gabriel, der vor GOtt stehet, der Jungfrau Maria den Gruß brachte, dem Priester Zacharias die Geburt Johannis des Täufers verkündigte, und dem Propheten Daniel die Zeit der Zukunft des Meßias offenbarte, als ein herrlicher Kirchen-Engel. Der Großfürst Michael als ein Regenten- und Schutzengel, der die Obrigkeit und Lande schützet, auch für GOttes Volk streitet; und der Engel Raphael, welcher zum Hausengel verordnet ist, den Asmodi und Hausteufel in der Wüsten zu binden. Ach, lieber getreuer GOtt! was ist der Mensch, daß du ihn so hoch achtest? Dir sage ich ewig Lob und Dank für diese Wohlthat, daß du diese dienstbaren Geister ausgesandt hast, zu dienen denen, so die Seligkeit ererben sollen; und bitte dich, du wollest deinen Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen; daß sie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoße; daß ich möge gehen auf den Löwen und Ottern, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Treibe von mir alle böse Geister, welche sind Lügner und Mörder von Anfang, behüte mich vor ihrem Grimm und Wüthen, vor ihren Lügen und Lästerungen, vor ihrer List und Betrug, daß sie nicht ihr Unkraut unter den Waizen säen in mein Herz. Wehre den Lügengeistern in aller falschen Propheten Munde, dem Mordgeist in allen Tyrannen, dem Hoffart- und Geizteufel im Hausstande. Laß mich deine heiligen Engel allezeit begleiten, wie den Jacob; schützen, wie den Propheten Elisam, mit feurigen Wagen und Roß; auch Brod und Wasser bringen, wie dem Eliä, das ist, Rath und Trost. Laß sie bey mir seyn in meinem Creuz, wie bey den dreyen Männern im feurigen Ofen, und bey dem Propheten Daniel in der Löwengrube; aus allen meinen Nöthen mich erretten und ausführen, wie den Loth aus dem Feuer zu Sodoma; wie Petrum aus dem Gefängniß; Paulum aus dem Schiffbruch. Laß mein Haus und Hof, Kinder, und alles was ich habe, durch deine heiligen Engel bewahret werden, wie das Haus Hiobs, daß der Feind keinen Eingriff thun kann. Laß mich in deiner Furcht leben, dein Wort und Evangelium lieb haben, welches die Engel gelüstet anzuschauen. Gieb mir wahre Buße in mein Herz, auf daß sich die Engel über mich freuen im Himmel. Zünde in mir an ein brünstiges Gebet und Lob deines Namens, daß ich eines Engels Amt möge verrichten, und mit ihnen singen: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth. Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schooß getragen werden, und mache mich in der Auferstehung an jenem Tage deinen heiligen Engeln gleich, daß ich derselben Gesellschaft ewig beywohnen möge, Amen.

XXVIII. Danksagung, daß uns GOtt in so mancherley Gefahr erhalten und behütet hat.

Lobe den HErrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Mein GOtt! ich

ich danke dir, daß du meinen Gang erhalten hast auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht haben gegleitet; du hast deine wunderbare Güte an mir bewiesen, wider die, so sich wider deine rechte Hand gesetzt haben, du Heiland derer, die dir vertrauen. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge; du hast mich beschirmet unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottlosen, die mich verstören; vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele trachten. Darum will ich schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Du, HErr! erleuchtest meine Leuchte, der HErr, mein GOtt, machet meine Finsterniß licht. Ach, mein GOtt! du hast mich in meiner Noth oft erhöret, dein Name hat mich oft geschützet, du hast mir oft Hülfe gesandt vom Heiligthum, und mich aus Zion gestärket; darum rühme ich, daß du mir hilfest, und in deinem Namen werfe ich das Panier auf. Du hast mich mit deinem Segen überschüttet, und erfreuet mit Freuden deines Antlitzes. Du hast nicht verschmähet das Elend des Armen, und dein Antlitz vor mir nicht verborgen, und da ich zu dir schrie, hast du mir ausgeholfen. Du, getreuer Hirte! hast mir, deinem armen Schäflein, nie etwas mangeln lassen; hast mich allezeit auf grüner Aue deines göttlichen Worts geweidet, und zum frischen Trostbrunnen geführet; du hast allezeit meine Seele erquicket, und mich auf rechter Straße geführet um deines Namens willen. Und ob ich gleich im finstern Thal des Creuzes und mancherley Gefahr oft gewandelt habe, so habe ich doch kein Unglück gefürchtet, denn du bist allezeit bey mir gewesen, dein Stecken und Stab hat mich allezeit getröstet. Du hast vor mir einen Tisch bereitet gegen meine Feinde, du hast mein Haupt mit dem himmlischen Freudenöl deines heiligen Geistes gesalbet, und mir voll eingeschenket deines göttlichen Trostes und Raths; du hast mir Gutes und Barmherzigkeit mein Lebenlang folgen lassen, und ich hoffe, ich werde auch bleiben in deinem Hause immer und ewiglich. Ach HErr! du hast meine Seele aus der Hölle geführet, du hast mich lebendig behalten, da Andere in die Hölle fuhren. Du hast mich unterwiesen, und mir den Weg gezeiget, den ich habe wandeln sollen; du hast mich mit deinen Augen geleitet. Ach GOtt! wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen; sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein GOtt! du hast mich erfahren laßen viele und große Angst, und hast mich wieder lebendig gemacht, und aus der Tiefe der Erden wieder heraus geholet; darum sey nun zufrieden, meine Seele! der HErr thut dir Gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meine Füße vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen. Ach mein GOtt! wie oft hast du mich vor dem brüllenden Löwen, dem Teufel, bewahret, daß er meine Seele nicht verschlungen? Wie oft hat der Satan mein begehret, daß er mich sichten möchte, wie den Waizen? Du aber, mein HErr JEsu Christe! mein Fürsprecher, hast für mich gebeten, daß mein Glaube nicht aufgehöret? Wie oft hast du mich von den Lügenmäulern und von den zänkischen Zungen errettet, die ihre Zungen schärfen, wie ein Schwert? Wie oft hast du mich aus Noth und Gefahr errettet, und mich bedeckt in deiner Hütte zur bösen Zeit, und mich heimlich verborgen in deinem Gezelt

zelt

zelt vor Jedermanns Trotz? Wie oft hast du mich vor Zorn, Rachgier und andern fleischlichen Lüsten behütet, daß ich nicht schrecklich gefallen bin. Ja, wie oft bin ich gefallen, und du hast mich nicht weggeworfen, sondern mich bey meiner Hand gehalten, und wieder aufgerichtet? Ach GOtt! wie kann ich dir genugsam für deine gnädige Hülfe, Errettung, Stärke und Trost danken? Wie oft hast du deinen Engeln über mir Befehl gethan, daß sie mich behütet haben auf allen meinen Wegen, daß sie mich haben müssen auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht habe an einen Stein gestoßen? Gelobt seyst du, o mein HErr und GOtt! der du allein Wunder thust, und gelobt sey dein heiliger Name ewiglich, und alle Lande müssen deiner Ehre voll werden! Amen, Amen.

XXIX. Danksagung und Gebet für die Früchte des Landes.

Ach, reicher, milder, gütiger und gnädiger GOtt! wir erkennen und bekennen, daß, leider! unsere erste Eltern mit ihrem Ungehorsam verdient haben, daß du den Erdboden und den Acker verflucht hast, daß er uns muß Disteln und Dornen tragen unser Lebenlang; ja, daß wir noch täglich mit unsern Sünden den Fluch häufen und vermehren, also, daß auch ein fruchtbares Land nichts träget um der Sünde willen derer, die darauf wohnen; daher auch die schöne lustige Gegend Sodoma, die da ist gewesen wie ein Lustgarten, verderbet, und zu einem stinkenden Pfuhl geworden ist. Ach lieber GOtt! unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünden vergeben, und dem Fluch wehren. Gieb uns vom Himmel fruchtbare Zeiten, und erfülle unsere Herzen mit Speise und Freude; laß den Himmel über uns nicht eisern, und die Erde nicht Erz werden, sondern gedenke an den Segen Noä, wie du nach der Sündfluth den Erdboden wieder segnetest, daß, so lange die Erde stehet, nicht aufhören soll Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Darum, du milder und freygebiger guter lieber Vater, schließ den Himmel auf, und schütte Segen herab die Fülle. Wehre dem Fresser, den Raupen, Käfern, Mehlthau und Brandkorn, rufe ja nicht der Dürre über Berg und Thal, sondern dem Segen und der Fruchtbarkeit. Schließ auf deine Schatzkammer, den Himmel, die Luft, die Erde und das Wasser, in welchen dein Reichthum verborgen, ja in welchen mehr Segen ist, als alle Creaturen bedürfen; gieb uns zu rechter Zeit Frühregen und Spatregen, und behüte unsere Erndte vor Hagel und Ungewitter, schädlichem Gewässer, großer Dürre, reissenden und tobenden Winden. Laß die Erde grünen und blühen durch deines Wortes Kraft, denn in unserer Gewalt ist es nicht, ein grünes Gräslein aus der Erde zu bringen. Gedenke an deine Verheißung: Ich will den Himmel erhören, und der Himmel soll die Erde erhören, und die Erde soll Korn, Most und Oele erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Ach, lieber barmherziger Vater! theile unter uns aus deinen Segen, und wie durch deine Mildigkeit das Manna oder Himmelsbrod in der Wüste einem Jeden zugemessen ward, daß ein Jeder seinen Theil und Mäßlein empfieng; also gieb uns auch einem Jeden aus deiner milden Hand seinen bescheidenen Theil, daß wir Alle ein genügliches Auskommen haben, und daß wir deinen Segen recht und christlich brauchen mögen in deiner Furcht, und dir kindlich dafür danken. Du erhörest ja das Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir, du machest fröhlich, was da lebet und webet, beyde des Morgens und Abends, du suchest das Land heim und wässerst es, und machest es sehr reich;

GOttes

GOttes Brunn hat Wassers die Fülle, darum laß unser Getraide wohl gerathen, und baue also selbst das Land; tränke seine Furchen, und feuchte sein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und segne sein Gewächs. Kröne das Jahr mit deinem Gut, und laß deine Fußstapfen triefen vom Fett, daß die Wohnungen in der Wüste auch fett seyn, daß sie triefen, daß die Hügel umher lustig und die Anger voller Schaafe seyn, die Auen dicke stehen mit Korn, daß man jauchzet und singet, und wir dich in allen deinen Werken und Wohlthaten loben, ehren und preisen, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn unsern HErrn, Amen.

Ende des zweyten Theils, von den Dankgebeten.

Der dritte Theil
hält in sich
geistreiche Creuz= und Trostgebete.

1. Um die Verschmähung der Welt.

Ach, mein herzliebster HErr JEsu Christe! du HErr der Herrlichkeit! wie habe ich diese elende, vergängliche Welt so lieb gehabt? Ach! was habe ich so sehr geliebt? Eine Blume, die verwelket, Heu, das verdorret, einen Schatten, der dahin fliehet. Ach! wie habe ich meine Liebe und mein Herz an ein so Nichtiges und Flüchtiges gehänget? Wie habe ich doch einen leblosen Schatten, der nichts ist, so sehr geliebt? Wie habe ich mir darum so viele vergebliche Unruhe gemacht, so viele Schmerzen, so viele Sorgen und Grämen? Was kann doch meiner unsterblichen Seele ein sterbliches Ding helfen? Wo ist alle Herrlichkeit Salomonis? Sie ist als eine Blume verwelket; wo ist seine Ehre, wenn ihn GOtt nicht ehren wird? GOtt ehren, ist des Menschen rechte Ehre; wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Welchen nun GOtt nicht ehret an jenem Tage, wer will ihn ehren? Die Ehre dieser Welt fähret niemand nach, aber wer GOtt ehret, dessen Ehre wird ewig bleiben. In der Menschen Augen groß seyn, ist nichts, und währet eine kurze Zeit; aber vor GOtt groß seyn, das ist, gottesfürchtig seyn, das währet ewiglich. Was hilft nun große Ehre auf Erden, wenn man vor GOtt nicht geehret ist? Wie der Engel Gabriel zum Propheten Daniel sagt: Du lieber Mann, du bist GOtt lieb und werth. Ach mein GOtt! laß mich nach dieser Ehre trachten, daß ich dir lieb seyn möge, und nicht nach der Ehre dieser Welt, wodurch ich dir unlieb und unwerth werde. Was schadet es, vor der Welt verachtet und verschmähet werden, wenn man von GOtt geehret wird? Laß mich, o HErr Christe! mit dir hier deine Schmach tragen, auf daß ich dort deiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Gieb mir, daß ich deine Schmach, o HErr JEsu Christe! größer achte, denn alle Schätze Egyptens, ja der ganzen Welt. Ach! was kann mir auch aller Reichthum helfen, wenn ich sterben muß? werde ich auch etwas mit nehmen? Darum, o mein GOtt und HErr! laß mich den ewigen Reichthum behalten, welchen ich nimmermehr verlieren

kann, nemlich dich selbst, deine Gnade und Barmherzigkeit, dein heiliges Verdienst, o HErr JEsu! die Vergebung der Sünden, den heiligen Geist und das ewige Leben. Bleibet doch sonst alles in der Welt, und vergehet mit der Welt, was wird mirs denn helfen, wenn ich gleich aller Welt Güter hätte? Was wird mirs denn schaden, wenn ich gleich nichts gehabt habe? Im Himmel ist mir aufgehoben das ewige unvergängliche, unverwelkliche und unbefleckte Erbe. Ach! was ist doch alle Lust dieser Welt und des sterblichen Fleisches? Ist es nicht der verbotene Baum, davon wir den Tod essen? Ist es nicht lauter Gift? Bringet es nicht Grämen, Schmerzen, Reue, böses Gewissen, und einen nagenden Wurm, Weinen und Heulen? Wie sagen die Verdammten? Was hilft uns nun Pracht, Reichthum und Hochmuth? Ist es doch alles dahin geflohen, wie ein Schatten, wie ein Geschrey, das vorüber fähret. Ach mein HErr JEsu Christe! laß mich meine Lust an dir haben, so wird meine Freude ewig seyn; laß mich meine Ehre an dir haben, so wird meine Ehre ewig seyn; laß mich meinen Reichthum an dir haben, so ist mein Reichthum ewig; laß mich meine Herrlichkeit an dir haben, so ist meine Herrlichkeit ewig. Ach mein HErr JEsu Christe! in dir habe ich tausendmal mehr Güter, als ich in der Welt lassen muß; in dir habe ich viel größere Ehre, ob ich gleich von allen Menschen verachtet werde; in dir habe ich viel größere Liebe, ob mich gleich die ganze Welt hasset; an dir habe ich den allerliebsten und besten Freund, und die höchste Freundschaft, ob ich gleich keinen Freund in dieser Welt habe; in dir habe ich mehr Segen, ob mich gleich die ganze Welt verflucht; in dir habe ich viel größere Freude, ob mich gleich die ganze Welt betrübt: Summa, in dir habe ich Alles, und du bist mir Alles, und wenn es möglich wäre, daß mein Leib tausendmal erwürget würde, so bleibest du doch, HErr Christe, mein Leben, ja mein ewiges Leben, und mein ewiges Heil, Amen.

II. Um Verläugnung seiner selbst.

Ach, du edle und höchste Zierde aller Tugenden, HErr JEsu Christe! wie hast du dich doch selbst in dieser Welt so hoch verläugnet, dich geäussert deiner göttlichen Herrschaft, und bist ein armer Knecht geworden? Du hast dich geäussert deiner göttlichen Herrlichkeit, und bist aufs äusserste verschmähet worden; du hast dich geäussert deines ewigen Reichthums, und bist ganz arm geworden; du hast dich geäussert deiner göttlichen Allmacht, und bist so schwach geworden; du hast dich geäussert deiner göttlichen Weisheit, und bist für einen Unweisen gehalten worden; du hast dich verziehen der Menschen Freundschaft, und bist von allen Menschen verlassen worden; du hast dich geäussert deiner himmlischen Freude, und bist der Allertraurigste auf Erden geworden; du hast dich deiner ewigen Gewalt geäussert, und hast Schläge erlitten; du hast dich des ganzen Erdbodens verziehen, und hast nicht so viel gehabt, da du dein Haupt hinlegtest; du hast dich nicht selbst geliebt, sondern uns; du hast dich nicht selbst geehret, sondern deinen himmlischen Vater. Summa, du bist ein vollkommenes Exempel der Verläugnung seiner selbst; du bist ein rechter Lehrer, nicht mit Worten, sondern mit der That: was du gelehret hast, von der Verläugnung seiner selbst, das hast du selbst gethan. Du sprichst: Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst. Ach mein HErr! ich habe mich bis daher noch nicht selbst verläugnet, darum habe ich dir noch nicht recht nachgefolget. Du sprichst: Wer nicht sein eigenes Leben hasset, der kann mein Jünger nicht seyn,

und

und zu mir kommen. Ach mein HErr! ich habe mich noch nie recht selbst gehasset, wie habe ich denn können zu dir kommen? Wie habe ich können dein rechter Jünger seyn? Ich habe mich selbst geliebt, geehret, und in allen Dingen selbst gesucht, wie der Satan, der seine Ehre, Lust und Herrlichkeit allein suchet. Ach mein lieber Herr! gieb mir ein anderes Herz, ein neues christliches Herz, das deinem Herzen gleichförmig sey, daß ich absage allem dem, so ich habe, und es dir allein aufopfere, daß alle eigene Liebe in mir sterbe, und ich allein liebe, was du liebest, und hasse, was du hassest. Laß mich ja meine Liebe keiner andern Creatur geben, als dir. Du hast dich, o HErr! deiner eigenen Liebe verziehen, und uns arme Menschen mehr geliebt, als dich selbst; du hast nicht allein das Gesetz mit deiner Liebe erfüllet, sondern weit übertroffen; du, o HErr! bist ja das höchste Gut, der Edelste, der Schönste, der Lieblichste, der Reichste, der Freundlichste, der Gnädigste. Ach! was sollte mir denn lieber seyn, als du? Du sollst mir tausendmal lieber seyn, als ich mir selbst, als mein Leben, als meine eigene Seele; denn was hilft mir mein Leben und meine Seele, wenn ich dich nicht habe? Was soll mir der Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nicht habe? Was soll mir der Erdboden, wenn ich den HErrn des Erdbodens nicht habe? Und was frage ich auch nach dem Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nur habe? Was frage ich nach der Erde, wenn ich den HErrn des Erdbodens habe? Was frage ich auch nach mir selbst, wenn ich GOtt habe, der besser ist, als ich selbst, und alles, was ich habe. Ach, du demüthiges Herz, Christe JEsu! laß mich absagen aller eigenen Ehre, laß sie in mir sterben, wie sie in dir gestorben war. Ach! mir gebühret ja keine Ehre; du bist gerecht, wir müssen uns schämen; dir allein die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O laß uns mit den Heiligen im Himmel unsere Kronen abnehmen, und dir, o unbeflecktes Lamm GOttes! zu deinen Füßen legen, und sagen: Das Lamm, das erwürget ist für die Sünden der Welt, ist würdig zu nehmen diese Krone, ihm gebühret allein die Ehre, Macht und Stärke, Sieg, Herrlichkeit, Lob und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du bist der Brunnen alles Guten, alles Lichts, aller Weisheit, Herrlichkeit, Macht, Stärke, ein Ursprung aller lebendigen Creaturen, alles Reichthums; darum gebühret dir allein alle Ehre. Ach! laß mich nicht rauben, was dein alleine ist, daß ich mich nicht selbst ehre, und zum Gott mache, wie Lucifer, und dadurch zum Teufel werde. O ein schrecklicher Fall! aus einem Engel ein Teufel werden, durch eigene Ehre und Hoffart, aus einem Menschen ein Wurm werden, und ein unvernünftiges Thier wie Nebucadnezar. Ach du geduldiges, sanftmüthiges Herz! laß mich auch meinem eigenen Willen absterben und absagen, wie du, mein lieber HErr! thatest, da du sprachest: Ich bin nicht gekommen, daß ich meinen Willen thue, sondern des Vaters, der mich gesandt hat; meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. Ach! laß mich durch deinen Willen meinen Willen brechen, laß mich meinen Willen deinem Willen mit ganzem Gehorsam unterwerfen, laß deinen Willen meine höchste Freude seyn, auch mitten im Creuz. Ach, mein HErr und GOtt! laß deinen Willen auch meinen Willen seyn, daß da sey zwischen uns ein Wille, ein Geist, ein Herz. Ich bin gewiß, daß es besser sey, mit deinem Willen in Creuz und Trübsal seyn, in Traurigkeit, im Elende, als mit meinem Willen in Herrlichkeit, Lust und Freude. Ja, wenn du mich gleich in die Hölle führest, und ich gebe mich ganz in deinen Willen, so weiß ich, daß dein Wille so gut, so heilsam, so hülfreich ist, daß er mich nicht wird in der Hölle lassen, sondern

mich in den Himmel bringen und führen. Mein Wille aber ist so böse und so verkehrt, daß er mich auch, wenn ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen lassen, sondern in die Hölle stürzen. Ach, du edles Herz, JEsu Christe, du Brunn der ewigen Weisheit! laß mich auch absagen meinem eigenen Verstand und Klugheit, daß ich mich nicht schäme, in dieser Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Worts willen, als der ich nicht mehr wisse, als dich, meinen Christum, den Gecreuzigten. Laß das meine höchste Weisheit seyn, daß ich weiß, daß dein Wort die ewige Weisheit sey. Gieb, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament, ärgere, und meiner Vernunft mehr folge, als deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinetwillen absagen aller Freundschaft der Welt; denn der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft, auf daß ich allein deine Freundschaft, o du liebster Freund, du bester Freund, du beständigster Freund, du getreuester, du höchster, du schönster Freund, allezeit in Ewigkeit behalten möge, Amen.

III. Gebet um Selbsterkenntniß, und daß wir GOttes Tempel und sein Werkzeug seyn mögen.

Ach, mein lieber, himmlischer Vater! von welchem alle Weisheit kommt, und alle Erkenntniß, gieb mir die Weisheit, daß ich mich selbst erkenne, wer ich von Natur sey, woher ich sey, und was ich seyn werde? Von Natur bin ich ein armer Sünder, voll Unreinigkeit, ein elender Sündenwurm, denn ich bin von Sündern gezeuget; bin demnach im Elende ausser dem rechten Vaterlande, im Hause der Sünder, und werde dem Tode und den Würmern zu Theil werden; aus Gnaden aber bin ich dein liebes Kind geworden, von oben herab gebohren, aus dem Wasser und heiligen Geist; bin hie im Reich der Gnaden, und glaube, daß ich kommen werde ins Reich der Herrlichkeit. Ach mein GOtt! ich danke dir, daß du mich nicht zu einem unvernünftigen Thiere, zu einem grimmigen Löwen und Bären geschaffen, sondern zu einem vernünftigen Menschen, und zu deinem Ebenbilde; gieb, daß ich freundlich, sanftmüthig, liebreich, gütig, barmherzig, demüthig und mild sey gegen Jedermann. Du hast mir, lieber Vater! eine unsterbliche Seele gegeben; gieb mir Gnade, daß ich nicht sterbliche Dinge suche, und meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichen Dingen beschwere; denn wer seine Seele mit sterblichen Dingen beschweret, der macht sie immer und ewig sterbend, und versenkt sie in den ewigen Tod. Ach! wie viele Feinde hat unsere arme Seele? und wenn wir dieselbe dem HErrn wieder geben, der sie uns gegeben, so haben wir hie wohl gestritten. Ach, mein HErr JEsu Christe! du hast mich durch dein Wort und Sacrament, und durch den heil. Geist zu einer neuen Creatur wiedergebohren. Gieb mir Gnade, daß ich bedenke, daß ich zum ewigen Leben erschaffen und erlöset bin, auf daß ich die zeitliche Wollust lerne verschmähen. Gieb, daß ich bedenke, daß ich zu göttlichen himmlischen Dingen erleuchtet und geheiliget bin, auf daß ich nicht irdisch gesinnet sey, sondern mein Fleisch lerne zwingen, daß es die göttlichen Werke in mir nicht verhindere. Gieb, daß ich bedenke, daß du mich zu deinem Tempel und Wohnung geheiliget hast, auf daß ich mich durch die fleischlichen Lüste nicht verunreinige, sondern thue, was dir wohlgefället, und dein Werkzeug sey, dadurch du deinen heiligen Willen vollbringen mögest. Gieb, daß in mir nichts sey, als was dein ist, und was du in mir wirkest. O mein GOtt! behalte und bewahre deinen Sitz und Wohnung in meinem Herzen, auf

daß ich in dir und du in mir ewig bleibest, auf daß nicht ich, sondern mein HErr Christus in mir lebe, und daß, was ich hie im Fleisch lebe, ich möge leben im Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebt hat, und sich selbst für mich dargegeben. Darum gieb, daß ich als eine Rebe in dir, dem lebendigen Weinstock, bleiben, und gute Früchte bringen möge; daß ich in dir grüne wie ein Palmbaum, und wachse im Glauben wie eine Ceder auf dem geistlichen Libanon, daß ich gepflanzet bleibe im Hause des HErrn, und in den Vorhöfen meines GOttes grünen möge; daß ich verkündige, wie du, o mein HErr und GOtt! so fromm bist, und ist kein Unrecht an dir! Amen.

IV. Gebet um die Nachfolge Christi.

Ach, du holdseliger, freundlicher, liebreicher HErr JEsu Christe! du sanftmüthiges, demüthiges, gedultiges Herz, wie ein schönes, tugendreiches Exempel eines heiligen Lebens hast du uns gelassen, daß wir nachfolgen sollen deinen Fußstapfen; du bist ein unbefleckter Spiegel aller Tugenden, ein vollkommenes Exempel der Heiligkeit, eine untadelhafte Regel der Frömmigkeit, eine gewisse Richtschnur der Gerechtigkeit. Ach! wie ungleich ist doch mein sündliches Leben deinem heiligen Leben? Ich sollte in dir als eine neue Creatur leben, so lebe ich mehr in der alten Creatur, nemlich in Adam, als in dir, meinem lieben HErrn JEsu Christo; ich sollte nach dem Geist leben, so lebe ich, leider! nach dem Fleisch, und weiß doch, was die Schrift sagt: Wenn ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Ach du freundliches, gedultiges, langmüthiges Herz! vergieb mir meine Sünden, decke zu meine Gebrechen, übersiehe meine Missethat; verbirg deine heiligen, zarten Augen vor meiner Unreinigkeit, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, verstoß mich nicht aus deinem Hause, als einen Unreinen und Aussätzigen. Tilge aus in meinem Herzen alle Hoffart, als des Teufels Unkraut, und pflanze in mir deine Demuth, als die Wurzel und Fundament der Tugend; reute von Grund aus in mir alle Rachgier, und gieb mir deine edle Sanftmuth. Ach, du höchste Zierde aller Tugenden! schmücke mein Herz mit reinem Glauben, mit feuriger Liebe, mit lebendiger Hoffnung, mit heiliger Andacht, mit kindlicher Furcht. O du meine einige Zuversicht! meine Liebe, meine Hoffnung, meine Ehre, meine Zierde; dein Leben ist ja nichts anders gewesen, als Liebe, Sanftmuth und Demuth, darum laß dieß dein edles Leben in mir auch seyn; dein tugendhaftes Leben sey auch mein Leben. Laß mich einen Geist, ein Leib und Seele mit dir seyn, auf daß ich in dir und du in mir lebest. Lebe du in mir, und nicht ich selbst; laß mich dir leben, und nicht mir selbst. Gieb, daß ich dich also erkenne, und lieb habe, daß ich auch also wandele, gleichwie du gewandelt hast; bist du mein Licht, so leuchte in mir; bist du mein Leben, so lebe in mir; bist du meine Zierde, so schmücke mich schön; bist du meine Freude, so freue dich in mir; bin ich deine Wohnung, so besitze mich allein, laß mich allein dein Werkzeug seyn, daß mein Leib, Seele und Geist heilig sey. Du ewiger Weg, leite mich; du ewige Wahrheit, lehre mich; du ewiges Leben, erquicke mich! Laß mich ja nicht des bösen Geistes Werkzeug seyn, daß er nicht seine Bosheit, Lügen, Hoffart, Geiz, Zorn, Unsauberkeit durch mich und in mir übe und vollbringe; denn das ist des Satans Bild, davon du mich, o du schönes, vollkommenes Ebenbild GOttes! erlösen wollest. Erneuere aber meinen Leib, Geist und Seele täglich nach deinem Bilde, bis ich vollkommen werde. Laß mich der Welt absterben, auf daß ich dir lebe; laß mich mit dir auferstehen, auf

daß ich mit dir gen Himmel fahre; laß mich mit dir gecreuziget werden, auf daß ich zu dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

(Um GOttes Barmherzigkeit suche im 2. Gebot das 2te Gebet.)

V. Gebet um wahre Buße und Erkenntniß der Sünden.

Ach du heiliger, gerechter und barmherziger GOtt! ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem, zerschlagenem Herzen, und zerknirschtem Geist meine Uebertretung und Missethat. Ach HErr! viele sind meiner Sünden wie Sand am Meer, sie gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden; wie groß ist meine Missethat, daß sie gen Himmel steiget und schreyet: Willst du mit mir rechten, so kann ich dir auf tausend nicht eines antworten. Ach! welch eine unreine Massa und Klumpen bin ich? Wie bin ich durch das tödtliche Gift der Erbsünde so jämmerlich an Leib und Seele verderbet? Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; vom Haupt bis auf die Fußsohlen ist nichts Gesundes an mir. Ach HErr! wer will einen Reinen finden, da Keiner rein ist? Ach! ich bin ein böser Zweig aus einem giftigen Baum, alle meine Kräfte sind verderbet, mein Verstand ist verfinstert, mein Wille ist dir widerspenstig; ich erkenne dich nicht recht, ich liebe dich nicht von Herzen, ich vertraue dir nicht gänzlich, meines Herzens Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf immerdar. Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet mein Herz die Sünde; da gehet heraus Verachtung, Lästerung, Hoffart, Lügen, eigene Liebe und Ehre, Ungehorsam, Feindschaft, Zorn, Rachgier, Ungedult, Unzucht, Ungerechtigkeit, Geitz, allerley böse Lüste, über welche du, o du gerechter GOtt! das Urtheil gesprochen hast: Die das thun, sollen das Reich GOttes nicht erben. Ach mein GOtt! mein Schöpfer und Erlöser, ich klage dir, daß ich zwar nach deinem Ebenbilde erschaffen, aber dasselbe verlohren habe, und bin geworden das Bild des Satans. Das ganze Reich des Satans ist, leider! in mir, mit aller Bosheit und Untugend, und ich bin ein Werkzeug des Satans geworden. Ach HErr mein GOtt! mein Elend ist größer, als ich dir es klagen kann. Ich bin ein Gräuel in allem meinem Thun und Lassen; alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unfläthiges Kleid, ich verwelke in meinen Sünden wie die Blätter, meine Sünden werden mich auch noch dahin führen wie ein Wind. Ach HErr! ich habe alle deine Wohlthaten mißbraucht, mit allen meinen Gliedern und Kräften des Leibs und der Seele dir widerstrebet, mit Leib und Seele habe ich der Sünde und dem Teufel gedienet. Ach! ich bin aus deiner Gnade gefallen in deinen ewigen Zorn, aus der Seligkeit in die ewige Verdammniß, aus dem Leben in den ewigen Tod, aus dem Himmel in die unterste Hölle. Ach HErr! ich bin der verlohrne Sohn, der seine Güter so schändlich verschwendet hat; ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße; ich wäre werth, daß du mich aus deinem Hause stießest, und nimmermehr wieder aufnähmest; ich bin der Knecht, der dir, meinem HErrn, zehn tausend Pfund schuldig ist, und habe in Ewigkeit nicht zu bezahlen; ich bin der Mann, der unter die Mörder gefallen, die haben mich ausgezogen, und des schönen Bildes GOttes beraubet, und haben mich an Leib und Seele so sehr verwundet, daß mich kein Mensch heilen kann. Darum hilf du mir, mein GOtt und HErr! schaffe

P. G. p. 111.

Um Vergebung der Sünden.

schaffe mir Beystand in dieser Noth, denn Menschenhülfe ist hie nichts nütze. Bekehre du mich, HErr! so werde ich bekehret; hilf mir, so ist mir geholfen, denn du bist mein Ruhm. O HErr! wer kann das böse Herz ändern, und ein neues schaffen? Du, HErr, allein, du getreuer Schöpfer in guten Werken; wer kann die tiefen und abscheulichen Sündenwunden heilen? Du, HErr, und dein Wort, welches alles heilet. Nimm weg das böse steinerne Herz, und schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heil. Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Ich bin das verlohrne Schaaf, wenn du mich nicht suchest, so irre ich ewiglich, und bleibe ewig verlohren. Nimm mich auf deinen Rücken, und bringe mich zu deinem himmlischen Schaafstall. Gieb mir eine göttliche Traurigkeit, die da wirke eine heilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und daß mein Herz durch den Glauben bereitet werde, fähig zu werden deines Trostes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gieb mir einen zerknirschten Geist, ein zerbrochenes reuendes Herz. Laß meine Augen Thränenquellen werden, meine Sünde herzlich zu beweinen mit Petro und mit Maria Magdalena. O mein HErr und GOtt! wenn ich Tag und Nacht weinete, könnte ich mein Elend nicht genugsam beweinen, meine Sünden nicht genug beklagen, meinen Ungehorsam nicht genug beseufzen. Ach mein GOtt! es reuet mich nicht so sehr, und thut mir nicht so wehe, daß ich den Tod, Hölle und Verdammniß verdienet habe, (denn das habe ich billig verdienet) als daß ich dich, meinen GOtt, meinen Schöpfer, meinen lieben Vater, meinen Erhalter, meinen Erlöser, meinen Seligmacher, meinen getreuen Hirten, meinen einigen wahrhaftigen Tröster, so hoch, so oft, so vielfältig, so gröblich, so schändlich beleidiget und erzürnet habe, und bin dir so undankbar gewesen für deine große Liebe und Treue, Wohlthat und Barmherzigkeit. Ach! wie werde ich bestehen vor deinem Angesicht, vor deinem gerechten Gericht, vor allen heiligen Engeln und Auserwählten? Ach! wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? deine rechte Hand wird mich doch an allen Orten finden und halten. Ich kann und weiß nichts mehr, als dieß Einige: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße! Ach! ich habe mich der Kindschaft verlustig gemacht, ich habe aufgehöret dein Kind zu seyn, durch meinen Ungehorsam, und habe all mein Kindesrecht verlohren; aber ich glaube, du habest noch nicht aufgehöret mein Vater zu seyn, denn deine Barmherzigkeit ist groß, und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum erbarme dich mein, und siehe nicht an meine Sünden, sondern deine unendliche ewige Gnade und Barmherzigkeit, um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, Amen.

VI. Gebet um Vergebung der Sünden.

Ach du barmherziger und gnädiger GOtt! geduldig und von großer Gnade und Treue, der du durch deinen lieben Sohn alle Sünder zu dir rufest, dieselbe zu erquicken; ich komme zu dir, und bringe nichts mit mir, als eitel Sünde und Ungerechtigkeit, eine große und schwere Sündenlast, die über mein Haupt gehet, und mir viel zu schwer ist. Ich bringe auch mit ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz, das wirst du GOtt nicht verachten, sondern dieß Opfer dir lassen wohlgefallen. Ach HErr! du bist ja gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Gnade und Güte; du wirst ja nicht ewiglich

ewiglich zürnen, noch immerdar Zorn halten; du hast ja zugesagt: du wollest nicht mit uns handeln nach unsern Sünden, und uns nicht vergelten nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässest du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten; so fern der Abend ist vom Morgen, lässest du unsere Uebertretung von uns seyn; wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Ach HErr! siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünden. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich schneeweiß werde; laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat; denn ich erkenne meine Sünde, und meine Missethat ist immer vor mir. Allein an dir habe ich gesündiget, und übel vor dir gethan, auf daß du recht behaltest in deinem Wort, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht; so du willst Sünde zurechnen, wer wird vor dir bestehen? Ich hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm; und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Ach HErr! du heilest ja die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen. Du hast ja gesagt: Wenn deine Sünden gleich blutroth wären, sollen sie doch schneeweiß werden, und wenn sie sind wie Rosinfarbe, sollen sie doch wie Wolle werden. Darum heile mich, reinige mich, verbinde mich, o du GOtt meines Heils und mein Arzt. Du hast ja gesagt: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe mit deiner Missethat. Ich, ich tilge deine Sünden, um meinetwillen, und gedenke derselben nimmermehr. Ach HErr! decke zu, tilge meine schweren Sünden, und laß mich nicht darinn verderben. Ach mein HErr JEsu Christe! du hast unsere Krankheit getragen, und auf dich geladen unsere Schmerzen; du bist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe hat dein lieber Vater auf dich gelegt, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet. Darum will ich nicht verzagen, sondern mich fest an dich halten, du mein Erlöser! du wirst dich über mich erbarmen, denn es ist ja viel Erbarmen und Vergebung bey dir. Du siehest ja an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, der sich fürchtet vor deinem Wort. Ach mein GOtt! es tröstet mich herzlich dein theurer Eid: So wahr als ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Meynest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen? wenn sich der Gottlose bekehret, so soll es ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünden, die er gethan, soll nimmermehr gedacht werden. Ach HErr! du hast ja nicht allein zugesagt, Sünde zu vergeben, sondern auch gerecht zu machen, und die Gerechtigkeit zu schenken. Ach HErr! beydes muß ich von deiner Hand empfangen, Vergebung meiner Sünden, und die zugerechnete Gerechtigkeit meines Erlösers. O HErr! zeuch mich an mit dem Rock des Heils und bekleide mich mit dem Kleide der Gerechtigkeit. Ach HErr! nimm dich meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Ach! wo ist doch ein solcher GOtt, wie du bist? der Missethat vergiebet, und die Sünde nicht behält den Uebrigen seines Erbtheils? Du wirst dich unser erbarmen, und unsere Sünden in die Tiefe des Meers werfen. Gieb mir, o GOtt! einen festen starken Glauben, daß ich mich auf diese deine Verheißung sicherlich gründe, und deinen lieben Sohn im Glauben anschaue. Denn

wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also ist des Menschen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach mein lieber GOtt! wie hast du die Welt also geliebet, daß du ihr deinen eingebohrnen Sohn gegeben hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; denn du hast ja deinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Ach! wie groß und tröstlich ist deine Gnade, daß wir ohne unser Verdienst gerecht werden, aus deiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist; welchen du hast vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut? Darum preisest du, o GOtt! deine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, vielmehr werden wir nun vor dem Zorn behalten werden, dieweil wir durch sein Blut sind gerecht worden. Denn so du uns versöhnet hast durch den Tod deines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir nun durch sein Leben selig werden, weil wir nun versöhnet seyn. Darum wo die Sünde mächtig worden ist, da ist deine Gnade noch mächtiger; denn du hast deinen Sohn, meinen HErrn Christum JEsum, mir gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Ach mein GOtt! du warest in Christo, und versöhnetest die Welt durch ihn, und rechnetest uns unsere Sünden nicht zu, sondern hast den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden die Gerechtigkeit in ihm. Darum wollen wir dir, o Vater! Dank sagen, daß du uns tüchtig gemacht hast zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt hast ins Reich deines lieben Sohnes JEsu Christi, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Ach mein HErr JEsu Christe! wie tröstlich ist das Wort, das du sagest: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf wieder funden, das verlohren war. Du, o mein Erlöser! hast auch die Anklage des Gesetzes und den Fluch hinweg genommen, du bist für uns ein Fluch worden am Holz, auf daß du uns vom Fluch des Gesetzes erlösetest, und wir die Kindschaft empfiengen. Du hast ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, und sie aus dem Mittel gethan, und ans Creuz geheftet. Darum ist das gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß du, mein HErr JEsu Christe! kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Und wir sind nicht mit vergänglichem Golde und Silber erlöset, sondern mit deinem theuren Blut, als eines unbefleckten Lammes; darum hast du unsere Sünden selbst geopfert an deinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welche Wunden wir sind heil worden; darum hat uns allein dein Blut, o HErr JEsu Christe! gereiniget von allen unsern Sünden, wie geschrieben ist: Ihr seyd geheiliget, ihr seyd abgewaschen, ihr seyd gerecht gemacht, durch den Namen JEsu, und durch den Geist eures GOttes. Darum haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, JEsum, den Gerechten, der gestorben ist für unsere, und für der ganzen Welt Sünden. Ach mein himmlischer Vater! du erbarmest dich über Alles, denn du hast Gewalt über Alles, und übersiehest der Menschen

Sünden, daß sie sich bessern sollen. Du gewaltiger Herrscher! du richtest alles mit Gelindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen, denn du vermagst Alles, was du willst, und giebst deinen Kindern damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, denn du wollest Buße annehmen für die Sünden. Ach mein herzliebster HErr JEsu Christe, du Lamm GOttes! das da trägt die Sünde der Welt, erbarme dich mein, um deiner heiligen Menschwerdung willen, um deiner großen Liebe willen, um deiner heiligen Traurigkeit willen, da du in deinem Leiden zitterest und zagtest, um deines heiligen Todeskampfs und blutigen Schweißes willen, um deiner großen Schmach willen, um der harten Schläge willen, um der Verspottung und Verspeyung willen, so du erlitten, um deines heiligen Gehorsams willen, bis zum Tode am Creuz, um deiner hohen Gedult willen, um deiner edlen Sanftmuth willen, um deiner heiligen Fürbitte willen, um deines heiligen Angstgeschreyes willen, da du riefest: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? um deines heiligen Durstes willen am Creuz, um deiner heiligen Wunden willen an Händen und Füßen, und in deiner Seiten, um aller deiner Blutstropfen willen, um deines bittern Todes willen. Ach Vater! um dieses hohen theuren Schatzes willen, um dieses hohen Verdienstes willen, vergiß meiner Sünden, denn die Bezahlung ist vollkommen, und wichtiger denn alle meine Sünden, dieß heilige Verdienst wiegt alle meine Sünden auf. O GOtt heil. Geist! du einiger Tröster! zünde an diesen Trost, und bewahre ihn in meinem Herzen, daß ich ihn nimmermehr verliehre, sondern darauf lebe und sterbe, und in diesem Glauben vor GOttes Angesicht erscheinen, und die ewige Seligkeit erlangen möge, Amen.

VII. Ein anderes Gebet um Vergebung der Sünden.

O Heiliger und gerechter GOtt! ein GOtt, dem gottlos Wesen nicht gefället, des Seele die Gottlosen hasset, und den Uebelthätern feind ist, welcher Greuel hat an den Blutgierigen und Falschen, der du die Lügner umbringest, wer böse ist, bleibet nicht vor dir; der du gedrohet hast, ernstlich zu strafen die, so deine Gebote übertreten. Du hast mich ja gemacht zum Schäflein deiner Waide, und zum Erbtheil deines Volks berufen, mit deines Sohns theurem Blute erlöset, hast mich dein Wort hören, und deinen Willen wissen lassen, darum sollte ich dich billig über alle Dinge lieben, von ganzem Herzen, Seele und Gemüthe, und meine Glieder begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig, und dir wohlgefällig ist. Dir sollte ich mein Lebenlang dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mich dieser Welt nicht gleich stellen, sondern mich verändern durch Erneuerung meines Sinnes. Aber ich bin leider ungehorsam gewesen, habe dich nicht gefürchtet und geliebet; habe deinen Willen gewußt, mich aber nicht bereitet, noch gethan, was du befohlen hast. Ich habe aus meines Fleisches verderbter Eigenschaft, der Welt Aergerniß, und des Teufels Anreizung wider dein Gesetz vielfältig gesündiget, dadurch ich dich, meinen Schöpfer und Erhalter meines Lebens, zum Zorn und Strafe bewegt. Darum hast du meiner billig nicht verschonet, die Streiche hab ich wohl verdienet, und Ursach genug gegeben, mir zu vergelten, wie ichs verdienet. Solches erkenne und bekenne ich herzlich, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, ja schämen muß ich mich in mein Herz, weil du ins Verborgene siehest, Herzen und Nieren prüfest. Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn unerträglich ist dein Zorn, welchen du den Sündern drohest. So du willst Sünde zurechnen, HErr! wer wird bestehen?

Aber du Vater der Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, bey dem viel Gnade und Erbarmung ist, sehr gnädig und von großer Gedult, des Güte Himmel und Erden voll ist. Gedenke an deine Barmherzigkeit, die von der Welt her gewesen ist, und tilge alle meine Missethat durch deine überschwengliche Güte und große Gnade. Und weil ich nichts habe, darauf ich mich kann verlassen, womit ich vor deinem Richterstuhl bestehen und nicht zu Schanden werden möge, als allein deinen lieben Sohn, JEsum Christum, und sein theures Verdienst, womit er mich von Sünden erlöset hat; so bring ich denselben vor dich, weil du an ihm Wohlgefallen hast, und stelle ihn, als einen Mittler, zwischen dich und mich, und dein strenges Gericht. Siehe denselben an, lieber Vater! wie er sich um meiner Sünden willen hat verwunden lassen, siehe an seine unschuldig durchgrabenen Hände, wie er für mich gearbeitet, siehe an seine durchstochenen Füße, die für mich so einen sauren Gang gethan, betrachte seine verwundete Seite, aus welcher, als aus einem Heilbrunnen, Blut und Wasser zur Reinigung meiner Sünden geflossen. Siehe, wie schmerzlich er an seinem Leibe, wegen meiner Sünden, zerschlagen worden; gedenke an seine jämmerliche Gestalt, in welcher er sich am Creuz für mich, als der wahre Hohepriester, geopfert hat, und sey mir gnädig, und laß mich seiner Genugthuung und Bezahlung ewig genießen. Erneuere mich aber, durch deines Geistes Kraft, daß ich ein neuer Mensch werde, und Lust habe an deinen Geboten; daß ich stark werde durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen, im Glauben, Liebe und Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Gedult, daß Christus, durch den Glauben in mir wohne, durch die Liebe in mir lebe, durch die Hoffnung mich stärke, auf daß ich nicht zu Schanden, sondern zum ewigen Leben erhalten werde, Amen.

VIII. Zu GOtt dem Sohn um Vergebung der Sünden.

HErr JEsu Christe, mein ewiger Hoherpriester, Fürbitter, Mittler, Versöhner! wie treulich hast du die verlohrnen Schaafe gesucht, die Sünder zur Buße gerufen, am Creuz für die Uebelthäter gebeten, deines Vaters Herz dadurch versöhnet, vertrittest auch noch alle bußfertigen Sünder, und bittest deinem himmlischen Vater die Strafe ab! Siehe, ich bin von Natur ein Kind des Zorns; alles Dichten und Trachten meines Herzens ist nur böse immerdar. Ich weiß, daß in mir nichts Gutes wohnet; Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht, denn das Gute, so ich will, thue ich nicht, sondern das Böse, so ich nicht will, thue ich. Aber HErr! ich kann nicht merken, wie oft ich fehle, verzeihe mir meine verborgene Fehler, meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Aber HErr JEsu! du hast sie von mir genommen und getragen, mein Erlöser, mein Heiland, mein Fürsprecher, mein Beystand und Helfer, erbarme dich mein, zu dir allein habe ich Zuflucht. O du zerschlagener Fels! verbirge mich vor dem Grimm des Satans und Schrecken der Hölle, in die Steinritzen und Felslöcher deiner blutigen Wunden. Wende alle Plagen von mir gnädiglich ab, daß ich nicht im Grimm verzehret und aufgefressen werde. Bleibe mein Fürsprecher am jüngsten Gericht, daß ich nicht darf hören die schreckliche Stimme: Weichet von mir alle Uebelthäter, ich habe euch nie erkannt! Du aber, HErr! kennest mein Herz, daß es mit Reu und Traurigkeit zerbrochen und zerschlagen ist, dasselbe opfere ich dir, mit deinem Blut besprenget, das wirst du nicht verachten. Erfülle an mir deine theure Verheißung, da du sagest: Es

sollen alle, die an dich glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach HErr! ich glaube, hilf meinem Unglauben, laß mich nicht in meinen Sünden verderben, noch die Strafe ewiglich auf mir bleiben. Die Strafe liegt auf dir, du hast sie erlitten, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet; darauf will ich mich verlassen im Glauben, und hoffen, und erwarten des Glaubens Ende und die ewige Seligkeit, Amen.

(Um den heiligen Geist suche pag. 31.)

IX. Um die Freude des heiligen Geistes in Traurigkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! ein GOtt alles Trostes, des Friedens, der Freude, dessen Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft nach der weltlichen Lust und vergänglichen Freude dieser Welt begierig gewesen, dieselbe gesucht, geliebet, und derselben mehr denn billig nachgegangen, da ich billig meine Lust und Freude an dir, meinem lieben GOtt! sollte gehabt haben. Ach! vergieb mir solche Thorheit, und laß mein Herz nicht mehr dadurch befleckt und betrogen werden; tilge aus meinem Herzen alle Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben; reinige mein Herz von aller üppigen Weltfreude, welche nichts als den Tod gebiehret, und in ein ewiges Heulen und Zähnklappern verwandelt wird. Zünde aber in mir an die ewige, wahrhaftige, himmlische Freude, welche ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, und ein Stück vom Reich GOttes, so in uns ist, und eine edle Frucht und Gabe des heil. Geistes, daß ich mich allezeit in dir und meinem HErrn Christo freuen möge. Laß mich empfinden, was der Psalm spricht: Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Und laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie, fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben, und ich freue mich, und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster! Laß mich empfinden, was David spricht: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest; ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Item: Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und: Gieb, daß ich mich freue in deiner Kraft, und sehr fröhlich sey über deiner Hülfe, erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes. Und: Es müssen sich freuen und fröhlich seyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen allewege sagen: Der HErr sey hochgelobet. Ach mein GOtt! laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast; tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Ach mein GOtt! laß mich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Ach mein GOtt! laß mich hören, als in deinem Heiligthum, was du in mir redest, auf daß ich fröhlich werde. Ach mein GOtt! deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich, daselbst wollte ich dich gerne loben mein Lebenlang und meine Hände in deinen Namen aufheben; das wäre meines Herzens Freude und Wonne, daß ich dich mit fröhlichem Munde loben sollte. Ach GOtt! laß mich empfinden, was der Psalm sagt: Die Gerechten müssen sich freuen. Item: Die Elenden sehens und freuen sich, und die GOtt fürchten, denen wird das Herze leben. Ach mein GOtt! laß das meine Freude seyn, daß ich mich zu dir halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn, und verkündige alle

alle dein Thun. Laß mich empfinden, wie lieblich deine Wohnungen seyn, HErr Zebaoth, daß sich mein Leib und Seele freuen in dem lebendigen GOtt. Laß mich erfahren, daß dem Gerechten das Licht immer müsse wieder aufgehen, und Freude dem frommen Herzen. Laß mich mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen JEsu Christi. Gieb, daß ich mich allezeit im HErrn freue, und meine Seele fröhlich sey in meinem GOtt; komm in mein Herz, du Himmelskönig, daß ich mich freue und jauchze mit der Tochter Zion. Ach mein GOtt! weil du dich über uns freuest, wie sich ein Bräutigam seiner Braut freuet, so laß mich doch auch wieder in dir herzlich freuen, auf daß ich mich dort in dir ewiglich freuen möge, wenn du den neuen Himmel und die neue Erde voll Freude machen wirst, wenn du uns trösten wirst, wie eine Mutter ihre Kindlein tröstet, wenn unsere Beine werden grünen wie das Gras. Dann wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn, dann wird ewige Freude über unserm Haupte seyn, dann werden wir mit Freuden erndten, was wir mit Thränen gesäet haben. Laß uns diese Freude ewig genießen, o du freudenreicher GOtt und Vater! durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

X. Um die Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben.

Ach mein himmlischer Vater! der du mich, dein armes elendes Kind, zum ewigen Leben erschaffen, und durch deinen lieben Sohn darzu erkauft, und durch deinen heil. Geist darzu geheiliget hast. Ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich solches ewige, höchste, unaussprechliche Gut, das ewige Leben, aus menschlicher Blindheit, nie recht erkannt, mich auch desselben nie rechtschaffen gefreuet und getröstet habe, auch nie kein herzgründliches inniglich es Verlangen darnach gehabt; sondern ich bin leider! bis daher, allzu irdisch gesinnet gewesen, habe die Welt lieber gehabt, die Augenlust, Fleischeslust, und das hoffärtige Leben. Ach lieber Vater! vergieb mir solche große Sünde und Thorheit, und tilge aus meinem Herzen alle Weltliebe, alle zeitliche Ehrsucht, alle fleischliche Wollust, welche die Seele beflecken, und wider dieselbe streiten. Gieb, daß ich erkennen möge, wozu ich geschaffen, erlöset und geheiliget bin; daß ich dich, o GOtt! das höchste Gut, vor allen Dingen suche, liebe, und von Herzen begehre, nichts anders wünsche und hoffe, als dich und das ewige Leben, nach nichts Anders seufze, und Verlangen habe, als nach dir alleine. Zünde in mir an den heiligen Durst nach dem ewigen Leben, daß meine Seele nach dir schreye, wie der Hirsch nach frischem Wasser. Laß mich auch keine Angst, Trübsal, Verfolgung und Elend abwenden von dieser Hoffnung; denn ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und die Hoffnung, so ich auf ihn gesetzt, wird mich nicht lassen zu Schanden werden. Gieb, daß ich mich in allem Creuz und Leiden des ewigen Lebens freue und tröste, und alle Trübsal dadurch lindere und überwinde. Denn, was ist alles Leiden, ja der ärgste Tod, ja alle zeitliche Höllenangst, gegen die ewige unendliche Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Laß mich dieß Wort in meinem Herzen bedenken: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ach! ein schönes Haus muß seyn des allmächtigen Vaters Haus, ein Haus voll Herrlichkeit, ein Haus voll Licht und Klarheit, ein Haus voll Leben und Seligkeit, ein Haus voll Freude und Wonne, ein Haus voll Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach! wann werde ich aus dem finstern Hause dieser Welt und meines Leibes erlöset werden, wann werde ich dahin kommen,

daß ich GOttes Angesicht sehe? GOtt sehen von Angesichte, ist die höchste Freude, das höchste Leben, die höchste Seligkeit; wann werde ich meines Erlösers holdseliges, freundliches, liebreiches Angesicht sehen? Du hast gesagt, mein HErr und GOtt: Ich will zu euch kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Ach mein HErr! komm nur bald, und nimm mich zu dir, auf daß die Erlöseten seyn bey dem Erlöser, die Kinder bey ihrem Vater, die Geheiligten bey dem Allerheiligsten. Warum lässest du uns so lange in dieser Welt und Jammerthal, in einem fremden Lande, wo wir Pilger und nicht daheim seyn? Führe uns doch in unsere rechte Heimath, in unser rechtes Vaterland, in unsers Vaters Haus, da du uns die Stätte bereitet hast, welches du uns so theuer erkauft hast. Du hast gesagt: Vater! ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Ach! der Vater hat mich dir auch gegeben, darum bin ich auch dein, und du bist mein, wer will uns denn scheiden? Sind wir doch Kinder deines Vaters durch dich, darum sind wir auch unsers rechten Vaters Erben, und deine Miterben, darum hast du uns das Pfand des ewigen Erbes, deinen heil. Geist gegeben, daran erkennen wir, daß wir deine Kinder seyn, an dem Geist, den du uns gegeben hast, mit welchem du uns versiegelt hast, bis auf den Tag unserer Erlösung, da du uns das unvergängliche, unverwelkliche, unbefleckte Erbe, das uns im Himmel aufgehoben und behalten ist, geben wirst. Ach! laß mir doch ein kleines Brosamlein dieses Erbes in mein Herze fallen, daß ich einen Vorschmack haben möge des ewigen Lebens; auf daß ich merken und erkennen möge, wie überköstlich und edel mein künftiges Erbgut sey. Ach du ewiger, heiliger, unsterblicher GOtt! du kannst mit einem Tropfen deines himmlischen Guts mehr erfreuen, denn alle sterbliche Creaturen, mit aller ihrer Lust. Ach! die Freude und Lust, die aus dem Ewigen kommt, ist tausendmal edler als die, so aus dem Zeitlichen und Irdischen kommt, ja aller Welt Freude ist dagegen lauter bittere Galle; wer diese himmlische Freude schmecket, dem wird die ganze Welt bitter. Ach! wer einen Augenblick die Herrlichkeit GOttes sehen könnte, der würde der ganzen Welt auf einmal vergessen, denn GOtt sehen, ist Leben und Seligkeit. Ich habe den HErrn gesehen, sagt der heilige Erzvater Jacob, von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist genesen. O du schönes Haus meines Vaters! O du liebliche Wohnung! O du schöne Stadt GOttes, so die Herrlichkeit GOttes erleuchtet! O du ewiger Tag! O ewiges Licht, O ewige Ruhe! O ewiges liebliches Wesen! O freudenreiche Gesellschaft GOttes, der Engel und Menschen! O großer Friede! O ewige Freude! GOttes Wille und Wohlgefallen in Allen, GOttes Liebe in Allen, GOttes Freude und Friede in Allen. Aus der ewigen, vollkommenen, unendlichen Liebe GOttes wird immer neue Freude, denn ewige Liebe gebiehret ewige Freude, ewiges Gut, ewiges Leben. Dein werden alle Auserwählten voll seyn, nemlich deiner Liebe, deiner Freude, deines Lichtes, denn du wirst in ihnen leuchten, wie Mosis Angesicht leuchtete wegen der kurzen Beywohnung der vierzig Tage; vielmehr werden wir von deiner Klarheit leuchten, weil wir ewig bey dir seyn werden. Deine Herrlichkeit wird in uns leuchten, deine Heiligkeit, deine Schönheit, deine Kraft und Stärke, dein Licht, deine Klarheit, deine Weisheit, damit wirst du uns zieren, erfüllen und erfreuen. Nicht ausser uns, sondern in uns wird dieser Schatz seyn, und alles Gute, welches du selbst bist; denn du wirst seyn Alles in Allem, und was die Auserwählten wünschen werden, das werden sie Alles an dir haben, und dich selbst in ihnen,

da werden wir unsern Reichthum in uns selbst haben, wir werden in GOtt und GOtt in uns seyn, in GOttes Liebe werden wir uns sehen eingeschlossen, und GOtt in unsere Liebe, wir werden uns alle in Christi liebreiches Herz eingeschlossen sehen, und Christum in uns, wir werden in der Freude des heil. Geistes leben und weben, und der heil. Geist in uns, wir werden mit allen heiligen Engeln vereiniget seyn, und mit allen Auserwählten ein Herz und ein Geist seyn, und alles Leiden dieser Welt vergessen, und werden ewiglich mit den Freuden des Angesichts GOttes ergötzet werden.

Das ewige Leben ist:

Ein unverlierlicher Reichthum, eine unverletzliche Ehre, eine immersättigende Genügsamkeit, eine Gesundheit ohne Gebrechen, eine Liebe ohne Falsch, Wollust ohne Eitelkeit, Stärke ohne Schwachheit, Freyheit ohne Sclaverey, Muße ohne Mühe, Klarheit ohne Verdunkelung; ein liebliches Wesen, ein erwünschtes Wesen, immerwährend ohne Aufhören, eine Fülle ohne Mangel, Sicherheit ohne Furcht, Ehre ohne Beschwerde und Gefährde, Leben ohne Tod, Hoheit und Adel ohne Mißgunst, Seligkeit ohne Trübsal, Weisheit ohne Irrsal, Freude ohne Leid, Stätigkeit ohne Eckel, die edelste Gesellschaft und friedsamste Gemeinschaft, die Anschauung GOttes, dessen erfreulichste Nießung und liebselige Vereigung, ein seliges, gesichertes, ruhiges, anmuthiges, reines, züchtiges, heiliges Leben, da kein Tod zu fürchten, keine Traurigkeit zu befahren, ein Leben ohne Wandel, ohne Verdruß und Dürftigkeit, beschirmet wider Hitze und Frost, ohne Krankheit, ohne Tod, ohne Anfechtung, Müdigkeit, Schwachheit, Angst, da keine Verwesung, keine Störung, Aenderung und Wechsel, lauter Annehmlichkeit und Zierde, voller Vortrefflichkeit, Ehre, Herrlichkeit, Weisheit, Lob, Liebe, Süßigkeit, Lust und Ergötzung, heiligen Eifers, Anmuth, Friede, Gesundheit, Ruhe, Glückseligkeit, Freyheit, Eintracht; da alles vollauf, da Licht und Glanz, da GOtt und genug, da Liebe und Klarheit, Freude und Lust ist, da man jubiliret und triumphiret, ein Paradies der Unsterblichkeit, Wollust, Glückes, Heiligkeit, und aller Seligkeit. Eja, wären wir da!

XI. Gebet um ein seliges Ende.

Allerliebster Vater im Himmel, herzliebster Erlöser JEsu Christe! und o GOtt heiliger Geist, du wahrer, einiger und höchster Tröster. Ach! wie übel habe ich mein kurzes Leben zugebracht; wenig sind der Tage meines Lebens, und viel sind meiner Sünden, die wenigste Zeit habe ich dir gelebet, meine meiste und beste Zeit habe ich in Eitelkeit verzehret; ach! wie viel Gutes habe ich versäumet, wie viel Böses dagegen gehäufet, und damit meinen Leib und Seele beflecket. Ach! vergieb mir, allerliebster Vater! alles aus Gnaden; ach! decke es zu, herzliebster Erlöser! mit dem Kleide deiner Unschuld und Gerechtigkeit. Ach! heile meine verwundete Seele mit deinem Trost, o heilsamer Tröster! Lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach! wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sie gehen dahin wie ein Schatten, und sind wie ein Schemen; sie sorgen und sammeln, und wissen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, HErr! weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich, errette mich von allen meinen Sünden, und laß mich den Thörichten nicht ein Spott werden. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen; denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger,

wie

wie alle meine Väter. Ich bin ja ein Fremdling, und habe hie keine bleibende Statt, sondern ich suche die zukünftige; ich bin wie ein Taglöhner, der sich nach dem Schatten sehnet; ich weiß, du hast alle meine Tage gezählet, und auf dein Buch geschrieben, die noch kommen sollen, und derer noch keiner da ist. Ach! laß mich bedenken, daß mein Leben ein Durchgang ist durch dieß Jammerthal, eine Pilgerfahrt; laß mich auf diesem Wege nichts aufhalten. Ach, mein lieber Vater! wenn nun meine Zeit vollendet ist, die du mir gesetzet hast, wenn meine Tage ihr Ziel erreichet haben, die du auf dein Buch geschrieben hast, so verleihe mir eine selige Frieden- und Freudenfahrt aus diesem Leben. Treibe von mir aus die Weltliebe und Lust länger zu leben, gieb mir ein williges und fröhliches Herz abzuscheiden, wehre aller Furcht und Schrecken, behüte mich vor des Feindes Anfechtung, wappne meine Seele mit den Waffen deiner Gerechtigkeit, mit dem Schild des Glaubens, und Helm des Heils; denn du, o HErr JEsu Christe! bist meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, mein Leben, Trost, Friede und Freude. Laß mich im Glauben, Liebe und Hoffnung abscheiden. Zünde in mir an einen heiligen Durst nach dem ewigen Leben; daß, wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet, also auch meine Seele zu dir schreye, und nach dir, dem lebendigen GOtt, dürste, und von Herzen spreche: Wann werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht sehe? Laß mich daran gedenken, wie lieblich deine Wohnungen sind; laß sich meinen Leib und Seele in dir, als in dem lebendigen GOtt, freuen; laß meine arme Seele, als ein verschüchtertes Vögelein, ein Haus finden, da es ewig bleiben möge, deinen Altar, das ist, das bittere Leiden, Sterben und Verdienst meines Erlösers JEsu Christi. HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt! erfrische ja in mir das Gedächtniß des unschuldigen Todes Christi, meines Seligmachers. O mein Heiland, Christe JEsu! zeige mir in meiner Schwachheit und Todesnoth dein Leiden, deine Wunden, deine Dornenkrone, Creuz und Tod; zeige mir deine eröffnete Seite, deine durchgrabene Hände und Füße, welche da seyn meine Freuden- und Trostbrunnen. Laß mich hören in meinem Herzen die tröstlichen Worte, die du am Creuz geredet hast: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Ach mein einiger Arzt! heile mich, denn ich bin der Verwundete, so unter die Mörder gefallen; verbinde mir meine Wunden, heile meine Schmerzen, durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, lindere meine Todesangst durch deinen Tod; segne meinen Tod, denn du bist die Auferstehung und das Leben, wer an dich glaubet, wird leben, ob er gleich stirbet; der Gerechten Seelen sind in deiner Hand, und keine Quaal des Todes rühret sie an. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an, denn sie ruhen von ihrer Arbeit. Ach HErr! laß meine Seele in dir rechte Ruhe finden; rufe mich zu dir, reiche mir deine Hand, wie Petro auf dem Wasser, daß ich nicht versinke, und sprich: Komme zu mir, ich will dich erquicken. Rufe mich, HErr! denn es ist Abend mit mir worden, lege mich in meine Schlafkammer; rufe mich zu dir aus der Finsterniß ins Licht, aus dem Elende zum rechten Vaterlande, aus dem Sündendienst zur ewigen Freyheit und Gerechtigkeit, aus dem Tode zum Leben, von dem ungestümmen Meer dieser Welt ans Ufer des rechten Vaterlandes. Führe mich durch das Angstmeer des zeitlichen Todes zum rechten gelobten Lande. Ach! erlöse mich aus diesem sündlichen und unreinen Leben, denn mich verlanget nach dem reinen, heiligen, göttlichen Leben, da keine Sünde, sondern lauter Gerechtigkeit ist. Führe mich aus diesem unruhigen Leben in die rechte ewige, selige Ruhe, da keine Mühe und Arbeit, keine Krankheit,

kein Tod, keine Sorge, keine Traurigkeit ist; da GOtt Alles in Allem ist, da GOtt unsere Speise, unser Kleid, unser Haus und heilige Wohnung, unsere Lust, unsere Freude, unser Leben ist; da werde ich einen herrlichen Wechsel halten, wenn ich für meine Trübsal, Jammer und Elend ererben werde die ewige, immerwährende Herrlichkeit, für diese zeitliche Traurigkeit ewige Freude, für diese Sterblichkeit die Unsterblichkeit, für diese Schwachheit die himmlische Kraft, für diese Krankheit ewige Gesundheit, für dieß zeitliche Leben das ewige Leben. Also ist Christus mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Ach! wie herzlich gern will ich meinen sterblichen Leib ablegen, und einen unsterblichen Leib anziehen; wie gerne will ich das Verwesliche ausziehen, und anziehen die Unverweslichkeit; wie gern will ich meinen schwachen Leib, als ein Waitzenkörnlein, in die Erde säen, auf daß ich auferstehe in Kraft; ich will gern durch die Todesschmach in das Grab gelegt werden, auf daß ich auferstehe in Herrlichkeit. Ach, sey nun wohl zufrieden, meine Seele! der HErr thut dir Gutes; er hat dich vom Tode errettet, deine Augen von Thränen, deine Füße vom Gleiten; ich werde nun wandeln im Lande der Lebendigen, immer und ewiglich. Ach! thue mir nur bald auf die Thür des Lebens, HErr JEsu Christe! denn du bist die Thür; so jemand durch dich eingehet, der wird selig werden; und weil ich soll zu dir, meinem Himmelsbräutigam, zur Hochzeit kommen, und du stehest in der Thür, und wartest auf mich; so schmücke mich zuvor schön, und lege mir an das hochzeitliche Kleid der Gerechtigkeit, und das weiße Feyerkleid des ewigen Sabbaths, daß meine Seele rein, unbefleckt, und ohne Mackel vor dir erscheine, und laß mich hören dein Freudenwort: Komm her, du Gesegneter des HErrn, ererbe das Reich deines Vaters, so dir vom Anfang bereitet ist, und gehe ein zu deines HErrn Freude, Amen.

XII. Das heilige Vater Unser tröstlich ausgelegt.

Ach mein herzliebster Vater im Himmel! welch eine große Liebe hast du mir erzeiget, daß ich dein Kind seyn soll, und du mein Vater seyn willst, daß du um deines lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi willen, mich zum Kinde und Erben aller deiner himmlischen Güter angenommen hast? Gieb mir ein kindliches Herz gegen dich, gleichwie du ein getreues Vaterherz hast gegen mich, daß ich all mein Vertrauen auf dich setze, daß ich dich herzlich liebe, kindlich fürchte, demüthiglich ehre, und dir in allen Dingen gehorsam sey, daß ich meinen höchsten Trost, Lust und Freude an dir habe; und wenn ich arm und elend bin, krank und verfolget werde, wenn ich in Todesnoth gerathe, so laß mich daran gedenken, daß ich einen Vater habe, der allmächtig, barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte ist, der meiner nicht wird vergessen, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kann; und wenn ich aus Schwachheit sündige, daß ich nicht verzage, sondern wieder komme, und spreche: Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Hilf auch, daß alle Menschen auf Erden mit mir dich, als ihren Vater erkennen, dich mit reinem Herzen anrufen, und mit einem Munde loben, daß wir alle für einander bitten. Ach Vater! weil du im Himmel bist, so gieb, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe, daß ich mein Herz nicht an das Zeitliche hänge, sondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Väter; siehe, du bist ja bey mir, ja du bist allgegenwärtig; du bist nicht ein GOtt, der ferne ist, sondern ein GOtt, der nahe ist; du bist ein GOtt, der Himmel und Erden erfüllet, darum

um du an allen Orten und zu aller Zeit anzurufen bist. Ach GOtt! wir deine arme Kinder sind auf Erden im Jammerthal, du aber im Himmel in deiner heiligen, herrlichen Wohnung; wir seufzen zu dir, und hoffen zu dir, unserm Vater zu kommen. Ach herzliebster Vater! weil du ein heiliger GOtt bist, und dein Name heilig und hoch ist, so gieb mir, daß ich und alle Menschen dich, GOtt den Vater, Sohn und heil. Geist, aus deinem Wort recht erkennen, den großen Namen deiner Allmacht, Barmherzigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Wahrheit preisen, dich in meinem Herzen mit allen Glaubigen allezeit ehre und lobe, daß dein Lob nimmermehr aus meinem Herzen und Munde komme, daß mein Verstand durch dich erleuchtet werde, mein Wille dich über alle Dinge liebe, daß ich ohne Unterlaß gedenke mit herzlicher Danksagung und Freude an deine Liebe und Treue, so du mir, deinem armen Kinde, erzeiget hast. Gieb mir emsigen Fleiß, daß ich dich suche; gieb mir Weisheit, daß ich dich finde; gieb mir ein Leben, das dir gefalle; auf daß dir, durch mich und alle Menschen, allein alle Ehre in allen Dingen gegeben werde. Ach lieber Vater! weil dein Reich das höchste Gut ist, und der höchste Schatz, so laß es zu mir und zu allen Menschen kommen, durch den heil. Geist, daß du durch den Glauben in mir wohnest, und dein Reich in mir habest; daß ich dich mit herzlicher Liebe umfahe, mit lebendiger Hoffnung dir anhange, damit ich aller Güter deines ewigen Reichs möge theilhaftig werden, deiner Gerechtigkeit, deines Friedens, der Freude im heil. Geist, daß dadurch des Satans Reich, die Sünde, und alle Werke des Satans, in mir und aller Menschen Herzen, zerstöret werden, als Hoffart, Geitz, Zorn, und die unreinen Lüste des Fleisches, darinn der Satan sein Reich hat. Ach lieber Vater! weil nichts Heiligers ist, als dein Name, nichts Köstlichers, als dein Reich, nichts Bessers, als dein Wille; so gieb mir, daß in meinem und aller Menschen Herzen dein Wille geschehen möge; daß ich von ganzem Herzen deiner begehre, dich suche und erkenne, und thue alles, was dir wohlgefället. Darum richte und ordne mein ganzes Wesen und Leben, mein Thun und Lassen, zum Lob und Preis deines Namens. Gieb mir, daß ich wisse, wolle und könne alles, was dir wohlgefället, und was zu deinen Ehren und meinem Heil dienet. O herzliebster Vater! mache mir einen rechten, schlechten, sichern Weg zu dir, und es sey dir heimgestellet, wie du mich führen willst, durch Wohlfahrt oder Trübsal; daß ich in guten Tagen dich lobe, und dir Dank sage, und mich nicht erhebe, hinwiederum in Widerwärtigkeit geduldig sey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, als was mich zu dir führet, auch nichts betrübe, als was mich von dir abwendet. Gieb mir, o mein GOtt! daß ich niemand begehre zu gefallen, als nach deinem Willen, und daß mir aus ganzem Herzen gefalle, was dir lieb und angenehm ist; auch daß ich einen Verdruß habe an aller zeitlichen Freude, welche ohne dich ist; und daß ich nichts begehre, so wider dich ist. Gieb mir eine solche Lust zu dir, daß du mir alles seyst, daß ich ohne dich nichts wünsche und begehre, daß ich fröhlich sagen möge: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Du bist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Gieb mir und allen Menschen auf Erden unsern bescheidenen Theil, unser Maaß des täglichen Brods, ein genügsames Herz, und deinen göttlichen Segen, der allen Mangel erstattet; behüte mich vor der Wurzel alles Uebels, dem leidigen Geitz, daß mein Herz nicht am Zeitlichen hange, sondern,

dern, daß ich erkenne, daß ich ein Haushalter über deine Güter bin, und dermaleinst werde zur Rechnung gefordert werden. Gieb Friede und Einigkeit, fromme Obrigkeit und gehorsame Unterthanen; schütze unsere Gränzen wider allen Anlauf der Feinde, und sey eine feurige Mauer mit deinen heiligen Engeln um uns her. Gieb auch mir und allen Menschen wahre Buße, daß ich meine Sünden erkenne, schmerzlich bereue und beweine, und meinen lieben HErrn JEsum Christum ergreife, und um desselben willen vergieb mir meine Sünden, und rechne mir dieselben nicht zu; gieb mir einen stetigen Vorsatz mein Leben zu bessern, und nach deinem Willen, durch deine Gnade zu leben; tilge in mir aus alle Rachgier; gieb mir ein versöhnliches Herz, daß ich mich nicht selbst räche, sondern mich selbst richte, und meine Schwachheit erkenne; mache mich freundlich, sanftmüthig und geduldig, daß ich meinem Nächsten besserlich sey in Worten und Werken. Führe auch mich und alle fromme Christen nicht in Versuchung, mache mich demüthig ohne Falsch, fröhlich ohne Leichtfertigkeit, traurig ohne Zaghaftigkeit, rein, keusch, züchtig, ehrbar, redlich, tapfer und mannhaftig; gieb mir ein standhaftiges Herz, daß mich nichts abwende von dir, weder böse Gedanken, noch Lust, Begierde, List und Lügen des Satans, noch einige Trübsal; gieb mir, o HErr JEsu Christe! daß dein Leiden und Creuz mein Fleisch creuzige, und meinem Geiste der höchste Trost und Süßigkeit sey; gieb mir Sieg und Stärke über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt. Und erlöse mich, und alle Menschen, endlich von allem Uebel, sonderlich vom Unglauben und Geiz; treib von mir den Geist der Hoffart, und verleihe mir den Schatz der Demuth; nimm von mir allen Zorn, Rachgier, Neid und Ungedult; gieb mir ein beständiges, tapferes Gemüth; behüte mich vor Lügen, vor Schmähung und Verläumdung des Nächsten, vor Heucheley und Verachtung der Armen; behüte mich vor Gotteslästerung; wende von mir ab Irrthum, Blindheit und Finsterniß des Herzens; gieb mir die Werke der Barmherzigkeit, geistliche Armuth, Friede, Fröhlichkeit, Sanftmuth, Reinigkeit des Herzens, Gedult in aller Widerwärtigkeit, einen heiligen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit gegen alle Elende; gieb mir, daß ich meinen Mund und Lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich, oder meinen Nächsten. Gieb, daß ich verachte die vergängliche Freude und Wollust dieser Welt, und daß ich von Herzen suche deine himmlischen Güter und die ewige Freude; denn das ist alles dein, dein ist das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

XIII. Gebet um die Heiligung des Namens GOttes.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! vor dessen Herrlichkeit die Seraphim ihre Angesichter zudecken, und singen: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth. Ach! laß mich durch rechtschaffene Heiligung deines Namens dieß Amt der heiligen Engel auch verrichten. Hilf, daß ich mit allen Menschen deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit liebe, deiner Wahrheit von Herzen traue, deine Gerechtigkeit fürchte, deine Heiligkeit anbete, deine Weisheit preise, deinen Geboten gehorche, deiner Hülfe mich tröste, deiner Güte mich freue. Gieb, daß ich in keinem Dinge meine eigene Ehre und Ruhm suche, sondern in allen Dingen von Herzen meide, hingegen deine Ehre, und das Lob deines heiligen Namens getreulich suche, auf daß du alleine in allen Dingen geehret, gerühmet, gelobet und gepriesen werdest. Gieb, daß ich dein Wort lieb habe über Gold, und viel feines Goldes, und dich nach deinem Wesen und Willen recht

daraus erkenne, daß ich auch demselben, deinem Wort, von Herzen glaube, heilig und gerecht, als dein Kind, darnach lebe, und vor allem Irrthum und Ketzerey dadurch bewahret werde. Gieb, daß ich meine Lust an dir habe, so hast du mir verheissen zu geben, was mein Herz wünschet. Gieb, daß ich dir für alle deine Wohlthaten, Leibs und der Seele, danke, dich herzlich und kindlich fürchte, ehre und liebe, in allen Nöthen mit starker Zuversicht dich anrufe, deinen heiligen Namen und dein Wort in Lieb und Leid freudig bekenne, und bis ans Ende in wahrem Glauben und heiligem Leben beständig bleibe, dich mit allen Engeln und Auserwählten, hie zeitlich und dort ewig, lobe und preise, Amen.

XIV. Gebet von dem Namen JEsu, zur Heiligung des Namens GOttes.

Ach, mein allerliebster, schönster, lieblichster HErr JEsu Christe! du leutseligster Menschenfreund; ich danke dir nicht allein für deine Menschwerdung und Geburt, sondern auch für deinen freud- und hülfreichen seligmachenden Namen. O du holdseliger, süßer, freundlicher, trostreicher, herzerfreuender Name JEsus! wie könntest du doch tröstlicher lauten, als ein Seligmacher? Denn in diesem Namen ist aller Trost begriffen; du bist wahrhaftig das Manna, welches allerley Lust und Freude mit sich bringet, und in sich begreift allen geistlichen Geschmack und Geruch, du bist der Glaubigen Paradies, eine Freude des Himmels, ein Jauchzen der Engel, eine Zierde der Menschen, ein Lustgarten der Seele, ein Brunnen der Weisheit, die Sonne der Gerechtigkeit, ein Licht der Welt, eine Freude des Herzens, ein Trost der Betrübten, eine Hoffnung der Traurigen, eine Zuflucht der Verlassenen, eine Hülfe in allen Nöthen. Wer hat dich, o HErr JEsu! hieher gebracht, als deine Liebe und mein Elend? Du hast nicht um deinetwillen, sondern um meinetwillen diesen holdseligen Namen mitgebracht; denselben hast du mir zum Schatz in mein Herz gelegt, zum Trost, zum Segen, zum Leben, zum Frieden und Freude, zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, zur Arzney wider meine Sünden, und wider alles Böse, denn dein Name begreift alles Gut in sich, und ist alles Gut; ich heiße mit Namen ein Sünder, du heissest JEsus, ein Sündentilger und Seligmacher. Mein Name heißt ein Kind des Zorns von Natur, dein Name heißt JEsus, ein Gnadenkind; ich heiße ein Kind des Todes, dein Name heißt JEsus, ein Name des Lebens; ich heiße ein Kind der Verdammniß, dein Name heißt JEsus, ein Name der Seligkeit; ich bin ein Kind des Jammers und Elends, dein Name JEsus ist ein Name der Herrlichkeit. Der Name JEsus heilige mich, der Name JEsus segne mich, stärke und erleuchte mich; der Name JEsus sey mein Schutz, mein Schild, meine Festung; der Name JEsus sey mein Sieg über alle meine Feinde; der Name JEsus sey meine Zierde, mein Schmuck, meine Krone, meine Freude und mein Licht; der Name JEsus sey meine Speise, mein Trank, meine Arzney; der Name JEsus sey meine Weisheit, mein Verstand, mein Wille, mein Gedächtniß; der Name JEsus sey meine Zuversicht, mein Glaube, meine Liebe, meine Hoffnung, meine Gedult, mein Gebet, meine Andacht, meine Furcht, meine Erkenntniß, mein Rath, meine Kraft, meine Beständigkeit, meines Herzens Dankbarkeit, meine Freundlichkeit, meine Barmherzigkeit, meine Gerechtigkeit, meines Herzens Reinigkeit, meine Sanftmuth, meine Demuth, meine Ruhe, meiner Seele Erquickung. Der Name JEsus sey mir der Weg zum Himmelreich, die Wahrheit und das

das Leben; der Name JEsus sey mein seliger Abschied, und meines zeitlichen Lebens Ende, und des ewigen Lebens Anfang; der Name JEsus sey mir Alles, denn er ist Alles, ich finde in ihm Alles, ich habe und besitze in ihm Alles, denn also hats GOtt gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte; ich begehre ohne ihn nichts, ohne ihn begehre ich keinen Reichthum, keine Ehre, keine Herrlichkeit, keine Kunst, keine Weisheit, denn er soll mein Reichthum seyn, meine Ehre, meine Herrlichkeit, er soll meine Kunst und Weisheit seyn, er soll mein Himmel und Seligkeit seyn; und wenn meine Seele von diesem meinem Leibe abscheidet, so soll sie diesen Namen JEsus, als einen Schmuck und edle Krone mitbringen vor GOttes Angesicht; wenn ich diesen edlen Schatz behalte, so verliehre ich nichts, wenn ich gleich die ganze Welt, Himmel und Erden verliehre; denn dieser Name ist besser als Himmel und Erden, ja dieser Name ist der rechte ewige Himmel voll aller Seligkeit; er ist das rechte Paradies, darinn alle Lust, Freude und Lieblichkeit ist; er ist der rechte Gnadenstuhl, voller Barmherzigkeit; er ist der allerlieblichste, in welchem alle Liebe GOttes ist, und aller Engel Freude; er ist das rechte Heiligthum, darinnen GOtt wohnet; er ist der Thron der heiligen Dreyfaltigkeit; er ist GOttes Haus, und die Pforte des Himmels. In diesem Namen begehre ich zu leben und zu sterben, aufzustehen, gen Himmel zu fahren, und selig zu werden, denn in diesem Namen bin ich in GOtt, bey GOtt und mit GOtt, und bleibe bey ihm ewiglich, Amen.

(Besiehe hievon auch die zweyerley Lobsprüche des Namens JEsu, und den Jubilum Bernhardi am Ende.)

XV. Gebet um das Reich Christi.

HErr JEsu Christe! du König der Ehren, der Gnaden und der Herrlichkeit; ich klage und bekenne dir in wahrer Reue und Leid, daß ich, leider! im Reiche des Satans, mit den Werken der Finsterniß dem Fürsten dieser Welt gedienet, ja, daß der böse Feind sein Reich in mir gehabt, und mich gefangen gehalten durch die Sünde zu seinem Muthwillen. Ach mein HErr JEsu! wie schrecklich ist das, daß der starke Gewappnete seinen Pallast in den armen Menschen also besitzet und bewohnet; ich danke dir aber von Herzen, daß du mich tüchtig gemacht hast zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und hast mich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt in dein Reich, darinn ich habe die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du hast ausgeführet deine Gefangene aus der Grube, darinnen kein Wasser ist, durch das Blut des Bundes und ewigen Testamentes, und hast einen ewigen Bund mit mir gemacht; hilf, daß ich darinnen beständig bleiben möge. Sammle auch immer mehr und mehr zu deinem Reich, bestätige und vermehre dasselbe, daß ihrer Viele dazu bekehret werden; schreibe uns, als deine Bürger, in dein himmlisches Stadtbuch, ja in deine Hände, und erhalte uns, daß wir ewig deine Reichsgenossen seyn und bleiben mögen, die wir dir in der heiligen Taufe unsere Namen gegeben, in deinen Bund getreten, und dir gehuldiget haben. Ach, komm du König der Gnaden! zu mir in mein Herz, komm Sanftmüthiger, und besänftige mein Herz von aller Unruhe. Du bist gekommen arm, komm und mache mich geistlich arm und demüthig; daß ich Leid trage um meiner

ner Sünden willen, hungere und dürste nach deiner Gerechtigkeit, auf daß ich in dir ewig reich werde. Komm, als ein Gerechter, zu mir elenden Sünder, und mache mich gerecht; bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit, denn du bist mir von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Komm, du König des Friedens! gieb mir ein friedsames, ruhiges Gewissen, und richte in mir an deinen ewigen Frieden, und ewige Ruhe; mache mich sanftmüthig, barmherzig und reines Herzens; komm, du König der Gnaden! erfülle mich hie in diesem Leben mit deiner Gnade, auf daß du mich dort mit deiner ewigen Herrlichkeit erfüllen mögest. Regiere mich in diesem deinen Gnadenreich mit deinem heiligen Geist, ja richte dein Reich in mir auf, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Erleuchte mein Herz, reinige meine Affecten, heilige meine Gedanken, daß sie andächtig und dir wohlgefällig seyn. Schließ mich ein in deine Gnade, daß ich daraus nimmermehr fallen möge. Komme zu uns, du heilige Dreyfaltigkeit! mache uns zu deiner Wohnung und Tempel, und zünde in uns an das Licht deiner Erkenntniß, Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Beständigkeit, Gottesfurcht. Gieb uns, daß wir mit unserm Gemüthe stets im Himmel wohnen, und nach deiner Herrlichkeit uns sehnen. Und weil du in dieser Welt auch führest und übest das Reich deiner göttlichen Gewalt und Allmacht, so sey auch deines göttlichen Reichs und deiner Kirche mächtiger Schutzherr. Sey bey uns, HErr JEsu Christe! nach deiner Verheißung, alle Tage, bis ans Ende des Welt; laß deine Kinder und deine Kirche nicht zu Waisen werden, denn sie hat sonst keinen Vater auf Erden. HErr, unser Herrscher! laß deinen Namen herrlich werden in allen Landen, daß man dir danke im Himmel. Richte zu dein Lob aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge, auf daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Du bist, o HErr Christe! der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen, darum segnet dich GOtt ewiglich. Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held! und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Ziehe einher der Wahrheit zu gute, die Elenden bey dem Rechte zu erhalten, so wird deine rechte Hand Wunder thun. Scharf sind deine Pfeile, daß auch die Könige vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königs. GOtt! dein Stuhl bleibet immer und ewig, das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter; du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottloses Wesen, darum hat dich, o GOtt! dein GOtt gesalbet mit Freudenöhl, über alle deine Mitgenossen. Deine Kleider sind eitel Myrrhen, Aloe und Kasia, wenn du aus deinem elfenbeinern Pallast daher trittest in deiner schönen Pracht. Du bist der König der Ehren, stark und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Zu dir hat GOtt gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. Der HErr wird das Scepter deines Reichs senden aus Sion, herrsche unter deinen Feinden, nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech. Gelobt sey, der da kommt im Namen des HErrn, der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet. O HErr hilf! o HErr laß wohl gelingen! Du hast hinweggenommen Sünde, Fluch und Tod, du hast uns gesegnet mit ewigem Segen in himmlischen Gütern. Gieb deinem Volk Kraft, Stärke

und Sieg wider alle geistliche und leibliche Feinde. Und weil du auch bist ein König der Herrlichkeit, so mache uns auch desselben deines Reichs, der Herrlichkeit, theilhaftig; und wenn du kommen wirst in deiner großen Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit dir, wenn du sitzen wirst auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, so erfülle an uns dieß Freudenwort: Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters! ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist, Amen.

XVI. Um Vollbringung des heiligen Willens GOttes, dazu auch gehören die ersten drey Gebete dieses dritten Theils, von der Verschmähung der Welt, von der Nachfolge Christi, und von der Verläugnung seiner selbst.

O du heiliger, gnädiger, gütiger und allein weiser GOtt! Ich danke dir von Herzen, daß du uns deinen väterlichen, guten, gnädigen Willen in deinem Wort geoffenbaret hast; ach! wie hast du doch so ein gnädiges Vaterherz gegen uns? Wie hast du uns in Christo zur Kindschaft erwählet und geliebt in deinem Geliebten? Wie gerne wolltest du doch, daß allen Menschen geholfen würde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kämen? Du willst ja nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre und lebe. Ach lieber Vater! wie herzlich leid ist mirs, daß ich so oft deinem ganz väterlichen, gnädigen, guten, liebreichen Willen widerstrebet habe. Vergieb mir solchen meinen Ungehorsam, und rechne mir denselben nicht zu. Nimm aber an zur Bezahlung den vollkommenen Gehorsam deines lieben Sohnes JEsu Christi, welcher deinen heiligen Willen vollkommen erfüllet hat. Gieb mir, daß ich gesinnet sey, gleichwie mein HErr Christus, und daß ich seinen Sinn haben möge. Gieb mir ein gehorsames Herz, deinen Willen zu thun, daß mir alles wohlgefalle, was dir wohlgefället; gieb, daß ich erkennen möge, daß das meine höchste Seligkeit sey, wollen was du willst, und daß das meine höchste Unseligkeit sey, nicht wollen, was du willst; denn so ich nicht will, was du willst, so will ich mein eigenes Uebel und Verderben; darum behüte mich vor meinem eigenen Willen, und daß ich auch nicht des Satans Willen vollbringen möge, und des bösen Feindes Werkzeug sey; sondern heilige meinen Willen, meine Seele, meinen Geist, und meinen Leib durch und durch, daß ich ein Werkzeug und Gefäß des heiligen Geistes und der Gnaden sey, und nicht ein Gefäß des Zorns, und ein Werkzeug des Satans. Gieb mir ein solches Herz, daß ich mich freue, deinen heiligen Willen zu vollbringen, und mich dir ganz und gar zu ergeben in Lieb und Leid, im Leben und Tod, daß ich mich nicht überhebe in guten Tagen, und im Creuz nicht verzage. Gieb, daß dein Wille meine Freude und Wohlgefallen sey, und daß ich gewiß glaube, es müsse mir alles zum Besten und zur Seligkeit gedeihen, was mir nach deinem Willen widerfähret. Gieb mir Gedult, deinen göttlichen Willen in allen Dingen zu leiden und zu thun, wie David sprach: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David: Siehe, hie bin ich, er thue, wie es ihm gefällt. Also sprach auch der gedultige Mann: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet. Haben wir das Gute empfangen von der Hand des HErrn, warum wollten wir das Böse nicht auch annehmen? Ach barmherziger GOtt! gieb mir auch, daß ich alles in deinen Willen stelle, und wenn ich etwas bitte, das wider deinen Willen ist,

so wollest du mir ja meine Schwachheit und Thorheit zu gute halten, und meinen Willen hindern, dagegen aber durch mich, und in mir, und an mir, deinen Willen vollbringen, daß ich also mit meinem Willen seyn möge, wie die heiligen Engel im Himmel, deine Heerschaaren, die deinen Willen mit Freuden thun und ausrichten, durch den allerheiligsten Willen meines Erlösers JEsu Christi, Amen.

XVII. Gebet um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

Allmächtiger, barmherziger GOtt, lieber Vater! ich danke dir demüthiglich, daß du mich armen Sünder zu deiner Erkenntniß hast kommen lassen, und deinen lieben Sohn JEsum Christum, unsern einigen Erlöser, Heiland und Trost, mir geoffenbaret, auch für mich armen verdammten Menschen hast lassen leiden und sterben, auf daß ich durch seinen Tod und Verdienst ewiglich lebe. Ich bitte dich, lieber Vater! du wollest mir um desselbigen heiligen bittern Leidens und Sterbens willen gnädig und barmherzig seyn, und mir alle meine Sünden vergeben, auch mich in diesem Glauben und Trost bis an meine letzte Stunde gnädiglich erhalten, und mit deinem heiligen Geist erleuchten, daß ich in dieser Erkenntniß von Tag zu Tag möge wachsen und zunehmen, und mein ganzes Leben, nach deinem göttlichen Willen, christlich möge zubringen. Auch wollest du, lieber Vater! bey mir bleiben, und meinen Leib und Seele heiligen zu deiner Wohnung und Tempel, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wollest du, lieber Vater! meinen Beruf und Nahrung segnen, und mir deine Gnade geben, daß ich darinnen möge thun, was recht ist, und den Glauben und ein gutes Gewissen behalten. Gieb mir ein genügsames Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, so du aus Gnaden beschereſt, begnügen lasse. Denn es ist ein großer Gewinn, gottselig seyn, und sich begnügen lassen. Das Wenige, so ein Gerechter hat, ist besser, als das große Gut vieler Gottlosen. Du, HErr! kennest die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben; sie werden nicht zu Schanden werden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Von dem HErrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert, und der HErr hat Lust zu seinen Wegen. Fällt er, so wird er nicht weggeworfen, sondern der HErr behält ihn bey der Hand. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre sie in der Theurung. Du wollest auch, lieber GOtt und Vater! unsere fromme Obrigkeit und unser liebes Vaterland segnen und behüten vor falscher Lehre, vor Krieg, Pestilenz und theurer Zeit; wollest auch mich, mein Weib und Kinder, und alle fromme Christen, an Leib und Seele segnen und behüten, und mein ganzes Haus, und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel, vor den unreinen, schädlichen, lügenhaften Teufeln und bösen Geistern, und allen ihren Werkzeugen, gnädiglich schützen und bewahren, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

XVIII. Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Barmherziger und gnädiger GOtt! der du uns in deinem Wort so treulich warnest vor des Teufels Trug und List, und befiehlest uns nüchtern zu seyn, und zu wachen, weil der Teufel umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Item: Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig,

willig, aber das Fleisch ist schwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan Ursache gegeben habe, mich zu versuchen, mein Gewissen zu ängsten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenster aufgethan. Ich bitte dich herzlich, vergieb mir diese meine Sicherheit, und gieb mir christliche Vorsichtigkeit und Klugheit, daß mich der Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kann, nicht mit seiner List, wie die Evam betrüge, und abführe von der Einfalt in Christo JEsu; daß er mich nicht möge sichten wie den Waizen, daß er mich nicht durch Geiz, Hoffart und Wollust, als durch seine Stricke, in große Sünden, ins Verderben, und in Verzweiflung stürze. Ach! stärke mich mit deinem Geist, daß mein Glaube nicht aufhöre. Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöschen, noch das zerbrochene Rohr vollends zerbrechen; sey du mein Licht und mein Heil, daß ich mich nicht fürchte; sey du meines Lebens Kraft, daß mir nicht graue; laß mich unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuversicht, meine Stärke, meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe! du hast der höllischen Schlange den Kopf zertreten, du hast ja den Fürsten dieser Welt überwunden, er hat nichts an mir und an allen deinen Gliedern. Du hast ja, o HErr JEsu Christe! dem starken Gewappneten seinen Harnisch genommen, darauf er sich verließ, und den Raub ausgetheilet; du hast dem Starken seine Gefangenen los gemacht, und dem Riesen seinen Raub genommen; du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in dein Reich, an dir haben wir die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden; du hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie öffentlich zur Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst; du hast durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, und hast erlöset die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten; du hast allen Glaubigen Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und gesagt: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach, mein GOtt und HErr! laß mich stark seyn in dir, und in der Macht deiner Stärke; lege mir an den Harnisch GOttes, daß ich bestehen kann gegen die listigen Anläufe des Teufels; stärke mich, daß ich gerüstet bin, wenn das böse Stündlein kommt, daß ich alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge; umgürte meine Lenden mit Wahrheit, ziehe mich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüste mich aus mit dem Evangelio des Friedens, auf daß ich bereit sey. Gieb mir den Schild des Glaubens, damit ich auslöschen kann alle feurige Pfeile des Bösewichts. Setze mir auf den Helm des Heils, und gieb mir in meine Hand das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes. Diese Waffen aber, o GOtt! mußt du selbst in mir recht führen, du mußt meine Hand lehren streiten, durch dich muß ich siegen und überwinden; der HErr ist mein Sieg, du bist getreu, und wirst mich nicht lassen versuchen über mein Vermögen, sondern wirst machen, daß die Versuchung ein solches Ende gewinne, daß ichs kann ertragen. Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Deine Wahrheit ist mein Schirm und Schild. Ach HErr! in mir ist keine Kraft, zu widerstehen den mächtigen Feinden, sondern meine Augen sehen nach dir. Laß deine Kraft in mir Schwachen mächtig seyn. HErr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir,

sey mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir hilfest, denn du bist mein Fels und meine Burg; um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen, du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellt haben, denn du bist meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du getreuer GOtt! Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest; ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Behüte mich, HErr! wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel; wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Gieb mir, o HErr! den Schild des Heils, deine rechte Hand stärke mich, und wenn du mich demüthigest, so machest du mich groß. Meine Augen sehen stets zu dem HErrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen; wende dich zu mir, und sey mir gnädig. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist fröhlich, und ich werde ihm danken mit einem Lied. Der HErr wird seinem Volke Kraft geben, der HErr wird sein Volk segnen mit Frieden. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht; welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörete es der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Wenn die Gerechten schreyen, so höret es der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Verwirf mich nicht, HErr! von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Mein lieber GOtt und Vater, du wollest deine Barmherzigkeit und Güte nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue allewege mich behüten. Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann; ihrer sind mehr, als ich Haare auf meinem Haupte habe, und mein Herz hat mich verlassen; ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich, du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt! verziehe nicht. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, er wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Sey mir gnädig. GOtt! sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allmächtigen, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende macht. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist kein Nutze; du lässest mich erfahren viel und große Angst, und machst mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tiefe der Erden herauf. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Herzens Trost und mein Theil. In der Zeit der Noth suche ich den HErrn, meine Hand ist des Nachts ausgestreckt, und lässet nicht ab, denn meine Seele will sich nicht trösten lassen; wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Meine Augen hältest du, daß sie wachen, ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kann; mein Geist muß forschen. Wird denn der HErr ewiglich verstoßen und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Aber ich sprach: Ich muß das leiden, die rechte Hand des

HErrn

HErrn kann alles ändern. GOtt! tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du speisest mich mit Thränenbrod, und tränkest mich mit großem Maaß voll Thränen. Thue ein Zeichen an mir, daß mir es wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr! und tröstest mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstung ergötzte meine Seele. Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Hölle fahren; ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Dein Grimm drücket mich, und du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüste, wie ein Käutzlein in den zerstörten Städten, ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestoßen hast. Ach HErr! du wendest dich ja zum Gebet der Verlassenen, und verschmähest ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, daß du das Seufzen der Gefangenen erhörest, und los machest die Kinder des Todes. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Hölle hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Noth, aber ich rief an den Namen des HErrn: HErr! errette meine Seele, denn du bist gnädig, und unser GOtt ist barmherzig. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen wieder mit Freuden, und bringen ihre Garben. Meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgenwache bis zur andern, Israel hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm; und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden, Amen.

(Besiehe das 53. bis auf das 56. Capitel, von Anfechtungen im zweyten Buch des wahren Christenthums.)

XIX. Gebet in allerley Trübsal und Anfechtung.

Ach du barmherziger, gnädiger GOtt! ein Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes! Ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem Herzen ganz demüthiglich, daß ich nicht allein diese Trübsal, sondern viel größere Strafe mit meinen Sünden wohl verdienet habe, darum will ich deinen Zorn tragen, denn ich habe wider dich gesündiget. Ich erkenne und weiß auch, daß du mir diese Trübsal hast zugeschickt, und daß sie von deiner Hand herkommt. Ach HErr! laß deine Hand nicht zu schwer über mich seyn, daß ich nicht vergehe. Ich will den Kelch gerne trinken, den du mir, lieber Vater! hast eingeschenket; laß es nur nicht einen Kelch seyn deines Zorns, sondern deiner Gnade; sey, lieber Vater! eingedenk meiner Schwachheit, und strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm; sey mir gnädig, denn ich bin schwach. Uebe nicht deine Gewalt wider mich, der ich ein dürrer Halm und Stoppel bin, ich kann deine Gewalt und Zorn nicht ertragen. Ich fürchte mich vor deiner hohen Majestät, und beuge die Knie meines Herzens vor dir, und bitte um Gnade, laß mich in diesem Unglück nicht verderben. Ach Vater! so es ja dein Wille ist, daß ich dieß Creuz tragen soll, so vollbringe deinen heiligen Willen an mir, nicht mir zum Verderben, sondern mir zum Besten, und zu meiner Seligkeit. Du hast ja nicht Lust an unserm Verderben, und hast auch deinen lieben Sohn nicht gesandt, die Menschen

schen zu verderben, sondern zu erhalten. Ach lieber Vater! erhalte mich unter diesem Creuz; du hast mich verwundet, heile mich wieder; du hast mich getödtet, mache mich wieder lebendig; du hast mich in die Hölle geführet, führe mich wieder heraus, laß mir das Licht deiner Gnade wieder aufgehen in der Finsterniß, daß ich meine Lust an deiner Gnade sehe. Du hast meine Wunden mit scharfem Wein gewaschen, lindere mir dieselben mit deinem Gnadenöl, laß meinen schwachen Glauben, als ein glimmendes Töchtlein, nicht auslöschen; zerbrich nicht vollends das zerstoßene Rohr; gieb, daß ich dich im Creuz so lieb habe, als in guten Tagen, und das Vertrauen zu dir habe, du werdest mitten im Creuz dein Vaterherz gegen mich behalten. Stärke meine Hoffnung, daß ich nicht zweifele, meine Gedult, daß sie nicht wanke und zage; mache mir diesen bittern Kelch heilsam und süße, daß ich denselben von deiner Hand aufnehme, und deinen Namen anrufe. Ach lieber Vater! du hast ja gesagt: Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben vergäße, will ich doch dein nimmermehr vergessen, in die Hände habe ich dich gezeichnet. Dieses deines Worts, wollest du, HErr! eingedenk seyn und meiner nicht vergessen. Ach! stärke meine Hoffnung, lieber Vater! denn du hast gesagt: Es sollen nicht zu Schanden werden alle, die auf dich hoffen. HErr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, sey mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir hilfest; denn du bist mein Fels, meine Burg, um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben, denn du bist meine Stärke. Ich begehre dein, HErr! darum wollest du mir aushelfen, ich kenne deinen Namen, darum wollest du mich schützen, ich rufe dich an, du wollest mich erhören. Sey du bey mir in meiner Noth, reiß mich heraus, und mache mich zu Ehren; sättige mich mit langem Leben, und zeige mir dein ewiges Heil, Amen.

XX. Gebet in großen Nöthen und Gefahr.

Allmächtiger, starker, hülfreicher GOtt und Vater! unser einiger Trost und Zuflucht, du weißt und siehest, daß wir jetzt in großer Noth und Gefahr seyn, und weder Rath, Hülfe noch Trost wissen, denn in unserer Macht stehts nicht, aus solcher großen Noth uns selbst zu erretten. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir; dein Name heißt HErr Zebaoth, groß von Rath, und mächtig von That; deine Hand hat ja den Himmel ausgebreitet und deine Hände haben das Trockene bereitet. HErr, HErr! die Wasserwellen sind groß, und brausen sehr, du aber, HErr! bist noch größer in der Höhe. Ach GOtt! du bist ja unsere einige Zuversicht und Stärke in den großen Nöthen, die uns getroffen haben; du hast ja gesagt durch den Mund Davids: Wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sänken; wenn gleich das Meer wüthet und wallet, und von seinem Ungestümm die Berge einfielen; dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten seyn; GOtt ist bey ihr darinnen, und hilft ihr frühe, darum wird sie wohl bleiben. Ach HErr! unser Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Angesicht suchen; darum suchen wir nun, HErr! dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht vor uns, verstoße nicht im Zorn deine Kinder, denn

In Krankheiten

denn du bist unsere Hülfe; verlaß uns nicht, und thue deine Hand nicht von uns ab, GOtt unser Heil! denn alle Hülfe hat uns verlassen, nimm du uns aber auf, HErr. Wir hoffen aber doch, daß wir sehen werden das Gute des HErrn, im Lande der Lebendigen; darum wollen wir getrost seyn und unverzagt, und des HErrn harren, du, unser GOtt, wirst uns erhören. Du hast ja gesagt: Bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. Darum, laß uns, o lieber GOtt und Vater! bey dir Hülfe finden. Du hast ja gesagt: Da dieser Elende rief, hörete es der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Laß sich deine Engel um uns her lagern, die wir dich fürchten, und laß uns aushelfen. Sey uns gnädig, denn auf dich trauet unsere Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe; wir rufen zu GOtt dem Allerhöchsten, der unsers Jammers ein Ende machet. GOtt! sende vom Himmel, und hilf uns, GOtt! sende deine Gnade und Treue. Ach GOtt! du wirst ja nicht ewig zürnen, sondern Gnade erzeigen. Es wird ja nicht gar aus seyn mit deiner Güte, und deine Verheißung wird ja kein Ende haben; du wirst ja nicht vergessen haben gnädig zu seyn, und deine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen haben; deine rechte Hand kann ja alles ändern, deine Hand ist ja nicht verkürzet. Du bist ja der GOtt, der Wunder thut; du hast deine Macht bewiesen an den Völkern. Tröste uns, GOtt, unser Heyland! und laß ab von deiner Ungnade über uns. Willt du denn ewiglich über uns zürnen? und deinen Zorn gehen lassen immer für und für? Willt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HErr! erzeige uns deine Gnade, und hilf uns! HErr! kehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig! Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich seyn unser Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden. Und der HErr unser GOtt sey uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände. Ach HErr, unser GOtt! schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülfe ist hie kein nütze. Du hast ja gesagt: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen, und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Ach HErr! unsere Missethaten habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen; du bist ja Israels Trost und ihr Nothhelfer. Du bist ja noch unter uns, HErr! und wir heißen nach deinem Namen; verlasse uns nicht, so wollen wir dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

XXI. Gebet in Krankheit.

Ach du barmherziger, gnädiger GOtt und Vater! ich klage und bekenne dir, daß ich bis daher mein Leben, so du mir verliehen hast, übel habe zugebracht, nicht zu deinen Ehren, sondern zur Vollbringung meiner fleischlichen Lüste; ich habe mehr mir selber und der Welt gelebet, als dir. Ach HErr! wie herzlich leid ists mir, daß ich die kurze Zeit meines Lebens so übel angelegt habe; darum erkenne ich nun, daß du mich um meiner Sünden willen heimsuchest, und diese Krankheit zuschickest, auf daß du mich zur Buße rufest; du richtest mich billig, HErr! und züchtigest mich, auf daß ich nicht mit der gottlosen Welt verdammt werde. Du erinnerst mich durch diese Krankheit mei-

ner Sterblichkeit, und willst mich lehren, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach! wie gar nichts sind doch alle Menschen, die so sicher leben; sie gehen dahin, und sind wie ein Schatten, sie sammeln und sorgen, und wissen nicht, wer es kriegen wird; und nun, HErr! weß soll ich mich trösten? Errette mich von meinen Sünden. Ach HErr! ich weiß, daß mein Leben in deiner Hand stehet, du hast alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch kommen sollen, und deren noch keiner da ist. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich gebildet ward in Mutterleibe. Weil es nun dein Wille ist, daß ich krank seyn soll, so laß mich diesen deinen Willen gerne thun. Ach HErr! deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meinen Sünden; denn meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir; denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir. Ach mein GOtt! bewahre meine Seele vor allen Anfechtungen; laß diese meine leibliche Krankheit seyn eine Arzeney meiner Seele, daß meine Seele dadurch gesund werde. Bewahre ja mein Herz und Sinne in und durch den Frieden meines HErrn JEsu Christi; bedecke mich mit deinem Schirm und Schild wider alle feurige Pfeile des Teufels, du weissest ja, HErr! daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht hast; wir sind Thon, du bist unser Töpfer. Ach wie bald bin ich zerbrochen! darum schone meiner, o lieber HErr! du wirst ja nicht verwerfen, und im Zorn zerbrechen das Werk deiner Hände; du hast mich ja aus Mutterleibe gezogen, und bist meine Zuversicht gewesen, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Du bist ein Ursprung und HErr meines Lebens, und hast Macht es wieder zu nehmen, wann du willst. Ist es nun dein Wille, so thue die Barmherzigkeit an mir, wie an dem König Hiskia, welchem du fünfzehen Jahre zu seinem Leben zusetztest. Siehe, um Trost ist mir sehr bange; nimm dich meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünden hinter dich zurück. Ist mir diese Krankheit nicht zum Tode, so richte mich wieder auf, und heile mich, HErr! denn ich bin sehr schwach. O du himmlischer Arzt, HErr JEsu Christe! nimm mich in deine Cur, lindere meine Schmerzen, und heile mich durch deine Wunden, laß dein bitteres Leiden und Sterben meine Arzney seyn; HErr! laß mich deines Kleides Saum anrühren, das ist, dein Wort und Sacrament, darein du dich verkleidest, und heile mich, daß ich durch deine Kraft, die von dir ausgehet, gesund werde. Ist es aber ja dein Wille, daß ich durch diese Krankheit dahin gehen soll den Weg aller Welt, so bin ich nicht besser, denn meine Väter; so laß, HErr! deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volks Israel, Amen.

XXII. Gebet zu GOtt dem Vater in Todesnoth.

Allmächtiger GOtt, ein Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes! erbarme dich mein, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Gedenke an das theure Wort, das du gesagt hast: Meine Barmherzigkeit ist groß; gedenke, daß dein lieber Sohn JEsus Christus um meinetwillen ist Mensch worden. Gedenke, daß du die Welt also geliebet hast, daß du deinen einigen Sohn hast gegeben, auf daß alle, die an ihn glau-

glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. In diesem Glauben kommt meine Seele zu dir, und bringet mit sich deinen lieben Sohn JEsum Christum, welchen du mir geschenket hast; um desselben willen wollest du an mich gedenken, und mich zu Gnaden annehmen. Dir befehle ich meine Seele, laß mich, dein liebes Kind, ewiglich in deiner Gnade bleiben, und thue Barmherzigkeit an mir, weil ich noch lebe, und wenn ich sterbe, um deines lieben Sohnes unsers HErrn JEsu Christi willen, Amen.

XXIII. Gebet zu GOtt dem Sohn in Todesnoth.

HErr JEsu Christe! mein einiger Trost und Hülfe, der du meine Krankheit hast getragen; du bist um meiner Sünden willen verwundet, du Lamm GOttes, der du trägest die Sünden der Welt, sey du meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, und meine Erlösung. Heile meine Schmerzen durch deine Wunden, laß dein unschuldiges Blut an mir nicht verlohren seyn, nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern hilf mir bald hindurch zum ewigen Leben. Gedenke daran, daß ich dein armes Schäflein bin, und du mein getreuer Hirte; nimm mich auf deine Arme, und trage mich ins freudenreiche Paradies; laß mich auch dein freundliches Angesicht und deine Herrlichkeit sehen, Amen.

XXIV. Zu GOtt dem heiligen Geist in Todesnoth.

O GOtt Heiliger Geist, du einiger Trost aller Betrübten! stärke und tröste mein kleinmüthiges und trauriges Herz, bewahre meinen Glauben, den du in mir wirkest, und laß das glimmende Töchtlein nicht auslöschen. Behüte mich vor des bösen Feindes Anfechtungen. Laß mein Herz vor dem Tode nicht erschrecken noch verzagen, wehre aller Ungedult, und mache mich willig, GOtt, meinem HErrn, gehorsam zu seyn. Hilf mir mein Leben selig und fröhlich beschliessen, bewahre mein Herz und Sinne in dem Frieden meines HErrn JEsu Christi. Und wenn ich nicht mehr reden kann, so bewahre und versiegele das Gedächtniß des heiligen Namens JEsu Christi in meinem Herzen, und laß mich in demselben selig lich entschlafen, Amen.

XXV. Gebet um Gedult in großem Creuz.

Ach treuer, gnädiger, barmherziger GOtt, gedultig und von großer Güte! ich erkenne, daß du mir dieß Creuz auferlegt und zugeschicket hast, aus Liebe und nicht aus Haß; denn welche du, HErr! lieb hast, die züchtigest du, und stäupest einen jeglichen Sohn, den du aufnimmst; du verletzest und verbindest, du zerschmeißest, und deine Hand heilet; du tödtest und machest lebendig, erniedrigst und erhöhest, führest in die Hölle und wieder heraus, du führest ja deine Heiligen wunderlich; so du willst lebendig machen, tödtest du zuvor; so du willst zu Ehren bringen, so demüthigest du zuerst; so du willst erfreuen, so betrübest du zuvor; du züchtigest die Deinen wohl, aber du giebst sie dem Tode nicht. Du hast mir, lieber Vater, den Gedultspiegel deines lieben Sohnes vorgestellet, und befohlen, desselben Fußstapfen nachzufolgen. Ach! ich armer Knecht bin ja nicht besser denn mein HErr, er ist durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen; gieb mir, daß ich ihm also folge, und durch Trübsal ins Reich GOttes eingehe. Gieb mir, daß ich bedenke, daß alle, die in Christo JEsu gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden. Ach! laß mich deine Züchtigung erdulden, denn dadurch erzei-

gest du dich als ein Vater gegen seine Kinder. Ach lieber Vater! wie kann sich meine Vernunft in dieß dein Regiment so gar nicht schicken, daß ich geduldig sey in Trübsal, fröhlich in Hoffnung, da ich doch das Joch Christi trage, welches ich williglich, ja mit Freuden tragen sollte, und nicht gezwungen. Ja alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie mich nicht Freude zu seyn, sondern Trübsal, da sie doch hernach giebt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Darum gieb mir Gedult, o freundlicher Vater! Laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meinem Herzen reißen, den Glauben schwächen, das Gebet dämpfen, Ungedult und Unfrieden in meinem Herzen erwecken. Ach hülfreicher GOtt! laß mich nicht wider dich murren. Greif mich auch, lieber Vater, nicht zu hart an; gedenke, daß ich Staub und Asche bin, und meine Kraft nicht steinern, noch mein Fleisch eisern ist. Ach HErr JEsu Christe, du getreuer Hoherpriester! du bist ja in allem versucht, in dem wir versucht werden; du wirst ja mit meiner Schwachheit Mitleiden haben, laß mich Barmherzigkeit und Gnade finden zu dieser Zeit, da mirs noth ist, stärke meine müden Hände, erhalte die strauchelnde Knie, daß ich nicht wanke; sage zu meinem verzagten Herzen: Dein GOtt ist König. Du bist ja allein der Müden Kraft, der Schwachen Stärke, ein Schatten vor der Sonnen Hitze, meine Zuflucht vor dem Ungewitter; und weil es ja dein Wille ist, daß ich hie eine kleine Zeit leiden und traurig seyn soll, so verleihe mir Gedult und stärke mich, zu überwinden alles, was mir der Satan und die Welt, durch dein Verhängniß, zu leide thut. Laß mich durch Stillseyn und Hoffen stark seyn, daß mir geholfen werde, daß ich im Glauben darreiche die Tugend, in der Tugend Gedult, in der Gedult Gottseligkeit, damit mein Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, als das vergängliche Gold durch das Feuer bewähret. O GOtt heil. Geist, du liebliches Freudenöl! erfreue mein Herz, und laß mich im Glauben anschauen die künftige Herrlichkeit, derer dieser Zeit Leiden nicht werth ist. Du bist der Geist der Herrlichkeit, welcher über allen Verfolgeten und Verschmäheten ruhet; du wirst mein Leid in Freude, mein Creuz in Ehre, meine Schmach in Herrlichkeit verwandeln, das glaube ich, dazu hilf mir ewiglich, Amen.

XXVI. Im Creuz, wenn GOtt die Hülfe lange verzeucht.

Barmherziger, himmlischer Vater! ich erinnere dich in meinem langwierigen Creuz deiner gnädigen Verheißung und Zusage, da du sprichst: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen; Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, denn GOtt ist unsere Zuversicht. Ach HErr! du hast ja zugesagt zu erhören; dein Wort spricht ja: Du giebst ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet; er bittet dich ums Leben, so giebest du ihm langes Leben, immer und ewiglich; welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen, er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, höret ihr Geschrey, und hilft ihnen. Warlich, warlich, ich sage euch, was ihr den Vater in meinem Namen bitten

werdet, das wird er euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan; denn wer da bittet, der nimmt, wer da suchet, der findet, wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Höret doch, was der ungerechte Richter spricht: Ich will dieser Wittwe helfen, daß sie mich nicht mehr überlaufe. Sollte GOtt nicht seine Auserwählten erhören, so Tag und Nacht zu ihm schreyen, und Gedult darüber haben? warlich ich sage euch, er wird sie erhören, und wird sie bald erhören. Ach gnädigster Vater! dein Wort spricht ja: Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, so zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagene Gemüther haben. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich wieder sammlen; ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Ach lieber GOtt, gnädiger Vater! mich lässest du erfahren viele und große Angst, mein Leben hat abgenommen vor Betrübniß, und meine Zeit vor Seufzen, das Gesicht vergehet mir, daß ich so lange harren muß auf meinen GOtt. Ach HErr! wie lange willst du mein so gar vergessen, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir, wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wirst du denn, HErr! ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist es denn ganz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Aber, HErr! ich will es gerne leiden, deine Rechte kann Alles ändern. Nach dir, HErr! verlanget mich, mein GOtt, ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich, denn Keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter. Ach HErr! du bist ja getreu, laß mich nicht versucht werden über mein Vermögen, sondern mache, daß die Versuchung, und mein Creuz, ein solches Ende gewinne, daß ichs kann ertragen. Du bist ja der allmächtige HErr, dessen Hand nicht verkürzt ist, dir ist ja nichts unmöglich; HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That; du bist ja der Trost Israels und ihr Nothhelfer; warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibet? Warum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kann? Du bist doch ja unter uns, und wir heißen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. O HErr, nach allen diesen deinen Verheißungen und wahrhaftigem Worte, laß mir Elenden und Armen, der ich lange vor deiner Gnadenthür aufgewartet und angeklopfet, Gnade, Hülfe und Trost widerfahren, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

XXVII. Gebet um Trost.

O du Vater aller Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes! dessen Zorn einen Augenblick währet; der du Lust hast zum Leben und die Menschen sehr lieb hast, bey welchem seine Heiligen in Gnaden seyn, dessen Thun lauter Güte und Treue ist! Siehe, ich bin in großen Aengsten, Traurigkeit hat mich überfallen, und Leiden ohne Zahl, nicht allein äusserlich, sondern auch in meinem Geiste innerlich, und wäre nicht Wunder, daß ich vor Leid vergienge. Ach siehe! um Trost ist mir sehr bange, nimm dich meiner See-

Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe, daß der böse Feind dein Wort nicht aus meinem Herzen reiße, und mich nicht überrede, an deiner Liebe und Gnade zu zweifeln, oder dir nicht zu vertrauen! Ach, meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben nahe bey der Hölle! Ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage. Ach HErr! ich leide Noth, lindere mirs, erleuchte mich mit deinem Lichte und Trost, daß ich in deinem Lichte sehen möge das Licht, und dein freundlich Angesicht; laß mich saugen und satt werden von den Brüsten deines Trostes, und erquicke mich, ehe ich hinfahre, und nicht mehr hie bin. Ach HErr JEsu! du hast alle müde Seelen zu dir gerufen, sie zu erquicken. Ach! ich bin mühselig und beschweret, äusserlich und innerlich. Du bist ja auch zur Zeit deines Leidens traurig gewesen, hast gezittert, gezaget, bist bis in den Tod betrübet gewesen, und hast angstblutigen Schweiß geschwitzet, hernach aber bist du durch einen Engel vom Himmel gestärket worden; darum, um deiner heiligen Seelenangst willen, mache mich deines Trostes theilhaftig, und laß mich nicht verzagen. Ach HErr! du bist ja in deinem höchsten Leiden mit Gallen und Eßig getränket worden; mildere mir meinen bittern Creuztrank; ja, weil du nach deiner Auferstehung deine betrübten Jünger besucht, ihnen deine Hände und Füße, als Trostspiegel gezeiget, so erscheine mir auch freundlich und tröstlich; und ob ich ja mit Petro fiele, mit Thoma zweifelte, so bitte ich, HErr! du wollest mich nicht lassen irre gehen, sondern dieß verlohrne Schaaf suchen, mir deine Wunden zeigen in deinen Händen, Füßen, und in deiner Seite, daß ich nicht unglaubig sondern glaubig sey, und daß ich mit Thoma sagen möge: Mein HErr und mein GOtt! und wenn der Satan mir seine feurige Pfeile ins Herz schießet, daß ich ihm wieder die Nägel und Speer, womit deine Wunden eröffnet, ins Herz schießen, und überwinden möge. O GOtt heil. Geist! du Stärke der Schwachen, Trost der Betrübten, Kraft der Müden, aller Traurigen Advocat, Beystand, Versicherung und Unterpfand. Ach stehe mir bey, wenn mich der Satan mit Unglauben und Verzweifelung angreifet, daß ich an deiner Gnade verzagen soll, darüber sich mein Herz ängstet, und mit der Anfechtung kämpfet; mir aber derselbige Kampf viel zu schwer wird; so stehe mir bey, du wahrer und höchster Tröster in aller Noth. Sey du meine Stärke, mein Sieg, meine Kraft, mein Licht, mein Heil, daß ich durch dich überwinde, und die Krone des Lebens davon bringe, Amen.

Ende des dritten Theils.

Der

Der vierte Theil.

Achtundzwanzig geistliche Seelenarzneyen, wider die abscheuliche Seuche der Pestilenz und andere Strafen, in vier Capitel abgetheilet.

1. Daß diese Plage eine scharfe Zornruthe GOttes sey. 2. Wie solche Plage durch wahre Buße abzuwenden. 3. Wie man dawider beten soll, öffentlich und in Häusern, mit beygefügten sonderlichen Gebeten. 4. Wie sich diejenigen, so damit durch GOttes Verhängniß heimgesuchet werden, trösten sollen.

Geistliche Seelenarzney.

Das 1. Capitel.

Daß diese Plage eine scharfe Zornruthe GOttes sey.

Solches bezeuget GOtt der HErr selbst im 3. B. Mos. 26. Cap. da er also dräuet: Werdet ihr mir nicht gehorchen, so will ich euch heimsuchen mit Schrecken, Schwulst und Fieber, daß eure Angesichte verfallen, und eure Leiber verschmachten. So ihr aber über das mir noch nicht gehorchet, so will ichs noch siebenmal mehr machen, euch zu strafen um eure Sünden, daß ich euren Stolz und Halsstarrigkeit breche rc. Und ob ihr euch in eure Städte versammelt, will ich doch die Pestilenz unter euch senden.

Im 4. B. Mos. 14, 11. 12. Wie lange lästert mich dieß Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben, durch allerley Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe? So will ich sie mit Pestilenz schlagen.

Im 5. B. Mos. 28, 15. 16. rc. Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes, so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen. Der HErr wird dir die Sterbedrüse anhängen, und dich vertilgen. Der HErr wird dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitze, Brunst, Dürre, giftiger Luft, Gelbsucht; und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe. Der HErr wird dich schlagen mit Drüsen Egyptens.

Jer. 14, 12. Ob sie mir gleich Brandopfer und Speisopfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht, sondern ich will sie mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz aufreiben.

Jer. 34, 17. Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freyjahr ausrufet, ein Jeglicher seinem Bruder und seinem Nächsten. Siehe, so rufe ich, spricht der HErr, euch ein Freyjahr aus zum Schwert, zur Pestilenz und zum Hunger.'

Jer. 29, 17. 18. 19. Siehe, ich will unter sie schicken Schwert, Hunger und Pestilenz, und will mit ihnen umgehen, wie mit den bösen Feigen, da einem davor eckelt zu essen. Darum, daß sie meinen Worten

nicht gehorchen, spricht der HErr, der ich meine Knechte, die Propheten, stets zu euch gesandt habe, ihr aber wollet nicht hören, spricht der HErr.

Ezech. 14, 13—23. Wenn ein Land an mir sündiget, und mich dazu verschmähet, so will ich meine Hand wider dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brods hinwegnehmen, und will Theurung hinein schicken, und will auch Pestilenz hinein schicken, und meinen Grimm über dasselbe ausschütten, und Blutstürzen; also daß ich beyde Menschen und Vieh ausrotte. Und wenn Noah, Daniel und Hiob darinnen wären, so wahr ich lebe, spricht der HErr, HErr, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten. Denn so spricht der HErr, HErr: Wenn ich meine vier böse Strafen, als Schwert, Hunger, böse Thiere und Pestilenz, über Jerusalem schicken werde, so werdet ihr erfahren, daß ichs nicht ohne Ursache gethan habe.

Ezech. 33, 26. 27. 28. Ja, ihr fahret immer fort mit Morden, und übet Gräuel; Einer schändet dem Andern sein Weib, und meynet, ihr wollet das Land besitzen. So spricht der HErr, HErr: So wahr ich lebe, sollen alle, so in der Wüste wohnen, durchs Schwert fallen, und was auf dem Felde ist, will ich den Thieren zu fressen geben, und die in den Festungen und Höhlen sind, sollen an der Pestilenz sterben; denn ich will das Land wüste machen, und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen.

Amos 4, 10. 12. 13. Ich schicke Pestilenz unter euch, gleicher Weise wie in Egypten, darum will ich dir weiter also thun, Israel. So schicke dich Israel, und begegne deinem GOtt. Denn siehe, er ists, der die Berge machet und den Wind schaffet, und zeiget dem Menschen, was er reden soll.

Offenb. 6, 8. Siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, deß Name hieß der Tod, und die Hölle folgete ihm nach. Und ihm ward Macht gegeben zu tödten den vierten Theil auf Erden, mit Schwert, Hunger, mit dem Tode (oder Pestilenz) und durch die Thiere auf Erden.

Exempel dieser Strafe.

Im 2. B. Mos. 9. Cap. schlägt GOtt der HErr die Egypter, um des Ungehorsams willen Pharaos, mit einer sehr harten Pestilenz, daß ihr Vieh haufenweise starb.

Im 4. B. Mos. 25. schlug GOtt der HErr das Volk um der Hurerey willen mit Pestilenz, daß an der Plage getödtet wurden vier und zwanzig Tausend.

Im 2. B. Sam. 24. schlug GOtt der HErr das Volk Israel mit der Pestilenz, um der Hoffart willen des Königs Davids, daß er wider GOttes Befehl das Volk zählen ließ, daß in dreyen Tagen siebenzig Tausend starben.

Im 2. B. der Kön. 19. schlug der Engel des HErrn das ganze Lager des Königes Sanheribs, um der Gotteslästerung willen, in einer Nacht hundert und fünf und achtzig Tausend Mann.

Diese Zeugnisse, Drohungen und Exempel halten uns vor den Zorn GOttes, davor wir billig erschrecken sollen, und nicht so sicher seyn; aber wir müssen, leider! aus dem 90. Psalm klagen: Wer glaubt es aber, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm. Lerne doch hie hören und sehen, daß aus der Verachtung GOttes, aus der schändlichen Hoffart, Unzucht, Lästerung, Geitz, Unbarmherzigkeit und Bedrängniß der Armen, Verstockung und Unbußfertigkeit, lauter Pestilenz und Gift wird; welches als das Feuer zu Sodoma, als Schwefel und Pech über uns fällt, und unsere Leichname verzehret.

Das

Das 2. Capitel.

Wie diese Plage durch wahre Buße abzuwenden sey.

Jer. 14, 7. sq.

Ach HErr! unsere Missethaten haben es ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, womit wir wider dich gesündiget haben. Du bist der Trost Israels, und ihr Nothhelfer. Du bist ja unter uns, HErr! und wir heißen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. Ach HErr! meine Augen fließen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf. Gehe ich hinaus, so sehe ich die Erschlagenen, komme ich in die Stadt, so liegen sie da vor Hunger verschmachtet. Hast du uns denn, o HErr! verworfen, und hast einen Eckel an uns? Warum hast du uns denn so geschlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir hoffeten, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes! Wir hoffeten, wir sollten heil werden, so ist lauter Schaden da. HErr! wir bekennen unser gottloses Wesen, und unserer Väter Missethat, denn wir haben wider dich gesündiget. Ach HErr! um deines Namens willen, laß uns nicht geschändet werden; laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden; gedenke doch, und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören; es ist doch ja unter der Heyden Götzen keiner, der Regen geben kann, so kann auch der Himmel nicht regnen; du bist doch ja der HErr, auf denn wir hoffen, denn du kannst solches alles thun. Ach HErr! vergieb uns die Verachtung deines Worts. Wir haben deiner ernstlichen Drohung nicht geglaubt, noch uns davor gefürchtet; wir haben nicht nach deinem Wort gelebt, unser Herz und Gemüth nicht geändert, noch uns von ganzem Herzen zu dir gewendet; darum ist dein Wort über und unter uns zu Feuer worden, und verzehret uns. Wir haben einen Eckel davor gehabt, darum machst du uns auch zum Scheusal und Eckel. Vergieb uns unsere Hoffart und Uebermuth, denn derselbe ist unter uns zu Gift und Pestilenz worden, und macht unsere Leiber abscheulich, voller Beulen und Drüsen. Vergieb uns die große und überhäufte Gotteslästerung, dieselbe ist unter uns zum Fluch worden, und frisset unsere Leiber hinweg, als ein Fluch. Vergieb uns unsere große Unbarmherzigkeit, und den unersättlichen Geitz und Bedrängniß der Armen; denn dieselbe ist zu einem giftigen Drachen worden, der uns vergiftet und hinwegräumet. Vergieb uns unsere Heucheley, da wir unter dem Schein des christlichen Namens ärger leben denn die Heyden, und keine christliche Werke thun; darum brauchest du nun einen solchen Ernst wider uns, und eine solche scharfe Ruthe, womit man die Spötter und Narren strafet, und reißest uns aus unsern Häusern hinweg. Vergieb uns alle Gräuel der Unzucht, womit wir das Land und unsere Häuser beflecket haben, darum hast du dieselbe lassen zu lauter Gift werden, der uns auffrißt, daß wir das Land nicht besitzen mögen.

Also forsche und sehe ein Jeglicher sein Wesen und Leben, und schone seiner selbst nicht; schmeichle und heuchle sich Keiner selber in seinen Sünden, denn es ist keine rechte Buße; und ein solcher, der sich selbst liebkoset, und der Beste seyn will, der kann auch nicht recht beten. Wer kein rechter Büßer ist, ist auch kein rechter Beter. Darum ermahnet Jeremias, der heilige Prophet, Klagl. 3, 39: Wie murren die Leute? ein Jeglicher murre wider seine Sünden. Laßt uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HErrn bekehren. Laßt uns unser Herz sammt den Händen aufheben zu GOtt

im Himmel: Wir, wir haben gesündiget, und seyn ungehorsam gewesen, darum hast du uns billig nicht verschonet, sondern mit deinem Zorn überschüttet. Kehre wieder, du abtrünniges Israel! spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen; allein, erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen GOtt, gesündiget hast. Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten, zerbrechen und verderben will, wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch gereuen das Uebel, das ich ihm gedachte zu thun. Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen, Klagen. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn eurem GOtt. Denn er ist gnädig, barmherzig, gedultig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe. Im 2. B. Chron. 7, 13. 14. verheißet GOtt: Wenn er unter sein Volk Pestilenz kommen lasse, und sie sich demüthigen, und sein Angesicht suchen, und sich wenden von ihrem bösen Wesen, so wolle er sie hören im Himmel, ihre Sünden wegnehmen, und sie heilen. Also hat David die Pestilenz abgewandt, denn GOtt sandte einen Engel gen Jerusalem, sie zu verderben; und im Verderben sahe der HErr drein, und reuete ihn das Uebel, und sprach zum Engel, dem Verderber: Es ist genug, laß deine Hand ab. David aber sahe den Engel, der das Volk schlug, und sprach zum HErrn: Siehe, ich habe gesündiget, ich habe die Missethat gethan, was haben diese Schaafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus seyn. David aber bauete dem HErrn einen Altar, und opferte Dankopfer; und da er betete, erhörete ihn der HErr durchs Feuer vom Himmel, und der HErr ward mit dem Lande versöhnet, und die Plage hörete auf von Israel. Also wandte der König Hiskia, wie wir Es. am 38. lesen, seine pestilenzische Krankheit ab, denn er weinete sehr, und betete, da sandte GOtt der HErr den Propheten Esajam zu ihm, und ließ ihm sagen: So spricht der HErr: Ich habe dein Gebet erhöret, und deine Thränen gesehen. Und Hiskia sprach: O! wie will ich noch reden, daß er mir zugesagt hat, und thuts auch; ich werde mich scheuen all mein Lebenlang vor solcher Betrübniß meiner Seele. Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfest alle meine Sünden hinter dich zurücke. HErr! davon lebet man, und das Leben meines Geistes bestehet ganz und gar in demselben, du lässest mich entschlafen, und machest mich lebendig. In dieser herzlichen Reue, Leid und Abbitte mußt du Zuflucht haben im wahren Glauben zu dem einigen Gnadenthron, unserm HErrn JEsu Christo, welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut. Denn um desselben willen ist GOtt gnädig und barmherzig; derselbe bittet für uns, wenn wir zu ihm flehen, um desselben willen erhöret uns GOtt, um desselben willen lindert GOtt die Strafen, und nimmt die Plagen hinweg, vergiebt die Sünden, und läßt sich die Strafe bald gereuen. Er ist unser Mittler, Versöhnopfer, Fürsprecher, Hoherpriester, Erlöser und Nothhelfer, und wird uns nicht verderben lassen. Im 5. B. Mos. 4, 29. Wenn du den HErrn, deinen GOtt, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst; wenn du dich ängsten wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge, in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn, deinem GOtt, denn der HErr, dein GOtt, ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, auch nicht vergessen des Bundes, den er mit dir gemacht hat.

Das 3. Capitel.

Wie man wider diese giftige Seuche beten soll, öffentlich und in den Häusern.

Da ist nun erstlich vonnöthen, daß du vor Augen habest die tröstlichen und gnädigen Verheißungen, daß GOtt das Gebet, wenn es aus bußfertigem, glaubigen Herzen gehet, gnädig erhören wolle. Psal. 145, 18. 19. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Ps. 18, 7. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem heiligen Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 77, 4. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, Sela. Ps. 34, 6. seq. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörete es der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Schreyen. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagenes Gemüth haben. Ps. 138, 3. 7. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gieb meiner Seele große Kraft; wenn ich mitten in der Angst bin, so erquickest du mich. Joel 3, 5. Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der wird errettet werden. Röm. 10, 12. Es ist allzumal ein HErr, reich an Barmherzigkeit, über alle, die ihn anrufen. Zum andern, siehe auch an die Exempel, wie durchs Gebet diese Plage ist abgewendet worden. Im 4. B. Mos. 16, 46. lesen wir, daß Aaron auf Mosis Befehl die Pfanne nahm, und that darein Feuer vom Altar, und legte Rauchwerk darauf, und gieng eilend hin, und versöhnete die Gemeine, da das Wüthen allbereit vom HErrn angegangen war; und also ward der HErr versöhnet. Dieß bedeutet das herzliche Gebet im Namen JEsu Christi, in Kraft des heiligen Geistes, in wahrer Buße und Glauben. Also stilleten auch Moses und Aaron den Zorn GOttes 4. B. Mos. 21, 7. 8. da die Kinder Israel von feurigen Schlangen gebissen wurden, da sie zu Mose kamen, und sprachen: Wir haben gesündiget, bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme! Moses bat für das Volk. Da sprach der HErr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie auf zum Zeichen: Wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben. Joh. 3, 14. Wie nun Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also ist des Menschen Sohn erhöhet worden; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Die Pestilenz ist die feurige Schlange, so uns jetzt beißet, darum sollen wir Christum, den Schlangentreter, im Glauben ansehen, auf daß wir genesen, und sollen darauf folgende Gebete täglich sprechen:

Das 1. Gebet in Sterbensläuften.

Ewiger, allmächtiger und gerechter GOtt! der du in deinem Wort gedrohet hast, du wollest die, so deiner Stimme nicht gehorchen, mit giftiger Luft schlagen, und mit Pestilenz heimsuchen, und ihnen die Sterbedrüsen anhängen. Wir erkennen und bekennen, daß wir mit dem giftigen Gestank unserer vielfältigen u. schweren Sünden nicht allein zu der jetzigen schleichenden Seuche der ansteckenden Pestilenz, sondern auch zu dem brennenden Feuer deines grimmigen Zorns, auch zu dem ewigen Tode, Ursache gegeben. Uns reuet aber solches Uebel von Grund unsers Herzens, und wir müssen uns schämen,

daß

daß wir gesündiget, Unrecht gethan, gottlos gewesen, abtrünnig worden, und von deinen Geboten und Rechten gewichen sind. Gleicher Weise aber, wie dort Aaron Feuer nahm, und Rauchwerk darauf legte, und mitten unter die Gemeine, da eine Plage war ausgegangen, liefe und räucherte, und zwischen den Todten und Lebendigen stunde, daß der Plage gewehret ward; also auch wir, die du uns zum auserwählten Geschlecht und königlichen Priesterthum gemacht hast, kommen jetzt, und bringen vor dich das Rauchwerk unsers Gebets, welches vor dir tügen müsse wie ein Rauchopfer, unserer Hände Aufheben wie ein Abendopfer, und legen zuförderst in solchem Rauchwerk, durch einen wahren zuversichtlichen Glauben, auf den süssen Geruch des allerheiligsten Opfers deines Sohns JEsu Christi, der sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zum süßen Geruch; und zweifeln nicht, barmherziger, himmlischer Vater! du werdest den lieblichen Geruch riechen, und, wie dort zu Noahs Zeiten, die Erde nicht mehr verfluchen um der Menschen willen. Ach HErr! strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. So dir ja wohl mit Kranken ist, so siehe an deinen Sohn, der fürwahr unsere Krankheit truge, und lud auf sich unsere Schmerzen; auf ihn ist die Strafe gelegt, auf daß wir Friede hätten. HErr! du bist unsere Zuversicht, und unsere Burg, und unser GOtt, auf den wir hoffen; laß uns unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Errette uns von dem Stricke des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz. Decke uns mit deinen Fittigen, und unsere Zuversicht sey unter deinen Flügeln. Deine Wahrheit ist Schirm und Schild; daß wir nicht erschrecken müssen vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleichet, und vor der Seuche, die im Mittage verderbet. Gnädiger, gütiger Vater! unsere Zeit stehet in deinen Händen, Leben und Tod stehet in deiner Gewalt, du bist unser Leben, und die Länge unsers Alters, wir setzen auf dich den festen Glauben; ob Tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen Tausend zu deiner Rechten, so wird es uns nicht treffen. Denn der HErr ist unsere Zuversicht, der Höchste ist unsere Zuflucht. Es wird uns kein Uebel begegnen, und keine Plage wird zu unserer Hütte sich nahen. Du hast ja deinen Engeln befohlen über uns, daß sie uns auf den Händen tragen, und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stoßen. O HErr JEsu Christe! du eingebohrner Sohn GOttes, unser einiger und getreuer Mittler und Nothhelfer; wir begehren dein, so wirst du uns ja aushelfen. Wir kennen deinen Namen, darum wirst du uns schützen! Wir rufen dich an, so wirst du uns erhören; du bist bey uns in der Noth, du wirst uns heraus reißen; du wirst uns sättigen mit langem Leben, und wirst uns zeigen dein Heil. O HErr GOtt heiliger Geist! du höchster Tröster, erhalte, sichere und stärke uns Gesunde, tröste alle Erschrockene und Furchtsame, besuche und erquicke alle Verstoßene und Verlassene, heile und mache gesund alle Angesteckte und Niederliegende. Und da du ja Etliche durch diese Krankheit abfordern und hinnehmen willst, so verleihe ihnen doch ein glaubiges, vernünftiges Ende, und eine fröhliche, friedliche Simeonis Heimfahrt in das ewige Vaterland. O du heilige Dreyfaltigkeit! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Kehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig; erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden. Fülle uns früh mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich seyn unser Lebenlang; ja wir wollen deinen heiligen Namen preisen,

sen, hie in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, und dort mit allen Engeln und Auserwählten in ewiger Freude und Seligkeit; der du bist ein einiger und wahrer GOtt, gelobet und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 2. Gebet in Pestilenz.

Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

O HErr GOtt, himmlischer Vater! du bist gerecht in allen deinen Werken. Wir haben gesündiget, sind gottlos gewesen, und haben Unrecht gethan, und bekennen aus Herzensgrunde, daß wir deinen gerechten Zorn, und diese scharfe Ruthe mit unserm unbußfertigen Leben auf uns böslich gebracht, und noch wohl Aergers verdient hätten. Aber du, unser GOtt! bist gnädig, gedultig, barmherzig und von großer Güte, der du nicht handelst mit uns nach unsern Sünden, vergiltest uns auch nicht nach unserer Missethat, du lässest dich des Uebels, so du wider dein Volk redest, bald gereuen. Ach lieber Vater! wenn du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte denen, die dich anrufen. Darum, o GOtt und Vater! zu dir heben wir, deine elenden Kinder auf Erden, unsere Hände auf; vor dir, Vater! beugen wir die Knie unsers Herzens, und liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach HErr höre! ach HErr sey gnädig! ach HErr merke auf, und thue es nicht! Vergieb uns unsere Sünden, und wende ab deinen grimmigen Zorn, die erschreckliche Plage der Pestilenz. Erhalte uns vor des Satans Pfeilen, unter dem Schatten deiner Flügel, und beschirme uns durch den Schutz deiner heiligen Engel, um dein selbst, und um des Verdienstes deines lieben Sohnes JEsu Christi, unsers Mittlers, willen; so wollen wir, durch Kraft des heiligen Geistes, dich unser Lebenlang loben und preisen, der mit dir und dem Sohn, ein wahrer allmächtiger GOtt, lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

3. Gebet der Kinder in Sterbensläuften.

O lieber Vater im Himmel! ich bitte dich, du wollest meinen lieben Vater, Mutter, mich und unser Haus, und die ganze Stadt gnädiglich, durch deine liebe Engel, behüten, damit der böse Geist uns nicht vergifte. Und wenn es ja dein väterlicher Wille wäre, daß du mich durch diese deine Hand wolltest vor großem Unglück hinwegraffen, so stärke mich durch deinen Geist, und behüte mir meine Sinne, und nimm mich in einem seligen Stündlein aus diesem Jammerthal, um deines lieben Sohns willen, welcher des Todes Gift und der Höllen Plage ist, hochgelobt in Ewigkeit, Amen.

4. Gebet um Linderung und Abwendung dieser Ruthe.

Barmherziger GOtt, himmlischer Vater! ich erkenne und bekenne von Grund meines Herzens, daß ich, leider! schwerlich gesündiget habe, also, daß ich mich billig schäme, und meine Augen nicht gen Himmel erheben darf, darum ich denn deinen gerechten feurigen Zorn billig trage, und erkenne, daß ich nicht allein diese abscheuliche Plage, sondern auch (so du mit mir ins Gericht gehen wolltest) das ewige höllische Feuer gar

wohl verdienet hätte. Aber ich komme in der Zeit der Gnaden, und am Tage des Heils zuvor, und thue dir, liebster Vater! einen kindlichen, demüthigen Fußfall, und bitte dich ganz demüthiglich, du wollest, um meines lieben HErrn JEsu Christi willen, mir elenden Sünder gnädig seyn, und einen blutrothen Gnadenstrich durch meine kohlschwarze Sünden thun, und diese abscheuliche Seuche von mir abwenden und lindern; mich und die Meinen, auch meine liebe Obrigkeit, Prediger und Nachbarn, unter den gnadenreichen Schatten deiner allmächtigen Flügel fassen. HErr, meine Stärke! HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz. Errette mich vom Stricke des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz; laß diese Plage zu meiner Hütte sich nicht nahen, behüte mich vor Furcht, Grauen und Schrecken; wende von mir ab die Pfeile, die des Tages fliegen, die Pestilenz, so im Finstern schleichet, und die Seuche, so im Mittage verderbet; laß deine heiligen Engel um mich seyn, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten. Ach, HErr! sey mir gnädig, ach HErr! merke auf, und thue es, und verziehe nicht; denn du bist der HErr, mein Arzt, der rechte Meister zu helfen, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschiehet. Du bist ja unser Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Wenn Trübsal da ist, so denkest du ja der Barmherzigkeit, auf dich will ich schauen, und des GOttes meines Heils erwarten; mein GOtt wird mich erhören, ich werde meine Lust an deiner Gnade sehen. Heile mich, HErr! so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm, so will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

Das 4. Capitel.

Wie sich diejenigen, die mit dieser Seuche heimgesuchet werden, trösten sollen.

Erstlich, so giebt uns unser lieber GOtt durch diese schwere Strafe unsere blutrothe Sünden zu erkennen, und treibt uns mit dieser Ruthe zur Buße, zum Gebet, und zur Demuth, daß wir ihm einen kindlichen, demüthigen Fußfall thun sollen, um gnädige Vergebung der Sünden bitten, und uns in der Zeit der Gnaden und am Tage des Heils, weil uns der freundliche Gnadenschooß JEsu Christi, die Gnadenthüre und goldene Himmelspforte noch weit offen stehen, bekehren sollen, und um Abwendung oder Linderung der Strafe, heftig, emsig, ohne Unterlaß bitten sollen. Und in solcher demüthigen Abbitte sollen wir uns trösten der theuren Verheißungen: Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, so soll sie doch schneeweiß werden. So wahr ich lebe, spricht der HErr, will ich nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe. Da wir denn oft und viel bedenken sollen diesen theuren Eid GOttes. Item: GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß Jemand verlohren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße bekehre und lebe.

Zum andern, sollen wir uns auf solche tröstliche Verheißungen von ganzem Herzen wenden zu unserm Mittler und Erlöser JEsu Christo, in welchem alle Verheißungen GOttes Ja und Amen seyn; da sollen wir im Glauben betrachten, daß uns der Sohn GOttes von seinem himmlischen Vater gegeben

geben ist zu einem Arzt, zu einem Heilbrunnen, zu einer Zuflucht in aller Trübsal, zu einem Nothhelfer, zu einer Arzney wider allen menschlichen Jammer und Elend, wider alle Krankheit und Seuche, und wider den Tod, und ihn demüthiglich anrufen, und sprechen:

5. Gebet in Sterbensläuften.

Ach herzliebster HErr JEsu Christe! ich weiß in dieser meiner großen Noth nirgend hin zu fliehen, als zu dir, meinem einigen Heyland und Gnadenthron, welchen mir GOtt, mein himmlischer Vater! hat vorgestellet. So hast du auch alle betrübte Herzen zu dir gerufen, und gesagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Ach HErr! handle mit mir nach deiner großen Liebe und Treue, wie du von Anfang mit allen armen Sündern gehandelt hast, so zu dir gekommen sind. Breite deine Hand über mich, und bedecke mich, daß mich diese Seuche nicht tödtlich vergifte; strecke deine Hand aus, rühre mich an, und heile mich, wie du den Aussätzigen anrührtest und heiletest. Erfreue mich auch mit deiner Hülfe, und tröste mich mit deiner Gnade; denn du bist ja von dem himmlischen Vater gesandt, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, und zu trösten alle Traurigen, daß ich auch sagen kann mit deinen Heiligen: Das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade; denn du, lieber GOtt! hast nicht Lust an unserm Verderben; denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Item: Des HErrn Zorn währet einen Augenblick, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Item: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Item: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Gieb mir, HErr JEsu Christe! daß ich solchen Verheißungen festiglich glaube, und in deinem Namen gnädiglich erhöret werde, Amen.

Zum dritten sollen wir uns hierauf geduldig in die gnädigen Hände des allmächtigen GOttes ergeben, und wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, auch die Pestilenz selbst; denn GOtt kanns mit seinen Kindern nicht böse meynen. Wenn wir nur das höchste Gut, GOtt unsern himmlischen Vater, und unsern HErrn JEsum Christum, sammt dem heil. Geist behalten, so verliehren wir nichts, ob wir gleich Leib, Gut und Ehre verliehren. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Herzens Trost und mein Theil. Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil, du thust mir kund den Weg zum Leben, vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, der HErr thut dir Gutes. Er hat deine Seele vom Tode gerissen, und deine Augen von den Thränen, deine Füße vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn.

Zum vierten, gleichwie wir nicht allzu vermessen und allzu sicher seyn sollen, und diese

Ruthe und Zorn GOttes gering achten, und in den Wind schlagen sollen, und uns selbst muthwillig in Gefahr geben; also sollen wir auch nicht allzu furchtsam, kleinmüthig und verzagt seyn. Wider die Furcht und Schrecken aber mußt du dich bewahren mit einem festen starken Glauben, und mußt diese Zuversicht zu GOtt haben: Der HErr habe seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, und daß ohne GOttes Willen keine Pestilenz dich vergiften oder tödten kann, so wenig, als das Feuer im glühenden Ofen die drey Männer verbrennen konnte, oder die Löwen den Propheten Daniel verschlingen konnten, und der Wallfisch den Jonam verdauen konnte. Darum sagt der 112. Ps. v. 7. 8. Der Gerechte ist getrost, und fürchtet sich nicht, wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn, sein Herz ist getrost, und fürchtet sich nicht. Den Fluch des Bileams kann GOtt in einen Segen verwandeln, und der Löwe, der Simson fressen wollte, mußte des andern Tages seine Speiskammer seyn, und süßen Honig geben. Und so wenig der Würgengel die Israeliten, derer Pfosten und Oberschwellen mit dem Blut des Osterlammes bestrichen waren, beschädigen konnte, so wenig kann der Teufel die Christen, derer Herzen mit Christi Blut, als des wahren Osterlammes besprenget seyn, beschädigen, oder ohne GOttes Willen mit Gift beleidigen, wie das Exempel des heiligen Hiobs bezeuget. So sollen wir auch der Furcht und dem Schrecken wehren mit stetigem Gebet, und folgende Psalmen darwider beten, den 6. den 23. den 27. den 90. den 91. und den 121. Denn darum spricht der heilige David: Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an; dieß ist die beste Arzney wider die Furcht.

Zum fünften sollen wir uns auch wider die Furcht tröstẽn der Gegenwart GOttes: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärke dich, ich helfe dir, ich errette dich auch, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück; denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn?

Zum sechsten sollen wir uns dessen in unserm Creuz von Herzen trösten, daß, ob wir wohl mit zeitlicher Trübsal heimgesucht, oder auch durch diese giftige Seuche mit hinweg gerafft werden, daß GOtt der himmlische Vater seinen gerechten Zorn, in seinem geliebten Sohne JEsu Christo, in Gnade verwandelt habe; denn durch ihn ist ja GOttes Zorn versöhnet; er hat für unsere Sünden gebüßet und bezahlet, und den verschlossenen Himmel wieder eröffnet, Gnade, Leben, Heil und Seligkeit, die hochwürdige Kindschaft GOttes, den heiligen Geist erworben, welche ewige Güter wir alle in diesem Leben empfangen haben durch den Glauben, welche besser sind als Himmel und Erden, welche weit besser seyn, als dieß zeitliche Leben. HErr, deine Güte ist besser denn Leben, und kann uns dieselbe Güte weder Pestilenz noch Tod nehmen, und keine Creatur kann uns scheiden von der Liebe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. Und weil wir des HErrn Christi Schäflein seyn, so soll uns niemand aus seiner allmächtigen Hand reissen, und sollen nimmermehr umkommen, ja die Pforten der Hölle sollen uns nicht überwältigen; der HErr behütet uns, wie einen Augapfel im Auge. Er beschirmet uns unter dem Schatten seiner Flügel. Und wenn wir gleich sterben, so wird unsere Seele in ein Bündlein des Lebens eingebunden, wie unser lieber HErr sagt: Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbet. Und St. Paulus: Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. So trifft unser lieber

GOtt

GOtt einen guten Wechsel mit uns, daß, gleich wie Christus unser Leben ist, so muß Sterben unser Gewinn seyn. Also gewinnen wir in Christo für dieß elende Leben das ewige Freudenleben, für diesen nichtigen Leib einen unsterblichen verklärten Leib, für dieß Jammerthal den ewigen Freudensaal, für dieses zeitliche Erbe das unbefleckte, unverwelkliche und unverwesliche Erbe im Himmel, für das Anschauen dieser stetigen Trübsal das Ansehen der Herrlichkeit GOttes, und Beywohnung aller heiligen Auserwählten. Darzu uns GOtt helfe, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

6. Trostgebet eines Kranken.

Ach du barmherziger, heiliger, gerechter und wahrhaftiger GOtt! ich bekenne, daß ich mit meinen unzähligen Sünden deinen gerechten Zorn verursachet habe, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Ach! wie herzlich reuets mich, daß ich dich, meinen allerliebsten Vater! so oft und viel erzürnet habe, und dir für deine großen Wohlthaten so undankbar gewesen bin. Ach HErr! zürne nicht so hart, und gedenke nicht ewig der Sünden, gedenke an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist; gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Ach HErr! es ist dein gerechter Zorn, welchen ich billig trage, denn ich habe wider dich gesündiget; ich wende aber das Angesicht meines Glaubens zu dem einigen Gnadenstuhl, meinem HErrn JEsu Christo, und beuge die Knie meines Herzens vor dir, und bitte um Gnade und Vergebung. O HErr! laß mich Gnade finden, und Barmherzigkeit erlangen. Erbarme dich mein, und nimm diese Plage von mir, wie zur Zeit Davids, da du den Engel, den Verderber, ließest aufhören zu würgen, also laß mich nicht deinen Zorn so plötzlich auffressen. Ach HErr, HErr! meine Sünden haben mich also vergiftet, meine Missethat ist die rechte Pestilenz, die mich also verderbet; ach vergieb, HErr! vergieb, und heile mich von dieser Seuche, der du durch dein Wort Alles heilest. Ach HErr! du heiletest alle die, so nach deinem Befehl die eherne Schlange ansahen. Ich sehe an mit glaubigen Augen den gecreuzigten JEsum; laß meine Seele genesen. O HErr! mein nichtiger Leib ist voller Sünden, darum ist er auch voll Krankheit und Schmerzen; erbarme dich über mich armen Lazarum, der vor deiner Thür liegt voller Schwären, und begehret sich zu sättigen von deinen Gnadenbrosamlein. Ach HErr, HErr! siehe an deinen lieben Sohn, der meine Krankheit getragen, meine Schmerzen auf sich geladen, und um meiner Sünden willen ist verwundet. Du hast ja, lieber Vater, Lust zum Leben, du bist ja mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft; laß mich durch dieses Gift nicht wie ein Schlachtschaaf aufgefressen werden; bedecke mich, HErr! mit deinem allmächtigen Schirm, und mit dem Schatten deiner Gnadenflügel; bezeichne mich mit dem Blute JEsu Christi, des unbefleckten Lammes, daß der Würgengel vorüber gehe; stärke mich, HErr! mit deinem Geist und Kraft, und gieb mir einen starken festen Glauben, daß ich zu dir spreche: Meine Zuversicht, meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. Errette mich vom Strick des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz; laß deine Wahrheit meinen Schirm und Schild seyn, laß mich nicht erschrecken vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleichet, vor der Seuche, die im Mittage verderbet. Befiehl deinen Engeln über mir, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß sie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß

nicht an einen Stein stoße. Ach HErr, HErr! hilf mir aus, denn ich begehre dein. Ach HErr! ich bekenne deinen Namen, darum schütze mich. Ach HErr! ich rufe dich an, darum erhöre mich. Ach HErr! sey bey mir in der Noth, reiß mich heraus mit deiner allmächtigen Hand, mache mich zu Ehren, und zeige mir dein ewiges Heil, Amen.

7. Trostgebet in großer Krankheit und Todesnoth.

Ich bitte dich, HErr JEsu Christ! der du unser Erlöser bist, gedenke doch der schweren Pein, der Angst, der Noth und Jammer dein, sonderlich deines blutigen Schweiß, und darzu deiner Thränen heiß; vergieb dadurch all meine Schuld, und laß mich seyn in deiner Huld. Auch durch die große Marter dein, behüt' mich vor der Höllenpein, und wie der Schächer zur rechten Hand, auf seine Buß Gnad bey dir fand; also bitt ich, gieb du mir Reu, über meine Sünd, o Christe treu, durch dein zart rosinfarbes Blut, das du vergossen mit sanftem Muth. Laß mich gedenken an dein Leiden, wenn ich aus dieser Welt soll scheiden. O Menschheit bloß, o Marter groß, o Wunden-Saft, o Blutes-Kraft, o heil'ger Tod, hilf mir aus Noth, o Todesangst und Bitterkeit, hilf mir zur ew'gen Seligkeit, Amen.

8. Trostgebet.

Ach HErr, mein Erbarmer, und mein gnädiger Vater! der du tödtest und lebendig machest, der du in die Hölle führest und wieder heraus, der du arm und reich machest, der du erniedrigest und erhöhest. Siehe, du bist ja mein Heil und meine Stärke; tröste mich, mein GOtt! laß mich mit Freuden Wasser schöpfen aus deinem Heilbrunnen, meine durstige Seele zu erquicken. Ich warte, HErr! auf dich, meines Herzens Lust und Zuversicht stehet zu deinem Namen und Gedächtniß, von Herzen begehre ich dein des Nachts, darzu mit meinem Geist in mir wache ich zu dir, und wollte gern sehen den HErrn der Herrlichkeit. Denn deine Todten werden leben, und mit ihrem Leichnam auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden; denn dein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. Meine Zeit ist dahin, und von mir aufgeräumet, wie eines Hirten Hütte, und reiße mein Leben ab wie ein Weber; ich winsele wie ein Kranich und Schwalbe, und kirre wie eine Taube. Meine Augen wollen mir brechen, HErr! ich leide Noth, lindre mirs. Siehe, um Trost ist mir sehr bange. Ach HErr! nimm dich meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünden hinter dich zurücke. Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOtt, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet; wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide sich geberdet. Denn gleichwie ein Gewächs aus der Erden wächset, und der Saamen im Garten aufgehet, also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heyden aufgehen aus dem HErrn, HErrn. Ach HErr, mein GOtt! laß sich doch deine große herzliche Barmherzigkeit nicht so hart gegen mich halten, bist du doch mein Vater und mein Erlöser von Alters her ist das dein Name. Es ist von der Welt her nie mit Ohren gehöret, es ist auch in keines Menschen Herz kommen, hat auch kein Auge gesehen ohne dich, o GOtt! was denen bereitet ist, die auf dich harren. Aber, mein HErr! du bist ja unser Vater,

wir sind Thon, du unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk. HErr, zürne nicht zu sehr, und denke nicht ewig der Sünden, gedenke, daß ich dein Kind bin. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen, siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünden. Du wirst mich, o HErr! dein armes Schäflein nimmer lassen umkommen, und niemand wird mich aus deiner Hand reißen. O HErr JEsu! dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig, mache mich ewig selig, Amen.

29. Der heilige christliche Glaube, gebetsweise tröstlich ausgelegt.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an dich, o GOtt, mein himmlischer Vater! und setze alle meine Hoffnung, meines Herzens Trost und einige Zuversicht, auf deine lautere bloße Gnade und Barmherzigkeit; und weiß, daß du allein, und keine andere Creatur, ausser dir, wie heilig und mächtig sie immer ist, in meinen Nöthen mir helfen könne; denn ob gleich durch Mittel Hülfe geschieht, so schaffest du es doch auch, du lieber Vater! der alle Hülfe thut, so auf Erden geschieht; denn du bist allein GOtt, das höchste ewige Gut, ein überfließender Brunnen aller Güte, und der höchsten, reinesten und süßesten Liebe, ja die Liebe selbst. Und weil du unser Vater bist, so glaube ich, daß du ein ganz väterliches Herz gegen mir habest, und mir von Herzen gern helfen, und mich in keiner Noth verlassen wollest; denn du bist ja ein Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, der nimmermehr aufhöret unser Vater zu seyn. Darum, wenn ich in Creuz und Trübsal bin, so tröste und freue ich mich deiner, meines herzlieben Vaters; ja wenn Krankheit und Tod kommt, so weiß ich, du werdest meiner so wenig vergessen, als eine Mutter ihres Kindes vergessen kann; denn du bist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden; und wenn mich mein Vater und Mutter verlassen, so nimmst du, HErr! mich auf, und lässest deine Gnade über mich walten, so hoch der Himmel über der Erden ist, und erbarmest dich über mich, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet. Ich glaube auch von Herzen, daß du ein allmächtiger GOtt bist, der mich könne ernähren, versorgen, erhalten, schützen und erretten von allen meinen Feinden, sie seyen Teufel oder Menschen; denn es ist nichts so mächtig, du bist ja noch mächtiger, es ist ja nichts so groß, so hoch, so herrlich, so stark, du bist noch größer, höher, herrlicher und stärker. Du sagst ja selbst: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ich stärke dich, ich helfe dir, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit; wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, so bin ich bey dir, daß dich die Flamme nicht anzünde, noch die Fluth ersäufe. Du allmächtiger GOtt, umgreifest den Himmel mit eine[illegible] Spanne, du fassest die Wasser, das g[illegible] Meer, mit einer Faust, du wiegest di[illegible]e in deiner Hand, als in einer Wage; [illegible] sind alle Insuln und alle Heyden wie [illegible]n Stäublein, wie ein Tropfen Wasser, das im Eimer bleibt, wie ein Scherflein, so auf der Wage liegt, vor dir fürchtet sich alles, was auf dem Erdboden lebet. Denn, wenn du sprichst, so geschiehts, und wenn du etwas gebeutest, so stehets da; der du zur Finsterniß sprichst: wer-

de Licht, und zur Welt: werde geschaffen; du rufest dem, das nichts ist, daß es etwas seyn muß, zum Lobe deiner Herrlichkeit. Der Himmel ist dein Stuhl, und die Erde deiner Füße Schemel, dich können aller Himmel Himmel nicht begreifen; tausendmal Tausend stehen vor dir, und zehenmal Hunderttausend dienen dir. Du siehest von deinem festen Thron auf aller Menschen Kinder, du lenkest ihnen allen das Herz, und merkest auf alle ihre Gedanken; du hörest ihre Worte, und siehest ihre Werke. GOtt! wer ist wie du, ein mächtiger GOtt, ein großer König über den ganzen Erdboden? und deine Wahrheit ist um dich her, dich lobet alles Himmelsheer, und alle Creaturen müssen dir dienen und dich anbeten. Ich glaube auch, o mein GOtt und Vater! daß du so barmherzig bist, so mächtig du bist, groß von Rath, und mächtig von That, und deine Barmherzigkeit so groß, als du selber bist; du siehest auf das Niedrige im Himmel und Erden, und kennest die Stolzen von ferne! Vor dir kann sich kein Weiser rühmen seiner Weisheit, kein Reicher seines Reichthums, kein Starker seiner Stärke, denn du bist Alles allein, dir gebühret aller Ruhm der Weisheit, der Stärke, des Reichthums; darum wende ich mich zu dir in wahrer Demuth, denn ich bin doch allenthalben unselig, wo ich mich nicht zu dir wende, dein begehre ich allein, der du allein das höchste Gut und Seligkeit bist. Denn, wenn ich schon aller Welt Trost, Freude und Lust habe, so ist es doch ohne dich eitel Hölle und Verdammniß, und fleucht davon wie ein Schatten; darum ist ausser dir, o mein GOtt und Vater! kein wahrer Trost, keine beständige Freude, kein rechtes und wahres Leben. Und weil du, o mein GOtt und Vater! bist ein Schöpfer Himmels und der Erden, so hast du freylich alle Creaturen in deiner Hand, daß mir derselben keine einigen Schaden thun kann, ohne deinen väterlichen Willen; darum sprichst du: Ich bin dein Tröster; wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vor Menschen-Kindern, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, der dich bedecket unter dem Schatten seiner Flügel? Darum bin ich nur allein von dir, unserm lieben Vater und Schöpfer, gewärtig alles Guten, alles Trostes und gnädigen Schutzes, auch des ewigen Lebens; denn alle Dinge kommen von dir, und du hast dich uns ganz und gar gegeben, mit Allem, was du bist und hast, im Himmel und auf Erden, sammt allen Creaturen, daß sie uns dienen und nütze seyn müssen, und fördern zu dem ewigen Leben, sammt allen irdischen Kräften, welche von dir allein, als dem Schöpfer, herkommen, und durch dein Wort geschaffen sind. Wiewohl nun, lieber Vater! Himmel und Erde schöne Geschöpfe und Werke deiner Hände sind, und die Erde voll ist deiner Güte, so setze ich doch mein Vertrauen auf keine Creatur, sondern auf dich allein, meinen lieben Vater, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und spreche mit dem heiligen David: HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Herzens Trost und mein Theil. Denn wenn ich gleich alle geschaffene Dinge hätte, und hätte den Schöpfer und Erhalter aller Dinge nicht, so müßte ich doch mit den vergänglichen Dingen vergehen, und hätte keine beständige Seligkeit. In dir, o mein GOtt! der du das höchste, ewige, unvergängliche Gut bist, ist allein die beständige, ewige Seligkeit. Habe ich nun, o mein GOtt! einen solchen Vater an dir, der ein Schöpfer und Erhalter ist Himmels und der Erde, und aller Creaturen, so wirst du mich ja auch erhalten; hast du die Tage der Welt gezäh-

gezählet, so hast du auch meine Tage gezählet, und einem jeden Tage seine Nothdurft zugeordnet; du hast mir auch mein Maaß deines Segens und Himmelbrods zugemessen, wie den Kindern Israel in der Wüste, denn du, unser himmlischer Vater, weißt, daß wir das alles bedürfen. Weil ich nun an dich, o mein GOtt und Vater! glaube, so wünsche ich mich mit dir zu vereinigen, auf daß ich dich selbst habe in mir, o du mein höchstes Gut! und nicht ausser mir; daß ich sagen könne: Ich trage und habe allezeit bey mir und in mir mein höchstes und einiges Gut, und meinen höchsten Schatz, in welchem und an welchem ich alles habe, Amen.

Der zweyte Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube auch von ganzem Herzen an dich, o mein HErr JEsu Christe! und bekenne, daß du der eingebohrne Sohn GOttes bist; ein wahrer, allmächtiger GOtt von Ewigkeit, das wesentliche Ebenbild deines Vaters, und der Glanz seiner Herrlichkeit; du bist aus Liebe Mensch worden, und hast unser Fleisch und Blut an dich genommen, und dasselbe mit deiner ewigen göttlichen Natur persönlich vereiniget in Ewigkeit, und hast den Tempel deiner göttlichen Herrlichkeit erfüllet, welches meine höchste Freude und Trost ist, und kann nimmermehr einem christlichen Menschen größere Freude widerfahren, als daß GOtt die Menschen so lieb hat, daß er selbst Mensch ist worden. Ach! wie hast du, o GOtt, die Menschen so lieb, daß du uns zu GOttes Geschlecht machest, und theilhaftig deiner göttlichen Natur; darum heißest du, o lieber HErr Christe! Immanuel, das ist, GOtt mit uns, und unser einiger Mittler zwischen GOtt und Menschen. Und damit wir uns deiner allezeit zu trösten hätten, hast du dir einen holdseligen Namen gegeben, daß du heißest JEsus Christus, unser Heyland und Seligmacher, ein Gesalbter, ein König und Hoherpriester, und hast uns Alle, nach deinem Namen, Christen nennen lassen, das ist Gesalbte des HErrn; denn du hast uns mit dem heiligen Geist gesalbet, zum geistlichen königlichen Priesterthum, und zum künftigen ewigen Reich, zu Königen und Priestern, auf welches zukünftige Reich wir im Glauben warten. Darum bist du, o HErr JEsu Christe! vom heil. Geist im Mutterleibe empfangen, auf daß du nach deiner heiligen menschlichen Natur gesalbet würdest über alle Maaß mit dem heil. Geist, und mit allen Gaben des Geistes, auf daß wir von deiner Fülle Alle nehmen und empfangen mögen; auch bist du vom heil. Geist darum empfangen, auf daß du wärest der Allerheiligste, ohne alle Sünde, und wir Alle in dir geheiliget würden, und die menschliche Natur in dir wiederum gereiniget, erneuert, gesegnet, vom Fluch erlöset, und mit dem heil. Geist erfüllet würde. O der allerheiligsten Empfängniß, die uns den Segen wiedergebracht hat! Darum bist du auch von der Jungfrau Maria gebohren, wider und über alle Natur, auf daß du würdest ein wahrhaftiger Mensch, und eines Menschen Sohn, auf daß du uns zu Kindern GOttes machtest, auf daß du würdest der Jungfrauen Sohn, der verheissene Weibessaamen, der Saamen Abrahams, der Sohn Davids, das gerechte Gewächs Davids, das schöne Sprößlein aus der Wurzel Jesse, auf welchem da ruhet der Geist des HErrn, als auf dem rechten Hohenpriester, der uns bey GOtt versöhnen sollte mit dem Opfer seines heiligen Leibes und Blutes, welchen du von der Jungfrau Maria angenommen, auf daß du ein reines Opfer

würdest für unsere Sünden, ja, auf daß ich in dir, und durch dich neu gebohren, und eine neue Creatur würde, durch einen reinen jungfräulichen Glauben, der dir allein anhanget, dadurch ich ein Kind GOttes worden bin. Ich glaube auch, daß du um meiner Sünden willen gelitten hast, auf daß ich in Ewigkeit, um meiner Sünde willen, nicht leiden dürfte. Gieb mir aber, daß ich, als ein Glied mit dir, gedultig leide, als mit meinem Haupt, eine kleine Zeit in dieser Welt, auf daß ich mit dir zur ewigen Herrlichkeit erhaben werde. Ich danke dir für das Creuz, so du mir aufgelegt hast, auf daß ich unter die Creuzbrüder, und unter die Zahl der Heiligen komme. Du bist gecreuziget worden, du getreuer Heiland! auf daß du für uns ein Fluch würdest, wie geschrieben stehet: Verflucht sey, der am Holz hanget; auf daß du den Fluch von uns hinweg nähmest, und uns davon erlösetest, auf daß der Fluch an deinem heiligen Leibe vertilget und aufgehoben, und in einen Segen verwandelt würde, und an allen Glaubigen aufhörete. Du bist, o HErr Christe! eines schmählichen Todes am Holz gestorben, daß du meine ewige Schmach von mir nähmest, und ich nicht dürfte an jenem Tage auferstehen zur ewigen Schmach und Schande. Du bist am Holze ein Wurm worden, auf daß ich kein verfluchter Wurm in Ewigkeit werden solle; du bist gecreuziget, auf daß ich täglich dein sanftes Joch auf mich nehmen soll, und dir nachfolgen, und mein Fleisch creuzigen soll sammt den Lüsten und Begierden; du bist gestorben, auf daß du büßetest die Strafe unserer Sünden; denn der Tod ist der Sünden Sold, darum mußtest du den Tod für uns leiden, daß in dir und durch dich der Tod überwunden und kraftlos gemacht würde, auf daß der Tod verschlungen würde in den Sieg, und daß dein Tod, o HErr Christe! unser Leben würde. Du bist einmal für mich gestorben, auf daß ich nicht immer und ewig stürbe des ewigen Todes; darum verleihe mir Gnade, daß ich mit dir den Sünden absterbe, und dir allein lebe, als ein lebendiges Glied an deinem Leibe; du bist gestorben, auf daß du ein ewiges Testament bestätigtest, in welchem die Vergebung der Sünden ist; denn ein Testament muß durch den Tod bestätiget werden, des, der es gestiftet hat. Du bist auch begraben nach der Schrift, wie der Prophet sagt: Begraben wie ein Gottloser, und gestorben wie ein Reicher; denn du hast alle unsere Sündenschmach mit dir ins Grab genommen, und also unsere Schmach getragen und aufgehoben; darum gieb mir Gnade, daß ich auch mit dir begraben werde in deinen Tod, daß ich meinen Sünden und der Welt absterbe, auf daß ich, als dein Glied, mit dir vereiniget bleibe; du bist begraben worden, auf daß du mein Grab zu einem sanften Ruhebettlein machtest; du bist auch niedergefahren zur Hölle, als ein Siegesfürst und Ueberwinder der Höllenpforten und aller höllischen Macht, auf daß mich die Hölle nicht verriegelte ewiglich, und ich fröhlich sagen könnte: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Darum danke ich dir, o du Zerstörer der Hölle! der du dem Riesen seinen Raub genommen, und dem Starken seine Gefangene los gemacht hast. Gieb mir auch, o mein HErr Christe! in meinen Anfechtungen wahren beständigen Trost, daß ich nicht verzage, denn du tödtest und machest lebendig, du führest in die Hölle und wieder heraus. Du hast gesagt: Ich will mein Volk aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Du bist auch am dritten Tage auferstanden von den Todten, als ein Fürst des Lebens, als ein starker Simson, der die Ketten der Hölle und die Bande des Todes zerrissen, und die Pforten der Hölle ausgehoben und davon getragen, das Gefängniß gefangen geführet; denn es war unmöglich, daß dein heiliger Leib sollte vom Tode gefangen gehalten

halten werden, weil derselbige auch mitten im Tod mit der ewigen Gottheit ist vereiniget geblieben; darum hat dich der Tod nicht behalten können, nach dem Vorbilde des Propheten Jonä, und also hast du uns alle mit dir aus dem Tode gerissen, der du sprichst: Ich lebe, und ihr sollt auch leben, ich bin die Auferstehung und das Leben. Gieb mir aber, daß ich auch mit dir auferstehe von Sünden, und Theil habe an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod über mich keine Macht habe, und ich in einem neuen himmlischen Leben wandeln möge, auf daß ich mit dir ewig lebe, und mit dir, meinem Haupte, vereiniget bleibe. Du bist auch aufgefahren gen Himmel, und hast das Gefängniß gefangen geführet, und hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst; du bist gen Himmel gefahren, auf daß du erscheinest vor dem Angesicht GOttes für uns, ein getreuer Hoherpriester und Mittler, der für uns bittet, zu welchem wir auch treten mit aller Freudigkeit. Du hast durch deine Himmelfahrt Gaben empfangen für die Menschen, darum wir dich auch getrost anrufen dürfen. Gieb mir nun, o HErr Christe! daß ich auch mit dir geistlich gen Himmel fahre, nach himmlischen Dingen trachte, und mein Herz nicht an die Welt hänge, auf daß ich mit dir, als mit meinem Haupte, ewig vereiniget bleibe. Du sitzest auch zur rechten Hand GOttes, auf dem Stuhl und Thron deiner Herrlichkeit, da dich alle Engel GOttes anbeten, erhöhet über alle Engel, über alle Fürstenthümer, über alle Herrschaft, über alle Gewalt und Kraft, über alles das, was in dieser und jener Welt mag genennet werden, und GOtt hat dich gesetzt zum Haupt seiner Gemeine, welche ist dein Leib, nemlich, die Fülle des, der Alles in Allem erfüllet, auf daß du seyst ein allgemeiner Hoherpriester, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat; seyest auch ein König aller Könige, und HErr aller Herren, ein HErr über Tod und Leben, über Sünde und Gerechtigkeit, auf daß du auch bey uns seyest in unsern Nöthen, als unser lieber Immanuel, für uns streitest, in uns siegest und überwindest, wie du sprichst: Wer überwindet, dem will ich geben zu sitzen auf meinem Stuhl, gleichwie ich überwunden habe, und bin gesessen auf meines Vaters Stuhl. Ich glaube auch, daß du kommen werdest zu richten die Lebendigen und die Todten, und wir werden dich sehen kommen sichtbarlicher Weise in den Wolken mit allen heiligen Engeln; denn du wirst sitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, und öffentlich sehen lassen deine ewige Gewalt, welche ihrer viele jetzo lästern, und werden dich sehen alle Augen, und die dich gestochen haben; dann werden heulen alle Geschlechte der Erden, da wird man hören das Feldgeschrey der heiligen Engel, die Stimme des Erzengels, und die Posaunen GOttes, ja deine Stimme selbst, dadurch dann die Todten werden auferwecket, und alle vor Gericht gestellet werden; da du das letzte Urtheil fällen wirst über die zu deiner linken Hand: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige höllische Feuer. Zu denen aber zur rechten Hand: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist. O hilf mir, du gerechter Richter! daß ich deinem strengen Gericht und schrecklichen Urtheil entfliehen, und zu deinem ewigen Reich eingehen möge, Amen.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube auch an dich, o GOtt heil. Geist! daß du mit dem Vater und Sohne ein wahrer allmächtiger GOtt seyst, vom Vater und Sohn ausgehend, die dritte unterschiedliche Person in der einigen Gottheit, unser einiger und wahrer Tröster; der du uns ein fröhlich Herz und Gewissen machest, und in unsern Herzen Zeugniß giebst, daß wir GOttes Kinder sind; der du unserer Schwachheit hilfest, in unsern Herzen seufzest; und wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, so kommst du unserer Schwachheit zu Hülfe, und vertrittest uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen; denn du bist ein Geist der Gnaden und des Gebets; du bist der Geist unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! du tröstest uns mit wahrhaftigem, beständigem, lebendigem und ewigem Trost, als ein Geist der Wahrheit. Du erleuchtest unsere Herzen, daß wir erkennen den überschwenglichen Reichthum der Gnade GOttes, wodurch wir gerecht und selig werden, aus lauter Gnaden, ohne alle unser Verdienst, allein um unsers HErrn JEsu Christi willen, durch den Glauben, welchen du in uns wirkest, auf daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig würden. Du bist das rechte Freudenöl, und die himmlische Salbung, die uns alles lehret, wie uns unser lieber HErr JEsus Christus verheissen hat, daß er uns, als unser Hoherpriester, von seinem Geist geben wolle, wie er spricht: Wer an mich glaubet, von dessen Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen. Du bist unser inwendiger himmlischer Doctor, Lehrer und Schulmeister, welchen wir durch unsern HErrn JEsum Christum bekommen haben, auf daß du uns in alle Wahrheit leitest; durch dich sind wir Christen, das ist, Gesalbte des HErrn worden; durch dich sind wir Christi Glieder worden, denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, und die sind GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Du bist es, der uns inwendig tröstet, wenn uns die Welt betrübet, der uns inwendig erfreuet, wenn uns die Welt verfolget; du bist das Siegel GOttes, daran uns GOtt kennet, wenn uns die Welt nicht mehr kennen will; du bist das Pfand unsers ewigen Erbes, wenn wir die Welt verlassen müssen. Ich glaube auch, daß eine heilige christliche Kirche sey, die einen GOtt bekennet und glaubet, die da hat einen HErrn, einen Glauben, eine Taufe, einen GOtt und Vater unser aller, welcher Kirche einiger Bräutigam allein Christus ist, und sie seine eigene geistliche Braut, die ihm allein von Herzen anhanget, und durch den Glauben vermählet ist, mit welcher sich unser Himmelsbräutigam in Ewigkeit verlobet hat, im Glauben, im Gericht und Gerechtigkeit, die auch den HErrn erkennet. Ich glaube auch, daß diese Kirche sey Christi geistlicher Leib, und er sey ihr einiges Haupt, und daß er dieses seines Leibes einiger Heyland sey, und habe sich selbst für sie gegeben, habe sie geheiliget und gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß er ihm zurichte eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträflich, die durch Christum vollkömmlich geheiliget, versöhnet und gereiniget ist, also, daß GOtt der Vater keine Sünde und Unreinigkeit mehr an ihr siehet, um der hohen, theuren und überflüßigen Bezahlung Christi willen, und ist um desselben ihres Bräutigams willen GOttes liebe Tochter, wie sie der heil. Geist nennet: Die Braut stehet zu deiner

Rechten in eitel köstlichem Golde. Höre Tochter, schaue darauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volkes und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein HErr, und du sollst ihn anbeten; des Königes Tochter ist ganz schön inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Dieß sind die klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geschmücket haben, und ihrem Bräutigam entgegen gehen, ihn mit Freuden empfahen, und mit ihm eingehen in die himmlische, ewige, hochzeitliche Freude. Unter dieser Zahl und Gemeinschaft der Heiligen begehre ich auch zu seyn, da wollt ich gerne seyn ein Glied des Leibes Christi, ein Bürger des himmlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen, da der schöne, innerliche, heilige, reine Gottesdienst des HErrn ist, im Geist und in der Wahrheit. Und wie unser ewiger König und Hoherpriester ewig ist, so wird auch die Kirche, sein königliches Priesterthum, nicht untergehen, sondern wider alle Pforten der Hölle erhalten werden. Ich glaube auch eine Gemeinschaft der Heiligen, nemlich, daß alle wahre Glieder der heiligen christlichen Kirche alle Güter, Schätze und Wohlthaten Christi gemein haben; und obwohl in dieser Welt ein Unterschied der Menschen ist, hohe und niedrige Standespersonen, Arme und Reiche, die in Würden, und die in Verachtung sind; so glaube ich doch, daß sie nur einen Christum haben, einen Seligmacher, einen Erlöser und Heyland. Der Arme hat eben das Wort, die Taufe, das Nachtmahl, welches der Reiche hat, denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person; und also haben wir alle geistliche Güter gemein durch den Glauben. Ich glaube auch, daß diejenigen sind in der Gemeinschaft der Heiligen, welche ihr Creuz, Leiden, Traurigkeit, Schmach, Verachtung und Verfolgung untereinander gemein haben, durch Mitleiden und Anziehung herzlichen Erbarmens; denn das Glied, so seines Mitgliedes Schmerzen nicht fühlet, ist ein todtes Glied, darum muß ein Glied des andern Last tragen, auf daß wir das Gesetz Christi erfüllen, (das ist, das Gesetz der herzlichen Liebe) der unser Creuz auf sich genommen, und gesagt: Dein Creuz, mein Creuz, deine Verachtung, meine Verachtung, deine Armuth, meine Armuth. Ach! welch einen großen Heiligen haben wir in der Gemeinschaft des heiligen Creuzes, nemlich, unsern HErrn JEsum Christum, den Sohn GOttes? darum will ich mich nicht von dieser Gemeinschaft der Heiligen entziehen. Ich glaube auch, daß in der heiligen christlichen Kirche, wo sie ist, Vergebung der Sünden sey, ein Reich der Gnaden, und der rechte Ablaß, und daß ausser solcher Christenheit kein Heil noch Vergebung der Sünden sey; und glaube, daß niemand selig sey, er sey denn oder werde ein lebendiges Glied des Leibes Christi, ihm eingepflanzet durch den Glauben. Ich glaube auch, daß in dieser Kirche nicht nur einmal Vergebung der Sünden gegeben werde, sondern so oft man dieselbe begehret. Denn Christus ist in dieser Kirche der rechte himmlische Arzt, der täglich alle Augenblicke die Gebrechen seiner Glieder heilet; denn der HErr heilet die zerbrochenes Herzens sind, und lindert ihre Schmerzen, er richtet auf die niedergeschlagen sind, der himmlische Samariter führet täglich die Verwundeten in seine Heerberge, und befiehlet ihrer zu pflegen; er suchet täglich die verlohrnen Schaafe, heilet die Verwundeten, wartet der Kranken, pfleget der Schwachen; denn er ist nicht mürrisch noch gräulich, das zerstoßene Rohr zerbricht er nicht und löschet nicht aus das glimmende Töchtlein; sein Blut ist die köstlichste Arzney, und die allerkräftigste Reinigung unserer Sünden, und die allerlieblichste Herzstärkung und Labsal, der allerheilsamste Kühltrank in der großen Hitze der Anfechtung und Todesnoth; das ist für der

ganzen Welt Sünden vergossen, auf daß zu allen Zeiten alle arme Sünder dessen geniessen können. Darum hat er die Sünder nicht einmal gerufen, sondern rufet bis ans Ende der Welt, und hat nicht wenige gerufen, sondern alle: Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser des Lebens, und trinket umsonst. Ich glaube auch eine Auferstehung des Fleisches, daß mein HErr JEsus Christus diesen meinen Leib, ob er gleich in der Erde vermodert und zu Staub worden, werde wieder auferwecken, und daß ich, wie der heilige Hiob sagt, in meinem Fleisch GOtt sehen werde. Da wird das Freudenwort erfüllet werden: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden; denn mein Thau ist ein Thau des grünen Feldes. Der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich, und die Schmach seines Volks aufheben in allen Landen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwischen; alsdann wird das Verwesliche anziehen die Unverweslichkeit, und das Sterbliche die Unsterblichkeit. Und wiewohl ist gesäet worden ein natürlicher, schwacher und verachteter Leib, so wird doch in Ehre, Kraft und Herrlichkeit auferstehen ein neuer geistlicher Leib; und wie ich getragen habe das Bild des Irdischen, so werde ich auch tragen das Bild des Himmlischen, und werde den Engeln GOttes gleich seyn, und ähnlich dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi, und GOttes Licht, Klarheit und Herrlichkeit wird meinen Leib, als GOttes Tempel, erleuchten und erfüllen. Denn dieser mein sterblicher Leib ist von Sünden gereiniget, warum sollte er denn im Tode bleiben? Dieser mein Leib und Seele ist zum ewigen Leben erschaffen, erlöset und geheiliget, warum sollte er denn im Tode bleiben? Dieser mein Leib und Seele ist ein Glied des Leibes Christi, durch den heiligen Geist und Sacrament mit Christo vereiniget, mit ihm verbunden, ihm einverleibet, mit dem lebendigmachenden Geist Christi gesalbet, darum ist es unmöglich, daß er kann im Tode bleiben; so ist auch dieser Leib in diesem Leben ein Tempel des heiligen Geistes, vielmehr wird er in jenem Leben eine Wohnung GOttes seyn in der Verklärung; und letztlich kann der Tod so stark nicht seyn, daß er uns von Christo scheiden sollte. Ich glaube auch ein ewiges Leben, da alle Angst, Trübsal, Jammer, Elend, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Krankheit und Tod ein Ende nehmen wird, da dies Wort wird erfüllet werden: Eure Traurigkeit soll zur Freude werden; also, daß dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden; da solche Lieblichkeit seyn wird, die kein Ohr gehöret, solche Herrlichkeit, die keine Auge gesehen, solche Freude, die in keines Menschen Herz gekommen ist, welche GOtt bereitet hat denen, die ihn lieb haben, und auf ihn harren, nemlich: Freude ohne Leid, Licht ohne Finsterniß, Reichthum ohne Armuth, alle Genüge ohne Arbeit, Liebe ohne Haß, Lust ohne Eitelkeit, Ehre ohne Neid, Gesundheit ohne Krankheit, Herrlichkeit ohne Verdruß, ewiges Leben ohne Tod, Amen.

XXX. Gebet wider die Furcht des jüngsten Gerichts.

Ach, mein HErr JEsu Christe! du wahrhaftiger Prophet, du hast uns das Ende der Welt verkündiget, die Zeichen geoffenbaret, und, wie wir uns darzu bereiten sollen, gelehret. Ach, mein König und HErr! laß mich alle Tage auf deine Zukunft mit Freuden warten, denn du wirst plötzlich kommen wie ein Blitz, und unversehens wie ein Dieb in der Nacht, und in deiner Zukunft werden die Himmel vergehen mit großem Krachen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen. Wir warten aber eines neuen

neuen Himmels, und einer neuen Erde, darinnen Gerechtigkeit wohnen wird. Ach, mein HErr und GOtt! es wohnet wahrhaftig auf dieser Erde der Fluch und alles Elend und Jammer; mache einmal mit dieser Welt ein Ende, und mache uns zu Einwohnern des neuen Himmels, und zu Besitzern der neuen Erde, darinnen keine Sünde und Tod mehr seyn wird. Laß uns demnach nicht erschrecken vor den Zeichen des jüngsten Tages, die mit Haufen herein dringen, sondern richte unsere Häupter auf mit deinem Trost und lebendiger Hoffnung, denn wir sind ja durch deine Auferstehung und Himmelfahrt neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unverweslichen Erbe, das uns im neuen Himmel ist aufgehoben, die wir durch deine Macht bewahret werden zur Seligkeit. Ach! wer wollte sich nicht freuen des neuen schönen Erbes? Wir sind ja nicht zu dieser elenden Welt erkauft, die Erlösung ist ewig, und es muß ein ewiges Erbe und Wohnung seyn, dazu wir so theuer erkauft seyn. Ach! laß uns, als die Kinder des ewigen Lichts, und des unvergänglichen Erbes, dir mit Freuden entgegen laufen, und sagen: Der Vater kommt! und will uns heimholen ins rechte ewige Erbe, in unsers himmlischen Vaters Haus, da uns die Stätte bereitet ist. Laß uns dir, o HErr JEsu! unserm schönen Bräutigam, entgegen gehen, als die klugen Jungfrauen, mit geschmückten Lampen; als die Knechte, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, und die Fackeln des Glaubens und der Hoffnung in unsern Händen haben, nüchtern seyn, mäßig, emsig im Gebet, wachend in wahrer Buße, bereit, diese arge, unreine Welt zu verlassen, und ein besseres Reich einzunehmen. O! laß uns gerne ausgehen aus diesem unsaubern Sodoma, und laß uns nicht einmal zurücke sehen; daß es uns nicht gehe wie des Loths Weibe, die zur Salzsäule ward. O! laß uns fliegen, als Adler, zu dir, HErr Christe! der du unsere rechte Speise bist. Ach, du liebliche Sommerszeit! willst du nicht bald anbrechen? Es ist lange Winter gewesen, und die Kälte dieser Welt hat uns beleidiget, nemlich der geistliche Frost des Unglaubens und der ganz erloschenen Liebe. Ach mein HErr! der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, stärke meinen Glauben, denn du hast gesagt: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden? Komm, o HErr! Glaube und Liebe ist erloschen, der Winter hat zu lange gewähret; und wenn du die Tage nicht wirst verkürzen, so wird kein Mensch selig. Ach du schöne Erndte der Auferstehung der Gerechten! welch schöne Garben wirst du hervorbringen? Denn die mit Thränen gesäet haben, werden mit Freuden erndten, sie haben den edlen Thränensaamen getragen, darum bringen sie nun ihre Garben mit Freuden. Ach! laß deine Schnitter, deine heiligen Engel, deinen Waizen in die Scheure sammeln. Ach, mein HErr und GOtt! laß mich auch mit gesammelt, und in ein Bündlein des Lebens eingebunden werden. Hilf mir, daß ich dich mit Freuden sehe kommen in den Wolken, als auf einem schönen Wagen, und um dich her das herrliche Geleite der himmlischen Heerschaaren. Das Anschauen deines freundlichen Angesichts wird den Gläubigen alle Furcht benehmen, du wirst uns in einem Augenblick verwandeln, aus der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit, aus der Schwachheit in Kraft, aus irdischen natürlichen Leibern in himmlische geistliche Körper, daß uns kein Feuer noch Wasser, noch kein Element wird schaden können. Und obgleich Himmel und Erde im Feuer vergehen werden, so werden wir doch hindurch fahren, wie wir jetzt durch die Luft gehen, denn den verklärten Leibern kann nichts

nichts schaden, noch dieselbe hindern. Du wirst mich auch, dein armes Kind, an jenem Tage nicht richten; denn wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Du hast uns ja dein gnädiges Urtheil und freundlichen Ausspruch geoffenbaret: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, welches euch von Anbeginn bereitet ist. O ein gnädiges, freundliches, trostreiches Wort! Hilf, o gnädiger, barmherziger HErr! daß ich mit allen Auserwählten dasselbe mit Freuden und Jauchzen anhören, und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

XXXI. Gebet um Sieg wider die Feinde.

Ach du starker, gewaltiger und unüberwindlichster HErr JEsu Christe! du rechter Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedensfürst, sey du meine Stärke, mein Schild, mein Schutz, denn du, HErr! bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Ach HErr! gieb mir einen starken Heldenmuth, daß ich mich nicht fürchte vor viel hundert Tausenden, die sich umher wider mich lagern. Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt! denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne; bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. O GOtt! tröste mich mit Kraft, und lehre meine Hand streiten, und meinen Arm einen ehernen Bogen spannen. Gieb mir den Schild deines Heils, deine rechte Hand stärke mich. Rüste mich zum Streit, und wirf unter mich, die sich wider mich setzen. Gieb mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Hasser zerstöre. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stoße sie weg; ihre Wege müssen finster und schlüpfrig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Mein Feind müsse unversehens überfallen werden, und sein Netz, das er gestellet hat, müsse ihn fangen. Aber meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und fröhlich seyn auf seine Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr! wer ist dir gleich? der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Elenden und Armen von seinen Tücken. Durch dich, HErr! wollen wir unsere Feinde zerstoßen, in deinem Namen wollen wir untertreten, die sich wider uns setzen. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kann mir nicht helfen, sondern du hilfest uns von unsern Feinden, und machest zu Schanden, die uns hassen. GOtt ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sänken. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOtt hilft ihr frühe. Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören lässet. Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacobs ist unser Schutz, Sela. Der den Kriegen steuert in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Mit GOtt wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertreten. Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird vom Winde, wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt;

die Gerechten aber müssen sich freuen und fröhlich seyn, und von Herzen sich freuen. HErr! mache alle Gottlosen zu Koth. die da sagen: Wir wollen GOttes Häuser einnehmen; GOtt! mache sie wie einen Wirbel und Stoppeln vor dem Winde. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme den Berg anzündet; also verfolge sie mit deinem Wetter, und erschrecke sie mit deinem Ungewitter, so werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heißest HErr allein, und der Höchste in aller Welt, Amen.

XXXII. Gebet um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger.

HErr! allmächtiger GOtt, HErr Zebaoth, meine Stärke, HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz! Ich will dich, o mein HErr und GOtt! loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Ach HErr! du bist ja der Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen, wider die, so sich wider deine rechte Hand setzen. Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge. Beschirme mich, unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele trachten. Ach mein HErr und mein GOtt! bedecke mich in deiner Hütte zu dieser bösen Zeit, verbirge mich heimlich in deinem Gezelt, und erhöhe mich auf einen Felsen, denn auf dich traue ich. HErr, mein GOtt! laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, sey mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir helfest. Ach! wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, so vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich vor jedermanns Trotz, du bedeckest sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen. Lobet den HErrn alle seine Heiligen, die Glaubigen behütet der HErr, und vergilt denen reichlich, so Hochmuth üben. Es müssen sich schämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seele stehen. Es müssen zurücke kehren, und zu Schanden werden, die mir übel wollen. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde und der Engel des HErrn stoße sie weg. Aber meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und fröhlich seyn über seiner Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr! wer ist dir gleich? Der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Armen von seinen Räubern. Ach mein GOtt! laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand des Gottlosen stürze mich nicht. Denn ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und mein Erretter, mein GOtt! verziehe nicht; denn vor ihrer Macht halte ich mich zu dir, denn GOtt ist mein Schutz. Ich will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist meine Zuflucht in meiner Noth. Ich will dir, mein GOtt! lobsingen, denn du bist mein Schutz und mein gnädiger GOtt. Darum werde ich bleiben wie ein grüner Oelbaum im Hause GOttes. Ich verlasse mich auf GOttes Güte immer und ewiglich. Ich danke dir ewiglich, denn du kannsts wohl machen, und will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Freuen und fröhlich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben und immer sagen: Hochgelobt sey GOtt! Denn du bist meine Zuversicht, HErr, HErr! meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an, du hast mich aus meiner Mut-

ter Leibe gezogen, mein Ruhm ist immer von dir. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Du lässest mich erfahren viele und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Thue ein Zeichen an mir, daß mir es wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr! und tröstest mich. HErr Zebaoth! wer ist wie du? ein mächtiger GOtt, und deine Wahrheit ist um dich her, du herrschest über das ungestümme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Du zerstreuest die Feinde mit deinem starken Arm, du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte, Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Festung, Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesichte. Du bist der Ruhm meiner Stärke, und durch deine Gnade wirst du mein Horn erhöhen. Denn du bist mein Schild, und der Heilige in Israel ist mein König. Laß mich deine Hand erhalten, und dein Arm stärke mich, laß mich die Feinde nicht überwältigen, und die Ungerechten mich nicht dämpfen. Wende deine Gnade nicht von mir, und deine Wahrheit erhalte mich ewiglich, Amen.

XXXIII. Gebet wider böse Mäuler und Verläumder, und Trost wider dieselben, aus den Psalmen.

Ach, du sanftmüthiger, gedultiger HErr JEsu Christe! wie bist du mit dem giftigen Ottergezüchte der Pharisäer geplagt gewesen? Ja, wie wirst du noch gelästert von allen Ketzern und Gottlosen? Wie hat dich die alte Schlange, der Teufel, in die Ferse gestochen? Ja, wie manchen Mordstich giebt sie dir noch in deinen Gliedern? Denn der Satan gehet aus zu streiten mit den übrigen deines Saamens, das ist die alte Feindschaft zwischen deinem Saamen und der Schlange; darum weiß ich, daß ich davor auch nicht sicher werde seyn können, wie alle deine Glieder, und solches ist nicht das geringste Creuz derer, die dir angehören. Ach HErr! ich weiß, daß du eine solche Geißel über mich verhängest zu meinem Besten, wie David sagt: Vielleicht hat es ihn der HErr geheißen, fluche David. Du willst aber dadurch meine Gedult, Demuth und Gebet prüfen, und die Sanftmuth und Demuth in mich pflanzen. Ach HErr! errette mich von den Lügenmäulern, und laß mich dawider Trost und Arzney aus deinem Wort erlangen und zu Herzen nehmen.

Die erste Arzney ist GOttes Schild. Du, HErr! bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf, HErr! und hilf mir, mein GOtt! denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne, Ps. 3, 4. 8.

2. GOttes Regierung. Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden, wie habt ihr das Eitle so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderbarlich führet, der HErr höret, wenn ich ihn anrufe, Ps. 4, 3. 4.

3. Rache GOttes wider die Verläumder und Feinde der Glaubigen. Du bringest die Lügner um, der HErr hat einen Gräuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts Gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie; schuldige sie, GOtt! daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; denn du beschirmest sie. Fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du,

HErr

HErr! segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, als mit einem Schilde, Ps. 5, 7. 10. seq.

4. **Lästerer werden bald zu Schanden.** Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurückekehren und zu Schanden werden plötzlich, Ps. 6, 11.

5. **Verläumder fallen in ihre eigene Grube.** Auf dich traue ich, HErr, mein GOtt! hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht, wie Löwen, meine Seele erhaschen und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger; er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen, Ps. 7, 2. 3. 15. seq.

6. **Schirm GOttes.** Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und nach meiner Seele stehen, Ps. 17, 8. 9.

7. **GOtt dämpfet die Lügner.** Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren, Ps. 18, 4. 7.

8. **Schutz GOttes.** Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht, wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felsen. HErr! weiso mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27, 1. 2. 3. 5. 11.

9. **GOttes Hut und Wache wider böse Zungen.** Ich aber, HErr! hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen, errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, steif, stolz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir vor jedermanns Trotz, du bedeckest sie in deiner Hütte vor den zänkischen Zungen. Ps. 31, 15. sq.

10. **GOttes Rache.** Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stoße sie weg; ihre Wege müssen finster und schlüpfrig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie, Ps. 35, 5. 6.

11. **Lästerer fallen durch ihr eigenes Schwert.** Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Der Gottlose drohet dem Gerechten, und beißet die Zähne zusammen über ihn. Aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwert aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen den Elenden und

Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottlose lauert auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten. Aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden, Ps. 37, 1. 2. 12.

12. **Gedult überwindet die Lästerung.** Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut, und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerzen ist immer vor mir, Ps. 38, 14. 15. 18.

13. **GOtt die Rache zu befehlen; schreckliches Urtheil der Verläumder.** Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOtt, du wirst sie hinunter stoßen in die tiefe Grube. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen, ich aber hoffe auf dich, Ps. 55, 23. 24.

14. **Im Gebet und Lobe GOttes ist der Sieg. GOtt streitet selbst wider die Verläumder.** Sey mir gnädig, GOtt! sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende macht. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen, Menschenkinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerter. Erhebe dich, GOtt! über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder, sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst darein, Sela. Mein Herz ist bereit, GOtt! mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr! ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit, als der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit, als die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt! über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt, Ps. 57, 2. sq.

15. **Verläumder sind des Teufels Jäger und Jagdhunde.** Behüte mein Leben vor den grausamen Feinden, denn sie schärfen ihre Zungen wie ein Schwert, mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schießen den Frommen, plötzlich schießen sie auf ihn ohne alle Scheu. Aber GOtt wird sie plötzlich schießen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet, Ps. 64, 2. 4. sq.

16. **GOttes Kraft erhält uns wider die Lügenmäuler.** Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach und ergreifet ihn, denn da ist kein Erretter. Aber ich gehe einher in der Kraft des HErrn, HErrn; ich preise deine Gerechtigkeit alleine. GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt! im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tiefe der

Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder, Ps. 71, 10. seq.

17. GOtt bedecket uns mit seinem Schatten vor den Mordpfeilen der bösen Mäuler. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israels schläfet noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich, der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen, Ps. 121, 1.

18. GOtt bewahret uns vor der List der falschen Zungen. Errette mich, HErr, von den falschen Menschen, behüte mich vor den freveln Leuten. Die Böses gedenken in ihren Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge wie eine Schlange, Ottergift ist unter ihren Lippen. Bewahre mich, HErr! vor der Hand der Gottlosen, behüte mich vor freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustoßen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr! vernimm die Stimme meines Flehens, HErr! HErr, meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr! laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Ps. 140, 2. sq.

19. Strafe der Lügenmäuler. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürzt werden. Denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und des Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben, Ps. 140, 10. seq.

20. In Verfolgung will uns niemand kennen, als GOtt allein. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an; sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich aufgehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen; niemand nimmt sich meiner Seele an. HErr! zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig; die Gerechten werden sich zu mir sammeln, wenn du mir wohl thust, Ps. 142, 2. seq.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel die Verläumdung falscher Zungen überwinden sollen, besiehe das 17. Capitel des zweyten Buchs vom wahren Christenthum.

XXXIV. Gebet in Kriegsnoth und wider die Türken.

HErr, allmächtiger GOtt! du starker, unüberwindlicher König aller Könige, und HErr aller HErren, der du gesagt hast: Es solle nicht ein Härlein von unserm Haupte fallen ohne deinen Willen; der du den Kriegen steuerst in aller Welt, Bogen zerbrichst, Spieße zerschlägst, und Wagen mit Feuer verbrennest; sey du unsere Hülfe, Schutz

und Stärke, unser Fels und Burg, und errette uns und die ganze Christenheit von den grausamen Türken, und von allen blutgierigen Feinden. Verlaß dein Erbtheil nicht, welches nach deinem heiligen Namen genennet ist; laß deine Ehre groß werden in der Höhe, und in der ganzen Welt, gieb Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Laß Kirchen und Schulen nicht zerstöret, Land und Leute nicht verderbet und verwüstet werden, da deine Ehre wohnet; gieb aller christlichen Obrigkeit und Unterthanen beständigen Frieden und Einigkeit. Laß Güte und Treue einander in unserm Lande begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Laß Treue auf Erden wachsen, und Gerechtigkeit vom Himmel schauen. Deine Hülfe ist ja nahe denen, die dich fürchten, daß in unserm Lande Ehre wohne, daß uns der HErr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit bey uns bleibe, und im Schwange gehe. Befiehl deinen Engeln, daß sie um unser liebes Vaterland, Leib, Ehre und Gut sich lagern, und eine Wagenburg schlagen; sey du eine feurige Mauer um uns her, und beschütze uns, daß wir nicht durch der Feinde Schwert fallen, beraubet, verheeret, vertrieben, an Leib, Gut und Ehre gehöhnet und geschändet werden. Gieb, daß wir uns nicht verlassen auf Wagen und Roß, sondern auf deinen heiligen Namen, welcher ist eine feste Burg, dahin wird der Gerechte fliehen und gerettet werden. Gieb uns Herz und Muth wider unsere Feinde; rüste uns mit deiner Macht, denn mit dir können wir Kriegsvolk zerschmeißen, und mit dir, unserm GOtt, über die Mauern springen, denn du bist ein Schild allen, die dir vertrauen. GOtt! rüste uns mit Kraft, und lehre unsere Hand streiten wider unsere Feinde. Gieb uns den Schild deines Heils, deine rechte Hand stärke uns. Du kannst uns rüsten mit Stärke zum Streit, du kannst unter uns werfen, die sich wider uns setzen. Du giebst unsere Feinde in die Flucht, daß wir unsere Hasser zerstören, daß wir sie zerstoßen wie Staub vor dem Winde, daß wir sie wegräumen wie Koth auf der Gasse. Darum ziehe uns an mit deiner Kraft, und laß uns in dir stark seyn, und in der Macht deiner Stärke. Zerstreue die Völker, die Krieg im Sinne haben, machte ihre bösen, listigen Anschläge zunichte, und ihre Klugheit zur Thorheit. Du bist ja herrlicher und mächtiger denn die Raubeberge. Die Stolzen müssen beraubt werden, und entschlafen, und alle Krieger müssen die Hände lassen sinken. Von deinem Schelten, GOtt Jacobs! sinket in den Schlaf beyde Roß und Wagen; du bist erschrecklich, wer kann vor dir bestehen, wenn du zürnest? Wenn du das Urtheil hören lässest vom Himmel, so erschrickt das Erdreich; und wird stille, wenn GOtt sich aufmachet zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. Wenn Menschen wider dich wüthen, so legest du Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüthen, bist du auch noch gerüstet. Der du den Fürsten den Muth nimmst, und schrecklich bist unter den Königen auf Erden. Ach GOtt! wie lange soll der Widerwärtige schmähen, und der Feind deinen Namen so gar verlästern? Du bist ja unser König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschiehet. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du zerschlägest die Köpfe der Wallfische, und giebst sie zur Speise dem Volk in der Einöde. Du setzest ja einem jeglichen Lande seine Gränzen; so gedenke doch, daß der Feind den HErrn schmähet, und ein thörichtes Volk lästert deinen Namen. Du wollest nicht dem Thiere geben die Seele deiner Turteltaube, und deiner elenden Thiere nicht so gar vergessen. Laß den Geringen nicht mit Schanden davon gehen, denn die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mache dich

auf,

auf, GOtt! und führe aus deine Sache; gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren widerfähret. Stürze ihre Macht und Gewalt, darauf sie sich verlassen, wie den Pharao, daß sie fliehen müssen wie Sissera; nimm ihnen Herz und Muth, mache sie feig und verzagt, laß sie Furcht und Schrecken überfallen, wie die Midianiter. Schlage sie mit Blindheit wie die Syrer zu Elisä Zeiten. Laß sie werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stoße sie weg. Beschirme unsere Grenzen, vertreibe sie aus unsern Landen, wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, und wie Wachs vom Feuer zerschmelzet. Laß uns fröhlich singen: Die rechte Hand des HErrn ist erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg. Es müssen alle unsere Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

XXXV. Gebet in theurer Zeit und Hungersnoth.

Allmächtiger, barmherziger, gütiger GOtt, Schöpfer Himmels und der Erden! du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Ach HErr! wir haben diese theure Zeit sehr wohl verdienet, denn du hast gedrohet, es soll ein fruchtbar Land nichts tragen, um der Sünden willen derer, die darauf wohnen. Ach HErr! unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünden vergeben. Erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, GOtt, unser Heil, der du bist die Zuversicht Aller auf Erden, und ferne am Meer. Ach HErr! thue auf deine milde allmächtige Hand, und sättige alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Du kannst ja rufen dem, das nichts ist, auf daß es etwas sey, zu Lobe deines Namens, und deiner tröstlichen Gnade; denn deine Brunnen haben Wassers die Fülle. Ach HErr! suche das Land heim, und wässere es, und mache es sehr reich, laß das Getraide wohl gerathen, und baue selbst das Land. Tränke seine Furchen, und segne sein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und segne sein Gewächs; kröne das Jahr mit deinem Gute, laß deine Fußstapfen triefen von Fett. Mache fröhlich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends. Denn du, HErr, unser GOtt! bist groß, und von großer Kraft, und ist unbegreiflich, wie du regierest. Du kannst den Himmel mit Wolken bedecken, du giebst Regen auf Erden, du lässest Gras wachsen auf den Bergen. Du giebst dem Vieh sein Futter, den jungen Raben, die dich anrufen. HErr! du hilfest beyde Menschen und Vieh. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest, und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oele, und das Brod des Menschen Herz stärke. HErr! wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte! Ach HErr! thue auf die Fenster des Himmels, und schütte herab Segen die Fülle. Ach HErr JEsu! du speisetest ja in der Wüste etliche tausend Mann mit wenig Broden, und ließest die übrigen Brocken aufheben. Ach HErr! theile nun die übrigen Brocken aus unter die Hungerigen, deine Hand ist ja nicht verkürzet. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget; verbirgest du dein Antlitz, so

erschrecken sie; du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden zu Staub; du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erden. Darum, o HErr! stärke und speise uns mit deiner lebendigen Kraft, als mit dem rechten Himmelbrod; denn der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde gehet. Nimm deine Kraft und Segen nicht hinweg vom Brod, sondern segne unsere Speise, und sättige unsern Leib mit wenigen, wie Elisa hundert Mann speisete mit zwanzig Broden. Tröste und speise alle Hungerigen, und ernähre sie in der Theurung, der du die Vögel des Himmels speisest, und keinen lässest Hunger sterben. Gieb allen Armen Gedult, HErr! und laß sie an deiner allmächtigen Hülfe nicht verzagen; vermehre ihr Brod, wie das Mehl der Wittwe zu Sarepta. Speise auch unsere Seele mit deinem göttlichen Wort, laß uns dasselbe süßer seyn, denn Honig und Honigseim, bis wir endlich in deinem Reich über deinem Tisch mit dir essen uud trinken, das ist, dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde, Amen.

XXXVI. Gebet in großem Ungewitter und Donner.

Allmächtiger, ewiger GOtt, barmherziger lieber Vater! der du gewaltig, schrecklich und herrlich bist, wenn du deine Macht in den Wolken hören lässest. Wir arme, schwache, furchtsame und blöde Creaturen erkennen deine Gewalt und große herrliche Macht; du bewegest die Erde, daß sie bebet von deinem Donner, und die Grundfeste der Berge regen sich; vom Glanz vor dir her trennen sich die Wolken, denn der HErr donnert im Himmel, und der Höchste läßt seinen Donner aus; deine Blitze leuchten auf den Erdboden, das Erdreich siehets, und erschricket; Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens, HErr, von deinem Schelten, von dem Odem und Schnauben deiner Nasen. HErr! wir sehen und hören deine Gewalt, stark ist dein Arm, und hoch ist deine Rechte. Wir loben, preisen und fürchten dieselbe, und erschrecken billig vor deiner Macht, und vor deinem Zorn; erkennen auch, daß wir mit unsern Sünden wohl verdienet hätten, daß du uns mit deinem Grimm verderbetest und zerschmettertest. Aber weil wir dein armes Geschöpf und Kinder seyn, und sonsten nirgend vor deinem Zorn hinfliehen können, denn zu deiner grundlosen, holdseligen, väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, so rufen wir aus diesem Elend und Jammerthal zu dir in den Himmel, und bitten um Hülfe und Gnade, durch deinen lieben Sohn JEsum Christum. Ach HErr GOtt! der du bist ein Vater der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm; laß uns deine Blitze, so da schrecklich leuchten, nicht beschädigen, unser Haus und Hof nicht anzünden, noch die harten Donnerschläge zerschmettern; sey du bey uns in unserer Noth, und behüte uns vor einem bösen schnellen Tod. Tröste, stärke und erhalte uns in wahrem Glauben, und herzlicher, kindlicher Zuversicht und Vertrauen auf deine große Gnade und Barmherzigkeit. Bedecke mit deiner allmächtigen Hand unser Leib und Leben, Haus und Hof, Vieh und Früchte auf dem Felde, und alles, was wir haben, beschirme dieselben vor Schlossen, Hagel und Wasserfluthen. Bedecke uns mit deinen Gnadenflügeln, bis dein Zorn, und das schreckliche Ungewitter, vorüber gehe. Ach HErr! es muß ja Donner und Blitz, Feuer und Wasser, Hagel und Sturmwinde, deinen Befehl ausrichten. Aber sey uns gnädig, und verschone unser

unser. Ach HErr! wer ist dir gleich, der so herrlich, löblich, heilig, schrecklich und wunderthätig ist? Beweise an uns, daß du der rechte Nothhelfer bist, ein Schutz zur Zeit der Noth, und laß uns dein Vaterherz wieder sehen, durch den heiligen und starken Namen JEsum Christum, welchem mit dir und dem Heiligen Geist sey Ehre, Herrlichkeit, Lob und Preis in alle Ewigkeit, Amen.

XXXVII. Danksagung nach dem Ungewitter.

Allmächtiger, ewiger GOtt, barmherziger lieber Vater! wir arme, schwache und blöde Creaturen haben deine große Gewalt und herrliche Macht gesehen und gehöret; wir loben, preisen und fürchten dieselbe, und sind erschrocken vor deinem Zorn; wir haben erkannt, daß du nicht allein ein gewaltiger, allmächtiger HErr und GOtt bist, sondern auch ein gnädiger Vater, von großer Barmherzigkeit; wir danken dir, daß du unser Gebet in dieser unserer Noth erhöret hast, und bist mitten in deinem Zorn eingedenk gewesen deiner Gnade. HErr! wenn Trübsal da ist, denkest du der Barmherzigkeit, du hast an uns gedacht, wie an Noa in der Sündfluth im Kasten; ja du hast uns auch in deine Arche eingeschlossen und erhalten, und bist bey uns gewesen in unserer Noth, wie bey den Jüngern im Schiff; du hast uns gnädiglich bewahret vor dem schrecklichen Feuer und Blitzen; du hast an uns erfüllet deine Verheißung: Wenn du durchs Feuer gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Flamme nicht anzünde; wenn du durchs Wasser gehest, bin ich bey dir, daß die Fluth dich nicht ersäufe. Du hast unsern Glauben nicht sinken lassen, sondern uns deine allmächtige Hand gereichet, wie Petro auf dem Meer, und uns heraus gezogen. Du hast mit deinem allmächtigen gnädigen Schirm und Schatten unsern Leib und Leben, Haus und Hof, und alles, was wir haben, bedecket, bis dein Zorn und Wetter ist vorüber gegangen; du bist unsere Zuflucht und Nothhelfer gewesen, hast uns dein Vaterherz und freundliches Angesicht wieder sehen lassen; dafür danken wir dir, loben, ehren und preisen deinen herrlichen, löblichen, wunderthätigen Namen, und bitten, du wollest unser unwürdiges, armes, geringes Lob- und Dankopfer gnädiglich annehmen, welches wir dir auf dem wahren, hohen und allerheiligsten Altar des theuren Verdienstes JEsu Christi opfern. Auch wollest du uns deine Gnade geben, daß wir deiner allmächtigen Hülfe nicht vergessen, sondern dieselbe zu wahrer Buße, unsers Lebens Besserung, und zur Erinnerung des jüngsten Tages gebrauchen, und desselben mit Freuden erwarten, und unsern HErrn JEsum Christum mit Frohlocken, wenn er kommen wird in seiner großen Herrlichkeit, aufnehmen und empfahen, welchem sey Ehre und Preis, Kraft, Glorie und Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

XXXVIII. Gebet um Trost in leiblicher Armuth.

Barmherziger, gnädiger GOtt, lieber Vater! du hast mir dieß Creuz der leiblichen Armuth aufgelegt, ohne Zweifel mir zum Besten. Gieb mir Gedult, dieß Creuz recht zu tragen, und deinem gnädigen Willen mich gehorsamlich zu unterwerfen; denn es kommt alles von dir, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod; du machest arm und machest reich, du erniedrigest und erhöhest. Zeige mir aber, du getreuer GOtt! Mittel und Wege, wie ich mich und die Meinigen ehrlich ernähren möge, und segne meinen Beruf und Arbeit. Du hast ja gesagt, daß sich alle Armen von ihrer Hände Arbeit nähren sollen; laß diesen Segen auch über mich kommen, laß mich aus deiner

deiner milden Vaterhand auch essen, und mit den Meinen gespeiset werden, wie die Vögel unter dem Himmel, die weder säen noch erndten, und du, himmlischer Vater, ernährest sie doch; du kleidest und schmückest jährlich die Lilien und Blumen auf dem Felde mit neuen Kleidern, ja du giebst einem jeden jährlich einen neuen Leib nach seiner Art; du wirst ja meiner und der Meinen nicht vergessen, denn du, himmlischer Vater, weißest, daß wir es alles bedürfen. Demnach lehre mich zuvörderst suchen dein Reich und deine Gerechtigkeit, so wirst du mir nach deiner Verheißung auch die zeitliche Nothdurft zuwerfen. Und weil ich auf Erden keinen zeitlichen Trost habe, (denn des Armen ist niemand Freund,) so sey du mein Trost, der du der Armen und Geringen Zuflucht und Stärke genennet wirst; laß mir meine Armuth nicht Anleitung geben zum Bösen, und zu verbotenen Mitteln, sondern zu desto stärkerm Glauben und Vertrauen auf dich, und zu allen christlichen Tugenden, zur Demuth, Sanftmuth, Geduld, Gebet, Hoffnung und Beständigkeit. Gieb, daß ich niemand mit meiner Armuth beschwerlich sey, sondern erwecke mir freywillige Wohlthäter, die du lieb hast, und verleihe, daß allerley Gnade bey ihnen wohne. Ach lieber GOtt! ein Armer ist wie ein Fremdling auf Erden, welchen niemand kennen will, deß sich niemand annimmt. Das ist aber mein Trost, daß du gesagt hast: Ihr sollt die Waisen und Witwen, und die Fremdlinge lieb haben, und ihnen Speise und Kleider geben, und euch fürchten vor dem HErrn eurem GOtt. So ist auch das mein Trost, daß geschrieben stehet: Der HErr hebet auf den Dürftigen aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse. Du lieber Vater! hast es also geordnet, daß Reiche und Arme müssen unter einander seyn, du aber, HErr! hast sie alle gemacht. Darum, lieber Vater! nimm dich auch meiner an, und laß mir nicht Unrecht noch Gewalt geschehen, daß ich nicht unterdrückt werde. Du sagst ja: Es ist besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen gehet. Laß mich eingedenk seyn, was der alte Tobias zu seinem Sohn sagte: Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir GOtt fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun. Und was David sagt: Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das große Gut vieler Gottlosen; ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brod gehen. Dieser Verheißung tröste ich mich, und lasse mich wohl begnügen, und es ist besser wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus nehmen. Darum bitte ich um ein solches Herz, welches sich mehr um den ewigen Reichthum bekümmert, als um zeitliches Gut; du wirst mir meinen bescheidenen Theil wohl geben. Laß mich folgen der schönen Lehre des weisen Hauspredigers Sirachs, da er sagt: Vertraue GOtt, und bleibe in deinem Beruf, denn es ist dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen. Laß mich anschauen das Exempel meines Erlösers JEsu Christi, da er spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, und die Füchse ihre Gruben, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinleget. Du HErr bist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret, Amen.

XXXIX. Gebet und Trost der Vertriebenen und Verfolgten, um der Bekenntniß willen der Wahrheit.

Ach du getreuer GOtt! du einige Zuflucht der Verlassenen! erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, GOtt unser Heil! der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du bist unsere Zuflucht für und für, ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt erschaffen worden, bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erbarme dich unsers Elends, siehe, die Welt will uns nirgend leiden, wir werden verfolget, und haben nirgend bleibende Stätte, und wird an uns erfüllet, was unser Erlöser Christus JEsus uns zuvor gesagt hat: Siehe, ich sende euch wie die Schaafe mitten unter die Wölfe, ihr müsset gehasset werden von jedermann, um meines Namens willen; wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Ach laß uns, lieber Vater! in wahrer Gedult und Beständigkeit ausharren. Und weil du gesagt hast: Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere; so haben wir diese Hoffnung und Trost, du habest uns mit diesen Worten die Heerberge bestellet, und werdest bey uns seyn in unserer Flucht, wie bey dem Kindlein JEsu, und wie bey dem Erzvater Jacob, da ihm das Heer GOttes begegnete. Ach HErr JEsu Christe! laß dein Exempel unsern Trost seyn, da du sprichst: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat; der Jünger ist nicht über seinen Meister. Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Darum gieb Gedult, weil es nicht anders seyn kann. Und weil alle die, so in dir, o Christe JEsu! wollen gottselig leben, Verfolgung leiden müssen; so gieb Gnade, daß wir das Creuz gedultig auf uns nehmen, und bedenken die Exempel der heil. Apostel, wie davon St. Paulus sagt: Ich halte, GOtt habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben, denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, den Engeln, und den Menschen. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, haben nirgend keine gewisse Stätte. Man schilt uns, so segnen wir; man verfolget uns, so dulden wir es; man lästert uns, so flehen wir, wir sind stets als ein Fluch der Welt, und Fegopfer aller Leute. Laß, o HErr Christe! dein Wort unsern Trost seyn, da du sprichst: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind. Ach HErr GOtt! laß das Wort des heiligen Apostels Pauli auch unsern Trost seyn; wir werden verfolget, aber wir werden nicht verlassen. Und abermal: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Laß uns auch an die freundliche Worte St. Petri gedenken, da er spricht: Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist der Herrlichkeit GOttes ruhet auf euch; bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. Ach GOtt! wie ist allen deinen freudigen Bekennern dieß ein großer Trost, da du sagest: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Darum hoffen wir als deine Pilgrim, und die wir ins Elend getrieben werden, du werdest uns behüten, wie einen Augapfel im Auge, und beschirmen unter dem

dem Schatten deiner Flügel, und an allen Orten bey uns seyn, uns begleiten und versorgen, denn die Erde ist des HErrn, und was darinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnet. HErr! deine Gnade gehet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Zähle unsere Flucht, fasse unsere Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel, du zählest sie. Wohl dem, deß Hülfe der GOtt Jacob ist, deß Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet, der Himmel, Erden, Meer und alles was darinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungerigen speiset. Der HErr erlöset die Gefangenen, der HErr machet die Blinden sehend, der HErr richtet auf, die niedergeschlagen sind, der HErr liebet die Gerechten. Der HErr behütet die Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HErr ist König ewiglich, dein GOtt, Zion, für und für, Halleluja.

Ende des vierten Theils.

Der fünfte Theil,

hält in sich

die Lob- und Freudengebete zur Ehre und Preis des Namens GOttes.

Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehren voll. Der HErr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil; er ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters GOtt, ich will ihn erheben. HErr! wer ist dir gleich unter den Göttern, wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig ist. HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, Stärke, Ehre, Preis und Lob, und alle Creaturen, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was darinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß und zu dem Lamm: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Vom Nutzen und Kraft der Lobgesänge, und des Lobes GOttes, besiehe das 41. 42. 43. Cap. des 2. Buchs vom wahren Christenthum.)

I. Ein Lob GOttes, wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit.

Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und also sagen, daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Und die Himmel, HErr

HErr! werden deine Wunder preisen, und deine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen. Denn wer mag in den Wolken dem HErrn gleich gelten, und gleich seyn unter den Kindern der Götter dem HErrn? GOtt ist fast mächtig in der Versammlung der Heiligen, und wunderbar über alle, die um ihn seyn. HErr Zebaoth, wer ist wie du ein mächtiger GOtt, und deine Wahrheit ist um dich her? Du herrschest über das ungestümme Meer. Du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Himmel und Erde ist dein, du hast gegründet den Erdboden und was darinnen ist. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Festung, Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesichte. Wohl dem Volk, das jauchzen kann, HErr! sie werden im Lichte deines Angesichts wandeln. Sie werden über deinem Namen täglich fröhlich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen. Denn der HErr ist unser Schild, und der Heilige in Israel ist unser König, von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschieht; du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du lässest versiegen starke Ströme, Tag und Nacht ist dein, du machest, daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauf haben. Du setzest einem jeglichen Lande seine Grenzen, Sommer und Winter machest du. HErr, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen, die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen sehr, der HErr aber ist noch größer in der Höhe. Kommt herzu, laßt uns dem HErrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn der HErr ist ein großer GOtt, und ein großer König über alle Götter; denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die hohen Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hats gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat, denn er ist unser GOtt, und wir das Volk seiner Waide, und Schaafe seiner Heerde. Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt, singet dem HErrn und lobet seinen Namen, prediget einen Tag an dem andern sein Heil. Erzählet unter den Heyden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder. Denn der HErr ist groß und hoch zu loben, wunderbar über alle Götter. Denn alle Götter der Völker sind Götzen, aber der HErr hat den Himmel gemacht. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Ihr Völker, bringet her dem HErrn Ehre und Macht. Bringet her dem HErrn Ehre seinem Namen, betet an den HErrn im heiligen Schmuck, es fürchte ihn alle Welt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker seine Ehre. Man danke deinem großen und wunderbaren Namen, der da heilig ist. Erhebet den HErrn, unsern GOtt, betet an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen. Der die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erden, der die Blitze sammt dem Regen macht, der den Wind aus heimlichen Orten kommen läßt, der große Wunder thut alleine, der den Himmel ordentlich gemacht hat, der die Erde aufs Meer ausgebreitet hat, denn seine Güte währet ewiglich, Amen.

II. Ein Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit GOttes.

Ich will dich erhöhen, mein GOtt! du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Der HErr ist groß und sehr löblich, und seine Größe ist unaussprechlich, Kindeskinder werden deine Werke preisen, und von deiner Gewalt sagen. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht, und von deinen Wundern, daß man soll reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzähle deine Herrlichkeit, daß man preise deine große Güte, und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig ist der HErr, geduldig und von großer Güte. Der HErr ist Allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, HErr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königreichs rühmen, und von deiner Gewalt reden, daß den Menschenkindern deine Gewalt kund werde, und die herrliche Pracht deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn. Aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Der HErr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Der HErr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen. Mein Mund soll des HErrn Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich. Wohl dem, deß Hülfe der GOtt Jacobs ist, deß Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet; der Himmel, Erde, Meer, und alles, was darinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HErr erlöset die Gefangenen, der HErr machet die Blinden sehend, der HErr richtet auf die niedergeschlagen seyn, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet die Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HErr ist König ewiglich, dein GOtt Zion für und für, Halleluja. Lobet den HErrn, denn unsern GOtt loben ist ein köstlich Ding, solches Lob ist lieblich und schön. Er heilet die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen; er zählet die Sterne, und nennet sie mit Namen, unser HErr ist groß, und von großer Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Der HErr richtet auf die Elenden, und stößet die Gottlosen zu Boden. Singet um einander dem HErrn, mit Danken, lobet unsern GOtt mit Harfen. Der den Himmel mit Wolken bedecket, und giebt Regen auf Erden, der Gras auf den Bergen wachsen läßt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen; der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Preise, Jerusalem, den HErrn, lobe, Zion, deinen GOtt, denn er macht fest die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder darinnen, er schaffet deinen Grenzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Waitzen. Er sendet seine Rede auf Erden, sein Wort läuft schnell. Er giebt Schnee wie Wolle, er streuet Reifen wie Aschen, er wirft seine Schlossen wie Bissen; wer kann bleiben vor seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es; er lässet seinen Wind wehen, so thauet es auf. Er zeiget Jacob sein Wort, und Israel seine Rechte. Der HErr hat einen Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft seinen

Elen-

Elenden herrlich, die Heiligen sollen fröhlich seyn und preisen, ihr Mund soll GOtt erhöhen, und sollen scharfe Schwerter in ihren Händen haben, daß sie Rache üben unter den Heyden, Strafe unter den Völkern, ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edeln mit eisernen Fesseln, daß sie ihnen thun das Recht, davon geschrieben ist. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja.

III. Ein Lob GOttes von der Herrlichkeit des Schöpfers.

Lobe den HErrn, meine Seele! HErr, mein GOtt! du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmücket. Licht ist dein Kleid, das du anhast, du breitest aus den Himmel wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser. Du fährest auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Der du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen. Der du das Erdreich gründest auf seinem Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckest du es, wie mit einem Kleide, und Wasser stehen über den Bergen; aber von deinem Schelten fliehen sie, von deinem Donner fahren sie dahin. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht, und müssen nicht wiederum das Erdreich bedecken. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen, daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zum Nutzen des Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest, und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oele, und das Brod des Menschen Herz stärke, daß die Bäume des HErrn voll Saft stehen, die Cedern Libanon, die er gepflanzet hat; daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Caninchen. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen; die Sonne weiß ihren Niedergang. Du machest Finsterniß, daß es Nacht wird; da regen sich alle wilde Thiere, die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub, und ihre Speise suchen von GOtt. Wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon, und legen sich in ihre Löcher; so gehet denn der Mensch an sein Ackerwerk, und an seine Arbeit, bis auf den Abend. HErr! wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde kleine und große Thiere, daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, daß sie darinnen scherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit; wenn du ihnen giebest, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie, du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder Staub; du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erden. Die Ehre des HErrn ist ewig, der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Er schauet die Erde an, so bebet sie, er rühret die Berge an, so rauchen sie. Ich will dem HErrn singen mein Lebenlang, und meinen GOtt loben, so lange ich hie bin. Du machest fröhlich, was da webet, beyde des Morgens und Abends, du suchest das Land heim, und wässerst

ſerſt es, und macheſt es ſehr reich. GOttes Brunn hat Waſſers die Fülle; du läſſeſt ihr Getraide wohl gerathen, denn alſo baueſt du das Land; du tränkeſt ſeine Furchen, und ſegneſt ſein Gepflügtes, mit Regen macheſt du es weich, und ſegneſt ſein Gewächſe. Du kröneſt das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußſtapfen triefen vom Fett, die Hügel ſind umher luſtig, die Anger ſind voll Schaafe, die Auen ſtehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und ſinget, Amen.

IV. Ein Lob GOttes wegen ſeiner wunderbaren Vorſehung und Regierung.

Freuet euch des HErrn, ihr Gerechten! die Frommen ſollen ihn ſchön preiſen; der HErr macht zunichte der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, aber des HErrn Rath bleibet ewiglich, ſeines Herzens Gedanken für und für. Der HErr ſchauet vom Himmel, und ſiehet aller Menſchen Kinder, von ſeinem feſten Thron ſiehet er auf alle, die auf Erden wohnen, er lenket ihnen allen das Herz, und merket auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht ſeine große Macht, ein Rieſe wird nicht errettet durch ſeine große Kraft. Roſſe helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des HErrn Auge ſiehet auf die, ſo ihn fürchten, die auf ſeine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre ſie in der Theurung. Unſere Seele harret auf den HErrn, er iſt unſere Hülfe und Schild, denn unſer Herz freuet ſich ſein; und wir trauen auf ſeinen heiligen Namen. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was ſie verdienen. Wie lange ſollen ſie ſagen: Der HErr ſiehets nicht, der GOtt Jacobs achtets nicht? Merket doch, ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren, wann wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, ſollte der nicht ſehen? Der die Heyden züchtiget, ſollte der nicht ſtrafen? Der die Menſchen lehret, was ſie wiſſen. Aber der HErr weiß die Gedanken der Menſchen, daß ſie eitel ſeyn. Der HErr wird ſein Volk nicht verſtoßen, noch ſein Erbe verlaſſen, denn Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen beyfallen. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtung ergötzet meine Seele. HErr! du erforſcheſt und kenneſt mich, ich ſitze oder ſtehe, ſo weißt du es, du verſteheſt meine Gedanken von ferne, ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich, und ſieheſt alle meine Wege; denn ſiehe, es iſt kein Wort auf meiner Zunge, das du, HErr! nicht alles wiſſeſt; du ſchaffeſt es, was ich vor oder hernach thue, und hälteſt deine Hand über mir. Solche Erkenntniß iſt mir zu wunderbar und zu hoch, ich kanns nicht begreifen. Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt? Und wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel, ſo biſt du da, bettete ich mir in die Hölle, ſiehe, ſo biſt du auch da, nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äuſſerſten Meer, ſo würde mich doch deine Hand daſelbſt führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finſterniſſe mögen mich bedecken, ſo muß die Nacht auch licht um mich ſeyn; denn auch Finſterniß nicht finſter iſt bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finſterniß iſt wie das Licht. Denn du haſt meine Nieren in deiner Gewalt, du wareſt über mir in Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbar ſind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden; deine Augen ſahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſollten, und derſelben keiner

keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, GOtt! deine Gedanken? Wie ist ihrer so eine große Summe? Sollte ich sie zählen, so würden ihrer mehr seyn, denn des Sandes am Meer; wenn ich aufwache, bin ich noch bey dir. Erforsche mich, GOtt, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege, Amen.

V. Ein Lobpsalm und Gebet, in welchem GOtt der HErr um Schutz und Errettung angerufen wird.

Herzlich lieb hab ich dich, HErr! meine Stärke, HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden erlöset. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest; ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder. Ich freue mich, und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster! Und der HErr ist des Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth; darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verlässest die nicht, die dich, HErr! suchen. Ich danke dem HErrn um seiner Gerechtigkeit willen, und will loben den Namen des HErrn, des Allerhöchsten. HErr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Der HErr erhöre dich in der Noth, der Name des GOttes Jacobs schütze dich; er sende dir Hülfe vom Heiligthum, und stärke dich aus Zion; er gebe dir, was dein Herz wünschet, und erfülle alle deine Anschläge. Wir rühmen uns, daß du uns hilfest, und in deinem Namen werfen wir das Panier auf. Der HErr gewähret dir alle deine Bitte, er erhöret dich in seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse, wir aber denken an den Namen des HErrn unsers GOttes. HErr! erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Darum, wenn die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinen Gezelten, und erhöhet mich auf einen Felsen, und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich seyn; so will ich in seiner Hütte Lob opfern, ich will singen und Lob sagen dem HErrn. HErr! weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm danken mit einem Lied. Hilf deinem Volk, und segne dein

 Erbe,

Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich. Meine Seele harret nur auf GOtt, denn er ist meine Hoffnung, er ist mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey GOtt ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf GOtt. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute! schüttet euer Herz vor ihm aus, GOtt ist unsere Zuversicht. GOtt hat ein Wort geredet, das habe ich etlichemal gehöret, daß GOtt allein mächtig ist. Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, sie können ja nicht helfen, denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen; es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Man stößet mich, daß ich fallen soll, aber der HErr hilft mir; der HErr ist meine Macht, mein Psalm und mein Heil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Der HErr züchtiget mich, aber er übergiebt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem HErrn danke. Das ist das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Ich danke dir, daß du mich demüthigest, und hilfest mir, Amen.

VI. Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit GOttes.

O du ewiger, wahrer, lebendiger GOtt! der du mich zu deinem Lob geschaffen hast, gieb mir, daß ich dich würdiglich lobe; du bist ja der Herrlichste, der Löblichste, der Heiligste, der Gerechteste, der Allerschönste, der Allergütigste, ja du bist der Allerwahrhaftigste, du bist gerecht in allen deinen Werken, und heilig in allen deinen Wegen. Du bist der Allerweiseste, dir sind alle deine Werke von Ewigkeit her bewußt. Du bist der Allerstärkeste, dir mag niemand widerstehen, HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That, deine Augen sehen auf alle Menschenkinder; du bist allgegenwärtig, du erfüllest Himmel und Erden, du bist unendlich, siehest, hörest, regierest Alles, du erhältest und trägest Alles mit deinem kräftigen Wort. Du bist erschrecklich, wenn du das Urtheil lässest hören, so erschrickt das Erdreich, und wird stille. Du legest Ehre ein unter den Völkern, du nimmst den Fürsten den Muth, du bist erschrecklich unter den Königen auf Erden. Du bist erschrecklich, wenn du zürnest, wer kann vor dir bestehen, wenn du zornig bist? Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn du dich hören lässest. Du bist auch sehr barmherzig, gnädig, geduldig, von großer Güte, und gereuet dich bald der Strafe. Du zürnest nicht ewiglich, und gedenkest nicht ewig der Sünden. So groß deine Allmacht ist, so groß ist auch deine Barmherzigkeit; deine Allmacht ist unendlich, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. O ewiges Licht! O ewiges Heil! o ewige Liebe! o ewige Süßigkeit! laß mich dich sehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich schmecken. O ewige Lieblichkeit! o ewiger Trost! o ewige Freude! laß mich in dir ruhen, in dir finde ich alles, was mir in diesem Elende mangelt, du bist alle Fülle, und was du nicht bist, das ist eitel Armuth, Jammer und Elend, das Leben ohne dich ist der bittere Tod, deine Güte ist besser denn Leben. Ach du überköstlicher Schatz! du ewiges Gut! du liebliches Leben! wann werde ich vollkommen mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkommen schmecke, und dich in mir vollkommen sehe. Heiliger GOtt! unsterblicher GOtt! gerechter GOtt! allweiser GOtt! du ewiger König! dir sey Lob, Ehre und Preis in alle Ewigkeit, Am.

VII. Ein Lobpsalm, in welchem die Wahrheit GOttes und seine Werke, auch seine Güte und Gnade gepriesen werden.

Freuet euch des HErrn, ihr Gerechten! die Frommen sollen ihn schön preisen; danket dem HErrn mit Harfen, singet ihm ein neues Lied, machets gut auf Saitenspiel mit Schalle; denn des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß; er liebet Gerechtigkeit und Gerichte. Die Erde ist voll der Güte des HErrn, der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und all sein Heer durch den Geist seines Mundes; er hält das Wasser im Meer zusammen, und legt die Tiefe ins Verborgene. Alle Welt fürchte den HErrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschieht es, so er gebietet, so stehets da. Der HErr macht zunichte der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, aber der Rath des HErrn bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Wohl dem Volk, deß der HErr ein GOtt ist, das er zu seinem Erbe erwählet hat. HErr! deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen, deine Gerechtigkeit stehet, wie die Berge GOttes, und dein Recht, wie große Tiefen. HErr! du hilfest beyde Menschen und Vieh. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zum Altar GOttes, zu dem GOtt, der meine Freude und Wonne ist, und dir, GOtt, auf der Harfe danke; mein GOtt! ich will GOttes Wort rühmen, auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht fürchten, was sollte mir Fleisch thun? Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeine. Groß sind die Werke des HErrn, wer ihrer achtet, hat lauter Lust daran, was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er giebt Speise denen, so ihn fürchten, er gedenket ewiglich an seinen Bund, er läßt verkündigen seinem Volk seine gewaltige Thaten, daß er ihnen gebe das Erbe der Heyden. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Er sendet eine Erlösung seinem Volk, er verheißet, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und HErr ist sein Name; die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich, Amen.

VIII. Ein Lob GOttes, daß er das Gebet so gnädiglich erhöret.

Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn, und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist; wohl allen, die auf ihn trauen. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Schreyen; wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Der HErr hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen, und sein

Antlitz vor ihm nicht verborgen, und wenn er zu ihm schreyet, höret ers. Du siehest ja, und schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helfer; das Verlangen der Elenden hörest du, HErr! ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. GOtt! erhöre mein Gebet, merke auf die Rede meines Mundes, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, HErr! mein Hort und mein Erlöser. GOtt, man lobet dich in der Stille zu Zion, dir bezahlet man Gelübde, du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir, unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünden vergeben; wohl dem, den du erwählest, und zu dir lässest, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel. Erhöre uns nach deiner wunderbaren Gerechtigkeit, GOtt, unser Heil, der du bist eine Zuversicht Aller auf Erden, und ferne am Meer. Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Ich will den Namen GOttes loben mit einem Lied, und will ihn hoch ehren mit Dank; das wird dem HErrn besser gefallen, denn ein Farre, der Hörner und Klauen hat. Es lobe ihn Himmel und Erden, und alles, was sich darinnen reget. Es müssen sich freuen und fröhlich seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: Der HErr sey hochgelobet! Gelobet sey der HErr, der GOtt Israels, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Länder müssen seiner Ehre voll werden, Amen, Amen! Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn, daß ich verkündige alle sein Thun. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht; das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben. HErr! du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht, durch dein Wort. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gieb meiner Seele große Kraft. Es danken dir, HErr! alle Könige auf Erden, daß sie hören die Rede deines Mundes, denn der HErr ist hoch, und siehet auf das Niedrige, und kennet die Stolzen von ferne. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und den Namen des HErrn predigen, loben und preisen, Amen.

IX. Ein Lob unsers HErrn JEsu Christi wegen seiner Liebe und Wohlthaten.

O JEsu Christe! meine Liebe, meine Freude, mein Licht, mein Heil, mein Schmuck, mein König, mein Hirte, mein Bräutigam, mein ewiger Hoherpriester, mein Leben, meine Weisheit, mein Friede und Ruhe meiner Seele, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Erlösung, mein Opfer, mein Fürsprecher, mein Gnadenthron, mein einiger Mittler, mein einiger Nothhelfer, meine einige Hoffnung, mein höchster Schatz, mein starker Schutz und einige Zuflucht, wie soll ich dich würdiglich loben? O du Glanz der Herrlichkeit GOttes! du allerschönstes wesentliches Ebenbild des Vaters, heilig, gerecht und selig bin ich in dir, ohne dich ungerecht, unheilig und verdammt; unselig bin ich, wo ich bin, wo du nicht bey mir und in mir bist; komm, meine Freude, in mein Herz, und erfreue mich, komm, du Trost aller Heyden, und tröste mich, komm, meine Liebe, und erquicke mich, komm, mein Leben, und stärke mich, komm, mein Licht und erleuchte mich, komm, meine Süßigkeit, daß ich deine Freundlichkeit schmecke, komm, du schöne edle Gestalt, daß ich dich sehe, komm, meine Lieblichkeit, daß ich dich höre, komm,

du edle Blume, daß ich dich rieche, komm, du zarte Bewegung, daß ich dich empfinde. Dein edler Anblick bewege mich, dein holdseliges Anschauen erfreue mich, dein edler Geruch erquicke mich, dein heiliges Gedächtniß entzünde mich, deine edle Liebe sättige mich, deine Beywohnung belustige mich. Ach du edle Demuth, du heilige Sanftmuth! vereinige mein Herz und Gemüth mit dir, das wird der köstliche Schmuck seyn meiner Seele, du bist mir theurer denn alle Demanten, köstlicher denn alle Rubinen, lieblicher denn alle Perlen. O du immer blühende Rose! O du Paradies aller geistlichen himmlischen Wollust! O du allersüßeste Frucht aus dem Lustgarten GOttes! laß mich dich ewig schmecken, küsse mich mit dem Kuß deines Mundes. O du ewiges Wort des Vaters! rede in mir! auf daß die ganze Welt in mir schweige. O du ewige Klarheit! leuchte in mir. O du ewige Wahrheit! lehre mich. O du heilsamer Arzt! heile mich. O du himmlischer Schatz! ziehe mein Herz nach dir. O du himmlischer Noa! strecke deine Hand aus, und nimm das arme Täublein meiner Seele zu dir, denn es kann nirgend Ruhe finden. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt, denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nemlich deinen Altar, HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt! Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar; wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. O HErr JEsu! wie lieblich ist deine Menschwerdung, wie wunderbar ist dein Name, wie großmächtig sind deine Werke, wie heilig dein Wort, wie tröstlich dein Leiden, wie sieghaft deine Auferstehung, wie herrlich deine Himmelfahrt? Wie groß ist deine Ehre? Wie hoch und erhaben ist dein königlicher Stuhl, da dich alle Engel GOttes anbeten? Wie unaussprechlich ist deine Gewalt? Wer wollte dich nicht fürchten, du König der Ehren? Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der HErr, stark und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Er ist der HErr Zebaoth, er ist der König der Ehren, Sela. Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn, der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, Amen.

X. Ein Lob GOttes, daß er so gütig, gnädig und barmherzig ist.

Ich freue mich, o du freudenreicher GOtt und Vater, und bin fröhlich über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth! Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht, hilf mir durch deine Güte. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen? Du verbirgest sie heimlich bey dir, vor jedermanns Trotz, du verdeckest sie in der Hütten vor den zänkischen Zungen. Gelobet sey der HErr, daß er hat seine wunderbare Güte an mir bewiesen, denn ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch höretest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrye. Wie theuer ist deine Güte, o GOtt! daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtig-

rechtigkeit über die Frommen. HErr, mein GOtt, groß sind deine Wunder, und deine Gedanken, die du an uns beweisest, dir ist nichts gleich. Ich will sie verkündigen, und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du aber, HErr, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue mich allezeit behüten, es müssen sich freuen und fröhlich seyn, alle die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen sagen allwege: Der HErr sey hoch gelobet! Denn ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich, du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt! verzeuch nicht. GOtt sendet seine Güte und Treue, er sendet vom Himmel und hilft mir. Mein Herz ist bereit, GOtt! mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. GOtt, du bist mein GOtt, frühe wache ich zu dir. Es dürstet meine Seele nach dir, in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist, daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wollte gerne schauen deine Macht und Ehre, denn deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich; daselbst wollte ich dich gerne loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben, das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben sollte; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir, denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich, meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von großer Güte, er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten, über alle die, so ihn fürchten, so ferne der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar, Amen.

XI. Ein schöner Lobspruch JEsu Christi.

Mein süßer Trost, HErr JEsu Christ, weil du mir lauter Zucker bist, begehr ich deine Süßigkeit recht auszubreiten in der Zeit, und endlich in der Ewigkeit. Dein Glanz, o schöner Jacobsstern, erleuchtet auch die Heyden gern, o Zionskönig, deine Pracht, ist wie wenn nach der dunkeln Nacht die Morgenröthe Licht gebracht. Die Schatten, die durch Adams Fall die Menschen schwärzten überall, vertreibst du reiner Jungfrau'n Sohn, du rächest unsre Schmach und Hohn, und bringest uns zur Ehrenkron. Du wunderschöner Bräutigam, der aus dem Himmel zu uns kam! ach, laß mich doch als deine Braut, die einzig deine Schönheit schaut, dir ewig werden anvertraut. JEsu, du allerhöchstes Gut! zeuch doch Gedanken, Herz und Muth, durch deinen Liebeszug nach dir, daß ich hinführo sterbe mir, dir aber lebe für und für. Dein einsam Turteltäubelein, kann eher nicht vergnüget seyn, bis du, o Heiland aller Welt, dich mir in Liebe zugesellt, und mich zufrieden hast gestellt. Wie nun dein Name, JEsus Christ, weit über alle Namen ist; so gleichet deinem Angesicht, und deinem hellen Tugendlicht der Glanz der klaren Sonne

ne nicht. O eingebohrnes GOtteskind! des Vollenkommenheiten sind ein Abglanz aller Herrlichkeit, vom Vater schon vor aller Zeit, aus seinem Wesen ausgebreit't. Gebenedeyter Menschen-Sohn, dein Leib, der höchsten Gottheit Thron, hat solche Majestät und Ehr, daß auch das reine Himmelsheer dich lobt und preiset immer mehr. Gebenedeyt der Mutter Schooß, der dich, o Wunder! in sich schloß, gebenedeyt die fromme Brust, die, o du aller Engel Lust! als Nährerin dir ist bewußt. Du unverbrennlich brennend Reis, das Moses sieht, und doch nicht weiß, der GOtt- und Menschheit heiße Glut, du Blum aus Aaronis Ruth, du blühst uns Sterblichen zu gut. Der Mensch, vom Leben abgewandt, ein dürres Holz, ein Höllenbrand, grünt wieder durch den Lebenssaft, den deine gnadenreiche Kraft von neuem in uns Todten schafft. O aller Tugend Kranz und Krer, du schöngestirnter Himmelsthron, du Heilbrunn klarer als Crystall, die heil'gen Sänger überall erheben dich mit großem Schall. Der weise König Salomo rühmt dich, der Weisheit A und O; David singt von dir klar und hell, dein angenehmer Creuzgesell, lieblich mit Psalmen Israel. Des alten Bunds Evangelist, der nach dem Fleisch dein Vetter ist, weissaget, wie du uns zu gut die Kelter trittst, und wie dein Blut genug für unsere Sünde thut. Dein purpurfarbnes Edomskleid dient wider alles Herzeleid, mein theurer Arzt, erbarme dich, erbarme dich mein gnädiglich, mit deinen Wunden heile mich. Der Liebe Residenz, dein Herz, hielt aus den herben Todesschmerz, drum soll es einzig und allein, für mich verzagtes Würmelein zur festen Burg und Freystadt seyn.

XII. Des Heiligen Bernhardi Lobgesang von dem allerschönsten Namen JEsu, vollständig zusammen gebracht.

Mel. Nun freut euch GOttes Kinder rc.

O JEsu süß, wer dein gedenkt, deß Herz mit Freud wird überschwenkt, noch süsser aber alles ist, wo du, o JEsu, selber bist.

2. Auf Erden man nichts Süßers singt, nichts Lieblichers jemals erklingt, man denkt kein' angenehmre Wonn als unser JEsu, GOttes Sohn.

3. JEsus Nam ist von großer Macht, ein Zeichen neuer Ehr und Pracht, durch ihn allein giebt GOtt zu Theil uns zeitliches und ew'ges Heil.

4. JEsu der Büßer Hoffnungsport, der wahren Beter treuer Hort, voll Güte, wenn man dich recht sucht, so findt man dich mit reicher Frucht.

5. JEsu, der Herzen süße Wonn, du Lebensbrunn, der Seelen Sonn, du überwindest alle Freud, und was man wünschet jederzeit.

6. Kein Zunge dieß aussprechen kann, auch keine Schrift gnug zeigen kañ, wer es erfahren, glaubets frey, was JEsum herzlich lieben sey.

7. JEsum such ich in meinem Bett, in der verschloßnen Herzensstätt, daheim so wohl, als öffentlich, mein' Lieb ihn suchet emsiglich.

8. HErr JEsu! mit Marien ich in deinem Grab will suchen dich, durch herzliches Verlangen dein, im Geist und nicht im Augenschein.

9. Dein Grab ich, HErr, mit Thränen netz, und mich durch vieles Seufzen letz, zu Füßen, JEsu, fall ich dir, zu büßen meine Liebsbegier.

10. JEsu, du wünderbar regierst, ob deinen Feinden triumphirst, du unermeßne Süssigkeit, nach dir mein Herz verlangt allzeit.

11. Du unsre süße Seelenlust, und höchste Lieb, die uns bewußt, JEsu, mein Ruhm und Herrlichkeit, der Sünder Heil und Seligkeit.

12. HErr, bleib bey uns und weiche nicht, erleuchte uns mit deinem Licht, vertreib die finstre Herzens-Nacht, erfüll die Welt mit süßer Pracht.

13. Besuchst du unser Herz mit Gnad, und Wahrheit findet bey uns statt, dann gilt die

Welt

Welt bey uns nicht mehr, das Herz von Liebe brennet sehr.

14. Die JEsuslieb ist übersüß, und wunderlieblich ohn Verdrieß, viel tausend höher als ich sag und jemand sonst aussprechen mag.

15. Sein Leiden zeigt uns seine Lieb, die ihn sein Blut zu lassen trieb für uns, auf daß wir seyn erlöst, durch GOttes Sohn ewig getröst.

16. Erkennet euren JEsum fein, daß ihr ihm wieder lieb möcht' seyn, sucht ihn mit voller Herzbegier, entbrennt im Suchen für und für.

17. So liebt nun JEsum, der euch liebt, in seiner Lieb euch eifrig übt, lauft nach, wie sein Geruch euch führt, erfüllet willig sein Begierd.

18. JEsus bringt eitel Gütigkeit, giebt Hoffnung der vollkommnen Freud, der Brunn voll Gnad und Süßigkeit, des Herzens Schatz und Seligkeit.

19. Mein frommer JEsu! gnädig gieb, zu fühlen deine reiche Lieb, gieb, daß dort gegenwärtiglich dein' Herrlichkeit mög schauen ich.

20. Kann ichs hier bringen nicht zum Ziel, doch ich von dir nicht schweigen will; die Liebe treibet meinen Muth, du bist mein einig Freudengut.

21. Dein' Liebe, o HErr JEsu Christ! des Herzens bestes Labsal ist, sie machet satt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächst im Ueberfluß.

22. Wer von dir isset, hungert noch, wer von dir trinket, dürstet noch, und achtet nichts mehr in der Welt, nur JEsus Liebe ihm gefällt.

23. Wen deine Liebe trunken macht, der hat, wie süß du bist, in Acht; selig ist, den sie machet satt, nichts anders bey ihm findet statt.

24. JEsu, du engelische Zier, wie süß in Ohren klingst du mir, du Wunderhonig in dem Mund, dein Himmelstrank macht mich gesund.

25. Viel tausendmal seufz' ich nach dir, mein JEsu, wann kommst du zu mir? Daß du mich ewig mach'st erfreut, und satt von deiner Süßigkeit.

26. Dein' stete Lieb erweckt in mir, JEsu, stets neue Lieb'sbegier, mir ist in solcher Süssigkeit die ew'ge Lebensfrucht bereit.

27. JEsu, du höchste Gütigkeit, mein's Herzens beste Lust und Freud, du bist die unbegreiflich' Güt, dein' Lieb umfähet mein Gemüth.

28. Wohl mir, wenn ich nur lieb' und ehr' JEsum, und sonst nichts suche mehr, daß ich an mir selbst ganz verzag, und ihm alleine leben mag.

29. O JEsu, meine Süßigkeit! du Trost der Seel, die zu dir schreyt, mein' Augen thränen stets nach dir, nach dir mein Herz ruft mit Begier.

30. An welchem Ort ich immer bin, verlangt nach JEsu stets mein Sinn, o wie selig, wenn ich ihn find', selig, wenn ich ihn halten könnt.

31. Denn küßt und drückt er mich an sich, kein Honigseim so labet mich, o allerhöchste Liebesfreud! wiewohl sie hier währt kurze Zeit.

32. Nun, was ich such, das sehe ich, wornach ich tracht, das findet sich, für JEsus Liebe bin ich schwach, mein ganzes Herze flammt ihm nach.

33. Wer JEsum also liebgewinnt, deß Lieb im Herzen nicht verschwindt, sie wird nicht kalt und stirbet nicht, sie wächst und brennt stets wie ein Licht.

34. Wenn diese Lieb rechtschaffen ist, wird sie ganz wunderbar versüßt, sie schmecket über alle Kost, ergötzt, macht freudig und getrost.

35. Weil JEsus selbst die Liebe schenkt, dieselb' in Mark und Bein sich senkt, entzündet das Herz inniglich, daß Leib und Seel erfreuet sich.

36. O sel'ge Brunst der süßen Lieb, o feurig heißer Liebestrieb! o süßes Labsal, Lust und Wonn! wenn man liebt JEsum, GOttes Sohn.

37. JEsu! du Blum, und Jungfrau Sohn, du unsre Lieb und Freudenkron, sey hochgelobt, als unser HErr, im Reich der Herrlichkeit und Ehr.

38. Komm, komm, mein König, meine Zier, du GOtt der Ehren, komm zu mir, verklär das Herz mit hellem Schein, HErr JEsu komm, ich warte dein.

39. JEsu, du schönstes Sonnenlicht, der beste Balsam gleicht dir nicht, du übertriffst all' Süßigkeit, und was man liebt zu aller Zeit.

40. Auch dein Geschmack ergötzet mehr, dein Gnadeng'ruch erquicket sehr, mein Herz sich dir ergeben hat, wer dich recht liebt, ist ewig satt.

41. Du bist mein's Herzens Lust und Freud, und aller Lieb' Vollkommenheit, mein Ruhm ist nur auf dich gestellt; Jesu, du Heiland aller Welt.

42. Nun hat mein Liebster sich gewandt, zu seines Vaters rechten Hand, nach überwundner Feindesmacht, genießt er seines Reiches Pracht.

43. Wohin du gehst, da folg ich hin, nichts raubet dich aus meinem Sinn, weil du mein Herz gewandt zu dir, o JEsu! unser Lob und Zier.

44. Ihr Himmelsbürger, geht hervor, erhöhet eure Ehrenthor, zum Siegeskönig sprecht zugleich: JEsu, dein ist Macht, Ehr u. Reich.

45. König von großer Kraft und Ehr, du großmächtigster Sieges-HErr, reich, JEsu uns dein' Gnadenhand, bis wir dich ehr'n im Vaterland.

46. Du Brunnquell der Barmherzigkeit, dein Glanz reicht bis in Ewigkeit, die Trauerwolken von uns treib, das Licht der Herrlichkeit uns bleib.

47. Des Himmels Chor dich preist und singt, und deinen Lobspruch oft erklingt. JEsus erfreut die ganze Welt, und uns bey GOtt zufrieden stellt.

48. JEsus im wahren Fried' regiert, der übergeht Sinn und Begierd', hiernach mein Herz Verlangen hat, und nach ihm trachtet früh und spat.

49. Jesus zum Vater ist gefahr'n, regiert nun bey des Himmels Schaar'n, mein Herz gewichen ist von mir, lauft JEsu nach mit Geistsbegier.

50. D'rum laßt uns Jesus Lob erhöh'n, mit G'sang und Beten zu ihm gehn, daß er uns laß nach dieser Zeit genießen seine Herrlichkeit.

51. JEsu, sey unsre Freudenkron, und unser ew'ger Gnadenlohn, sey unser Ruhm und Preis allzeit, itzt und in alle Ewigkeit.

52. Des Vaters ew'ge Weisheitskron, HErr JEsu! wahrer GOttes-Sohn, sey mit Vater und heiligem Geist, in alle Ewigkeit gepreist, Amen.

Morgen- und Abendgebete auf alle Tage in der Woche.

Christlicher Segen, täglich und bey jedem Morgen- und Abendgebet zu gebrauchen.

Gebenedeye mich GOtt der Vater, bewahre mich Jesus Christus, erleuchte mich die Kraft des heiligen Geistes, christlich zu leben und selig zu sterben, Amen.

GOtt Vater, nimm mich in deine Huth;
GOtt Sohn, wasch mich mit deinem Blut;
GOtt heiliger Geist, erleuchte mich,
Daß in den Himmel komme ich, Amen.

HErr GOtt Vater! segne und behüte mich; HErr GOtt Sohn! erleuchte dein Angesicht über mich, und sey mir gnädig; HErr GOtt heiliger Geist! erhebe dein Angesicht auf mich, und gieb mir Friede, Amen.

Der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre meinen Leib und Seel, in Christo JEsu zum ewigen Leben, Amen.

Der HErr behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Morgengebet am Sonntag.

Allmächtiger GOtt, ewiger und barmherziger Vater! der du deine Güte und Treue alle Morgen lässest neu werden; ich sage dir von ganzem Herzen Lob und Dank, daß du auch über mir deine Güte erneuert, und mich diese vergangene Nacht vor Furcht und Schrecken, Sorgen und Gefahr, und allem Uebel Leibs und der Seele väterlich hast behütet und bewahret. Und bitte dich, mein GOtt himmlischer Vater! daß du auch diesen heutigen Tag deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden, sondern mich vor Sünden und Schanden, vor Gefahr und Schaden gnädiglich behüten wollest. Laß mich an diesem heiligen Tage nicht Gemeinschaft haben mit den Werken der Finsterniß; sondern erleuchte mich durch deinen heiligen Geist, daß ich in deinen Geboten wandele, und weder zur Rechten noch zur Linken weiche. Entzünde in meinem Herzen das Licht des seligmachenden Glaubens, und erhalte mich bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Mein GOtt und mein Vater! gieb Gnade, daß ich heute und täglich wachse und zunehme in der seligmachenden Erkenntniß JEsu Christi, und als ein Kind GOttes im heiligen Leben und christlichen Wandel erfunden werde. Hilf, daß ich alle meines Herzens Lust und Freude an deinem Wort habe, und in allem meinem Vorhaben mich nach demselben richte; auf daß dein Name geheiliget, und dein Reich befördert werde, durch JEsum Christum, Amen.

Abendgebet am Sonntag.

Ewiger GOtt, barmherziger Vater! ich hebe meine Hände, Augen und Herz zu dir, und danke dir von ganzer Seele, daß du mich diesen Tag vor allem Uebel und Unfall durch den Schutz deiner lieben Engel bewahret, und wider den bösen Feind ganz väterlich beschirmet hast. Ich bitte dich, liebreicher GOtt! du wollest mir vergeben alle Sünden, die ich wider dich, dein heiliges Wort und göttlichen Willen gethan habe; und wollest mich diese Nacht ferner mit deinen heiligen Engeln umgeben, daß sie sich um mich lagern, und eine Wagenburg um mich schlagen, damit sich des bösen Feindes List und Bosheit nicht könne zu mir nahen. Schütze mich, mein GOtt! mit deinem allmächtigen Arm. Decke mich in deiner Hütte zur bösen Zeit, und verbirg mich heimlich in deinem Gezelt. Verleihe mir deine Gnade, daß mein Leib sicher schlafe, die Seele aber allezeit zu dir wache; daß ich dich stets in meinem Herzen habe, und du nimmermehr aus meinem Gemüthe kommest, auf daß mich die Nacht von Sünden nicht überfalle. Nun HErr! ich harre deiner Güte, und meine Seele hoffet auf dich lebendigen GOtt. Denn du bist meine Zuflucht und treuer Heiland. Wir wachen oder schlafen, so sind wir dein; wir leben oder sterben, so bist du unser GOtt. Darum in deinen gnädigen Schutz befehle ich dir meinen Leib und Seele, mit allen, die mir zugehören. Bedecke uns in dieser Nacht mit deiner Güte, umfahe uns mit deiner Gnade auf allen Seiten, unterlege uns mit deiner Barmherzigkeit, daß wir zeitlich und ewig behütet werden, Amen.

Morgengebet am Montag.

O du unsterblicher GOtt, barmherziger Vater! ich danke dir, und lobe deinen heiligen Namen, daß du mich durch deine große Barmherzigkeit diese vergangene Nacht vor allem Uebel und Schaden an Leib und Seele hast behütet, und wider meinen Widersacher, den bösen Feind, ganz gnädiglich erhalten. Ach HErr! wo du nicht mein Schild und Beystand wärest gewesen, so hätte mich unzähliges Unglück verderbet. Darum preise ich dich billig

billig für deine gnädige Beschützung, und rufe zu dir aus Grunde meines Herzens, du wollest mich mit allem, was mir zuständig ist, heute ferner behüten vor der List und Gewalt des Teufels, vor Sünden und vor allem Schaden. Bewahre meine Seele, Verstand, Vernunft, Sinne und Gedanken, und all mein Thun und Lassen, daß mir kein Uebels begegne, und keine Plage sich zu meiner Hütte nahe. HErr GOtt Vater, und HErr meines Lebens! behüte mich auch vor unzüchtigem Gesichte, und wende von mir ab alle bösen Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und bewahre mich vor unverschämtem Herzen. Komm mir zu Hülfe, mein GOtt! mit deiner Gnade. Und weil ich ohne dich nichts vermag, so hilf, daß ich an diesem Tage alle meine Werke in deinem Namen christlich anfahe und seliglich vollende, zu Ehren deiner göttlichen Majestät, und zum Nutzen meines Nächsten. Siehe mich an, du Heiland aller Welt! mit den Augen deiner Barmherzigkeit, und erleuchte meine Augen und Herz, daß ich wandele in dem Glanz deiner Gnade, und dich, das ewige Licht, nimmermehr verliere, Amen.

Abendgebet am Montag.

O du starker, lebendiger GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi! ich danke deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, daß du mich heute diesen Tag, durch deinen göttlichen Schutz und Schirm, vor allem Schaden und Gefahr so gnädiglich hast behütet; daß ich nicht bin kommen in Unglück Leibs und Lebens, Gutes und Vermögens, und daß ich weder vom Teufel, noch von bösen Leuten bin verletzet worden. Alle meine Wohlfahrt habe ich alleine deiner Barmherzigkeit zu danken, der du mich auf allen meinen Wegen und Stegen behütest. Ich nehme aber Zuflucht zu deiner herzlichen Barmherzigkeit, und bitte dich, mein himmlischer Vater! in JEsu Christi Namen, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, die ich wider dich gethan und begangen habe, du wollest mich auch sammt allen, so mir zugehören, diese Nacht gnädiglich bewahren vor aller Angst, Furcht und Schrecken; vor des Teufels List und Bosheit, vor der schädlichen Pestilenz, und vor allem Uebel Leibs und der Seele. HErr GOtt! du bist unsere feste Burg, Wehr und Waffen. Zu dir steht alle unsere Hoffnung und Vertrauen. Darum so sey du unser Wächter und Hüter, und besetze uns mit der Wache deiner heiligen Engel, daß uns kein Böses könne widerfahren. Nun, HErr! in deine heiligen Hände befehl ich meine Seele, du hast mich erlöset, du treuer GOtt! Du aber, o gnädiger GOtt! erhebe über mich das Licht deines Antlitzes, und erleuchte mein Herz und meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe, sondern in dir lebe und bleibe, durch JEsum Christum, Amen.

Morgengebet am Dienstag.

Ewiger GOtt, himmlischer Vater! daß du mich in dieser vergangenen Nacht mit deiner Hand bedecket, und unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen und schlafen lassen, auch vor dem bösen Feind und allen seinen Listen und bösen Tücken ganz väterlich beschirmet, dafür lobe ich dich; ich preise und ehre deinen heiligen Namen, für alle deine Güte und Wunder, die du an mir, und an allen Menschenkindern thust. Dein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, und ich will nimmermehr vergessen, was du Gutes an mir gethan hast. HErr mein GOtt! ich bete dich an, und rufe zu dir von ganzem Gemüth, du wollest mich

heute diesen Tag auch behüten, vor aller Gefahr und Schaden Leibes und der Seele; und wollest deinen lieben Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Sey mein Schild auf allen Seiten, und führe mich auf dem Steige deiner Gebote, daß ich unsträflich wandele in deinem Dienst, zu deinem göttlichen Wohlgefallen. Regiere mich, mein GOtt! mit deinem heil. Geist, daß ich nichts fürnehme, rede oder gedenke, als was zu Ehren deiner göttlichen Majestät gereichet. Siehe, mein GOtt! ich übergebe mich dir mit Leib und Seele, mit allem Vermögen, ganz und gar eigen, und in deinen gnädigen Willen. Darum laß mich dein Eigenthum seyn, und behüte mein Herz, Sinne und Gedanken. Wehre auch dem Teufel, der Welt und meinem Fleisch und Blut, daß ich nicht wider dich sündige, sondern im heiligen Leben und Wandel erfunden werde, durch JEsum Christum, Amen.

Abendgebet am Dienstage.

Gütiger Gott, heiliger Vater! daß du mich heute diesen vergangenen Tag, durch deine Gnade und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, vor unzählichem Schaden und Gefahr ganz väterlich bewahret hast, dafür sage ich dir jetzt und allezeit von ganzem Herzen Lob und Dank. Und bitte dich um des bittern Leidens JEsu Christi willen, du wollest mir gnädiglich verzeihen alle Mißhandlung, womit ich heute wider dich gesündiget habe. Wollest mich diese gegenwärtige Nacht auch mächtiglich beschützen vor meinem Widersacher, dem Teufel, vor Schrecken und Grauen des Nachts, daß mich nichts bethöre noch beschädige. Ach treuer GOtt! behüte mich mit allem, was ich habe, vor Feuer- und Wassersnoth, und vor allem Uebel Leibes und der Seele, auf daß ich sicher und im Frieden schlafe. Du HErr GOtt, bist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild, und mein Schutz. Darum bleib bey mir, denn der Tag hat sich geneiget, und ist sonst niemand, der mich in dieser Finsterniß schützet, denn du allein, mein GOtt! Eile mir zu helfen, und decke mich in dieser Nacht mit deiner allmächtigen Hand, daß mir kein Unglück widerfahre. Lieber Vater! sorge für mich, und gieb, daß vor meine Ohren nicht komme eine traurige Botschaft. Wende die Angst meiner Seele, denn du allein kannst mein armes Leben fristen, und mich mit allerley Segen erfüllen, in Christo JEsu unserm Herrn.

Morgengebet am Mittwoch.

Allmächtiger GOtt, barmherziger Vater! Nachdem alle deine Creaturen dich ohne Unterlaß loben und preisen, so lobet dich meine Seele, und danket dir auch von Herzen, daß du mich diese vergangene Nacht unter deinem Schutz und Schirm väterlich erhalten, und mich aus dem Schlaf und Finsterniß dieser Nacht erwecket, fröhlich und gesund hast lassen aufstehen. Ich bitte dich durch die heilbringende Auferstehung JEsu Christi, du wollest mich, sammt allen, die mir mit Blutsfreundschaft und sonsten verwandt seyn, diesen Tag auch behüten, vor allem Unglück und Uebel, Schaden und Gefahr. O Herr! hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, weide und erhebe sie ewiglich. Du wollest mich auch in dieser Frühstunde mit deiner Barmherzigkeit erfüllen, daß ich heute diesen ganzen Tag mit Freuden in deinen Geboten, ohne alle Todsünde, zubringe. Erzeige mir deine Gnade, wie eine Thauwolke des Morgens. Wie ein fruchtbarer Thau des Morgens sich ausbreitet, und das Land befeuchtet; also wollest du deine Güte über mich ausstrecken, und mein träges Gemüth erfrischen, daß ich willig und fröhlich deinen Willen vollbringe. Ach mein GOtt! regiere mich mit deinem heil. Geist, daß ich dir mit reinem Herzen möge dienen, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig ist. Behüte mich, daß ich nicht wider dich sündige, und etwa mein Gewissen beflecke mit fleischlichen

lichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Gieb Gnade, daß ich mich vor deinem Zorn und Strafe hüte, und nicht in dein strenges Urtheil und Gericht falle. Solches verleihe mir, mein GOtt! durch JEsum Christum, deinen Sohn, Amen.

Abendgebet am Mittwoch.

O du heilige Dreyfaltigkeit, in einem göttlichen Wesen, die du bist mein Leben, Heil und ewiger Trost! Dir sage ich mit Mund und Herzen Lob und Dank, daß du mich diesen Tag über ganz gnädiglich behütet, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Seuche, die im Mittag verderbet, und vor aller Noth und Gefahr. Ich bitte deine göttliche Güte, du wollest alle meine Missethat mit deiner Barmherzigkeit bedecken, und sonderlich, was ich heute wider dich und deine heiligen Gebote, mit Gedanken, Worten und Werken, und sonsten gesündiget habe, mir aus Gnaden verzeihen und vergeben.

Du wollest mich auch diese Nacht väterlich bewahren, vor allem Unglück und Schaden an Leib und Seel, an Gut und Vermögen; denn zu dir allein habe ich meine Hoffnung und Vertrauen. GOtt! wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit, Gnade, Treue und Wahrheit; darum befehle ich mich, und alles das Meine, in deine allmächtige Vaterhand. Stehe mir bey, mein Erlöser! und beywohne mir, mein Tröster! Ach Herr! segne mich und behüte mich; Herr! erleuchte dein Angesicht über mich, und sey mir gnädig; HErr! erhebe dein Angesicht auf mich, und gieb mir deinen Frieden. Dieser dein Schutz und Segen, o ewiger wahrer GOtt! sey heute und allezeit zwischen mir und allen meinen Feinden, daß sie sich zu mir nicht können nahen, noch mich beschädigen. Erhalte mich auch in meinem letzten Stündlein; und wenn ich nicht mehr sehen, hören, reden oder gehen kann, so stehe mir bey, o heilige Dreyeinigkeit! und hilf mir, daß der böse Feind nirgends eine Macht an mir finde, Amen.

Morgengebet am Donnerstage.

HErr JEsu Christe! der du bist das ewige wahre Licht, welches da vertreibet die Finsterniß der Nacht, und Schatten des Todes. Deinen heiligen Namen will ich preisen, dir will ich lobsingen und danken, daß du mich diese vergangene Nacht abermal gnädiglich behütet, und aus der Finsterniß an das Licht gebracht hast. Ach treuer Erlöser! du hast mich bewahret vor dem Grauen des Nachts, vor des Teufels Schrecken und Gespenstern, vor der schädlichen Pestilenz, und vor mancherley Seuchen und Krankheiten, die mir hätten können widerfahren. Auch hast du meine Seele beschirmet und bewahret, darzu alles, was ich habe, durch deine Barmherzigkeit unversehrt erhalten. Für solchen deinen gnädigen Schutz und alle deine Wohlthaten sage ich dir von Herzen Dank, und bitte dich durch deine heilige Geburt, du wollest, o JEsu! an diesem Tage deine Barmherzigkeit über mich lassen aufgehen, wie die Morgenröthe, und meine blinde Natur und verdunkelt Herz erleuchten mit dem Glanz deiner göttlichen Gnade, daß ich heute nicht wider dich sündige, und dich, das Heil meiner Seele, nicht verliehre. Behüte mich auch vor allem Uebel und Schaden, und treib ferne von mir alle bösen Geister. Stehe mir bey wider die Boshaftigen, und schütze mich, daß die Hand der Widerwärtigen mich nicht berühre. Nun HErr! ich traue auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden. Hilf mir nach deiner Güte, und fördere meine Werke zu deines heiligen Namens Ehre, um deines schmerzlichen Leidens willen, Amen.

Abendgebet am Donnerstag.

Gelobet sey GOtt der Vater, durch JEsum Christum im heil. Geist, ein einiger ewiger GOtt, der durch seine mannigfaltige Güte mich armen Sünder und elenden Menschen heu-

te diesen vergangenen Tag gnädiglich behütet hat, vor allen feurigen Pfeilen des Satans, die des Tages fliegen, vor der Seuche, die im Mittage verderbet, darzu vor dem schnellen Tode und vor allem Schaden. HErr mein GOtt! deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Du bist gnädig und barmherzig, alle deine Werke sind löblich. Ich bitte dich, mein himmlischer Vater! du wollest mir aus Gnaden verzeihen alle meine Sünden, die ich wider dich gethan habe, mit Werken, Worten oder Gedanken. Du wollest auch deine Barmherzigkeit ferner zu mir wenden, und mich diese gegenwärtige Nacht unter deinem göttlichen Schirm sicher lassen ruhen, daß sich der böse Feind nicht dörfe zu mir nahen, mir und den Meinigen keinen Schaden könne zufügen. HErr! du bist mein Licht und mein Heil, vor wem soll ich mich fürchten? du bist meines Lebens Kraft, vor wem soll mir grauen? Auf dich verlässet sich mein Herz, und mir ist geholfen. Du bist mein Trost und gewaltiger Schutz. Deine rechte Hand stärket mich, deine Liebe tröstet mich, deine Gnade erhält mich. Und wenn ich gleich im Finstern sitze, so bist du doch mein Licht und mein Heil. Darum will ich fröhlich schlafen, denn du allein hilfest mir, daß ich sicher wohne. O HErr! gieb Gnade, wenn mein Stündlein vorhanden ist, daß ich im wahren Glauben zum ewigen Leben einschlafen möge, durch JEsum Christum, Amen.

Morgengebet am Freytag.

Gebenedeyet sey GOtt mein Schöpfer, gebenedeyet sey GOtt mein Heiland, gebenedeyet sey GOtt mein höchster Trost, der mir giebt Gesundheit, Leben und Segen, der mein Schutz und Hülfe ist, und mich an Leib und Seel, in dieser vergangenen Nacht, vor des Teufels mancherley Beschädigung behütet, und gesund hat aufstehen lassen. Barmherziger Vater! Ich bitte dich durch den blutigen Schweiß JEsu Christi, du wollest mich heute diesen Tag auch in deinen göttlichen Schutz nehmen, mich beschirmen und vertheidigen, daß mir auf keiner Seite kein Unglück widerfahre. Denn in deine göttliche Hände befehl ich heute und alle Tage, meine arme Seele, meinen elenden Leib, mein dürftiges Leben, meine Sinne, Verstand und Anschläge, mein Sterben und Auferstehen, alles was ich bin und vermag. O HErr GOtt! schaffe es mit mir, wie du willst, du weißest, was zu deiner Ehre und meiner Seligkeit das Beste ist. Erhalte mich in deiner Furcht und wahrer Erkenntniß, und behüte mich vor den Werken der Ungerechtigkeit, und vor allen Sünden. Leite meinen Fuß auf rechter Straße, daß ich nicht wandele im Rath der Gottlosen, noch trete auf den Weg der Sünder. Ach HErr! laß deine Güte über mir walten, und wende deine Barmherzigkeit nicht von mir, denn mein Herz freuet sich dein, und ich traue auf deinen heiligen Namen. GOtt! stehe mir bey, und erhalte meine Seele zum ewigen Leben, durch JEsum Christum, Amen.

Abendgebet am Freytag.

Allmächtiger GOtt, himmlischer Vater! ich sage dir von ganzem Herzen Lob und Dank, daß du mich diesen vergangenen Tag väterlich behütet und bewahret, vor allem Unfall und Schaden, so mir hätte können begegnen, und vor aller Gewalt und Bosheit des Teufels. Mein Herz ist fröhlich, und meine Seele preiset dich um alle deine Güte und Barmherzigkeit. Meine Zunge soll ihr Gespräch von dir haben, und immer sagen: Hochgelobet sey GOtt, gesegnet sey sein heiliger Name. Denn du bist meine Zuversicht und Stärke, meine Hülfe und Heil in allen meinen Nöthen. Ich bitte dich aber, mein himmlischer Vater! du wollest mir um Christi willen aus Gnaden vergeben, was ich heute wider dich gesündiget und Böses begangen habe; und wollest mich, sammt allem, was mir zustehet, diese gegenwärtige Nacht auch beschützen. O HErr! sey du mein Schild, und behüte mich vor allem Uebel. Behüte meine Seele, und sey mir gnädig, denn auf dich allein traue ich. Ich hoffe auf den HErrn, und rufe zu GOtt, dem

Allerhöchsten, zu GOtt, der ein Heyland ist aller, die auf ihn trauen. Siehe, der mich behütet, schläfet nicht. Der Hüter Israels schläfet noch schlummert nicht, darum werde ich mich nicht fürchten, sondern süße schlafen. Ich werde mich nicht fürchten vor plötzlichem Schrecken, noch vor dem Sturm der Gottlosen; denn du, mein GOtt! behütest meinen Fuß, daß er nicht gefangen werde, und errettest mich von den Stricken des Todes. Ach HErr! erhebe über mich das Licht deines Antlitzes, auf daß ich liege und schlafe ganz mit Frieden, hilf du mir, auf daß ich sicher wohne, durch JEsum Christum, Amen.

Morgengebet am Sonnabend.

O du wahrer unsterblicher GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi! zu dir erhebe ich mein Herz und Gemüth mit schuldiger Dankbarkeit, und preise dich von ganzer Seele, daß du mich in der vergangenen Nacht, durch deine überschwengliche Barmherzigkeit, vor aller Noth und Gefahr beschützet hast. Gesegnet bist du, HErr Zebaoth! der du dich gnädig erzeigest allen, die nach dir fragen und dein Heil lieben; gesegnet ist dein großer Name, der unser Schutz und Hülfe ist, und gesegnet sind alle deine Werke, die du an den Menschenkindern thust. Ich bitte dich, du wollest mich heute diesen Tag auch behüten, daß mir der böse Feind keinen Schaden zufüge, und die Hand der Gottlosen mich nicht berühre. HErr GOtt, mein Heyland; früh wache ich zu dir, früh rufe ich zu dir! hilf, daß ich die Werke meines Berufs, und was mir befohlen ist, treulich und fleißig ausrichte, zu deinem Lob, und meines Nächsten Besten, damit ich das Licht dieses Tages und deiner Gaben nicht mißbrauche zur Sünde oder zur Eitelkeit; dich nicht beleidige mit meinem Thun und Lassen, und den Bund meiner heiligen Taufe nicht übertrete. Verleihe mir auch Gnade, daß ich mich hüte vor allen Stücken, die du hassest, und die Lüste meines sündlichen Fleisches nicht vollbringe, sondern lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt. Ach HErr! dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, daß ich dir diene in unsträflichem Wandel, darzu all mein Thun und Leben dir gefalle, in Christo JEsu, Amen.

Abendgebet am Sonnabend.

Lob sey dir, du höchster und unsterblicher GOtt! Lob sey deiner milden Güte und Barmherzigkeit! Lob sey deiner ewigen Weisheit und Wahrheit! daß du mich und die Meinigen diesen Tag vor allem Schaden und Uebel hast behütet. Ich bitte dich, liebreicher Vater! du wollest deine Güte, die du an mir angefangen hast, gnädiglich vollenden, und nicht allein alle meine Sünden vergeben und verzeihen, sondern mich auch diese Nacht lassen ruhen unter deinem göttlichen Schirm, und mich mit deinen Fittigen bedecken. Laß meine Zuversicht seyn unter dem Schatten deiner Arme, daß ich kein Unglück fürchte. Behüte mich, mein GOtt! wie einen Augapfel, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. HErr, du bist mein Gut und mein Erbtheil, mein Heil stehet in deinen Händen. Hilf mir durch deine Güte, daß nicht Furcht und Zittern über mich komme, und mich Grauen des Nachts nicht überfalle. Sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich von meinem Heiland. Denn er führet meine Seele aus dem Verderben, und errettet mich von den Banden des Todes. Darum, o HErr! hilf mir nach deiner Gnade. Mein Herz freuet sich dein, und ich tröste mich deß, daß du meine Ruhe bist im Leben und Tode. Darauf befehle ich auch meinen Leib und Seele in deine Hände, HErr, du treuer GOtt! du hast mich erlöset, durch JEsum Christum, Amen.

Christliche Erinnerung,

wie ein wahrer Christ täglich mit GOtt seinen Taufbund erneuern soll.

HErr, du dreyeiniger GOtt! ich erneuere hiemit vor deiner allerheiligsten Majestät den Bund meiner heiligen Taufe, und sage heute und allezeit ab dem Teufel, und allen seinen,

Werken, und allem seinem Wesen, der gottlosen bösen Welt, und meinem sündlichen Fleisch und Blut; ich übergebe mich dir aufs neue, GOtt Vater, GOtt Sohn und GOtt heiliger Geist, mit Leib und Seel, sammt allem meinem Vermögen und Kräften, innerlich und äusserlich. Ich befehle dir meine und der lieben Meinigen geistliche und ewige Wohlfahrt; ich überlasse mich ganz und gar deiner väterlichen Fürsorge, Liebe, Gnade, Barmherzigkeit und Treue. O GOtt, mein Vater! Ich wickle mich ein in dein vollgültiges Verdienst, Blut, Wunden und allerseligste Gemeinschaft, o HErr JEsu Christe, mein treuester Erlöser und Seligmacher! Ich empfehle mich gänzlich in deine gnädige Regierung, Führung, Kraft, Licht und Trost. O GOtt heiliger Geist, mein liebreicher Tröster! Du dreyeiniger GOtt! du bist mein, ich dein, du mein Vater, ich dein Kind; du mein Hirt, ich dein Schäflein; du mein HErr, ich dein Eigenthum. Ach mein HErr und mein GOtt! Ach Abba lieber Vater! wie kann ich dir genugsam danken, daß du mich armes, in Sünden verlohrnes und verdammtes Menschenkind so hoch gewürdiget, und mich durch die gnadenvolle Wiedergeburt des Sacraments der heil. Taufe in den seligen Christenstand gesezet hast. Ach! bewahre und erhalte mich in selbigem bis an mein leztes Seufzen. Gieb, mein GOtt! daß ich mich dessen wider den Teufel, Welt, Sünde und Tod allezeit kräftig tröste, denselben weit höher, als weltliche Ehre und irdische Hoheit achte, nach demselben ein heiliges, gottseliges Leben zu führen, mich herzlich befleiße, und endlich, als ein Christ und wiedergebohrnes Kind GOttes, selig und fröhlich sterbe. Solches wollest du mir, lieber Vater im Himmel! gnädiglich verleihen, um JEsu Christi, deines einigen und geliebten Sohns willen, in Kraft GOttes des werthen heiligen Geistes. Dir, dreieinigem GOtt! sey Ehre, Lob, Preis und Dank gesagt, jezt und in alle Ewigkeit, Amen.

Tägliches Gebet eines frommen Christen.

Lieber GOtt, du ewige Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit! lehre mich, was ich heute thun und lassen soll, unterrichte mich, wie ich mein Leben anstellen, und was du mir befohlen hast, klüglich verrichten soll. Segne meinen Beruf, gieb Gnade und Gedeihen zu meinem Unternehmen, oder lenke mein Herz zeitlich davon ab, dafern es deinem göttlichen Willen entgegen und mir am Leib oder Seele nachtheilig seyn sollte. Sey du mein Rathgeber in zweifelhaften Geschäften, öffne mir die Augen des Verstandes, daß ich erkenne, was gut oder böse sey; denn Menschenwitz ist doch Thorheit, und alle ihre Gedanken sind eitel; darum regiere und führe du mich durch deinen heiligen Geist, daß ich nicht strauchele, und meine Tritte nicht wanken. Laß mich nicht in Sünden fallen, reinige mein Herz von allen Untugenden, erhalte mich in deinem Gehorsam, daß ich dich und deine Gebote nimmer aus meinen Augen oder Herzen setze. Behüte mich vor Ueppigkeit, liederlichem Wesen, Vorwitz, Faulheit und Uebermuth; steure den anfallenden Lockungen des Fleisches, der Welt und des leidigen Satans, daß ich von derer keinem nimmermehr überwältiget werde. Gieb gnädige Obrigkeit, treues Ehegemahl, gehorsame Kinder und Gesinde, friedfertige Nachbarn, gutherzige Beförderer, ehrliebende Freunde. Hilf, daß wir unser nothdürftiges Stücklein Brod in Friede und Gesundheit mit Dankbarkeit genießen. Verleihe uns ein fröhliches Herz, schütze meine und der Meinigen Ehre, und guten Leumund. Bewahre mich vor trauriger Botschaft und betrübten Zufällen. Lindere und erlasse die wohlverdiente Strafen meiner Sünden. Schaffe unsern Grenzen Friede, und laß dein heiliges Wort meines Herzens Trost seyn immerdar. Vergieb uns Allen unsere Sünden, um Christi willen; und wenn ja vielleicht dieser heutige Tag mein lezter auf Erden seyn sollte, so laß dir meine arme Seele, so durch deines lieben Sohns Blut theuer erlöset ist, in deine Hände befohlen seyn. Hiermit übergebe ich mich (mein Weib und Kinder,) meine liebe Verwandten, Bluts- und Muthsfreunde, hie und anderswo, auch alles, was ich habe, dir, du frommer GOtt! ganz und gar zu eigen. Erbarme dich aller Nothleidenden in der ganzen Christenheit; bekehre alle Unglaubige und Gottlose, und zerstöre das Reich des Satans, damit dein Reich vermehret werde. Sey uns Allen gnädig und barmherzig, Amen, du lieber GOtt und Vater, Amen.

Drey vollständige Register über die fünf Theile und die darin enthaltenen Gebete.

Erstes Register.

Erste Abtheilung nach den zehen Geboten.

Das erste Gebot.

Das zweyte Gebot.

Das dritte Gebot.

Das vierte Gebot.

Das fünfte Gebot.

Das sechste Gebot.

Das siebente Gebot.

Das achte Gebot.

Das neunte Gebot.

Das zehente Gebot.

Die zweyte Abtheilung hält in sich Danksagungsgebete für die Wohlthaten der Heiligen Dreyeinigkeit.

Die dritte Abtheilung hält in sich Creuz- und Trostgebete.

Die vierte Abtheilung hält in sich

38. Im

Die fünfte Abtheilung hält in sich Lob- und Freudengebete.

Zweytes Register, auf die Sonn- und Festtage eingerichtet.

Am 1. Sonntag des Advents.

Am 2. Sonntag des Advents.

Am 3. Sonntag des Advents.

Am 4. Sonntag des Advents.

Auf Weyhnachten.

Am Neuen Jahrs-Tage.

An der H. drey Könige Tag.

Am 1. Sonntag nach H. drey König.

Am 2. Sonntag nach H. drey König.

Am 3. Sonntag nach H. drey König.

Am 4. Sonntag nach H. drey König.

Am 5. Sonntag nach H. drey König.

Dank-

Am Fest St. Johannis des Täufers.

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Am Fest Michaelis.

Drittes Register nach dem Alphabet.

De-

Sanft-